Martin Bucer

Briefwechsel

Correspondance

Band X

Studies in Medieval and Reformation Traditions

Edited by

Andrew Colin Gow
Edmonton, Alberta

In cooperation with

Sylvia Brown, Edmonton, Alberta
Falk Eisermann, Berlin
Berndt Hamm, Erlangen
Johannes Heil, Heidelberg
Susan C. Karant-Nunn, Tucson, Arizona
Martin Kaufhold, Augsburg
Erik Kwakkel, Leiden
Jürgen Miethke, Heidelberg
Christopher Ocker, San Anselmo and Berkeley, California

Founding Editor

Heiko A. Oberman †

VOLUME 201

The titles published in this series are listed at brill.com/smrt

MARTINI BUCERI OPERA AUSPICIIS ORDINIS THEOLOGORUM
EVANGELICORUM ARGENTINENSIS ERLANGENSISQUE EDITA

Martin Bucer
Briefwechsel

Correspondance

Band X

(Juli 1533 – Dezember 1533)

Herausgegeben und bearbeitet von

Berndt Hamm, Reinhold Friedrich und
Wolfgang Simon

In Zusammenarbeit mit

Matthieu Arnold und Christian Krieger

BRILL

LEIDEN · BOSTON
2016

Library of Congress Control Number: 2016931743

ISSN 1573-4188
ISBN 978-90-04-30679-0 (hardback)
ISBN 978-90-04-30988-3 (e-book)

Want or need Open Access? Brill Open offers you the choice to make your research freely accessible online in exchange for a publication charge. Review your various options on brill.com/brill-open.

Typeface for the Latin, Greek, and Cyrillic scripts: "Brill". See and download: brill.com/brill-typeface.

Copyright 2016 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands.
Koninklijke Brill NV incorporates the imprints Brill, Brill Hes & De Graaf, Brill Nijhoff, Brill Rodopi and Hotei Publishing.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by Koninklijke Brill NV provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910, Danvers, MA 01923, USA.
Fees are subject to change.

This book is printed on acid-free paper and produced in a sustainable manner.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung VII
Introduction XLIX
Chronologische Liste der Briefe LV
Alphabetische Liste der Korrespondenten LXIII
Nicht ermittelte Briefe LXV
Abkürzungsverzeichnis LXIX
Literaturverzeichnis LXXI
Briefe 1
Personenindex 445
Bibelstellenregister 513
Schriftenregister 515
Ortsregister 519
Sachregister 537

EINLEITUNG

Anders als im Briefwechsel des ersten Halbjahres 1533 begegnen nun internationale Perspektiven: Wegen der vom Papst gestellten Vorbedingungen äußert sich Bucer zur Konzilsinitiative Karls V. skeptisch. Er verfasst aber eine *Fürbereytung zum Concilio* (BDS 5, S. 259–360), die zusammen mit Desiderius Erasmus' entsprechenden Schriften den Weg zur Einheit weisen soll. Erfolg und Verfolgung der reformatorisch Gesinnten in Frankreich widmen sich die Briefe Johannes Sturms und Jakob Wisskopfs. Im Blick auf die Schweiz hat Bucers Reise (April bis Mai 1533, vgl. BCor IX, S. XIV–XVIII) die Beziehungen gefestigt, und die Korrespondenz aus den besuchten Orten wächst an. Bucer kümmert sich um einen Prediger für Altstetten, drängt auf die Einführung einer Bannordnung in St. Gallen (am liebsten durch Ambrosius Blarer), erhält vom Berner Kollegen Berchtold Haller einen genauen Bericht über den Aufstand der Evangelischen in Solothurn und vom Schaffhausener Prediger Erasmus Ritter eine Schilderung der Auseinandersetzung zwischen ihm und Benedikt Burgauer. Die Themen dieser Korrespondenz beschränken sich nicht auf rein geistliche Belange: Bucer kritisiert die Politik des Züricher Rates als unsolidarisch gegenüber Konstanz und den Gemeinen Herrschaften und er setzt den dortigen Kollegen seine Verhältnisbestimmung von weltlicher Obrigkeit und Kirche auseinander. Die Vertreter St. Gallens und Diessenhofens bitten Bucer, ihre Gesuche um Getreidehilfe beim Straßburger Rat zu unterstützen.

Auch an den Ereignissen im Reich nimmt Bucer regen Anteil: Sein Interesse gilt der Lage Konstanz' im Zinsstreit mit dem örtlichen Bischof. Ulm sucht einen Nachfolger für den verstorbenen Prediger Konrad Sam; Bucer diskutiert mit Ambrosius Blarer mögliche Kandidaten und gibt Ratschläge zum Eherecht. Aus Münster erreicht Bucer die Bitte um eine Stellungnahme zu Bernhard Rothmanns Aktivitäten, aus Nürnberg die Klage Andreas Osianders über seine Ortskollegen. Dass der Esslinger Predigerstreit mit der Entlassung von Martin Fuchs eskalierte, bedrückt Bucer sehr. Er erwägt die Vermittlung Ambrosius Blarers oder Wolfgang Capitos. Doch auch der Besuch Bartholomeo Fonzios in Esslingen kann die Lage nicht verbessern. Die Berufung Gervasius Schulers nach Memmingen freut Bucer, ebenso die Beruhigung der Lage in Kempten nach der Entlassung der lutherischen Prediger. Zu Augsburg intensiviert sich der Kontakt, vor allem zu Gereon Sailer: Bucer bestellt Bücher und soll den Druck von Johann Agricolas Kommentar zu Galens *Methodus medendi* in Straßburg vermitteln. Die Augsburger Evangelischen

suchen einen reformatorisch gesinnten Rechtsgelehrten, der dem Rat einen gangbaren Weg zur Einführung der Reformation aufzeigt. Gereon Sailer klagt über die örtlichen Prediger, von denen sich Luther distanziert hat. Ihnen hat Bucer eine vermittelnde Antwort vorformuliert, doch Bonifatius Wolfhart zieht ein eigenes Schreiben vor. Differenzpunkte zu den Augsburgern liegen einmal in dem gegensätzlichen Urteil über Erasmus' Vorschläge, wie die Einheit der Kirche wiederzugewinnen sei. Bucer lobt sie, die Augsburger kritisieren, dass Wolfgang Capito Erasmus' Schrift *De sarcienda ecclesiae concordia* übersetzt und gedruckt hat. Zum andern scheiden sich die Geister an der Person Kaspar von Schwenckfelds, der seit dem 2. Oktober bei Wolfhart in Augsburg wohnt. Während Bucer, seine Ortskollegen und Gereon Sailer vor ihm warnen, verteidigen ihn Wolfhart und der nach Augsburg zurückgekehrte Bartholomeo Fonzio.

In Straßburg ist das bereits auf der Frühjahrssynode (vgl. BCor 9, S. XXVf.) verhandelte Problem, wie mit den zahlreichen Dissenters umzugehen sei, noch ungelöst. Dies gesteht Bucer dem alarmierten Oswald Myconius unumwunden ein. Neben der Vorbereitung der Herbstsynode gelten Bucers Aktivitäten dem Straßburger Bildungswesen. Mithilfe eines bei Ambrosius Blarer bestellten Gutachtens kann Bucer seinen Kandidaten, den Frauenfelder Petrus Dasypodius, als neuen Leiter der Lateinschule im Karmeliterkloster gegen den lutherisch gesinnten Straßburger Christoph Lasius durchsetzen. Außerdem engagiert sich Bucer mit Ambrosius Blarer und Peter Buffler aus Isny dafür, eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs in Straßburg zu schaffen. Die für Bartholomeo Fonzio beantragte Lektur bewilligt zwar der Straßburger Rat, der von Ambrosius Blarer auch als Ehemann seiner Schwester Margarethe in Aussicht genommene Venezianer kehrt nach einem Zwischenaufenthalt in Augsburg aber lieber in seine Heimat zurück. Seltene Einblicke gewährt die Korrespondenz dieses Bandes in Bucers Familienleben: Seiner mit der Haushaltsführung überlasteten Frau Elisabeth mangelt es an Lob, Bucers jüngst geborene Tochter Irene stirbt nach wenigen Monaten. Bucer selbst leidet seit Mitte Juni unter einer Erkrankung des rechten Auges. Offen klagt er gegenüber dem jung verheirateten Freund Ambrosius Blarer über seine Straßburger Kollegen.

***

A Statistik der Korrespondenz von Juli bis Dezember 1533

Anzahl der Briefe	**99**
– Absender (Zahl der Personen und Gremien ohne Bucer)	28
– Adressaten (Zahl der Personen und Gremien ohne Bucer)	15
Sprache der Briefe	
– deutsch	13
– lateinisch	85
– deutsch und lateinisch	1
Bucer als Adressat	**54**
– allein	47
– und Wolfgang Capito	4
– und die Straßburger Prediger	3
Bucer als Absender	**45**
– allein	41
– und Wolfgang Capito	1
– und Wolfgang Capito und Kaspar Hedio	1
– und die Straßburger Prediger	2

Von den 99 Briefen dieses Bandes sind 45% von Bucer verfasst und 55% an ihn gerichtet. Zum Vergleich:

Band	Anteil der von Bucer geschriebenen Briefe
6	36 %
7	42 %
8	40 %
9	47 %

Briefkontakte zu Personen	an Bucer	von Bucer	insgesamt
Ambrosius Blarer	9	17	26
Gereon Sailer	7	0	7
Joachim Vadian	3	4	7
Margarethe Blarer	0	7	7
Heinrich Bullinger	0	6	6
Simon Grynaeus	4	0	4

Oswald Myconius	1	2	3
Berchtold Haller	2	0	2
Johannes Sturm	2	0	2
Philipp Melanchthon	2	0	2
Martin Frecht	2	0	2
Ludwig Carinus	2	0	2
Wolfgang Musculus	2	0	2
Bartholomeo Fonzio	2	0	2
Leo Jud	0	2	2
Augsburger Prediger	0	2	2

Briefkontakte zu Orten	Korres-pondenten	an Bucer	von Bucer	insgesamt
Konstanz	3	10	28	38
Augsburg	6	13	3	16
Basel	5	9	2	11
Zürich	4	1	7	8
St. Gallen	1	3	4	7
Bern	2	2	1	3
Paris	3	3	0	3
Ulm	2	2	1	3
Wittenberg	1	2	0	2
Orbe	2	2	0	2

Je ein Kontakt nach Marburg (Philipp von Hessen), Nürnberg (Andreas Osiander), Landau (Johannes Bader), Lyon (Jakob Wisskopf), Frankreich (Petrus Moncler), Zweibrücken (Johannes Schwebel), Diessenhofen (Rat), Wismar (Sidrach Hanebert), Schaffhausen (Erasmus Ritter) und zum Straßburger Rat.

B Themen und Orte

1. Europäische Dimensionen der Korrespondenz

1.1 Die Konzilsinitiative Karls V.

Bucer weiß von der Mission Ugo Rangonis und Lamberts von Briaerde, die von Papst Clemens VII. und Kaiser Karl V. zum Schmalkaldischen Bund gesandt wurden, um eine Konzilseinladung zu überbringen [713,3]. Aus Bucers Sicht verspotten die Bedingungen des Papstes den Kaiser, der auf den Reichstagen ein freies Konzil im Reich versprochen hat [713,3]. Der Papst fürchtet nämlich die Unwägbarkeiten eines Konzils [743,1] und weiß, dass er dort zwar die Verdammung der Protestanten erreicht [713,3; 743,1], aber auch in seiner Tyrannei beschnitten wird [713,3]. Deshalb stellt er die Forderung, vor jeder Diskussion und vor jeder Kenntnis der Teilnehmer sei die Geltung eines späteren Mehrheitsbeschlusses zu akzeptieren. Da die Evangelischen dieser Forderung nicht zustimmen können, schließt der Papst mit ihr das Risiko eines Konzils aus [713,3]. Nach Bucers Ansicht würde eine Verdammung der Evangelischen die Lage verschlimmern [743,1]. Er hofft auf ein wahres, nationales Konzil [743,4], beurteilt dessen Chancen aber als gering, da der französische König Franz I. nichts akzeptieren wird, was dem Kaiser in Deutschland Zustimmung bescheren könnte [728,8].

Ambrosius Blarer fragt sich, was sich hinter Luthers (vermeintlichem) Rat, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen solle die Einladung zu einem vom Papst dominierten Konzil annehmen, verbirgt [715,6]. Bucer vermutet, die Lutheraner verfolgten dieselbe aussichtslose Strategie wie auf dem Augsburger Reichstag 1530: Sie versuchen die Zustimmung der (altgläubigen) Welt zu gewinnen [716,4], indem sie die Oberdeutschen und Zwinglianer unterdrücken lassen. Diese halten sie nämlich für schlimmer als die Papisten, weil sie in ihren Augen Wort und Sakramente als Heilsinstrumente der Kirche abschaffen wollen. Die Inkriminierten sollen den Irrtum der Lutheraner heilen, indem sie sich für ein wahres Konzil und ein wahres Christentum einsetzen [716,4].

Joachim Vadian wünscht dem Konzil, dass Papst Clemens VII. nicht mit den Königen und Fürsten paktiert, sondern die Haltung einnimmt, die Bucer in seiner *Fürbereytung zum Concilio* beschrieb. Als Stellvertreter Christi soll der Papst zusammen mit gebildeten und aufrichtigen Menschen das suchen, was Christi ist [751,1].

1.2 Frankreich

1.2.1 Das Geheimtreffen Franz I. und Clemens VII. in Marseille

Die Korrespondenten Johannes Sturm [736,2; 765,3], Joachim Vadian [751,2], Heinrich Bullinger [798,4] und Ambrosius Blarer [807,14] klagen

über den (naturgemäßen) Mangel an konkreten Informationen über das Geheimtreffen Papst Clemens VII. mit dem französischen König Franz I. in Marseille. Sie spekulieren, ob es das Papsttum stärken oder schwächen wird.

1.2.1 Paris

Der erste Brief Johannes Sturms an Bucer [736] schildert die Lage in Paris: Die Predigten Gérard Roussels, des Predigers der Königin Margarethe von Navarra, im Louvre fanden großen Zulauf. Deshalb haben ihn die Theologen der Sorbonne bei der Obrigkeit denunziert und wiegelten das Volk auf. Daraufhin erhielten Noël Beda und Roussel Hausarrest, schließlich wurde Beda mit drei anderen Rädelsführern vom König ausgewiesen. In seinem zweiten Schreiben [765] beklagt Sturm die Haltung der Pariser Theologen, die auch vor einer Kritik an der reformationsfreundlichen Königin Margarethe von Navarra nicht zurückschrecken [765,4], und bestellt Grüße von Julius Camillo, die dieser mit eigener Hand bestätigt [765,6].

Ludwig Carinus dankt für Bucers Hilfsangebot, beklagt den Verlust seines Vermögens [776,1] und seinen Fortgang aus Straßburg, das ihm reiche Bildungsmöglichkeiten bot [776,2]. In Paris fehlt ihm die Freiheit, so zu leben wie er will.

1.2.2 Lyon, Lille und Tournai

Aus Lyon schreibt Jakob Wisskopf. Von Ludwig Carinus entsprechend informiert, bittet er um die Zusendung der biblischen Kommentare Bucers [767,2]. Sidrach Hanebert, gegenwärtig in Wismar, informiert Bucer über die Verbrennung von Evangelischen in Lille und bei Tournai [806,1] und will trotz Verfolgung in seine Heimat zurückkehren, um dort das Kreuz auf sich zu nehmen [806,2]. Er sendet Bucer ein Buch und regt dessen Druck in Straßburg an [806,3; vgl. unten S. XLII]. Petrus Moncler entschuldigt sich dafür, dass er nicht nach Straßburg zurückkehrte. Seine Herrin sendet zwanzig Sonnenkronen als Anzahlung für die Kosten, die ein wohl bei Bucer wohnender Knabe verursachte [775].

1.3 Die Schweiz

In der Schweiz herrscht Getreidemangel [718,3]. Bucer folgt der Bitte Joachim Vadians in St. Gallen [751,3] und dem Ersuchen des Diessenhofener Rates [799,1], ihre entsprechende Anfrage beim Straßburger Rat zu unterstützen; er verweist aber auf die mittlerweile begrenzten Möglichkeiten Straßburgs, das bereits große Mengen Getreide exportiert hat und über die neue Ernte noch nicht verfügen kann [753,2; 799,1].

Religionspolitisch wirft der Zweite Kappeler Landfrieden immer noch einen Schatten auf die evangelischen Gemeinden, insbesondere in den

Gemeinen Herrschaften. Dort entsteht ein starker Rekatholisierungsdruck [724,3; 729,2]. Die Korrespondenten befürchten, der Papst könnte die altgläubigen Fünf Orte in ein Bündnis locken [751,2], oder der neue französische Botschafter Anton von Lameth könnte die Schweizer zur Beteiligung an militärischen Maßnahmen bewegen [721,7].

Bucer wertet seine von Anfang April bis Ende Mai unternommene Reise durch die Schweiz (vgl. BCor 9, S. XVIII) als Erfolg und meint, sich mit den eidgenössischen Brüdern über das Abendmahl verständigt zu haben (715,3). Er kritisiert die Uneinigkeit der schweizerischen Evangelischen und ihr gegenseitiges Misstrauen, das seiner Meinung nach ihren Mut schwächt [802,3].

1.3.1 St. Gallen

– *Die Einführung einer Bannordnung*

Bei seinem Aufenthalt in St. Gallen (28./29. April bis 4. Mai 1533) hielt Bucer Vorträge über Bann und Kirchenzucht, deren schriftliche Ausarbeitung die Gemeinde nun erhalten soll (vgl. BCor 9, S. XVI). An Blarer schickt er eine ergänzte Fassung des Originals [710,2; 716,1; 745,2], die dieser auftragsgemäß korrigiert und mit Johannes Grapphus nach St. Gallen schickt [711,2; 720,2; 721,3; 725,2]. Dort trifft sie am 3. August ein [724,2]. Zuvor ist über Berchtold Haller bereits eine ältere, schlecht angefertigte Kopie eingegangen [711,2; 720,2; 724,2].

Für die heikle praktische Umsetzung der Ordnung [729,2] sollen die St. Gallener nach Bucers Vorstellung Ambrosius Blarer gewinnen [728,6; 729,2; 730,1]. Trotz der Zustimmung Vadians [737,1; 747,2] wird Blarer, der nicht ungerufen kommen will [745,2; 752,3], am Ende aber nicht eingeladen. Die Gemeinde scheint gespalten zu sein [725,2]. Dies ist nach Vadians und Bucers Eindruck Dominicus Zili anzulasten [724,2; 730,1]. Nach Bucers Meinung zeigte er sich in seiner Gegenwart zwar einsichtig [729,2], bringt insgesamt für sein Amt aber zu wenig Klugheit mit, überschätzt sich [729,2] und ist recht ungehobelt, wie sich am Ausbleiben einer Antwort auch nach drei Briefen Bucers zeigt [729,4]. Auch Ambrosius Blarer [745,2] und Vadian kritisieren Zili. Vadian attestiert ihm ein übersteigertes Selbstbewusstsein, das Zili auf Kollegen herabschauen lasse. Zudem sei er ein Hitzkopf mit rauen Umgangsformen [738,2].

– *Getreidehilfe*

Joachim Vadian bittet Bucer, die Mission Sebastian Grafs zu unterstützen, der in Straßburg Getreide für St. Gallen kaufen soll [751,3]. Bucer entspricht Vadians Anliegen, verweist aber darauf, dass die große Nachfrage die Straßburger Scheunen geleert hat und das neue Getreide noch nicht gedroschen ist. Deshalb will Straßburg den St. Gallenern die in Basel lagernden Vorräte anbieten [753,2].

1.3.2 Altstetten

In Altstetten hat der Zweite Kappeler Landfrieden zu einer Vakanz auf der Predigerstelle geführt [vgl. BCor 9, S. XVI]. Bereits im Blick auf drei gegenwärtig in Straßburg lebende badische Exulanten [720,1] hat Bucer dem exilierten Amtmann Hans Vogler versprochen, einen Prediger für Altstetten zu schicken. Die Sendung eines Kandidaten verzögert sich aber [711,5]. Schließlich sendet Bucer Johannes Grapphus. Er soll in Konstanz [719,2; 725,1] mit Ambrosius Blarer besprechen, ob nicht Christoph Sigel die Aufgabe in Altstetten übernehmen könnte, da Grapphus lieber in Straßburg studierte [719,3; 720,1; 725,1; 729,1] und in dieser Hoffnung Frau und Tochter dort zurückgelassen hat [720,1]. Als Grapphus in Altstetten eintrifft, hat man bereits Pelagius am Stein zum Prediger gewählt [724,1]. Dessen Angebot, aus Respekt vor einem Exulanten auf die Stelle zu verzichten, lehnt Grapphus ab und kehrt nach Straßburg zurück [724,1]. Bucer begrüßt diese Entwicklung [729,1; 730,1].

1.3.3 Zürich

– *Bucers Kritik an der Ratspolitik*

Bucer nimmt die Kritik Berchtold Hallers [718,2] an der Züricher Politik auf. Auch er empfindet die Haltung des Züricher Rates gegenüber Konstanz und den Gemeinen Herrschaften wie etwa Bremgarten [735,1; 798,1] als unsolidarisch. Heinrich Bullinger rechtfertigt hingegen die Politik seines Rates [749,2] und verweist darauf, dass in Straßburg der Eifer für Christus erlahmt sei [729,3].

– *Bucer und die Prediger*

Bucer lobt die außergewöhnliche Frömmigkeit der Züricher [729,3] und den Eifer ihrer Prediger [735,1]. Er schickt seine Handlung gegen Melchior Hoffmann (vgl. unten S. XXXVIII) und bittet insbesondere Leo Jud um eine Rückmeldung zu den Ausführungen über die Kindertaufe und über den freien Willen [713,1–2]. Bucer freut sich über den Erfolg, den die Predigt Bullingers (9. Oktober 1533) bei dessen Besuch in Konstanz (5. bis 11.Oktober) hatte [777,8; 782,3]. Er empfiehlt den jungen Studenten Otto Werdmüller, den Bullinger zu einem Theologiestudium ermuntern soll [778,1]. Bullinger sendet Bucer seinen Kommentar zur Apostelgeschichte [749,1] und bittet ihn, sein Verständnis des Verhältnisses von Kirche und Obrigkeit darzulegen [777; vgl. dazu unten S. XLIIf.]. Konrad Pellikan informiert Bucer über den Druck seines Bibelkommentars [789,1; vgl. unten S. XLII] und äußert seine Zufriedenheit über die Ortskollegen [789,3].

Unter dem Einfluss Schwenckfelds kommen Jud Zweifel sowohl am Kirchenbild der obrigkeitlichen Reformation als auch an der Züricher Auffassung von den Sakramenten, insbesondere der Kindertaufe. Er hinterfragt die

Züricher Religionspolitik und gerät in eine persönliche Krise [747,4]. Bucer begleitet den Kollegen mit Rat und Trost. Auch er sieht Grund zur Klage über den Predigerstand. Es gilt, die zu verbessern, die verbessert werden können; die anderen sind zu entlassen. Ist dies nicht möglich, muss man sie ertragen. Insgesamt blickt Bucer aber zuversichtlich auf Juds Entwicklung. Er dankt ihm dafür, dass er trotz inneren Schwankens an der Einheit mit den Kollegen festhält, und verspricht: Die Sorge um den Willen des Herrn wird zum Heil führen [800,2]. Jud soll sich mit seiner Anfechtung zurückziehen [798,2]. Auf die Jud bewegenden Fragen antwortet Bucer: In der Tat koppelt Augustinus in seiner Auslegung von Joh 6 das Heil nicht an die Sakramente [747,4; 800,7]. Die Problematik des Kirchenbannes liegt in Zürich anders als in Straßburg, weil dort die Abendmahlsteilnahme Pflicht ist und deshalb auch Feinde Christi zum Mahl kommen, die sich in Straßburg entziehen. Sie sind gemäß Mt 18 zunächst zu ermahnen und erst, wenn sie dennoch hartnäckig bleiben, zu bannen [800,3]. In der Angelegenheit, inwiefern Fragen der Religion von Mehrheitsbeschlüssen abhängen, unterscheidet Bucer zwischen der Konstitution der Gemeinde, die unabhängig von der Mehrheit geschehe, und konkreten Gemeindefragen, die im Falle einer demokratischen Verfassung auch demokratisch zu entscheiden seien [800,4].

1.3.4 Bern

Bucer setzt große Hoffnungen auf den Berner Schultheißen Hans Jakob von Wattenwyl [802,3], den er den Zürichern als leuchtendes Vorbild vor Augen stellt [798,1]. Berchtold Haller informiert Bucer über die Vorgänge im benachbarten Solothurn [vgl. unten S. XIX], rechtfertigt das Verhalten Berns im Konstanzer Zinsstreit [vgl. unten S. XXII] und beklagt die mangelnde Solidarität Zürichs [718,2]. Die Benennung Anton von Lameths als Botschafter Frankreichs in der Schweiz begrüßt Haller [718,3]. Der hohe Getreidepreis und die Habgier ihrer Oberen könnten die Berner aber dazu verleiten, dem Werben des finanzkräftigen Lameth nachzugeben, der die Berner für einen Feldzug gewinnen will. Bucer soll Haller Ratschläge geben, wie er in dieser Lage predigen soll [718,3], und ihn schonungsloser als bislang kritisieren [718,1]. Bucers Rat, den Bibelkommentar Konrad Pelikans zu lesen, konnte Haller nicht folgen, da das Werk erst gedruckt wird [718,1]. Im Konflikt mit seinem Ortskollegen Kaspar Megander ist Haller guter Hoffnung [718,5].

1.3.5 Basel

– Simon Grynaeus, Paul Phrygio und Johann von Fuchsstein

Simon Grynaeus will seine Plutarch-Übersetzung Thomas Cranmer widmen und erfragt dessen Titel [731]. Über den Tod Johannes Oekolampads kursieren Gerüchte, Grynaeus fordert, ihnen entgegenzutreten [731]. Er zieht

einen Vergleich zwischen Bucer und Melanchthon als akademischen Lehrern: Während Grynaeus Bucer in der Theologie den ersten Rang einräumt, gebührt Melanchthon in der weltlichen Literatur diese Position, lehrt er doch beredt und scharfsinnig und erreicht das Herz seiner Studenten. Bucer indes ist der bessere Exeget und redegewandter [740,1; 754,1]. Paul Phrygio bedankt sich für die Übersendung von Bucers Schrift gegen Melchior Hoffmann und rät, die Akten der von ihm besuchten Straßburger Synode zu veröffentlichen [732]. Einen Hilferuf sendet Johann von Fuchsstein [793], der sich wegen seiner Schulden in Basel ins Einlager begeben musste. Er bittet Bucer, Kaspar Hedio zu ermuntern, an Graf Wilhelm von Fürstenberg zu schreiben, um Fuchsstein wieder dessen Gunst zu verschaffen.

– *Oswald Myconius' Kritik der Lage in Straßburg*

Oswald Myconius berichtet [791] von seinem Gespräch mit einem Straßburger Bürger. Dieser habe ihm die Lage in seiner Heimatstadt als alarmierend geschildert: Die gottlos lebenden Stiftsherren planen Aufruhr gegen den Straßburger Rat und die Evangelischen. Es geht das Gerücht, in absehbarer Zeit finde die Wiedereinführung des altgläubigen Messritus eine Mehrheit. Außerdem duldet der Rat ungeheuer viele Täufer in der Stadt und sieht über ausschweifende Laster, bis hin zur Gotteslästerung, hinweg. Zu alledem schweigen die Prediger. Deswegen rät Myconius den Straßburgern, die Sorgfalt und Umsicht, mit der sie sich auswärtigen Gemeinden widmen, zuerst auf das eigene Haus zu richten.

Bucer antwortet [792, 802]: Da die Stiftsherren keinen Bürgereid ablegten, ist ihr ausschweifendes Leben nicht zu ahnden. Gegenüber dem Rat verhalten sie sich aber wie Lämmer, und eine Wiedereinführung des altgläubigen Messritus steht nicht zu befürchten. Berechtigt ist hingegen die Klage über den Libertinismus [792,2]; ohne Zweifel ist Straßburg ein Babylon [792,5; 799,6]; der größte Fehler war es, unterschiedslos jeden Bürger aufzunehmen. Viele Ratsherren achten die Berufung auf das Gewissen und wollen Gewalt nur bei Aufruhrstiftern anwenden. Damit verlor der Rat aus eigener Schuld seine Handlungsmöglichkeiten gegenüber den Sekten, die nun überhandgenommen haben. Die Kritik an den Straßburgern erscheint Bucer auch insofern berechtigt [792,4], als Matthias Zell schweigt und Anton Engelbrecht die Sekten tatsächlich offen verteidigt. Wolfgang Capito hingegen hat seine anfängliche Nachsicht abgelegt. Bucer und Hedio haben es schwer, denn die Sekten bringen sie öffentlich in Misskredit, so dass sie nur noch beim Rat, aber nicht mehr beim Volk etwas ausrichten können [792,4]. Sie sind aber wachsam [802,2] und bemühen sich sehr, die Wirkung zu entfalten, die Gott ihnen zugesteht – was andere durchaus anerkennen [802,1]. Bucer verweist darauf, dass die Häretiker aus Zürich und Schwaben zuzogen und der Rat die Verweigerung des Bürgereides nun mit Ausweisung ahnden will [802,2]. Er ermuntert Myconius, zwischen Zürich und Bern zu vermitteln [802,3].

1.3.6 Orbe

Guillaume Farel bittet, einigen Brüdern zu antworten, die sich fragen, ob Bucer über das Abendmahl noch so denkt wie früher. Fortunatus Andronicus soll nach Genf gehen [771,3]. Er schickt Bucer die im letzten Brief vergessene Anleitung zum Predigen (vgl. BCor 9, S. 196–199, Nr. 678) und regt erneut deren Druck an [772,1].

1.3.7 Solothurn

Simon Grynaeus schreibt am 11. November 1533, dass die Unruhen noch fortbestehen. Er befürchtet einen Bürgerkrieg oder einen großen Verlust für das Evangelium, dessen sich die stolzen und leicht erregbaren Solothurner nicht rühmen sollten [786,3]. Am 22. November berichtet Berchtold Haller dann über die drohende Katastrophe eines Krieges und freut sich, dass am Ende Christus siegte [790,1]. Er schildert den Hergang der Ereignisse aus evangelischer Sicht: Schon während seines Wirkens in Solothurn (Januar bis Februar 1530) wagten die Evangelischen einen Aufstand gegen die Altgläubigen. Durch einen Vertragsabschluss, den die Nachbarn vermittelt hatten, konnte die Lage schließlich beruhigt werden [790,2]. In der Folgezeit hielten die Altgläubigen aber die Friedensbestimmungen des Vertrages nicht ein. Allein aus diesem Grund verabredeten sich die Evangelischen, am 30. Oktober zur ersten Stunde den Zeughausplatz, die Kathedrale und das Baseltor zu besetzen, um ihre vertraglich vereinbarten Forderungen durchzusetzen [790,2]. Durch den Verrat Hans Junkers entdeckt, verschanzten sie sich zunächst in der Vorstadt und brachen die Brücke hinter sich ab, um sich abzusichern. Dann zogen sie nach Wangen und Wiedlisbach auf Berner Gebiet [790,3]. Die Altgläubigen forderten vor jeder Verhandlung die Auslieferung der von der Todesstrafe bedrohten Aufständischen und entschieden, dass jeder Rückkehrer schwören müsse, sich künftig den Beschlüssen der altgläubigen Mehrheit zu beugen [790,5]. Nun hoffen die Evangelischen, auf der für den 30. November geplanten Tagsatzung in Baden ihre Anliegen vorbringen zu können [790,6]. Haller fürchtet aber, zumindest im Solothurner Landgebiet werde sich die Rekatholisierung durchsetzen [790,P.S.].

Bucer missbilligt die Aktion der Evangelischen, weil sie die Ordnung Christi verletzten und das Schwert ergriffen, das sie nicht führen [797,3; 802,3], anstatt die ihnen versprochene Freiheit mit legalen Mitteln einzufordern oder im schlimmsten Falle ins Exil zu gehen [802,3].

1.3.8 Diessenhofen

Bucer bedauert, dass er der Bitte um Getreide nicht zu größerem Erfolg verhelfen konnte und verweist auf die zahlreichen Zusagen, die Straßburg bereits gemacht hat [799,1]. Er gibt eine ausführliche geistliche Auslegung des Vaterunsers, insbesondere der Brotbitte [799,2].

1.3.9 Schaffhausen

Erasmus Ritter vermittelt Bucer seine Sicht auf die Auseinandersetzung mit dem Lutheraner Benedikt Burgauer [808]: Bei einer Zusammenkunft von Predigern und Abgeordneten des örtlichen Rats stimmt dieser den 17 Artikeln, welche eine einheitliche Feier von Taufe und Abendmahl in Schaffhausen ermöglichen sollen, zunächst zu. Nach der Sitzung aber kritisiert Burgauer die Regelung, dass Sterbende fortan nicht mehr mit dem Sakrament zu stärken, sondern nur zum Glauben zu ermuntern seien. Daraufhin verschiebt Ritter die Eingabe der Artikel beim Rat. Bei der nächsten Versammlung weist Burgauer als einziger das Brechen des Brotes und die Verwendung hölzerner Kelche als nicht schriftgemäß zurück. Er besteht auf der Verwendung von Hostien und der ehrwürdigen silbernen Kelche. Dabei beruft Burgauer sich auf die Praxis in Sachsen, Hessen und Straßburg. In den Folgewochen äußern sich die Züricher Prediger und Blarer. Dem örtlichen Rat schlägt Ritter eine Konsultation weiterer Gelehrter vor. Wenn sie gegen ihn entscheiden, will er Kosten und Strafe tragen. Ritter beschwört Burgauer auf der nächsten Sitzung, endlich einzulenken. Als dieser erneut ablehnt, wird er gebannt. Der Rat fordert Burgauers Bestallungsbrief zurück und setzt die Feier des Abendmahls in Schaffhausen bis auf weiteres aus. Bucer soll an Oswald Myconius in Basel schreiben. Falls die Schaffhausener von dort einen Nachfolger Burgauers berufen, soll Myconius einen zuverlässigen Mann senden.

2. Zentren der Korrespondenz im Reich

2.1 Konstanz

Kurz nach Bucer hatte auch Matthias Zell in Konstanz Station gemacht [vgl. BCor 9, S. XXV]. Seine Frau pflegt eine Korrespondenz mit Margarethe Blarer. Als Dankesgabe sendet Zell zwei Kleinschwerter [712,4].

Bucers persönlicher Besuch in Konstanz (21./23. bis 27./29. April 1533; vgl. BCor 9, S. XV) hat neue Beziehungen geknüpft, etwa zu den Bewohnerinnen des Petrinerklosters. Mit ihnen wechselt Bucer nun Grüße [716,1; 725,11; 728,P.S.; 747,5; 807,15] und schickt ihnen Johannes Baders Ausführungen zum Abendmahl [716,1]. Der Besuch hat die Beziehung zur Familie Blarer noch einmal vertieft. Auch wenn Bucer mit einem Messersortiment eine geringere Dankesgabe als Zell geschickt hat [712,4; 721,1; 725,7], antwortet Ambrosius Blarer ihm zuerst und bittet, den Brief Zell zu verschweigen [725,6]. Bucer nimmt in dieser Zeit intensiv Anteil an den Familienereignissen der Blarers. Er gratuliert Thomas zur Geburt seines Sohnes (Diethelm?) [716,6], der am 18. Juli 1533 geboren wird [715,8]. Er sorgt sich um den Gesundheitszustand der Freunde, um die wohl ernsthafte aber schließlich überwundene Erkrankung Thomas Blarers [781,1; 807,2] und ein mögliches

Gichtleiden Margarethes [804,6]. In dieser Vertrautheit schüttet ein verbitterter Bucer Blarer auch sein Herz aus [788], äußert offene Kritik an den Straßburger Kollegen (vgl. unten XXXVI) und übt Selbstkritik: Auch wenn er sich exegetische Kompetenz zubilligt, beurteilt Bucer seine Schriften doch als dunkle, verworrene Dokumente der Schwäche, und sieht seine Lebensführung von dunklen Flecken durchsetzt und fühlt sich von eitlem Eifer getrieben [781,5; 788,1]. Blarer antwortet darauf mit Verständnis und Humor [807,5].

2.1.1 Die Blarers und die Hochzeitsthematik

– *Ambrosius Blarer und Katharina Ryf von Blidegg*

Ambrosius Blarer klagt, dass der Hochzeit immer noch die bekannten Hindernisse entgegenstehen [715,5; 721,1; 725,4; vgl. BCor 9, S. XV] und ein Gerücht keinen Aufschub mehr dulde. Im August 1533 kann die Hochzeit dann endlich stattfinden [745,1]. Auf dem Weg in diese Ehe begleitet Bucer den Freund mit Trost und Fürbitte [710; 728,2; 730,3]. Er kommt dem Wunsch der Braut, von ihm getraut zu werden (vgl. BCor 9, Nr. 709, S. 296, Z. 8–10), und ihrer Bitte um ein Hochzeitslied [710, 1] zwar nicht nach, gratuliert aber herzlich [732,4; 747,1; 748,3] und verspricht ein passendes Hochzeitsgeschenk [748,2]. Ambrosius Blarer lobt sein umgängliches und frommes „Frauchen“ [745,1], insbesondere wegen deren Eignung zur Pfarrfrau. Katharina dankt Bucer für ihren „mehr als sehr guten Ehemann“, wie Blarer nicht ohne Stolz schreibt [745,7].

– *Margarethe Blarer und Bartholomeo Fonzio*

Auch eine Eheschließung Margarethe Blarers fassen Ambrosius [732,2; 745,3] und Bucer [739] ins Auge. Kandidat ist der Venezianer Bartholomeo Fonzio. Möglicherweise in diesem Zusammenhang [727,2] nimmt Margarethe auch ihre frühere Beschäftigung mit der lateinischen Sprache wieder auf [721,6; 745,3], bei der sie nun erstaunliche Fortschritte erzielt [745,3]. Bucer lobt Margarethe deswegen [727,2; 728,7; 747,3] und verweist scherzhaft auf Erasmus' Gedanken eines Konzils der Frauen, bei dem Lateinkenntnisse nötig sein werden [747,3]. Für eine Verbindung Margarethes mit Fonzio kann Bucer sich freilich kaum erwärmen [739]. Einmal stört ihn der fast zehnjährige Altersunterschied [732,2; 739; 745,3], zum andern will er Margarethe nicht die Frau eines anderen werden lassen [739] und rät ihr, geduldig zu sein [744,2]. Am Ende lehnt Margarethe die Verbindung mit Fonzio ab [745,3; 755,4], und Bucer will darüber kein Wort mehr verlieren [747,3].

2.1.2 Die Blarers und die Konstanzer Dissenters

Von Ambrosius Blarer darum gebeten, korrespondiert Bucer mit dessen Bruder Thomas. Diesen belastet die Frage, ob das Vorgehen der Obrigkeit gegen Dissenters nicht das Urteil des Heiligen Geistes antizipiere [710,4;

719,1; 725,3; 726; 728,11; 744,1; 745,7]. Im Hintergrund stehen die Sympathien seiner Frau Margarethe, die sich erst nach intensiven Gesprächen mit Ambrosius von den Konstanzer Dissenters abwendet [716,6; 725,3; 727,3; 728,11; 730,2; 745,7]. Ambrosius will nach der Lektüre von Bucers Schrift gegen Melchior Hoffmann hier wenig Nachsicht zeigen [721,5]. Seine Schwester Margarethe hat nach Bucers Eindruck ihre früheren Sympathien für Schwenckfeld verloren [727,1].

2.1.3 Der Streit mit dem Bischof um die Zinsen im Thurgau
Seit dem Beschluss der Badener Tagsatzung vom 4. Juli 1533, der die Abgaben aus dem Thurgau nicht der Stadt, sondern dem Bischof Johannes von Lupfen zusprach, berät Thomas Blarer mit den anderen Konstanzer Räten täglich die Sachlage [715,2]. Ambrosius Blarer hält die Entscheidung für ungerecht und verweist auf frühere Beschlüsse, welche die Einkünfte der Stadt zuwiesen. Jetzt sieht er die evangelischen Geistlichen in Konstanz Hunger leiden [715,2]. Aus Blarers Sicht verhielt sich der Konstanzer Rat tadellos und gab zu keinerlei Klage Anlass [725,8].

Bucer bietet seine Hilfe an, tröstet Blarer [716,2; 728,3] und gratuliert zur (vermeintlichen) Beilegung des Streits [730,5]. Er beklagt das kalte Verhalten der evangelischen Verbündeten [716,2]. Dieses rechtfertigt Berchtold Haller im Blick auf Bern, aber auch er kritisiert, dass Zürich seine Haltung änderte [718,2]. Mit dem Ausgang des Streits [745,1] ist Blarer nur mäßig zufrieden [725,8].

2.2 Ulm

2.2.1 Die Nachfolge Konrad Sams
Im Zentrum dieser Korrespondenz steht die Suche der Ulmer nach einem Nachfolger für ihren am 20. Juni 1533 verstorbenen Prediger Konrad Sam. Die Ulmer Fünfer wenden sich auf der Suche nach Kandidaten an Ambrosius Blarer [715,7] und die Straßburger Dreizehn (insbesondere Jakob Sturm), der die Bitte an seine Prediger weiterleitet [716,5; 717; 728,10].

Bucer [728,10] und Blarer [745,4] kritisieren die Ansprüche der Ulmer. Bucer stört ihre Forderung nach einem Spitzenmann, obgleich sie selbst nicht einmal mittelmäßige Theologen ausbilden [747,4]. Er hofft, dass die Ulmer sich hier stärker engagieren, wenn sie den Predigermangel zu spüren bekommen [747,4]. Straßburg hat mittlerweile so viele Theologen abgegeben, dass es selbst der Hilfe anderer bedarf [717,3]. Die Städte müssen erkennen, dass ihr Heil von der Predigt abhängt. Die Reichen sollen ihre Kinder nicht nur Jura und Medizin, sondern auch Theologie – etwa in Straßburg [717,5] – studieren lassen [717,4], damit man Diener des Evangeliums gewinnt. Die größte Hoffnung der Papisten ist nämlich ein Predigermangel der Evangelischen [717,6]. Auf diese Ausführungen reagiert Bernhard Besserer mit

Zurückhaltung [741,2]. Nach dem Eindruck Blarers [755,3] und Frechts [779,4] will sich der Ulmer Rat bei der Berufung nicht nach dem Rat von Gelehrten richten. Innerhalb der Korrespondenz diskutieren Bucer, Blarer und Frecht folgende Kandidaten:

– *Jakob Fehr aus Bischofszell*
Ihn schlägt Blarer als ersten vor [715,7; 725,10]. Als Bucer einwendet, dass Fehr in seiner Gemeinde als Rhetoriker ohne Volksnähe gelte [716,5], verweist Blarer auf die gebildetere Stadtbevölkerung Ulms, bei der Fehr besseren Anklang finden könnte [725,10]. Bernhard Besserer antwortet zunächst nicht auf den Personalvorschlag [725,10]. Ende August/Anfang September senden die Ulmer dann Ulrich Wieland nach Bischofszell, um eine Berufung Fehrs zu prüfen. Sie scheitert an dessen Unabkömmlichkeit [741].

– *Johannes Bader aus Landau*
Blarers Alternativkandidat Johannes Bader [721,P.S.] ist nach Bucers Ansicht seiner Landauer Gemeinde nicht zu nehmen [728,9].

– *Christoph Sigel aus Grötzingen*
Der exilierte Grötzinger Pfarrer Christoph Sigel vertrat Konrad Sam bereits. Er gilt in Ulm aber zu wenig, um dessen Nachfolge antreten zu können [719,3]. Bucer hält eine Nominierung des jetzigen Straßburgers für aussichtslos, zumal der Regierungswechsel in Baden ihm die Rückkehr ermöglichen könnte [747,4].

– *Andreas Karlstadt aus Zürich*
Einige raten zu Andreas Karlstadt. In einem Gespräch mit Bonifatius Wolfhart lehnt Bernhard Besserer ihn ab, weil Karlstadt bereits bei den Landesherren Sachsens und Hessens Anstoß erregt hat. Auch Ambrosius Blarer fürchtet, eine Berufung Karlstadts könnte den Ulmern Schwierigkeiten bereiten [741,3].

– *Leo Jud aus Zürich*
Auch ein anderer Züricher, Leo Jud, ist im Gespräch [745,4]. Mit seiner dünnen, hellen Stimme scheint er Blarer aber besser für die kleinere Frauenkirche in Memmingen als für das Ulmer Münster geeignet. In der Abendmahlsfrage würde Jud sich nach Blarers Einschätzung zurücknehmen, wenn er Leiter einer schwäbischen Gemeinde würde [745,4].

Bucer und Capito schwanken in ihrem Urteil über Jud (vgl. oben S. XVIf.). Sie kritisieren seine durch Schwenckfeld beeinflusste Vorstellung von der Kirche als Rest weniger und seine Kritik an der Kindertaufe [747,4]. Nach außen hin will er den Gemeindefrieden nicht stören, innerlich aber ist er aufgewühlt [747,4]. Capito fürchtet, die Einsamkeit eines leitenden Geistlichen werde Jud nicht bekommen [747,7]. Schließlich schiebt Blarer die Personalie auf [755,3] und Jud lehnt ab [745,4; 779,4].

– *Simprecht Schenck aus Memmingen*
Martin Frecht [741; 747,4] weiß von Bernhard Besserer, dass dieser lieber Simprecht Schenck als Karlstadt beriefe. Doch Schenck hat sich mit übermäßigem Tadel den Hass vieler Memminger zugezogen [741,3; 745,4]. Bucer meint, er könnte bei den Ulmern noch am ehesten als einer der Ihren gelten [747,7].

– *Theobald Billican aus Nördlingen*
Die Ulmer umwerben auch Theobald Billican [745,4]. Blarer will Besserer vor dieser „Pest" warnen [745,4]. Sollte diese Berufung zustande kommen, fließen für Bucer die Flüsse rückwärts [747,4].

– *Jakob Hund aus Kenzingen*
Bucer traut dem redegewandten Kenzinger Pfarrer Jakob Hund [747,4] die Leitung der großen Ulmer Gemeinde zu, wenn er sich mit einem halbjährigen Studienaufenthalt in Straßburg auf diese Aufgabe vorbereitet [747,4].

– *Martin Frecht*
Einig sind sich Bucer und Blarer, dass der Lektor Martin Frecht nicht zusätzlich zu seiner Vorlesungstätigkeit auch noch Sams Münsterpredigten übernehmen kann [715,7]. Die Straßburger Prediger schlagen deshalb vor [717; 728,10], ihn zum offiziellen Nachfolger Sams zu machen [717,2]. In der Tat überträgt ihm der Ulmer Rat nach der Absage Juds auch die Sonntagspredigt. Frecht befürchtet aber, seine Stimme sei den Herausforderungen des großen Münsters nicht gewachsen [779,4], und glaubt, er sei als Nachfolger Sams weniger geeignet als Bucer meint [741,2].

2.2.2 Das Eherecht

– *Die Prediger als Beisitzer im Ehegericht*
Bernhard Besserer und die Ulmer Fünfer wollen die Ehegerichtsbarkeit künftig einem Gremium aus fünf Predigern und zwei Räten übertragen. Demgegenüber verweist Frecht auf die mangelnde juristische Kompetenz der Theologen und die Gefahr, sich als Eherichter neuen Hass zuzuziehen. Die Prediger werden ihren Rat nicht versagen, wollen aber nicht zu Beisitzern werden [779,5]. In diesem Sinne soll Bucer an Besserer schreiben und ihm die Straßburger Regelung erläutern [779,5; 779,P.S.]. In seinem einschlägigen Brief [796] kennzeichnet Bucer den Beisitz im Ehegericht als eine Aufgabe der Regierung und bittet, die Prediger auf ihren Auftrag zu beschränken [796,1,4]. In Straßburg konsultiert man die Prediger nur noch in Einzelfällen [796,1], weil die Orientierung am Römischen Recht eine Wiederheirat erleichtert und die Verfahren beschleunigt hat. Nun strebt Bucer noch die generelle Ungültigkeitserklärung von heimlich geschlossenen Ehen an [796,2], die in Straßburg bislang nur bei Jugendlichen greift [796,3]. Er ver-

weist auf sein Gutachten („Von der Ehe und Ehescheidung“, BDS 10, Nr. 12, S. 163–404), auf dessen Grundlage die Ulmer leicht eine Ordnung einführen können, welche die Eheverfahren beschleunigt.

– *Der Fall Peter Schnitzer*

Ob Peter Schnitzer sich von seiner Frau, die schon zwanzig Jahre im Ulmer Spital als Wahnsinnige lebt, scheiden lassen darf, hat der Ulmer Rat noch nicht entschieden. Schnitzer sucht Frecht beinahe täglich auf und bittet ihn um Beistand, da sein mittlerweile mit einer anderen Frau gezeugter Sohn als Bastard verhöhnt wird. Frecht und Konrad Sam traten dafür ein, Schnitzer eine zweite Eheschließung zu erlauben. Bucer soll sich für Schnitzer bei Bernhard Besserer verwenden [779,6].

2.2.3 Die Besuche Fonzios und Schwenckfelds

Großen Eindruck hinterließ der Besuch Bartholomeo Fonzios bei Frecht [779,1]. Er schätzt dessen theologische Kompetenz sehr hoch ein und beklagt mit ihm die Trägheit der Ulmer in Sachen Reformation [785,4]. Fonzio erhielt allerdings kein anständiges Reisegeld vom Rat, weshalb Frecht Bucer um ein entsprechendes, diplomatisch abgefasstes Schreiben bittet [779,P.S.].

Kaspar von Schwenckfeld kam mit Johann Heinrich Held am 29. September 1533 nach Ulm [779,3]. Auf Bitte Sebastian Francks, dessen Seifenhandel in Ulm Georg und Bernhard Besserer protegieren, nahm ihn Francks Gastgeber, ein Glaser, auf. Frecht und Johannes Waltz sprachen zwei Stunden mit Schwenckfeld, unter anderem über die Erkenntnis Christi, die Taufe und eine Verständigung mit Luther. Schwenckfeld gab sich gewinnend, verschwieg aber seine Kritik an den Straßburgern und an der Kindertaufe. Wie Frecht von Franck erfuhr, verärgerte ihn, dass die Ulmer Prediger keinen weiteren Kontakt suchten. Frecht findet in Schwenckfelds Publikationen zwar keine Häresie, ihm ist aber dessen Geist verdächtig [779,3].

2.3 Münster

Die Stadt dient Bucer zunächst als Vorbild für den Umgang mit einem altgläubigen Bischof [716,2] und als Beispiel für das helfende Eingreifen Gottes, etwa beim Überfall von Telgte [730,6]. Auch Bernhard Rothmanns Gaben schätzt Bucer, der dessen Besuch in Straßburg (Sommer 1531) verpasste, weil er zur gleichen Zeit in Ulm wirkte [788,3]. Rothmann wohnte damals bei Wolfgang Capito und hatte Kontakt zu Kaspar von Schwenckfeld [788,3]. Auf dessen und Melchior Hoffmanns Einfluss führt Bucer die aktuelle Lage der Stadt Münster zurück [800,1], die Rothmann verwüstet habe [804,3]. Bucer berichtet Blarer [788] und Leo Jud [800], dass Rothmanns Kampf gegen die Kindertaufe und andere Neuerungen in Münster große Unruhe verursachte, die der örtliche Rat auch durch eine öffentliche Diskussion mit

einigen Marburger Gelehrten nicht beilegen konnte. Deshalb erteilte der Rat ein Predigtverbot und konsultierte Bucer über seinen Syndikus Johann van der Wyck [788,3; 800,1]. Von Mitte November bis Mitte Dezember 1533 [804,3] arbeitet Bucer nun intensiv an einem Ratschlag für Münster [788,6; 797,3; 798,3; 800,1].

2.4 Nürnberg

Andreas Osiander kritisiert Bucer wegen der Vorgänge in Kempten, welche die Hoffnung der Lutheraner auf eine Rückkehr Bucers in das lutherische Lager schwächten, weil nach Bucers Gutachten die lutherischen Prediger entlassen wurden [722,1; vgl. BCor 9, S. XXIII]. In Nürnberg streiten Osianders Kollegen – nach seinem Eindruck hasserfüllt – mit ihm über die Beichte. Osiander argwöhnt, sie fürchten die Wiedereinführung der Kirchenzucht [722,2].

2.5 Esslingen

2.5.1 Die Eskalation des Predigerstreits

Der Streit zwischen Jakob Otter und seinen Ortskollegen [755,5; vgl. BCor 8, S. XV], insbesondere dem gebürtigen Esslinger Martin Fuchs, eskaliert. Als eine Ratsversammlung Anfang September 1533 erfolglos bleibt, macht Otter sein Bleiben vom Fortgang des Widersachers abhängig. Daraufhin entlässt der Rat Fuchs am 13. September, eine Entscheidung, die nach Blarers Eindruck viele Esslinger irritiert. Für die Spaltung der Gemeinde gibt Blarer aber beiden Predigern die Schuld [755,5]. Otter hat eine nach Blarers Urteil lächerliche Anklageschrift gegen Fuchs verfasst und macht ihn nun in vielen Gemeinden (in Straßburg mit Briefen an Katharina Zell) derart schlecht, dass er nach Blarers Einschätzung keine Stelle mehr finden wird [755,5].

Bucer bedrückt die Lage in Esslingen sehr [759,2]; Blarer will sogar sein Leben für die Beilegung des Streits einsetzen [768,3; 773,1], um nicht den Eindruck zu erwecken, seit seiner Heirat zuerst persönlichen Interessen zu folgen [755,3]. Beide suchen zu vermitteln. Dass Otter die Reutlinger brüskiert, indem er ihr Vermittlungsangebot vom 9. September mit dem Hinweis ablehnt, als eine (konfessionell) fremde Gemeinde könnten sie ihm nicht gerecht werden, hält Blarer für einen Skandal [755,5] und verärgert Bucer [759,3]. Informationen erhält Bucer hauptsächlich aus der Korrespondenz Ambrosius Blarers mit den Esslingern [768,3; 797,1] und Jakob Otters Briefwechsel mit Katharina Zell, die wiederum Margarethe Blarer informiert [755,5].

2.5.2 Bucers und Blarers Urteil über die Antagonisten

– *Jakob Otter*

Nach Blarers Urteil ist Otter leidlich gebildet [768,3]. Er glänzt mit seiner Oberfläche, mit der er – freilich nicht gezielt – gerade gutwillige Christen für

sich mobilisieren kann [768,3]; nach Fonzios Eindruck zählt zu ihnen auch der Stadtschreiber Johannes Machtolf [785,3]. In Wahrheit besitzt Otter aber zu wenig Selbsterkenntnis, hat kein Urteilsvermögen und verträgt keine Kritik [768,3], weil er sich zu leicht verachtet fühlt [755,5]. Vier seiner Ortskollegen schrieben Blarer, sie ertrügen Otters Herrschsucht nur schwer [755,5].

Bucer hält Otter für kleinlich [797,1]. Immer schon habe er „etwas Mönchisches" an sich gehabt und leide zudem unter einer übersteigerten Eigenliebe, die ihn in Bucers Augen für leitende Positionen disqualifiziert [759,2]. Seine Rechtfertigung wertet Bucer als Heuchelei [797,1]. Jetzt trete ein, was Capito schon immer befürchtete [759,1].

– *Martin Fuchs*
Otters Bekannten Martin Frecht trug man zu, Fuchs neige zu bösartiger Heuchelei und könne sich nicht unterordnen [779,3]. Bucer empfindet Fuchs' Brief an Blarer als eine selbstwidersprüchliche Feindschaftserklärung auch an tüchtige Männer [797,1]. Wolfgang Capito bittet Blarer, Fuchs nicht alles zu glauben [797,P.P.S.], fühlt sich ihm aber verpflichtet [807,15].

– *Jakob Ringlin*
Auch wenn Otter ihn verteidigt, macht er auf Blarer den Eindruck eines Täufers und Fanatikers [755,5]. Blarer warnt: Wenn Ringlin die Werke für ebenso bedeutend wie den Glauben hält und eine Rettung durch Christus bezweifelt, weil auch Christus sein Knie vor dem Vater beugen wird, dann irritiert er die Schwachen [755,5]. Auch Ringlins Predigtkonzept, auf der Kanzel unvorbereitet auf eine Eingebung des Geistes zu warten, führt nach Blarers Eindruck nur zu wirrer, sich ständig wiederholender Rede [755].

2.5.3 Die Besuche Kaspar von Schwenckfelds und Bartholomeo Fonzios

– *Schwenckfeld und Franck (zwischen dem 10. und 29. September 1533)*
Blarer klagt, dass sich Otters ziellose Frömmigkeit [768,3] von Schwenckfelds Lehre „infizieren" ließ [755,5]. Er und Ringlin spielten, ohne die Schlange im Gras zu erkennen [768,4]. Blarer bezweifelt, dass ein persönliches Gespräch sie von Schwenckfeld distanzieren könnte; vermutlich würden sie sich unschuldig stellen und alles vertuschen [768,4]. Bucer überraschen Otters Sympathien für Schwenckfeld, da er an Otters Lehre bislang keinen Anstoß nahm [759,2]. Sollte Otter aber Schwenckfelds „Gift" genommen haben, sieht auch Bucer keinen Weg zur Heilung [797,1].

– *Bartholomeo Fonzio (25. bis 26. Oktober 1533)*
Bucer hat sich gegenüber Johann Machtolf wohl etwas unvorsichtig geäußert und fürchtet, die Lage verschlimmert zu haben [781,3]. Auf seiner Rückreise nach Augsburg soll Bartholomeo Fonzio deshalb in Esslingen Station machen

und Machtolf einen (nicht ermittelten) Brief Bucers [773,1] sowie ein Schreiben Hedios übergeben [785,3], die Lage sondieren und Frieden stiften. Als Fonzio am 25. Oktober 1533 Esslingen erreicht, trifft er auf einen zurückhaltenden, in Blarers Augen leicht zu beeindruckenden Machtolf [807,12], der Fonzio – wohl um seine Sympathien für Otter zu verheimlichen – sogleich an diesen selbst verweist [785,2,3] und Bucer ausführlich zu schreiben verspricht [779,2; 788,4]. Otter nimmt Fonzio auf. In einem langen Gespräch nach dem Abendessen bekräftigt er sein Wohlwollen gegenüber den freilich falsch informierten Straßburgern. Zwischen ihm und Fuchs bestehe gar keine Feindschaft mehr. Otter weist jegliche Beteiligung an der Entlassung seines Widersachers nachdrücklich zurück und bedauert Fuchs' Schicksal [785,3]. Falls Blarer kommt, will er sich einer Initiative zu Fuchsens Wiederanstellung nicht verschließen [785,3]. Fonzio kennt zwar den wahren Sachverhalt, schweigt aber; einmal, um Ambrosius Blarer nicht zu verraten, zum andern, weil er nicht mehr erbitten kann als das, was Otter bereits von sich aus anbot. Um auch Fuchs zu hören, geht Fonzio am anderen Morgen zu dessen Haus, trifft ihn aber nicht an und reist nach einer Mahlzeit mit Otter nach Ulm weiter [779,2; 785,3; 788,4].

2.5.4 Überlegungen zu einer Lösung

– Die Sendung Blarers oder Capitos als Vermittler

Neben anderen [755,5] fordern auch Bucer [759,2.3; 773,1; 797,1] und Capito [797,P.P.S.] Blarer zu einem Vermittlungsbesuch auf [755,5]. Er will aber nicht ungerufen kommen [782,1; 807,8]. Bucers Vorschlag, im Falle der Unabkömmlichkeit Blarers Wolfgang Capito mit der Vermittlung zu betrauen [759], hält jener für ungeeignet, da Capito zwar Autorität besitze, aber weder die Eigenarten der Prediger noch des Esslinger Rats oder der Bevölkerung kenne [768,3].

– Ein Stellenwechsel Otters oder Ringlins

Blarer hält eine Trennung der Antagonisten Fuchs und Otter für unumgänglich und ist bereit, den von Otter überall denunzierten Fuchs nötigenfalls als Mitarbeiter aufzunehmen [755,5]. Ein Stellenwechsel Ringlins zwänge Otter, auf seine Ortskollegen zuzugehen [768,4]. Versetzte man Otter etwa nach Ulm, dann bekäme ihm der lenkende Einfluss eines Kollegen wie Martin Frecht sicher gut [755,3]. Dennoch sieht Blarer von derartigen Plänen schließlich ab, weil diese Wechsel schwer zu begründen wären [768,4] und der Mangel an geeigneten Nachfolgern die Lage in Esslingen nur verschlechterte [768,3].

2.5.5 Die Reaktion in Esslingen

– Blarer wird gerufen

Blarer erhält aus Esslingen zwar einen Ruf, der Rat will aber auch Martin Frecht hinzuziehen und Blarer erst dessen Antwort mitteilen. Dieser weiß

nichts von einem Engagement, und Blarer gewinnt den Eindruck, der Esslinger Rat wolle mittlerweile die Auseinandersetzung selbst beilegen [807,8]. Dies kommt ihm nicht ungelegen, will er doch seine Position für künftige Esslinger Aufgaben unbeschädigt erhalten.

– *Die Haltung der Prediger*

Jakob Otter behauptet, in Esslingen herrsche eine solche Einigkeit, dass ein Besuch Blarers im Blick auf Kosten, Risiken und Aufwand nicht geraten sei. Die wenigen unpassenden Worte, die Ringlin herausgerutscht seien, rechtfertigten die von Fuchs inszenierte Tragödie nicht. [807,7]. Ringlin schreibt Blarer einen langen Brief, in dem er sich reinzuwaschen sucht. Bei Fuchs gewinnt Blarer den Eindruck, er suche keinen Weg zur Eintracht, sondern Rache für das ihm angetane Unrecht. So kann Blarer am Ende keinen Lösungsweg erkennen [807,8].

2.6 Memmingen

Blarer und Bucer erwägen einen Wechsel Simprecht Schencks nach Ulm (vgl. oben S. XXIV), weil dieser sich mit seinem heftigen Auftreten viele Memminger Patrizier entfremdet habe [807,9].

Auf jeden Fall will Blarer Gervasius Schuler nach Memmingen vermitteln, dessen vielfältige Gaben Heinrich Bullinger Blarer empfahl [782,3; 807,9]. Bucer hält Schuler für beredt und gebildet. Vor sechs Jahren aber war er sich seiner Vorzüge allzu bewusst und führte einen lockeren Lebenswandel. Damit Schuler die Hoffnungen der Memminger nicht enttäuscht, soll Blarer ihn dort nicht zu sehr loben [797,2].

Blarer hörte Schuler in Konstanz sechs Mal ausgezeichnet predigen und wertet dessen offenes Geständnis, er ringe mit seinem Geltungsbedürfnis, als ein gutes Zeichen [807,9]. Markus Bersius, Schulers Vorgesetzter in Basel, schrieb Blarer, er vermisse an Schuler nichts bis auf eine bessere Verwaltung seines Vermögens [807,9]. So sendet Blarer Schuler mit einem Empfehlungsschreiben nach Memmingen. Dort wird Schuler gewählt und kehrt über Konstanz, wo ihn Zahnschmerzen plagen, vorerst nach Basel zurück [807,9].

2.7 Kempten

Der Streit zwischen den Predigern um die Gegenwart Christi im Abendmahl endete mit deren Verpflichtung auf Bucers Position und der Entlassung der Lutheraner Johannes Rottach und Johannes Seeger (vgl. BCor 9, S. XXIII). Das enttäuschte Andreas Osiander, der auf eine „Rückkehr" Bucers ins lutherische Lager hoffte [722,1]. Dieser hält Blarer immer wieder zur Fürsorge für die Kemptener an [716,3]. Nach Blarers Eindruck steht es dort gut [725,9]: Paul Rasdorfer stellt mit seinen Predigten seine Ortskollegen Jakob Haistung und Veit Kappeler in den Schatten und gewinnt das Volk. Allerdings redet

und handelt er für Blarer allzu freimütig. Rasdorfers Ausführungen über das Abendmahl folgen Bucers ausgleichender Formulierung der Gegenwart Christi im Mahl nicht. Damit, so Blarer, verschreckt Rasdorfer aber Menschen, die er gewinnen könnte, wenn er wie die Schrift und die Kirchenväter von Christi Gegenwart im Mahl redete [725,9]. Nach einer Ermahnung [725,9; 730,7] senkt Rasdorfer nach Blarers Eindruck aber seinen Speer [745,6].

2.8. Augsburg

2.8.1 Die medizinische Versorgung
Im Rat wird die Überlastung der Ärzte diskutiert. Gereon Sailer setzt sich für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung ein. Er sieht sich von den Lutheraner behindert. Deshalb will er sich auf eine andere Stelle bewerben und bittet Bucer um einen Empfehlungsbrief für Rehlinger [734,2].

2.8.2 Augsburger Publikationen
Die Straßburger sollen nach Sailers Willen dafür sorgen, dass Otto Brunfels Johann Agricolas Kommentar zu Galens *Methodus medendi* drucken lässt [734,4; 758,4]. Bucer hat sich Bücher in Augsburg bestellt, die Wolfgang Musculus schicken will [752,3]. Gereon Sailer sendet die Chronik Bernhard von Ursbergs [758,1].

2.8.3 Sailers Suche nach einem evangelischen Rechtsgelehrten
Gereon Sailer bemüht sich, den Augsburger Rat für eine konsequente Einführung der Reformation zu gewinnen [vgl. BCor 9, S. XXIV]. In diesem Interesse fordert er Bucer und Franz Frosch auf, einen evangelischen Rechtsgelehrten zu benennen, der bereit wäre, nach Augsburg zu kommen [734,4; 787,1.4]. Ein solcher Mann sei entscheidend, da die Prediger nach Sailers Einschätzung nichts ausrichten [787,2; 794,2]. Sailer skizziert dessen Anforderungsprofil [787,3] und formuliert das Ziel: Der Jurist soll insbesondere bei den unkundigen Zunftmeistern [787,1] die Argumente der Altgläubigen entkräften [734,4; 787,1], welche den Rat bislang davon abhalten, die Reformation in Augsburg einzuführen [758,2]. Einige Ratsmitglieder überzeugen die juristischen Ausführungen der Altgläubigen nämlich nicht, sie können sie aber auch nicht widerlegen [787,1]. Der Rat beauftragte Sailer, sich bei Bucer nach dem Stand der Dinge zu erkundigen [787,2]. Dieser drängt, damit die Berufung noch vor dem Wechsel im Bürgermeisteramt (am Dreikönigstag) gelingen kann [794,1]. Sailer will auch Wolfgang Musculus und Sebastian Maier dazu motivieren, Unterstützer für das Vorhaben zu gewinnen [787,2]. Bucer soll durch einen Brief (Ulrich) Rehlingers ein Mandat des Augsburger Rates (genauer der sechs Geheimen) in dieser Sache bekommen [787,2]. Sailer meint, die Juristen der Altgläubigen genössen in Augsburg nur geringe Geltung bei Volk und Zunftmeistern, allein sechs bis acht einflussreiche Kaufleute hofften, mit deren Hilfe die Einführung der Reformation aufhalten zu können [787,3].

2.8.4 Die Augsburger Prediger

– in der Kritik Gereon Sailers

Gereon Sailer ist mit den örtlichen Predigern unzufrieden: Johann Heinrich Held werde nicht gebildeter, sondern spitzfindiger [758,2]. Weil er zu wenig lese, predige er schreiend, aber nichtssagend [764,2]. Zum Missfallen einiger stehe er Schwenckfeld allzu nahe, genauso wie Bonifatius Wolfhart [758,3], dem es an Strenge fehle [764,2] und der sich mit Held auf zu vielen Parties herumtreibe [764,2]; untätig blieben Michael Keller und Michael Weinmaier [764,2]. Das Lob Sailers ernten Sebastian Meier für seine praktische Intelligenz [783,1; 794,2] und seine klugen Predigten vor allerdings wenigen Hörern und Wolfgang Musculus für seine positive Entwicklung [764,2; 794,2], die freilich unter den Dornen zu ersticken droht [783,1]; beide schreien sich heiser [787,3]. Sailer wünschte, Augsburg hätte mehr Prediger wie diese [805,2]. Einig sind sich Sailer und die Prediger, namentlich Musculus, in ihrer Kritik an Wolfgang Capitos Übersetzung von Erasmus' *De sarcienda ecclesiae concordia* (vgl. dazu unten S. XLVII).

– und die Auseinandersetzung mit Luther

Luther hat sich am 8. August 1533 in seinem Brief an den Augsburger Rat von dessen Predigern distanziert (vgl. WA Bw 6, Nr. 2041, S. 510f.). Daraufhin erarbeitet Bucer im letzten Drittel des September einen Vorschlag [747,6], wie die Augsburger Prediger darauf antworten können (*Responsio docta*: vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292). Bonifatius Wolfhart bekundet seinen Respekt vor Bucer und bedankt sich dafür, verweist aber zugleich auf die eigene Antwort der Augsburger Prediger [752,2]. Gereon Sailer lobt Bucer dafür, dass er Luther mit seinen eigenen Waffen schlage [764,3] und will Näheres über die Aktivitäten Philipp Melanchthons wissen [758,5]. Auch Wolfgang Musculus begrüßt Bucers Vermittlungsversuche angesichts der Schwierigkeit, sich mit den Wittenbergern zu verständigen [803]. Luthers kritische Bemerkungen über Johannes Oekolampad und Huldrych Zwingli empfindet er als Verbitterung [803]. An Ambrosius Blarer schickt Bucer Luthers Brief und seine Antwort [769,P.P.S.; 770,1].

– und ihre Haltung zu Kaspar von Schwenckfeld

Schwenckfelds Übersiedlung nach Augsburg trübt die Korrespondenz. Während ihn Bucer [vgl. unten S. XXXIX] und Sailer [805,2] ablehnen, suchen Bonifatius Wolfhart und Johann Heinrich Held nach der Beobachtung Sailers zum Missfallen mancher Augsburger Schwenckfelds Nähe [758,3]. Am Abend des 2. Oktober 1533 nimmt Wolfhart ihn in seine Wohnung im Wunderhaus auf [752,4]. Gegenüber Bucer rechtfertigt er dies mit einem früher gegebenen Versprechen. Wolfhart will Schwenckfeld mit dem Warnbrief der Straßburger Prediger, in dem sie behaupten, Schwenckfeld wolle ihr Wirken hemmen (vgl. BDS 14, Nr. 6, S. 356–362), konfrontiert

haben. Schwenckfeld habe dies gegenüber Wolfhart zurückgewiesen, stimme er doch im Kern des Glaubens mit ihnen überein. Allerdings teile er ihre Auffassung von den äußeren Sakramenten nicht, da sie diese weder nach Art der Apostel noch in Einheit mit Schrift und Glaube austeilten. Aus Wolfharts sakramentstheologischer Perspektive lohnt sich ein Streit um äußere Sakramente ohnehin nicht [752,4], gelte es doch, Christus als den gemeinsamen Retter zu bekennen. Da auch die Straßburger in ihrem Warnschreiben von einer grundsätzlichen Übereinstimmung mit Schwenckfeld sprechen und Christusgemäßes an ihm erkennen, ist dessen Aufnahme für Wolfhart gerechtfertigt [752,5].

– *Bucer und Wolfhart*

Bucer schreibt Blarer, Wolfhart sei vor dem Einfluss Schwenckfelds aufrichtig gewesen. Jetzt aber gebe er Bucers Briefe an diesen weiter und deute sie ganz anders, als es seine Briefe an Bucer vermuten ließen [782,2]. Wolfharts Gast Fonzio gibt dann Einblick in den schon länger schwelenden Konflikt [795,6; vgl. BCor 6, S. XIV]: Bucers Prophetenzorn gegenüber Freunden mutet diesen mehr zu, als sie von ihren Feinden hören müssen. Wolfhart verstand Bucers Kritik als Fundamentalvorwurf, dass er nicht wisse, was er glaube, wie er leben und was er verkündigen solle. Dennoch verehrt er Bucer, der Wolfhart nun zeigen soll, dass er ihn nicht hasst.

3. Straßburg

3.1 Bucer und seine Familie

3.1.1 Bucers Gesundheitszustand und Handschrift

Bucer leidet seit Mitte Juni unter einer Erkrankung des rechten Auges [710,1; 712,1.3; 721,2], die sich in der ersten Augustwoche bessert [728,5]. Er fühlt sich überlastet [710,1]. Im Oktober klagt er über einen Ausfluss, der das Zwerchfell betrifft [773,5]. Insbesondere Margarethe Blarer klagt über Bucers schlechte Handschrift [728,5; 745,3; 747,3]. Auf den Spott Ambrosius Blarers [721,2; 728,5] reagiert Bucer mit Humor [728,5; 730,2] und Entschuldigungen [727,1; 744,P.S.; 747,3; 804,1], ohne freilich praktische Konsequenzen zu ziehen.

3.1.2 Elisabeth Bucer

Seine Frau Elisabeth sah die Reise ihres Mannes durch die Schweiz offenbar mit Sorge, nicht zuletzt, weil sie die Finanzen der Familie belastete. Bucer indes amüsiert sich über das Hilfsangebot Margarethe Blarers [710,4; 712,1; vgl. BCor 9, S. XXVII] und scheint Elisabeths Sorgen und ihre Klage, er lobe sie zu selten [712,1], nicht besonders ernst zu nehmen. Im Schreiben an Margarethe Blarer [733] gewährt Bucer Einblicke in die Arbeitsbelastung

Elisabeths: Sie hat neben den vier eigenen Kindern sieben Schulknaben zu versorgen und wird dabei nur von einer halbtags beschäftigten Magd und einem Kindermädchen unterstützt. Eigenhändig vermerkt Elisabeth daraufhin, dass sie Margarethe aus Überlastung nicht schreibt, und sendet Hochzeitswünsche für Ambrosius. Freundschaftliche Beziehungen unterhalten die Bucers nicht nur zu den Blarers in Konstanz, sondern auch zur Familie Grynaeus in Basel, die sich für ein Geschenk Elisabeths bedankt [740,2].

3.1.3 Die Kinder der Familie Bucer

Fast beiläufig informiert Bucer Margarethe Blarer über den Tod seiner jüngsten Tochter Irene (5. Februar bis 2. August 1533), die, so Bucer, um der Sünden anderer willen an der „roten Ruhr" litt [727,4]. Zu ihrer Geburt gratuliert Ludwig Carinus noch am 16. September [746]. Die übrigen Familienmitglieder sind in diesem Zeitraum bis auf den vierjährigen Nathanael gesund; er spuckt Blut [795,4].

3.2 Bucer und das Bildungswesen

3.2.1 Ambrosius Blarer und die theologische Ausbildungsstätte

– *Das Studienangebot*

Der bei Bucers Besuch in Konstanz gefasste Plan, in Straßburg eine Ausbildungsstätte für den theologischen Nachwuchs zu errichten, gewinnt nun Gestalt. Straßburg bietet den Studenten Unterricht in den alten Sprachen, den Artes und der Theologie. Außer Bucer beteiligen sich auch Wolfgang Capito und Bartholomeo Fonzio an der Lehre [710,3]. Man hat nicht weniger Hörer als in Zürich und mehr als in Basel.

– *Ambrosius Blarers und Peter Bufflers Engagement*

Ambrosius Blarer unterstützt das Vorhaben sehr und will mit den Ulmern über eine Beteiligung sprechen [721,4; 725,5; 759,5]. Bernhard Besserer versprach Martin Frecht zwar, dies zu prüfen, schiebt ein Antwort aber immer wieder hinaus [741,2]. Nach Frechts Eindruck sind die wenigen Ulmer Kandidaten zu jung. Aus dem Ulmer Landgebiet kommen zwei bildungsinteressierte Brüder in Frage, sie sind aber unabkömmlich. Ambrosius Blarer hat Peter Buffler aus Isny dafür gewonnen, die Kosten für fünf bis sechs Studierende zu tragen [768,2; 807,9]. Er diskutiert mögliche Konstanzer Kandidaten im Rat [768,2] und erntet für sein sorgfältiges Vorgehen Bucers Lob [773,2; 781,4].

3.2.2 Bartholomeo Fonzio und die Lektur für Theologie und Philosophie

– *Die Nachwirkungen der Operation*

Entgegen der Wahrnehmung Bucers [712,2; 733,1] und den auf sie folgenden Genesungsglückwünschen der Familie Blarer [725,6] leidet Fonzio

massiv unter den Nachwirkungen seiner am 5. Juni 1533 durchgeführten Leistenbruch-Operation (vgl. BCor 9, S. XIV). Zudem infiziert er sich Anfang August mit der „roten Ruhr“ [727,P.S.]. Der Arzt Gereon Sailer rät Fonzio, trotz seiner Beschwerden bald nach Augsburg abzureisen, und verspricht, dass die Wunde, sollte sie aufbrechen, ohne Schnitt zu heilen sei [758,5]. Doch die Rückreise nach Augsburg und der kalte Winter verstärken Fonzios Schmerzen. Hätte er dieses Ergebnis im Voraus gekannt, wäre die Operation unterblieben [795,2]. Fonzio will sein Befinden verheimlichen, geht in Augsburg nicht aus dem Haus und schlägt Einladungen aus. Er fürchtet, die Augsburger könnten ihm dies als Arroganz auslegen [795,2].

– *Gescheiterte Hochzeitspläne*

Die Aussicht auf eine feste Stelle in Straßburg lässt bei Fonzio und seinen Freunden Hochzeitspläne reifen. Die Idee Ambrosius Blarers, seine Schwester Margarethe mit Fonzio zu verheiraten, scheitert jedoch an deren Absage (vgl. oben S. XXI). Eine Augsburger Kandidatin schlug die Hochzeit wegen Fonzios Gesundheitszustand aus; Fonzio fürchtet, sie wird ihr Wissen verbreiten [795,2].

– *Rückreise nach Augsburg und Umgang mit Schwenckfeld*

Fonzio verlässt Straßburg am 23. Oktober 1533 [773]. In Pforzheim verbringt er einen Tag, um mit Johann Unger zu sprechen, der sich nach seinem Eindruck allein der apostolischen Kirche verpflichtet weiß, und den Frieden zwischen den Gemeinden fördern könnte [785,2]. Da er von einem Fußgänger begleitet wird, erreicht Fonzio Esslingen erst am Nachmittag des 25. Oktober [785,2]. Dort richtet er wenig aus (vgl. oben S. XXVIII) und bricht am nächsten Vormittag in das 70 km entfernte Ulm auf, das er am 26./27. Oktober erreicht haben dürfte. Dort besucht Fonzio Martin Frecht [779]. Er verlässt Ulm am 29. Oktober [779,1] und trifft in den ersten Novembertagen in Augsburg ein. Dort wohnt Fonzio bei Bonifatius Wolfhart im Wunderhaus [794,4]. Im persönlichen Umgang mit dem ebenfalls dort lebenden Kaspar von Schwenckfeld gewinnt er einen anderen Eindruck von diesem als Bucer, den er wegen seines Umgangs mit Schwenckfeld nun scharf kritisiert.

– *Die Entscheidung gegen die Straßburger Lektur*

Als der Straßburger Rat auf Eingabe seiner Prediger vom 6. Oktober 1533 Fonzio am 10. Oktober die Mittel für eine Anstellung als Lektor zusagt [759,5; 768,5], erbittet sich dieser Bedenkzeit, weil er sich über seinen weiteren Lebensweg nicht im Klaren ist [795,3]. Seine Entscheidung erwarten Simon Grynaeus [786,2] und Bucer [788,4] ungeduldig. Fonzio hofft, noch vor Dezemberbeginn [795,3] ein Schreiben aus Venedig zu bekommen, das ihm, der 1531 wegen seiner reformatorischen Predigtaktivitäten nach Augsburg floh, eine gefahrlose Rückkehr offiziell garantiert [715,8]. Bucer und

Capito äußern dafür Verständnis [800,2], und Fonzio beauftragt Bucer bereits, seine Habe in Straßburg zu verkaufen [795,3]. Als das Schreiben endlich eintrifft, fehlt die Garantie der Straffreiheit [801,1; 805,1]. Dennoch überzeugen Fonzio die Argumente, die seine italienischen Freunde für eine Rückkehr beibringen [801,1]. Entgegen dem Rat seiner Augsburger Unterstützer, namentlich der Familie Rem, kauft er ein Pferd und reist mit zwei Italienern Anfang Dezember 1533 zurück [805,1]. Gereon Sailer meint, unter dem Einfluss Schwenckfelds [vgl. oben S. XXXIV] und Bonifatius Wolfharts habe Fonzio seine Haltung zu Bucer in Augsburg geändert.

3.2.3 Petrus Dasypodius und die Leitung der Lateinschule im Karmeliterkloster

Otto Brunfels, der Rektor der Lateinschule im Karmeliterkloster, wird am 3. Oktober 1533 zum Berner Stadtarzt berufen. Er erwägt, dennoch in Straßburg zu bleiben [759,4]. Dies zu unterstützen, bittet Johannes Herwagen [757,1]. Bucer hält aber weder viel von Brunfels' Schulleitung noch von dessen theologischer Position und lässt ihn leichten Herzens ziehen [750,1.4].

Um die Nachfolge bewirbt sich der gebürtige Straßburger und jetzige Wittenberger Student Christoph Lasius. Melanchthon empfiehlt ihn zwar, tadelt aber Lasius' hitziges Gemüt. So musste er ihm versprechen, in Straßburg nicht über das Abendmahl zu streiten [738,3]. Bucer will Lasius' Berufung verhindern, weil er Spaltungen fürchtet [750,2]. Sein Kandidat ist Petrus Dasypodius, der in Frauenfeld wegen seiner Freundschaft zum früheren Vogt Philipp Brunner geringe Sympathien genießt und nur wenige Schüler hat. Capito, Hedio, Bedrot, Zell und Bucer bitten Ambrosius Blarer dringlich um ein Empfehlungsschreiben für Dasypodius. Blarer soll vorgeben, er antworte auf eine von Bedrot in Konstanz vorgetragene Bitte, bei der Suche nach einem geeigneten Lehrer zu helfen. Blarer soll Dasypodius' Tugenden rühmen, sich auf entsprechende Zeugnisse seines Bruders Thomas und der Cousins Johannes und Konrad Zwick berufen. Adressieren soll er sein Schreiben an Jakob Sturm und die Straßburger Prediger [750,3], damit diese den Anschein erwecken können, nichts damit zu tun zu haben [750,3].

Obwohl ihn die Lage in Esslingen in Beschlag nimmt und er zweifelt, ob man die Schweiz ihrer besten Leute berauben dürfe [755,6], verfasst Blarer innerhalb zweier Tage [755,1] ein entsprechendes Empfehlungsschreiben für Dasypodius [756]. Auf den Rat seines Bruders Thomas und Konrad Zwicks adressiert er es aber nicht an Sturm, sondern an Jakob Bedrot [769,1]. Daraufhin wird Dasypodius in Straßburg mit großer Mehrheit gewählt [759,1; 769,1] und erhält ein Reisegeld von sechs Straßburger Pfund [770,3].

3.3 Bucer und die Prediger

3.3.1 Das Miteinander der Ortskollegen

Wolfgang Capito steht nach Bucers Eindruck nun wieder ganz auf seiner Seite [759,3; 788,1; 807,11], zeigt sich aber allzu wohltätig gegenüber Menschen, die dies nicht verdienen [788,1]. Kritisch sieht Bucer Matthias Zell. Seinem Eindruck nach ist er unreif und lässt sich von seiner Frau Katharina beherrschen. Dies gilt insbesondere in der Frage des Patenamtes [788,5]. Während Bucer dessen wahren Gebrauch lehren und die vollkommene Gestalt eines Paten vor Augen stellen will, ohne von dem Amt abzuschrecken, stellt Zell höchste Anforderungen, behauptet, noch keinen wahren Paten gesehen zu haben, und rät von der Übernahme des Amtes ab. Bucer fürchtet, diese unterschiedlichen Auffassungen vom Patenamt könnten die Gemeinde spalten [788,5]. Kaspar Hedio sei christlich und innerhalb seiner Grenzen vortrefflich, werde aber unwillig, wenn Bucer mehr fordert [788,1]. Blarer betrübt diese Situation. Er will an Matthias Zell schreiben, seine Schwester Margarethe an dessen Frau Katharina. Bucer soll vorab Einblick erhalten [807,13].

3.3.2 Katharina Zell

Auch wenn Katharina wie Bucer Schwenckfelds Auftritt bei der Synode missfiel [712,3], sieht Bucer sie kritisch. Er attestiert ihr ein gutes, gottesfürchtiges Herz, hält sie aber für undiszipliniert und herrschsüchtig. Zudem hetze sie ihren Mann Matthias in der Frage des Patenamtes auf [788,5]. Bucer nimmt bei Katharina eine selbstgefällige Heiligkeit wahr, welche die eigene Person allzu sehr liebt [712,3; 761,1]. Er erträgt Katharinas Verhalten aber gern, wenn er es mit dem Anton Engelbrechts vergleicht. Am 10. Oktober 1533 erfährt Bucer von einem anonymen Druck wohl eines Flugblattes Katharinas, über dessen Inhalt ihr Mann Matthias auf der Kanzel offen spreche [761,1].

Über seine Konstanzer Freundin Margarethe Blarer, die einen Briefwechsel mit Katharina unterhält, sucht Bucer Einfluss zu nehmen. Er liest nicht nur beider Korrespondenz [774,1; 788,5], sondern bittet Margarethe auch, mäßigend einzugreifen. Bucer würdigt, dass sie ihre Kritik an Katharina wie bittere Medizin mit lobendem Zucker bestreut [774,1], und bedankt sich dafür, dass sie ihn bei Katharina verteidigt [774,2].

3.3.3 Einzelne Nachrichten

Bucer bestätigt den Aufenthalt Peter Rots aus Feldkirchen [710,P.S.]. Die künftige Frau des Arztes Hieronymus Heininger wurde von ihrer Familie samt Onofrius Brant zur Hochzeit nach Bern begleitet [718,P.S.]. Paul Phrygio schickt Schuhe aus Basel [732] und informiert Bucer über die Rekonversion Jakob Augsburgers zum alten Glauben [732]. Im Rechtsstreit der Stadt Straß-

burg mit dem Bischof Wilhelm von Honstein um die Einkünfte des Klosters St. Arbogast wünscht Bucer sich eine konsequentere Linie der Stadt [792,3].

3.3.4 Die Rezeption der Synode
Ambrosius Blarer [715,1] zeigt großes Interesse an den Akten der Straßburger Synode, Paul Phrygio rät zur Veröffentlichung des gesamten Materials, auch der Argumentation Schwenckfelds [732,1]. Bucer hofft auf eine Beilegung der Parteienkämpfe. Allzu spät tritt der Straßburger Rat nach seiner Meinung der Zügellosigkeit des Satans entgegen [773,3]. Bucers Haltung unterstützt Ambrosius Blarer, während Johannes Bader Bucer zu einer vertieften Lektüre der Schriften Schwenckfelds rät [723,1].

3.4 Bucer und die Dissenters
Grundsätzlich, so Bucer, ist jeder Mensch auf Barmherzigkeit angewiesen. Deshalb darf man einigen auch nachgeben und Sonderlinge hoffieren [712,3]. Allerdings gibt es auch eine Grenze. Sie verläuft für Bucer bei nicht verhandelbaren Hauptpunkten. Werden diese verletzt, entsteht Zerstörung, die Lehreinheit geht verloren, die Gemeinde spaltet sich und Christus wird geteilt [712,3]. Die Täufer pflegen nach Bucers Eindruck ein elitäres Selbstverständnis, bei dem aus kleinen persönlichen Fortschritten Missfallen gegenüber anderen entsteht [800,3].

3.4.1 Das Vorgehen der Prediger bei der Synode
Wie Bucer von Gereon Sailer erfährt [734,3], hat der Augsburger Bischof Christoph von Stadion verbreitet, Melchior Hoffmanns Auftritt bei der Synode (11./12. Juni 1533) zeige, dass in Straßburg die Menschwerdung Christi diskutabel geworden sei. Bucer rechtfertigt das öffentliche Verhör. Es sei nicht darum gegangen, den Häretikern eine Bühne zu geben, sondern sie öffentlich zu widerlegen. So setzten sich auch die Alten mit ihren Irrlehrern auseinander. Angesichts einer von Täufern „infizierten“, bunt gemischten Straßburger Bevölkerung, sollten die Gutwilligen sehen, dass man den Häretikern nicht nur mit Haft und Verbannung, sondern auch mit dem Wort Gottes beikommt. Eben dies, so Bucer, sei ihm bei der Synode gelungen. Zuvor erkannten viele einfache Leute nämlich gar nicht, dass Hoffmann letztlich die Menschheit Christi leugnet, weil er frech und in Täuschungsabsicht auftritt [743,4]. Bucer sieht allerdings auch eine Mitschuld der Straßburger Prediger an der Lage in ihrer Stadt, insofern sie sich nicht auf einen einheitlichen Kurs gegenüber den Dissenters einigen können [792,4].

3.4.2 Das Vorgehen der Obrigkeit
Bucer klagt gegenüber Heinrich Bullinger [735,2], Oswald Myconius [792,2] und Ambrosius Blarer [804,2] über den zögerlichen Kurswechsel des Straß-

burger Rates. Er habe zu spät erkannt, dass sein sanfter Umgang mit den Dissenters unter Berufung auf die Gewissensfreiheit des einzelnen nur vermeintlich christlich war. Im Schreiben an Leo Jud kritisiert Bucer, dass in Straßburg der Kirchenbann nicht konsequent praktiziert wird [800,3]. Zu dulden sind diejenigen Täufer, welche schlicht irren und die Gemeinde nicht verdammen. Wer die in der Stadt geltende Konfession aber angreift, der ist zu entfernen [800,6]. Dabei sieht Bucer durchaus auch die Gefahr von Fehlurteilen: Schon bei Christus und den Propheten führte der Missbrauch des Gesetzes zu ihrer Ermordung [800,6].

3.4.3 Melchior Hoffmann

Bucer hält den mittlerweile inhaftierten Melchior Hoffmann für den schlimmsten der Straßburger Häretiker [713,1] und meint, er beklatsche sich selbst [735,2] und verführe die Menschen zu einem Umsturz [804,2]. In Hoffmanns Theologie identifiziert Bucer die altkirchlichen Häresien des Montanismus und des Manichäismus, Hoffmanns strenge Askese gilt ihm als Ausdruck teuflischer Kraft [735,2].

Unterstützung für seine Schrift gegen Hoffmann findet Bucer bei Ambrosius Blarer [721,5]; Interesse für den weiteren Fortgang bekundet Johannes Bader [723,2]. Auch Philipp Melanchthon begrüßt Hoffmanns Inhaftierung [760,4]. Dem Augsburger Bischof Christoph von Stadion schildert Bucer die Ereignisse: Hoffmann prophezeite, das Reich Gottes werde sich nach einem schrecklichen Blutbad von Straßburg aus verbreiten. Er kündigte an, bis dahin barfuß zu gehen und nichts als Wasser und Brot zu sich zu nehmen, und lieferte sich selbst den Behörden aus. Hoffmann behauptet zwar, Christus sei wahrer Mensch und wahrer Gott, bestreitet aber, dass Christus etwas aus Maria angenommen habe, weil sein Fleisch heilig, alles aus Adam aber sündig sei. Bucer ist zuversichtlich, dass seine Widerlegung Hoffmanns auf der Grundlage der Schrift Wirkung zeigen wird [743,4].

3.4.4 Die „Epikuräer“ Wacker, Schultheiß, Sapidus und Engelbrecht

Nach der Auseinandersetzung auf der Synode (vgl. BCor 9, S. XXVf.) erfährt Bucer die Unterstützung Ambrosius Blarers. Er betet für einen Gesinnungswandel dieser Gegner, die Bucer auf der Synode überwunden habe [715,4]. Bucer begreift insbesondere die „Schlange“ [804,2] Anton Engelbrecht nun als Feind der Gemeinde [773,5]. Ambrosius Blarer berichtet er [788]: Engelbrecht rühmte sich von der Kanzel seiner Asexualität und hasst Bucer, weil dieser ihm zur Eheschließung riet. Nach Engelbrecht darf die Obrigkeit keinerlei Sorge auf die öffentliche Religion verwenden [788,2]; damit, meint Bucer, untergräbt er diese massiv. Auch Engelbrechts moralische Haltung kritisiert Bucer. Aus Angst vor seiner Entlassung heiratete Engelbrecht ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, das wie eine Zehnjährige

wirkt. Man sagt, er spiele mit jüngeren Mädchen unschicklich herum. Damit bringt er das Evangelium in Verruf [788,3]. Außerdem verschwende Engelbrecht ihm anvertrautes Geld, das er für unmündige Nachkommen verwalten soll. Bucer begrüßt daher Engelbrechts Entlassung. Öffentlich will er sich dazu aber nicht äußern, um nicht rachsüchtig zu erscheinen [804,2].

3.4.5 Kaspar von Schwenckfeld

– *Würdigung Schwenckfelds*

Bucer und Capito wollen an Schwenckfeld anerkennen, was in ihm von Gott ist [752,4; 800,8], und Bucer teilt Schwenckfelds Kritik, die (Straßburger) Prediger seien zu stolz und zu ungeschickt, um Menschen gewinnen zu können [712,3].

– *Kritik an Schwenckfeld*

Zu Schwenckfelds Lehre äußert Bucer sich unausgeglichen: Einerseits hält er sie für nicht allzu schädlich [712,3]. Damit entspricht er Friedrich von Thumb [768,4], Ambrosius Blarer [807,6] und Martin Frecht [779,3], die an Schwenckfelds Darstellung seiner Lehre nichts Anstößiges finden können. Andererseits meint Bucer, Schwenckfeld verurteile die Sakramente [769,P.S.] und beanstandet dessen Kritik an der Kindertaufe [747,4]. Er wirft Schwenckfeld vor, er fliehe das Kreuz Christi [769,P.S.]. Summarisch spricht Bucer – wie auch Paul Phrygio [732,1] – vom „Gift" Schwenckfelds [797,1].

Schwenckfelds Persönlichkeit hält Bucer für selbstverliebt [774,1] und widersprüchlich. So fordert er mehr Raum für den Heiligen Geist, wenn die Straßburger Prediger auf erkannter Wahrheit beharren, deutet sein Insistieren auf der eigenen Position aber als gottgelehrte Beständigkeit [712,3]. Er ist nicht aufrichtig, zerstört dreist die Gemeinden [800,8] und missbraucht seinen Einfluss auf die schlichteren Gemüter [781,2]. Bucer meint, Schwenckfeld wolle, dass die Welt ihm folge und habe den Drang, etwas Besonderes zu schaffen [712,3]. Doch nicht jeder, der theologisch hochgestochen redet und keine groben Laster hat, ist deshalb schon der Heilige Geist persönlich [712,3]. Schwenckfeld verbreitet Kritik an seiner Person ausführlich, erkennt selber die Straßburger Prediger aber nicht an [768,3].

– *Das Verhältnis zu den Straßburger Predigern.*

Schwenckfeld selbst sieht sich nach der Darstellung Bonifatius Wolfharts [752,4; vgl. oben S. XXXII] im Kern des Glaubens mit den Straßburgern einig, behauptet aber, sie teilten die Sakramente weder nach Art der Apostel noch in Einheit mit Schrift und Glaube aus. Nach Bucers Eindruck hingegen distanziert sich Schwenckfeld selbst dann noch von den Straßburger Predigern, wenn sie seine Worte gebrauchen [712,3], und will um der Frömmigkeit willen keine Gemeinschaft mit Bucer [759,2]. Martin Frecht ärgert, dass Schwenckfeld gewinnend auftrat, ihm aber seine Differenz zu den Straßbur-

gern, etwa im Blick auf die Wortverkündigung, die Berufung der Prediger und die Kindertaufe, verschwieg [779,3].

– *Maßnahmen gegen Schwenckfeld*

Bucer versucht, das positive Bild der Sympathisanten Schwenckfelds zu destruieren. So freut er sich, dass seit dessen Auftritt bei der Synode (vgl. BCor 9, S. XXV) nun einige Distanz suchen, darunter Katharina Zell [712,3; 774,1]), und begrüßt, dass Margarethe Blarer seinem Urteil über Schwenckfeld vertraut [727,3]. Dem von Schwenckfelds Anfragen an das Straßburger und Züricher Kirchenwesen beeindruckten Leo Jud präsentiert Bucer die Lage in Münster als Folge der Theologie Schwenckfelds und Hoffmanns [800,1]. Am deutlichsten formuliert er seine Kritik aber in der auf Schwenckfelds Schutzschrift verfassten Antwort der Straßburger Prediger, welche sie ihrem Warnbrief an die Augsburger Kollegen beilegen [769,3]. Auch Blarer erhält diese Schriften [770,2] zur Weiterleitung an Friedrich von Thumb [769,3; 770,2; 773,4], der Bucer kritisiert hat, weil er Schwenckfeld nicht so christlich behandelt habe, wie er es verdiene [768,4; 770,2; 780,2; 807,3]. Nach der Lektüre des Materials und einem Gespräch mit Blarer gewinnt Friedrich von Thumb dann die gewünscht kritische Haltung zu Schwenckfeld [807,3]. Bei Jakob Otter und Jakob Ringlin hingegen, die Schwenckfeld seit seinem Besuch in Esslingen (vgl. oben S. XXVII) begeistert loben [755,5; 768,4], sieht Bucer kaum Chancen zu einem aufrichtigen Gespräch [797,1].

Auch wenn Blarer in Schwenckfelds Buch *Von der erbawung des gewissens* bis auf die Behandlung der Werke als Zeugnisse eines wahren Glaubens nichts Inakzeptables fand [807,6], teilt er Bucers Ablehnung Schwenckfelds. Gegenüber Wilhelm von Zell, der Anfang Dezember Schwenckfeld in Augsburg besuchte [807,4], bricht Blarer sein Versprechen, die von Wilhelm erhaltenen [781,2; 807,6] Schwenckfeld-Schriften nicht an Bucer weiterzuleiten. Bucer sieht seinen Eindruck von Schwenckfeld durch sie gefestigt und schickt sie umgehend an Blarer zurück [781,2; 807,3,6].

– *Kritik an Bucers Haltung*

Kritik an Bucers Haltung gegenüber Schwenckfeld übt Johannes Bader [723]. Er mahnt Bucer, erst Schwenckfelds Erläuterungen zu seiner Schrift *Underschaid des Alten und Newen Testaments* zu lesen, bevor er ihn publizistisch attackiert, sucht Schwenckfeld doch keinen Streit, sondern will die Wahrheit aufrichtig verteidigen [723,1].

Bonifatius Wolfhart hält es für kläglich, sich wegen äußerer Dinge, zu denen er die sakramentstheologischen Differenzen zählt, zu entzweien; entscheidend sei das gemeinsame Bekenntnis zu Christus dem Retter [752,4].

Am schärfsten kritisiert Fonzio Bucer: Der lobenswerte Schwenckfeld ist kein Lästerer Christi [805,1], sondern fromm und gebildet [795,5]. Auch die

Straßburger wollen doch das an ihm empfehlen, was von Christus ist [795,5]. Das verträgt sich nicht mit Bucers Worten, Schwenckfeld sei um des Evangeliums willen zu verdammen [795,5]. Bucer unterliegt dabei wohl schnell wechselnden Gemütsregungen.

4. Publikationen und übergreifende Themen

Bucer klagt im letzten Drittel des September [747,6] über die Inanspruchnahme durch die Arbeit an einer Vorlage (*Responsio docta*: vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292) für die Antwort der Augsburger Prediger auf Luthers Brief an ihren Rat vom 8. August 1533 (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2041, S. 510f.).

4.1 Aktuelle Publikationen

4.1.1 Bucers Werke

Die Auseinandersetzung, welche Bucer auf der Synode mit den Straßburger Dissenters führte (vgl. BCor 9, S. XXVf.) schlägt sich in seiner Schrift *Handlung gegen Melchior Hoffmann* von Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107) nieder, die er einigen seiner Korrespondenten schickt: den Geschwistern Blarer und Zwick [710,5; 716,1], Joachim Vadian [711,1], den Zürichern [713,1–2], Philipp von Hessen [714,16] und Paul Phrygio [732,1].

Die Schrift *Furbereytung zum Concilio* erwarten Berchtold Haller [718,4] und Gereon Sailer [758,5; 783,3]. Bucer sendet eine erste Lieferung an Ambrosius Blarer [744,1], der sie begeistert aufnimmt [768,5]. Weitere Empfänger sind Christoph von Stadion [743], Philipp Melanchthon [760,1] und Joachim Zasius, der Rat des Herzogs von Savoyen.

Dieser bestellt über Joachim Vadian die jüngsten Werke Bucers [737,4], der daraufhin die Neuauflage seines Psalmenkommentars schickt [753,3]. An Bucers Exegetica bekundet auch der freilich mittellose Jakob Wisskopf großes Interesse [767,2]. Während seiner Reise durch die Schweiz hat Bucer offenbar auf seine Arbeit an einem Paulus-Kommentar verwiesen. Entsprechende Ermunterungen erreichen ihn von Berchtold Haller [718,4; 790,7] und Simon Grynaeus [786,1]. Den Druck von Bucers Anleitung zum Predigen regt erneut Fortunatus Andronicus an [772,1]. Bei Ambrosius Blarer trifft am Abend des 21. Dezember Bucers Ehegutachten ein [804,5; 807,P.S.]. Jener soll auch Bucers Gutachten für Münster erhalten, sobald es fertig ist [804,5].

4.1.2 Werke anderer

Eher didaktische Absichten verfolgt Bucer bei der Sendung der von Johannes Bader angefertigten, in Straßburg gedruckten Übersichtstafeln zum Abendmahl an die St. Gallener Theologen [711,3], die Frauen von St. Peter in Konstanz [712,4; 716,1; 721,6] und Philipp von Hessen [714,16].

Berchtold Haller in Bern empfiehlt er die Lektüre des Bibelkommentars Konrad Pellikans. Um diesen bis zur Frühjahrsmesse fertigzustellen, arbeiten die Drucker mit zwei Pressen, so dass nach Auskunft Pellikans am 16. November 1533 der dritte Band bereits so gut wie fertig ist [789,2]. Ob der Eile bangt der Verfasser um die Qualität des Werkes, tröstet sich aber mit Bucers Urteil, dass das Werk schadlos und nützlich sei [789,2]. Wie Berchtold Haller erfährt, sollen zuvor noch Vadians Epitome [753,4] und Bullingers Kommentar zur Apostelgeschichte gedruckt werden [718,1]. Für letzteren bedankt sich Bucer am 23. September 1533 bei Bullinger [749]. Bucer soll Bücher von Wolfgang Musculus aus Augsburg erhalten [752,3]. Gereon Sailer schickt die Chronik Bernhard von Ursbergs und rät, die Werkausgabe Cassiodors und das Werk Ammianus Marcellinus' zu einem günstigeren Zeitpunkt zu erwerben [758,1]. Er dringt wiederholt darauf, dass Otto Brunfels Johann Agricolas Kommentar zu Galens *Methodus medendi* drucken lässt [734,4; 758,4; 764,4; 783,3; 787,P.S.]. Der Kommentar verlange zwar einen griechischkundigen Drucker [783,3], stelle aber alle vergleichbaren Überblickswerke in den Schatten [783,3]. Der Verfasser wolle dafür nicht mehr als ein Kleidungsstück aus Schamlott [758,4; 764,4]. Johannes Sturm kündigt die Erstedition von 24 Reden Gregors von Nazianz an [765,5], und Simon Grynaeus hat den Drucker Johannes Walder veranlasst, Bucer die ersten Seiten seiner Platon-Ausgabe zu senden [786,1]. Sidrach Hanebert regt an, ein Buch, in dem er in lateinischer Sprache Bekenntnis ablegt, zu korrigieren und dann für die Frankfurter Buchmesse in Straßburg drucken zu lassen [806,3]. Kommt es nicht zur Publikation, soll Bucer das Werk an Heinrich Never in Lübeck zurücksenden [806,3].

4.2. Kirche und Obrigkeit

4.2.1 Das Evangelium und die Aufgabe der Obrigkeit

Auf eine (nicht ermittelte) Anfrage Heinrich Bullingers setzt Bucer ihm sein Verständnis von Kirche und Obrigkeit auseinander [777]: Da nach Natur und Gesetz jedes Gemeinwesen nur eine Obrigkeit hat und Christus Natur und Gesetz nur erneuerte, aber nicht aufhob, erneuert das Evangelium die Obrigkeit dergestalt, dass Christen sie umso gewissenhafter respektieren und bei ihrer Berufung in ein Amt dieses gottgefällig ausüben, indem sie das erkennbar Böse zu bändigen suchen. Am strengsten ist hier gegen diejenigen vorzugehen, die von Christus wegführen. Schlicht Irrenden ist sanft zu wehren; die Menschen sind nach dem Maß ihrer Bosheit zu strafen. So übt der Amtsträger das Amt Christi aus, dem alle Gewalt gegeben ist. Dessen Geist ist nicht privat verborgen, sondern fördert den öffentlichen Nutzen; dabei erfüllt die Nächstenliebe das Gesetz. Wie ein Christ das Menschendienliche am vollkommensten zur Vollendung bringt, so ahndet auch eine christliche Obrigkeit Übel am strengsten und fördert Gutes am beharrlichsten.

Regieren heißt, alle Handlungen auf das höchste Gut hin zu lenken. Auch Paulus nahm die Lehre des Glaubens nicht aus der Zuständigkeit der Obrigkeit, sondern unterwarf jede Seele der Obrigkeit. Auch wenn die Religion im Geist besteht, ist Aberglauben zu ahnden. Wo die Obrigkeit sich der Religion annimmt wie in Zürich, steht es besser als etwa in Straßburg. Wo die rechte Lehre nicht herrscht, da entstehen Missstände. Wer demgegenüber auf die Spontaneität christlichen Handelns verweist, der verkennt, dass diese aus der Predigt des reinen Wortes kommt. Der Prediger führt nicht das Schwert, sondern stellt der Obrigkeit ihre Aufgabe vor Augen. Den Weg zum Ziel überlässt er ihr. Wütet etwa ein Täufer, fordert der Prediger die Obrigkeit auf, diesem Feind der Wahrheit Einhalt zu gebieten, überlässt ihr aber die konkreten Maßnahmen. Hier geht es nicht um den inneren Glauben des Herzens, sondern um die Lehre und um offensichtliche Worte und Taten. Eine Lösung der Obrigkeit von der Religion diente nur dem Satan [778,2]. Insofern haben die Täufer Recht, wenn sie eine von Gott gelöste Obrigkeit als gottlos qualifizieren [778,3]. Auch im Schreiben an Leo Jud [800,6] rechtfertigt Bucer ein Vorgehen der Obrigkeit gegen diejenigen, die von der Wahrheit wegführen und die gesunde Lehre verunglimpfen. Wird die Hauptregel, ohne die einer kein Christ sein kann, verletzt, soll die Obrigkeit strafen, Irrende allerdings anders als Verstockte [800,6]. Welche Aufgabe Bucer bei dieser Verhältnisbestimmung von Kirche und Obrigkeit dem Prediger zuerkennt [714,15], das illustriert er in seinem Schreiben an Philipp von Hessen [714].

4.2.2 Die Obrigkeit und die Aufgabe des Predigers

Bucer schreibt einmal als Theologe, wenn er Philipp die Grundlinien seines Abendmahlsverständnisses darlegt [714,1–12; vgl. unten S. XLIV–XLVI]. Zum andern redet er Philipp wie ein mahnender Beichtvater ins Gewissen [714,13–15]: Er soll nach Gottes Wort regieren, auf die Wohlfahrt seiner Untertanen schauen und seine Amtmänner besser beaufsichtigen, statt sich übertriebenem Jagen oder seiner Spielleidenschaft hinzugeben [714,13]. Philipp soll auch die Studien fördern, um die Gotteserkenntnis zu mehren. Es fehlen theologische Lehrer; helfen Fürsten und Städte hier nicht, machen sie sich an künftigen Generationen schuldig. Besserung erzielt Philipp durch eigene Bibellektüre, fleißigen Predigtbesuch und ernstes Gebet [714,15].

4.3 Der innerprotestantische Abendmahlsstreit

4.3.1 Aktuelle Ereignisse

– Die Reise durch die Schweiz

Auf seiner Reise durch die Schweiz gewann Bucer den Eindruck, dass die Kollegen in Zürich und Bern seine Abendmahlslehre akzeptieren und die Oberdeutschen als Brüder anerkennen. Ein volles Einvernehmen mit Luther

hingegen können sie auch nach Bucers Eindruck noch nicht erkennen und wollen bei ihren eigenen Formulierungen der Gegenwart Christi im Mahl bleiben [715,3].

– *Die Predigt Erhard Schnepfs (6. Juli 1533 in Marburg)*
Ein Straßburger Bürger berichtet Bucer, dass Schnepf in seiner Predigt Zwinglis Ende als Ausdruck der Rache Gottes an einem Verführer interpretiert habe. Daraufhin mahnt Bucer Philipp von Hessen, diese Kritik zu unterbinden [714,1].

– *Die Haltung Philipp Melanchthons*
Er würdigt Bucers engagierten Einsatz für eine Abendmahlskonkordie [760,1] und lobt seine besonnene Reaktion auf Luther [738]. Melanchthon würde die Abendmahlsproblematik gerne persönlich in Freundschaft und Liebe mit Bucer besprechen und hofft, so werde sich dieser Streit beilegen lassen. Daran will er selbst eifrig und sorgfältig mitarbeiten [738; 760,1]. Ein einziges Lehrgespräch kann das Übel nicht heilen, zumal in Marburg ohne längere Vorbereitung Menschen aufeinandertrafen, die siegen wollten [760,1].

– *Die Augsburger Prediger*
Vgl. oben unter „Augsburg“

4.3.2 Bucers Sicht des Streits

– *Selbstverortung*
Bucer bleibt bei seiner früheren Einschätzung (vgl. BCor 8, S. XXVII–XXXI): Die Kontroverse ist ein Streit um Worte [714,6]. Er ist sich seines Urteils so sicher, dass er sich dafür töten lassen will, wenn er auf einem möglichen Nationalkonzil die Mehrheit nicht davon überzeugen kann [714,6]. Die Unterstellungen, er habe widerrufen oder er wolle täuschen, weist Bucer zurück [714,7]. Für seine Position nimmt er Zuspruch im Reich wahr (in Konstanz, Ulm, Esslingen, Memmingen, Lindau, Isny, Biberach, Frankfurt, Worms, Landau, Kempten) und meint zu erkennen, dass die Schweizer Kollegen (in Schaffhausen, St. Gallen, Zürich, Bern und Basel) sie tolerieren [714,10].

– *Rückblick*
Bucer wertet das Marburger Religionsgespräch als eine Annäherung. Ohne seine Differenz zu Luther zu verschweigen [714,2], verweist er auf seine Konkordienschrift vom 31. Dezember 1530 (vgl. BCor 5, Nr. 368, S. 131–145). In seinen Augen integrierte sie Luthers Position und fand Johannes Oekolampads Zustimmung, Huldrych Zwinglis Duldung und Erhard Schnepfs Zufriedenheit. Bucer hebt weiter hervor, dass den sächsischen Räten zum Abschluss eines politischen Bündnisses die sakramentstheologi-

schen Aussagen der *Confessio Tetrapolitana* genügten [714,11], die Zwingli und Oekolampad anerkannt hätten. Vor diesem Hintergrund sollte es aktuell genügen, dass die Oberdeutschen sich in Schweinfurt verpflichteten (vgl. BCor 8, S. XX–XXXI), nichts zu lehren, was der Sakramentenlehre der *Confessio Augustana* widerspricht [714,11].

4.3.3 Bucers Argumentation

– Die unio sacramentalis

In Bucers augen vertritt Luther im Grunde keine andere Position, wollte aber keine Konsensartikel formulieren, weil dann der absehbare Vorwurf an die andere Seite, sie habe nachgegeben, zu neuem Ärger geführt hätte. Deshalb wollte er den Streit lieber einschlafen lassen [714,2]. Als Ursprung des Streits identifiziert Bucer Luthers anfängliche Ablehnung des Begriffes Tropus. Dennoch lehrt er aber keine natürliche, sondern eine sakramentliche Vereinigung, bei welcher der Leib Christi nicht zur Speise des Bauches wird. Entsprechend lehrt Philipp Melanchthon in seiner *Apologie* der *Confessio Augustana*. Wenn der Leib aber nie Brot wird, nie darin eingeschlossen oder mit ihm natürlich vereint wird und damit weder von den leiblichen Sinnen noch von der Vernunft erfasst wird, dann, so Bucer, gibt Christus seinen wahren und wesentlichen Leib doch wohl der gläubigen Seele zu fassen.

Solange Luther also keine räumliche Vereinigung lehrt und die Einsetzungsworte nicht als Identitätsaussage, sondern als tropische Synekdoche versteht, entsteht keine Misshelligkeit. Lehren auf der anderen Seite dann die Oberdeutschen, dass mit dem Brot auch der Leib im Mahl gegenwärtig sei und dargereicht werde, wird der Streit gegenstandslos [714,3]. Auch Zwingli und Oekolampad bestritten ja nur eine natürliche Vereinigung von Brot und Leib, aber nie die Nießung Christi im Mahl. Dass im Mahl nur Bäckerbrot gereicht werde (wie Johannes Eck unterstellt), beschreibt nicht ihre Position [714,11].

– Die manducatio oralis

Auf dieser *unio sacramentalis* basiert nun auch Luthers Rede vom mündlichen Essen des Leibes Christi. Sie zielt darauf, weder die Handlung des Amtsträgers vom Werk des Herrn, noch die Hauptsache des Abendmahls vom Zeichen loszureißen. Das trifft sich mit der Intention der Oberdeutschen, für die Christus inwendig Geist und Neugeburt wirkt. Der Herr gewährt innerlich seinen Leib, wo sein Diener äußerlich Worte und Zeichen gibt. Insofern wird Christus auch dem Leib gereicht – allerdings nicht leiblich, sondern himmlisch zum ewigen Leben [714,5]. Diese von den Vätern und Luther vertretene Position teilen auch die Oberdeutschen, wenn sie zwischen Christus als Herr und als Diener, irdischem Zeichen und himmlischem Geschenk sowie äußerem und innerem Empfang unterscheiden. Damit wollen sie eine

Fokussierung auf die äußere Amtshandlung vermeiden und festhalten, dass Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist [714,5].

– *Die manducatio impiorum*
Auch in der Frage, was die Gottlosen im Mahl empfangen, stellt Bucer grundsätzliche Einigkeit fest. Denn wenn nur die gläubige Seele empfängt, wird den Gottlosen genauso viel wie den Gläubigen angeboten, sie nehmen es aber nicht an [714,5].

– *Weiteres Vorgehen*
Notwendig wäre für Bucer eine weitere, im Unterschied zum Marburger Religionsgespräch rechtzeitig anberaumte Zusammenkunft, bei der jeder ausführlich Gehör findet. Dies ist momentan jedoch so realistisch wie ein vom Papst bewilligtes Konzil. [714,12].

4.4 Ökumene mit den Altgläubigen

4.4.1 Bucers Ansatz

– *Die Stellung der Parteien zu Kirchenvätern und Alter Kirche*
Bucer weist den Vorwurf zurück, die Evangelischen verweigerten eine Prüfung ihrer Lehre, die von den Vätern so stark abweiche, dass eine Konsolidierung der Kirche nur bei ihrer Unterdrückung möglich sei [743,1; 753,1]. Seinem Urteil nach steht die evangelische Lehre den Kirchenvätern sogar näher als die altgläubige. Die Kirchenleitungen der letzten Jahrhunderte wichen indes nicht nur von den Vätern, sondern auch von der Schrift ab [743,2].

– *Bucers Zuordnung von Bibel, Kirchenvätern und scholastischer Theologie (fundamentaltheologischer Aspekt)*
Nach Bucers Eindruck meinten die scholastischen Theologen all das verteidigen zu müssen, was sich an Aberglauben unter der Autorität des Papstes eingeschlichen hatte. Da in den Grundfragen des Christentums die Wahrheit aber auch die scholastischen Theologen eint, ist es möglich, eine gemeinsame Position wiederzugewinnen. Dies gelingt, wenn die altgläubige Seite sich da von den Scholastikern lossagt, wo sie ohne Rückendeckung durch die Kirchenväter gegen die Heilige Schrift lehren [743,2], und die Evangelischen da, wo Väter und Schrift übereinstimmen, nur äußern, was die Einheit fördert [743,3].

– *Bucers Verständnis der Kirche als Gemeinschaft in Christusliebe (ekklesiologischer Aspekt)*
Bei diesen Überlegungen setzt Bucer freilich einen Kirchenbegriff voraus, nach dem all diejenigen Kirche sind, die Gott fürchten und Christus lieben, und Christus allein der Kirche ihre Form gibt. Damit hat er den Verschiedenheiten der Menschen große Freiheit zugestanden, die deshalb auch allen alles werden sollen [743,3].

– *Der Weg zur Einheit*
Eingestandene Missstände sind am besten durch ein Konzil zu beseitigen [743,1; 753,1]. Diejenigen aber, die dort von vornherein die Evangelischen verdammen wollen, werden die überfällige Reform verhindern und damit letztlich das Ziel verfolgen, das die Gottlosen anstreben [743,3]. Stattdessen sollten alle zuerst ihre schweren Sünden bekennen und sich dann über die Gemeindeleitungen einigen. Hat man sich hier geeinigt, sind finanzielle und juristische Fragen schnell gelöst. Es gilt, das sanftmütig zusammenzutragen, was Christus durch verschiedene Werkzeuge den Menschen über Jahrhunderte gab. Kommt man im Namen des Herrn überein und geht ernsthaft den Zustand der Kirche an, wird alles gelingen, was Gott versprach [743,2–3]. Dem soll auch Bucers Schrift *Furbereytung zum Concilio* (vgl. oben S. IX) dienen.

– *Konkretionen*
Eine Rekatholisierung lehnt Bucer daher vehement ab. Wo sie um sich greift, wie in den Gemeinen Herrschaften, sollen die Evangelischen ihre Glaubensgenossen besser unterstützen. Auch Gerüchte, in Straßburg gebe es Bestrebungen, den altgläubigen Messritus wiedereinzuführen, weist Bucer entschieden zurück [792,1; 792,5]. So klar Bucer auf der Wahrheit einer evangelischen Position beharrt, so entschieden rät er zur Nachsicht bei deren Kommunikation. Die Diessenhofener Evangelischen etwa sollen ihre Altgläubigen nicht vor den Kopf stoßen, sondern die Wahrheit so vermitteln, dass sie bessern und nicht reizen. Es gilt, den Eindruck zu hinterlassen, dass man allein Gott suche [799,4].

4.4.2 Die Augsburger kritisieren die Straßburger Erasmus-Rezeption
Gereon Sailer [783, 794] und Wolfgang Musculus [784] kritisieren, dass Wolfgang Capito die Ökumene-Schrift von Erasmus *De sarcienda ecclesiae Concordia* übersetzte und die Straßburger sie empfehlen. Sie mutmaßen, der auch als Drucker tätige Unternehmer Capito habe finanzielle Motive gehabt [807,7].

Nach Sailers Bericht kränkt das Buch viele Augsburger Evangelische [794,3]. Hätte Erasmus recht, dann wären die Opfer vieler Evangelischer, die um des Glaubens willen ihre Heimat, ja sogar ihr Leben verloren, sinnlos gewesen; dann hätte Sailer dem Papismus aus Unverstand Widerstand entgegengesetzt [783,2]. Weshalb soll man etwa so erbittert darum streiten, dass Christus allein für uns eintritt, wenn die Vorstellung, er lasse sich durch das Ansehen verstorbener Heiligen bewegen, genauso rechter Glaube ist? Sailer kritisiert, dass Erasmus Momente altgläubiger Frömmigkeit wie die Fegefeuervorstellung, die Totenfürsorge, die Privatmessen oder den Messkanon nur leicht modifiziert, statt sie mit dem Hinweis zu verabschieden, sie ermangelten eines Schriftbelegs oder widersprächen sogar biblischer Praxis. Dass die Straßburger Erasmus' Buch auch noch empfahlen, ist gänzlich unerträg-

lich [783,3]. Eine Lesung in Christoph Wirsungs Apotheke entfachte bei den Zuhörern die Wut auf den Wankelmut der evangelischen Prediger: Erst führen sie eine Tragödie auf, um im Alter dann keinen Feind mehr zu kennen und in die alten Irrtümer zurückzufallen. Hätte man schon vor zehn Jahren Erasmus zugestimmt, hätte man sich viele Schwierigkeiten erspart [787,5]. Erlangt der Augsburger Rat Kenntnis von dem Buch, wird sich keiner mehr für die Einführung der Reformation einsetzen [783,3]. Die Straßburger haben die Nichtigkeiten eines Skeptikers empfohlen [787,5]; möglicherweise wollten sie sich auf diese Weise von Geldsorgen befreien. Eintracht werden sie aber auf diese Weise weder mit Gott noch mit den Gemeinden erreichen [787,5]. Bucer hätte die Verbreitung verhindern müssen. Jetzt werden Eck und Luther prahlen, die Straßburger seien sich untreu geworden [787,5].

Wolfgang Musculus interpretiert Erasmus' Vorschlag nach einer ersten flüchtigen Lektüre als Rückkehr zu Erbrochenem [784,1]. Die Straßburger stellen die Einheit über die Wahrheit [784,1]. Damit werden sie aber keinen Erfolg haben, denn die Altgläubigen sind mit ihrer Lehre und ihrem Leben so zufrieden, dass sie keine Handbreit abweichen werden und Bucer von ihnen nichts zu erhoffen hat [784,3]. Eine Konkordie darf niemals die Wahrheit preisgeben. Oekolampad mahnte auf der Berner Disputation, man solle mehr darauf achten, in der Kirche der Erwählten zu sein als in einer Kirche, in der man kein gutes Gewissen haben kann [784,4]. Für Erasmus erlangt nur ein Mitglied der einen Kirche das Heil. Wenn man unter dieser „einen Kirche" die äußere (Institution) meint – was geschieht dann mit denen, die die Haltung der Römischen Kirche nicht teilen? Musculus betont, dass Gott sein Heil an Christus, den einzigen Retter, und an die Kirche der Erwählten, die der Geist regiert, band [784,4].

5. Einzelnes und Verstreutes

Die Korrespondenten beschäftigt die Bedeutung des in St. Gallen [724,4] und Konstanz [707,14] beobachteten Kometen. Bucer hofft, er sei ein gutes Vorzeichen [729,4]. In Ulm kursiert das Gerücht, Bucer sei gestorben; es rührt Bernhard Besserer und Gereon Sailer zu Tränen [734]. In Biberach hat man den eigensinnigen Hieronymus Guntius entlassen [741,P.S.]. Schwebel dankt für Bucers Synodalvortrag gegen die Täufer und erbittet weiteres Material. Er stellt den exilierten Theologen in Straßburg eine Stelle in Aussicht, berichtet von Nikolaus Bruckners Plänen, Benfeld zu verlassen, und bittet Bucer, das Gerücht, die Straßburger Prediger seien uneins, zu kommentieren [780].

C. Editionsgrundsätze

1. Die *Sprache* der Apparate und Register ist – den Brieftexten gemäß – deutsch und lateinisch; in das Sachregister wurden wichtige französische Verweisstichwörter eingefügt. Die Briefregesten werden in französischer und deutscher Fassung geboten.

2. Wo möglich, wird zu Beginn eines Regests auf das vorausgehende Schreiben innerhalb dieser Korrespondenz im vorliegenden Band verwiesen und am Ende des Regests auf den Folgebrief. Dies soll die schnellere Rekonstruktion einer Korrespondenz ermöglichen.

3. In längeren Briefen werden die Sinnabschnitte mit Buchstaben oder Zahlen in eckigen Klammern bezeichnet. Existiert eine Gliederung des Autors oder eines zeitgenössischen Redaktors, wird diese übernommen; ansonsten werden arabische Zahlen verwendet.

4. Der Band enthält ein umfassendes *Literaturverzeichnis* mit Kurztiteln, auf die sich die Angaben im kommentierenden Apparat beziehen. Die Kurztitel sind in Kapitälchen gesetzt, wenn es sich um Sekundärliteratur handelt, Quellenangaben werden nicht ausgezeichnet.

5. Das *Abkürzungsverzeichnis* beschränkt sich auf Siglen, die nicht in sich verständlich sind.

6. Der *Personenindex* soll den Sachkommentar entlasten und einen schnellen Zugriff auf die wichtigsten Informationen bieten. Vgl. dazu die Einleitung zum Personenindex, S. 445.

7. Folgende *Sonderzeichen* werden zur Entlastung des textkritischen Apparats und zur besseren Lesbarkeit der Briefe im Text verwendet:

↓…↓	Einfügungen von oberhalb der Zeile
↑…↑	Einfügungen von unterhalb der Zeile
<…<	Einfügungen am Rand
˅…˅	Einfügungen von oberhalb der Seite
^…^	Einfügungen von unterhalb der Seite
≤…≤	Einfügungen am Ende des Briefes oder Abschnitts
⊤…⊤	Einfügungen innerhalb der Zeile
⌜…⌝	Veränderte Textpassagen (ab zwei Wörtern).

***

Die Edition auch dieses Bandes entstand am Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, in Zusammenarbeit mit dem GRENEP (Groupe de Recherches sur les Non-Conformistes religieux des XVI^{e} et XVII^{e} siècles et l'Histoire des Protestantismes), Faculté de Théologie Protestante de l'Université de Strasbourg. Wie in den vier vorausgegangenen Bänden hat Reinhold Friedrich die Text-

konstitution erstellt, Wolfgang Simon die deutschen Regesten und den kommentierenden Apparat erarbeitet und Berndt Hamm die kritische Gesamtredaktion übernommen. Matthieu Arnold verfasste unter anderem die französischen Regesten und inserierte die französischen Verweisstichwörter in den Registern, Christian Krieger erstellte das Layout und erarbeitete elektronisch Trefferlisten für den hier gebotenen Personenindex. Für ihren unermüdlichen Einsatz danken wir besonders unseren studentischen Hilfskräften Henrik Günther und Matthias Worrich, für die vorzügliche philologische Beratung Herrn Prof. Dr. Christoph Schubert. Mehrere Fachgelehrte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bibliotheken und Archiven waren uns bei der Klärung von Einzelfragen behilflich. Ihre freundlichen Hinweise werden an entsprechender Stelle berücksichtigt.

Andrew C. Gow danken wir dafür, dass er auch diesen Band wieder in die angesehene Reihe der Studies in Medieval and Reformation Traditions aufgenommen hat. Ebenfalls danken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem GRENEP, dem Universitätsbund Erlangen-Nürnberg und dem Sonderfonds für wissenschaftliche Arbeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg für die finanzielle Unterstützung, sowie dem Königlichen Brill-Verlag für die gute Zusammenarbeit.

Erlangen, den 31. Oktober 2015
Berndt Hamm, Reinhold Friedrich, Wolfgang Simon

INTRODUCTION

Ce sont près de cent lettres que livre ce fort volume, qui couvre une période de six mois (juillet-décembre 1533). Dans ce laps de temps, Bucer adresse 45 lettres et en reçoit 54. Ces chiffres témoignent à la fois de l'intensité de son activité et de l'attention que ses contemporains lui accordent en tant que théologien et en tant qu'organisateur de la Réformation, à Strasbourg, en Suisse et en Allemagne du Sud voire bien au-delà.

Comme dans les volumes précédents, Ambroise et Marguerite Blaurer sont les correspondants auxquels il écrit avec prédilection (32 lettres échangées entre Bucer et le Réformateur de Constance et sa sœur, soit près d'un tiers de la correspondance recueillie dans ce volume). Enfin l'union entre Blaurer et Catherine Ryf von Blidegg voit le jour (voir notamment n° 721, 725, 728, 745 et 747), et Bucer s'en réjouit vivement pour les nouveaux époux. Quant à Marguerite, Blaurer explique dans plusieurs lettres qu'elle ne souhaite pas se marier ; il est donc vain de vouloir l'unir à Barthélemy Fonzio, comme son ami s'emploie à le faire (n° 727, 739, 745 et 755). Bucer encourage Marguerite dans ses études de latin, à condition qu'elle y mette de la mesure (n° 727 et 728), et c'est à elle qu'il donne des nouvelles de sa famille – notamment de son épouse Élisabeth (n° 733). Il destine à Ambroise Blaurer les rares confidences qu'il fait sur ses problèmes de santé (n° 728 et 773).

Bucer et la concorde

La querelle relative à la Cène et les relations entre les Suisses, les Allemands du Sud et les Saxons ne constitue plus le sujet principal ni même un thème important de la correspondance de Bucer dans la seconde moitié de 1533. La concorde fait toutefois l'objet d'une très longue lettre qu'il adresse à Philippe de Hesse (n° 714) ; il y demande au Landgrave d'intimer à Erhard Schnepf de cesser de les injurier comme il l'avait fait dans un sermon du 6 juillet 1533. Bucer expose ses conceptions de manière détaillée au souverain, qu'il prie en outre de promouvoir les études et exhorte à mener une existence sobre. À Augsbourg, Géréon Sailer craint de devoir quitter la ville en raison des attaques des luthériens, et il informe Bucer que l'évêque de sa ville a accusé les Strasbourgeois d'avoir nié publiquement l'incarnation (n° 734) ; aussi Bucer tente-t-il de convaincre le prélat, Christoph von Stadion, de la fausseté de ces accusations et de le gagner à ses dialogues sur la concorde entre les Églises (n° 743). De son côté, Philippe Melanchthon promet à Bucer son concours pour parvenir à une concorde au sujet de la Cène (n° 738 et 760).

En revanche, Guillaume Farel, qui lui donne des nouvelles des Genevois – à le lire, ils sont alors pleins d'ardeur pour l'Évangile… –, le prie de clarifier ses propos car sa façon de traiter la Cène aurait choqué de nombreuses personnes (n° 771). Depuis Augsbourg, Sailer et Musculus reprochent aux Strasbourgeois d'avoir édité l'écrit d'Érasme *De sarcienda ecclesiae concordia* (n° 783 et 784). Le premier, qui met encore Bucer en garde contre son zèle trop grand pour la concorde, susceptible de nuire aux Églises (n° 794), le prie de leur procurer un juriste érudit et aimant l'Évangile, afin que la cause de ce dernier soit défendue auprès du Magistrat d'Augsbourg (n° 787 et 794). Quant au second, il se répand en propos aigres contre Luther (n° 803). Érasme Ritter informe Bucer de la querelle que Bénédict Burgauer, qui se réclamait notamment des Saxons et de Strasbourg, a déclenchée à Schaffhouse au sujet des cérémonies relatives aux sacrements (n° 808).

Le combat contre les dissidents

Le problème des dissidents religieux continue de préoccuper fortement Bucer en ces mois qui suivent immédiatement le Synode de Strasbourg. Il diffuse des exemplaires de son écrit contre Melchior Hoffmann (n° 710, 711 et 720) – le pire des chefs hérétiques à Strasbourg, confie-t-il aux Zurichois (n° 713 ; voir aussi n° 735). Il polémique vivement contre Caspar von Schwenckfeld, cherche à lui aliéner la sympathie de Marguerite Blaurer (n° 712, 727 et 774) et met en garde contre lui les habitants de Constance, notamment parce que Schwenckfeld a diffamé les prédicateurs strasbourgeois et veut détruire les Églises (n° 769, 770 et 781). Toutefois, à Augsbourg, son correspondant Boniface Wolfhart héberge le spiritualiste (n° 752), et une fois sur place, Barthélemy Fonzio le juge érudit autant que pieux (n° 795).

À Thomas Blaurer, Bucer écrit au sujet du rôle de l'autorité civile quant aux dissidents (n° 726). S'adressant à Heinrich Bullinger, il disserte longuement sur les devoirs du Magistrat chrétien (n° 777) : les ministres de la Parole doivent lui indiquer quelle est la visée de son action, mais l'autorité temporelle est libre de choisir les moyens pour y parvenir. C'est à tort, ajoute-t-il (n° 778), que les anabaptistes veulent que le pouvoir politique soit étranger à la religion, et il formule le même reproche à l'endroit de son collègue Antoine Engelbrecht (n° 788) ; il qualifie ce dernier de vipère et approuve qu'on lui ait donné congé (n° 804). Bucer brosse souvent un tableau pessimiste de la vie religieuse de Strasbourg, et, en réponse aux propos extrêmement sombres du Bâlois Friedrich Myconius, qui juge que la colère de Dieu s'abattra sur sa ville (n° 791), il juge que – hormis Gaspar Hédion et lui-même – les prédicateurs sont responsables de ce que les sectes prospèrent ; pour autant, il rassure son correspondant sur les complots que ce dernier prête aux chanoines, et lui rappelle que nul n'est prophète en son pays (n° 792). Au zurichois Leo Jud, il exprime sa préoccupation sur l'Église de

Münster-en-Westphalie, où triomphent les ennemis du baptême des nourrissons (n° 800). Tout en plaidant pour l'excommunication, il explique à Jud qu'un des principaux défauts des anabaptistes est de se croire supérieurs aux autres chrétiens. Dans la même lettre, à l'instar de Luther il appelle à distinguer entre ceux qui se trompent sans malice et les opiniâtres ; mais au contraire du Wittenbergeois, il ne limite pas l'action de l'autorité temporelle à la répression des troubles : elle doit empêcher ceux qui errent de perdre les autres chrétiens.

La Réformation à Strasbourg

Notre volume est riche en notations sur les collègues de Bucer à Strasbourg voire sur leurs épouses : ainsi, Bucer juge que Catherine Zell aime à régenter (n° 712) et qu'elle s'aime trop soi-même (n° 761, 774) ; son mari Matthieu, avec qui Bucer se dispute au sujet des parrains, est pieux mais immature et dominé par son épouse, tandis que Wolfgang Capiton se montre trop bon envers des gens qui ne le méritent pas, et que Gaspard Hédion est remarquable tant qu'on ne le pousse pas au-delà de ses limites (n° 788). Ambroise Blaurer, qui est le destinataire de ces confidences, s'attriste en conséquence de ce que les collègues de Bucer ne soient pas assez pieux ni zélés, et lui promet d'avertir Matthieu Zell avec tact (n° 807).

On relèvera la prise de contact de Jean Sturm avec Bucer (n° 736 ; voir aussi n° 765) : le pédagogue, qui allait jouer un rôle si important à Strasbourg quelques années plus tard en fondant puis en dirigeant la Haute École, rapporte à Bucer les événements qui ont conduit, en mai 1533, à l'exil de Noël Béda et d'autres théologiens, et, plus largement, la situation des évangéliques en France. Pour l'heure, Bucer inclut Ambroise Blaurer dans une manœuvre visant à ce que le Magistrat confie à Pierre Dasypodius la succession d'Othon Brunfels comme directeur d'école (n° 750, 755, 756, 768, 769 et 773), et il se réjouit de ce qu'à Constance comme en d'autres villes, on soutienne par des bourses des jeunes gens qui viendront étudier la théologie à Strasbourg (n° 763 et 773).

Trouver des prédicateurs et réconcilier les pasteurs entre eux

Les problèmes pastoraux, et notamment l'entente entre les prédicateurs d'Esslingen ou encore la difficulté de trouver un « évêque » pour l'Église d'Ulm suite à la mort de Conrad Sam constituent des fils rouges des échanges épistolaires entre Bucer et Ambroise Blaurer (n° 715, 716, 725, 728, 747 et 807 ; voir aussi n° 741, de Martin Frecht) ; la seconde affaire s'avère d'autant plus délicate que les prétentions des gens d'Ulm sont grandes. Écrivant au Magistrat de Strasbourg, Bucer et ses collèges jugent que leur cité a déjà donné beaucoup de serviteurs de la Parole, et ils exhortent Ulm à former à

son tour des pasteurs (n° 717). Bucer s'efforce aussi de trouver un prédicateur pour Allstetten (n° 711, 719, 720 et 724).

Blaurer et Bucer se préoccupent aussi de la discorde entre les prédicateurs d'Esslingen Martin Fuchs et Jacques Otter (n° 755, 759, 768, 773 et 782). Fonzio, qui doit se rendre à Augsbourg, passe par Esslingen en étant porteur d'une lettre de Bucer (n° 773 ; voir aussi n° 779, de Frecht). Sur place, le Vénitien prend le parti de Jacques Otter après avoir entendu ce dernier (n° 785), alors que Bucer émet un jugement sans concession sur l'un et l'autre de ses collègues (n° 797). Malgré l'absence de promesse officielle qu'il ne sera pas châtié, Fonzio décide ensuite, contre l'avis des Strasbourgeois qu'il n'informe qu'*a posteriori*, de retourner dans sa cité (n° 801). Les jugements de Bucer sur Dominique Zili, pasteur de Saint-Gall qui selon lui sème le trouble dans sa ville (n° 730), sont sévères (n° 729), et tant les avis de Vadian (n° 737) que ceux d'Ambroise Blaurer (n° 745) viennent le conforter dans son opinion. Par ailleurs, André Osiander lui fait part de la controverse sur le pouvoir des clés qui a surgi entre les prédicateurs de Nuremberg (n° 722).

La grande politique

Lorsque Bucer écrit aux Suisses – et en particulier aux Zurichois –, il ne manque pas d'évoquer le problème des relations avec les Cantons catholiques (n° 713), et il critique l'attitude de Zurich lors de l'assemblée de Baden (n° 735). Si les autorités politiques zurichoises se détournent de leurs alliés, c'est, affirme-t-il à Bullinger, sous l'action de Satan (n° 798). Il s'emploie aussi à rassurer Myconius sur l'engagement des Bernois pour la cause évangélique (n° 802). Les échanges avec le Bernois Berchtold Haller roulent également sur ces questions politiques (n° 718), qui ne sont pas sans conséquence pour la ville de Constance (n° 718 ; voir aussi n° 729 – à Vadian –, au sujet des protestants dans les territoires sous juridiction commune). De son côté, Haller lui rapporte combien les évangéliques de Soleure, qui avaient tenté de se soulever, ont été réprimés avec sévérité (n° 790). Ce long récit conforte Bucer dans l'idée que l'on ne doit pas chercher à faire triompher l'Évangile au moyen de la violence (n° 792, 797 et 799).

Bucer est en règle générale le destinataire et non pas l'expéditeur des nouvelles qui touchent aux questions politiques au sommet, notamment les relations entre François Ier, Charles Quint et le Pape (voir n° 718, 721, 736, 751, 765, 775 et 807). Écrivant à Ambroise Blaurer, il juge que « le Français » ne fera rien qui soit dans l'intérêt de Charles Quint (n° 728) ; s'adressant à Heinrich Bullinger, il lui confie son ignorance aux sujet de nouvelles qui concerneraient l'un et l'autre souverains, mais il affirme sa confiance en Christ, « notre roi » (n° 798).

Bucer, exégète et théologien apprécié

Les écrits de Bucer, tels que ses traités contre les dissidents (n° 732) ou son écrit sur l'excommunication (n° 721 et 724), continuent de lui être demandés et d'être lus. Simon Grynaeus lui décerne la palme dans le domaine de l'exégèse (n° 740). Joachim Vadian apprécie sa *Furbereytung zum Concilio* (n° 751), tandis que Géréon Sailer l'attend avec impatience (n° 758 et 783) et qu'Ambroise Blaurer en loue la simplicité et la solidité (n° 768). De son côté, Martin Frecht lui demande d'informer le Magistrat d'Ulm sur la manière dont on règle les affaires matrimoniales à Strasbourg (n° 779), ce qui amène le Strasbourgeois à adresser à Bernard Besserer le long écrit *Von der Ehe und Ehescheidung* (n° 796). Ambroise Blaurer, qui en prend connaissance, ne cache pas à Bucer combien ce traité lui a plu (n° 807).

***

Je me réjouis de ce que ce dixième volume soit déjà le septième issu de la fructueuse collaboration entre la Bucer Forschungsstelle (Faculté de Théologie de l'Université d'Erlangen-Nuremberg) et le GRENEP (Groupe de Recherches sur les Non-Conformistes Religieux des XVI^e^ et XVII^e^ siècles et l'Histoire des Protestantismes, Faculté de Théologie protestante de l'Université de Strasbourg). Que mes collègues et amis Berndt Hamm, Reinhold Friedrich et Wolfgang Simon (Bucer Forschungsstelle) et Christian Krieger (GRENEP) trouvent ici l'expression de mes remerciements les plus vifs pour leur concours durable à cette belle entreprise internationale, qui tente de rester fidèle à l'esprit du Réformateur strasbourgeois : ce dernier n'a-t-il pas cherché à collaborer, dans l'amour et la vérité, avec des personnes venues des horizons les plus divers ? J'adresse enfin l'expression de ma gratitude aux Archives de la Ville et de la Communauté urbaine de Strasbourg, que dirige Madame Laurence Perry, et en particulier à Monsieur Benoît Jordan, conservateur, grâce auquel l'accès aux sources strasbourgeoises du XVI^e^ siècle m'est grandement facilité.

Strasbourg, fête de la Réformation, 2015.
Matthieu Arnold, Directeur du GRENEP.

CHRONOLOGISCHE LISTE DER BRIEFE

710. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 8. Juli [1533]

711. Martin Bucer an Joachim Vadian — Straßburg, 9. Juli 1533

712. Martin Bucer an Margarethe Blarer — Straßburg, 9. Juli [1533]

713. Martin Bucer an Heinrich Bullinger, Leo Jud, Konrad Pellikan und Theodor Bibliander — Straßburg, 11. Juli [1533]

714. Martin Bucer an Philipp von Hessen — Straßburg, 11. Juli [1533]

715. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 19. Juli 1533

716. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — [Straßburg], 21. Juli [1533]

717. Martin Bucer, Wolfgang Capito und Kaspar Hedio an den Straßburger Rat — [Straßburg, zwischen dem 21. und 30. Juli 1533]

718. Berchtold Haller an Martin Bucer — [Bern], 23. Juli 1533

719. [Martin Bucer] an Ambrosius Blarer — Straßburg, 25. Juli [1533]

720. Martin Bucer an Joachim Vadian — Straßburg, 26. Juli [1533]

721. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 28. Juli 1533

722. Andreas Osiander an Martin Bucer — [Nürnberg], 30. Juli 1533

723. Johannes Bader an Martin Bucer — [Landau], 31. Juli 1533

724. Joachim Vadian an Martin Bucer — St. Gallen, 4. August 1533

725. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 5. August 1533

726. Thomas Blarer an Martin Bucer — [Konstanz, 5. August 1533]

727. Martin Bucer an Margarethe Blarer — Straßburg, 8. August [1533]

728. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — [Straßburg, 8. August 1533]

729. Martin Bucer an Joachim Vadian — Straßburg, 13. August 1533

730. [Martin Bucer] an Ambrosius Blarer — Straßburg, 13. August [1533]

731. Simon Grynaeus an Martin Bucer — [Basel], 18. August [1533]

732. Paul Phrygio an Martin Bucer — [Basel], 19. August 1533

733. Martin Bucer an Margarethe Blarer — Straßburg, 20. August [1533]

734. Gereon Sailer an Martin Bucer — Augsburg, 21. August 1533

735. Martin Bucer an Heinrich Bullinger — Straßburg, 22. August [1533]

736. Johannes Sturm an Martin Bucer — Paris, 23. August 1533

737. Joachim Vadian an Martin Bucer — St. Gallen, 31. August 1533

738. Philipp Melanchthon an Martin Bucer — [Wittenberg, Anfang September 1533]

739. [Martin Bucer] an Ambrosius Blarer — [Straßburg, Anfang September 1533]

740. Simon Grynaeus an Martin Bucer — [Basel, 4. September 1533]

741. Martin Frecht an Martin Bucer — Ulm, 5. September 1533

742*. Martin Bucer an Graf Wilhelm von Neuenahr — Straßburg, 7. September 1533

743. Martin Bucer an Christoph von Stadion — Straßburg, 8. September 1533

744. Martin Bucer an Ambrosius und Margarethe Blarer — Straßburg, 8. September 1533

745. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 10. September 1533

746. Ludwig Carinus an Martin Bucer — Basel, 16. September [1533]

747. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 22. September 1533

748. Martin Bucer an Margarethe Blarer— Straßburg, 22. September [1533]

749. Martin Bucer an Heinrich Bullinger — Straßburg, 23. September [1533]

750. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 24. September [1533]

751. Joachim Vadian an Martin Bucer — St. Gallen, 26. September 1533

752. Bonifacius Wolfhart an Martin Bucer — [Augsburg, ca. 1. – 14. Oktober 1533]

753. Martin Bucer an Joachim Vadian — Straßburg, 3. Oktober [1533]

754. Simon Grynaeus an Martin Bucer — [Basel], 5. Oktober [1533]

755. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 6. Oktober [1533]

756. Ambrosius Blarer an die Straßburger Prediger — [Konstanz, 6. Oktober 1533]

757. Johannes Herwagen an Martin Bucer — Basel, 6. Oktober 1533

758. Gereon Sailer an Martin Bucer — [Augsburg], 8. Oktober 1533

759. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 10. Oktober [1533]

760. Philipp Melanchthon an Martin Bucer — [Wittenberg], 10. Oktober 1533

761. Martin Bucer an Margarethe Blarer — Straßburg, 11. Oktober [1533]

762*. Die Straßburger Prediger an die Augsburger Prediger — [Straßburg, vor dem 11. Oktober 1533]

763*. Die Straßburger Prediger an die Augsburger Prediger — [Straßburg, zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533]

764. Gereon Sailer an Wolfgang Capito und Martin Bucer — Augsburg, 11. Oktober 1533

765. Johannes Sturm und Julius Camillo an Martin Bucer — [Paris, ca. Mitte Oktober 1533]

766. Martin Bucer und Wolfgang Capito an den Berner Rat — Straßburg, 12. Oktober 1533

767. Jakob Wisskopf an Martin Bucer — Lyon, 14. Oktober 1533

768. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 19. Oktober 1533

769. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 19. Oktober [1533]

770. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — [Straßburg], 20. Oktober [1533]

771. Guillaume Farel an Martin Bucer — Orbe, 22. Oktober 1533

772. Fortunatus Andronicus an Martin Bucer — Orbe, 22. Oktober 1533

773. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 23. Oktober [1533]

774. Martin Bucer an Margarethe Blarer — Straßburg, 23. Oktober [1533]

775. Petrus Moncler an Martin Bucer — [Frankreich], 26. Oktober 1533

776. Ludwig Carinus an Martin Bucer — Paris, 27. Oktober [1533]

777. Martin Bucer an Heinrich Bullinger — Straßburg, 29. Oktober 1533

778. Martin Bucer an Heinrich Bullinger — Straßburg, 30. Oktober 1533

779. Martin Frecht an Martin Bucer — Ulm, 30. Oktober 1533

780. Johannes Schwebel an Martin Bucer — Zweibrücken, 2. November 1533

781. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 5. November [1533]

782. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — [Konstanz], 8. November [1533]

783. Gereon Sailer an Wolfgang Capito und Martin Bucer — Augsburg, 9. November 1533

784. Wolfgang Musculus an Martin Bucer — Augsburg, 10. November 1533

785. Bartholomeo Fonzio an Martin Bucer — Augsburg, 11. November 1533

786. Simon Grynaeus an Martin Bucer — [Basel], 11. November [1533]

787. Gereon Sailer an Martin Bucer — Augsburg, 11. November 1533

788. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 16. November [1533]

789. Konrad Pellikan an Martin Bucer — Zürich, 16. November [1533]

790. Berchtold Haller an Wolfgang Capito und Martin Bucer — Bern, 22. November 1533

791. [Oswald Myconius] an Wolfgang Capito und Martin Bucer — Basel, 23. November 1533

792. [Martin Bucer] an Oswald Myconius — [Straßburg, bald nach dem 23. November 1533]

793. Johann von Fuchsstein an Martin Bucer — Basel, 24. November 1533

794. Gereon Sailer an Martin Bucer — Augsburg, 24. November 1533

795. Bartholomeo Fonzio an Martin Bucer — Augsburg, 25. November 1533

796. Martin Bucer an Bernhard Besserer — Straßburg, 27. November [1533]

797. Martin Bucer an Ambrosius Blarer — Straßburg, 30. November [1533]

798. Martin Bucer an Heinrich Bullinger — Straßburg, 30. November [1533]

799. Martin Bucer an den Rat von Diessenhofen — Straßburg, 30. November 1533

800. Martin Bucer an Leo Jud — Straßburg, 30. November [1533]

801. Bartholomeo Fonzio an Wolfgang Capito, Martin Bucer und die übrigen Straßburger Brüder — Augsburg, 4. Dezember [1533]

802. Martin Bucer an Oswald Myconius — Straßburg, 11. Dezember [1533]

803. Wolfgang Musculus an Martin Bucer — [Augsburg, Mitte bis Ende Dezember 1533]

804. [Martin Bucer] an Ambrosius Blarer — [Straßburg, 18. Dezember 1533]

805. Gereon Sailer an Martin Bucer — Augsburg, 21. Dezember 1533

806. Sidrach Hanebert an [Martin Bucer und die Straßburger Prediger] — Wismar, 22. Dezember 1533

807. Ambrosius Blarer an Martin Bucer — Konstanz, 23. Dezember 1533

808. Erasmus Ritter an Martin Bucer — Schaffhausen, 27. Dezember 1533

ALPHABETISCHE LISTE DER KORRESPONDENTEN
(Die Zahlen beziehen sich auf die Briefnummern)

ABSENDER

Andronicus, Fortunatus—772

Bader, Johannes—723

Blarer, Ambrosius—715, 721, 725, 745, 755f., 768, 782, 807

Blarer, Thomas—726

Bucer, Martin—710–714, 716f., 719f., 727–730, 733, 735, 739, 742–744, 747–750, 753, 759, 761, 766, 769f., 773f., 777f., 781, 788, 792, 796–800, 802, 804, s. auch Straßburg, Prediger

Camillo, Julius—765

Capito, Wolfgang—717, 766

Carinus, Ludwig—746, 776

Farel, Guillaume—771

Fonzio, Bartholomeo—785, 795, 801

Frecht, Martin—741, 779

Grynaeus, Simon—731, 740, 754, 786

Haller, Berchtold—718, 790—

Hanebert, Sidrach—806

Hedio, Kaspar—717

Herwagen, Johannes—757

Johann von Fuchsstein—793

Melanchthon, Philipp—738, 760

Moncler, Petrus—775

Musculus, Wolfgang—784, 803

Myconius, Oswald—791

Osiander, Andreas—722

Pellikan, Konrad—789

Phrygio, Paul—732

Ritter, Erasmus—808

Sailer, Gereon—734, 758, 764, 783, 787, 794, 805

Schwebel, Johannes—780

Straßburg, Prediger—762f.

Sturm, Johannes—736, 765

Vadian, Joachim—724, 751

Wisskopf, Jakob—767

Wolfhart, Bonifacius—752

EMPFÄNGER

Augsburg, Prediger—762f.

Bern, Rat—766

Besserer, Bernhard—796

Bibliander, Theodor—713

Blarer, Ambrosius—710, 716, 719, 728, 730, 739, 744, 747, 750, 759, 769f., 773, 781, 788, 797, 804

Blarer, Margarethe—712, 727, 733, 744, 748, 761, 774

Bucer, Martin—715, 718, 721–726, 731f., 734, 736–738, 740f., 745f., 751f., 754f., 757f., 760, 764f., 767f., 771f., 775f., 779f., 782–787, 789–791, 793–795, 801, 803, 805–808, s. auch Straßburg, Brüder; Straßburg, Prediger

Bullinger, Heinrich—713, 735, 749, 777f., 798

Capito, Wolfgang—764, 783, 790f., 801

Christoph von Stadion—743

Pellikan, Konrad—713

Diessenhofen, Rat—799

Jud, Leo—713, 800

Myconius, Oswald—792, 802

Pellikan, Konrad—713

Philipp von Hessen—714

Straßburg, Brüder—801

Straßburg, Prediger—756, 806

Straßburg, Rat—717

Vadian, Joachim—711, 720, 729, 737, 753

Wilhelm von Neuenahr—742

NICHT ERMITTELTE BRIEFE

Korrespondenten	*Datum*	*Beleg*
Bucer an Ludwig Carinus	zwischen 5. Februar und 2. August 1533	*Nr. 746, S. 178, Anm. 5*
Bucer an Martin Frecht	zwischen 20. Juni und 5. September 1533	*Nr. 741, S. 152f.,155, Anm. 4, 14, 33*
Bucer an Ambrosius Blarer	zwischen 23. Juni und 8. Juli 1533	*Nr. 710, S. 3, Anm. 17; Nr. 715, S. 48, Anm. 3, 21*
Bucer an Thomas Blarer	zwischen 8. und 18. Juli 1533	*Nr. 710, S. 5 , Anm. 36; Nr. 715, S. 48, Anm. 9; Nr. 719, S. 73, Anm. 6; Nr. 725, S. 96, Anm. 13; Nr. 726, S. 102, Anm. 4; Nr. 728, S. 111, Anm. 41; Nr. 744, S. 167, Anm. 8; Nr. 745, S. 176, Anm. 54*
Leo Jud an Bucer	nach 11. Juli 1533	*Nr. 713, S. 20, Anm. 13*
Bucer an Berchtold Haller	vor 23. Juli 1533	*Nr. 718, S. 68, Anm. 3*
Bucer an Dominicus Zili I, II, III	vor 13. August 1533	*Nr. 729, S. 114, Anm. 18*
Margarethe Blarer an Bucer	zwischen 28. Juli und 8. August 1533	*Nr. 727, S. 105, Anm. 10; Nr. 728, S. 109, Anm. 16*
Bucer an Simon Grynaeus	nach 18. August 1533	*Nr. 731, S. 120, Anm. 4*
Bucer an Johannes Schwebel	ca. 19. August 1533	*Nr. 780, S. 302, Anm. 3*
Margarethe Blarer an Bucer	vor 20. August 1533	*Nr. 733, S. 124, Anm. 4*

Gereon Sailer an Bucer	vor 21. August 1533	*Nr. 734, S. 128, Anm. 18*
Bucer an Johannes Sturm	zwischen 23. August und Mitte Oktober 1533	*Nr. 765, S. 240, Anm. 5*
Margarethe Blarer an Bucer	vor Anfang September 1533	*Nr. 739, S. 147, Anm. 8*
Ambrosius und Margarethe Blarer an Bucer	vor 8. September 1533	*Nr. 744, S. 167f., Anm. 10, 12*
Katharina Blarer an Bucer	nach 10. September 1533	*Nr. 745, S. 175, Anm. 47; Nr. 755, S. 212, Anm. 25*
Bucer an Gereon Sailer	zwischen 21. September und 8. Oktober 1533	*Nr. 758, S. 223, Anm. 2*
Leo Jud an Bucer	vor 22. September 1533	*Nr. 747, S. 184, Anm. 25*
Heinrich Bullinger an Bucer	vor 23. September 1533	*Nr. 749, S. 189, Anm. 4*
Bucer an Simon Grynaeus	zwischen 19. August und 4. Oktober 1533	*Nr. 754, S. 207, Anm. 5*
Wolfgang Musculus an Bucer	vor Anfang Oktober 1533	*Nr. 752, S. 200, Anm. 6*
Margarethe Blarer an Bucer	um 6. Oktober 1533	*Nr. 755, S. 215, Anm. 52*
Philipp Melanchthon an Bucer	nach 10. Oktober 1533	*Nr. 760, S. 231, Anm. 4*
Jakob Wisskopf an Bucer	vor 14. Oktober 1533	*Nr. 767, S. 244, Anm. 2*
Johannes Sturm an Bucer	nach Mitte Oktober 1533	*Nr. 765, S. 242, Anm. 28*
Margarethe Blarer an Bucer	vor 19. Oktober 1533	*Nr. 768, S. 253, Anm. 50*

Bucer an Johannes und Konrad Zwick	vor 19. Oktober 1533	*Nr. 769, S. 255, Anm. 7*
Ambrosius Blarer an Bucer	letztes Drittel Oktober 1533	*Nr. 781, S. 306, Anm. 4, 8, 11; Nr. 807, S. 427, Anm. 5*
Bucer an Johann Machtolf	vor 23. Oktober 1533	*Nr. 773, S. 264, Anm. 7; Nr. 781, S. 307, Anm. 22; Nr. 807, S. 433, Anm. 70*
Heinrich Bullinger an Bucer	vor 29. Oktober 1533	*Nr. 777, S. 279, Anm. 3; Nr. 778, S. 289, Anm. 3*
Heinrich Bullinger an Bucer	nach 29. Oktober 1533	*Nr. 777, S. 287, Anm. 70*
Johann Machtolf an Bucer	vor 30. Oktober 1533	*Nr. 779, S. 296, Anm. 13; Nr. 785, S. 326, Anm. 14*
Bonifacius Wolfhart an Bucer	vor 5. November 1533	*Nr. 781, S. 307, Anm. 17*
Gereon Sailer an Bucer	vor 11. November 1533	*Nr. 787, S. 334, Anm. 5*
Bucer an Gereon Sailer	vor 11. November 1533	*Nr. 787, S. 334, Anm. 6*
Ulrich Rehlinger an Bucer	vor 11. November 1533	*Nr. 787, S. 334, Anm. 13*
Bucer an Bartholomeo Fonzio	zwischen 11. und 25. November 1533	*Nr. 795, S. 374, Anm. 3*
Bucer an Johann von Fuchsstein	nach 24. November 1533	*Nr. 793, S. 367, Anm. 14*
Leo Jud an Bucer	vor 30. November 1533	*Nr. 800, S. 400, Anm. 12*
Oswald Myconius an Bucer	nach 23. November und vor 11. Dezember 1533	*Nr. 802, S. 409, Anm. 4*

Bucer und die Straßburger Prediger an Heinrich Never	nach 22. Dezember 1533	*Nr. 806, S. 421, Anm. 11*
Bucer an Erasmus Ritter	vor 27. Dezember 1533	*Nr. 808, S. 439, Anm. 4*

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

a	Autograph
AMS	Archives municipales Strasbourg
Art.	Artikel
AST	Archives du Chapitre de Saint–Thomas Strasbourg jetzt in: Archives de la ville et Communauté Urbaine de Strasbourg
BCor	Martin Bucers Briefwechsel/Correspondance
Bd., Bde.	Band, Bände
BDS	Martin Bucers Deutsche Schriften
bearb. v.	bearbeitet von
Bibl.	Bibliothek
BMS	Bibliothèque municipale Strasbourg
BNUS	Bibliothèque Nationale et Universitaire Strasbourg
BOL	Martini Buceri Opera Latina
C	Copia / Kopie
cap.	capitula
carm.	carmen
ders.	derselbe
DH	Denzinger/Hünermann. Enchiridion symbolorum
E	Extractum / Auszug
EB	Ergänzungsband
epist.	epistula
F	Fragment
fab.	Fabula
fasc.	Faszikel
FG	Festgabe
fol.	Folie
FS	Festschrift
ges.	gesammelt
HAB	Herzog–August–Bibliothek Wolfenbüttel
Hrg.	Herausgeber (Singular)
Hrgg.	Herausgeber (Plural)
hrg. v.	herausgegeben von
HStA	Hauptstaatsarchiv
Jg.	Jahrgang
LA	Landesarchiv

LB	Landesbibliothek
Lit.	Literatur
ms/Ms	Manuskript
NB	Nuntiaturberichte
ND	Neudruck
NF	Neue Folge
NR	Neue Reihe
O	Original
P	Publikation
par	Paragraph
PS	Postskriptum
R	Regest
SA	Staatsarchiv
sat.	satura
SB	Staatsbibliothek
StA	Stadtarchiv
StB	Stadtbibliothek
T	Tafel
TB	Thesaurus Baumianus
UB	Universitätsbibliothek
Ü	Übersetzung
übs.	übersetzt
Var. eccl.	Varia ecclesiastica
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
vers.	versus
ZB	Zentralbibliothek
zeitgen.	zeitgenössisch

LITERATURVERZEICHNIS

ABEL, MASSENARMUT =
Wilhelm Abel, Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Deutschland, Göttingen ^{3}1986 (= Kleine Vandenhoeck-Reihe 1352).

ABRAY, PEOPLE'S REFORMATION =
Lorna Jane Abray, The people's reformation. Magistrates, clergy and commons in Strasbourg 1500–1598, Ithaca (New York) 1985.

ABRAY, ZELL =
Lorna Jane Abray, Art. Matthias Zell, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 4 (1996), S. 310f.

ACTEN DER SOLOTHURNER RELIGIONS-UNRUHEN =
Acten aus dem Luzerner Staats-Archiv in Betreff der Solothurner Religionsunruhen von Anno 1533, hrg. v. Theodor Scherer-Boccard u.a., in: Archiv für schweizerische Reformationsgeschichte 1 (1869), S. 611–665.

ADAM, ELSÄSSISCHE TERRITORIEN =
Johann Adam, Evangelische Kirchengeschichte der elsaessischen Territorien bis zur Franzoesischen Revolution, Straßburg 1928.

ADAM, KIRCHENGESCHICHTE STRASSBURG =
Johann Adam, Evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg bis zur Franzoesischen Revolution. Mit einem Vorwort von Professor Paul Sabatier, Straßburg 1922.

ALTER, AUFSTAND DER BAUERN IN DER PFALZ =
Willi Alter, Der Aufstand der Bauern und Bürger im Jahre 1525 in der Pfalz, Speyer 1998.

AMERBACHKORRESPONDENZ =
Die Amerbachkorrespondenz, Bd. 1–10, hrg. v. Alfred Hartmann u.a., Basel 1942–1995.

ANDERSSON, SAILER UND HUBERINUS =
Ralph Andersson, Aichacher Makler zwischen Luther, Zwingli und dem Interim. Gereon Sailer und Caspar Huberinus auf ihrem Weg durch die Reformation, in: Aichacher Heimatblatt 53 (2005), S. 5–11.

ANSHELM, BERNER CHRONIK =
Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, hrg. v. Emil Blösch, Bd. 1–6, Bern 1884–1901.

APPEL, WEISSE =
Klaus Appel, Art. Michael Weiße, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 13 (1998), Sp. 690f.

Appenzeller, Münsterprediger =
Bernhard Appenzeller, Die Münsterprediger bis zum Übergang Ulms an Württemberg 1810, Weißenhorn 1990 (= Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm 13).

Arbenz, Vadian =
[Emil Arbenz], Joachim Vadian im Kirchenstreite 1523–1531, in: Neujahrsblatt, hrg. v. Historischen Verein des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1905, S. 3–18.

Arend, Ordnung der Reformation in Ulm =
Sabine Arend, Martin Bucer und die Ordnung der Reformation in Ulm, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Martin Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 63–79 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

Arnold, Jakob Sturm =
Matthieu Arnold, Artikel Jakob Sturm, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 7 (^{4}2004), Sp. 1807f.

Arnold, Johannes Sturm =
Matthieu Arnold, Artikel Johannes Sturm, in: Theologische Realenzyklopädie 32 (2001), S. 281–284.

Arnold, Sturm Rhetor, Pädagoge, Diplomat =
Matthieu Arnold, Johannes Sturm (1507–1589). Rhetor, Pädagoge, Diplomat, Tübingen 2009 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 46).

ASD =
Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instrvcta notisqve illvstrata, hrg. v. F. Akerman u.a., Amsterdam 1969ff.

Augustijn, Geldenhouwer =
Cornelis Augustijn, Gerard Geldenhouwer und die religiöse Toleranz, in: Archiv für Reformationsgeschichte 69 (1978), S. 132–156.

B

bachorski, Irrsinn und Kolportage =
Hans-Jürgen Bachorski, Irrsinn und Kolportage. Studien zum Ring, zum Lalebuch und zur Geschichtklitterung, Trier 2006 (= Literatur-Imagination-Realität 39).

Bächtold, Bullinger =
Ullrich Bächtold, Art. Heinrich Bullinger, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 1. April 2003.

Bächtold, Krise 1532 =
Hans Ulrich Bächtold, Bullinger und die Krise der Zürcher Reformation im Jahre 1532, in: Ulrich Gäbler und Erland Herkenrath (Hrgg.), Heinrich Bullinger 1504–1575. Gesammelte Aufsätze zum 400. Todestag, Bd. 1: Leben und Werk, Zürich 1975, S. 269–289 (= Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 7).

Bächtold, Schaffhauser Wiedertäufer =
Carl August Bächtold, Die Schaffhauser Wiedertäufer in der Reformationszeit, in: Beiträge zur Vaterländischen Geschichte 7 (1900), S. 71–118.

Baertschi, Hans von Waldkirch =
Christian Baertschi, Art. Hans von Waldkirch, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Version], Fassung vom 21. August 2013.

Bainton, Wibrandis Rosenblatt =
Roland Herbert Bainton, Wibrandis Rosenblatt, in: Max Geiger (Hrg.), Gottesreich und Menschenreich. FS für Ernst Staehelin zum 80. Geburtstag, Stuttgart/Basel 1969, S. 71–86.

Baker, Church, State and Dissent =
J. Wayne Baker, Church, State and Dissent: The Crisis of the Swiss Reformation 1531–1536, in: Church History 57/2 (1988), S. 135–152.

Baker, Vadian =
J. Wayne Baker, Art. Joachim Vadian, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 4 (1996), S. 211f.

Ballor, Convenant, Causality and Law =
Jordan J. Ballor, Convenant, Causality and Law. A Study in the Theology of Wolfgang Musculus, Göttingen 2012 (= Refo500 Academic Studies 3).

Banholzer, Herkunft Heinrich Ryhiner =
Max Banholzer, Zur Herkunft des Basler Stadtschreibers Heinrich Ryhinger (ca. 1490–1553), in: Jurablätter 54 (1992), S. 124f.

Barge, Karlstadt =
Hermann Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt (Bd. 1: Karlstadt und die Anfänge der Reformation, Bd. 2: Karlstadt als Vorkämpfer des laienchristlichen Puritanismus), Leipzig 1905 (ND Nieuwkoop 1968).

Baron, Religion and Politics =
Hans Baron, Religion and Politics in the German Imperial Cities during the Reformation, in: The English History Review 52 (1937), S. 405–427 und S. 614–633.

Bartels, Vatinius =
Jens Bartels, Art. Publius Vatinius, in: Der Neue Pauly 12 (2002), Sp. 1151f.

Barthel, Actes du Colloque Guillaume Farel =
Pierre Barthel, Rémy Scheurer und Richard Stauffer (Hrgg.), Actes du colloque Guillaume Farel (29. September – 1. Oktober 1980), Bd. 1–2, Genf, Lausanne, Neuenburg 1983 (= Cahiers de la Revue de théologie et de philosophie, 9).

Baum, Capito und Butzer =
Johann Wilhelm Baum, Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren. Nach ihrem handschriftlichen Briefschatze, ihren gedruckten Schriften und anderen gleichzeitigen Quellen dargestellt, Elberfeld 1860 (= Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 3).

Baur, Luther und die Philosophie =
Jörg Baur, Luther und die Philosophie, in: ders., Luther und seine klassischen Erben. Theologische Aufsätze und Forschungen, Tübingen 1993, S. 13–28.

Bautz, Bader =
Friedrich Wilhelm Bautz, Art. Johannes Bader, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 1 (1990), Sp. 332f.

Bautz, Hubert =
Friedrich Wilhelm Bautz, Art. Konrad Hubert, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 2 (1990), Sp. 1106–1108.

BCor =
Correspondance de Martin Bucer, Bd. 1–3. hrg. v. Jean Rott, Leiden u.a. 1979–1995. Martin Bucer-Briefwechsel/Correspondance, hrg. v. Berndt Hamm u.a., Bd. 4–9, Leiden/Boston 2000–2014.

BDS =
Martin Bucers Deutsche Schriften, hrg. v. Robert Stupperich, Gottfried Seebaß und Christoph Strohm, bislang Bd. 1–15 u. 17, Gütersloh/Paris seit 1960.

Becker, Ennio Filonardi =
Rotraud Becker, Art. Ennio Filonardi, in: Dizionario biografico degli Italiani 47 (1997), S. 819–826.

Bedouelle, Faber Stapulensis =
Guy Bedouelle, Art. Faber Stapulensis, in: Theologische Realenzyclopädie 10 (1982), S. 781–783.

Bedouelle, Lefèvre d'Ètaples =
Guy Bedouelle, Lefèvre d'Ètaples et l'Intelligence des Ecritures, Genf 1976 (= Travaux d'humanisme et renaissance 152).

Behr, Franz von Waldeck =
Hans-Joachim Behr, Franz von Waldeck. Fürstbischof zu Münster und Osnabrück, Administrator zu Minden (1491–1553), sein Leben in seiner Zeit, Bd. 1–2, Münster 1996, 1998 (= Westfälische Biographien 9).

Bejik, Margarete Blarer =
Urte Bejick, Margarete Blarer (1493–1541). Humanistin, Geschäftsfrau, Diakonin, in: Anne Jensen und Michaela Sohn-Kronthaler (Hrgg.), Formen weiblicher Autorität. Erträge historisch-theologischer Frauenforschung, Wien 2005, S. 129–143 (= Theologische Frauenforschung in Europa 17).

bellardi, Engelbrecht =
Werner Bellardi, Anton Engelbrecht (1485–1558). Helfer, Mitarbeiter und Gegner Bucers, in: Archiv für Reformationsgeschichte 64 (1973), S. 183–206.

Bellardi, Schultheiss =
Werner Bellardi, Wolfgang Schultheiss: Wege und Wandlungen eines Straßburger Spiritualisten und Zeitgenossen Martin Bucers, Frankfurt a.M. (= Schriften der Erwin-von-Steinbach-Stiftung 5).

Benrath, Geschichte =
Karl Benrath, Geschichte der Reformation in Venedig, in: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 5 (1887/88), Schrift 18, S. I–XII (Vorwort), S. 1–127 (Darstellung).

Benrath, Uebersetzung =
Karl Benrath, Die italienische Uebersetzung von Luther's Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation" und ihr Verfasser, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 4 (1881), S. 467–469.

Bense, Beda's View of the Reformation =
Walter F. Bense, Noel Beda's View of the Reformation, in: Occasional Papers of the American Society for Reformation Research 1 (1977), S. 93–107.

Benzing, Buchdrucker =
Josef Benzing, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 1963 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12).

Benzing/Müller, Bibliographie strasbourgeoise =
Josef Benzing und Jean Muller, Bibliographie strasbourgeoise. Bibliographie des ouvrages imprimés à Strasbourg (Bas-Rhin) au XVI[e] siècle, Bd. 1–3, Baden-Baden 1981–1986.

Berg, Glossen =
C. H. W. van den Berg, Die Glossen von Anton Engelbrecht in der Hieronymusausgabe des Erasmus und ihre Bedeutung, in: Nederlands(ch) Archief voor Kerkgeschiedenis 67 (1987), S. 15–48.

Berner, Plutarch =
Ulrich Berner u.a., Plutarch. EI ΚΑΛΩΣ ΕΙΡΗΤΑΙ ΤΟ ΛΑΘΕ ΒΙΩΣΑΣ / Ist „Lebe im Verborgenen" eine gute Lebensregel?, Darmstadt 2000 (= SAPERE. Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia 1).

Bernhardt, Nikolaus Müller =
Walther Bernhardt, Nikolaus Müller genannt Maier. Jurist und Religionspolitiker, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 12 (1972), S. 25–48.

Bernhardt, Esslingen =
Walter Bernhardt, 450 Jahre Reformation in Esslingen. Katalog der Ausstellung 1981, Esslingen 1981.

Biel, Libri Sent. =
Gabrielis Biel collectorium circa quattuor libros sententiarum. Collectorium circa quattuor libros sententiarum, hrg. v. Wilfried Werbeck u.a., Bd. 1–5, Tübingen 1973–1992.

Bienert, Osterfeststreit =
Wolfgang Artur Bienert, Art. Osterfeststreit, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 (1998), Sp. 1171–1173.

Bietenholz, Burgauer =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Benedikt Burgauer, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 222.

Bietenholz, Carinus =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Ludwig Carinus, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 266–268.

Bietenholz, Grynäus =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Simon Grynäus, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 141–146.

Bietenholz, Herwagen =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Johann Herwagen, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 186f.

BIETENHOLZ, JAKOB MEYER =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Jakob Meyer zum Hirzen, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 440f.

BIETENHOLZ, JOACHIM ZASIUS =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Joachim Zasius, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 468.

BIETENHOLZ, PHRYGIO =
Peter Gerard Bietenholz, Art. Paulus Constantinus Phrygio, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 79f.

BIPPEN, WYCK =
Wilhelm von Bippen, Art. Johann von der Wyck, in: Allgemeine Deutsche Biographie 44 (1898), S. 381–383.

BIUNDO, BADER =
Georg Biundo, Art. Johannes Bader, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 512.

BIZER, GESCHICHTE DES ABENDMAHLSSTREITS =
Ernst Bizer, Studien zur Geschichte des Abendmahlsstreits im 16. Jahrhundert, Darmstadt ^{2}1962.

BLARER, KLAGLIED =
Ambrosius Blarer, Ain Klaglied umm die christlien Jungkfrauw Margret Blaurerin, Zürich 1542 bei Christoph Froschauer, VD 16 B 5690.

BLAURER BW. =
Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509–1548, hrg. v. der Badischen Historischen Kommission und bearb. v. Traugott Schieß, Bd. 1–3, Freiburg i. Br. 1908–1912.

BLEICKEN, GESCHICHTE =
Jochen Bleicken, Geschichte der Römischen Republik, München ^{2}1982.

BLOESCH, GESCHICHTE =
Emil Bloesch, Geschichte der schweizerisch-reformierten Kirchen, Bd. 1–2, Bern 1898f.

BÖCHER, THEOLOGEN DER EBERNBURG =
Otto Böcher, Die Theologen der Ebernburg: Kaspar Aquila, Martin Bucer, Johannes Oekolampad und Johannes Schwebel, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 66/67 (1999/2000), S. 403–423.

BOGER, FAMILIE THUMB VON NEUBURG =
Ernst Boger, Geschichte der freiherrlichen Familie Thumb von Neuburg, Stuttgart 1885.

BODENMANN, CASPAR HEDIO =
Reinhard Bodenmann, Caspar Hedio aus Ettlingen (ca. 1494–1552). Historiographie und Probleme der Forschung, in: Ettlinger Hefte 29 (1995), S. 47–62.

BODENMANN, HEDIO =
Reinhard Bodenmann, Art. Caspar Hedio, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 2 (1996), S. 215f.

BODENMANN, HEDIO BIOGRAPHIE =
Reinhard Bodenmann, Caspar Hedio aus Ettlingen. Vorstufe zu einer ausführlichen Biographie, in: Ettlinger Hefte, Sonderheft 2 (1989), S. 81–97.

BODENMANN, HEDION =
Reinhard Bodenmann, Caspar Hedion, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 4 (1990), S. 1470–1473.

BODENMANN, MUSCULUS =
Reinhard Bodenmann, Wolfgang Musculus (1497–1563). Destin d'un autodidacte lorrain au siècle des Réformes. Etude basée sur la biographie établie par son fils, la correspondance personnelle et de nombreux autres documents d'époque, Genf 2000 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 343).

BOKELOH, GRYNAEUS =
Karl-Heinz Bokeloh, Art. Simon Grynaeus, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 3 (^{4}2000), Sp. 1320.

BOL =
Martini Buceri Opera Latina, hrg. v. François Wendel u.a., bislang Bd. 1–5 und 15, Paris/Gütersloh/Leiden seit 1955.

BOLTE, SCHANS GEDICHTE VOM NIEMAND =
Johannes Bolte, Schans Gedichte vom Niemand, in: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte 9 (1896), S. 73–88.

BONJOUR, UNIVERSITÄT BASEL =
Edgar Bonjour, Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart 1460–1960, Basel 1960.

BONKHOFF, HAUPTSCHRIFT SCHWEBLIN
Bernhard Heinrich Bonkhoff, Die reformatorische Hauptschrift des Zweibrücker Reformators Johannes Schweblin: Hauptstück und Summa des ganzen Evangeliums und worinnen ein christlich Leben steht [1525], in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 70 (2003), S. 373–392.

BONORAND, BUCER UND VADIAN =
Conradin Bonorand, Bucer und Vadian, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 409–417 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

BONORAND, HUMANISTENKORRESPONDENZ =
Conradin Bonorand, Vadians Humanistenkorrespondenz mit Schülern und Freunden aus seiner Wiener Zeit. Personenkommentar IV zum Vadianischen Briefwerk, St. Gallen 1988 (= Vadian-Studien, Untersuchungen und Texte 15).

BONORAND, VADIAN-FORSCHUNG =
Conradin Bonorand, Stand und Probleme der Vadian-Forschung, in: Zwingliana 11/9 (1963), S. 586–606.

BONORAND, VADIAN PERSONENKOMMENTAR 2 =
Conradin Bonorand, Personenkommentar II zum Vadianischen Briefwerk, in: Die Dedikationsepisteln von und an Vadian, hrg. v. dems. und Heinz Haffter, St. Gallen 1983 (= Vadian-Studien 11), S. 213–416.

Bonorand, Vadian Personenkommentar 4 =
Conradin Bonorand, Vadians Humansitenkorrespondenz mit Schülern und Freunden aus seiner Wiener Zeit: Personenkommentar IV zum Vadianischen Briefwerk, St. Gallen 1988 (= Vadian-Studien 15).

Bonorand, Vadians Weg =
Conradin Bonorand, Vadians Weg vom Humanismus zur Reformation und seine Vorträge über die Apostelgeschichte (1523), St. Gallen 1962 (= Vadian-Studien 7).

Bonorand/Haffter, Dedikationsepisteln Vadian =
Conradin Bonorand und Heinz Haffter, Die Dedikationsepisteln von und an Vadian = Conradin Bonorand, Personenkommentar zum Vadianischen Briefwerk 2, St. Gallen 1983 (= Vadian-Studien 11).

Bopp, Geistliche =
Marie-Joseph Bopp, Die evangelischen Geistlichen und Theologen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a. d. Aisch 1959 (= Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 15).

Bopp, gemeinden und Hohe Schulen =
Marie-Joseph Bopp, Die evangelischen Gemeinden und Hohen Schulen in Elsaß und Lothringen von der Reformationszeit bis zur Gegenwart, Neustadt a.d. Aisch 1963 (= Genealogie und Landesgeschichte 5; Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 16).

Bornert, Réforme =
René Bornert, La réforme protestante du culte à Strasbourg au XVI^{e} siècle (1523–1598). Approche sociologique et interprétation théologique, Leiden 1981 (= Studies in medieval and reformation Thought 28).

Bosch, Kornhandel =
Reinhold Bosch, Der Kornhandel der Nord-, Ost-, Innerschweiz und der ennetbirgischen Vogteien im 15. und 16. Jahrhundert, Zürich 1913.

Bossert, Gunz =
Gustav Bossert, Beiträge zur Reformationsgeschichte Württembergs (4. Hieronymus Gunz), in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 11 (1907), S. 109–112.

Bossert, Otter =
Gustav Bossert, Zur Biographie Jakob Otters, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 24 (1903), S. 604–609.

Bossert, Sigismund von Hohenlohe =
Gustav Bossert, Art. Sigismund von Hohenlohe, in: Allgemeine Deutsche Biographie 12 (1880), S. 694f.

Bossert, Württembergisches =
Gustav Bossert, Württembergisches aus dem Briefwechsel des Ambrosius und Thomas Blarer, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 13 (1909), S. 1–37.

Brady, Capito's In-Laws =
Thomas Allan Brady jr., Wolfgang Capito's In-Laws. The Roettels of Strasbourg, in: La Reformation. Un Temps, des hommes, un message. Hommage à Marc Lienhard, in: Revue d'histoire et de philosophie religieuses 85/1 (2005), S. 43–50.

Brady, Diet =
Thomas Allan Brady jr., Jacob Sturm of Strasbourg (1498–1553) and the Lutherans at the Diet of Augsburg 1530, in: Cahiers d'histoire 42 (1973), S. 183–202.

Brady, Faith and Politics =
Thomas Allan Brady jr., Faith and politics in the urban Reformation. Claus Kniebis (1479–1552) of Strasbourg and „Die gute alte Frundschafft" with the Swiss, in: Gudrun Litz, Heidrun Munzert, Roland Liebenberg (Hrgg.), Frömmigkeit-Theologie-Frömmigkeitstheologie. Contributions to European Church History. FS für Berndt Hamm zum 60. Geburtstag, Leiden/Boston 2005, S. 411–422 (= Studies in the history of Christian thought 124).

Brady, Protestant Politics =
Thomas Allan Brady jr., Protestant Politics: Jacob Sturm (1489–1553) and the German Reformation, New Jersey 1995.

Brady, Ruling Class =
Thomas Allan Brady jr., Ruling class, regime and reformation at Strasbourg 1520–1555, Leiden 1978 (= Studies in medieval and reformation Thought 22).

Brändly, Carinus =
Willy Brändly, Der Humanist Ludwig Carinus „Kiel" von Luzern, in: Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde 19/20 (1959/1960), S. 45–100.

Brant, Annales =
Annales de Sébastien Brant, hrg. v. Léon Dacheux, in: Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace 15 (1892), S. 211–279 [Nr. 3238–3645], 19 (1899), S. 33–260 [Nr. 4391–5132].

Brauchli, Thurgauer Ahnengalerie =
Hans Brauchli, Thurgauer Ahnengalerie, Weinfelden 2003.

Braun, Eidgenossen =
Bettina Braun, Die Eidgenossen, das Reich und das politische System Karls V., Berlin 1997 (= Schriften zur Verfassungsgeschichte 53).

Braun, Hans Jakob von Wattenwyl =
Hans Braun, Art. Hans Jakob von Wattenwyl, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 11. April 2013.

Braun, Tillmann =
Hans Braun, Art. Bernhard Tillmann, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. April 2013.

Braun-Bucher, Johann von Erlach =
Barbara Braun-Bucher, Art. Johann von Erlach, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Version], Fassung vom 29. Oktober 2009.

Brecht/Ehmer, Reformationsgeschichte =
Martin Brecht und Hermann Ehmer, Südwestdeutsche Reformationsgeschichte. Zur Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg 1534, Stuttgart 1984.

Brecht, Theologie Rothmanns =
Martin Brecht, Die Theologie Bernhard Rothmanns, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 78 (1985), S. 49–85.

Brendle, Dynastie, Reich und Reformation =
Franz Brendle, Dynastie, Reich und Reformation. Die württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph, die Habsburger und Frankreich, Stuttgart 1998 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden Württemberg, Reihe B, Bd. 141).

Brenz, Frühschriften =
Johannes Brenz, Frühschriften, Teil I und II. Eine Studienausgabe, hrg. v. Martin Brecht, Gerda Schäfer und Frieda Wolf, Tübingen 1970, 1974.

Briskina-Müller, Melanchthon und Osiander =
Anna Briskina-Müller, Philipp Melanchthon und Andreas Osiander im Ringen um die Rechtfertigungslehre: ein reformatorischer Streit aus der ostkirchlichen Perspektive, Frankfurt a.M. 2006 (= Europäische Hochschulschriften Reihe 23, Bd. 821).

BSLK =
Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1930.

Bubenheimer, Andreas Rudolff Bodenstein =
Ulrich Bubenheimer, Andreas Rudolff Bodenstein von Karlstadt. Sein Leben, seine Herkunft und seine innere Entwicklung, in: Wolfgang Merklein (Hrg.), Andreas Bodenstein von Karlstadt 1480–1541. Festschrift der Stadt Karlstadt zum Jubiläumsjahr 1980, Karlstadt 1980, S. 5–58.

Bubenheimer, Consonantia =
Andreas Bubenheimer, Consonantia Theologiae et Iurisprudentiae. Andreas Bodenstein von Karlstadt als Theologe und Jurist zwischen Scholastik und Reformation, Tübingen 1977 (= Jus Ecclesiasticum 24).

Bubenheimer, Karlstadt =
Ulrich Bubenheimer, Art. Andreas Karlstadt, in: Theologische Realenzyklopädie 17 (1988), S. 649–657.

Bubenheimer, Schwenckfeld =
Ulrich Bubenheimer, Art. Kaspar Schwenckfeld von Ossig, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 9 (1995), Sp. 1215–1235.

Bubenheimer/Oehmig, Querdenker der Reformation =
Ulrich Bubenheimer und Stefan Oehmig (Hrgg.), Querdenker der Reformation: Andreas Bodenstein von Karlstadt und seine frühe Wirkung. Wissenschaftliches Kolloquium, Karlstadt am Main 24. bis 27. September 1998, Würzburg 2001.

Bucer Bibliographie =
Martin Bucer (1491–1551) Bibliographie, erstellt v. Holger Pils, Stephan Ruderer und Petra Schaffrodt unter Mitarbeit von Zita Faragó-Günther, hrg. v. Gottfried Seebass, Gütersloh 2005.

Buck, Konstanzer Reformationsprozesse =
Hermann Buck, Die Anfänge der Konstanzer Reformationsprozesse, Österreich, Eidgenossenschaft und Schmalkaldischer Bund 1510/22–1531, Tübingen 1964 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 29/31).

Buck/Fabian, Konstanzer Reformationsgeschichte =
Hermann Buck und Ekkehart Fabian, Konstanzer Reformationsgeschichte in ihren Grundzügen, Teil 1 (1519–1531), Tübingen 1965 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte. Darstellungen und Quellen Heft 25/26).

Buckwalter, Bucer in the Kempten Controversy =
Stephen E. Buckwalter, Bucer as Mediator in the 1532 Kempten Eucharistic Controversy, in: Reformation and Renaissance Review 7 (2005), S. 188–206.

Büchle, Gerbel =
Adolf Büchle, Der Humanist Nikolaus Gerbel aus Pforzheim, Durlach 1886.

Büeler, Dasypodius =
Gustav Büeler, Petrus Dasypodius (Peter Hasenfratz). Ein Frauenfelder Humanist des 16. Jahrhunderts. Beilage zum Programm der thurgauischen Kantonsschule, Schuljahr 1919/20, Frauenfeld 1920.

Bullinger, Bibliographie =
Heinrich Bullinger, Bibliographie, Bd. 1–3, bearb. v. Joachim Staedke u.a., Zürich 1972–2004.

Bullinger Bw. =
Heinrich Bullinger Werke, Briefwechsel, hrg. v. Ulrich Gäbler u.a., bislang Bd. 1–11, Zürich seit 1973.

Bullinger, Diarium =
Heinrich Bullingers Diarium (Annales vitae) der Jahre 1504–1574. Zum 400. Geburtstag Bullingers am 18. Juli 1904, hrg. v. Emil Egli, Basel 1904 (= Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte 2).

Bullinger, Reformationsgeschichte =
Heinrich Bullinger, Reformationsgeschichte, hrg. v. Johann Jakob Hottinger und Hans Heinrich Vögeli, Bd. 1–3, Frauenfeld 1838–1840 (ND Zürich 1984).

Burckhardt-Biedermann, Guntius =
Theodor Burckhardt-Biedermann, Hieronymus Guntius, in: Zwingliana 2 (1908), S. 236–243.

Burchard von Ursperg, Chronik =
Die Chronik des Propstes Burchard von Ursperg, hrg. v. Oswald Holder-Egger und Bernhard von Simson, Hannover ^{2}1916 (= Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis separatim editi 2, 6).

Burghartz, Wibrandis Rosenblatt =
Susanna Burghartz, Wibrandis Rosenblatt-Die Frau der Reformatoren, in: Theologische Zeitschrift 60 (2004), S. 337–349.

Burmeister, Achilles Pirmin Gasser =
Karl Heinz Burmeister, Achilles Pirmin Gasser 1505–1577. Arzt und Naturforscher, Historiker und Humanist, Bd. 1 (Biographie), Bd. 2 (Bibliographie), Bd. 3 (Briefwechsel), Wiesbaden 1970, 1975.

Burnett, Basel and the Wittenberg Concord
Amy Nelson Burnett, Basel and the Wittenberg Concord, in: Archiv für Reformationsgeschichte 96 (2005), S. 33–56.

Büsser, Bullinger =
Fritz Büsser, Heinrich Bullinger (1504–1575). Leben, Werk und Wirkung, Bd. 1–2, Zürich 2004, 2005.

C

Cadenas y Vicent, Diario Carlos V =
Vicente de Cadenas y Vicent, Diario del emperador Carlos V. (Itinerarios, permanencias, despacho, sucesos y efemérides relevantes de su vida), Madrid 1992.

Calvin Bw. =
Ioannis Calvini Epistolae, hrg. v. Cornelis Augustijn und Frans Pieter van Stam, Bd. 1 (1530–September 1538), Genf 2005 (= Ioannis Calvini Opera omnia series VI Epistolae).

Campenhausen, Klerus =
Moritz Freiherr von Campenhausen, Der Klerus der Reichsstadt Esslingen 1321–1531. Das Verhältnis des Rates zu den Geistlichen von der Kapellenordnung bis zur Reformation, Esslingen 1999 (= Esslinger Studien. Schriftenreihe 19).

Campi, Bullinger =
Emidio Campi, Heinrich Bullinger als Theologe, in: Gudrun Litz, Heidrun Munzert, Roland Liebenberg (Hrgg.), Frömmigkeit-Theologie-Frömmigkeitstheologie. Contributions to European Church History. FS für Berndt Hamm zum 60. Geburtstag, Leiden/Boston 2005, S. 423–436 (= Studies in the history of Christian thought 124).

Campi/Opitz, Bullinger =
Emidio Campi und Peter Opitz (Hrgg.), Heinrich Bullinger. Life-Thought-Influence, Zurich, Aug. 25–29, 2004, International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575), Zürich 2007 (= Züricher Beiträge zur Reformationsgeschichte 24).

Capito Bw. =
The Correspondence of Wolfgang Capito, hrg. und übs. v. Erika Rummel unter Mitarbeit v. Milton Kooistra, bislang Bd. 1, Toronto 2005.

Caron, Noël Béda =
Pierre Caron, Noël Béda, précédé de Le diabolique docteur et les saints érudits par Arnaud Laimé, Paris 2005.

Chipman, World of Pharmacy =
Leigh Chipman, The World of Pharmacy and Pharmacists im Mamluk Cairo, Leiden 2010.

Chrisman, Brunfels =
Miriam Usher Chrisman, Art. Otto Brunfels, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 206f.

Chrisman, Strasbourg and the Reform =
Miriam Usher Chrisman, Strasbourg and the Reform. A Study in the process of change, New Haven, London 1967.

Chrisman, Sturm =
Miriam Usher Chrisman, Art. Jakob Sturm, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 293f.

Chrisman, Ulricher =
Miriam Usher Chrisman, Art. Georg Ulricher, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 355.

Christ-von Wedel, Bibliander =
Christine Christ-von Wedel (Hrg.), Theodor Bibliander (1505–1564). Ein Thurgauer im gelehrten Zürich der Reformationszeit, Zürich 2005.

Clemen, Bibliothek Sopher =
Otto Clemen, Zwingliana in der Bibliothek des Gervasius Sopher, in: Zwingliana 5/7 (1932), S. 342f.

Clemen, Zwei Briefe von Monner =
Otto Clemen, Zwei Briefe von Baslius Mourner, in: Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung 10 (1912), S. 109–111.

Clerval, Strasbourg et la Réforme française =
A. Clerval, Strasbourg et la Réforme française (octobre 1525-décembre 1526), in: Revue d'histoire de l'Église de France 7 (1921), S. 139–160.

Cohrs, Katechismusversuche =
Ferdinand Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, Bd. 1–5, Berlin 1900–1907.

Collected works of Erasmus =
Collected Works of Erasmus hrg. v. Alexander Dalzell u.a., Bd. 1, Toronto 1975ff.

Colpe, Selbstdefinition durch Rituale =
Selbstdefinition durch Rituale im hellenistisch-christlichen Kleinasien: Zu Abgrenzungen zwischen Kybelemysterein, Taurobolien, Montanismus und Bischofskirche, in: Hanns Christof Brennecke (Hrg.), Logos, Festschrift für Luise Abramowski zum 8. Juli 1993, S. 30–56 (= Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche. Beihefte 67).

Concilium Tridentinum =
Concilium Tridentinum. Diariorum, actorum, epistularum, tractatuum nova collectio, hrg. v. Sebastian Merkle u.a., Bd. 1–19, Freiburg 1901–2001.

Cordes, Irenicus =
Günter Cordes, Franciscus Irenicus von Ettlingen. Aus dem Leben eines Humanisten und Reformators, in: Alfons Schäfer (Hrg.), FS für Günther Haselier aus Anlass seines 60. Geburtstages am 19. April 1974, Bretten 1975, S. 353–371 (= Oberrheinische Studien 3).

Corpus Schwenckfeldianorum =
Corpus Schwenckfeldianorum, published under the auspices of the Schwenckfelder Church Pennsylvania, hrg. v. Chester David Hartranft u. a., Bd. 1–19, Leipzig/Pennsburg 1907–1961.

Crain, Reformation in Wismar =
Carl Ferdinand Crain, Die Reformation der christlichen Kirche in Wismar. Ein Beitrag zur Landes=Kirchengeschichte als Einladungs=und Denkschrift bei Gelegenheit der 300jährigen Jubelfeier der am 29. September 1541 im ehemaligen hiesigen Franziskaner=Kloster gestifteten Großen Stadtschule, Wismar 1841.

Crämer, Verfassung und Verwaltung Strassburgs =
Ulrich Crämer, Die Verfassung und Verwaltung Straßburgs von der Reformationszeit bis zum Fall der Reichsstadt (1521–1681), Frankfurt a. M. 1931 (= Schriften des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt, NF 3).

Culmann, Schuler's Leben =
F. W. Culmann, Skizzen aus Gervasius Schuler's Leben und Wirken in Zürich, Bischweiler, Bremgarten, Basel, Memmingen und Lenzburg, von 1520–1563, Straßburg 1855.

D

Dassmann, Ambrosius und die Märtyrer =
Ernst Dassmann, Ambrosius und die Märtyrer, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 18 (1975), S. 49–68.

De Kroon, Augsburger Reformation =
Marijn de Kroon, Die Augsburger Reformation in der Korrespondenz des Straßburger Reformators Martin Bucer unter besonderer Berücksichtigung des Briefwechsels Gereon Sailers, in: Reinhard Schwarz (Hrg.), Die Augsburger Kirchenordnung von 1537 und ihr Umfeld. Wissenschaftliches Kolloquium, Gütersloh 1988, S. 59–90 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 196).

Deetjen, Frecht =
Werner-Ulrich Deetjen, Licentiat Martin Frecht, Professor und Prädikant (1494–1556), in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrgg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Stuttgart 1981, S. 269–321 (= Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation 2).

Defaux, Rabelais et les Cloches =
Gérard Defaux, Rabelais et les cloches de Notre-Dame, in: Etudes rabelaisiennes 9 (1971), S. 1–28 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 117).

Dellsperger, Bucer und Musculus =
Rudolf Dellsperger, Bucer und Musculus, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 419–427 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

Dellsperger, Haller =
Rudolf Dellsperger, Art. Berchtold Haller, in: Theologische Realenzyklopädie 14 (1985), S. 393–395.

Dellsperger, Megander =
Rudolf Dellsperger, Art. Kaspar Megander (Großmann), in: Religion in Geschichte und Gegenwart 5 (^{4}2002), Sp. 989.

Dellsperger, Musculus =
Rudolf Dellsperger, Art. Wolfgang Musculus, in: Theologische Realenzyklopädie 23 (1984), S. 439–441.

Dellsperger, Wolfgang Musculus =
Rudolf Dellsperger, Wolfgang Musculus (1497–1563), in: Reinhard Schwarz (Hrg.), Die Augsburger Kirchenordnung von 1537 und ihr Umfeld. Wissenschaftliches Kolloquium, Gütersloh 1988, S. 91–110 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 196).

DELLSPERGER/FREUDENBERGER/WEBER, MUSCULUS
Rudolf Dellsperger, Rudolf Freudenberger und Wolfgang Weber (Hrgg.), Wolfgang Musculus (1497–1563) und die oberdeutsche Reformation, Berlin 1997 (= Colloquia Augustana 6).

DEPPERMANN, HOFFMANN =
Klaus Deppermann, Melchior Hoffmann. Soziale Unruhen und apokalyptische Visionen im Zeitalter der Reformation, Göttingen 1979.

DEPPERMANN, MELCHIOR HOFFMANN =
Klaus Deppermann, Art. Melchior Hoffmann, in: Theologische Realenzyklopädie 15 (1986), S. 470–473.

DEPPERMANN, SCHWENCKFELD =
Klaus Deppermann, Schwenckfeld and Leo Jud on the Advantages and Disadvantages of the State Church, in: Peter Christian Erb (Hrg.), Schwenckfeld and Early Schwenkfeldianism: Papers presented at the Colloquium on Schwenckfeld and the Schwenckfelders, Pennsburg 17. – 22. September 1984, Pennsburg 1986, S. 211–236.

DEPPERMANN, SCHWENCKFELD UND JUD =
Klaus Deppermann, Schwenckfeld und Leo Jud-ein denkwürdiger Briefwechsel über Nutzen und Nachteil der Staatskirche, in: ders., Protestantische Profile von Luther bis Francke, sozialgeschichtliche Aspekte hrg. v. Thomas Baumann u.a., Göttingen 1992, S. 65–90.

DERKSEN, SCHWENCKFELDIANS =
John Derksen, The Schwenckfeldians in Strasbourg 1533–1562. A prosopographical survey, in: Mennonite quaterly review 74 (2000), S. 257–294.

DETMER, RELIGIONSGESPRÄCH ZU MÜNSTER =
Heinrich Detmer, Das Religionsgespräch zu Münster (Westf.) am 7. und 8. August 1533. Ein Beitrag zur Geschichte Bernhard Rothmanns und des sog. Anabaptismus, Sonderabdruck aus den Monatsheften der Comenius-Gesellschaft 9/9–10, Berlin 1900.

DH =
Heinrich Denzinger, Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, verbessert und erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping hrg. v. Peter Hünermann, Freiburg i. Br./Basel/Rom/Wien, ^{40}2005.

DIETER, LUTHER UND ARISTOTELES =
Theodor Dieter, Der junge Luther und Aristoteles. Eine historisch-systematische Untersuchung zum Verhältnis von Theologie und Philosophie, Berlin/New York 2001 (= Theologische Bibliothek Töpelmann 105).

DOBEL, MEMMINGEN =
Friedrich Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen, Teil 1–5, Augsburg ^{2}1877f.

DOBRAS, KONSTANZ =
Wolfgang Dobras, Konstanz zur Zeit der Reformation, in: ders., Martin Burkhardt und Wolfgang Zimmermann (Hrgg.), Konstanz in der frühen Neuzeit, Konstanz 1991, S. 11–146.

DOBRAS, RATSREGIMENT =
Wolfgang Dobras, Ratsregiment, Sittenpolizei und Kirchenzucht in der Reichsstadt Konstanz 1531–1548. Ein Beitrag zur Geschichte der oberdeutsch-schweizerischen Reformation, Gütersloh 1993 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 59).

DOBRAS, SITTENZUCHT IN KONSTANZ 1531–1534 =
Wolfgang Dobras, Reformierte Sittenzucht in Konstanz 1531–1534, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 106 (1988), S. 59–105.

DOLEZALEK/BREGGER, VIKAR =
Gero Dolezalek und Hans-Martin Bregger, Art. Vikar/Vikarin, I. Kirchenrechtlich, in: Theologische Realenzyklopädie 35 (2003), S. 84–89.

DOORNKAAT KOOLMAN, TÄUFER IN MECKLENBURG =
Jan ten Doornkaat Koolman, Die Täufer in Mecklenburg, in: Mennonitische Geschichtsblätter 18 (1961), S. 20–56.

DÖRNER, REUCHLIN =
Gerald Dörner, Art. Johannes Reuchlin, in: Theologische Realenzyklopädie 29 (1998), S. 94–98.

DRÜLL, HEIDELBERGER GELEHRTENLEXIKON =
Dagmar Drüll(-Zimmermann), Heidelberger Gelehrtenlexikon, Band 1–4, Berlin u.a. 2002–2009.

DUBLER, BATZEN =
Anne-Marie Dubler, Art. Batzen, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. Juni 2002.

E

EA =
Die eidgenössische Abschiede aus dem Zeitraume von 1245–1789, hrg. v. Anton Philipp von Segesser u.a., Teil 1–8, Luzern/Bern 1839–1878.

EBERLEIN, CASPAR VON SCHWENCKFELD =
Paul Gerhard Eberlein, Ketzer oder Heiliger? Caspar von Schwenckfeld, der schlesische Reformator und seine Botschaft, Metzingen 1999 (= Studien zur Schlesischen und Oberlausitzer Kirchengeschichte 6).

EBERT, SILBEREISEN =
Doris Ebert, Elisabeth Silbereisen. Bürgertochter, Klosterfrau, Ehefrau des Reformators Martin Bucer, Familie und Lebensstationen, o. O. [Eppingen] 2000.

EBERT, THERSITES =
Joachim Ebert, Die Gestalt des Thersites in der Ilias, in: Philologus 113 (1969), S. 159–175.

EBNETH, BERNHARD ROTHMANN =
Bernhard Ebneth, Art. Bernhard Rothmann, in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 126f.

ECK, NOMENCLATOR =
Werner Eck, Art. Nomenclator, in: Der Neue Pauly 8 (2000), Sp. 977f.

Egli, Actensammlung Züricher Reformation =
Emil Egli, Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519–1533, Zürich 1879.

Egli, Biblianders Leben und Schriften =
Emil Egli, Biblianders Leben und Schriften, in: ders., Analecta Reformatoria, Bd. 2 (Biographien: Bibliander, Ceporin, Johannes Bullinger), Zürich 1901, S. 1–144.

Egli, Guntius =
Emil Egli, Hieronymus Guntius, der Famulus Zwinglis, in: Zwingliana 1 (1904), S. 401–408.

Egli, Jud =
Emil Egli, Leo Jud und seine Propagandaschriften, in: Zwingliana 2/6 (1907), S. 161–166 und Zwingliana 2/7 (1908), S. 198–208.

Egloff, Carinus =
Gregor Egloff, Art. Ludwig Carinus, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 29. Juli 2003.

Egloff, Myconius =
Gregor Egloff, Art. Oswald Myconius, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 20. März 2013.

Ehmer, Ambrosius Blarer =
Hermann Ehmer, Ambrosius Blarer und Gerwig Blarer: zwei Benediktiner in den Entscheidungen der Reformationszeit, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 86 (1986), S. 196–214.

Ehmer, Frecht =
Hermann Ehmer, Art. Martin Frecht, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 3 (^{4}2000), Sp. 289.

Ehmer, Konrad Sam =
Hermann Ehmer, Art. Konrad Sam, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 7 (^{4}2004), Sp. 814.

Ehmer, Otter =
Hermann Ehmer, Art. Jakob Otter, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 6 (1993), Sp. 1344f.

Ehmer, Sam =
Hermann Ehmer, Art. Konrad Sam, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 8 (1994), Sp. 1280f.

Ehmer, Schnepf =
Hermann Ehmer, Art. Erhard Schnepf, in: Neue Deutsche Biographie 23 (2007), S. 320f.

Ehmer, Schnepf Lebensbild =
Hermann Ehmer, Erhard Schnepf. Ein Lebensbild, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 87 (1987), S. 72–126.

Ehmer, Wolfhart =
Hermann Ehmer, Bonifatius Wolfhart, ein reformatorischer Theologe aus Buchen, in: Rainer Trunk, Helmut Brosch und Karl Lehrer (Hrgg.), 700 Jahre Stadt Buchen, Buchen im Odenwald 1980, S. 211–231.

Ehrensperger, Gottesdienst St. Gallen =
Alfred Ehrensperger, Der Gottesdienst in der Stadt St. Gallen, im Kloster und in den fürstäbtischen Gebieten vor, während und nach der Reformation, Zürich 2012 (= Geschichte des Gottesdienstes in den evangelisch-reformierten Kirchen der Deutschschweiz 3).

Eissenlöffel, Franz Kolb =
Ludwig Eissenlöffel, Franz Kolb: Ein Reformator Wertheims, Nürnbergs und Berns, Erlangen 1893.

Ellrich, Frauen der Reformatoren =
Hartmut Ellrich, Die Frauen der Reformatoren, Petersberg 2012.

Endriss, Ulmer Reformationsjahr =
Julius Endriß, Das Ulmer Reformationsjahr 1531 in seinen entscheidenden Vorgängen, Ulm o.J. [1931].

Engel, Schulwesen =
Carl Engel, das Schulwesen in Straßburg vor der Gründung des protestantischen Gymnasiums, in: Protestantisches Gymnasium zu Straßburg, Programm für das Schuljahr 1886–1887, als Einladung zu der öffentlichen Prüfung am 6. August und zu der Schlussfeier am 7. August 1886, Straßburg 1886, S. 5–76.

Erasmus, Adages =
Adages, übs. und kommentiert v. Roger Aubrey Baskerville Mynors u.a. in: Collected works of Erasmus, Adages, Bd. 31–36, Toronto, Buffalo, London 1982–2006.

Erasmus, Adagia =
Desiderii Erasmi Roterodami, Opus Omnia Emendatiora et Avctiora, ad optimas editiones, praecipve qvas ipse Erasmvs postremo cvravit, svmma fide exacta, doctorvmqve virorvm notis illvstrata, hrg. v. Johannes Clerivus. Bd. 2: Adagia, Leiden 1704 (ND Hildesheim 1961, 1962).

Erasmus Bw. =
Desiderii Erasmi Roterodami Opus epistolarum, hrg. v. Percy Stafford Allen, Bd. 1–11, Oxford 1906–1958.

Erbe, Christoph von Stadion =
Michael Erbe, Christoph von Stadion, in: Contamporaries of Erasmus 3 (1987), S. 274–276.

Erhard, Kirche in Kempten =
Otto Erhard, Die Reformation der Kirche in Kempten auf Grund archivalischer Studien, Kempten 1917.

Erhard, Sakramentsstreitigkeiten in Kempten =
Otto Erhard, Die Sakramentsstreitigkeiten in Kempten 1530–1533, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 17 (1910), S. 153–173.

Erichson, Matthäus Zell =
Alfred Erichson, Matthäus Zell, der erste elsässische Reformator und Pfarrer in Strassburg, Straßburg 1878.

Ernst, Bernhard Besserer =
Max Ernst, Bernhard Besserer, Bürgermeister in Ulm (1471–1542), in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 5 (1941), S. 88–113.

Eustathius, Kommentar Ilias =
Eustathii archipepiscopi Thessalonicensis Comentarii ad Homeri iliadem pertinentis, hrg. v. Marchinus van der Valk, Bd. 1–4, Leiden 1971–1987.

F

Fabian, Akten Reformationsprozesse =
Ekkehard Fabian, Urkunden und Akten der Reformationsprozesse am Reichskammergericht, am kaiserlichen Hofgericht zu Rottweil und an anderen Gerichten, Teil 1: Allgemeines 1530–1534, Tübingen 1961 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte. Darstellungen und Quellen, Heft 16/17).

Fabian, Beschlüsse Städtetage =
Die Beschlüsse der Oberdeutschen Schmalkaldischen Städtetage. Quellenbuch zur Reformations- und Verfassungsgeschichte Ulms und der anderen Reichsstädte des oberländischen Schmalkaldischen Bundeskreises, Teil 2: 1531 (Juni)/1532, hrg. v. Ekkehart Fabian, Tübingen 1959 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 14/15), Teil 3: 1533–1536 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 21/24).

Fabian, Biographie und Briefe Myconius =
Ekkehart Fabian, Zur Biographie und zur geplanten Erstausgabe der Briefe und Akten von Oswald Myconius und seiner Basler Mitarbeiter, in: Zwingliana 19/2 (1991), S. 115–130.

Fabian, Konstanzer Reformationsprozess =
Ekkehart Fabian, Ein Konstanzer Reformationsprozess vor dem Zürcher Rat zwischen Kirche, Politik und Recht 1525/1535–1538/1546, in: Ferdinand Elsener und Wilhelm Heinrich Ruoff (Hrgg.), Rechtsgeschichte, Rechtssprache, Rechtsarchäologie, Rechtliche Volkskunde, FS Karl Siegfried Bader, Zürich, Köln, Graz 1965, S. 121–148.

Fabian, Schmalkaldische Bundesabschiede =
Die Schmalkaldischen Bundesabschiede 1530–1532, bearb. und hrg. v. Ekkehart Fabian, Tübingen 1958 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 7).

Fabian, Schmalkaldische Bundesabschiede 1533–1536=
Die Schmalkaldischen Bundesabschiede 1533–1536, bearb. und hrg. v. Ekkehart Fabian, Tübingen 1958 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 8).

Fabian, Schmalkaldischer Bund =
Die Entstehung des Schmalkaldischen Bundes und seiner Verfassung 1524/29–1531/35, Brück, Landgraf Philipp von Hessen und Jakob Sturm. Darstellung und Quellen mit einer Brück–Bibliographie, hrg. v. Ekkehart Fabian, Tübingen 1956 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 1).

Faerber, Bucer et Sturm =
Robert Faerber, Bucer et Jean Sturm, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 329–341 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

Farge, Béda =
James K. Farge, Art. Noël Béda, in : Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 116–118.

FARGE, BIOGRAPHICAL REGISTER =
James Knox Farge, Biographical Register of Paris Doctors of Theology 1500–1536, with a Preface of Jean-Claude Margolin, Toronto 1980.

FARGE, ORTHODOXY AND REFORM =
James K. Farge, Orthodoxy and Reform in Early Reformation France. The Faculty of Theology of Paris, 1500–1543, Leiden 1985 (= Studies in medieval and Reformation thought 32).

FAST, BULLINGER =
Heinold Fast, Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert, Neustadt a. d. Aisch 1959 (= Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins 7).

FATIO, FAREL =
Olivier Fatio, Art. Guillaume Farel, in: Theologische Realenzyklopädie 11 (1983), S. 30–36.

FAUST, KÜRSCHNER =
Pierre Paul Faust, Art. Conrad Kürschner (Pellicanus), in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 5 (1993), Sp. 2133f.

FEGER, BLARER =
Otto Feger, Art. Blarer, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 287–289.

FELD, VOLMAR =
Helmut Feld, Art. Melchior Volmar (Rufus), in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 12 (1997), Sp. 1588–1591.

FELLER/BONJOUR, GESCHICHTSSCHREIBUNG DER SCHWEIZ =
Richard Feller und Edgar Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter bis zur Neuzeit, Bd. 1–2, Basel ^{2}1979.

FELLER-VEST, BRUNNER =
Veronika Feller-Vest, Art. Philipp Brunner, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. Januar 2003.

FELLER-VEST, RYHINER =
Veronika Feller-Vest, Art. Heinrich Ryhiner, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. April 2013.

FESTER, RELIGIONSMANDATE =
Richard Fester, Die Religionsmandate des Markgrafen Philipp von Baden 1522–1533, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 11 (1890), S. 307–329.

FICKER, ANFÄNGE =
Johannes Ficker, Anfänge der akademischen Studien in Straßburg, in: Das Stiftungsfest der Kaiser-Wilhelm-Universität Straßburg am 1. Mai 1912, Straßburg 1912, S. 24–74.

FICKER, LEHR- UND LERNBÜCHER =
Johannes Ficker, Erste Lehr- und Lernbücher des höheren Unterrichts in Straßburg (1534–1544), in: Heinrich Wallau, dem Meister FS Mainz 1912, S. 7–62.

FICKER/WINCKELMANN, HANDSCHRIFTENPROBEN =
Johannes Ficker und Otto Winckelmann (Hrgg.), Handschriftenproben des XVI. Jahrhunderts nach Strassburger Originalen, Bd. 1–2, Straßburg 1902, 1905.

FINK, FILONARDI =
Urban Fink, Art. Ennio Filonardi, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 6. März 2013.

FISCHER, CHRONIK =
Sebastian Fischers Chronik besonders von Ulmischen Sachen, hrg. von Karl Gustav Veesenmeyer, in: Mitteilungen des Vereins für Kunst und Alterthum für Ulm und Oberschwaben 5–8 (1896), S. 1–278.

FLURI, BERNISCHE SCHULORDUNG =
Adolf Fluri, Die bernische Schulordung von 1548, in: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 9 (1901), S. 185–195.

FORD, MUSCULUS ON CHRISTIAN MAGISTRATE =
James Thomas Ford, Wolfgang Musculus on the Office of the Christian Magistrate, in: Archiv für Reformationsgeschichte 91 (2000), S. 149–167.

FRAGNITO, FONZIO =
Gigliola Fragnito, Art. Bartholomeo Fonzio, in: Dizionario biografico degli Italiani 48 (1997), S. 769–773.

FREDDI, WENGI =
Silvan Freddi, Art. Nikolaus von Wengi, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Version], Fassung vom 2. Oktober 2013.

FREUDENBERG, MEGANDER =
Matthias Freudenberg, Art. Kaspar Megander, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 14 (1998), Sp. 1245–1249.

FREY, RHEINTAL =
Theodor Frey, Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung, Altstätten 1947.

FRIEDRICH, AUGSBURGER PREDIGER =
Reinhold Friedrich, Die Beziehung Bucers zu den Augsburger Predigern, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Martin Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532), Tübingen 2011, S. 157–169 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55)

FRIEDRICH, FANATIKER DER EINHEIT =
Reinhold Friedrich, Martin Bucer-„Fanatiker der Einheit"? Seine Stellungnahme zu theologischen Fragen seiner Zeit (Abendmahls- und Kirchenverständnis) insbesondere nach seinem Briefwechsel der Jahre 1524–1541, Bonn 2002 (= Biblia et Symbiotica 20).

FRIEDRICH, STREIT UM WORTE =
Reinhold Friedrich, Ein Streit um Worte?, in: Matthieu Arnold und Berndt Hamm (Hrgg.), Martin Bucer zwischen Luther und Zwingli, Tübingen 2003 (= Spätmittelalter und Reformation. NR 23), S. 49–65.

FRIESS, AUSSENPOLITIK MEMMINGEN =
Peer Frieß, Die Außenpolitik der Reichsstadt Memmingen in der Reformationszeit (1517–1555), Memmingen 1993 (= Memminger Forschungen 4).

FROHNE, WELT- UND MENSCHENBILD VADIANS =
Renate Frohne, Das Welt- und Menschenbild des St. Galler Humanisten Joachim von Watt, Vadianus (1484–1551). Dargestellt anhand ausgewählter Exkurse in den Scholien zu Pomponius Mela: De chorographia, Basel 1522. Ein

Lesebuch (Lateinisch/Deutsch) mit Kommentaren und Interpretationen, Remscheid 2010 (= Die Antike und ihr Weiterleben 8).

FROSSARD, L'ÉGLISE DE LILLE =
Charles-Louis Frossard, L'église sous la croix pendant la domination espagnole. Chronique de l'église réformée de Lille, Paris/Lille, 1857.

FRÜHNEUHOCHDEUTSCHES WÖRTERBUCH =
Ulrich Goebel, Osakr Reichmann (Hrg.), Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, bislang Bd. 1–11, Berlin/New York, 1989ff.

FUCHS, ZELL =
Konrad Fuchs, Art. Matthäus Zell, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 14 (1998), Sp. 383–385.

FUCHS, ESPACE ÉCONOMIQUE RHÉNAN =
François-Joseph Fuchs, L'espace économique rhénan et les relations commerciales de Strasbourg avec le sud-ouest de l'Allemagne au XVI^e siècle, in: Alfons Schäfer (Hrg.), Oberrheinische Studien 3, Festschrift für Günther Haselier aus Anlass seines 60. Geburtstages am 19. April 1974, Karlsruhe 1975, S. 289–325.

FUGMANN, HUMANISTEN AM BODENSEE =
Joachim Fugmann, Humanisten und Humanismus am Bodensee in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Humanistenkreise in Konstanz und Lindau, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 107 (1989), S. 107–190.

G

GÄBLER, BASLER REFORMATION =
Ulrich Gäbler, Die Basler Reformation, in: Theologische Zeitschrift 47 (1991), S. 7–17.

GÄBLER, OEKOLAMPAD =
Ulrich Gäbler, Art. Johannes Oekolampad, in: Theologische Realenzyklopädie 25 (1995), S. 29–36.

GÄBLER, ZWINGLI =
Ulrich Gäbler, Huldrych Zwingli. Leben und Werk, mit einem Nachwort und Literaturnachträgen von Martin Sallmann, Zürich ^{3}2004.

GÄUMANN, BUCER UND DAS WIDERSTANDSRECHT =
Andreas Gäumann, Bucer und das Widerstandsrecht, in: Martin Bucer und das Recht. Beiträge zum internationalen Symposium vom 1. bis 3. März 2001 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden, hrg. v. Christoph Strohm unter Mitarbeit von Henning P. Jürgens, Genf 2002, S. 231–244 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 361).

GÄUMANN, REICH CHRISTI =
Andreas Gäumann, Reich Christi und Obrigkeit. Eine Studie zum reformatorischen Denken und Handeln Martin Bucers, Bern u.a. 2001 (= Züricher Beiträge zur Reformationsgeschichte 20).

GASSNER, CREUTZ =
Klaus Gaßner, So ist das creutz das recht panier. Die Anfänge der Reformation im Kraichgau, Ubstadt-Weiher 1994.

GAUSS, BASILEA =
Karl Gauss, Basilea reformata. Die Gemeinden der Kirche Basel Stadt und Land und ihre Pfarrer seit der Reformation bis zur Gegenwart, Basel 1930.

GAUSS, BERUFUNG GRYNAEUS TÜBINGEN =
Karl Gauss, Die Berufung des Simon Grynaeus nach Tübingen. 1534/1535. Ein Nachklang zum Universitätsjubiläum, in: Basler Jahrbuch 1911, S. 88–130.

GAUSS, BEZIEHUNGEN ZWINGLIS =
Karl Gauss, Die Beziehungen Zwinglis zu den Pfarrern des Baselbiets, in: Zwingliana 3 (1918), S. 394f.

GEFFCKEN, RAT =
Peter Geffcken, Art. Rat (Ratsverfassung bis 1806), in: Günther Grünsteudel, Günter Hägele und Rudolf Frankenberger (Hrgg.), Augsburger Stadtlexikon Online, Zugriff vom 27. Oktober 2014.

GEFFCKEN, STADTPFLEGER =
Peter Geffcken, Art. Stadtpfleger, in: Augsburger Stadtlexikon. Geschichte, Gesellschaft, Kultur, Recht, Wirtschaft, hrg. v. Wolfram Baer u.a., Augsburg 1985, S. 353.

GEFFCKEN, STADTPFLEGERLISTE =
Peter Geffcken, Art. Stadtpflegerliste, in: Augsburger Stadtlexikon. Geschichte, Gesellschaft, Kultur, Recht, Wirtschaft, hrg. v. Wolfram Baer u.a., Augsburg 1985, S. 353–359.

GELBERT, BADER =
Johann Peter Gelbert, Art. Johannes Bader, in: Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche 2 (1878), S. 60–63.

GELBERT, BADER'S LEBEN UND SCHRIFTEN =
Johann Peter Gelbert, Magister Johann Bader's Leben und Schriften, Nicolaus Thomae und seine Briefe. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Städte Landau, Bergzabern und der linksrheinischen Pfalz, zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der kirchlichen Union, Neustadt a. d. Haardt 1868.

GENSTHALER, MEDIZINALWESEN =
Gerhard Gensthaler, Das Medizinalwesen der freien Reichsstadt Augsburg bis zum 16. Jahrhundert mit Berücksichtigung der ersten Pharmakopöe von 1564 und ihren weiteren Ausgaben, Augsburg 1973 (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg. Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 21).

GEORGES, HANDWÖRTERBUCH =
Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl Ernst Georges, Bd. 1–2, Hannover, ^{8}1913 (ND Darmstadt 1998).

GEORGES/BAIER, HANDWÖRTERBUCH =
Der Neue Georges. Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von Karl Ernst Georges, hrg. v. Thomas Baier, bearb. v. Tobias Dänzer, Bd. 1–2, Darmstadt 2013.

GERBERT, STRASSBURGER SECTENBEWEGUNG =
Camill Gerbert, Geschichte der Strassburger Sectenbewegung zur Zeit der Reformation 1524–1534, Strassburg 1889.

GERMANN, FORSTER =
Wilhelm Germann, D. Johann Forster der Hennebergische Reformator, ein Mitarbeiter und Mitstreiter D. Martin Luthers. In urkundlichen Nachrichten nebst Urkunden zur Hennebergischen Kirchengeschichte. FS zum 550-jährigen Hennebergischen Reformationsjubiläum, Wasungen 1894.

GERMANN, RHELLICANUS =
Martin Germann, Art. Johannes Rhellicanus, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. April 2013.

GIGER, GERICHTSHERREN =
Bruno Giger, Gerichtsherren, Gerichtsherrschaften, Gerichtsherrenstand im Thurgau vom Ausgang des Spätmittelalters bis in die frühe Neuzeit, in: Thurgauer Beiträge zur Geschichte 130 (1993), S. 5–216.

GOLLWITZER, COENA DOMINI =
Helmut Gollwitzer, Coena Domini. Die altlutherische Abendmahlslehre in ihrer Auseinandersetzung mit dem Calvinismus, dargestellt an der lutherischen Frühorthodoxie, München 1988.

GORDON, MEGANDER =
Bruce Gordon, Art. Caspar Megander, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 3 (1996), S. 41.

GÖTZINGER, VADIAN =
Ernst Götzinger, Johannes Vadian, der Reformator und Geschichtsschreiber von St. Gallen, Halle a. d. Saale 1895 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 50).

GOULDBOURNE, GENDER AND THEOLOGY =
Ruth Gouldbourne, The flesh and the feminine. Gender and theology in the writings of Caspar Schwenckfeld, Carlisle 2006 (= Studies in Christian history and thought).

GRESCHAT, BUCER =
Martin Greschat, Martin Bucer. Ein Reformator und seine Zeit (1491–1551), München 1990.

GRIMM, GERBEL =
Heinrich Grimm, Art. Gerbellius, Nikolaus, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 249f.

GRIMM, WÖRTERBUCH =
Jakob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 1–33, Leipzig 1854–1960.

GRITSCHKE, VIA MEDIA =
Caroline Gritschke, ‚Via media': Spiritualistische Lebenswelten und Konfessionalisierung. Das süddeutsche Schwenckfeldertum im 16. und 17. Jahrhundert, Berlin 2006 (= Colloquia Augustana 22).

GRUCH, OTTHER =
Jochen Gruch, Entstehung und Abhängigkeit der Katechismen am Beispiel von Konrad Sam, Jakob Otther und Martin Bucer, Köln 1987.

GRÜNSTEUDEL, GELDENHAUER =
Günther Grünsteudel, Art. Gerhard Geldenhauer, in: Augsburger Stadtlexikon [elektronische Version], Fassung vom 24. Juni 2013.

GUENTHER/BIETENHOLZ, ZIEGLER =
Ilse Guenther und Peter G. Bietenholz, Art. Jakob Ziegler, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 474–476.

GUGGISBERG, BASEL =
Hans Rudolf Guggisberg, Basel in the Sixteenth Century. Aspects of the City Republic before, during and after the Reformation, St. Louis 1982.

GUGGISBERG, GRYNAEUS =
Kurt Guggisberg, Art. Simon Grynaeus, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 241f.

GUGGISBERG, HALLER =
Kurt Guggisberg, Art. Berchtold Haller, in: Neue Deutsche Biographie 7 (1966), S. 552.

GUGGISBERG, OECOLAMPADIUS =
Kurt Guggisberg, Art. Johannes Oecolampadius, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 24–27.

GUGGISBERG, PELLICANUS =
Hans Rudolf Guggisberg, Art. Conradus Pellicanus, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 65f.

GUISOLAN, HANS ZIEGLER =
Michel Guisolan, Art. Hans Ziegler, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Version], Fassung vom 26. Februar 2014.

GUNDLACH, DIENERBUCH =
Franz Gundlach, Die hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604. Bd. 3: Dienerbuch, Marburg a.d. Lahn 1930 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 16).

H

HAB =
Historischer Atlas Bayern, in Verbindung mit der Bayerischen Archivverwaltung und dem Bayerischen Landesvermessungsamt hrg. v. der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 1950ff.

HÄBERLEIN, SAILER ALS MAKLER =
Mark Häberlein, Interessen, Parteien und Allianzen: Gereon Sailer als „Makler“ in der oberdeutschen Reformation, in: Peter Burschel (Hrg.), Historische Anstöße. FS für Wolfgang Reinhard zum 65. Geburtstag, Berlin 2002, S. 14–39.

HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION =
Hans Haefliger, Solothurn in der Reformation 1519–1534, Teil 1–2, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 16 (1943), S. 1–120 und 17 (1944), S. 1–92.

HAEMMERLE, HOCHZEITSBÜCHER =
Die Hochzeitsbücher der Augsburger Bürgerstube und Kaufleutestube bis zum Ende der Reichsfreiheit, hrg. v. Albert Haemmerle, Privatdruck München 1936.

HAGE, JAKOBITISCHE KIRCHE =
Wolfgang Hage, Art. Jakobitische Kirche, in Theologische Realenzyklopädie, Bd. 16 (1987), S. 474–485.

HAGENBACH, OEKOLAMPAD UND MYCONIUS =
Karl Rudolf Hagenbach, Johann Oekolampad und Oswald Myconius, die Reformatoren Basels. Leben und ausgewählte Schriften, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 2 (1859), S. 307–471.

HAMM, BUCERS ZWEI GESICHTER =
Berndt Hamm, Bucers zwei Gesichter: ausgrenzende Unduldsamkeit und integrative Toleranz, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 125–136 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

HAMM, TOLERANZ UND HÄRESIE =
Berndt Hamm, Toleranz und Häresie, in: Matthieu Arnold und Berndt Hamm (Hrgg.), Martin Bucer zwischen Luther und Zwingli, Tübingen 2003, S. 85–106 (= Spätmittelalter und Reformation, NR 23).

HAMMANN, BUCER =
Gottfried Hammann, Martin Bucer (1491–1551) zwischen Volkskirche und Bekenntnisgemeinschaft, Stuttgart 1989 (= Veröffentlichungen des Institus für Europäische Geschichte Mainz 139).

HAMMER, OEKOLAMPAD =
Karl Hammer, Der Reformator Oekolampad, 1482–1531, in: Heiko A. Oberman (Hrg.), Reformiertes Erbe, Bd. 1, Zürich 1992, S. 157–170.

HARRAUER/HUNGER, LEXIKON MYTHOLOGIE=
Christine Harrauer und Herbert Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart, Purkersdorf ^{9}2006.

HARRAUER/HUNGER, LEXIKON MYTHOLOGIE=
Christine Harrauer und Herbert Hunger, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart, Purkersdorf ^{9}2006.

HARTMANN, ALBER =
Julius Hartmann, Matthäus Alber, der Reformator der Reichsstadt Reutlingen. Ein Beitrag zur schwäbischen und deutschen Reformationsgeschichte, Tübingen 1863.

HARTMANN, SCHNEPFF =
Julius Hartmann, Erhard Schnepff, der Reformator in Schwaben, Nassau, Hessen und Thüringen, Tübingen 1870.

Hasse, Karlstadt und Tauler =
Hans-Peter Hasse, Karlstadt und Tauler. Untersuchungen zur Kreuzestheologie, Gütersloh 1993 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 58)

Hau, Ibn Rust =
Friedrun R. Hau, Art. Ibn Rust, in: Enzyklopädie für Medizingeschichte 1 (2007), S. 1276.

Hazlett, Bucer's Relations with France =
Ian Hazlett, A Pilot-study of Martin Bucer's Relations with France, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe, Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 2, Leiden 1993, S. 513–522 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

Hazlett, Johannes 6 bei Bucer =
W. Ian P. Hazlett, Zur Auslegung von Johannes 6 bei Bucer während der Abendmahlskontroverse, in: Marijn de Kroon und Friedhelm Krüger (Hrgg.), Bucer und seine Zeit. Forschungsbeiträge und Bibliographie, Wiesbaden 1976, S. 74–87.

HBLS =
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1–7, Neuenburg 1921–1934.

Hecht, Erasmus Ritter =
Winfried Hecht, Art. Erasmus Ritter, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 9. November 2010.

Heil, Pfarrei St. Laurentius =
Gebhard Heil, Aus der Geschichte der Pfarrei St. Laurentius (1524–1970), in: Jürgen Treffeisen, Reinhold Hämmerle und Gerhard A. Auer (Hrgg.): Die Geschichte der Stadt Kenzingen. Bd. 2: Mensch, Stadt, Umwelt, Kenzingen 1999, S. 181–214.

Heimbucher, Prophetische Auslegung =
Martin Heimbucher, Prophetische Auslegung: das reformatorische Profil des Wolfgang Fabricius Capito ausgehend von seinen Kommentaren zu Habakuk und Hosea, Frankfurt a. M. u.a. 2008 (= Europäische Hochschulschriften 877).

Heininger, Dunstkreis =
Bernhard Heininger, Im Dunstkreis der Magie: Paulus als Wundertäter nach der Apostelgeschichte, in: Eve-Marie Becker, Peter Pilhofer (Hrgg.), Biographie und Persönlichkeit des Paulus, Tübingen 2005, S. 271–291 (= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 178).

Heinsius, Frauen der Reformationszeit=
Maria Heinsius, Das unüberwindliche Wort. Frauen der Reformationszeit, München 1951, S. 68–95.

Heitz, Zierinitialien =
Paul Heitz, Die Zierinitialien in Drucken des Johann Grüninger, Theil 1 (Straßburg 1483–1531) und des Johann Herwagen (Straßburg 1522–1528), Straßburg 1897.

Heitz, St. Thomas Strassburg =
Friedrich Carl Heitz, Die St. Thomas-Kirche in Strassburg. Ein Beitrag zur Geschichte unserer Vaterstadt, Straßburg 1841.

Heller, Lefèvre =
Henry Heller, Art. Jacques Lefèvre d'Étaples, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 316–318.

Henderson, Giulio Camillo =
Judith Rice Henderson, Art. Giulio Camillo, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 248–250.

Henrich, Berner „Kunzechismus“ =
Rainer Henrich, Ein Berner „Kunzechismus“ von 1541. Bucers verloren geglaubte Bearbeitung des Maganderschen Katechismus, in: Zwingliana 24 (1997), S. 81–94.

Henrich, Piscatorius =
Rainer Henrich, Art. Johannes Piscatorius, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 10. Februar 2010.

Henschen, Erniedrigung Gottes =
Christoph Henschen, Erniedrigung Gottes und des Menschen Erhöhung. Eine systematisch-theologische Studie zu Luthers Abendmahlslehre nach der Schrift „Dass diese Worte ‚Das ist mein leib‘ noch fest stehen“ (1527), Frankfurt a. M. u.a. 2009 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 23: Theologie, Bd. 900).

Hensel, Bergzabern =
Robert Hensel, Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Bergzabern seit der Reformation, Zweibrücken/Bad Bergzabern/Speyer 1993.

Hentze, Kirchliche Einheit bei Erasmus =
Willi Hentze, Kirche und kirchliche Einheit bei Desiderius Erasmus von Rotterdam, Paderborn 1974 (= Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien 34).

Hermelink, Universität Marburg =
Heinrich Hermelink, Die Universität Marburg von 1527–1645, in: ders. und Siegfried August Kähler, Die Philipps-Universität zu Marburg 1527–1927. Fünf Kapitel aus ihrer Geschichte (1527–1927). Die Universität Marburg seit 1866 in Einzeldarstellungen, Marburg 1927, S. 1–163.

Herminjard, Correspondance =
Correspondance des Réformateurs dans les pays de langue Françaises. Recueillie et publiée avec d’autres lettres relatives à la Réforme et des notes historiques et biographiques par Aimé-Louis Herminjard, Bd. 1–3, Genf/Paris 1866, 1868, 1870.

Heuschen, Finanzen Konstanz =
Diethelm Heuschen, Reformation, Schmalkaldischer Bund und Österreich in ihrer Bedeutung für die Finanzen der Stadt Konstanz 1499–1648, Tübingen und Basel 1969 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 36).

Heyd, Ulrich zu Württemberg =
Ludwig Friedrich Heyd, Ulrich, Herzog zu Württemberg: Ein Beitrag zur Geschichte Württembergs und des deutschen Reichs im Zeitalter der Reformation, Bd. 1–2, Tübingen 1841; Bd. 3 hrg. V. Karl Pfaff, Tübingen 1844.

Higman, Farel =
Francis Higman, Art. Guillaume Farel, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 28. November 2005.

Hilgenfeld, Elemente =
Hartmut Hilgenfeld, Mittelalterlich-traditionelle Elemente in Luthers Abendmahlsschriften, Zürich 1971 (= Studien zur Dogmengeschichte und zur Systematischen Theologie 29).

HIRZEL, DASYPODIUS =
Ludwig Hirzel, Petrus Dasypodius, in: Neues schweizerisches Museum 6 (1866), S. 128–175.

HISTORISCHES WÖRTERBUCH DER ELSÄSSISCHEN MUNDART =
Historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart. Mit besonderer Berücksichtigung der früh-neuhochdeutschen Periode, aus dem Nachlasse von Charles Schmidt und Charles Andler, Straßburg 1901.

HOBBS, PSALMS' COMMENTARY =
R. Gerald Hobbs, An Introduction to the Psalms' Commentary of Martin Bucer, Univ.-Diss. Straßburg 1971.

HOFFMANN, KIRCHENVÄTERZITATE =
Gottfried Hoffmann, Kirchenväterzitate in der Abendmahlskontroverse zwischen Ökolampad, Zwingli, Luther und Melanchthon. Legitimationsstrategien in der innerreformatorischen Auseinandersetzung um das Herrenmahl, Göttingen ^{2}2011 (= Oberurseler Hefte. Ergänzungsbände 7).

HOFFMANN, KONRAD SAM =
Konrad Hoffmann, Konrad Sam und die Reformation in Ulm, in: Siegfried Hermle (Hrg.), Reformationsgeschichte Württembergs in Portraits, Holzgerlingen 1999, S. 93–109.

HOFMANN, KONZILSFRAGE 1521–1524 =
Karl Hofmann, Die Konzilsfrage auf den deutschen Reichstagen von 1521–1524, Diss. Mannheim 1932.

HOFFMANN, SAM =
Konrad Hoffmann, Konrad Sam (1483–1533), der Prediger des Rats zu Ulm, in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrgg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Geschichte eines Bürgerentscheids; Vortragsveranstaltungen, Ausstellungskatalog und Beiträge zum 450. Jahrestag der Ulmer Reformationsabstimmung, Stuttgart 1981, S. 233–268 (= Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation 2).

HÖHLE, UNIVERSITÄT FRANKFURT (ODER) =
Michael Höhle, Universität und Reformation. Die Universität Frankfurt (Oder) von 1506 bis 1550, Köln/Weimar/Wien 2002 (= Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 25).

HOLENSTEIN, GEMEINE HERRSCHAFTEN =
André Holenstein, Art. Gemeine Herrschaften, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Zugriff vom 4. November 2013.

HOLTZ, PHRYGIO =
Sabine Holtz, Art. Paulus Phrygio, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 7 (1994), Sp. 559–561.

HOLZBERG, OLYMPIA MORATA =
Niklas Holzberg, Olympia Morata und die Anfänge des Griechischen an der Universität Heidelberg, in: Historisches Jahrbuch 31 (1987), S. 77–93.

Hoppe/Messmer, Patriziat =
Peter Hoppe und Kurt Messmer, Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert, Luzern/München 1976 (= Luzerner Historische Veröffentlichungen 5).

Horawitz, Geschichtsschreibung =
Adalbert Horawitz, Nationale Geschichtsschreibung im sechzehnten Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 25 (1871), S. 66–101.

Huber, Besserer =
Max Huber, Art. Bernhard Besserer, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 183.

Hug, Villinger Chronik =
Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495 bis 1533, hrg. v. Christian Roder, Tübingen 1888.

Huggenberg, Helfer Zwinglis =
Frieda Maria Huggenberg, Ein Helfer Zwinglis. Zum Jubiläum von Stein am Rhein im Frühjahr 1957, in: Reformatio 6 (1957), S. 97–102.

Hundeshagen, Conflikte =
Carl Bernhard Hundeshagen, Die Conflikte des Zwinglianismus, Luthertums und Calvinismus in der Bernischen Landeskirche von 1532–1558, Bern 1842.

Hyrvoix, Noël Bédier =
Noël Bédier d'après des documents inédits (1533–1534), in: Revue des questions historiques 72 (1903), S. 578–591.

I

Iserloh, Eck =
Erwin Iserloh, Johannes Eck (1486–1543). Scholastiker, Humanist, Kontroverstheologe, Münster 1981 (= Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 41).

J

Jakob, Lucas Rem =
Reinhard Jakob, Art. Lucas Rem, in: Neue Deutsche Bibliographie 21 (2003), S. 409f.

Jameson, Schaf =
Michael Jameson, Art. Schaf. II. Griechenland, übs. v. A. Heckmann, in: Der Neue Pauly 11 (2001), Sp. 137–139.

Jaumann, Handbuch Gelehrtenkultur =
Herbert Jaumann (Hrg.), Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit, Bd 1: Bibliographisches Repertorium, Berlin 2004.

Jehle, Zili =
Frank Jehle, Art. Dominik Zili, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 9. April 2013.

Joest, Ontologie =
Wilfried Joest, Ontologie der Person bei Luther, Göttingen 1967.

JÜNGEL, GOTT ALS GEHEIMNIS DER WELT =
Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus, Tübingen ^{3}1978.

JUNG, BRENZ UND OEKOLAMPAD =
Martin Herbert Jung, Abendmahlsstreit. Brenz und Oekolampad, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 100 (2000), S. 143–161.

JUNG, GOTTESDIENST PFALZ 1=
Wolfgang Jung, Zur Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Pfalz, Teil 1: Von der Reformation zur Union, Grünstadt 1959 (= Veröffentlichungen des Vereins für pfälzische Kirchengeschichte 7).

JUNG, MYCONIUS =
Martin H. Jung, Art. Oswald Myconius, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 4 (^{4}2002), Sp. 1633.

JUNG, SCHWEBEL =
Fritz Jung, Johannes Schwebel, der Reformator von Zweibrücken, Kaiserslautern 1910.

JUNG, ZELL =
Martin H. Jung, Katharina Zell, geb. Schütz (1497/98–1562): Eine „Laientheologin" der Reformationszeit?, in: ZKG 107 (1996), S. 145-178.

K

KÄFER, INKARNATION UND SCHÖPFUNG =
Anne Käfer, Inkarnation und Schöpfung. Schöpfungstheologische Voraussetzungen und Implikationen der Christologie bei Luther, Schleiermacher und Karl Barth, Berlin/New York 2010 (= Theologische Bibliothek Töpelmann Bd. 151).

KANTZENBACH, RINGEN UM DIE EINHEIT =
Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Das Ringen um die Einheit der Kirche im Jahrhundert der Reformation: Vertreter, Quellen und Motive des „ökumenischen" Gedankens von Erasmus von Rotterdam bis Georg Calixt, Stuttgart 1957.

KATTERMANN, KIRCHENPOLITIK PHILIPPS I. =
Gerhard Kattermann, Die Kirchenpolitik Markgraf Philipps I. von Baden (1515–1533), Lahr 1936 (= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche 11).

KAUFMANN, ABENDMAHLSTHEOLOGIE =
Thomas Kaufmann, Die Abendmahlstheologie der Straßburger Reformatoren bis 1528, Tübingen 1992 (= Beiträge zur historischen Theologie 81).

KAUFMANN, ANFANG DER REFORMATION =
Thomas Kaufmann, Der Anfang der Reformation: Studien zur Kontextualität der Theologie, Publizistik und Inszenierung Luthers und der reformatorischen Bewegung, Tübingen 2012 (= Spätmittelalter, Humanismus und Reformation 67).

KAUFMANN, CAPITO ALS HEIMLICHER PROPAGANDIST =
Thomas Kaufmann, Capito als heimlicher Propagandist der frühen Wittenberger Theologie, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 103 (1992), S. 81–86.

KAUFMANN, PFARRFRAU UND PUBLIZISTIN =
Thomas Kaufmann, Pfarrfrau und Publizistin-das reformatorische „Amt“ der Katharina Zell, in: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), S. 169–218.

KAUFMANN, REFORMATOREN =
Thomas Kaufmann, Reformatoren, Göttingen 1998 (= Kleine Reihe 4004).

KAUFMANN, WITTENBERGER KONKORDIE =
Thomas Kaufmann, Art. Wittenberger Konkordie, in: Theologische Realenzyklopädie 26 (2004), S. 243–251.

KEIDEL, PISKATORIUS =
Friedrich Keidel, Johannes Piskatorius, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 6 (1902), S. 143–178 und 7 (1903), S. 189f.

KEIDEL, REFORMATIONSAKTEN ULM =
Friedrich Keidel, Ulmische Reformationsakten von 1531 und 1532, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 3 (1894), S. 255–342.

KEIL, SYPHILIS =
Gundolf Keil, Art. Syphilis, in: Lexikon des Mittelalters 8 (1999), Sp. 980f.

KEIM, REFORMATION =
Carl Theodor Keim, Die Reformation der Reichsstadt Ulm, Stuttgart 1851.

KEIM, REFORMATIONSBLÄTTER =
Carl Theodor Keim, Reformationsblätter der Reichsstadt Esslingen, Esslingen 1860.

KELLENBENZ, EHINGER =
Hermann Kellenbenz, Art. Ehinger, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959, ND 1971), S. 344f.

KELLER, WIEDEREINSETZUNG ULRICH VON WÜRTTEMBERG =
Alfred Keller, Die Wiedereinsetzung des Herzogs Ulrich von Württemberg durch den Landgrafen Philipp von Hessen 1533/34, Diss. phil., Marburg 1912.

KERSSENBROCH, ANABAPTISTICI FURORIS HISTORICA NARRATIO =
Hermann Kerssenbroch, Anabaptistici Furoris Monasterium inclitam Westphaliae metropolim evertentis historica narratio, Bd. 1–2, hrg. v. Heinrich Detmer, Münster ^{3}1929 (= Die Geschichtsquellen des Bissthums Münster 5, 6).

KEUTE, HEDIO =
Hartwig Keute, Reformation und Geschichte. Kaspar Hedio als Historiograph, Göttingen 1980 (= Göttinger theologische Arbeiten 19).

KIESOW, GEMMINGEN =
Gerhard Kiesow, Von Rittern und Predigern. Die Herren von Gemmingen und die Reformation im Kraichgau, Ubstadt-Weiher 1997.

KILCHENMANN, ORGANISATION EHEGERICHT =
Küngolt Kilchenmann, Die Organisation des zürcherischen Ehegerichts zur Zeit Zwinglis, Zürich 1946 (= Quellen und Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen Protestantismus 1).

KINTZ, SOICIÉTÉ STRASBOURGEOISE =
Jean-Pierre Kintz, La société Strasbourgeoise du milieu du XVI^e siècle à la fin de la guerre de trente ans. 1560–1650. Essai d'histoire démographique, économique et sociale, Paris 1984.

KIRCHENORDNUNGEN KONSTANZ =
Gottfried Seebaß und Eike Wolgast (Hrgg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Bd. 17/3: Baden-Württemberg 3, Teilband 1: Südwestdeutsche Reichsstädte, bearb. v. Sabine Arend, Tübingen 2007, S. 331–417.

KIRCHENORDNUNGEN SACHSEN UND THÜRINGEN =
Emil Sehling (Hrg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Erste Abteilung: Sachsen und Thüringen nebst angrenzenden Gebieten, Bd. 1–2, Leipzig 1902, 1904.

KIRCHENORDNUNGEN ULM =
Gottfried Seebaß und Eike Wolgast (Hrgg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Bd. 17/2: Baden-Württemberg 4, Teilband 2: Südwestdeutsche Reichsstädte, bearb. v. Sabine Arend, Tübingen 2009, S. 59–308.

KIRCHENORDNUNGEN ZÜRICH =
Emidio Campi und Philipp Wälchli (Hrgg.), Zürcher Kirchenordnungen 1520–1675, Bd. 1–2, Zürich 2011.

KIRCHHOFER, HALLER =
Melchior Kirchhofer, Berthold Haller oder die Reformation von Bern, Zürich 1828.

KIRCHHOFER, MYCONIUS =
Melchior Kirchhofer, Oswald Myconius. Antistes der baslerischen Kirche, Zürich 1813.

KIRCHHOFER, REFORMATION SCHAFHAUSEN =
Melchior Kirchhofer, Schafhauserische Jahrbücher von 1519–1529 oder Geschichte der Reformation der Stadt und Landschaft Schafhausen, Frauenfeld 1838.

KIRN, FRECHT =
Hans-Martin Kirn, Martin Frecht und die Reformation in Ulm, in: Siegfried Hermle (Hrg.), Reformationsgeschichte Württembergs in Porträts, Holzgerlingen 1999, S. 111–142.

KIRN, HEILSUNIVERSALISMUS =
Hans-Martin Kirn, Heilsuniversalismus und religiös-kulturelle Pluralität: zur empirischen Wahrnehmung des "Anderen" und "Fremden" beim Zürcher Reformator Theodor Bibliander (1505–1564), in: Leo J. Koffeman (Hrg.), Christliche Traditionen zwischen Katholizität und Partikularität: Vorträge der sechsten Konferenz der mittelsüdosteuropäischen und niederländischen Theologischen Fakultäten in Prag, Frankfurt a. Main 2008, S. 59–74 (= Beiheft zur Ökumenischen Rundschau 85).

KIST, MATRIKEL BISTUM BAMBERG =
Johannes Kist, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg, Würzburg 1965 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, 4. Reihe: Matrikeln fränkischer Schulen und Stände, Bd. 7).

KITTELSON, CAPITO =
James Matthew Kittelson, Wolfgang Capito. From humanist to reformer, Leiden 1975 (= Studies in medieval and reformation Thought 17).

KITTELSON, WOLFGANG CAPITO =
James Matthew Kittelson, Art. Wolfgang Capito, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 1 (1996), S. 259f.

KLIMKEIT, MANICHÄISMUS =
Hans-Joachim Klimkeit, Art. Manichäismus, in: Lexikon für Theologie und Kirche 6 (^{3}1997), Sp. 1267–1269.

KLÖTZER, MELCHIORITES =
Ralf Klötzer, The Melchiorites and Münster, in: John D. Roth und James M. Stayer (Hrgg.), A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700, Leiden 2007, S. 217–256.

KLÖTZER, REFORMATION IN MÜNSTER =
Ralf Klötzer, Reformation in Münster, in: Barbara Rommé, (Hrg.), Das Königreich der Täufer. Ausstellung im Stadtmuseum Münster September 2000 bis 4. März 2001, Bd. 1, Münster 2000, S. 64–75.

KLÖTZER, TÄUFERHERRSCHAFT =
Ralf Klötzer, Die Täuferherrschaft von Münster. Stadtreformation und Welterneuerung, Münster 1992 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 131).

KNITTEL, KIRCHE IM THURGAU =
Alfred Leonhard Knittel, Werden und Wachsen der evangelischen Kirche im Thurgau von der Reformation bis zum Landfrieden von 1712. Bearb. im Auftrage des evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau, Frauenfeld 1946.

KNOD, DEUTSCHE STUDENTEN IN BOLOGNA =
Gustav C. Knod, Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biographischer Index zu den Acta Nationis Germanicae Universitatis Bononiensis, Berlin 1899 (ND Aalen 1970).

KNOD, OBERRHEINISCHES STUDENTEN =
Gustav C. Knod, Oberrheinische Studenten im 16. und 17. Jahrhundert auf der Universität Padua, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Teil 1 NF 15 (1900), S. 197–258; Teil 2 NF 16 (1901), S. 246–262; Teil 3 NF 17 (1902), S. 620–638.

KNOD, STIFTSHERREN ST. THOMAS =
Gustav Knod, Die Stiftsherren von St. Thomas zu Straßburg (1518–1548), Straßburg 1892.

KOCH, GUTACHTEN MYCONIUS =
Ernst Koch, „Wer es besser versteht, dem soll mein Geist gern unterworfen sein". Ein Gutachten von Friedrich Myconius zum Krieg des Schmalkaldischen Bundes gegen Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel im Jahre 1545, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 73 (2004), S. 3–19.

KOCH, ZEICHNUNGEN GRIENS =
Carl Koch, Die Zeichnungen Hans Baldung Griens, Berlin 1941.

KOCH, ZWINGLIANER =
Ernst Koch, „Zwinglianer“ zwischen Ostsee und Harz in den Anfangsjahren der Reformation (1525–1532), in: Zwingliana 16 (1986), S. 517–522.

KÖBERLIN, ST. ANNA =
Karl Köberlin, Geschichte des Humanistischen Gymnasiums bei St. Anna in Augsburg von 1531 bis 1931. Zur Vierhundertjahrfeier der Anstalt, Augsburg 1931.

KÖHLER, GESCHEITERTE REFORMATIONEN =
Joachim Köhler, Gescheiterte Reformationen: Andreas Althamer in Schwäbisch Gmünd, Konrad Stücklin in Rottweil und Theobald Billican in Weil der Stadt, in: Siegfried Hermle (Hrg.), Reformationsgeschichte Württembergs in Porträts, Holzgerlingen 1999, S. 397–415.

KÖHLER, MARBURGER RELIGIONSGESPRÄCH =
Walther Köhler, Das Marburger Religionsgespräch 1529. Versuch einer Rekonstruktion, Leipzig 1929 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 148).

KÖHLER, RASDORFER =
Walther Köhler, Zu Paul Rasdorfer, in: Zwingliana 6/1 (1934), S. 59.

KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT =
Walter Köhler, Zürcher Ehegericht und Genfer Konsistorium, Bd. 1–2, Leipzig 1932, 1942 (= Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 7, 10).

KÖHLER, ZWINGLI =
Walther Köhler, Huldrych Zwingli, Leipzig 1943.

KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER =
Walther Köhler, Zwingli und Luther. Ihr Streit über das Abendmahl nach seinen politischen und religiösen Beziehungen, hrg. v. Ernst Kohlmeyer und Heinrich Bornkamm, Bd. 1–2, Gütersloh 1953 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 6, 7).

KOHL, MÜNSTER DIÖZESE =
Wilhelm Kohl, Das Bistum Münster, Bd. 7, 1–4: Die Diözese (= Germania Sacra NF 37, 1–4), Berlin/New York 1999–2004.

KOHLER, POLITIK =
Alfred Kohler, Antihabsburgische Politik in der Epoche Karls V. Die Reichsständische Opposition gegen die Wahl Ferdinands I. zum Römischen König und gegen die Anerkennung seines Königstums (1524–1534), Göttingen 1982 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 19).

KOHLS, BLARER UND BUCER =
Ernst-Wilhelm Kohls, Blarer und Bucer, in: Bernd Moeller (Hrg.), Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564. Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, Konstanz/Stuttgart 1964, S. 172–192.

KOHLS, SCHULE =
Ernst-Wilhelm Kohls, Die Schule bei Martin Bucer in ihrem Verhältnis zu Kirche und Obrigkeit, Heidelberg 1963 (= Pädagogische Forschungen 22).

KOHNLE, MARKGRAFSCHAFT BADEN =
Armin Kohnle, Kleine Geschichte der Markgrafschaft Baden, Leinfelden-Echterdingen ^{2}2009.

KOHNLE, REICHSTAG =
Armin Kohnle, Reichstag und Reformation. Kaiserliche und ständische Religionspolitik von den Anfängen der Causa Lutheri bis zum Nürnberger Religionsfrieden, Gütersloh 2001 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 72).

KOHNLE, REICHSTAGE =
Armin Kohnle, Art. Reichstage der Reformationszeit, in: Theologische Realenzyklopädie 28 (1997), S. 457–464.

KOHNLE, REFORMATION IN BADEN =
Armin Kohnle, Die Einführung der Reformation in der Markgrafschaft Baden. Eine Bestandsaufnahme nach 450 Jahren, in: Udo Wennemuth (Hrg.), 450 Jahre Reformation in Baden und Kurpfalz, Stuttgart 2009, S.45–74 (= Veröffentlichungen zur badischen Kirchen- und Religionsgeschichte 1).

KOHNLE, VADIAN =
Armin Kohnle, Art. Joachim Vadian, in: Theologische Realenzyklopädie 34 (2002), S. 489–492.

KOLDE, REUNIONSVERSUCH =
Theodor Kolde, Über einen römischen Reunionsversuch vom Jahre 1531, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 17 (1897), S. 258–269.

KONERSMANN, KIRCHENREGIMENT =
Frank Konersmann, Kirchenregiment und Kirchenzucht im frühneuzeitlichen Kleinstaat. Studien zu den herrschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Kirchenregiments der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken 1410–1793, Köln 1996 (= Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 121).

KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSHIP WITH CAPITO =
Milton Kooistra, Bucer's relationship with Wolfgang Capito, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 187–204 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

KÖRTE, SPRICHWÖRTER =
Wilhelm Körte, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen. Nebst den sprichwörtlichen Redensarten der deutschen Zechbrüder und Aller Praktik Großmutter, Leipzig ^{2}1861.

KRABBE/RUBLACK, AKTEN =
Helmut Krabbe und Hans-Christoph Rublack (Hrgg.), Akten zur Esslinger Reformationsgeschichte, Esslingen 1981 (= Esslinger Studien. Schriftenreihe 5).

KRÄMER, PÄPSTLICHE TITULATUREN =
Peter Krämer, Art. Päpstliche Titulaturen, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 (^{3}1998), Sp. 1343f.

KRAUSE, AUSLEGUNG PROPHETEN =
Gerhard Krause, Studien zu Luthers Auslegung der Kleinen Propheten, Tübingen 1962 (= Beiträge zur historischen Theologie 33).

KREMER, ANFÄNGE FREMDWORTLEXIKOGRAPHIE =
Anette Kremer, Anfänge der deutschen Fremdwortlexikographie. Metalexikographische Untersuchungen zu Simon Roths Ein Teutscher Dictionarius (1571), Heidelberg 2013.

KREMER, PFORZHEIMER LATEINSCHULE =
Hans-Jürgen Kremer, „Lesen, exercieren und examinieren“: Die Geschichte der Pforzheimer Lateinschule. Höhere Bildung in Südwestdeutschland vom Mittelalter zur Neuzeit. Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs Pforzheim im Stadtmuseum Pforzheim 4. Mai bis 12. Oktober 1997, Ubstadt-Weiher 1997 (= Stadtarchiv Pforzheim, Materialien zur Stadtgeschichte 11).

KRIEG, BRUNFELS =
Georgette Krieg, Art. Otto Brunfels, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 1 (1982), S. 389–391.

KRÜGER, BERNER SYNODUS =
Friedhelm Krüger, Huldrych Zwingli und der Berner Synodus, in: Alfred Schindler und Hans Stickelberger (Hrgg.), Die Zürcher Reformation: Ausstrahlungen und Rückwirkungen. Wissenschaftliche Tagung zum hundertjährigen Bestehen des Zwinglivereins (29. Oktober – 2. November 1997 in Zürich), Bern u.a. 2001, S. 77–85 (= Züricher Beiträge zur Reformationsgeschichte 18).

KRÜGER, BUCER UND ERASMUS =
Friedhelm Krüger, Bucer und Erasmus, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe, Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 2, Leiden 1993, S. 583–594 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

KRUSE, ANFÄNGE DER REFORMATION =
Jens-Martin Kruse, Universitätstheologie und Kirchenreform. Die Anfänge der Reformation in Wittenberg 1516–1522, Mainz 2002 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte 187).

KUDLA, LEXIKON =
Hubertus Kudla, Lexikon der lateinischen Zitate. 3500 Originale mit deutschen Übersetzungen, München ^{3}2007 (= Beck'sche Reihe 1324).

KÜNAST, GETRUCKT ZU AUGSPURG =
Hans-Jörg Künast, ‚Getruckt zu Augspurg‘: Buchdruck und Buchhandel in Augsburg zwischen 1468 und 1555, Tübingen 1997 (= Studia Augustana 8).

KUHN, MYCONIUS =
Thomas Kuhn, Art. Oswald Myconius, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 662f.

KUHN, SCHWEBEL =
Thomas Kuhn, Art. Johannes Schwebel, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 9 (1995), Sp. 1181–1183.

KUHN, SCHWENCKFELD =
Thomas Konrad Kuhn, Art. Kaspar von Schwenckfeld, in: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), S. 63f.

Kuhn, Studenten Universität Tübingen =
Werner Kuhn, Die Studenten der Universität Tübingen zwischen 1477 und 1534. Ihr Studium und ihre spätere Lebensstellung, Bd. 1–2, Göttingen 1971 (= Göppinger akademische Beiträge 37, 38).

Kuhr, Macht des Bannes =
Olaf Kuhr, „Die Macht des Bannes und der Busse". Kirchenzucht und Erneuerung der Kirche bei Johannes Oekolampad (1482–1531), Bern u.a. 1999 (= Basler und Berner Studien zur historischen und systematischen Theologie 68).

L

Lanz, Staatspapiere =
Staatspapiere zur Geschichte des Kaisers Karl V. Aus dem Königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel, hrg. v. Karl Lanz, Stuttgart 1845 (= Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 11).

Lanzinner, Leonhard von Eck =
Maximilian Lanzinner, Leonhard von Eck (1480–1550), in: Katharina Weigand (Hrg.), Große Gestalten der bayerischen Geschichte, München 2012, S. 183–204.

Lavater, Franz Kolb =
Hans Rudolf Lavater, Art. Franz Kolb, in: Neue Deutsche Biographie 12 (1979), S. 440–441.

Lavater, Kurzbiographien =
Hans Rudolf Lavater, Kurzbiographien, in: Gottfried Wilhelm Locher (Hrg.), Der Berner Synodus von 1532. Edition und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982. Bd. 2: Studien und Abhandlungen, Neukirchen-Vluyn 1988, S. 368–387.

Lavater, Verbesserung der Reformation =
Hans Rudolf Lavater, Die „Verbesserung der Reformation" zu Bern, in: Gottfried Wilhelm Locher (Hrg.), Der Berner Synodus von 1532. Edition und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982. Bd. 2: Studien und Abhandlungen, Neukirchen-Vluyn 1988, S. 35–117, 354–367 (Beilagen).

Leder, Bugenhagen =
Hans-Günther Leder, Johannes Bugenhagen Pomeranus-Vom Reformer zum Reformator. Studien zur Biographie, hrg. v. Volker Gummelt, Frankfurt a.M. u.a. 2002 (= Greifswalder theologische Forschungen 4).

Leingärtner, Landgericht Amberg =
Georg Leingärtner, Landgericht Amberg, in: HAB Altbayern, Heft 24, München 1971.

Lenk, Leonhard von Eck =
Leonhard Lenk, Art. Leonhard von Eck, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 277–279.

Leonhardt, Skeptizismus und Protestantismus =
Rochus Leonhardt, Skeptizismus und Protestantismus: Der philosophische Ansatz Odo Marquards als Herausforderung an die evangelische Theologie, Tübingen 2003 (= Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 44).

Leppin, Adams Wille =
Volker Leppin, Adams Wille und Gottes Providenz. Die Bestreitung des freien Willens in Zwinglis „Commentarius“, in: Zwingliana 22 (1995), S. 37–43.

Leppin, geschichte =
Volker Leppin, Geschichte des mittelalterlichen Christentums, Tübingen 2012.

Leppin, Theologischer Streit =
Volker Leppin, Theologischer Streit und politische Symbolik: zu den Anfängen der Württembergischen Reformation 1534–1538, in: Archiv für Reformationsgeschichte 90 (1999), S. 159–187.

Leslie, Blarer =
Paul Douglas Leslie, Art. Thomas Blarer, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 1 (1996), S. 175f.

Letters and papers=
Letters and papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII, 1509–1547, hrg. v. John Sherren Brewer, James Gairdner und Robert H. Brodie, Bd. 1–22, London 1892–1910 (ND Vaduz 1965).

Leu/Scheidegger, Zürcher Täufer =
Urs Bernhard Leu und Christian Scheidegger (Hrgg.), Die Zürcher Täufer 1525–1700, Zürich 2007.

Leven, Krankheiten =
Karl-Heinz Leven, Krankheiten-historische Deutung versus retrospektive Diagnose, in: Norbert Paul und Thomas Schlich (Hrgg.), Medizingeschichte: Aufgaben, Probleme, Perspektiven, Frankfurt a.M./New York 1998, S. 153–185.

Lewis, Blaurer =
Marcia Lewis, Ambrosius Blaurer and the Reformation in Constance, Diss. phil., Iowa City, 1974.

Lexicon Bibliographicum Scriptorum Graecorum =
Lexicon bibliographicum sive Index editionum et interpretationum scriptorum Graecorum tum sacrorum tum profanorum, hrg. v. Samuel Friedrich Wilhelm Hoffmann, Bd. 1–3, Leipzig 1832–1836.

Lieb, Fabricius =
Hans Lieb, Art. Erasmus Fabricius, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 11. April 2013.

Liebenau, Hans Junker =
Thomas von Liebenau, Hans Junker von Rapperswyl, in: Anzeiger für schweizerische Geschichte 6 (1890–1893), Nr. 15, S. 78–81.

Lienhard, Capito =
Marc Lienhard, Art. Wolfgang Capito, in: Theologische Realenzyklopädie 7 (1981), S. 636–640.

Lienhard, Épicuriens à Strasbourg =
Marc Lienhard, Les épicuriens à Strasbourg entre 1530 et 1550 et le problème de l’épicurisme au XVIe siècle, in: ders. (Hrg.), Croyants et sceptiques au XVIe siècle: le dossier des „Epicuriens“: actes du Colloque organisé par le GRENEP, Strasbourg 9–10 juin 1978, Straßburg 1981, S. 17–45.

Lienhard, Religiöse Toleranz =
Marc Lienhard, Religiöse Toleranz in Straßburg im 16. Jahrhundert, Stuttgart 1991 (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse 1).

Lienhard, Sturm =
Marc Lienhard, Jakob Sturm, in: Gestalten der Kirchengeschichte 5 (1993), S. 289–306.

Lienhard/Willer, Strassburg =
Marc Lienhard und Jakob Willer, Straßburg und die Reformation. Die Hohe Zeit der Freien Reichsstadt, Kehl 1981.

Lier, Wirsung =
Hermann Arthur Lier, Art. Christoph Wirsung, in: Allgemeine Deutsche Biographie 43 (1898), S. 521.

Lindeboom, humanisme =
Johannes Lindeboom, Het bijbels humanisme in Nederland. Erasmus en de vroege reformatie, Leiden 1913 (ND Leuwarden 1982).

Lindt, Berner Disputation =
Karl Lindt, Der theologische Gehalt der Berner Disputation, in: Gedenkschrift zur Vierjahrhundertfeier der Bernischen Kirchenreformation, bearb. v. E. Bähler, Th. de Quervain, Karl Lindt, Bd. 1, Bern 1928, S. 303–344.

Litz, Bilderfrage =
Gudrun Litz, Die reformatorische Bilderfrage in den schwäbischen Reichsstädten, Tübingen 2007 (= Spätmittelalter und Reformation. NR 35).

Locher, Berner Disputation =
Gottfried Wilhelm Locher, Die Berner Disputation 1528. Charakter, Verlauf, Bedeutung und theologischer Gehalt, in: Zwingliana 14 (1978), S. 542–564.

Locher, Berner Synodus =
Gottfried Wilhelm Locher (Hrg.), Der Berner Synodus von 1532. Edition und Abhandlungen zum Jubiläumsjahr 1982, Bd 1: Edition; Bd 2: Studien und Abhandlungen, Neukirchen-Vluyn 1984, 1988.

Locher, Thomas Grynaeus =
Gottfried Wilhelm Locher, Art. Thomas Grynaeus, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (^{3}1958), Sp. 1898.

Locher, Zwinglische Reformation =
Gottfried Wilhelm Locher, Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte, Göttingen 1979.

Loehr, Dona Melanchthoniana =
Johanna Loehr (Hrg.), Dona Melanchthoniana. FS für Heinz Scheible, Stuttgart/Bad Cannstadt 2001.

Lohmann, Myconius =
Hartmut Lohmann, Art. Oswald Myconius, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 6 (1993), Sp. 412–414.

Lohrmann, Irenicus =
Kristina Lohrmann, Art. Franciscus Irenicus, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 2 (1990), Sp. 1332f.

LOMBARDUS, SENTENTIAE =
Magistri Petri Lombardi Parisiensis Episcopi Sententiae in IV Libris distinctae, Bd. 1–2, Grottaferrata (Rom), 1971, 1981 (= Spicilegium Bonaventurianum 5).

LOOSS, BUCER UND KARLSTADT =
Sigrid Looß, Martin Bucer und Andreas Karlstadt: persönliche Begegnungen und geistige Positionen, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 317–328 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

LOOSS, BUTZER UND CAPITO =
Sigrid Looß, Butzer und Capito in deren Verhältnis zu Bauernkrieg und Täufertum, in: Max Steinmetz und Gerhard Brendler (Hrgg.), Weltwirkung der Reformation. Internationales Symposium anlässlich der 450-Jahr-Feier der Reformation in Wittenberg vom 24. bis 26. Oktober 1967, Bd. 1, Berlin 1969, S. 226–232.

LOOSS/MATTHIAS, BODENSTEIN =
Sigrid Looß und Markus Matthias, Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486–1541), ein Theologe der frühen Reformation. Beiträge eines Arbeitsgesprächs vom 24.–25. November in Wittenberg, Wittenberg 1998 (= Themata Leucoreana 4).

LORENTZ, HOHENLOHE =
Philippe Lorentz, Art. Sigmund von Hohenlohe, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 4 (ohne Jahr), Sp. 1642f.

LOWRY, THERSITES =
Eddie Rountree Lowry Jr., Thersites. A Study in Comic Shame, New York 1991.

LUTTERBACH, WEG IN DAS TÄUFERREICH =
Hubertus Lutterbach, Der Weg in das Täuferreich von Münster. Ein Ringen um die heilige Stadt, Münster 2006 (= Arnold Angenendt (Hrg.), Geschichte des Bistums Münster, Bd. 3).

M

MACKENSEN, NICOLAUS PRUGNER =
Ludolf von Mackensen, Der Astronom im Porträt-Nicolaus Prugner, ein Zeitgenosse des Apian und sein identifiziertes Gelehrtenbild, in: Karl Rötter (Hrg.), Peter Apian. Astronomie, Kosmographie und Mathematik am Beginn der Neuzeit, Eichstätt 1995, S. 127–133.

MADEY, ZELL =
Johannes Madey, Art. Wilhelm von Zell, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 17 (2000), Sp. 1582.

MAGER, KATHARINA ZELL =
Inge Mager, Art. Katharina Zell, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 14 (1998), Sp. 380–383.

MAISAK, ARKADIEN =
Petra Maisak, Arkadien. Genese und Typologie einer idyllischen Wunschwelt, Frankfurt a.M./Bern 1981 (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 28: Kunstgeschichte 17).

MAITTAIRE, ANNALES TYPOGRAPHICI 2 =
Michael Maittaire, Michael Denis und Bernard Picart, Annales Typographici, Bd. 2 (1500–1536), Den Haag 1722.

MANN PHILIPS, ADAGES =
Margaret Mann Phillips. The ‚Adages' of Erasmus: A Study with Translations. Cambridge, I964.

MARGOLIN, BRUNFELS =
Jean-Claude Margolin, Otto Brunfels dans le milieu évangélique rhénan, in: Georges Livet und Francis Rapp (Hrgg.), Strasbourg au cœur religieux du XVI[e] siècle, hommage à Lucien Febvre, Actes du Colloque international de Strasbourg 25–29 mai 1975, Straßburg 1977, S. 111–141 (= Société savante d'Alsace et des régions de l'est. Collection „Grandes publications" 12).

MARKSCHIES, MONTANISMUS =
Christoph Markschies, Art. Montanismus, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart 5 ([4]2002), Sp. 1471–1473.

MARKSCHIES, MONTANUS =
Christoph Markschies, Art. Montanus, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart 5 ([4]2002), Sp. 1473.

MARKSCHIES, SESSIO AD DEXTRAM =
Christoph Markschies, ‚Sessio ad dextram' Bemerkungen zu einem altkirchlichen Bekenntnismotiv in der Diskussion der altkirchlichen Theologen, in: Marc Philonenko (Hrg.), Le Trône de Dieu, Tübingen 1993, S. 252–317 (= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 69), jetzt in: ders., Alta Trinità Beata: Gesammelte Studien zur altkirchlichen Trinitätstheologie, Tübingen 2000, S. 1–69.

MARON, SCHWENCKFELD =
Gottfried Maron, Individualismus und Gemeinschaft bei Caspar von Schwenckfeld. Seine Theologie dargestellt mit besonderer Ausrichtung auf seinen Kirchenbegriff, Stuttgart 1961 (= Kirche im Osten, Beiheft Bd. 2)

MARTENS, KAMPF OSIANDER =
Gottfried Martens, "Ein überaus grosser unterschiedt", der Kampf des Andreas Osiander gegen die Praxis der allgemeinen Absolution in Nürnberg, in: Christian Herrmann und Eberhard Hahn (Hrg.), Festhalten am Bekenntnis der Hoffnung, Festgabe für Professor Dr. Reinhard Slenczka zum 70. Geburtstag, Erlangen 2001, S. 145–164.

MATHIS, KNIEBS =
Marcel Mathis, Art. Nicolas Kniebs, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 5 (1993), S. 2024f.

MATHIS, PFARRER =
Marcel Mathis, Art. Mathis Pfarrer, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 6 (1995), Sp. 2981.

MATRIKEL BASEL =
Die Matrikel der Universität Basel, hrg. v. Hans Georg von Wackernagel unter Mitarbeit v. Marc Sieber und Hans Sutter, Bd. 1–3, Basel 1951–1962.

MATRIKEL FREIBURG =
Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460–1656, bearb. und hrg. v. Hermann Mayer, Bd. 1–2, Freiburg i. Br. 1907, 1910.

MATRIKEL HEIDELBERG =
Die Matrikel der Universität Heidelberg, bearb. und hrg. v. Gustav Toepke und Paul Hinzelmmann, Bd. 1–7, Heidelberg 1884–1916 (ND Nendeln 1976).

MATRIKEL INGOLSTADT =
Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, hrg. v. Götz Freiherr von Pölnitz, Teil I: Ingolstadt, Bd. 1: 1472–1600, München 1937.

MATRIKEL KÖLN =
Die Matrikel der Universität Köln, bearb. v. Hermann Keussen, Bd. 2: 1476–1559, Bonn 1919 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. VIII: Die Kölner Universitäts-Matrikel).

MATRIKEL LEIPZIG =
Die Matrikel der Universität Leipzig, hrg, v. Georg Erler, Bd. 1: Die Immatrikulationen von 1409–1559, Leipzig 1895 (= Codex diplomaticus Saxoniae Regiae, Zweiter Hauptteil, Bd. 16).

MATRIKEL TÜBINGEN=
Die Matrikeln der Universität Tübingen, hrg. v. Heinrich Hermelink. Bd. 1: Die Matrikeln von 1477–1600, Stuttgart 1906.

MATRIKEL WIEN =
Die Matrikel der Universität Wien. Im Auftrag des Akademischen Senats hrg. v. Archiv der Universität Wien, Bd. 1–6, Graz u.a. 1956–1993 (= Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, VI. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien, 1. Abteilung).

MATRIKEL WITTENBERG =
Album academiae Vitebergensis, hrg. v. Karl Eduard Förstemann, Bd. 1 (1502–1560), Leipzig 1841 (ND Aalen 1976).

MATZKA, CHRONOLOGIE =
Wilhelm Matzka, Die Chronologie in ihrem ganzen Umfange, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Anwendung in der Astronomie, Weltgeschichte und Urkundenlehre, nebst einem Vorschlage zu einer streng wissenschaftlich geregelten Zeitrechnung durch höhere Arithmetik, Wien 1844.

MAURER, LUTHERS ANSCHAUUNGEN =
Wilhelm Maurer, Luthers Anschauungen über die Kontinuität der Kirche, in: ders., Kirche und Geschichte, gesammelte Aufsätze, Bd. 1: Luther und das evangelische Bekenntnis, hrg. v. Ernst-Wilhelm Kohls und Gerhard Müller, Göttingen 1970, S. 76–102.

MAURER, MELANCHTHON =
Wilhelm Maurer, Der jungen Melanchthon zwischen Humanismus und Reformation, Bd. 1–2, Göttingen 1967, 1969.

MAY, ARTIKEL MARBURGER RELIGIONSGESPRÄCH =
Gerhard, May, Art. Marburger Religionsgespräch, in: Theologische Realenzyklopädie 22 (1992), S. 75–79.

MAY, MARBURGER RELIGIONSGESPRÄCH =
Gerhard May, Das Marburger Religionsgespräch 1529, Gütersloh 1970 (= Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte 13).

McKee, Katharina Schütz-Zell =
Elsie Anne McKee, Katharina Schütz-Zell, Bd. 1–2, Leiden 1998 (= Studies in medieval and reformation Thought 69/1–2).

McKee, Lay Voice =
Elsie Anne McKee, A Lay Voice in Sixteenth-Century „Ecumenics": Katharina Schütz Zell in Dialogue with Johannes Brenz, Conrad Pellican and Caspar Schwenckfeld, in: Mack P. Holt (Hrg.), Adaptions of Calvinism in Reformation Europe. Essays in Honour of Brian G. Armstrong, Aldershot, Burlington 2007.

McLaughlin, Bucer and the Schwenckfelders =
Robert Emmet McLaughlin, Martin Bucer and the Schwenckfelders, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 2, Leiden/New York/Köln 1993, S. 615–626 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

McLaughlin, Politics of Dissent =
Robert Emmet McLaughlin, The Politics of Dissent. Martin Bucer, Caspar Schwenckfeld and the Schwenckfelders of Straßbourg, in: Mennonite quaterly review 68 (1994), S. 59–78.

McLaughlin, Reluctant Radical =
Robert Emmet MacLaughlin, Caspar Schwenckfeld. Reluctant Radical. His life to 1540, New Haven/London 1986.

McLaughlin, Schwenckfeld =
Robert Emmet McLaughlin, Art. Kaspar von Schwenckfeld, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 4 (1996), S. 21–24.

McLaughlin, Schwenckfeld's eucharistic doctrine
Robert Emmet MacLaughlin, The genesis of Schwenckfeld's eucharistic doctrine, in: Archiv für Reformationsgeschichte 74 (1983), S. 94–121.

McLaughlin, Schwenckfelders of South Germany =
Emmet McLaughlin, Schwenckfeld and the Schwenckfelders of South Germany, in: Peter Christian Erb (Hrg.), Schwenckfeld and Early Schwenckfeldianism. Papers presented at the Colloquium on Schwenckfeld and the Schwenkfelders, September 17–22, 1984, Pennsburg 1986, S. 145–180.

Meier-Oeser, Roussel =
Stephan Meier-Oeser, Art. Gérard Roussel, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 8 (1994), Sp. 857f.

Meister, Strassburger Kapitelstreit =
Aloys Meister, Der Straßburger Kapitelstreit 1583–1592, Straßburg 1892.

Melanchthon Bw. P =
Melanchthons Briefwechsel. Personen. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrg. v. Heinz Scheible, bislang Bd. 11–12, Stuttgart-Bad Cannstatt seit 2003.

Melanchthon Bw. T =
Melanchthons Briefwechsel. Texte. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrg. v. Heinz Scheible, bislang Bd. 1–6, Stuttgart-Bad Cannstatt seit 1991.

MELANCHTHON W. =
Philippi Melanchthonis epistolae, praefationes, consilia, iudicia, schedae academicae, hrg. v. Karl Gottlieb Bretschneider, Halle a. d. Saale 1835.

MELANCHTHON WSA =
Melanchthons Werke in Auswahl. Studienausgabe, hrg. v. Robert Stupperich, Gütersloh 1951–1975.

MENGE, GROSSWÖRTERBUCH GRIECHISCH =
Hermann Menge, Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch Deutsch, Berlin u.a. [25]1984.

MENTZ, JOHANN FRIEDRICH DER GROSSMÜTIGE =
Georg Mentz, Johann Friedrich der Großmütige, 1503–1554, Teil 1–3, Jena 1903, 1908 (= Beiträge zur neueren Geschichte Thüringens 1).

MENZEL, REFORMATOR SCHNEPF =
K. A. Menzel, Reformator Erhard Schnepf und seine Nachkommenschaft, in: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde 13 (1969–1972), S. 329–346, 14 (1973–1975), S. 61f., 15 (1976-1978), S. 42.

MERLE D'AUBIGNÉ, HISTORY =
Jean Henri Merle d'Aubigné, History oft he Reformation in the time of Calvin, Bd. 1–8, New York 1863–1879.

MERTENS, PHILIPP ENGELBRECHT =
Dieter Mertens, Art. Philipp Engelbrecht, in: Franz Josef Worstbrock (Hrg.), Deutscher Humanismus 1480–1520, Bd. 1 (2008), Sp. 641–646.

MESSNER, MESSREFORM =
Reinhard Messner, Die Messreform Martin Luthers und die Eucharistie der Alten Kirche: Ein Beitrag zu einer systematischen Liturgiewissenschaft, Innsbruck 1989 (= Innsbrucker theologische Studien 25).

METHUEN, PREACHING =
Charlotte Methuen, Preaching the Gospel through love of neighbour: the ministry of Katharina Schütz Zell, in: The Journal of ecclesiastical history 61 (2010), S. 707–728.

METZGER, WALZ =
Christoph Metzger, Johann Walz, Pfarrer in Neuffen 1547–1568, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 31 (1927), S. 60–77.

MEYER, KAPPELER KRIEG =
Helmut Meyer, Der Zweite Kappeler Krieg. Die Krise der Schweizerischen Reformation, Zürich 1976.

MEYLAN, FAREL PASTEUR =
Henri Meylan, Farel Pasteur de Morat. L'évangélisation des bailliages communs d'Orbe et de Grandson (1530–1533), in: Guillaume Farel 1489–1565, Biographie nouvelle écrite d'après les documents originaux par un groupe d'historiens, professeurs et pasteurs de Suisse, de France et d'Italie, S. 259–284, Neuchâtel/Paris 1930 (= Genf 1978).

MIEG, AUGSBURGER =
Philippe Mieg, Art. Jacques Augsburger, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 1 (1983), S. 73.

MIEG, RÉFORME À MULHOUSE =
Philippe Mieg, La Réforme à Mulhouse 1518–1538, Strasbourg 1948.

MILLET, CORRESPONDANCE CAPITON =
Olivier Millet, Correspondance de Wolfgang Capiton (1478–1541). Analyse et index, Straßburg 1982.

MOELLER, ABENDMAHLSTHEOLOGIE BLARER =
Bernd Moeller, Zur Abendmahlstheologie Ambrosius Blarers, in: Gottesreich und Menschenreich. FS für Ernst Staehelin, Basel/Stuttgart 1969, S. 103–120.

MOELLER, AMBROSIUS BLARER =
Bernd Moeller, Ambrosius Blarer 1493–1564, in: ders. (Hrg.), Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, Konstanz/Stuttgart 1964, S. 11–38.

MOELLER, BLARER =
Bernd Moeller, Art. Ambrosius Blarer, in: Theologische Realenzyklopädie 7 (1981), S. 711–715.

MOELLER, GESCHWISTER BLARER =
Bernd Moeller, Bucer und die Geschwister Blarer, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 441–450 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

MOELLER, JOHANNES ZWICK =
Bernd Moeller, Art. Johannes Zwick, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 8 (^{4}2005), Sp. 1942.

MOELLER, KLERIKER ALS BÜRGER =
Bernd Moeller, Kleriker als Bürger, in: ders., Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze, hrg. v. Johannes Schilling, Göttingen 1991, S. 35–52.

MOELLER, REFORMATOR BLARER =
Bernd Moeller (Hrg.), Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, Konstanz/Stuttgart 1964.

MOELLER, ZWICK =
Bernd Moeller, Johannes Zwick und die Reformation in Konstanz, Gütersloh 1961 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 28).

MOELLER, ZWINGLIS DISPUTATIONEN =
Bernd Moeller, Zwinglis Disputationen. Studien zu den Anfängen der Kirchenbildung und des Synodalwesens im Protestantismus, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonische Abteilung 56 (1970), S. 275–324 und 60 (1974), S. 213–364.

MOLITOR, GESCHICHTE ZWEIBRÜCKEN =
Ludwig Molitor, Vollständige Geschichte der ehemaligen pfalz–bayerischen Residenzstadt Zweibrücken von ihren ältesten Zeiten bis zur Vereinigung des Herzogthums Zweibrücken mit der Bayerischen Krone, Zweibrücken 1885.

MONTER, HERESY TRIALS =
Edward William Monter, Judging the French Reformation: Heresy Trials by Sixteenth-Century Parlements, Cambridge, 1999.

Moser, Bibliander Bibliographie =
Christian Moser, Theodor Bibliander (1505–1564): Annotierte Bibliographie der gedruckten Werke, Zürich 2009 (= Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 27).

Moser, Bullingers Universalgeschichtsschreibung =
Christian Moser, Die Evidenz der Historie. Zur Genese, Funktion und Bedeutung von Heinrich Bullingers Universalgeschichtsschreibung, in: Emidio Campi und Peter Opitz (Hrgg.), Heinrich Bullinger. Life-Thought-Influence, Zurich, Aug. 25–29, 2004, International Congress Heinrich Bullinger (1504–1575), Zürich 2007 (= Züricher Beiträge zur Reformationsgeschichte 24), S. 459–491.

Moser, Dignität des Ereignisses =
Christian Moser, Die Dignität des Ereignisses: Studien zu Heinrich Bullingers Reformationsgeschichtsschreibung, Bd. 1–2, Leiden, Boston 2012 (= Studies in the history of Christian traditions 163).

Moser, Otto Werdmüller =
Christian Moser, Art. Otto Werdmüller, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 3. Oktober 2013.

MPL =
J[acques] P[aul] Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina, 221 Bde., Paris 1844–1864.

Müller, Bucers Hermeneutik =
Johannes Müller, Martin Bucers Hermeneutik, Gütersloh 1965 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 32).

Müller, Ehinger von Konstanz =
Johannes Müller, Die Ehinger von Konstanz, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 59, NF 20 (1905), S. 19–40.

Müller, Geldenhauer =
Gerhard Müller, Art. Gerhard Geldenhauer, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 170.

Müller, Kurie =
Gerhard Müller, Die Römische Kurie und die Reformation 1523–1534. Kirche und Politik während des Pontifikats Clemens VII., Gütersloh 1969 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 38).

Münzer, Franz I. =
Georg Florian Münzer, Franz I. und die Anfänge der französischen Reformation, Düsseldorf 1935

Muller, Schultheiss =
Frank Muller, Art. Wolfgang Schultheiss, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 7 (1998), S. 3550f.

Musculus, Vita =
Historia de vita et obitu clarissimi theologi D. Wolfgangi Musculi dusani, sacrarum literarum apud Bernates professoris, scripta per ejus filium Abrahamum Musculum. Cui accesserunt carmina doctorum aliquot virorum in ejusdem obitum conscripta, in: Reinhard Bodenmann, Wolfgang Musculus (1497–1563). Destin d'un autodidacte lorrain au siècle des Réformes. Etude basée sur la bio-

graphie établie par son fils, la correspondance personelle et de nombreux autres documents d'époque, Genève 2000, S. 61–288 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 343).

N

NÄF, VADIAN UND SEINE STADT =
Werner Näf, Vadian und seine Stadt St. Gallen. Bd. 1: Bis 1518: Humanist in Wien; Bd. 2: 1518–1551: Bürgermeister und Reformator von St. Gallen, St. Gallen 1944, 1957.

NAGEL, VERTRAG VON MÜNSTER =
Norbert Nagel, Der ‚Vertrag von Münster' vom 14. Februar 1533, in: Robert Peters, Friedel Helga Roolfs (Hrg.), Plattdeutsch macht Geschichte. Niederdeutsche Schriftlichkeit in Münster und im Münsterland im Wandel der Jahrhunderte, Münster 2009, S. 150–152.

NEUHAUS, AUGSBURGER REICHSTAG =
Helmut Neuhaus, Der Augsburger Reichstag des Jahres 1530. Ein Forschungsbericht, in: Zeitschrift für Historische Forschung 9 (1982), S. 167–211.

NEUSER, KONKORDIE UND BÜNDNIS =
Wilhelm H. Neuser, Konkordie und Bündnis. Drei unbekannte Abendmahlsgutachten Zwinglis aus den Jahren 1530/31, in: Zwingliana 26 (1999), S. 23–57.

NEY, SCHWEBEL =
Johannes Ney, Johannes Schwebel. Der Reformator von Zweibrücken, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 16 (1910), S. 174–180.

NEY, THOMÄ =
Theodor Julius Ney, Art. Nikolaus Thomä, in: Allgemeine Deutsche Biographie 38 (1894), S. 64f.

NINCK, ARZT UND REFORMATOR =
Johannes Ninck, Arzt und Reformator Vadian. Ein Charakterbild aus großer Zeit nach den Quellen entworfen, St. Gallen 1936.

NÜNLIST, STENTOR =
René Nünlist, Art. Stentor, in: Der Neue Pauly 11 (2001), Sp. 955f.

NÜSSEL, ZWEI-NATUREN-LEHRE =
Friederike Nüssel, Art. Zwei-Naturen-Lehre, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 8 (^{4}2005), Sp. 1934–1936.

NUTTON, GALENOS AUS PERGAMON =
Vivion Nutton, Art. Galenos aus Pergamon, in: Der Neue Pauly 4 (1998), Sp. 748–756.

O

OBERLÉ, BINDER =
Raymond Oberlé, Art. Otto Binder, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 1 (1983), S. 229.

OBSER, HEIDELBERGER ST. JAKOBSKOLLEGIUM =
Karl Obser, Zur Geschichte des Heidelberger St. Jakobskollegiums, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 57, NF 18 (1903), S. 434–450.

OEKOLAMPAD BW. =
Ernst Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Oekolampads, Bd. 1–2, Leipzig 1927, 1934/ ND New York/London 1971 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 10, 19).

OESTMANN, BILDNIS PRUGNER =
Günther Oestmann, Ein unbekanntes Bildnis des Reformators und Astronomen Nikolaus Prugner, in: Bulletin de la Cathédrale de Strasbourg 22 (1996), S. 64–70.

OHLER, REISEN =
Norbert Ohler, Reisen im Mittelalter, Zürich/München ^{4}2004.

OLIVIERI, CATECHISMO =
Achille Olivieri, Il „Catechismo“ e la „fidei et doctrinae ... ratio“ di Bartolomeo Fonzio, eretico veneziano del cinquecento, in: Studi veneziani 9 (1967), S. 339–352.

OLIVIERI, ORTODOSSIA =
Achille Olivieri, „Ortodossia“ ed “eresia” in Bartolomeo Fonzio, in: Bolletino della Società di Studi Valdesi 128 (1970), S. 39–55.

OLSHAUSEN, EURIPOS =
Eckart Olshausen, Art. Euripos, in: Der Neue Pauly 4 (1998), Sp. 289.

OSIANDER, GESAMTAUSGABE =
Andreas Osiander d. Ä. Gesamtausgabe, hrg. v. Gerhard Müller und Gottfried Seebaß, Bd. 1–10, Gütersloh 1975–1997.

P

PALAZZO, VENERATION =
Robert P. Palazzo, The Veneration oft he Sacred Foreskin(s) of Baby Jesus-A Documented Analysis, in: James P. Helfers (Hrg.), Multicultural Europe and Cultural Exchange in the Middle Ages and Renaissance, Turnholt 2005, S. 155–176 (= Arizona Studies in the Middle Ages and Renaissance 12).

PASTOR, PÄPSTE =
Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 1–16, Freiburg i. Br. 1886–1933 (ND Freiburg i. Br. 1955–1961).

PC =
Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. Bd. 1: 1517–1530, bearb. v. Hans Virck, Straßburg 1882; Bd. 2: 1531–1539, bearb. v. Otto Winckelmann, Straßburg 1887 (= Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, 2. Abtheilung).

PESTALOZZI, BULLINGER =
Carl Pestalozzi, Heinrich Bullinger. Leben und ausgewählte Schriften, Elberfeld 1858 (= Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 5).

PESTALOZZI, HALLER =
Carl Pestalozzi, Bertold Haller. Nach handschriftlichen und gleichzeitlichen Quellen, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 9 (1861), S. 1–67.

PESTALOZZI, JUDÄ =
Carl Pestalozzi, Leo Judä. Nach handschriftlichen und gleichzeitlichen Quellen, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 9 (1860), S. 1–106.

PETERS, KATECHISMEN =
Albrecht Peters, Kommentar zu Luthers Katechismen, Bd. 2. Der Glaube: das Apostolikum, Göttingen 1991.

PÉTREMAND, RÉFORMATION NEUCHÂTEL =
Jules Pétremand, Les progrès de la Réformation et les débuts de l'église nouvelle dans le comté de Neuchâtel du départ au retour de Farel (1531–1538), in: Guillaume Farel 1489–1565, Biographie nouvelle, écrite d'après les documents originaux par un groupe d'historiens, professeurs et pasteurs de Suisse, de France et d'Italie, Neuchâtel/Paris 1930, S. 362–417.

PFARRERBUCH AUGSBURG =
Hans Wiedemann, Augsburger Pfarrerbuch. Die evangelischen Geistlichen der Reichsstadt Augsburg 1524–1806, Nürnberg 1962 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 38).

PFARRERBUCH BADEN =
Heinrich Neu, Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart. Teil 1: Das Verzeichnis der Geistlichen, geordnet nach Gemeinden; Teil 2: Das alphabetische Verzeichnis der Geistlichen mit biographischen Angaben, Lahr 1938, 1939 (= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Badens 13, 1–2).

PFARRERBUCH BAYERISCH-SCHWABEN =
Helene Burger, Hermann Erhard und Hans Wiedemann, Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben (ehemalige Territorien Grafschaft Oettingen, Reichsstädte Augsburg, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Nördlingen und Pfarreien der Reichsritterschaft in Schwaben), zusammengestellt v. Hans Wiedemann und Christoph von Brandenstein, Neustadt a.d. Aisch 2001 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 77).

PFARRERBUCH INNERWÜRTTEMBERGISCHE REICHSSTÄDTE =
Baden-Württembergisches Pfarrerbuch, hrg. im Auftrag des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche in Baden und des Vereins für württembergische Kirchengeschichte, bearb. v. Max-Adolf Cramer. Bd. 3: Innerwürttembergische Reichsstädte, Stuttgart 1991.

PFARRERBUCH KRAICHGAU-ODENWALD =
Baden-Württembergisches Pfarrerbuch, hrg. im Auftrag des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche in Baden und des Vereins für württembergische Kirchengeschichte, bearb. v. Max-Adolf Cramer. Bd. 1: Kraichgau-Odenwald Pfarrerbuch für die Gebiete der Kraichgauer und Odenwälder Ritterschaft, der Grafschaft Wertheim, der Reichsstädte Heilbronn und Wimpfen sowie der im schwäbisch-fränkischen Raum liegenden Besitzungen des Erzbistums Mainz, der Bistümer Speyer, Worms und Würzburg und des deutschen Ritterordens, bearb. v. Max-Adolf Cramer, Teil 1 (unter Mitwirkung von Heinz Schuchmann): Die Gemeinden, ihre Pfarr- und Schulstellen von der Reformation bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Karlsruhe 1979, Teil 2: Die Pfarrer und Lehrer der höheren Schulen von der Reformation bis zum Beginn

des 19. Jahrhunderts, Karlsruhe 1988 (= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Badens 30, 37).

Pfarrerbuch Pfalz =
Georg Biundo, Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation (Pfälzisches Pfarrerbuch), Neustadt a. d. Aisch 1968 (= Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 20).

Pfarrerbuch Sachsen =
Veronika Albrecht-Birkner u.a., Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, Bd. 1–10, Leipzig 2003–2015.

Pfister / Schofer, Artzney Buch Wirsung =
Kathrin Pfister und Ulrike Schofer, „Allen Hausvattern entsprüngender nutz" – Das Heidelberger „Artzney Buch" des Apothekers Christoph Wirsung (1500–1571), in: Christoph Friedrich und Joachim Telle (Hrgg.), Pharmazie in Geschichte und Gegenwart. Festgabe für Wolf-Dieter Müller-Jahncke zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2009, S. 345–361.

Pflüger, Geschichte Pforzheim =
Johann Georg Friedrich Pflüger, Geschichte der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1862.

Pflüger, Pforzheim =
Johann Georg Pflüger, Geschichte der Stadt Pforzheim, mit einer Einleitung von Hans-Peter Brecht, Pforzheim 1862 (ND 1989).

Pohlig, Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung =
Matthias Pohlig, Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung. Lutherische Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung 1546–1617, Tübingen 2007 (= Spätmittelalter und Reformation. NR 37).

Pollet, Bucer =
Jacques Vincent Pollet, Martin Bucer. Études sur la Correspondance, Bd. 1–2, Paris 1958, 1962.

Pressel, Blaurer =
Theodor Pressel, Ambrosius Blaurer. Nach handschriftlichen und gleichzeitlichen Quellen, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 9 (1861), S. 1–155.

Pressel, Blaurer Leben =
Theodor Pressel, Ambrosius Blaurer, eines schwäbischen Reformators Leben und Schriften, Stuttgart 1861.

Pressel, Vadian =
Theodor Pressel, Joachim Vadian, in: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche 9/5, Elberfeld 1861, S. 1–103.

Prinsen, Geldenhauer =
Jakob Prinsen, Gerardus Geldenhauer Noviomagus. Bijdrage tot de kennis van zijn leven en werken, S'Gravenhage 1898.

Puchta, Contra Statuas et Imagines =
Andreas Puchta, „Contra statuas et imagines". Bucers Haltung im Bilderstreit (1530), in: Matthieu Arnold und Berndt Hamm (Hrg.): Martin Bucer zwischen

Luther und Zwingli, Tübingen 2003, S. 107–125 (= Spätmittelalter und Reformation 23).

Puchta, Habsburgische Herrschaft in Württemberg =
Hans Puchta, Die Habsburgische Herrschaft in Württemberg 1520–1534, Diss. phil. München, 1967.

Pupikofer, Diessenhofen =
Johann Adam Pupikofer, Diessenhofen. Dargestellt nach seinem gegenwärtigen Zustand und seinem bisherigen Schicksal, in: Thurgauisches Neujahrsblatt 4 (1827), S. 1–28.

Pupikofer, Geschichte des Thurgaus =
Johann Adam Pupikofer, Geschichte des Thurgaus, Bd 1: Geschichte der Alten Graffschaft Thurgau, Bd. 2: Geschichte der Landgrafschaft Thurgau, Frauenfeld 1886, 1889.

Q

QGT =
Quellen zur Geschichte der Täufer, hrg. v. Gustav Bossert u.a., bislang Bd. 1–17, Leipzig/Gütersloh 1930–2007.

R

Rädle, Berufung =
Herbert Rädle, Die Berufung des Simon Grynaeus nach Basel. Der Veringendorfer Humanist entscheidet sich für eine protestantische Universität, Sigmaringen 1990.

Rädle, Grynaeus =
Herbert Rädle, Zum Gedenken an den vor 450 Jahren gestorbenen Simon Grynaeus (1493–1541), in: Hohenzollernsche Heimat 41 (1991), Nr. 3, S. 46.

Rädle, Grynaeus Briefe =
Herbert Rädle, Simon Grynaeus (1493–1541): Briefe. Ausgewählt, übers. und hrg. v. Herbert Rädle, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 90 (1990), S. 35–118.

Rädle, Stammtafel =
Herbert Rädle, Aus der Stammtafel des Humanisten Simon Grynäus aus Veringen, in: Hohenzollerische Heimat 35 (1985), S. 22f.

Raeder, Pellikan =
Siegfried Raeder, Art. Konrad Pellikan, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 6 (^{4}2003), Sp. 1086.

Rathgeber, Strassburg =
Julius Rathgeber, Straßburg im sechzehnten Jahrhundert. 1500–1598, Stuttgart 1871.

Rau, Räume der Stadt =
Susanne Rau, Räume der Stadt. Eine Geschichte Lyons 1300–1800, Frankfurt/New York 2014.

Raubenheimer, Hubert =
Richard Raubenheimer, Konrad Hubert, in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte 20 (1953), S. 17–23, 40–53, 65–78, 97–102.

RAUPP, JUD =
Werner Raupp, Art. Leo Jud, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 14 (1998), Sp. 1118–1122.

REID, KING'S SISTER =
Jonathan A. Reid, King's Sister-Quenn of Dissent. Marguerite of Navarre (1492–1549) and her Evangelical Network, Bd. 1–2, Leiden/Boston 2009 (= Studies in medieval an reformation traditions 139).

REINHARD, AUGSBURGER ELITEN =
Wolfgang Reinhard (Hrg.), Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen 1500–1620, bearb. v. Mark Häberlein u.a., Berlin 1996.

REINHARDT, ITINERAR MUSCULUS =
Henning Reinhardt, Das Itinerar des Wolfgang Musculus (1536), in: Archiv für Reformationsgeschichte 97 (2006), S. 28–82.

RENGGLI, FAMILIENBUCH HANS VOGLERS =
Alexa Renggli, Das Familienbuch Hans Voglers des Älteren und des Jüngeren aus dem St. Galler Reintal: ein Zeugnis häuslichen Schriftgebrauchs am Ende des 15. Jahrhunderts, Basel 2010.

RENGGLI, HANS VOGLER =
Alexa Renggli, Art. Hans Vogler, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 11. April 2013.

RESKE, BUCHDRUCKER =
Christoph Reske, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing, Wiesbaden 2007 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51).

REU, SÜDDEUTSCHE KATECHISMEN =
Johann Michael Reu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600. Erster Teil: Quellen zur Geschichte des Katechismus-Unterrichts. Bd. 1: Süddeutsche Katechismen, Gütersloh 1904.

REULOS/BIETENHOLZ, JEAN DU RUEL =
Michel Reulos und Peter Gerard Bietenholz, Art. Jean du Ruel, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 1 (1985), S. 415.

RIES, MYCONIUS IN LUZERN =
Markus Ries, Oswald Myconius in Luzern, in: Christian Moser und Peter Opitz (Hrgg.), Bewegung und Beharrung: Aspekte des reformierten Protestantismus 1520–1650. FS für Emidio Campi, Leiden/Boston 2009, S. 1–20 (= Studies in the history of Christian traditions 144).

RINGLEBEN, ARBEIT AM GOTTESBEGRIFF =
Joachim Ringleben, Arbeit am Gottesbegriff, Bd 1: Reformatorische Grundlegung, Gotteslehre, Eschatologie, Bd. 2: Klassiker der Neuzeit, Tübingen 2004–2005.

RITTER, CHALCEDONENSE =
Adolf Martin Ritter, Art. Chalcedonense, christologische Definition, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (^{4}1999), Sp. 93f.

RÖHRICH, MITTHEILUNGEN =
Timotheus Wilhelm Röhrich, Mittheilungen aus der evangelischen Kirche des Elsasses, Bd. 1–3, Straßburg/Paris 1855.

RÖHRICH, REFORMATION IM ELSASS =
Timotheus Wilhelm Röhrich, Geschichte der Reformation im Elsaß und besonders in Straßburg, Zwei Teile, Straßburg 1830, 1832.

RÖHRICH, STRASSBURGISCHE WIEDERTÄUFER =
Timotheus Wilhelm Röhrich, Zur Geschichte der straßburgischen Wiedertäufer in den Jahren 1527 bis 1543. Aus den Vergichtbüchern und anderen archivalischen Quellen mitgeteilt, in: Zeitschrift für die historische Theologie 30 (1860), Heft 1, S. 3–121.

ROMMÉ, KÖNIGREICH DER TÄUFER =
Barbara Rommé, (Hrg.), Das Königreich der Täufer. Ausstellung im Stadtmuseum Münster September 2000 bis 4. März 2001, Bd. 1–2, Münster 2000.

ROMMEL, GESCHICHTE VON HESSEN =
Christoph von Rommel, Geschichte von Hessen, Band 1–10, Marburg/Kassel 1820–1858.

ROTH, BRUNFELS =
Ferdinand Wilhelm Emil Roth, Otto Brunfels. Nach seinem Leben und literarischen Wirken geschildert, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 48 (1894), S. 284–320.

ROTH, KELLER =
Friedrich Roth, Zur Lebensgeschichte des Meisters Michael Keller, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 5 (1899), S. 149–163.

ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE =
Friedrich Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, Bd. 1–4, München 1901–1911 (ND München 1974).

ROTH, SCHRIFTEN BRUNFELS =
Ferdinand Wilhelm Emil Roth, Die Schriften des Otto Brunfels 1519–1536, in: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens 16 (1900), S. 257–288.

ROTH, STAMMTAFELN =
Carl Roth, Stammtafeln einiger ausgestorbener Basler Gelehrtenfamilien, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 15 (1916), S. 47–55; 16 (1917), S. 398–403.

ROTHMANN, FRANKFURTER MESSEN =
Michael Rothmann, Die Frankfurter Messen im Mittelalter, Stuttgart 1998 (= Frankfurter Historische Abhandlungen 40).

ROTT, ALTBIESSER =
Jean Rott, Art. Symphorian Altbiesser (Pollio), in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 1 (1983), S. 32.

ROTT, CORRESPONDANCE =
Jean Rott, Correspondance de Bucer. Rezension von Jean Vincent Pollet, Études sur la correspondance, avec de nombreux textes inédits, Bd. 1–2, in: Revue d'Alsace 103 (1965), S. 196–202.

ROTT, CORRESPONDANCES =
Jean Rott, Un recueil de correspondances Strasbourgeoises du XVI^e siècle à la bibliothèque de Copenhague, in: Bulletin philologique et historique du Comité des Travaux Historiques et Scientifiques 2 (1968), S. 749–818, jetzt in: Jean Rott, Investigationes Historicae, Églises et société au XVI^e siècle. Gesammelte Aufsätze zur Kirchen– und Sozialgeschichte, Bd. 1, Straßburg 1986, S. 243–312.

ROTT, ENGELBRECHT =
Jean Rott, Art. Anton Engelbrecht, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 2 (1985), S. 807f.

ROTT, HISTOIRE =
Edouard Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des Cantons suisses, Bd. 1–10, Bern/Paris 1900–1935.

ROTT, HUBERT =
Jean Rott, Art. Conrad Hubert, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 17 (1991), S. 1680f.

RTA J 3 =
Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V., Jüngere Reihe, 3. 10, bearb. V. Alfred Wrede, Gotha 1901.

RTA J 10/1–3 =
Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V., Jüngere Reihe, Bd. 10, Teilbde. 1–3: Der Reichstag in Regensburg und die Verhandlungen über einen Friedstand mit den Protestanten in Schweinfurt und Nürnberg 1532, bearb. v. Rosemarie Aulinger, Göttingen 1992.

RUBLACK, REFORMATION IN KONSTANZ =
Hans-Christoph Rublack, Die Einführung der Reformation in Konstanz. Von den Anfängen bis zum Abschluß 1531, Gütersloh/Karlsruhe 1971 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 40; Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Badens 27).

RUDOLF, AUSSÖHNUNGSVERSUCH ZWISCHEN ZÜRICH UND BERN =
Friedrich Rudolf, Ein Aussöhnungsversuch zwischen Zürich und Bern nach dem Briefwechsel Bullinger-Myconius 1533–1534, in: Zwingliana 7/8 (1942), S. 504–521.

RUDOLF, MYCONIUS =
Friedrich Rudolf, Oswald Myconius, der Nachfolger Oekolampads, in: Basler Jahrbuch 1945, S. 14–30.

RUDOLF, AVICENNA =
Ulrich Rudolph, Art. Avicenna, in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart 1 (^{4}1998), Sp. 1026f.

RUDOLPH, ISLAMISCHE PHILOSOPHIE =
Ulrich Rudolph, Islamische Philosophie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, München ^{3}2013 (= Beck'sche Reihe 2352).

RÜCKERT, EINDRINGEN DER TROPUSLEHRE =
Hans Rückert, Das Eindringen der Tropuslehre in die schweizerische Auffassung vom Abendmahl, Archiv für Reformationsgeschichte 37 (1940), S. 199–221, jetzt

in: ders., Vorträge und Aufsätze zur historischen Theologie, Tübingen 1972, S. 146–164.

RÜETSCHI, ZWICK UND BULLINGER 1535 =
Kurt Jakob Rüetschi, Johannes Zwick und Heinrich Bullinger in ihren Briefen 1535, in: Zwingliana 18 (1990/91), S. 337–343.

RUNDSTEDT, REGELUNG DES GETREIDEHANDELS =
Hans-Gerd von Rundstedt, Die Regelung des Getreidehandels in den Städten Südwestdeutschlands und der deutschen Schweiz im späten Mittelalter und im Beginn der Neuzeit, Stuttgart 1930 (= Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beiheft 19).

RÜTTEN, GALEN =
Thomas Rütten, Art. „Galenos", in: Wolfgang U. Eckart und Christoph Gradmann (Hrgg.), Ärzte Lexikon, Berlin/Heidelberg 2001, S. 127–129.

RÜTTGARDT, KLOSTERAUSTRITTE =
Antje Rüttgardt, Klosteraustritte in der frühen Reformation. Studien zu Flugschriften der Jahre 1522 bis 1524, Gütersloh 2007 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 79).

S

SAARINEN, SPRACHPHILOSOPHIE LUTHERS =
Risto Saarinen, Metapher und biblische Redefiguren als Elemente der Sprachphilosophie Luthers, in: Neue Zeitschrift für systematische Theologie 30 (1988), S. 18–39.

SALLMANN, ZWISCHEN GOTT UND MENSCH =
Martin Sallmann, Zwischen Gott und Mensch: Huldrych Zwinglis theologischer Denkweg im De vera et falsa religione commentarius (1525), Tübingen 1999 (= Beiträge zur historischen Theologie 108).

SCHACHTER, CHARITES =
Albert Schachter, Art. Charites, in: Der Neue Pauly 2 (1997), Sp. 1102f.

SCHEIBLE, CAPITO =
Heinz Scheible, Art. Wolfgang Capito, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (^{4}1999), Sp. 59f.

SCHEIBLE, HEIDELBERG UND LUTHERS DISPUTATION =
Heinz Scheible, Die Universität Heidelberg und Luthers Disputation, in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 131 (1983), S. 309–329, zitiert nach: ders., Melanchthon und die Reformation, hrg. v. Gerhard May und Rolf Decot, Mainz 1996 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz Bd. 41).

SCHEIBLE, MELANCHTHON =
Heinz Scheible, Melanchthon. Eine Biographie, München 1997.

SCHEIBLE, MELANCHTHON RESEARCH =
Heinz Scheible, Fifty years of Melanchthon Research, in: Lutheran Quarterly 26 (2012), S. 164–180.

SCHEIBLE, OBERRHEINISCHE HUMANISTEN
Heinz Scheible, Melanchthon und die oberrheinischen Humanisten, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 149 (2001), S. 111–129, jetzt in: ders.,

Aufsätze zu Melanchthon, Tübingen 2009, S. 46–64 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 49).

SCHEIBLE, PFORZHEIMER SCHULZEIT =
Heinz Scheible, Melanchthons Pforzheimer Schulzeit. Studien zur humanistischen Bildungselite, in: Hans-Peter Brecht (Hrg.), Pforzheim in der frühen Neuzeit, Sigmaringen 1989, S. 9–50 (= Pforzheimer Geschichtsblätter 7), jetzt in: Gerhard May und Rolf Decot (Hrgg.), Melanchthon und die Reformation. Forschungsbeiträge, Mainz 1996, S. 29–70 (= Veröffentlichungen des Institus für Europäische Geschichte Mainz 41).

SCHEIBLE, PHILIPP MELANCHTHON =
Heinz Scheible, Art. Philipp Melanchthon, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 5 (^{4}2000), Sp. 1002–1012.

SCHEIBLE, REUCHLIN =
Heinz Scheible, Art. Johann Reuchlin, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 3 (1987), S. 145–150.

SCHELP, REFORMATIONSPROZESSE STRASSBURG =
Robert Schelp, Die Reformationsprozesse der Stadt Straßburg am Reichskammergericht zur Zeit des Schmalkaldischen Bundes (1524)/1531–1541/(1555). Erweiterte Ausgabe, Kaiserslautern 1965.

SCHENCK, SCHENCK =
Emil Schenck, Simprecht Schenck. Das Lebensbild eines schwäbischen Reformators, Darmstadt 1938 (= Beiträge zur Geschichte der Familie Schenck 5).

SCHERDING, TRAITÉ =
Pierre Scherding, Un traité d'exégèse pratique de Bucer, hrg. v. François Wendel, Einleitung von Pierre Scherding, in: Revue d'histoire et de philosophie religieuses 26 (1946), S. 32–75.

SCHERZ/OBERLIN, GLOSSARIUM GERMANICUM =
Johannis Georgii Scherzii Glossarium Germanicum medii aevi potissimum dialecti Suevicae, hrg. v. Jeremias Jacob Oberlin, Bd. 1–2, Straßburg 1781, 1784.

SCHIESS, REISLÄUFER =
Traugott Schiess, Drei St. Gallische Reisläufer aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen 46 (1906), S. 1–74.

SCHINDLING, HOCHSCHULE =
Anton Schindling, Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538–1621, Wiesbaden 1977 (= Veröffentlichungen des Institus für Europäische Geschichte Mainz 77).

SCHIRMER, KURSÄCHSISCHE STAATSFINANZEN =
Uwe Schirmer, Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656), Strukturen, Verfassung, Funktionseliten, Stuttgart 2006 (= Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 28).

SCHLECHT, REUNIONSVERSUCH =
Joseph Schlecht, Ein abenteuerlicher Reunionsversuch, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde 7 (1893), S. 333–371.

Schlütter-Schindler, Schmalkaldischer Bund =
Der Schmalkaldische Bund und das Problem der causa religionis, Frankfurt/Bern/New York 1983 (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 283).

Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs 2 =
Karl Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs, Bd. 2: Reformation und Gegenreformation, Schwerin 1936.

Schmid, Johann Agricola =
Magnus Schmid, Art. Johann Agricola, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 100.

Schmid/Pfister, Denkwürdigkeiten =
Johann Christoph von Schmid/Johann Christian von Pfister, Denkwürdigkeiten der Würtembergischen [sic] und schwäbischen Reformationsgeschichte, als Beitrag zur dritten Jubelfeier der Reformation, Heft 1–2, Tübingen 1817.

Schmidbauer, Stadtbibliothekare =
Richard Schmidbauer, Die Augsburger Stadtbibliothekare durch vier Jahrhunderte, Augsburg 1963 (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg. Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 10).

Schmidt, Roussel =
Charles Schmidt, Gérard Roussel, prédicateur de la reine Marguerite de Navarre, Genf 1845.

Schmidt, Wörterbuch Mundart =
Charles Schmidt, Historisches Wörterbuch der Elsässischen Mundart. Mit besonderer Berücksichtigung der früh-neuhochdeutschen Periode, Straßburg 1901.

Schneider, Schwebel =
Johannes Schneider, Art. Johannes Schwebel, in: Allgemeine Deutsche Biographie 33 (1891, ND 1971), S. 318–322.

Schneider-Ludorff, Der Fürstliche Reformator =
Gury Schneider-Ludorff, Der fürstliche Reformator. Theologische Aspekte im Wirken Philipps von Hessen von der Homberger Synode bis zum Interim, Leipzig 2006 (= Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte 20).

Schöllkopf, Freundschaft und Gegnerschaft =
Wolfgang Schöllkopf, Von Freundschaft und Gegnerschaft. Bucer und Blarer in ihren Briefen des Jahres 1531 und die Gegen-Artikel des Geislinger Pfarrers Dr. Georg Oßwald, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Martin Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 170–186 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

Scholl, Capitos Eigenart =
Hans Scholl, Wolfgang Fabricius Capitos reformatorische Eigenart, in: Zwingliana 16/2 (1983), S. 126–141.

Schottenloher, Ziegler =
Karl Schottenloher, Jakob Ziegler aus Landau an der Isar. Ein Gelehrtenleben aus der Zeit des Humanismus und der Reformation, Münster i. W. 1910 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Heft 8–10).

Schröder, Kirchen-Historie =
Dieterich Scröder, Kirchen-Historie des Evangelischen Mecklenburg vom Jahr 1515 bis 1742, Bd. 1, Rostock 1788.

Schröder, Kirchenregiment =
Tilman Matthias Schröder, Das Kirchenregiment der Reichsstadt Esslingen. Grundlagen-Geschichte-Organisation, Esslingen 1987 (= Esslinger Studien. Schriftreihe 8).

Schröder, Otter =
Tilman Matthias Schröder, Art. Jakob Otter, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 6 (^{4}2003), Sp. 751.

Schröder, Otter und die Reformation =
Tilman Matthias Schröder, Jakob Otter und die Reformation in Esslingen, in: Reformationsgeschichte Württembergs in Porträts, S. 145–158.

Schrötter, Wörterbuch Münzkunde =
Friedrich von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin ^{2}1970.

Schüpbach-Guggenbühl, Jakob Meyer =
Samuel Schüpbach-Guggenbühl, Art. Jakob Meyer (zum Hirzen), in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Version], Fassung vom 23. September 2010.

Schuler, Einlager =
Peter-Johannes Schuler, Art. Einlager, in: Lexikon des Mittelalters 3 (1986), Sp. 1743.

Schultz, Schwenckfeld =
Selina Gerhard Schultz, Caspar Schwenckfeld von Ossig (1489–1561), Pennsburg ^{4}1977.

Schulze, Bekenntnisbildung Lindaus =
Albert Schulze, Bekenntnisbildung und Politik Lindaus im Zeitalter der Reformation, Nürnberg 1971 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 3).

Schulzki, Parasanges =
Heinz-Joachim Schulzki, Art. Parasanges, in: Der Neue Pauly 9 (2000), Sp. 324.

Schumacher, Triarius =
Leonhard Schumacher, Art. Triarius, in: Der Neue Pauly 12/1 (2002), Sp. 792f.

Schweblin, Deutsche Schriften =
Johannes Schweblin, Deutsche Schriften, hrg. v. Bernhard H. Bonkhoff, Vorwort von Thomas Hohenberger, Speyer 2009.

Schweizerisches Idiotikon =
Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, bearb. v. Fritz Staub u.a., Bd. 1–15, Frauenfeld seit 1881.

Sebiz, Appendix chronologica =
Melchior Sebiz (iunior), Appendix chronologica, in: Straßburgischen Gymnasii christliches jubelfest 1638 celebriert und begangen, Straßburg 1641.

Seebass, Augsburger Kirchenordnung =
Gottfried Seebaß, Die Augsburger Kirchenordnung von 1537 in ihrem historischen und theologischen Zusammenhang, in: ders., Die Reformation und ihre

Außenseiter. Gesammelte Aufsätze und Vorträge zum 60. Geburtstag hrg. v. Irene Dingel unter Mitarbeit von Christine Kress, Göttingen 1997, S. 125–148.

SEEBASS, BUCER UND AUGSBURG =
Gottfried Seebaß, Martin Bucer und die Reichsstadt Augsburg, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 2, Leiden/New York/Köln 1993, S. 479–491 (= Studies in medieval an reformation Thought 52), jetzt in: ders., Die Reformation und ihre Außenseiter. Gesammelte Aufsätze und Vorträge. Zum 60. Geburtstag des Autors, hrg. v. Irene Dingel, Göttingen 1997, S. 113–124.

SEEBASS, OSIANDER =
Gottfried Seebaß, Art. Andreas Osiander, in: Theologische Realenzyklopädie 25 (1995), S. 507–515.

SEEBASS, VERSTÄNDNIS DES AT BEI SCHWENCKFELD =
Gottfried Seebaß, Das Verständnis des Alten Testaments bei Caspar Schwenckfeld von Ossig, in: ders., Die Reformation und ihre Außenseiter. Gesammelte Aufsätze und Vorträge, hrg. v. Irene Dingel unter Mitarbeit von Christine Kress, Göttingen 1997, S. 336–349.

SÉGUENNY, CHRISTOLOGY =
André Séguenny, The Christology of Caspar Schwenckfeld. Spirit and Flesh in the Process of Life Transformation, übs. v. Peter C. Erb und Simone Nieuwolt, Lewiston/Queenston 1987 (= Texts and studies in religion 35).

SÉGUENNY, FRANCK =
André Séguenny, Art. Sebastian Franck, in: Theologische Realenzyklopädie 11 (1983), S. 307–312.

SELDERHUIS, DOGMATIK DES WOLFGANG MUSCULUS =
Herman J. Selderhuis, Die „Loci communes" des Wolfgang Musculus. Reformierte Dogmatik anno 1560, in: Ordenlich und Fruchtbar. FS für Willem van't Spijker anläßlich seines Abschieds als Professor der Theologischen Universität Apeldoorn, Leiden 1997, S. 171–190.

SELDERHUIS, MARRIAGE =
Hermann J. Selderhuis, Marriage and Divorce in the Thought of Martin Bucer, translated from the Dutch by John Vriend and Lyle D. Bierma, Kirksville 1999 (= Sixteenth century essays and studies 48).

SEUBERT, REFORMATION DINKELSBÜHL =
Josef Seubert, Untersuchungen zur Geschichte der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Dinkelsbühl, Lübeck/Hamburg 1971 (= Historische Studien 420).

SIEBERT, RITTER =
Susanne Siebert, Art. Erasmus Ritter, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 8 (1994), Sp. 410–412.

SIEH-BURENS, OLIGARCHIE =
Katarina Sieh-Burens, Oligarchie, Konfession und Politik im 16. Jahrhundert. Zur sozialen Verflechtung der Augsburger Bürgermeister und Stadtpfleger 1518–1618, München 1986 (= Schriften der philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 29).

Sieh-Burens, Seitz =
Katarina Sieh-Burens, Art. Mang Seitz, in: Augsburger Stadtlexikon [elektronische Ausgabe], Zugriff vom 3. August 2015.

Simon, Bucers Annahme der Confessio Augustana =
Wolfgang Simon, Die Überschreitung der Grenze: Bucers Annahme der Confessio Augustana und deren Apologie, in: ders., Martin Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 108–124 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

Simon, Humanismus und Konfession =
Gerhard Simon, Humanismus und Konfession: Theobald Billican, Leben und Werk, Berlin/New York 1980 (= Arbeiten zur Kirchengeschichte 49).

Simon, Karlstadt neben Luther =
Wolfgang Simon, Karlstadt neben Luther. Ihre theologische Differenz im Kontext der „Wittenberger Unruhen" 1521/22, in: Gudrun Litz, Heidrun Munzert und Roland Liebenberg (Hrgg.), Frömmigkeit-Theologie-Frömmigkeitstheologie. Contributions to European Church History. FS für Berndt Hamm zum 60. Geburtstag, Leiden/Boston 2005, S. 317–334 (= Studies in the history of Christian thought 124).

Simon, Messopfertheologie =
Wolfgang Simon, Die Messopfertheologie Martin Luthers. Voraussetzungen, Genese, Gestalt und Rezeption, Tübingen 2003 (= Spätmittelater und Reformation. NR 22).

Slenczka, Neubestimmte Wirklichkeit =
Notger Slenczka, Neubestimmte Wirklichkeit. Zum systematischen Zentrum der Lehre Luthers von der Gegenwart Christi unter Brot und Wein, in: Dietrich Korsch (Hrg.), Die Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl, Leipzig 2005, S. 79–98.

Smolinsky, Eck =
Heribert Smolinsky, Art. Johannes Eck, in: Lexikon für Theologie und Kirche 3 (^{3}1995), Sp. 441–443.

Specker/Weig, Einführung der Reformation in Ulm =
Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrgg.), Die Einführung der Reformation in Ulm. Geschichte eines Bürgerentscheids. Vortragsveranstaltungen, Ausstellungskatalog und Beiträge zum 450. Jahrestag der Ulmer Reformationsabstimmung, Ulm 1981 (= Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Dokumentation 2).

Spehr, Luther und das Konzil =
Christopher Spehr, Luther und das Konzil: zur Entwicklung eines zentralen Themas in der Reformationszeit, Tübingen 2010 (= Beiträge zur historischen Theologie 153).

Staedke, Blarer und Bullinger =
Joachim Staedke, Blarer und Bullinger, in: Bernd Moeller (Hrg.), Der Konstanzer Reformator Ambrosius Blarer 1492–1564, Gedenkschrift zu seinem 400. Todestag, Konstanz/Stuttgart 1964, S. 193–204.

Staehelin, Frau Wibrandis =
Ernst Staehelin, Frau Wibrandis. Eine Gestalt aus den Kämpfen der Reformationszeit, Bern/Leipzig 1934.

Staehelin, Grynaeus =
Ernst Staehelin, Simon Grynäus, in: Andreas Staehelin (Hrg.), Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten, Basel 1960, S. 32.

Staehelin, Lebenswerk Oekolampad =
Ernst Staehelin, Das theologische Lebenswerk Johannes Oekolampads, Leipzig 1939/ ND New York/London 1971 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 22).

Staehelin, Oekolampad-Bibliographie =
Ernst Staehelin, Oekolampad-Bibliographie, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 17 (1918), S. 1–119, unveränderter Neudruck Nieuwkoop 1963.

Staehelin, Vorlesungen Biblianders =
Ernst Staehelin, Die biblischen Vorlesungen Theodor Biblianders in einer Abschrift seines Bruders Heinrich Bibliander, Zürich 1942.

Stärkle, Familiengeschichte Blarer =
Paul Stärkle, Zur Familiengeschichte der Blarer, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 43 (1949), S. 100–131 und 203–224.

Stayer, Bernhard Rothmann =
James M. Stayer, Art. Bernhard Rothmann, in: Mennonitisches Lexikon [elektronische Version], Fassung vom 5. März 2013.

Stayer, Swiss-South German Anabaptism =
James M. Stayer, Swiss-South German Anabaptism 1526–1540, in: ders. und John D. Roth (Hrgg.), A Companion to Anabaptism and Spiritualism, 1521–1700, S. 83–117 (= Brill's Companions to the Christian Tradition 6).

Steck, Hallers Reformationsversuch in Solothurn =
Rudolf Steck, Berchtold Hallers Reformationsversuch in Solothurn (1530), in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 3/4 (1907), S. 241–263.

Steck/Tobler, Berner Reformation =
Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521–1532, hrg. v. Rudolf Steck und Gustav Tobler, Bd. 1–2, Bern 1923.

Steiger, Verbum externum =
Johann Anselm Steiger, Das „verbum externum" in der Seelsorge-Theologie des Spiritualisten Caspar Schwenckfeld von Ossig, in: Neue Zeitschrift für systematische Theologie 35 (1993), S. 133–149.

Steuer, Aussenverflechtung =
Peter Steuer, Die Außenverflechtung der Augsburger Oligarchie von 1500–1620. Studien zur sozialen Verflechtung der politischen Führungsschicht der Reichsstadt Augsburg, Augsburg 1988 (= Materialien zur Geschichte des Bayerischen Schwaben 10).

Stierle, Capito =
Beate Stierle, Capito als Humanist, Gütersloh 1974 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 42).

Stoevesandt, Priamos =
Magdalene Stoevesandt, Art. Priamos, in: Der Neue Pauly 10 (2001), Sp. 305f.

Strasser, Capitos Beziehungen =
Otto Erich Strasser, Capitos Beziehungen zu Bern, Leipzig 1928 (= Quellen und Abhandlungen zur schweizerischen Reformationsgeschichte 7, 4).

Strohm, Bucer und das Recht =
Christoph Strohm (Hrg.), Martin Bucer und das Recht. Beiträge zum internationalen Symposium vom 1. bis 3. März 2001 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden, Genf 2002 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 361).

Stucki, Engelhard =
Heinzepter Stucki, Art. Heinrich Engelhard, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 11. April 2013.

Stupperich, Brunner =
Robert Stupperich, Art. Leonhard Brunner, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 46.

Stupperich, Hubert =
Robert Stupperich, Art. Konrad Hubert, in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 702f.

Stupperich, Johann von Wyck =
Robert Stupperich, Dr. Johann von Wyck. Ein münsterscher Staatsmann der Reformationszeit, in: Westfälische Zeitschrift 123 (1973). S. 9–50.

Stupperich, Jud =
Robert Stupperich, Art. Jeo Jud, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 111.

Stupperich, Katharina Zell =
Robert Stupperich, Art. Katharina Zell, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 224f.

Stupperich, Matthias Zell =
Robert Stupperich, Art. Matthias Zell, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 225f.

Stupperich, Myconius =
Robert Stupperich, Art. Oswald Myconius, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 153f.

Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer =
Robert Stupperich, Die Schriften der Münsterischen Täufer und ihrer Gegner, Teil 1: Die Schriften Bernhard Rothmanns, Teil 2: Schriften von evangelischer Seite gegen die Täufer, Teil 3: Schriften von katholischer Seite gegen die Täufer, Münster 1970–1983 (= Veröffentlichungen der historischen Kommission für Westfalen 23, 32).

Stupperich, Schuler =
Robert Stupperich, Art. Gervasius Schuler, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 192.

Stupperich, Schwebel =
Robert Stupperich, Art. Joh. Schwebel, in: ders. (Hrg.), Reformatorenlexikon, Gütersloh 1984, S. 192f.

STUPPERICH, STRASSBURG UND MÜNSTER =
Robert Stupperich, Straßburg und Münster in ihren Beziehungen 1531–1534, in: Revue d'histoire et de Philosophie religiuses 54 (1974), S. 69–77.

SULZBERGER, GEISTLICHE THURGAU =
Huldreich Gustav Sulzberger, Biographisches Verzeichniss der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kantons Thurgau von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart, Frauenfeld 1863.

SUSSAN, OTTER =
Hermann Sussan, Jacob Otter, Karlsruhe 1893.

T

TAYLOR, HERESY AND ORTHODOXY IN PARIS =
Larissa Juliet Taylor, Heresy and Orthodoxy in Sixteenth-Century Paris. François Le Picart and the Beginnings of the Catholic Reformation, Leiden u.a. 1999 (= Studies in medieval and reformation thought 77).

TECHEN, GESCHICHTE WISMAR =
Friedrich Techen, Geschichte der Seestadt Wismar, Wismar 1929.

TETTAU, STADT ERFURT =
Wilhelm Johann Albert Freiherr von Tettau, Geschichtliche Darstellung des Gebietes der Stadt Erfurt und der Besitzungen der dortigen Stiftungen, in: Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde 13 (1887), S. 1–265.

THESAURUS, PROVERBIORUM =
Thesaurus Proverbiorum Medii Aevi. Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen Mittelalters, begründet von Samuel Singer, hrg. vom Kuratorium Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Bd. 1–13, Berlin/New York 1995–2002.

THIERER, GUNZ =
Fritz Thierer, Zum 450. Geburtstag von Hieronimus Gunz, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 63 (1963), S. 290.

THOMAS, DIARIEN =
Georg Martin Thomas, Martin Luther und die Reformationsbewegung in Deutschland vom Jahre 1520–1532 in Auszügen aus Marino Sanutos Diarien, Ansbach 1883.

THOMMEN, UNIVERSITÄT =
Rudolf Thommen, Geschichte der Universität Basel 1532–1632, Basel 1889.

THOMPSON, EUCHARISTIC SACRIFICE =
Nicholas Thompson, Eucharistic Sacrifice and Patristic Tradition in the Theology of Martin Bucer, 1534–1546, Leiden/Boston 2005 (= Studies in the history of Christian thought 119).

THURNHEER, STADTÄRZTE BERN =
Yvonne Thurnheer, Die Stadtärzte und ihr Amt im alten Bern, Bern 1944.

TIMMERMAN, SCHRIFT UND SCHRIFTAUSLEGUNG =
Daniel Timmerman, Bucers Verständnis von Schrift und Schriftauslegung. Ein Vergleich mit Heinrich Bullinger, in: Wolfgang Simon (Hrg.), Martin Bucer zwischen den Reichstagen von Augsburg (1530) und Regensburg (1532). Beiträge zu

einer Geographie, Theologie und Prosopographie der Reformation, Tübingen 2011, S. 83–97 (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 55).

TOURN, SANS NOM NI LIEU =
Georgio Tourn, San nom ni lieu, in: Georg Casalis und Bernard Roussel (Hrgg.), Olivétan, traducteur de la Bible. Actes du colloque Olivétan Noyon, mai 1985, Paris 1987, S. 21–29.

TOURNOY, GELDENHOUWER =
Gilbert Tournoy, Art. Gerard Geldenhouwer, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 82–84.

TREFFER, FRANZ I. =
Gerd Treffer, Franz I. von Frankreich (1494–1547), Herrscher und Mäzen, Regensburg 1993.

TROXLER, OEKOLAMPAD =
Walter Troxler, Art. Johannes Oekolampad, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 6 (1993), Sp. 1133–1150.

TRUFFER, STEINER =
Bernard Truffer, Art. Simon Steiner, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 24. April 2013.

TSCHACKERT, ZWICK =
Paul Tschackert, Art. Johann Zwick, in: Allgemeine Deutsche Biographie 45 (1900, ND 1971), S. 533.

U

ULPTS, BETTELORDEN IN MECKLENBURG =
Ingo Ulpts, Die Bettelorden in Mecklenburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Franziskaner, Klarissen, Dominikaner und Augustiner-Eremiten im Mittelalter, Werl 1995.

V

VADIAN BW. =
Vadianische Briefsammlung, hrg. v. Emil Arbenz und Hermann Wartmann, Bd. 1–8, St. Gallen 1899–1913.

VAN'T SPIJKER, CAPITO TOTUS NOSTER =
Willem van't Spijker, „Capito totus noster nunc est. Utinam fuisset semper". Capito's Return to the Reformed Camp, in: Elsie Anne McKee und Brian G. Armstrong (Hrgg.), Probing the Reformed Tradition, Historical Studies in Honour of Edward A. Dowey Jr., Louisville 1989, S. 220–236.

VAN'T SPIJKER, RECHT UND KIRCHENZUCHT =
Willem van't Spijker, Recht und Kirchenzucht bei Martin Bucer, in: Martin Bucer und das Recht. Beiträge zum internationalen Symposium vom 1. bis 3. März 2001 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden, hrg. v. Christoph Strohm unter Mitarbeit von Henning P. Jürgens, Genf 2002, S. 215–230 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 361).

VASELLA, ERGÄNZUNGEN LUDEWIG =
Oskar Vasella, Ergänzungen zu Ludewigs Verzeichnis der Vorarlberger Studenten, in: Montfort 3 (1948), Nr. 215, S. 100–131.

VASELLA, MYCONIUS =
Oskar Vasella, Art. Oswald Myconius, in: Lexikon für Theologie und Kirche 7 ([2]1962), Sp. 716.

VASELLA, SCHMID =
Oskar Vasella, Zur Biographie des Prädikanten Erasmus Schmid, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 50 (1956), S. 353–366.

VETTER, MICHAEL HERR =
Théodore Vetter, Art. Michael Herr, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 16 (1990), S. 1543.

VIERORDT, EVANGELISCHE KIRCHE BADEN =
Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden. Nach großentheils handschriftlichen Quellen bearb. v. Karl Friedrich Vierordt. Bd. 1–2, Karlsruhe 1847, 1856 (ND Neustadt a.d. Aisch 1999).

VIND, CHRISTUS PECCATUM METAPHORICE =
Anna Vind, „Christus factus est peccatum metaphorice". Über die theologische Verwendung rhetorischer Figuren bei Luther unter Einbeziehung Quintillians, in: Oswald Bayer und Benjamin Gleede (Hrgg.), Creator est Creatura. Luthers Christologie als Lehre von der Idiomenkommunikation, Berlin/New York 2007, S. 95–124 (= Theologische Bibliothek Toepelmann 138).

VÖGELI, SCHRIFTEN ZUR REFORMATION IN KONSTANZ =
Jörg Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538, Bd. 1–2, bearb. und aus zeitgenössischen Quellen ergänzt und erklärt von Alfred Vögeli. Mit Gregor Mangolts Konstanzer Reformationsgeschichte von 1562 zum Vergleich, Tübingen 1972–1973 (= Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte Nr. 39–41).

VOGELSANGER, ZÜRICH UND SEIN FRAUMÜNSTER =
Peter Vogelsanger, Zürich und sein Fraumünster. Eine Elfhundertjährige Geschichte (853–1956), Zürich 1994.

VOGLER, TÄUFERHERRSCHAFT UND REICHSSTÄNDE =
Günter Vogler, Die Täuferherrschaft in Münster und die Reichsstände. Die politische, religiöse und militärische Dimension eines Konflikts in den Jahren 1534 bis 1536, Gütersloh 2014 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 88).

VOGT, SAYLER =
Wilhelm Vogt, Art. Gereon Sayler, in: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890, ND 1970), S. 462–464.

VUILLEUMIER, L'ÉGLISE RÉFORMÉE VAUD =
Henri Vuilleumier, Histoire de l'église réformée du pays de Vaud sous le régime bernois, Bd. 1–4, Lausanne 1927–1933.

W

WA BW. =
D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Abteilung 4: Briefwechsel, Bd. 1–18, Weimar 1930–1985.

WA =
D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, in Bearbeitung, bislang 72 Bde., Weimar seit 1883.

Wabel, Sprache als Grenze =
Thomas Wabel, Sprache als Grenze in Luthers theologischer Hermeneutik und Wittgensteins Sprachphilosophie, Berlin/New York 1998 (= Theologische Bibliothek Töpelmann 92).

Wacke, Audiatur =
Andreas Wacke, Audiatur et altera pars. Zum rechtlichen Gehör im römischen Zivil- und Strafprozess, in: Martin Josef Schermaier und Zoltán Végh (Hrgg.), Ars boni et aequi. Festschrift für Wolfgang Waldstein, Stuttgart 1993, S. 369–399.

Wagner, Religionen bei Franck =
Andreas Wagner, Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation, Univ.-Diss. Berlin 2007 [elektronische Ressource].

Wagner, Wilhelm von Fürstenberg =
Johannes Volker Wagner, Graf Wilhelm von Fürstenberg (1491–1549) und die politisch-geistigen Mächte seiner Zeit, Stuttgart 1966 (= Pariser historische Studien 4).

Wagner-Peterson, Doctrina schola vitae =
Boris Wagner-Peterson, Doctrina schola vitae. Zacharias Ursinus (1534–1583) als Schriftausleger, Göttingen 2013 (= Refo500 Academic Studies 13).

Walder, Religionsvergleiche =
Ernst Walder, Religionsvergleiche des 16. Jahrhunderts, Bd. 1–2, Bern 1945f. (= Quellen zur Neueren Geschichte, Heft 7 u. 8).

Walder, Stanser Verkommnis =
Ernst Walder, Das Stanser Verkommnis. Ein Kapitel eidgenössische Geschichte neu untersucht: Die Entstehungsgeschichte des Verkommnisses von Stans in den Jahren 1477 bis 1481, Stans 1994.

Walther, Besserer =
Heinrich Walther, Bernhard Besserer und die Politik der Reichsstadt Ulm während der Reformationszeit, in: Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst 27/2 (1930), S. 1–69.

Walton, Oecolampadius =
Robert C. Walton, Art. Johannes Oecolampadius, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 3 (1996), S. 169–171.

Wander, Sprichwörterlexikon =
Karl Friedrich Wilhelm Walter, Deutsches Sprichwörter=Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk, Bd. 1–5, Leipzig 1867–1880.

Weber, Unterwalden =
Emil Weber, Art. Unterwalden, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 5. März 2013.

Weckerling, Brunner =
Anton Weckerling, Leonhart Brunner, der erste vom Rate der Reichsstadt Worms angestellte evangelische Prediger (1527–1548), Worms 1895.

WEIGELT, BEZIEHUNGEN SCHWENCKFELDS ZU AUGSBURG =
Horst Weigelt, Die Beziehungen Schwenckfelds zu Augsburg im Umfeld der Kirchenordnungen von 1537, in: Reinhard Schwarz (Hrg.), Die Augsburger Kirchenordnung von 1537 und ihr Umfeld, Gütersloh 1988, S. 111–122 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 196).

WEIGELT, BRUNFELS =
Sylvia Weigelt, Otto Brunfels. Seine Wirksamkeit in der frühbürgerlichen Revolution unter besonderer Berücksichtigung seiner Flugschriften "Vom Pfaffenzehnten", Stuttgart 1986 (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 153).

WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD =
Horst Weigelt, Sebastian Franck und Caspar Schwenckfeld in ihren Beziehungen zueinander, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 39 (1970), S. 3–19. Zitiert nach: ders., Von Schwenckfeld bis Löhe. Aspekte aus der Geschichte evangelischer Theologie und Frömmigkeit in Bayern. Gesammelte Aufsätze von Horst Weigelt, hrg. zu seinem 65. Geburtstag von Wolfgang Layh, Ulrich Löffler und Hans-Martin Weiss, Neustadt a.d.Aisch 1999, S. 21–38.

WEISS/BOURILLY, JEAN DU BELLAY =
N.Weiss und V.-L. Bourilly, Jean Du Bellay, les protestants et la Sorbonne, 1529–1535, in: Bulletin de la Société de l'histoire du protestantisme français 52 (1903), Teil 1: S. 97–127, S. 193–231, Teil 2: ebd., 53 (1904) S. 97–143.

WEISS, ZWICK =
Ulman Weiss, Art. Johannes Zwick, in: The Oxford encyclopedia of the Reformation 4 (1996), S. 317f.

WEISZ, JUD =
Leo Weisz, Leo Jud, Ulrich Zwinglis Kampfgenosse 1482–1542, Zürich 1942 (= Zwingli-Bücherei 27).

WEISZ, DIE WERDMÜLLER =
Leo Weisz, Die Werdmüller. Schicksale eines alten Zürcher Geschlechtes. Im Auftrag der Otto Werdmüllerschen Familienstiftung erforscht und dargestellt von Leo Weisz. Mit Beiträgen von Jakob Otto Werdmüller-Zollikofer und Hans Schulthess-Hünerwadel, Bd. 1–3, Zürich 1949.

WELTI, FILONARDI =
Manfred Edwin Welti, Art. Ennio Filonardi, in: Contemporaries of Erasmus. A Bibliographical Register of the Renaissance and Reformation 2 (1986), S. 33–35.

WELTI, GESANDTSCHAFTSWESEN SCHWEIZ =
Manfred E. Welti, Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, in: Helvetia Sacra 1/1: Schweizerische Kardinäle. Das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer I (Aquileja, Basel, Besançon, Chur), Bern 1972, S. 35–60.

WENDEL, L'ÉGLISE =
François Wendel, L'Église de Strasbourg, sa constitution et son organisation 1532–1534, Strasbourg 1942 (= Études d'histoire et de philosophie religieuses 38).

WENNEKER, VADIAN =
Erich Wenneker, Art. Joachim Vadian, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 12 (1997), Sp. 1003–1013.

WERMELINGER, LEBENSMITTELTEUERUNGEN =
Hugo Wermelinger, Lebensmittelteuerungen, ihre Bekämpfung und ihre politischen Rückwirkungen in Bern vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis in die Zeit der Kappelerkriege, in: Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern 55 (1971), S. 1–296.

WESTPHAL, LASIUS =
Werner Westphal, Lasius (Rauch, Ruch), Christoph, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 23 (1993), S. 2225.

WEYER, APOLOGIE =
Michel Weyer, L'Apologie chrétienne du réformateur strasbourgeois Matthieu Zell (Christliche Verantwortung 1523), Bd. 1–3., Univ.-Diss. Straßburg 1981.

WEYER, LES ZELL =
Michel Weyer, Martin Bucer et les Zell: une solidarité critique, in: Christian Krieger und Marc Lienhard (Hrgg.), Martin Bucer and Sixteenth Century Europe. Actes du colloque de Strasbourg (28–31 août 1991), Bd. 1, Leiden/New York/Köln 1993, S. 275–295 (= Studies in medieval and reformation Thought 52).

WEYER, ZELL =
Michel Weyer, Art. Matthias Zell, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 8 (2000), S. 4352–4358.

WEYERMANN, NACHRICHTEN =
Albrecht Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und anderen merkwürdigen Personen aus Ulm, Bd. 1–2, Ulm 1798, 1829

WIBEL, LEBENSGESCHICHTE SIGMUNDS VON HOHENLOHE =
Johann Christian Wibel, Merckwürdige Lebens-Geschichte des Weyland Hochwürdigsten ... Grafen Sigmunds von Hohenlohe, Gewesenen Dom-Dechants ... zu Straßburg, wie auch Dom-Herrns zu Augspurg : aus zuverlässigen Documenten und Nachrichten verfertiget, Frankfurt a.M./Leipzig 1748.

WICKERSHEIMER, MICHAEL HERR =
Erbst Wickersheimer, Art. Michael Herr, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 679.

WICKS, ECK =
Jared Wicks, Art. Johannes Eck, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 2 (^{4}1999), Sp. 1047f.

WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER =
Thomas Gerhard Wilhelmi, Wibrandis Rosenblatt und Martin Bucer, in: Regio-Familienforscher. Zeitschrift der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft der Regio Basel 27 (2014), S. 189–195.

WILL, LUCULLUS =
Wolfgang Will, Art. Lucius Licinius Lucullus, in: Der Neue Pauly 7 (1999), Sp. 166–168.

WILLBURGER, KONSTANZER BISCHÖFE =
August Willburger, Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Landenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen (1496–1537) und die Glaubensspaltung, Münster 1917 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 34f.).

Willems-Closset, Protestantisme à Lille =
Marie-Paule Willems-Closset, Le protestantisme à Lille jusque' à la veille de la Revolution des Pay-Bas (1521–1565), in: Revue du Nord 52 (1970), S. 199–216.

Winckelmann, Fürsorgewesen Strassburg =
Otto Winckelmann, Das Fürsorgewesen der Stadt Strassburg vor und nach der Reformation bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur deutschen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, Teil 1–2, Leipzig 1922/ND New York/London 1971 (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 5).

Winckelmann, Schmalkaldischer Bund =
Otto Winckelmann, Der Schmalkaldische Bund 1530–1532 und der Nürnberger Religionsfriede, Straßburg 1892.

Winterberg, Schüler von Zasius =
Hans Winterberg, Die Schüler von Ulrich Zasius, Stuttgart 1961 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen 18).

Wipf, Reformationsgeschichte Schaffhausen =
Jakob Wipf, Reformationsgeschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, Zürich 1929.

Wirz, Filonardi =
Johann Caspar Wirz, Ennio Filonardi der letzte Nuntius in Zürich, Zürich 1894.

Wittmer/Meyer, Livre de Bourgeoisie =
Charles Wittmer und J. Charles Meyer (Hrgg.), Le Livre de Bourgeoisie de la Ville de Strasbourg, Bd. 1–3, Straßburg 1948–1961.

Wolfart, Augsburger Reformation =
Karl Wolfart, Die Augsburger Reformation in den Jahren 1533/34, Leipzig 1901 (= Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche VII/Heft 2).

Wolfart, Schwenckfeld =
Karl Wolfart, Beiträge zur Augsburger Reformationsgeschichte, Caspar Schwenckfeld und Bonifacius Wolfhart, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 8 (1902), S. 97–114.

Wolfart, Wolfhart =
Karl Wolfart, Zur Biographie des M. Bonifacius Wolfhart, in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 7 (1901), S. 167–180 und 8 (1902), S. 97–114 (= Beiträge zur Augsburger Reformationsgeschichte 2).

Wolff, Ingolstädter Juristenfakultät =
Helmut Wolff, Geschichte der Ingolstädter Juristenfakultät 1472–1625, Berlin 1973 (= Ludovico Maximilianea 5).

Wolgast, Never =
Eike Wolgast, Eyn synryke man-der Wismarer Reformator Heinrich Never, in: Bernd Kasten, Matthias Manke und Johann Peter Wurm (Hrgg.), Leder ist Brot, Beiträge zur norddeutschen Landes- und Archivgeschichte, FS für Andreas Röpcke, Schwerin 2011, S. 61–78.

Wolter, Zeremonialgesetz =
Michael Wolter, „Zeremonialgesetz“ vs. „Sittengesetz“. Eine Spurensuche, in: ders., Theologie und Ethos im frühen Christentum. Studien zu Jesus, Paulus und

Lukas, Tübingen 2009, S. 453–470 (= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 236).

WUNDERLICH, PROTOKOLLBUCH =
Steffen Wunderlich, Das Protokollbuch von Mathias Alber: zur Praxis des Reichskammergerichts im frühen 16. Jahrhundert, Bd. 1–2, Köln, Weimar, Wien 2011 (= Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 58).

WYSS, JUD =
Karl-Heinz Wyss, Leo Jud. Seine Entwicklung zum Reformator 1519–1523, Bern/Frankfurt a. M. 1976 (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 61).

X

XALTER, MUSCULUS IN DONAUWÖRTH =
Simon Xalter, Wolfgang Musculus und die Reformation in Donauwörth. Sein Wirken als Prediger vom Dezember 1544 bis März 1545, in: Verein für Augsburger Bistumsgeschichte, Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte e. V. 35 (2001), S. 58–92.

Y

YATES, GEDÄCHTNIS UND ERINNERN =
Frances Amelia Yates, Gedächtnis und Erinnern. Mnemotechnik von Aristoteles bis Shakespeare, Weinheim 1990.

Z

Z =
Huldreich Zwinglis Sämtliche Werke, hrg. v. Emil Egli u.a., Bd. 1–14, Berlin/Leipzig/Zürich seit 1905.

ZANDER-SEIDEL, TEXTILER HAUSRAT =
Jutta Zander-Seidel, Textiler Hausrat. Kleidung und Haustextilien in Nürnberg von 1500–1650, München 1990 (= Kunstwissenschaftliche Studien 59).

ZELLER-WERDMÜLLER, HERRSCHAFT GRIESSENBERG =
Heinrich Zeller-Werdmüller, Geschichte der Herrschaft Griessenberg im Thurgau, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 6 (1881), S. 1–47.

ZIMMERLI-WITSCHI, FRAUEN =
Alice Zimmerli-Witschi, Frauen in der Reformationszeit, Univ.-Diss. Zürich 1981.

ZIMMERMANN, DEUS EX MACHINA =
Bernhard Zimmermann, Art. Deus ex machina, in: Der Neue Pauly 3 (1997), Sp. 490–492.

ZIMMERMANN, HANS ZIEGLER =
Jürg Zimmermann, Bürgermeister Hans Ziegler, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 46 (1969), S. 346–357 (= Schaffhauser Biographien 3).

ZOEPFFEL, NIGRI =
Richard Zoepffel, Art. Theobald Nigrinus (Nigri, Niger), in: Allgemeine Deutsche Biographie 23 (1886, ND 1970), S. 698f.

ZOEPFL, BISTUM AUGSBURG =
Friedrich Zoepfel, Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe, Bd. 1–2, München/Augsburg 1956, 1969.

ZORN, KELLER =
Wolfgang Zorn, Michael Keller, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, hrg. v. Götz Freiherr von Pölnitz, Bd. 7, München 1959, S. 161–172.

ZORZIN, KARLSTADT ALS FLUGSCHRIFTENAUTOR =
Alejandro Zorzin, Karlstadt als Flugschriftenautor, Göttingen 1990 (= Göttinger Theologische Arbeiten 48).

ZSCHOCH, ZELL =
Hellmut Zschoch, Art. Zell, Katharina und Matthäus, in: Religion in Geschichte und Gegenwart 8 (^{4}2005), Sp. 1830f.

ZÜND, GESCHEITERTE STADT- UND LANDREFORMATIONEN =
André Zünd, Gescheiterte Stadt- und Landreformationen des 16. und 17. Jahrhunderts in der Schweiz, Basel 1999 (= Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 170).

ZÜRCHER, PELLIKANS WIRKEN IN ZÜRICH =
Christoph Zürcher, Konrad Pellikans Wirken in Zürich: 1526–1556, Zürich 1975 (= Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 4).

ZUR LINDEN, HOFFMANN =
Friedrich Otto zur Linden, Melchior Hoffmann, ein Prophet der Wiedertäufer, Haarlem 1885.

ZWIERLEIN, REFORMATION ALS RECHTSFORM =
Cornel A. Zwierlein, Reformation als Rechtsform. Bucers Hermeneutik der lex Dei und sein humanistischer Zugriff auf das römische Recht, in: Martin Bucer und das Recht. Beiträge zum internationalen Symposium vom 1. bis 3. März 2001 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden, hrg. v. Christoph Strohm unter Mitarbeit von Henning P. Jürgens, Genf 2002, S. 29–81 (= Travaux d'Humanisme et Renaissance 361).

ZWINGLI BW. =
Zwinglis Briefwechsel, hrg. v. Emil Egli, Georg Finsler und Walther Köhler, Bd. 1–5 (= Zwingli-Werke 7–11), Leipzig 1911–1935.

ZWINGLI-GEDÄCHTNIS =
Ulrich Zwingli. Zum Gedächtnis der Zürcher Reformation, 1515–1519, Berichthaus Zürich 1919.

ZYMNER, JUD =
Rüdiger Zymner, Art. Leo Jud, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation], Version vom 28. März 2013.

710.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 8. Juli [1533][2]

[709←] [1] Bucer souhaite que Dieu unisse enfin Blaurer et [Catherine Ryf von Blidegg] ; il assisterait bien à leur mariage, mais le Seigneur l'appelle ailleurs. Il prie le Christ d'entonner le cantique de mariage ; lui-même rédigera de la prose dès que ses yeux seront guéris : il souffre d'une « catarrhe » depuis trois semaines, contraint qu'il est de beaucoup écrire et lire. [2] Sans doute Blaurer a-t-il reçu la lettre où Bucer raconte sa visite aux Églises [de Suisse]. Il ignore si ceux de Saint-Gall ont reçu son écrit sur l'excommunication ; il adresse à Blaurer la copie d'un autographe mutilé, qu'il a complété de mémoire et en s'aidant de ce qu'il a écrit à Berne. Que Blaurer l'adresse une fois lue à Vadian. La discipline ecclésiastique est une chose sainte ; il s'agit, comme le recommande Paul à Timothée, d'éviter les préjugés et le favoritisme ; il faut essayer de faire ce que le Christ a prescrit et ne pas différer l'introduction de la discipline [à Saint-Gall]. [3] [À Strasbourg], nous ne pouvons pas faire plus pour les étudiants en théologie : à côté de ceux qui enseignent les langues et les Arts (seul le professeur de mathématiques est malade), chaque jour Capiton, Fonzio et Bucer enseignent les choses sacrées. Ils n'ont pas moins d'auditeurs que Zurich et en ont autant que Bâle ; ils espèrent que des étudiants viendront d'ailleurs. [4] Bucer écrira au frère de Blaurer, [Thomas], ainsi qu'à sa sœur [Marguerite] ; elle a voulu, en vain, enlever à [Élisabeth Bucer] ses soucis d'argent, mais seul le Christ libère de tout souci. Bucer prie pour Blaurer. [5] Bucer envoie deux exemplaires de son écrit contre l'hérétique [Melchior Hoffmann], l'un pour Ambroise, son frère et [Jean et Conrad] Zwick, l'autre pour sa sœur. Salutations aux Zwick, aux médecins [Jean Menlishofer et Georges Vögeli le Jeune] et à toute la « confrérie du Christ ». [P. S.] Dans quelques jours, quand ses yeux le permettront, il pourra écrire à [Thomas] Blaurer. Un médecin [Pierre Rot] se trouve ici ; il repartira pour Feldkirchen en passant par Constance et transmettra sa lettre [à Thomas]. [→715]

[709←] [1] Der Herr möge Blarer endlich mit Puria [Katharina Ryf von Blidegg] verbinden. An der Hochzeit nähme Bucer gerne teil, doch der Herr ruft ihn zu anderem. Christus soll das Hochzeitslied anstimmen, Bucer ist völlig unmusisch. Dennoch will er (wenn schon kein Gedicht) ein Prosaerzeugnis liefern, sobald seine Augen wieder gesund sind. Ein „Katarrh" quält ein Auge schon seit drei Wochen. Er hat viel zu schreiben und zu lesen. [2] Bucers [nicht ermittelter] Brief mit der Schilderung seiner Besuche bei den [schweizerischen] Gemeinden müsste Blarer erreicht haben. Bucer weiß nicht, ob die St. Gallener seine Ausführungen zur Kirchenzucht erhalten haben, und sendet Blarer die Kopie einer lückenhaften Vorlage, die er aus dem Gedächtnis ergänzt hat. Blarer soll sie nach St. Gallen schicken, falls

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 7f., 10f., 14–18, 20, 22f., 28, 36, 42, 45, 52.

man dort noch nichts erhalten hat oder die Ergänzungen klarer sind. Die Kirchenzucht ist eine heilige Sache. Es gilt die Forderung des Paulus, Vorurteile wie Begünstigungen zu meiden. Das Verlangen, wie Götter über andere zu herrschen und zu urteilen, ist einem Hirten nie ganz zu nehmen. Dennoch ist anzugehen, was Christus vorschrieb, zumal in St. Gallen eine verzögerte Einführung der Kirchenzucht Gefahren brächte. [3] Für die Theologiestudenten kann man in Straßburg kaum noch mehr aufbieten. Neben den Lehrern für die Sprachen [Michael Delius und Jakob Bedrot] und Artes (nur der Mathematiklehrer [Christian Herlin] ist erkrankt) lehren täglich [Wolfgang] Capito, [Bartholomeo] Fonzio und Bucer. Sie haben nicht weniger Hörer, als man in Zürich, und mehr, als man in Basel hat. Auswärtige Studenten sind erwünscht, für sie wird gesorgt. [4] Bucer will dem Bruder [Thomas Blarer] ausführlich schreiben, der Schwester [Margarethe Blarer] wie gewohnt. Sie wollte Bucers Frau [Elisabeth] ihre Sorge mit Geld nehmen, das heißt aber Feuer mit Öl löschen. Christus ist es, der wahrhaft frei macht von aller Sorge. Bucer betet für Blarer. [5] Bucer sendet zwei Exemplare seiner Schrift gegen [Melchior] Hoffmann, eines für Ambrosius, dessen Bruder [Thomas] sowie [Johannes und Konrad] Zwick, das andere für die Schwester [Margarethe]. Es ist die [wertlose] Gabe des kalabrischen Gastes. Grüße an die Herren [Johannes und Konrad] Zwick, die Ärzte [Johann Menlishofer und Jörg Vögeli d. J.] und die Schreiber. [P.S.] Trotz seines Augenleidens will Bucer dem Bruder [Thomas Blarer] bald gewissenhaft schreiben. In Straßburg hält sich gerade ein Arzt [Peter Rot] auf. Er wird über Konstanz nach Feldkirchen zurückkehren und soll Bucers Brief an den Bruder [Thomas Blarer] übermitteln. [→715]

[3]Salue quam plurimum, dulciss[ime] Ambrosi!

[1] Nihil ego libentius audio, quam me tanti fieri vobis, ne vt vicem rependam necesse sit me excruciare[4]. [5]Puriam[6] vtinam istis pedicis[7] expeditam[a]! Dominus iungat tandem, cui destinauit et iungat auspicatissime[8]. Adesse magnopere cuperem[9], sed alio vocat Dominus[10], cui ago gratias ingentes,

[a] *gestrichen* [...].

[3] *Konrad Hubert*: <1534. die 8. Julij<.

[4] In seinem vorausgehenden Brief an Bucer vom 23. Juni 1533 bezieht sich Blarer auf dessen Besuch in Konstanz Ende April (vgl. unten S. 4, Anm. 28) und versichert, Bucer habe die ihm dort erwiesene Gastfreundschaft nicht zu vergelten, vielmehr müssten die Konstanzer Gott für Bucers Besuch danken. Vgl. BCor 9, Nr. 709, S. 295, Z. 3–8.

[5] *Konrad Hubert*: <Puria<.

[6] Katharina Ryf von Blidegg, Ambrosius Blarers Braut. Vgl. Personenindex.

[7] Katharina befand sich in einem Rechtsstreit mit ihrem Bruder Dietrich Ryf von Blidegg (vgl. Personenindex). Er stand im Dienst des Konstanzer Bischofs und suchte die Heirat seiner Schwester mit Ambrosius Blarer zu verhindern. Vgl. Blarer an Bucer vom 23. Juni (BCor 9, Nr. 709, S. 296, Z. 1–14); vgl. dazu ebd., S. XV.

[8] Vgl. Blarers entsprechende Wünsche in seinem Brief vom 23. Juni (ebd., S. 296, Z. 4f., 13).

[9] Katharina wollte von Bucer getraut werden (vgl. ebd., S. 296, Z. 8–12).

[10] Im Kontext der Straßburger Synode (vgl. ebd., S. XXV) setzte sich Bucer mit den örtlichen Dissenters auseinander. Zu seiner entsprechenden Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), vgl. unten Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

quod tantum frui vobis concessit hoc aequanimius omnes iam labores perlaturus. Nisi scirem vos nihil aliud querere, hortarer, vt quauis tandem iactura abrumperetis istos mundi laqueos[11]. [12]Porro Christum oro, vt ipse, quod et faciet, vos copulet epithalamiumque accinat[13]. Amusus sum prorsus; alioqui, cum hic affectus multum valet, sperarem me aliquid, quod miraremini, effecturum. Conabor tamen, si non carmine, saltem prosa aliquid, simulatque oculis reualuero[14]. Alterum enim plus nimio vexat[b] catarrus[15] iam tres hebdomadas, nam a scribendo et legendo nihil datur ocij[16].

[2] De visitatis ecclesijs scripsi pridem. Puto te literas[17] tandem accępisse[18]. [19]Rationem excommunicationis[20] nescio, an S[ancti] Gallenses accęperint. Ego cum curarem [S. 525] tibi ex autographo describere, depraehensum est esse mutilum. Sarciui, quae deerant, quantum memoria potui consequi, congruentia cum ijs, quae Bernae scripsi. Ea sunt, quae ab octauo notabili vsque ad vacuam paginam inserta legis. Lectam, oro, mittas Vadiano[21], si forsan illa a

---

[b] *gestrichen* [...].

[11] Vgl. Blarer an Bucer vom 23. Juni (BCor 9, Nr. 709, S. 296, Z. 1).

[12] *Konrad Hubert*: <De matrimonio Blaurerj<.

[13] Die Braut hatte von Bucer ein Hochzeitsgedicht erbeten (vgl. ebd., S. 296, Z. 13f.).

[14] Bucers Tochter Irene (vgl. Personenindex) verstirbt am 2. August 1533 an der „roten Ruhr" (vgl. unten Nr. 727, S. 106, Z. 1). Da das mit diesem Begriff bezeichnete moderne Krankheitsbild mit einer anschließenden Infektion der Augen einhergehen kann, ist ein Konnex beider Krankheiten nicht völlig auszuschließen. Zur Problematik einer retrospektiven Diagnose vgl. allerdings LEVEN, KRANKHEITEN.

[15] In der antiken Säftelehre bezeichnet *Katarrh* nicht nur eine Erkrankung der Atemwege, sondern einen irregulären Phlegmafluss. Vgl. dazu Martin Frecht an Bucer vom 29. März 1533 (BCor 9, Nr. 673, S. 186, Anm. 8).

[16] Im genannten Zeitraum thematisiert Bucer insbesondere im Blick auf die Straßburger Synode seine Arbeitsüberlastung. Vgl. seine Briefe an Margarethe Blarer vom 2. Juni (ebd., Nr. 694, S. 246, Z. 1f.) und vom 17. Juni 1533 (ebd., Nr. 704, S. 274, Z. 3f.).

[17] Der von Blarer bereits am 23. Juni erbetene Bericht (vgl. ebd., Nr. 709, S. 294–298, insbes. S. 297, Anm. 16). Blarers Stellungnahme dazu (vgl. unten Nr. 715, S. 49, Z. 14 – S. 50, Z. 3) lässt eine Darstellung nach Art des Rundbriefes vom 26. Mai vermuten (vgl. BCor 9, Nr. 689, S. 225–232). Darin bittet Bucer um Weitergabe an andere Gemeinden (ebd., S. 232, Z. 11f.), nimmt Konstanz aber ausdrücklich aus (ebd., Z. 12–15). So erhielt Blarer wohl nicht Nr. 689, sondern ein von uns nicht ermitteltes, zwischen dem 23. Juni und 8. Juli zu datierendes Schreiben Bucers.

[18] Bucers Brief traf nach dem 23. Juni bei Blarer ein (vgl. unten Nr. 715, S. 48, Anm. 3).

[19] *Konrad Hubert*: <Excommunicatio<.

[20] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht. Sie basiert auf einem Vortrag über die Kirchenzucht, den er zwischen dem 28. April und 4. Mai 1533 in St. Gallen hielt (vgl. BCor 9, Nr. 680, S. 202, Z. 4–8), und lag am 16. Mai vor (vgl. ebd., Nr. 685, S. 217, Z. 5). Die bislang unternommenen Versuche, die Schrift den St. Gallenern und Ambrosius Blarer (diesem zur Korrektur und späteren Umsetzung, vgl. ebd., Nr. 680, S. 202, Z. 6–8) zu senden, waren misslungen (vgl. ebd., Nr. 696, S. 248, Anm. 14).

[21] Joachim Vadian, Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

Berna nondum acceꝑpissent[22], tum etiam, si qua forsan sunt hic explicatiora – etsi vtrumque occupatiss[imus] scripserim[23].

Sancta res est disciplina ecclesiae, sed hoc, vt omnia, difficilius rite administratur. Illud[c] πρόκριμα καὶ πρόσκλησις[24], quae tanta cum obtestatione d[ivus] Paulus abesse Timotheo contendebat[25], aegerrime abarcentur; et dominandi alijs iudicandique libido, hoc est, vt simus omnium dij numquam satis eximi humanis pastoribus potest. Sed tentanda[d] sunt tamen, quae Christus praeceꝑpit, ne ipso parum fidere videamur. Est quodam prodire tenus, si non datur vltra. Denique in illa ecclesia eo res perducta est, vt sine periculo grauiore differri[e] institutio disciplinae sacrae non possit[26].

[3] [27]De studiosis theologiae[28] nos [S. 526] plura curare non possumus. Praeter lectores linguarum atque artium sane non peꝑnitendos[29], nisi quod nunc mathematices professor[30] conflictatur cum febri[31], [32]Capito, Fontius et

---

[c] *zuerst* [...]. – [d] *zuerst* tendanda. – [e] *gestrichen* excu[...].

[22] Vadian bedankt sich erst am 4. August 1533 für die ihm aus Bern zugesandte Schrift (vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 12–14).

[23] Blarer schickte seine Version der *ratio* mit Johannes Grapphus (vgl. Personenindex) nach St. Gallen. Dieser verließ Straßburg frühestens am 26. Juli 1533 (vgl. das Empfehlungsschreiben Bucers von diesem Tag, unten Nr. 719, S. 73, Z. 4 – S. 74, Z. 4), traf wohl um den 28. Juli in Konstanz ein (vgl. unten Nr. 721, S. 82, Z. 6f.) und erreichte St. Gallen am Abend des 3. oder im Verlauf des 4. August (vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 14f.).

[24] Vorurteil und Begünstigung.

[25] I Tim 5, 21. Der (literarische) Paulus mahnt Timotheus, bei der Zurechtweisung von Sündern keine Vorurteile zu hegen und niemanden zu begünstigen.

[26] Zum Eindruck, den Bucer von der Kirchenzucht in St. Gallen gewann, vgl. BCor 9, S. XVI.

[27] *Konrad Hubert*: <De schola<.

[28] Bei seinem Besuch in Konstanz vom 21./23. bis 27./29. April 1533 hatte Bucer mit Ambrosius Blarer die Möglichkeit besprochen, Predigerschulen zur Ausbildung des Theologennachwuchses einzurichten. Vgl. Blarer an Bucer vom 10. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 700, S. 262, Z. 4–6); vgl. dazu ebd., S. XV. Zur Realisierung des Vorhabens vgl. FICKER, ANFÄNGE; DERS., LEHR- UND LERNBÜCHER; GÄUMANN, REICH CHRISTI, S. 289f.; KOHLS, SCHULE, S. 77–82; MOELLER, ZWICK, S. 156f.

[29] Hebräisch lehrte Michael Delius (vgl. Personenindex), Griechisch Jakob Bedrot (vgl. Personenindex). Zu den anderen Lehrern vgl. FICKER, ANFÄNGE, S. 31–33; KOHLS, SCHULE, S. 59; RATHGEBER, STRASSBURG, S. 138f. Zur Wendung vgl. Fortunatus Andronicus an Bucer vom 22. November 1531 (BCor 7, Nr. 509, S. 46, Z. 16); Titus Livius, Ab urbe condita, lib. 1, cap. 35, par. 2.

[30] Wohl Christian Herlin, seit etwa 1530 Lehrer für Mathematik in Straßburg. Vgl. Personenindex; Melanchthon Bw. P 1, S. 275.

[31] Eine Sammelbezeichnung für die seit 1529 im Süden des Reiches immer wieder epidemieartig auftretenden Infektionen. Sie stiegen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte wegen der in den Sommermonaten verstärkten Aktivität der Mücken. Vgl. dazu Bucer an Ambrosius Blarer vom 21. September 1531 (BCor 6, Nr. 466, S. 128, Anm. 7) und an Jakob Meyer und Jakob Sturm vom 11. Mai 1532 (BCor 8, Nr. 583, S. 37, Anm. 20).

[32] *Konrad Hubert*: <Capito, Fontius, Bucerus<.

ego sacra cottidie enarramus[33]. Adsunt auditores non pauciores quam Tigurj, plures quam Basileęae[34]. Istis autem peregrinis, quos aduenire optamus, vbi spes esset aduenturos, tum facile de paedagogo[f] illis et loco[g] idoneo prospiceremus.

[4] Fratri[35] scribam diligenter[36], sorori[37] more solito. Quam miror, quod anxietatem vxoris[38] pecunia tollere voluerit[39], ignem oleo[40]! Christus est, qui vere liberos reddit omni cura[41]. Resalutant te salutati abs te omnes[42]. Miseriam tuam[43] orabo ↓Dominum↓ aeterna felicitate, id quod cępit, commutet[h].

[5] Mitto, quae edidimus contra [44]Hofmanum[45], insignem et perniciosissimum hęreticum[46]. Mittimus duos libellos: alterum tibi, fratri et Zvicijs[47], si quis vestrum ista velit introspicere, alterum sorori, et si cui ea velit illum com-

[f] *zuerst* paedagogis. – [g] *zuerst* locis. – [h] *gestrichen* Argentorati, 8. Iulij.

[33] In Straßburg hielten Capito (vgl. Personenindex), Hedio (vgl. Personenindex) und Bucer seit 1523 für einen kleineren Kreis und ab 1526 dann öffentliche theologische Vorlesungen. Diese fanden zunächst im Münster statt, ab 1528 im Dominikanerkloster. Dazu kamen die täglichen biblischen Vorlesungen für die Geistlichen im Thomasstift. Vgl. FICKER, ANFÄNGE, S. 38; KOHLS, SCHULE, S. 59–61; RÖHRICH, REFORMATION IM ELSASS 2, S. 54f.

[34] Vgl. dazu FICKER, ANFÄNGE, S. 34.

[35] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[36] Dieses von uns nicht ermittelte Schreiben Bucers an Thomas Blarer erbittet Ambrosius im vorausgehenden Brief vom 23. Juni (vgl. BCor 9, Nr. 709, S. 297, Z. 9–12). Eine zeitgleiche Sendung mit Bucers Schreiben an Margarethe Blarer vom 9. Juli liegt nahe (vgl. unten Nr. 712, S. 12–18); möglicherweise erklärt sich Bucers Hast bei der Abfassung und die Sendung eines Fragments daraus, dass er es dem Boten nach Konstanz noch mitgeben wollte. Jedenfalls traf der Brief an Thomas Blarer am 18. Juli in Konstanz ein (vgl. unten Nr. 715, S. 48, Z. 9f.). Thomas bedankt sich bei Bucer am 5. August (vgl. unten Nr. 726, S. 102, Z. 2–4).

[37] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[38] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[39] Margarethe Blarer hatte von der Sorge Elisabeth Bucers über ihre finanzielle Lage erfahren und daraufhin 20 Goldgulden zur Schuldentilgung geschickt. Von dieser Summe gab Bucer die Hälfte zurück, je ein Viertel verwendete er für Bartholomeo Fonzios Operation und den Kauf neuer Bücher. Vgl. BCor 9, S. XXVII.

[40] Erasmus, Adagia 1, 2, 10; Lukian, Timon 44.

[41] Vgl. I Petr 5, 7.

[42] Im vorausgehenden Schreiben vom 23. Juni (vgl. BCor 9, Nr. 709, S. 298, Z. 6–13) lässt Blarer Wolfgang und Wibrandis Capito, Matthias Zell, Jakob Bedrot, Bartholomeo Fonzio sowie Konrad und Margaretha Hubert grüßen. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex.

[43] Vgl. oben S. 2, Anm. 7.

[44] *Konrad Hubert*: <Hofmannus<.

[45] Melchior Hoffmann, wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex. Im März 1533 nach Straßburg gezogen und aufgrund des Vorwurfs, Aufruhr zu stiften, am 20. Mai verhaftet, diskutierte er seine Lehre mit Bucer auf der Hauptsynode. Vgl. das Protokoll der Synode (QGT 8, Nr. 384, S. 79, Z. 9–30; ebd., S. 83, Z. 17–32); DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 248–259.

[46] Zu Bucers Schrift vgl. oben S. 2, Anm. 10. Zu den von Bucer identifizierten Häresien Hoffmanns vgl. unten Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[47] Ambrosius Blarers Cousins Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

municare[48]. Dum enim donandum erat aliquid, facilius erat dona hospitis Calabri[49]. Tabulae[50] melius placebant. Vir is[51] valde pius et solide Christum doctus est. Iterum et iterum vale diligentiss[ime] saluta-[S. 527]-turus d[ominos] Zvuiccios, medicos[52], scribas et totum illud Christi sodalitium!

Argentorati, 8 Iulij.

T[uus] Bucerus.

Fratri quam diligenter scribendum, ego vero nunc ex oculo laboro[53]. Intra paucos dies satisfacere operam dabo.

Est hic doctor quidam medicus[54] valde pius et nostras, qui Voltkirchium per vos repetet, vbi nunc degit, ita vocatione Domini in praesens illuc pertractus est. Spero ad nos breui concedet et dabitur per hunc fratri scribam.

Adresse [S. 527]: Ambrosio Blaurero, pientiss[imo] et cordatiss[imo] [prae]coni Christi, [fra]tri chariss[imo].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 133, S. 524–527. — C Zürich ZB, S 33, 151; TB VI, S. 106f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 342, S. 403f.

---

[48] Im Hintergrund dieser Sendung stehen Margarethes Sympathien für die Täufer. Vgl. Bucers Schreiben an Margarethe vom 19. September 1531 (BCor 6, Nr. 465, S. 124, Z. 6 – S. 125, Z. 16).

[49] Vgl. Quintus Horacius Flaccus, Epistulae, lib. 1, epist. 7, vers. 14. Dort nötigt der kalabrische Gastgeber großzügig wertlose Birnen auf.

[50] Vgl. unten Nr. 711, S. 9, Z. 10 – S. 10, Z. 1.

[51] Wohl der von uns nicht identifizierte Bote.

[52] Wohl die Stadtärzte Johann Menlishofer (vgl. Personenindex) und Jörg Vögeli d. J. (vgl. Personenindex). Vgl. Bucers Gruß im Brief an Ambrosius Blarer vom 2. Juni (BCor 9, Nr. 695, S. 248, Z. 7f.) und vom ca. 10. Juni 1533 (ebd., Nr. 700, S. 264, Z. 4).

[53] Vgl. oben S. 3, Z. 6f.

[54] Wohl der gebürtige Straßburger Peter Rot. Vgl. Personenindex.

711.
Martin Bucer an Joachim Vadian[1]
Straßburg, 9. Juli 1533

[685←] [1] Bucer remercie le Conseil de Saint-Gall de son cadeau et de son hospitalité. Il envoie, rédigé de mémoire, l'argument de son livre contre l'erreur la plus pernicieuse de l'hérétique [Melchior Hoffmann], qui a déliré en Allemagne du Nord. Quoique emprisonné, il a beaucoup d'admirateurs, de sorte que nous avons demandé à l'auditionner lors de notre Synode : désormais, la vérité est mieux connue de beaucoup. [2] Bucer a laissé à Berchtold [Haller] le soin d'adresser à Saint-Gall son écrit sur l'excommunication ; le Synode n'a permis à personne d'en effectuer une meilleure copie ; Bucer a chargé Blaurer de cette tâche. [3] Bucer envoie deux livres [contre les erreurs de Hoffmann] et deux [exemplaires] des tables sur la Cène [de Jean Bader] ; un exemplaire de chaque ouvrage est destiné à Dominique [Zili] et à l'hôte de Bucer, l'autre à Vadian, qui doit aussi les donner à lire à François [Kolb]. [4] À Strasbourg, rien de neuf. Nos envoyés [Jacques Sturm et Jacques Meyer] sont partis pour Smalcalde. Salutations de Bucer à son hôte et à Dominique [Zili], auxquels il n'a pas eu le temps d'écrire. Le Seigneur fasse qu'ils persistent dans la concorde. [5] Bucer regrette de n'avoir pas encore pu envoyer un prédicateur pour Alstetten : chacun des trois exilés du Margraviat de Bade auxquels il avait songé est empêché, mais le troisième [Jean Grapphus] viendra une fois réglée une affaire avec son frère ; si entre temps le poste a été pourvu, qu'on en informe Bucer. [6] Le Margrave [Philippe de Bade], qui s'opposait au Christ dans ses territoires, est mort. Le Seigneur fasse que son successeur soit meilleur : un des deux frères qu'il laisse [Ernest ?] connaît assez bien la cause évangélique, même s'il n'a pas encore voulu l'embrasser entièrement, et Bucer ignore la position de l'autre [Bernard ?]. Salutations de Capiton, de Bedrot et de l'Ammeister Matthis Pfarrer ; [Jacques] Sturm, en tant qu'envoyé, est absent. [→720]

[685←] [1] Bucer dankt für das Geschenk und die in St. Gallen erwiesene Gastfreundschaft. Er sendet sein Büchlein gegen den berühmten Häretiker [Melchior Hoffmann], der in Norddeutschland viele hinters Licht führte. Dieser gewann in Straßburg noch aus dem Gefängnis heraus große Bewunderung, so dass Bucer forderte, ihn auf der [Straßburger] Synode zu verhören. Hoffmanns Auftritt [am 11./12. Juni 1533] ließ die meisten jedoch die Wahrheit erkennen. [2] Die Sendung seiner Schrift zur Kirchenzucht [nach St. Gallen] überließ Bucer Berchtold [Haller]. Weil die Synode alle Schreiber band, war nur eine schlechte Kopie möglich. Blarer hat den Auftrag, die bessere und vielleicht [durch Bucers Ergänzungen] klarere Fassung zu schicken. [3] Neben den beiden Exemplaren [der Schrift] gegen die vier Irrtümer Hoffmanns sendet Bucer auch zwei Ausfertigungen der Tafeln [Johannes Baders] zum Abendmahl. Die Zweitexemplare sind für Dominicus [Zili] und

---

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

Bucers Gastgeber [Wolfgang Wetter, genannt Jufli] bestimmt. Auch Franz [Kolb] soll Einblick erhalten; Bucer wollte diesen ohnehin belasteten Mann nicht mit einem eigenen Exemplar beschweren. [4] In Straßburg gibt es nichts Neues. Informationen der Gesandten [Jakob Sturm und Jakob Meyer] aus Schmalkalden wird Bucer an Vadian weiterleiten. Grüße an Bucers Gastgeber und Dominicus [Zili]; Bucer fand keine Zeit, ihnen selbst zu schreiben. Der Herr schenke Eintracht. [5] Einen Prediger für Altstetten konnte Bucer noch nicht schicken. Von den drei in Aussicht genommenen badischen Exulanten ist einer krank, der andere wurde in ein Dorf geholt, der dritte [Johannes Grapphus] hat noch Wichtiges mit seinem Bruder zu regeln, will aber kommen. Bucer bittet um Nachricht, falls die Stelle besetzt ist. [6] Nach dem [vermeintlichen] Tod Markgraf [Philipps von Baden] hofft Bucer, dass dessen Brüder [Ernst und Bernhard] dem Evangelium aufgeschlossener begegnen werden. Vadians Grüße erwidern [Wolfgang] Capito, [Jakob] Bedrot und Ammeister Matthis Pfarrer. [Jakob] Sturm ist als Gesandter unterwegs. [→720]

Salue, vir ampliss[ime]!

[1] Immortales gratias ago praeclaro senatui vestro, dominis meis obseruandiss[imis][a], pro egregio illo dono, quod adiecerunt tam prolixae beneficentiae et liberalitati, qua me antea honorarunt, certe immeritum. Sed non satis erat nos pauisse, nisi etiam vestiretis[2]. Dominus rependat! Hac profecto ratione facitis, vt me pudeat meae ad vos profectionis, qui sim[b] adeo supra meam conditionem beneficijs vestris cumulatus, vt respondere vel ex parte non ausim sperare.

Dum aliud non licet, mitto memoris animi argumentum libellum[3], quem improbitas et successus ad errorem perniciosissimum serendum insignis profecto hęretici extorsit[4]. Tot sane in Inferiori Germania dementauit[5], vt id deplorari satis nequeat. Hic quoque, etsi in vinculis[6], coeperat tam multis admirationi esse, vt ipsi etiam petierimus, eum in [fol. v] synodo nostra

---

[a] *O* obseruantiss[imis]. – [b] *gestrichen* […] pub.

[2] Vgl. Mt 25, 35f. Bei seinem Besuch in St. Gallen vom 28./29. April bis 4. Mai 1533 (vgl. BCor 9, S. XVI, XVIII) speiste Bucer in der Wohnung des Predigers Wolfgang Wetter, genannt Jufli (vgl. Personenindex), freilich „um ru(o) und ringers kostens willen“ (Vadian, Diarium, Nr. 578, S. 523). Zum Abschied erhielt Bucer „ain stuk schwarz zwilch [grober Leinen- oder Baumwollstoff], das er ungern annam; doch erbat man in, sölich gu(o)ter mainung nit abzeschlachen“ (ebd.).

[3] Zu Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), vgl. unten, S. 9f., Anm. 16.

[4] Zu Bucers Einschätzung Melchior Hoffmanns (vgl. Personenindex) vgl. oben Nr. 710, S. 5, Z. 9f.

[5] Hoffmann wirkte nach seiner Vertreibung aus Lübeck (Winter 1527) in Schleswig-Holstein und Ostfriesland, bis er im Juni 1529 nach Straßburg kam. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 84–193.

[6] Von Claus Frey (vgl. Personenindex), einem ausgestoßenen Mitglied der Straßburger Täufergemeinde, beim örtlichen Rat der Planung eines Aufruhrs bezichtigt, wurde Hoffmann am 20. Mai 1533 inhaftiert. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 255.

audiri[c] [7]. Gratia autem Christo: Sic ipse et alij, quamlibet ad decipiendum religionis specie instructi, sese gesserunt[8], vt veritas nunc melius cognoscatur a plurimis[9].

[2] Rationem excommunicationis[10] Berhtoldo[11] vobis mittendam reliqui[12]; male sane descriptam, sed non erat, qui describeret melius, nam omnia occupabat synodus[13], etsi dimidiata tantum. Blaurero[14] commisi, vt paulo melius descriptam et, quia perdideram ex authographo quaedam, in parte forsan explicatiorem, ad vos primo quoque nuncio transmittat[15]. Vtinam esset, quo gratificari et commodare vobis queam!

[3] Duos libellos <contra quatuor Hofmanni errores< [16] et duas tabulas de

---

[c] *zuerst* audiendum.

[7] Vgl. den Bericht über den ersten Tag der Vorsynode vom 4. Juni 1533 (QGT 8, Nr. 375, S. 64, Z. 15f.) sowie die Ratsanordnung vom 9. Juni (ebd., Nr. 381, S. 69, Z. 26–32).

[8] Bucer diskutierte mit Hoffmann am 11. und 12. Juni. Vgl. das Protokoll der Synode (ebd., Nr. 384, S. 79, Z. 9–30; ebd., S. 83, Z. 17–32).

[9] Vgl. Theobald Nigri an Wolfgang Musculus vom 8. Juli 1533 (ebd., Nr. 405, S. 118, Z. 8–15): „Verum domini gratia factum est, ut multi […] qui nunquam prius nomen Buceri audire poterunt, hominem incipiant ex animo colere. Item papistae nonnulli […] dicunt sibi satisfactum et incipiunt sua derelinquere."

[10] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht. Vgl. zu ihr oben Nr. 710, S. 3, Anm. 20.

[11] Berchtold Haller, Prediger am Berner Münster. Vgl. Personenindex.

[12] Bucer plant bereits in St. Gallen (28./29. April bis 4. Mai 1533), seinen dort gehaltenen Vortrag über die Kirchenzucht in Bern schriftlich auszuarbeiten und nach St. Gallen zurückzuschicken (vgl. Bucer an Ambrosius Blarer vom 4. Mai, BCor 9, Nr. 680, S. 202, Z. 4–6). Dort soll man dann eine Kopie für Ambrosius Blarer anfertigen und diesem nach Konstanz senden. In Bern (10. bis 17. Mai) beendet Bucer die Niederschrift (16. Mai) und lässt eine allerdings schlechte Kopie anfertigen (vgl. Bucer an Vadian vom 16. Mai, ebd., Nr. 685, S. 217, Z. 4–6). Er geht davon aus, dass der über Bern nach Konstanz reisende Matthias Zell (vgl. Personenindex) die Abschrift mitnehmen wird. Blarer soll diese dann korrigieren und nach St. Gallen zurückschicken (vgl. Bucer an Blarer vom 17. Mai, ebd., Nr. 686, S. 219, Z. 4–7). Dies misslingt. Nach Zells Aussage wurde ihm in Bern nichts mitgegeben (vgl. Blarer an Bucer vom 26. Mai, ebd., Nr. 690, S. 235, Z. 2), nach Bucer hat Zell die Mitnahme vergessen (vgl. Bucer an Blarer vom 2. Juni, ebd., Nr. 696, S. 248, Z. 1f.). Wieder in Straßburg, gibt Bucer eine zweite Abschrift in Auftrag. Der Kopist bemerkt, dass einige Seiten des Originals verloren gingen. Bucer ergänzt daraufhin die Lücken aus dem Gedächtnis und schickt Blarer am 8. Juli diese zweite Kopie mit der Bitte um Korrektur und Weiterleitung an Vadian (vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 14).

[13] Zum Treffen der 120 Kirchenvertreter in Bern vgl. Berchtold Haller an Heinrich Bullinger vom 2. Mai (Bullinger Bw. 3, Nr. 217, S. 116, Z. 12–19) und vom 29. Mai 1533 (ebd., Nr. 228, S. 132, Z. 1).

[14] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[15] Vgl. Bucers entsprechende Anweisung für Blarer (oben Nr. 710, S. 3, Z. 11 – S. 4, Z. 2).

[16] Die Gliederung des Buches (vgl. oben S. 8, Anm. 3) entspricht den vier von Bucer identifizierten Irrlehren Hoffmanns: In der Christologie (1) versteht er Joh 1, 14 als eine Verwandlung des Fleisches und nicht als dessen Annahme; in Soteriologie und Anthropologie (2) behauptet er, keiner werde verdammt, der Gottes Wort nicht aus freiem Willen verwerfe; in der Hamartiologie (3) lehrt er, dass Gott Sünden, die nach der Bekehrung im Bewusstsein des Unrechts begangen werden, nicht vergebe; und in der Sakramentenlehre (4) führt Hoffmanns Auffassung, beim

eucharistia[17] mitto. Alterum libellum et alteram tabellam, obsecro, <d[ominatio] t[ua]< det[d] Dominico[18] et hospiti meo[19] communiter legenda. Alterum[e], vbi legerit d[ominatio] t[ua], [fol. 2r] legendi eius copiam, oro, faciat d[omino] Francisco[20], si id ille cupiat. Proprium ei mittere in animo erat, sed verebar grauare bonum hunc virum, quem miror, quod tantum sarcinae susceperit[21].

[4] Apud nos noui nihil. Absunt legati nostri Schmalcaldi[22]. Vbi inde aliquid attulerint, rescies. Dominico et hospiti meo, oro, ex me salutem dicas, nam scribere eis non fuit ocium; scribam autem breui[23]. Dominus det, vt perstent in concordia Christi et deferat membrum nobilius ignobiliori, ignobilius accomodet se nobiliori, vt ex aequitate paria fiant. Dominus sit vobiscum omnibus, dominis, consule et alijs optimis illic Christi confessoribus[f].

[5] Valde dolet, quod adhuc nullum vobis misi, [qui] desolatis illis Altstaten[sibus] Christum praedicaret[24]. Tres hic exules ex marchionis Badensis[25] ditione[26] abiens ad vos reliqueram, [fol. 2v] viros solide pios, e quibus

---

[d] *zuerst* datis. – [e] *anstatt* vt tertium. – [f] *O* confessioribus.

Sakrament handle es sich um eine gegenseitige Bezeugung unter Christen, zu verfehlter Kritik an der Kindertaufe. Vgl. dazu die als Kapitelüberschriften formulierten Gegenthesen Bucers (BDS 5, S. 49) sowie das Referat bei DEPPERMANN, MELCHIOR HOFFMANN, S. 259–262.

[17] Johannes Baders (vgl. Personenindex) Schrift *Summarium und rechenschaft vom Abentmal unseres Herrn Jesu Christi*, 1533 (bei Matthias Apiarius in Straßburg). Der einseitig bedruckte Foliobogen bietet eine nach der Antithese himmlisch – irdisch geordnete Tabelle der wesentlichen Stücke des Abendmahls (vgl. GELBERT, BADER'S LEBEN UND SCHRIFTEN, S. 210f.; DERS., BADER, S. 62; RÖHRICH, REFORMATION IM ELSASS 1, S. 238). Nach Auskunft von Frau Brigitte Wengler, Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg, vom 4. Oktober 2013, ist das Dokument dort entgegen den Angaben Gelberts und Röhrichs nicht mehr zu finden. Möglicherweise zählt es zu den in den Jahren 1868/70 erlittenen Verlusten.

[18] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[19] Wolfgang Wetter, genannt Jufli, Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[20] Franz Kolb, Prediger am Berner Münster. Vgl. Personenindex.

[21] Kolb musste sich im Juni 1533 einer Kur unterziehen (vgl. Berchtold Haller an Heinrich Bullinger vom 8. Juni, Bullinger Bw. 3, Nr. 233, S. 141, Z. 27) und wurde von seinen Kollegen fortan beim Predigen entlastet (vgl. Haller an Bullinger vom 23. September, ebd., Nr. 266, S. 194, Z. 61). Vgl. dazu EISSENLÖFFEL, FRANZ KOLB, S. 70.

[22] Der im Einladungsschreiben Philipps von Hessen (vgl. Personenindex) an den Straßburger Rat vom 7. Mai auf den 25. Juni 1533 terminierte und am 3. Juli beendete Tag des Schmalkaldischen Bundes (vgl. PC 2, Nr. 189, S. 188). Straßburg sandte Jakob Sturm (vgl. Personenindex) und Jakob Meyer (vgl. Personenindex). Vgl. dazu SCHLÜTTER-SCHINDLER, SCHMALKALDISCHER BUND, S. 41–50.

[23] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz konnten entsprechende Briefe nicht ermittelt werden. Ob Bucer tatsächlich schrieb, muss offen bleiben.

[24] Auf Bitte Johann Voglers (vgl. Personenindex) hatte Bucer versprochen, nach geeigneten Kandidaten für das Rheintal Ausschau zu halten und einen Prediger aus Straßburg zu schicken, wenn er in Bern, Zürich oder Basel keine geeignete Person finde. Vgl. Bucer an Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 218, Z. 4–7).

[25] Philipp I., Markgraf von Baden. Vgl. Personenindex.

[26] Vgl. Bucer an Johannes Schwebel nach dem 22. März 1533 (BCor 9, Nr. 670, S. 180, Z. 13 – S. 181, Z. 2) sowie die Liste der exilierten badischen Geistlichen bei KATTERMANN, KIRCHENPOLITIK PHILIPPS I., S. 97f.

cogitaueram vnum mitterem, cum redijssem, etiam si nullus in via obtigisset. Verum vbi redij, aegrota[uit] <vnus<, alter adcitus est in pagum quendam, ter[tius][27] ob caussam magni momenti cogitur expectare ad has nostras nundinas[28] fratrem suum[29]. Hic tamen venire ad vos expedito hoc negocio suo statuit. Si prouisum interea ecclesiae illi esset, quam optare[m] scire, sed veniet tamen[30].

[6] Marchio ille, qui Christum in sua ditione noluit regnare, per Christum vita cum ditione his diebus exutus est[31]. Dominus donet successorem meliorem[32]! Duos reliquit fratres: alter intelligit satis caussam euangelij, sed amplecti eam nondum voluit plane[33], alter nescio quid sit aut possit.

Bene vale, vir humanissime! Resalutat te Capito[34] et Bedrotus[35], item consul noster Matth[is] Pfarrer[36]. Sturmius[37] abest in legatione.

Arg[entorati], 9[g]. Iulij MDXXXIII.

D[ominationi] t[uae] deditiss[imus] M[artinus] Bucerus.

[Adresse fehlt!]

O St. Gallen SB, Vadianische Sammlung, ms. 32, Brief Nr. 162, fol. r – fol. 2v. — C Zürich ZB, S 33, 155; TB VI, S. 108–110. — P Vadian Bw. 5/1, Nr. 739, S. 125f.

---

[g] *zuerst* 8.

[27] Die beiden ersten Exulanten konnten nicht identifiziert werden. Bei dem dritten handelt es sich um den später tatsächlich nach Altstetten gesandten Johannes Grapphus (vgl. Personenindex). Den badischen Exulanten Christoph Sigel (vgl. Personenindex) zog Bucer offenbar nicht in Betracht. Er vertrat seit April 1533 den erkrankten Konrad Sam (vgl. Personenindex) in Ulm, allerdings ohne Aussicht auf eine Weiterbeschäftigung. Vgl. Martin Frecht an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705 S. 282, Z. 13–18).

[28] Seit Beginn des 14. Jahrhunderts fand in Straßburg die Johanni-Messe um den 24. Juni statt. Vgl. ROTHMANN, FRANKFURTER MESSEN, S. 365.

[29] Der Bruder von Johannes Grapphus konnte nicht ermittelt werden.

[30] In der Tat fand Grapphus die Stelle in Altstetten besetzt vor. Vgl. Vadian an Bucer vom 4. August 1533 (unten Nr. 724, S. 90, Z. 5 – S. 91, Z. 11).

[31] Markgraf Philipp starb am 17. September 1533 an der Syphillis (vgl. VIERORDT, EVANGELISCHE KIRCHE BADEN 2, S. 99, Anm. 2). Der lange Verlauf dieser Krankheit erklärt die Differenz zwischen Brief- und Sterbedatum und Bucers unbestimmte, nicht punktuell aufzufassende Angabe.

[32] Nach Philipps Tod fiel die Herrschaft an seine Brüder Ernst (vgl. Personenindex) und Bernhard (vgl. Personenindex). Beide nahmen eine irenischere Haltung gegenüber der Reformation ein. Vgl. KOHNLE, MARKGRAFSCHAFT BADEN, S. 96f.; DERS., REFORMATION IN BADEN, S. 49f.; VIERORDT, EVANGELISCHE KIRCHE BADEN 1, S. 330f.

[33] Bucer denkt wohl an Ernst, der Südbaden dem Einfluss des oberdeutschen Protestantismus öffnen wird. Vgl. KOHNLE, REFORMATION IN BADEN, S. 49f.

[34] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[35] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[36] Matthis Pfarrer, Ammeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[37] Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex. Zu seiner Mission vgl. oben S. 10, Anm. 22.

712.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]
Straßburg, 9. Juli [1533][2]

[704←] [1] Bucer plaisante Marguerite : si sa générosité devait en faire une mendiante, il l'accueillerait volontiers chez lui. Il souffre d'un flux à l'œil droit. Sa femme [Élisabeth] se plaint qu'il ne la complimente pas assez. [2] Le Vénitien [Barthélemy Fonzio] va mieux [après son opération] ; Bucer espère qu'il sera bientôt engagé pour enseigner l'Écriture. [3] Bucer aurait souhaité que Marguerite entendît Schwenckfeld lors du Synode : beaucoup le voient maintenant tel qu'il est ; lorsque nous nous en tenons à une vérité reconnue, [selon lui] nous ne laissons pas agir l'Esprit, tandis qu'il tient sa propre intelligence pour une persévérance enseignée par Dieu. Pour Bucer, les gens refusent de voir la tendance à l'hérésie qui se manifeste aussi dans les affaires de Dieu parce qu'elle concerne souvent des choses insignifiantes. Dans la foi, on peut certes faire des concessions à des originaux, mais sans aller trop loin : dans les choses sur lesquelles on ne peut céder cela signifie une absence d'unité doctrinale et une division des Églises, et dans les points secondaires cela revient à diviser le Christ. Paul déjà met en garde contre cette tendance. Il ne suffit pas de parler de manière élevée des choses divines et d'éviter les blasphèmes les plus grossiers pour être l'Esprit saint en personne ! Toutefois, Bucer reconnaît ne pas être meilleur que Schwenckfeld : nous devons faire preuve de miséricorde envers tous les hommes car nous-mêmes avons besoin de la miséricorde. L'épouse de Matthieu [Catharine Zell] est pieuse, mais elle s'apprécie un peu trop et aime à régenter ; lors du Synode, Schwenckfeld lui a déplu. Bucer reconnaît que son vieil Adam aime aussi à se louer soi-même. [4] Bucer n'écrit pas davantage à cause de son œil. Il envoie à Marguerite trois paires de couteaux : l'une pour elle, l'autre pour [Catherine Ryf von Blidegg] et la troisième pour Barbara [Blaurer]. Il se manifestera une autre fois auprès des femmes du [couvent] Saint-Pierre. Il ne peut pas exprimer sa reconnaissance aussi largement que Matthieu [Zell], qui est riche et sans enfant. Il espère que les tables sur la Cène [de Jean Bader] correspondent à la pratique de Constance : nous sommes d'accord sur le contenu, mais les gens, prompts à se quereller, sont scandalisés par la moindre parole. Si Ambroise [Blaurer] juge les tables utiles, qu'on en donne à chacune des femmes de Saint-Pierre. Barthélemy [Fonzio] a écrit personnellement. [→727]

[704←] [1] Sollte Margarethes Freigebigkeit sie zur Bettlerin machen, wird Bucer sie aufnehmen. Er leidet unter einem Ausfluss am rechten Auge. Bucers Frau [Elisabeth] klagt über mangelndes Lob ihres Mannes, Margarethe soll aber nicht vermitteln. [2] Der Venezianer [Bartholomeo Fonzio] fühlt sich [nach seiner Operation] wohl, hoffentlich wird er als Lektor angestellt. [3] Auf der Synode setzte sich [Kaspar von] Schwenckfeld mit

---

[1] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 13, 19f., 23f., 51, 60, 66.

Bucer auseinander; viele haben ihn jetzt durchschaut. Wohl sind die Prediger leider zu stolz und ungeschickt, um Menschen zu gewinnen. Wie aber Schwenckfeld zu gewinnen sei, das weiß Bucer nicht. Wenn die Prediger auf erkannter Wahrheit bestehen, geben sie [nach Schwenckfeld] dem Heiligen Geist keinen Raum. Seine Unnachgiebigkeit indes gilt ihm als gottgelehrte Beständigkeit. Seine Lehre ist nicht so schädlich; gebrauchen die Straßburger Prediger aber seine Worte, distanziert er sich. Jeder meint, ihm müsse die Welt folgen. Dem Drang eines Menschen, etwas Besonderes zu schaffen, kann man sich bei Unwichtigem entziehen. Auch im Glauben darf man mit Gott bei manchem nachgeben und Sonderlinge hoffieren. Geht man aber zu weit, richtet dies Zerstörung an. Denn in nicht verhandelbaren Hauptstücken bedeutet dies einen Verlust der Lehreinheit und damit Spaltung, und in Nebenpunkten wird Christus geteilt. Schon Paulus warnt vor dieser Sucht. Wer hoch von göttlichen Dingen redet und keine groben Laster hat, der ist deshalb nicht schon der Heilige Geist persönlich, gilt doch I Kor 13. Margarethe soll aber auch die andere Seite hören. Bucer wie Schwenckfeld sind vom selben Kot, und Gott tue Bucer wie er es Schwenckfeld wünscht. So gilt es, barmherzig gegen alle Menschen zu sein, weil man selbst auf Barmherzigkeit angewiesen ist. Matthias [Zells] Frau [Katharina] ist gottesfürchtig, hat sich aber selbst zu lieb und herrscht allzu gern. Schwenckfelds Auftritt bei der Synode hat ihr missfallen. Auch Bucers alter Adam lobt sich selbst und will gefallen. [4] Weil Bucers Auge schmerzt, schreibt er nicht ausführlicher. Er sendet drei Paar Messer, eines für Margarethe, das andere der Unseren [Katharina Ryf von Blidegg], das dritte Berblin [Barbara Blarer]. Den Frauen von St. Peter widmet er sich ein andermal. Matthias [Zell] ist reicher als Bucer, so kann er sich dankbarer zeigen, obwohl an Bucer zwölfmal mehr getan wurde. Bucer hofft, die Darstellung des Abendmahls auf den gesandten Tafeln [Johannes Baders] stimmt mit der Konstanzer Praxis überein. In der Substanz einig, nehmen die Menschen aus Streitsucht an kleinsten Wörtern Anstoß. Falls Ambrosius [Blarer] die Tafeln für nützlich hält, sollen die Frauen von St. Peter je eine erhalten. Doktor Bartholomeo [Fonzio] hat selbst geschrieben. [→727]

[3]Die gnad Gottes vnd alles guts zuvor, meyn fromme, liebe schwester!

[1] Synd yr so reych[4], so lobet Gott! Ich byn auch reych. Ir halten werlich[5] hauß, das yr ia etwas haben must, oder werden bald entlauffen mussen[6]. Alß dann komen aber frey zu vnß, eyn betler zum anderen! Ich habs dennoch baß dan yr gewohnet[7], wille euch auch den reymen wol leren[8]. Nun des genug! Meyn rechtes auge wille nit wol, so ist myr eyn fluss dreyn gerucket[9].

---

[3] *Konrad Hubert*: <1533, 9. Julij. Vom Schwenckfelden mercklichs<; >An jungfra Margareth Blaurerin>.

[4] Zu Margarethes Geldsendung an die Familie Bucer vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 39.

[5] Sicherlich.

[6] Bucer meint wohl: Wenn Margarethe weiterhin so großzügig mit ihrem Besitz umgeht, wird sie bald arm und heimatlos werden.

[7] Bin schon länger arm als ihr.

[8] Will euch zeigen, wie man als Bettler lebt.

[9] Zu Bucers aktuellem Augenleiden vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 7f.

Ach, das aber vnser lieber Herrgott die sach[10], so ich doch hoffe er angeschicket habe, eynmal liesse yren furgang haben! Wolan, gut ding muß vnß saur werden[11]!

Meyner frawen[12] dorfft yr auch nit so fil locken, sy meynet on das[13], ich habe sy nit fil gelobet. Doch spricht sy, yr sollen keynen finger zwischen vnß legen, er möchte klemmet werden[14]. Das sagt sy. Wie es yr vmbs hertz sye, weyß ich nit[15]. Sy wolle mich auch so abrichten[16], das yrs solt besser dann sy haben, vnd yr sy auch böß machen, wenn es dohyn komet[17].

[2] Der Venediger[18] ist vast [S. 323] wol zufriden vnd danckbar vnd, Gott sye lobe: Syn sach stoht wider wol[19]. Hoffe, man solle yn bald hie versehen, das er yn gotlicher schrifft lese[20].

[3] [21]Schvenckfelds[22] halb wolte ich, yr hetten yn nur hören mit vnß handlen ym synodo[23]. Fil sehen nun, das sy vor nit sahen[24]. Stoltz sind wyr

---

[10] Im Hintergrund stehen die Hochzeitspläne Ambrosius Blarers. Zu deren Problematik vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

[11] Wohl eine Adaption des bekannten „Gut Ding will Weile haben“ (WANDER, SPRICHWÖRTERLEXIKON 1, Nr. 866, S. 638) an die Situation Ambrosius Blarers.

[12] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[13] Ohnehin.

[14] Das Sprichwort „Wer sich zwischen Tür und Angel legt, klemmt sich gerne“ (THESAURUS PROVERBIORUM 1, S. 150) warnt davor, sich in den Streit zweier Personen einzumischen. Elisabeth verbittet sich also eine Vermittlung Margarethes.

[15] Differenzen zwischen Bucer und seiner Frau bestanden im Blick auf die Einschätzung der finanziellen Lage ihrer Familie und wegen Bucers Versäumnis, ihr von seiner Reise zu schreiben. Bucer lobt aber ausdrücklich die sparsame Haushaltsführung seiner Frau. Vgl. seine Schreiben an die Adressatin vom 2. Juni (BCor 9, Nr. 694, S. 245, Z. 17–19) und vom 17. Juni 1533 (ebd., Nr. 704, S. 275, Z. 1–3).

[16] Schelten.

[17] Offenbar hat Elisabeth den Eindruck gewonnen, sie erfahre Bucers Wertschätzung weniger deutlich als Margarethe. Da auch Elisabeth freundschaftlich mit Margarethe verbunden war, versucht Bucer hier wohl zu scherzen.

[18] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[19] Fonzio hat sich am 5. Juni 1533 einer von der Adressatin mitfinanzierten Leistenoperation unterzogen. Vgl. Bucers Brief an die Adressatin vom 2. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 694, S. 245, Z. 5–10); vgl. dazu ebd., S. XXVII.

[20] Zu Bucers Bemühen um eine Anstellung Fonzios in Straßburg vgl. die entsprechende Eingabe der Straßburger Prediger beim Rat vom 6. Oktober 1533 (*Supplikation der herren geistlichen wegen eines Venetianers, so sich belehret*, AST 324, Nr. 3; POLLET, BUCER 2, S. 474). Obwohl der Rat am 10. Oktober die Finanzierung bewilligte (vgl. unten Nr. 759, S. 229, Z. 12f.), reiste Fonzio am 23. Oktober nach Augsburg, weil er dort einen Geleitbrief für seine Rückkehr nach Venedig erwartete (vgl. Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November 1533, Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 438). Schließlich kehrte er ohne sicheres Geleit Anfang Dezember nach Italien zurück (vgl. unten Nr. 801, S. 406, Z. 2–4; Nr. 805, S. 417, Z. 5f.). Vgl. dazu die Einleitung, oben S. XXXIVf.

[21] *Konrad Hubert*: <Schwenckfelds handlen im synod<.

[22] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[23] Auf der Straßburger Synode diskutierte Schwenckfeld vom Morgen des 12. bis zum Mittag des 14. Juni 1533 mit Bucer auf der Grundlage der *Sechzehn Artikel* (vgl. BDS 5, S. 388–392; BCor 9, Nr. 697, S. 253, Anm. 5). Es ging um die Themen Taufe, Abendmahl und Obrig-

praedicanten leyder zu fil, auch die leut zu gewynnen weder des fleyßes noch geschicklicheyt alß wyr billich solten. Wie aber er zu gewynnen sye, da weyß ich warlich nit fil von. Wo wyr vff erkanter warheyt bestohn, so wöllen wyr dem Heyligen Geyst nit raum geben. Wenn er aber seyne meynung nit lossen will, so ists eyn bestendigkeyt vnd hats von Gott selb geleret.

Er hat[a] nit so schedliche leren, wenn aber wyr schon eben dieselbigen wort brauchen, noch[25] muß es eyn besonders seyn. Lieber Herrgott, ieder meynet, er sye es, dem die welt folgen solle. Wölte Gott, er gebe vnß eynen, dem wyr alle folgeten[b]! Es wöllen die leut alß noch nit [S. 324] erkennen die sucht hereseos, das die auch yn Gottes sachen sich eyget[26]. Sust zwar befindet man sy teglich[27], das fil leut den braesten[28] haben, das sy etwas besonders mussen anfahen, auch wenn sy des vberal keyn vrsach haben. Dieweyl aber das yn sachen geschicht, do nit so fil angelegen, vnd auch, wen man sich von solichen leuten entzeuhet, nit so fil geschreyes oder auch vnraths bringet, wurdt seyn desto weniger geachtet. Nun aber, wenn man yn sachen des glaubens sönderlet[29] vnd, wie yr pflegen zu reden, eynfur[30] ist – ob das gleych yn sachen etwan ist, do man mit Gott[c] etwas weychen[31] möchte vnd solichen sonderlingen hoffieren – so will es dennoch zu weyt reyssen vnd gantze zerstörung anrichten. Dann ists yn stucken, do man nit weychen kan, so ist schon spaltung der kirchen do, dann yn hauptstucken ist nit eyn[32] lere. Ists dann yn nebenpuncten, dieweyl nit iederman gelegen, eym wenigen, letzen kopfen[33] zu weychen vnd vnß nit gepuren wille, gantze kirchen[34] vmb yret willen zu begeben[35], so sind wyr aber zwey vnd ist Christus aber geteylet[36].

---

[a] *zuerst* hab. – [b] *gestrichen* solten. – [c] *zuerst* Gotte.

keit. Vgl. dazu das Protokoll der Synode (QGT 8, Nr. 384, S. 79, Z. 31 – S. 89, Z. 22), Schwenckfelds *Protestacion* (Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 138, S. 788–790) und seine Stellungnahme *Auf den artickell von der obrkeit* (ebd., Nr. 140, S. 800); Bucer an Margarethe Blarer vom 17. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 704, S. 274, Z. 8–10); McLaughlin, Reluctant Radical, S. 153–159. Zu Bucer und Schwenckfeld vgl. McLaughlin, Bucer and the Schwenckfelders; ders., Politics of Dissent; vgl. dazu die Einleitung, oben S. XXXIXf.

[24] Vgl. indes Oswald Myconius an Wolfgang Capito vom 27. Juni 1533 (QGT 8, Nr. 397, S. 99, Z. 34 – S. 100, Z. 2; Millet, Correspondance Capiton, Nr. 512, S. 171). Er gewann den Eindruck, dass Schwenckfelds Auftritt einige Ratsherren für ihn eingenommen habe.

[25] Dennoch.

[26] Zeiget.

[27] Nimmt man sie täglich wahr.

[28] Gebrechen, Mangel.

[29] Sich absondert, eine Sonderrolle beansprucht.

[30] Eigensinniger Kerl. Vgl. Grimm, Wörterbuch 4, Sp. 617.

[31] Nachgeben.

[32] Eine einheitliche.

[33] Einem geringwertigen, verkehrten Kopf.

[34] Gemeinden.

[35] Zu verlassen, aufzugeben.

[36] I Kor 1, 13.

Man will alß nit sehen, was der liebe Paulus von diser sucht so fleyssigen vermanet[37]. [S. 325] Vnd wer schon vnd hoch von gottlichen dingen reden kan[38], sich theur bezeugen, demnach yn gröberen fleyschlichen lasteren, alß zechen, frewlen vnd dergleychen nit erfunden wurdt, derselbige muß dann der Heylig Geyst selb seyn, vnd sicht man so gar nit vff die regel 1. Cor. 13[39]. Nun genug! Es gilt nit richten[40], man hörte dann alteram partem auch[41] vnd das grundtlich. Die guten leut, die yr gehöret, synd leut; so byn ich eben desselbigen kots, Schvenckfeld reuchet[42] auch der massen. Gott helfe vnß allen vnd thue myr, wie ich mich befind[43], das ich begere Schvenckfeld geschehen. Ich wolte warlich gar vngern vff vnserem synodo mit ym gehandlet haben, wie er mit myr gehandlet hat. Sihe, syhe den reybis[44] must der alt Adam[45] noch herauß lossen, er hat[d] gar eyn bösen magen! Nun, wo Christus ist, meyn Margred, do wöllen wyr auch seyn[46], vnd vnß ia der barmhertzigkeyt gegen allen menschen befleyssen, dann wyr nichs dann barmhertzigkeyt bedörffen[47].

[48]M[eister] Matthiß[49] fraw[50] ist, wie ich gesagt[51], eyn gotsforchtig fromm mensch, alleyn das sy sich selb, wie wyr alle, eyn wenig zu liebe hat; daher etwan die vbrige weyßheyt vnd der regierpräst[52] desto meer [S. 326] herfur brichet. Ach, wyr weren alle gern alß[53] die götter, die böses vnd gut wissen[54]! Nun, ietz kumet meyn Adam auch wider! Die sachen zwischen Schvenckfeld vnd myr wölte ich fur sy bekomen[55], so gar hat er yr vff disem synodo nit gefallen. O, ich were gern fromm geachtet, gelte, vnd bevorab by euch, wölte

---

[d] *gestrichen* er.

[37] Bucer meint wohl den Parteienstreit in Korinth, auf den der Apostel in I Kor 1, 10 – 4, 21 eingeht.

[38] I Kor 13, 2.

[39] Das Hohelied der Liebe (I Kor 13, 1–13).

[40] I Kor 4, 1–5.

[41] Die Wendung „Audiatur et altera pars" begegnet nicht im römischen Recht, sie ist vermutlich auf den Sachsenspiegel zurückzuführen. Vgl. WACKE, AUDIATUR, S. 372.

[42] Riecht.

[43] Ertappe.

[44] Rülpsen. Vgl. HISTORISCHES WÖRTERBUCH DER ELSÄSSISCHEN MUNDART, S. 280.

[45] Luther, Kleiner Katechismus (BSLK, S. 516, Z. 32); vgl. Röm 6, 6.

[46] Vgl. Phil 1, 23.

[47] Vgl. Mt 5, 7.

[48] *Konrad Hubert*: <Cellia qualis<.

[49] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[50] Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex.

[51] Vgl. Bucer an die Adressatin vom 17. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 704, S. 274, Z. 4–10). Im Hintergrund steht der Verlust ihres Kindes, der Katharina schwer belastete. Vgl. MCKEE, KATHARINA SCHÜTZ-ZELL 1, S. 84.

[52] Die Herrschsucht.

[53] Wie.

[54] Gen 3, 5.

[55] Werde ich in ihren Augen schon für mich entscheiden.

ich alß gern feyn Henslin seyn, domit ichs nit ym kunfftigen entgelten muste! Diß ist aber noch eyn freyerer boß[56] vnd griff vff der lauten vnsers Adams, das ich die bossen selb wol verdamme vnd treybe sy doch. Ich lobe mich selb vnd wolts doch gern verbossieren[57] alß obs eyn anders were. Nun, nun, betten Gott, liebe fromme Gred, das wyr fromm werden! Es ist [so]: Gott helff vnß allen, amen!

[4] Myn aug will nit wol, der fluß plaget, ich schriebe sust noch meer. Drey[e] paar messer schicke ich euch: das eyn euch, das ander der vnseren[58], das dritte baß Berblin[59]. Mit den lieben frawen zu Sant Peter[60] will ich mich eyn andermal stellen. Meyster Matthis ist reich, hat keyn kind, der machet myrs zu feyst[61]. [S. 327] Man hat myr wol zwelfmal meer gethon dann ym, vnd erzeyget er sich danckbarer[62]. Ich kan ym aber warlich nit gethun[63], ich muß wol eyn vnflat seyn, wie vngern ichs byn. Ich hette des stoltzes genug zu eyner gedechtnis, das ich gern wolte danckbar seyn, so ferr[64] sich die [65]tafelen vom abentmal[66] mit ewerem dargeben vom sacrament[67] reymen. Dann yn der substantz weyß ich wol, das wyr eyns sind, das wenigest wörtlin aber stosset die leut, so zart vnd leycht beweglich zum zanck sind wyr. Ia achtets m[eister] Ambrosi[68] besserlich seyn werden, so geben den lieben frawen zu S[ankt] Peter ieder eyne. Gott sye mit euch! Ich schribe mich wol blind, so muß ich auch ietz lesen. Grusset vnd helffet, yr[f] wusset wol!

Arg[entorati], 9. Iulij.

Doctor Barth[olomeo] hat selb geschriben[69].

M[artinus] Bucer, der ewer ym Herren.

---

[e] *anstatt* zwey. – [f] *gestrichen* g[…].

[56] Scherz, Unsinn, Posse.

[57] So darstellen; umbilden, ummodeln.

[58] Ambrosius Blarers Braut Katharina Ryf von Blidegg. Vgl. Personenindex.

[59] Wohl Barbara Blarer, die Schwester Augustin Blarers, des Vaters der Adressatin. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[60] Das Frauenkloster St. Peter in Konstanz. Bucer hat von den Bewohnerinnen einen Zuschuss zu seinen Reisekosten erhalten. Vgl. seinen Brief an die Adressatin vom 2. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 694, S. 245, Z. 14f.).

[61] Überladen, übertrieben.

[62] Zell hatte Ambrosius Blarer und Johannes Zwick (vgl. Personenindex) zwei Kleinschwerter als Dank für seine Aufnahme in Konstanz geschickt. Vgl. sein Schreiben an Blarer und Zwick vom 12. Juli 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 343, S. 404).

[63] Ihn sicherlich nicht nachahmen.

[64] Weit.

[65] *Konrad Hubert*: <Baderi tafelen vom Nachtmal<.

[66] Johannes Baders (vgl. Personenindex) Schrift *Summarium und rechenschaft vom Abentmal unseres Herrn Jesu Christi*, 1533 (bei Matthias Apiarius in Straßburg). Vgl. dazu oben Nr. 711, S. 10, Anm. 17.

[67] Mit eurer Austeilung des Abendmahls.

[68] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[69] Ein entsprechendes Schreiben Fonzios nach Konstanz konnte nicht ermittelt werden.

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 87, S. 322–327. — C Zürich ZB, S 33, 154; TB VI, S. 111–114. — E QGT 8, Nr. 406, S. 118–120. — R/P Blaurer Bw. 2, Anhang, Nr. 19, S. 798–800.

713.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1], Leo Jud[2], Konrad Pellikan[3] und Theodor Bibliander[4]

Straßburg, 11. Juli [1533][5]

*[683←] [1] Ses correspondants ont entendu parler du Synode, que les Strasbourgeois ont convoqué à cause des sectes. Cela a donné l'occasion de s'exprimer aux chefs des hérétiques, dont le pire est Melchior Hoffmann. Nous avons édité une réfutation de ses blasphèmes [*Handlung… gegen Melchior Hoffmann*]. [2] Bucer demande à Léo [Jud] qu'il lui écrive son avis notamment sur la dernière partie de cet écrit, [consacrée au baptême des enfants]. Ce que Bucer a écrit sur le libre arbitre et le mystère de l'élection est en accord avec ce qu'a enseigné Zwingli. Il veut aussi connaître leur avis sur ce qu'il a écrit sur le péché contre l'Esprit saint. [3] [Ugo Langoni et Lambert de Briarde], les envoyés du pape [Clément VII] et de l'empereur [Charles Quint], ont cherché à obtenir l'approbation des princes de la Ligue [de Smalcalde] pour la tenue d'un concile aux conditions suivantes : un concile libre, mais selon les coutumes observées jusqu'alors ; approbation, à l'avance, des décisions qui seront prises à la majorité ; droit de prendre des décisions même en l'absence de certaines personnes ; droit, pour les partisans du pape, de se liguer contre ses opposants ; le lieu du concile sera Bologne, Piacenza ou Mantoue. Bucer s'indigne de ces conditions, par lesquelles le [saint] père se moque de l'empereur, lequel, lors des Diètes impériales, avait promis un concile libre en Allemagne. Bucer s'indigne notamment de la condition selon laquelle on s'engage à accepter, avant de les connaître, les décisions prises à la majorité, car elle vise à tromper l'empereur : le pape sait que, lors d'un concile, il obtiendra aisément notre*

---

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.
[2] Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.
[3] Professor für Hebräisch und Griechisch in Zürich. Vgl. Personenindex.
[4] Professor für Altes Testament an der Prophezei in Zürich. Vgl. Personenindex.
[5] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 6, 9, 19, 28.

condamnation, mais il sait aussi que des limites seront posées à sa tyrannie ; c'est pourquoi il ne veut pas prendre le risque de convoquer un concile. [4] Bucer s'étonne que ses correspondants ne lui aient rien écrit ; il aimerait savoir comment ils sont venus en aide à ceux qui sont opprimés par les Cantons [catholiques] de la Suisse centrale. [5] Salutations de Capiton, de Hédion, de [Barthélemy Fonzio] et de tous les autres. [P. S.] Bucer écrira une autre fois à Jud au sujet de [Caspar von] Schwenckfeld ; ici, nous avons de nombreux ennemis de l'Église du Christ. [→735]

*[683←] [1] Auf der wegen der Sekten einberufenen Straßburger Synode sprachen auch die Häupter der Häretiker, darunter der schlimmste, Melchior Hoffmann. Um dessen Lästerungen zu widerlegen, veröffentlichte Bucer die Schrift [*Handlung … gegen Melchior Hoffmann*]. [2] Leo [Jud] verträgt einiges, so dass er auch Unerfreuliches lesen kann. Bucer erbittet sein Urteil insbesondere zum letzten, [der Kindertaufe gewidmeten] Teil dieser Schrift. Die Ausführungen zum freien Willen und zur Erwählung dürften leicht Leos Zustimmung finden, denn Bucer behandelte sie in Übereinstimmung mit beider Lehrer [Huldrych] Zwingli. Er bittet um Rückmeldung, ob die Behandlung der Sünde wider den Heiligen Geist den Zürichern Genüge getan hat. [3] Die Gesandten [Ugo Rangoni und Lambert von Briaerde] von Papst [Clemens VII.] und Kaiser [Karl V.] warben bei den Fürsten des [Schmalkaldischen] Bundes um Zustimmung zu einem unter folgenden Bedingungen abzuhaltenden Konzil: Frei, aber nach bisherigem Brauch; Annahme von Mehrheitsbeschlüssen im Voraus; Beschlussfähigkeit auch bei Abwesenheit einzelner; Zusammenschluss gegen Opponenten des Papstes; Tagungsort Bologna, Piacenza oder Mantua. Mit diesen Bedingungen spottet der [päpstliche] Vater über den Kaiser, der auf den Reichstagen ein freies Konzil in Deutschland versprach. Die [voraussehbar unannehmbare] päpstliche Forderung, vor aller Diskussion und Kenntnis der Teilnehmer deren Mehrheitsbeschlüsse anzuerkennen, ist eine Nebelkerze. Der Papst weiß, dass er auf einem Konzil zwar leicht die Verdammung der Protestanten erreicht, aber auch in seiner Tyrannei beschnitten wird. Deshalb will er das Risiko eines Konzils gar nicht erst eingehen. [4] Bucer wundert sich, dass ihn trotz der Straßburger [Johanni]messe kein Schreiben der Züricher über deren Hilfe für die von den [altgläubigen] Innerschweizern bedrängten [Gemeinen Herrschaften] erreichte. [5] Grüße von [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio und Bucers Reisebegleiter [Bartholomeo Fonzio]. [P.S.] Über seine Auseinandersetzung mit [Kaspar von] Schwenckfeld will Bucer insbesondere Leo [Jud] ein andermal berichten. [→735]*

Saluete, fratres obseruandi!

[1] Audistis forsan de nostra synodo, quam impulsi sectarum improbitate nostri tandem indixerunt[6]. Datus locus est aliquot praecipuis ex hęreticis,

---

[6] In Straßburg war auf Eingabe der örtlichen Prediger vom 30. November 1532 (vgl. BDS 5, S. 368–377) eine Synode zusammengetreten. Die ohne Beteiligung der Gemeinden des Umlands tagende Vorsynode (3. bis 5. Juni 1533) erarbeitete wohl auf der Grundlage von Bucers 22 Artikeln (vgl. ebd., S. 378–382; anders HAMMANN, BUCER, S. 347f.) eine in *Sechzehn Artikel* gegliederte Grundordnung der Straßburger Kirche (angenommen am 20. Juni), die auf eine

inter quos perniciosiss[imus] est Melchior Hofman[7], qui innumeros in Germania inferiori dementauit[8], quorum caussa confutationem errorum eius, imo blasphemiarum, ędidimus[9].

[2] Leo noster[10] stomachi est fortioris[11], vt legere possit, quae non admodum oblectant[a]. Si is animum suum curiosum inducet, vt has nostras commentationes legat, maxime partem vltimam[12], valde cupio, scribat de ea vltima parte suum iudicium[13]. Ipse nouit caussam, tractationem lib[eri] arbitrij et mysterij electionis[14]. Quia omnino congruit cum ijs, quae hac de re docuit communis praeceptor noster sanctae mem[oriae] Zvinglius[15], vobis facile approbauero. Attamen de peccato in Spiritum Sanctum[16] si satisfecero

---

[a] *zuerst* […].

Ausschaltung der Dissenters zielte (vgl. BDS 5, S. 388–392). Die Hauptsynode tagte dann vom 10. bis 14. Juni 1533. Nach einer Prüfung von Lehre und Lebenswandel der jetzt anwesenden Landgeistlichen setzte sich insbesondere Bucer mit den örtlichen Dissenters auseinander, ohne sie zur Aufgabe ihrer Haltung bewegen zu können. Vgl. BCor 9, S. XXV; QGT 8, Nr. 364, S. 14f.; ebd., Nr. 368, S. 17–20; ebd., Nr. 384, S. 79–88; GÄUMANN, REICH CHRISTI, S. 348–352; LIENHARD/WILLER, STRASSBURG, S. 237f.; WENDEL, L'ÉGLISE, S. 53–161; MCLAUGHLIN, RELUCTANT RADICAL, S. 153–159.

[7] Melchior Hoffmann, wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex. Zu seinem Auftritt auf der Synode vgl. oben Nr. 712, S. 14f., Anm. 23.

[8] Zu Hoffmanns Wirken in Norddeutschland vgl. oben Nr. 711, S. 8, Anm. 5.

[9] Zu Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), vgl. oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[10] Leo Jud. Vgl. oben S. 18, Anm. 2.

[11] Der Magen gilt als Sitz des Ärgers. Vgl. GEORGES, HANDWÖRTERBUCH 2, Sp. 2813.

[12] Der letzte Passus der Schrift gilt der Kindertaufe (vgl. BDS 5, S. 95, Z. 11 – S. 106, Z. 16). Sie sah Jud kritisch (vgl. unten Nr. 747, S. 184, Z. 2f.). In Betracht kommt aber auch die daran erst anschließende appellative Zusammenfassung (vgl. BDS 5, S. 106, Z. 25 – S. 107, Z. 30).

[13] Eine Antwort Juds konnte nicht ermittelt werden.

[14] Diesen Themen gilt das zweite Kapitel der Schrift (vgl. ebd., S. 75, Z. 16 – S. 92, Z. 19).

[15] Huldrych Zwingli, verstorbener Züricher Antistes. Vgl. Personenindex. Bucer denkt hier wohl vor allem an die einschlägigen Schriften Zwinglis, die Leo Jud ins Deutsche übersetzt hat (vgl. Bullinger Bw. 3, Nr. 238, S. 146, Anm. 8), also an *De vera et falsa religione commentarius*, März 1525 (Z 3, Nr. 50, S. 590–912), und *Ad illustrissimum Cattorum principem Philippum sermonis de providentia Dei anamnema*, 20. August 1530 (Z 6/3, Nr. 166, S. 1–230). Vgl. Juds Übersetzungen: *Uon warem vnd valschem Glouben Commentarius*, Zürich 1526 (bei Christoph Froschauer, VD 16, Z 915), und *An den Durchlüchtigesten Fürsten vnd Herren Herrn Philippen Landgraaff in Hessen Von der Fürsichtigkeyt Gottes*, Zürich 1531 (bei Christoph Froschauer, VD 16, Z 779). Zu den Thematiken bei Zwingli insgesamt vgl. LEPPIN, ADAMS WILLE; SALLMANN, ZWISCHEN GOTT UND MENSCH, S. 105f.

[16] Mk 3, 28f. par. Im fraglichen Abschnitt (vgl. BDS 5, S. 93, Z. 22 – S. 95, Z. 10) geht es um Hoffmanns Behauptung, nicht vergeben würden alle Sünden, die ein Mensch nach der Annahme Christi begeht. Bucer hingegen identifiziert die unvergebbare Sünde mit der bewussten Erhebung gegen Gottes Gesetz. Vgl. dazu Zwinglis Äußerungen in *Auslegen und Gründe der Schlussreden*, 14. Juli 1523 (Z 2, Nr. 20, S. 408, Z. 25 – S. 412, Z. 6), und in *De vera et falsa religione*, März 1525 (Z 3, Nr. 50, S. 720, Z. 32 – S. 723, Z. 20). Dort identifiziert er, ausgehend vom ἐφάπαξ des Kreuzesopfers Christi, den Unglauben als die einzige Sünde gegen den Heiligen Geist. Dass manche Sünden nur von bestimmten Amtsträgern vergeben werden könnten oder das Kreuzesopfer nur für die Erbsünde gelte, lehnt Zwingli ab.

vobis, scire velim. Reliqua catholica sunt. Spero deinceps, quantum [fol. 51v] in ista Babylone[17] fieri poterit, rem ecclesiasticam rectius constituendam.

[3] Pont[ificem][18] nostris, arbitror, suos legatos cum Caesarejs ad nostri foederis principes misisse[19], qui consensum in concilium generale requirant his conditionibus[20]:

Vt concilium celebretur liberum, sed more hactenus obseruato[21]; vt promittamus antea staturos nos ijs, quae in illo per maiorem partem fuerint decreta[22]; vt si qui non adueniant per se vel legatos, reliquis, qui conuenerint, ius sit pergendi in omnibus, quae concilij sunt[23]; vt si qui parere decretis concilij nollent aut pont[ifici] postea aliquo modo aduersari <auderent<, reliqui pontifici adsint, vt huiusmodi compescantur[24]. Locum Bononiam[25] <aut< Placentiam[26] aut Mantuam nominat, quod quaelibet harum vrbium nobis Germanis vicinior sit quam vllis[b] alijs vltraalpinis [fol. 52r] populis[27].

---

[b] *anstatt* omnibus.

[17] Die 90 km südlich des heutigen Bagdad gelegene Stadt am Euphrat steht im Alten Testament für die Anmaßung des Menschen gegenüber Gott (Gen 11, 1–9) und bezeichnet den Ort des Exils (II Reg 24, 14). Das Neue Testament identifiziert mit Babylon den Wohnort des Teufels, den Gott einst zerstören wird (Apk 18). Bucer denkt wohl an Letzteres. Vgl. die Verwendung im Brief an Margarethe Blarer zwischen dem 24. und 29. November 1531 (BCor 7, Nr. 511, S. 56, Z. 2f.).

[18] Clemens VII., Papst. Vgl. Personenindex.

[19] Auf Druck Kaiser Karls V. (vgl. Personenindex) kündigte Clemens VII. Anfang Januar 1533 ein Konzil an und ließ die Bereitschaft der europäischen Herrscher zur Teilnahme erkunden. Zu diesem Zweck sandte er Ugo Rangoni (vgl. Personenindex), den Bischof von Reggio, nach Deutschland (vgl. das Breve vom 27. Februar, Concilium Tridentinum 4, S. LXXXVIIf.). Um das Gewicht der Einladung zu verstärken und zu verhindern, dass der päpstliche Gesandte die Konzilspläne insgeheim hintertreibe, stellte Karl V. ihm Lambert von Briaerde (vgl. Personenindex), den Ratspräsidenten von Mecheln, zur Seite. Vgl. dessen Instruktionen vom 27. Februar 1533 (Lanz, Staatspapiere, Nr. 21f., S. 96–102) sowie seinen Bericht von Ende Juli (ebd., Nr. 23, S. 102–110); vgl. dazu Müller, Kurie, S. 229–260; Spehr, Luther und das Konzil, S. 430–445.

[20] Vgl. Concilium Tridentinum 4, S. LXXXVII, Z. 40 – S. LXXXVIII, Z. 35. Vgl. die Zusammenfassung der Instruktion bei Müller, Kurie, S. 238.

[21] Vgl. Punkt 1 der Instruktion: „quod […] concilium […] liberum sit et iuxta morem ecclesiae consuetum“ (Concilium Tridentinum 4, S. LXXXVII, Z. 40–42).

[22] Vgl. Punkt 2 der Instruktion: „quod eius decretis stare et inviolabiliter parere profiteantur et promittant“ (ebd., Z. 43f.).

[23] Vgl. Punkt 3 der Instruktion: „quod ii, qui iusta de causa impediti et interesse non poterunt, suos legitimos procuratores cum sufficientibus mandatis mittant“ (ebd., S. LXXXVIII, Z. 1f.); vgl. Punkt 6 der Instruktion: „quod si forsan […] aliqui principes, potentatus et membra […] velint deesse […], nihilominus S[anctissi]mus D[ominus] N[oster] […] procedet una cum saniore parte consentiente“ (ebd., Z. 13–17).

[24] Vgl. Punkt 7 der Instruktion: „quod […] si qui hoc […] concilii opus […] impedire eiusve […] decretis non stare nec parere […] praesumerent: ut contra eos […] reliqui […] Sedi Ap[ostoli]cae assistant et totis viribus fideliter faveant et auxilientur“ (ebd., Z. 25f.).

[25] Bologna.

[26] Piacenza.

[27] Vgl. Punkt 5 der Instruktion: „Existimare S[anctissi]mum D[ominum] N[ostrum] non absque ratione unam ex his tribus Italiae civitatibus: Mantuam vel Bononiam vel Placentiam

Videtis sanctiss[imum] animum concilio cogendo deditum[28]. O caesar[c], quam ludit de te pater tuus! In nullis comitijs, quib[us] actum de concilio et a caesare promissum est, non libertas et vt in Germania celebretur et postulatum et promissum est[29]. Nunc exigit pont[ifex], vt antea quam caussae excutiantur, antequam sciamus, qui in concilio conuenturi sint, recipiamus nos staturos ijs, quae illic maior pars decreuerit. Sed isto pacto detrectantibus nobis[d] has conditiones fuco alioqui eludet <pontifex< caesarem, cui constiturum se concilium policitus est. Etsi enim sciat facile se nostri damnationem obtenturum in concilio, non dubitat tamen simul suam etiam tyrannidem circumscribendam – idque ferre aut huius subire discrimen non potest.

[4] Miror, quod nihil ad nos his nundinis[30] scripseritis; vt adsitis miseris illic, quos contra omnes leges foederum premunt Immontani[31], opto scire.

[5] Optime valete, fratres chariss[imi]! Salutant vos Capito[32], Hedio[33], meus comes[34] ac reliqui omnes.

Arg[entorati], 11. Iulij.

M[artinus] Bucerus.

[fol. 52v] Leo optime, etiam Schvenckfeld[35] congressus est nobis. De qua re alias. Hic abunde hostium habemus ecclesiae Christi, etsi quidem plus quam Christi esse velint.

---

[c] *zuerst* Caesarem. – [d] *zuerst* nos.

omnibus aliis esse praeferendam, quarum unaquaeque cum tuta, capax, fertilis et salubris sit, etiam vicinitate situs Germaniae [magis quam] ceteris omnibus transalpinis nationibus est accomoda." (Concilium Tridentinum 4, S. LXXXVIII, Z. 9–12).

[28] Eine insgesamt ablehnende Haltung nahm auch der Straßburger Rat ein. Vgl. das Schreiben an Jakob Sturm und Jakob Meyer in Schmalkalden vom 27. Juni 1533 (PC 2, Nr. 193, S. 190f.) sowie die Instruktion vom gleichen Tag (ebd., Nr. 194, S. 191–193).

[29] Die Forderung des Zweiten Nürnberger Reichstages (1523) nach einem „frei cristenlich concilium an eine bequeme malstat Teutscher nation" (RTA J 3, S. 424, Z. 23 – S. 425, 10) war in den Folgejahren immer wieder erhoben, im Zuge der kurialen Dilatationspolitik aber nie erfüllt worden. So rekurriert noch der Nürnberger Anstand (24. Juli 1532) auf die Formulierung (vgl. ebd. 10/3, S. 1513, Z. 39f.). Vgl. dazu HOFMANN, KONZILSFRAGE 1521–1524; KOHNLE, REICHSTAG, S. 120f., 404f.; SPEHR, LUTHER UND DAS KONZIL, S. 320–322, 426.

[30] Seit Beginn des 14. Jahrhunderts fand in Straßburg die Johanni-Messe um den 24. Juni statt. Vgl. ROTHMANN, FRANKFURTER MESSEN, S. 365.

[31] Die Straßburger Prediger hatten sich am 22. November 1532 an den Züricher Rat gewandt und ihn aufgefordert, den Protestanten in den *Gemeinen Herrschaften* Beistand zu leisten, weil sie sich auf der Grundlage des Zweiten Kappeler Landfriedens einem starken Rekatholisierungsdruck ausgesetzt sahen. Vgl. BCor 9, Nr. 640, S. 46–53; vgl. dazu ebd., S. XIIf.

[32] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[33] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[34] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet und war den Adressaten durch seinen Aufenthalt in Zürich (5. bis 8. Mai 1533) bekannt.

[35] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Zu seinem Briefwechsel mit Jud vgl. unten Nr. 723, S. 88, Anm. 9.

Adresse [fol. 52v]: Vere piis et vigilantibus episcopis [ecc]lesiae Tigurinae [H. Bu]llingero, L. [Iud]e, C. Pellicano, [Th.] Bibliandro, maioribus suis obseruandis.

O Zürich SA, E II 337, fol. 51r – fol. 52v. — C Zürich ZB, S 33, 158; TB VI, S. 115. — E Leendertz, Hofmann, S. 354f. — R QGT 8, Nr. 408, S. 120f. — P Bullinger Bw. 3, Nr. 238, S. 145–148.

714.
Martin Bucer an Philipp von Hessen[1]

Straßburg, 11. Juli [1533][2]

[385←] [1] Chacun sait que le prince souhaite la concorde de tous les chrétiens dans le Seigneur et qu'il fait tout son possible pour la promouvoir. C'est pourquoi Bucer le prie de faire en sorte que ses prédicateurs – notamment Erhard Schnepf à Marbourg – s'en tiennent aux accords auxquels on était parvenu il y a quelques années [en 1529] entre Luther et les siens d'une part et Huldrych [Zwingli], Œcolampade et les leurs d'autre part, et qu'ils cessent de les injurier – ainsi que Schnepf l'a fait dans un sermon [du 6 juillet 1533] entendu par un bourgeois de Strasbourg. [2] Schnepf connaît les différences [sur la conception de la Cène] entre Luther et Bucer et les siens. Lors de la Diète d'Augsbourg [en 1530], Bucer a rédigé quelques thèses qui renfermaient la position de Luther, qui plurent à Œcolampade et à Huldrych [Zwingli] et qui satisfirent aussi Schnepf. Bucer et les siens s'en tiennent à ces articles, et savent qu'au fond la position de Luther ne diffère pas de celle que Bucer connaît par ses écrits et par le dialogue qu'il eut avec lui [les 26–27 septembre 1530] à la Veste Coburg. Mais Luther ne voulait pas que l'on publiât d'articles en commun, afin que nul ne pût dire que l'autre avait fait des concessions. [3] Luther n'enseigne pas que le corps du Christ devient une nourriture pour le ventre, mais seulement qu'il s'unit sacramentellement au pain ; c'est pourquoi, dans son apologie latine [de la Confession d'Augsbourg], Philippe [Melanchthon] a dit que le corps et le sang du Christ sont offerts dans des choses visibles telles que le pain et le vin. Puisque le corps ne devient pas du pain ni n'y est inclus localement ou mêlé naturellement – et donc ne devient nullement nourriture et boisson pour le ventre ni ne peut être saisi par les sens ou la raison, ainsi que Luther le dit, alors le Christ donne son sang et son corps, vrais et essentiels, dans la Cène par et dans l'âme croyante. Luther et les

---

[1] Landgraf. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 14, 87–94, 111, 131, 143.

siens enseignent que le corps et le sang du Christ ne sont jamais unis naturellement, et nous qu'il y a dans la Cène non seulement du pain et du vin mais encore le vrai corps et le vrai sang du Christ. [4] Si l'on pensait qu'on se dispute à propos [de ce que mangent] les impies, nous avons aussi fondamentalement une seule opinion : de ce que confessent les luthériens il résulte que seule l'âme croyante saisit le Christ – et donc qu'il est proposé aux impies mais non pas reçu par eux. [5] Luther dit que l'on mange le Christ avec la bouche en raison seulement de l'union sacramentelle et parce qu'il redoute que l'on sépare l'action du Seigneur de celle de son serviteur, et ce qui est essentiel dans le sacrement de son signe visible. Les [Allemands du Sud] ne doutent nullement que dans la Cène non seulement le pain et le vin mais encore le corps et le sang du Christ sont présents, offerts et reçus : le pain et le vin par le corps [du participant à la Cène], le Christ par l'âme. C'est ce qu'ont enseigné les Pères et Luther – lorsqu'il dit que l'« on mange le corps du Christ corporellement et avec la bouche ». Nous distinguons entre recevoir le Christ comme Seigneur et comme serviteur, entre le signe terrestre et le cadeau céleste, entre recevoir extérieurement et intérieurement, afin qu'on se repose sur le Christ – et non sur l'acte extérieur du prêtre – et que l'on reconnaisse le Christ comme vrai Dieu et vrai homme. [6] Il en résulte que chacun voit combien il n'y a en cette affaire qu'une querelle de mots. Si un concile national devait se tenir qui écoutât [les protestants] et si Bucer ne parvenait pas à convaincre la majorité de cette opinion, il est prêt à se laisser tuer. [7] On dit que nous nous rétractons, que nous trompons autrui ou que nous appartenons au Diable. Dieu soit loué, l'Italie, la France, l'Espagne, le Portugal, l'Angleterre, l'Écosse, la Pologne et d'autres portent de nombreuses semences du saint Évangile, mais les cœurs pieux se plaignent de notre attitude en tant qu'Allemands [dans cette querelle sur la Cène] et ils s'en étonnent, voyant que la divergence n'est pas grande. Nous devrions songer que l'Évangile doit être prêché à toutes les nations. Dans ces affaires, il ne faut pas calculer, mais agir avec crainte et tremblement, en se fondant sur l'Écriture et avec douceur. [8] Le prince connaît cela depuis longtemps ; c'est pourquoi Bucer le prie d'obtenir de ses prédicateurs qu'ils enseignent en ces choses ce qui subsiste devant le Christ – en espérant qu'ils prennent connaissance de façon approfondie de ce que nous écrivons et enseignons. [9] Dieu soit loué, tous les prédicateurs des villes alliées au prince – Constance, Ulm, Esslingen, Memmingen, Lindau, Isny, Biberach –, tout comme Francfort, Worms, Landau et récemment Kempten, ainsi que [les prédicateurs du Palatin] Robert, du comte Guillaume [de Nassau] et des Pays-Bas, se sont accordés pour parler du sacrement d'une seule voix, ainsi que l'ont fait les Pères. [10] Les prédicateurs confédérés, auxquels Bucer a rendu visite après Pâques – à Schaffhouse, à Saint-Gall, à Zurich, à Berne et à Bâle –, s'en contentent aussi, mais à cause du peuple ils n'usent pas du langage des Pères ; ils enseignent que dans la Cène, on a aussi le Christ, ce que ni Zwingli ni Œcolampade n'ont nié ; mais on exclut le fait que le pain et le vin contiennent naturellement le corps et le sang du Christ, et ils ne veulent pas que l'on cause dommage à la vraie humanité du Christ. [11] Le prince voit aussi ce que nous avons toléré de la part de Luther et des siens. À Augsbourg, [lors de la Diète de 1530], les conseillers de l'Électeur de Saxe se sont contentés de notre confession [la Tetrapolitana*] pour conclure ensuite une alliance [à Smalcalde] avec les nôtres. Zwingli et Œcolampade l'ont tenue pour juste, même si Zwingli ne voulait pas être lié par ces termes précis. Il devait suffire que les villes*

[d'Allemagne du Sud] alliées au prince s'engagent, à Schweinfurt, à ne rien enseigner contre la Confession saxonne. Mais – écrit Bucer avec ironie – il manque sans doute encore une rétractation officielle de Bucer ; or il est écrit « Maudits ceux qui appellent le bien mal et le mal bien ». Bucer sait que jamais Zwingli et Œcolampade n'ont pensé que le Christ n'était pas présent dans la Cène, mais ils ont contesté seulement une union naturelle du corps et du sang du Christ avec le pain et le vin ; du côté [luthérien], on parle parfois de la Cène de telle manière que les simples ne voient que l'œuvre du [prêtre] et la manducation corporelle et qu'on rejette la manière de parler des Pères. Or les deux parties ont au fond une même opinion, et il faut que chacun exprime la vérité de la manière la plus claire et du mieux qu'il le peut. [12] Il serait bon de se réunir et que chacun prît le temps d'écouter l'autre longuement ; mais actuellement, sans doute n'accepterait-on cela pas plus que le pape n'accepterait un vrai concile. Dans les affaires divines, la vérité est tout, et c'est pourquoi il n'est pas étonnant qu'on y parvienne avec difficulté. Bucer veut seulement chercher à sanctifier le nom de Dieu ; que le prince contribue à accroître la paix chrétienne. [13] Le Tout-puissant a donné au prince des dons glorieux et l'a placé comme un exemple pour toute l'Europe : puisse-t-il s'en montrer digne en gouvernant d'après la Parole de Dieu. Nul ne doit avoir un motif de dire que l'on recherche autre chose que Jésus parce que l'on accorde trop peu d'attention au bien-être de ses sujets ou qu'on se livre à la chasse et au jeu. Bucer espère qu'à son retour, Jacques Sturm dira autre chose [de Philippe]. [14] Il exhorte le prince à craindre Dieu et à ne pas chercher son salut en l'homme. [15] Il prie le prince de continuer à promouvoir les études : plus on connaît la vérité, plus on se rapproche de la vie éternelle, i.e., de la connaissance de Dieu. Chaque jour meurent, dans la chrétienté, des enseignants qui ne sont pas remplacés ; si les princes et les villes n'apportent pas leur soutien, ils seront coupables devant les générations futures. Dans tous [ses propos], Bucer veut transmettre au prince les vœux des gens bien intentionnés et enlever aux plaintes éventuelles leurs fondements, afin que le prince puisse démontrer le contraire par ses actes. De par la fonction qu'ils ont reçue de Dieu, les prédicateurs doivent exhorter à progresser par la Parole de Dieu : que le prince prenne [ses observations] en bonne part, même s'il sait tout cela ; il pourra encore s'améliorer par la lecture de la Bible, l'écoute de la prédication et la prière. [16] Bucer lui envoie son opuscule contre Melchior Hoffmann – que le prince a entendu – et les tables sur la Cène du pasteur de Landau [Jean Bader]. [17] Le messager est le fils d'un honorable Strasbourgeois, ami de Bucer, et il voudrait servir le prince par son métier de tailleur : Bucer le recommande. Il confie le prince à la bénédiction du Tout-Puissant.

[385←] [1] Jeder weiß, dass Philipp bereit ist, alles Erdenkliche für die Eintracht der Christen zu tun. Deshalb bittet ihn Bucer, bei seinen Predigern – insbesondere bei Erhard Schnepf in Marburg – darauf hinzuwirken, dass sie den dort einst zwischen Luther, Huldrych [Zwingli], [Johannes] Oekolampad und ihren Anhängern vereinbarten Abschied [des Religionsgespräches] einhalten und ihre entsetzlichen Ausfälle unterlassen. In seiner Predigt [vom 6. Juli 1533] sagte Schnepf nämlich, Gottes öffentliche Rache zeige, dass Zwingli ein schlimmer Verführer war, und belegte ihn mit unchristlichen Scheltworten, wie es wohl auch andernorts geschieht. Dies hörte ein Straßburger Bürger. [2] Erhard Schnepf

kennt den Unterschied zwischen der Auffassung Luthers und Bucers [vom Abendmahl]. Bucer formulierte beim Augsburger Reichstag [1530] einige Thesen, die Luthers Position beinhalten, [Johannes] Oekolampad gefielen und die Huldrych [Zwingli] tolerierte. Sie genügten auch Erhard Schnepf, der Bucer und [Nikolaus] Müller sagte, er wolle mit ihnen zufrieden sein. Auch Luther vertritt im Grunde nichts anderes, wie Bucer aus seinen Schriften und dem Gespräch mit ihm auf der Veste Coburg [vom 26./27. September 1530] weiß. Luther wollte allerdings keine Konsensartikel publizieren. Er fürchtete, dann würfe jede Seite der anderen vor, nachgegeben zu haben, und es entstünde Ärger. Besser sei es, wenn sich der Streit stillschweigend selbst verzehrt. [3] Luther lehrt nicht, dass der Leib Christi zur Speise des Bauches werde, sondern dass er sich allein sakramentlich und nicht natürlich mit dem Brot vereinige. Deshalb formulierte Philipp [Melanchthon] in seiner lateinischen Fassung der Apologie [der Confessio Augustana], dass in den sichtbaren Dingen wie Brot und Wein der Leib und das Blut Christi dargereicht werden. Wenn der Leib nie zu Brot wird, nie darin räumlich eingeschlossen oder mit ihm natürlich vereint wird und so weder durch die leiblichen Sinne noch durch die Vernunft zu fassen ist, wie Luther sagt, dann gibt Christus seinen wahren wesentlichen Leib wie sonst auch im Abendmahl der gläubigen Seele zu fassen. Das haben beide Seiten mündlich wie schriftlich gelehrt. Insofern gibt es keine Misshelligkeit, solange Luther eine räumliche Vereinigung [von Brot und Leib Christi] ablehnt und die Einsetzungsworte nicht als Identitätsaussage [praedicatio identica], sondern als tropische Synekdoche versteht, nach der die Augen das Brot sehen, der Verstand aber den unsichtbaren Leib Christi. Anfangs hat [Luther] in der Tat eine Interpretation als Tropus abgelehnt, woraus der Streit entsprang. Die Oberdeutschen [vermeiden einen Missklang, wenn sie] lehren, dass mit Brot und Wein auch Leib und Blut Christi im Mahl gegenwärtig sind und dargereicht werden. [4] Auch über [die Frage, was die] Gottlosen [im Mahl empfangen], braucht man nicht zu streiten: Wenn die Lutheraner bekennen, dass weder Sinne noch Vernunft Christus im Abendmahl begreifen, folgt daraus, dass ihn nur die gläubige Seele fasst. Da die Gottlosen aber keine gläubige Seele haben, bietet ihnen der Diener zwar genauso viel an wie den Gläubigen, die Gottlosen nehmen es aber nicht an. [5] Vom mündlichen Essen redet Luther wegen der sakramentlichen Einheit und weil er weder das Werk des Dieners vom Werk des Herrn noch die Hauptsache des Abendmahls von ihrem Zeichen reißen will. Auch die Oberdeutschen wollen das nicht und lehren, dass sie Wort und Zeichen von Christus selbst annehmen und empfangen. Sie bezweifeln nicht, dass der gegenwärtige Christus (wie in der Taufe) inwendig den Heiligen Geist und eine Neugeburt wirkt. Im Abendmahl sind nicht nur Brot und Wein, sondern auch Leib und Blut gegenwärtig und werden durch den Herrn [innerlich] und durch seinen Diener in äußeren Worten und Zeichen gereicht. Dabei empfängt der Leib der Teilnehmer Brot und Wein, ihre Seele aber Christus, so wie in der Taufe der Leib das Wasser und die Seele die Neugeburt fasst. Und weil der Mensch aus Leib und Seele besteht, werden Neugeburt und [Christus]speise auch dem Leib gereicht, allerdings nicht leiblich, sondern himmlisch zum ewigen Leben. Das ist die Position aller Väter und im Grunde auch Luthers. Die [Oberdeutschen] unterscheiden beim Empfang zwischen Christus als Herrn und als Diener, zwischen irdischem Zeichen und himmlischem Geschenk sowie äußerem und innerem Empfang, um eine Fokussierung auf das äußere Tun

des Priesters zu vermeiden und Christus als wahren Menschen und wahren Gott erkennen zu lassen. [6] So erkennt jeder, dass es letztlich ein Streit um Worte ist, bei dem die Gemüter sich zu weit von einander entfernt haben. Sollte es zu einem (National)konzil kommen und Bucer von seiner Überzeugung, dass man [im Abendmahlsstreit] im Grunde einer Meinung sei, die Mehrheit nicht überzeugen können, will er sich töten lassen. [7] Bucer wird unterstellt, er habe widerrufen, er täusche oder er sei des Teufels. Aber die guten Herzen in Europa beklagen die Haltung der Deutschen [in der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse] sehr, zumal man sieht, dass der Streitpunkt nicht so gravierend ist. Täglich erhält Bucer entsprechende Briefe. Das Evangelium ist aller Welt zu predigen. Nicht berechnend wie die Herren, sondern mit Furcht, Zittern, Schriftbegründung und Sanftmut gilt es vorzugehen. [8] Da Philipp all dies längst erkannt hat, bittet Bucer ihn im Namen aller oberdeutschen Gemeinden, bei seinen Predigern zu erreichen, dass sie lehren, was vor Christus besteht – zumal sie noch nicht bereit waren, die oberdeutsche Position gründlich zur Kenntnis zu nehmen. [9] Gottlob haben sich die Prediger der Verbündeten Philipps, nämlich in Konstanz, Ulm, Esslingen, Memmingen, Lindau, Isny und Biberach sowie in Frankfurt, Worms, Landau und Kempten, und [die Prediger Pfalzgraf] Ruprechts, Graf Wilhelms [von Nassau] und in den Niederlanden verglichen, einmütig nach Art der Kirchenväter vom Sakrament zu reden. Ausgeschlossen wird nur, dass Christus mit dem Brot ein Ding und so eine Speise für den Bauch werde. [10] Das tolerieren auch die eidgenössischen Prediger, die Bucer nach Ostern besuchte (näherhin in Schaffhausen, St. Gallen, Zürich, Bern und Basel). Sie gebrauchen des Volkes wegen noch nicht alle Formulierungen der Väter, lehren aber die Gegenwart Christi im Mahl, die weder [Huldrych] Zwingli noch [Johannes] Oekolampad leugneten. Sie wandten sich nur gegen die Rede, der Leib werde ins Brot eingeschlossen, und wollten der wahren Menschheit Christi keinen Abbruch tun. [11] Philipp sieht aber auch, was Bucer von Luther und seinen Anhängern erduldete. Um die Kirche zu schonen und den Streit zu beenden, antwortete Bucer nicht auf das, was man über ihn schrieb. Auf dem Augsburger Reichstag [1530] genügte den sächsischen Räten die Confessio [Tetrapolitana] zum Abschluss eines Bündnisses [in Schmalkalden]. Zwingli und Oekolampad erkannten sie an, wenn auch Zwingli sich nicht an ihren Wortlaut binden wollte. Es sollte genügen, dass die mit Philipp verbündeten [oberdeutschen] Städte sich in Schweinfurt verpflichteten, nichts gegen die Sakramentslehre der Confessio Augustana lehren zu lassen. Aber es fehlt wohl noch ein öffentlicher Widerruf Bucers und seine Unterwerfung unter die Lutheraner. Doch man darf das Böse nicht gut und das Gute nicht Böse nennen. Zwingli und Oekolampad bestritten nie die Nießung Christi im Abendmahl, sondern nur eine natürliche Vereinigung des Leibes Christi mit dem Brot und eine Bindung des Heils an Äußeres. Deshalb kann Bucer nicht bekennen, sie hätten geirrt und aus dem Abendmahl Bäckerbrot gemacht; zumal auf [lutherischer] Seite so vom Mahl geredet wird, dass die Einfältigen auf die Handlung des Amtsträgers und den mündlichen Empfang konzentriert werden und die schriftnahe Redeweise aller Väter verworfen wird. [12] Notwendig wäre eine im Unterschied zum Marburg[er Religionsgespräch] rechtzeitig anberaumte Zusammenkunft, bei der jeder ausführlich Gehör findet. Sie ist momentan aber so realistisch wie ein vom Papst bewilligtes Konzil. Bucer will mit diesem Schreiben allein Gottes Namen heiligen. Philipp soll tun, was

dem Frieden dient. [13] Der mit vielerlei Gaben gezierte, Europa als Vorbild vor Augen gestellte Philipp soll sich dessen auch im Blick auf seine Person würdig erweisen, nach Gottes Wort regieren und auf die Ehre Christi schauen. Niemand soll sagen können, man suche anderes als den Herrn Jesus, weil Philipp zu wenig auf die Wohlfahrt der Untertanen achtet und sich schädlicher Zerstreuung wie übertriebenem Jagen oder Spielen hingibt. Bucer hofft, Jakob Sturm werde über Philipp Besseres berichten. Hoffentlich sind die Nachrichten über Philipps Spielleidenschaft erfunden und beaufsichtigt er bei allem Jagdeifer seine Amtmänner besser als es die Leute sagen. [14] Gott ist zu fürchten und Menschen sind danach zu beurteilen, ob sie sich mit dem Herzen auf die richtige Seite schlagen oder in Wahrheit anderes anstreben. [15] Philipp soll weiterhin die Studien fördern; durch Erkenntnis der Wahrheit kommt man dem ewigen Leben, das Gotteserkenntnis ist, näher. Täglich sterben Lehrer der Christenheit, ohne dass Nachfolger ausgebildet würden. Helfen Fürsten und Städte nicht, machen sie sich an den Nachkommen schuldig. Philipp soll [seine Amtleute] daher auffordern, die Frommen zu unterstützen. Bucer will ihm Wünsche der Gutherzigen mitteilen, möglichen Klagen über Philipp ihre Ursache nehmen und ihn motivieren, das Gegenteil durch die Tat zu zeigen. Nirgends kann ein Amtsträger emsig genug sein, wie viel schwerer fällt dies einem Fürsten! Ein Prediger soll in seinem Amt jeden mahnen, durch das Wort Gottes voranzugehen; Phillip soll es gnädig aufnehmen. Besserung erreicht man durch emsige Bibellektüre, fleißiges Predigthören und ernstes Gebet. [16] Bucer schickt Philipp sein Büchlein gegen Melchior Hoffmann, den Philipp selbst hörte, und die Tafel zum Abendmahl des Landauer Pfarrers [Johannes Bader]. [17] Der Bote ist der Sohn eines ehrbaren, mit Bucer befreundeten Straßburgers, der Bucer bat, seinen Sohn bei Philipp als Schneider zu empfehlen.

[3]Durchleuchtiger hochgeborner furst[a], gnediger herr!

Meerung göttlich geysts mit erbietung meynes vnderthenigens gantz geflissnen dienstes, hochstes willens bereyt[b], sye e[uer] f[urstliche] gnaden zuvor.

[1] Nochdem nieman, der e[uer] f[urstliche] g[naden] ↓christlich gemut vnd↓ thun ↑recht↑ vernumen, anders sich zu der selbigen zu versehen hat, dann[c] das sy wie die eer ↓vnd das reych↓ Christi alßo aller christen ware eyntrechtigkeyt ym Herren zum erns[t]lichsten begere, sye auch soliche zu furderen, alles, so yr ymer moglich, wie[d] sy[e] diß ↓hievor↓ auch wol bewysen, furzunemen vnd <zu< thun von hertzen geneyget vnd willig[4], hab ich gedacht, e[uer] f[urstliche] g[naden][f] vnderthenigster meynung anzusuchen, dieweyl

---

[a] *zuerst* furgst. – [b] *gestrichen* zuvor. – [c] *gestrichen* daß. – [d] *anstatt* alß. – [e] *gestrichen* alß. – [f] *gestrichen* anzuzeigen.

[3] *Konrad Hubert*: <Anno 1533, die XI. Julij<; >De Concordia artic. de Eucharistia, lectu dignissima>; *andere Hand*: <bis habeo<; >An Philipp Landgrafen>.

[4] Zu Philipps entsprechender Position auf dem Augsburger Reichstag vgl. KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER 2, S. 188.

vnß Gott der Herr doch weyters nicht verleyhen wille, sy wölte mit yren predigeren [5]verschafften[6] – vnd bevorab zu Marpurg mit meyster Erhardt Schnepfen[7] –, das sy[g] sich[h] des abscheydtes vnd berichts[8], der [S. 506] vor iaren durch e[uer] f[urstliche g[naden] zu Marpurg zwischen d[octor] Luther vnd den seynen[i] eins teyls vnd m[eister] Huldrychen[j] [9] vnd d[octor] Oecolampadi[10] vnd deren, die[k] mit disen[l] stymmen, ander teyls, gemacht ist[11], halten wolten vnd yr so gar grausames schelten vnderlossen[12].

Dann m[eister] Erhardt Schnepf vff den Sontag Trinitatis[13] nechst verschinen[14] Zwinglin mit namen ↓zu Marpurg↓ vff der cantzel alß eyn „erschrocklichen verfurer, das Gott mit seyner ↓offentlichen↓ rach bezeuget habe“ [15] mit filen vnchristlichen schelten ausgeschrawen hat, <wie er dann vnd andere[m] des vnd anderer orten solchs zu fil strenglich[n] treyben sollen<, welchs[o] meyner herren burger einer[16] gehoret, dem er filicht ↓auch↓ daran gehoffieret[17] hat.

[2] Nun wolte ich, gnediger furst vnd herr, mich yn schwere straff begeben, wo meyster Erhardt, <so man disen handel recht erörteren wolte<, noch recht wußte, was zwischen do[ctor] Luthers vnd vnser meynung vnderscheydes sye. Zu Augsburg[18] <vff dem reychstag< [19] hab ich [S. 507] im

---

[g] *anstatt* er. – [h] *gestrichen* halten wölten. – [i] *zuerst* seynes. – [j] *gestrichen* so vnd. – [k] *gestrichen* es. – [l] *gestrichen* halten. – [m] *gestrichen* das. – [n] *gestrichen* fil. – [o] *gestrichen* sampt ander.

[5] *Konrad Hubert*: <Curet calumnias concionatorum prohiberi publico loco<.

[6] Bei ihren Predigern erreichen, bewirken. Vgl. unten S. 37, Z. 19.

[7] Erhard Schnepf, Hofprediger und Professor in Marburg. Vgl. Personenindex.

[8] Die Marburger Artikel (vgl. BDS 4, S. 360–364). Vgl. auch die Marburger Unionsformel vom 3. Oktober 1529 (ebd., S. 358f.)

[9] Huldrych Zwingli, verstorbener Züricher Antistes. Vgl. Personenindex.

[10] Johannes Oekolampad, verstorbener Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[11] Neben den genannten Reformatoren unterzeichneten die Marburger Artikel Bucer, Kaspar Hedio, Justus Jonas, Philipp Melanchthon, Andreas Osiander, Stephan Agricola und Johannes Brenz. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex; BDS 4, S. 364.

[12] Vgl. den Bericht Andreas Osianders vom Marburger Religionsgespräch: „Zuletzt haben sy Jm abschied begert, man soll das hefftig vnnd scharpffe schreyben gegeneinannder nachlassen vnnd meyden, Jst Jne zugesagt, soferrn sy es thun vnd bey den Jren verschaffen, das es vnndterwegen pleybe, wöllen wir auch nicht annders dann freuntlich gegen Jne hanndeln.“ (BDS 4, S. 356, Z. 38 – S. 357, Z. 4).

[13] *Konrad Hubert*: <Schnepfius dominica Trinitatis<.

[14] Der vierte Sonntag nach Trinitatis (6. Juli 1533). Zur Predigt vgl. SCHNEIDER-LUDORFF, DER FÜRSTLICHE REFORMATOR, S. 184f.

[15] Zu Luthers Deutung des Todes Zwinglis als Strafhandeln Gottes vgl. seine Briefe an Nikolaus von Amsdorf vom 28. Dezember 1531 (WA Bw. 6, Nr. 1890, S. 236, Z. 4f.), an Kaspar Huberinus vom 3. Januar 1532 (ebd., Nr. 1894, S. 244, Z. 4f.) und an Wenzeslaus Linck vom gleichen Tag (ebd., Nr. 1895, S. 246, Z. 1–5). Zu Bucers Deutung als Warnung vor einer Verwechslung von irdischem Reich und Himmelreich vgl. BCor 7, S. XI.

[16] Der Straßburger Bürger bzw. Ratsherr konnte nicht identifiziert werden.

[17] Damit geschmeichelt.

[18] *Konrad Hubert*: ↓1530↓.

handel des sacraments etliche articel gestellet[20], die ich wuste ˂wie ym grundt d[octor] Luthers meynung in sich haben, alßo auch˂ d[octor] Oecolampadio gefallen[21] vnd m[eister] Huldrychen leydlich seyn[22]. ⌜Dieselbigen articel[p] ließ im meyster Erhardt genug⌝ [q] seyn, sagte auch frey[r] zu myr selb vnd zu ⌜meynem gunstigen[s] herren, licentiat Müller[23]: Wann andere nicht wollten⌝ [t], so wolte er doch ob solchen articulen mit vns frid haben[u] [24].

By solichen articulen bleybts ↓vnß↓ vnßerthalb[v] noch. Vnd[w] wissen auch, das d[octor] Luthers vnd aller recht gelerten, die es mit do[ctor] Luther des orts halten[25], meynung vom sacrament ym grundt anders nit ist, wie ich[x] diß ˂neben[y] seynen schrifften auch auß dem mundtlichen gesprech, so ich˂ zu Coburg[z] mit ym gehabt, genugsam vernomen habe[26] – ob[aa] wol do[ctor] Luther [S. 508] [27]vff dißmal ym nit wolte gefallen lossen, das wyr yn[ab] gemeynen articulen vnsere gleychhelligung[ac] [28] yn diser sachen yn die

---

[p] *gestrichen* hat. – [q] *anstatt* welche aber wie ich wol besorget. – [r] *gestrichen* das meyn gunstig. – [s] *gestrichen* herren. – [t] *anstatt* do[ctor] Luther nit genug seyn wurden. – [u] *gestrichen* Nit das sy die warheyt nit genug außtrucken, sondern das do[ctor] Luther besorget, ˂alß wie er myr auch zu Coburg selb sagete˂, wie es er sich der sachen mit vnß ymer vergliche, so wie eyner weyß von disem sacrament zu reden vergliche, so wurde es by den seynen dafur angenomen werden, alß ob er vnß was gewychen were, desgleychen wurde, sagt er, vnß auch geschehen. – [v] *zuerst* vnd. – [w] *anstatt* vnd leeren anders nichs. – [x] *anstatt* wyr. – [y] *gestrichen* d[octor] Luthers. – [z] *gestrichen* yn vnßerem gesprech miteinander. – [aa] *gestrichen* er. – [ab] *anstatt* durch. – [ac] *gestrichen* […].

[19] Der Augsburger Reichstag (20. Juni bis 19. November 1530). Vgl. KOHNLE, REICHSTAGE, S. 463, 469; NEUHAUS, AUGSBURGER REICHSTAG.

[20] Bucers Konkordienschrift vom 31. Dezember 1530 (vgl. BCor 5, Nr. 368, S. 131–145), denn auf sie bezieht Bucer sonst die hier im Anschluss verwendete Formulierung, Oekolampad habe sie gefallen und Zwingli gelitten. Vgl. sein Schreiben an Bonifatius Wolfhart von Ende August 1532: „quam Oecolampadius probavit, Zuinglius tulit" (BCor 8, Nr. 591, S. 106, Z. 15).

[21] Zu Oekolampads Reaktion vgl. die Belege aus Bucers Korrespondenz (ebd., S. 106, Anm. 235f.). Bucer teilte sie Philipp von Hessen in seinem Schreiben vom 5. Februar 1531 mit (vgl. BCor 5, Nr. 385, S. 238, Z. 2–14).

[22] Zu Zwinglis hier nicht ganz zutreffend beschriebener Reaktion vgl. BCor 8, Nr. 591, S. 106f., Anm. 236.

[23] Nikolaus Müller, genannt Maier, Gesandter Philipps von Hessen auf dem Augsburger Reichstag 1530. Vgl. Personenindex.

[24] Zu Schnepfs allerdings entschieden lutherischem Auftreten während des Augsburger Reichstages vgl. Bucer an Zwingli vom 25. Mai 1530 (BCor 4, Nr. 302, S. 112, Z. 2–5). Bereits damals verbot ihm Philipp von Hessen, über die innerprotestantische Abendmahlskontroverse zu predigen. Vgl. KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER 2, S. 188; HARTMANN, SCHNEPFF, S. 22–27.

[25] Zur Differenz zwischen der Luther unterstellten und der von ihm tatsächlich vertretenen Position vgl. Bucer an Vadian vom 9. September 1530 (BCor 4, Nr. 339, S. 274, Z. 3–5).

[26] Bucer erreichte in zwei Gesprächen auf der Veste Coburg (26./27. September 1530) Luthers Zustimmung zu seiner Position. Zu diesem Besuch vgl. Bucers Bericht im Brief an Jakob Sturm und Matthis Pfarrer vom 30. September 1530 (BCor 5, Nr. 342, S. 1–10). Zu Hintergründen und Folgen vgl. BCor 8, Nr. 598, S. 157, Anm. 27; FRIEDRICH, FANATIKER DER EINHEIT, S. 75–77.

[27] *Konrad Hubert*: ˂NOTA BENE Lutherus˂.

[28] Einhellige Auffassung.

gemeyn liessen außgohn. Der vrsach, das, <wie er sagt, sorg were, wo wyr also vergleychte artickel außgohn liessen<, seyn teyl wurde sagen wyr vnd[ad] vnser ↓teyl↓ sye hetten was nochgeben, welchs dann[ae] beder[af] seyts ergernuß bringen wurde. Vnd sehen yn deshalb für gerathner an, man liesse die sach also stilschweygend hyngehn <vnd disen streyt[ag] sich selb abessen< [29].

[3] Das ist zwar, gnediger f[urst] vnd herr, eynmal by do[ctor] Luther on zweyfel, das der ↓vnsterbliche↓ leyb ↓v[nseres] Herren Iesu↓ Christi vnd <seyn h[eilig] blut< zu keyner bauchspeysen ↓vnd tranck↓ werden[30], auch mit dem brot nymer naturlich, sondern alleyn sacramentlich vereyniget[31]. Darumb[ah] auch [32]Philippus[33] <yn< seyner apologi ↓yn latin↓ geschriben[ai]: „mit denen dingen so gesehen, alß[aj] brot vnd weyn, […] werden der leyb vnd das blut Christi […][34] dargereychet“ [35]. Nun, so der leyb ↓vnd das blut↓ Christi nymer↓meer↓ zu brot vnd weyn ↓werden↓ [36] (oder[ak] yn brot vnd weyn reum-

---

[ad] *gestrichen* der. – [ae] *gestrichen* […]. – [af] *gestrichen* te[ils]. – [ag] *gestrichen* vnd. – [ah] *gestrichen* sy. – [ai] *gestrichen* ↓setzen↓. – [aj] *anstatt* werde. – [ak] *anstatt* auch […].

[29] Verzehren. Vgl. Bucers Bericht vom Coburger Gespräch im Brief an Jakob Sturm und Matthis Pfarrer vom 30. September 1530: „Adhaec valde abhorrebat [Lutherus] ab articulis concipiendis, quibus vtrinque subscriberetur, veritus varia interpretantium iudicia, quae caussabatur expertum se in articulis Marpurgen[sibus].“ (BCor 5, Nr. 342, S. 3, Z. 11–13). Auch Luther wollte eine Beilegung der innerprotestantischen Abendmahlkontroverse. Vgl. seinen Brief an Bucer vom 22. Januar 1531: „Et te volo mihi credere, sicut et Coburgi tibi dixi, hoc nostrum dissidium optare me compesci, etiamsi uita mea ter esset impendenda, quia uidi, quam sit necessaria nobis uestra societas.“ (Ebd., Nr. 379, S. 208, Z. 2–5; WA Bw. 6, Nr. 1776, S. 25, Z. 38–40).

[30] Vgl. I Kor 6, 13. Zu Luthers und Bucers gemeinsamer Abgrenzung vom Leib Christi als Speise des Bauches vgl. BCor 8, S. XXX; Luthers Schrift *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (WA 26, S. 442, Z. 33–37); *Confessio Tetrapolitana*, Art. 18 (BDS 3, S. 279, Z. 13–17); Bucers Konkordienschrift vom 31. Dezember 1530 (BCor 5, Nr. 368, S. 134, Z. 16; ebd., S. 136, Z. 10; ebd., S. 137, Z. 9); Bucer an Luther nach dem 6. Februar 1531 (ebd., Nr. 387, S. 253, Z. 9). Zum historischen Hintergrund vgl. BCor 8, Nr. 582, S. 33, Anm. 24.

[31] „Denn hie auch eine Einickeit aus zweyerley wesen ist worden, die will ich nennen Sacramentliche Einickeit, darumb das Christus leib und brod uns alda zum sacrament werden gegeben. Denn es ist nicht eine natu(e)rlich odder personliche einickeit wie ynn Gott und Christo.“ (Luther, *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528, WA 26, S. 442, Z. 23–26). Vgl. Bucer an Gregor Brück vom 23./24. August 1530 (BCor 4, Nr. 320, S. 169, Z. 2–11); Bucers Schrift *Vergleichung D. Luthers und seins gegentheyls*, Juni 1528 (BDS 2, S. 314, Z. 3–11).

[32] *Konrad Hubert*: <Philippus in Apologia<.

[33] Philipp Melanchthon, Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[34] An der hier ausgelassenen Stelle benennt Melanchthon die wahre und substantielle Präsenz des Leibes Christi. Vgl. den vollständigen Text in der folgenden Anm. 35.

[35] „quod in coena Domini vere et substantialiter adsint corpus et sanguis Christi et vere exhibeantur cum illis rebus, quae videntur, pane et vino, his qui sacramentum accipiunt“ (BSLK, S. 247, Z. 46 – S. 248, Z. 4). Melanchthon schreibt an Bucer, er habe den Abendmahlsartikel der Apologie bewusst so formuliert, dass die innerprotestantische Abendmahlskontroverse verstummen könne. Vgl. seinen Brief vom Mai 1531 (BCor 6, Nr. 426, S. 2, Z. 1–5). Zu Bucers Zustimmung trotz Detailkritik vgl. sein Schreiben an Ambrosius Blarer vom 21. September 1531 (ebd., Nr. 466, S. 128, Z. 8 – S. 129, Z. 3).

[36] Zur Ablehnung einer Transformation des Brotes in den Leib Christi vgl. Bucer an den christlichen Leser von März/Juli 1526 (BCor 2, Nr. 134, S. 144, Z. 135); Bucer an Luther vom

lich eyngeschlossen[37] oder[al] eyniger weyß[am] natürlich vereyniget[an] [38]) vnd alßo ⌜keyns wegs vberal⌝ [ao] [S. 509] ⌜zur speys vnd tranck des bauchs⌝ [ap], ia nit alleyn durch die eusseren sinn vnd leyplichen entpfindtnuss, ⌜sonder auch die vernunfft⌝ [aq] <nymer begriffen< oder gefasset[ar] ↓wurdt[39] (welchs[as] alles d[octor] Luther selb bekennet vnd schreybet↓ [40]) – wie ↓kans↓ doch[at] anders[au] seyn, dann das vnser Herr Jesus Christus seyn warer[av], wesenlicher leyb vnd wares wesenliches <blut (dann er ie warer mensch geboren vnd alweg bleybt)< wie sust alßo auch ym heyligen obentmal[aw] durch vnd yn die gleubige seel gefasset wirdt, ↓wie wyr das allweg glaubet, bekennet vnd[ax] bede, mundtlich vnd schrifftlich geleret haben↓ [ay 41].

[42]Wer ist nun so scharffsichtig, der[az] <vnder do[ctor] Luthers vnd vnseren glauben vnd bekentnuß etwas vnderscheyds vnd mißhelligs sehe,< dieweyl[43] dises also zu beden teylen[ba] bekennet vnd geleret ↓wurdt↓: Vff ↓do↓[ctor] Luthers seyten[bb], ↓das↓ brot vnd weyn mit dem leyb vnd ↓blut des↓ Herren nymer natürlich vereiniget werden, vnd[bc] alßo[44] die wort: „Das ist meyn leyb,

---

[al] *gestrichen* eynerig. – [am] *anstatt* massen. – [an] *gestrichen* wurdt. – [ao] *anstatt* nymermeer zur bauchspeyß. – [ap] *anstatt* alßo das ↓gerathen↓. – [aq] *anstatt* begriffen. – [ar] *gestrichen* wurdt. – [as] *gestrichen* ↓sy↓. – [at] *anstatt* anders. – [au] *gestrichen* nit. – [av] *zuerst* wares. – [aw] *gestrichen* anders nit ↓dann↓. – [ax] *gestrichen* geleret. – [ay] *gestrichen* So wollen wyr ia nit […] brot vnd weyn do, sonder auch vnseren Herren selb vnd syns rechts wores fleysch vnd blut ↓vnß↓ do haben vnd entpfahen, darzu die wort vnd sacrament vom Herren geordnet vnd seyn vnd gebrauchet werden sollen, nichs alweg […] haben vnd machen. – [az] *gestrichen* <zwischen<. – [ba] *gestrichen* leret. – [bb] *anstatt* das. – [bc] *gestrichen* das.

19. März 1527 (BCor 3, Nr. 152, S. 31, Z. 104f.; ebd., S. 32, Z. 127, 157); Bucer an Bonifatius Wolfhart gegen Ende Mai 1532 (BCor 8, Nr. 591, S. 94, Z. 11–14).

37 Vgl. Luther Schriften *Daß diese Wort Christi*, 1527 (WA 23, S. 145, Z. 22f.), und *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (WA 26, S. 341, Z. 13–16; ebd., S. 429, Z. 13, 29); vgl. Bucer an Luther vom 25. August 1530 (BCor 4, Nr. 328, S. 218, Z. 1–3), Zwingli an Bucer vom 31. August 1530 (ebd., Nr. 334, S. 251, Z. 17; ebd., S. 252, Z. 7) und Bucers Konkordienschrift vom 31. Dezember 1530 (BCor 5, Nr. 368, S. 134, Z. 15; ebd., S. 136, Z. 1). Zur Frage, ob jede Seite dieselbe Bestimmung der *praesentia localis* ablehne, vgl. Bucer an Philipp von Hessen vom 27. August 1530 (BCor 3, Nr. 332, S. 238, Z. 6–11).

38 Vgl. Luthers Schrift *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (WA 26, S. 442, Z. 24); Bucer an Zwingli vom 18. April 1528 (BCor 3, Nr. 186, S. 122, Z. 6); Bucer an die Marburger Akademie vom 20. März 1530 (BCor 4, Nr. 279, S. 57, Z. 34 – S. 58, Z. 2); Bucer an Luther vom 25. August (ebd., Nr. 328, S. 215, Z. 2) und Bucers Konkordienschrift vom 31. Dezember (BCor 5, Nr. 368, S. 136, Z. 1, 5).

39 Vgl. Luther, *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (WA 26, S. 439, Z. 12–18).

40 Zu dieser Behauptung Bucers vgl. die vorstehenden Nachweise aus Luthers Schriften sowie Bucer an Zwingli vom 15. April 1528 (BCor 3, Nr. 186, S. 122, Z. 5–10); Bucer an Luther vom 22./23. August (BCor 4, Nr. 327, S. 209, Z. 18 – S. 210, Z. 11) und vom 25. August 1530 (ebd., Nr. 328, S. 215, Z. 2).

41 Zur Debatte um das Verständnis der Gegenwart Christi im Mahl insgesamt vgl. BCor 8, S. XXVII–XXXI.

42 *Konrad Hubert*: <Notandus hic paragraphus bene<.

43 Solange.

44 Insofern Luthers Ubiquitätsvorstellung Zwinglis physikalisches Raumverständnis sprengt, lässt sich beider Absage an eine *praesentia localis* Christi im Abendmahl nicht umstandslos als

↓das ist meyn blut↓ “ [45] keine *praedicatio*[bd] *identica*[46], <das eyns das ander selb seyn solte< [47], sonder ↓sye↓ do der[be] tropus[48] synecdoche[49], das[bf] den augen wol vffs brot vnd weyn, dem verstandt aber vff den vnsichtbaren leyb[bg] vnd blut[bh] des Herren gedeutet werde – wie wol anfangs yn diser red eyn tropus[50] zu seyn verneynet worde[51], darauß auch aller zanck entstanden

---

[bd] *gestrichen* ide prae id. – [be] *anstatt* seyn. – [bf] *gestrichen* sich. – [bg] *gestrichen* werde; ↑werde↑. – [bh] *gestrichen* welchs sy erstlich verneyneten. Daher.

gemeinsame Position in Anspruch nehmen. Infolgedessen ist auch die Nicht-Geltung der *praedicatio identica* keine bloße Folge dieser Absage.

[45] Mk 14, 22–24 par.

[46] Die *praedicatio identica* besagt, dass bei einer sinnvollen Aussage Satz, Subjekt und Prädikat sich auf dasselbe beziehen müssen, mit Luthers Worten: „das zwey unterschiedliche wesen nicht mu(e)gen ein ding sein, noch eins das ander gesprochen werden“ (WA 26, S. 441, Z. 37f.).

[47] Bucer übergeht, dass Zwingli und Luther ihre Behauptung, die Einheit von Brot und Leib Christi sei keine *praedicatio identica*, unterschiedlich begründen. Während für Zwingli die Rede, Brot und Leib Christi seien identisch, die Bedingung der *praedicatio identica* nicht erfüllt, erfüllt für Luther die *praedicatio identica* nicht die im Abendmahlsgeschehen konstituierte Einheit von Brot und Leib. Folglich nehmen Zwingli (und Oekolampad) im Interesse einer durchgängigen Identität des Subjekts die Identitätsaussage des Verbums zurück (nicht „ist“, sondern „bedeutet“), um so die Logik der *praedicatio identica* zu wahren. Luther hingegen öffnet die *praedicatio identica* im Interesse der Identitätsaussage des Prädikats, weil für ihn im Abendmahl die Selbigkeit des Subjekts (des „Ding an yhm selbs“ in seiner „unzeitigen Logik“) gerade durch ein zeitliches Sprachgeschehen („grammatica“) erschließt. Dieses bestimmt die Identität des Brotes (und damit menschliche Wirklichkeit) nicht als zeitlose logische Abstraktion, sondern konstituiert sie als zeitoffene, schöpferische Kommunikation. Insofern dynamisiert Luther die *praedicatio identica*, ohne sie zu verwerfen (vgl. WA 26, S. 441, Z. 10). Vgl. dazu BAUR, LUTHER UND DIE PHILOSOPHIE, S. 21–28; HENSCHEN, ERNIEDRIGUNG GOTTES, S. 235; JOEST, ONTOLOGIE; RINGLEBEN, ARBEIT AM GOTTESBEGRIFF 1, S. 78–95; SAARINEN, SPRACHPHILOSOPHIE LUTHERS; VIND, CHRISTUS PECCATUM METAPHORICE, S. 113–115; WABEL, SPRACHE ALS GRENZE, S. 264–268.

[48] *Konrad Hubert*: <inest τροπος<.

[49] Innerhalb der traditionellen Rhetorik zählen Synekdoche und Metapher zu den Formen des Tropus (vgl. Marcus Fabius Quintilianus, Instituitio oratoria, lib. 8, cap. 6, par. 17–21). Luther indes versteht unter Synekdoche eine Rede, welche die Personeinheit von Gott und Mensch in Christus zum Ausdruck bringt, die durch eine *communicatio idiomatum* bestimmt ist. Insofern folgt die Synekdoche deren ontologischer Dynamik. Vgl. JÜNGEL, GOTT ALS GEHEIMNIS DER Welt, S. 403, Anm. 25; anders HENSCHEN, ERNIEDRIGUNG GOTTES, S. 241; vgl. ebd., S. 235–256.

[50] Die Diskussion erschwert, dass Luther und Zwingli unter Tropus Unterschiedliches verstehen können. Für Luther bezeichnet der Begriff das nichtwörtliche, uneigentliche Verständnis eines Wortes, dem so zwar „eine newe deutunge und brauch“ (WA 26, S. 271, Z. 34 – S. 272, Z. 1) gegeben wird, dies aber aufgrund einer schon vorher bestehenden Ähnlichkeit. Infolgedessen schafft ein Tropus keine ontologische Einheit, sondern gibt zweierlei Dingen nur vergleichend einen gemeinsamen Namen (ebd., S. 273, Z. 23–26). Im Rahmen der Ontologie Luthers ist der Tropus also der Gegenbegriff zur wirklichkeitskonstituierenden Synekdoche, die Grundverschiedenes zusammenspricht. Zwingli indes versteht Tropus wie Synekdoche als Beispiele metaphorischer Rede überhaupt. Vgl. die Diskussion zwischen beiden beim Marburger Religionsgespräch 1529 (WA 30/3, S. 133, Z. 1 – S. 134, Z. 16); vgl. dazu SAARINEN, SPRACHPHILOSOPHIE LUTHERS, S. 20f. Zur Tropus-Problematik im Abendmahlsstreit vgl. BCor 8, S. XXVII; ebd., Nr. 598, S. 163, Anm. 65.

[51] Die Synekdoche bezeichnet bei Quintilian (Institutio oratoria, lib. 8, cap. 6, par. 21) die Nennung eines Teils für das Ganze, wobei der Kontext das Ungesagte vernehmlich macht. Für

ist[52]. Vnd wyr leren vnd bekenen: das nit nur brot vnd weyn ym nachtmal, sonder ↓auch↓ der wore leyb vnd das wore blut ↓Christi↓ do sye, vnd [S. 510] mit brot vnd weyn sampt den worten dargereychet ↓werde↓.

[4] [53]Vnd ob man wolte meynen, es were der gottlosen halb[54] noch eyn span[55], findet[bi] sich ↓doch↓ auch derselbigen halb ym grundt ⌜eyne meynung⌝ [bj]. Dann so[bk] vff do[ctor] Luthers teyl <bekennet wurdt<, das Christum ym obentmal weder synn noch vernunfft begreyffe[bl], dorauss ie folget, das yn nur die gleubige seel fasse, <vnd nun die gottlosen keyne gleubige seel haben, wurdts ia die meynung seyn[bm], das durch den diener den gottlosen wol so fil anbotten wurdt alß den gleubigen, aber von ynen nit angenomen< [bn].

[5] Dann, das do[ctor] Luther sagt, man esse Christum auch mundtlich[56], redet er ↓diß↓ nur der sacramentlichen eynigkeyt halben, wie er das selb yn seiner bekenntnis erkleret, nochdem der mundt ie[bo] nur ans brot vnd nit an leyb Christi selb, so man eygentlich reden wille, gereychet[57].

[bi] *gestrichen* achte so wurdt; *Konrad Hubert zusätzlich*: ↓findet↓. – [bj] *anstatt* keiner befunden. – [bk] *gestrichen* sy die. – [bl] *anstatt* fasse. – [bm] *gestrichen* haben. – [bn] *gestrichen* wurdt. – [bo] *gestrichen* do man darumb.

Luther ist die Synekdoche im Rahmen ihrer ontologischen Wirksamkeit Ausdruck der Liebe und Barmherzigkeit Gottes: Wo sie das Ganze im Teil spiegelt, macht sie Güter wie Übel allen gemein (vgl. WA 7, S. 473, Z. 1–15), wo sie eine Allaussage (etwa über Gottes vernichtenden Zorn) auf nur einen Teil begrenzt, hält sie die Präsenz der Gnade als Ziel des Gotteshandelns fest (vgl. WA 8, S. 65, Z. 7–10). Insofern ist sie eine theologische und nicht nur eine rhetorische Figur. Vgl. dazu GOLLWITZER, COENA DOMINI, S. 40–53; KÄFER, INKARNATION UND SCHÖPFUNG, S. 56–62; KRAUSE, AUSLEGUNG PROPHETEN, S. 205–213; VIND, CHRISTUS PECCATUM METAPHORICE, S. 116f.

[52] Bucer bezieht sich auf Luthers Instruktion für Gregor Casel an die Straßburger Kollegen vom 5. November 1525 (vgl. BCor 2, Nr. 110f., S. 55–59). Dort weist Luther ein Verständnis der Einsetzungsworte als Tropus zurück (ebd., S. 57, Z. 47; vgl. WA 26, S. 440, Z. 5). Nach Zwinglis Erinnerung in seiner *Responsio ad epistolam Bugenhagii*, 23. Oktober 1525 (vgl. Z 4, S. 558, Z. 19 – S. 561, Z. 3), verstand er die Einsetzungsworte schon vor seiner Lektüre des Briefes Cornelis Hoens (Herbst 1524) als Tropus, erkannte durch Hoen aber, dass das „est" als „significat" zu deuten sei. Vgl. RÜCKERT, EINDRINGEN DER TROPUSLEHRE. Als frühester Beleg für die Verwendung des Begriffes Tropus im Abendmahlsstreit gilt Rückert der Brief Philipp Melanchthons an Johannes Oekolampad vom 12. Januar 1525 (vgl. Melanchthon Bw. T 2, Nr. 370, S. 236–239, insbes. S. 237, Z. 5). Für Luther vgl. *De servo arbitrio*, Dezember 1525 (WA 18, S. 700, Z. 13); vgl. dazu HILGENFELD, ELEMENTE, S. 162.

[53] *Konrad Hubert*: <De impiorum manducatione<.

[54] Luthers Behauptung, auch Mahlteilnehmer ohne Glauben und Geist wie Judas empfingen den Leib Christi (allerdings zum Gericht), zielt darauf, die leibliche Gegenwart Christi im Mahl nicht vom Bewusstsein der Teilnehmer abhängig zu machen. Vgl. dazu Luthers Schrift *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (WA 26, S. 490, Z. 39 – S. 491, Z. 16). Zu Bucers Vermittlungsvorschlag vgl. Luther an Kurfürst Johann vom 16. Januar 1531 (WA Bw. 6, Nr. 1773, S. 18–21, insbes. S. 21, Z. 19–28); Luther an Bucer vom 22. Januar (ebd., Nr. 1776, S. 24–26; BCor 5, Nr. 379, S. 206–208). Zum Problem eines äquivoken Gebrauchs der Begriffe in der Diskussion vgl. BCor 8, S. XXXI; KAUFMANN, WITTENBERGER KONKORDIE, S. 246.

[55] Streit.

[56] Zum Problem der *manducatio oralis* vgl. BCor 8, S. XXXf.

[57] In seiner Schrift *Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis*, 1528 (vgl. WA 26, S. 262–509), unterscheidet Luther zwischen einem mündlichen Verzehr von Nahrungsmitteln und der *manducatio*

Do[ctor] Luther forchtet, alß man reysse das[bp] werck des dieners vom werck des herren vnd das↓ienige, so↓ yn sacramenten das furnemiste[bq], vnsichtbar vnd vnentpfindlich ist, von dem, das[br] <do zum zeychen< sichtbarlich vnd empfindlich gereychet wurdt[58]. Dahyn[bs] wyr doch gar nit dencken, sondern wissen vnd leren, das wyr by den [S. 511] sacramenten allweg[bt] Christum selb suchen vnd die wort vnd zeychen alß von ↓ym↓ [bu] selb annemen vnd empfahen vnd nit zweyflen ↓sollen↓, der diener handle des ↓orts↓ von ⌜seyn, des⌝ [bv] herren, wegen, der herre sye mit do, gebe das gedeyen[59] vnd mache, das (↓wie↓ ym tauff) nit nur aussen[bw] wasser, sonder auch ynwendig der h[eilig] geyst vnd die new geburt.

⌜Alßo im obentmal⌝ [bx] nit alleine brot vnd weyn, sonder ↓auch↓ der leyb vnd das blut Christi zugegen sye ↓vnd↓ dargereychet[by] (doch durch den Herren alß den rechten geber furnemlich, durch den diener dienlicher weise yn[bz] den eusseren worten vnd zeychen) vnd empfangen werde; doch das brot vnd weyn eygenlich vom leyb, Christus von der seel (wie auch ym tauff ↓von↓ dem leyb das wasser, ↓von↓ der seel die newgepurdt gefasset wurdt) vnd dasselbige aber alßo, ↓das↓, nochdem leyb vnd seel eyn menschen gibt[ca], soliche newgepurdt vnd speiß auch an ↓vnseren↓ leyb[cb], wie wol nit leyplicher, sonder hymlischer weyß, gereichet, doher er dann[cc] zum ewigen leben [S. 512] wider vfferwecket wurdt.

Dermassen[cd] haben alle alten vetter hievon glaubet vnd geleret, das findet sich auch ym grundt yn do[ctor] Luthers lere, ⌜wann man die⌝ [ce] recht zusamen halten, vnd ⌜seyne selb⌝ [cf] außlegungen, die er vber soliche seine wort[cg], „man esse den leyb Christi leyplich vnd mundtlich“, ↓gibt vnd offentlich außgeschriben hat↓, wol ansehen wille[60].

[61]Das wyr dann auch gern wolten vnderscheydlich dargeben Christum den Herren vnd den diener, das yrdisch zeychen vnd hymlische geschenck,

---

[bp] *gestrichen* dienst. – [bq] *gestrichen* ist vnd. – [br] *gestrichen* ↓weniger↓. – [bs] *anstatt* so wyr doch by dem das. – [bt] *anstatt* alß. – [bu] *gestrichen* herren. – [bv] *anstatt* des. – [bw] *anstatt* äusserlich. – [bx] *anstatt* ym. – [by] *gestrichen* ↓werde↓. – [bz] *gestrichen* ↓dur[ch]↓ darreychen. – [ca] *gestrichen* das. – [cb] *gestrichen* aber. – [cc] *gestrichen* auch wider. – [cd] *gestrichen* haltens do[ctor]. – [ce] *anstatt* ↓seyn↓, der vns ↓die↓. – [cf] *anstatt* die. – [cg] *gestrichen* gibt ↓vnd offentlich außgeschriben hat↓.

oralis (ebd., S. 327, Z. 16 – S. 329, Z. 7; ebd., S. 442, Z. 33–37; vgl. dazu die Einleitung, oben S. XLVf. Darin sieht Bucer zwinglianische und oberdeutsche Anliegen gewahrt. Vgl. seine Schrift *Vergleichung D. Luthers und seins gegentheyls*, Juni 1528 (BDS 2, S. 295–383); vgl. dazu BCor 8, S. XXVII–XXXI.

58 Vgl. Luthers Äußerungen zum Sakrament der Taufe in *De captivitate babylonica*, 1520 (WA 6, S. 530, Z. 22–36); Bucer Schrift *Vergleichung D. Luthers und seins gegentheyls*, Juni 1528 (BDS 2, S. 369, Z. 4 – S. 370, Z. 7).

59 I Kor 3, 6.

60 Bucer sah im gemeinsamen Rekurs auf die Kirchenväter (insbesondere auf Cyrill von Alexandrien) und deren Formulierung der leiblichen Gegenwart Christi im Mahl eine Chance, die innerprotestantische Abendmahlskontroverse zu überwinden. Zur Argumentation vgl. BCor 8, S. XXVII–XXIX.

61 *Konrad Hubert*: <Cur distinctem hic loquendum sit<.

das ausser vnd ynnerlich entpfahen, thun wyr alleyn darumb, das man ↓sich↓ nit wider an dem ausseren thun der priester vergaffe, [sondern auf] Christum verlosse, auch das vnser Herr Iesus, wie warer Gott, alßo auch eyn warer mensch[62] erkennet werde, vnd brot vnd der[ch] leyb Christi, weyn vnd sein blut yn der natur fur zwey, nit fur eins, alß diß do[ctor] Luther doch so außtrucklich beschreybet, gehalten werde[63].

[6] [64]Auß disem hat nun eyn ieder wol zu sehen, das es doch yn disem handel nichs dann eyn wortstreyt[65] ist[66], welchen das erhaltet: Man hat eynander zu weyt verschüpfet[67] vnd dem teufel geben, [S. 513] die gemueter seind zu weyt voneynander kommen. Des will ich mich vor e[uer] f[urstliche] g[naden] [68]begeben[69] haben: Solte es darzu komen, das eyn concili oder nationalversamlung ⌜gehalten wurde[70], daryn halb der billigkeyt noch gehandlet werden solte vnd wyr auch gehöret⌝ [ci], wo ichs do nit beweret, <das yn diser sachen ym grundt eyn meynung ist, vnd dasselbige< alßo clar vnd hell, das der merer teyl[cj] solichs erkennen vnd bezeugen wurde, das man mich dann tödten solte.

[7] So nun disem alßo[71], welchs e[uer] f[urstliche] g[naden] auch wol lengest gesehen, ists ie schwer, das man vnß alßo [72]handlet[73]. Yetzund widerrufen wyr vnd saget man vnserthalb Gott yn der kirchen lob[74], dann so

---

[ch] *anstatt* seyn. – [ci] *anstatt* werden solte vnd man auch nit auch gehöret wölte. – [cj] *gestrichen* do.

[62] So die Formulierung des Konzils von Chalkedon 451 (Θεὸν ἀληθῶς καὶ ἄνθρωπον ἀληθῶς, DH 301). Vgl. RITTER, CHALCEDONENSE; NÜSSEL, ZWEI-NATUREN-LEHRE. Zu Bucers Rekurs auf die christologische Lehrbildung als einheitsstiftendes Moment im Abendmahlsstreit vgl. BCor 8, S. XXX; Bucer an Simon Grynaeus vom 7. März (BCor 7, Nr. 569, S. 367, Z. 5–10) und an die Kemptener Kollegen vom 31. Dezember 1532 (BCor 9, Nr. 647, S. 85, Z. 3–8).

[63] Vgl. oben S. 33, Anm. 46.

[64] *Konrad Hubert*: <NOTA<.

[65] *Konrad Hubert*: <λογομαχία<.

[66] Zu Bucers Auffassung, bei der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse handle es sich um einen Streit um Worte, vgl. FRIEDRICH, STREIT UM WORTE.

[67] Verworfen.

[68] *Konrad Hubert*: <Bucerj begebung<.

[69] Darauf will ich mich einlassen.

[70] Zur aktuellen Konzilsinitiative von Kaiser Karl V. (vgl. Personenindex) und Papst Clemens VII. (vgl. Personenindex) vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3–13.

[71] Da dem nun so ist.

[72] *Konrad Hubert*: <Calumniae<.

[73] Behandelt.

[74] Zur Auffassung insbesondere der Wittenberger, Bucer habe seine Haltung in der Abendmahlskontroverse zu ihren Gunsten revidiert, vgl. Justus Jonas an Luther vom 13. Juli 1530 (WA Bw. 5, Nr. 1645, S. 474, Z. 20–26); Melanchthon an Luther vom 25. August 1530 (ebd., Nr. 1695, S. 562, Z. 11–14); Luther an Johann Brießmann vom 7. November 1530 (ebd., Nr. 1747, S. 678, Z. 32–36) und an Nikolaus Hausmann vom 21. Januar 1531 (ebd., Nr. 1775, S. 23, Z. 1–3); Erasmus Ritter an Bucer vom 31. Januar 1531 (BCor 5, Nr. 384, S. 234, Z. 8–10; ebd., S. 235,

handlen wyr truglich vnd geschwind[75], dann sind wyr wider des teuffels wie vor. Gott sye lob: Italia, Franckreych, Hispania, Portugall, England, Schottland, Polen vnd andere haben alle fil samens ⌜vom h[eiligen]⌝ [ck] euangelij[76], sehen vff vnß vnd ist aller solchen guten hertzen große[cl] clag[cm], das wyr teutschen[cn] einander alßo yn diser sachen halten, könden sich auch des nit genug verwunderen. Dann sy, alß die noch nit [S. 514] so verbitterte gemueter haben, wol sehen, das der streyt nit ↓so↓ groß ist. Darumb schreybt man vnß teglich[77].

⌜Nun solten wyr⌝ [co] ie gedenken, das das euangeli allen nationen solle geprediget werden[78]. Die guten herren, dieweyl sy von den yren yn so hohem werdt gehalten werden, <des ich Gott lobe, denn daryn Christus angesehen wurdt<, meynen sy, es solle allenthalben die[cp] rechnung haben, vnd vergessen yren selb etwan ↓zu fil↓. Es muß aber warlich yn disen hendlen[cq] mit vorcht vnd zitteren[cr] [79], sattem grundt der schrifft vnd yn aller sanfftmuthigkeyt gehandlet seyn, vnd dem Herren begeren fil zuzubringen vnd nieman verwerfen, der des Herren auch begeret.

[8] Diß alles hat e[uer] f[urstliche] g[naden] lengest wol erkennet. Alßo bitt ich sy ↓vmb des reychs Christi willen↓ vffs vnderthenigest (vnd das von wegen meyner[cs] mitarbeyter ↓ym wort↓ hie aller, auch aller oberlendlichen kirchen[ct]), <^sy wolte[cu] by yren predigeren das erlangen, das dieselbigen[cv] yn diser vnd anderen sachen lereten, was sy vor Christo bestohn ↓werden↓, verhoffen vnd befelhen vnß Gott, so sy doch bißher noch nit so fil willens gegen vnß bewisen haben, das sy doch grundtlich vernemen, was wyr ↓yn disem handel↓ schreyben vnd leren. Ia, alß myr, meyn herr helff, yre eygen meynung noch nit grundlich erörteret^ < [cw]. [S. 515]

[9] Gott sye lob, es haben sich nun <vor der zeyt ↓alle↓ nit alleyn durch meyn schreyben[cx], sonder ↓auch↓ von ynen selb, der worheyt vnd den kirchen zu gut[cy], alle prediger yn denen stetten, die< [cz]e[uer] f[urstliche] g[naden] mit bundtnuß verwandt sind[80] (alß Constantz, Vlm, Esslingen, Memmingen,

---

[ck] *anstatt* des. – [cl] *gestrichen* […]. – [cm] *gestrichen* mit […]. – [cn] *anstatt* teutschen. – [co] *anstatt* Wyr musse[n]. – [cp] *gestrichen* meyn. – [cq] *anstatt* sachen. – [cr] *gestrichen* vnd. – [cs] *anstatt* vnser pred[ig]er. – [ct] *gestrichen* nemlich die vnd besonders. – [cu] *gestrichen* mit. – [cv] *anstatt* sy. – [cw] *gestrichen* geleret. – [cx] *gestrichen* sonder. – [cy] *gestrichen* do. – [cz] *gestrichen* ↓vor der zeyt↓ verglichen ↓die stett die↓.

Z. 9–11); Bucers Klage im Brief an Ambrosius Blarer vom 12. Dezember 1531 (BCor 7, Nr. 524, S. 112, Z. 3 – S. 113, Z. 7).

[75] Verschlagen, intrigant.

[76] *Konrad Hubert*: <Exterorum dolor<.

[77] In der von uns ermittelten Korrespondenz war diese Aussage nicht nachzuweisen.

[78] Vgl. Mt 28, 19.

[79] Phil 2, 12.

[80] Zum Schmalkaldischen Bund gehörte neben den Gründungsmitgliedern Konstanz, Ulm, Memmingen, Lindau, Isny und Biberach auch Esslingen. Vgl. FABIAN, SCHMALKALDISCHER BUND; WINCKELMANN, SCHMALKALDISCHER BUND.

Lindaw, Isnen, Bibra), ⌜dem nach⌝ [da] auch Franckfort[db] [81], Worms[82], Landaw[83] ⌜vnd iungst Kempten⌝ [dc] [84], sampt deren die[dd] vnder hertzog Ruprecht[85] sind, item graf Wilhelm[86], fil auch yn Niderland verglychen[de] vom sacrament eynmundig[df] ↓zu reden↓, wie die alten heyligen vetter geredt ⌜haben, do mit eyn ieder[dg] gleych wol sehe, das wyr des orts nichs geneweret vnd⌝ [dh] vnseren Herren Iesum ym obentmal zu haben[di] <^empfahen vnd niessen sat vnd volckumen[dj] gestendig syen. Alleyn wurdt doby auch[dk] anzeyget[dl], das der Herr nit naturlich mit brot vnd wein[dm] eyn ding, vnd alßo eyn bauchspeyß werde.

[10] Solichs lossen ynen nun auch ↓gefallen↓ die prediger by den[dn] Eydgnossen, die ich derhalb ietz noch Osteren[87] besuchet ↓vnd besprochen↓ habe[88] zu Schafhusen[89], S[ankt] Gallen[90], Zürich[91], Bern[92], Basel[93]. Alleyn,

---

[da] *anstatt* vnd dann. – [db] *gestrichen* vmb. – [dc] *anstatt* welche allesamen. – [dd] *anstatt* kirchen so. – [de] *anstatt* ↓das sy nun das↓; sich nun lengest befleyssen. – [df] *anstatt* zu reden. – [dg] *gestrichen* statt. – [dh] *anstatt* vnd do gantze stett vnd volkumen geben haben zu erkennen, das ↓sy↓ wyr auch. – [di] *gestrichen* welchs. – [dj] *gestrichen* alleyn das. – [dk] *gestrichen* das. – [dl] *gestrichen* wurdt. – [dm] *gestrichen* vnd. – [dn] *gestrichen* leydgen.

[81] Zur Lösung des Frankfurter Streits um das Abendmahl, der allerdings mit der Entlassung des lutherischen Predigers endete, vgl. BCor 9, S. XXVIIIf.

[82] In Worms wirkte auf Empfehlung Bucers der Straßburger Leonhard Brunner als Prediger. Vgl. Personenindex.

[83] In Landau amtierte Bucers Korrespondent Johannes Bader als Pfarrer. Vgl. Personenindex.

[84] Zu Bucers Mithilfe bei der Lösung des Kemptener Abendmahlsstreits, der freilich mit der Entlassung der Lutheraner endete, vgl. BCor 9, S. XXIII.

[85] Ruprecht, Pfalzgraf von Pfalz-Veldenz-Lauterecken. Vgl. Personenindex. Er regierte seit dem Tode seines Bruders Ludwig (vgl. Personenindex) am 3. Dezember 1532 bis zur Übernahme dessen Sohnes Wolfgang (vgl. Personenindex) im Jahr 1543 das Herzogtum Zweibrücken. Die Straßburger erhofften sich von ihm ein engagierteres Eintreten für die Reformation, die in Zweibrücken vor allem der von Bucer geschätzte Johannes Schwebel, Pfarrer an der Alexanderkirche (vgl. Personenindex), vorantrieb. Vgl. BCor 9, S. XXf.

[86] Möglicherweise meint Bucer Graf Wilhelm von Nassau (vgl. Personenindex), den er im Brief an Zwingli vom 13. September 1531 als „euangelio fauens“ (BCor 6, Nr. 463, S. 118, Z. 4) bezeichnet. Er führte 1533/34 die Reformation ein.

[87] Der Ostersonntag fiel im Jahr 1533 auf den 13. April. Da eine Weinrechnung Bucers in Basel bereits vom 12. April datiert (vgl. Amerbachkorrespondenz 4, S. 195), bezieht sich Bucers Angabe wohl nicht auf den Beginn, sondern auf den Verlauf der Reise.

[88] Bucer traf im ersten Drittel des April 1533 in Basel ein und kehrte spätestens am 26. Mai nach Straßburg zurück. Zu Vorgeschichte und Verlauf der Reise vgl. BCor 9, S. XIV–XVIII.

[89] Bei seinem Aufenthalt in Schaffhausen (18. bis 21. April 1533) gelang es Bucer, Einvernehmen mit dem örtlichen Prediger Erasmus Ritter (vgl. Personenindex) in der Abendmahlsfrage herzustellen. Vgl. dessen Bericht über Bucers Besuch im Brief an Heinrich Bullinger vom 26. April 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 214, S. 112f.).

[90] In St. Gallen (28./29. April bis 4. Mai 1533) hielt Bucer sechs Predigten. Er sprach vor allem über Bann und Kirchenzucht. Vgl. BCor 9, S. XVI.

[91] In Zürich (5. bis 8. Mai) nahm Bucer an der Synode vom 6. Mai teil und erreichte in einem Gespräch mit den örtlichen Geistlichen die Anerkennung seiner Position. Vgl. deren Schreiben an Bucer vom 8. Mai (BCor 9, Nr. 682, S. 205–208); vgl. dazu ebd., S. XVIf.

das sy yrem volck zu gut nit allerley reden der vetter ↓noch↓ geprauchen[94], erkennens doch war, vnd wo sichs volck nit dran stosset, wol zu gebrauchen seyn. Das treyben^< sy aber auch gantz fleyssig, das man ym obentmal nit nur brot vnd weyn, sonder auch Christum habe. Wie diß zwar auch nieman ie geleucknet hat, weder Zwingli[do] noch Oecolampadius. Sonder, do mann ↓vff ienem theyl, wie vor angefuret↓, alßo redet, alß ob man den leyb vnd blut Christi naturliches ins brot vnd weyn schliessen oder mit yne eyns machen ↓wollte, dann do must schlecht das ‚ist' wesenlich genomen vnd kein tropus[95] vberal seyn↓, hat man ↑vff disem teyl↑ geachtet, iene[dp] syen ⌜auch solicher⌝ [dq] meinung, die dann[dr] der waren menscheyt Christi abbruchlich were[ds], vnd soliche reden ⌜vnd meynung⌝ [dt] widerfochten[du]. [S. 516]

[11] ⌜Nun sicht aber e[uer] f[urstliche] g[naden] auch wol, was wyr hiegegen⌝ [dv] <von do[ctor] Luther< ↓vnd den seynen↓ geduldet[dw] [96], was ⌜man wider vnß⌝ [dx] schreybet[dy], daruff wyr ie wol antworten möchten, ↓wo↓ wyr nit[dz] der kirchen ⌜dran verschoneten⌝ [ea] vnd gern helffen wolten, das man eynmal dises ergerlichen zancks, so fil das mit Gott ymer seyn konde, ⌜abkeme[97]. Diß hat e[uer] f[urstliche] g[naden]⌝ [eb] gegen yren predigeren ⌜wol furzuwenden, vnd dann auch dises⌝ [ec]:

[98]Des durchleuchtigsten churfursten zu Sachsen[99] raeth haben zu Augsburg[100] von ynen selb vnsere bekenntnuß vom sacrament ↓do selber Kaiserli-

---

[do] *zuerst* Zwingel. – [dp] *anstatt* sy. – [dq] *anstatt* der. – [dr] *anstatt* auch vnd habens. – [ds] *gestrichen* darumb widerfochten. – [dt] *anstatt* sy dann solichs. – [du] *gestrichen* haben. – [dv] *anstatt* E.f.g. sicht, was wyr vff disen teil. – [dw] *zuerst* gedulden. – [dx] *anstatt* do. Luther vnd andre. – [dy] *zuerst* schreyben. – [dz] *gestrichen* wolten aber. – [ea] *anstatt* ↓der↓ kein, nur vnser schandt allein die warheyt. – [eb] *anstatt* abhelffen. E. f. gnad hat. – [ec] *anstatt* sy fridlicher zu handlen ie gut vrsach.

92 In Bern (10. bis 17. Mai) sucht Bucer den Ärger über Zürichs Verhalten im Mandatsstreit zu besänftigen und vermittelt zwischen Kaspar Megander (vgl. Personenindex) und Berchtold Haller (vgl. Personenindex). Den Verdacht, die Oberdeutschen hätten im Abendmahlsstreit die Seiten gewechselt, kann er ausräumen. Vgl. die Briefe Johannes Rhellicans vom 22. Mai (BCor 9, Nr. 688, S. 222–225) und Berchtold Hallers vom 28. Mai (ebd., Nr. 691, S. 236–239) an Bucer.

93 Bucer besuchte Basel auf der Hinreise (Anfang April bis 16./17. April) und auf der Heimreise (18./19. Mai bis 21. Mai). Dort kann er den Verdacht, die Oberdeutschen seien zu Luther abgefallen, zerstreuen und erreicht die Zustimmung von Oswald Myconius (vgl. Personenindex) zu seiner Abendmahlslehre. Vgl. dessen Schreiben an Heinrich Bullinger vom 16. April 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 212, S. 108f.).

94 Vgl. etwa das Schreiben der Züricher Geistlichen an Bucer vom 8. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 682, S. 207, Z. 10–12).

95 *Konrad Hubert*: <Tropus<.

96 Zur Diskussion um Luthers Schrift *Ein brieff an die zu Franckfort am Meyn*, 1532 (vgl. WA 30/3, S. 554–571), in der er sich von der Abendmahlslehre der dortigen Prediger distanziert, vgl. BCor 9, S. XXVIII. Zur Distanzierung Luthers von den oberdeutschen Predigern in Augsburg vgl. seine Briefe an Kaspar Huberinus vom 3. Januar 1532 (WA Bw. 6, Nr. 1894, S. 244f.) und an den Augsburger Rat vom 8. August 1533 (ebd., Nr. 2041, S. 510f.).

97 Im Hintergrund steht die Diskussion, ob Bucer auf Luthers Schrift *Ein brieff an die zu Franckfort am Meyn* antworten solle. Vgl. dazu BCor 9, S. XXVIIIf.

98 *Konrad Hubert*: <NOTA; Churf. von Sachsen räth zu Augspurg<.

99 Johann I., Kurfürst von Sachsen. Vgl. Personenindex.

cher] M[ajestä]t[101] vberantwortet↓ [102], ynen genug seyn lossen vnd die bundtnuß ⌜mit den vnseren⌝ [ed] drüber[ee] angezetlet, die ist nun mit vnß, alß des ort eynhellig vffgericht worden[103]. Nun die bekenntnuß haben Zwingli vnd Oecolampadi an yr selb fur recht erkennet, obwol Zwingli[ef] nit[eg] wolte, das man yn oder andere an soliche[eh] wort binde, do er besorget, andere ↓wurden↓ hernaher zu ↓vorteyl↓ yres[ei] kybs[104], soliche ↓wort↓ missbrauchen[105]. Oecolampadi hat aber selb alßo geredt vnd reden geleret[106]. Nun vber das haben gemeldte stedt, so mit e[uer] f[urstliche] g[naden] yn[ej] bundtnuß sind, ⌜sich zu⌝ [ek] Schwinfurt ⌜vernemen lossen, das sy nichs ↓auch↓ wider⌝ [el] die sächsische confession yn disem articel[em] < by ynen leren lossen <. Das sollte ye gnug sein[107].

[ed] *anstatt* ist einem vnß. – [ee] *gestrichen* vffgericht. – [ef] *anstatt* M. Huldrych. – [eg] *gestrichen* gern liesse. – [eh] *gestrichen* lo. – [ei] *gestrichen* yrrtumb. – [ej] *gestrichen* handel. – [ek] *anstatt* zu. – [el] *anstatt* bekennet, das sy ↓es↓ es auch ↓auch↓ haben wie. – [em] *gestrichen* haltet, ↓außtrucket↓.

[100] Vgl. oben S. 30, Anm. 19.

[101] Karl V., Römischer Kaiser. Vgl. Personenindex.

[102] Die *Confessio Tetrapolitana* (vgl. BDS 3, S. 13–185). Sie wurde am 9. Juli 1530 dem kaiserlichen Vizekanzler Balthasar Merklin (vgl. Personenindex) übergeben. Vgl. Bucer und Wolfgang Capito an die Straßburger Prediger und weiter an Huldrych Zwingli vom 12. Juli 1530 (BCor 4, Nr. 312, S. 139, Z. 13 – S. 140, Z. 11).

[103] Vgl. den Bericht der Straßburger Gesandten Jakob Sturm und Matthis Pfarrer über ihr Gespräch mit den sächsischen Räten vom 31. Oktober 1530 (PC 1, Nr. 829, S. 534f., insbes. S. 535). Daraufhin stellte Johann von Sachsen in seinem Schreiben an den Straßburger Rat vom gleichen Tag fest, dass im Blick auf das Abendmahl „zwischen uns kain miszverstand" (PC 1, Nr. 830, S. 535) bestehe und lud die Straßburger zu Verhandlungen nach Schmalkalden ein (ebd., S. 536). Diese mündeten in den Abschluss des Schmalkaldischen Bundes, dem Straßburg und Kursachsen fortan als Gründungsmitglieder angehörten. Vgl. den Bundesabschied vom 31. Dezember 1530 (FABIAN, SCHMALKALDISCHE BUNDESABSCHIEDE, Nr. 1, S. 11–17).

[104] Streits, Haders, Zankes.

[105] Bucer diskutierte die *Confessio Tetrapolitana* am 12. Oktober 1530 vor dem Züricher Rat und gewann den Eindruck, dass Zwingli zum Frieden bereit sei. Vgl. Bucer an Ambrosius Blarer und Johannes Zwick vom 12. Oktober 1530 (BCor 5, Nr. 344, S. 13, Z. 8–11). Vgl dazu BCor 4, S. XXVf.; Bucer an Bonifatius Wolfhart gegen Ende Mai (BCor 8, Nr. 591, S. 109, Anm. 252) und an Leo Jud vom 23. Juni 1532 (ebd., Nr. 598, S. 158, Anm. 28).

[106] Zu beider unterschiedlicher Auffassung vgl. KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER 2, S. 229–233; NEUSER, KONKORDIE UND BÜNDNIS, S. 25.

[107] In Schweinfurt verhandelten vom 30. März bis 9. Mai 1532 die kaiserlichen Vermittler mit den Protestanten über einen bis zum avisierten Konzil gültigen Waffenstillstand. Bucer wohnte den Gesprächen bis zum 27. April bei und argumentierte in seinen theologischen Stellungnahmen für eine Vereinbarkeit der oberdeutschen Abendmahlslehre mit der in der *Confessio Augustana* und ihrer *Apologie* niedergelegten Position. Daraufhin verpflichteten sich die Oberdeutschen, nichts zu lehren, was der Abendmahlslehre der lutherischen Bekenntnisschriften widerspricht, bekräftigten zugleich aber die Fortgeltung der *Confessio Tetrapolitana*. Vgl. Bucers Berichte an Ambrosius Blarer vom 18. April (BCor 8, Nr. 578, S. 7, Z. 3–5, insbes. S. 8, Anm. 47) sowie an Bonifatius Wolfhart gegen Ende Mai 1532 (ebd., S. 86, Z. 6 – S. 88, Z. 7 ; ebd., S. 99, Z. 4f.); vgl. zum Ganzen BCor 8, S. XX–XXXI.

Aber ich sehe wol, was noch felhlet, offentlich au[s]schreiben[en]: [108] „Wir handt geyrret, alles wie d[octor] Luther schreybet vnd die seinen, das ist ↓allein↓ recht.“ Nun meinet[eo] halb sollte es gar eyn gerings sein, sy Gott meyn zeuge, aber es stoht: Verfluchet sind, die [S. 517] das gut böß vnd böß gut sagen[109]. [110]Ich weyß[ep], das weder Zwingli noch Oecolampadi, wie das auch yre bucher gnugsam zeigen, ie der meynung gewesen sind, das wyr[eq] Christum <nit< ym abentmal[er] haben vnd niessen, sonder aller yr streyt ist darumb gewesen, das man[es] den leyb Christi vnd seyn blut nit mit brot vnd wein naturlich vereynigete vnd eyn bauchspeyß vnd dranck draus machete vnd dann das heyl am[et] ausseren suchete wie vor geschehen. Wie solle ich dann nun bekennen, das sy so teufflisch geyrret vnd ym abentmal nichs dan eyn beckenbrot[111] vnd schlechten weyn[eu] bekennet haben? Herwider redet man vff iener seyten noch zu zeyten so von der sachen, das die einfeltigen schier gar vffs dieners werck vnd das mundtlich essen gewysen werden, verwyrffet die form vnd massen zu reden aller heyligen <alten< vetter, die wyr ↓von der Apostel zeyt her↓ haben, <welche der schrifft am aenlichsten ist<. Das kann ich warlich nit loben, ob ich wol sehe vnd das gern[ev] bekenne, das zu beden seyten ym grundt ein meynung ist[ew]. Es muß [S. 518] <eyn< ieder die worheyt vff die beste form ↓vnd das hellist↓ darthun[ex], wie er das ymer kan.

[12] [112]Wo man nit[ey] zum ↓hochsten↓ so gar vergaffet were[ez] an etlichen leuten[113] vnd wyr ↓nit↓ so gantz schewlich[114] gemacht, were nichs bessers, dan einmal yn dapferer versammlung mit zeytiger genugsamer handlung ⌜dise sachen erörteren⌝ [fa], do man eynen ieden der lenge nach höret[fb] – ↓nit↓ wie vor zu Marburg[fc] [115] datum yn eyl machete[116]! – ⌜vnd hörete so fil den parten

---

[en] *zuerst* auschreien. – [eo] *anstatt* vnserthalb. – [ep] *gestrichen* das vnd. – [eq] *gestrichen* nit. – [er] *anstatt* abentha[l]. – [es] *gestrichen* beredt were. – [et] *gestrichen* in. – [eu] *gestrichen* beke[nnet]. – [ev] *zuerst* bern. – [ew] *gestrichen* sye. – [ex] *gestrichen* so. – [ey] *gestrichen* s[o]. – [ez] *zuerst* weren. – [fa] *anstatt* diese sachen erörteret wurden. – [fb] *gestrichen* ↓das nit↓; nit die sach. – [fc] *gestrichen* <beschehen<.

[108] *Konrad Hubert*: <NOTA<.

[109] Jes 5, 20.

[110] *Konrad Hubert*: <Testimonium pro Zuinglio et Oecolampadio<.

[111] Vgl. die entsprechende Distanzierung Heinrich Bullingers von dieser Unterstellung Johannes Ecks in seinem Brief an Bucer nach dem 5. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 651, S. 101, Z. 6).

[112] *Konrad Hubert*: <Synodus ad compositionem necessaria<.

[113] Sich allzu sehr auf einige Leute fixiert hätte.

[114] Scheu, Scheu erregend.

[115] Das Marburger Religionsgespräch (1. bis 4. Oktober 1529). Vgl. Köhler, Marburger Religionsgespräch; May, Marburger Religionsgespräch.

[116] Landgraf Philipp von Hessen lud erst in seinem Schreiben an Jakob Sturm vom 1. Juli 1529 (vgl. PC 1, Nr. 632, S. 382) zwei Straßburger Theologen, von welchen einer Bucer sein sollte, zum 29. September nach Marburg ein. Vgl. May, Artikel Marburger Religionsgespräch, S. 76.

geliebet¬ [fd] [117]. Alß es aber <ietzunden< [118] stoht[fe], dencke ich wol, man wurde keyne soliche[ff] handlung bewilligen (alß wenig alß der Papst eyn recht concili[119]) vnd ob es ie seyn muste, handlen noch eygem gefallen vnd dann dem teufel geben, wer[fg] vnß nit glauben wolte. Ach Gott, die worheyt yn <gotlichen sachen< ists alles. Darumb[fh] kein wunder[fi], das man hart[120] ↓dohyn↓ komet[fj] ⌜vnd sy recht suche¬ [fk].

[121]Diß meyn frey schreyben, yn dem ich aber, alß myr Gott gnedig [S. 519] sye, alleyn heyligung ↓seyns↓ gotlichs namens vnd meerung seynes reychs suche, wolle e[uer] f[urstliche] g[naden] yr selb behalten vnd darauss icht oder nichts handlen[122], wie sy verhoffen[fl] mage, das es zu meerung christlich fridens dienen konde. Dann sy die leut wol kennen wie[fm] <kützlet< [123] sy sind. Wolte ich aber alß gern ergernuß helffen minderen[fn], nit meeren[fo].

[13] Sunst, gnedigster herr vnd christlicher furst[fp], < [124]e[uer] f[urstliche] g[naden] deren< der Almechtig so[fq] fil herlichen gaben verliehen vnd sy zum hirten ↓so filer↓ seiner scheflin, fur die er seyn blut vergossen[125], gesetzet, ie auch zum so herrlichen exempel der gantzen Europen furgestellet hat, wolle mit hochstem ernst vnd eyfer drauff sehen, das sy ↓sich↓ solicher wurden vnd so herlichem beruff[fr] gemeß[fs] trage an yr person, mit feyner ↓furstlicher↓ zucht gegen yren vnderthonen, mit aller sorgfeltigkeyt vnd embsigen vmsehen, das dieselbigen[ft] nach Gottes wort gefallen geregieret[126], zu allem guten angereytzet[fu] vnd von ↓allem↓ argen abgeschreket vnd gehalten werden. [S. 520] Gegen frembden ⌜mit solicher¬ [fv] billigkeyt[fw], ↓das by yn menglich↓ [127] eyn eynfeltigs aug vff die eer Christi Iesu ↓verneme↓. Domit nieman <ein vrsach schöpfe zu sagen[fx], man suche anders dan vnseren

---

[fd] *anstatt* drauß […] vnd gehöret, so fil were, vnd man nur den parten hören wolt, wen vnd wie vnß geliebet, diese sachen erörteret wurden. – [fe] *gestrichen* wie wyr wusten. – [ff] *anstatt* verhör. – [fg] *gestrichen* nit. – [fh] *gestrichen* so. – [fi] *gestrichen* ist. – [fj] *gestrichen* ↓das man↓. – [fk] *anstatt* zu rechten suchen der ↓solicher↓ worheyt. – [fl] *zuerst* ie erhoffen. – [fm] *gestrichen* kutzlich. – [fn] *anstatt* hinderen. – [fo] *gestrichen* Sust wölte e.f.g. – [fp] *gestrichen* mit allem ernst daruff sehen, noch dem. – [fq] *gestrichen* e.f.g. so. – [fr] *gestrichen* sich. – [fs] *gestrichen* wollte tragen. – [ft] *anstatt* sy. – [fu] *anstatt* anreytzung. – [fv] *anstatt* das menglich sehen ↓wyr↓ alle. – [fw] *gestrichen* <finde vnd<. – [fx] *gestrichen* habe.

[117] Den einzelnen Parteien beliebte.
[118] Jetzt.
[119] Zur aktuellen Konzilsinitiative vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3 – S. 22, Z. 10.
[120] Schwer.
[121] *Konrad Hubert*: <Bezeugung Buceri […]<.
[122] Etwas oder nichts unternehmen.
[123] Reizbar.
[124] *Konrad Hubert*: <Priuata admonitio<.
[125] Vgl. Joh 10, 11; Hebr 13, 20.
[126] Regiert.
[127] Jeder.

Herren Iesum<, wo ↓man sich↓ etwan vff der vnderthanen wolfart ↓vnd gute regierung↓ zu wenig vnd zu nichtiger ↓vnd offt schedlicher↓ ergetzlicheyt (alßfy vnzeitigfz jagen[128], spielen[129] oder dergleychen), zu fil begeben solte, daryn ich beßers verhoffe zu horen, wann nun her Iacob Sturm[130] wider komet[131], dann es etwan andere außgiessen. <Vnd vom spiel hoffe ichga gentzlich, es syegb erdichtgc, des vbrigen iagens halb, dadurch e[uer] f[urstliche] g[naden] ander regierung ie verhindert wurdt vnd desto weniger druff sehen mag, das alle amptleut yrem befelch recht nachkomen, gebe Gott, das er auch beßer sye dann die leute sagen wöllen<.

[14] Ich wolte auch e[uer] f[urstliche] g[naden] zum hochsten ym Herren ermanen, nochdem sy wol weyß, wie Gott eyn eyferer[132] vnd es alleyn alles seyn wille, das e[uer] f[urstliche] g[naden] nit etwan vff das ror Aegypti zu fil sehe[133]. Wo man Gott nit forchtet, dogd regieret der man, der e[uer] f[urstliche] g[naden] heyl nit suchen kan. So weyß e[uer] f[urstliche] g[naden] auch wol wie man etwan die leut geprauchet. Ist auch fil druff zu sehen, ob man sich schon etwan zu rechter sachen schlecht[134], mit was hertz vnd gemut das↓selbige↓ geschehe: Ob man das so recht ist oder vnder dem scheyn ↓desselbigen rechten↓ ein anders suche. <Es ist zwar auch gemeynschafft frembder sunden alles fleischge zu fliehen< gf[135]. E[uer] f[urstliche] g[naden] kann mich ↓wol verstehen↓ gg. [S. 521]

[15] <Ich< wölte auch e[uer] f[urstliche] g[naden] gar vndertheniglich vnd hochgeflissen vmb Christus willen gepetten haben, sy wolte sich nieman dohyn weysen lossen, das sy etwas an dem, das die [136]studia[137] forderen mag vnd

---

fy *gestrichen* zu. – fz *gestrichen* fil. – ga *anstatt* wyr. – gb *gestrichen* falsch. – gc *gestrichen* aber. – gd *gestrichen* ist. – ge *zuerst* fleisst. – gf *anstatt* vnd. – gg *von Konrad Hubert eingefügt*; *Konrad Hubert zusätzlich*: ^wol vernemmen^.

128 Zur ausgeprägten Jagdleidenschaft des Landgrafen vgl. sein Eingeständnis und seine Rechtfertigung im Brief an Bucer vom 27. September 1543 (Philipp von Hessen Briefwechsel 2, Nr. 173, S. 165f.).

129 Philipp hatte auf dem auch von Bucer besuchten Augsburger Reichstag 10.000 Gulden gegen Graf Gabriel von Ortenburg (vgl. Personenindex) verloren. Vgl. ROMMEL, GESCHICHTE VON HESSEN 5, S. 724.

130 Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

131 Er befand sich auf dem Bundestag in Schmalkalden (25. Juni bis 3. Juli 1533). Vgl. die Instruktionen vom 25. Juni (PC 2, Nr. 191, S. 189f.) und vom 27. Juni (ebd., Nr. 194, S. 191f.). Zur Straßburger Kommunikation mit Landgraf Philipp von Hessen in Schmalkalden vgl. ebd., Nr. 192, S. 190; ebd., Nr. 193, S. 190f. Zum Bundestag vgl. SCHLÜTTER-SCHINDLER, SCHMALKALDISCHER BUND, S. 41–50.

132 Vgl. z.B. Jos 24, 19.

133 II Reg 18, 21; Jes 36, 6.

134 Schlägt.

135 Gemeint ist wohl: Man macht sich allerdings auch mit den Sünden anderer gemein, wenn man alles Fleischliche meidet.

136 *Konrad Hubert*: <Ad studia promouenda<.

137 Philipp von Hessen gründete 1527 die Universität Marburg. Zu den näheren Umständen vgl. HERMELINK, UNIVERSITÄT MARBURG.

bede, die lesen vnd die hören sollen, lustig behalten[138], liesse abgohn[gh]. Ye mee man der worheyt erkennet, ie neher man dem ewigen leben kumet, das ⌜anders nichs ist dan⌝ [gi] Gott erkennen. Es sterben teglich dohyn die der christenheyt, auß dem, das sy etwas recht geleret, hoch genutzet haben, vnd wurdt nieman an deren stadt vffgezogen. Wo nun do[gj] f[ursten] vnd stett ↓nit↓ helffen, werden wyr an vnß selb vnd vnseren nachkomen ↓so↓ schwerlich schuldig vnd verdienen, das vnß Gott alle diß herlich ↓heylsam↓ liecht wider entziehe.

Diß schreyb ich nit, das ich besorge, e[uer] f[urstliche] g[naden] wolte etwas an furgenomer furderung des studieren lossen abgohn, sonder dieweyl filicht seyn mochten, die solichs vff e[uer] f[urstliche] g[naden] yr onwissen traweten, das e[uer] f[urstliche] g[naden] durch weyter forderung die frommen yn diser ↓sachen↓ zu trösten vrsach neme. [S. 522]

In disem allem, das ich e[uer] f[urstliche] g[naden] vertröstet[139] yres recht christlichen, bußfertigen hertzens, ym Herren ↓hieryn↓ vermane, wolle e[uer] f[urstliche] g[naden] keyn andere gedancken haben, dann das ich[gk] begere sy zu verstendigen, was etwan an yr ↓von guthertzigen↓ begeret[gl] oder auch von denen, so das an e[uer] f[urstliche] g[naden] nit vrsach haben, geklaget werden möchte, domit e[uer] f[urstliche] g[naden][gm] desto geflissener[140] were, das widerspyel des, so dise ↓etwan↓ sagen[gn], mit der that kundtlich machen[go]. <Daran sy freylich auch bißher keynen fleyß gesparet hat, alß ich yr das ym Herren eygentlich vertrawe<. ⌜Es kan ↓aber auch↓ nieman vberal yn[gp] seynem ampt⌝ [gq] genug embsig seyn, wie fil schwerer ists <dann< eynem fursten! So sollen wyr ↓prediger↓ vnsers ampts von <Gotes wegen< menglich ymer ermanen vnd furzuschreyten[gr] durchs wort Gotes anhalten. Diß wolle e[uer] f[urstliche] g[naden] wie es[gs] alles gar christlicher meinung vnd ↓auß↓ besonderem guten eyfer zu e[uer] f[urstliche] g[naden] wolfart vnd[gt] namen von myr beschehen ist, auch ym besten verstehen vnd mit[gu] gnaden vffnemen. [S. 523]

[gv]Ich weyß wol, e[uer] f[urstliche] g[naden] bedencket diß selb vnd weyß es alles, noch[141] thut etwan[142] auch anderer erynnerung wol, dorby fil lesen yn gotlicher schrifft vnd auch horen gotlicher predigen, doryn e[uer] f[urstliche] g[naden] embsig ist, sampt recht ernstlichem vnd embsig gepett, wurdts alles by e[uer] f[urstliche] g[naden] feyn anrichten vnd beßeren, wo es fehlet.

[gh] *gestrichen* <sonderfalles meerete<. – [gi] *anstatt* do ist. – [gj] *gestrichen* […]. – [gk] *gestrichen* yr. – [gl] *gestrichen* werde. – [gm] *gestrichen* sy. – [gn] *gestrichen* ↓hy↓mi[t]. – [go] *gestrichen* <wie welche ich yr eygentlich verneme, das es by yn stohn solle<. – [gp] *anstatt* alleyn. – [gq] *anstatt* Wyr konden alle nymer genug. – [gr] *gestrichen* anhab[en]. – [gs] *anstatt* diß. – [gt] *gestrichen* guten. – [gu] *gestrichen* allen. – [gv] *gestrichen* wol vernemen, wolle dasselbige auß recht christlicher meinung von myr vffnemen, wie by myr keyn andre worlich ist.

138 Die Freude erhält.
139 Im Vertrauen auf.
140 Mehr darauf bedacht.
141 Dennoch.
142 Möglicherweise.

[16] Ich schicke e[uer] f[urstliche] g[naden] allhie eyn buchlin[143], hat vnß die noturfft der kirchen ↓dasselbige↓ zu schreyben gezwungen, so fil hat diser mensch [144]Melchior Hofmann[145], daraffter[146] ⌜seyne yrthumb außgossen⌝ [gw]. E[uer] f[urstliche] g[naden] hat yn[gx] gehoret[147], derhalb wolte ich yr vnser vermanung auch zuschicken, sampt eyner feinen tafel vom sacrament, hat der [148]pfarrer zu Landaw[149] lossen außgohn[150]. [S. 524]

[17] Meer g[nediger] furst vnd herr, zeyger dises brieues ist eyns guten[gy] erbaren manns sun hie[151], der myr besonders mit guter freundtschafft verwandt ist, wolte gern e[uer] f[urstliche] g[naden] yn yr schneydery, des handtwercks er ist, dienen. Hat mich seyn vatter gepetten, by e[uer] f[urstliche] g[naden] vndertheniglich ↓ym vmb dienst↓ anzusuchen[gz]. Wiewol ich nun by e[uer] f[urstliche] g[naden] gar keines verdiensts noch ansehens byn, das[ha] meyn furbitt ↓by yr↓ ieman sollte erschiesslich[152] seyn, noch so habe ich solichs disem meynem guten freundt nit konden abschlagen. E[uer] f[urstliche] g[naden] wolle ⌜dise meyne bitt⌝ [hb] yn gnaden ⌜von myr⌝ [hc] verstohn vnd so fyl yr thunlich geweren. Auch alles diß meyn schreyben yn gnaden vffnemen.

Der Almechtig wolle e[uer] f[urstliche] g[naden] samt den yren ym gnedigen schirm haben vnd mit seinem Heyligen Geyst ymer reychlicher begaben, deren ich, warin myr das ymer moglich, ↓yn aller vndertheniqkeyt↓ zu dienen hertzlich begere.

Datum Straßburg, xi. Julij 1533[hd].

<^E[uer] f[urstliche] g[naden] vndertheniger Martin Bucer,
prediger zu Straßburg^>.

[Adresse fehlt!]

O AST 38 (20, 1), Nr. 17, S. 505–524. — C Zürich ZB, S 33, 157; TB VI, S. 116–122. — E QGT 8, Nr. 407, S. 120. — R/P Lenz, Philipp von Hessen, Nr. 9, S. 31–35.

[gw] *anstatt* geschadet. – [gx] *gestrichen* auch. – [gy] *gestrichen* freundt. – [gz] *gestrichen* das sy. – [ha] *gestrichen* ich. – [hb] *anstatt* ↓myr↓ auch dieser bitt so fil geweren, so fil. – [hc] *anstatt* vffge[nommen]. – [hd] *gestrichen* M. Bucer.

[143] Zu Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), vgl. oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[144] *Konrad Hubert*: <Melchior Hofmann<.

[145] Wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex.

[146] Auf und ab.

[147] Philipp hatte eine Predigt Hoffmanns gehört. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 263.

[148] *Konrad Hubert*: <Tabula Baderi de Eucharistia<.

[149] Johannes Bader. Vgl. oben S. 38, Anm. 83.

[150] Die von uns nicht ermittelte Schrift Baders *Summarium und rechenschaft vom Abentmal unseres Herrn Jesu Christi*. Vgl. dazu oben Nr. 711, S. 10, Anm. 17.

[151] Briefbote und Vater konnten nicht ermittelt werden.

[152] Ersprießlich, nützlich.

715.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 19. Juli 1533

[710←] [1] Blaurer a reçu la lettre de Bucer après lui avoir adressé son dernier écrit, lequel n'a pas encore atteint son destinataire ; il l'en remercie, notamment pour les nouvelles du Synode. Il s'étonne toutefois de ne pas avoir reçu d'exemplaire des actes du Synode, qui selon lui ont déjà paru. [2] Hier, son frère [Thomas] a reçu la longue lettre de Bucer, mais il est trop occupé pour répondre, car chaque jour le Sénat [de Constance] requiert son concours dans son combat contre l'évêque [Johannes von Lupfen] et les prêtres : un jugement a attribué à ces derniers les dîmes de Turgovie, que pourtant des décisions antérieures avaient données à la ville de Constance. La faim menace à présent les pasteurs [protestants] de la ville, qui n'ont plus rien. Aussi Blaurer exhorte-t-il Bucer à la prière. L'intelligence, la prudence et la foi en Dieu nous sont nécessaires, mais nombreux sont ceux ne veulent pas risquer la moindre chose. Que le Christ empêche que nous soyons trouvés indignes de lui et de son Évangile ! [3] Blaurer accepte ce que Bucer a écrit au sujet de Zurich et de Berne ; la Concorde a progressé dans la mesure où ils nous tiennent pour leurs frères et où chaque partie défend la même compréhension des sacrements. On peut leur concéder des formulations qui leur sont propres. [4] Blaurer prie Dieu de changer l'esprit des quatre adversaires de Bucer pour qu'ensemble ils œuvrent pour le règne du Christ. Blaurer ne doute pas que Bucer a triomphé d'eux [lors du Synode]. [5] Son [mariage avec Catherine Ryf von Blidegg] est retardé, et il écrira à Bucer dès qu'un succès se produira. [6] Bucer sait sans doute ce que, sous l'influence de Luther, le prince [Jean Frédéric] de Saxe a décidé à propos du concile qui se tiendra à Mantoue, à Bologne ou à Piacenza, non sans préjudice pour les autres évangéliques. [7] Par la mort de [Conrad] Sam, l'Église d'Ulm a été privée d'un pasteur pieux et jouissant d'autorité ; le conseil des cinq du Sénat d'Ulm a demandé à Blaurer de leur proposer un successeur ; il songe au pasteur de Bischofszell [Jacques Fehr], homme pieux et au jugement sain ; Blarer attend la réponse d'Ulm, à qui il a écrit ; sans doute se tourneront-ils aussi vers Bucer, qui connaît leurs besoins. Martin Frecht, hommes aux dons excellents, ne pourra assurer seul tous les sermons et tous les cours. [8] Marguerite, la sœur de Blarer, salue Bucer et son épouse, ainsi que Conrad [Hubert] et sa femme. Que Bucer le recommande à Capiton et salue Zell, Hédion, Symphorien [Altbiesser] et Bedrot ; qu'il le recommande en particulier à J[acques] Sturm, à [Jacques] Meyer et à [Nicolas] Kniebs. Salutations de [Thomas Blaurer], qui a eu hier un fils ; sa belle-sœur [Marguerite Blaurer, née Ehinger] est revenue sur le droit chemin. Que Bucer lui donne des nouvelles de la santé de Fonzio, dont on dit que les siens l'ont rappelé, et salue ce dernier de la part de Blaurer et de sa sœur. [→716]

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[710←] [1] Blarer erhielt Bucers [von uns nicht ermittelten] Brief nach Abfassung seines letzten Schreibens an ihn [Nr. 709], das Bucer aber noch nicht erreicht hatte. Er dankt. Sein Interesse am Verlauf der Straßburger Synode war groß. Blarer wundert sich, weshalb er kein Exemplar der nach seiner Kenntnis bereits gedruckten Synodalakten bekam und vermutet, Bucer halte sein Schreiben für ausreichend oder vertraue auf den Buchhandel. [2] Blarers Bruder [Thomas] erhielt gestern Bucers langes Schreiben. Für eine Antwort ist er zu beschäftigt, denn der [Konstanzer] Rat berät täglich sein Vorgehen im Streit mit dem Bischof [Johannes von Lupfen] und den altgläubigen Priestern. Ihnen wiesen die unerträglich ungerechten Schweizer [auf der Tagsatzung von Baden] die Erträge aus dem Thurgau zu, die ein gemeinsamer Beschluss [der Tagsatzungen von Weinfelden und Frauenfeld] doch der Stadt Konstanz zugesprochen hatte. Das Geld fehlt nun den vom Hunger bedrohten [reformatorischen] Geistlichen in der Stadt. Bucer soll für das Eingreifen Gottes beten. Klugheit, Umsicht und Gottvertrauen sind nötig; viele wollen aber nicht das Geringste, geschweige denn Vermögen oder Leben riskieren. Jetzt ermittelt das Kreuz die Tüchtigen. [3] Was Bucer über die Züricher und Berner schrieb, ist schlicht zu aktzeptieren. Es ist ein Fortschritt, dass sie [die Oberdeutschen] als Brüder anerkennen und in der Sache beide Seiten dieselbe Sakramentenlehre vertreten. Eigene Formulierungen sind ihnen zuzugestehen. [4] Blarer bittet Gott darum, den Geist der vier Bucer-Gegner [vermutlich Bernhard Wacker, Wolfgang Schultheiß, Johannes Sapidus und Anton Engelbrecht] im Interesse eines gemeinsamen Wirkens zu verwandeln. Zweifellos hat Bucer sie [auf der Synode] überwunden, auch wenn sie dies in ihrer Halsstarrigkeit nicht erkannten. [5] Die [Hochzeit] mit Puria [Katharina Ryf von Blidegg] verzögert sich, Erfolge wird Blarer umgehend melden. [6] Bucer weiß wahrscheinlich, dass der sächsische [Kur]fürst [Johann Friedrich] unter Luthers Einfluss beschloss, die [Einladung zu einem] Konzil in Mantua, Bologna oder Piacenza [bedingt anzunehmen]. Sein Entschluss greift dem der anderen Evangelischen vor. Blarer fragt sich, was Luther dazu bewegte, und will Bucers Vermutung wissen. [7] Für die Ulmer ist der Tod [ihres Predigers Konrad] Sam ein Schicksalsschlag. Das Fünfer-Gremium des Ulmer Rats bat Blarer, einen Nachfolger vorzuschlagen. Infrage kommt bestenfalls der urteilssichere, stimmkräftige und rechtgläubige Pfarrer von Bischofszell [Jakob Fehr], fraglich bleibt aber, ob er seiner Gemeinde zu nehmen ist. Blarer schrieb den Ulmern und wartet auf Antwort. Wahrscheinlich wandten sie sich auch an Bucer, der die Ulmer Art und ihre Bedürfnisse kennt. Der mit vielen Gaben gezierte [Martin] Frecht wird so viele Predigten und Vorlesungen nicht alleine schaffen. [8] Blarers Schwester Margarethe grüßt Bucer mit seiner Frau [Elisabeth] sowie Konrad Pulbarba [Hubert] und dessen Frauchen [Margaretha]. Er bittet um Empfehlung bei [Wolfgang] Capito und grüßt [Matthias] Zell, [Kaspar] Hedio, Symphorianus [Altbiesser] und [Jakob] Bedrot. Besonders soll Bucer ihn bei Jakob Sturm, [Jakob] Meyer und [Nicolaus] Kniebs empfehlen. Grüße von Bruder [Thomas], dem gestern ein Sohn [Diethelm?] geboren wurde. Die Schwägerin [Margarethe Blarer, geb. Ehinger] kehrte erfreulicherweise auf den rechten Weg zurück. Bucer soll [Bartholomeo] Fonzios Gesundheitszustand mitteilen (man hört, seine Leute riefen ihn zurück) und ihn von Blarer und seiner Schwester Margarethe grüßen. [→716]

[2]Gratia Christi tecum!

[1] Post eam epistolam, [v]sed priusquam tu meam accepisses[v], quam postremo ad te scripsi, chariss[ime] Bucere, reddita mihi tua est[3], pro qua tibi, si pro ulla unquam, magnam habeo gratiam; adeo cupiebam certior fieri de his, quae in [4]synodo vestra[5] gesta fuissent, cuius acta nunc etiam excusa esse multi affirmant[6]. Quod si uerum est, miror, cur non vel unum exemplar nobis miseris, nisi quod existimas forte abunde nobis superioribus literis tuis satisfactum vel bibliopolarum diligentia huc iam prius aduecta[7].

[2] Jam praeteriens nos germanus frater[8] indicat se heri tuas longas literas accepisse[9], quo me nomine singulari tibi beneficio obstrinxisti, quantumuis alias obstrictum. Frater, ni fallor, occupatior nunc est, quam ut rescribere possit[10], toties iam [11]quotidie senatus cogitur propter negocium, quod cum episcopo[12] et pfaffistis sane molestum et periculosum habemus[13]. Nam istis Heluetij non ferenda iniquitate omnes reditus et decimas Turgoiae adiudicarunt[14], quas prius tamen nostro magistratui communibus suffragijs

---

[2] *Konrad Hubert*: [v]1533, 19. Jul.[v].

[3] Blarers letztes Schreiben an Bucer datiert vom 23. Juni 1533 (vgl. BCor 9, Nr. 709, S. 294–298). Da der nächste Brief Bucers vom 8. Juli es unmittelbar beantwortet (vgl. oben Nr. 710, S. 1–6), muss Blarers Hinweis auf ein Schreiben, das Bucer verfasste, bevor der Brief vom 23. Juni in Straßburg eintraf, einem von uns nicht ermittelten, zwischen dem 23. Juni und 8. Juli verfassten Schreiben Bucers an Blarer gelten. Darin berichtete Bucer von der Synode in Straßburg und seiner Reise durch die Schweiz, wie Blarers Bezugnahmen im vorliegenden Dokument belegen.

[4] *Konrad Hubert*: [<]De Synodi Bucerj actis[<].

[5] Zur Straßburger Synode (3. bis 14. Juni 1533) vgl. oben Nr. 713, S. 19f., Anm. 6.

[6] Zu den allerdings ungedruckten Akten der Straßburger Synode vgl. BDS 5, S. 365–526. Mit seinem Brief vom 8. Juli (vgl. oben Nr. 710, S. 5, Z. 9 – S. 6, Z. 2) sandte Bucer unter anderem zwei Exemplare seiner im Anschluss an das Synodalgespräch mit Melchior Hoffmann (vgl. Personenindex) veröffentlichten Schrift *Handlung [...] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 44–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.). Vgl. zur Schrift oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[7] Blarer erhielt Bucers Schreiben vom 8. Juli (vgl. oben Nr. 710, S. 1–6) erst am 19. Juli. Das erklärt er auf Bucers verwunderte Nachfrage vom 21. Juli (vgl. unten Nr. 716, S. 55, Z. 2–5) im Schreiben vom 28. Juli (vgl. unten Nr. 721, S. 80, Z. 6f.).

[8] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[9] Zu diesem von uns nicht ermittelten Brief vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36.

[10] Thomas Blarer antwortet Bucer am 5. August. Vgl. unten Nr. 726, S. 101–103.

[11] Konrad Hubert: [<]Nota[<].

[12] Johannes von Lupfen, Bischof von Konstanz. Vgl. Personenindex.

[13] Zum Streit zwischen der Stadt Konstanz und ihrem altgläubigen Bischof um die Kirchengüter, insbesondere um die Zinsen aus dem Thurgau, vgl. BCor 7, Nr. 581, S. 25, Anm. 16–18; Buck, Konstanzer Reformationsprozesse, S. 343–401; Heuschen, Finanzen Konstanz, S. 92–98.

[14] Das Landgericht in Kreuzlingen hatte am 26. Januar 1532 die Zinsen der altgläubigen Seite zugesprochen. Diesem Urteil schloss sich der Badener Urteilsabschied vom 4. Juli 1533 an (vgl. Fabian, Konstanzer Reformationsprozess, S. 128). Zur Rezeption dieses Urteils vgl. die Straßburger Dreizehn an den Rat von Konstanz vom 15. Juli 1533 (PC 2, Nr. 196, S. 195); Johannes Zwick an Heinrich Bullinger vom 21. Juli (Bullinger Bw. 3, Nr. 245, S. 158, Z. 1–10).

omnium pagorum legatorum[a] colligendi ius erat et facta potestas[15], vt iam nostrae vrbi nihil sit reliquum, unde euangelii ministros cęterosque cordatiores sacrificulos, qui alijs[b] migrantibus hic hęserunt[16], vel frugalissime alat resque illis omnino ad famem reditura sit[17], ni Deus aliquis ἀπο μηχανῆς[18] praesentissimo suo numine interueniat. Quod ut fiat, mi Bucere, tuis etiam pijs ac uere sacris precationibus impetrabis. Prorsus enim plus malorum nobis impendet, quam quisquam facile credat. Non quod animum adeo despondeamus, sed quod magna prudentia et circumspectione, magna animi constantia et in Deum fiducia nostris omnibus opus esse intelligamus, quarum <tamen< rerum non parum multa in multis desyderamus, qui ne pilum (ne dicam totam rem et vitam) huius caussa periclitari velint. Ita cruce ceu Lydio lapide[19] qui probati et qui secus explorantur. Christus auertat, ne quid vnquam se suoque indignum euangelio designemus!

[3] [20]De Tig[urinis] et Bern[atibus] quae scripsisti[21], vt sunt, accipio. Boni consulendum est eatenus processisse concordiam, quod nos suos fratres et

---

[a] *zuerst* legatis. – [b] *anstatt* cęteris.

Der Badener Schiedsspruch vom 3. August bestimmte schließlich den 26. Januar 1532 als Stichtag und entschied, dass alle vorher angelaufenen Zinsen der Stadt, alle danach anfallenden (und damit alle künftigen!) der altgläubigen Seite zufallen sollten, wobei die in Konstanz verbliebenen protestantischen Geistlichen ihre Pfründe auf Lebenszeit behalten durften. Vgl. das Schreiben der Straßburger Dreizehn an Landgraf Philipp von Hessen vom 9. August (PC 2, Nr. 202, S. 199); vgl. dazu DOBRAS, KONSTANZ, S. 111f.; DERS., SITTENZUCHT IN KONSTANZ 1531–1534, S. 62f.; FABIAN, KONSTANZER REFORMATIONSPROZESS, S. 129.

15 Durch den Einfluss Zürichs und Berns hatten die Tagsatzungen von Weinfelden vom 15. April 1529 (vgl. EA 4/1b, Nr. 64, S. 126f.) und von Frauenfeld vom 28. Oktober 1529 (ebd., Nr. 209, S. 409, Buchstabe n–p) und vom 26. Mai 1530 (ebd., Nr. 326, S. 660f., Buchstabe b–f) der Stadt Konstanz die Einkünfte aus dem Thurgau zugesprochen.

16 Am 16. Oktober 1526 hatte der damalige Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandberg (vgl. Personenindex) mit dem Domkapitel Konstanz verlassen und im Mandat vom 21. August 1527 allen Geistlichen, die ihm nicht folgten, mit Bann und Amtsenthebung gedroht. Vgl. VÖGELI, SCHRIFTEN ZUR REFORMATION IN KONSTANZ 1, S. 383f.; ebd. 2, S. 1214, Anm. 842; vgl. dazu Bucer an Leo Jud nach dem 4. Mai 1532 (BCor 8, Nr. 581, S. 25, Z. 1 – S. 26, Z. 3); BUCK/FABIAN, KONSTANZER REFORMATIONSGESCHICHTE, S. 137; DOBRAS, RATSREGIMENT, S. 40; MOELLER, ZWICK, S. 88f.; RUBLACK, REFORMATION IN KONSTANZ, S. 71–73.

17 Zur materiellen Not der in Konstanz verbliebenen Geistlichen vgl. bereits Bucer an Leo Jud nach dem 4. Mai 1532 (BCor 8, Nr. 581, S. 25, Z. 1–3).

18 Der *Deus ex machina*. Dem griechischen Theater (insbesondere der Tragödie) ermöglichte eine kranartige Bühnenmaschine unerwartete Wendungen der Handlung, indem sie eine Gottheit einschweben ließ. Vgl. ZIMMERMANN, DEUS EX MACHINA.

19 Der lydische Kieselschiefer wurde zur Bestimmung des Edelmetallgehalts als Probierstein herangezogen. Vgl. Gaius Plinius Secundus, Naturalis historia, lib. 33, par. 126.

20 *Konrad Hubert*: <Concordia cum Tigur. & Bern.<.

21 Blarer bezieht sich auf Bucers von uns nicht ermitteltes Schreiben an ihn (vgl. oben S. 48, Anm. 3). Vgl. zum Folgenden Bucers Zirkularschreiben an die Memminger Brüder vom 26. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 689, S. 225–232). Darin schildert er sein Werben für eine Verständigung mit Luther in der Abendmahlsproblematik, u.a. in Zürich (5. bis 8. Mai) und Bern (10. bis 17. Mai), und verweist darauf, dass die Brüder ihr Einvernehmen mit seiner Abendmahlslehre bekundeten, seine Einschätzung Luthers allerdings noch nicht teilen wollten. Vgl. RUDOLF, AUSSÖHNUNGSVERSUCH ZWISCHEN ZÜRICH UND BERN.

eandem nobis de Christi sacramentis[c] sententiam esse vtrisque, quod ad rem ipsam attinet, agnoscunt. In loquendi ratione permittamus illis, quando aliter non possumus, suum pulchrum[22].

[4] Quatuor aduersarios uestros precor, ut cęlestis Pater suo spiritu in amicos et synceriss[imos] fratres[23] conuertat, quo[d] pomeria regni Christi una uobiscum feliciter prorogent[24]. Nam de illis triumphasse vos nihil dubitamus, non admodum certi, num illi se victos agnoscant, ut est peruicacissimum istorum fanaticorum ingenium.

[5] De mea cum Puria[25] caussa nescio, quid visum sit Domino, quod alias super alias remoras perpetuo patimur, cum vtrinque nihil ęque in votis sit, quam maturus instituti nostri successus[26]. De quo tibi, ubi quid felicitatis adfulserit, quamprimum scripsero[27].

[6] [28]De concilio Mantuç, Bon[oniae][29] vel Plac[entiae][30] celebrando non puto te clam esse[31], quid Saxonum princeps[32] a Luthero persuasus statuerit[33]

---

[c] *gestrichen* qui. – [d] *zuerst* qua.

[22] In einem von uns nicht ermittelten Brief hatte Heinrich Bullinger Ambrosius Blarer selbst entsprechend informiert. Vgl. Blarer an Bullinger vom 23. Mai 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 226, S. 130, Anm. 1); Blarer an Bucer vom ca. 10. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 700, S. 262, Z. 9–14). Vgl. zur Thematik Bucer an die Memminger Brüder vom 26. Mai (ebd., Nr. 689, S. 230, Z. 6f.); Bullinger und die Züricher Kollegen an Bucer vom 8. Mai (ebd., Nr. 682, S. 206, Z. 6).

[23] Blarer denkt wohl nicht an zugezogene Dissenters, sondern an die vier opponierenden Straßburger Amtsbrüder Bernhard Wacker, Wolfgang Schultheiß, Johannes Sapidus und Anton Engelbrecht (vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex), die Bucer als „Epikuräer" bezeichnet. Vgl. zu ihnen BCor 9, Nr. 697, S. 253, Anm. 5.

[24] Ursprünglich die durch Romulus' Furche markierte Grenze des religiös geheiligten Stadtgebiets Roms zum Landgebiet. Vgl. BLEICKEN, GESCHICHTE, S. 13f.

[25] Latinisierung des Vornamens von Katharina Ryf, der Braut Ambrosius Blarers. Vgl. Personenindex.

[26] Zu Blarers Hochzeitsplänen und deren Hindernissen vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

[27] Blarer meldet Bucer seine Eheschließung am 10. September 1533 (vgl. unten Nr. 745, S. 171, Z. 2–5). Zum Hochzeitstag vgl. ebd., Anm. 5.

[28] *Konrad Hubert*: <Concilium Mantuę<.

[29] Bologna.

[30] Piacenza.

[31] Zu Bucers Kenntnis von der Konzilseinladung vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3 – S. 22, Z. 10.

[32] Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen. Vgl. Personenindex.

[33] Beim Treffen in Weimar (3. bis 4. Juni 1533) hatte der Kurfürst auf die Konzilsbedingungen der Gesandten Ugo Rangoni und Lambert von Briaerde (vgl. Personenindex; oben Nr. 713, S. 21, Anm. 19) die protestantische Forderung nach einem allgemeinen, freien und christlichen Konzil (wie es der Kaiser zugesagt hatte) bekräftigt und auf das bevorstehende Treffen des Schmalkaldischen Bundes verwiesen. Zu dessen Vorbereitung beriet er am 16. Juni mit den Wittenberger Theologen (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2027, S. 479, Z. 3–7). Luther erkannte, dass ein unter den vorgelegten Bedingungen abgehaltenes Konzil zu einer Verdammung der Protestanten führen musste, schlug aus taktischen Gründen aber die Annahme vor, allerdings unter Protest gegen die erste Forderung der Einladung, nach der das Konzil unter Vorsitz und Entscheidungsvorbehalt des Papstes stattfinden sollte (vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 6). Das gemeinsame Gutach-

non leui aliorum euangelicorum praeiudicio[34]. Miror, quid huc sententiae Lutherum adduxerit, et quid ipse hic suspiceris, mi Bucere[e], rescire multum aueo. [S. 394]

[7] [35]Somium[36] nostrum hinc ad Christum euolasse non ignoras[37]. Quam sibi sortem vt totis animis gratulamur, ita vicem dolemus Vlmensis ecclesiae, cui non video unde nunc tanta pietate authoritateque pastor contingere possit. Rogarunt me per epistolam quinque viri[38] Vlmen[sis] senatus[39], vt virum aliquem indicem[f], qui in demortui locum surrogari queat. Ego vero nullum vsquam scio, nisi forte Episcopicellen[sem] parochum[40], qui uocalis et satis sano iudicio est in rebus christianis, praeterea etiam pius et grauis, quanquam interim haud scio, an illi deserenda sit sua ecclesia.

Rescripsi Vlmen[sibus][41] et expecto, quid respondeant[42]. Puto autem et tibi huius rei caussa scriptum[43]. <Probe< tenes ipsorum mores et ingenium et cuiusmodi viro opus habeant[44]. Frechtus non poterit unus tot concionibus et lectionibus sufficere, homo alias multis egregijs donis pulchre exornatus[45].

---

[e] *gestrichen* mihi. – [f] *zuerst* indicium.

ten der Wittenberger Theologen rät dann, den Kaiser dafür in die Verantwortung zu nehmen, dass auf dem Konzil frei diskutiert und nach Gottes Wort entschieden werde. Vgl. die entsprechenden Gutachten nach dem 16. Juni (WA Bw. 6, Nr. 2028, S. 480–491); vgl. dazu SPEHR, LUTHER UND DAS KONZIL, S. 430–440.

[34] Die Antwort des Schmalkaldischen Bundes vom 30. Juni 1533 (vgl. Concilium Tridentinum 4/1, S. XCVII–CI) wiederholt die Forderung nach einem freien, christlichen Konzil im Reich und weist die Konzilsbedingungen zurück. Vgl. SPEHR, LUTHER UND DAS KONZIL, S. 440.

[35] *Konrad Hubert*: <Somij mors<.

[36] Konrad Sam, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[37] Sam starb am 20. Juni 1533. Sein Ortskollege Martin Frecht informierte Bucer noch am Todestag (vgl. BCor 9, Nr. 705, S. 278, Z. 1 – S. 279, Z. 9) und Ambrosius Blarer am 23. Juni (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 341, S. 402f.) von den näheren Umständen.

[38] Der Rat der Fünfer setzte sich in Ulm aus zwei Patriziern und drei Zunftherren zusammen. Vgl. Kirchenordnungen Ulm, S. 67; DEETJEN, FRECHT, S. 292. Zur personellen Besetzung 1533 vgl. die Liste bei FABIAN, BESCHLÜSSE STÄDTETAGE 2, S. 170.

[39] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden. Vgl. den Kanzleivermerk in PC 2, Nr. 199, S. 198, Anm. 1.

[40] Jakob Fehr, Pfarrer von Bischofszell. Vgl. Personenindex.

[41] Das Schreiben Blarers nach Ulm konnte nicht ermittelt werden.

[42] Nach Absage bzw. Ausschluss mehrerer Kandidaten (darunter Theobald Billican und Leo Jud, vgl. Personenindex) trat schließlich Martin Frecht (vgl. Personenindex) die Nachfolge Sams an. Vgl. DEETJEN, FRECHT, S. 288f.

[43] Vgl. das entsprechende Schreiben der Ulmer Geheimen an die Straßburger Dreizehn vom Juli 1533 (PC 2, Nr. 199, S. 197f.). Die Straßburger verweisen am 30. Juli (vgl. ebd., Nr. 200, S. 198) auf den eigenen Mangel an Predigern und schlagen vor, deren Ausbildung angesichts der altgläubigen Ausrichtung vieler Universitäten selbst in die Hand zu nehmen.

[44] Zu den Problemen, die der Badener Christoph Sigel (vgl. Personenindex) bei der Vertretung Sams in Ulm hatte, vgl. Martin Frecht an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 282, Z. 13–18).

[45] Zu Frechts Klage über die Arbeitslast der Ulmer Prediger vgl. ebd., Nr. 673, S. 186, Z. 8–10; ebd., Nr. 705, S. 280, Z. 1–3.

[8] Pientiss[ima] soror Margarita[46] te cum vxore[47] quantum potest quam officiosiss[ime] salutat cum gConrado Pulbarba[48] et uxorcula[49], id quod ego quoque facio. Commenda me clariss[imo] Capitoni[50]! Saluta Zellium[51], Hedionem[52], Sympho[rianum][53], Bedrotum[54] et quicquid est symmistarum et bonorum amicorum! Cum primis vero abs te commendari cupio ornatiss[imo] J[acobo] Sturmio[55], Maiero[56], Kniebisso[57]. Salutant te nostri omnes, frater precipue, heri filiolo auctus[58]. Fratria[59] rursus in viam redire videtur[60], quo nihil nobis esse potest iucundius. Tu Christum nobiscum precare, vt quod cepit in illa perfectum reddat et felicissime absoluat! Bene vale iterum atque iterum, delicię animę meę!

Fontius[61] fac sciamus ecquid valeat[62], vir plane dignus, qui quam diutissime viuat, hoc enim nihil maius habebunt Venetiae. Audimus hic fore breui, vt a suis reuocetur[63]. Sorori et mihi saluta hominem accuratissime nosque ipsius orationibus diligenter commenda!

---

g *Konrad Hubert*: ↓Huberto↓.

46 Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

47 Bucer Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

48 Konrad Hubert, Freund und Helfer Bucers. Vgl. Personenindex.

49 Margaretha, Ehefrau Konrad Huberts. Vgl. Personenindex.

50 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

51 Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex. Zu seinem Aufenthalt in Konstanz vgl. BCor 9, S. XXV.

52 Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

53 Symphorianus Altbiesser, Prediger an der Kirche *Zu den guten Leuten* in Straßburg. Vgl. Personenindex.

54 Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

55 Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

56 Jakob Meyer, Ratsherr und Mitglied des Dreizehner-Gremiums in Straßburg. Vgl. Personenindex.

57 Nicolaus Kniebs, Dreizehner und Scholarch in Straßburg. Vgl. Personenindex.

58 Von den Söhnen Thomas Blarers scheiden Albert (bereits 1531 nachgewiesen, vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 1, Nr. 245, S. 298) und Thomas d. J. (erst 1565 immatrikuliert, vgl. Personenindex; Matrikel Heidelberg 2, Nr. 18, S. 36) aus. Rechnet man nicht mit einem früh verstorbenen Sohn, kommen Diethelm (vgl. Personenindex) und Augustin (vgl. Personenindex) in Betracht. Dabei erscheint es wahrscheinlicher, dass Diethelm sich mit 21 Jahren für das Wintersemester in Basel immatrikulierte (vgl. Matrikel Basel 2, Nr. 28, S. 87), als dass Augustin erst mit 24 Jahren das Studium in Straßburg aufgenommen hätte (vgl. Stärkle, Familiengeschichte Blarer, S. 222). Folglich handelt es sich bei dem geborenen Knaben wohl um Diethelm Blarer.

59 Margarethe Blarer, geb. Ehinger, Ehefrau Thomas Blarers. Vgl. Personenindex.

60 Thomas Blarers Frau hatte Sympathien für die Dissenters entwickelt. Vgl. unten Nr. 725, S. 96, Z. 12–14.

61 Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz begleitet und mit ihm in Konstanz (21./23. bis 27./29. April 1533) Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

62 Nach seiner Rückkehr hatte sich Fonzio am 5. Juni 1533 einer von Margarethe Blarer mitfinanzierten Hernien-Operation unterzogen. Vgl. BCor 9, S. XXVII.

63 Der wegen reformatorischer Predigt vertriebene Fonzio wartete auf ein Schreiben aus

19 Julij, anno 1533.

<A[mbrosius] B[laurer] t[uus] <.

Adresse [S. 394]: ⌜Incomparabili euangelij Christi ministro Martino Bucero, apud Argentoratum fratri chariss[imo]⌝ [64].

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 166, S. 393f. — C Zürich ZB, S 33, 163; TB VI, S. 123f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 344, S. 405f.

Venedig, das ihm die gefahrlose Rückkehr in Aussicht stellte. Als es eintraf, reiste er Anfang Dezember 1533 ab. Vgl. unten Nr. 801, S. 406, Z. 2–4; Nr. 805, S. 417, Z. 5f.

[64] Von anderer Hand ergänzt.

716.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]

[Straßburg], 21. Juli [1533][2]

[715←] [1] Bucer a envoyé deux ouvrages [de sa Handlung… gegen Melchior Hoffmann*] et deux petits paquets de couteaux avec sa lettre à Blaurer et celle à sa sœur [Marguerite], ainsi que plusieurs exemplaires de la [*Rechenschaft vom Abendmahl*] de Jean Bader ; si celle-ci plaît à Blaurer, qu'il distribue ces exemplaires aux sœurs [du couvent] de Saint-Pierre. Le messager [Thomas Buchmann ?], citoyen de Constance, est digne de confiance. Il a emballé les cadeaux de Bucer avec ses monnaies, qui peut-être ne sont pas encore parvenues à Constance. Bucer y avait ajouté son exhortation à l'excommunication rédigée pour Saint-Gall. Si Blaurer n'a pas tout reçu, qu'il interroge le messager. [2] Bucer connaît la situation délicate de Constance et la froideur de certains de ses alliés ; mais il ne craint rien, car le Père a remis tout pouvoir sur terre au Fils. Le Seigneur ne livre pas son champ aux bêtes sauvages, même s'il y a toujours de la mauvaise herbe. David aussi a triomphé de ses ennemis alors que son armée et son peuple n'étaient pas semblables à lui. On ne juge pas la chose publique seulement d'après les chefs, et si jamais il y eu une cité de Dieu, c'est bien Constance. Si au Nord on se montre froid [envers Constance], leurs voisins sont prêts à les soutenir – et Bucer aussi. Constance ne doit pas songer à ses voisins [de Thurgovie], qui ont une toute autre position [juridique], mais elle est plus proche de l'exemple de Münster : ils n'ont changé que*

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4f., 6, 8, 12, 18–21, 31, 40, 42, 45, 47, 49.

ce que la Parole de Dieu exigeait, ont donné à l'évêque et aux prêtres ce qu'ils leur devaient et ont expérimenté l'aide de Dieu, ainsi que l'a rapporté Joachim [Maler]. [3] Il faut prendre soin des frères suisses – comme aussi des autres. Que Blaurer se préoccupe des Souabes, notamment de ceux de Kempten, afin qu'ils ne provoquent pas de troubles au sujet de la Cène : c'est une arme dont Satan se sert et qu'il faut lui arracher. [4] Comme à Augsbourg [lors de la Diète de 1530], les Luthériens rêvent des choses impossibles, à savoir que le monde les approuve en ce qu'ils nous oppriment ; ils nous tiennent pour pires que les papistes parce que nous aurions aboli la parole et les sacrements, les instruments de salut de l'Église. Nous pouvons montrer qu'ils pèchent et se trompent en attestant devant le monde que nous voulons un vrai concile et un vrai christianisme. [5] Il n'y a pas de successeur équivalent à [Conrad] Sam. Pour ce qui est de [Jacques Fehr], lorsque Bucer s'est rendu [à Bischofszell], on s'est plaint qu'il faisait de grandes phrases et n'était guère proche du peuple. Blaurer connaît ceux d'Ulm, qui sont délicats, et il faut éviter l'exemple [de la querelle entre prédicateurs] d'Esslingen. Qu'il envoie de l'aide au pauvre Frecht ! Ceux d'Ulm n'ont pas écrit à Bucer, mais il n'y a de toute façon plus rien à attendre [de Strasbourg]. [6] Salutations de Bucer et de son épouse [Élisabeth]. Bucer félicite [Thomas], le frère d'Ambroise, de ce que son épouse [Marguerite née Ehinger] est revenue [sur le droit chemin] et pour [la naissance] de son fils – que Bucer aurait appelé « Emmanuel », car Dieu sera avec vous. [P.-S.] Vœux de santé pour [Jean] Zwick, la sœur de Blaurer [Marguerite] et Conrad [Zwick]. [→719]

*[715←] [1] Bucer sandte zwei Büchlein seiner [*Handlung … gegen Melchior Hoffmann*] und zwei kleine Bündel Messerchen mit seinem Brief an Blarer [Nr. 710] und dessen Schwester [Margarethe, Nr. 712], ferner einige Exemplare der [*Rechenschaft vom Abendmahl*] Johannes Baders. Gefällt sie Blarer, soll er die Exemplare an die Schwestern [des Frauenklosters] St. Peter [in Konstanz] verteilen. Der Bote [Thomas Buchmann?] ist zuverlässig und Konstanzer Bürger. Er verkaufte in Straßburg Kopfbedeckungen aller Art und wohnt, wie er sagte, im dritten Haus nach dem Heinrich Ehingers. Bucers Gaben packte er mit seinen Mützen zusammen, die vielleicht noch nicht in Konstanz eingetroffen sind. Bucer fügte auch seine für die St. Gallener verfasste Anleitung zum Bann hinzu. Hat Blarer noch nichts bekommen, soll er beim Boten nachfragen. [2] Bucer wusste bereits von der schwierigen Lage der Stadt Konstanz und der Kälte gewisser Verbündeter, ist aber unbesorgt, weil der Schöpfer alle Macht dem Sohn übertrug. Obwohl es immer Unkraut auf dem Acker des Herrn gibt, liefert er ihn nicht den wilden Tieren aus. Auch David siegte, ohne dass ihm Heer oder Volk in allem gleichgekommen wären. Ein Gemeinwesen wird nach seinen Führern beurteilt und wenn es irgendwo einen Gottesstaat gibt, dann in Konstanz. Die [Verbündeten] im Norden mögen die kalte Schulter zeigen, die Nachbarn indes sind zur Hilfeleistung bereit, auch Bucer. Dafür gibt es neben den alten auch aktuelle Beispiele. Die Konstanzer sollen nicht an ihre Nachbarn [im Thurgau] denken, die eine völlig andere [Rechts]position haben. Näher liegt das Beispiel der Münsteraner. Sie reformierten nur das, was das Wort Gottes forderte, gaben Bischof [Franz von Waldeck] und den altgläubigen Priestern, was sie ihnen schuldig waren und erfuhren Gottes Hilfe, wie Joachim [Maler] zweifellos berichtete. [3] Die Schweizer Brüder sind zu*

hegen – wie die übrigen auch. Blarer soll sich der Schwaben, vor allem der Kemptener annehmen, damit sie keine Unruhe um das Abendmahl schaffen. Sie ist eine Waffe, die dem Satan zu entreißen ist (hierüber Joachim). [4] Die Lutheraner träumen wie [beim Reichstag 1530 in] Augsburg von Unmöglichem, nämlich die Zustimmung der Welt zu gewinnen, indem die [Positionen der Oberdeutschen und Zwinglianer] unterdrückt werden. Diese halten sie für schlimmer als die Papisten, weil sie angeblich Wort und Sakramente, die Heilsinstrumente der Kirche, abschaffen. Die Sünde ihres Irrtums ist gutzumachen, indem [die Oberdeutschen] der Welt ihren Willen zu einem wahren Konzil und zu wahrem Christentum bezeugen. [5] Für [Konrad] Sam gibt es keinen ebenbürtigen Nachfolger. Der von Blarer in Aussicht genommene [Jakob Fehr] bringt nicht weiter, denn bei Bucers Besuch in seinem Wirkungsort [Bischofszell] klagte man über dessen allzu rhetorische Redeweise und fehlende Volksnähe. Blarer kennt die Ulmer Art, das Beispiel des Esslinger [Predigerstreits] mahnt. Blarer soll [Martin] Frecht Hilfe schicken; die Ulmer haben Bucer nicht [um einen Kandidatenvorschlag] gebeten. [6] Bucer und seine Frau [Elisabeth] erwidern die Grüße. Gratulation an Blarers Bruder [Thomas], dass seine Frau [Margarethe Blarer, geb. Ehinger, auf den rechten Weg] zurückkehrte, und zur Geburt seines Sohnes [Diethelm?], den Bucer Immanuel genannt hätte. [P.S.] Gute Wünsche für [Johannes] Zwick, die Schwester [Margarethe Blarer] und Konrad [Zwick]. [→719]

[3]Salue in Domino, frater amatiss[ime]!

[1] Ego vero[4] libellos misi duos[5], item, ni fallor, duos paruos cultellorum fasciculos[a 6] cum literis ad te[7] et sororem[8]; item aliquot chartas[b], in quibus ratio eucharistiae breuiter simul et luculenter a Jo[hanni] [9]Badero[10] nostro descripta est[11], quas, si tu probares, sororibus te Petrinis[12] distribuere uolebam.

---

[a] *zuerst* fanciculos. – [b] *zuerst* chartos.

[3] *Konrad Hubert*: <1534, die 21 Julij<.

[4] Mit seinen Briefen vom 8. Juli 1533 an Ambrosius (vgl. oben Nr. 710, S. 1–6) und vom 9. Juli an Margarethe Blarer (vgl. oben Nr. 712, S. 12–18) hatte Bucer Messer und Straßburger Publikationen nach Konstanz geschickt. Seine Irritation erklärt sich daraus, dass Blarer noch am 19. Juli schreibt, er habe nichts bekommen (vgl. oben Nr. 715, S. 48, Z. 4–8).

[5] Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.). Vgl. zu ihr oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16; zu den Empfängern der beiden nach Konstanz geschickten Exemplare vgl. oben Nr. 710, S. 5, Z. 9 – S. 6, Z. 2.

[6] Im Brief an Margarethe Blarer vom 9. Juli schreibt Bucer von drei Paar Messern, je ein Paar für Margarethe, Katharina Ryf von Blidegg und Barbara Blarer (vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex). Vgl. oben Nr. 712, S. 17, Z. 8f.

[7] Vgl. oben Nr. 710, S. 1–6.

[8] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex; Bucers Brief an Margarethe vom 9. Juli (oben Nr. 712, S. 12–18).

[9] *Konrad Hubert*: <Baderj tabula Eucharistica.<.

[10] Johann Bader, Pfarrer in Landau. Vgl. Personenindex.

[11] Die von uns nicht ermittelte Schrift Baders *Summarium und rechenschaft vom Abentmal unseres Herrn Jesu Christi*. Vgl. dazu oben Nr. 711, S. 10, Anm. 17.

Vir bonus est et ciuis vester, cui haec commisi[13]. Capitia hic vendidit, pileos omne genus. Habitat tertius a d[omino] Heylrycho Ehingero[14], vt aiebat. Composuit, quae dedi, cum pileis suis, qui forsan illo[15] nondum aduecti sunt. Nunc recordor: Adiuncta est et [16]ratio excommunicationis scripta S[ancto] Gallen[sibus][17]. Non dubito iam vos ista omnia habere[18]. Si minus, obsecro: quęras ab homine, quid de creditis sibi his rebus fęcerit.

[2] Discrimen, in quo estis[19], sciebam[20], frigus item sociorum quorundam[21]. Sed cum Pater sit, qui finxit omnia[22], et frater, cui Pater dedit omnem in coelo et terra potestatem[23], nihil possum vobis metuere. Dominico agro nunquam desunt zizania[24], ob id tamen non potest [S. 537] illum Dominus exponere bestijs[25]. Cum tam praeclaras referret David[26] de hostibus suis vic-

---

[12] Die Bewohnerinnen des ehemaligen Frauenklosters St. Peter in Konstanz. Sie hatten sich mit 1½ Gulden an Bucers Reisekosten beteiligt. Vgl. Bucer an Margarethe Blarer vom 2. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 694, S. 245, Z. 14f.).

[13] Möglicherweise Thomas Buchmann. Vgl. Personenindex. Er stand auf der Seite der Reformation (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 90, S. 117, Anm. 2) und sollte Ambrosius Blarer einen Hut nach Esslingen schicken (vgl. Ambrosius an Thomas Blarer vom 12. März 1532, ebd., Nr. 275, S. 335). Dies passt zu seiner Tätigkeit in Straßburg.

[14] Heinrich Ehinger, Kaufmann in Konstanz und Schwager Thomas Blarers. Vgl. Personenindex; MÜLLER, EHINGER VON KONSTANZ, S. 29–32.

[15] Nach Konstanz.

[16] *Konrad Hubert*: <Excommunicationis ratio scripta Sangal.<.

[17] Zu dieser von uns nicht ermittelten Schrift Bucers vgl. BCor 9, S. XVf.; zu ihrer Sendung an Blarer vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[18] Blarer erhielt die Sendung am 19. Juli. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 28. Juli (unten Nr. 721, S. 80, Z. 6f.).

[19] Durch die Entscheidung der altgläubig dominierten Tagsatzung, die Einkünfte aus dem Thurgau nicht der Stadt Konstanz, sondern ihrem Bischof zuzusprechen (vgl. oben Nr. 715, S. 48, Z. 11 – S. 49, Z. 5), waren die Konstanzer, insbesondere aber die in ihr wirkenden protestantischen Geistlichen, in eine finanziell prekäre Lage geraten. Im Hintergrund standen zudem die Prozesse vor dem Reichskammergericht, über deren Rekusation auf dem aktuellen Treffen des Schmalkaldischen Bundes beratschlagt wurde. Vgl. dazu Johann Friedrich von Sachsen und Philipp von Hessen an Albrecht von Mainz und Ludwig V. von der Pfalz vom 17. Mai 1533 (Fabian, Akten Reformationsprozesse, Nr. 54, S. 152–156, insbes. S. 155) sowie die Schmalkaldener Instruktion vom 2. Juli (ebd., Nr. 57, S. 161–168; zu Konstanz ebd., S. 165f.).

[20] Zum Kenntnisstand in Straßburg vgl. das entsprechende Schreiben der örtlichen Dreizehn an den Rat von Konstanz vom 15. Juli 1533 (PC 2, Nr. 196, S. 195).

[21] Auf dem Treffen des Schmalkaldischen Bundes (25. Juni bis 3. Juli 1533) riet man den Konstanzern, den Fortgang des Streites abzuwarten, freilich auch deshalb, weil man den Ausgang der Parallelverhandlungen auf den Tagsatzungen nicht kannte. Vgl. den Abschied vom 2./3. Juli bei Fabian, Schmalkaldische Bundesabschiede 2, S. 24f.; vgl. dazu SCHLÜTTER-SCHINDLER, SCHMALKALDISCHER BUND, S. 46; WILLBURGER, KONSTANZER BISCHÖFE, S. 184f. Die Maßnahmen Kursachsens waren erfolglos geblieben. Vgl. DOBRAS, KONSTANZ, S. 111f.; MOELLER, ZWICK, S. 148; vgl. dazu den nüchternen Kommentar Heinrich Bullingers in seinem Brief an Ambrosius Blarer und Johannes Zwick vom 25. Juli 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 246, S. 160, Z. 27–30).

[22] Jer 10, 16; Eph 3, 9.

[23] Mt 28, 18.

[24] Mt 13, 24–30.

[25] Vgl. Jes. 56, 9; Jer 19, 7; Ez 33, 27; Ps 80, 14.

[26] David, König Israels. Vgl. Personenindex.

torias, non habebat exercitum aut populum vndique sui similem. A principibus non homines tantum r[es] pub[licas] aestimant. Si vspiam, apud vos est Dei ciuitas. Cum illic verbo Dei tantum publicitus sit delatum, erit, vnde ex hac tentatione euadatis. Et quamlibet frigeant illi boreales, cordi est tamen ↓res↓ vestra abunde ijs, quos Dominus vt viciniores, ita etiam ad succurendum vobis voluit esse instructiores[27]. <Inter hos damus ipsi quoque nomen<. Praeter veterum exempla habetis et recentia, cum in vobis tum alijs ac omnibus nobis, qui Christum pariter – etsi non pari vobiscum fide – profitemur. Vicinorum nolo recordemini exempla; nosti siquidem ea[c] a vestro instituto ex diametro dissidere[28].

[29]Monasterien[sium] affinius est. Nam cum hi nihil, quam quae exigit verbum Dei, nouassent et episcopo[30] atque sacrificis eius caetera omnia, quae vtcunque debent, praestarent[31], sic opem Dei experti sunt, vt indubie Ioachimus[32] narrauit. Sed his apud te opus non est, qui Christum Dominum [S. 538] probe nosti.

[3] Heluetios fratres foueamus, vt et reliquos. Sed valde te oro Sueuis attendas, maxime Campidonen[sibus], ne quid circa eucharistiam turbent[33]. Satan, vt vides, perpetuo hoc telum repetit (de quo Ioachim), eripere ergo id ei non minus laboremus. Iunctos iungat[34] Dominus et cito!

[4] [35]Lutherani vt Augustae[36] somniant impossibilia, vt suam ⌜nempe orbi⌝ [d] caussam approbent nobis oppressis, quos existimant deteriores papis-

---

[c] *gestrichen* esse. – [d] *anstatt* ipsi.

[27] Vgl. oben S. 56, Anm. 20.

[28] Bucer meint wohl den benachbarten Thurgau, der im Unterschied zur Reichsstadt Konstanz zu den *Gemeinen Herrschaften* zählte. Diese standen durch die Bestimmungen des Zweiten Kappeler Landfriedens unter einem Rekatholisierungsdruck. Vgl. dazu unten Nr. 735, S. 131, Anm. 7.

[29] *Konrad Hubert*: <Monasterienses<.

[30] Franz von Waldeck, Bischof von Münster. Vgl. Personenindex.

[31] Der Vertrag von Dülmen vom 14. Februar 1533 (vgl. BEHR, FRANZ VON WALDECK 2, Nr. 40, S. 60–65; STUPPERICH, JOHANN VON WYCK, S. 36–42) zwischen Franz von Waldeck und der Stadt Münster legt fest, dass die Münsteraner „in sachen des glaubens vnnd Christlicher Religionn vnnbeschwert vnnd vnbedrangt bleiben“ und in den sechs Pfarrkirchen auf der Basis des Nürnberger Anstands ihre Gottesdienste „dem Euangelio vnnd wort gots gemeß“ feiern dürfen (ebd., S. 37), während sie die Altgläubigen in Dom und Klosterkirchen „by yrer religion vnbekummert vnd vor sich leben lassen“ (ebd.). Vgl. BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 52–55; KOHL, MÜNSTER DIÖZESE 7/1, S. 214; NAGEL, VERTRAG VON MÜNSTER.

[32] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[33] Zum Streit der Kemptener Prediger um die Gegenwart Christi im Abendmahl vgl. BCor 9, S. XXIII.

[34] Vgl. Quintus Horacius Flaccus, Sermones (Saturae), lib. 1, sat. 3, vers. 53.

[35] *Konrad Hubert*: <De Eucharistia<.

[36] Beim Augsburger Reichstag (20. Juni bis 19. November 1530). Vgl. KOHNLE, REICHSTAGE, S. 463, 469; NEUHAUS, AUGSBURGER REICHSTAG. Dort versuchte Kursachsen sich von den Zwinglianern insbesondere in der Abendmahlslehre abzugrenzen, um die Zustimmung von Kaiser und Altgläubigen leichter zu gewinnen. Vgl. KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER 2, S. 185–219. Zu

tis[37], vtpote qui textum[e] christianismi purioris, verbum et sacramenta, quae ecclesiae instrumenta sunt salutis[38], submouere moliamur[39]. Id, quod illi in communi caussa hoc inducti de nobis errore ↓peccant↓, sarcire nos studeamus testantes orbi, quam nos verum concilium[40], vt vbique verum christianismum, expetamus.

[5] [41]Somio[42] nemo par succedet. Et haud scio, qui proficias illo tuo[43]. Nam cum illic essem[44], querebantur, quam nimium rethoricaretur ac minime popularis esset. Nosti autem tu delicatum illorum palatum videsque, vt summopere cauendum ecclesijs ab eo, vt sint multi magistri – nosti, vt res habent Esslingae[45]. Quemcunque ergo misero[f] Frechto[46] vide, vt submittas! Mihi non

---

[e] *zuerst* praetextum. – [f] *O* miseris.

der von Blarer im vorausgehenden Schreiben thematisierten Haltung Luthers zur aktuellen Konzilsinitiative vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 1–3.

[37] In seinem Brief an den Augsburger Kaspar Huberinus vom 3. Januar 1532 (vgl. WA Bw. 6, Nr. 1894, S. 244f.) hatte Luther seinen Anhängern empfohlen, das Taufsakrament „eher von Papisten nehmen mit Bedingen, dass wir ihre Tauf wohl recht hielten […]. Die Schwärmer haben kein Tauf noch Sakrament“ (ebd., S. 245, Z. 16–20). Dieser Brief hatte die Oberdeutschen sehr verärgert. Vgl. dazu BCor 7, S. XIVf.

[38] Vgl. *Confessio Augustana*, Art. 5: „Nam per verbum et sacramenta tamquam per instrumenta donatur spiritus sanctus, qui fidem efficit, quando visum est Deo“ (BSLK, S. 58, Z. 4–8); vgl. dazu *Confessio Augustana*, Art. 13 (ebd., S. 68, Z. 2–8).

[39] Zum Vorwurf, oberdeutsche wie zwinglische Abendmahlsauffassungen könnten die Sakramente nicht mehr als Heilsmittel festhalten, vgl. Luthers Schrift *Ein brieff an die zu Franckfort am Meyn*, Ende 1532 (WA 30/3, S. 554–571). Der Vorwurf ist allerdings nicht unbegründet, denn der von Straßburg nach Augsburg gewechselte Prediger Bonifatius Wolfhart behauptete durchaus, es „irren alle die, so da wenen und lernen, die sacrament zu sein ain mittel oder instrument, dardurch der gaist gottes gegeben wiert und die sund verzichen“ (ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 96). Vgl. dazu Wolfharts Schreiben an die Straßburger Brüder vom 12. Mai 1532 (BCor 8, Nr. 584, S. 41–54). Zu seiner Auseinandersetzung mit den Augsburger Lutheranern vgl. BCor 6, S. XIV. Vgl. auch Heinrich Bullinger an Bucer vom 12. Juli 1532 (BCor 8, Nr. 610, S. 214, Z. 23 – S. 215, Z. 1) und Bucers vermittelnde Stellungnahme dazu in seinem Antwortschreiben von Ende August (ebd., Nr. 626, S. 350, Z. 9–21).

[40] Vgl. Blarers Anfrage im Brief vom 19. Juli (oben Nr. 715, S. 50, Z. 13 – S. 51, Z. 3). Zur aktuellen Konzilsinitiative von Kaiser Karl V. (vgl. Personenindex) und Papst Clemens VII. (vgl. Personenindex) vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3–13.

[41] *Konrad Hubert*: <Somius mortuus<.

[42] Konrad Sam, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex. Er war am 20. Juni 1533 in Ulm gestorben. Zur Bitte der Ulmer, geeignete Nachfolger vorzuschlagen, vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 4–15.

[43] Blarer hatte Jakob Fehr, den Pfarrer von Bischofszell (vgl. Personenindex) im Blick, hielt ihn aber für unabkömmlich. Vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 8–11.

[44] Auf seiner Reise durch die Schweiz hatte Bucer in Bischofszell (28./29. April) Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[45] In Esslingen herrschte Streit zwischen den Geistlichen, insbesondere um das Verhalten des leitenden Predigers Jakob Otter (vgl. Personenindex; unten Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 5). Ambrosius Blarer hatte zur Förderung der Reformation bis Anfang Juli 1532 in Esslingen gewirkt und stand in regem Briefkontakt zu dieser Stadt. Vgl. etwa seinen Brief an Johann Machtolf vom 23. Juli 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 346, S. 407f.).

[46] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

scripserunt, et si scripsissent, a nobis tamen nihil illis expectandum; [S. 539] sumus exhausti[47].

[6] Resalutamus ego et vxor[48] vos omnes[49], item symmystae, et commendari vobis cupimus. Fratri[50] gratulor vxorem sic redeuntem et filium[51]. Si adfuissem, contendissem vocandum „Imanuel“, vere enim Deus vobis aderit[52]. In hoc vale feliciss[ime]!

21. Julij.

T[uus] Bucerus.

Ardens Zviccius[53] et mellita soror cum fratre et Chun[rado][54], vestris Jehosuis[55], valeant feliciss[ime].

Adresse [S. 539]: Ambrosio Blarero, pastori Constantien[si], constantiss[imo] fratri summopere obseruando.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 137, S. 536–539. — C Zürich ZB, S 33, 166; TB VI, S. 125. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 345, S. 406f.

---

47 Der Ulmer Rat hat sich im Juli 1533 nicht an Bucer, sondern an den Straßburger Rat gewandt. Dieser antwortet am 30. Juli im Sinne Bucers. Vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 43.

48 Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

49 Vgl. die Grüße in Blarers Brief vom 19. Juli (oben Nr. 715, S. 52, Z. 1–7).

50 Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

51 Wahrscheinlich Diethelm, Sohn von Thomas Blarer. Vgl. Personenindex; oben Nr. 715, S. 52, Anm. 58.

52 Mt 1, 23.

53 Johannes Zwick, Prediger in Konstanz und Cousin des Adressaten. Vgl. Personenindex.

54 Konrad Zwick, Ratsherr in Konstanz und Cousin des Adressaten. Vgl. Personenindex.

55 Josua führte das Volk Israel ins gelobte Land. Vgl. Jos 1–12.

717.
Martin Bucer, Wolfgang Capito[1] und Kaspar Hedio[2] an den Straßburger Rat
[Straßburg, zwischen dem 21. und 30. Juli 1533][3]

[634←] [1] Le Sénat de Strasbourg leur a communiqué la lettre du Conseil secret d'Ulm et les a chargés de proposer un successeur au défunt prédicateur Conrad Sam. Après y avoir réfléchi intensément, ils n'ont pas trouvé, ni à Strasbourg ni ailleurs, de candidat qui ait les qualités nécessaires et qui soit prêt à se rendre à Ulm. [2] Mais Dieu a donné à l'Église d'Ulm Martin Frecht, homme pieux et érudit, qui, il y a deux ans et grâce à la médiation de Bucer et d'Œcolampade, s'est mis au service de l'Église de sa ville natale. Les gens d'Ulm devraient en rendre grâces à Dieu, écouter Frecht et lui trouver d'autres assistants, à côté de ceux qui œuvrent déjà. Il n'y a guère d'espoir de trouver quelqu'un d'aussi instruit et saint que Sam ; par contre, trouver un assistant devrait être possible. [3] Nous avons déjà donné beaucoup de personnes érudites et expérimentées : Paul [Phrygio] à Bâle, Otto [Binder] à Mulhouse, Jacques Otter à [Neckar]steinach, puis à Aarau et à Esslingen, Léonard Brunner à Worms, Sébastien [Maier], Musculus et Boniface [Wolfhart] à Augsbourg. C'est pourquoi, nous aurions à présent besoin de l'aide d'autrui. [4] Les villes qui pourraient venir en aide [aux autres] ne songent pas au fait que leur salut est lié à l'authentique prédication chrétienne. Peu de gens sont encouragés à étudier, et les riches laissent instruire leurs enfants pour qu'ils embrassent des [métiers] temporels, tandis qu'auparavant ils les destinaient aux fonctions ecclésiales, plus élevées, et qu'il leur faut précisément éduquer leurs enfants à ces fins. Ceux qui consacrent du temps à l'étude veulent tous devenir juristes ou médecins ; chacun est effrayé par le danger, le travail et l'ingratitude liés à la théologie. Mais si Dieu donne aux [sénateurs] des villes de songer aux besoins des Églises, il suscitera assurément des jeunes hommes pieux. [5] Que les sénateurs de Strasbourg exhortent leur homologues d'Ulm à former des serviteurs du saint Évangile – comme Strasbourg l'a fait et le fera encore. D'autres villes laissent des jeunes gens étudier à Strasbourg la théologie, les langues et les arts, qui sont enseignés aussi bien que dans n'importe quelle université. Dieu fasse qu'on forme en théologie 20 à 30 jeunes gens – ce qui exige une discipline plus grande que celle qu'on trouve généralement dans les Hautes Écoles. [6] Le plus grand espoir des papistes est qu'après la mort de ceux qui, maintenant, promeuvent l'Évangile, cette prédication cesse faute de gens compétents, et ce risque existe : former un nouvel Œcolampade, un nouveau Zwingli ou un nouveau Sam nécessite la grâce

---

[1] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[2] Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[3] Das vorliegende Schreiben antwortet auf eine Anfrage aus Ulm (vgl. die nachfolgende Anm. 4), die Bucer am 21. Juli noch nicht kennt (vgl. oben Nr. 716, S. 58, Z. 10 – S. 59, Z. 2). Vom 30. Juli datiert die auf dem vorliegenden Dokument basierende Antwort des Straßburger Rates an die Ulmer (vgl. unten S. 64, Anm. 26). Folglich wurde dieses Schreiben der Straßburger Prediger zwischen dem 21. und 30. Juli 1533 verfasst.

de Dieu, de l'habileté, du travail et de l'argent. S'il devait y avoir un concile, on aurait un grand besoin de telles gens ! C'est pourquoi il faudrait en former beaucoup et remercier Dieu si quelques-uns réussissent ; mais il en va des vrais prédicateurs comme des autres dons de Dieu, tels que le vin ou le blé : tant qu'ils sont là, on en use sans y penser ni remercier [Dieu], et l'on y songe seulement quand ils font défaut. [7] Que les sénateurs de Strasbourg rappellent à leurs homologues d'Ulm cette dangereuse pénurie et les exhortent à y remédier : Dieu ne fera pas chaque jour des Pierre et des Paul à partir de pêcheurs, puisqu'il a donné en abondance des gens, du temps et ce qui est nécessaire pour former des serviteurs pour les Églises. Que Dieu nous donne de désirer et de prier véritablement « Que ton nom soit sanctifié, que ton Règne vienne ! » et nous nous sentirons plus concernés par ces affaires.

[634←] [1] Der Straßburger Rat gewährte seinen Predigern Einblick in das Schreiben der Geheimen von Ulm und gab ihnen den Auftrag, über einen geeigneten Nachfolger für den verstorbenen Prediger Konrad Sam zu beraten. Trotz intensiver Besprechung fiel diesen kein Kandidat ein, der den Anforderungen gewachsen wäre und auch nach Ulm kommen wollte. [2] Gott indes gab den Ulmern den gelehrten Martin Frecht, der auf Vermittlung [Johannes] Oekolampads und Bucers vor zwei Jahren in den Dienst seiner Ulmer Heimatkirche trat. Die Ulmer sollen für diesen unvergleichlichen Diener dankbar sein, auf ihn hören und ihm, neben den schon vorhandenen, weitere Helfer zur Seite stellen. Orientieren diese sich an Frecht, werden sie gut für ihre Stadt eintreten. Die Hoffnung, in ganz Deutschland einen so gelehrten und heiligen Mann wie Sam zu finden, ist gering; ein Helfer für Martin [Frecht] hingegen dürfte zu finden sein. [3] Straßburg hat schon viele besonders gelehrte und erfahrene Geistliche abgegeben: Paul [Phrygio] nach Basel, Otto [Binder] nach Mühlhausen, Jakob Otter nach [Neckar]steinach, dann nach Aarau und Esslingen, Leonhard Brunner nach Worms sowie Sebastian [Maier], [Wolfgang] Musculus und Bonifatius [Wolfhart] nach Augsburg. Deshalb benötigte Straßburg selbst die Hilfe anderer. [4] Diejenigen Städte, die helfen könnten, erkennen aber nicht, dass ihr ganzes Heil von der rechten christlichen Predigt abhängt. Man lässt wenige studieren, die Reichen lassen ihre Kinder für weltliche [Berufe] ausbilden, obwohl früher gerade sie den höheren Kirchendienst versahen und ihre Kinder zu diesem anspruchsvollen Amt zu ziehen haben. Wer heute studiert, will Jurist oder Arzt werden. Gefahr, Arbeit und Undank, welche die Theologie mit sich bringt, schrecken sie ab. Die [Rats]herren der Städte sollen aber die Bedürfnisse der Kirche bedenken. Gott wird hierzu fromme junge Männer erwecken. [5] Die Straßburger Prediger bitten daher ihren Rat, die Ulmer [Rats]herren zu ermahnen, selbst Diener des Evangeliums auszubilden – wie Straßburg dies tat und tun wird. Andere Städte lassen ihre jungen Leute in Straßburg Theologie, die Sprachen und die Künste lernen, die hier so gut wie an einer Universität gelehrt werden. Gott gebe, dass etwa 20 bis 30 junge Männer zu Theologen ausgebildet werden. Dies erfordert mehr als die üblicherweise an den Hohen Schulen anzutreffende Disziplin. [6] Die größte Hoffnung der Papisten besteht darin, dass das Evangelium nach dem Tod der jetzigen [protestantischen] Prediger[generation] aus Mangel an gelehrten Nachfolgern verschwindet. Zu einem neuen [Johannes] Oekolampad, [Huldrych] Zwingli oder [Konrad] Sam gehören Gottes Gnade, Geschick, Mühe, Arbeit und Kosten. Kommt es zu einem Konzil oder einer

Nationalversammlung, wird man gerade solche Leute brauchen. Es ist wie bei allen Gottesgaben: Man denkt erst nach, wenn sie fehlen. Sind Wein und Korn billig, achtet man sie gering. Fehlen sie, entstehen Jammer und Not und man erkennt erst die Größe der Gabe Gottes. [7] Die [Straßburger] Prediger bitten ihre Ratsherren, den Ulmern diesen gefährlichen Mangel vor Augen zu führen und sie zu einem entsprechenden Handeln zu ermahnen. Gott wird nicht alle Tage aus Fischern [Apostel wie] Petrus und Johannes machen, hat er doch Menschen, Zeit und alles Nötige zur Predigerausbildung überreich verliehen. Die Menschen aber verwenden es auf die Pracht der Welt ohne Rücksicht auf das, was Gott gebot. Der Herr gebe rechtes Begehren sowie das Gebet um die Heiligung seines Namens und das Kommen seines Reiches.

Edlen, gestrengen, vesten, fürsichtigen, ersamen, weisen, genädigen herren!

[1] Als e[uer] g[naden] vnns haben das schreiben v[nserer] günstigen h[erren], der heymlichen räthen zu Vlm[4] lesen lassen vnnd daruff beuolhen, zu bedencken vnnd fleissige befragung zu thun, ob wir irget einen solichen man anzeygen möchten, der der kirchen zu Vlm an stat vnsers besonders geliebten bruders seligen licenciati Chunradi Saumen[5] am h[eiligen] euangelj zu dienen tauglich sein könde vnnd dahyn zu vermogen were, haben wir vnns deshalb mit allem ernst bedacht, besprochen vnnd gantz fleissige forschung gehabt, wissen aber warlich ietz der zeit überal niemand, weder hie noch inn allen denen kirchen, so vnns bekannt, der der geschicklicheyt inn solichem ampt, wie dann v[nsere] h[erren] zu Vlm begeren, vnnd auch zu bewegen were, sich gohn Vlm zu thun.

[2] Got hat aber, jmm seye lob, der kirchen zu Vlm gegeben gar ein thewren gelerten, recht gotseligen man, m[eister] Martin Frechten[6], licenciaten der theology, der zu Heydelberg inn der theologj ordinarius gewesen vnnd durch Oecolampadium selig[7] vnd Bucerum dahyn vermöcht worden ist, das er sich der kirchen zu Vlm, da er auch geporen, zu dienen vor zwey jaren begeben hat[8]. Deren gleichen diener haben fil andere kirchenn gar nicht. Darumb warlich v[nsere] h[erren] zu Vlm des mans Got danckbar sein

---

[4] Die Geheimen von Ulm an die Straßburger Dreizehn (vgl. PC 2, Nr. 199, S. 197f.). Da nach einem Kanzleivermerk (vgl. ebd., S. 198, Anm. 1) Ambrosius Blarer dasselbe Schreiben bereits vor dem 19. Juli erhielt, Bucer es am 21. Juli aber noch nicht kennt (vgl. oben Anm. 3), dürfte es um Mitte Juli verfasst worden sein. Zum Inhalt und zur Antwort Blarers vgl. dessen Schreiben an Bucer vom 19. Juli (oben Nr. 715, S. 51, Z. 7–15).

[5] Konrad Sam, am 20. Juni 1533 verstorbener Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex; Martin Frecht an Bucer vom gleichen Tag (BCor 9, Nr. 705, S. 278, Z. 2 – S. 279, Z. 9).

[6] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[7] Johannes Oekolampad, verstorbener Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[8] Zu Frechts Wechsel nach Ulm in der zweiten Septemberhälfte 1531 vgl. Konrad Sam an Bucer vom 3. Oktober 1531 (BCor 6, Nr. 477, S. 166, Z. 7); Keidel, Reformationsakten, S. 277f.; Deetjen, Frecht, S. 284–287.

vnnd imm beuelch Gottes jm trewlich gehör geben sollen, so wirt, ob Got will, by jnen nichs versaumet[9]. Demselbigen mögen sie dan auch alwegen getrewe gehilffen finden, deren sie schon etliche haben, welche, so sie vff jn sehen vnnd sich von jmm inn der schrifft täglich wöllen üben lassen, werden sie jre stat auch zu besserung der kirchen wol vertretten mögen[10]. Dann das sie solten ein solichen furgenger so gelert, begabet, erübet vnn des lebens heylig vnd ansichtig, wie der Saum selig gewesen, diser zeit auß allen teutschen landen bekommen, haben wir keyne hoffnung. Wo es aber vmb ein getrewen mithelffer m[eister] Martins vnd der anderen des orts zu thun were, möchte villicht der mit der zeit jrget zu finden sein.

[3] Wir haben nun der besonders gelerten vnnd erübten so vyl hyngeben: d[octor] Paulus gohn Basel[11], m[eister] Oth[12] gon Mulhusen, licenciat Jacob Otter[13] erstlich gon Steynach, demnach gon Araw vnnd dan gon Eßlingen, m[eister] Lienhart Brunner[14] gon Wurms [fol. v], d[octor] Bastian[15], Musculum[16] vnnd Bonifacium[17] gon Augspurg[18], der mitlen[19] bruder auch eben vil an vil orten, das wir nun meh dörfften, das vns andere auch fursatzten[20].

[4] Das wöllen aber die stet, so doch von Got hierinn zu helffen wol vermochten, wenig bedencken, vnnd ligt doch, seind wir anders christen, alles heyl der stetten an dem ampt der recht christlichen predigen.

---

[9] In der Tat übernahm Frecht die Aufgaben Sams, durfte sich aber erst 1537 „oberster Prädikant“ nennen. Vgl. DEETJEN, FRECHT, S. 288.

[10] Für ihre Stadt eintreten, einstehen können.

[11] Paul Phrygio. Als Helfer am Straßburger Münster wurde er im März 1529 nach Basel berufen. Dort wirkte er als Pfarrer an St. Peter und als Professor. Vgl. Personenindex; Johannes Oekolampad an Huldrych Zwingli vom 28. März 1529 (Oekolampad Bw. 2, Nr. 644, S. 292).

[12] Otto Binder. Von seiner Stelle in Boersch wegen reformatorischer Predigt vertrieben, wohnte er bei Wolfgang Capito in Straßburg, bis dieser ihn nach Mühlhausen vermittelte. Vgl. Capito an den Rat von Mühlhausen vom 19. Dezember 1526 (Capito Bw. 2, Nr. 313a, S. 262f.). Dort wirkte Binder seit Dezember 1526 als Prediger, seit 1528 dann als Pfarrer. Vgl. Personenindex.

[13] Jakob Otter. Vertrieben aus Kenzingen (1524) und Neckarsteinach (1529) floh er nach Straßburg. Noch 1529 wird Otter Pfarrer von Aarau. Am 2. April 1532 beruft ihn der Esslinger Rat als leitenden Geistlichen, der Ambrosius Blarers Reformwerk fortsetzen soll. Vgl. Personenindex.

[14] Leonhard Brunner. Der Helfer an Alt-St. Peter in Straßburg wirkte seit Sommer 1527 als Prediger in Worms. Vgl. Personenindex; Bucer an Huldrych Zwingli vom 13. August 1527 (BCor 3, Nr. 162, S. 71, Z. 24f.).

[15] Sebastian Maier. Der Pfarrer an der Kirche *Zu den Guten Leuten* in Straßburg war seit April 1531 Prediger an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[16] Wolfgang Musculus. Der Diakon Matthias Zells am Straßburger Münster war seit dem 4. März 1531 Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[17] Bonifatius Wolfhart. Der ehemalige Straßburger Hebräisch-Lektor war seit dem 4. März 1531 Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[18] Zur Berufung der drei Straßburger Geistlichen nach Augsburg vgl. BCor 5, S. XIII; DE KROON, AUGSBURGER REFORMATION, S. 66–68; ROTH, REFORMATIONSGECHICHTE 2, S. 9–12.

[19] Mittelmäßigen.

[20] Vorstrecken, leihen.

Aller dingen[21] hilft mann wenigen zu studieren[22]: Die reichen ziehen jre kind vff die welt[23], so[24] vor zeyten by den christen schier niemand inn den rechten höheren kirchendiensten war, dann die von edlen vnnd fürnemisten leüten waren, als dann soliche von Got haben jre kind zu disem hohen ampt, das so fil wissens, erfarens vnnd übung bedarffe, zu ziehen vnd zu fürderen. Vnnd ob[25] schon etliche ietz der zeit studieren, so wellens alle juristen oder ärtzet werden. Die gefahr, arbeyt vnnd vndanck, so die theology hat fur allen künsten (darumb das sie der welt auch für allen nützlich ist), machet, das sich jederman darvor scheuhet. Gebe aber doch Got den herren inn stetten vnnd sunst genad, das sie hierinn der kirchen notturfft bedencken wollten! Er würde auch on zweyfel noch wol fromme jungen erwecken, die sich hiezu ziehen liessen.

[5] Ist deshalb vnser vnderthenige bit, e[uer] g[naden] wellen vns[ern] g[nädigen] h[erren] zu Vlm inn jr antwort ann sie[26] des erinneren vnd ermanen, das sie, weyl sie halten, das das h[eilig] euangelj ein krafft Gottes ist, selig zu machen alle, die daran glauben[27], demselbigen auch helffen diener auffziehen, so sie das doch so wol vnnd vor filen anderen vermögen, wie dann e[uer] g[naden] bißhar zum teyl gethan vnnd ietzund weiter zu thun furgenommen hat vnd wir auch inn guter hoffnung stohn, das desgleichen andere stet auch thun sollen, deren schon etliche vorhaben, etliche jungen alhie ein zeit zu halten imm studio der theologi vnnd auch der sprachen vnnd guten künsten, die auß e[uerer] g[naden] bestellung nun so wol vnn trewlich hie gelesen werden als irget vff einer vniuersitet. [fol. 2r]

Gebe Got, das etwan ein zwentzig oder dreissig jungen alhie also zur theology auffzogen werden, welcher zucht dan auch vil anders sein muß vnnd weit meer erforderet, dann man sie gemeynlich vff den hohen schulen hat. By den alten seind die clöster hiezu gestifftet vnnd geprauchet worden. Wurde alweg Got etliche[a] doch lassen fürschiessen[28], die dann anderen auch könden fürthelffen, wie wir nun filen hie gethan!

---

[a] *zuerst* etliches.

[21] Vor allem.

[22] Zu Bucers und Ambrosius Blarers Plan, in Straßburg eine Ausbildungsstätte für künftige Theologen zu errichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Z. 11 – S. 5, Z. 4. Im Hintergrund steht auch die Entlassung des Ulmer Gräzisten Wolfgang Binthauser (vgl. Personenindex; BCor 8, S. XVf.), gegen die Bucer in seinem Schreiben an den Ulmer Alt-und Titularbürgermeister Bernhard Besserer (vgl. Personenindex) vom 27. Juni 1532 opponiert hat. Vgl. BCor 8, Nr. 603, S. 177–179.

[23] Drängen ihre Kinder, einen weltlichen Beruf zu ergreifen.

[24] Obwohl.

[25] Auch wenn.

[26] Die Straßburger Dreizehn an die Geheimen von Ulm vom 30. Juli 1533. Vgl. PC 2, Nr. 200, S. 198.

[27] Röm 1, 16.

[28] Hervorwachsen.

[6] Die papisten haben heüt keine grossere hoffnung, dann so Got die hynneme, die ietzund das euangeli treiben, werde es von mangel recht gelerter leüt by vnns selb ersitzen[29], vnnd zwar ist vff dem vnsers teyls nur zu vil gefähr. Biß wan werden wir einen anderen Oecolampadi, Zwinglj[30] oder Saumen bekommen? Es hört meer gnaden Gottes, geschicklicheyt, mühe, arbeyt vnnd kosten darzu, dann das man immermer deren leüten werde die geüde[31] haben.

Solte es aber nun zu einem concilio oder nur nationalversamlung[32] komen, als es freilich komen muß, sollen anders dise sachen nit zu einer fehd gerahten, als wir vnns vertröstet vff die gemeynlich geübte güte Gottes inn disen hendlen gar nicht besorgen, wie werden wir solicher leüt so notdurfftig sein! Darumb müste man fil auffziehen vnnd Got hoch dancken, wo auß denen doch etliche gerieten. Es gaht mit den rechten predigeren eben wie mit den anderen gaben Gottes: Dieweil sie da seind, nützet mans dahyn on taurens[33] vnnd on danck; wenn sy dahyn sein, dann dencket mann imm erst[34] ein wenig nach. Gerad wie man, wenn es wolfeil ist, wein vnnd korn gar gering schetzet vnnd leichtferig verschwendet, wenn aber des nichs wechst vnnd der fürrhat dahyn ist, alsdan enstaht erst jamer vnnd not vnnd erkennet man, wie grosse gabe Gottes soliche ding seind.

[7] Dis wolten wir e[uern] g[naden] vff jren beuelch zur antwurt geben vnnd bitten wie vor, e[uer] g[naden] wolte v[nsern] g[nädigen] h[erren] zu Vlm dises grossen vnnd gefärlichen mangels recht [fol. 2v] gelerten leüten getrewlich erinneren, mit fleissiger ermanung, sie wolten helffen erstatten, was täglich abgeht, dann warlich Got nit wirt altag wunder würcken vnnd vns auß fischern Petros vnd Johannes machen[35], so er vns leüt, zeyt vnnd was darzu gehöret, das man der kirchen taugliche diener auffziehe, so vberreyhlich verlühen hat, wirs aber verlassen vnd doch sunst auff allen pracht der welt lassen gohn on dauren[36], das vns Got etwan anders anzulegen gepotten hat. Der Herr gebe vnns recht zu begeren vnnd betten: dein namm werde heilig, dein reich komme[37], so werden vnns dise sachen anders dann noch bißhar angelegen sein.

---

29 Unterbleiben, aufhören.
30 Huldrych Zwingli, verstorbener Züricher Antistes. Vgl. Personenindex.
31 Im Überfluss.
32 Zur aktuellen Konzilsinitiative vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3 – S. 22, Z. 10.
33 Bedenken, gedankenlos.
34 Dann erst denkt man.
35 Mk 1, 16–20.
36 Zu bedenken.
37 Mt 6, 9f.

⌜E[uer] g[naden] vnderthänige diener jm eua[n]gelio
Wolfgang Capito⌝ [38], ⌜Martin Bucerus⌝ [39], ⌜Caspar Hedio⌝ [40].

[Adresse fehlt!]

C Konrad Hubert, Paris, Bibl. Soc. Hist. Prot. Franc., ms. 756/1, Nr. 61, fol. r – fol. 2v. — P Pollet, Bucer 2, Nr. XIX, S. 192–196.

---

[38] Von Capitos Hand.
[39] Von Bucers Hand.
[40] Von Hedios Hand.

718.
Berchtold Haller[1] an Martin Bucer
[Bern], 23. Juli 1533

[691←] [1] Haller a reçu deux lettres de Bucer, mais il ne peut en déduire si Bucer a reçu l'apologie et la réponse à [Heinrich] Bullinger. Pour le reste, tout ce que Bucer écrit lui plaît. Capiton et Bucer devraient lui indiquer comment s'améliorer et quels livres [bibliques] il peut utiliser sans danger. Bucer lui avait recommandé [la lecture des commentaires bibliques] de [Conrad] Pellikan, mais ils ne paraitront qu'après l'impression de la Cosmographie *de [Joachim Vadian] et le [commentaire] de Bullinger sur les Actes. [2] La décision [de la Diète de Bade contre la ville de] Constance pourrait donner l'impression que la mesure des péchés de Berne est pleine. Toutefois, ses envoyés n'en sont pas responsables : ils s'en sont tenus à l'ancien accord avec les Cinq Cantons. Bien que les Zurichois eussent signé cet accord, ils ont accepté la décision contre Constance ; ils ne soutiennent plus non plus Bremgarten, et veulent être amis avec tous pour autant qu'on les laisse demeurer dans la Parole de Dieu. [3] Le nouvel envoyé français, Antoine [de Lameth] est le bienvenu à Berne. Il y a douze ans, il y a négocié [l'alliance des Confédérés avec François Ier] ; à présent, il apporte beaucoup d'argent et veut obtenir le soutien à une expédition militaire. En raison des prix élevés des céréales et du gaspillage, Berne est affaiblie ; le joug du Christ lui est insupportable, et grande est la rapacité des puissants. Si les [Cinq Cantons], les Turgoviens*

---

[1] Prediger am Berner Münster. Vgl. Personenindex.

*et les autres en viennent aux armes, la loi en vigueur [contre les pensions] ne les arrêtera pas : que Bucer leur conseille quoi faire. Quant à Haller, il tentera de s'y opposer par la prédication. [4] Que Bucer ne cache pas son trialogue [*Furbereytung zum Concilio*]. Haller souhaiterait que Bucer puisse ne pas être dérangé dans son travail son Paul ; il pourra lui expliquer une autre fois le passage de [II] Thessaloniciens [2, 1–12]. [5] Que Bucer pousse Barthélemy [Fonzio] à écrire aussitôt qu'il sera rétabli. Haller remercie Bucer pour son cadeau. Salutations à Capiton ; recommandation de [Melchior] Volmar. Haller fera ce que Bucer a recommandé à propos de [Caspar] Megander. Haller a écrit à Matthieu Zell au sujet de la situation de Genève. À Ulm, Conrad Sam est mort d'une paralysie. [P. S.] Lors du mariage du médecin bernois [Jérôme Heininger avec une Strasbourgeoise], la famille de la mariée de même qu'Onofrius Brant sont venus à Berne. [→790]*

*[691←] [1] Haller erhielt zwei Briefe von Bucer, konnte ihnen aber nicht entnehmen, ob die Haller anvertraute Apologie und seine Antwort an Bullinger bei Bucer eingetroffen sind. Haller hoffte, der Schwager des Greises habe sie Bucer gebracht. An Bucers Briefen gefiel alles, doch er und [Wolfgang] Capito hätten Haller dessen Mängel vor Augen halten sollen. Sie mögen ihm zeigen, wie er sich verbessern und welche [biblischen] Bücher er gefahrlos benützen kann. Bucer empfahl ihm [die Lektüre] der [Bibelkommentare Konrad] Pellikans. Sie können aber erst erscheinen, wenn die Kosmographie [Joachim] Vadians und [Heinrich] Bullingers Kommentar zur Apostelgeschichte gedruckt sind. [2] Die Entscheidung [der Tagsatzung von Baden gegen die Stadt] Konstanz könnte den Eindruck nahelegen, dass das Maß der Sünden Berns nun voll sei. Doch dessen Abgeordnete haben keinen Anteil daran; sie hielten an der alten, mit den Fünf Orten besiegelten Beschlusslage fest. Obwohl die Züricher diese auch unterzeichnet haben, trugen sie die Entscheidung gegen Konstanz mit. Sie halten ihre Hand auch nicht mehr über Bremgarten und wollen mit jedermann Freund sein, solange man sie selbst beim Wort Gottes bleiben lässt. Aller Unwille trifft nun Bern. [3] Der neue französische Gesandte [Anton von] Lameth ist Bern hochwillkommen. Vor zwölf Jahren hat er hier [das Bündnis der Eidgenossen mit Franz I.] ausgehandelt. Jetzt bringt er viel Geld und soll die Unterstützung eines Feldzuges erreichen. Durch den hohen Getreidepreis, Verschwendung und Muße sind die Berner geschwächt. Das Joch Christi ist ihnen unerträglich und die Habgier der Oberen groß. Wenn die Antronier [Fünf Orte] und Thurgauer zu den Waffen stürzen, wird sie auch das gültige Gesetz [gegen Pensionen und Reislaufen] nicht aufhalten. Bucer soll einen Rat geben. Haller will eine entsprechende Predigt halten, zweifelt aber an deren Erfolg. [4] Bucer soll seinen Trialog [*Furbereytung zum Concilio*] nicht verbergen. Seine Arbeit am Paulus-Kommentar soll nicht gestört werden. Die Stelle in II Thess [2, 1–12] kann er Haller ein andermal erklären. [5] Bucer soll Bartholomeo [Fonzio] zum Schreiben drängen, sobald dieser wieder gesund ist. Dank für Bucers Geschenk. Gruß an [Wolfgang] Capito; Empfehlung [Melchior] Volmars. Was [Kaspar] Megander angeht, so will Haller tun, was Bucer empfahl; er hat Hoffnung. Haller schrieb an Matthias Zell über die Lage in Genf. Konrad Sam in Ulm starb an einer Lähmung. [P.S.] Zur Hochzeit des Berner Arztes [Hieronymus Heininger mit einer Straßburgerin] kamen die Familie der Braut sowie Onofrius Brant nach Bern. [→790]*

[2]S[alve]!

[1] Binas a te accepi literas[3], doctiss[ime] Bucere, quibus vixdum intelligere possum, num ne acceperis, quae tanquam fratri credideras, apologiam[4] inquam et ad Bulling[erum] responsionem[5], tametsi iamdudum sperauerim ea[a] a senis nostri[6] leuiro te accępisse. Ceterum omnia, quae scribis, placent.

In hoc vno te plus tribuere vereor amicicię nostrę quam veritatj, dum nolis provt opo↓r↓tet mihi nasum emungere[7]. Volebam et te et d[ominum] Capitonem[8] in hoc esse liberos, qui me nostis vtrinque, quicquid mihi, cui sane multo plura desunt, et vos deesse iudicaretis, <vbi< censores ageretis. Video pietatem non solam huic prouincię satisfacere posse. Requiritur prudentia, requiritur fideli[ta]s, requiritur eruditio in mysteriorum Dei dispensatione[9]. Vos me nostis, praecipite, jniungite, ostendite, qui resarcire queam ea, quibus non mihi, sed et ecclesię facile incommodare possim et certe (vt a te praesente expostulaueram), quibusnam bibliis tutius vti liceret. Pellicanum[10] commendabas laborantem nunc mirum in modum in illis restituendis[11]. Labor illius praelo suspensus est, quod Vadianj[12] nostri S[ancti] Gallensis in cosmographi-

---

[a] *O* te.

[2] *Konrad Hubert*: >1533, 23 Julij<.

[3] Die Briefe Bucers an Haller konnten nicht ermittelt werden. Nachgewiesen ist ein vor dem 31. Januar 1533 zu datierendes Schreiben (vgl. BCor 9, Nr. 659, S. 125, Anm. 9; ebd., S. 127, Anm. 19) und Hallers Bitte um Antwort vom 28. Mai (vgl. ebd., Nr. 691, S. 238, Z. 10–13).

[4] Neben Bucers *Apologie* der *Confessio Tetrapolitana* (vgl. BDS 4, S. 187–318) kommt auch Melanchthons *Apologie* der *Confessio Augustana* (vgl. BSLK, S. 141–404) in Betracht, da beide in Bucers Antwort an Bullinger (vgl. die nachfolgende Anm. 5) ausführlich zitiert werden. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um eine Näherbestimmung dieser zudem im Anschluss genannten Antwort Bucers, denn auch Konrad Hubert bezeichnet sie als „apologia Buceri" (vgl. BCor 8, Nr. 626, S. 304, Anm. 3).

[5] Wohl Bucers ausführliche Antwort an Heinrich Bullinger von Ende August 1532 (vgl. BCor 8, Nr. 626, S. 281–369). Sie thematisiert die Verständigungsmöglichkeiten in der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse und antwortet auf die Vorhaltungen Bullingers in dessen Schreiben an Bucer vom 12. Juli (vgl. ebd., Nr. 610, S. 202–218).

[6] Wenn Haller mit „unser Greis" den ältesten Berner Prediger Franz Kolb (vgl. Personenindex) meint, dann ist der Bote ein Bruder Apollonia Archers (vgl. Personenindex), die Kolb am 31. März 1528 in Bern geheiratet hat. Vgl. LAVATER, FRANZ KOLB.

[7] Mich zur Selbsterkenntnis bringen (vgl. THESAURUS PROVERBIORUM 8, S. 417f.). Zu Hallers entsprechendem Wunsch vgl. sein Schreiben an Bucer vom 28. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 691, S. 238, Z. 10–16).

[8] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[9] I Kor 4, 1.

[10] Konrad Pellikan, Professor für Hebräisch und Griechisch in Zürich. Vgl. Personenindex.

[11] Pellikan war mit dem Abschluss seines AT-Kommentars beschäftigt. Die Bände erschienen 1533/1534 unter den Titeln *Tomus secundus in quo continetur historia sacra prophetae inquam priores* (VD 16, B 2599), *Tomus tertius in hoc continentur prophetae posteriores omnes* (VD 16, B 2600) und *Tomus quartus in quo continentur scripta reliqua* (VD 16, B 2601).

[12] Joachim Vadian, Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

ca et Bullingeri[13] theologica in apostolorum acta[14] edantur[15]. Ita ego frustror. Sed hęc sinam, ne videar perpetuo a te extorquere nescio quid iudicij. Mich benu↓e↓gt dess, daß Gott gen hett. Noch forcht ich an mir erwind, hett ich die fo↓r↓cht vor X iar gehept[16]. Sero sapiunt Phryges[17].

[2] Cęterum, Constantiensium sententia[18] cuinam placere posset, judicat sane mensuram peccatorum nostrorum impleri[19]. At in hoc volo excusasse vrbem nostram, cuius legati[20] sententię interesse noluerunt[21], quod prius[22] continere etiam cum Antroniis[23] iudicarant datis tabellis (vulgo abscheid versiglet)[24].

Tigurini, tametsi iidem, die abscheid versiglet, nihilominus huic sententię Constantiensium assederunt[25]. Si hend hand abzogen von denen von Brem-

---

[13] Heinrich Bullinger, erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

[14] Vadians *Epitome trium terrae partium Asiae, Africae et Europae*, September 1534 (VD 16, V 20f.) war als Ergänzung zu Bullingers *Commentarius in Acta apostolorum*, August 1533 (VD 16, B 4951) konzipiert worden. Vgl. Bullinger an Vadian von Ende Mai/Anfang Juni 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 229, S. 134, Z. 17 – S. 135, Z. 22); Bullinger an Rat und Bürger von Frankfurt a.M. vom 25. August (ebd., Nr. 255, S. 174, Z. 54 – S. 175, Z. 58) sowie die Dedikationsepistel Vadians an Bullinger vom 26. Juli 1534 (Bonorand, Vadian Personenkommentar 2, Nr. 37, S. 147–158). Vgl. dazu Bonorand, Vadians Weg, S. 91–97; Moser, Bullingers Universalgeschichtsschreibung, S. 484, Anm. 107; Näf, Vadian und seine Stadt 2, S. 372–377.

[15] Die Werke publizierte der Züricher Drucker Christoph Froschauer (vgl. Personenindex). Zu den Hintergründen vgl. sein Schreiben an Joachim Vadian vom 22. August 1533 (Vadian Bw. 5/1, Nr. 743, S. 130f.).

[16] Wohl in dem Sinne von: Ich habe Genüge an dem, was Gott gegeben hat und fürchte auch keinen Mangel, auch wenn ich vor 10 Jahren diese Furcht noch gehabt hätte. Vgl. Schweizerisches Idiotikon 2, Sp. 576f.

[17] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 7, epist. 16, par. 1; Erasmus, Adagia 1, 1, 28.

[18] Gemeint sind die Urteile der Tagsatzungen von Kreuzlingen und Baden, welche alle künftigen Zinsen aus dem Thurgau nicht der Stadt Konstanz, sondern deren altgläubigen Bischof zusprachen. Vgl. oben Nr. 715, S. 48f., Anm. 14.

[19] I Thess 2, 16. In ihrem Schreiben vom 26. November 1532 (vgl. BCor 9, Nr. 641, S. 54–64) hatten Bucer und Wolfgang Capito dem Berner Rat mangelndes Engagement für die bedrängten Protestanten vorgeworfen. Haller fürchtet wohl, die Berner Haltung gegenüber Konstanz könnte diesen Eindruck verstärkt haben.

[20] Auf der Tagsatzung von Baden vertraten der Bannerherr Peter Stürler (vgl. Personenindex) und der Junker Franz Nägeli (vgl. Personenindex) die Stadt Bern. Vgl. EA 4/1c, Nr. 66, S. 98.

[21] Vgl. die entsprechende Versicherung der Berner im Missive Berns an Konstanz (ebd., Nr. 66, S. 107, Buchstabe n).

[22] Zu den entsprechenden Beschlüssen der Tagsatzungen von Weinfelden und Frauenfeld vgl. oben Nr. 715, S. 49, Anm. 15.

[23] Die altgläubigen Fünf Orte. Die thessalische Stadt Antron ist bekannt für ihre besonders großen Esel. Sie stehen für ein Missverhältnis von übergroßem Körper und kümmerlichem Geist. Vgl. Eustathius, Kommentar Ilias 1, S. 505, Z. 33–38; Erasmus, Adagia 2, 5, 68.

[24] Vgl. das Missive Berns an Konstanz vom 25. Juli 1533 (EA 4/1c, Nr. 66, S. 107, Buchstabe n). Darin bedauert Bern den Entscheid von Baden und kündigt an, dass es sich künftig für die Geltung der früheren Entscheide, die für die Stadt Konstanz günstiger waren, einsetzen werde.

[25] Zürich hatte offenbar dem Beschluss zugestimmt. Vgl. Johannes Zwick an Heinrich Bullinger vom 21. Juli 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 245, S. 158, Z. 3f.); vgl. dazu die zurückhaltende Antwort Bullingers vom 25. Juli (ebd., Nr. 246, S. 160, Z. 27–30).

garten[26], wellend sich niemands beladen, mitt iederman frund sin, sich niemands trösten, zu niemand verbinden vnd lassen ubergon[27], so ferr man si lasse beliben by dem wort Gots. Also stat vnser sach, aller vnwillen kumpt nun vff Bern.

[3] Interim nouus e Galliis missus est legatus[28], vrbi nostrę gratissimus. Ante 12 annos hic agebat magna autori[ta]te[29], vulgo est „der herr von Lameth". Is, vt aiunt, multos attulit coronatos[30], quibus expeditionem coemere nititur nescio quorsum[31]. Hic hęremus inter saxum et sacrum[32]. Priuati quique annona et prodigali[ta]te atque ocio exhausti[33], jugum Christi[34] illis importabile[b], maiorum auaricia insatiabilis. Quodsi Antronii[35], Turgoii atque alii in arma ruant, quis prohibebit nostros? Quis condemnabit iuxta legem sancitam[36] tantam inobedientium turbam? Die vnzempti[37] iugent wirt loffen. Wer wils weeren, wer will sy all köpfen[38]? Sic, sic, non

---

[b] *gestrichen* E.

[26] Vgl. bereits Haller an Bucer vom 28. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 691, S. 239, Z. 7f.). Im Unterschied zu Bern (vgl. EA 4/1c, Nr. 41, S. 65, Buchstabe k; ebd., Nr. 66, S. 111, Buchstabe mm) suchte Zürich die Fünf Orte günstig zu stimmen und gab die *Gemeine Herrschaft* Bremgarten der Rekatholisierung preis. Vgl. dazu den Beschluss der Fünf Orte auf ihrer Tagung in Luzern vom 4. Juni (ebd., Nr. 58, S. 93, Buchstabe p); Haller an Heinrich Bullinger vom 29. Mai (Bullinger Bw. 3, Nr. 228, S. 133, Z. 15–17) und vom 13. Juli (ebd., Nr. 239, S. 149, Z. 28–30).

[27] Nämlich zum alten Glauben.

[28] Anton von Lameth, französischer Gesandter in der Schweiz. Vgl. Personenindex.

[29] Anton von Lameth verhandelte bereits das am 5. Mai 1521 in Luzern geschlossene Bündnis der Eidgenossen mit Franz I. von Frankreich (vgl. EA 4/1a, S. 1491–1500, Beilage Nr. 1). Vgl. ebd., Nr. 15f., S. 39f.; ROTT, HISTOIRE 1, S. 270.

[30] Die Gesandtschaft sollte zum einen die überfälligen Pensionen für die eidgenössischen Söldner ausbezahlen, zum andern den Schweizern eine Alternative zu den Bündnisverhandlungen mit Karl V. eröffnen. Zu den Verhandlungen vgl. die Tage von Baden (EA 4/1c, Nr. 77, S. 129, Buchstabe t) und Luzern (ebd., Nr. 78, S. 135, Buchstabe e) ab dem 25. Juli 1533; vgl. dazu BRAUN, EIDGENOSSEN, S. 379f. Zum Scheitern der Verhandlungen vgl. ebd., S. 380–382.

[31] Im Fokus stand vor allem Italien, die Interessenssphäre sowohl Karls V. (vgl. Personenindex) als auch von Franz I. (vgl. Personenindex). Während beide sich die militärische Unterstützung der Schweizer zu sichern hofften, waren diese zurückhaltend. Vgl. BRAUN, EIDGENOSSEN, S. 380f.

[32] Vgl. Titus Maccius Plautus, Captivi, vers. 616; ders., Casina, vers. 970; Apuleius, Metamorphoses, lib. 11, cap. 28. Die Position zwischen dem Stein (mit dem der Priester das Opfertier tötet) und dem Opfer selbst, also eine ausweglose Situation, vergleichbar der deutschen Wendung „das Messer an der Kehle" (GEORGES/BAIER, HANDWÖRTERBUCH 2, Sp. 4227).

[33] Insofern das Getreide nicht nur zentrales Ernährungsmittel und Hauptprodukt der bernischen Wirtschaft war, sondern auch als Zahlungsmittel diente (vgl. WERMELINGER, LEBENSMITTELTEUERUNGEN, S. 13), kam seinem Preis signifikante Bedeutung zu. Zur Entwicklung im Jahr 1533 vgl. unten Nr. 751, S. 197, Anm. 16.

[34] Mt 11, 29f.

[35] Die altgläubigen Fünf Orte. Vgl. oben, S. 69, Anm. 23.

[36] Im Februar und März 1530 hatten Stadt und Landgebiet Pensionen und Reislaufen verboten. Vgl. BCor 7, Nr. 544, S. 216, Anm. 54.

[37] Ungezähmte.

[38] Haller denkt wohl nicht nur an den Vollzug der Todesstrafe wegen Annahme von Pensionen (vgl. ebd., S. 216, Anm. 53f.), sondern auch an eine übertragene Bedeutung im Sinne von: die Kopflosen zum Nachdenken bringen. Vgl. GRIMM, WÖRTERBUCH 11, S. 1773f.

solum papistę, sed et noui erimus sanguinarii et nescio quid. Vos igitur consulite, quid faciendum pro nostro officio! Concione tentabimus prohibere; quod si non potuerimus, quid hic faciemus?

[4] Proinde trialogum[39] tuum non abscondas, tametsi dum in Paulum scriberes, optarem te ab omnibus esse quietum[40]. Locum ad Thessal[onices] aliquando explicabis[41].

[5] D[ominum] Bartholomeum[42] vrgeas, vbi ad suam (quod optamus) redierit valetudinem[43], scribat. Gratię interim sint pro dono tuo[44]. Dominus adaugeat vestram in se fidem et eruditionem impugnandi huiusmodi bestias.

D[omino] Capitonj[45], dum libuerit, hec communices et salutes tanquam vnicum patrem nostrum, cui tota nostra res pub[lica] (velut et tibi) omnia precatur secunda. Volmarium meum[46] tibi commendo. Quę vero imperaueras de Megandro[47], faciam eo libentius, quod rursus bonam de eo spem conceperim. Scripsi Mathię Zellio[48], sed de Gebenensibus[49] aliquid, hęc ab ipso intelliges. Salutabis symmistas, vxores et familias vestras. Salutant et te fratres mei, senatores, quos nunc vere separabit Gallus[50], et cordatiores quique.

---

39 Wohl Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533 (vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.).

40 Zu Bucers aktueller Beschäftigung mit Paulus vgl. sein Schreiben an Martin Frecht vom 12. Februar 1533 (BCor 9, Nr. 660, S. 139, Z. 9–12). Es ging wohl um Vorarbeiten zu den *Metaphrases et enarrationes perpetuae epistolarum D. Pauli Apostoli*, 1536 (VD 16, B 8899; Bucer Bibliographie, Nr. 76, S. 74f.).

41 In seinem Schreiben vom 28. Mai 1533 (vgl. BCor 9, Nr. 691, S. 238, Z. 17 – S. 239, Z. 1) hat Haller Bucer an seine Bitte erinnert, ihm II Thess 2 (wohl die Verse 1–12 zum Auftreten des Widersachers Christi) zu erklären. Offensichtlich hatte Bucer dies bislang noch nicht getan.

42 Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer bei dessen Reise durch die Schweiz begleitet und mit ihm vom 10. bis 17. Mai 1533 in Bern Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

43 Fonzio hatte sich am 5. Juni 1533 in Straßburg einer Operation seines Leistenbruches unterzogen (vgl. ebd., S. XXVII). Zu seinem aktuellen Gesundheitszustand vgl. unten Nr. 725, S. 97, Z. 8–11.

44 Möglicherweise Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht, die er in Bern verfasst hat, oder seine Zusammenstellung der einschlägigen Stellen zur Kirchenzucht aus dem bürgerlichen Recht. Vgl. BCor 9, S. XVI.

45 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

46 Melchior Volmar, Humanist. Vgl. Personenindex. Zu seiner langjährigen Freundschaft mit Haller vgl. KIRCHHOFER, HALLER, S. 218.

47 Kaspar Megander, Prediger am Berner Münster. Vgl. Personenindex. Zu seinem getrübten Verhältnis zu Haller und Bucers Vermittlungsversuchen vgl. BCor 9, S. XVIf.; Bucer an Heinrich Bullinger und Leo Jud vom 11. Mai 1533 (ebd., Nr. 683, S. 212, Z. 3f.).

48 Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex. Zu seinem Aufenthalt in Bern vgl. BCor 9, S. XXV.

49 Die Lage in Genf. Vgl. dazu Guillaume Farels Schilderung in seinem Brief an Bucer vom 22. Oktober 1533 (unten Nr. 771, S. 260, Z. 8–14).

50 Zu dem Dilemma der Berner, die sich zwischen einem lukrativen Bündnis mit dem Kaiser oder dem französischem König einerseits und einer strikt reformatorischen Position andererseits entscheiden mussten, vgl. oben S. 70, Z. 5 – S. 71, Z. 3.

Conradus Som[51] Vlmę paralisi periit[52]. Vale, mi chariss[ime] Bucere, et me vt soles semper commendatum habe! Vtere me, jmpera et de me periculum fac!

23. Julii, anno 33.

Tuus Berchtold Hallerus.

Vnser doctor[53] hett bruttloff gehept[54]. Sind der brut[55] bru↓o↓der, noch ein iungling, 2 schwäger, all blu↓o↓tt edel[56], vnd Onofrius Brant[57], hie gsin vnd noch hie. Mich nimpt wunder wie es zugange.

[Adresse fehlt!]

O AST 158 (Ep. s. XVI, 5), Nr. 10, S. 18. — C Zürich ZB, S 33, 167; TB VI, S. 126.

---

[51] Konrad Sam, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[52] Zu Sams Sterben und Tod vgl. die Schilderung seines Kollegen Martin Frecht im Brief an Bucer am Todestag Sams, dem 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 278, Z. 1 – S. 279, Z. 9).

[53] Zu den Plänen des Berner Arztes Hieronymus Heininger (vgl. Personenindex), die Tochter eines Straßburger Kollegen zu heiraten, vgl. Haller an Bucer vom 31. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 657, S. 128, Z. 9–11).

[54] Der Brautlauf meint ursprünglich die rechtsverbindliche Heimführung der Frau ins Haus des Bräutigams, firmiert zunehmend aber als Synonym für Hochzeit. Vgl. FRÜHNEUHOCHDEUTSCHES WÖRTERBUCH 4, Sp. 1003–1005.

[55] Die Braut sowie ihre Verwandtschaft konnten nicht identifiziert werden.

[56] „Arm an Gütern" oder „alle von edlem Blut".

[57] Onofrius Brant, Sohn Sebastian Brants aus Straßburg. Vgl. Personenindex.

719.
[Martin Bucer][1] an Ambrosius Blarer[2]
Straßburg, 25. Juli [1533][3]

[716←] [1] Bucer a écrit rapidement à [Thomas Blaurer], et il ajoutera le reste au moment où ce dernier lui répondra. [2] Recommandation pour le porteur, Jean [Grapphus], exilé de

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Martin Bucer als Verfasser des Briefes aus.

[2] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[3] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 6f., 10f., 14, 18f., 22f., 25–28.

Bade ; il l'a convaincu de se rendre à Allstetten, à qui Bucer a promis un prédicateur. Toutefois, comme [Grapphus] aurait préféré rester à Strasbourg suivre des cours bibliques, il serait reconnaissant à Blaurer de le délier de cette charge s'il trouvait un autre prédicateur ; [Grapphus] lui en parlera. [3] Un autre exilé de Bade, Christophe [Sigel], célibataire et qui œuvre à Ulm, est plus insruit que [Grapphus], et il est pieux et de bonnes mœurs. Frecht écrit qu'à Ulm on l'estime trop peu. Que Blaurer juge si l'on peut l'envoyer à Allstetten. [4] Salutations à son frère [Thomas Blaurer], à sa sœur [Marguerite Blaurer] et à [Jean et Conrad] Zwick. Il n'a pu écrire plus longuement. [P. S.] Salutations de [Barthélemy Fonzio]. Aujourd'hui, l'envoyé de Strasbourg [Jacques Meyer] est parti pour Bade, et Bucer lui a remis sa réponse à la dernière lettre de Blaurer, qu'il recevra peut-être après la présente. [→721]

[716←] [1] Bucer schrieb nur eilig an den Bruder [Thomas Blarer], bis zu dessen Antwort will er den Rest noch hinzufügen. [2] Er empfiehlt den Boten, den badischen Exulanten Johannes [Grapphus]. Dieser ist der von Bucer versprochene Prediger für Altstetten. Weil [Grapphus] aber lieber in Straßburg biblische Vorlesungen hören würde, wäre er Blarer dankbar, wenn dieser ihn durch die Sendung eines anderen von Bucers Auftrag befreite. Darüber will [Grapphus] mit ihm sprechen. [3] Ein anderer badischer Exulant, der jetzt in Ulm wirkende [Christoph Sigel], ist unverheiratet, gebildeter als [Grapphus], sittenrein und fromm. Wie [Martin] Frecht schrieb, schätzen ihn die Ulmer zu gering. Blarer soll diese Alternative prüfen. [4] Grüße an den Bruder [Thomas Blarer], die Schwester [Margarethe Blarer] sowie [Johannes und Konrad] Zwick. [Ausführlicher] zu schreiben war nicht möglich. Konstanz soll sich treu bleiben. [P.S.] Grüße des Venezianers [Bartholomeo Fonzio]. Heute reiste der Straßburger Gesandte [Jakob Meyer] nach Baden. Bucer gab ihm seine Antwort [Nr. 716] auf Blarers letzten Brief [Nr. 715] mit. Möglicherweise erhält Blarer sie später als das vorliegende Schreiben. [→721]

[4]Salue, mi Ambrosi!

[1] Quae fratri[5] nuper scripsi[6], effudi admodum tumultuario nec absolui, sed dum responderit[7], reliqua adijciam[8].

[2] Hunc fratrem m[agistrum] Iohannem[9] tibi commendo. Est ex exulibus, qui ad nos ex ditione Badensi concesserunt[10]. Exoraui eum, vt

---

[4] *Konrad Hubert*: <1534, 25 Julij<.

[5] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[6] Zu dem von Ambrosius erbetenen und am 18. Juli 1533 in Konstanz eingetroffenen, von uns nicht ermittelten Schreiben Bucers an Thomas Blarer, vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36.

[7] Thomas Blarer antwortet am 5. August (vgl. unten Nr. 725, S. 101–103).

[8] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz konnte ein entsprechendes Schreiben Bucers an Thomas Blarer nicht nachgewiesen werden.

[9] Johannes Grapphus, badischer Exulant. Vgl. Personenindex.

[10] Markgraf Philipp I. von Baden (vgl. Personenindex) hatte im Mandat von Anfang/Mitte Juli 1528 den Verzicht auf altgläubige Zeremonien untersagt (vgl. BCor 3, Nr. 202, S. 182–185, insbes. S. 183, Z. 19 – S. 184, Z. 22; KATTERMANN, KIRCHENPOLITIK PHILIPPS I., S. 64). Dieses

Alstetten eat, quibus promisi me missurum verbi ministrum[11]. Maluisset apud nos d[iuinis] literis audiendis dare operam quandam[a]. Si tibi aliquis esset ad ministerium illius ecclesiae idoneus, multam gratiam meres ab hoc, vt eum liberares meo hic imperio; id quod et ipse tecum aget[12].

[3] Ex eisdem exulibus quidam[13] nunc Vlmae[14], ἄγαμος[15], doctior isto, quem mitto, et moribus supra quam dici queat candidis et religiosis. Hic (vt Frechtus[16] scribit), quia non est loquaculus Stentor[17], non tantopere probatur illis ingenijs[18]. Christophoro nomen est. Tuo ergo agas arbitratu, si is forsan pro isto Alsteten mitteretur[19]. Nosti enim, qualibet sit opus concionatoribus in his locis, vbi sic Christo insidiantur, qui rerum potiuntur.

[4] Fratrem et sororem[20] saluta cum Zviccijs[21] totumque[b] coetum sanctorum millies, millies! Scribere modo non licuit. Deus aderit vobis[22], tantum constate vobis, veri Constantienses!

Arg[entorati], 25 Julij.

---

[a] *O* quae. – [b] *O* totoque.

Verbot, seine Wiederholung am 13. Juni 1531 (vgl. Fester, Religionsmandate, Nr. VIIIf., S. 320–324) und schließlich seine Verschärfung am 12. Januar und 7. März 1533 (ebd., Nr. Xf., S. 324–329) führte zu drei Exilierungswellen protestantischer Geistlicher aus Baden, von denen einige im März 1533 nach Straßburg gekommen waren. Vgl. Bucer an Johannes Schwebel nach dem 22. März (BCor 9, Nr. 670, S. 180, Z. 13).

[11] Der Rekatholisierungsdruck des Zweiten Kappeler Landfriedens hatte auch in Altstetten im Rheintal zu einer Vakanz der Predigerstelle geführt (vgl. Frey, Rheintal, S. 188f.; Meyer, Kappeler Krieg, S. 236). Bucer hatte bei seinem Besuch in St. Gallen vom 28./29. April bis 4. Mai 1533 (vgl. BCor 9, S. XVIII) dem exilierten Altstettener Stadtammann Hans Vogler (vgl. Personenindex) versprochen, sich auf seiner Reise oder in Straßburg nach geeigneten Kandidaten umzusehen. Vgl. Bucer an Joachim Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 218, Z. 4–7).

[12] Eine Anstellung von Johannes Grapphus in Altstetten kam nicht zustande, da die Stelle bereits besetzt war. Vgl. unten Nr. 724, S. 90, Z. 5 – S. 91, Z. 11.

[13] Christoph Sigel, ehemaliger Pfarrer von Grötzingen. Vgl. Personenindex.

[14] Sigel hatte nach kurzem Aufenthalt in Straßburg ab Mitte April 1533 den erkrankten Konrad Sam (vgl. Personenindex) in Ulm vertreten. Vgl. Martin Frecht an Bucer vom 20. Juni (BCor 9, Nr. 705, S. 282, Z. 15f.).

[15] Unverheiratet.

[16] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[17] Στέντωρ, wörtlich: Brüller. Vor Troja setzte Göttin Hera die 50 Männern entsprechende Stimmkraft des Stentor ein, um die Griechen zu ermahnen. Vgl. Nünlist, Stentor.

[18] Frecht schrieb an Bucer am 20. Juni 1533 allerdings nur, er und Sigel fürchteten im Blick auf letzteren, „ne lingua et idiomate Sueuis possit in vrbe satisfacere“ (BCor 9, Nr. 705, S. 282, Z. 17f.).

[19] Blarer entschied sich für Johannes Grapphus. Er erhielt Bucers Schrift über den Bann und die Kirchenzucht und brach am 3. August 1533 in das etwa 35 km entfernte St. Gallen auf. Vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 14f.

[20] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[21] Ambrosius Blarers Cousins Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[22] Zur bedrohlichen Lage der Stadt Konstanz vgl. Blarers Schilderung im Brief vom 19. Juli (oben Nr. 715, S. 48, Z. 11 – S. 49, Z. 6).

Plurimum salutat vos Venetus[23].

<Scripsi tibi et per r[egiminis] n[ostri] legatum[24], qui hodie Baden[25] abijt vestris aduocatus[26]. In his literis respondi ad tuas proximas[27], si forsan istas priores recipias< [28].

Adresse [S. 541]: Ambrosio Blaurero, pastori ecclesiae Constantien[sis], viro eximio, fratri chariss[imo].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 138, S. 540f. — C Zürich ZB, S 33, 60; TB VI, S. 127. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 348, S. 409f.

---

[23] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz begleitet und mit ihm in Konstanz (21./23. bis 27./29. April) Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[24] Jakob Meyer, Ratsherr und Mitglied des Dreizehner-Gremiums in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[25] Der Tag von Baden, der am 28. Juli 1533 begann. Vgl. EA 4/1c, Nr. 77, S. 127–134.

[26] Im Schreiben vom 15. Juli 1533 an den Konstanzer Rat boten die Straßburger Dreizehn Konstanz Hilfe und Rat an. Vgl. PC 2, Nr. 196, S. 195.

[27] Bucer antwortet in seinem Schreiben vom 21. Juli (vgl. oben Nr. 716, S. 53–59) auf Blarers Brief vom 19. Juli (vgl. oben Nr. 715, S. 46–53).

[28] In der Tat erhält Ambrosius Blarer Bucers Brief vom 21. Juli erst am 5. August, dem Tag seiner Antwort auf das vorliegende Schreiben. Vgl. unten Nr. 725, S. 98, Z. 1–4.

720.
Martin Bucer an Joachim Vadian[1]
Straßburg, 26. Juli [1533][2]

[711←] [1] Bucer avait déjà songé à Jean [Grapphus] lorsqu'il a promis aux gens d'Allstetten de leur envoyer un ministre de l'Évangile, mais [Grapphus] préférerait se consacrer quelque temps à étudier la théologie à Strasbourg. C'est pourquoi, que ceux d'Allstetten le renvoient s'ils ont ou pourraient avoir quelqu'un d'autre, d'autant plus que,

---

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 7, 9f., 12–14, 16.

*dans l'espoir d'un retour, il a laissé sa femme et sa fille à Strasbourg. Bucer a hésité à l'envoyer, car il attendait, pour la foire [de Saint-Jean] une réponse de Vadian. [2] Le jour de la foire [le 9 juillet], il a écrit plus longuement à Vadian et lui a adressé un opuscule [*Handlung gegen Hoffmann*] ; que Vadian lui fasse savoir s'il a reçu ses envois, de même que [son écrit sur l'excommunication] que Berne devait lui transmettre. Bucer a adressé ce dernier écrit aussi à Constance et a demandé à [Ambroise Blaurer] de le transmettre si nécessaire à Saint-Gall. Que Vadian recommande Bucer aux sénateurs, notamment à François [Studer]. [P. S.] Il faut traiter ce frère [Jean Grapphus] comme un exilé pour le Christ et participer à ses frais de voyage. [→724]*

*[711←] [1] An Johannes [Grapphus], der sich endlich [mit seinem Bruder] verständigt hat, dachte Bucer schon, als er den Altstettenern einen Diener des Evangeliums zu senden versprach. [Grapphus] würde sich aber gerne dem Studium der Theologie in Straßburg widmen. Deshalb sollen ihn die Altstettener zurückschicken, wenn ein anderer zur Verfügung steht, zumal er Frau und Töchterlein in der Hoffnung auf Rückkehr in Straßburg zurückgelassen hat. Bucer zögerte, ihn zu senden, weil er zur [Johanni-]Messe eine Absage Vadians erwartete. [2] Zur Messezeit [am 9. Juli] schickte Bucer einen Brief [Nr. 711] mit einem Büchlein [*Handlung gegen Hoffmann*]. Er will wissen, ob beides sowie die Sendung [seiner Schrift zum Bann] aus Bern eintrafen. Letztere schickte er auch nach Konstanz und wies [Ambrosius Blarer] an, sie nach St. Gallen weiterzuleiten, falls die Berner Sendung dort ausblieb. Empfehlung an den Ratsherren Franz [Studer]. [P.S.] Den Bruder [Johannes Grapphus] soll man wie einen Exulanten behandeln, den die Reisekosten nicht über seine Kräfte belasten dürfen. [→724]*

Gratia Domini, vir amplissime!

[1] Tandem explicuit se hic m[agister] Iohannes[3], frater, ut se in ditione marchionis et apud nos gessit, probatus. Hunc Altsteten[sibus] animo destinabam, cum promitterem me illis missurum euangelij ministrum[4]. Si ergo nullum adhuc habent[5], donec nanciscantur magis idoneum, hunc recipiant. Ipse quidem mallet aliquandiu apud nos sacris literis operam dare. Quare, si alium vel nunc habent aut habere possint, gratissimum ei facient, si huc eum remittant, vbi vxorem et puellam paucorum mensium[6] reliquit spe reuertendi. Distulimus etiam a nostro mercatu dies[7] hosce, si forsan scriberes tu eo

[3] Johannes Grapphus, badischer Exulant. Vgl. Personenindex. Er wollte erst nach Altstetten reisen, wenn er sich mit seinem Bruder verständigt hätte. Vgl. oben Nr. 711, S. 10, Z. 14 – S. 11, Z. 5.

[4] Vgl. Bucer an Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 218, Z. 4–7). Zu Bucers Bemühen um einen Prediger für Altstetten vgl. oben Nr. 719, S. 73, Z. 4 – S. 74, Z. 4.

[5] Mittlerweile hatten die Altstettener Pelagius am Stein (vgl. Personenindex) gewonnen. Vgl. Vadians Antwort (unten Nr. 724, S. 90, Z. 5 – S. 91, Z. 11).

[6] Frau und Tochter von Grapphus konnten nicht ermittelt werden.

[7] Die Straßburger Johanni-Messe begann am 24. Juni 1533 (vgl. oben Nr. 711, S. 11, Anm. 28). Sie steigerte mit der Zahl der Reisenden auch die Frequenz möglicher Briefboten.

non esse opus. Attamen, cum religio mihi sit optimos illos fratres destituere pabulo vitae[8], si aliter fieri non potest, vt illi administrum hunc habeant, committet se magistro Christo et prouinciam hanc subibit.

[2] De quibus ipse longius scripsi ad d[ominationem] t[uam] ex nostris nundinis[9] ac libellum misi[10], quae si recęperis, item ea, quae Bernae reliqui vobis transmittenda[11], <oro, significes< [12]. Etiam Constantiam misi rationem excommunicationis illam[13], quam illic[14] concęperamus, iussique ad vos mitti, si forsan illam ex Berna nondum recępissetis[15]. Commendari oro optimis viris d[ominis] senatoribus, consuli Francisco[16] et alijs. <Vale quam optime, vir obseruande<!

Argentorati, XXVI Iulij.

D[ominationi] t[uae] deditiss[imus] Mar[tinus] Bucerus.

Fratrem hunc oro haberi, vt exulem Christi par est, quique suo sumptu iter hoc susceępit, ne grauetur supra vires[17].

Adresse [fol. v]: Clariss[imo] viro d[omino] Ioachimo Vadiano, doctrina et pietate eximia, senatori consulari ciuitatis S[ancti] Gallen[sis], patrono suo plurimum obseruando.

O St. Gallen SB, Vadianische Sammlung, ms. 40, Brief Nr. 126, fol. r/v. — C Zürich ZB, S 33, 169. — P Vadian Bw. 7, Nr. 37, S. 52.

---

[8] Vgl. Joh 6, 27.

[9] Vgl. Bucer an Vadian vom 9. Juli (oben Nr. 711, S. 7–11).

[10] Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.). Vgl. oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[11] Zur missglückten Weiterleitung der von uns nicht ermittelten Schrift Bucers über den Bann und die Kirchenzucht vgl. ebd., S. 9, Z. 4–8; vgl. dazu BCor 9, S. XVI, XXV.

[12] In seiner Antwort vom 4. August bestätigt Vadian den Empfang von Bucers Schrift zur Kirchenzucht. Vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 12–14.

[13] Mit seinem Schreiben vom 8. Juli 1533 sandte Bucer Ambrosius Blarer eine überarbeitete Version seiner Schrift über den Bann und die Kirchenzucht (vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2). Blarer erhielt sie erst am 19. Juli (vgl. unten Nr. 721, S. 80, Z. 6f.) und gab sie dem durchreisenden Johannes Grapphus am 3. August mit. Dieser traf dann am Abend des 3. oder im Verlauf des 4. August in St. Gallen ein. Vgl. unten Nr. 724, S. 91, Anm. 14f.

[14] Bucer entwarf die Schrift in St. Gallen und beendete ihre Niederschrift in Bern. Vgl. seine Briefe an Ambrosius Blarer vom 4. Mai (BCor 9, Nr. 680, S. 202, Z. 6) und an Joachim Vadian vom 16. Mai (ebd., Nr. 685, S. 217, Z. 4f.).

[15] Vadian bestätigt den Empfang beider Versionen der Schrift in seiner Antwort vom 4. August. Vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 12–15.

[16] Franz Studer, Ratsherr in St. Gallen. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer und Fonzio bei ihrer Abreise aus St. Gallen am 4. Mai 1533 bis nach Winterthur begleitet. Vgl. BCor 9, Nr. 680, S. 202, Anm. 17.

[17] Bucer bittet also um finanzielle Beteiligung an den Reisekosten von Johannes Grapphus.

721.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 28. Juli 1533

[719←] [1] Blaurer remercie Bucer pour ses somptueux présents. Puisse son cadeau pour Puria [Catherine Ryf von Blidegg], qui le remercie vivement, être un heureux présage que ces petits couteaux ne dépèceront pas à nouveau leur union. Que Bucer prie pour leur mariage : seul Dieu sait le jour où ils seront unis. [2] Blaurer a écrit à Bucer par l'intermédiaire de son messager le jour même où il a reçu sa lettre. Il prie le Christ pour la guérison de Bucer, même si ses maux oculaires le contraignent à écrire plus lisiblement. [3] Blaurer n'a pas encore reçu de Saint-Gall [l'exemplaire de l'écrit de Bucer sur] l'excommunication ; ils verront bientôt celui que Bucer a envoyé à Blaurer, et la comparaison permettra une meilleure institution [de la discipline ecclésiastique]. Nombreux sont les opiniâtres, et il faut prendre des décisions réfléchies et prudentes pour instaurer cette discipline, d'autant plus que l'amour pour l'Évangile s'est refroidi. [4] Blaurer discutera avec les envoyés d'Ulm, dès leur retour de Bade, au sujet des études de théologie [à Strasbourg] ; il écrira aussi à [Bernard ?] Besserer. [5] Blaurer salue la réfutation, par Bucer, de Melchior [Hoffmann], ce Valentinien blasphémateur ; à l'exemple de Strasbourg, on cessera, à Constance, de se montrer indulgent envers les impies. [6] Blaurer, [Jean et Conrad] Zwick, Puria et les [sœurs] de Saint-Pierre remercient pour les ouvrages et les tableaux ; que Bucer remercie aussi pour Blaurer Zell et Fonzio, auxquels il écrira dès que possible. Sa sœur [Marguerite] écrit elle-même à Bucer ; elle brûle d'ardeur pour l'étude des lettres. Salutations à l'épouse de Bucer [Élisabeth] et à [Conrad Hubert]. Que Bucer recommande Zwick à Capiton. [7] En raison du départ du messager, Blaurer ne peut pas écrire de manière plus développée au sujet des affaires de Constance et de la Suisse. Le Français [François Ier] apporte beaucoup d'or en Suisse ; ses desseins sont incertains, mais ils ne sont pas dirigés contre [Charles Quint], avec qui, selon beaucoup de gens, il est de collusion. Il faut se confier dans le Père céleste seul. Sa sœur [Marguerite] écrira le reste. [P. S.] Si seulement [Jean] Bader pouvait être placé à la tête [de l'Église] d'Ulm ! [→725]

[719←] [1] Eine Wohltat an Bucer verzinst dieser im Übermaß. Seine überaus großzügigen Gaben erfreuten die Konstanzer sehr. Möge das Geschenk für Puria [Blarers Braut Katharina Ryf von Blidegg] ein gutes Vorzeichen sein, dass diese Messerchen die Ehe nicht wieder zerschneiden. Blarer ist zu beschäftigt, um Purias Auftrag, ausführlich zu danken, nachzukommen. Er ersucht um Fürbitte für die beabsichtigte Eheschließung; Gott allein weiß, wann sie gelingt. [2] Blarer übergab seinen Brief an Bucer [Nr. 715] an dem Tag dem Straßburger Boten, an dem er Bucers Schreiben [Nr. 710] erhielt. Er betet um Bucers Genesung, obwohl dessen Augenleiden ihn offenbar zu einer verbesserten Handschrift zwingt, so wie der besser zielt, der ein Auge zukneift. [3] Die St. Gallener schickten Blarer noch kein

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[Exemplar der Schrift Bucers über den] Bann, sie werden aber sehr bald das von Bucer [an Blarer] gesandte sehen; beider Vergleich wird eine bessere Einführung [der Kirchenzucht] ermöglichen. Blarer zweifelt aber angesichts der Halsstarrigkeit vieler Leute. Gefragt sind kluge Entscheidungen, zumal die Liebe zum Evangelium erkaltet ist. Ein Versuch ist aber zu wagen. [4] Wegen der Theologenausbildung [in Straßburg] will Blarer mit den Ulmer Gesandten sprechen, sobald sie vom [Tag von] Baden zurückgekehrt sind. Er will auch an [Bernhard?] Besserer schreiben. [5] Blarer begrüßt Bucers Widerlegung des blasphemischen Valentinianers Melchior [Hoffmann] sehr, wünscht ein von solchen Menschen gereinigtes Straßburg und will in Konstanz weniger Nachsicht gegen die unverschämt selbstbewussten Gottlosen üben. [6] Blarer, [Johannes und Konrad] Zwick, Puria und die [Schwestern] von St. Peter danken für Bücher und Tafeln. Fällig wären Schreiben an [Matthias] Zell und [Bartholomeo] Fonzio. Bucer soll hier Blarers Part übernehmen, der sobald wie möglich schreiben wird. Die Schwester [Margarethe] schreibt selbst, sie brennt vor Eifer für die Wissenschaft; Blarer weiß nicht, ob er ihn löschen soll. Grüße an Bucers Frau [Elisabeth] und Pulbarba [Konrad Hubert]. Empfehlung an [Wolfgang] Capito. [7] Wegen der unvermuteten Abreise des Bruders kann Blarer nicht ausführlicher über die Konstanzer und Schweizer Angelegenheiten schreiben. Der Franzose [König Franz I.] bringt viel Gold in die Schweiz. Seine Absichten sind ungewiss; es geht wohl nicht gegen Kaiser [Karl V.], mit dem er nach dem Urteil mancher zusammenspielt. Das Vertrauen ist auf Gott allein zu setzen. Das Übrige schreibt die Schwester [Margarethe]. [P.S.] Wenn doch [Johannes] Bader an die Spitze der Ulmer Gemeinde gesetzt werden könnte! [→725]

[2]Vicissim uero, mi Bucere, plus millies salue[3]!

[1] Non dat, ut video, sed foenerat beneficium, qui qualiacunque in te collocat, mellitiss[ime] frater! Mirifice nos exhilarasti sanctiss[imis] et iucundiss[imis] muneribus tuis[4] (adde etiam magnificentiss[imis]), utut tibi nulla uideantur. Uere uicem rependis, ut demirer non excruciari te istac sollicitudine, quod profecto maxime uellemus.

Puria[5], ut debuit, munus hoc tuum excepit. Utinam boni ominis, ne scilicet prorsus rescindant ˂cultelli˂ alioqui non adeo feliciter cohęrens matrimonium[6]! Jubet, ut suis uerbis magnifice tibi gratias agam, quod facerem pro-

---

[2] *Konrad Hubert*: ˅1533, 28 Julij˅.

[3] Vgl. Bucers Grüße im vorausgehenden Schreiben vom 25. Juli 1533 (oben Nr. 719, S. 74, Z. 11f.).

[4] Mit seinen Briefen vom 8. Juli an Ambrosius (vgl. oben Nr. 710, S. 1–6) und vom 9. Juli an Margarethe Blarer (vgl. oben Nr. 712, S. 12–18) hatte Bucer zwei Exemplare seiner Schrift gegen Hoffmann (vgl. oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16), die gerade in Straßburg gedruckten Abendmahlstafeln Johannes Baders (vgl. oben Nr. 716, S. 55, Z. 3–5), das aus dem Gedächtnis ergänzte Fragment seiner Anleitung zum Kirchenbann sowie mehrere Messer geschickt. In seinem Brief vom 21. Juli an Ambrosius Blarer erkundigt er sich nach dem Eintreffen der Sendung. Vgl. ebd., S. 55, Z. 2–5.

[5] Katharina Ryf von Blidegg, Ambrosius Blarers Braut. Vgl. Personenindex.

[6] Zu Blarers Hochzeitsplänen und deren Hindernissen vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

fecto, si non alio me transuersum raperent alia, quibus deesse nequeo. Tu constanter felicem[a] ora nostrorum conatuum successum! Faciunt alia, quę urgent Christi negocia, ut leuius feram hanc alioqui molestissimam futuram moram. Nouit Dominus diem et temporis articulum, quo iugendi sumus[7]. Huic illam et me resignatiss[imo] animo commendo.

[2] Scripsi ad te per uestrum nuncium[8] illo ipso die, quo tuae mihi reddebantur literę[9], nec dubito, quin iam acceperis[10]. Christum anxijs uotis precor, ut mox nobis et ecclesiae reualescas[11], quanquam ex altero oculo non male laboras, quandoquidem elegantioribus fere characteribus quam soles pingere nobis uideris[12], ut istic tibi usu uenire uideamus, quod multis alijs, qui[b] minus procul a scopo conijciunt, si alterum oculum claudant.

[3] [13]Excommunicationem[14] a Sancto Galen[sibus] non accepi. Illi uero quam misisti, iamiam uidebunt[15], ut collatis exemplaribus[16] plenior forte sit institutio. Placent impendio quae praescribis[17], modo impetrare liceat per multorum iniquiss[imam] peruicaciam. Graui aliquo consilio et prudentiss[ima] ratione instituendam uideo hanc disciplinę rationem[18], prae-

---

[a] *O* fecilem. – [b] *zuerst* quid.

[7] Blarers Ehe wurde im August 1533 geschlossen. Vgl. seinen Brief an Johann Machtolf vom 22. August (Blaurer Bw. 1, Nr. 354, S. 415f.); vgl. dazu PRESSEL, BLAURER, S. 295–303; unten Nr. 745, S. 171, Anm. 5.

[8] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[9] Zu dem von Bucer als Boten gewählten Konstanzer Hutmacher vgl. oben Nr. 716, S. 56, Z. 1–6.

[10] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz dürfte Blarer sich auf Bucers Schreiben vom 8. Juli beziehen (vgl. oben Nr. 710, S. 1–6). Mit Blarers Brief dürfte das Schreiben vom 19. Juli (vgl. oben Nr. 715, S. 46–53) gemeint sein, das Blarers Darstellung entsprechend auf Bucers Brief vom 8. Juli noch nicht eingeht und weit genug zurückliegt, um Blarers Annahme, Bucer kenne es bereits, berechtigt erscheinen zu lassen.

[11] Bucer plagte ein Augenleiden. Vgl. sein Schreiben vom 8. Juli (oben Nr. 710, S. 3, Z. 6–8; S. 6, Z. 7f.).

[12] Der paläographische Befund erweist die Bemerkung als Scherz.

[13] *Konrad Hubert*: <De excommunicatione<.

[14] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht (vgl. oben Nr. 710, S. 3, Anm. 20). Bucer hatte sie Blarer mit der Bitte um Weiterleitung nach St. Gallen geschickt (vgl. ebd., S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2).

[15] Blarer gab Johannes Grapphus (vgl. Personenindex) sein Exemplar am 3. August 1533 mit. Joachim Vadian bedankt sich dafür bei Bucer am 4. August. Vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 14f.

[16] Von der Schrift existierte zum einen eine in Bern gefertigte, schlecht lesbare Kopie, die nach Bucers Erinnerung Berchtold Haller (vgl. Personenindex) nach St. Gallen schicken sollte (vgl. oben Nr. 711, S. 9, Z. 4–6). Eine zweite Kopie ließ Bucer nach seiner Rückkehr in Straßburg anfertigen. Da Teile des Originals mittlerweile verloren waren, ergänzte er die Lücken aus der Erinnerung, wodurch eine seiner Meinung nach klarere Darstellung entstand. Vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[17] In Bucers von uns nicht ermittelter Schrift zum Kirchenbann.

[18] Vgl. die entsprechenden Mahnungen Bucers (ebd., S. 4, Z. 3–10).

sertim cum adeo nunc passim[c] refrixerit multorum charitas, qui initio non nisi flammas sentire et loqui uidebantur de euangelio Christi. Conandum tamen nihilosecius, quod scribis, nec diffidendum de Domini auxilio, qui super spem nostram multa hactenus fortunat.

[4] De studio theologico[19] cum Vlmen[sibus] legatis, ubi iam a Baden[sibus] comitijs[20] redierint, multa conferam, scripturus etiam Besserero[21], qui pollicitis suis neminem non facit diuitem.

[5] [22]Confutationem tuam aduersus Melchioris[23] istius Valentiniani[24] et blasphemi hominis blasphemias vnice exosculamur. Christus te nobis et ecclesiae suae quam diutiss[ime] seruet, qui hanc etiam repurgare uelit a monstrosis istis hęreticis. Certe uestro exemplo admoniti non erimus tam indulgentes erga id genus impios homines, qui nescio qua confidentia tam impudenter apud nos se exerunt.

[6] Gratias agimus Zuiccius[25], ego, Puria et Petrinę[26] pro libellis et tabulis[27]. [S. 396] Commendant se tibi omnes. Sed scribendum nunc erat Zellio[28] et Fontio[29]. Tu, obsecro, nostras nunc age uices, nam per primam

---

[c] *anstatt* […].

[19] Zu Bucers und Blarers Vorhaben einer akademischen Ausbildung des Theologennachwuchses vgl. ebd., S. 4, Z. 11 – S. 5, Z. 4.

[20] Der Tag von Baden, der am 28. Juli 1533 begann (vgl. EA 4/1c, Nr. 77, S. 127–134). Ulmer Vertreter dürfte Johannes Fischer von Stein (vgl. Personenindex) gewesen sein. Vgl. Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 24. September 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 364, S. 426).

[21] Wohl nicht Georg Besserer (vgl. Personenindex), sondern sein Vater, der Ulmer Alt- und Titularbürgermeister Bernhard Besserer (vgl. Personenindex). Martin Frecht (vgl. Personenindex) adressiert in der gleichen Angelegenheit nämlich „Berus“ (womit üblicherweise Bernhard gemeint ist). Vgl. Frecht an Ambrosius Blarer vom 24. September 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 364, S. 426). Auch der anschließende Relativsatz passt gut zu Bernhard. Vgl. Frecht und Konrad Sam an Bucer vom 20. Juli 1532 (BCor 8, Nr. 613, S. 238, Z. 1).

[22] *Konrad Hubert*: <Contra Hofmannum<.

[23] Melchior Hoffmann, wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex. Gegen ihn hatte Bucer seine Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 44–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), verfasst und am 8. Juli an Blarer geschickt (vgl. oben Nr. 710, S. 5, Z. 8 – S. 6, Z. 1).

[24] Anhänger des römischen Gnostikers Valentin (vgl. Personenindex). Die Parallelisierung mit Täufern basiert auf einer beiden unterstellten Abwertung der menschlichen Natur Christi. Zu Bucers entsprechender Darstellung vgl. seine Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (BDS 5, S. 54, Z. 23 – S. 55, Z. 2; ebd., S. 106, Z. 35). Zu weiteren Belegen für diese Parallelisierung unter den Reformatoren vgl. ebd., S. 54, Anm. 36.

[25] Johannes Zwick, Prediger in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[26] Die Bewohnerinnern des ehemaligen Frauenklosters St. Peter in Konstanz.

[27] Bucer hatte ihnen die Abendmahlstafeln Johannes Baders (vgl. Personenindex) zugedacht. Vgl. oben Nr. 716, S. 55, Z. 3–5.

[28] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex. Er hatte Blarer auf seiner Reise durch die Schweiz besucht (vgl. BCor 9, S. XXV) und ihm zwei kleine Schwerter zum Geschenk gemacht. Vgl. oben Nr. 712, S. 17, Anm. 62.

[29] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz begleitet und mit ihm in Konstanz (21./23. bis 27./29. April 1533) Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

occasionem me liberauero. Soror[30] ipsa peculiaria nonnulla ad te scribit[31]. Incredibili ardet literarum studio, quod nescio an restinguendum sit nonnihil. Vxorem tuam[32] officiosiss[ime] ex me salutare caue negligas, deinde Pulbarbam[33] cum coniuge[34]. Capitoni[35] caeterisque fac christianice me commendes[d].

[7] Non credidi hunc bonum fratrem[36] abiturum, alioqui et copiosius et diligentius ad te scripsissem de nostris et Heluetiorum rebus. Gallus[37] magnam uim auri nunc in Heluetiam intulit[38]. Quid conetur, incertum. Putant nostri nonnihil[e] ali, idque non aduersus Caesarem[39], quocum colludere ipsum nonnulli putant[40].

Precandum sedulo, ut omnia nobis quam optime uertant. Videmus plus quam dubia esse humana omnia, quo magis confugiendum nobis ad caelestem patrem et omnis fiducia semel in hunc solum[f] collocanda. Bene vale iterum atque iterum, o chariss[imum] caput, quoque nihil in uita neque charius neque iucundius habeo.

Constantie, 28. Julij 1533.

Caetera soror.

Tuus plus quam tuissimus A[mbrosius] Bl[aurerus].

Baderus[41] vtinam Vlmensibus[42] praefici posset!

[Adresse fehlt!]

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 162, S. 395f. — C Zürich ZB, S 33, 170; TB VI, S. 128. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 349, S. 410f.

---

[d] *zuerst* commendas. – [e] *gestrichen* agi. – [f] *zuerst* sollum.

[30] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[31] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz existiert dieses Schreiben Margarethes an Bucer nicht.

[32] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[33] Konrad Hubert, Freund und Helfer Bucers. Vgl. Personenindex.

[34] Margaretha, Ehefrau Konrad Huberts. Vgl. Personenindex.

[35] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung St.-Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[36] Da Johannes Grapphus noch am 3. August in Konstanz war (vgl. unten Nr. 724, S. 91, Z. 14f.), meint Blarer wohl einen eiligeren, von uns nicht ermittelten Boten.

[37] Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

[38] Zu den Hintergründen dieser Maßnahme vgl. Berchtold Haller an Bucer vom 23. Juli 1533 (oben Nr. 718, S. 70, Z. 5–8).

[39] Karl V., Römischer Kaiser. Vgl. Personenindex.

[40] Diese Annahme traf nicht zu. Vgl. oben Nr. 718, S. 70, Z. 7f.

[41] Johannes Bader, Pfarrer in Landau. Vgl. Personenindex.

[42] Zur Frage, wer dem verstorbenen Prediger Konrad Sam (vgl. Personenindex) in Ulm nachfolgen sollte, vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 4–15. Vgl. dazu die Einleitung, oben S. XXII–XXIV.

722.
Andreas Osiander[1] an Martin Bucer
[Nürnberg], 30. Juli 1533

[132←] [1] Osiander écrit à Bucer pour la seule raison qu'il dispose d'un messager fiable. Les luthériens espèrent, en se fondant sur des lettres de Bucer à Luther, que le premier rejoindra leur camp, même si les événements de Kempten ont amoindri cet espoir : suite à l'avis donné par Bucer, alors que les prédicateurs se disputaient [sur la présence du Christ dans la Cène], ceux qui étaient de notre opinion [les prédicateurs luthériens Jean Seeger et Jean Rottach] ont été démis de leurs fonctions. Si la Parole de Dieu régnait seule, la controverse serait terminée. [2] Parmi nous [les prédicateurs de Nuremberg] a surgi une petite controverse sur le pouvoir des clés : Osiander ne voulait pas divulguer ce débat, mais ses collègues se sont ligués contre lui et l'ont accusé, dans leurs sermons, d'abuser du pouvoir des clés ; ils prétendent que ces dernières délient aussi les personnes que le prédicateur ne connaît pas, qu'il n'a pas vues, qui ne demandent pas l'absolution et ne se repentent pas. Ils font d'Osiander un hérétique, et donnent à présent libre cours à leur haine, d'autant plus que les puissants craignent que la discipline soit restaurée. Sur la base de simples rumeurs, ils se sont détournés de plus de 60 extraits de ses sermons – prononcés souvent plus de dix ans auparavant – faussement accordés et mal traduits. Mais Dieu protègera l'innocence et confondra ses adversaires par leur orgueil. L'attaque s'est produite de manière si soudaine qu'Osiander se demande s'il ne rêve pas. Cette affaire sérieuse lui enseigne à ne pas placer sa confiance dans les êtres humains.

[132←] [1] Osiander schreibt, weil ein geeigneter Bote da ist, obwohl er weder Muße noch einen Grund hat. Die Hoffnung auf eine Rückkehr Bucers ins [lutherische] Lager schwächten die Ereignisse in Kempten. Dort stritten die Prediger [über die Gegenwart Christi im Mahl]. Man suchte Bucers Rat. Nachdem seine Antwort eingetroffen war, wurden die [lutherischen] Prediger [Johannes Seeger und Johannes Rottach am 31. Januar 1533] entlassen. Dennoch hoffen [die Lutheraner] weiterhin, zumal Luther einige Briefe Bucers als Geiseln dieser Hoffnung aufbewahrt hat. Die Kontroverse wäre beendet, wenn allein das Wort Gottes herrschte. [2] Auch unter den [Nürnberger Predigern] gibt es neuerdings um den Gebrauch der Schlüssel- und Lösegewalt eine kleine Kontroverse. Osiander wollte den Streit privat halten, doch die Kollegen verschworen sich gegen ihn, befürworten in der Predigt öffentlich den Missbrauch der Schlüssel und behaupten, diese lösten auch Beichtende, die dem Prediger unbekannt sind, die Absolution nicht verlangen oder nicht bereuen. Sie lassen nichts unversucht, Osiander zum Häretiker zu machen, und sehen jetzt den Zeitpunkt gekommen, ihren schon lange gehegten Hass auf ihn auszugießen, zumal auch die Magnaten Osianders Sache missbilligen, weil sie eine Wiedereinführung der Kirchenzucht fürchten. Auf bloßes Hörensagen hin distanzierte man sich von mehr als 60

---

[1] Prediger an St. Lorenz in Nürnberg. Vgl. Personenindex.

isolierten und falsch übersetzten Sätzen aus Predigten Osianders, die er zum Teil schon vor zehn Jahren hielt, ohne sie ihm [zuvor] zukommen zu lassen. Gott aber wird die Unschuld beschützen und die Gegner durch ihren Hochmut zuschanden machen. Der Angriff kam so unerwartet, dass Osiander sich fragt, ob er träume. Er lehrt ihn, sein Vertrauen nicht auf Menschen zu setzen.

[2]S[alve]!

[1] Cum se tam idoneus nuncius[3] obtulisset, Bucere doctiss[ime], nolui committere, ut literarum ad te ferret omnino nihil, tametsi neque ocium neque argumentum suppetat.

Sperabamus nuper fore, ut Bucerus aliquando in castra nostra tam commode rediret[4] adductis aliquot secum centurionib[us] et gregariis, ut ne discessisse quidem aliquando putaretur. Uerum eam spem nos non nihil labefactauit id, quod [5]Campidonae nuper contigit. Illi enim, cum dissentientibus eadem caussa ministris[6] ipsorum uos consuluissent[7], accepto vestro responso[8] eos, qui nobiscum sentiebant, exauthorauerunt[9], quod non leue

---

[2] *Konrad Hubert*: <Andr. Osiander Martino Bucero. 1533, 30. Jul.<; *andere Hand*: >1533, 30. Julij>.

[3] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[4] Unter Führung Bucers hatten sich die Oberdeutschen auf dem Tag von Schweinfurt (30. März bis 9. Mai 1532) bereit erklärt, nichts zu lehren, was der *Confessio Augustana* oder deren *Apologie* widerstreite. Zur Diskussion um einen vermeintlichen Seitenwechsel ins lutherische Lager vgl. BCor 8, S. XX–XXXI; SIMON, BUCERS ANNAHME DER CONFESSIO AUGUSTANA. Zu früheren Gerüchten über einen Seitenwechsel Bucers vgl. POLLET, BUCER 2, S. 115, Anm. 3.

[5] *Konrad Hubert*: <Campidunensium factum<.

[6] In Kempten stritten die lutherischen Prediger Johannes Rottach (vgl. Personenindex) und Johannes Seeger (vgl. Personenindex) mit dem an Zwinglis Lehre orientierten Jakob Haistung (vgl. Personenindex) um die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl. Vgl. dazu BDS 8, S. 55–59, 67–154; Kirchenordnung Kempten, S. 170–173; BUCKWALTER, BUCER IN THE KEMPTEN CONTROVERSY; ERHARD, KIRCHE IN KEMPTEN, S. 30–34; DERS., SAKRAMENTSSTREITIGKEITEN IN KEMPTEN; LITZ, BILDERFRAGE, S. 213–215.

[7] Der Kemptener Rat hatte seine Prediger aufgefordert, ihre jeweilige Position schriftlich darzulegen. Vgl. dazu die Stellungnahme Seegers (BDS 8, S. 155–203), Rottachs (ebd., S. 204–229) und Haistungs (ebd., S. 230–250). Diese sandte der Kemptener Rat am 29. November 1532 zur Begutachtung an die Nürnberger, Augsburger und Straßburger Theologen.

[8] Während das am 13. Dezember 1532 vorliegende, nicht ermittelte Nürnberger Gutachten (vgl. Osiander Gesamtausgabe 5, Nr. 184, S. 382, Anm. 7) den Lutheranern beisprang, schlug Bucer einen Kompromiss als *modus vivendi* vor. Vgl. sein Gutachten (BDS 8, Nr. 4, S. 55–154) samt Begleitbrief an die Kemptener Prediger vom 31. Dezember 1532 (BCor 9, Nr. 647, S. 78–86). Zu Begleitumständen, Argumentation und Position der Stellungnahme Bucers vgl. BCor 9, S. XXIII, XXIXf. Zu Einheit und Differenz von Bucers gutachterlicher und seiner wirklichen Meinung vgl. sein freimütiges Schreiben an Ambrosius Blarer vom 4. Januar 1533 (ebd., Nr. 648, S. 89, Z. 1 – S. 93, Z. 7).

[9] Nachdem alle Kemptener Prediger im Januar 1533 Bucers Gutachten auf Vorlage des Rates unterzeichnet hatten, zogen Seeger und Rottach ihre Unterschrift wegen theologischer Skrupel zurück. Daraufhin entließ sie der Rat am 31. Januar. Vgl. BDS 8, S. 64; ERHARD, KIRCHE IN KEMPTEN, S. 37; DERS., SAKRAMENTSSTREITIGKEITEN IN KEMPTEN, S. 168; vgl. dazu Bucer an Ambrosius Blarer vom 4. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 648, S. 92, Z. 21–23).

nobis est argumentum frustra nos sperare! Neque tamen desperamus, praesertim cum aliquot[a] epistolae tuae quasi obsides huius nostrae spei apud Lutherum seruari dicantur[10]. Atque vtinam haec controuersia[b] feliciter e medio aufferatur, id quod procul dubio fieret, si uerbum Dei solum regnaret!

[2] [11]Sed nihil ex omni parte beatum. Incidit enim nuper et inter nos controuersiola quaedam super vsu clauis soluendi[12], quem dum studeo in priuato conseruare, sicut semper fuit, collegae mei omnes[13], vno tantum dempto[14], me nihil tale ne suspicante quidem, in me coniurarunt, clauis prophanationem et abusum (scilicet ut claue soluendi soluantur ignoti, non visi, non postulantes, non poenitentes[15] idque in publica concione) approbantes et nihil non in me molientes, quo me prorsus haereticum facerent. Deus ignoscat eis, quamuis periculo nondum sim liberatus.

---

[a] *zuerst* aliquod. – [b] *O* contrauersia.

[10] Bucer hat mehrfach betont, auf der Basis einer als *unio sacramentalis* verstandenen Einheit von Brot und Leib Christi mit Luthers abendmahlstheologischem Anliegen übereinzustimmen. In seinem Brief an Justus Menius aus der zweiten Märzhälfte 1531 nimmt Luther dies auf (vgl. WA Bw. 6, Nr. 1800, S. 61, Z. 1–3) und benennt als Grundlage dieser Einschätzung Bucers Schreiben an ihn und Philipp Melanchthon nach dem 6. Februar 1531 (vgl. BCor 5, Nr. 387, S. 251–257; ebd., Nr. 388, S. 258–260). Vgl. auch Bucer an Luther vom 25. August 1530 (BCor 4, Nr. 328, S. 212–219).

[11] *Konrad Hubert*: <De vsu clauium controuersia<.

[12] Die Nürnberger Prediger hoben bereits 1524 in Anlehnung an Luther den Zwang zur Aufzählung von Einzelsünden in der Beichte auf und führten aus Furcht vor einem unwürdigen Empfang eine allgemeine Absolution vor der Kommunion ein. Osiander indes trat weiterhin für die Privatbeichte ein, freilich um einem Missverständnis des offenen Schuldbekenntnisses als Beichtersatz entgegenzuwirken. Die Auslassung der offenen Schuld in der von ihm und Johannes Brenz zwischen dem 6. September und 5. Oktober 1532 ausgearbeiteten Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung (vgl. Osiander Gesamtausgabe 5, Nr. 176, S. 37–177) führte seit dem Frühjahr 1533 zu einer langjährigen und heftigen Auseinandersetzung Osianders mit dem Nürnberger Rat und seinen Ortskollegen. Vgl. ebd., S. 335–337; MARTENS, KAMPF OSIANDER, S. 151–154.

[13] Der Ratschlag über die allgemeine Absolution vom 3. April 1533 (vgl. Osiander Gesamtausgabe 5, S. 335–344) nennt neben Osiander Friedrich Pistorius (Abt von St. Egidien), Dr. Hector Pommer (Propst von St. Lorenz), Dr. Wenzeslaus Linck (Prediger und Kustos am Heilig-Geist-Spital), Dr. Johann Frosch (Prediger an St. Sebald), Dominikus Schleupner (Prediger an St. Katharina), Georg Koberer (Kartäuserprior), Sebastian Fürnschild (Prediger an St. Egidien) und Thomas Venatorius (Prediger an St. Jakob und Frühmesser im Predigerkloster). Zu den Angaben vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex sowie Osiander Gesamtausgabe 5, Nr. 178, S. 340, Anm. 20; Osiander an Brenz nach dem 5. März 1533 (ebd., Nr. 179, S. 345–347).

[14] Der Ratschlag nennt als Befürworter der Privatabsolution neben Osiander noch den Propst von St. Lorenz (Hector Pommer) und den Abt von St. Egidien (Friedrich Pistorius). Vgl. Osiander Gesamtausgabe 5, Nr. 178, S. 340, Z. 10–13.

[15] Zu entsprechenden Klagen vgl. Georg Spalatin an Hector Pommer vom 21. Juni 1532 (WA Bw. 6, Nr. 2010, S. 453f.). Zur Auseinandersetzung zwischen den Nürnberger Geistlichen vgl. die ausführlichere Darstellung Osianders in seinem Brief an Johannes Brenz vom 4. April 1533 (Osiander Gesamtausgabe 5, Nr. 180, S. 350, Z. 1 – S. 351, Z. 10). Die Darstellung hier entspricht kaum der tatsächlichen Position der Gegner Osianders. Zu deren Argumentation vgl. den Ratschlag zur Absolution (ebd., Nr. 178, S. 340, Z. 19 – S. 342, Z. 4).

Cum enim diu me habuerint exosum sine caussa, hoc tempus idoneum esse rati, quo magnates caussam meam improbabant ueriti, ne disciplina ecclesiae restituatur[16], ut vniuersum odium suum non sine effectu effunderent. Reuocarunt ex sola fama articulos plus 60 e meis concionibus partim ante decennium habitis[17] eosque falsissime concinnatos, quos tanquam erroneos traducant, mihique vni non potuerunt impartiri.

Sed Deus tuebitur innocentiam et confundet tandem superbie[18] eos, qui ita mecum agunt, ut facile appareat bonis omnibus eos me extinctum, non emendatum velle. Nihil magis insperatum sub hoc tempus mihi euenit, ut interdum me ipse quęram, an somniem an reuera haec ita agantur. Sed nimium serio res, non somnio fiunt, ut doceamur: „Nolite confidere in hominibus!“ [19] Bene vale!

30. Julij 1533.

And[reas] Osiander.

Adresse [S. 448]: Optimo et doctiss[imo] viro d[omino] Martino Bucero, ecclesiae Argentoraten[sis] ministro, amico non uulgarj.

O AST 160 (Ep. s. XVI, 7), Nr. 213, S. 447f. — C Zürich ZB, S 33, 171; TB VI, S. 129. — P Pollet, Bucer 2, Nr. VII, S. 115–118.

---

[16] Der Nürnberger Rat fürchtete, die Privatbeichte würde bei entsprechender Anwendung des Bannes zu einer geistlichen Jurisdiktion der Prediger führen, die sich gegebenenfalls auch gegen Ratsmitglieder richten könnte. Vgl. ebd., S. 337.

[17] Das Dokument konnte nicht ermittelt werden. Vgl. ebd., Nr. 184, S. 383, Anm. 14.

[18] Der in der Osiander Gesamtausgabe ausgewiesene Bezug zu Sach 10, 11 (vgl. ebd., S. 383, Anm. 15) erscheint nicht schlüssig. Vgl. eher Prov 13, 6; Hi 40, 7 (Vulgata).

[19] Vgl. Ps 145, 2f. (Vulgata); Jer 17, 5.

723.
Johannes Bader[1] an Martin Bucer
[Landau], 31. Juli 1533

*[655←] [1] Bader sait que Bucer ne fait rien sans y avoir très mûrement réfléchi et qu'il n'a pas besoin de son exhortation. Toutefois, leur relation marquée par la charité et la vérité lui donne l'audace de l'avertir : qu'il ne publie pas l'ouvrage, qu'il a annoncé lors du Synode, contre les thèses de Schwenckfeld sur la différence entre les deux Testaments [*Underschaid des Alten und Newen Testaments*] avant d'avoir lu avec soin les explications de Schwenckfeld, que le Zurichois Leo [Jud] lui communiquera ; sans cela, il risque de passer pour un disputeur téméraire plutôt que pour un défenseur sincère de la vérité. [2] Salutations à Wolfgang Capiton. Bucer doit écrire à Bader s'il y a des choses nouvelles sur Schwenckfeld ou sur [Melchior] Hoffmann.*

*[655←] [1] Bader weiß, dass Bucer nichts ohne reifliche Überlegung tut und keine Ermahnung braucht. Weil er aber ein liebevolles und ungeheucheltes Verhältnis zu Bucer pflegt, erkühnt er sich dennoch zur Mahnung: Bucer möge das Büchlein gegen Schwenckfelds Thesen zum Verhältnis von Altem und Neuem Testament [*Underschaid des Alten und Newen Testaments*], das er auf der [Straßburger] Synode angekündigt hat, nicht publizieren, bevor er nicht Schwenckfelds Erläuterungen dazu gründlich eingesehen hat. Der Züricher Leo [Jud] wird sie ihm zugänglich machen. Bader will nicht, dass Bucer aufgrund der kurzen Darstellungsweise Schwenckfelds für einen unbedachten Streitsucher statt für einen aufrichtigen Verteidiger der Wahrheit gehalten wird. Sonst hat Bader nichts zu schreiben; er vertraut darauf, dass der gute Bucer alles zum Guten zu wenden bereit ist. [2] Grüße an [Wolfgang] Capito. Bucer soll Bader schreiben, wenn es Neues zu Schwenckfeld oder [Melchior] Hoffmann gibt.*

[2]Gratia et pax a Deo Patre per Jesum Christum[3] sit cum spiritu tuo, Amen!

[1] Et quanquam sciam te, dilectissime frater, jn domo Dei et ecclesia Christj fidelissimum agere seruum, scilicet qui nihil non maturissima prudentia perficere solitus sis[a], qua etiam fit, ut, quum tibi ipsi monitor sis, admonitione aliena opus non habeas, nihilominus tamen pro mutua jnter nos charitate et eadem non ficta audatior factus sum te admonendj nonnihil: hoc uidelicet, ne libellum, quem aduersus propositiones Schwenckfel[dii][4] de tes-

[a] *zuerst* sit.

[1] Pfarrer in Landau. Vgl. Personenindex.
[2] *Konrad Hubert*: <ᵛJoh. Baderus [gestrichen Baderus Joh.] Bucero, 1533. 31. Jul.ᵛ<.
[3] Vgl. Röm 1, 7 u.ö.
[4] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

tamentorum discrimine[5] te jn publica synodo scripturum pollicitus es[6], jn lucem emittas[7], nisi prius eiusdem Schwenck[feldii] resolutiones de eadem re[8] probe perspexeris, quarum copiam tibi, dilectis[sime] frater, Leo Tigurinus[9] facere haud dedignabitur, ne forte ex non bene jntellecta sententia Schwenck[feldii] propter hominis breuitatem temerarius certator magis quam candidus ueritatis defensor habearis[10].

Hęc scripsi, quum modo aliud scribendj argumentum non haberem, ne omnino nihil scriberem, idque liberius feci, nempe quod scirem te uirum bonum esse, hoc est talem qui omnia bonj consulere paratus sit.

[2] Capitonem[11], dulcissimum patronum meum, communem nostrum fratrem, meis uerbis plurimum saluere jubeo, jdem fiat cum fratribus omnibus. Mutuis deprecationibus ad Deum occupatissimos nos esse uelim. Si quid praeterea interim acciderit cum Schwenck[feldio] uel etiam cum Hoffmanno[12], quod mea scire refert, protinus rescribas. Dominus Jesus Christus nobiscum! Amen.

Ultima Julij 1533.

Toto pectore tuus Ioannes Baderus.

---

[5] Schwenckfelds Schrift *Underschaid des Alten und Newen Testaments der Figur und waarhait*, ca. 1531 (vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 125, S. 441–443). Die Identifikation wird durch ein entsprechendes Votum Schwenckfelds gestützt (vgl. die nachfolgende Anm. 6). Die Thematik begegnet auch in Schwenckfelds Brief an Leonhard von Liechtenstein vom 1. Januar 1532 (vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 126, S. 444–518).

[6] Vgl. Schwenckfeld an Leo Jud vom 5. Juli 1533 (ebd., Nr. 141, S. 810, Z. 9–12): „Es hot sich auch einer alhie offentlich horen lossen Er welle wider das buchlen de discrimine Testamentorum schreiben da wurt villeicht got der herre geben das sein warheitt ferner ann den tag komme." Im Rahmen der Straßburger Synode hatte Schwenckfeld unter anderen Büchern auch seinen *Unterschaid* vorgelegt und vom Morgen des 12. Juni 1533 bis zum Mittag des 14. Juni mit Bucer diskutiert. Vgl. dazu das Synodenprotokoll (QGT 8, Nr. 384, S. 79, Z. 31 – S. 89, Z. 22) sowie Corpus Schwenckfeldianorum 4, S. 782–788; BDS 14, Nr. 4, S. 266f.

[7] Vgl. die Stellungnahme der Straßburger Prediger gegenüber Schwenckfeld von Ende August 1533 (ebd., S. 266–279). Bei dem an Ambrosius Blarer mit dem Brief vom 19./20. Oktober 1533 gesandten Material (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 370, S. 435) handelt es sich wohl um die Synodenprotokolle.

[8] Der nachfolgende Hinweis auf Leo Jud legt es nahe, dass Bader hier Schwenckfelds Briefe an diesen, insbesondere das einschlägige Schreiben vom 3. März 1533, meint. Vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 135, S. 747–771.

[9] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex. Er hatte nach der Lektüre des *Underschaid* (vgl. oben Anm. 5) Briefkontakt mit Schwenckfeld aufgenommen. Vgl. Büsser, Bullinger 1, S. 106; Deppermann, Schwenckfeld, S. 219–224; ders., Schwenckfeld und Jud.

[10] Neben Bader hatte sich auch dessen Freund Nicolaus Thomae (vgl. Personenindex) in seinen Briefen an Bucers Assistenten Konrad Hubert (vgl. Personenindex) für Schwenckfeld eingesetzt. Vgl. Gelbert, Bader's Schriften, S. 204f.

[11] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[12] Melchior Hoffmann, wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex.

Adresse [S. 606]: Martino Butzero, misteriorum Dej dispensatori, haud infidelj fratri[13] et suo in Christo maiorj.

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 252, S. 605f. — C Zürich ZB, S 33, 172; TB VI, S. 130. — E Leendertz, Hofmann, S. 335. — Ü Gelbert, Bader's Leben und Schriften, S. 204f. — R Krebs, Täuferakten 4, Nr. 419, S. 432; QGT 8, Nr. 413, S. 123.

[13] I Kor 4, 1.

724.
Joachim Vadian[1] an Martin Bucer
St. Gallen, 4. August 1533

[720←] [1] Après avoir reçu de Berne la lettre de Bucer, Vadian a informé [Hans] Vogler que Bucer veillerait à ce que [Allstetten] ne manque pas de pasteur. Toutefois, la paroisse avait déjà élu Pelagius am Stein. Bien que sa prédication lui vaille beaucoup de sympathie parmi le peuple, il était prêt à laisser son poste à l'exilé [Jean] Grapphus ; mais ce dernier n'a pas voulu donner l'impression qu'il serait venu à cause de son ventre ou que Bucer aurait songé à lui plus qu'à l'Église [d'Allstetten], et il s'en retourne à Strasbourg. L'Église d'Allstetten les charge, Vadian et lui, de remercier grandement Bucer. [2] Bucer voulait avoir des nouvelles de son livre sur l'excommunication : ils ont reçu [à Saint-Gall] l'exemplaire de Berne avec les lettres de Bucer et de Fonzio ; hier, Grapphus a reçu [à Constance] la version d' [Ambroise] Blaurer pour transmission à Berne. Des copies des deux versions sont faites, et l'on réfléchit à la meilleure manière de mettre en œuvre ses pensées. Il faut pouvoir convaincre le Conseil et proposer au peuple un projet clair, car Dominique [Zili], par son indépendance imprudente, avait embrouillé les choses. [3] Au reste, tout va bien, excepté dans les territoires sous juridiction commune : nombreux y sont ceux qui veulent nous opprimer à cause de la vérité. Que Bucer prie Dieu de réconforter les personnes pieuses et de rendre meilleurs les impies. Qu'il veille à ce que dans sa région, à laquelle Dieu a donné le pouvoir et une piété zélée, on ne cède pas aux idoles babyloniennes. [4] Depuis plusieurs nuits, on a vu [à Saint-Gall] une comète à côté de Cassiopée, et elle annonce sans doute quelque chose. Vœux pour la santé de l'épouse et des enfants de Bucer. Salutations des membres du Conseil, notamment de François [Studer]. Vœux pour Barthélemy Fonzio, pour Capiton, Bedrot et [Jacques] Ziegler de Landau. [→729]

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[720←] [1] Nachdem Bucers Brief aus Bern [Nr. 685] eingetroffen war, informierte Vadian Hans Vogler, den [exilierten] Stadtammann [von Altstetten], dass Bucer sich um einen Prediger für die [Altstettener] Gemeinde kümmern werde. Diese freute sich darüber, hatte aber schon den ihr bekannten Pelagius am Stein gewählt. Obwohl er sich mit seinen Predigten beim Volk bereits große Sympathien erworben hatte, war er bereit, seine Stelle dem exilierten [Johannes] Grapphus zu überlassen. Dieser lehnte jedoch ab, um nicht den anstößigen Eindruck zu erwecken, er sei des Bauches wegen gekommen oder Bucer habe mehr an ihn als an die Gemeinde gedacht. Deshalb kehrte er nach Straßburg zurück. Die Altstetter trugen Vadian und [Grapphus] auf, Bucer überschwänglich zu danken. [2] Bucer bat [Nr. 719], den Eingang seiner Schrift zur Kirchenzucht anzuzeigen. Das Berner Exemplar traf mit Bucers [Nr. 685] und [Bartholomeo] Fonzios Briefen ein. Gestern erhielt Grapphus [in Konstanz] von [Ambrosius] Blarer dessen Fassung zur Übermittlung nach Bern. Beide Versionen werden kopiert. Man überlegt, wie Bucers Gedanken am zweckmäßigsten umzusetzen sind. Die Sache eilt, der Rat muss noch überzeugt werden, und dem Volk ist ein klares Konzept vorzustellen. Mit seinem unbedachten Freimut hat Dominicus [Zili] die Aufgabe erschwert. Man wird in St. Gallen aber bereitwillig annehmen, was auf Christi Unterweisung beruht. [3] Sonst steht es gut, nur in den Gemeinen Herrschaften grassieren Schmähungen. Dort fehlt es nicht an Leuten, welche die Wahrheit nicht ertragen und die Evangelischen zu unterdrücken suchen. Vadian betet um Einsicht. Bucer soll Sorge tragen, dass seine mit Macht und Frömmigkeit beschenkte Region nicht dem drohenden babylonischen Götzen weicht, der mit erstaunlicher List die Gegend heimsucht. [4] In St. Gallen beobachtet man schon viele Nächte einen Kometen neben der Kassiopeia, der zweifellos etwas ankündigt. Grüße von den Ratsherren, insbesondere von Franz [Studer]. Gute Wünsche für Bartholomeo Fonzio, [Wolfgang] Capito, [Jakob] Bedrot und [Jakob] Ziegler aus Landau. [→729]

[2] <S[alve]<!

[1] Literis tuis, ornatiss[ime] vir, e Berna missis[3] Voglerum amannum[4] monebam te bona fide curaturum, ne sui ultra carerent[5] ministro[6], quod sane ecclesia illa, cum accepisset, cantandum duxit.

Casu autem factum, ut Pelagium a Saxo[7], pium et uigilantem hominem a ueteri illis consuetudine notum, nacti fuerint euictumque precibus ministrum

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛVadianus Joach. Bucero, 1533, d. 4. Aug.ᵛ<; *andere Hand*: ᵛ1533, 4 Augustjᵛ.

[3] Vgl. Bucer an Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 216–218). In Bern hatte Bucer vom 10. bis 17. Mai 1533 Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[4] Hans Vogler, exilierter Stadtammann von Altstetten im Rheintal. Vgl. Personenindex.

[5] Der Rekatholisierungsdruck, insbesondere auf die protestantischen Geistlichen in den *Gemeinen Herrschaften*, hatte auch im Rheintal zu Vakanzen und einem Mangel an Predigern geführt. Vgl. dazu BCor 9, Nr. 636, S. 36, Anm. 15; Meyer, Kappeler Krieg, S. 236.

[6] Bucer hatte Vogler versprochen, sich in Basel und Straßburg nach geeigneten Kandidaten umzusehen. Vgl. sein Schreiben an Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 218, Z. 4–9).

[7] Pelagius am Stein, Prediger in Altstetten. Vgl. Personenindex.

legerint, qui iam saepiuscule concionatus magno plebis fauore sustinetur. Cessurus autem erat in tuam gratiam et quod fratrem exulem hoc honore dignissimum iudicaret, si hoc consilii Grappho[8] nostro, quem tu misisti, placuisset; sed displicuit. Noluit enim occasionem dare ulli offensioni, velut uentris gratia illo venisset et tu eius magis quam illorum ecclesiae rationem habuisse uideri posses. Ea de caussa Argentoratum reuertitur, iustus homo indubie et cuius equidem consuetudine nihil haberem potius, modo aliqua occasio hominis retinendi esset oblata. Petiit autem Alstetten[sis] ecclesia, quo et ipse coram et ego meis literis dominationi gratias quam amplissimas ageremus, quod fide tam sincera humilem Christi plebeculam commendatam habueris; et bene apud memores tanti stat gratia facti.

[2] Porro, quod de libello excomunicationis[9] scire cupis[10]: accepimus tuum Berna missum cum amantissimis et tuis et Fontii nostri[11] literis[12] neque est, ut referam, quanto id nobis gaudio obtigerit. Sane et Blaurerus[13] pridie suum quoque Grappho nostro huc ferendum reddidit[14]. Exscribetur uterque et ratio inibitur, quo, quam commodissime queat, uestrae maxime sententiae acquiescatur.

Sed maturatione (ut nosti) opus est, nec satis fuerit senatui de ea re iam [S. 326] persuasum esse, nisi et plebi explicitus eius rei modus proponatur. Nam perplexam eam ante chariss[imus] frater noster Dominicus[15] parum circumspecta libertate sua effecerat[16]. Nihil autem ambigo, quin, quod ex Christi Domini instituto est, haud inuita nostra ecclesia sit receptura.

---

[8] Johannes Grapphus, badischer Exulant. Vgl. Personenindex. Ihn hatte Bucer nach Altstetten geschickt. Vgl. oben Nr. 711, S. 10, Z. 13 – S. 11, Z. 6.

[9] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht. Zu den Umständen ihrer Versendung vgl. ebd., S. 9, Anm. 12.

[10] Zu Bucers entsprechender Bitte vgl. seinen Brief an Vadian vom 26. Juli 1533 (oben Nr. 720, S. 77, Z. 4–6).

[11] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[12] Vgl. Bucer an Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 216–218) sowie Bartholomeo Fonzio an Vadian vom 17. Mai (Vadian Bw. 5/1, Nr. 736, S. 122f.). Die Briefe statten den Dank beider für die ihnen in St. Gallen erwiesene Gastfreundschaft ab.

[13] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex. Ihm hatte Bucer ein zweites, überarbeitetes Exemplar seiner Schrift zur Kirchenzucht gesandt und Blarer gebeten, es zu redigieren und nach St. Gallen weiterzuleiten. Vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[14] Weil Grapphus zufällig eine günstige Schiffsverbindung fand, verließ er Konstanz, ohne sich von Ambrosius Blarer zu verabschieden (vgl. unten Nr. 725, S. 95, Z. 3 – S. 96, Z. 1). Vadians Zeitangabe bezeichnet daher wohl nicht den Tag der Übergabe, sondern der Abreise. Dann hätte Grapphus am 3. August das 45 km entfernte Konstanz verlassen und hätte sich am 3./4. August im 20 km entfernten Altstetten vorgestellt.

[15] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[16] Auch Bucer befürchtete, Zilis Übereifer werde eher schaden als nützen. Vgl. seinen in St. Gallen verfassten Brief an Ambrosius Blarer vom 4. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 680, S. 201, Z. 1 – S. 202, Z. 2) sowie seine Antwort an Vadian vom 13. August (unten Nr. 729, S. 113, Z. 5–9).

[3] Probe alioqui se res nostrae habent, nisi quod etiamnum in communibus praefecturis[17] magnis calumnijs agitur nec desunt, qui oppressos nos uellent propter veritatem, quae illi hominum generi est intollerabilis[18]. Oro Deum, sua gratia ut[a] confortare uelit sane pios, meliorem autem mentem donare impijs Christum in speciem profitentibus, quem re ipsa tamen ut perduellem insequuntur.

Cura tantum, ut pars tua, quam Dominus et potentia et pietatis zelo donauit, non labascant capitum minis nec idolo cedant Babylonico miris artibus et pagos afficienti!

[4] Cometam perspicuum ab Arcto[19] iuxta Cassi⸢o⸣peae sydus multis iam noctibus uidimus. Praesagit haud dubie quicquam, quod ut quam optime bonis omnibus uertat, faxit Dominus, in quo et te cum vxore[20] et liberis[21] valere cupimus.

Sangallj, prid[ie] Nonarum Augusti, anno MDXXXIII.

Salutant te fratres senatorij, quos nosti, praecipue Franciscus[22]. Cupio clariss[imum] uirum d[ominum] Bartho[lomeum] Fontium ualere optime, praeterea tuos, Capitonem[23], Bedrotum[24] et Zieglerum Landauum[25].

---

[a] *O* et.

[17] Die *Gemeinen Herrschaften*, näherhin die Grafschaft Baden, die Freien Ämter im Aargau, der Thurgau, das Rheintal, Sargans, Gaster und Uznach, Rapperswil, Schwarzenburg, Murten, Orbe, Grandson und Echallens sowie die ennetbirgischen Vogteien im Tessin. Mehreren eidgenössischen Orten unterstellt, wurden sie von Vögten regiert, welche die herrschenden Orte alternierend bestimmen durften. Mit dem innerschweizerischen Religionskonflikt entstand das Problem, wie die gemeinsame politische Oberhoheit von konfessionell widerstreitenden Parteien wahrgenommen werden sollte. Vgl. HOLENSTEIN, GEMEINE HERRSCHAFTEN; LOCHER, ZWINGLISCHE REFORMATION, S. 18f.

[18] Der auf eine Rekatholisierung drängende Zweite Kappeler Landfrieden sicherte zwar die Existenz protestantischer Gemeinden, ermöglichte einen Konfessionswechsel aber nur zum „alten waren cristenlichen glouben" (Walder, Religionsvergleiche 1, Nr. 2c, S. 8) und beschränkte den Minderheitenschutz auf Altgläubige (vgl. ebd., Nr. 2e, S. 8f.).

[19] Zu dem im Juni und Juli beobachteten Kometen vgl. die beiden 1533 in Straßburg gedruckten Schriften: Nicolaus Pruckner, *Ein kurtzer bericht vnnd auszlegung des nechst verschienen Cometen im Brachmonat vnd Hewmonat* (bei Johann Albrecht, VD 16, ZV 12860); Eckhart zum Trübel, *Eckart der trew sagt dir verwar, wie es im M.DXXXiii. Jar sol erghan auff erd durch alle Staend […] Mit außlegung deß Cometen* (bei Jakob Cammerlander, VD 16, Z 656).

[20] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[21] Von Bucers Kindern leben zu dieser Zeit nachweislich Anastasia (August 1531 – 1541), Nathanael (21. Juni 1529 – nach 1571), Sara (27. Mai 1527 – 1541) und Elisabeth (1525 – 1541). Irene (geb. am 5. Februar 1533) war am 2. August verstorben. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex; EBERT, SILBEREISEN, S. 149; WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER.

[22] Franz Studer, Ratsherr in St. Gallen. Vgl. Personenindex. Vgl. oben Nr. 720, S. 77, Anm. 16.

[23] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[24] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[25] Jakob Ziegler, aus Landau an der Isar stammender Humanist und Spiritualist, gegenwärtig in Straßburg. Vgl. Personenindex.

Tuus perpetuo Ioach[imus] Vadianus.

Adresse [S. 326]: [Clarissimo vir]o d[omino] Martino Bu[cero], Argentoraten[sis ecclesiae pr]esbytero, do[mino] col[endo].

O AST 162 (Ep. s. XVI, 9), Nr. 123, S. 325f. — C Zürich ZB, S 34, 2; TB VI, S. 133. — Vadian Bw. 5/1, Nr. 741, S. 127–129.

725.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 5. August 1533[2]

[721←] [1] Jean [Grapphus] a apporté la lettre de Bucer [n° 719] et a poursuivi sa route vers Allstetten, sans que Blaurer ait pu lui parler longuement. À Constance, il n'y a pas pour ce poste de candidat compétent dont on pourrait se passer. [2] Ceux de Saint-Gall n'ont pas écrit ; on entend que l'Église y serait divisée. Blaurer a adressé à Vadian une lettre et [l'écrit sur] la discipline de Bucer, et il attend sa réponse. [3] Le frère de Blaurer [Thomas] ne lui a pas encore montré ce que Bucer lui avait écrit. Lorsque Bucer aura reçu sa réponse [n° 726], qu'il lui réponde longuement ; même après avoir lu Bucer, [Thomas] est préoccupé par la question [de savoir comment les autorités civiles doivent traiter les dissidents]. Quant à son épouse [Marguerite], elle se rapproche à nouveau du troupeau du Christ, discutant chaque jour avec zèle et modestie avec Blaurer. [4] Blaurer n'a plus guère d'espoir pour son mariage avec Puria [Catherine Ryf von Blidegg] ; seul le Christ peut favoriser son affaire, et il demande à Bucer de prier pour lui. Salutations de Puria. [5] Blaurer écrit, par l'intermédiaire de l'envoyé d'Ulm, à [Bernard ?] Besserer pour lui rappeler de soutenir les étudiants en théologie. [6] Blaurer salue Fonzio et [Élisabeth], l'épouse de Bucer ; il se recommande à Capiton. Que Bucer taise cette lettre à Zell ou qu'il excuse Blaurer [de ne lui avoir pas écrit], alors que son [cadeau] aurait mérité une lettre. [7] Blaurer a reçu la lettre [n° 716] que Bucer avait chargé [Jacques] Meyer de lui montrer ; il est arrivé hier avec deux envoyés d'Ulm. Aujourd'hui, Conrad Zwick lui a apporté la lettre de Bucer. Bucer a sans doute reçu la lettre dans laquelle Blaurer le remercie de ses présents [n° 721]. [8] Pour ce qui est de l'affaire entre les représentants de l'évêque [de Constance Jean von Lupfen] et les Suisses, Blaurer ne sait rien de sûr : Bucer sera mieux renseigné par les siens. Blaurer remercie vivement Bucer pour son

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Geht man davon aus, dass Ambrosius und Thomas für ihre beiden Briefe an Bucer vom 5. August auch denselben Boten benutzten, dann dürfte das Schreiben am 9. August in Straßburg eingegangen sein. Vgl. den entsprechenden Vermerk auf dem Brief Thomas Blarers an Bucer vom 5. August (unten Nr. 726, S. 101, Anm. 2).

réconfort. Le Conseil de Constance n'a jamais traité les prêtres [catholiques] de manière inique, et nul ne peut se plaindre de lui. Ici, le Christ a de nombreux frères qui l'aiment et qui sont zélés ; leurs prières constituent le soutien le plus sûr. [9] Joachim [Maler] n'a rien raconté au sujet [des anabaptistes] de Münster. À Kempten, l'Église va bien, si ce n'est que Paul Rasdorfer parle et agit de manière trop libre ; ses sermons éloquents plaisent, et il fait de l'ombre aux deux autres [prédicateurs, Jacques Haistung et Veit Kappeler]. Lorsqu'il traite de la Cène, il ne suit pas les conseils de Bucer et ne parle pas [de la présence du Christ] avec les formulations de l'Écriture et des Pères. Blaurer compte avertir Rasdorfer et ses collègues. [10] Comme successeur de [Conrad] Sam, Blaurer ne voit que [Jacques Fehr], de Bischofszell, mais dans sa manière de parler, il ne traite pas les thèmes populaires de manière assez populaire pour être compris par les Suisses rustres et incultes. Des gens plus urbains, comme à Ulm, l'apprécieront, et Blaurer le leur enverrait d'autant plus volontiers qu'il vénérerait [Martin] Frecht comme un père. Blaurer a écrit deux fois à ce sujet à [Bernard] Besserer, qui n'a pas encore répondu. [11] Salutations à [Conrad Hubert] et à son épouse [Marguerite], ainsi qu'à Bedrot. Salutations des [sœurs] de Saint-Pierre et d'Élisabeth [Blaurer]. Salutations de [Thomas Blaurer], qui écrira sans doute, de [Conrad et de Jean] Zwick, des médecins [Jean Menlishofer et Georges Vögeli le Jeune], des secrétaires et des ministres de l'Évangile. Marguerite, la sœur de Blaurer, formule des vœux pour la santé de Bucer, de son épouse, de [Fonzio] et de [Conrad Hubert] et de son épouse ; elle déclare écrire peu pour épargner à Bucer la tâche d'une réponse. [P. S.] Blaurer s'étonne que Bucer n'ait pas reçu de lettre d'Ulm : [Martin] Frecht a écrit que [Bernard] Besserer l'avait assuré que le Conseil avait aussi demandé à Bucer de chercher un successeur à Conrad [Sam]. [→728]

[721←] [1] Johannes [Grapphus] überbrachte Bucers Brief [Nr. 719] und reiste nach Altstetten weiter. Blarer wollte noch vieles mit ihm besprechen, als er aber nach Hause kam, war Grapphus dank einer unvermutet gefundenen Schiffsverbindung bereits abgereist. Der Herr selbst trieb wohl den Hirten [nach Altstetten]. Für die Stelle gibt es in Konstanz keinen Kandidaten, der zugleich geeignet und entbehrlich wäre. [2] Aus St. Gallen kam kein Schreiben; man hört, die Gemeinde sei gespalten. Blarer sandte einen Brief und Bucers [Schrift zur] Kirchenzucht an [Joachim] Vadian und wartet auf dessen Antwort. [3] Den Inhalt von Bucers [nicht ermitteltem] Schreiben an Blarers Bruder [Thomas] teilte dieser noch nicht mit. Hat Bucer dessen Brief [Nr. 726], soll er umgehend antworten. [Thomas] belastet die Thematik [wie die Obrigkeit Dissenters behandeln soll] auch nach der Lektüre von Bucers Schreiben schwer. Seine Frau [Margarethe] nähert sich der Herde Christi aber wieder an. Täglich und mit großem Wahrheitseifer bespricht sie mit Ambrosius, was sie umtreibt. Der beste Vater prüft die Seinen, aber er lässt sie nicht im Stich. [4] Für seine Hochzeit mit Puria [Katharina Ryf von Blidegg] sieht Ambrosius kaum noch Hoffnung. Christus kann sie dennoch ermöglichen, Bucer soll beten. Grüße von Puria. [5] Dem Ulmer Gesandten will Ambrosius einen Brief an [Bernhard?] Besserer mitgeben, um diesen an die Förderung der Theologiestudenten zu erinnern. [6] Blarer beglückwünscht [Bartholomeo] Fonzio zu seiner Genesung, grüßt Bucers Frau [Elisabeth] und empfiehlt sich [Wolfgang] Capito. Bucer soll [Matthias] Zell diesen Brief verschweigen oder Blarer entschuldigen. Zells großartige

Dank[esgabe] hätte ein Schreiben verdient. [7] Soeben erhielt Blarer den Brief [Nr. 716], den Bucer [Jakob] Meyer mitgegeben hat. Letzterer traf mit zwei Ulmer Gesandten gestern ein; heute überbrachte Konrad Zwick Blarer das Schreiben. Bucer hat wahrscheinlich den Brief Blarers schon bekommen, in dem er für Bucers Gaben dankt [Nr. 721]. Die bescheidenen Mittel ermöglichen keine entsprechende Gegengabe. [8] Über die Beilegung des Streits mit den Vertretern des Bischofs [von Konstanz Johannes von Lupfen] und den Schweizern können die eigenen Leute Bucer besser unterrichten, Blarer hörte bislang nur Mäßiges. Er dankt für Bucers Trost. Der Konstanzer Rat hat weder die [altgläubigen] Priester noch sonst jemanden unbillig behandelt, zur Klage besteht kein Grund. Christus hat in Konstanz viele Brüder; ihre Gebete sind der sicherste Schutz. [9] Joachim [Maler] hat nichts über die Münsteraner erzählt. Wieviel der Herr den Schwaben gibt, beobachtet Blarer beständig. Um die Gemeinde in Kempten steht es gut, nur Paul Rasdorfer redet und handelt allzu freimütig. Allerdings gewinnt er das Volk mit seinen redegewandten Predigten und stellt die beiden anderen [Prediger, Jakob Haistung und Veit Kappeler] in den Schatten. Wenn er das Abendmahl behandelt, folgt er nicht dem Vorschlag Bucers, sondern einem Flickwerk. Deshalb klagen andere, nicht wenige würden abgeschreckt, die er gewonnen hätte, wenn er [die Gegenwart Christi im Mahl] wie Bucer, vielmehr wie die Schrift und die Väter, formuliert hätte. Viele halten nur das Maßlose für genug und verunreinigen alles durch den Sauerteig der Eigenliebe. Blarer will Rasdorfer mahnen. [10] Als Nachfolger für Sam fällt Blarer nur der Bischofszeller [Jakob Fehr] ein. Ihm fehlt zwar der Anklang beim Volk, aber nicht, weil er dessen Themen nicht aufgriffe, sondern weil er das Volkstümliche für die unzivilisierten Bauernschädel nicht volkstümlich genug behandelt. Urbanere Menschen wie die Ulmer werden ihn schätzen. Zudem würde er [Martin] Frecht wie einen Vater verehren. Blarer schrieb deswegen schon zweimal an [Bernhard] Besserer, eine Antwort blieb bislang aus. [11] Grüße an Pulbarba [Konrad Hubert] mit Frau [Margaretha] und an [Jakob] Bedrot. Es grüßen die [Bewohnerinnen von] St. Peter und die kranke Elsbeth [Blarer], Bruder [Thomas Blarer], die Zwicks [Konrad und Johannes], die Ärzte [Johann Menlishofer und Jörg Vögeli d. J.], Schreiber und Diener des Evangeliums. Blarers Schwester Margarethe wünscht Bucer, seiner Frau [Elisabeth], ihrem Venezianer [Bartholomeo Fonzio] sowie Konrad Hubert und seiner Frau Wohlergehen. Sie schreibt nicht allzu oft, um Bucer die Mühe einer Antwort zu ersparen. [P.S.] Blarer wundert sich, dass Bucer keinen Brief aus Ulm bekam, denn [Martin] Frecht schrieb, [Bernhard] Besserer habe ihm versichert, dass der Ulmer Rat neben Blarer auch Bucer gebeten habe, nach einem Nachfolger für Konrad Sam Ausschau zu halten. [→728]

[3]S[alutem], qua ęternum serueris, anime mi!

[1] M[agister] Ioannes[4], qui proximas tuas reddidit[5], Alstetten hinc concessit[6]. Uolebam multa cum homine conferre, sed cum alio uocarer ac deinde

---

[3] *Konrad Hubert*: ˅1533, 5 Aug.˅.

[4] Johannes Grapphus, badischer Exulant. Vgl. Personenindex.

[5] Vgl. Bucer an Ambrosius Blarer vom 25. Juli 1533 (oben Nr. 719, S. 72–75).

[6] Zu Grapphus' Sendung und Rückkehr vgl. Vadians Schreiben an Bucer vom 4. August 1533 (oben Nr. 724, S. 90, Z. 2 – S. 91, Z. 6).

redirem domum, abierat ille, cum in commodam sibi nauim incidisset. Forte sic visum est Domino, ut ipse illic pastorem agat. Hic nemo est huic muneri appositus, si illos excipias, quibus nostra ecclesia carere nec vult nec absque graui dispendio potest[7].

[2] A Sangallo nihil scribitur. Interim tamen audio ecclesiam mire factiosam[8]. Literas dedi cum censura tua[9] ad Vadianum[10]. Expecto, quid respondeat[11].

[3] Frater[12] nondum exhibuit, quae ad ipsum scripsisti[13], quanquam id se facturum recepit. Tu vide, postquam responsionem illius acceperis[14], quamprimum quę reliqua erunt rescribas[15]! Vehementer sudat sub hoc saxo[16] multumque torquetur nec, quod video, lectis etiam literis tuis se explicat[17]. Caeterum uxor[18] fortiter ac recta ad relictum aliquandiu Christi gregem contendit, ut de integra illius salute nihil prorsus addubitem. Quotidie mecum modestissime et magno[a] veritatis studio de omnibus suis scrupulis colloquitur, quare nihil est, quod non porro quoque de Domini benignitate nobis promittamus. Exercet, sed non deserit suos opt[imu]s Pater.

---

[a] *gestrichen* versto.

[7] Bucer hatte Blarer gebeten, eine personelle Alternative für Altstetten zu erwägen, weil Grapphus lieber in Straßburg Theologie hören wollte. Vgl. oben Nr. 719, S. 74, Z. 1–4.

[8] Insbesondere die Haltung Dominicus Zilis zur Kirchenzucht sorgte in St. Gallen für Diskussionen. Vgl. dazu Vadians entsprechende Äußerungen in seinem Brief an Bucer vom 31. August 1533 (unten Nr. 737, S. 142, Z. 6–14).

[9] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht. Zu ihrer Entstehung und Sendung an Blarer sowie zu Bucers Bitte, sie zu redigieren und nach St. Gallen weiterzuleiten, vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[10] Joachim Vadian, Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex. Die Sendung erreichte ihn am 3./4. August 1533. Vgl. oben Nr. 724, S. 91, Z. 14f.

[11] Vadian antwortete Bucer am 4. August 1533 (vgl. ebd., S. 89–93). Ein entsprechendes Schreiben an Blarer konnte nicht ermittelt werden.

[12] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[13] Zu Bucers von uns nicht ermitteltem Schreiben an Thomas Blarer, das am 18. Juli in Konstanz eintraf, vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36.

[14] Thomas Blarers Brief an Bucer vom 5. August 1533 (vgl. unten Nr. 726, S. 101–103) traf wohl am 9. August in Straßburg ein. Vgl. den Vermerk auf der Adresse (ebd., S. 101, Anm. 2). Da an diesem Tag die Straßburger Delegation vom Tag zu Baden zurückkehrte (vgl. PC 2, Nr. 202, S. 199), hat Thomas das Schreiben möglicherweis Jakob Meyer mitgegeben. Vgl. unten Nr. 726, S. 103, Z. 12.

[15] Zu Bucers entsprechender Ankündigung vgl. oben Nr. 719, S. 73, Z. 2f.

[16] Im Hintergrund steht die Figur des Sisyphos in der griechischen Mythologie. Weil er den Tod überwand und damit die Grenzen der Menschen überschritt, musste er einen Felsblock auf einen Berg hinaufwälzen, der immer wieder hinabrollte. Vgl. HARRAUER/HUNGER, LEXIKON MYTHOLOGIE, S. 502f.

[17] Thomas Blarer quälte die Frage des rechten Umgangs der Obrigkeit mit den Dissenters. Möglicherweise bestand ein Zusammenhang mit der Haltung seiner Frau.

[18] Margarethe Blarer, geb. Ehinger, Ehefrau Thomas Blarers. Vgl. Personenindex. Zu den Sorgen wegen ihrer Haltung vgl. oben Nr. 715, S. 52, Z. 7f.

[4] Nuptię nostrę[19] tam iratas experiuntur gratias[20], ut non videam, quid de illis sperem. Potest autem seruator Christus etiam supra spem fortunare negocium, id quod sanctiss[imis] quoque precibus tuis impetratum maximopere cupio. Salutat te seque tibi plurimum commendat Puria[21].

[5] Scribo iam per Vlmen[sem] legatum[22] Besserero[b] [23] rursum admonens coepti inter nos nuper consilij de fouendis theologię candidatis[24], qui utinam quantum potest conetur! Profecto non frustra conabitur.

[6] Fontium Venetum[25] nostrum amoeniss[imum] ac sancte eruditum virum, qui adeo caput meum in literis ad sororem[26] datis demulcet, fac meis verbis amicissime salutes, donec ipse per ocium par pari referre queam. Multum illi et nobis gratulor redditam bonam valetudinem[27].

Vxorem tuam[28] multum saluere ardentiss[imis] uotis iubeo. Capitoni[29] qua par est veneratione me diligenter commenda, pariter et caeteris fratribus symmystis! Zellio[30] humaniss[imo] et erudito patri vel non indica me tibi scripsisse vel officiose me excusa! Omnino certe ad hunc scriptum oportebat, quando quidem adeo simpliciter rusticeque a nobis acceptus tam magnifice gratias retulit[31]. [S. 398]

---

[b] *gestrichen* Vlmen[sem].

[19] Zu Blarers Hochzeitsplänen und deren Hindernissen vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

[20] Die drei Grazien Aglaia, Euphrosyne und Thaleia, Töchter des Zeus. Sie stehen für weibliche Anmut und Festfreude. Vgl. HARRAUER/HUNGER, LEXIKON MYTHOLOGIE, S. 112–114; SCHACHTER, CHARITES.

[21] Katharina Ryf von Blidegg, Ambrosius Blarers Braut. Vgl. Personenindex.

[22] Johannes Fischer von Stein (vgl. Personenindex), Gesandter Ulms beim am 28. Juli 1533 begonnenen Tag von Baden (vgl. EA 4/1c, Nr. 77, S. 127–134). Vgl. oben Nr. 721, S. 81, Anm. 20.

[23] Wohl Bernhard, nicht Georg Besserer. Vgl. Personenindex. Ein entsprechendes Schreiben Blarers an Besserer findet sich in dem von Traugott Schieß ermittelten Briefwechsel Blarers nicht.

[24] Zu den Absichten Blarers und Bucers, in Straßburg eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs zu errichten, vgl. oben Nr. 721, S. 81, Z. 5–7.

[25] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz begleitet und mit ihm vom 21./23. bis 27./29. April 1533 in Konstanz Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[26] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex. Ein Brief Fonzios an Margarethe konnte nicht ermittelt werden.

[27] Fonzio hatte sich am 5. Juni 1533 einer Hernien-Operation unterzogen, an deren Kosten sich Margarethe Blarer mit fünf Gulden beteiligte. Vgl. BCor 9, S. XXVII.

[28] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[29] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[30] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[31] Zell hatte zwei Kleinschwerter als Dankesgabe für seine Aufnahme in Konstanz gesandt. Vgl. oben Nr. 712, S. 17, Anm. 62.

[7] Iam mihi sero redduntur, quas n[ostro] Mayero[32] exhibendas nobis commiseras[33]. Aduenit is heri cum duobus Vlmen[sibus] legatis[34], hodie uero tuam epistolam mittit consobrinus, Cunradus Zviccius[35], quod heri forte ad multam noctem domum redierit.

Accepisti autem, puto, nostras literas[36], quibus te de redditis nobis bona fide ijs omnibus, quibus christianice pariter et basilice nos ornasti, fecimus certiorem[37], quorum nomine nunc quoque gratias agimus lubentius relaturi, si per nostram tenuitatem liceret. Scis nostros animos.

[8] Caussa nostra, quam cum episcopistis et Heluetiis habuimus, quo loco quibusque conditionibus composita sit, melius tibi tui narraverint. Ego nihil adhuc certi audio, nisi mediocriter se habere omnia[38].

Tibi vero, mi chariss[ime] frater, totis animis gratiam habeo, quod tanto nos charitatis studio consolari et confirmare vol↓u↓eris. Christus vicissim tibi, ubiubi opus erit, et suo spiritu et fratrum paraclesi praesentissimus adsit. Non possumus de Domini brachio[39] quicquam diffidere, huius robur toties iam desperatis fere rebus experti, nec terrent aliorum exempla, qui a nostrorum ingenio et caussa longissimum absunt. Nihil a nostro magistratu iniquius actum in sacrificos, unde conqueri iure possint, nec praeterea in quemquam. Et habet hic Christus non paucos sui amantissimos et studio↓si↓ss[imos] fratres, qui sacris suis precibus omnia possunt ac caeteris quoque tutiss[imum] sunt praesidium. Maior omnino, qui in illis, quam qui in mundo est. Expedit vero pulsari nos aliquando impendentium periculorum metu, ne perpetuo male secura caro lasciuiat et extra oleas[40] contendat.

[9] Joachimus[41] nihil adhuc de Monasterien[sibus] indicavit[42] Sueuis, quantum dat Dominus, non oscitanter inuigilo[43]. Campidonen[sium] ecclesia

---

[32] Wohl Jakob Meyer, Ratsherr und Mitglied des Dreizehner-Gremiums in Straßburg. Vgl. Personenindex. Er vertrat Straßburg bereits bei den Verhandlungen in Schmalkalden Ende Juni/Anfang Juli 1533. Vgl. PC 2, Nr. 194, S. 191.

[33] In seinem Brief vom 25. Juli 1533 (vgl. oben Nr. 719, S. 75, Z. 2–4) teilt Bucer Blarer mit, dass er dem heute abreisenden Straßburger Gesandten (Jakob Meyer) seine Antwort (vgl. oben Nr. 716, S. 53–59) auf Blarers letzten Brief (vgl. oben Nr. 715, S. 46–53) mitgebe.

[34] Zu dem Ulmer Legaten vgl. oben Nr. 721, S. 81, Anm. 20.

[35] Konrad Zwick, Ratsherr in Konstanz und Cousin Ambrosius Blarers. Vgl. Personenindex.

[36] Vgl. Ambrosius Blarer an Bucer vom 28. Juli 1533 (oben Nr. 721, S. 78–82).

[37] Vgl. ebd., S. 79, Z. 1 – S. 80, Z. 1.

[38] Zum Streit der Stadt mit dem altgläubigen Bischof Johannes von Lupfen (vgl. Personenindex) über die für Konstanz vitalen Einkünfte aus dem Thurgau vgl. oben Nr. 715, S. 48, Z. 12 – S. 49, Z. 5. Zu dem am 3. August 1533 getroffenen Badener Schiedsspruch vgl. ebd., S. 48f., Anm. 14.

[39] Vgl. Jes 59, 1.

[40] Erasmus, Adagia 2, 2, 10. Olivenbäume markierten die Grenze der Laufstrecke. Gemeint ist also das Überschreiten einer Grenze oder eine Position außerhalb des Akzeptablen.

[41] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[42] Bucer hatte dies in Aussicht gestellt. Vgl. oben Nr. 716, S. 57, Z. 14.

bene habet, nisi quod Paulus Rasdorfer[44] liberius forte, quam ferat nonnullorum infirmitas, et loquitur et agit omnia[45]. Facundum affirmant et ad vulgi plausum mire[c] compositum, vt reliquos duos[46] modestioris spiritus propemodum obscurare videatur illius immodica libertas – ne quid aliud dicam. In coenç tractatione non ex tui prudentiss[imi] consilij praescripto[47], sed ex aliorum centonibus multa eaque crassissima inculcavit. Atque hinc non paucos absterritos queruntur alij, qui adduci nostris, si illis tuis, imo scripturae et patrum loquendi formulis[48], vti maluisset, poterant. Ita sunt, mi frater, comparata multorum ingenia, ut nihil, nisi quod immodicum est, satis existiment et philautiae fermento[49] omnia coinquinent. [S. 399] Ego subinde admonebo illum cum symmystis eorum, quç tu me tam pie admones. Pervincetur tandem, spero, quicquid id est mali.

[10] Somi[50] successorem nullum usquam inuenio extra hunc Episcopicellen[sem][51], qui non propterea[d] videtur non popularis suis[52], quod non tractet popularia argumenta – nam id profecto, si quisquam alius, facit ad unum fidei et charitatis scopum omnia destinans –, sed quod subrusticis et incivilibus Heluetiorum capitibus popularia non satis tractet populariter, quod ad loquendi rationem adtinet. Quo nomine adeo non displicebit Vlmen[sibus], ut ↓eos↓ tanquam urbaniores homines multum probaturos putem hoc viri donum. Quem hoc etiam lubentius illo mitterem, quod sciam tanquam patrem et maiorem in Domino veneraturum Frechtum[53] seque ad

---

[c] *gestrichen* app[ositum]. – [d] *gestrichen* non.

[43] Bucer hatte Blarer gebeten, das Geschehen in Schwaben aufmerksam zu verfolgen. Vgl. ebd., S. 57, Z. 16f.

[44] Paul Rasdorfer, Prediger in Kempten. Vgl. Personenindex. Ihn hatte der dortige Rat nach der Entlassung der Lutheraner Johannes Seeger (vgl. Personenindex) und Johannes Rottach (vgl. Personenindex) am 31. Januar 1533 angestellt. Vgl. dazu BCor 9, S. XXIII, XXIX.

[45] Vgl. oben Nr. 716, S. 57, Z. 17.

[46] Die beiden Prediger Jakob Haistung und Veit Kappeler. Vgl. Personenindex. Zur Sache vgl. BCor 9, Nr. 667, S. 168, Anm. 15; BDS 8, S. 64.

[47] Zu denken ist vor allem an Bucers offizielles Gutachten zum Kemptener Abendmahlsstreit (vgl. BDS 8, S. 55–154), aber auch an seinen persönlich gehaltenen Brief an die Kemptener Prediger (vgl. BCor 9, Nr. 647, S. 78–86).

[48] Im Streit um die Gegenwart Christi im Mahl sieht Bucer insbesondere dann eine Chance auf Verständigung, wenn auf einfache Formulierungen der Bibel und auf die Ausdrucksweise der Väter rekurriert wird. Zur Lage in Kempten vgl. etwa sein Gutachten (BDS 8, S. 130, Z. 21–26; ebd., S. 151, Z. 21–26) sowie sein Schreiben an die Kemptener Prediger (BCor 9, Nr. 646, S. 83, Z. 9–13).

[49] Vgl. I Kor 5, 6.

[50] Konrad Sam, am 20. Juni 1533 verstorbener Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex. Blarer bezieht sich auf Bucers Schreiben vom 21. Juli. Vgl. oben Nr. 716, S. 58, Z. 6–9.

[51] Jakob Fehr, Prediger in Bischofszell. Vgl. Personenindex; oben Nr. 715, S. 51, Z. 8–11.

[52] Zu Bucers entsprechendem Einwand vgl. oben Nr. 716, S. 58, Z. 6–8.

[53] Martin Frecht, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

illius iudicia in omnibus compositurum. Scripsi de hoc bis iam Besserero[54], nec ille quicquam respondet[55]. Christus ipse multum nobis comprecandus, ut operarios in suam messem[56] extrudat.

[11] In eo semper, o mi plusquam ter charissime frater, et vale et me ama[57]! Saluta Pulbarbam[e 58] cum uxore[59], praeterea Bedrottum nostrum[60]. Multa salutationum plaustra adscribere tibi iubent nostri omnes quos nosti, cum primis Petrinae[61] et ęgrota illa Elisabetha[62], quę tuas orationes effletim flagitat. Salutat frater[63], qui et ipse, puto, scribit[64], Zviccij[65], medici[66], scribae, euangelij ministri.

Soror Margareta te cum uxore et Veneto suo simulac Pulbarba eiusque coniuge saluos cupit totis animis seque uobis quantum potest diligentiss[ime] commendat, affirmans se nolle suis literis sępius ac impudentius tibi obstrepere, ne toties tibi rescribendi negocium facessat. Iterum iterumque vale!

Constantiae, 5. Augusti, anno 1533.

Tuissimo magis tuus Am[brosius] Bl[aurerus].

Miror te nullas ab Vlmen[sibus] literas accepisse[67]. Frechtus enim scribit[68] seniorem B[essererum][69] sancte sibi affirmasse ad te quinque virorum[70], imo senatus, nomine datas literas, vt te apto successore Con[radi] vna mecum dispiceres[71].

---

[e] *Konrad Hubert*: ↓Hubertum↓.

[54] Vgl. oben S. 97, Anm. 23.
[55] Die Schreiben konnten nicht ermittelt werden.
[56] Lk 10, 2.
[57] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 15, epist. 19, par. 4.
[58] Konrad Hubert, Bucers Freund und Helfer. Vgl. Personenindex.
[59] Margaretha, Konrad Huberts Ehefrau. Vgl. Personenindex.
[60] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[61] Die Bewohnerinnen des ehemaligen Frauenklosters St. Peter in Konstanz. Mit ihnen hatte Bucer während seines Aufenthalts in Konstanz vom 21./23. bis 27./29. April 1533 Kontakt gehabt (vgl. BCor 9, S. XV). Ihnen galt auch seine Sendung der Abendmahlstafeln Johannes Baders. Vgl. oben Nr. 716, S. 55, Z. 5.
[62] Ambrosius Blarers Tante Elsbeth. Vgl. Personenindex; BCor 9, Nr. 704, S. 275, Anm. 24.
[63] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[64] Vgl. unten Nr. 726, S. 101–103.
[65] Ambrosius Blarers Cousins Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[66] Wohl die Stadtärzte Johann Menlishofer und Jörg Vögeli d. J. Vgl. Personenindex.
[67] Vgl. oben Nr. 716, S. 58, Z. 10 – S. 59, Z. 2.
[68] Innerhalb des von Traugott Schiess ermittelten Briefwechsels Blarers findet sich das Schreiben nicht.
[69] Vgl. oben S. 97, Anm. 23.
[70] Zu den Ulmer Fünfern vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 38.
[71] Das entsprechende Ulmer Schreiben (vgl. PC 2, Nr. 199, S. 197f.) war nicht an Bucer, sondern an den Straßburger Rat gerichtet. Vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 43. Zur Antwort der Straßburger Prediger vgl. oben Nr. 717, S. 60–66.

Adresse [S. 400]: ⌜Clarissimo euangelij Christi ministro, d[omino] Martino Bucero apud Argentoratum, venerando suo fratri⌝[72].

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 163, S. 397–400. — C Zürich ZB, S 34, 5; TB VI, S. 134f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 350, S. 411f.

[72] Von anderer Hand ergänzt.

726.
Thomas Blarer[1] an Martin Bucer
[Konstanz, 5. August 1533][2]

[557←] [1] Blaurer a reçu et lu les développements de Bucer sur la tâche et la fonction de l'autorité civile [au sujet de la manière de traiter les dissidents] ; ils lui permettent de mieux comprendre l'entretien qu'ils ont eu à ce sujet. De son côté, Blaurer veut exposer à Bucer ce qu'il a sur le cœur, mais en examinant avec son correspondant ce qu'il ne peut pas comprendre ; il ne faut pas enlever aux autres ce qu'on ne peut pas donner : le jugement de l'Esprit de Dieu. Il faut appliquer son zèle aux choses qui servent le plus à l'amour chrétien et non à des affirmations discutables. [2] Blaurer voudrait plutôt signifier son accord avec Bucer ; avant de répondre à sa question, il préfère se plonger dans les Écritures, et il estime que Bucer et lui ne divergent pas beaucoup. [3] Salutations à Conrad [Hubert], à Capiton et à tous les autres. Grâce à Dieu, sa femme [Marguerite] est revenue à des opinions saines ; elle salue Bucer. Que Bucer prie pour leur Église. Jacques Meyer lui rapportera ce qui s'est passé [lors de l'assemblée] de Baden.

[557←] [1] Dank Bucers Ausführungen [in seinem nicht ermittelten Brief] über Pflicht und Rolle der Obrigkeit [im Umgang mit den Dissenters] kann Blarer nun das Gespräch mit Bucer [bei dessen Besuch in] Konstanz mit vollständiger Klarheit verstehen. Die Ermahnung zu einer entsprechenden Haltung und die Ergänzungen zu diesem Gespräch sind sehr willkommen. Auch Blarer will Bucer eröffnen, was ihm in dieser Frage am Herzen

[1] Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Der vorliegende Brief wird im Schreiben Ambrosius Blarers an Bucer vom 5. August bereits angekündigt (vgl. oben Nr. 725, S. 100, Z. 8). Er ist wahrscheinlich gleichzeitig geschrieben. Der Brief trägt auf der Adresse (unten S. 103, Anm. 13) von einer Schreiberhand den Zusatz „Redditae sunt 9. Augusti 1533".

liegt. Dabei will er die hasserfüllten Kämpfe derer meiden, die erst diskutieren und dann einander unchristlich schmähen. Blarer will das, was er nicht versteht, nicht verteufeln, sondern mit Bucer zusammen betrachten und das, wovon er andere noch nicht überzeugen konnte, nicht durch unbillige Bedingungen erzwingen. Anderen ist nicht wegzunehmen, was man selbst nicht geben kann: das Urteil des Heiligen Geistes. Oft wird es vorgeschützt; daraus entstehen dann unbarmherzige Beleidigungen, die Ärgernisse für die Allgemeinheit und einzelne Gemeinden schaffen. Eifer ist nicht auf strittige Behauptungen, sondern auf das, was der christlichen Liebe am meisten dient, zu richten. [2] Blarer würde lieber sein Einverständnis mit Bucer anzeigen. Vor einer Antwort auf die vorgelegte Frage will sich Blarer aber in die Schrift vertiefen. Weit auseinander liegen er und Bucer nach seiner bisherigen Einschätzung nicht. [3] Grüße an Konrad [Hubert] und [Wolfgang] Capito. Gott hat Blarers Frau [Margarethe] von den Torheiten gewisser Leute zu vernünftigen Ansichten zurückgeholt. Blarer ersucht um Fürbitte für die Konstanzer Gemeinde. Von den Ereignissen [auf der Tagsatzung in] Baden wird Jakob Meyer berichten.

[3]S[alutem] d[icit] in Domino!

[1] Dissertationem tuam[4] de magistratu eiusque officio et functione acceptam sic legi, vt, quę de eadem re mecum paulo ante hic conferebas[5], plane agnoscam. Fecisti autem mihi rem perquam gratam, et monendo, quid me sentire conueniat, et que sermoni nostro forte exciderint integrando. Nec pigebit me in hoc argumento aperire[a] tibi, quicquid est cordi, si modo vitare interim queam odiosas quorundam pugnas, qui primum dissertatione, deinde conuitijs committuntur minimo cum decore et nulla cum gloria, que quidem deceat inter se christianos. Ego tecum, mi colende Bucere, sic agam, vt ad que adduci non possum, non tam detester quam tecum intuear. Porro, quę ego alijs nondum persuadeo, non sim importunis conditionibus exacturus.

Quid enim adtinet auferre nos alijs, quod nostrum non est conferre: judicium spiritus diuini? Ex cuius pretextu tam sepe atroces nascuntur et jnfinitę contumelię idque jn offendiculum primum totius[6], quę extat hodie, deinde singularium et diuersarum ecclesiarum. Prestabit potius[b] zelum adtemperare non ad ea, que quisque contendat[c], sed ad ea, quę maxime edificent charitatem <christianam<. Hec prima est, cui pleraque seruiunt[d] eorum, quę in tot sectas trahuntur.

---

[a] *zuerst* apperire. – [b] *gestrichen* sic. – [c] *zuerst* contendit. – [d] *zuerst* seruiut.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ1533, 9.(!) Aug., Blaurerus Thomas Bucero ᵛ<; *Thomas Blaurer*: ᵛD. Martino Bucero Thomas Blaurerus ᵛ.

[4] Bucers von uns nicht ermitteltes Schreiben an Thomas Blarer. Es datiert zwischen dem 8. und 18. Juli 1533. Vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36.

[5] Bei Bucers letztem Aufenthalt in Konstanz vom 21./23. bis 27./29. April 1533. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[6] Ergänze etwa „societas“.

[2] Intelligis, quo spectent, que scribo, tametsi horum te monere non sit idoneum; quin, potius significare volui meum studium cum tuo conuenire, quem ante alios omnes, qui eruditj habentur, et religionis officia et vere charitatis munus video perpendere.

Quod autem de proposita questione nondum respondeo, facit, quod malim cogitatione et scripturarum oraculis quam temerario sermone primum jnuolui, donec me explicem. Hactenus tamen non video[e] multum nos discrepare.

[3] Saluta meis verbis Conradum[7], Capitonem[8] aliosque omnes. Singulari diuino beneficio vxor mea[9] a quorundam ineptijs auocata est ad sanas sententias[10]; igitur te ex animo salutat. Tu Dominum ora pro nostra ecclesia! Quid Thermipoli[11] sit actum de nobis, ex Iacobo Maiero[12] percipies.

Adresse [S. 542]: D[omino] Martino Bucero, euangelistae Argentoratensium et amico suo obseruando. Straßburg[13].

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 122, S. 541f. — C Zürich ZB, S 34, 1; TB VI, S. 137. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 351, S. 412f.

---

[e] *gestrichen* nec.

[7] Konrad Hubert, Bucers Freund und Helfer. Vgl. Personenindex.

[8] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[9] Margarethe Blarer, geb. Ehinger, Ehefrau Thomas Blarers. Vgl. Personenindex.

[10] Zu den Sympathien von Margarethe Blarer für die Dissenters vgl. oben Nr. 725, S. 96, Z. 12–16.

[11] Zur Tagsatzung in Baden im Aargau und dem Schiedsspruch vom 3. August 1533 vgl. oben Nr. 715, S. 48f., Anm. 14.

[12] Jakob Meyer, Gesandter Straßburgs bei der Badener Tagsatzung. Vgl. Personenindex.

[13] *Schreiberhand*: Redditae sunt 9. Augusti 1533.

727.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]
Straßburg, 8. August [1533][2]

[712←] [1] Bucer va mal ; c'est pourquoi, que Marguerite le lise comme elle pourra ! [2] Que Marguerite étudie le latin lui plaît – mais qu'elle n'en fasse pas trop ! Son intérêt pour le latin est un don de Dieu, qui veut peut-être l'unir à un mari [Barthélemy Fonzio]. En tout cas, il ne faut pas mépriser le fruit de ces études, qui est de pouvoir lire les écrits pieux. Il faut pouvoir parler en latin de ce qui est en latin. [3] Grâce à Dieu, Marguerite a confiance dans le jugement de Bucer sur Schwenckfeld et sur d'autres [dissidents]. Il remercie Dieu mille fois au sujet de [Marguerite], l'épouse de [Thomas Blaurer]. Salutations de son épouse. [4] Chez eux, tout va bien, mais il y a une semaine ils ont subi une petite croix : Dieu leur a enlevé Irène, leur fille cadette, qui a été malade une semaine durant et a beaucoup souffert. [5] Bucer écrit aussi à [Ambroise], le frère de Marguerite. [P. S.] Que Marguerite prie pour le Vénitien [Fonzio], qui souffre aussi de la diarrhée. Ce dernier salue. [→733]

[712←] [1] Bucer geht es schlecht, Margarethe soll sich mit dem Entziffern [seiner Buchstaben], so gut es geht, behelfen. [2] Dass Margarethe [die lateinische Sprache] erlernt, gefällt Bucer. Für das rechte Maß werden ihr Pflichtgefühl, ihre Berufung und die Klugheit des Bruders [Ambrosius] sorgen, keine Gabe Gottes ist an ihrem Ort zu gering zu schätzen. Möglicherweise braucht Margarethe ihre Lateinkenntnisse, weil Gott sie mit einem Mann [Bartholomeo Fonzio] verbindet. Auf jeden Fall ist die Frucht ihrer Studien, die frommen Schriften lesen zu können, nicht zu verachten. Von Lateinischem muss man lateinisch reden! [3] Gottlob vertraut Margarethe Bucers [Urteil über Kaspar von] Schwenckfeld. Im Blick auf die Frau [Margarethe] des Bruders [Thomas Blarer] dankt Bucer Gott tausendfach. Seine Frau [Elisabeth] grüßt. [4] In Straßburg geht es leidlich, doch vor sieben Tagen nahm der Herr die jüngste Tochter Irene zu sich. Ihm sei Loh, er gebe, dass die Bucers es tragen können. Sieben Tage litt Irene an der „roten Ruhr" unter stärksten Schmerzen um unserer Sünden willen. [5] Bucer schreibt auch dem Bruder [Ambrosius, Nr. 728]. [P.S.] Er ersucht um Fürbitte für den Venezianer [Bartholomeo Fonzio], der ebenfalls an Durchfall leidet. [→733]

3 ᵛAlle gnad Christi vnd alles guts, h[erz]liebe schwesterᵛ!

[1] Man leut myr zur letzen[4], darumb behelfft euch mit dem lesen wie yr mögt!

---

1 Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

2 Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 10, 16, 18.

3 *Konrad Hubert*: <circa 1533, 8. Augustj<.

4 Wohl im Sinne von: Mein letztes Stündlein hat geschlagen. Bucer litt unter einer Augenerkrankung (vgl. oben Nr. 712, S. 13, Z. 6). Der Hinweis auf den Gesundheitszustand soll wohl

[2] Das studieren[5] gefallet myr, sed ne quid nimis[6]! Id, quod pulchre curabit et tua religio tuaque vocatio et fratris[a] [7] prudentia, soror et mater multo amatissima! Nullum enim donum Dei negligendum in loco. Iam quod pridem hausisti linguae latinae, donum Dei est. Eccquis sciat, quo te vocet Dominus? Forsan iunget viro[8] aut aliud inijciet, vt opus aliquando sit hac lingua. Sed vt nihil sit, ego puto tamen fructum huius studij esse haud contemnendum, posse legere pia scripta. Mit lateynischen, von latinischen sachen muß man latin reden!

[3] Gott sye lob, das yr[b] myr so wol vertrawet [9]Schwenkfeld[10] halb vnd anderer. Aber[c] bitten Gott, das es euch nit fehle. Wie, wenn diser bott[11] solicher reden zu euch bracht hette? Des bruders[12] frawen[13] halb sye Gott tauset, tauset lob vnd danck! Warlich es sind soliche hendel schwere creutz[14]. Myn haußfraw[15] grusset euch seer, seer. Helffen (wie yr thun), das die sachen eynmal außgemacht werden. Gott wirdt euch dapfer bystohn.

[4] By vnß, sye dem Herren lob, goht es leiplich noch leydlich. Alleyn haben wyr morgen achtag eyn kleyns creutzlin enpfangen. Hat vnß der Herr vnser iungste tochter Irenen[16], gar eyn [S. 343] hubsch[d], lieb, verstendigs kindlin (so daucht es vnß eulen), zu ym genumen. Ym sye lob vnd gebs vnß

---

[a] *zuerst* fratres. – [b] *zuerst* wyr. – [c] *zuerst* aller. – [d] *zuerst* heysch.

die schlechte Schrift entschuldigen, über die sich Margarethe in ihrem von uns nicht ermittelten Schreiben (vgl. unten Anm. 10) vehement beklagt hatte. Vgl. unten Nr. 728, S. 109, Z. 12–16.

[5] Margarethe Blarer hatte mit dem Erlernen der lateinischen Sprache begonnen. Vgl. oben Nr. 721, S. 82, Z. 1f.

[6] Die bei Marcus Terentius Varro (Andria 1, 1, 34) belegte lateinische Übersetzung der auf dem delphischen Orakel angebrachten Inschrift μηδὲν ἄγαν (nichts im Übermaß).

[7] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[8] Im Hintergrund stehen die Pläne Bucers und Ambrosius Blarers, Margarethe mit dem heiratswilligen Bartholomeo Fonzio zu verehelichen. Letzterer unterhielt – obschon des Deutschen unkundig – bereits einen Briefwechsel mit Margarethe, deren Motivation zum Erlernen der lateinischen Sprache wohl nicht zuletzt diesem Umstand entsprang. Vgl. unten Nr. 739, S. 146, Z. 2 – S. 147, Z. 10.

[9] *Konrad Hubert*: <Schwenckfeld<.

[10] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Bucer hatte versucht, Margarethe ihre erkennbaren Sympathien für Schwenckfeld zu nehmen. Vgl. sein Schreiben vom 17. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 704, S. 274, Z. 8–10). – Die Information fand sich wohl in einem von uns nicht ermittelten Schreiben Margarethes an Bucer. Blarer kündigt es in seinem Brief an Bucer vom 28. Juli an (vgl. oben Nr. 721, S. 82, Z. 17), und Bucer bezieht sich darauf in seinem Brief an Blarer vom 8. August (vgl. unten Nr. 728, S. 109, Anm. 16).

[11] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[12] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[13] Margarethe Blarer, geb. Ehinger, Thomas Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[14] Thomas Blarers Frau hatte Sympathien für die Konstanzer Dissenters entwickelt. Vgl. oben Nr. 725, S. 96, Z. 12–14.

[15] Bucer Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[16] Irene Bucer (5. Februar bis 2. August 1533). Vgl. Personenindex.

zu guten zu tragen! Siben tag hat es die rote rur[17] mit hochsten schmertzen erlitten. Der Herr gebe vnß allweg das zu bedencken, dann vmb vnser sund willen hat es gelitten. Gott sy mit euch, hand ietzund fur gut!

8 Augusti.

[5] Do schreyb ich dem bruder auch; seyn brieue ist zu on datum[18]. Gott sye mit euch, gantz liebe schwester, vnd alssamen[19]!

Ewer lieber getrewer M[artinus] B[ucerus].

Bitten Gott fur den Venediger[20], er hat auch etwas durchlauffes[21], wie wol noch nit geferlich! Er grusset euch fast seer.

Adresse [S. 343]: Der christlichen lieben iungfrawen Margredten Blaurerin, meyner besonders lieben schwester.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 89, S. 342f. — C Zürich ZB, S 34, 7; TB VI, S. 136. — E QGT 8, Nr. 414, S. 123. — R/P Blaurer Bw. 2, Anhang, Nr. 20, S. 800.

---

17 Eine Rückprojektion des heute mit dem Begriff verbundenen Krankheitsbildes ist nicht umstandslos möglich. Nach freundlicher Auskunft von Herrn PD Dr. Fritz Dross, Erlangen, vom 5. November 2013, dürfte Irene unter auffälligem, blutigem Durchfall gelitten haben.

18 Vgl. Bucers Schreiben an Ambrosius Blarer vom gleichen Tag (unten Nr. 728, S. 106–112).

19 Bucer meint wohl die ganze Konstanzer Gemeinde.

20 Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

21 Durchfall.

728.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
[Straßburg, 8. August 1533][2]

[725←] [1] Bucer loue la politesse de Blaurer, après que ceux de Constance se sont déclarés satisfaits de [ses présents]. [2] En se remettant à Dieu, Blaurer agit pieusement dans le cas [de son mariage] avec Puria [Catherine Ryf von Blidegg] ; le temps semble le mettre dans

---

1 Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

2 Die Bemerkung im Brief Bucers an Margarete Blarer vom 8. August 1533 (oben Z. 5: „Do schreyb ich dem bruder auch; seyn brieue ist zu on datum“) lässt vermuten, das der Brief am gleichen Tag verfasst wurde.

une situation semblable à celle où Paul conseilla aux Corinthiens de rester [célibataires] mais aussi de [ne pas rompre] une union existante. Si Blaurer n'avait pas été lié [par ses fiançailles avec Catherine], Bucer n'aurait pas insisté. [3] Les menaces qui pèsent sur sa patrie [Constance] appellent Blaurer ailleurs ; le Seigneur ne laissera pas tomber cette ville, dans laquelle il a commencé à régner admirablement. [4] Bucer a répondu à la lettre que Blaurer lui a adressée par un messager officiel et l'a donnée à l'envoyé de Strasbourg [Jacques Meyer] à l'assemblée de Baden. [5] La catarrhe de l'œil droit a tourmenté Bucer ces jours derniers, mais moins qu'avant. Blaurer a loué l'écrit de Bucer, mais sa sœur [Marguerite] l'a trouvé difficile. [6] Blaurer ne doit pas seulement corriger l'écrit de Bucer sur l'excommunication, mais il doit aussi le mettre en pratique [à Saint-Gall]. Blaurer sait qu'à Ulm, malgré tout le zèle mis en œuvre, les résultats ont été maigres. [7] Bucer approuve les études de sa sœur [Marguerite] puisqu'elle y met de la mesure. [8] Le Français [François Ier] ne fera rien qui soit dans l'intérêt de César [Charles Quint], afin que l'Allemagne ne lui revienne pas. Le Père céleste ne permettra pas que nous soyons tentés au-delà de ce que nous pouvons supporter. Bucer est plein d'espoir, car il sait que ses correspondants recherchent fidèlement le Seigneur. [9] On ne peut pas enlever [Jean] Bader à ses ouailles, qu'il sert presque gratis : c'est la quatrième année que les chanoines ne lui donnent pas les revenus de la paroisse. [10] Les gens d'Ulm ont demandé aux Treize un homme parfait en tout [pour succéder à Conrad Sam] ; ils ont écrit aussi à [Jacques] Sturm de ne pas l'envoyer tout de suite, afin de pouvoir se renseigner sur lui au préalable. Les Strasbourgeois leur ont répondu qu'ils n'avaient personne de remarquable et les ont exhortés à former de telles personnes à partir de leurs jeunes gens ; en privé, ils les ont avertis d'écouter [Martin] Frecht. [11] Que Blaurer lise à son frère [Thomas] la lettre [non conservée] de Bucer et que [Thomas] lui réponde. Bucer rend grâces à Dieu de ce que son épouse [Marguerite, née Ehinger, ait changé d'opinion]. [P. S.] Bucer se recommande à son frère, à [Conrad et à Jean] Zwick, à Joachim [Maler], à [Jean] Menlishofer, à Puria, aux cousines Bärbel et Marguerite et à toutes [les sœurs] de Saint-Pierre. [→730]

[725←] [1] Bucer gibt sich Blarers Höflichkeit geschlagen, nachdem [seine Gaben] die Konstanzer zufrieden stellten. [2] In der Hochzeitsangelegenheit mit Puria [Katharina Ryf von Blidegg] handelt Blarer fromm, wenn er gleichmütig einen Wink des Herrn erwartet. Die Zeit scheint ihn in eine Lage zu bringen, welche der Situation ähnelt, in der Paulus den Korinthern riet, [ehelos] zu bleiben, aber auch, eine bestehende Ehebindung [nicht zu lösen]. Ohne diese Bindung Blarers [durch das Verlöbnis mit Katharina] hätte Bucer nicht so gedrängt. [3] Die Gefährdung der Heimat[stadt] ruft Blarer zu anderem. Gott wird Konstanz, wo er so herrlich zu regieren begann, nicht im Stich lassen. [4] Die Antwort auf Blarers mit dem öffentlichen Boten gesandten Brief [Nr. 715] gab Bucer dem Straßburger Gesandten [Jakob Meyer] zur Tagsatzung nach Baden mit. [5] Der „Katarrh" des rechten Auges quälte Bucer diese Tage, doch nicht so schlimm wie vor kurzem. Bucer achtet zu wenig auf sich selbst. Blarer lobte Bucers Schrift. Seine Schwester [Margarethe] indes wertete sie als Pflichtverletzung, die [dem Leser] absichtlich Mühe bereiten will. So zeigt der vorliegende Brief, wenn nicht Sorgfalt, so doch Angst. [6] Blarer sollte Bucers Anleitung

zum Kirchenbann nicht nur korrigieren, sondern auch [in St. Gallen] praktisch umsetzen. Dieser Vorschlag Bucers wurde gebilligt. Blarer weiß, wie gering der Erfolg trotz großen Einsatzes in Ulm war. Dieser Widerstand dürfte größer gewesen sein. [7] Die Studien der Schwester heißt Bucer gut, sind sie doch maßvoll. [8] Der französische [König Franz I.] wird nichts tun, was im Interesse Kaiser [Karls V.] liegt, damit diesem Deutschland nicht zufällt. Der himmlische Vater wird nicht über das hinaus zulassen, was zu tragen ist. Bucer hegt eine heitere Hoffnung. [9] [Johannes] Bader ist seiner Gemeinde nicht zu nehmen. Die Kanoniker dort enthalten ihm schon das vierte Jahr die Einkünfte der Gemeinde vor. [10] Die Ulmer baten die Straßburger Dreizehn um einen in allem vollkommenen [Nachfolger für Konrad Sam]. An [Jakob] Sturm schrieben sie, er solle nicht sofort gesandt werden, um vorher Erkundigungen einziehen zu können. In ihrer Antwort verwiesen die Straßburger auf ihren eigenen Mangel an herausragenden Amtsträgern und forderten zur Ausbildung von theologischem Nachwuchs auf. Privat rieten sie, auf [Martin] Frecht zu hören. [11] Blarer soll seinem Bruder [Thomas] Bucers Brief [nicht ermittelt] an ihn vorlesen; er [Thomas] möge antworten. Dank für [den Sinneswandel] seiner Frau [Margarethe, geb. Ehinger]. [P.S.] Empfehlung an den Bruder, [Konrad und Johannes] Zwick, Joachim [Maler], [Johann] Menlishofer, Puria, die Basen Bärbel und Margarethe sowie die Petrinerinnen. [→730]

[3]Gratia Domini, chariss[ime] et zucaratissime frater!

[1] Ciuilitate non est, vt vobiscum contendam. Cedo igitur et meam leuius fero rusticitatem, postquam mea omnia vobis tantopere satisfaciunt[4].

[2] In caussa Puriae[5] pie facitis, qui nutum expectatis Domini[6] animis tam aequis[7]. Nec dubito, quin hunc nutum satis diligenter atque religiose etiam obseruetis. Tempus quidem hoc videri potest necessitatem adferre vobis non absimilem ei, propter quam d[ivus] Paulus consulebat Corinthijs sic esse[8]. Sed ne excidat, quod illic sequitur: δέδεσαι γυναικί κτλ[9]. Ego siquidem, nisi nexum te aliquo modo putassem, non ita vrsissem. Inter christianos certe qui toti proximorum sunt, vt quamlibet bene merendi occasionem pro necessitate amplectuntur; ita quamlibet beneuolentiae significacionem habent vice pol-

---

[3] *Konrad Hubert*: <1533, N N., N° 16<; *andere Hand*: <Pertinet ad mensem Augustum hujus anni 1533<.

[4] In seinem Schreiben vom 28. Juli 1533 hatte Ambrosius Blarer Bucer für die Übersendung einiger Straßburger Druckerzeugnisse überschwänglich gedankt. Vgl. oben Nr. 721, S. 79, Z. 2 – S. 80, Z. 1.

[5] Latinisierter Vorname Katharina Ryfs von Blidegg, der Braut Ambrosius Blarers. Vgl. Personenindex. Zum Widerstand insbesondere ihres Bruders Dietrich gegen die Hochzeit vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

[6] Vgl. oben Nr. 721, S. 80, Z. 4.

[7] Vgl. ebd., Z. 4f.

[8] In I Kor 7, 26 rät Paulus, angesichts der kommenden Drangsale unverheiratet zu bleiben.

[9] „Bist Du an eine Frau gebunden, so suche dich nicht zu lösen" (I Kor 7, 27). Bucer betrachtet Blarer also durch das Verlöbnis als bereits gebunden.

licitationis ac debiti, si modo ex sententia Christi praestari potest, quod ab eis expectatur. Sed his apud te opus non est.

[3] Satis scio siquidem ad nutum hac in re Domini totus inhias, nisi quod merito te nunc discrimen patriae[10] alio vocat. Id autem Dominus pulchre dispellet. [S. 409] Qui enim deserere aut vt periclitaretur[a] grauius, vnde ipsius hostes in ipsum[b] ferociores redderentur, pati posset? Vrbem eam, in qua tam praeclare regnare instituit?

[4] Ad literas illas per ministrum pub[licum] missas[11] respondi per nostrum legatum ad comitia Badensia[12].

[5] Catharrus, qui oculum dextrum vexabat[13], hisce diebus non nihil infestauit, sed leuius quam nuper. Gratia Domino! Ego me ipsum non satis obseruo. Laudasti[c] tu diligentiam pingendi[14]. Soror[15] vix vnquam durius increpauit indiligentiae, imo fere preuaricationis, quasi vero sciens et volens vobis negocium hac re cupiam exhibere[16]. Arbitrari se scribit, ferrea illa, me pulchrum putare, si male pingam. Vides itaque hic maiorem, si non diligenciam, certe anxietudinem.

[6] [17]Ratio excommunicationis[18] debuit per te non cor↓r↓igi tantum, verum etiam quicquid eius recipi queat per te coram institui[19]. Ita mea sententia fuit et probabatur[20]. Cum Vlmensibus non nescis quanto studio quam

---

[a] *zuerst* periclitaritur. – [b] *zuerst* ipsius. – [c] *zuerst* Laudas.

[10] Zum Streit der Stadt Konstanz um die Zinsen im Thurgau vgl. oben Nr. 715, S. 48, Z. 11 – S. 49, Z. 5.

[11] Vgl. Ambrosius Blarers Schreiben an Bucer vom 19. Juli 1533 (oben Nr. 715, S. 46–53). Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[12] Bucer antwortet auf Blarers Schreiben vom 19. Juli 1533 bereits am 21. Juli (vgl. oben Nr. 716, S. 53–59). Dieses Schreiben traf aber erst am 4. August in Konstanz ein, weil Bucer es dem Straßburger Gesandten (wohl Jakob Meyer) zur Tagsatzung nach Baden mitgab, von wo es der Konstanzer Gesandte Konrad Zwick dem Adressaten mitbrachte. Vgl. Bucers entsprechende Ausführungen im folgenden Brief an Blarer vom 25. Juli (oben Nr. 719, S. 75, Z. 2–4) sowie Blarers Empfangsbestätigung vom 5. August (oben Nr. 725, S. 98 , Z. 1–4).

[13] Zu Bucers Augenleiden vgl. oben Nr. 710, S. 6, Z. 7.

[14] Vgl. Blarer an Bucer vom 28. Juli (oben Nr. 721, S. 80, Z. 8–11).

[15] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[16] Zu dem von uns nicht ermittelten Schreiben Margarethes an Bucer zwischen dem 28. Juli und 8. August 1533 vgl. oben Nr. 727, S. 105, Anm. 10. Es bezieht sich wohl auf Bucers Brief an sie vom 9. Juli 1533 (vgl. oben Nr. 712, S. 12–18). Darin klagt Bucer über die Beeinträchtigung durch sein Augenleiden und bittet um Nachsicht für die schlechte Schrift.

[17] *Konrad Hubert*: <Excommunicationis ratio emend.<.

[18] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift über den Bann und die Kirchenzucht. Zu ihrer Entstehung und Sendung an Blarer sowie zu Bucers Bitte, sie zu redigieren und nach St. Gallen weiterzuleiten, vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[19] Vgl. oben Nr. 721, S. 80, Z. 12 – S. 81, Z. 4.

[20] Vgl. Bucer an Ambrosius Blarer vom 4. Mai (BCor 9, Nr. 680, S. 202, Z. 6–8) und vom 2. Juni (ebd., Nr. 695, S. 248, Z. 3f.) sowie Bucers Schreiben an Joachim Vadian vom 13. August 1533 (unten Nr. 729, S. 113, Z. 10 – S. 114, Z. 4).

parum in rebus huiuscemodi agi soleat[21]. [S. 410] Hoc ergo egeris, non dubito, contentione maiore.

[7] Sororis studium[22] non possum improbare, maxime moderatum, ita vt et illa id suscipit et tu fers. Salutaui, quos iussisti[23]; ij te resalutant.

[8] Gallus[24] quiduis potius, quam quae in rem sint Caesaris[25] faciet miroque id cauebit studio, ne Caesari concedat Germania, nec morabitur, quae illud caussa remoretur[26]. Interim autem ab ijs, qui in manu sunt principis mundi, non potest expectari aliud, quam hic velit et ei permiserit in nos Pater coelestis. Hic autem non sinet nos tentari supra quam sumus ferendo, imo ipse vt feramus det[27]. Ego profecto, mi cor, spe et fiducia sum mirifice alacri. Nam scio datum vobis, vt synceriter queratis Dominum, scilicet miserrimos istos Satanae satellites ferat ↓Pater noster↓ triumphare de filio suo, Domino nostro Iesu Christo.

[9] [28]Baderus[29] suis ouiculis non potest aufferri, pro quibus tocies iam animam suam posuit quibusque Christi pascua abstulerit, quisque hunc eis pastorem abstulerit, qui prope gratis illos seruit. Nam canonici illic iam in quartum [S. 411] annum aut supra ei nihil ministrant de reditibus parochiae[30].

[10] Scripserunt Vlmen[ses][31] nostris tredecem uiris[32], apud nos inquirerent de summo et modis omnibus absoluto viro (talem siquidem scriba

---

[21] Vom 21. Mai bis 30. Juni 1531 hatten Blarer, Bucer und Johannes Oekolampad die Reformation in Ulm eingeführt (vgl. BCor 6, S. X). Im Blick auf die Kirchenzucht kam es einerseits zum Konflikt mit dem Ulmer Rat, der sich mögliche Sanktionen vorbehalten wollte, andererseits sank die Disziplin nach der Abreise der Reformatoren merklich. Vgl. Martin Frecht an Bucer vom 20. November 1531 (BCor 7, Nr. 508, S. 43, Z. 5 – S. 44, Z. 13, insbes. Anm. 8); AREND, ORDNUNG DER REFORMATION IN ULM. Zu den Widerständen, die Blarer anschließend im Ulmer Landgebiet, vor allem in Geislingen, begegneten, vgl. SCHÖLLKOPF, FREUNDSCHAFT UND GEGNERSCHAFT.

[22] Margarethe Blarer begann Latein zu lernen. Vgl. oben Nr. 721, S. 82, Z. 1f.; Nr. 727, S. 105, Z. 1–8.

[23] Vgl. Blarers Schreiben vom 28. Juli 1533 (oben Nr. 721, S. 82, Z. 3–5).

[24] Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

[25] Karl V., Römischer Kaiser. Vgl. Personenindex.

[26] Einige Konstanzer befürchteten eine Allianz zwischen Franz I. und Karl V. zuungunsten der Protestanten. Vgl. oben Nr. 721, S. 82, Z. 7–10.

[27] Vgl. I Kor 10, 13.

[28] *Konrad Hubert*: <De Badero<.

[29] Johannes Bader, Pfarrer von Landau. Vgl. Personenindex. Ambrosius Blarer hatte ihn als Kandidaten für die Nachfolge des verstorbenen Konrad Sam in Ulm vorgeschlagen. Vgl. oben Nr. 721, S. 82, Z. 19.

[30] Die Einkünfte aus seiner Pfründe waren Bader vier Jahre vorenthalten worden. Vgl. GELBERT, BADER'S LEBEN UND SCHRIFTEN, S. 186; 199f.

[31] Zur Anfrage der Ulmer bei Ambrosius Blarer vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 7–15.

[32] Vgl. das Schreiben der Geheimen von Ulm an die Straßburger Dreizehn vom Juli 1533 (PC 2, Nr. 199, S. 197f.).

illorum[33] descripsit), et tamen priuatim Sturmio[34] scripserunt[35], ne statim mitteretur, etiam si quem huiusmodi haberemus. Vide, vt sunt cauti, ipsi per se antea – qua sunt in huiusmodi iudicijs[d] acrimonia – de ingenio, eruditione et vita[e] eiuscemodi viri explorare volunt!

Rescripserunt illis nostri[36] nos, qui tot iam ecclesijs haud vulgares sane ministros dedissemus, neminem habere eximium hortatique sunt eos, vt curarent tales educare ex pijs aliquot adolescentibus[37]. Priuatim quoque moniti sunt, vt Frechtum[38] audiant, cui pares vulgo minime habeantur[39].

[11] Vale, anime mi, et fratri sis ἀναγνώστης[40] in literis meis[41] illis prolixis et tumultuario scriptis simulque, vt respondeat impulsor[42]! Gratia Domino et aeterna laus de huius vxore[43]! Vale iterum et dulciss[ime] et obseruande frater!

Tuus modis omnibus M[artinus] B[ucerus].

Commenda me fratri, Zvicijs[44], Ioachimo[45], Menlishofero[46], symmystis, fratribus, amicis omnibus, Puriae et bass Berblin[47], bass Margred[48] et toti choro Petrino[rum][49]!

---

[d] *gestrichen* per. – [e] *gestrichen* explorare.

[33] Wohl Sebastian Aitinger, Ratsschreiber in Ulm. Vgl. Personenindex.

[34] Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[35] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden.

[36] Vgl. die Straßburger Dreizehn an die Geheimen von Ulm vom 30. Juli 1533 (PC 2, Nr. 200, S. 198). Dieser Antwort lag das Schreiben der Straßburger Prediger an ihren Rat (vgl. oben Nr. 717, S. 60–66) zugrunde.

[37] Vgl. PC 2, Nr. 200, S. 198; oben Nr. 717, S. 63, Z. 11–16; S. 64, Z. 12–28.

[38] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[39] Vgl. PC 2, Nr. 200, S. 198; oben Nr. 717, S. 62, Z. 14 – S. 63, Z. 10.

[40] Vorleser. Bucer spielt wohl auf seine schlechte Schrift an, deren Entzifferung dem geübteren Ambrosius leichter fiel.

[41] Bucers von uns nicht ermitteltes Schreiben an Thomas Blarer. Es datiert zwischen dem 8. und 18. Juli. Vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36.

[42] Thomas Blarer hatte in seinem Brief an Bucer vom 5. August 1533 keine eingehende Antwort auf dessen Schreiben zum Umgang der Obrigkeit mit den Dissenters gegeben, sondern sie nur angekündigt. Vgl. oben Nr. 726, S. 103, Z. 5–7.

[43] Thomas Blarers Ehefrau Margarethe (vgl. Personenindex) hatte sich von den Dissenters, denen sie zeitweilig zuneigte, wieder distanziert. Vgl. oben Nr. 715, S. 52, Z. 7f.

[44] Blarers Cousins Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[45] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[46] Johann Menlishofer, Stadtarzt in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[47] Wohl Barbara Blarer, die Schwester Augustin Blarers, des Vaters des Adressaten. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[48] Wohl eine Verwandte der Mutter Ambrosius Blarers. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[49] Die Bewohnerinnen des Frauenklosters St. Peter in Konstanz. Vgl. oben Nr. 712, S. 17, Anm. 60.

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 104, S. 408–411. — C Zürich ZB, S 34, 6; TB VI, S. 147f. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 352, S. 413f.

729.
Martin Bucer an Joachim Vadian[1]
Straßburg, 13. August 1533

[724←] [1] Bucer trouve bon que les gens d'Allstetten leur aient renvoyé [Jean] Grapphus, qui préfère poursuivre ses études à Strasbourg. [2] On a besoin, à Saint-Gall, d'un exposé sur l'excommunication à cause de Dominique [Zili] ; toutefois, il n'en autorisera sans doute pas qui soit réfléchi, même si en présence de Bucer il a accepté tout ce qu'il avait rédigé. Ceux de Saint-Gall doivent solliciter [Ambroise] Blaurer : il est leur voisin et jouit d'une haute autorité ; il pourra aisément réfréner Dominique et les gens de son espèce. Une chose aussi périlleuse [que l'excommunication] doit d'emblée être instituée correctement. [3] Le sort des [protestants] dans les territoires sous juridiction commune peine Bucer autant que les Zurichois ; si ces derniers étaient d'accord avec Berne, les choses iraient mieux. Dieu leur avait donné de remarquables ministres de la Parole ; la piété peu commune de la population de Zurich laisse Bucer espérer que cela ne sera pas pour le jugement. Il espère que les Strasbourgeois ne céderont ni aux menaces ni aux pièges, même si les Saxons prennent leurs distances avec eux et se rapprochent des Romains. [4] Pour le reste, tout va bien. Pourvu que la comète annonce quelque chose de bon ! Capiton, Bedrot et Fonzio répondent aux salutations de Vadian ; qu'il recommande Bucer à François [Studer]. Voici la troisième lettre de Bucer que Dominique [Zili] laisse sans réponse ; il est inculte et très éloigné de l'amour paulinien. C'est pourquoi, la venue de [Ambroise] Blaurer est fort nécessaire. [→737]

[724←] [1] Bucer begrüßt, dass die Altstettener [Johannes] Grapphus zurücksandten, und bittet um Nachsicht, dass er sein Versprechen nicht früher einlöste. Grapphus will in Straßburg seinen theologischen Bildungsstand heben. [2] Wegen Dominicus [Zilis] Wirken braucht man in St. Gallen in jedem Fall eine Anleitung zum Bann. Eine vernünftige wird er aber kaum zulassen, auch wenn er in Bucers Gegenwart alles annahm, was dieser aufsetzte. Dominicus hält von sich selbst zu viel und ist nicht klug genug für sein Amt. Die

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

St. Gallener sollen [Ambrosius] Blarer [aus Konstanz] holen. Er kommt aus der Nachbarschaft, verfügt über hohe Autorität und die Gnade, bei der Verkündigung des Evangeliums alle zu übertreffen. Leute wie Dominicus wird er ohne Schwierigkeit auf Kurs halten. Zweifellos kann Vadian die Seinen von dieser Berufung überzeugen. Eine so riskante Aufgabe [wie die Einführung des Bannes] ist von Anfang an richtig anzupacken. [3] Bucer schmerzt das Los der [Evangelischen] in den Gemeinen Herrschaften, nicht weniger das der Züricher. Wollten letztere dasselbe wie Bern, stünde es besser. Der Herr schenkte ihnen herausragende Diener des Wortes. Die außergewöhnliche Frömmigkeit der Züricher Bevölkerung lässt Bucer hoffen, dass dies nicht zum Gericht geschieht. Er hat die Zuversicht, dass die Straßburger Drohungen oder Finten nicht nachgeben werden, auch wenn die Sachsen sich von ihnen distanzieren und sich den Römern antragen. [4] Sonst ist bislang alles gesund. Möge der Komet Gutes ankündigen! Vadians Grüße erwidern [Wolfgang] Capito, [Jakob] Bedrot und [Bartholomeo] Fonzio. Bucer bittet um Empfehlung bei Franz [Studer]. Dominicus [Zili] lässt nun schon Bucers dritten Brief ohne Antwort, ein ungehobelter Mensch, weit von der paulinischen Liebe entfernt. Wie nötig ist da ein Besuch [Ambrosius] Blarers! [→737]

Salue in Domino quam plurimum, vir ornatissime!

[1] Bene habet, quod Grapphum[2] nobis remiserunt Alstetenses, quos tu orabis veniam nobis, qui non potuimus fidem nostram liberare citius[3]. Mauult ille apud nos literis aliquantulum[a] se instructiorem reddere[4].

[2] Res apud vos per Dominicum[5] huc videntur adductae, vt omnino aliqua vobis sit excommunicationis ratio recipienda[6]. Dominicum[b] autem video sic comparatum, vt veram vix sit admissurus, vtcunque praesentibus nobis quae conscripsimus receperit omnia. Sibi placet plus satis et prudentia spiritus non pollet, quantam quidem hoc ministerium poscit.

Tum operae precium putabam et adhuc puto, accersere vos [7]Blarerum[8], sic vicinum quique tam gratus[c] vestris esse[d] queat multis nominibus. Hic prudentia sua speciali, qua nemini est secundus, rem facile temperabit, vt saluti publicae conducit[e], et authoritate, qua etiam perquam ampla pollet, et mira illa gratia, qua excellit, quotquot adhuc videre contigit euangelistas.

---

[a] *zuerst* aliquam. – [b] *O* Domicum. – [c] *zuerst* proratus. – [d] *zuerst* esset. – [e] *zuerst* conducat.

[2] Johannes Grapphus, badischer Exulant. Vgl. Personenindex.

[3] Von Hans Vogler, dem exilierten Stadtammann von Altstetten (vgl. Personenindex), um einen evangelischen Prediger gebeten, hatte Bucer Johannes Grapphus gesandt, der die Stelle allerdings schon besetzt fand. Vgl. oben Nr. 724, S. 90 , Z. 1 – S. 91, Z. 1.

[4] Vgl. Bucers Brief an Ambrosius Blarer vom 25. Juli 1533 (oben Nr. 719, S. 74, Z. 1–4).

[5] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[6] Zu Zilis Übereifer im Blick auf die Kirchenzucht vgl. oben Nr. 724, S. 91, Z. 19–21.

[7] *Konrad Hubert*: <Blareri encomium<.

[8] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

Dominicum et Dominicastros intra viam nullo negocio continebit. Nec dubito, quin facile hunc vocandum tuis persuadere possis. Nosti, quam multum referat, vt quaeuis res, quae cum periculo coniuncta est – nedum ista! – initio instituatur.

[3] Vicem doleo optimorum [fol. v] hominum in communibus praefecturis[9] nec minus Tigurinorum, qui si id vellent quod Bernates, res melius haberent[10], sed video Dominum velle, eos fuisse Tigurinos. In eo tamen adhuc illos admodum benigne respicit, quod tam selectos[f] vereque eximios eis verbi ministros, quibus certe Heluetios omnes adhuc antecedunt, permittit[g]. Det, ne in iudicium! Quod vt[h] sperem non futurum, facit religio plebis illic non vulgaris. Reliquos Dominus compescat.

A nostra parte nullius minis aut artibus adhuc cedetur, quod spero, etsi ista ate sacramentaria faciat Saxones nimium sepe vt a nobis abhorrere ita Romanensibus deferre[11].

[4] In reliquis omnia sana adhuc. Cometam[12] boni euentus indicem faciat Dominus astrorum! Capito[13] et Bedrotus[14] ac Fontius[15] te officiosiss[ime] resalutant[16]. Comendabis me optimis illic senatoribus, inprimis d[omino] Francisco[17].

Dominicus ad ternas iam literas[18] ne gry mihi respondet, inhumanus spiritus. O quam absunt isti a charitate Paulina! Vere video valde necessarium[i] adesse vobis diebus aliquot Blarerum. Optime vale, vir clariss[ime]!

Argent[inae], XIII. Augusti MDXXXIII.

M[artinus] Bucerus, tuae d[ominationis], quantus est.

---

[f] *zuerst* sedectos. – [g] *zuerst* permetit. – [h] *gestrichen* non. – [i] *gestrichen* quae.

[9] Zur Lage in den *Gemeinen Herrschaften* vgl. oben Nr. 724, S. 92, Z. 1–3.

[10] Bucer erwartete sich von Zürich und Bern stärkere Unterstützung der Protestanten in den *Gemeinen Herrschaften*. Vgl. oben Nr. 713, S. 22, Anm. 31.

[11] Im Hintergrund steht zum einen der Abschluss des Nürnberger Anstands, eines auf die Unterzeichner der *Confessio Augustana* beschränkten Waffenstillstandsangebotes Karls V., das die Protestanten spalten sollte. Zum andern geht es um die bedingte Zusage der Wittenberger zur aktuellen Konzilsinitiative des Kaisers. Deren taktische Hintergründe kennt Bucer allerdings nicht. Vgl. dazu oben Nr. 713, S. 21, Z. 3–13; Nr. 715, S. 50, Z. 13 – S. 51, Z. 3.

[12] Zum Erscheinen des Kometen vgl. oben Nr. 724, S. 92, Z. 10–12.

[13] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[14] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[15] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[16] Neben den drei Genannten lässt Vadian im vorausgehenden Schreiben auch Jakob Ziegler (vgl. Personenindex) grüßen, den Bucer hier nicht erwähnt. Vgl. oben Nr. 724, S. 92, Z. 14–17.

[17] Franz Studer, Ratsherr in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[18] Die drei Briefe Bucers an Dominicus Zili konnten nicht ermittelt werden.

Adresse [fol. 2r]: Clariss[imo] atque doctiss[imo] viro, d[omino] Ioachimo [V]adiano, poetae, medico, [m]athematico, pientiss[imo senatori], consulari r[ei]pub[licae Sanc]to Gallensis[19] integerrimo et prudentiss[imo], patrono singulari.

O St. Gallen SB, Vadianische Sammlung, ms. 32, Brief Nr. 164, fol. r – fol. 2r. — C Zürich ZB, S 34, 12; TB VI, S. 138. — P Vadian Bw. 5/1, Nr. 742, S. 129f.

---

[19] Vgl. den Eintrag zu Vadian im Personenindex.

730.
[Martin Bucer][1] an Ambrosius Blarer[2]
Straßburg, 13. August [1533][3]

[728←] [1] La paroisse d'Allstetten est pourvue. À Saint-Gall, Dominique [Zili] sème le trouble ; Bucer a écrit pour qu'on fasse appel à Blaurer. [2] [Thomas], le frère de Blaurer, a écrit qu'il allait répondre ; Bucer s'étonne qu'il ait pu lire son écriture sans l'aide de Blaurer, et se réjouit de ce que son épouse [Marguerite] soit revenue [sur le droit chemin]. [3] Il est peiné que les Grâces s'opposent au mariage de Blaurer ; il faut recommander son affaire au Seigneur. [4] Fonzio, Capiton, Zell et [Conrad Hubert] lui retournent ses salutations. Bucer a reçu la lettre de Blaurer avec ses remerciements outrés [n° 720]. [5] Il se félicite que la querelle avec les Suisses soit apaisée, eu égard aux faibles à Constance et à la froideur des Saxons et surtout parce qu'il pense que les progrès de l'Évangile dépendent de la croix [imposée par le] Seigneur ; il a rédigé sa consolation moins pour réconforter ceux de Constance que pour exprimer son espoir dans le Seigneur à leur sujet. [6] Voilà comment le Seigneur est venu en aide à ceux de Münster : après avoir accepté l'Évangile, ils ont supprimé

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Martin Bucer als Verfasser des Briefes aus.

[2] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[3] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 6, 8, 17f., 24, 40.

les rites impies et les objets [liturgiques] dans plusieurs paroisses ; l'évêque [Franz von Waldeck] leur a déclaré la guerre, et la ville en a souffert d'autant plus que presque toute la noblesse de Westphalie est apparentée aux chanoines et que les habitants vivent principalement du commerce. Mais Dieu a permis que le chancelier épiscopal [Jean Merkel], des chanoines et le comte [Johann von Büren zu Davensberg ?] passent la nuit dans une petite ville [Telgte] près de Münster et que les habitants de Münster l'apprennent ; il leur a donné le plan d'attaquer la ville de nuit, et il l'a livrée en leurs mains, avec ceux qui s'y trouvaient. Sur ce, l'évêque a proposé la paix, que le prince [Philippe de Hesse] a mise en œuvre à la demande des citoyens. [7] Que Blaurer se préoccupe de [Paul] Rasdorfer ; Bucer serait peiné que les gens bons [à Kempten] fussent abusés par son avis. Avec ceux d'Ulm, que Blaurer agisse comme bon lui semblera. Bucer lui a écrit [n° 728] ce que les Strasbourgeois leur ont répondu. Salutations à tous les saints et à toutes les connaissances, de même qu'à sa sœur [Marguerite Blaurer]. Salutations de Fonzio. [→739]

[728←] [1] Die Gemeinde Altstetten ist [mit einem Geistlichen] versorgt. In St. Gallen stiftet Dominicus [Zili] Unruhe; Bucer riet [Vadian], Blarer hinzuzuziehen [Nr. 729]. [2] Blarers Bruder [Thomas] schrieb, er werde antworten [Nr. 726]. Bucer wundert sich, dass er seine Schrift ohne die Hilfe Blarers entziffern konnte, und freut sich sehr über die Rückkehr [zum rechten Weg] von Thomas' Frau [Margarethe]. [3] Die Abneigung der Grazien gegen eine Hochzeit Blarers schmerzt Bucer sehr; die Sache ist dem Herrn anzuempfehlen. [4] [Bartholomeo] Fonzio, [Wolfgang] Capito, [Matthias] Zell und Pulbarba [Konrad Hubert] erwidern Blarers Grüße. Bucer erhielt Blarers Brief [Nr. 720] mit dem für Blarer typischen überschwänglichen Dank für Läppisches. [5] Glückwünsche zur Beilegung des Rechtsstreits mit den Schweizern im Blick auf die Schwachen in Konstanz, die Kälte der Sachsen und den Fortschritt des Evangeliums durch drohendes Kreuz. Bucers tröstende Ausführungen waren Ausdruck seiner Hoffnung auf den Herrn, sie dienten weniger der Kräftigung der ohnehin schon von Christus Gekräftigten. [6] So half der Herr den Münsteranern: Nach der Annahme des Evangeliums und Beseitigung der gottlosen Riten und [liturgischen] Geräte erklärten Bischof [Franz von Waldeck] und sein Klerus den Krieg. Darunter litt die Stadt schwer, weil der westfälische Adel verwandtschaftlich mit den Kanonikern verbunden ist und die Bürger ihren Lebensunterhalt durch Handel verdienen. Gott aber gab es, dass der bischöfliche Kanzler [Johann Merkel] mit anderen und einem Grafen [Johann von Büren zu Davensberg?] in einem Städtchen bei Münster [Telgte] übernachtete und die Münsteraner dies erfuhren. Gott gab ihnen den Plan ein, das Städtchen zu stürmen. Er ließ die Nachtwache glauben, die Fackeln der Angreifer seien Irrlichter, so dass diese die Vornehmen in ihre Gewalt und nach Münster bringen konnten. Daraufhin bat der Bischof um Frieden, den auf Wunsch der Bürger [Philipp], Landgraf von Hessen, zustande brachte. [7] Blarer soll sich um [Paul] Rasdorfer kümmern. Die Gutwilligen dort [in Kempten] sollen durch Bucers Gutachten nicht hinters Licht geführt werden. Mit den Ulmern soll Blarer so verfahren, wie er es für richtig hält. Bucer schrieb Blarer bereits [Nr. 728], was die Straßburger ihnen antworteten. Gute Wünsche für die Schwester [Margarethe Blarer], Grüße von [Bartholomeo] Fonzio. [→739]

[4]Salue infinities, frater amatissime!

[1] Ecclesiae Alsteten[si] provisum est[5]. S[ancto] Galli turbat miser Dominicus[6]; scribo, vt te advocent[7].

[2] Frater[8] scripsit[9] se rescripturum, quem miror, quod mea legit sine tua opera[10], cui vxorem[11] sic redire supra quam dici queat gaudeo et illi gratulor[12].

[3] Tuis vero nuptijs valde dolet tam auersas esse Gratias[13] nec dubito, quin satis consyderes, quid cui praeferri debeat. Sic sane comparatae sunt res nostrae, vt nihil quamlibet rectam liceat agere inoffense. Commenda Domino caussam diligenter!

[4] Fontius[14], Capito[15], Zellius[16], omnes te resalutant et Pulbarba[17]. Accępi literas vestras, in quibus more vestro gratias ambitiosiss[ime] agitis pro nugis, quas misi[18].

[5] Caussam cum Heluetijs sic tantum compositam vobis valde gratulor[19], cum propter infirmos apud vos[20] tum propter frigus Saxonicum[21] tum

---

[4] *Konrad Hubert*: <ᵛ1533, 13. Augu.ᵛ<.

[5] Der von Bucer als Prediger für Altstetten bestimmte badische Exulant Johannes Grapphus (vgl. Personenindex) hatte auf dem Weg zu seinem Bestimmungsort bei Ambrosius Blarer in Konstanz Station gemacht (vgl. oben Nr. 724, S. 91, Z. 15). In Altstetten fand er die Stelle dann bereits besetzt und kehrte nach Straßburg zurück (vgl. ebd., S. 90 , Z. 1 – S. 91, Z. 1).

[6] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[7] Vgl. Bucer an Joachim Vadian vom 13. August 1533 (oben Nr. 729, S. 113, Z. 10 – S. 114, Z. 4).

[8] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[9] Vgl. das Schreiben Thomas Blarers an Bucer vom 5. August 1533 (oben Nr. 726, S. 103, Z. 5–7).

[10] Bucer hatte Ambrosius Blarer gebeten, Thomas als Vorleser seines Briefes zu dienen. Vgl. oben Nr. 728, S. 111, Z. 9f.

[11] Thomas Blarers Ehefrau Margarethe, geb. Ehinger. Vgl. Personenindex.

[12] Zu den Sympathien Margarethes für die Konstanzer Dissenters vgl. oben Nr. 725, S. 96, Z. 12–14.

[13] Zu Blarers Hochzeitsplänen und deren Hindernissen vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

[14] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[15] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[16] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[17] Konrad Hubert, Freund und Helfer Bucers. Vgl. Personenindex. Zur Entstehung des Spitznamens vgl. unten Nr. 788, S. 344, Anm. 64.

[18] Vgl. Ambrosius Blarer an Bucer vom 28. Juli 1533 (oben Nr. 721, S. 79, Z. 2 – S. 80, Z. 1). Zu Bucers Sendung vgl. oben Nr. 716, S. 55, Z. 1–4; S. 56, Z. 4f.

[19] Zum Schiedsspruch der Badener Tagsatzung vom 3. August 1533 über den Streit der Stadt Konstanz mit dem Bischof um die Zinsen im Thurgau vgl. oben Nr. 715, S. 48f., Anm. 14.

[20] Vgl. Blarers Schilderung der materiellen Not (oben Nr. 715, S. 49, Z. 1–5).

[21] Zur Haltung des Schmalkaldischen Bundes zu diesem Streit vgl. oben Nr. 716, S. 56, Anm. 21.

maxime, quod omnino puto e profectu esse euangelij nobis semper et impendere et nos premere etiam crucem Domini. Consolationem, quam scripsi[22], magis scripsi, vt significarem meam de Domini in vobis beneuolentia spem optimam, quam vt vos firmarem, quos Christus sic in se confirmauit.

[6] [23]Monasterien[sibus][24] sic adfuit Dominus: Vbi recepto euangelio in aliquot parochijs sustulissent ritus impios[25] et horum instrumenta[26], indixit eis bellum episcopus[27] et ordo ecclesiasticus vel intulit potius[28]. Laborabat vrbs hoc bello, eo quod omnis prope[a] nobilitas Wesphala cognatione canonicis sit obstricta et ciuium victus bona ex parte queratur mercatura.

Deus ergo, qui suos [S. 568] supra vires tentari non sinit[29] et, cum in arctum inducit, rursus facit exitum, dedit, vt cancellarius episcopi[30], aliquot canonici et primores cum comite quodam magnae illic potentiae[31] pernoctarent in oppidulo quodam infirmo, non procul a Monasterio[32], idque[b], vt Monasterien[ses] id in tempore rescirent, ↓effecit↓ [33]. Tum, vbi[c] immisisset ciuibus consilium irruendi noctu in hoc oppidulum et illi[d] adhibitis facibus

---

[a] *zuerst* pro se. – [b] *zuerst* ea. – [c] *gestrichen* equites. – [d] *anstatt* illis.

[22] Vgl. oben Nr. 728, S. 109, Z. 4–7; S. 110, Z. 7–13.

[23] *Konrad Hubert*: <Monasterienses Euang. receperunt<.

[24] Entgegen Bucers Vermutung hatte der Konstanzer Stadtsyndikus Joachim Maler (vgl. Personenindex) Blarer nichts über die Ereignisse in Münster berichtet. Vgl. oben Nr. 725, S. 98, Z. 24.

[25] In Münster waren auf Druck der Bevölkerung mit Ratsbeschluss vom 10. August 1532 an den Pfarrkirchen protestantische Prediger angestellt worden. Nachdem die Wahl vom 3. März 1533 dann eine Mehrheit der Evangelischen gebracht hatte, hinderte der Rat am 13. April die Altgläubigen am Besuch der Ostermesse im Dom. Vgl. KLÖTZER, REFORMATION IN MÜNSTER, S. 67f.

[26] Der neu gebildete Rat ließ die liturgischen Geräte aus den Kirchen entfernen und ging gegen Altäre und Heiligendarstellungen vor. Vgl. BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 57f.; KLÖTZER, REFORMATION IN MÜNSTER, S. 67.

[27] Franz von Waldeck, Bischof von Münster. Vgl. Personenindex.

[28] Nachdem der Münsteraner Rat sich geweigert hatte, die evangelischen Prediger zu entlassen und die Neuerungen zurückzunehmen, ließ Franz von Waldeck die Handelsgüter der „Aufrührer“ beschlagnahmen (darunter 600 Münsteraner Ochsen bei Werne) und sperrte Münster Ende Oktober die Zufahrtswege, um den Handel zu unterbinden. Vgl. BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 42; KLÖTZER, REFORMATION IN MÜNSTER, S. 68; LUTTERBACH, WEG IN DAS TÄUFERREICH, S. 52.

[29] I Kor 10, 13.

[30] Johann Merkel, Dekan an St. Johannis in Osnabrück und Kanzler des Bischofs Franz von Waldeck. Vgl. Personenindex.

[31] Wohl Johann von Büren zu Davensberg, Drost zu Werne. Vgl. Personenindex; KERSSENBROCH, ANABAPTISTICI FURORIS HISTORICA NARRATIO 1, S. 340. Zur Auflistung der Gefangenen vgl. ebd., S. 342; vgl. auch BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 47.

[32] Telgte, etwa 11 km östlich von Münster.

[33] Zur folgenden Schilderung des Überfalls von Telgte am 26. Dezember 1532 vgl. den Bericht bei KERSSENBROCH, ANABAPTISTICI FURORIS HISTORICA NARRATIO 1, S. 337–343; vgl. dazu BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 46f.

pontem facerent[e], quem isti antea ipsi deiecerant[34], dedit hoc quoque, vt equites, qui excubias pro oppidulo illo agebant, faces illas[35], quas videbant, putarent esse ignes illos, quos nos „feurenmann“ [36] vocamus. Ita securi neminem mouerunt nec ipsi accesserunt, vt explorarent, quid fieret. Sic tradidit Dominus oppidulum illud in manus eorum et quicquid in eo erat. Cum igitur in suam vrbem illos hostium primores adduxissent[37], coepit episcopus et reliqui pacem quęrere, quam Cattorum princeps[38] ex sententia ciuium confecit; neminem enim alium ciues admittere volebant.

[7] Rasdorfero[f] [39] cura, quantum potes! Vides, vt res habent, et nobis valde doleret – ac merito! – bonis illic per nostrum consilium[40] esse impositum. Cum Vlmensibus fac, vt videtur! Scripsi tibi, quid nos responderimus[41]. Saluta chorum totum illic sanctorum et cognatorum! Vale in Christo, feliciss[ime] aliquando me recreaturus mariti titulo!

Arg[entorati], XIII Augustj.

<Soror[g] [42] saluеat, valeat feliciss[ime]. Fontius item salutat officiosiss[ime] <.

[Adresse fehlt!]

O AST 40 (21, 1–2), Nr. 23, S. 567f. — C TB VI, S. 139. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 353, S. 414f.

---

[e] *anstatt* faciendus noctu. – [f] *gestrichen* ne nimium re se. – [g] *O* Soro.

[34] Die in Telgte versammelten bischöflichen Vertreter sandten, als ihr Bote nicht mehr aus Münster zurückgekehrt war, Reiter aus. Diese entnahmen der Brücke über die Werse Balken, um sie unwegsam zu machen. Den ausziehenden Münsteranern gelang dennoch die Passage, weil sie Bretter mitführten. Vgl. KERSSENBROCH, ANABAPTISTICI FURORIS HISTORICA NARRATIO 1, S. 340f.

[35] Es leuchteten nur die Lunten der Münsteraner, die bei sternklarer Nacht keine Fackeln brauchten. Vgl. ebd.

[36] Irrlichter. Vgl. GRIMM, WÖRTERBUCH 3, Sp. 1596.

[37] Zum triumphalen Einzug in Münster vgl. KERSSENBROCH, ANABAPTISTICI FURORIS HISTORICA NARRATIO 1, S. 342f.

[38] Philipp, Landgraf von Hessen. Vgl. Personenindex. Er vermittelte den Vertrag von Dülmen (14. Februar 1533), der die Auseinandersetzung zugunsten der Stadt regelte. Vgl. dazu oben Nr. 716, S. 57, Anm. 31.

[39] Paul Rasdorfer, Prediger in Kempten. Vgl. Personenindex. Zu den Umständen seiner Berufung vgl. oben Nr. 725, S. 99, Anm. 44.

[40] Bucers Gutachten zum Kemptener Abendmahlsstreit vom 31. Dezember 1532. Vgl. BDS 8, S. 67–154.

[41] Vgl. oben Nr. 728, S. 111, Z. 5–8. Vgl. das entsprechende Schreiben Bucers und seiner Kollegen an den Straßburger Rat zwischen 21. und 30. Juli 1533 (oben Nr. 717, S. 60–66).

[42] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

731.
Simon Grynaeus[1] an Martin Bucer
[Basel], 18. August [1533][2]

[693←] Que Bucer se renseigne pour savoir qui est l'archevêque de Canterbury [Thomas Cranmer] et quel est son titre, et qu'il lui transmette ces informations sous huitaine. Qu'il lui écrive aussi pour savoir si le livre qu'il a donné à Capiton est désormais imprimé. Grynaeus exhorte vivement Bucer à répondre le plus précisément et le plus sévèrement aux ouvrages impudents qui portent sur Œcolampade : en ce moment, lui-même ne le peut pas. Salutations à Barthélemy Fonzio. Grynaeus écrira davantage plus tard ; pour l'instant, les imprimeurs urgent. [P. S.] Que Bucer interroge aussi Bedrot au sujet de l'opuscule. [→740]

[693←] Bucer soll in Erfahrung bringen, wer der Erzbischof von Canterbury [Thomas Cranmer] ist, welche Titel [er trägt], und die Information Grynaeus binnen acht Tagen zukommen lassen; ebenso, ob Gryneus' Büchlein, das er [Wolfgang] Capito gab, jetzt gedruckt wird. Dringend ersucht Grynaeus darum, auf die Schmähungen gegen [Johannes] Oekolampad genauestens und strengstens zu antworten, weil er selbst dies jetzt nicht kann. Grüße an Bartholomeo Fonzio. Später schreibt Grynaeus ausführlicher; jetzt drängen die lästigen Drucker. [P.S.] Bucer soll auch [Jakob] Bedrot nach dem Büchlein fragen. [→740]

<S[alve]<!

Obsecro, sicunde rescire potes, quis sit et quo nomine nunc Cantuariensis archiepiscopus[3]. Fac, vt inter hos proximos septem octoue dies resciscam!

Tum illuc etiam scribe[4]: Meus libellus, quem Capitoni[5] dedi, ecquid exeat nunc[6]? Postremum hoc derogo vehementer, vt libellis impudentissimis de Oecolampadio[7] accuratissime et seuerissime responderetur. Ego voluissem, verum nunc certe non potui[8].

---

[1] Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 6, 8, 10f., 13f.

[3] Erzbischof von Canterbury war seit 30. März 1533 Thomas Cranmer. Vgl. Personenindex. Ihn hatte Grynaeus während seines Aufenthalts in England kennengelernt. Vgl. BCor 6, S. XIf.; Grynaeus an Bucer vom 21. Oktober 1531 (BCor 6, Nr. 492, S. 226, Z. 2f.). Grynaeus wird Cranmer seine Plutarch-Übersetzung *Sit ne rationis aliqua in bestiis vis […] Plutarchi libellus*, März 1534 (bei Johann Bebel in Basel; VD 16, P 3739), widmen. Deren Vorwort beginnt: „Thomae Cronmaro archipontifici cantuariae" (ebd., fol. a2r).

[4] Entsprechende Schreiben Bucers an Grynaeus konnten nicht ermittelt werden.

[5] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[6] Möglicherweise Oekolampads Kommentar zu Jeremia, September 1533 (vgl. Oekolampad Bw. 2, Nr. 970, S. 740–742) oder zu Ezechiel (vgl. unten Anm. 8).

[7] Johannes Oekolampad, verstorbener Antistes der Basler Kirche. Vgl. Personenindex.

[8] Im Hintergrund steht das Gerücht, Oekolampad habe sich selbst das Leben genommen. Vgl. dazu die Zeugnisse vom Mai 1532 (Oekolampad Bw. 2, Nr. 966, S. 724–727). Am Ende wies

Saluta Barth[olomeum] Fontium nostrum[9] diligenter! Scribam sedulo post; nunc infestj typographi vrgent. Vale!

18. Augusti.

Simon tuus Grynaeus.

Bedrotum[10] roga de libello identidem! Vale!

Adresse [S. 576]: D[omino] Martino Bucero suo.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 242b, S. 575f. — C Zürich ZB, S 34, 14; TB XXIII, S. 88.

---

doch Grynaeus selbst sie zurück. Vgl. sein Vorwort zu dem 1534 von Wolfgang Capito herausgegebenen Ezechiel-Kommentar Johannes Oekolampads (bei Matthias Apiarius in Straßburg; VD 16, B 3808); vgl. dazu Oekolampad Bw. 2, Nr. 968, S. 730–735; zum Gerücht vgl. ebd., S. 730.

[9] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet und mit ihm in Basel Station gemacht (Anfang April bis 16./17. April 1533 und 18./19. bis 21. Mai). Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[10] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

732.
Paul Phrygio[1] an Martin Bucer
[Basel], 19. August 1533

*[563←] [1] Phrygio remercie pour l'ouvrage du Synode [*Handlung… gegen Melchior Hoffmann*]. Ils sohaiterait que tous les actes fussent publiés, notamment les arguments anabaptistes de Schwenckfeld. [2] À Bâle, rien de neuf. Phrygio envoie des chaussures et recommande le porteur. Salutations à Barthélemy [Fonzio], que Bucer doit prier d'écrire à Phrygio. Phrygio souhaiterait vivre seul et loin de Bâle ; que Bucer prie pour lui ! [P.-S.] L'ancien moine Jacques [Augsburger], qui prêcha faussement l'Évangile à Mulhouse durant six ans, a tout renié dans un sermon prononcé à Ensisheim le premier dimanche d'août : c'est ainsi que sont dévoilés les faux prophètes.*

---

[1] Pfarrer an St. Peter und Professor für Altes Testament in Basel. Vgl. Personenindex.

*[563←] [1] Dank für die Übersendung des Büchleins von der Synode [*Handlung … gegen Melchior Hoffmann*]. Alle Akten, auch die giftigen täuferischen Argumentationen [Kaspar von] Schwenckfelds, sollten veröffentlicht werden. [2] In Basel gibt es nichts Neues. Man müht sich, hoffentlich zum Ruhme Christi. Phrygio schickt Schuhe und empfiehlt den Überbringer auf dessen Bitte. Grüße an Bartholomeo [Fonzio]; er soll schreiben. Phrygio möchte als Privatmann und weit weg von Basel leben; er ersucht um Fürbitte. [P.S.] Der [ehemalige] Mönch Jakob [Augsburger], der sechs Jahre lang das Evangelium in Mühlhausen heuchlerisch predigte, hat in einer Predigt am ersten Augustsonntag in Ensisheim alles widerrufen. So lässt Gott die falschen, für ihren Bauch sorgenden Prediger offenbar werden.*

< [2]S[alve]<!

[1] De libellis synodi[3] michi missis[4] gratiam tibi habeo. Vellem acta omnia prodiisse in lucem, etiam Suenckfeldij[5] uirulentas anabaptisticas rationes.

[2] Apud ↓nos↓ noui nihil est. Laboramus, utinam ad prouectum glorie Christi! Calceos tibi mitto; rogatus latorem[6] harum committo. Barptholemium[7] saluere iubeto! Rogato, vt et ipse aliquando mihi scribat! Saluta familiam tuam et fratres omnes! Vtinam concessum a Deo esset, priuatum et longius hinc uiuere[a] [8]! Vale, Deum pro meo orato!

XIX. Augusti, anno XXXIII.

Jacobus quondam monachus[9], qui sexenno Milhussen concionatus est euangelion false et hypocritice, primo augusti dominico die[10] in Einsesheim[11]

---

[a] *gestrichen* concederetur.

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛPhrygio Bucero, 1533, 19. Aug.ᵛ<.

[3] Die vom 3. bis 14. Juni 1533 abgehaltene Straßburger Synode. Phrygio hatte als Gast an ihr teilgenommen. Vgl. sein Votum zur Zensur in Basel (QGT 8, Nr. 373, S. 46, Z. 33 – S. 47, Z. 2).

[4] Bucers Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann* (vgl. BDS 5, S. 44–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.). Vgl. dazu oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

[5] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Auf der Synode diskutierte er mit Bucer über dessen *Sechzehn Artikel* vom Morgen des 12. Juni bis zum Mittag des 14. Juni. Vgl. das Protokoll der Synode (QGT 8, Nr. 384, S. 79, Z. 31 – S. 89, Z. 22) sowie Schwenckfelds *Protestacion* (Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 138, S. 788–790) und seine Stellungnahme *Auf den artickell von der obrkeit* (ebd., Nr. 140, S. 800); vgl. dazu BCor 9, S. XXV.

[6] Bote und Umstände der Schuhlieferung konnten nicht ermittelt werden. Möglicherweise geht sie auf eine mündliche Bestellung Bucers während Phrygios Aufenthalt in Straßburg zurück (vgl. oben Anm. 3).

[7] Wohl Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[8] Zu Phrygios Verdruss über den Zustand der Basler Kirche und seinen eigenen Lebensumständen vgl. sein Schreiben an Bucer vom 1. März 1532 (BCor 7, Nr. 563, S. 301f.).

[9] Jakob Augsburger, ehemaliger Pfarrer von Mühlhausen. Vgl. Personenindex. Der frühere Augustiner hatte auf Vermittlung Johannes Oekolampads (vgl. Oekolampad Bw. 2, Nr. 422, S. 574f.) die Pfarrstelle in Mühlhausen erhalten (18. August 1526). Dort wurde er nach Auseinandersetzungen mit seinen Ortskollegen am 27. Mai 1533 entlassen. Vgl. Otto Binder an Bucer vom 9. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 698, S. 255–258).

[10] Sonntag, der 3. August 1533.

[11] Ensisheim, etwa 15 km nördlich von Mühlhausen.

publica concione retrectauit omnia reuocauitque[12]. Sic falsos prophetas, qui ventrem colunt[13], manifestos facit. Vale!

Tuus Phrygio.

Adresse [S. 812]: Viro doctiss[imo] Martino Bucero, dilectiss[imo] fratri.

O AST 160 (Ep. s. XVI, 7), S. 811f. — C Zürich ZB, S 32, 107; TB VI, S. 140. — E QGT 8, Nr. 415, S. 123. — P Lutz, Reformateurs de Mulhouse, Nr. 9, S. 30.

---

[12] Augsburger kehrte am 3. August 1533 zur altgläubigen Kirche zurück. Vgl. Otto Binder an Bucer vom 9. Juni (BCor 9, Nr. 698, S. 256, Z. 4–17); MIEG, AUGSBURGER; DERS., RÉFORME À MULHOUSE, S. 131.

[13] Vgl. Phil 3, 19.

733.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]

Straßburg, 20. August [1533][2]

[727←] [1] Bucer remercie Marguerite pour sa sollicitude. [2] Barthélemy [Fonzio] va mieux. Bucer espère qu'il sera bientôt embauché [comme lecteur] ; il pourra ainsi se marier, selon son vœu et celui de Bucer. Ce n'est pas Bucer, mais son frère [Ambroise Blaurer qui lui a donné l'idée d'épouser] Marguerite. Elle aussi sait que l'épouse doit être plus jeune que le mari ; Bucer cherche une autre solution. [3] Bucer n'avait pas de cadeau à donner à Hans [pour Marguerite]. [4] Si l'affaire [matrimoniale] de son frère [Ambroise] a réussi, Bucer, son épouse et Capiton formulent des vœux de bonheur. Bucer a beaucoup à faire ; son épouse, trop occupée pour écrire, le laisse remercier à sa place : il lui faut s'occuper de sept [pensionnaires] et de leurs quatre enfants, et elle n'a pour aide qu'une servante à mi-temps et une bonne d'enfants. De toute manière, elle n'écrit pas volontiers. [Ajout d'Élisabeth :] Elle écrirait volontiers si ses charges familiales lui en laissaient le temps ; que Dieu rende à Marguerite ses bienfaits ; que Dieu soit présent au mariage, si ce dernier a eu lieu. Salutations à son frère [Ambroise]. [Commentaire de Bucer :] Les femmes n'aiment pas être réprimandées, et [Élisabeth Bucer] a écrit à cause de lui. [→744]

---

[1] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 6, 16, 25.

[727←] [1] Bucer dankt für Margarethes Fürsorge. [2] Bartholomeo [Fonzio] geht es wieder sehr gut. Gelingt seine sich noch verzögernde Anstellung [als Lektor], kann er seinem und Bucers Wunsch gemäß heiraten. Nicht Bucer, sondern der Bruder [Ambrosius brachte Fonzio auf die Idee], Margarethe [zu ehelichen]. Auch Margarethe weiß, dass die Frau jünger als der Mann sein sollte, Bucer sucht einen anderen Weg. [3] Bucer hat Hans keine [Gegengabe] mitgegeben. [4] Glückwünsche Bucers, seiner Frau [Elisabeth] und [Wolfgang] Capitos, falls die [Hochzeits]angelegenheit des Bruders [einen glücklichen Ausgang nahm]. Bucers Frau [Elisabeth] ist zu beschäftigt, um zu schreiben, hat sie doch für sieben [Schul]knaben und vier [eigene] Kinder zu sorgen und als Hilfen nur eine halbe Magd und ein Kindermädchen. Auch sonst schreibt sie bisweilen ungern. [Zusatz Elisabeths:] Sie schriebe gern, wenn die Familienversorgung ihr Zeit ließe. Gott vergelte Margarethes Wohltaten. Wäre es möglich, würde sie ihr gerne persönlich danken. Gott sei auf der Hochzeit, sofern sie stattfand. Grüße an Bruder [Ambrosius]. [Kommentar Bucers:] Frauen werden ungern gescholten, dies schrieb Elisabeth aus Trotz gegen ihn. [→744]

[3]Die gnad des Herren meere sich euch, h[erz]liebe schwester!

[1] Grossen danck fur ewere sorg vnd liebthaten[4].

[2] Es ist mit doctor Bartholomeo[5] eyn kleyner vbergang[6] gewesen. Die sach stoht seer wol, alleyn es verzeucht sich ymer mit seyner versehung, die ich hoffe das ym sollen v[nsere] h[erren] schepfen[7], daruff er konde eyn weyb nehmen, des yn auch zeyt dauchte, aber myr auch – des schimps[8], nit ewret halb[9] (ich habs ↓den↓ Venetum auch nit geleret, vnser bruder[10] ist so gemlich[11] vnd ewer so vntheur[12]. Ir wyst auch wol, es solle sye iunger seyn dan er[13]. Wyr wöllen des orts[14] eyn andren weg).

[3] Hanß[15] wolt ym sack euch etwas widerfuren. Do ich aber nicht hab, loßt er myr den leren sack.

---

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛAnno 1532(!), 20. Aug. (anstatt Octob.) ᵛ<.

[4] Gefälligkeit, Geschenk. Das vorausgegangene Schreiben Margarethe Blarers konnte nicht ermittelt werden.

[5] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[6] Vorübergehender Zustand. Im Hintergrund steht die am 5. Juni 1533 durchgeführte und von der Adressatin mitfinanzierte Operation des Leistenbruches Fonzios. In der Folgezeit erkundigen sich die Geschwister Blarer immer wieder nach dessen Genesungsfortschritt.

[7] Schaffen, zuteil werden lassen. Zu Bucers Bemühen um eine Stelle für Fonzio als Lektor vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20.

[8] Das Bedeutungsspektrum des Begriffes *schimpf* reicht von Scherz, Liebeständelei bis hin zu Schmach. Vgl. GRIMM, WÖRTERBUCH 15, Sp. 166–174.

[9] Bucer und Ambrosius Blarer hatten eine Eheschließung Margarethes mit Fonzio ins Auge gefasst. Vgl. unten Nr. 739, S. 146, Anm. 3.

[10] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[11] Spaßig, wunderlich.

[12] Ungesittet, rücksichtslos gegenüber euch.

[13] Zu der wohl zehnjährigen Altersdifferenz zwischen Fonzio und Margarethe vgl. oben Nr. 739, S. 147, Z. 2.

[14] Hier.

[15] Die Person konnte nicht ermittelt werden. Möglicherweise der Bote.

[4] Ist die sach mit vnserem bruder gangen[16], so wundschen von meyner vnd meyner haußfrawen[17] wegen, auch Capitonis[18], allen teylen ewigs gluck; ists nit gangen, so genge es der Herr[19] zu seynen eeren vnd vnserem heyl. Grusset myr iederman. Gott sye mit euch. Ich habe fil zu thun; so bauchet[20] meyn fraw, [S. 250] sagt euch grossen danck ewers kunstlins[21]; bitt, yr wolt yr zu gut halten, das sy nit schreybet. Sy muß zwar[22] vnß allen sudlen[23]. Vnser sind siben knaben[24] vnd dann fier kind[25]; dozu hat sy eyn halbe magt, die holtz vnd wasser tregt, vnd eyn kindmegdlin[26]. Diß muß ich schreyben, sy zu entschuldigen oder bose wort haben. Es ist auch sust eyn schreyb- oder vngern- schreybsucht by yr.

Arg[entorati], 20. Augusti.

[27]Ich schryb gern, wen mir die hungeren buch vnd die schmale metzyg[28] weyl lyße. Aber Got, der schreyb vnd gebe euch sych selb gantz for all[es] gutz, das yr vns thun. Vnd wenß so muglych alls jm willen were, jch wolt bald euch zugegen dancken. Got sy vff der hochzeyt, ist sy for sych gangen. Wo nit, so schyckt er was g[ut] sy.

Vil gutter nacht. Bytten Got for vns. Ich muß yn kuchen. Grust mir ewer bruder[29], meyn lieben heren zu c. m. malen[30].

So vngern sind die weyber gescholten. Diß schreybt sy auß eynem kyb[31] gegen myr, sust möcht sy nit schreyben. Wolan, Got der liebe vater gebe vnß allen vnß allzeyt yn ym zu erfrewen. Amen.

M[artinus] Bu[cerus].

---

16 Zu Blarers Hochzeitsplänen und deren Hindernissen vgl. oben Nr. 710, S. 2, Anm. 7.

17 Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

18 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

19 Lasse es der Herr (aus)gehen.

20 Wäscht.

21 Kleine Gunsterweisung.

22 Versichernd im Sinne von „jedenfalls".

23 Für uns alle kochen. Die Konnotation nachlässiger, unsauberer Arbeit (vgl. HISTORISCHES WÖRTERBUCH DER ELSÄSSISCHEN MUNDART, S. 347) hat hier wohl apologetische Funktion: Die durch Hausarbeit überlastete Elisabeth kann nicht schreiben.

24 Die Pflegekinder konnten nicht identifiziert werden.

25 Von Bucers Kindern leben zu dieser Zeit nachweislich Anastasia (August 1531 – 1541), Nathanael (21. Juni 1529 – nach 1571), Sara (27. Mai 1527 – 1541) und Elisabeth (1525 – 1541). Irene (geb. am 5. Februar 1533) war am 2. August verstorben. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex; EBERT, SILBEREISEN, S. 149; WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER.

26 Die Hausangestellten Bucers konnten nicht ermittelt werden.

27 Ab hier schreibt Elisabeth Bucer.

28 Schlachtbank. Elisabeth geht es wohl um die Differenz zwischen der zur Sättigung ihrer Hausgenossen erforderlichen Menge und dem dafür verfügbaren Angebot.

29 Vgl. oben S. 124, Anm. 10.

30 Hier endet der Text Elisabeth Bucers.

31 Trotz, Zank.

Grußet iederman.

Adresse [S. 252]: Der christlichen iungfrawen Margreden Blarerin zu Costentz, [m]iner lieben [schwe]ster ym Herren.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 65, S. 249f., 252. — C Zürich ZB, S 32, 109; TB VI, S. 133. — R/P Blaurer Bw. 2, Anhang, Nr. 21, S. 800f.

734.
Gereon Sailer[1] an Martin Bucer
Augsburg, 21. August 1533

*[707←] [1] Lors d'une visite à Ulm, Sailer a appris que Bucer était mort ; [Bernard ?] Besserer et lui ont versé des larmes, mais Jean Hertzung est arrivé, qui les a libérés de ces tristes pensées. [2] Lors d'une réunion du Conseil, Sailer a plaidé pour qu'on améliore les soins médicaux à Augsbourg : il n'y a pas chez eux de médecin apte à cette tâche, ainsi que l'attestent le peuple et le Conseil. Toutefois, Sailer craint que les Luthériens ne continuent de l'attaquer, d'autant plus que les conseillers n'osent rien. Aussi, il envisage de changer de poste. Il s'est porté candidat au poste du défunt Trinkel, qui soignait les pauvres victimes du « mal français » ; il serait heureux d'être arraché à la vengeance des riches et lié aux pauvres. Bucer pourrait écrire à ce sujet au [Bourgmestre Ulric] Rehlinger. [3] L'évêque d'Augsbourg [Christophe von Stadion] a déclaré, en présence de trois bourgmestres et de deux membres du Conseil, qu'à Strasbourg on avait nié l'incarnation du Christ lors d'une dispute officielle ; les nôtres se sont tus, ne sachant que répondre. Aussi, que Bucer insère dans ses dialogues [*Furbereytung zum Concilio*] le fait qu'on n'a pas disputé de cette matière et que, lors d'une assemblée de la Ligue souabe, un évêque a répandu des choses fausses ; les Strasbourgeois n'ont pas jugé opportun d'opprimer toutes choses par le glaive, comme le font les évêques paresseux et ignares, car c'est par la parole, la véritable épée de feu, qu'il faut combattre. [4] Sailer a écrit à Bucer de rechercher un juriste ; qu'il l'informe, par Jean, s'il a reçu sa lettre. Il désirerait savoir si [Othon] Brunfels a reçu sa lettre et son opuscule. Le jeune augsbourgeois n'est pas encore revenu. Hertzung apportera à Théobald [Nigri] une lettre de Sailer. Sailer répondra ensuite à la lettre de Fonzio. [→758]*

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

*[707←] [1] Bei seinem Besuch in Ulm erschütterte Sailer das Gerücht, Bucer sei gestorben. [Bernhard?] Besserer weinte mit ihm und äußerte, keines Menschen Tod im Reich ertrage er schwerer. Da traf Johann Hertzung ein und befreite sie von ihrer Trauer. [2] Bei einer Zusammenkunft [des Rates] setzte sich Sailer für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung in Augsburg ein, da kein Arzt den Anstrengungen gewachsen ist, wie Volk und Rat bezeugen. Dennoch werden die Lutheraner Sailer weiter behindern. Sie schlagen ungehindert auf ihn ein, weil die Ratsherren nichts wagen. Sailer beschloss, sich zu verändern. Er bewarb sich auf die Stelle des verstorbenen Trinkel, auf der arme Syphilis-Kranke zu versorgen wären. Sailer wäre glücklich, dem Rachen der Reichen entrissen und mit den Armen verbunden zu werden. Bucer möge in dieser Sache an [Bürgermeister Ulrich] Rehlinger schreiben. [3] Der Augsburger Bischof [Christoph von Stadion] äußerte im Beisein der drei Bürgermeister und zweier Ratsherren, in Straßburg seien in einer öffentlichen Disputation Zweifel an der Menschwerdung Christi laut geworden. Da die Anwesenden schwiegen, weil sie keine Informationen hatten, soll Bucer in seine Dialoge [*Furbereytung zum Concilio*] einfügen, dass darüber nicht diskutiert wurde und ein Bischof bei der Versammlung des Schwäbischen Bundes Falsches verbreitete. Die Straßburger hätten nur nicht wie faule Bischöfe alles mit dem Schwert unterdrücken wollen, da mit dem Wort als wahrem und feurigem Schwert zu fechten sei. [4] Sailer bat Bucer, nach einem Rechtsgelehrten Ausschau zu halten. Er soll über Johannes mitteilen, ob er den Brief bekommen hat. Hat [Otto] Brunfels Sailers Brief und das Büchlein erhalten? Der junge Augsburger ist noch nicht zurückgekehrt. Hertzung wird Theobald [Nigri] ein Schreiben Sailers überbringen. Sailer wird dann auf den Brief [Bartholomeo] Fonzios antworten. [→758]*

< [2]Bene agere<!

[1] Contristata fuerunt omnia viscera nostra, quod certo jn Vlmensium hospitio dicebatur Bucerum nobis esse ademptum[3]. Consul Bessererus[4] mecum jncipiebat fundere lachrimas. Addebat neminem esse jn toto jmperio, quem nobis efferrj grauius ferret. Jnterim adueniebat commodum Hertzungus[5], qui nos a tristibus istis cogitationibus liberauit. Deo sit gloria!

[2] Comitia nostra[6] hodie finita sunt absque aliquo effectu. Ego pro conditione vberiorj jn re medica apud nostros egj, et vt libere de me pronunciem: Nemo apud nos medicus est, qui huic laborioso onerj esset accomodatior, id quod plebs et senatus ferme totus testatur. Timeo tamen me jmpeditum irj per Lutheranos jmmodice mihi jncudentes[a], quod facilius fierj potest, eo quod nostrj consules nihil omnino audent.

---

[a] *O* jncudentibus.

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛGeryon Bucero, 1533, 21. Aug.ᵛ<.

[3] Dieses Gerücht konnte nicht nachgewiesen werden.

[4] Wahrscheinlich der Ulmer Alt- und Titularbürgermeister Bernhard Besserer. Vgl. Personenindex.

[5] Johann Hertzung, zwischen Straßburg, Ulm und Augsburg verkehrender Bote. Vgl. Personenindex.

[6] Wohl die Ratssitzung.

Statui omnino, sj non successerit hac jn re, mutare Augustam. Conditio Trinkellij[7] demortui a nobis ambitur, jn qua pauperibus morbo Gallico[8] afflictis esset seruiendum. O me felicem, sj ex diuitum faucibus eriperer et pauperibus jungerer! Domini voluntas fiat[9]. Poteris, sj videtur consultum, hac de re scribere Rechlingero[10].

[3] Episcopus noster[11] certe pseudoeuangelicus jn conuiuio nostris tribus consulibus[12] et alijs senatoribus duobus jn faciem dixit: „Ich hab geacht, die von Strasburg seien vernunfftig leut, aber da spirt man jr torhayt, die nit genueg außgesprochen mag werden. Sy hand in aym offentlich gesprech disputiert vnd zweiflen erst[13] an der menschwerdung Christi.“ [14] Nostrj vt stipites tacuerunt; nihil enim habuerunt, quod responderent. [S. 388] Videretur igitur consultum, jmmo necessarium, vt jn tuis dialogis[15] insereres non esse disputatum hac de re; vt episcopus quidam jn foederis Sueuicj conuentu[16] male recensuit, vt ambigeret quispiam pius, sed alijs rationibus vos fuisse adductos neque consultum vobis visum, vt more ociosorum et ignauorum episcoporum omnia gladio[17] opprimeretis, sed verbo, vero et ignito gladio, esse dimicandum etc., vt tu optime nostj. Hec enim episcopus certe dixit.

[4] Scripsj ad te de jurisperito nobis explorando[18]. Fac vt sciam, num per Joannem[19], audacem illum jactatorem, literas acceperis! Brunfelsio[20] sepe

---

[7] Hans Trinklin, Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

[8] Die Syphilis. Vgl. KEIL, SYPHILIS.

[9] Mt 6, 10 par.

[10] Ulrich Rehlinger, Augsburger Bürgermeister. Vgl. Personenindex. Er hatte sich mit Sailer für die Berufung der Straßburger Prediger nach Augsburg eingesetzt. Vgl. Sailers Schreiben an Bucer vom 30. November 1530 (BCor 5, Nr. 359, S. 94–99, insbes. S. 96, Anm. 8).

[11] Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg. Vgl. Personenindex.

[12] Da die Augsburger Stadtverfassung eine direkte Wiederwahl der beiden Bürgermeister ausschloss, wechselte das Amt zwischen einer relativ konstanten Vierergruppe, von denen ein Paar in den geraden und das andere in den ungeraden Jahren regierte. Im Jahr 1533 waren Ulrich Rehlinger und Mang Seitz (vgl. Personenindex) Bürgermeister. Bei der dritten Person könnte es sich um einen der Altbürgermeister, entweder Hieronymus Imhof (vgl. Personenindex) oder Georg Vetter (vgl. Personenindex), handeln. Vgl. SIEH-BURENS, OLIGARCHIE, S. 31f., 347–350.

[13] Jetzt auch noch.

[14] Stadion bezog sich auf Bucers Diskussion mit Melchior Hoffmann (vgl. Personenindex) auf der Synode vom 11. bis 12. Juni 1533. Vgl. das Protokoll (QGT 8, Nr. 384, S. 79, Z. 9–30; ebd., S. 83, Z. 16–32). Hoffmann bestritt, dass das Wort Fleisch angenommen habe, und verstand Joh 1, 14 als eine Wandlung. Vgl. seine Schrift *Worhafftige zeucknus gegen die nachtwechter*, 1532 (DEPPERMANN, HOFFMANN, Nr. 24, S. 349; ZUR LINDEN, HOFFMANN, S. 323f.). Bucer kritisiert diese Position als manichäisch in seiner Schrift *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann*. Vgl. unten Nr. 735, S. 131, Anm. 12.

[15] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

[16] Die Versammlung des Schwäbischen Bundes, die vom 10. bis 25. August 1533 in Augsburg stattfand. Vgl. WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 71f.

[17] Vgl. Hebr 4, 12.

[18] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden.

[19] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[20] Otto Brunfels, Leiter der Straßburger Lateinschule im Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex.

scripsj de re non admodum contemnenda. Misi ej libellum, in quo jnique taxatur[21]. Cupio scire, num literas acceperit; juuenis Augustanus nondum redijt. Dic Theobaldo[22] eum accepturum ex me literas per Hertzungum! Respondebo tum ad literas Fontij mej[23].

Augustę, 21. Augustj MDXXXIII.

Geryon tuus.

Adresse [S. 388]: Martino Bucero, fratrj syncerissimo, Strasburg.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 173, S. 387f. — C Zürich ZB, S 34, 21; TB VI, S. 142.

[21] Zu Johannes Agricolas Kommentar vgl. unten Nr. 758, S. 224, Anm. 20.
[22] Theobald Nigri, Pfarrer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[23] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

735.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1]

Straßburg, 22. August [1533][2]

[713←] [1] Bucer connaît le déroulement des négociations [lors de l'assemblée] de Baden. Si seulement, dans l'affaire de Constance, les Zurichois s'étaient refusés, comme les Bernois, de voter contre leurs décisions officielles antérieures ! Bucer se réjouit de l'attitude de Berne et déplore celle de Zurich. Il en va maintenant de Bremgarten comme des autres territoires sous juridiction commune. Les Zurichois repoussent la communion avec les leurs et recherchent les faveurs de leurs ennemis – choses qui relèvent du mystère du mal. Toutefois, tant que Bucer voit avec quelle foi, quel sérieux et quel zèle [les prédicateurs de] Zurich promeuvent la cause du Christ en ville et à la campagne, la cause de l'Église n'est pas à terre. [2] Bucer ignore les projets des princes [à Smalcalde] ; les villes aspirent au calme. [À Strasbourg], les hérétiques nous donnent du travail. [Melchior] Hoffmann, un vieux Montan et un manichéen, est en prison ; il se félicite d'avoir l'Esprit, et il s'impose une abstinence très dure ; Satan utilise son énergie pour troubler l'Église. Instruit par les faits, Conseil de Strasbourg, jusqu'alors porté à

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3f., 8, 10, 12, 17, 19.

une douceur qu'il croit liée au Christ, la condamne à présent, mais trop tard. [3] Au sujet de la restitution [du duc Ulric] de Wurtemberg, les autres ont des projets qui veulent moins favoriser Ulric que nuire à Ferdinand [I^er^]. [4] Suite à sa visite à Zurich, Bucer rend grâces à Dieu et espère le meilleur : les prédicateurs ont dépassé ses espérances dans la mesure où le Conseil les a déçues. Bucer les remercie aussi vivement pour leur hospitalité. [5] Salutations de la part des frères et de Capiton ; salutations à Léo [Jud], à Érasme [Schmid], à [Henri] Engelhard, à [Théodore] Bibliander et à [André] Carlstadt. [P. S.] Le compagnon de voyage de Bucer [Fonzio] se recommande aussi et remercie. [→749]

[713←] [1] Bucer kennt den Verlauf der Verhandlungen [bei der Tagsatzung von] Baden. Hätten in der Konstanzer Sache die Züricher sich doch mit den Bernern geweigert, gegen ihre eigenen, mit Urkunden gesiegelten früheren Beschlüsse zu stimmen! Bucer freut sich über die Haltung der Berner und bedauert das Verhalten Zürichs. Aber so steht es nun einmal in Bremgarten wie in anderen Gemeinen Herrschaften. Nicht ohne das Geheimnis des Bösen geschieht, dass die Züricher die Gemeinschaft mit den Ihren scheuen und die Gunst der Feinde suchen. Solange Bucer jedoch den Eifer, Ernst und Glauben sieht, mit dem die Züricher [Prediger] die Sache Christi in Stadt und Land betreiben, ist die Sache der Kirche nicht am Boden. [2] Bucer kennt die Pläne der Fürsten [in Schmalkalden] nicht; die Städte suchen Ruhe. Den Straßburgern machen die Häretiker zu schaffen. Je mehr Bucer in dieser Auseinandersetzung die alten Kämpfe der Christen wiedererkennt, desto beherzter wird er. Im Gefängnis sitzt [Melchior] Hoffmann, ein alter Montanus und Manichäer. Er beklatscht sich selbst um des Geistes willen und ist bis hin zu einer unglaublichen Enthaltsamkeit hart gegen sich selbst. Das ist die Kraft des Satans. Der Straßburger Rat übte bisher eine vermeintlich an Christus orientierte Sanftheit, die er jetzt, durch die Sache selbst belehrt, zu spät verurteilt. [3] Über die Restitution [Herzog Ulrichs von] Württemberg haben die andere Pläne, die weniger diesem wohl- als Ferdinand [I.] übelwollen. [4] Bucer besuchte Zürich mit großem Gewinn, er dankt Gott und hofft das Beste. Die dortigen Prediger übertrafen seine Erwartung in dem Maße, in dem der Rat sie unterschritt. Solange das Salz aber noch salzt, steht es gut. Bucer dankt für die Gastfreundschaft. [5] Es grüßt [Wolfgang] Capito; Grüße an Leo [Jud], Erasmus [Schmid], [Heinrich] Engelhard, [Theodor] Bibliander und [Andreas] Karlstadt. [P.S.] Auch Bucers Reisebegleiter [Bartholomeo Fonzio] empfiehlt sich und dankt. [→749]

Gratia Domino, obseruande frater!

[1] Quae acta Thermipoli[3] sunt, nouimus, et vtinam Tigurini cum Bernatibus[4] excessissent eorum concilio, qui contra id, quod antea decreuerant et cuius potestatem obsignatis diplomatis fecerant, sententiam in caussa Con-

---

[3] Zum Schiedsspruch der Tagsatzung von Baden (vgl. EA 4/1c, Nr. 77, S. 127–134) vom 3. August 1533 vgl. oben Nr. 715, S. 48f., Anm. 14. Die Straßburger Gesandten waren am 9. August zurückgekehrt. Vgl. oben Nr. 725, S. 96, Anm. 14.

[4] Im Schreiben an Konstanz vom 25. Juli 1533 sagen die Berner ihre Unterstützung für die Tagsatzung von Baden zu und versprechen, sich für die weitere Gültigkeit der früheren, für die Stadt Konstanz günstigen Tagsatzungsbeschlüsse einzusetzen. Vgl. dazu Berchtold Haller an Bucer vom 23. Juli (oben Nr. 718, S. 69, Z. 5 – S. 70, Z. 4).

stantien[sium] tulerunt[5]! Gaudeo horruisse tantam impudentiam Bernates. Tigurinos non adeo horruisse, quos oportebat plus ista detestari, doleo. Sed sic nunc[a] habent res, et Bremgarti[6] et in alijs communibus praefecturis[7]. Vere non est absque[b] mysterio mali alicuius vestros adeo a suorum societate obstinate abhorrere, gratiam autem affectare tam impudenter hostium. Nunc demum credo vobis.

Sed ea omnia nos, quantum ad ecclesiae caussam attinet, non adeo deijciunt, dum viderim, qua fide, qua grauitate, quo denique zelo caussam Christi agitis in vrbe et agro. Est nunc tempus, ut plusculum[c] liceat malis, qui suae seruantur vltioni.

[2] Nostrorum principum consilia[8] ignoramus; ciuitatum sunt ad quietem. Nobis negocium est cum hereticis et proditoribus. Nam ex nobis prodeunt[9], qui negocium ecclesiae exhibent, sed suo ipsorum malo magno. Hoc sumus [fol. 401v] animosiores nos in Domino, quo magis vetera christianorum certamina agnoscimus.

Tenetur in vinculis Hofmannus[10], vetus Montanus[11] et Manichęus[12]. Ideo sibi de spiritu plaudit, et durat ad incredibilem abstinentiam[d]. Satanae

---

[a] *gestrichen* erg[o]. – [b] *zuerst* res. – [c] *Konrad Hubert*: ↓plusculum↓. – [d] *zuerst* ahtinentiam.

[5] Zu den unter Mithilfe Berns und Zürichs ermöglichten Beschlüssen von Frauenfeld und Weinfelden vgl. oben Nr. 715, S. 48, Z. 11 – S. 49, Z. 5.

[6] Zur Lage Bremgartens vgl. oben Nr. 718, S. 70, Anm. 26.

[7] Die *Gemeinen Herrschaften* (zu dieser Herrschaftsform vgl. oben Nr. 724, S. 92, Anm. 17). Die Bestimmungen des Zweiten Kappeler Landfrieden setzten sie einer Rekatholisierung aus (vgl. BCor 9, S. XIIf.). Bucer erwartete insbesondere vom Züricher Rat ein entschiedeneres Eintreten für die Bedrängten. Vgl. dazu das Schreiben der Straßburger Prediger an den Züricher Rat vom 22. November 1532 (ebd., Nr. 640, S. 46–53).

[8] Zum Abschied des Schmalkaldischen Bundestages (25. Juni bis 3. Juli 1533) vgl. oben Nr. 716, S. 56, Anm. 21. Vgl. die Instruktion für Jakob Sturm und Jakob Meyer vom 27. Juni (PC 2, Nr. 194, S. 191–193).

[9] Vgl. I Joh 2, 19.

[10] Melchior Hoffmann, wandernder Täuferführer. Vgl. Personenindex. Er wurde am 20. Mai 1533 in Haft genommen. Zur Inszenierung dieser Gefangennahme vgl. unten Nr. 743, S. 163, Z. 6 – S. 164, Z. 3; Deppermann, Hoffmann, S. 255. Hoffmann wurde zunächst im Turm am Schießrain untergebracht, wegen des großen Zulaufs zu seinen Predigten mit Beschluss vom 18. Juni aber verlegt. Vgl. QGT 8, Nr. 390, S. 93f.

[11] Phrygischer Prophet. Die auf ihn zurückgehende Bewegung berief sich (wie Hoffmann) auf persönliche Offenbarungen. Vgl. Markschies, Montanismus; ders., Montanus.

[12] Die Anhänger Manis (gest. 276) lehrten eine ursprüngliche Trennung von Geist und Materie. Vgl. Klimkeit, Manichäismus. – Im Hintergrund steht die Auseinandersetzung Bucers mit Hoffmann um das rechte Verständnis von Joh 1, 14. Während Hoffmann lehrte, dass Christus ohne Anteilhabe am Fleisch Mariens über ein ihm eigenes himmlisches Fleisch verfügt habe, hebt Bucer die Menschwerdung Christi hervor. Vgl. Bucers Schrift *Handlung […] gegen Hoffmann* (BDS 5, S. 54, Z. 19 – S. 55, Z. 2; ebd., S. 55, Z. 15 – S. 59, Z. 10; Deppermann, Hoffmann, S. 199f.). Zu Bucers Identifikation der Straßburger Dissenters mit den Manichäern vgl. das Schreiben der Straßburger Prediger an die Prediger von Augsburg Mitte Oktober 1533 (QGT 8, Nr. 436, S. 171, Z. 28) sowie Bucers Widerlegung des Berichts von Engelbrecht vom Dezember 1533 (BDS 5, S. 498, Z. 26; QGT 8, Nr. 472, S. 230, Z. 8).

energia est ad deturbandam ecclesiam Christi. Senatus noster antehac inductus est in lenitatem, quam cum credidit se ex sententia Christi susceꝑisse, nunc re ipsa doctus[e] damnat ipse eam, sed admodum sero[13].

[3] De Wirtenbergo restituendo[14] varia forsan ineuntur consilia ab ijs, qui forsan Wirtenbergio non tam bene quam Ferdinando[15] male volunt[16]. Sed nihildum prodit se.

[4] Quod inuisimus vos[17], nos magno bono fecimus. Nam tales vos inuenimus, vt immortales agamus gratias Domino et de rebus vestris speremus optime, quanquam ingenue fatear: Sicut vos ministri ↓verbi↓ supra, quam expectarimus – licet omnia de ↓vobis↓ optima sperarim semper – cum in agro tum in vrbe respondistis, ita ἐν τῇ βουλῇ[18] omnia infra nostram opinionem, et admodum multum infra, ↓visa sunt↓ [19]. Sed res bene habet, dum sal adhuc integrum est[20]. Ingentes igitur gratias nos agimus, quod sic nos exceꝑeritis et habueritis [fol. 402r] humaniter et supra nostrum mediocritatem nimium reuerenter.

[5] Bene vale! Salutant te fratres, Capito[21] et reliqui omnes. Tu nobis salutes officiosiss[ime] totum illic sanctorum chorum, agninum Leonem[22], Erasmum[23], Engellhartum[24], Bibliandrum[25], Carlostadium[26] et quicquid illic est bonorum virorum.

---

[e] *zuerst* doctis.

[13] Auf der Synode hatte Bucer für ein schärferes Vorgehen gegen die Dissenters plädiert, konnte sich aber gegenüber dem Straßburger Rat nicht durchsetzen. Vgl. BCor 9, S. XXVf.; DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 253–258.

[14] Herzog Ulrich von Württemberg (vgl. Personenindex) war nach seinem Überfall auf Reutlingen im März 1519 vertrieben worden. Seitdem unterstand das Herzogtum den Habsburgern (vgl. BRENDLE, DYNASTIE, REICH UND REFORMATION, S. 57–71). Zu den letztlich erfolgreichen Bestrebungen, Ulrich zu restituieren, vgl. ebd., S. 75–174; KELLER, WIEDEREINSETZUNG ULRICH VON WÜRTTEMBERG; PUCHTA, HABSBURGISCHE HERRSCHAFT IN WÜRTTEMBERG.

[15] Ferdinand I., Römischer König. Vgl. Personenindex.

[16] Die Unterstützer einer Wiedereinsetzung Ulrichs von Württemberg verband das Ziel, die Macht der Habsburger einzudämmen. Religionspolitisch strebte Philipp von Hessen (vgl. Personenindex) indes die Einführung der Reformation in Württemberg an, während Bayern für den alten Glauben eintrat. Vgl. BRENDLE, DYNASTIE, REICH UND REFORMATION, S. 57–143; KOHLER, POLITIK, S. 289–320.

[17] Auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz hatte Bucer sich vom 5. bis zum 8. Mai 1533 in Zürich aufgehalten. Vgl. dazu BCor 9, S. XIII, XVI sowie das Dankschreiben der Züricher Kollegen an Bucer vom 8. Mai 1533 (ebd., Nr. 682, S. 205–208).

[18] Im Rat.

[19] Vgl. dazu bereits Bucers Äußerungen im Brief an Bullinger und Leo Jud vom 11. Mai (BCor 9, Nr. 683, S. 210, Z. 1–7) sowie an Joachim Vadian vom 16. Mai 1533 (ebd., Nr. 685, S. 217, Z. 7–12).

[20] Mt 5, 13.

[21] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[22] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.

[23] Erasmus Schmid, Pfarrer in Zollikon. Vgl. Personenindex.

Arg[entorati], 22. Augusti.

T[uus] Bucerus.

Commendat se vobis comes meus[27] et gratias agit de vestra humanitate nimia.

Adresse [fol. 402v]: Pientiss[imo] Christi ministro Heylrycho Bulingero, ecclesia[stae] Tigurino, [fratri] obseruando.

O Zürich SA, E II 348, fol. 401r – fol. 402v. — C Zürich ZB, S 34, 17; TB VI, S. 143. — E Leendertz, Hofmann, S. 355; QGT 8, Nr. 417, S. 124. — P Bullinger Bw. 3, Nr. 254, S. 171f.

---

[24] Heinrich Engelhard, Leutpriester am Frauenmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.
[25] Theodor Bibliander, Professor für Altes Testament an der Prophezei in Zürich. Vgl. Personenindex.
[26] Andreas Bodenstein von Karlstadt, Diakon und Spitalseelsorger in Zürich. Vgl. Personenindex.
[27] Bucers Reisebegleiter Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

736.
Johannes Sturm[1] an Martin Bucer
Paris, 23. August 1533

[1] Sturm fait longuement l'éloge de Bucer, qu'il connaît notamment par les récits quotidiens de [Louis] Carinus. Il souhaite que cette lettre soit le point de départ de leurs relations, et il lui rapporte des choses que, pense-t-il, il apprendra volontiers. [2] Sturm fait le récit détaillé des événements qui ont conduit à ce que, le 26 mai [1533], [Noël] Béda et deux autres théologiens [en fait : François le Picart, Geoffrey Thomas et Louis Lescudier] fussent exilés sur ordre du roi [François Ier]. Depuis des années, Gérard Roussel, qui avait été avec Jacques Lefèvre [d'Étaples] en exil à Strasbourg, réside chez la reine de Navarre [Marguerite, duchesse d'Alençon]. Lefèvre est à présent en Aquitaine, où il se protège de la tyrannie des théologiens. En mars et en avril [1533], Roussel a prêché [au Louvre], devant un grand nombre

---

[1] Professor für klassische Sprachen und Logik in Paris. Vgl. Personenindex.

d'auditeurs qui l'ont approuvé, mais a suscité la calomnie des théologiens [de la Sorbonne]. Ils l'ont dénoncé au roi [Henri de Navarre], qui les a renvoyés au chancelier [Antoine Duprat] ; ce dernier les a envoyés à l'évêque [Jean du Bellay], qui s'est ouvertement moqué d'eux. Ils ont sollicité le président du parlement [Pierre Lizet], mais il les a laissés tomber. Alors, ils ont commencé à vociférer contre les hérétiques et les luthériens, et ont critiqué le roi [François Ier], sa sœur [Marguerite de Navarre] et l'évêque. Beda a écrit aux prédicateurs d'exciter le peuple ; il y a eu des troubles, et les imprimeurs ont froissé la reine par leurs écrits. Le roi de Navarre a écrit à [François Ier] en exagérant les faits et en formulant l'accusation de sédition. Sur ce, Béda, ses prédicateurs et Roussel ont été mis aux arrêts ; une instruction pour hérésie et sédition a été instruite. L'accusation d'hérésie n'a rien donné, les théologiens voulant apparaître comme des enquêteurs et non pas comme des accusateurs. Le roi [François Ier], qui se trouvait à Lyon, en route pour un entretien [à Marseille] avec le pape [Clément VII], s'est réservé le jugement pour hérésie jusqu'à son retour, et il a voulu faire enquêter sur la sédition. Il s'est moqué des articles que lui ont soumis les théologiens. À son retour à Paris, les prédicateurs ont été entendus et ont affirmé avoir agi avec l'accord des maîtres [en théologie], ce qu'ont nié ces derniers ; en fin de compte, Béda a été démasqué comme l'auteur de tous ces faits. Suite à une lettre du roi, on a décidé que Béda et les trois autres seraient exilés au plus tôt. Aussi longtemps qu'on ne les rappelle pas, jusqu'au retour du roi ils doivent se tenir éloignés de Paris de deux jours [de voyage]. Sturm sait de source sûre que le roi ne laissera jamais revenir Béda. Quel changement ! Les jeunes théologiens commencent à être sages ; Roussel est modeste au point que la plupart des gens prennent fait et cause pour lui. [3] Si, par cet écrit, Sturm a posé les fondements d'une amitié, il écrira davantage et plus souvent ; mais il craint d'avoir trop écrit, même si pour Bucer rien n'est de trop. Salutations de Louis Carinus, l'hôte et l'ami de Sturm, qui loue immensément Bucer. Il se dévoue à ses études de sorte qu'il comptera un jour au nombre des meilleurs hellénistes et latinistes. Salutations à Gérard [Geldenhauer], dont Sturm a joui des bienfaits il y a cinq ans. [→765]

[1] Zweifelte Sturm an Bucers Menschenfreundlichkeit oder Klugheit, würde er einen Grund angeben für diesen Brief, etwa seine Bewunderung für Bucers Ruhm und [schriftliche] Denkmäler. Bucer, der auf heiligste Weise den Sterblichen nützt, könnte ein solches Zeugnis Ansporn und Trost sein. Sturm bestärkten indes die täglichen Erzählungen von [Ludwig] Carinus über Bucer. Daraus schließt er, dass ein guter Charakter den nicht zurückweist, der eine gute oder dankbare Gesinnung aufweist. Deshalb eröffnet Sturm die Korrespondenz mit Bucer, der seinen Bericht hoffentlich gerne hört. [2] Am 26. Mai [1533] musste [Noël] Beda mit weiteren Theologen [François le Picart, Geoffrey Thomas und Louis Lescudier] auf königliche Anordnung ins Exil gehen. Zu den Ereignissen: Bei der Königin von Navarra [Margarethe von Alençon] lebt seit längerem Gérard Roussel, der mit Jakob Faber [Stapulensis] im Straßburger Exil gewesen ist. Ebenfalls von der Königin zurückgerufen, schützt sich Faber jetzt in Aquitanien vor der Tyrannei der [Pariser] Theologen. Roussel predigte im März und April [1533] im königlichen Palast [Louvre] unter großem Zulauf des Volkes. Er fand breite Zustimmung, aber die Theologen [der Sorbonne] übten böswillige Kritik. Sie denunzierten ihn beim König [Henri d' Albret von Navarra], der sie verachtete und

an den Kanzler [Antoine Duprat] verwies. Dieser schickte sie zum Bischof [Jean du Bellay], der sich offen über sie lustig machte. Da wandten sie sich an den Parlamentspräsidenten [Pierre Lizet], der die Sache in Kenntnis des königlichen Entschlusses trotz seiner Freundschaft zur Sorbonne aber fallen ließ. Daraufhin traten sie öffentlich gegen die Lutheraner auf und kritisierten den König [Franz I.] und seine Schwester [Margarethe von Alençon] sowie den Bischof wegen ihres Schweigens als deren Verteidiger. Beda schrieb an die [altgläubigen] Prediger, sie sollten das Volk aufstacheln. Dieses murrte nun, die Drucker beleidigten mit ihren Erzeugnissen die Königin, es entstand Unruhe. Der König von Navarra soll auf Betreiben seiner Frau mit dem Bischof den König [Franz I.] beunruhigt, in der Sache übertrieben, an [Louis de] Berquin erinnert und den Vorwurf des Aufstands erhoben haben. Daraufhin erhielten Beda mit seinen Predigern und Gérard Roussel Hausarrest; eine Untersuchung wegen Häresie und Aufstand wurde eingeleitet. In Sachen Häresie geschah aber wenig, da König [Franz I.] das von den Theologen vorgeschlagene, bereits gegen Berquin praktizierte Verfahren missbilligte. Sie wollten nämlich nicht als Ankläger, sondern nur als Untersuchende erscheinen, damit sie ungeachtet des Urteils straffrei ausgingen. Der König, der sich auf der Reise zu einer Besprechung mit Papst [Clemens VII. in Marseille] gerade in Lyon befand, behielt sich das Urteil bis zu seiner Rückkehr vor. Den Aufstand wollte er untersuchen und ahnden lassen. Zu dieser Zeit legten die Theologen dem König ihre gesammelten Artikel vor, die er aber verhöhnte. Dann wurden die Prediger verhört. Sie gaben als Grund ihres Handelns die Beschlüsse der Magister an, was diese bestritten. Schließlich wurde Beda als Urheber identifiziert. Auf einen Brief des Königs hin beschloss man, Beda und jene drei [François le Picart, Geoffrey Thomas und Louis Lescudier] so bald wie möglich ins Exil zu schicken. Solange sie nicht zurückgerufen würden, sollten sie sich bis zur Rückkehr des Königs zwei Tagesreisen von Paris entfernt aufhalten. Sturm weiß aus sicherer Quelle, dass der König Beda niemals zurückkehren lassen will. Welch eine Wendung! Außer einigen alten Priamussen hält keiner mehr zu den phrygischen Priestern. Die jüngeren Theologen beginnen klug zu werden. Roussel ist so gemäßigt, dass der Großteil auf ihn setzt. [3] Sieht Sturm, dass er mit diesem Schreiben die Grundlage für eine Freundschaft gelegt hat, will er mehr und öfter schreiben; aber möglicherweise ist schon dieser Brief zu lang, obwohl Bucer nichts zu viel ist. Es grüßt Ludwig Carinus, Sturms Gast, der Bucer nicht genug loben kann. Er studiert so, dass er einmal zu den besten Gräzisten und Latinisten zählen wird. Grüße an Gerhard [Geldenhauer], dessen Wohltaten Sturm vor fünf Jahren erfuhr. [→765]

2 <S[alve] p[lurimum]<!

[1] Si mihi dubium esset de tua humanitate et prudentia, caussam fortassis aliquam dicerem, quamobrem ultro ad te scribam in hoc tempore, cum quo nullus mihi usus intercesserit. Nam satis esset uel illud ad excusandum, si, uel tui nominis fama uel tuorum monumentorum admiratione ductus, ego unus ex multis huiuscemodi animi beneuolentiam et gratitudinem indicarem,

2 *Konrad Hubert*: <ᵛSturmius Joh., 1533, 23. Aug., Bucero ᵛ<; *andere Hand*: ᵛ1533, 10 Cal. Sept.ᵛ.

qualem ab omnibus declarari fortassis optas. Quid enim aliud agis, quam ut sanctissime prosis rebus mortalium? Qua in re magnum tibi potest esse incitamentum et solatium bonorum hominum testificatio. Hęc igitur iusta poterat uideri ratio meę uel audacię uel cupiditatis in scribendo – uel quocunque nomine appellare uelis.

Sed tamen magis me confirmauit quotidiana de te et perhonorifica Carini[3] confabulatio. Nullus enim fere dies est, in quo non mentionem faciat tuę humanitatis, industrię, eruditionis et sanctimonię. Idcirco facile possum conijcere eum, qui suapte natura bonus est, non posse[a] eum reijcere, qui aliquod boni animi aut saltem grati specimen exhiberet. Et hac de caussa hanc epistolam uolui initium esse nostrę coniunctionis. Ea autem ad te prȩsertim hoc tempore scribam, quę tibi existimo grata esse ad audiendum et mihi ad commemorandum, et iam pridem scripsissem, si data fuisset occasio.

[2] Beda[4] septimo Kal[endas] Junias[5] cum duobus[6] sui ordinis theologis in exilium coactus est proficisci idque ex mandato regio[7]. Et quoniam illud nouum est[8], rem quemadmodum gesta est, totam exponam:

Regina Nauarrę[9] iam per annos aliquot apud se habet Gerardum Rufum[10]. Is cum Iacobo Fabro[11] non ita olim [S. 574] exulauit apud Argenti-

---

[a] *gestrichen* eijc[ere].

[3] Ludwig Carinus, Gast Sturms in Paris. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf der Durchreise besucht. Vgl. BRÄNDLY, CARINUS, S. 71; FAERBER, BUCER ET STURM, S. 329.

[4] Noël Beda, Syndikus der Universität Paris und Gegner der Reformation. Vgl. Personenindex.

[5] Montag, der 26. Mai 1533 (vgl. WEISS/BOURILLY, JEAN DU BELLAY, S. 205). Vgl. Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai 1533, der den 27. Mai als Abreisetag angibt (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 57). Vgl. dazu SCHMIDT, ROUSSEL, S. 90.

[6] Wohl ein Schreibfehler. Vgl. unten S. 140, Z. 7.

[7] Franz I. schrieb am 18. Mai 1533 in Moulin an seine Räte in Paris: „Et cependant nous avons ordonné […] que […] les dictz Picart, frère Géofroy Jehan, cordellier, et frère Lois Lescudier, mathurin, seront mis hors la garde où sont de présent avecqes deffances qu'ilz n'approcheront de Paris de vingtz lieues, et interdiction de prescher […]“ (Herminjard, Correspondance 6, Nr. 416, S. 447). Analog beschließt der König für Noël Beda: „Le docteur Beda […] il n'approche nostre dicte ville de Paris de vingtz lieues […]“ (ebd., S. 447f.). Vgl. WEISS/BOURILLY, JEAN DU BELLAY, S. 52, 195–204; FARGE, ORTHODOXY AND REFORM, S. 203, Anm. 226. Zu den Ausführungsbestimmungen vgl. Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 56, Anm. 20; SCHMIDT, ROUSSEL, S. 90.

[8] In Straßburg war man durch den Brief Peter Schriesheimers (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai über die Ereignisse in Paris informiert (vgl. Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 54–61; SCHMIDT, ROUSSEL, Anhang, Nr. 11, S. 201–211). Bucer hatte die Entwicklung des Protestantismus in Frankreich verfolgt und deswegen Melanchthon konsultiert. Vgl. dessen Brief an Bucer vom März 1533 (BCor 9, Nr. 676, S. 192, Z. 6 – S. 193, Z. 4) sowie sein Schreiben an Georg Spalatin vom 23. Juli 1533 (Melanchthon Bw. T 5, Nr. 1348, S. 463f.).

[9] Margarethe von Alençon, Schwester Franz I. von Frankreich und seit Januar 1527 (Titular)königin von Navarra. Vgl. Personenindex. Zu ihrem Kontakt zu Bucer und ihrem Engagement für die Reformation, insbesondere für die Beilegung der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse, vgl. Bucer an Philipp von Hessen vom 27. August 1530 (BCor 4, Nr. 332, S. 240, Z. 13–28).

[10] Gérard Roussel, Prediger der Königin von Navarra. Vgl. Personenindex. Die Bezeichnung hier ergibt sich wohl aus seinem Straßburger Pseudonym „Tolninus“ (vgl. Zwingli Bw. 2, Nr. 409,

nos[12]; uterque etiam ex intercessione reginę sunt reuocati in patriam[13]. Iam Faber est apud Aquitanos; ibi se tutatur aduersus theologorum tyrannidem[14]. Rufus reginam sequitur, et per menses Martium et Aprilem concionatus est apud populum in ipsa regia, magno hominum concursu et comprobatione multorum[15], sed theologorum calumnia[16]:

S. 431, Anm. 13). Als Mitglied der Gruppe von Meaux um Faber Stapulensis schon vorher von Margarethe protegiert, trat er nach der Aufhebung seiner Anklage durch Franz I. (vgl. Personenindex) am 12. November 1525 (vgl. REID, KING'S SISTER 1, S. 339, Anm. 68) und seiner Rückkehr aus Straßburg (im Frühjahr 1526) als persönlicher Geistlicher in Margarethes Dienste. Vgl. ebd., S. 22; TAYLOR, HERESY AND ORTHODOXY IN PARIS, S. 46.

[11] Jakob Faber Stapulensis, Humanist. Vgl. Personenindex.

[12] Nach der Niederlage von Pavia (25. Februar 1525) geriet König Franz I. in Gefangenschaft. Seine Abwesenheit ermöglichte es dem Parlament, die Verfolgung der Evangelischen als Ketzer zu forcieren. Insbesondere die Maßnahmen ab dem 3. Oktober 1525 (vgl. REID, KING'S SISTER 1, S. 268) nötigten die Gruppe von Meaux zur Flucht. Vgl. Franz I. an das französische Parlament vom 12. November 1525 (Herminjard, Correspondance 1, Nr. 165, S. 401–403). Dank der Kontakte Margarethes zum Dechant des Straßburger Domstifts, ihrem Cousin Sigismund von Hohenlohe (vgl. Personenindex; REID, KING'S SISTER 1, S. 342), fanden die Verfolgten im Herbst 1525 Zuflucht in Straßburg. Vgl. Wolfgang Capito an Johannes Oekolampad vom 27. Oktober 1525 (Oekolampad Bw. 1, Nr. 291, S. 405; Capito Bw. 2, Nr. 249, S. 163; Millet, Correspondance Capiton, Nr. 249, S. 83). Dort wohnten sie bis zu ihrer Rückkehr (Frühjahr 1526) im Haus Wolfgang Capitos. Zu ihrem Aufenthalt vgl. Bucer an Bonifatius Wolfhart von Ende Mai 1532 (BCor 8, Nr. 591, S. 114, Z. 15); Oekolampad an Huldrych Zwingli vom 20. November 1525 (Zwingli Bw. 2, Nr. 409, S. 430, Z. 18 – S. 431, Z. 1); Gérard Roussel an Guillaume Briçonnet vom Dezember 1525 (Herminjard, Correspondance 1, Nr. 167, S. 404–408). Zu Sturms Alterserinnerung vgl. REID, KING'S SISTER 1, S. 344f. Zu Roussels Eindruck von der Straßburger Kirche vgl. sein Schreiben an Nicolas le Sueur vom Dezember 1525 (Herminjard, Correspondance 1, Nr. 168, S. 408–415). Vgl. insgesamt BEDOUELLE, LEFÈVRE D'ETAPLES, S. 106–109; CLERVAL, STRASBOURG ET LA RÉFORME FRANÇAISE; HAZLETT, BUCER'S RELATIONS WITH FRANCE, S. 513f.; HEIMBUCHER, PROPHETISCHE AUSLEGUNG, S. 183–185; RÖHRICH, REFORMATION IM ELSASS 1, S. 272f.

[13] Am 9. März 1526 kündigt Margarethe an, der König werde nach seiner Rückkehr (18. März) die Exulanten nach Frankreich zurückrufen. Vgl. ihren Brief an Sigismund von Hohenlohe (vgl. WIBEL, LEBENS-GESCHICHTE SIGMUNDS VON HOHENLOHE, S. 62–64, insbes. S. 63; vgl. dazu CLERVAL, STRASBOURG ET LA RÉFORME FRANÇAISE, S. 152f.; REID, KING'S SISTER 1, S. 344). Noch am 16. April 1526 lassen Guillaume Farel und Gérard Roussel Zwingli aus Straßburg grüßen (vgl. Capito an Zwingli, Zwingli Bw. 2, Nr. 469, S. 566, Z. 8f.). Am 17. Juni schreibt Roussel bereits aus Blois an Farel in Straßburg (vgl. Herminjard, Correspondance 1, Nr. 178, S. 438–440). Vgl. dazu BEDOUELLE, LEFÈVRE D'ETAPLES, S. 108f.

[14] Nach seiner Rückkehr reiste Faber Stapulensis über Angoulême nach Blois (vgl. Herminjard, Correspondance 1, Nr. 178, S. 440, Anm. 14). Hier amtierte er zunächst als Bibliothekar und Erzieher, bis er vor den Nachstellungen der Sorbonne ins aquitanische Nérac floh. Vgl. CLERVAL, STRASBOURG ET LA RÉFORME FRANÇAISE, S. 151.

[15] Roussel predigte vor mehreren tausend Zuhörern im Louvre, dass allein der Glaube rechtfertige; er kritisierte die Anrufung der Heiligen, das Fasten und die Vorstellung, gute Werke seien zur Seligkeit notwendig (vgl. REID, KING'S SISTER 2, S. 419f.). Zu den Ereignissen vgl. auch Florence Volusenes an Thomas Cromwell vom 25. April 1533 (Letters an Papers 5, Nr. 212, S. 99f.); Desiderius Erasmus an Viglius Zuichemus vom 14. Mai (Erasmus Bw. 10, Nr. 2810, S. 227); Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 54–61; SCHMIDT, ROUSSEL, Anhang, Nr. 11, S. 201–211); Bartholomaeus Latomus an Philipp Melanchthon vom 24. Juni (Melanchthon Bw. T 5, Nr. 1336, S. 438, Z. 65 – S. 439, Z. 115) und Urbanus Rhegius an Philipp Melanchthon vom 8. Juli (Melanchthon Bw. T 5, Nr. 1344, S. 459, Z. 10–12). Vgl. dazu WEISS/BOURILLY, JEAN DU BELLAY, S. 120f., 194f.; SCHMIDT, ROUSSEL, S. 84f.

Primum enim nomen eius apud regem[17] deferebant[18]. Ab hoc contempti sunt et reiecti ad cancellarium[19]. Ab illo peręque turpiter remissi ad episcopum[20]; hic aperte eos illusit[21]. Attentauerunt etiam primum prȩsidem[22]. Is, cum regis consilium cognouerat, tametsi amicus sit Sorbonę, tamen deseruit caussam[23]. Vbi igitur isti Thersitę[24] destituti essent omnium auxilio, et hi, qui possent, nollent, et qui cupiunt, non auderent adesse, ceperunt uociferari aduersum hęreticos et Lutheranos, regem etiam cum sorore et episcopum, quod suo silentio comprobarent tales se esse quales defenderent, publice taxauerunt[25]. Omnia hęc delata sunt ad episcopum et reginam Nauarrę. Beda interea solicitabat literis[26] suos oratores, quasi ex scito theologorum, ut ne cessarent in suis demegorijs concitare populum[27]. Ad extremum populus etiam

---

16 Am 29. März 1533 beschloss die theologische Fakultät der Sorbonne, Material für eine Häresieanklage gegen Roussel zu sammeln (vgl. REID, KING'S SISTER 2, S. 425, Anm. 126) und eine Predigtoffensive gegen ihn anzustrengen. Man wies sechs Prediger (darunter Louis Lescudier, François le Picart und Geoffrey Thomas; vgl. Personenindex) an, gegen die Irrtümer der Lutheraner zu predigen (vgl. TAYLOR, HERESY AND ORTHODOXY, S. 47). Zum Lynch-Aufruf der altgläubigen Prediger und ihrem Versuch, Roussel von der Kanzel zu stoßen, vgl. REID, KING'S SISTER 2, S. 424. Zu weiteren Maßnahmen der theologischen Fakultät vgl. FARGE, ORTHODOXY AND REFORM, S. 201.

17 Wohl nicht Franz I., der in den ersten Märztagen Paris verlassen hatte (vgl. CARON, NOËL BÉDA, S. 239, Anm. 1; MÜNZER, FRANZ I., S. 61), sondern sein Schwager, Henri d'Albret, (Titular)könig von Navarra. Er befand sich während Franz' Abwesenheit an dessen Hof in Paris. Vgl. Personenindex.

18 Vgl. den Bericht Florence Volusenes an Thomas Cromwell vom 25. April (Letters and Papers 5, Nr. 212, S. 99f.). Danach wandten sich Noël Beda und Pierre Cornu (vgl. Personenindex) an den König und behaupteten, Roussel baue auf drei oder vier Artikeln ein Haus der Häresie. Als solche benennen sie die Vorstellung, für den Glaubenden sei alles rein (gegen den Fastenzwang), Unreinheit bestehe nur in Unglaube und unreinem Gewissen (gegen die Möglichkeit guter Werke jenseits des Glaubens) und der Kirche sei es nicht erlaubt, nach ihrem Urteil etwas über die Bibel hinaus zu erdichten. – Die Datierung des Berichts in das Jahr 1533 ist allerdings nicht eindeutig (so aber REID, KING'S SISTER, S. 420, Anm. 109), denn er setzt die Anwesenheit des im Frühjahr 1533 in die Picardie gereisten Franz I. voraus und berichtet von einer königlich verfügten Vorzensur der Predigten Roussels, welche die Berichte des Jahres 1533 nicht bieten. So ist auch eine Datierung des vorliegenden Briefes in das Jahr 1531 erwägenswert. Vgl. MÜNZER, FRANZ I., S. 58.

19 Kardinal Antoine Duprat, Kanzler des Königs. Vgl. Personenindex. Er empfing Noël Beda am 16. April 1533. Vgl. MÜNZER, FRANZ I., S. 62.

20 Jean du Bellay, Bischof von Paris. Vgl. Personenindex.

21 Vgl. dazu CARON, NOËL BÉDA, S. 167f.

22 Pierre Lizet, erster Präsident des Parlaments. Vgl. Personenindex.

23 Vgl. dazu SCHMIDT, ROUSSEL, S. 86.

24 Thersites wird von Homer in der Ilias (lib. 2, vers. 212–277) als hässlicher, schielender, humpelnder und schmähsüchtiger Kritiker Agamemnons beschrieben, der von Odysseus gezüchtigt wird. Vgl. EBERT, THERSITES; LOWRY, THERSITES.

25 Die Angriffe gegen den König, Margarethe und du Bellay führte vor allem François le Picart. Vgl. Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 55f.); Basilius Monner an Georg Sturz vom 13. Juni (CLEMEN, ZWEI BRIEFE VON MONNER, S. 110); vgl. dazu MÜNZER, FRANZ I., S. 62; SCHMIDT, ROUSSEL, S. 86.

26 Die Briefe Bedas konnten nicht ermittelt werden.

27 Vgl. dazu MÜNZER, FRANZ I., S. 62.

mussitare et minari cepit, typographi in suis pęgmatis[28], scriptura et pictura et ludo scenico, lęserunt reginam[29], et omnino res cepit esse θορυβώδης[30]. Interea collegere theologi articulos[31].

Rex Nauarrę, instinctu uxoris, et episcopus[32] regem solicitare et rem exaggerare, Berquini[33] memoriam et eam crudelitatem renouare et seditionis crimen intendere[34]. Placuit regi, ut Beda cum suis oratoribus et Gerardus Rufus, quisque in suis ędibus, tanquam priuata custodia, detineretur[35], ut quęreretur de hęresi et de seditione, quę aduersus regem concitata [S. 575] uideretur. De hęresi parum est actum propter postulatum theologorum. Petebant enim, ut suo more quęstio fieret de hęretico, et ea esset iudicij forma, quam ipsi contra Berquinum et alios instituissent, ita tamen, ut ne accusatores uiderentur, sed opinatores tantum et inquisitores hęreticę prauitatis, ut immunes essent, quoquo modo iudicaretur, a poena.

Hęc postulata rex prorsus improbauit, et iudicium de hęresi sibi reseruauit donec rediret[36]; nam iam tum Lugduni erat uenturus in collocutionem cum papa[37]. De seditione quęri et animaduerti uoluit. Eodem etiam tempore theologi collectos suos articulos regi exhibuerunt[38]. Rex, quoniam erat exacerbatus, irrisit tanquam Arcadicorum pecorum[39].

---

28 Eine Auswahl aus den einschlägigen Druckerzeugnissen bietet der Kommentar zum Brief Peter Schriesheimers (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai. Vgl. Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 58–60.

29 Das Spiel konnte nicht identifiziert werden. Zu einer am 1. Oktober 1533 aufgeführten Satire über Margarethe vgl. Sturms Brief an Bucer von Mitte Oktober (unten Nr. 765, S. 241, Z. 17–21).

30 Stürmisch, unruhig.

31 Das am 9. Mai 1533 eingesetzte Komitee von 16 Doktoren fertigte bis zum 12. Mai eine Liste der als häretisch beurteilten Lehren Roussels. Vgl. Farge, Orthodoxy and Reform, S. 202. Zur entsprechenden Forderung Franz I. vgl. Taylor, Heresy and Orthodoxy, S. 49.

32 Jean du Bellay, Bischof von Paris. Vgl. Personenindex.

33 Louis de Berquin, Humanist und Reformator. Vgl. Personenindex. Er hatte sich gegen eine Verdammung Luthers ausgesprochen, war im Sommer 1528 verhaftet und in Abwesenheit seiner königlichen Protektoren nach kurzem Prozess am 17. April 1529 verbrannt worden. Vgl. Weiss/Bourilly, Jean du Bellay, S. 97–101; Farge, Orthodoxy and Reform, S. 173, 264; Münzer, Franz I., S. 42–50.

34 Zu diesem Besuch vgl. Weiss/Bourilly, Jean du Bellay, S. 200; Taylor, Heresy and Orthodoxy, S. 48.

35 Zu dem kurz nach Ostern (13. April 1533) vom König von Navarra verhängten Hausarrest vgl. Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 56); Caron, Noël Béda, S. 168; Taylor, Heresy and Orthodoxy, S. 48f. Zu Bedas demonstrativem Ausritt auf einem Esel vgl. ebd.

36 Zur Uneinigkeit zwischen König und Fakultät über den Weg der Ketzerverfolgung vgl. Weiss/Bourilly, Jean du Bellay, S. 204; Caron, Noël Béda, S. 171; Münzer, Franz I., S. 63.

37 Zum Treffen von König Franz I. mit Papst Clemens VII. (vgl. Personenindex) in Marseille vgl. unten Nr. 751, S. 196, Z. 16f.

38 Auf die Forderung des Königs vom 7. Mai 1533 beschloss die Fakultätskommission am 9. Mai, ihm nur die inkriminierten Artikel zu senden, ohne deren häretischen Charakter zu beweisen, um damit als reine Vermittlerin zu erscheinen. Die Artikel trafen am 15. Mai ein. Vgl. dazu Weiss/Bourilly, Jean du Bellay, S. 203f.; Münzer, Franz I., S. 63.

39 Die an Schafen reiche Landschaft Arkadien (vgl. Jameson, Schaf) firmiert, etwa als

Reditum est inde Lutetiam. Rogati[40] sunt illi, qui conciones habuerunt, cuius uel permissu uel iussu populum commouissent et lęsissent regem. Responderunt: „Ex consensu et placito magistrorum nostrorum.“ [41] Theologi, cum pericula animaduerterent, negabant. Tandem compertum est omnia hęc a Beda esse conflata[42].

Statim allatę literę regię[43]. Ex senatus consulto confirmatum est, ut Beda atque tres illi reliqui[44] primo quoque tempore exularent, ut interea, dum rex abesset, dum non reuocarentur, bidui abessent a Lutetia. Ego ex certis hominibus audiui, regem ex eo esse animo, ut nunquam uelit Bedam reuerti[45].

Vide rerum commutationem! Pręter senes Priamos[46] et paucos alios nemo est, qui faueat istis sacerdotibus Phrygijs[47]. Iuniores theologi iam sapere incipiunt. Gerardus Rufus ea est modestia, ut multo maxima pars saniorum iudiciorum in ipsum studia sua [S. 576] et sua uota conferant.

[3] Hęc sunt, quę in pręsenti ad te scribere constitui. Si sensero me amicitię fundamenta inchoasse, alias scribam et maiora et sępius. Vereor enim, ne hoc ipsum, quod[b] scripsi, sit nimium, quanquam hoc solo me consoler nihil tibi posse uideri nimium aut coniunctum cum uitio, quod ab amico animo proficiscatur. Tu igitur, uir honestissime, mi optatissime Bucere, ea accipe beneuolentia hanc epistolam, qua a me est missa!

Opto, ut quam rectissime ualeas, ut sanctissimis tuis studijs, laboribus, curis et solicitudinibus dignum Deus profectum tribuat. Salutat te Ludouicus Carinus, hospes meus et amicus singularis, tui etiam studiosissimus simul atque obseruantissimus. Is nunquam te satis laudare potest propter ingenij felicitatem et morum sanctimoniam, tametsi is ita uiuat, ut nulli sit inferior

---

[b] *gestrichen* su.

Handlungsort der vierten Ekloge Vergils, seit der Antike als Ort bukolischer Sehnsucht. Vgl. MAISAK, ARKADIEN, insbes. S. 51f.

[40] Anfang Mai 1533 setzte Franz I. eine Kommission ein, die zum einen die Häresievorwürfe gegen Roussel, zum andern die Beteiligung der Fakultät an den Unruhen klären sollte. Vgl. CARON, NOËL BÉDA, S. 169.

[41] Vgl. Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 56).

[42] Vgl. dazu CARON, NOËL BÉDA, S. 170.

[43] Vgl. oben S. 136, Anm. 9.

[44] Louis Lescudier, François le Picart und Geoffrey Thomas. Vgl. oben S. 138, Anm. 16.

[45] Zum dauerhaften Exil vgl. Peter Schriesheimer (Siderander) an Jakob Bedrot vom 28. Mai (Herminjard, Correspondance 3, Nr. 418, S. 56). Beda wurde allerdings bereits im Dezember 1533 zurückgerufen. Vgl. CANON, NOËL BÉDA, S. 173.

[46] Priamos, letzter König von Troja. Vgl. Personenindex. Zum Zeitpunkt des Kriegs ein Greis, verliert er alle seine Söhne. Vgl. STOEVESANDT, PRIAMOS.

[47] An dem von phrygischen Priestern auf dem Palatin vollzogenen archaischen Kult der idäischen Göttermutter durften römische Bürger nicht teilnehmen. Vgl. COLPE, SELBSTDEFINITION DURCH RITUALE, S. 38.

uita. Ita se in his studijs, quibus nos dediti sumus, gerit, ut aliquando inter uiros primarios Greçce Latineque linguę sit annumerandus. Tu meo nomine uicissim saluta Gerardum Nouiomagum[48], cuius beneuolentiam, cum ante annos quinque isthic essem, sum expertus! Salue atque uale!

Decimo Kal[endas] Septembris, anno M.D.XXXIII.

Joan[nes] Sturmius.

[Adresse fehlt!]

O AST 161 (Ep. s. XVI, 8), Nr. 230, S. 573–576. — C Zürich ZB, S 34, 18; TB VI, S. 144f. — E Herminjard, Correspondance 3, Nr. 422, S. 72–75. — P Schmidt, Roussel, Nr. XIII, S. 212–215; Strobel, Gymnase, Nr. I, S. 106–109.

[48] Gerhard Geldenhauer, Professor für Geschichte in Marburg. Vgl. Personenindex.

737.
Joachim Vadian[1] an Martin Bucer
St. Gallen, 31. August 1533

[729←] [1] La lettre dans laquelle Bucer exhorte à [mettre en œuvre] l'excommunication avec le concours de [Ambroise] Blaurer est arrivée ; ceux de Saint-Gall vont s'assurer au plus tôt de sa présence. [2] Cela fait des années que Vadian est critique à l'égard de Dominique [Zili] : il se fie trop en son jugement, méprise les prophètes et n'écouterait pas même [l'apôtre] Paul s'il interprétait ses [épîtres]. Vadian déplore qu'il méprise les « évêques » des autres Églises ; pourvu que, par ses mœurs grossières et sa tête brûlée, il ne devienne pas une occasion de scandale pour notre communauté. [3] Les [Cinq Cantons fidèles à la foi traditionnelle] sont divisés par des intérêts partisans ; les projets des impies seront anéantis. [4] Que Bucer donne au messager, avec une facture, ses publications récentes pour Joachim Zasius, un conseiller du duc de Savoie. Salutations à Fonzio. [→751]

[729←] [1] Bucers Brief [Nr. 729] mit seinen Anstößen zum Kirchenbann traf ein. Von ihm angeregt, wollen sich die St. Gallener möglichst bald der Gegenwart [Ambrosius] Blarers versichern. [2] Schon einige Jahre sieht auch Vadian Dominicus [Zili] kritisch. Dieser vertraut seinem Urteil zu sehr, ohne dessen Schwäche erkannt zu haben. Er verachtet

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

die Propheten und würde selbst auf Paulus nicht hören, wenn er seine [Briefe] erklärte. Vadian betrübt, dass Zili die leitenden Geistlichen aller Gemeinden geringschätzt. Hoffentlich wird er durch seine rauen Sitten und seine Hitzköpfigkeit nicht einmal zu einem großen Ärgernis für die Gemeinde. [3] Die Innerbergischen [Altgläubigen] sind durch Einzelinteressen gespalten; die Pläne der Gottlosen werden zunichte werden. [4] Bucer soll dem Briefboten seine jüngst publizierten Werke samt Rechnung für Joachim Zasius, einen Rat des Herzogs von Savoyen, mitgeben; sie wird zuverlässig beglichen werden. Gute Wünsche für [Bartholomeo] Fonzio. [→751]

[2] <S[alve]<!

[1] Literas tuas[3] plenissimas fidei candorisque et humanitatis, vir clarissime, accepi, in quibus de excomunicationis ratione deque Blaurerij velut triarij[4] opera recte admones[5]; nec nos quicquam diligentiae intermittemus, ne non illius praesentia primo quoque tempore potiamur[6].

[2] Dominicus[7] hac una re, quam indicas[8], mihi non potuit aliquot iam annis in totum placere. Fidit nimium iudicio suo, quod tamen, quam sit infirmum, non agnoscit. Sed et perpetuus est prophetarum contemptor nec audiret, arbitror, ipsum Paulum sua explicantem, nedum quempiam ex grege ecclesiae meliora docturum. Proinde omnium ecclesiarum episcopos neglectui habere eum satis doleo, sed non proficio. Atque utinam ita cadat, ut non aliquando morum asperitate et gentilicia illa sua cerebrositate plurimum scandali nostrae ecclesiae daturus videri queat! Nihil minus confidimus omnia in Christo perstitura.

[3] Imontani[9] nostri nunc tumultuantur consilijs et partium studijs. Breui intelliges, quid ualeant factiones, etiamsi sim persuasus impiorum consilia peritura. Sed de his alias.

[4] Nunc id maxime uellem, ut lucubrationes tuas Ioachimo Zasio[10], ducis Sabaudien[sis][11] a consilijs, demum aeditas huic nostro tabellioni[12] ad nos

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛVadianus Joach. Bucero, 1533, d. 31 Aug.ᵛ<; *andere Hand*: ᵛ1533, ult. Augustjᵛ.

[3] Vgl. Bucers Schreiben an Vadian vom 13. August 1533 (oben Nr. 729, S. 112–115).

[4] Unter den römischen Soldaten zeichnet sich der *Triarius* durch Alter und Kampferfahrung aus; er firmiert als Bollwerk der Schlachtordnung. Vgl. SCHUMACHER, TRIARIUS.

[5] Vgl. oben Nr. 729, S. 113, Z. 5 – S. 114, Z. 4.

[6] Die Berufung Blarers gelang nicht.

[7] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[8] Bucer betrachtete Zilis übereifriges Vorgehen in der Frage der Kirchenzucht als unklug und als seinem Amt unangemessen. Vgl. oben Nr. 729, S. 113, Z. 6–9.

[9] Immontani: Die altgläubigen Fünf Orte. Zu ihrer Diskussion um ein Bündnis mit König Franz I. von Frankreich (vgl. Personenindex) oder Kaiser Karl V. (vgl. Personenindex) vgl. oben Nr. 718, S. 70, Anm. 31.

[10] Joachim Zasius d. Ä., Sekretär des Herzogs von Savoyen. Vgl. Personenindex.

[11] Karl III., Herzog von Savoyen. Vgl. Personenindex.

[12] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

perferendas dares, addita scheda, quae precium indicet[13]. Nil dubita, quin te bona fide simus soluturi fidem bibliopolae iubentem. Non credis, quam cupide ille tua postulet. Vale cum Fontio nostro[14], viro clariss[im]o, et tuis omnibus!

Sangallj, prid[ie] Calen[das] Septemb[ris], ann[o] MDXXXIII.

Ioach[imus] Vadianus.

Adresse [S. 328]: [Eruditione] et pietate celebri [viro, domino M]artino Bucero, a[pud inclytum] Argentoratum [d]octori, domino suo colendiss[im]o.

O AST 162 (Ep. s. XVI, 9), Nr. 124, S. 327f. — C Zürich ZB, S 34, 24; TB VI, S. 146. — P Vadian Bw. 5/1, Nr. 744, S. 131f.

---

[13] Bucer sandte die zweite, verbesserte Auflage seines Psalmenkommentars. Dieser erschien im März 1532 beim Straßburger Drucker Georg Ulricher (vgl. Personenindex) unter dem Titel *Sacrorum Psalmorum libri quinque ad ebraicam ueritatem uersione in latinum traducti: primum appensis bona fide sententijs, deinde pari diligentia adnumeratis uerbis, tum familiari explanatione elucidati* (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 49, S. 62; VD 16, B 3150). Vgl. Bucer an Vadian vom 3. Oktober 1533 (unten Nr. 753, S. 205, Z. 18–22). Zu dieser und weiteren Buchsendungen Bucers nach St. Gallen vgl. BONORAND, BUCER UND VADIAN, S. 416, Anm. 39.

[14] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet und sich mit ihm vom 28./29. April bis zum 4. Mai 1533 in St. Gallen aufgehalten. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

738.
Philipp Melanchthon[1] an Martin Bucer
[Wittenberg, Anfang September 1533][2]

[675←] [1] Melanchthon a écrit à Bucer (n° 675) par l'intermédiaire de [Henri] Kopp, et il espère une réponse encore pendant la foire [de Francfort]. Melanchthon serait heureux

---

[1] Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[2] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Da Melanchthon mit einer Antwort noch zur Frankfurter Herbstmesse rechnet (Beginn 29. September, vgl. unten S. 144, Anm. 6) und der im Brief empfohlene Lasius in Straßburg bereits am 24. September für sich geworben hat (vgl. unten Nr. 750, S. 192, Z. 13 – S. 193, Z. 4), ist der Vermerk, das Schreiben sei am 22. September im etwa 600 km von Wittenberg entfernten Straßburg eingetroffen (vgl. unten S. 145, Anm. 12) ebenso plausibel wie Konrad Huberts Vermutung (vgl. unten S. 144, Anm. 3), Melanchthon habe es Anfang September 1533 verfasst.

de discuter, en privé, avec Bucer des affaires [concernant la Cène] et d'autres choses. Il espère apporter son concours pour régler cette question, ce que souhaite l'Église tout entière. [2] Que Bucer lui donne des nouvelles de la France. [3] Il lui recommande [Christophe] Lasius ; ce dernier a un esprit fin, mais il est parfois trop véhément. Il a promis à Melanchthon de ne pas se disputer avec Bucer sur la doctrine [de la Cène]. Melanchthon souhaite que Lasius sente que sa recommandation a du poids auprès de Bucer. [→760]

[675←] [1] Melanchthon ließ seinen Brief an Bucer [Nr. 675] [Heinrich] Kopp überbringen und hofft auf eine Antwort noch während der [Frankfurter] Messe. Melanchthon wäre Bucer sehr dankbar, wenn dieser wie gewünscht antworten würde. Gerne spräche er mit Bucer über die Problematik, wäre dies doch in vertrauterem Rahmen möglich! Melanchthon hofft, etwas zum glücklichen Ausgang des Vorhabens [eine Verständigung zwischen den Protestanten herbeizuführen] beitragen zu können, wünscht und fordert dies doch die gesamte rechtgläubige Kirche einhellig. [2] Melanchthon bittet um Informationen zur Lage in Frankreich. [3] Er empfiehlt [Christoph] Lasius, der Aufsicht und Hilfe braucht. Sein Geist ist fein gebildet; wenn er doch manchmal weniger hitzig wäre! Melanchthon redete ihm ins Gewissen, und Lasius versprach, mit Bucer nicht über die [Abendmahls]lehre zu streiten. Was Bucer an ihm vermisst, werden Lebenserfahrung und die Ermahnungen von Freunden verbessern. Lasius soll merken, dass Melanchthons Empfehlung bei Bucer auch Gewicht hat. [→760]

[3] <S[alutem]< d[icit]!

[1] Scripsi ad te[4] per Copum[5] ac spero te iam his nondinis[6] ad eas literas responsurum esse. Quod si feceris[7], magnum me beneficium abs te accepisse iudicabo. Libenter enim tecum et de illis negocijs et de alijs colloquor, atque vtinam possim familiarius! Vtinam enim, mi Bucere, aliquid opis ad eam rem afferre possim perficiendam, quam vniuersa[a] ecclesia piorum[b] vnice et optat et requirit! Neque ego despero plane. Sed haec alias.

---

[a] *gestrichen* ↓vnitas↓; *Konrad Hubert*: ↓universa↓. – [b] *gestrichen* et.

[3] *Konrad Hubert*: >1533, circa Cal. Septembris<.

[4] Vgl. Melanchthons Brief an Bucer vom März 1533 (BCor 9, Nr. 675, S. 190–193).

[5] Heinrich Kopp, Straßbuger Student in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[6] Es geht wohl kaum um die Straßburger Johanni-Messe (vgl. oben Nr. 711, S. 11, Anm. 28), sondern um die Frankfurter Herbstmesse, die nach Michaelis (29. September) begann. Vgl. ROTHMANN, FRANKFURTER MESSEN, S. 341.

[7] Melanchthon bezieht sich auf Bucers Bemühungen um eine innerprotestantische Abendmahlskonkordie. Diese hatten einen Rückschlag erlitten, nachdem die der oberdeutschen Richtung zugehörigen Frankfurter Prediger die Entlassung ihres lutherischen Ortskollegen durchgesetzt hatten (14. September 1532), woraufhin Luther sich von ihnen distanzierte (*Ein brieff an die zu Franckfort am Meyn*, Ende 1532, WA 30/3, S. 554–571). Melanchthon indes bat Bucer im März 1533, deeskalierend zu reagieren (vgl. BCor 9, Nr. 675, S. 191, Z. 1 – S. 192, Z. 5). Zu den Ereignissen und Bucers bedachter Reaktion vgl. ebd., S. XXVIIIf.

[2] De Galliae statu, quia propiores estis, quaeso, vt ad me scribas[8].

[3] [9]Lasium[10] tibi commendo et tuendum et iuuandum. Amo enim ingenij elegantiam. Vtinam[c] <aliquanto< minus vehemens esset! Sed[d] hortatus sum eum diligentissime, vt moderetur impetum animi, idque se facturum esse recepit. Καὶ περὶ δόγματος[11] vetui eum rixari vobiscum. Quare te rogo, vt[e] ingenium serues aptum communibus literis. Habet enim genus orationis probabile et versus scribit non infoeliciter. Siquid [S. 778] in eo hactenus desiderastis, id partim iam aetas et rerum vsus correxit, partim admonitus ab amicis corriget. Ita te mihi amicum ex animo esse iudicabo, si senserit Christophorus meam commendationem[f] aliquid apud te ponderis habuisse. Bene vale!

Philippus.

Adresse [S. 778]: Doctiss[imo] viro, d[omino] Martino Bucero, docentj euangelium in ecclesia[g] Argentinensi[h], amico suo[12].

O AST 40 (21, 1–2), Nr. 84d, S. 777f. — C AST 181, Nr. 27, fol. 170v; TB VI, S. 151. — R Melanchthon Bw. R 9, Nr. 1355, S. 208. — P CR 2, Nr. 981, Sp. 498f.; Melanchthon Bw. T 5, Nr. 1355, S. 474.

---

[c] *gestrichen* minus aliqu[anto]. – [d] *gestrichen* dehor[tatus] vt. – [e] *gestrichen* te. – [f] *gestrichen* […]. – [g] *zuerst* ecclesiam. – [h] *zuerst* Argentinensem.

[8] Bucer hatte einen Rat erbeten, wie auf die Anfrage von König Franz I. von Frankreich (vgl. Personenindex) zur Ausbreitung der evangelischen Lehre in Frankreich zu reagieren sei. Vgl. Melanchthon an Bucer vom März 1533 (ebd., Nr. 675, S. 192, Z. 6 – S. 193, Z. 4). Zur aktuellen Lage in Paris vgl. das Schreiben Johannes Sturms an Bucer vom 23. August 1533 (oben Nr. 736, S. 136, Z. 14 – S. 140, Z. 14).

[9] *Konrad Hubert*: <De ↓Christophoro↓ Lasio<.

[10] Christoph Lasius, Straßburger Student in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[11] Und über die (Abendmahls)lehre.

[12] *Andere Hand*: Redditae sunt 22 Sept. 1533.

739.
[Martin Bucer][1] an Ambrosius Blarer[2]
[Straßburg, Anfang September 1533][3]

[730←] [1] Bucer déclare ouvertement : grâce à Dieu, il n'a pas besoin d'une épouse, mais il ne pourrait pas, en raison de ses liens avec [Marguerite], la sœur de Blaurer, être l'auteur d'une union entre elle et un autre. De ce que Blaurer et elle lui écrivent, il sent que Fonzio ne leur répugne pas. Il a presque dix ans de moins qu'elle, mais il est pieux et cherche une épouse honorable. Si Bucer savait les intentions de Blaurer et de sa sœur, il pourrait sonder Fonzio. Peut-être le Seigneur souhaite quelque chose, et Bucer se soumettra à sa volonté, même si cela lui est pénible : nous appartenons au Seigneur et à nos frères, pas à nous-mêmes. Que Blaurer lui réponde librement. [→744]

[730←] Bucer sagt offen: Er dankt Gott, dass er keine Frau braucht, kann aber im Blick auf seine Beziehung zu Ambrosius' Schwester [Margarethe] keinesfalls zum Urheber einer Ehe zwischen ihr und einem anderen werden. Aus dem, was Ambrosius [Nr. 725] und sie schrieben, gewinnt er aber den Eindruck, dass [Bartholomeo] Fonzio ihnen nicht zuwider ist. Er ist zwar fast zehn Jahre jünger, aber fromm und auf der Suche nach einer gottgefälligen Frau. So ist der Altersunterschied kein Hindernis, wenn Fonzio sich Hoffnungen machen darf. Falls gewünscht, kann Bucer bei ihm vorfühlen. Vielleicht hat der Herr hier etwas vor, dem Bucer sich nicht entziehen will, so widerwillig er es auch tun würde. Aber wir gehören dem Herrn und den Brüdern. Blarer soll freimütig antworten. [→744]

[4]Mi frater, meus es totus et tua mea vt ego tuus et mea tua!

Agamus ergo inter nos libere: Fateor, etsi nolim mihi esse opus vxore[5] et mente gratus sum Deo, tamen nescio quo pacto, si sororem meque respiciam, nunquam possim illi author esse nubendi alij[6]. Vbi autem tua[7] et illius[8] literas

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Martin Bucer als Verfasser des Briefes aus.

[2] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[3] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Die Frage einer Eheschließung zwischen Bartholomeo Fonzio und Margarethe Blarer begegnet ausführlich in Bucers Brief an Margarethe vom 20. August 1533 (vgl. oben Nr. 733, S. 124, Z. 3–9), am 10. September antwortet Ambrosius Blarer auf das vorliegende Schreiben (vgl. unten Nr. 745, S. 173, Z. 5–12). Damit legt sich eine Datierung auf Anfang September 1533 nahe.

[4] *Konrad Hubert*: <ᵛAnno 1533ᵛ<. <Pertentatur, an soror cupiat nubere<.

[5] Bucer war seit dem Sommer 1522 mit Elisabeth Silbereisen (vgl. Personenindex) verheiratet. Vgl. FRIEDRICH, FANATIKER DER EINHEIT, S. 8.

[6] Bucer hat schon mehrfach eine mögliche Eheschließung mit Margarethe Blarer (vgl. Personenindex) thematisiert. Vgl. seine Schreiben an sie vom 9. Juli (BCor 6, Nr. 435, S. 24, Z. 8–11) und vom 8. Dezember 1531 (ebd., Nr. 519, S. 87, Z. 12f.) sowie Ambrosius Blarers Brief an Bucer vom 8. Oktober (ebd., Nr. 484, S. 191, Z. 7–12).

[7] Vgl. Ambrosius Blarer an Bucer vom 5. August 1533 (oben Nr. 725, S. 97, Z. 8–11).

lego, nescio quid videor olfacere, quasi forsan non abhorreatis ambo a Fontio[a] [9]. Est quidem hic minor aetate prope decennium[10], sed puto, vt pius est et sanctam requirit, istuc nihil moraretur[b], si vlla spes sibi esset. Si scirem ergo vobis hic aliquid serij animo sedere, pertentarem ciuiliter animum illius – est siquidem etiam homo – scriberemque ad vos et deprehensa a me et confessa ab illo, vt, si quid forsan hic Dominus velit, nos illius voluntati non deessemus, vtcunque – ingenue dico – aegre id fęcero. Sed Domini et fratrum, non nostri sumus. Scribe ergo hic libere! Sic enim me vestrum puto, vt in me nulla opus sit ciuilitate. Vnde, si quid vultis, aperte indicandum. Ego enim, videtis, vt agam etiam impudenter.

Adresse [S. 415]: Multo chariss[imo] fratri et eximio Cristi praeconi Ambrosio Blaurero[11].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 106, S. 414f. — C Zürich ZB, S 199, 81; TB VI, S. 277. — P Blaurer Bw. 1, Nr. 355, S. 416.

---

[a] *zuerst* Fantio. – [b] *O* morareretur.

[8] Das Schreiben Margarethe Blarers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[9] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hatte Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet und mit ihm in Konstanz vom 21./23. bis 27./29. April 1533 Station gemacht (vgl. BCor 9, S. XVIII). Zu Margarethes Sympathien vgl. oben Nr. 727, S. 105, Z. 5f.

[10] Die Angabe ist nicht notwendigerweise übertrieben, wie Jean Vincent Pollet (BUCER 2, S. 468, Anm. 2) meint, wenn man davon ausgeht, dass Margarethe Blarer 1493 geboren wurde (vgl. Personenindex) und Fonzio 1502 (vgl. FRAGNITO, FONZIO, S. 769). Allerdings schätzt der Arzt Gereon Sailer Fonzio im Brief an Bucer vom 10. September 1531 bereits auf 36 Jahre (vgl. BCor 6, Nr. 462, S. 114, Z. 1).

[11] *Konrad Hubert*: Bucerus.

740.
Simon Grynaeus[1] an Martin Bucer
[Basel, 4. September 1533][2]

[731←] [1] Si aujourd'hui un jeune homme change de lieu [d'études], il ne peut le faire plus légitimement [qu'en se rendant à Strasbourg]. Pour ce qui est des lettres sacrées en Allemagne, Grynaeus donne la palme à Bucer, et à Philippe [Melanchthon] pour les lettres profanes. Ce dernier est éloquent et il enseigne avec un esprit pénétrant et avec puissance ; il a enflammé aussi Grynaeus pour la théologie. Par contre, Bucer possède une science exégétique supérieure, et son éloquence est plus riche. Nul ne s'attache plus qu'elle au salut des hommes. Compliments sur la forme de l'enseignement de Melanchthon, qui est un homme bon et loyal, même si, comme Bucer l'a jugé, ses conseils sont parfois infantiles. Grynaeus connaît la doctrine et l'exactitude de [Jacques] Bedrot. Il ne veut envoyer le jeune homme [un de ses étudiants ?] en France que lorsque son jugement sera plus sûr ; il lui a écrit de ne pas négliger les conseils de Bucer. [2] Grynaeus et son épouse [Madeleine] remercient pour le présent qu'ils ont reçu de l'épouse de Bucer, [Élisabeth]. [3] L'interprétation que Bucer donne d'Ésaïe 6 diverge de celle de Zwingli ; que Bucer examine la chose ! [4] Grynaeus écrit le reste à Fonzio. [→754]

[731←] [1] Wechselt heutzutage ein junger Mann [den Studienort], dann an keinen anderen Ort mit größerem Recht [als nach Straßburg]. Den Siegespreis erkennt Grynaeus in der deutschen Theologie Bucer zu, in der weltlichen Literatur Philipp [Melanchthon]. Dieser ist beredt, besitzt einen scharfen Geist und lehrt mit einer bezwingenden Kraft, die in das Herz der jungen [Studenten] dringt. Auch Grynaeus entflammte Melanchthon für die Theologie. Bucer hingegen besitzt eine höhere exegetische Kompetenz und eine reichere Fülle der Beredsamkeit. Sie richtet er sorgfältiger auf das Heil der Menschen aus, allerdings wenn nicht [sprachlich] nachlässiger – er strebt ja nach lateinischer Form und gebraucht sie gewandt –, so doch wortreicher. Die jungen Leute werden aber durch die schöne Form der Lehre angeregt. Hätte Grynaeus Nachsicht mit Philipp [Melanchthon] haben können, hätte er [seinen Studenten] zu ihm geschickt. Er ist gut und aufrichtig, zuweilen aber kindisch, wie Bucer selbst urteilte. Grynaeus folgt diesem Urteil, auch wenn ihm selbst wegen Melanchthons größerer Gaben kein Urteil zusteht. Über [Jakob] Bedrots Lehre und Sorgfalt weiß Grynaeus genug. Doch nach Frankreich will er den jungen Mann erst schicken, wenn dieser ein sichereres Urteil besitzt. Er soll seine Berufung und den Rat Bucers nicht missachten und strengt sich nach Kräften an. [2] Von Bucers Frau [Elisabeth] bekamen Grynaeus und seine Frau [Magdalena] ein Geschenk. Es gefiel; sie danken. [3] Die von Bucer ins Feld geführte Interpretation von Jes. 6 weicht von der [Huldrych] Zwinglis ab;

---

[1] Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.

[2] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Mangels anderer Anhaltspunkte ist nach Konrad Huberts Anmerkung (vgl. die nachfolgende Anm. 3) der 4. September 1533 als Abfassungsdatum des Briefes anzunehmen.

Bucer soll sich dies ansehen. [4] Das übrige schreibt Grynaeus an [Bartholomeo] Fonzio. [→754]

3 <S[alue]<!

[1] Si quidem alio[a] nunc quidem proficiscendum fuerat iuueni, non video, quo debuerit potueritue rectius. 4Palmam tibi in sacris literis inter Germanos, Philippo[5] in prophanis concedo. Disertus est mire, tum docet etiam nescio qua cum spiritus acrimonia et violentia quadam facile iuuenum animos penetrante; neque dubito, quin inter nostros nemo viuat, qui plurium animos discendi studio[b] inflammavit[c]. Etiam ad sacra[d] me ipsum certe nemo vnquam incendit magis[6]. Oportet enim apud te dicere, quod sentio.

Redeo ad te: Scientiam tibi[e] scripturae maiorem tribuo atque – id bona cum fide – copiam orationis[f] etiam vberiorem. Sed ea sic ferur[g], sic voluitur, vt, cum ad salutem hominum nemo sit attentior te orationis faciendae, nemo sit te negligentior – immo non dicam ‚negligentior', facerem enim iniuriam, nam et tu Latinas formas consectaris et obseruas et vteris diserte, sed, profusior' [7].

Iuuenes autem ↓in↓ iuuenilia studia illa doctrinae specie scis, quam excitentur. Itaque si conniuere cum Philippo potuissem, nunquam dubitauissem, eo mittere[8]. Est hercle Philippus vir bonus et candidus, tametsi puerilib[us] interdum consilijs[9]; quod de illo iudicium tuum secutus iudico, non meum, sunt enim dotes eius maiores, quam vt in ijs mihi debeam quidquam permittere. Tuum vero iudicium postquam tocies verum deprehendi et in causis tam arduis, libenter sequor, quoties <possum< consequi.

---

[a] *zuerst* alioq[ui]. – [b] *gestrichen* etiam in. – [c] *gestrichen* ad. – [d] *Konrad Hubert*: ↓etiam ad sacra↓. – [e] *anstatt* tribuo. – [f] *Konrad Hubert*: ↓orationis↓. – [g] *Konrad Hubert*: ↓fertur↓.

3 *Konrad Hubert*: >1533, 4. Septem.>.

4 *Konrad Hubert*: <Grynaei judicium de Bucero et Φilippo; Bucerj laus<.

5 Philipp Melanchthon, Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

6 Mit Melanchthon verband Grynaeus seit ihrer gemeinsamen Schulzeit in Pforzheim eine lebenslange Freundschaft. In Wittenberg hielt sich Grynaeus vom Frühjahr 1523 (Immatrikulation 17. April) bis zu seinem Ruf nach Heidelberg auf (Januar 1524). Vgl. SCHEIBLE, OBERRHEINISCHE HUMANISTEN, S. 51f.

7 Das Adjektiv trägt mehrere Konnotationen, möglicherweise denkt Grynaeus daran, dass Bucer seine Gedanken oft in langen und unübersichtlichen Satzperioden ausdrückt, ein Umstand, der gerade jungen Studierenden den Zugang erschwert.

8 Es geht um die Wahl des Studienortes für einen Basler Studenten. Vgl. unten S. 150, Anm. 11.

9 Möglicherweise eine Anspielung auf Melanchthons Sakramentenlehre in der *Confessio Augustana* und ihrer *Apologie*. Diese hat Heinrich Bullinger gegenüber Bucer als „kindisch" kritisiert. Vgl. dazu Bucer an Bullinger von Ende August 1532 (BCor 8, Nr. 626, S. 350, Z. 4–21). Zu Grynaeus' Beteiligung an der Diskussion zwischen Bucer und den Zürichern vgl. BCor 8, S. XX. Zum Vorwurf, sich im Abendmahlsstreit kindisch zu verhalten, vgl. Bucer an Johannnes Bugenhagen vom 25. März 1527 (BCor 3, Nr. 153, S. 54, Z. 258); Bucer an die Marburger Akademie vom 20. März 1530 (BCor 4, Nr. 279, S. 65, Z. 10f.).

De Bedroti[10] doctrina et diligentia satis scio. Uerum mittendum aliquo iuuenem[11] putabam, et videmus, quam nihil faciant domj. In Galliam nondum puto consultum esse, nisi iuditio sit confirmatiore. Scripsi ad eum accurate, qui[h] vocationem suam, consilium tuum ne negligat, sed incumbat summa ope, vt[i] respondeat tantae erga ⸢se⸣ bonitati.

[2] Munus non tuum, sed vxoris tuae[12] accepimus, ego et vxor[13]; suum vtrique placuit, est scitum, habemus gratias. Haec de his.

[3] [14]Locum, quem ex Ies[aias][15] 6. obijciebas, cum inspicerem diligentius, inueni Zuinglij[16] interpretationem a tua sententia longe diuersam[17]. Volo, vt inspicias.

[4] Per reliqua[j] scribo ad Fontium[18], quae nunc in animum de hac re venire [possunt]. Oro te, vt pro me diligenter vereque ac toto pectore exores Dominum. Vale et me ama[19], meum prȩsidium!

Grynaeus tuus.

Adresse [S. 544]: D[omino] Martino Bucero, amico et fratri chariss[imo].

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 229, S. 543f. — C Zürich ZB, S 34, 26; TB VI, S. 150.

---

[h] *gestrichen* vt. – [i] *anstatt* qui. – [j] *gestrichen* videor.

[10] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[11] Die Identität des Basler Studenten konnte nicht ermittelt werden. Möglicherweise ist es der in Grynaeus' nächstem Brief vom 5. Oktober 1533 erwähnte Otto. Vgl. unten Nr. 752, S. 207, Z. 2f.

[12] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[13] Grynaeus' Ehefrau Magdalena. Vgl. Personenindex.

[14] *Konrad Hubert*: ⸤Locus Ezech., ⸢Esaiae⸣⸥.

[15] Die Abkürzung ist nicht eindeutig lesbar. Die Randbemerkung lässt an Jes 6 denken. Geht es Grynaeus um die Abendmahlsproblematik, läge Joh 6 näher.

[16] Huldrych Zwingli, verstorbener Züricher Antistes. Vgl. Personenindex.

[17] Zu Zwinglis Verständnis von Jes 6 vgl. seine Schrift *Complanationis Isaiae Prophetae foetura prima cum apologia*, 1529 (Z 14, S. 170–183). Zur reformatorischen Jesaja-Auslegung vgl. WAGNER-PETERSON, DOCTRINA SCHOLA VITAE, S. 204–245; zu Zwingli vgl. ebd., S. 210–212. Zur durchaus unterschiedlichen Exegese von Joh 6 bei Zwingli, Bucer und Luther vgl. HAZLETT, JOHANNES 6 BEI BUCER.

[18] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er begleitete Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz, die beide auf dem Hin- und Rückweg (Anfang April bis 16./17. April sowie 18./19. bis 21. Mai) auch nach Basel führte. Vgl. BCor 9, S. XIVf., XVIII.

[19] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 15, epist. 19, par. 4.

741.
Martin Frecht[1] an Martin Bucer
Ulm, 5. September 1533

[705←] [1] Un messager autre que celui recommandé par Bucer lui a remis aujourd'hui sa lettre ; ceux d'Ulm auraient volontiers soutenu la personne recommandée en raison de son ardeur pour la gloire du Seigneur ; sans doute s'est-elle arrêtée à Geislingen, d'où vient la lettre de Bucer. C'est pourquoi Frecht envoie sa propre lettre aux frères de Geislingen. [2] Berus [Bernard Besserer] lui a montré la lettre [du 30 juillet] des Strasbourgeois [au Conseil des] Cinq ; si seulement les Strasbourgeois pouvaient persuader Ulm de la nécessité d'instituer des études de théologie ! Avant de partir pour Augsbourg à l'assemblée de la Ligue souabe, [Besserer] a promis d'examiner la chose ; il est rentré depuis quatre jours et Frecht, qui ne l'a pas encore revu, l'y exhortera. [3] Les écoliers à Ulm sont trop peu nombreux et trop jeunes pour qu'on puisse en envoyer à Strasbourg. Dans la campagne d'Ulm, il y a deux frères passionnés pour les langues et la théologie, mais en raison du manque de prédicateurs on ne peut se passer d'eux. Ulm doit se préoccuper de ne pas être dépassée par d'autres villes aussi longtemps que [Conrad] Sam n'a pas de successeur ; malgré les compliments de Bucer, Frecht ne se juge pas apte à lui succéder. [Ulrich] Wieland a été envoyé à Bischofszell pour se faire une opinion de [Jacques Fehr], recommandé par [Ambroise] Blaurer, et sonder si l'on pouvait faire appel à lui ; mais son Église ne peut pas s'en séparer. D'autres ont recommandé de faire appel à [André] Carlstadt ou à Simprecht [Schenck]. Lors d'une discussion avec Boniface [Wolfhart], [Bernard Besserer] a écarté Carlstadt en raison de la haine que lui vouent [Jean de] Saxe et [Philippe de] Hesse ; [Ambroise] Blaurer aussi craint que faire appel à Carlstadt ne nous cause des ennuis. C'est pourquoi, comme [Besserer] l'a écrit il a quatre jours à Frecht, il préfère Simprecht [Schenck]. Frecht s'étonne que l'autorité de [Schenck] ait diminué auprès des gens de Memmingen et s'indigne de leur ingratitude. [Ambroise] Blaurer a bon espoir qu'en changeant de lieu il modifiera sa manière de faire en vue d'édifier l'Église du Christ. Si aucun des deux hommes n'est appelé à Ulm, il faudra adjoindre à [Jean] Walz et à [Michaël] Brothag un frère [d'une paroisse] de la campagne pour les sermons du dimanche et du soir ; pour l'instant, c'est Frecht qui s'en charge. [P. S.] Frecht ignore ce que [Jérôme] Guntius, auquel les gens de Biberach ont donné son congé, écrit aux Strasbourgeois. [→779]

[705←] [1] Ein anderer als der von Bucer empfohlene Bote händigte Frecht heute Bucers [nicht ermittelten] Brief aus. Die Ulmer hätten den Empfohlenen wegen seines Einsatzes für die Ehre Gottes gerne unterstützt. Er machte wohl in Geislingen Station, von dort kam Bucers Brief. Deshalb schickt Frecht seinen eigenen Brief den Geislinger Brüdern. [2] Den Brief der Straßburger an die Ulmer Fünfer [vom 30. Juli] gab Berus [Bernhard Besserer] Frecht zu lesen. Könnten die Straßburger damit doch die Ulmer Zauderer von der Notwendigkeit, ein theologisches Studium einzurichten, überzeugen! Vor seiner Abreise zum

---

[1] Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

Treffen des Schwäbischen Bundes in Augsburg versprach [Bernhard Besserer], das Anliegen genau zu prüfen. Nun ist er seit vier Tagen wieder in Ulm. Frecht konnte ihn noch nicht treffen, will aber weiter mahnen. [3] Die Ulmer Schülerschar ist zu klein und zu jung, um einen davon nach Straßburg zu schicken. Im Ulmer Landgebiet gibt es zwei Brüder mit einer Leidenschaft für die heiligen Sprachen, aber sie sind angesichts des Predigermangels unabkömmlich. Ulm muss sich umschauen, will es nicht hinter andere Städte zurückfallen, solange die Nachfolge [Konrad] Sams noch nicht geregelt ist. Bucer lobte Frecht aus Liebe, [zum Nachfolger] Sams ist er weniger geeignet als Bucer meint. [Ulrich] Wieland wurde dieser Tage nach Bischofszell gesandt. Er sollte sich ein Bild von dem von [Ambrosius] Blarer empfohlenen Prediger [Jakob Fehr] machen und die Möglichkeit, ihn nach Ulm zu berufen, prüfen. Dieser ist aber unabkömmlich. Andere rieten, [Andreas] Karlstadt oder Simprecht [Schenk] aus Memmingen zu berufen. Im Gespräch mit Bonifatius [Wolfhart] lehnte [Bernhard Besserer] eine Berufung Karlstadts ab, weil dieser beim [Kurfürsten von] Sachsen und dem [Landgrafen von] Hessen Anstoß erregt hat. [Ambrosius] Blarer fürchtet, eine Berufung Karlstadts könnte den Ulmern Schwierigkeiten bereiten. [Besserer] schrieb Frecht vor vier Tagen, er ziehe deshalb Simprecht [Schenk] vor. Dessen Autorität bei den Memmingern ist merkwürdigerweise gesunken. Wie undankbar sind doch die Ohren der Junker, die nicht mit beißendem Essig gespült werden wollen! Blarer hofft, dass Schenk bei einem Ortswechsel sein Vorgehen ändert und die Gemeinde aufbaut. Gelingt keine von beiden Berufungen, wird man für die Predigten am Sonntag und zur Vesper [Johannes] Walz und [Michael] Brothag einen Bruder vom Landgebiet zur Seite stellen müssen. Bislang übernahm Frecht diese Rolle. [P.S.] Frecht weiß nicht, was der von den Biberachern entlassene eigensinnige [Hieronymus] Guntius den Straßburgern schreibt. [→779]

[2]S[alue] in Domino, Bucere obseruande!

[1] Hoc die alius quidam[a] [3] mihi reddidit literas tuas[4], non iste frater[5], quem nobis commendasti, cui tam ardenter opem operamque nostram prebuissemus, quam ardentem in gloriam Domini illum ex te cognoscimus. Geislingię[6] forte, vnde tuę allatę literę fuerunt, is substitit. Propterea istuc hasce transmittere ad fratres, quibuscum heri versatus ille fuit, constitui.

[2] Verum multa sunt, mi Bucere, quę vos, nostrę ecclesię post Dominum plantatores[7], scire referat. Si modo ea, qua opus esset, eloquendi facultate a

---

[a] *gestrichen* literas.

[2] *Konrad Hubert*: ᵛ1533, 5. Sept.ᵛ.

[3] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[4] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden. Innerhalb der von uns identifizierten Korrespondenz ist der letzte Briefkontakt das Schreiben Frechts an Bucer vom 20. Juni 1533. Vgl. BCor 9, Nr. 705, S. 276–283.

[5] Der Bruder konnte nicht ermittelt werden.

[6] Geislingen, etwa 30 km nordwestlich von Ulm.

[7] Vgl. I Kor 3, 6. Zusammen mit Johannes Oekolampad (vgl. Personenindex) und Ambrosius Blarer hatte Bucer vom 21. Mai bis Ende Juni/Anfang Juli 1531 in Ulm die Reformation eingeführt. Vgl. BCor 6, S. X; BDS 4, S. 194; Endriss, Ulmer Reformationsjahr, S. 11–18.

me nunc perscribi queant! Vestrę quidem literę ad quinque viros[8] nuper scriptę[9] a Bero[10] nostro mihi quoque, vt eas legerem, exhibitę fuerunt. Atque vtinam qua grauitate et pia atque docta eloquentia nostris de instituendo isthic apud vos necessario et vtili studio theologico suasistis, persuaseritis![11] Neque enim vos ipsi ignoratis, quam insignes sint in his rebus nostri cunctatores[12]. Berum, priusquam hinc Augustam ad comitia sociorum Sueuici foederis hisce diebus abiret[13], monui vrsumque vrsi. At respondit is ea de re se accurate velle post reditum suum consultare. Nudius quartus huc rediens a me non potuit interim conveniri. Ego tamen diligenter illum monebo et – quantum fieri poterit meis qualibuscunque calcaribus – extimulabo, vt instituti tam sancti necessarij et conducibilis memor esse velit.

[3] Iam vero (quod arbitror me nuper quoque ad te scripsisse[14]) scholasticus grex noster tam est tenuis et fere puerilis, vt inde neminem liceat ad vos mittere[15]. Sunt in agro vnus atque alter fratres, qui mira linguarum et sacrarum literarum cupiditate tenentur. At ijs ęgre in tanta idoneorum verbi ministrorum inopia carere poterimus. Dispiciendum tamen erit, ne nostri hac in parte alijs vrbibus sint inferiores, nemo dum fidissimo illi Somio[16] Christi seruo successit. Et tu, optime Bucere, admodum prodigus es laudis, quam amore potius quam iuditio videris sparsisse in me[17], nihil minus quam tu putas aptum.

---

[8] Zum Gremium der „Fünf Geheimen“ in Ulm vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 38.

[9] In ihrem Mitte Juli 1533 verfassten Schreiben hatten die Ulmer Geheimen die Straßburger Dreizehn gebeten, ihnen einen Nachfolger für den am 20. Juni 1533 verstorbenen Ulmer Prediger Konrad Sam zu nennen oder zu überlassen (vgl. PC 2, Nr. 199, S. 197f.). Der Straßburger Rat wandte sich daraufhin an seine Prediger und machte sich im Antwortschreiben vom 30. Juli (vgl. ebd., Nr. 200, S. 198) deren Auffassung (vgl. den Brief an den Rat zwischen 21. und 30. Juli, oben Nr. 717, S. 60–66) zu eigen, Straßburg könne keine weiteren Prediger entbehren, und die Ulmer sollten wie Straßburg durch die Einrichtung eines theologischen Studiums selbst für Nachwuchs sorgen.

[10] Bernhard Besserer, Ulmer Alt- und Titularbürgermeister. Vgl. Personenindex. Zur Identifikation vgl. Frecht und Konrad Sam an Bucer vom 20. Juli 1532 (BCor 8, Nr. 613, S. 238, Z. 1); POLLET, BUCER 2, S. 201, Anm. 6.

[11] Zu Bucers und Ambrosius Blarers Plan, in Straßburg eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs einzurichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Anm. 28. Vgl. dazu die Einleitung, oben S. XXXIII.

[12] Bei der Einführung der Reformation in Ulm hatte Bucer auch die Errichtung einer Griechisch- und einer Hebräischlektur erreicht. Wegen Hörermangels wurde aber der Griechisch-Lektor Wolfgang Binthauser (vgl. Personenindex) trotz zahlreicher Interventionen im Jahr 1532 wieder entlassen. Vgl. BCor 8, S. XVIf.

[13] Die Versammlung des Schwäbischen Bundes. Sie fand vom 10. bis 25. August 1533 in Augsburg statt. Vgl. WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 71f.

[14] Vgl. oben S. 152, Anm. 4.

[15] Bucer hatte Ambrosius Blarer aufgefordert, in Schwaben für die Straßburger Ausbildungsstätte zu werben. Vgl. Bucer an Blarer vom 2. Juni 1533 (ebd., Nr. 695, S. 248, Z. 2f.).

[16] Konrad Sam, am 20. Juni 1533 verstorbener Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[17] Vgl. das Urteil der Straßburger Prediger über Frecht in ihrem Schreiben an den Straßburger Rat (oben Nr. 717, S. 62, Z. 4 – S. 63, Z. 2).

Nos dilectum fratrem Wielandum[18] superioribus diebus ablegauerunt Episcopicellam[19], vt istic ecclesiastę a Blaurero[20] nostro commendati[21] mores et pietatem inspiceret cognosceretque, quo certius et facilius ille huc vocaretur. Verum iste hoc tempore a sua ecclesia diuelli non potest.

Sua itaque spe, quam de aduocando illo bono fratre nos conceperamus, frustrati sunt nostri, quibus interea Carolostadius[22] huc vocandus et Simpertus Memmingensis[23] a nonnullis commendatur. Bonifacius[24] cum Bero, vt audio, Augustę de vocando Carolostadio egit, at Berus hominis invidia, qua laborat apud Saxonem[25] et Hessum[26] offensus, non subscripsit. Metuit et Blaurerus, ne Carolostadius vocatus negotium facesseret nostris. Propterea, vt scripsit is ad me nudius quartus, mallet Simpertum, qui iam suis viluit, prę Carolostadio huc vocari[27]. Mira rerum vicissitudo Simperti apud Memmingenses autoritatem dilutam esse[28]! O ingratitudinem et teneritudinem aurium

---

[18] Ulrich Wieland, Prediger am Spital in Ulm. Vgl. Personenindex. Er hatte bereits am 12. August 1529 eine Mission nach Straßburg und in die Schweiz übernommen. Vgl. Konrad Sam an Bucer vom 22. Dezember 1529 (BCor 3, Nr. 263, S. 346, Z. 11). Bucer lässt ihn in der seinem Aufenthalt in Ulm folgenden Korrespondenz mehrfach grüßen. Vgl. die Belegstellen in BCor 8, Nr. 613, S. 236, Anm. 5.

[19] Bischofszell im Thurgau.

[20] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[21] Blarer hatte den Ulmern den Bischofszeller Pfarrer Jakob Fehr (vgl. Personenindex) als Nachfolger Sams vorgeschlagen. Allerdings zweifelte er, ober er entbehrlich sei. Vgl. oben Nr. 715, S. 51, Z. 7–12.

[22] Andreas Bodenstein von Karlstadt, Diakon und Spitalseelsorger in Zürich. Vgl. Personenindex. Zur Diskussion um die Nachfolge Sams in Ulm insgesamt vgl. KEIM, REFORMATION, S. 313f.; POLLET, BUCER 2, S. 185f. Vgl. dazu die Einleitung, oben S. XXII–XXIV.

[23] Simprecht Schenk, Prediger an der Frauenkirche in Memmingen. Vgl. Personenindex. Das von Gerhard Simon (HUMANISMUS UND KONFESSION, S. 172, Anm. 881) gelesene *Memmingensibus* widerspricht sowohl dem Wortlaut unseres Originals als auch dem Sinnkontext.

[24] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex. Georg Besserer (vgl. Personenindex) hielt viel von ihm und hätte ihn am liebsten für Ulm gewonnen. Vgl. Frecht an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 279, Z. 13–18).

[25] Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen (vgl. Personenindex), und sein Bruder Johann (vgl. Personenindex) ließen Karlstadt im September 1524 aus Sachsen ausweisen. Zum Hintergrund vgl. BARGE, KARLSTADT 2, S. 138f.; BUBENHEIMER, KARLSTADT, S. 652.

[26] Philipp, Landgraf von Hessen. Vgl. Personenindex. Er hatte Karlstadts Gesuch vom 19. August 1529 um Zulassung zum Marburger Religionsgespräch abschlägig beschieden. Vgl. BARGE, KARLSTADT 2, S. 406–408.

[27] Ein entsprechendes Schreiben Ambrosius Blarers an Frecht konnte nicht ermittelt werden. Zur Diskussion vgl. das Schreiben Leo Juds an Blarer vom 3. September 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 357, S. 418).

[28] Bei ihren Aufenthalten in Memmingen gewannen Wolfgang Capito (8. bis 9. Februar 1532) und Ambrosius Blarer (20. Juli bis 14. September 1532) den Eindruck, Schenks Einschätzung, seine Autorität sei untergraben (vgl. BCor 7, Nr. 558, S. 279–285), treffe zu und der Zustand der Gemeinde sei desaströs. Vgl. BCor 8, S. XVII; Capito an Ambrosius Blarer vom 9. Februar 1532 (Blaurer Bw. 1, Nr. 266, S. 324f.; Millet, Correspondance Capiton, Nr. 465, S. 152); vgl. dazu FRIESS, AUSSENPOLITIK, S. 122f.; PRESSEL, BLAURER LEBEN, S. 281f.; SCHENCK, SCHENCK, S. 36f.

iunckherorum[29], qui nolunt mordaci perfundi aceto! Blaurerus bona spe ducitur, vt, si Simpertus alio migraret, aliter hunc omnes suas rationes instituturum multumque per omnem modum ędificaturum ecclesiam Christi.

Quod si nostri neque Carolostadium neque Simpertum huc vocarint, necesse habebunt aliquem ex agro idoneum fratrem Vualtzio[30] et Brothagio[31] adiungere, qui conciones dominicales et vespertinas vna cum ipsis peragat[32]. Interim ego huiuscemodi tertij vices vctcunque ago. Hęc fere eodem momento, quo tuas accepi, rescribere licuit. Vale cum fratribus obseruandis!

Raptim Vlmę, 5. Septembris 1533.

Martinus Frechtus tuus quantus quantus.

Resalutant[33] te nostri adeoque confratres omnes nostros in Domino maiores. Nescio, quas literas ille morosus satis Guntius[34] a Biberacensibus suis dimissus[35] vobis mittat[36]. Iterum vale et ignosce tam ruditer mihi ad te et indiligenter scribenti!

Adresse [S. 836]: Summa pietate et doctrina clariss[imo] d[omino] Martino Bucero, Argentinę Christum prędicanti, suo in Domino maiori.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 346, S. 835f. — C Zürich ZB, S 34, 28; Ulm StB, ms. 9855, fasc. II, fol. 47r – fol. 48r.

---

[29] Der Begriff *Junker* bezeichnet die 14 Patrizier in Ulm. Freundliche Auskunft von Frau Dr. Gudrun Litz / Stadtarchiv Ulm. Frecht gebraucht ihn abschätzig. Vgl. seine Schreiben an Bucer vom 20. Juli 1532 (BCor 8, Nr. 613, S. 237, Z. 9) und vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 280, Z. 3).

[30] Johannes Walz, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[31] Michael Brothag, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[32] Zum Gottesdienstwesen in Ulm vgl. Frechts Brief an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 276–383, insbes. S. 280, Anm. 31).

[33] Die Grüße beziehen sich wohl auf Bucers Grüße in seinem von uns nicht ermittelten Brief an Frecht. Vgl. oben S. 152, Anm. 4.

[34] Hieronymus Guntius, ehemaliger Schulmeister in Biberach. Vgl. Personenindex.

[35] Guntius hatte die Biberacher Schulstelle erst am 29. September 1532 angetreten (vgl. BCor 9, S. XIX), lehnte die damit verbundenen Notarspflichten aber vehement ab. Vgl. Bartholomaeus Myllius und Martin Uhinger an Bucer vom 1. September 1532 (BCor 9, Nr. 628, S. 1–4).

[36] Ein entsprechendes Schreiben von Guntius konnte nicht ermittelt werden.

742*.
Martin Bucer an Graf Wilhelm von Neuenahr[1]
Straßburg, 7. September 1533

Incipit: Gnädiger herr, e[uer] g[naden] mag sich wol […].

C (mit Korrekturen Bucers) AST 40 (21, 1–2), Nr. 24, S. 569f. ; TB VI, S. 152. — P BDS 5, S. 361f. (Beilage).

---

[1] Wilhelm II., Graf von Neuenahr. Vgl. Personenindex.

743.
Martin Bucer an Christoph von Stadion[1]
Straßburg, 8. September 1533

[1] Bucer envoie à Stadion ses dialogues sur la concorde entre les Églises. Certains veulent persuader les princes que les protestants sont très éloignés de l'Église ancienne et qu'un concile n'aura de sens que si l'on décide auparavant de les y condamner ; il en résulte soit qu'il n'y aura pas de concile (ce que préfère le pape [Clément VII]), soit que le concile empirera les choses au lieu de les soigner. On a grand besoin d'une Réformation, mais ceux qui pourraient le plus y contribuer lui barrent la voie car ils la redoutent plus que tout. [2] Il serait aisé de parvenir à un renouveau et à la paix : par miracle, Dieu a préservé l'autorité des Pères, même si ces siècles derniers, l'administration de l'Église s'est largement écartée d'eux et de l'Écriture ; les scolastiques aussi se sont écartés en partie des Pères ; les gens de bonne volonté ne seront pas choqués qu'on s'écarte des scolastiques là où ils se sont opposés ouvertement à l'Écriture. Lorsque la vérité est exposée correctement, sa force est telle qu'elle contraint même ses ennemis jurés à l'attester. [3] Il nous [= les évangéliques] importe de consolider l'Église, de sorte que lorsque les Pères s'accordent avec l'Écriture, nous n'oserons rien faire qui ne promeuve pas la concorde entre les Églises. L'Église est ceux qui craignent Dieu et aiment le Christ ; dans tous les états [de la société], il y a des gens qui tiennent à la religion. Si l'on s'accorde sur la direction de la communauté, il sera aisé de s'entendre sur la question de l'autorité et des revenus ; si nous recherchons le Royaume du Christ, rien ne sera impossible. Il faudrait que toutes les parties osent confesser leurs graves péchés (ainsi qu'Érasme y a

---

[1] Bischof von Augsburg. Vgl. Personenindex.

*exhorté dans son livre sur le Psaume 83 [*Liber de sarcienda Ecclesiae Concordia*]), se réunissent dans le nom du Christ et s'occupent sérieusement de l'état de l'Église, et toutes choses réussiraient ; [Dieu] l'a promis, qui ne saurait nous tromper. Mais ceux qui, mus par le Christ, recherchent la concorde, se sont combattus de manière insensée, comme des gladiateurs qui tuent celui qui veut les séparer ou des naufragés qui noient celui qui veut les tirer dans un bateau [de sauvetage]. Les dialogues que Bucer envoient veulent préluder à cette concorde. Nous pourrons nous entendre au plus tôt si nous nous réunissons pour exposer de bonne foi et avec calme ce que le Christ a donné au cours des siècles et par divers instruments humains. Dans les choses restantes, le Seigneur a laissé aux siens une grande liberté, liée à la diversité des intelligences humaines ; en se faisant tout à tous, les saints ont usé de cette liberté pour servir leurs frères. [4] Un ami [Géréon Sailer] a raconté à Bucer que Stadion était mécontent que les Strasbourgeois aient donné à un misérable [Melchior Hoffmann] l'occasion de débattre contre l'humanité du Christ. Par ses erreurs, il a infecté, grâce à de nombreux écrits, de nombreuses personnes en Allemagne du Nord et rédigé de nombreux ouvrages transmis en secret à Strasbourg. Bucer narre le processus qui a amené les prédicateurs à disputer avec les sectaires, suite à l'emprisonnement de Hoffmann, qui s'était livré aux autorités et demandait à ce que dans les choses relatives à la foi, on se batte seulement avec le glaive de la Parole de Dieu : il ne fallait pas donner aux gens bien intentionnés l'impression qu'on ne pouvait en venir à bout des sectaires qu'en les emprisonnant ou en les bannissant. Finalement, le Conseil a permis aux prédicateurs d'entendre quelques factieux lors du Synode ; Bucer a mené les débats pour gagner à sa cause les Strasbourgeois curables et immuniser les autres. Aux yeux des gens simples, Hoffmann ne semble pas nier l'humanité du Christ, mais il clame que le Christ est vrai Dieu et vrai homme ; mais il nie qu'il ait reçu quoi que ce soit de Marie, car sa chair doit avoir été sainte et tout ce qui vient d'Adam a été infecté par le péché. Il affirme que le Christ est le nouveau Adam non pas de la terre mais du ciel. Il s'est exprimé effrontément sur cela et d'autres choses, de sorte que ce n'est pas en vain que nous l'ayons réfuté par les Écritures. Que le Seigneur stimule le zèle de Stadion pour remettre l'Église en son état primitif ; Bucer espère que cela se produira aussi par l'annonce d'un concile national universel et véritable.*

[1] Da Stadions Eifer für die reine Religion und die Konsolidierung der Kirche sowie seine Humanität gerühmt werden, sendet Bucer ihm seine Dialoge über die Eintracht der Gemeinden. Manche reden den Fürsten ein, das, woran sich die Protestanten halten, sei weit entfernt von der Alten Kirche und sie lehnten hartnäckig selbst die Bedingungen eines erträglichen Friedens ab, weshalb ein Konzil nur dann sinnvoll sei, wenn schon im Voraus feststeht, dass die Protestanten zu verdammen sind. Folglich gibt es entweder kein Konzil – das wäre Papst [Clemens VII.] lieber, weil er dessen Unwägbarkeit fürchtet – oder ein Konzil, das die Lage verschlimmert und nicht heilt. Wer aber eingestandene Missstände bewahren will, verfolgt das Ziel derer, die gegen Gott streiten. Nötig ist eine Reformation, doch die am meisten dazu beitragen könnten, verbauen ihr den Weg, weil sie nichts mehr als sie fürchten. [2] Dabei wären Erneuerung und ein Friede zwischen den Kirchen momentan leicht zu erreichen. Denn Gottes Güte bewahrte die Autorität der [Kirchen]väter, obwohl die

Leitung der Gemeinden in den letzten Jahrhunderten von Schrift und Vätern abwich. Die Scholastiker wichen teilweise von den Vätern ab. Sie glaubten, alles verteidigen zu müssen, was sich unter der Autorität des Papstes oder durch allgemeinen Aberglauben eingeschlichen hatte. In zentralen Fragen aber hielt sie die Wahrheit beieinander, so dass sie sich der Eintracht bei genauer Prüfung ihrer Schriften nicht widersetzen werden, vor allem, weil es die Gutwilligen nicht stören wird, wenn man da von den Scholastikern abweicht, wo sie, von der Autorität der Väter ungedeckt, offen gegen die Schrift lehren. Wird die Wahrheit nur recht dargelegt, so zwingt ihre Kraft selbst die geschworenen Feinde, sie zu bezeugen. [3] [Den Evangelischen] liegt so viel an einer Konsolidierung der Kirche, dass sie da, wo Väter und Schrift übereinstimmen, gewiss nichts äußern, was die Eintracht nicht fördert. Doch ‚Kirche' sind diejenigen, die Gott fürchten und Christus lieben. Wem der Eifer für ihn fehlt, von dem ist nichts zu erwarten. Der Arm des Herrn ist aber nicht zu kurz. In allen Ständen gibt es Menschen, denen die Religion am Herzen liegt. Oft wird eine gewaltige Menge Gottloser von einem oder zweien von denen, die Christi Geist haben, zum Schweigen gebracht. Auch bei Rechtsgewalt und Einkünften ist eine Einigung mühelos erreichbar, wenn man sich über die Gemeindeleitung geeinigt hat. Wer das Reich Christi sucht, dem hilft er auch, so dass nichts unmöglich sein wird, was jetzt noch so scheint. Hätten alle Seiten den Mut, ihre schweren Sünden zu bekennen (wie [Desiderius] Erasmus in seinem einschlägigen Buch über Ps 83 [Liber de sarcienda Ecclesiae Concordia] schrieb), kämen im Namen des Herrn überein und gingen ernsthaft den Zustand der Kirche an, so gelänge zweifellos alles, weil Gott es versprach, der nicht täuschen kann. Doch der unsinnige Streit führte dazu, dass alle, die für Christus eifern, die Eintracht ergreifen wie halb entseelte Gladiatoren, die denjenigen, der sie auseinanderbringen und retten will, in ein Blutbad stürzen oder wie Schiffbrüchige, die im Kampf mit den Wellen den ersäufen, der sie in ein [Rettungs]boot ziehen will. Bucers Dialoge sollen ein Vorspiel zu dieser Eintracht sein. Obwohl der Erhabenheit Stadions unwürdig, enthalten sie Wahres und zeigen die Weise, auf die allein diese Unruhen beruhigt werden können. Am schnellsten gelingt eine Einigung, wenn das, was Christus über Jahrhunderte durch verschiedene Werkzeuge den Menschen gab, sanftmütig zusammengetragen wird. Auf ihn allein stützte sich stets seine Kirche. Wenn sie sich von ihm her konstituiert, folgt alles weitere mit Notwendigkeit. In den übrigen [Fragen] gestand der Herr der Verschiedenheit seiner Menschen große Freiheit zu. Sie ließ die Heiligen den Brüdern dienen, indem sie allen alles wurden. [4] Ein Freund [Gereon Sailer] erzählte Bucer, Stadion habe getadelt, dass die Straßburger einem elenden Menschen [Melchior Hoffmann] Raum gaben, gegen die Menschheit Christi zu disputieren. Er infizierte mit seinem höchst verderblichen Irrtum Unzählige in Niederdeutschland und verfasste viele Bücher, die heimlich nach Straßburg gebracht wurden. Bald darauf kam er und steigerte seinen Wahnsinn: Er lieferte sich selbst den Straßburger Behörden aus und behauptete, nach einem schrecklichen Blutbad werde das Reich Christi von Straßburg seinen Ausgang nehmen; bis dahin werde er mit entblößtem Haupt barfuß gehen und nur noch Wasser und Brot zu sich nehmen. Im Gefängnis forderte er, die örtlichen Geistlichen sollten ihn hören: In Glaubenssachen sei nicht mit äußerer Macht, sondern dem Schwert des Wortes Gottes zu kämpfen. Das sagen auch die Täufer immer wieder. Es stimmt auch bei Leuten, welche den

Glauben fassen können und die Wahrheit suchen. Den Hunden und Schweinen sind die Perlen des Evangeliums allerdings nicht hinzuwerfen. Straßburg ist groß und gewährt ungewohnte Freiheiten. So ist das Volk bunt gemischt und über Jahre von Täufern infiziert. Da die meisten zu heilen sind, drangen die Prediger auf eine öffentliche Auseinandersetzung mit den Sektierern, damit die Gutwilligen nicht den Eindruck gewönnen, diesen komme man nur mit Gefängnis und Verbannung, aber nicht mit dem Wort Gottes bei. Schließlich gestattete es der [Straßburger] Rat, einigen Spaltern vor der Synode zu antworten. Zu ihr gehören der Magistrat sowie die Zunftvertreter, insgesamt 24, sowie einige eigens zugelassene Personen. Bucer führte die Auseinandersetzung mit den Fanatikern nicht um deretwillen, sondern um die irregeleiteten, aber heilbaren Straßburger zu gewinnen und die übrigen zu immunisieren. Er folgte dem Vorbild der Alten, die sich sogar mit den Bestreitern der Gottheit Christi auf diese Weise auseinandersetzten. [Hoffmann] scheint in den Augen der einfachen Leute keineswegs die Menschheit Christi zu leugnen, schreit er doch, Christus sei wahrer Mensch und wahrer Gott. Er bestreitet aber, dass er irgendetwas aus Maria angenommen habe, weil sein Fleisch, soll es aus dem Heiligen Geist empfangen und ein Opfer für die Sünden der Welt sein, heilig gewesen sein müsse, alles, was aus Adam ist, aber sündig sei. Christus sei der neue Adam, nicht von der Erde, sondern vom Himmel. Da [Hoffmann] zudem frech und täuschend auftritt, dürfte Bucers Widerlegung auf der Grundlage der Schrift nicht vergeblich gewesen sein und geschah nicht ohne Überlegung. Der Herr entfache den Eifer zur Konsolidierung der Kirche. Bucer hofft, dies geschehe auch bei der Ankündigung eines universalen und wahren Nationalkonzils.

[2] ⌜Gratia et pax a Domino, reuerendissime princeps!

[1] Praedicant passim boni celsitudinem t[uam]⌝ [3], [a]vt syncerae religionis ita et rei ecclesiasticę constituendae studio teneri singulari, tum et rara praeditam humanitate[4].

Ea res animauit me, vt mitterem [5]dialogos[6], quos hisce diebus de concordia ecclesiarum effudi, parasceuen ad consilia pacis ineunda. Sunt enim, ⌜quibus non alia studia arrideant⌝ [b], quam vt putent ↓fore↓ e re sua, si res

---

[a] *gestrichen* singulari. – [b] *anstatt* quibus cum alia studia sunt, ↓qui alia sectentur↓, sectentur uaria cordi sunt.

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛAnno 1533, 6. Idus Septembris uel die 8. De Hofmanno vide pag. Sexta. 1. De Dialogis inscriptis pro preparatione ad Concilium et suo ad hoc consilio et spe. 2. De Hofmanno et cur ej hic locus sit datus disputandi publice.ᵛ<.

[3] *Gratia-tuam* von Huberts Hand.

[4] Zu Christoph von Stadions humanistischer Grundhaltung vgl. ERBE, CHRISTOPH VON STADION. Einer Einführung der Reformation in Augsburg begegnete er freilich mit Ablehnung. Vgl. BCor 9, Nr. 707, S. 290, Anm. 6; Christoph von Stadion an Desiderius Erasmus vom 4. April 1533 (Erasmus Bw. 10, Nr. 2787, S. 189–191); vgl. dazu WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 37–41; ZOEPFL, BISTUM AUGSBURG 2, S. 107–110.

[5] *Konrad Hubert*: <Inscriptio. Fürbereitung zum Concilio etc.<.

[6] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

ecclesiasticae[c] interpolarentur et ⌊ipsae⌋ [d] rursus in Domino[e] ecclesiae[f] ⌊coirent⌋ [g]. Summo studio persuadere principibus conantur nostra[h] a priscis ecclesiae obseruationibus[i] ex diametro distare, deinde sic esse nos peruicaces[j] [7], vt ad[k] nullas vel tolerabilis pacis condiciones adduci[l] sustineamus. Quod vtrumque licet[m] ex suis affectibus, non ex vero dicant, sic tamen minime paucis ex primis principibus persuaserunt, vt ⌊illi⌋ iam[n] existiment ⌊frustra⌋ synodum[8] indici eam, in qua non certum ⌊antea⌋ sit nos penitus damnandos[o].

Hinc vero [S. 349] fit, vt aut prorsus nullum (quod pont[ifex][9] forsan mauult, qui conciliorum aleam, quamlibet ex sententia sua praemunierit ea, non potest non vehementer pertimescere) aut certe eiusmodi concilium expectandum nobis sit, a quo res amplius exulcerarj queant[p], componj et sanari non queant[q]. ⌊Atqui⌋ confessa mala, quaeque iam Deus ipse[r] demoliri incipit, velle tueri[s], quem alium finem accipiat, quam θεομα<χίαι< [10] solent? Quis tam perfrictae[t] frontis, qui non clamet <omnia esse corrupta et[u] ordinem ecclesiasticum prae omnibus alijs< seuera ⌊opus habere⌋ reformatione[v]? Interim ⌜quotusquisque est eorum, qui ad hanc plurimum⌝ [w] possunt, ⌊qui non⌋ omnem ei uiam ita praestruat[x], vt nihil prorsus timere aeque sese prodat?

[2] Iam[y] res[z] <vtrinque sic< habent ⌊admirando sane Dei beneficio⌋, vt non tantum possibile, sed etiam facile foret ecclesias et instaurari et sancta iterum pace coniungi. ⌜Nam seruauit hoc nobis Dei bonitas miraculo certe ineffabili, <vt[aa] s[anctis] ⌊ecclesiae⌋ patribus sit[ab] adhuc sua authoritas<, quantumuis ipsa⌝ [ac] administratio ecclesiarum <proximis aliquot seculis< longiss[ime] ab omni cum scripturarum tum patrum regula excesserit. Deflexisse ⌜a patribus⌝ [ad] scholastici[11] putantur, et ex parte quidem verum est.

---

[c] *zuerst* ecclesiasticas. – [d] *anstatt* ipsis. – [e] *gestrichen* coire. – [f] *zuerst* ecclesias. – [g] *gestrichen* vt. – [h] *gestrichen* cum discessisse. – [i] *gestrichen* tam procul ea. – [j] *zuerst* pertinaces. – [k] *zuerst* in. – [l] *gestrichen* nos. – [m] *gestrichen* falsum dicant. – [n] *anstatt* frustra. – [o] *zuerst* damnari. – [p] *gestrichen* sedari. – [q] *gestrichen* iam θεομαχία est. – [r] *gestrichen* rep. – [s] *gestrichen* At cur enim diuinam vbi. ⌊Qui enim dubitemus manum esse Dei⌋. – [t] *zuerst* praefrictae. – [u] *gestrichen* maxime. – [v] *gestrichen* opus esse. – [w] *anstatt* autem qui maxime. – [x] *zuerst* praestruant. – [y] *anstatt* Atqui. – [z] *gestrichen* sic. – [aa] *O* vt vt. – [ab] *zuerst* stet. – [ac] *anstatt* Admirando Dei beneficio, idem seruatum nobis est quantum nos. – [ad] *anstatt* ⌊et⌋ ab illis.

[7] Die *pertinacia* gilt als grundlegende Haltung des Ketzers.

[8] Zu Bucers Haltung zum avisierten Konzil vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3 – S. 22, Z. 10. Auch Stadion sah in der Konzilsankündigung nur Worte. Vgl. sein Schreiben an Erasmus vom 4. April (Erasmus Bw. 10, Nr. 2787, S. 190, Z. 17–20); ZOEPFL, BISTUM AUGSBURG 2, S. 98.

[9] Clemens VII. Vgl. Personenindex. Zu seiner Haltung zum Konzil vgl. oben Nr. 713, S. 21, Anm. 19.

[10] Menschen, die gegen Gott kämpfen. Vgl. Act 5, 39.

[11] Die Theologen der Scholastik. Von ihnen suchten die sich die Humanisten und Reformatoren abzusetzen. Zur Problematik der Sammelbezeichnung vgl. DIETER, LUTHER UND ARISTOTELES, S. 28–37.

Nam putarunt suas [S. 350] partes esse defendere, quicquid vel ponti[ficis][ae] authoritate vel communi superstitione in vsum publicum irrepsisset. In praecipuis[af] tamen ita veritas et[ag] hos continuit, vt, si recte eorum[ah] ↓scripta↓ excutiamus[ai], concordiae ↓haud sint↓ obstituri magnopere, maxime cum dissentire ab illis[aj], vbi patrum destituuntur authoritate ⌜praeter idque ostendi possunt⌝ [ak] aperte scripturae plane[al] aduersari, ⌜citra offendiculum futurum sit⌝ [am], bonorum duntaxat[an]. ≺Incredibilis est vis[ao] veritatis et adeo insinuat se omnium animis, dictis et scriptis, vt si modo rite exponatur, testimonium ei perhibere compellentur etiam omnes[ap] hostes iuratissimi≻ [aq].

[3] Nostra ↓vero↓ sic habent: Et[ar] ipsi constituendis rebus ecclesiasticis adeo[as] studemus, vt stantibus cum scriptura patribus certo certius affirmare ausim a nobis haud ↓quaquam↓ fore, quod[at] ecclesiarum concordiam non promoueat, nedum impediat. Sed ecclesia sint, qui timent Deum, qui amant Christum[12]; cuius studium quibus deest, ab his certe, ↓quod res iuuent ecclesiae↓, nihil potest expectari[au]. A spinis quis legat uuas[av] [13]?

Porro non est abbreuiata manus Dei[14], sunt[aw] adhuc in omnibus ordinibus, quibus religio cordi est, et athei, quamlibet multi, haud perinde tamen multum possunt, vbi cęperit[ax] tractari de religione publicitus[ay]. Vnus et alter sępe eorum, [S. 351] qui spiritum habent Christi, obmutescere faciunt ingentem impiorum turbam.

De ditione et prouentibus, quam nullo negocio possit transigi, si conuenisset de administratione ecclesiarum! Nam si Christj regnum queramus, ipse aderit, et nihil non expediet, quod nunc habetur expeditu[az] impossibile[15]. Tantum ⌜si possemus⌝ [ba] in Domino audere et confessi ex omnibus partibus,

---

[ae] *zuerst* ponp. – [af] *anstatt* primis. – [ag] *gestrichen* nos. – [ah] *zuerst* eo cum. – [ai] *gestrichen* non sunt. – [aj] *gestrichen* ubi. – [ak] *anstatt* et. – [al] *anstatt* aperte adf. – [am] *anstatt* ostendi poterunt, possunt nemini. – [an] *gestrichen* possunt molestum esse. – [ao] *gestrichen* et. – [ap] *gestrichen* iuratiss[imi]. – [aq] *gestrichen* Iam. – [ar] *gestrichen* ut et res. – [as] *gestrichen* vti[mur]. – [at] *gestrichen* non sanctam. – [au] *gestrichen* commodi se. – [av] *gestrichen* Sed. – [aw] *gestrichen* nihil. – [ax] *gestrichen* pub[licitus]. – [ay] *gestrichen* Vnde. – [az] *gestrichen* impossibile. – [ba] *anstatt* si possumus.

[12] Vgl. II Kor 5, 11; Eph 6, 24; I Petr 2, 17.

[13] Mt 7, 16; Lk 6, 44.

[14] Jes 59, 1.

[15] Stadion wertete den Verlauf der Reichstage von Augsburg (1530) und Regensburg (1532) als eine verpasste Chance auf Einigung. Er hatte dem kaiserlichen Sekretär Cornelius Schepper (vgl. Personenindex) vorgeschlagen, die Protestanten bis zu einem Konzil bei ihrer Lehre verbleiben zu lassen, nicht biblisch begründbare Forderungen des Kirchenrechts wie die *communio sub una*, Fastengebote, Zölibat, Ordensgelübde und Messform zurückzustellen, Reformen anzustoßen und auf Gewalt zu verzichten. Den Augsburger Reformatoren ging es nach seiner Einschätzung allerdings mehr um ihre Sache als um die Gottes. Vgl. das Schreiben Scheppers an Karl V. vom 8. Juni 1531 (Lanz, Correspondenz 1, Nr. 178, S. 472–478) sowie Stadions Briefe an Erasmus vom 10. April 1531 (Erasmus Bw. 9, Nr. 2480, S. 252f.), vom 4. April 1533 (ebd. 10, Nr. 2787, S. 189–191) und vom 8. August 1533 (ebd., Nr. 2856, S. 288f.); vgl. dazu Zoepfl, Bistum Augsburg 2, S. 96f.

quae grauiss[ime] peccauimus vndique (<ad quod tam sancte Erasmus[16] hortatus est iam in eo libro, quem hac de caussa scripsit in ps[almu]m 83[17]) in eius nomine conuenire serioque[bb] constitutionem rerum ecclesiasticarum aggredi, indubie succederent omnia. Id enim promisit, qui fallere non potest[bc] [18]. Et nunc collisi inuicem ↓adeo↓ sumus[bd] rixis istis[be] insanisque[bf] contentionibus – tamen non fracti –, vt quicquam ⌜vel aliquo sunt Christi⌝ [bg] studio concordiam, quae in ipso constare possit[bh], videantur <non< aliter amplexari quam[bi] gladiatores, qui iam[bj] semianimos ⌜ <in mutuam cędem ruunt eum, qui ipsos< ⌝ [bk] dirimet et seruet, aut[bl] luctantes cum fluctibus ⌜facto naufragio⌝ [bm] iam tamquam mersuri[bn] ↓eum, qui↓ in scapham com[m]odam ↓illos↓ excipiat. [S. 352]

[19]Dialogos, quos mitto, praeludere isti concordiae non tam optatae bonis omnibus, quam necessariae et gustum dare uoluj rationis, qua ⌜haec sit⌝ [bo] tentanda. Inconditus[bp] libellus est et modis omnibus t[uae] celsitudinis[bq] indignus[br]. Sed puto tamen vera continere et eam indicare rationem, qua sola[bs] ⌜sedari isti tumultus[20] queant⌝ [bt]. Christus Dominus noster est, cuj Pater omnem potestatem dedit, quare sine hoc nulla vera pax constituerit. Vt igitur iam huius gratia conueniamus[bu], qui fiat rectius ac citius, quam si quae ille diuersis saeculis et ex[bv] diuersis suis organis humano generi dedit, bona fide[bw] conferantur ↓in vnum↓ et placide committantur? Semper ille suam[bx] habuit ecclesiam, semper haec ipso ↓vno↓ nixa est, in ipso nunquam non spem omnem posuit. Ex quo, pietatis capite, cum de eo constituerit, quam facile admodum consequuntur, quaecunque a christiano homine requiras, necessario. In reliquis pro ingeniorum <humanorum< varietate[by] magnam semper

---

[bb] *zuerst* seriamque; *gestrichen* de. – [bc] *gestrichen* nequit. – [bd] *gestrichen* et quotquot Deum querunt. – [be] *anstatt* et. – [bf] *gestrichen* istis. – [bg] *anstatt* in rebus Christi vel. – [bh] *gestrichen* iam. – [bi] *gestrichen* si quis. – [bj] *gestrichen* saucios et. – [bk] *anstatt* <in mutuam tantum atque mutua cędem atque ruentes<. – [bl] *gestrichen* ↓si quis↓. – [bm] *anstatt* et. – [bn] *zuerst* mersuris. – [bo] *anstatt* ea esset. – [bp] *Konrad Hubert*: ↓Inconditus↓. – [bq] *O* celsitudine. – [br] *zuerst* indignum. – [bs] *gestrichen* equidem credo, sancta, redigi in concordiam. – [bt] *Konrad Hubert*: ↓sedari isti tumultus queant↓. – [bu] *anstatt* conenamus. – [bv] *anstatt* […]. – [bw] *gestrichen* moti. – [bx] *zuerst* suas. – [by] *anstatt* variare.

[16] Desiderius Erasmus, Humanist. Vgl. Personenindex.

[17] Der als Kommentar zu Ps 83 konzipierte *Liber de sarcienda Ecclesiae Concordia* des Erasmus wurde im August 1533 bei Johannes Froben (vgl. Personenindex) in Basel gedruckt (vgl. ASD 5/3, S. 245–313). Vgl. Bucers entsprechende Äußerung im Brief an Blarer vom 8. Januar 1534 (Blaurer Bw. 1, Nr. 390, S. 461). Das Werk wurde gerade in Straßburg von Wolfgang Capito (vgl. Personenindex) übersetzt und unter dem Titel *Von der kirchen lieblichen vereinigung* im Oktober 1533 bei Matthias Apiarius (vgl. Personenindex) in Straßburg publiziert (VD 16, C 843; E 36831). Vgl. dazu HENTZE, KIRCHLICHE EINHEIT BEI ERASMUS; HEIMBUCHER, PROPHETISCHE AUSLEGUNG, S. 45f.; KANTZENBACH, RINGEN UM DIE EINHEIT, S. 51–92. Zur Rezeption in Straßburg vgl. ebd., S. 90–92; zu Sailers Kritik vgl. unten Nr. 782, S. 315, Z. 8 – S. 316, Z. 15.

[18] Johannes Duns Scotus, Sententiae, lib. 1, dist. 2, qu. 2.

[19] *Konrad Hubert*: <De dialogis simul missis<.

[20] Zur konkreten Aufruhrgefahr in Augsburg vgl. das Schreiben Gereon Sailers an Bucer vom 22. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 707, S. 288–291); ebd., S. XXIV.

libertatem Dominus suis concessit; eam autem rursus sancti [S. 353] fratrum gratiae semper seruire fęcerunt, facti omnibus omnia[21]. Haec de dialogis et meo in illis consilio ac spe.

[4] [22]Narrauit quidam amicus[23] t[u]↓am↓ cels[itudinem] offensam nobis, quod[bz] misero cuidam [24]hominj[25] hic ↓locum↓ dederimus disputandi contra humanitatem Christi[ca] [26]. Hic homo, r[everendissime] pater[cb], ↓perniciosissimo↓ errore[cc] innumeros in inferiore Germania infecit[cd] [27] editis etiam in hoc multis libellis[28], qui, vt mala ista mire serpunt[ce], ad nos quoque clanculum perlati aliquot[cf] infecerant. Iam ipseque[cg] furtim subinde adueniens[29] malum hoc auxerat tandemque in eum furorem venit, vt[ch] offerret sese[ci] magistratuj[30] testatus se hic acturum siue liberum siue in vinculis[31]. Nam hic initium sumpturum regnum Christi, quod ⌜horrenda cędes⌝ [cj] hominum ⌜praecessura sit⌝ [ck] [32]. Istuc ⌜se hic⌝ [cl] expectaturum[cm] et, dum ista implerentur, se nudis[cn] capite et

---

[bz] *gestrichen* disputandi contra humanitatem Christi locum. – [ca] *gestrichen* sane. – [cb] *gestrichen* supra quam dici potest, eo. – [cc] *gestrichen* inferiorem Germaniam repleuit, q[ui]. – [cd] *gestrichen* ↓et hic↓ editis. – [ce] *gestrichen* libri etiam. – [cf] *anstatt* ↓sunt↓ multos. – [cg] *zuerst* ipse quam. – [ch] *gestrichen* iuuito senatui dicere. – [ci] *gestrichen* se. – [cj] *zuerst* horrendam cedem. – [ck] *anstatt* processuram praedicit. – [cl] *anstatt* eam hic. – [cm] *gestrichen* Coniectus est in vincula est. – [cn] *zuerst* nudo.

[21] I Kor 9, 22.

[22] *Konrad Hubert*: <Cur Hofmanno locus disputandi hic publice sit datus<.

[23] Gereon Sailer, Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 21. August 1533 (oben Nr. 734, S. 128, Z. 6–17).

[24] *Konrad Hubert*: <Hofman<.

[25] Es geht um die Diskussion Bucers mit dem Täuferführer Melchior Hoffmann (vgl. Personenindex) auf der Straßburger Synode am 11. und 12. Juni 1533. Vgl. oben Nr. 734, S. 128, Anm. 14.

[26] Zu Hoffmanns Behauptung, Christus habe am Fleisch Marias keinen Anteil gehabt, vgl. oben Nr. 735, S. 131, Anm. 12.

[27] Zu Hoffmanns Wirken in Schleswig-Holstein, Ostfriesland und den Niederlanden, vgl. Deppermann, Hoffmann, S. 133–138, 271–293.

[28] Vgl. das Verzeichnis der Schriften Hoffmanns (ebd., S. 345–349).

[29] Hoffmann kam aufgrund einer Prophezeiung im März 1533 nach Straßburg. Vgl. ebd., S. 253.

[30] Hoffmann machte den Straßburger Rat auf sich aufmerksam, indem er sein *Büchlein vom Schwert*, 1533, von Lienhart Jost (vgl. Personenindex) auf das Rathaus bringen ließ. Vgl. Hoffmanns Verhör vom 20. Mai (QGT 8, Nr. 364, S. 14f.). Das Büchlein konnte nicht ermittelt werden. Vgl. ebd., Nr. 363, S. 14, Z. 12.

[31] Hoffmann berief sich auf die Prophezeiung eines alten Friesen, dass nach einem halben Jahr im Straßburger Gefängnis seine Lehre auf der ganzen Welt verbreitet werde. Vgl. Deppermann, Hoffmann, S. 253.

[32] In seinem Buch *Das XII Capitel des propheten Danielis außgelegt*, 1526 (vgl. Deppermann, Hoffmann, Nr. 3, S. 346) behauptete Hoffmann, sieben Jahre nach den jetzt beginnenenden apokalyptischen Wirren (also 1533) werde Christus wiederkommen. Für Straßburg sah er die Rolle des neuen Jerusalem vor, aus dem 144.000 Apostel ausgehen sollten, um die Verfolgung der Täufer insbesondere an den „Pfaffen“ blutig zu rächen. Vgl. das Verhörprotokoll vom 29. Mai 1533 (QGT 8, Nr. 368, S. 18, Z. 34–38) sowie Bucers Referat in seiner *Handlung […] gegen Melchior Hoffmann* (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.); vgl. dazu oben Nr. 711, S. 9f., Anm. 16.

pedibus[co] ingressurum nec nisi panem et aquam gustaturum[33]. Coniectus[cp] est <in< [S. 354] vincula[cq] [34]; petijt audiri ↓nobis↓, <qui hic euangelium administramus<, ↓praesentibus↓. Multj iam alij idem inclamabant: non oportere in caussa fidei vi externae potestatis, sed gladio uerbi Dej pugnare[35]. Id, quod et anabaptistę et alij[cr] identidem[cs] uociferantur. Et hactenus quidem verę, si negotium sit cum ijs, ⌜qui sunt⌝ [ct] fidei capaces, qui veritatem quęrunt. Canibus alioquj et porcis sancta <Dei< et euangelicae ma↓r↓garitae obijciendae non sint[36]. Iam vt nobis vrbs magna est[37] <et insolitae libertatis – recipit enim quoscunque, ⌜modo iurent legitima[38] –, plebs hic mire confusa est< ⌝ [cu]. [cv]Per aliquot annos plurimj variis opinionibus infecti[cw] sunt[cx] a catabaptistis[cy] et alijs[cz] [39]. ⌜Inter hos cum plerique⌝ [da] sanabiles ⌜videantur, instetimus[db] diu iam apud senatum, ut⌝ [dc] facultatem daret[dd] uel coram grauiore parte plebis et magistratuum ⌜agendi ex uerbo Dei cum⌝ [de] sectarijs[df] [40]. Dum enim[dg] vinculis ↓tantum↓ et exilio contra eos agitur[dh], infamatur verbum Dej apud bonos, quasi uero ⌜non possint illi eo conuincj⌝ [di]. Fides est ex auditu uerbj Dei[41]. Id necesse est ita commendetur omnibus, ut quisque pro se videre possit, quidnam illud uelit[dj]. [S. 355] Tandem improbis nostris

---

[co] *gestrichen* similiter. – [cp] *gestrichen* in. – [cq] *gestrichen* est ille. – [cr] *gestrichen* furiosi homines. – [cs] *O* itedentidem; *Konrad Hubert*: ↓identidem↓. – [ct] *anstatt* fidei bone. – [cu] *anstatt* qui dicant se legibus, vnde plurimi mire huc veniunt quibus alibi tuto agere non licet fitque plebs inde admodum confusa. – [cv] *gestrichen* et plebs promiscua per. – [cw] *anstatt* […]. – [cx] *gestrichen* a. – [cy] *zuerst* catabaptistas. – [cz] *zuerst* alios. – [da] *anstatt* quos non dubitamus. – [db] *gestrichen* per. – [dc] *anstatt* Horum itaque gracia per integros quatuor annos apud senatum ↓admodum improbe↓ instetimus nos qui hic euangelium administramus, vt. – [dd] *zuerst* darent. – [de] *anstatt* cum. – [df] *gestrichen* omne genus collationem instituere. – [dg] *gestrichen* illi. – [dh] *anstatt* agimus. – [di] *anstatt* non possemus per illud istos errores oppugnare. – [dj] *zuerst* ↓doceat↓

[33] Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 256.

[34] Hoffmann wurde am 20. Mai 1533 verhaftet. Sein Gefängnis befand sich in der Nähe des Schießrains. Vgl. den Ratsbeschluss vom 18. Juni (QGT 8, Nr. 390, S. 93f.); DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 255, 258f.

[35] Vgl. dazu bereits die Eingabe der Straßburger Prediger an den Rat zwischen dem 14. und 16. Oktober 1532 (BCor 9, Nr. 634, S. 28, Z. 3–5).

[36] Mt 7, 6.

[37] Die Stadt Straßburg zählte zu dieser Zeit ca. 25.000 Einwohner. Vgl. BRADY, RULING CLASS, S. 168; CRÄMER, VERFASSUNG UND VERWALTUNG STRASSBURGS, S. 184.

[38] Zur Straßburger Toleranzpolitik und ihren Grenzen vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 258–270; HAMM, BUCERS ZWEI GESICHTER; DERS., TOLERANZ UND HÄRESIE; LIENHARD, RELIGIÖSE TOLERANZ. Zur steigenden Anzahl der Bewerber um das Straßburger Bürgerrecht vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 236f.

[39] Die Zahl der Täufer und Dissenters in Straßburg war in der vorausgehenden Jahren stark gestiegen. Vgl. BCor 9, S. XXV; DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 236–243.

[40] Die erste von uns ermittelte diesbezügliche Eingabe der Prediger datiert vom Januar 1529 (vgl. BCor 3, Nr. 215, S. 222–224). Offenbar waren sie mit diesem Wunsch aber schon vorher an den Straßburger Rat herangetreten. Vgl. den Ratsbeschluss vom 26. Oktober 1528 (QGT 7, Nr. 155, S. 189, Z. 3–5). Zur letzten Eingabe vgl. das Schreiben der Prediger an den Rat zwischen dem 14. und 16. Oktober 1532 (BCor 9, Nr. 634, S. 27, Z. 19 – S. 28, Z. 20).

[41] Röm 10, 17.

precibus[dk] extorsimus magis quam[dl] exorauimus, vt senatus permitteret nos factiosis aliquot hominibus respondere[dm] coram concione[42], quae constitit omnibus ijs, qui sunt in magistratu[43], tum[dn] ex singulis tribubus plebis[do], quarum sunt vigintj quatuor[dp] [44]. Admissi cum his aliquot sunt, quos spes erat[dq] collationj cum fructu interfuturos[45]. Egimus itaque cum hoc phanatico et alijs, non ipsorum caussa, sed eorum, quos illi dementauerant[dr] et videbantur sanabiles, tum ad praemuniendum reliquos, cum vidissent, quod nulla re quam furore isti homines valerent. Istud fecimus exemplo ueterum, qui nulli errori non isto pacto obuiarunt [46]sicque egerunt cum ijs etiam, qui diuinitatem Christj et alia non non minus fidei nostrę fundamenta – ut hic humanitatem – negabant. [47]Iste etiam – credat ↓hoc↓ c[elsitudo] t[ua] – ita sua proponit, ut nihil minus quam humanitatem Christi uideatur simplicibus. Nam semper uerum Deum uerumque hominem Christum esse[48] inclamat, sed ex Maria aliquid assumpsisse negat[49]. Nam sanctam inquit oportuit carnem eius esse, utpote conceptam ex Spiritu S[ancto] et hostiam pro peccatis mundi. Iam quicquid ex Adam est, peccato infectum esse. Item Christum non de terra, sed de coelo nouum Adam esse[50]. Haec et alia ea proponit audacia tum et sermone ad decipiendum composito, ut putemus haud frustra esse, quod scripturis sit per nos refutatus[51].

[dk] *gestrichen* a senatu. – [dl] *gestrichen* p. – [dm] *gestrichen* publicitus. – [dn] *gestrichen* quatu[or]. – [do] *zuerst* plebeis. – [dp] gestrichen ciues. – [dq] *gestrichen* et fructu. – [dr] *gestrichen* idque.

[42] Zur Diskussion Bucers mit den Straßburger Dissenters auf der Synode (3. bis 14. Juni) vgl. oben Nr. 713, S. 19f., Anm. 6; BCor 9, S. XXVf.; DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 253–258.

[43] Zur genauen Zusammensetzung der Synode vgl. die Ausführungen im *Bedacht der Kirchenpfleger*, 31. Mai 1533 (BDS 5, Nr. 3, S. 383–401).

[44] Die Vertreter der 20 Zünfte. Zu ihnen vgl. die Übersichten bei BRADY, RULING CLASS, S. 174f. Die Zahl 24 ergibt sich möglicherweise durch die Addition der vier vom Rat benannten Präsidenten der Synode. François Wendel (vgl. L'ÉGLISE, S. 69) rechnet mit insgesamt 50 Teilnehmern der Vorsynode (21 Kirchspielpfleger, die 4 Präsidenten sowie die Pfarrer und Professoren) und nennt 21 Vertreter der Ortschaften bei der Hauptsynode (vgl. ebd., S. 84).

[45] Vgl. die Formulierung im *Bedacht der Kirchenpfleger*: „Neben diesen sollte frey sein allen, die mangel vnnd fehl an gemeiner lere vnnd haltung oder an den dieneren in sonderheit vermeinten zu haben oder sunst gern zuhören vnnd erleuterung gotlicher leer vernemmen wollten […]" (BDS 5, S. 396, Z. 1–4).

[46] Von hier bis zum Ende des Briefes Abschrift von Konrad Hubert.

[47] *Konrad Hubert*: <Astutia mira Hofmannj<.

[48] Vgl. die Formulierung des Konzils von Chalkedon (451), Christus sei Θεὸν ἀληθῶς καὶ ἄνθρωπον ἀληθῶς (DH 301); vgl. dazu RITTER, CHALCEDONENSE; NÜSSEL, ZWEI-NATUREN-LEHRE.

[49] Vgl. oben Nr. 735, S. 131, Anm. 12. Vgl. Bucers Widerlegung dieser Position in seiner *Handlung […] gegen Hoffmann* (BDS 5, S. 54, Z. 19 – S. 59, Z. 10).

[50] Unter dem Eindruck einer unumgänglichen Sündhaftigkeit aller Menschen vermochte Hoffmann die beiden Postulate der Versöhnungslehre, dass der Erlöser sowohl sündlos als auch wahrer Mensch sein müsse, nicht zugleich auszusagen. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 197–202; ZUR LINDEN, HOFFMANN, S. 330f.

[51] Vgl. Bucers Darstellung (BDS 5, S. 55, Z. 3–7) und Kritik (ebd., S. 59, Z. 11 – S. 60, Z. 25) in seiner *Handlung […] gegen Hoffmann.*

Haec uoluj ad c[elsitudinem] t[uam] perscribere, ne putet nostros temere admisisse hanc collationem. Dominus ↓re[verendissimam] p[aternitatem] t[uam]↓ studio restituendi res ecclesiasticas in dies magis accendat et largiatur in eo successum, id quod fore omnino sperem, si nationalis synodus[52] indicaretur, vniuersalem enim qui sperem, dumtaxat veram. Dominus Ihesus c[elsitudinem] t[uam] in salutem s[anctae] ecclesię diligentissime foueat et prouehat.

Argentorati, 6 idus Septem[bris] 1533.

Celsit[udinis] t[uae] deditus in domino Martinus Bucerus.

[53]*Adresse [S. 343]:* Reuerendissimo principi d[omino] Christophoro[ds], episcopo Augustano, domino suo clementissimo.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 91, S. 343–355. — C Zürich ZB, S 34, 29; TB VI, S. 153–155. — E Cornelius, Münsterer Aufruhr 2, S. 355f.; Leendertz, Hofmann, S. 355f.; QGT 8, Nr. 420, S. 130–132.

[ds] *O* Christophophoro.

[52] Zur aktuellen Konzilsinitiative vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3 – S. 22, Z. 10.
[53] Die Adresse stammt von Huberts Hand.

744.
Martin Bucer an Ambrosius[1] und Margarethe[2] Blarer
Straßburg, 8. September 1533

*[739←] [1] [À Ambroise :] Salutations à son épouse [Catherine]. Bucer envoie la première partie de ses dialogues [*Furbereytung zum Concilio*]. Il attend une réponse de [Thomas Blaurer]. Qu'Ambroise lui dise franchement sur opinion sur les dialogues. La prochaine fois que Blaurer répondra, qu'il dise à quelle lettre de Bucer ; ce dernier fera de même. Il semble que certaines de ses lettres n'ont pas trouvé Ambroise et Marguerite Blaurer.*

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

La dernière lettre qu'il a reçue a été écrite par la sœur de Blaurer, [Marguerite], et elle n'est pas datée. [2] [À Marguerite :] Que Marguerite soit patiente : elle aussi aura la part réservée à Marie [et pas seulement celle de Marthe]. Qu'elle songe à ce dont Bucer et elle ont discuté à Ulm [sur les avantages respectifs du célibat et du mariage]. Bienheureuse est la folie qui sert dans l'amour et le service des hommes. [P. S.] Que Marguerite se contente de [son écriture] : pour l'instant, il ne peut pas mieux faire. [→745]

[739←] [1] Grüße an Ambrosius' Frau [Katharina]. Bucer sendet die erste Lieferung seiner Dialoge [Furbereytung zum Concilio]. Er wartet auf eine Antwort des Bruders [Thomas Blarer]. Ambrosius möge seine Meinung zu den Dialogen freimütig mitteilen. Bei künftigen Schreiben soll er die Anzahl der von Bucer erhaltenen Briefe angeben und mitteilen, auf welchen er antwortet; genauso will es Bucer halten. Einige Briefe Bucers an Ambrosius und Margarethe wurden wohl nicht zugestellt. Der letzte, den er bekam, ist von der Schwester [Margarethe] geschrieben, aber ohne Datum. [2] Margarethe soll Geduld haben, auch sie ist nicht nur Martha, sondern wird einmal Maria sein. Sie soll bedenken, was sie [während Bucers Aufenthalt] in Ulm mit ihm über [Ehe- und Jungfrauenstand] diskutierte. Selig ist die Narrheit, die in Liebe und Dienst den Menschen doch dient. [P.S.] Margarethe soll sich [Bucers Schrift?] gefallen lassen, es geht jetzt nicht besser. [→745]

[3]Salue in Domino, qui tibi tuum matrimonium prosperum facit[4], saluta tuam[5], saluta omnes!

[1] [6]Mitto dialogos meos primi ordinis[7]; fratris[8] expecto responsum. In dialogis[a] vide, vt liberrime moneas, quid tibi [displicebit]. Obsecro te, quidquid posthac scripseris, memores, quot a me acçeperis literarum et ad quas responderis[b]; itidem[c] faciam ego. Videtur, quod meae aliquot vobis non sint redditae[d]. Proximae, quas a vobis acçepi, sunt a te inscriptae, scriptae a sorore[9], sed sine nota diei[10]. Bene vale cor meum!

↓Dominae Margaritae, sorori et matri chariss[imae]↓!

---

[a] *zuerst* dialogos. – [b] *zuerst* respondeas. – [c] *zuerst* ididem. – [d] *zuerst* reddidae.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ[15]33, 8. [Sep]temb.ᵛ<; ᵛGratulor matrimonium B[la]rero ᵛ; *andere Hand*: <8. Sept.<.

[4] Zu Ambrosius Blarers Eheschließung (vor dem 22. August 1533) vgl. unten Nr. 745, S. 171, Anm. 5.

[5] Katharina, Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[6] *Konrad Hubert*: <Dialogi Bucerj<.

[7] Bucers Schrift *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

[8] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex. Er korrespondierte mit Bucer über den rechten Umgang der Obrigkeit mit den Dissenters. Zu seiner Ankündigung, ausführlicher auf Bucers von uns nicht ermitteltem Schreiben (zwischen dem 8. und 18. Juli 1533) zu antworten, vgl. oben Nr. 726, S. 103, Z. 5–7.

[9] Margarethe Blarer. Vgl. oben S. 166, Anm. 2.

[10] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden.

[2] Liebe traute Martha, sein dultig, es solle euch Maria thejl auch werden[11]! So gehts vff hochzejten; der anfang muß ia dem handel, wie er an im selbs ruwig vnd der leibs geschefften ledig ist, sich etwas verglei[chen][12]. Nemet so fur gut. Ir kondents besser nit machen. Der kleiner theil […][13] euch […][14] vnruwen. Dencket was wyr disputierten zu Vlm[15]. Es ist also fil bauch dienst vnnd keiner do, der n[it] wol konde vber bleyben. Ey […][16] werck so der anfang. Hie ist nit vbrig wejßheyt. Aber selig die narrheyt, die yn liebe vnd dienst der leuten doch dienet – das man nur Gots nit vergesse. Gott sye mit euch!

Argentoratj, 8. Septembris 1533.

<Omne rarum charum[17]. Darumb selten wol geschriben, loß euchs gefallen, es kan ietz nit besser seyn< [18].

Adresse [S. 357]: Christi ministro praecep[tori], Ambrosio Blaurero, ecclesiastae Constantien[si], fratri multo chariss[imo][c].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 92, S. 356f. — C Zürich ZB, S 34, 30; TB VI, S. 156. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 358, S. 419.

---

[c] *gestrichen* Pientiss[imo] et doctissimo Thomae Gasnero, ecclesiastae Lindauien[si], fratri chariss[imo].

[11] Lk 10, 38–42. Im Hintergrund stehen die Pläne Ambrosius Blarers, Margarethe zu verheiraten. Vgl. dazu oben Nr. 733, S. 124, Z. 3–9.

[12] Bucer bezieht sich wohl auf einen Bericht, den Margarethe Blarer in dem von uns nicht ermittelten Schreiben von der Hochzeit ihres Bruders gab.

[13] Wasserflecken, nicht mehr lesbar.

[14] Wasserflecken, nicht mehr lesbar.

[15] Während seines Aufenthalts in Ulm (21. Mai bis 30. Juni 1531), wo er mit Johannes Oekolampad und Ambrosius Blarer die Reformation einführte, hatte Bucer mit Margarethe über die jeweiligen Vorzüge des Ehe- und des Jungfrauenstandes diskutiert. Vgl. seinen Brief an Margarethe vom 9. Juli 1531 (BCor 6, Nr. 435, S. 24, Z. 4–11).

[16] Wasserflecken, nicht mehr lesbar.

[17] Lateinisches Sprichwort. Vgl. THESAURUS PROVERBIORUM 10, S. 393.

[18] Bucers letzte Briefe waren wegen seines Augenleidens besonders schlecht lesbar. Darüber hatte sich Margarethe beschwert. Vgl. oben Nr. 728, S. 109, Z. 12–16.

745.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 10. September 1533

[744←] [1] Son union [avec Catherine Ryf von Blidegg] est enfin réalisée ; de même qu'elle a débuté sous l'autorité de Bucer, elle se révélera heureuse grâce à son intercession. Blaurer espère avoir, [pour son travail dans l'Église], une aide très précieuse, car son épouse a des mœurs agréables et un caractère souple, et elle est pieuse. De son côté, Blaurer ne négligera en rien son devoir afin que, si quelque chose manquait [à son épouse], cela pousse ensuite grâce à ses soins. La situation s'est détendue à Constance ; le réconfort prodigué par Bucer a produit son effet, et à présent nous voulons nous confier entièrement en Dieu. [2] Blaurer n'a pas de nouvelle des gens de Saint-Gall ; si on ne fait pas appel à lui, il ne s'immiscera pas [dans leurs affaires]. Il a appris que Dominique [Zili] était revenu à son naturel ; que le Seigneur veuille, par son Esprit, incliner son zèle pour le bien. L'exhortation de Bucer à l'excommunication plaît beaucoup à Blaurer, mais nombreux sont ceux auxquels ne plaît que ce qu'ils ont fait eux-mêmes. [3] Que Bucer ne s'inquiète pas pour son écriture : Blaurer peut la lire – même si c'est avec peine. Bucer verra comment satisfaire sa sœur [Marguerite] : elle critique souvent quelque chose dans ses lettres. Elle persiste avec succès dans ses études. Si elle voulait se marier, Fonzio ne trouverait guère de femme meilleure – la différence d'âge exceptée ; mais elle ne veut pas avoir de mari et son célibat n'est pas sans fruit. Aussi Ambroise ne veut-il pas la contraindre au mariage. [4] Le zèle des gens d'Ulm pour la piété s'est refroidi. Pour ce qui est des dirigeants ecclésiaux d'Ulm et de Memmingen, Blaurer est tourmenté chaque jour, mais il ignore qui leur proposer : ils ne veulent que les hommes les meilleurs, les plus célèbres et en toutes choses les plus parfaits. Nombreux sont ceux qui pensent à Leo Jud, qui serait approprié pour les deux Églises ; Blaurer ne connaît pas suffisamment ses qualités, mais du vivant de Zwingli il avait entendu qu'il n'était guère modeste. Sa voix claire mais faible le destine plutôt à Memmingen qu'à l'immense temple d'Ulm. Simprecht [Schenck] critique les gens nommément, s'attire ainsi la haine de beaucoup et, d'après ce qu'on écrit à Blaurer, n'édifie guère [sa communauté]. Blarer ne connaît pas d'autre prédicateur, même médiocrement instruit. Il estime que si Leo [Jud] prenait une paroisse souabe, il modérerait ses formulations trop dures à propos de la Cène. Un bourgeois de Zurich [André Gessner ?] lui a affirmé que Leo [Jud] ne repousserait pas un appel sérieux et dans les règles, et il a exposé l'affaire à ce dernier. Dans une lettre [du 3 septembre 1533], Jud s'est excusé, mais de telle manière que Blaurer juge qu'il cèdera s'il le presse plus vivement. Il demande conseil à Bucer, qui connaît Jud mieux que lui. À côté de Jud, les gens d'Ulm briguent aussi [Théobald] Billican. Mais il a été trois fois apostat et il est la peste la plus sûre pour une doctrine saine ; dès qu'il aura un messager, Blaurer le déconseillera vivement à [Bernard] Besserer ; en ce qui concerne [Jud], il attend l'avis de Bucer. [5] Il a lu avec plaisir [le rapport de Bucer] sur Münster [en Westphalie] et rend grâces à Dieu pour son soutien. [6] À Kempten, les choses vont pour le mieux : les prédicateurs s'accordent, et [Paul]

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

Rasdorfer a cessé de dresser sa crête. [7] L'épouse de Blaurer, [Catherine], salue Bucer et le remercie pour son mari, qui, selon ses propos, « est si bon et même plus que très bon » ; elle écrira à Bucer, ce dont le marché la détourne à présent. Son frère [Thomas] se trouve, avec son cousin [Jean ou Conrad] et son beau-frère Henri [von Ulm], à Überkingen, non loin de Geislingen, et rentrera bientôt ; Blaurer l'encouragera à terminer sa lettre à Bucer. Le Seigneur a totalement rendue son épouse [Marguerite, née Ehinger] aux siens. Blaurer se recommande à Capiton, à Zell, à Hédion et à [Théobald] Nigri. Salutations à [Conrad Hubert] et à son épouse [Marguerite]. Qu'ils prient pour le ministère de Blaurer et pour son union. Sa sœur [Marguerite] déclare qu'elle écrira, mais le marché l'occupe entièrement. Recommandation pour le porteur. [P. S.] Vœux pour la santé de Fonzio. [→747]

[744←] [1] Die Ehe zwischen Ambrosius [und Katharina Ryf von Blidegg] ist nun endlich geschlossen. So wie ihr Beginn unter Bucers Schirmherrschaft stand, wird sie sich jetzt unter seiner Fürbitte glücklich entwickeln. Für eine Gemeinde liegt viel an der Frau ihres Geistlichen. Hier ist Blarer hoffnungsfroh, hat er doch ein umgängliches und frommes Frauchen, das der Herr mit seinem Geist bilden wird. Auch Blarer wird seine Pflicht nicht vernachlässigen, damit das, was man vermissen könnte, durch sorgfältige Pflege nachwächst. Nachdem sich die schwierige Lage in Konstanz entspannt hatte, duldete ein Gerücht keinen Aufschub mehr. Bucers Trost hellte die beiden auf; nun wollen sie sich ganz Gott dem Vater anvertrauen. [2] Aus St. Gallen hört Blarer nichts; ungerufen will er sich nicht [in die Einführung des Kirchenbannes] einmischen. Dominicus [Zili] soll wieder seiner Natur verfallen sein. Der Herr möge dessen unklugen Eifer gnädig zum Guten lenken. Bucers Anleitung zum Bann gefällt Blarer sehr, doch vielen sagt nur zu, was sie selbst verfasst haben. [3] Bucer soll sich wegen seiner Handschrift keine Sorgen machen. Blarer kann sie – wenn auch mit Mühe – immer lesen. Wie er die Schwester [Margarethe] zufriedenstellt, muss Bucer selbst sehen; sie kritisiert einiges. Beim Lateinlernen macht sie unglaubliche Fortschritte. Von den ersten Bemühungen, die sie vor sechs Jahren beendete, blieb erstaunlich viel hängen. [Bartholomeo] Fonzio bekäme kaum eine bessere Frau – abgesehen vom Altersunterschied. Aber sie will keinen Mann haben, und ihr Zölibat bleibt nicht ohne Frucht. So wird sie kein verständiger Mensch zur Ehe drängen, schon gar nicht Ambrosius, den niemand in das Netz der Ehe gelockt hätte, wenn er es ebenso sicher und bequem gehabt hätte – auch wenn ihm die jetzige Zweisamkeit höchst angenehm ist. [4] Die Ulmer schieben alles auf; ihr Eifer für die Frömmigkeit ist abgekühlt, falls sie je welchen hatten. Was die Leiter der Ulmer und der Memminger Gemeinden angeht, so wird Blarer täglich bedrängt. Er weiß aber niemanden zu nennen, weil [die Ulmer] nur die vorzüglichsten, berühmtesten und in allem vollkommenen Männer haben wollen. Viele denken an Leo Jud, der für beide Gemeinden geeignet und wohl zu gewinnen wäre. Zu [Huldrych] Zwinglis Lebzeiten attestierte man ihm allerdings einen unbescheidenen Geist. Wegen seiner hellen, aber dünnen Stimme passt er besser nach Memmingen als in das riesige Ulmer Münster. Simprecht [Schenk] tadelt über Gebühr mit hitzigem Gemüt, zieht sich so den Hass vieler zu und erbaut nach dem Zeugnis der Ulmer Korrespondenten Blarers kaum [die Gemeinde]. Einen anderen, selbst mäßig gebildeten [Kandidaten] weiß Blarer nicht. Übernähme Leo eine schwäbische Gemeinde, würde er sich in der Abendmahlsfrage wohl zurücknehmen. Ein Züricher Bürger [Andreas Gessner?] versicherte Blarer, Jud nähme eine offizielle Berufung an,

und legte diesem die Sache dar. Umgehend [am 3. September 1533] entschuldigte sich Jud, hinterließ aber den Eindruck, bei heftigerem Drängen Blarers nachzugeben. Dieser sucht Bucers Rat. Die Ulmer umwerben neben Jud auch [Theobald] Billican. Er fiel aber dreimal ab und ist die sicherste Pest für eine gesunde Lehre. Mit dem ersten Boten wird Blarer [Bernhard und Georg] Besserer vor ihm warnen. Vor seiner [Stellungnahme zu] Leo [Jud] will Blarer Bucers nächsten Brief abwarten. [5] [Bucers Schilderung der Ereignisse in] Münster las Blarer mit Wonne; er dankt dem Herrn für seinen Beistand. [6] In Kempten steht es gut, die Prediger harmonieren. [Paul] Rasdorfer hat seinen Speer gesenkt. [7] Bucers Grüße erwidert Blarers Frauchen [Katharina]. Sie lässt ihm danken für einen „so guten, ja sogar mehr als sehr guten Ehemann" (so ihre Worte) und wird Bucer schreiben; momentan hält sie der Markt immer wieder davon ab. Bruder [Thomas] kurt mit Cousin [Johannes oder Konrad] Zwick und Schwager Heinrich [von Ulm] in Überkingen, nicht weit von Geislingen, und wird bald zurückkommen. Er hat Notizen für einen Brief an Bucer zurückgelassen; Blarer will ihn zum Schreiben ermuntern. [Thomas'] Frau [Margarethe, geb. Ehinger] hat der Herr den Ihren wieder ganz geschenkt. Empfehlung an [Wolfgang] Capito, [Matthias] Zell, [Kaspar] Hedio und Theobald [Nigri], Grüße an Pulbarba [Konrad Hubert] mit Frau [Margaretha]. Blarer ersucht um Fürbitte für sein Amt und seine Ehe. Seine Schwester [Margarethe] will selbst schreiben, doch nimmt sie der Markt ganz in Beschlag. [P.S.] Besserungswünsche an [Bartholomeo] Fonzio. [→747]

[2]Gratia Christi tecum!

[1] [3]Confectis tandem propicijs gratijs[4] rebus nostris nuptialibus[5], frater omnium longe mellitissime[6], aut si quid melle fauo zuccaroque dulcius esse potest, erit iam, ut hoc te autore initum matrimonium[7], te quoque sedulo apud Christum nostrum interpellatore[8], felix sit ac faustum.

Plane nosti, quantum referat ecclesiarum, cuiusmodi habeant uxores harum episcopi – quanquam, ut nunc res habent, spes quaedam bona tenet

---

[2] *Konrad Hubert*: ˇ1533, 10. Sept.ˇ.

[3] *Konrad Hubert*: <Nuptiae Blaurerianae<.

[4] Vgl. Blarer an Bucer vom 5. August 1533 (oben Nr. 725, S. 97, Z. 1).

[5] Blarer heiratete Katharina, geb. Ryf von Blidegg (vgl. Personenindex) vor dem 22. August 1533, nach Pressel am 19. August (vgl. DERS., BLAURER, S. 299). Der als Beleg herangezogene Brief Blarers an Johann Machtolf vom 22. August (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 354, S. 415f.) ist allerdings nicht eindeutig. Ein dort erwähntes Schreiben Johann oder Konrad Zwicks nach Esslingen konnte trotz freundlicher Recherche von Frau Ursula Kümmel, Stadtarchiv Esslingen, nicht ermittelt werden (Auskunft vom 17. Februar 2014). Zu den Umständen der Eheschließung vgl. BCor 9, S. XV; PRESSEL, BLAURER, S. 295–303.

[6] In seinem Schreiben an Blarer vom 26. März 1533 hatte Bucer den bevorstehenden Ehestand Blarers als honigsüßes Kreuz bezeichnet. Vgl. BCor 9, Nr. 672, S. 182, Z. 4.

[7] Die Ehe hatte Blarers Schwester Margarethe (vgl. Personenindex), nicht Bucer initiiert. Bucer hatte das Paar aber zwischen dem 21./23. und 27./29. April 1533 auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz in Konstanz besucht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[8] Ambrosius und Katharina Blarer hatten Bucer um Fürbitte ersucht. Vgl. Ambrosius an Bucer vom 26. Mai (BCor 9, Nr. 690, S. 235, Z. 3f.) und vom 10. Juni 1533 (ebd., Nr. 700, S. 263, Z. 13–15).

animum fore, ut felicissimum habeam adiutorium[9], adeo est <uxorcula mea< commodis moribus et tractabili ingenio ac[a] supra spem quoque pio, quod Dominus ipse suopte spiritu ad suae manus unguem paulatim effingat[10]. Ipse interim meo nunquam defuero officio, ut, quod etiamnum desideratur, diligenti cultura feliciter succrescat. Sic enim plerumque chariora redduntur, quę multo studio assiduoque labore parta sunt, quam quę gratuito et citra nostram operam obueniunt.

Discrimen vrbis nostrę cum iam mediocri loco esset[11] nec potuit nec debuit institutum nostrum remorari, cum rumor iam omnia extulisset in vulgus. Consolationem tuam[12] non secus atque cęlitus delapsam adorabundi legimus, hinc certe mirifice exhilarati. Gratia Deo diu desperatis omnibus ἀπὸ μηχανῆς[13] interuenit, sic omnino exerceri nos metu[b] periculorum etiam extra pericula conuenit, quo sollicitiores in officio retineamur. Totos igitur nos optimo Patri permittamus, quem quotidie plusquam paterno in nos animo esse experimur.[2] A Sangallensibus nec vocor nec quicquam accipio; ipse non tam impudens, ut ultro me ingeram[14]. Interim Dominicum[15] audio ad suum ingenium redijsse[16]. Domini hic consilium expectabimus, qui, quod imprudentior zelus officit illi ecclesiae, sui spiritus lenissimo adflatu in suorum cordibus benigne moderetur. [17]Excommunicationis tuae ratio[18] mihi multum arridebat; quantum illis probetur, nescio. Sunt multorum hodie morosissimi spiritus, quibus nihil nisi a se profectum placeat[19], a quibus ut, quantum fieri potest, liberemur, obnixe precandus Christus.

[3] De accuratiore literarum exoratione[20] nolim te anxium esse, quod ad me sane adtinet; nam tua, quamquam ęgre nonnumquam, semper tamen

---

[a] *zuerst* aut. – [b] *zuerst* metum.

[9] Gen 2, 18.

[10] Vgl. Titus Maccius Plautus, Aulularia 57; Erasmus, Adagia 1, 5, 6. Im Hintergrund steht die Erschaffung der Frau nach Gen 2.

[11] Am 3. August 1533 hatte der Schiedsspruch der Tagsatzung von Baden den für die Stadt Konstanz finanziell existentiellen Streit mit dem Bischof vorerst beigelegt. Vgl. dazu oben Nr. 715, S. 49f., Anm. 14.

[12] Vgl. Bucer an Blarer vom 8. August (oben Nr. 728, S. 108 Z. 4 – S. 109, Z. 2).

[13] Zum *deus ex machina* vgl. oben Nr. 715, S. 49, Z. 4f.

[14] Bucer hatte für St. Gallen eine Anleitung zum Kirchenbann verfasst und angeregt, Ambrosius Blarer mit deren praktischer Umsetzung zu betrauen. Vgl. oben Nr. 729, S. 113, Z. 10 – S. 114, Z. 2; BCor 9, S. XVI.

[15] Dominicus Zili, Lehrer und Prediger in St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[16] Zum Übereifer Zilis vgl. oben Nr. 729, S. 113, Z. 5–9.

[17] *Konrad Hubert*: <Excommunicationis forma<.

[18] Bucers von uns nicht ermittelte Schrift zum Bann und zur Kirchenzucht. Zu ihrer Sendung an Blarer vgl. oben Nr. 710, S. 3, Z. 10 – S. 4, Z. 2.

[19] Möglicherweise eine Anspielung auf Dominicus Zili. Vgl. Vadians entsprechendes Urteil im Brief an Bucer vom 31. August 1533 (oben Nr. 737, S. 142, Z. 6–14).

[20] Vgl. Bucer an Blarer vom 8. August (oben Nr. 728, S. 109, Z. 12–16).

legere possum. Sorori ut satisfacias, ipse videris, nam semper illa in tuis epistolis desiderat aliquid, calumniatur nonnihil. Pergit in suis studijs maiore quam credas felicitate, nec unquam adduci potuissem, ut crederem, tantum ex prioribus studijs illius[c] animis hęsisse, quantum nunc video, praesertim cum integro iam sexennio illa prorsum deseruerit. Si animus illi esset nubere, vix poterat Fontio nostro[21] <commodior< obtingere uxor – modo aetas illius huius magis responderet![22] [S. 402] Verum cum nec viri sit appetens nec sterilem uideamus huius coelibatum, nemo, ↓puto↓, cordatior, uehementius ab hoc uitae instituto[d] reuocatam ad aliud eam perpulerit. Ego uero, si quid aliud forte per iocum excidere mihi permisi, nolim illi praeiudicare; me profecto, si tam tutus mihi fuisset quam commodus erat çelibatus, nemo in hanc nassam pertraxisset – tametsi iucundissimum adhuc sententia uxoris contubernium.

[4] Vlmen[sibus] opus esse uideo acrioribus calcaribus, quam mea excudat officina[23]. Cessatores sunt pertinacissimi et perpetui, etiamsi quid facturi videantur, comperendinatores[24]. Adeo prorsus refrixerunt ipsorum in pietatem studia – si tamen refrixit, quod nunquam forte incaluit.

De antistitibus ipsorum[25] pariter et Memingen[sis][26] ecclesiae misere torqueor. Instant et urgent quotidie; ego contra nusquam[e] quemquam uideo, quem illis praeficere ausim, cum tantum non summos et clari nominis adeoque omnibus numeris absolutos viros desiderent.

[27]Leonem Iud[28] multi non inappositum alterutrae ecclesiae administrandae judicant et putant etiam permoueri posse virum ad hoc munus suscipiendum, cum non admodum peccaturus videatur in suam ecclesiam[29], quam

---

[c] *zuerst* illum. – [d] *zuerst* institutum eam perpulerit. – [e] *zuerst* nunquam.

[21] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[22] Zum Altersunterschied zwischen Margarethe (vgl. Personenindex) und Bartholomeo vgl. oben Nr. 739, S. 147, Anm. 10.

[23] Dieses Bild begegnet im selben Kontext auch im Brief Martin Frechts an Bucer vom 5. September 1533 (vgl. oben Nr. 741, S. 153, Z. 9–11).

[24] Blarer sollte in Schwaben für die theologische Ausbildungsstätte Straßburg werben. Vgl. Bucer an Blarer vom 2. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 695, S. 248, Z. 2f.). Zur Lage in Ulm vgl. die Einschätzung Martin Frechts im Brief an Bucer vom 5. September (oben Nr. 741, S. 153, Z. 2–16).

[25] Zur Suche nach einem geeigneten Nachfolger für den am 20. Juni 1533 verstorbenen Ulmer Prediger Konrad Sam (vgl. Personenindex) vgl. oben Nr. 717, S. 60–66.

[26] Zum Autoritätsverlust des Memminger Predigers Simprecht Schenk (vgl. Personenindex) und zur Möglichkeit, ihn als Nachfolger Sams nach Ulm zu berufen, vgl. Martin Frecht an Bucer vom 5. September (oben Nr. 741, S. 154, Anm. 28).

[27] *Konrad Hubert*: <Leo Iudae<.

[28] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex. Er sagte ab. Vgl. sein Schreiben an Blarer vom 3. September 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 357, S. 418; Pestalozzi, Judä, S. 43f.).

[29] Zu den Problemen, die Juds Freimütigkeit ihm nach der Niederlage von Kappel bereitet hatte, vgl. Simon Grynaeus an Bucer vom 17. November 1532 (BCor 9, Nr. 638, S. 41, Z. 4–6;

alias forte ęque idoneus non minus dextre[f] curauerit. Mihi non satis exploratę sunt ipsius dotes, nisi quod superstite adhuc Zvinglio a↓u↓diebam Leonem non paulo modestiore esse spiritu multoque aliter multa instituturum, nisi viri premeretur autoritate. Memingen[sibus] tamen quam Vlmensibus praefectum mallem, tum ob alia tum etiam propter vocem, quam claram quidem, sed exiliorem habet, quam quę ampliss[imo] Vlmen[si] templo[g] congruat.

[30]Simpertus subinde praeter decorum et aedificationem inferuefacto stomacho multos nominatim perstringit, ut hoc nomine ineluibili se odio apud plęrosque grauarit, nec multum porro, quod optimi illinc ad me perscribunt[31], ędificaturus videatur. Extra hunc autem nullus est alius vel mediocriter eruditus concionator.

Existimo autem Leonem, si aliam, praecipue Sueuicam, susceperit ecclesiam, temperaturum sibi a durioribus loqu↓e↓ndi formulis in cęnę negocio. Colloquebar non pridem vel obiter cum bono quodam ciue Tiguricen[si][32], qui affirmabat Leonem non deprecaturum hanc prouinciam, si serio riteque vocetur. Deinde Tiguri rem homini exposuit, qui[h] protinus datis ad me literis[33] gratias egit interim comiter nescio quę excusans, uerum ita, ut ipse quoque iam nihil addubitem obiturum hoc munus, si uehementius urgeam. Sed hic prius te, mi Bucere, mi corculum et ⌜cuius iudicium⌝ [i] oraculi mihi vice semper fuerit, audiam. Penitius nosti virum. Vlmenses ambire intelligo et Leonem et Billicanum[34], nisi falsa mihi scribunt fratres quidam mire solliciti de bene instituendis tuendisque [S. 403] ecclesijs[35]. Insaniunt uero et certiss[imam] sanę doctrinę pestem inuehunt Vlmen[ses], si Billicanum, ter apostatam[36], admiserint in ouile Christi[37]. Scribam primo nuncio[38] con-

---

[f] *gestrichen* superstite. – [g] *gestrichen* officiendis. – [h] *gestrichen* gratias. – [i] *anstatt* qui.

Pestalozzi, Judä, S. 40–44). Vgl. auch Berchtold Haller an Heinrich Bullinger vom 15. September (Bullinger Bw. 3, Nr. 258, S. 183, Z. 38f.) und vom 23. September 1533 (ebd., Nr. 266, S. 194, Z. 82–85).

[30] *Konrad Hubert*: <Simperto<.

[31] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers finden sich solche Informationen nicht.

[32] Wohl der Züricher Zunftmeister Andreas Gessner (vgl. Personenindex), denn er bot Jud in Blarers Namen die Stellen in Ulm und Memmingen an. Vgl. Jud an Blarer vom 3. September 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 357, S. 418).

[33] Vgl. oben S. 173, Anm. 29.

[34] Theobald Billican, Prediger in Nördlingen. Vgl. Personenindex.

[35] Blarer denkt wohl an die Warnungen Leo Juds vor Billican. Vgl. dessen Schreiben vom 3. September (Blaurer Bw. 1, Nr. 357, S. 418). Zum Scheitern einer Berufung Billicans nach Ulm vgl. Simon, Humanismus und Konfession, S. 170–172.

[36] Zu Billicans schillernder Positionierung im Abendmahlsstreit vgl. Urbanus Rhegius an Blarer vom 21. Dezember 1528 (Blaurer Bw. 1, Nr. 131, S. 175f.); Simon, Humanismus und Konfession, S. 99–127.

[37] Joh 10, 1.

sulibus Bessereris[39] quantum possum maxime dehortaturus a capto consilio, quod quidem ad Billicanum adtinet. De Leone[j] opperiar, quid mihi proximis literis significes[40].

[5] [41]Monasterien[sium] caussam[42] magna animi voluptate pellegi et Domino quantas possum gratias ago per Christum, qui suis semper praesentissimus adest, ut per uitam et mortem toti merito ex illo pendere debeamus. Ipsi gloria in sęcula, amen[k 43].

[6] Campidonen[ses][44] iam opt[ime] habere cęperunt, cum pulchre inter verbi ministros conueniat et Rasdorfferus[l 45] cristas nonnihil demiserit. Condonabimus[m], quicquid initio peccatum est. Sic enim solemus feruere et extra oleas, donec concoquamus zeli cruditatem tempestiuiore iudicio et rerum usus modestiam doceat.

[7] Resalutant te nostri omnes, uxorcula mea[46], qua beatus nunc mihi videor. Inprimis iubet suis verbis gratias tibi adscribere, quod tuo beneficio „tam bonum, adeoque plusquam opt[imum]“ – sic enim loquitur – nacta sit maritum, id quod nolim mihi credas, si non ipsa quoque hoc ipsum proxime ad te scripserit[47]. Nunc, cum nundinę sint apud nos, in sexcenta[48] distinetur.

Germanus frater[49] cum consobrino Zviccio[50] et sororio Heylricho[51] lauat nunc apud Iberkingenum non procul a Geyslingeno[52], rediturus propediem.

---

[j] *zuerst* Leonem. – [k] *zuerst* amem. – [l] *gestrichen* chr[istas]. – [m] *gestrichen* initium.

[38] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[39] Der Ulmer Ratsherr Georg Besserer (vgl. Personenindex) und sein Vater Bernhard (vgl. Personenindex). Ein enstprechendes Schreiben Blarers an sie konnte nicht ermittelt werden.

[40] Bucer äußert sich zu Jud in seiner Antwort vom 22. September (vgl. unten Nr. 747, S. 183, Z. 9 – S. 184, Z. 7).

[41] *Konrad Hubert*: <Nota<.

[42] Zu Bucers Schilderung der Ereignisse in Münster vgl. oben Nr. 730, S. 118, Z. 5 – S. 119, Z. 8.

[43] Didache 8, 2.

[44] Bucer hatte Blarer gebeten, die Ereignisse in Kempten zu verfolgen (vgl. oben Nr. 716, S. 57, Z. 16f.) und insbesondere Paul Rasdorfer zu unterstützen (vgl. oben Nr. 730, S. 119, Z. 9–11). Zu den Ereignissen in Kempten vgl. auch das Schreiben Andreas Osianders an Bucer vom 30. Juli 1533 (oben Nr. 722, S. 84, Z. 7 – S. 85, Z. 1).

[45] Paul Rasdorfer, Prediger in Kempten. Vgl. Personenindex. Zu seiner Predigtweise vgl. oben Nr. 725, S. 98, Z. 25 – S. 99, Z. 2.

[46] Katharina, Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[47] Ein entsprechendes Schreiben Katharina Blarers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[48] Die Zahl 600 steht für eine unbestimmte, große Zahl. Vgl. GEORGES, HANDWÖRTERBUCH 2, Sp. 2636.

[49] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[50] Konrad oder Johannes Zwick, ersterer Ratsherr, letzterer Prediger in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[51] Möglicherweise Heinrich von Ulm, Besitzer der Herrschaft Griesenberg und Schwager Blarers. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 1, Nr. 359, S. 421, Anm. 1; STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER, S. 126.

[52] Überkingen liegt etwa drei Kilometer von Geislingen entfernt.

Meditabatur, scio, priusquam abiret, quid tuis literis[53] responderet, uerum inabsoluta illa reliquit. Extimulabo, ubi redierit. Vxorem huius totam nobis donauit Dominus[54]. Capitoni[55], Zellio[56], Hedioni[57], Theobaldo[58] cęterisque opt[imis][n] ac chariss[imis] fratribus diligenter me commenda! Pulbarbam[59] cum coniuge[60] saluta cum ijs omnibus, qui nos amant in Christo, quem mea ↓caussa↓ iterum iterumque, mi frater, interpellare uelis, ut meum officium probe semper suo adiutus spiritu faciam, utque egregium illud vereque diuinum donum suum, uxorem meam dico, vere sancte tractare me doceat ac felicitatem hanc minime vulgarem esse mihi uelit perpetuam! Bene vale frater, pater, praeceptor et omnia! Soror ipsa scripturam se dicit, sed uereor, ut possit[o] quando nundinę non sinunt ipsam apud se esse. Iterum vale!

X. Septembris 1533.

Extorquet epistolam vir ille bonus[61], quem officiose tibi commendatum cupio.

T[uus] Ambr[osius] Blaurerus.

Candidi[ssimo], synceriss[imo], eruditissimo pientissimoque Fontio nostro dic nostris verbis multiiugam salutem, cui a Domino firmam valetudinem impetrare perpetimus[62].

Adresse [S. 404]: ⌜Suo plusquam chariss[imo] fratri, d[omino] Martino Bucero, fidelissimo euangelij Christi dispen[sa]torj apud Arge[ntoratum]⌝ [63].

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 164, S. 401–404. — C Zürich ZB, S 34, 31; TB VI, S. 157f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 359, S. 419–421.

---

[n] *gestrichen* omnibus. – [o] *gestrichen* ad.

[53] Bucers von uns nicht ermitteltes Schreiben an Thomas Blarer. Es datiert zwischen dem 8. und 18. Juli 1533 (vgl. oben Nr. 710, S. 5, Anm. 36). Thomas kündigt eine ausführlichere Antwort in seiner Empfangsbestätigung vom 5. August an (vgl. oben Nr. 726, S. 103, Z. 5–7).

[54] Zu den Sympathien von Thomas Blarers Ehefrau Margarethe (vgl. Personenindex) für die Dissenters vgl. oben Nr. 725, S. 96, Z. 12–16.

[55] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[56] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[57] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[58] Theobald Nigri, Pfarrer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[59] Konrad Hubert, Bucers Freund und Helfer. Vgl. Personenindex.

[60] Margaretha, Konrad Huberts Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[61] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[62] Fonzio erholte sich von einer Hernien-Operation (5. Juni 1533), zu der Margarethe Blarer fünf Gulden beigesteuert hatte. Vgl. Bucer an Margarethe Blarer vom 5. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 696, S. 250, Z. 5–8).

[63] Von anderer Hand ergänzt.

746.
Ludwig Carinus[1] an Martin Bucer
Basel, 16. September [1533][2]

[1] La lettre de Bucer, dans laquelle il se montre ému par les ennuis de Carinus, témoigne de son affection pour lui. Mais il ne veut pas accabler Bucer, dont la chrétienté a plus besoin que de lui : nuit et jour, Bucer écrit et enseigne pour promouvoir la piété renaissante. Carinus reconnaît en lui le cœur d'un Paul, qu'il s'applique à imiter : bien qu'étant lui-même sauf, par amour divin il s'offre en sacrifice aux choses effrayantes. La lettre de Bucer a apaisé la douleur de Carinus ; même si ses plaies se rouvrent, le Seigneur les soignera avec l'huile de la grâce, ou alors il l'enlèvera aux misères de cette existence, ce pour quoi il prie. Des temps affreux viennent ; que le Seigneur dissipe ces nuages avant que n'éclate la tempête. [2] Comme le lui conseille Bucer, Carinus restera à Bâle ou non en fonction des circonstances ; s'il juge la situation désespérée, il ira à Strasbourg ; afin de ne pas être une charge pour Bucer, il se procurera de l'argent en attendant de trouver un poste modeste. Il espère en d'autres circonstances pouvoir témoigner sa bonne volonté à Bucer, qui lui a offert de le prendre en charge et se comporte avec lui comme un père. [3] Carinus se réjouit de la naissance de la fille de Bucer, [Irène]. Salutations à [Marguerite], l'épouse de Bucer, à Capiton, à Hédion et à Veit [Stärk ?]. [→776]

[1] Bucers Zuneigung erkannte Carinus früher aus ihrem geselligen Umgang, jetzt aus seinem [nicht ermittelten] Brief, in dem Bucer sich von Carinus' Unglück so bewegt zeigt, dass er einen Teil davon übernehmen wollte, wenn das mögliche wäre. Carinus will aber lieber zusammenbrechen als Bucer belasten. Denn er selbst wäre für die Christenheit kein Verlust, Bucer aber sehr wohl, weil er Tag und Nacht schreibend und lehrend die wiedererstehende Frömmigkeit voranbringt. Dazu muss der Geist aber von den übrigen Beschwerden frei sein. Bucer hat selbst mehr als genug die Last des Schicksals erfahren. So erkennt Carinus in ihm das Herz eines Paulus, der, obwohl selbst heil, sich aus Liebe dem Grauenvollen hingeben will. Die Lektüre von Bucers Brief beruhigte Carinus und linderte seinen Schmerz. Wenn seine Wunden auch immer wieder aufreißen, wird der Herr entweder diese mit dem Öl der Gnade und Milde heilen oder Carinus dem elenden Leben entreißen. Dass Letzteres bald geschieht, erbittet er im Gebet. Es kommen schreckliche Zeiten, Gott möge die Wolke auflösen, bevor sie einen Sturm gebiert. [2] Wie Bucer riet, will Carinus nach Lage der Umstände entscheiden, ob er in Basel bleibt. Ist die Situation verzweifelt, eilt er nach Straßburg. Um Bucer nicht zu belasten, wird er sich von irgendwoher etwas Geld verschaffen, von dem er bei Bucer leben wird, bis eine kleine Stellung gefunden ist. Für Bucers Angebot, seinen Lebensunterhalt zu übernehmen, dankt

---

[1] Humanist in Basel und Anhänger der Reformation. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5, 10.

er und hofft, unter anderen Umständen Bucer seinen guten Willen zeigen zu können. Er nimmt bei Carinus die Stelle des hochgeliebten Vaters ein. [3] Carinus freut sich über die Geburt von Bucers Tochter [Irene] und betet, dass ihm dieses Glück auf Dauer lache. Grüße an Bucers Frau [Elisabeth], [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio und Veit [Stärk?]. [→776]

3 <S[alutem] d[icit]<!

[1] Quantopere me ames, doctiss[ime] Bucere, et antea sępe praesens ex suauiss[imo] nostro conuictu[4] et nunc absens ex literis tuis[5] non minus humanis quam officiosis facile perspicio, cum tantopere te meis incommodis commoueri ostendis, ut aliquam eorum partem etiam in te, quo ipse nonnihil leuarer, transferre, si fieri posset, cupias. Quae etsi sint tanta, mi Bucere, vt etiam robustiss[imum] pectus et ad omnem fortunę insultum exercitatiss[imum] frangere possint, nedum me ad tam grauem fortunam ferendam, cui malorum, quocunque me vertam, nihil deesse video, rudem, tamen sub hac potius concidere velim, quam quod aliqua eius pars ad te diuolui deberet.

Nullam enim in me, etiam si vt aliqua consumar, faciet orbis christianus iacturam. Tibi vero si vsu[a] venire, quod superi auertant, ut saltem grauiore aliqua ↓molestia↓ afficereris, quantum id detrimenti pietati renascenti importaret, quis est, qui modo studia et labores tuos, quibus eam noctes dies scribendo docendoque promoues, cognitos habet, non intelligat? Quę cum quietem animum et omnibus molestijs cęteris vacuum ament, quem locum ↓apud↓ hunc, qui veluti in vasto quodam mari curarum molestiarumque[b] fluctibus sursum ac deorsum iactatur, habere possunt? Satis diu tu, imo plus quam satis, iam olim fortunę gravitatem expertus es. Non est, quod eandem pro alio subire debeas. Sed agnosco in te pectus Paulinum[6], quod ubique imitari studes, [S. 90] qui amore quodam diuino absorptus, quod fieri non poterat, cupiebat; ipse scilicet, quo quamvis sua salua essent, deuoueri diris[7].

---

[a] *zuerst* vsus. – [b] *gestrichen* quasi.

3 *Konrad Hubert*: <ᵛCarinus Bucero, 16 Sept.ᵛ<.

4 Als sich Carinus Anfang 1531 der Reformation zuwandte, verlor er mit der Pfründe am Stift Beromünster auch seine Existenzgrundlage (vgl. BRÄNDLY, CARINUS, S. 68f.). Daraufhin kam der ehemalige Assistent Wolfgang Capitos nach Straßburg. Dort verwandte sich Bucer für ihn bei Zwingli. Vgl. deren Schriftverkehr vom 20. April (BCor 5, Nr. 419, S. 359, Z. 1 – S. 360, Z. 9), vom 9. Mai (ebd., Nr. 425, S. 374, Z. 3f.) und vom 13. September 1531 (BCor 6, Nr. 463, S. 121, Z. 5f.).

5 Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden. Da Carinus von Irene Bucers Geburt, aber nicht von ihrem Tod weiß (vgl. unten S. 179, Z. 27f.), datiert der Brief zwischen dem 5. Februar und dem 2. August 1533.

6 Vgl. Gal 6, 2.

7 Vgl. die paulinischen Peristasenkataloge, etwa II Kor 11.

Huiusmodi igitur affectus, cum sint ardentiss[imi] amoris certiss[ima] argumenta, qui eos, in quorum gratiam effunduntur, delectare ac exhilarare non possint? Equidem fateor lectis tuis literis, quae vbique amorem eximium erga me spirant, nonnihil adquieuisse multumque dolore, quem ex plurimis luculentis vulneribus ijsque recentibus accepi, esse leuatum, cum tam clementer et opportune medicinam, qua iam indigebant, adhibueris. Quę cum aliquantulum coierint, tamen recordatione malorum frequenter subinde recrudescunt et veluti rescinduntur. Dominus autem, ut spero, cum humana cura sanabilia non sunt, ea oleo gratię et clementię obligans[8] uel curaturus est uel me ijsdem confectum ex hac vita turbulenta et omnibus miserijs plena erepturus, quod quidem ↓faceret↓ quamprimum, si mea vota apud illum valerent. Quis enim sanę mentis, spe immortalitatis nixus, tot[c] vndiquaque impendentibus malis vitam ↓hanc↓ miseram morte subterfugere non cuperet? Non libet enim ominari, mi Bucere, etsi facile sit augurium, quae nobis euentura tempora. Certa omnia dira expecto. Faxit Deus, ut nubes hęc, antequam[d] tempestatem pariat, dissoluatur euanescatque. Sed secus facio [S. 91] quam volebam, quod hoc vlcus, quod mihi maxime dolet, attingo exprimoque.

[2] Porro consilium uel hic herendi uel ad uos redeundi ex re nata, vt consulis, capiam. Quod si videro omnia desperata ad uos remis velisque properabo, non quidem te grauaturus – quid enim minus deceret? –, sed meis impensis victurus. Corradetur alicunde[e] tantum pecunię, ut ad tempus de meo apud te viuam, donec conditiuncula aliqua mihi prospiciatur. Quare tibi magnas gratias habeo, qui mihi tam liberaliter victum obtuleris. Vtinam aliquando hęc mihi contingat facultas, vt meum quoque animum, sed in dissimili fortuna, tibi vicissim declarare possim! Et certe efficerem, ut te patris chariss[imi] loco apud me esse[9] intelligeres.

[3] Quod filiola[10] auctus sis, gaudeo precorque, ut hęc tua felicitas tibi sit perpetua. Vale!

Basileae, XVI die Septembris.

Saluta vxorem[11], Capitonem[12], Hedionem[13], Vitum[14] et reliquos tuos concio[na]tores[f]!

---

[c] *gestrichen* n[on]. – [d] *gestrichen* m[e]. – [e] *zuerst* aliun[de]. – [f] *O* conciotores.

[8] Vgl. Lk 10, 33f.

[9] Wegen seiner Hinwendung zur Reformation hatte sich Carinus' Familie von ihm abgewandt. Vgl. BRÄNDLY, CARINUS, S. 69.

[10] Die am 5. Februar 1533 geborene Irene Bucer. Vgl. Personenindex. Zu ihrem frühen Tod am 2. August vgl. oben Nr. 727, S. 106, Z. 1f.

[11] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[12] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[13] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[14] Möglicherweise Veit Stärk, Helfer an St. Aurelien. Vgl. Personenindex.

Carinus tuus.

Adresse [S. 92]: Sacrarum[g] literarum interpreti, doctiss[imo] Martino Bucero, fratri inprimis obseruando.

O AST 155 (Ep. s. XVI, 2), Nr. 35, S. 89–92. — C Zürich ZB, S 36, 140; TB VI, S. 160.

---

g *gestrichen* inter.

747.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 22. September 1533

[745←] [1] C'est le Christ, et non pas Bucer, qui est l'auteur du mariage de Blaurer, comme l'attestent les obstacles qu'il a rencontrés. Que Blaurer salue sa très chère Catherine de la part de Bucer toutes les fois qu'il mentionnera son nom. [2] Saint-Gall fera appel à Blaurer dès que Vadian aura du succès, comme ce dernier l'a écrit à Bucer il y a un mois. [3] Que Blaurer ne lui permette de négligence dans son écriture. Les reproches de sa sœur [Marguerite Blaurer] ne le touchent guère car il sait qu'ils viennent de l'amour plus que de la colère. Il la félicite pour ses études. Des femmes sachant le latin seront utiles pour le petit concile des femmes au sujet duquel Érasme a écrit. Si elle ne veut pas se marier, nous tairons [ce sujet]. [4] Au sujet [de la demande] des gens d'Ulm [de leur trouver un « évêque »], il faut prier le Seigneur de les conduire là où il le veut. Bucer et Capiton hésitent au sujet de Leo [Jud] : Schwenckfeld, la chute des Zurichois et l'exemple des Moraves le conduisent à l'idée que l'Église du Christ ne peut être qu'un petit nombre de

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

gens séparés des autres et qu'il faut abolir le baptême des petits enfants ; il se contient afin de ne pas troubler l'unité de l'Église, mais intérieurement, il est échauffé. Si les gens d'Ulm, notamment [Bernard] Besserer, veulent [Théobald] Billican, Bucer juge qu'ils veulent des gens remarquables alors qu'ils sont incapables d'en former de médiocres. À Strasbourg se trouve [Christophe Sigel], originaire du Margraviat de Bade, mais Ulm l'acceptera difficilement. [Martin] Frecht a écrit (n° 741) que certaines personnes veulent faire appel à Simprecht [Schenck] ; il pourrait être utile car les gens d'Ulm le tiennent pour l'un des leurs. À Kentzingen, il y a un pasteur, [Jacques Hund] qui est instruit, sérieux et éloquent ; s'il passait six mois à étudier à Strasbourg, on pourrait ensuite lui confier une grande paroisse. [5] Salutations des frères ; salutations à [Jean et Conrad] Zwick, aux médecins [Jean Menlishofer et Georges Vögeli le Jeune], à Joachim [Maler], au secrétaire [Georges Vögeli l'Ancien], à la belle-sœur de Blaurer [Marguerite, née Ehinger], à Barbara [Blaurer] et aux [sœurs] de Saint-Pierre. [→750]

[745←] [1] Christus, nicht Bucer war Schirmherr der Ehe Blarers. Dass sie in ihm geschlossen wurde, bezeugen die [vorausgehenden] Hindernisse. Ambrosius soll Katharina [Blarer] von Bucer grüßen, so oft er erwähnt wird. [2] Die St. Gallener werden Blarer rufen, sobald [Joachim] Vadian Erfolg hat. Das schrieb er Bucer vor einem Monat [Nr. 737]. [3] Blarer soll Bucer keine Nachlässigkeit bei der Handschrift durchgehen lassen. Ohnehin erlaubt er sich zu viel. Die Kritik der Schwester [Margarethe] nimmt Bucer nicht ernst; sie entspringt der Liebe, nicht dem Zorn. Bucer beglückwünscht sie zu ihren Fortschritten im Lateinischen. Angesichts der Ausführungen von [Desiderius] Erasmus zu einem Konzilchen der Frauen, sind lateinkundige Frauen, da sie verhandlungsfähig sind, dienlich. Will sie nicht heiraten, ist darüber zu schweigen. [4] Was [die Bitte der] Ulmer [zur Benennung eines geeigneten leitenden Geistlichen] angeht, so kann Bucer keinen anderen Rat geben, als darum zu beten, dass der Herr sie dorthin treibt, wo er sie haben will. Bei Leo [Jud] schwanken Bucer und [Wolfgang] Capito. Ihn verleiten [Kaspar von] Schwenckfeld, der Fall der Züricher [im Zweiten Kappeler Krieg] und das Beispiel Mähren zu der Meinung, die Kirche Christi sei eine kleine, von den Übrigen abgesonderte Schar und die Kindertaufe sei abzuschaffen. Wenn er sich auch bedeckt hält, um die Einheit der Gemeinde nicht zu stören, so ist er innerlich doch aufgewühlt, wie er Bucer, ausführlicher Capito und vor allem Schwenckfeld anvertraute. Capito fürchtet, die Muße und Einsamkeit eines leitenden Geistlichen würden Jud nicht bekommen. Wenn die Ulmer, vor allem [Bernhard] Besserer, [Theobald] Billican wollen, dann sagt Bucer: die Flüsse fließen rückwärts. Sie wollen herausragende Leute und bilden nicht einmal mittelmäßige aus. Spüren sie den Mangel, bemühen sie sich vielleicht um Abhilfe. In Straßburg hält sich [Christoph Sigel] aus der Markgrafschaft Baden auf, den die Ulmer aber kaum akzeptieren werden. Übernimmt nach dem Tod Philipps von Baden sein Bruder Ernst die Zügel, könnte er zudem zurückberufen werden. Sein elendes Leiden ließ Philipp spüren, dass er mit Christus auch das Heil vertrieben hat. [Martin] Frecht schrieb [Nr. 741], dass einige Simprecht [Schenk] berufen wollen. Weil er den Ulmern als einer der ihren gilt,

könnte er eine Hilfe sein. Im benachbarten Kenzingen gibt es einen gebildeten, ernsthaften und redegewandten Pfarrer [Jakob Hund]. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in Straßburg wäre ihm die Leitung einer großen Gemeinde zuzutrauen. [5] Grüße an [Johannes und Konrad] Zwick, die Ärzte [Johann Menlishofer und Jörg Vögeli d. J.], Joachim [Maler], den Schreiber [Jörg Vögeli d. Ä.], Blarers Schwägerin [Margarethe Blarer, geb. Ehinger], die Base Barbara [Blarer] und die Petrinerinnen. [6] Bucer ist zu beschäftigt, um inniger zu schreiben. Luther schrieb an den Augsburger [Rat], wie Blarer sieht. Bucer bereitet eine Antwort an den Rat für die Augsburger Prediger vor. [Bartholomeo] Fonzio erwidert Blarers Grüße. [→750]

[2]Gratia et pax, mi anime et frater mannee[3]!

[1] [4]Id sapiebat omnia Christus Dominus, quo authore – non me! – hoc connubium iniuisti[5]. Faciat hoc cum sibi, tum tibi perpetuo arridere et iucundum esse, id quod faciet[a] non dubito, nam in ipso coijstis[b], quod etiam remorae istae tot satis testatae sunt. Catharinam[6] itaque tuam castiss[imam] et puriss[imam][7] meis uerbis quam castiss[ime] et puriss[ime] saluere iubeas, non semel et iterum, sed quoties mei inciderit mentio, quod scio fit, licet praeter omne meum [meritum], admodum crebro. Res vestras quomodo Dominus non reddidisset tranquilliores, cum statuerit tam luculenter apud vos regnum suum commendare multis?

[2] Sancto Gallenses vocabunt omnino te, si successerit consilium suum Vadiano, id quod ad me intra mensem scripsit[8].

[3] Vt literas[c] scribam negligenter non est, quod[d] mihi permittas[9]. Istuc ago vltro, sumo mihi nimium – quanquam nouo marito oportebat nunc omnium rerum mundicia atque elegantia blandiri. [S. 359] [e]Sororis[10] conui-

---

[a] *gestrichen* quoque. – [b] *gestrichen* id. [c] *gestrichen* vt. – [d] *gestrichen* nihil. – [e] *gestrichen* Spororis laborat.

[2] *Konrad Hubert*: <V[15]33, die 22 (anstatt 26) Septemb.V<.

[3] Im vorausgehenden Schreiben vom 10. September nennt der Empfänger Bucer süßer als Honig (vgl. oben Nr. 745, S. 171, Z. 2–4). Mit dem Verweis auf Blarers Teilhabe an dem Israel in auswegloser Situation zuteilgewordenen honigsüßen Himmelsbrot (Ex 16, 31) nimmt Bucer dies auf und deutet Blarers unvermutet doch noch realisierte Hochzeit als Fürsorge Gottes.

[4] *Konrad Hubert*: <Gratulatur ipsi matrimonium<.

[5] Ambrosius Blarer heiratete vor dem 22. August 1533. Vgl. oben Nr. 745, S. 171, Z. 4.

[6] Katharina, Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[7] Bucer spielt hier mit der griechischen Bedeutung des Namens Katharina: die Reine.

[8] Blarer wollte sich den St. Gallenern nicht aufdrängen (vgl. oben Nr. 745, S. 172, Z. 15–19). Vgl. Vadians Brief an Bucer vom 31. August 1533 (oben Nr. 737, S. 142, Z. 2–5).

[9] Zu Bucers schlechter Schrift vgl. oben Nr. 745, S. 172, Z. 23 – S. 173, Z. 1.

[10] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

cia[11] contemno, quae, etiam ex amore potius quam ira proficiscuntur, ⌜stant istę⌝ [f] litibus et rixis. Studia iam succedere ei valde gratulor[12]. Ad concilium enim cum hic sexus suas quoque legatos missurus sit, si credimus Erasmo[13] in ijs, quae de illarum conciliabulo scripsit[14], praestat, vt sint, quae Latine agere queant. De nuptijs eius, si non arrident, taceamus[15].

[4] Vlmensibus nescio quid facias. Si non mouent satis tua, mea etiam calcaria illos faciunt subsistere aut retrocedere[16]. Oremus igitur Dominum, qui potest, ut ipse eos impellat, quo velit.

[17]De Leone[18] Capito[19] et ego animi pendemus. Impulit illius animum Schvenckefeldius[20], tum casus Tigurinorum[g] [21] et exemplum Morauorum[22],

[f] *O* stent is se. – [g] *anstatt* illorum.

[11] Zur Schelte Margarethes vgl. oben Nr. 745, S. 173, Z. 1f.

[12] Zu den erstaunlichen Fortschritten, die Margarethe Blarer beim Erlernen der lateinischen Sprache machte, vgl. ebd., S. 173, Z. 2–5.

[13] Desiderius Erasmus, Humanist. Vgl. Personenindex.

[14] Bucer bildet eine ekklesiologische Analogie zu Erasmus' Schrift über ein „Senatchen" der Frauen: *senatulus sive γυναικοσυνέδριον*, März 1529. Vgl. ASD 1/3, S. 629–634.

[15] Zu Bucers und Blarers Überlegungen, Margarethe mit Bartholomeo Fonzio (vgl. Personenindex) zu verheiraten, vgl. oben Nr. 745, S. 173, Z. 5–12.

[16] Zur Suche der Ulmer nach einem leitenden Geistlichen und Blarers Ratlosigkeit vgl. ebd., S. 173, Z. 13–20.

[17] *Konrad Hubert*: <Leo Judae<.

[18] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex. Blarer hatte Bucers Meinung zu dessen Berufung erbeten. Vgl. oben Nr. 745, S. 174, Z. 12–20.

[19] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[20] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Nach der Lektüre von Schwenckfelds Schrift *Underschaid des Alten und Newen Testaments der Figur und waarhait*, ca. 1531 (vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 125, S. 441–443), nahm Jud mit ihm Kontakt auf (vgl. oben Nr. 723, S. 88, Anm. 9). Die vier Briefe Juds konnten nicht ermittelt werden, Schwenckfelds Antworten sind erhalten. Vgl. seine Briefe an Jud vom 3. März (Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 135, S. 747–771), vom 5. Juli (ebd., Nr. 141, S. 801–811), vom 10. September 1533 (ebd., Nr. 143, S. 824–843) und vom 2. März 1534 (ebd. 5, Nr. 157, S. 3–10). Schwenckfeld vertritt hier eine strikte Antithese von Reich Christi und Reich der Welt, geistlicher und weltlicher Ordnung, Buchstabe und Geist, Altem und Neuem Testament, Judentum und Christentum sowie Innen und Außen. Vgl. insbesondere seinen ersten Brief (ebd., Nr. 135, S. 752, Z. 12 – S. 754, Z. 2). So kann er obrigkeitliche Zwangsmaßnahmen im Bereich des Glaubens zurückweisen und seinen Gegnern (im Blick ist Heinrich Bullinger) attestieren, Christus noch nicht erkannt zu haben (ebd., S. 762, Z. 27 – S. 763, Z. 25). Zu Schwenckfelds Einfluss auf Jud vgl. DEPPERMANN, SCHWENCKFELD UND JUD; PESTALOZZI, JUDÄ, S. 42f.

[21] Nach der Niederlage von Kappel und dem Tod Zwinglis, Leo Juds Lehrer und engem Freund, richtete sich der Groll der Züricher vor allem gegen Jud, der eine Krise durchlebte. Vgl. seine Selbstzweifel im Brief an Bucer vom 12. Juli 1532 (BCor 8, Nr. 612, S. 230, Z. 24 – S. 231, Z. 4); vgl. dazu BÄCHTOLD, KRISE 1532; PESTALOZZI, JUDÄ, S. 33–35.

[22] Vgl. dazu die von Jud herausgegebene Schrift Jan Augustas *Rechenschafft des Glaubens, der dienst vnnd Cerimonien der br[ue]der in Behmen vnd Mehren,* 1532 (bei Christoph Froschauer in Zürich, VD 16, A 4138).

vt prope putet Christi ecclesiam non posse, nisi inter paucos et ab reliquis seiunctos, ita vt sunt ecclesiae Morauorum, esse[23]. Paedobaptismum putat abolendum[24]. Continet se quidem, ne turbet ecclesiae vnitatem, sed intra se multum aestuat, de quo ad me et coram et postea ↓per literas↓ paucis[25], ad Capitonem pluribus, plurimis forsan ad Schvenckfeldium, qui[h] incendio huic infundit oleum[26]. Timet itaque Capito, si cui ecclesiae [S. 360] primas praesit, ocium maius et solitudinem ei obfutura.

Bilicanum[i] si Vlmen[ses] volunt[27], maxime Bessererus[28], dicam retro lapsura flumina[29]. Isti eximios volunt et ne mediocres quidem student educare[30]. Sentiant ad tempus inopiam, vt hanc cum sibi tum alijs releuare studeant[j].

Est quidam hic ex ditione marchionis[31] illo vocatus, sed non facile probabitur eis[32]. Deinde mortuo his diebus marchione Philippo[33], si habenae contigerint Ernstio[34] fratri, fieri potest, vt ↓ille↓ reuocetur[35]. Philippus[k] ab exacto

---

[h] *zuerst* […]. – [i] *zuerst* Pelicanum. – [j] *gestrichen* hic ex. – [k] *O* Philippo.

[23] In Abgrenzung von seinen Gegnern, die Christus noch nicht erkannt hätten (vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 141, S. 811, Z. 1–4), trennte Schwenckfeld zwischen Altem und Neuem Testament sowie Innen, Geist und Glauben einerseits und Außen, Welt und Obrigkeit andererseits. Daraus ergab sich eine Bestimmung der Kirche als innerliches, geistliches und ortloses Gegenüber zu Welt und Obrigkeit. Vgl. ebd., Nr. 135, S. 752, Z. 12 – S. 754, Z. 2; ebd., S. 769, Z. 16–38; ebd., Nr. 141, S. 804, Z. 17 – S. 805, Z. 6; ebd., Nr. 143, S. 831, Z. 7–11; ebd., S. 836, Z. 21–24. Zu Juds Position vgl. seinen Brief an Heinrich Bullinger von Anfang März 1532 (Bullinger Bw. 2, Nr. 70, S. 57–64); Bullinger an Jud vom 15. März (ebd., Nr. 74, S. 70–75); Jud an Bullinger nach dem 15. März (ebd., Nr. 75, S. 76–78). Zu dieser Korrespondenz vgl. PESTALOZZI, JUDÄ, S. 94–100.

[24] Schwenckfeld maß den von ihm als äußerlich qualifizierten Sakramenten keine Bedeutung bei (vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 143, S. 831, Z. 15) und lehrte eine Verdammung trotz Taufe bei anstößiger Lebensführung. Vgl. seinen Brief an Jud vom 3. März 1533 (ebd., Nr. 135, S. 768, Z. 28–32). Zu seiner Kritik an der Kindertaufe vgl. ebd., Nr. 143, S. 839, Z. 21 – S. 840, Z. 2. Zu Juds Position vgl. PESTALOZZI, JUDÄ, S. 46, 49f.

[25] Bei seinem Besuch in Zürich vom 5. bis 8. Mai 1533 (vgl. BCor 9, S. XVIII) sprach Bucer persönlich mit Jud. Zu den von uns nicht ermittelten Briefen vgl. PESTALOZZI, JUDÄ, S. 42.

[26] Zur Redewendung vgl. Quintus Horatius Flaccus, Sermones (Saturae), lib. 2, sat. 3, vers. 321; Erasmus, Adagia 1, 2, 9.

[27] Vgl. dazu Blarers Brief vom 10. September (oben Nr. 745, S. 174, Z. 23f.).

[28] Wohl Bernhard, nicht Georg Besserer. Vgl. Personenindex.

[29] Vgl. Publius Ovidius Naso, Tristia, lib. 1, carm. 8, vers. 1.

[30] Vgl. die entsprechende Klage Martin Frechts in seinem Brief vom 5. September (oben Nr. 741, S.153, Z. 1–6).

[31] Philipp I., Markgraf von Baden. Vgl. Personenindex.

[32] Bucer denkt wohl an Christoph Sigel (vgl. Personenindex). Er hatte Konrad Sam mehrere Wochen vertreten, machte sich aber keine Hoffnungen auf eine feste Anstellung in Ulm. Vgl. Frecht an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 282, Z. 13–18).

[33] Philipp war am 17. September 1533 auf Schloss Mühlburg verstorben. Vgl. Personenindex.

[34] Ernst I., Markgraf von Baden. Vgl. Personenindex.

[35] Sigel kehrte nicht nach Baden zurück, sondern übernahm (möglicherweise schon im September 1533) eine Pfarrstelle in Überkingen. Vgl. Personenindex.

Christo suis finibus sensit probe se exegisse salutem, miserrime enim interea laborauit[36]. Frechtus[37] scripsit quosdam velle vocari Symprechtum[38], et forsan, quum uisunt adeo suis, prodesset. Est quidam vicinus hic nobis parochus oppidi Kentzingen[sis][39], doctus homo et grauis atque eloquens, qui in magno discrimine Christum – ibi cum ceremonijs veteribus praecipuis quidem – praedicat; qui si hic dimidium annum egisset, vt in dogmatis Christj et tractatione scripturarum irroboratus paululum esset, ausim eum magnae alicui [S. 361] ecclesiae praeficere. Dabimus operam, vt huc veniat[40].

[5] Resalutant te fratres[l]. Nobis salutes officiosissime istum chorum Christi: Zviccios[41], symmystas, medicos[42], Joachimum[m][43], scribam[44] ac reliquos, fratriam[45], cum primis baß Berbelin[46] et chorum Petrinum totum[47].

[6] Sum supra modum occupatus; condones igitur, quod ad tuas semel iustas et tam ardentes vndique amore studioque mei ↓literas↓ respondeo tam frigide et negligenter. [48]Lutherus Augustanis scripsit[49], vt hic vides. Nos

---

[l] *gestrichen* tum tum. – [m] *zuerst* Joachimos.

[36] Zur Religionspolitik Philipps I., in deren Zuge auch Sigel seine Pfarrstelle in Grötzingen verlassen musste, vgl. oben Nr. 719, S. 73f., Anm. 10; Bucer an Johannes Schwebel nach dem 22. März 1533 (BCor 9, Nr. 670, S. 180, Z. 13 – S. 181, Z. 2).

[37] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 5. September (oben Nr. 741, S. 154, Z. 6f.).

[38] Simprecht Schenk, Prediger an der Frauenkirche in Memmingen. Vgl. Personenindex.

[39] Wohl Jakob Hund. Vgl. Personenindex. Er ist ab 1532 als Pfarrer von St. Laurentius geführt. Den Hinweis verdanken wir Herrn Dr. Ulrich Ecker, Stadtarchiv Freiburg.

[40] Das Vorhaben gelang nicht, Hund blieb in Kenzingen. Vgl. HEIL, PFARREI ST. LAURENTIUS, S. 181.

[41] Blarers Cousins Konrad und Johannes Zwick, ersterer Ratsherr, letzterer Prediger in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[42] Wohl die Stadtärzte Johann Menlishofer und Jörg Vögeli d. J. Vgl. Personenindex. Zur Identifikation vgl. oben Nr. 710, S. 6, Anm. 52.

[43] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[44] Jörg Vögeli d. Ä. Vgl. Personenindex.

[45] Thomas Blarers Frau Margarethe. Vgl. Personenindex.

[46] Wohl die Schwester von Margarethes Vater Augustin, Barbara Blarer. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[47] Die Bewohnerinnen des ehemaligen Frauenklosters St. Peter in Konstanz. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 333, S. 395, Anm. 4.

[48] *Konrad Hubert*: <Lutherus ad Augustanos<.

[49] Luther hatte in der Vorrede seiner Schrift *Rechenschaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren*, 1533 (vgl. WA 38, S. 75–80) erklärt, auch wenn die Brüder andere Formulierungen als er gebrauchten, akzeptiere er deren Auffassung vom Abendmahl grundsätzlich. Daraufhin behauptete der Augsburger Prediger Bonifatius Wolfhart (vgl. Personenindex), da die Augsburger die böhmische Position teilten, dürfe Luther dann auch ihre Position nicht verurteilen (vgl. zu diesem Gedanken auch Ambrosius Blarer an Bucer vom 26. Mai 1533, BCor 9, Nr. 690, S. 235, Z. 14–17). In seinem Schreiben an den Augsburger Rat vom 8. August 1533 (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2041, S. 510f.) distanzierte sich Luther aber von den Augsburgern und verwies auf die in Wolfharts Katechismus (vgl. REU, SÜDDEUTSCHE KATECHISMEN, S. 756–774, insbes. S. 769, Z. 41 – S. 773, Z. 14) vertretene zwinglianische Position. Vgl. dazu BDS 8, Nr. 5, S. 251–253; BIZER, GESCHICHTE DES ABENDMAHLSSTREITS, S. 62–65; DE KROON, AUGSBURGER REFORMATION, S.

responsum fratribus illic ad senatum paramus[50]. Vale felicissime cum sanctiss[ima] tua coniuge et omnibus tuis totaque ecclesia!

Arg[entorati], 22 Septembris, cum tuas datas X Septembris pridie accepissem, 1533.

T[uus] Bucerus.

Fontius[51] resalutat vos diligentiss[ime].

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 93, S. 358–361. — C Zürich ZB, S 34, 44; TB VI, S. 161f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 361, S. 422–424.

78f.; KÖHLER, ZWINGLI UND LUTHER 2, S. 281–284, 313–315; POLLET, BUCER 1, S. 123f.; ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 103–106; SEEBASS, BUCER UND AUGSBURG; DERS., AUGSBURGER KIRCHENORDNUNG, S. 134f.

[50] Bucers Schrift *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533 (vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292; POLLET, BUCER 1, S. 123–141).

[51] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

748.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]
Straßburg, 22. September [1533][2]

[744←] [1] Bucer a peu de temps pour écrire. Il a donné la lettre de Marguerite à [Catherine], l'épouse de Matthieu Zell. [2] Salutations de [Fonzio] et de [Marguerite], l'épouse de Bucer. Que Marguerite dise à son frère [Ambroise] de signaler désormais quelles lettres il a reçues. Bucer a fait une offre au messager, mais il en a peut-être une meilleure. Dieu fasse que [l'union d'Ambroise et de Catherine Blaurer], qui a débuté dans la joie, se poursuive encore plus joyeusement. Bucer n'a pas encore trouvé de cadeau [de mariage] approprié. Salutations à l'épouse [Catherine Blaurer] ; [Élisabeth Bucer] salue aussi. [→761]

---

[1] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 7, 14, 17f., 21.

[744←] [1] Bucer hat wenig Zeit. Den Brief gab er Matthias [Zells] Frau [Katharina]. Kein Pflaster ist so lind, den Verwundeten nicht Schmerzen zu bereiten. [2] Der Venezianer [Bartholomeo Fonzio] und Bucers Frau [Elisabeth] grüßen. Der Bruder [Ambrosius] soll den Eingang jedes Bucer-Briefes bestätigen, da Bucer keine Rückmeldung zu einem Brief erhielt. Bucer machte dem Boten ein Angebot; vielleicht hat er es aber besser. Gott gebe nach einem fröhlichen Anfang einen ebensolchen Fortgang [der Ehe Ambrosius und Katharina Blarers]. Nach einem gebührenden [Hochzeits]geschenk muss Bucer noch Ausschau halten. Viele Grüße an die Braut [Katharina Blarer], es grüßt auch Bucers Frau [Elisabeth]. [→761]

[3]Gnad des Herren, liebe große Margred!

[1] Ich hab ietz nit weyl zu schreyben[4]. Wyr haben m[eister] Matthisen[5] frawen[6] yren brieu geben[7]. Keyn pflaster ward so lind, es andet[8] den verwundten, noch[9] gibt man geldt drumb[10].

[2] Der Venediger[11] ist danckbar und grusset zum höchsten, auch meyn fraw[12]. Saget vnserem bruder[13], das er hynfuro alweg melde, was brieue er empfangen habe, dann ich euch geschriben, darvon yr nichs melden yn disen brieuen[14]. Dem botten[15] habe ich mich zu allem guten anbotten, er hats aber filicht besser[16].

Gott sye mit euch, vnd den frölichen anfang[17] gebe Gott, sich noch frölicher ymer[a] furtzufaren! Ich solte mich beweysen frölich mit gepurender

---

[a] *anstatt* zu weren.

[3] *Konrad Hubert*: <V 1533, 22. Septemb. V<.

[4] Zur Begründung vgl. oben Nr. 747, S. 185, Z. 12 – S. 186, Z. 1.

[5] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex. Zu seinem Aufenthalt in Konstanz vgl. BCor 9, S. XXV.

[6] Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex.

[7] Den Erhalt bestätigt auch Matthias Zell. Vgl. sein Schreiben an Ambrosius Blarer, ebenfalls vom 22. September (Blaurer Bw. 1, Nr. 362, S. 424). Zu Katharinas Korrespondenz mit der Adressatin vgl. Bucer an Margarethe Blarer vom 19. September 1531 (BCor 6, Nr. 465, S. 126, Z. 1); vgl. dazu McKee, Katharina Schütz-Zell 1, S. 90–93.

[8] Schmerzt.

[9] Dennoch.

[10] Zu den Hintergründen vgl. unten Nr. 761, S. 233, Z. 3 – S. 234, Z. 1.

[11] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[12] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[13] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[14] Bucer äußerte diese Bitte gegenüber Ambrosius Blarer bereits in seinem Brief vom 8. September. Vgl. oben Nr. 744, S. 167, Z. 4–7.

[15] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[16] Näheres konnte nicht ermittelt werden, möglicherweise geht es um die Entlohnung des Boten.

[17] Bucer bezieht sich auf die Eheschließung Ambrosius Blarers mit Katharina Ryf von Blidegg. Vgl. dazu oben Nr. 745, S. 171, Anm. 5.

schencke, darumb muß ich erst lugen[18]. Gott sye mit euch allen! Die braut[19] grußet zu v. m.[20] malen. Der Herr gebe yr, yn allem guten zu wachsen, dann der mann ist ie zufriden[21].

22. Septembris.

M[artinus] Bucer.

<Meyn fraw grußet euch zu fil m.[22] malen<.

Adresse [S. 365]: Der christlichen iungfrawen Margreden Blaurerin.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 95, S. 364f. — C Zürich ZB, S 34, 45; TB VI, S. 163. — R Blauer Bw. 2, Anhang, Nr. 22, S. 801.

---

[18] Schauen. Bucer hatte bereits zwei Messerchen zum Geschenk gemacht (vgl. oben Nr. 716, S. 55, Z. 2f.), verstand diese Gabe aber wohl als Dank für seine Aufnahme in Konstanz (vgl. oben Nr. 712, S. 17, Anm. 11f.) und nicht als Hochzeitsgeschenk.

[19] Katharina Blarer, geb. Ryf von Blidegg. Vgl. Personenindex.

[20] Fünftausend.

[21] Vgl. Ambrosius Blarers Ausführungen zu Katharina in seinem Brief an Bucer vom 10. September (oben Nr. 745, S. 171, Z. 6 – S. 172, Z. 7).

[22] Tausend.

749.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1]
Straßburg, 23. September [1533][2]

[735←] [1] Bucer remercie Bullinger pour son [commentaire] sur les Actes. Pour l'instant, il n'a rien à envoyer. [2] Que Bullinger défende les siens [= les Zurichois] est bon, mais pas nécessaire car Bucer est bien intentionné à leur égard. [3] Faisons en sorte, des deux côtés, que le zèle pour le Christ s'enflamme davantage ; ici, il s'est relâché chez beaucoup de gens. Satan cherche par tous les moyens à combattre le règne du Christ, et nous devons le défendre. [→777]

---

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3f.

[735←] [1] Bucer dankt für Bullingers Geschenk, seinen [Kommentar] zur Apostelgeschichte. Er hat nichts Entsprechendes, sonst würde er sich revanchieren. [2] Dass Bullinger seine Züricher verteidigt, ist fürsorglich, aber unnötig, denn Bucer ist ihnen nicht weniger als er gewogen. [3] Beide Seiten müssen jetzt den Eifer um Christus heller aufflammen lassen; in Straßburg ist er erlahmt. Es gilt, das vom Satan bekämpfte Reich Christi zu verteidigen. [→777]

ᵛ<S[alutem]< d[icit], gratia in Domino, obseruande Bullingereᵛ!

[1] <S[alutem]< d[icit]! Gratias ago maximas, optime Bullingere, pro dono tam eximio lucubrationum tuarum in Acta[3]. Nos nihil, quod respondeat, habemus. Alioqui vicem rependere studeremus.

[2] Quod tuos defendis, pie facis, sed apud me, qui illis[a] non minus quam tu optime volo, opus non est[4].

[3] Instemus vtrimque, vt Christi studium magis inflammescat. Hic nimirum remittitur apud multos, habet autem interim et suos Dominus. Satan nihil omittit, quominus regnum Christi oppugnet. Nos vt illud defendamus, plus merito eniti debemus. Optime vale! Noui hic nihil.

Arg[entorati], 23. Septembris.

T[uus] Bucerus.

Adresse [fol. 921v]: Heylrycho Bullingero, ecclesiae Tigurino pio, docto, vigilanti, fratri chariss[imo].

O Zürich SA, E II 356a, fol. 921r/v. — C Zürich ZB, S 34, 46; TB XLIX, S. 19. — P Bullinger Bw. 3, Nr. 265, S. 191.

---

[a] *zuerst* illos.

[3] Bullingers *Commentarius in Acta apostolorum*, 25. August 1533 (vgl. Bullinger Bibliographie 1, Nr. 43–49, S. 26–30). Vgl. dazu Bullinger, Diarium, S. 22, Z. 18f.; ebd., S. 23, Z. 11–14; BÜSSER, BULLINGER 1, S. 242–248; PESTALOZZI, BULLINGER, S. 167f.

[4] Bucer bezieht sich möglicherweise auf ein von uns nicht ermitteltes Begleitschreiben Bullingers, in dem er die Züricher Haltung gegenüber Konstanz rechtfertigt. Vgl. dazu Bucers Kritik im Brief an Bullinger vom 22. August 1533 (oben Nr. 735, S. 130, Z. 2 – S. 131, Z. 6).

750.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 24. September [1533][2]

[747←] [1] Bucer a exposé à Blaurer ce que les Strasbourgeois font pour instituer des études de théologie. Si les écoles ne répondent pas aux [exigences] futures [de ces études], cela constitue un grand obstacle. Le Conseil a institué il y a peu deux écoles, dont aucune ne fonctionne correctement ; il est difficile de trouver des maîtres compétents. [2] On a fait appel à [Pierre] Dasypodius, qui enseigne à trois garçons seulement à Frauenfeld ; il prêche aussi, mais sans grand fruit car on le hait pour son amitié avec l'ancien bailli [Philippe Brunner]. Pour le bien des études, il faut que Dasypodius soit nommé : l'autre candidat, [Christophe Lasius], fils d'un bourgeois de Strasbourg, mettrait le désordre partout. Il vient de Wittenberg, dont il a hérité l'habitude de tout mépriser, d'être querelleur et de rechercher les honneurs. Philippe [Melanchthon] a écrit en sa faveur à [Jacques] Sturm et à Bucer. [Lasius] se démène impudemment pour avoir le poste, met en avant le témoignage de Melanchthon, le fait qu'il est fils d'un citoyen [de Strasbourg] et qu'il est pauvre : quel rapport cela a-t-il avec une école pieuse ? [3] C'est pourquoi, Capiton, Hédion, Bedrot, Zell et tous les autres prient Blaurer de les aider. Il leur écrira ainsi qu'à Sturm, au plus vite, pour leur recommander Dasypodius, en se fondant aussi sur les témoignages de [Jean et Conrad] Zwick et de son frère [Thomas], et en décrivant longuement ses qualités : son érudition dans les deux langues, sa piété et sa capacité d'enseigner, pour lesquelles les gens de bien le regrettent mais souhaitent aussi qu'il puisse être utile à Strasbourg. Dans sa lettre, Blaurer devra écrire que Bedrot l'a sollicité, parce qu'on a besoin d'un maître à Strasbourg, de sonder Dasypodius, et qu'il lui a demandé de donner à Jacques Sturm et aux prédicateurs toutes informations à son sujet. De la sorte, les prédicateurs strasbourgeois n'auront [apparemment] rien à voir avec l'affaire et pourront être plus efficaces. Que Blaurer agisse vite ! [4] L'actuel directeur de l'école, Otto Brunfels, partira, espère Bucer, au plus tard dans trois semaines ; les Strasbourgeois sont prêts à payer le messager, car il faut que la lettre de Blaurer leur parvienne sous dix jours. Le salut de l'Église de Strasbourg dépend de la nomination de Dasypodius. [5] Salutations à l'épouse de Blaurer [Catherine], à sa sœur [Marguerite], à son frère [Thomas], à sa belle-sœur [Marguerite, née Ehinger] et à ses cousins [Jean et Conrad Zwick]. [→755]

[747←] [1] Bucer hat Blarer die Straßburger Aktivitäten zur Errichtung der notwendigen theologischen Ausbildungsstätte dargelegt. Wenn die Schulen den künftigen [Anforderungen eines] Studiums nicht entsprechen, ist das ein großes Hindernis. Der [Straßburger] Rat hat vorzeiten zwei Schulen eingerichtet; keine lief bisher gut; geeignete Lehrer sind nirgends zu

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 23, 26f., 29.

finden. [2] Nun rief man [Petrus] Dasypodius. Er bringt sich in Frauenfeld mit dem Unterrichten von nur drei Knaben durch. Zwar predigt er auch, doch ohne Gewinn, weil er wegen seiner Freundschaft zu dem früheren Landvogt [Philipp Brunner] verhasst ist. Gewinnt Straßburg ihn nicht, werden die Studien größten Schaden nehmen; nicht nur wegen der Eignung von Dasypodius, sondern auch, weil [Christoph Lasius], der Sohn eines Straßburger Bürgers [Christoph Rauch?], sich um die Stelle bemüht. Er würde alles durcheinanderbringen. [Lasius] kam aus Wittenberg und leidet wie kein anderer an den dort [grassierenden] Übeln, [nämlich] alles gering zu schätzen, zu streiten und Gepränge zu suchen. Philipp [Melanchthon] empfahl ihn in einem Brief [Jakob] Sturm und Bucer [Nr. 738] und versprach, [Lasius] werde umgänglicher auftreten. Davon lässt dieser freilich nichts erkennen. Er bemüht sich auf unredlichste Weise um die Stelle und aktiviert seine Leute: Er habe das Zeugnis Philipps, sei Sohn eines [Straßburger] Bürgers und leide Not. Doch was hat das mit einer frommen Schule zu tun? Bucer will sich um Hilfe für [Lasius] bemühen, aber ohne einen Nachteil für die Allgemeinheit und ohne [die Gefahr einer] Spaltung. [3] Daher bitten [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, [Jakob] Bedrot und [Matthias] Zell, Blarer möge ihnen [Dasypodius] zuteil werden lassen. Blarer soll – so schnell er kann – an [Jakob] Sturm und gesondert an die [Straßburger] Prediger Schreiben richten, in denen er unter Berufung auf die Zeugnisse [Johannes und Konrad] Zwicks sowie seines Bruders [Thomas] Dasypodius empfiehlt. Die Briefe sollen dessen Tugenden entsprechend ausführlich sein: Alle Gutwilligen bedauerten dessen Fortgang, wünschten aber, dass er des größeren Nutzens wegen in Straßburg arbeite, da er, in beiden Sprachen gebildet, fromm und ein großartiger Lehrer, dort größten Erfolg haben werde. [Jakob] Bedrot habe Blarer um Hilfe gebeten, da man in Straßburg einen Lehrer brauche. Blarer solle Jakob Sturm und den Predigern alle erreichbaren Informationen über den Mann zukommen lassen, da sie ihn nicht so [gut] kennen wie er. Auf diese Weise haben die Prediger mit der Sache nichts zu tun und können mehr bewirken. [4] Blarer muss sich beeilen, da der aktuelle Schulleiter Otto Brunfels spätestens in drei Wochen – hoffentlich! – gehen wird. Falls nötig, soll Blarer einen Bruder als Boten anwerben; die Straßburger zahlen auch sehr gern einen Gulden als Lohn; trifft Blarers Brief nämlich nicht in den nächsten zehn Tagen ein, ist es zu spät. Das halbe Heil der Straßburger Gemeinde hängt an der Berufung von Dasypodius. [5] Grüße an Blarers Frau [Katharina], seine Schwester [Margarethe], seinen Bruder [Thomas], die Schwägerin [Margarethe Blarer, geb. Ehinger] und die Cousins [Johannes und Konrad Zwick]. [→755]

Salue in Domino, mi frater!

[1] [3]Nosti, quam necessarium sit vel alicubi plantarium habere sanctorum studiorum. Quid hic moliamur, exposui[4]. Iam nisi reliquis ludi respondeant,

---

[3] *Konrad Hubert*: <De ludo literario<.

[4] Über die Errichtung einer theologischen Ausbildungsstätte in Straßburg hatte Bucer mit Blarer bei seinem Besuch in Konstanz (21./23. bis 27./29. April 1533) gesprochen. Vgl. Ambrosius Blarer an Bucer vom 10. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 700, S. 262, Z. 4–6).

quantum sit impedimentum studiorum, non ignoras. Ludos duos senatus ↓pridem↓ instituit[5], neuter hactenus recte habuit[6]. Vaca↓tu↓rum putamus vtrumque, nec est, vnde idoneos accipiamus ludi magistros.

[2] [7]Euocauimus Dasipodium[8] deterentem se docendo tres pueros <Frawenfeldiae< [9]. Praedicat quidem simul, sed nec id cum fructu magno propter odium, quo laborat[a] ob amicitiam singularem prioris praefecti[10]. Homo est tam religiosus, vt ipse non cederet illinc, vllum si videret fructum se facere ibj posse.

Iam ita res nostrae habent, vt nisi hunc nacti fuerimus, omnia hic studia maximum detrimentum accipient; non solum eo, quod nullus sit nunc tam idoneus nobis, sed quod hic quidam est[11], [12]ciuis[13] filius, qui eam conditionem ambit, homo, vt nemo non timeat omnia [S. 345] per eum turbanda. Venit Wittenberga et est eo ingenio, vt nullum videris Wittenbergen[sem] magis illis laborantem ↓vicijs↓ contemnendi omnia, rixandi, pompae studendi

---

[a] *gestrichen* propter.

[5] Auf Initiative der Straßburger Prediger, insbesondere Bucers Eingabe vom 31. August 1524, hatte der örtliche Rat nach längeren Verhandlungen 1528 zwei Lateinschulen eingerichtet (vgl. BDS 1, S. 376, Z. 10–25; BDS 2, S. 399–404; BCor 2, Nr. 90, S. 13f.). Die Schule im Dominikanerkloster leitete Johannes Sapidus (vgl. Personenindex), die im Karmeliterkloster Otto Brunfels (vgl. Personenindex). Vgl. das Schreiben der Straßburger Prediger an den Rat zwischen dem 12. April und Juni 1529 (BCor 3, Anhang 2, S. 402, Z. 339 – S. 403, Z. 349) sowie die Schuleingaben aus den Jahren 1524–1531 (BDS 2, S. 387–422). Vgl. ADAM, KIRCHENGESCHICHTE STRASSBURG, S. 95; ENGEL, SCHULWESEN, S. 41–46; GÄUMANN, REICH CHRISTI, S. 283–289; KOHLS, SCHULE, S. 60; SCHINDLING, HOCHSCHULE, S. 27–29.

[6] Zum Programm von Otto Brunfels vgl. ENGEL, SCHULWESEN, S. 48f. Vgl. auch den *Bedacht wegen der Lehrmeister* vom 19. November 1531 (BDS 7, S. 510f.). Er versucht, das Niveau des Unterrichts zu heben, indem er den Lateinschulen die Aufnahme leseunkundiger Schüler verbietet und eine regelmäßige Visitation einrichtet, die den Wissensstand der Schüler prüfen soll. Der Straßburger Rat war mit seinen Schulleitern allerdings nicht zufrieden. So wurden sie auf der Synode zu größerem Eifer angehalten. Vgl. WENDEL, L'ÉGLISE, S. 58.

[7] *Konrad Hubert*: <Dasypodius vocandus<.

[8] Petrus Dasypodius, Lehrer in Frauenfeld. Vgl. Personenindex. Wohl auf Anregung Heinrich Bullingers berief ihn der Straßburger Rat zum Nachfolger des wechselwilligen Otto Brunfels. Zu seiner Lage vgl. Dasypodius an Bullinger vom 10. Januar (Bullinger Bw. 2, Nr. 55, S. 28f.), vom 1. August (ebd., Nr. 117, S. 170f.) und vom 13. Dezember 1532 (ebd., Nr. 160, S. 281f.); BÜELER, DASYPODIUS; HIRZEL, DASYPODIUS, S. 138. Zur späteren Organisation des Straßburger Schulbetriebs vgl. Dasypodius' Werk *De schola urbis Argentoratensis,* November 1556 (bei Josias und Theodosius Rihel in Straßburg; VD 16, D 259).

[9] Zu den Verhältnissen in Frauenfeld vgl. Petrus Dasypodius an Heinrich Bullinger vom 10. Januar 1532 (Bullinger Bw. 2, Nr. 55, S. 28f.), zur Zahl seiner Schüler vgl. ebd.; KNITTEL, KIRCHE IM THURGAU, S. 97.

[10] Dasypodius war mit Philipp Brunner (vgl. Personenindex) befreundet, dem ehemaligen Landvogt des Thurgau. Er wurde nach der Niederlage von Kappel vertrieben. Vgl. BÜELER, DASYPODIUS, S. 18.

[11] Christoph Lasius (Rauch). Vgl. Personenindex; ENGEL, SCHULWESEN, S. 51f.

[12] *Konrad Hubert*: <Christoph. Lasius<.

[13] Möglicherweise Christoph Rauch, der 1502 das Bürgerrecht in Straßburg erwarb. Vgl. WESTPHAL, LASIUS, S. 2225.

etc. Philippus[14] pro eo scripsit Sturmio[15] et mihi[16], pollicitus illum moribus fore commodioribus, sed nihil[b] huius adhuc prae se fert. <Hic ludum ambit improbiss[ime] et habet suos, quos mouet, et Philippi testimonium et quod ciuis filius et quod eget. Sed quid ista omnia ad ludum et ludum pium?< Velim serio hominem adiutum ↓et dabimus operam vt iuuetur↓, sed sine incommodo publico[c]; alioqui secti hic nimium sumus et perturbati.

[3] Oramus ergo te per Christum omnes, Capito[17], Hedio[18], Bedrotus[19], Zellius[20] ac reliqui omnes, qui studijs et pietati hic consultum volunt, vt hunc nobis virum concedas, deinde etiam eum vt obtinere possimus, iuues. Id ita facies:

Scribe quam primum possis – periculum enim in mora[21] – Sturmio[d] [22] <et seorsim nobis[23] et vtrisque cum< Zvicciorum[24], tum tuo ac fratris[25] testimonio Dasypodium commenda! <A< suis virtutibus prolixe, sicut vere, magnopere commendandus est. Adde aegre bonos omnes illic ferre discessum ↓viri↓, sed, quia propter communem patriae calamitatem non queat[e] tantum prodesse domi quantum[f] hic, vnde aliae ecclesiae iam [S. 346] <minist<ros petere soleant et vbi spes sit studia in vniuersum iuuanda[g] egregie, ad quod hic vtraque lingua tam doctus, tam simul pius tantaque facultate docendi formandique primam aetatem[h] praeditus plurimum conferet, publica vtilitate motos optare, vt ibi agat, vbi non dubitent acturum maiori cum fructu. Et hoc te scribere ad nos voluisse, vt virum pro dignitate haberemus.

---

[b] *gestrichen* nih[il]. – [c] *gestrichen* ↓et dabimus id quoque operam vt iuuetur↓. – [d] *gestrichen* et. – [e] *zuerst* queant. – [f] *anstatt* quam. – [g] *anstatt* iuuari posse. – [h] *gestrichen* idoneus.

[14] Philipp Melanchthon, Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[15] Jakob Sturm, Ratsherr und Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex. Er amtierte zusammen mit Nicolaus Kniebs (vgl. Personenindex) und Jakob Meyer (vgl. Personenindex) als Schulherr („Scholarch"). Vgl. KOHLS, SCHULE, S. 57f., S. 204, Anm. 119. Ein entsprechendes Schreiben Philipp Melanchthons an ihn konnte nicht ermittelt werden.

[16] Vgl. Melanchthons Brief an Bucer von Anfang September 1533 (oben Nr. 738, S. 145, Z. 2–10).

[17] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[18] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[19] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[20] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[21] Titus Livius, Ab urbe condita, lib. 38, cap. 25, par. 12.

[22] Zu Blarers Entscheidung, nicht direkt an Sturm zu schreiben, vgl. unten Nr. 755, S. 211, Z. 8–12.

[23] Vgl. das entsprechende Schreiben Blarers an die Straßburger Prediger vom 6. Oktober 1533 (unten Nr. 756, S. 216–219).

[24] Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger und letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[25] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

Narrationem sic institue: A Bedroto, professore nostro Graecae linguae et rethorices, te monitum esse[i] ↓fore↓ nobis opus ludimagistro[26] et Dasipodium moueri posse, si vocetur, vt ludum suscipiat; eoque illum orasse te, vt virum hic iuuares adiuturus eo totam hanc ecclesiam et omnes, quibus nos seruire possumus, et scribere de viro, quae vobis comperta essent ad d[ominum] Iaco[bum] Sturmium ac nos concionatores, qui virum non[j] noscamus vt ipse. Sic nos integri erimus in caussa et plus[k] poterimus. Seria res est, mi frater, modis omnibus igitur eam accelera quantum potes[27]! [S. 347]

[4] Otho Brunfelsius[28] ludo illi praefuit. Is, spero, cedet eum intra tres septimanas ad longiss[imum][29]; quare vias quere omnes, vt scribas citiss[ime]! Si aliter non possit fieri et esset frater aliquis, qui aureo conduci posset, vt huc veniret, conduc ⌜illum hac mercede, quam nos⌝ [l] dabimus perlibenter[m] [30]! Nam nisi literae adsint intra X[n] diem, vereor, vt sero veniant. Vale et puta hac in re dimidium salutis huius ecclesiae situm esse ↓in eo↓, vt Dasypodio[o] potiamur!

[5] Vale feliciss[ime] cum vxore[31], sorore[32], fratre[33], fratria[34], consobrinis[35] et tota ecclesia!

Arg[entorati], 24. Septembris.

M[artinus] Bucerus tuus.

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 90, S. 344–347. — C Zürich ZB, S 34, 48; TB VI, S. 164f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 363, S. 424–426.

---

[i] *anstatt* fore. – [j] *gestrichen* noscu[nt]. – [k] *gestrichen* possemus. – [l] *anstatt* proprium nuncium. – [m] *gestrichen* nos mercedem. – [n] *zuerst* XII. – [o] *gestrichen* popt[iamur].

[26] Jakob Bedrot hatte Anfang Juni 1533 Ambrosius Blarer in Konstanz besucht. Vgl. Blarer an Bucer vom 10. Juni (BCor 9, Nr. 700, S. 263, Z. 10).

[27] Obwohl Bucers Brief Blarer zu dessen Ärger erst am 4. Oktober 1533 erreichte, hatte er das gewünschte Empfehlungsschreiben schon am 6. Oktober fertiggestellt. Vgl. unten Nr. 755, S. 211, Z. 3; Nr. 759, S. 227, Anm. 4.

[28] Vgl. oben S. 192, Anm. 5.

[29] Aufgrund einer Anfrage Berns an Straßburg vom 12. September 1533 wurde Brunfels am 3. Oktober die Stelle eines Berner Stadtarztes für sechs Jahre übertragen. Sein Abschiedsschreiben an den Straßburger Rat datiert vom 13. Oktober, so dass er Mitte Oktober nach Bern aufgebrochen sein dürfte. Vgl. HIRZEL, DASYPODIUS, S. 138; MARGOLIN, BRUNFELS, S. 134, Anm. 42; THURNHEER, STADTÄRZTE BERN, S. 30f.

[30] Zum Botenlohn vgl. unten Nr. 759, S. 227, Z. 3–5.

[31] Katharina, Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[32] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[33] Thomas Blarer. Vgl. oben S. 193, Anm. 25.

[34] Margarethe, Thomas Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[35] Blarers Cousins Johannes und Konrad Zwick. Vgl. oben S. 193, Anm. 24.

751.
Joachim Vadian[1] an Martin Bucer
St. Gallen, 26. September 1533

*[737←] [1] Vadian a lu la [*Fürbereytung zum Concilio*] de Bucer avec joie et fruit. Elle suscite chez le lecteur bien disposé l'espoir qu'on s'accordera sur nombre de questions [théologiques] aujourd'hui débattues avec véhémence si l'on désire que la doctrine du Christ ne soit pas blessée et qu'on ne cherche que le salut des âmes. Que Dieu donne cet état d'esprit au pape Clément [VII], qui revendique la présidence du Concile à venir : il ne doit plus pactiser avec les rois et les princes pour se protéger, mais réfléchir au sujet de la religion avec les personnes les plus savantes et les plus intègres, et, en tant que vicaire du Christ, rechercher ce qui appartient au Christ. S'il agissait ainsi, toute dissension au sujet de l'Église disparaîtrait. [2] Vadian apprend que, le 5 septembre, le pape est parti pour Marseille pour s'entretenir avec le roi des Français [François Ier]. À Lucerne, les siens tentent d'attirer dans une alliance les Cantons [fidèles à la foi traditionnelle], sans doute contre la volonté du Français. Mais pourquoi raconter des choses humaines ? Dieu dirigera tous les conseils [humains]. [3] Vadian implore Bucer en raison de la pénurie alimentaire à Saint-Gall : le porteur de la lettre [Sébastien Graf] est un pieux conseiller d'une famille considérée, et le Conseil l'a envoyé demander du grain aux Strasbourgeois ; s'il échoue, il est à craindre que la population de Saint-Gall ne souffre grandement. Que Bucer se tourne pour eux vers [Jacques] Sturm ; ils se montreront reconnaissants comme Bucer en a fait l'expérience [à Saint-Gall]. [→753]*

[737←] [1] Vadian las Bucers Fürbereytung *[*zum Concilio*] mit Freude und Gewinn. Sie erreicht bei einem geneigten Leser ihr Ziel, nämlich die Hoffnung zu wecken, man werde in den heute heiß umkämpften [theologischen] Fragen zusammenkommen, sofern alle Seiten wünschen, dass die Lehre Christi unverletzt bleibt, und nichts als das Heil suchen. Diese Geisteshaltung möge Gott auch [Papst] Clemens [VII.] schenken. Als Vorsitzender des angekündigten Konzils soll er nicht mehr mit Königen und Fürsten paktieren, um sich zu schützen, sondern mit allen gebildeten und aufrichtigen Menschen über die Religion nachdenken und als Stellvertreter Christi nicht das Seine, sondern was Christi ist, suchen. Dann würde der Dissens aufgehoben. [2] Vadian erfuhr, dass der Papst am 5. September zu einer Besprechung mit dem französischen König [Franz I.] nach Marseille aufbrach. In Luzern hat er Leute, welche die [altgläubigen] Orte in ein Bündnis locken wollen, freilich gegen den Willen des Franzosen. Doch was erzählt Vadian Menschliches, Gott wird die Pläne der Menschen lenken. [3] Vadian erfleht Bucers Hilfe, damit die Getreideknappheit die St. Gallener nicht weiter belastet. Der Briefbote [Sebastian Graf] ist ein frommer Ratsherr aus angesehener Familie. Ihn beauftragte der [St. Gallener] Rat, Getreidehilfe in Straßburg zu beantragen. Scheitert er, wird die St. Gallener Bevölkerung große Not leiden. Bucer soll sich bei Jakob Sturm für die St. Gallener verwenden. Zweifellos werden sie sich dankbar zeigen, wie er selbst dort erfahren hat. [→753]*

---

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[2]S[alue]!

[1] Παρασκευὴν illam tuam[3], vir doctissime, dialogis aliquot comprehensam magna cum uoluptate, sed et maximo cum fructu legi et sensi hoc eam apud aequum lectorem posse consequi, cuius gratia abs te est in lucem data: uidelicet ut in spem adducamur, futurum, ut ubi pij et eruditi uiri hoc proposito coierint, quo debent, qui doctrinam Christi illesam cupiunt nec aliud quam certam animarum salutem uestigant, non dubium sit, consensuros in plerisque, quibusde hodie uehementer digladiamur.

Faxit autem Deus per dominum nostrum Christum, ut Clementi, episcopo Romano[4], qui primas sibi concilij indicendi uendicat[5], ea mens tandem donetur, ut non cum regibus et dinastis, hoc est cum brachio carnis[6], pro se tuendo pacisci, sed cum eruditissimis et integerrimis quibusque commentari de religione et, quoniam se Christj uicarium profitetur[7], non quae sua, sed quae sunt Christi, quaerere pergat. Hoc si ille ageret ex animo, nil esset reliqui, quin facile coiremus et dissensio omnis de ecclesia tolleretur.

[2] Jam audio[8] quinto die Septembris Roma illum profectum Massiliam[9] petere cum Gallorum rege[10], nescio quid collocuturum[11]. Nec est dubium, quin Lucernae suos habeat, qui in hoc toti sunt, ut in foedus alliciant pagos atque hac quoque a parte regno Romanae ecclesiae consulant, quamquam inuito Gallo, qui cum hic a papa dissentiat et arceat a foedere, nescio, an illic cum eo sit consensurus[12]. Sed quid humana enarro? Deus est, qui suo nutu omnia omnium consilia moderabitur. [S. 330]

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛVadianus Joach. Bucero, 1533, d. 26. Septembr.ᵛ<; *andere Hand*: ᵛ1533, 26 Septembrisᵛ.

[3] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533 (vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.). Vadian gräzisiert hier das erste Wort des Titels.

[4] Clemens VII., Papst. Vgl. Personenindex.

[5] Zur aktuellen Konzilsinitiative vgl. oben Nr. 713, S. 21, Z. 3–13.

[6] Vgl. II Chr 32, 8; Jer 17, 5.

[7] Als „Stellvertreter Christi" wurden zunächst alle Priester bezeichnet. Als Proprium des römischen Bischofs wird der Titel erstmals auf der Römischen Synode von 495 verwendet. Vgl. DOLEZALEK/BREGGER, VIKAR, S. 84; KRÄMER, PÄPSTLICHE TITULATUREN, Sp. 1343.

[8] Innerhalb des von Emil Arbenz und Hermann Wartmann ermittelten Briefwechsels Vadians findet sich die folgende Information nicht. Über die Bündnisbestrebungen der altgläubigen Schweizer informieren ihn Bastian Appenzeller im Brief vom Juli (vgl. Vadian Bw. 5/1, Nr. 740, S. 127) und Heinrich Bullinger im Brief vom 21. September 1533 (vgl. Bullinger Bw. 3, Nr. 263, S. 187, Z. 14 – S. 188, Z. 38).

[9] Marseille. Zu der für den französischen König günstigen Wahl dieses Ortes vgl. PASTOR, PÄPSTE 4/2, S. 477. Clemens VII. brach in Rom am 9. September 1533 auf und traf am 11. Oktober in Marseille ein. Vgl. ebd., S. 477, Anm. 5.

[10] Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

[11] Die Gesprächsinhalte sind angesichts fehlender Quellen für die Geheimgespräche kaum rekonstruierbar (vgl. MÜLLER, KURIE, S. 250f.; PASTOR, PÄPSTE 4/2, S. 480f.). Dem Papst ging es vor allem um eine Annäherung an Frankreich, mit deren Hilfe er der kaiserlichen Konzilsforderung zu entkommen hoffte. Franz hegte territoriale Interessen im Blick auf Urbino, Mailand, Parma und Piacenza. Vgl. MÜLLER, KURIE, S. 251f.

[12] Bei den Zusammenkünften der altgläubigen Schweizer mit dem päpstlichen Nuntius

[3] Nunc mihi, uir clarissime, aliud agendum apud te et opera tua imploranda, ne nobis annonae afflictio molesta esse pergat. Qui has meas tibi reddit[13], homo est senatorius, amans pietatis, spectatae familiae et tui doctorumque omnium admirator. Ei a senatu commissum[14], ut hoc apud tuos agat, quo iuuare frumento[15] et adesse nobis hoc liberalitatis genere uelint. Nam nisi illinc iuuemur et tui hoc nobis muneris impertiant, maxima difficultate laboraturam plebem nostram timemus[16].

Age igitur pro solita beneuolentia tua et ampliss[imum] uirum d[ominum] Iacobum Sturmium[17] exhortator, ut et hic nostras in senatu partes ne deserat. Sumus sane impares, qui referamus gratiam, habituros nihil dubita. Vix dixerim, quam parata sit nostratium erga tuos uoluntas, quod ipsum tu quoque es, ut arbitror, expertus, quamquam nihil hactenus aut pro tuo merito aut illorum amplitudine sit actum[18]. Vale!

Sangalli, VI. Calen[das] Octobres, an[no] MDXXXIII.

Tuus ex animo Ioachimus Vadianus.

Adresse [S. 330]: [Clarissimo viro domino Martin]o Bucero, am[plissimae ecclesiae] Argentora[tensis docto]ri, dom[ino] colen[dissim]o.

O AST 162 (Ep. s. XVI, 9), Nr. 125, S. 329f. — C Zürich ZB, S 34, 50; TB VI, S. 166. — P Vadian Bw. 5/1, Nr. 746, S. 134f.

Ennio Filonardi (vgl. Personenindex) in Luzern am 17. August 1532 und am 20. Mai 1533 suchte Filonardi ein Bündnis mit dem Papst zu vermitteln. Zu den Inhalten der Verhandlungen vgl. WIRZ, FILONARDI, S. 92–94. In Marseille spielte die Lage der altgläubigen Schweizer für Clemens VII. allerdings eine untergeordnete Rolle. So ließ er sich von Franz I. sogar zur Entlassung des als kaisertreu geltenen Filonardi bewegen und schwächte damit die Lage der Fünf Orte in ihrem Kampf gegen die Reformation erheblich. Vgl. ebd., S. 91, 94f.; MÜLLER, KURIE, S. 252f.

13 Junker Sebastian Graf. Vgl. Personenindex; Vadian Bw. 5/1, Nr. 746, S. 135, Anm. 3.

14 Der St. Gallener Rat hatte am 22. September 1533 beschlossen, einen Boten nach Straßburg zu senden, der Korn kaufen sollte. Vgl. BOSCH, KORNHANDEL, S. 15; ebd., S. 120, Anm. 42.

15 Zur Getreideversorgung des importabhängigen St. Gallen vgl. ebd., S. 14f.; RUNDSTEDT, REGELUNG DES GETREIDEHANDELS, S. 37.

16 Der infolge schlechter Ernten in Mitteleuropa ab 1525/26 steigende Getreidepreis (vgl. die Übersicht bei ABEL, MASSENARMUT, S. 39) führte in der Schweiz zu Hungersnöten (vgl. ebd., S. 49). Die Felder um Straßburg hingegen waren außergewöhnlich fruchtbar, zudem verfügte die Stadt über große Kornspeicher (vgl. ebd., S. 49–51; BOSCH, KORNHANDEL, S. 10). Zum hohen Getreidepreis im Herbst 1533 vgl. CHRISMAN, STRASBOURG AND THE REFORM, S. 249f. Zur großen Bedeutung des Getreides, insbesondere für Straßburgs Handel mit der Schweiz, vgl. BARON, RELIGION AND POLITICS, S. 621; BRADY, RULING CLASS, S. 99, Anm. 15; FUCHS, ESPACE ÉCONOMIQUE RHÉNAN, S. 303f.; WERMELINGER, LEBENSMITTELTEUERUNGEN, S. 200f.

17 Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

18 Zu Bucers Aufenthalt in St. Gallen und der ihm dort erwiesenen Gastfreundschaft vgl. oben Nr. 711, S. 8, Z. 2–5.

752.
Bonifatius Wolfhart[1] an Martin Bucer
[Augsburg, ca. 1.–14. Oktober 1533] [2]

[591←] [1] Wolfhart s'excuse de n'avoir pas écrit à Bucer depuis longtemps : [Wolfgang] Musculus lui a écrit de manière plus vivante ; il mesure leur amitié plus au lien entre leurs cœurs qu'aux échanges de lettres. [2] Il remercie Bucer pour son conseil chrétien pour les [prédicateurs d'Augsbourg] ; ils ont répondu [à Luther] de manière plus brève, mais avec les mêmes arguments ; ils n'ont rien montré au Conseil, s'interrogeant sur celle des deux réponses qui serait la plus appropriée. [3] Musculus enverra à Bucer les livres qu'il a demandés ; qu'il demande à Wolfhart ce qui lui ferait plaisir et ce dernier le fera volontiers par reconnaissance pour son ancien maître. [4] [Caspar von] Schwenckfeld habite chez Wolfhart, qui n'a pu le lui refuser, en raison d'une ancienne promesse. Averti par lettre par les Strasbourgeois, il a parlé à Schwenckfeld du reproche selon lequel il divergerait de leur doctrine et s'opposerait à leur ministère de la parole ; Schwenckfeld a répondu n'avoir jamais condamné ce ministère et vouloir même le promouvoir, mais dans les sacrements extérieurs il ne peut les approuver car ils ne les administrent pas à la manière des apôtres ni en union avec l'Écriture et la foi. Wolfhart lui a déclaré regretter qu'on se sépare à cause des sacrements, que le Christ a institués pour qu'on soit uni dans la foi et l'amour. Comme les Strasbourgeois, selon leurs propos, s'accordent avec Schwenckfeld dans les choses les plus importantes, et que selon eux il recherche de tout cœur la gloire du Christ et la promotion de son règne, et que ses mœurs sont chrétiennes, Wolfhart estime ne pas les frauder en hébergeant Schwenckfeld. Il lui a posé pour condition de ne pas rendre méprisable le ministère [des pasteurs d'Augsbourg], et il s'appliquera à le modérer. Schwenckfeld ne fait pas partie de ceux que les apôtres conseille de ne pas saluer ni accueillir, et les Strasbourgeois eux-mêmes ont écrit qu'il fallait l'aider autant que possible. Nul n'est sans erreur, et les Strasbourgeois exhortent à juste titre à ne pas combattre ce qui est bon en quelqu'un et à ne pas accepter ce qui est mauvais. Si les Strasbourgeois ne sont pas de son avis, qu'ils le lui fassent savoir,

---

[1] Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[2] Zum *terminus a quo*: Wolfhart bedankt sich im Namen der Brüder für Bucers *Responsio docta* (vgl. unten S. 200, Z. 14), die dieser am 22. September noch bearbeitet (vgl. oben Nr. 747, S. 186, Z. 1) und die Gereon Sailer bereits am 11. Oktober lobt (vgl. oben Nr. 764, S. 237, Z. 17). Da Sailer sicher erst nach den Adressaten Einblick erhielt, können die Augsburger Prediger Bucers *responsio* bereits Anfang Oktober erhalten haben, möglicherweise mit Bucers Wunsch nach Augsburger Büchern, den Wolfhart hier und Sailer am 8. Oktober beantwortet (vgl. unten S. 201, Anm. 10). Zum *terminus ad quem*: Geht man davon aus, dass Wolfhart Bucer zutreffend unterrichtet, muss der Brief vor dem 14. Oktober abgefasst worden sein, da an diesem Tag die Augsburger Prediger das tun, was hier noch aussteht: Sie unterzeichnen ihre Stellungnahme zu Luther und übergeben sie ihrem Rat. In Straßburg ist das vorliegende Schreiben jedenfalls spätestens am 19. Oktober, denn an diesem Tag gibt Bucer die hier gebotene Information über die Augsburger Stellungnahme zu Luther an Ambrosius Blarer weiter (vgl. unten S. 201, Anm. 9). Vgl. die von uns abweichende Datierung in QGT 8, Nr. 437, S. 173, Z. 11 (zweite Oktoberhälfte 1533).

mais en se fondant sur les Écritures et non pas sur des autorités humaines. [5] Salutations à [Élisabeth], l'épouse de Bucer, à leurs enfants et à Fonzio. Musculus renvoie la réponse des Strasbourgeois [à la lettre de Luther] : il a paru plus judicieux aux frères que les Strasbourgeois la montrent eux-mêmes à Schwenckfeld, s'ils le souhaitent ; ils préféreraient que chaque partie étouffe tout écrit de controverse.

[591←] [1] Wolfhart schrieb lange nicht, weder aus Undank, noch weil er Bucer vergessen hätte oder aus Mangel an Stoff, sondern weil [Wolfgang] Musculus Bucer lebendiger schrieb. Wolfhart wollte die musenverwöhnten Ohren des Vielbeschäftigten durch seine Nichtigkeiten nicht belasten. Er misst diese Freundschaft mehr an der Verbindung der Herzen als an brieflichem Umgang, da sie in Christus übereinstimmen, und bezeugt vor Gott, dass beider Liebe trotz fehlender Korrespondenz nicht zerbricht. Diese Entschuldigung wird Bucer bereitwillig aufnehmen, weil er weiß, dass er sie mit Wolfhart gemein hat. [2] Wolfhart dankt für Bucers christlichen Rat für die Augsburger [Prediger]. Sie verfassten eine kürzere, aber ähnlich argumentierende Antwort [auf Luther]. Beim Rat reichten sie noch nichts ein, weil sie noch beratschlagen, welche von beiden Antworten ihren Zweck besser erfülle. [3] [Wolfgang] Musculus wird die erbetenen Bücher schicken. Wolfhart wird Bucer jeden Gefallen tun, blickt er zu ihm doch als zu seinem alten Lehrer auf, der ihn in nicht selbstverständlicher Weise förderte. Gerne bewiese er seine Dankbarkeit auch mit Taten. [4] [Kaspar von] Schwenckfeld wohnt bei Wolfhart, der ihm dies aufgrund eines früher gegebenen Versprechens nicht verwehren konnte. Durch den Brief der Straßburger gewarnt, konfrontierte Wolfhart Schwenckfeld mit dem Vorwurf, mit den Straßburger Brüdern nicht übereinzustimmen und ihren Dienst hemmen zu wollen, und identifizierte sich mit deren Lehre. Schwenckfeld entgegnete, er habe den Dienst der Straßburger, was den Kern des Glaubens angeht, nie verworfen und wolle ihn nach Kräften fördern. Im Blick auf die äußeren Sakramente könne er sich den Straßburgern aber nicht anschließen, weil diese sie weder nach Art der Apostel noch in Einheit mit Schrift und Glaube austeilten. Er hoffe aber auf ihre Wiederherstellung in ursprünglicher Ordnung und Schönheit. Wolfhart fand es kläglich, sich wegen äußerer Sakramente, die Christus mit dem Ziel einer Einheit in Liebe und Glaube eingesetzt hat, zu entzweien, obwohl sonst größte Übereinstimmung in der Lehre besteht. Da bei den äußeren Dingen zwischen Gebildeten und Frommen heute ohnehin keine völlige Übereinstimmung besteht, ist der Dienst der Frömmigkeit all denen nicht zu nehmen, die Christus als den gemeinsamen Retter bekennen. Da die Straßburger in den Grundfragen des Glaubens nach eigenem Bekunden mit Schwenckfeld übereinstimmen, der ihrer Meinung nach den Ruhm Christi von Herzen sucht, das Reich Christi voranbringen will und einen christenwürdigen Umgang pflegt, kann Wolfharts Gastfreundschaft keine Hinterlist sein, zumal er sie nur unter der Bedingung gewährt, dass Schwenckfeld den Dienst [der Augsburger Prediger] nicht verächtlich macht. Auch könnte er bei einem anderen Quartier größeren Schaden anrichten. Wolfhart will ihn dämpfen, damit nicht die befürchtete Unruhe entsteht. Schwenckfeld gehört nicht zu denen, die der Apostel weder zu grüßen noch aufzunehmen rät, zumal die Straßburger selbst anregten, ihm so gewogen wie möglich zu sein, lobten sie doch an ihm das, was sie als christusgemäß erkannten. Niemand ist fehlerlos, die Straßburger mahnen zurecht, dass weder das Gute an einem Menschen zu bekämpfen

noch das Schlechte anzunehmen ist. Wolfhart will auf keines andern Lehrers Worte als auf die Christi schwören und bittet, nicht vorverurteilt zu werden. Sind die Straßburger anderer Meinung, bittet er um eine Mitteilung, die allerdings auf das Zeugnis der Schrift und nicht auf menschliche Autoritäten zu stützen wäre. [5] Grüße an Bucers Frau [Elisabeth], seine Kinder [Elisabeth, Sara, Nathanael und Anastasia] und Bartholomeo Fonzio. Bucers [für die Augsburger Prediger vorformulierte] Antwort [auf Luthers Brief] schickt Musculus zurück. Es erschien den Brüdern klüger, wenn Bucer selbst sie Schwenckfeld vorlegt; am liebsten wäre es ihnen allerdings, wenn beide Seiten ihre Streitschriften unterdrückten.

[3]Salue Bucere obseruande!

[1] Quod iam olim nullas ad te literas dedi[4], non ingratitudine aut tui obliuione factum est, sed quod nullum scribendi argumentum habuerim, quod non longe viuatius Musculus noster[5] ad te perscripserit[6]. Nolui igitur occupatissimum te ineptijs meis reddere occupatiorem uel aures[a] tuas elegantioribus musis adsuetas praegrauare, amicitiam nostram magis ex coniunctione animorum quam literaria consuetudine metiens, qui cum in Christo conspirant, ut de meo erga te coram Deo testari possum, non est, ut hoc officij genere etiam neglecto mutuus inter nos amor dissiliat. Hanc taciturnitatis meae excusationem eo libentius dubio procul admittes, quod nosti eam mihi tecum esse communem. Maneat itaque amicitia nostra sarta et tecta, uel sine literarum ultro citroque missitatione.

[2] Tibi uero magnas interim gracias ago et meo et fratrum nomine pro christiano consilio tuo, quod nobis suppeditasti[7]. Respondimus[8] breuius

---

[a] *O* aureis.

[3] *Konrad Hubert*: ˅1533, circa Julium˅; *andere Hand*: ˂Wolfardus Bonif. Bucero 1533, Jul.˂.

[4] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz datiert das letzte Schreiben Wolfharts an Bucer vom 25. März 1532. Vgl. BCor 7, Nr. 575, S. 397–402.

[5] Wolfgang Musculus, Prediger an Hl. Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[6] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz datiert das letzte Schreiben von Musculus an Bucer vom Januar 1533 (vgl. BCor 9, Nr. 658, S. 129–131). Wolfharts Argumentation ergibt nur einen Sinn, wenn man mit einigen von uns nicht ermittelten Briefen von Musculus an Bucer rechnet.

[7] Bucers Abendmahlsgutachten für die Augsburger Prediger, die *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533 (vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292). Sie antwortet auf Luthers Distanzierung von den Augsburger Predigern in seinem Schreiben an den dortigen Rat vom 8. August 1533 (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2041, S. 510f.). Da Gereon Sailer sie bereits am 11. Oktober lobt, dürften die Prediger als deren Adressaten sie vor ihm erhalten haben.

[8] Das federführend von Wolfhart verfasste Dokument *Augspurgischer prediger Verantwortung vff D. Luthers Calumnien / Exemplar responsionis quam ad senatum nostrum contra Luthero calumnias dedimus quamque Wittenbergam hinc senatus decreto missam nuper tibi scripseram* (vgl. TB VI, S. 272–276; GERMANN, FORSTER, S. 63–68); vgl. dazu ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 127, Anm. 21; WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 64f. Zur inhaltlichen Differenz zu Bucers Gutachten vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 258. In seinem Schreiben an Blarer vom 3. März 1534 erläutert Bucer die Hintergründe und die Diskussion der Augsburger Prediger zu seinem Gutachten. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 402, S. 477.

quidem, sed eodem fere argumento. Necdum tamen senatui ↓responsionem↓ eam exhibuimus consulturi iam, vtra fuerit commodior[9].

[3] Musculus libros, quos petijsti[10], mittet. Si qua in re et ego quid gratificarj tibi potero, iube et factum puta! Te enim ut ueterem praeceptorem, a quo non uulgaribus officijs sum prosecutus etiamnum suspicio, gratitudinem animi mei, ubiubi dabitur, lubens testaturus, idque re quam uerbis mallem.

[4] [11]Suenkfeldius[12] ad me diuertit[13], cui hospicium roganti non potui commode abnegare, praesertim cum pridem ↓illud↓ per literas essem pollicitus, antequam simultatis, quae inter uos atque illum in synodo suborta est, certior factus fueram[14].

Atqui per literas uestras[b] [15] admonitus, susceptum iam hospicio his uerbis sum affatus: „Perchare Suenckfeldi, constans de te fama spargitur, quod cum fratribus Argentoratensibus non solum in doctrina euangelij dissideas, sed etiam ministerium uerbi submouere aut saltem cursum eius remorari satagas[16]. Cum uero nos eandem quam illi euangelij doctrinam publice profiteamur, non sine offendiculo doctrinam nostram damnantem fouebimus."

Ad haec ille: Nunquam se ministerium vestrum, quod ad summam fidei attinet, damnasse[17] neque remorari, sed pro sua virili prouehere potius

---

[b] *gestrichen* iam.

[9] Das berichtet Bucer am 19. Oktober 1533 Ambrosius Blarer (vgl. oben Nr. 769, S. 256, Z. 17f.). Die Augsburger unterzeichneten am 14. Oktober 1533 Wolfharts Gutachten und gaben es dann an den Rat, der es Luther schickte (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2058, S. 539). Dieser antwortete am 29. Oktober ablehnend (vgl. ebd., Nr. 2064, S. 547). Vgl. dazu BDS 8, Nr. 5, S. 258; ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 105f.

[10] Ein entsprechendes Schreiben Bucers nach Augsburg konnte nicht ermittelt werden. Ist es identisch mit dem Brief, auf den Gereon Sailer mit der Sendung von Büchern bereits am 8. Oktober reagiert (vgl. oben Nr. 758, S. 223, Z. 1–6), dann datiert es wohl von Anfang Oktober 1533.

[11] *Konrad Hubert*: <Schwenckfeld diurtit ad Bo:<.

[12] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[13] Wolfhart bewohnte mit anderen Augsburger Predigern ein Nebengebäude des St. Anna-Klosters, das sogenannte Wunderhaus. Vgl. WEIGELT, BEZIEHUNGEN SCHWENCKFELDS ZU AUGSBURG, S. 113; WOLFART, SCHWENCKFELD, S. 102.

[14] Zu Bucers Auseinandersetzung mit Schwenckfeld auf der Straßburger Synode vgl. oben Nr. 712, S. 14f., Anm. 23.

[15] Auf Schwenckfelds „Schutzschrift" verfassten die Straßburger Prediger eine Gegenantwort (vgl. BDS 14, Nr. 5, S. 280–355) mit einem Begleitschreiben an ihre Augsburger Kollegen (vgl. ebd., Nr. 6, S. 356–362), in denen sie vor Schwenckfeld warnten. – Die Datierung beider Schriften auf den Zeitraum zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (vgl. QGT 8, Nr. 436, S. 173, Z. 5–8; BDS 14, Nr. 5, S. 281) ist nicht zwingend. Sie muss voraussetzen, dass Bartholomeo Fonzio das Schreiben erst ab dem 10. Oktober unterzeichnen kann, weil er vorher dem Kreis der Prediger noch nicht angehört habe. Das tut er aber auch nach dem 10. Oktober nicht, denn der Rat bewilligt ihm an diesem Tag schlicht die Mittel „vt praelegat philosophiam et theologiam" (unten Nr. 759, S. 229, Z. 12f.). Ohnehin ist die Selbstbezeichnung der Unterzeichnenden dort kaum scharf zu fassen.

[16] Vgl. das Begleitschreiben der Straßburger (BDS 14, Nr. 6, S. 361, Z. 20).

[17] Vgl. Schwenckfelds Schutzschrift (ebd., S. 342, Z. 7–10).

cupere[18], ut, quod opus Dei, plane agnosceret[ur][19]. In externa uero sacramentorum οἰκονομίᾳ[20] uobis non potuisse subscribere[21], quod illa neque ratione apostolica neque scripturarum aut fidei analogia hodie administrentur. Sperare tamen se, Dominum illorum quoque usum aliquando ordini atque decori pristino restituturum.

Tum ego: „Miserum“, inquam, „est, ob externam sacramentorum administrationem, quae ad hoc a Christo instituta sunt, ut in fidei vnitate ac charitate conspiremus, eos debere seiungi, quos inter alioqui summus in fidei doctrina consensus est. Verum [S. 576] quum ita comparatum est, ut in externis non per omnia inter doctos hodie ac pios conueniat, non censeo ab illis pietatis officia subtrahenda, qui communem nobiscum Christum mundi seruatorem profitentur[22], etiamsi caetera dissentiant“.

Cum a[utem] uel uestro calculo in summis uobis cum Suenkfeldio satis conueniat[23], quem etiam Chr[isti] gloriam ex animo quaerere scribitis[24] habereque studium regni Christi promouendi[25] ac mores christiano dignos[26], non igitur mihi fraudi fore putauero, quod eum hosp[item] exceperim[c] idque hac conditione[d], ne ministerium nostrum apud quemquam uel sugillet uel deijciat, quod se persancte[e] facturum recepit[f], utcunque de sacramentis diuersum a nobis sentiat. Atque hinc referre putaui, ut apud aliquem nostrum ageret, ne populus curiositate sua illo abutatur; sic enim minus, etiamsi uellet, nocere posset. Omnia sane cum hoc viro christiana modestia ita temperabo, ne quas nobis, quod quidam fortassis nimium flagranti zelo timent, turbas hic det. Neque illum in eorum classem etiamnum reijciendum puto, quos[g] neque salutandos neque in aedes recipiendos ↓apostolus↓ praecipit[27], praesertim cum et ipsi in epistola uestra iusseritis, ut benefaciamus viro et, quantum possimus, foueamus[28]; nam et uos exosculari ea, quae in ↓hoc↓ [h] viro esse Christi

---

[c] *zuerst* excaeperim. – [d] *zuerst* correctione. – [e] *zuerst* persancto. – [f] *zuerst* recaepit. – [g] *anstatt* quidque. – [h] *von Konrad Hubert ergänzt*.

[18] Vgl. das Begleitschreiben (ebd., S. 360, Z. 26).

[19] Schwenckfeld hatte auf die Anfrage, ob er die Straßburger Prediger als Diener Christi anerkenne, die ausweichende Antwort gegeben, er könne nicht wissen, wie viel ein Diener von Gott empfangen habe, deshalb bezeuge er nichts und enthalte niemandem etwas vor, zumal jeder Diener das selbst wissen müsse. Vgl. seine Schutzschrift (ebd., S. 298, Z. 1 – S. 300, Z. 5).

[20] Sakramentsverwaltung.

[21] Vgl. Schwenckfelds Schutzschrift (BDS 14, S. 316, Z. 20 – S. 322, Z. 11) sowie das Begleitschreiben der Straßburger (ebd., S. 360, Z. 21–25).

[22] Dieses Kriterium für die Einheit unter Christen nennt Bucer häufiger. Vgl. BCor 8, S. XXIII, XXX.

[23] Mit diesem Verbum benennt das Begleitschreiben der Straßburger immer wieder die Gemeinsamkeiten mit Schwenckfeld. Vgl. BDS 14, S. 359, Z. 3. 12. 15; ebd., S. 361, Z. 19f.

[24] Vgl. ebd., S. 360, Z. 21.

[25] Vgl. ebd., S. 361, Z. 14f.

[26] Vgl. ebd., Z. 15.

[27] II Joh 10f.

[28] Vgl. das Begleitschreiben (BDS 14, S. 361, Z. 8).

agnoscatis simulque uobiscum paria habet[29]. Ea sane sors nostra est, ut nemo sine erroribus sit, adeoque uerum est illud Jacobi: „In multis aberramus omnes." [30] Quare etiam atque etiam videndum nobis est, id quod rectiss[ime] uos quoque admonet[is], ne quod quisquam boni habet impugnando aut quod mali amplexando, in fraudem veniamus. Equidem nullius praeter Christi ⸢addictus⸣ in uerba iurare magistri [nolo?], sed iuxta Pauli consilium omnia probo, quae bona agnosco eligens[31].

Haec uobis simpliciter et uere indicare uolui, ne cuiusquam praeiudicio apud uos grauarer. Quod si probe expenderitis, officiositatem hanc meam non spero improbabitis. Sin diuersum uobis uidebitur, rursus, sed scripturarum testimonijs, indicate! Malo enim hic scripturis doceri, quam quoruncumque tan[torum] hominum autoritate premi.

[5] Bene uale cum uxore[32] et liberis[33], quos meo nomine cum Bartholomęo Fontio[34] salutabis! [35]Responsionem vestram Musculus uobis remit[it][36], quod consultius fratribus visum sit, si omnino illam Suenkfeldio exhibere uelitis, ut id [per] uos [fiat], quamuis mallemus omnem contendendi materiam utrinque suppressam. Sed quod uobis spiritus Domini suaserit, agite!

T[uus] Bonifacius Vuolfard.

[Adresse fehlt!]

O AST 162 (Ep. s. XVI, 9), Nr. 227, S. 575f. — C Zürich ZB, S 34, 65; TB VI, S. 131f. — E QGT 8, Nr. 437, S. 173f. — P Wolfart, Schwenkfeld, S. 110–112.

---

[29] Ebd., S. 361, Z. 13f.
[30] Jak 3, 2.
[31] I Thess 5, 21.
[32] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.
[33] Von Bucers Kindern leben zu dieser Zeit nachweislich Anastasia (August 1531 – 1541), Nathanael (21. Juni 1529 – nach 1571), Sara (27. Mai 1527 – 1541) und Elisabeth (1525 – 1541). Irene (geb. am 5. Februar 1533) war am 2. August verstorben. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex; EBERT, SILBEREISEN, S. 149; WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER.
[34] Venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.
[35] *Konrad Hubert*: ˂Responsio Argentinen. ad Suenkfeldium˂.
[36] Eine entsprechende Antwort konnte nicht ermittelt werden.

753.
Martin Bucer an Joachim Vadian[1]
Straßburg , 3. Oktober [1533][2]

[751←] [1] Bucer espère que son travail [la Fürbereytung zum Concilio*] plaira aux hommes bons et pieux auxquels il est destiné ; les « papistes » veulent les persuader que nous refusons que notre cause soit débattue et divergeons des Pères à tel point qu'on ne peut espérer consolider l'Église qu'en nous opprimant. Il faut instruire les gens de bonne volonté sur ces mensonges et éviter de les scandaliser. [2] Bucer a fait ce qu'il a pu [à propos de la demande de grain de Saint-Gall] : Strasbourg voulait les aider davantage, mais a déjà tant exporté que les responsables font attention ; les granges sont vides, car le grain de cette année n'a pas encore été battu, mais les Strasbourgeois sont prêts à leur vendre le grain qui se trouve actuellement à Bâle. [3] Vadian n'a pas écrit quelles [publications] de Bucer Joachim Zasius voudrait ; il lui envoie la seconde édition de son Commentaire sur les Psaumes, car Zasius possède sans doute la seconde édition de son Commentaire sur les Évangiles. [4] Vœux pour la santé de Vadian, qu'il exhorte à terminer son Commentaire sur les Actes [*Epitome trium terrae patrium Asiae, Africae et Europae*]. Salutations de Capiton et de Bédrot. Bucer prie Vadian de le recommander auprès des membres du Conseil.*

[751←] [1] Bucer hofft, seine Arbeit an der Schrift [Furbereytung zum Concilio] werde ihren Adressaten, den gutwilligen Frommen, zusagen. Ihnen reden die Päpstlichen ein, die [Evangelischen] verweigerten eine Prüfung ihrer Sache und wichen so sehr von den Vätern ab, dass eine Konsolidierung der Kirche nur bei ihrer Unterdrückung zu erhoffen sei. Die Päpstlichen stützen sich aber überall auf Lügen. Folglich werden sie fallen, wenn die Gutwilligen aufgeklärt sind. Das gelingt leichter, wenn die bekannte Tradition recht gebraucht und für die Gutwilligen Anstößiges vermieden wird. Aller Kreatur ist das Evangelium zu predigen. [2] Bucer entsprach Vadians Anliegen [St. Gallen Getreidehilfe zu leisten]. Straßburg will umfangreiche Unterstützung gewähren, hat aber bereits so viel exportiert, dass die Verantwortlichen nun bremsen, zumal die Scheunen leer stehen, weil das diesjährige Getreide noch nicht gedroschen ist. St. Gallen wird aber das in Basel lagernde Getreide zum Kauf angeboten. [3] Vadian schrieb nicht, welche neueren Arbeiten Bucers Joachim Zasius haben möchte. Bucer schickt die zweite Auflage seines Psalmenkommentars, da Zasius die zweite Auflage seines [älteren] Evangelienkommentars besitzen dürfte. [4] Bucer wünscht Vadian Gesundheit und fordert ihn zum Abschluss seines Werkes zur Apostelgeschichte [Epitome trium terrae partium Asiae, Africae et Europae] auf. [Wolfgang] Capito und [Jakob] Bedrot grüßen; Bitte um Empfehlung bei den Ratsherren.

---

[1] Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 7f.

Salue, vir ampliss[ime]!

[1] Vtinam meus qualiscunque ille labor[3] ita arrideret ijs, quibus scriptus est, hoc est: <viris< bonis quidem et religiosis, sed quos non boni et irreligiosi pontificij persuadent nos detrectare caussae nostrae discussionem et sic diuersa a patribus sectari, vt nulla sit speranda ecclesiae constitutio nobis non oppressis! Mendacijs illi vbique nituntur; proinde[a] ruant necesse est, si id boni doceri queant. Hoc ↓vero↓ puto fieri facilius, si notis et receptis rite vtamur vitemusque omne id, quod bonos queat offendere. Vtinam nostri ordinis homines semper illud[b] cogitarent: Praedicate euangelium omni creaturae[4]!

[2] In caussa vestra[5] bona fide egi, quod potui[6], et profecto admodum cupiebant nostri vobis adesse amplius. Sed tanta vis frumentorum est hinc auecta ab eo, quod a vobis redij[7], vt in communi, qui rerum potiuntur in hac regione, prospexerint, ne id fiat tam largiter deinceps. Ad haec hoc anno nata frumenta nondum excussa sunt. E vacuis itaque horreis nihil erat, quod daretur. Ne tamen nihil facerent, quod adhuc Basileęae habent, vobis, si volueritis, vendent. Te valde obsecro, tuis persuadeas, has caussas [fol. v] veras non dubitent.

[3] Non scripsisti, quas meas lucubrationes Ioachimus Zasius[8] velit, nisi quod recusas nuper velle eum monuisti. Mitto igitur, quae a[c] me in Psalmos scripta sunt[9] et denuo excusa – in euangelica quae scripsi, item secundo edita sunt[10], sed ea forsan habet ille –, quanquam tui[11] hunc librum, quem mitto, aegre susceperunt metu pluuiae.

---

[a] *zuerst* quid. – [b] *zuerst* illum. – [c] *zuerst* de.

[3] Vadian hatte Bucers Schrift *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533 (vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.) gelobt. Vgl. oben Nr. 751, S. 196, Z. 2–15.

[4] Mk 16, 15.

[5] Vadian hatte Bucer gebeten, sich bei Jakob Sturm (vgl. Personenindex) für die Unterstützung St. Gallens mit Straßburger Getreide einzusetzen. Vgl. oben Nr. 751, S. 197, Z. 1–7.

[6] Ein Gespräch Bucers mit Jakob Sturm konnte nicht nachgewiesen werden.

[7] Auf seiner Reise durch die Schweiz hatte Bucer vom 28./29. April bis zum 4. Mai 1533 in St. Gallen Station gemacht. Spätestens am 26. Mai traf er wieder in Straßburg ein. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[8] Joachim Zasius d. Ä., Sekretär des Herzogs von Savoyen. Vgl. Personenindex. Zu diesem Wunsch vgl. Vadian an Bucer vom 31. August 1533 (oben Nr. 737, S. 142, Z. 18 – S. 143, Z. 1).

[9] Die zweite, verbesserte Auflage von Bucers Psalmenkommentar erschien im März 1532 bei dem Straßburger Drucker Georg Ulricher (vgl. Personenindex) unter dem Titel *Sacrorum Psalmorum libri quinque ad ebraicam ueritatem uersione in latinum traducti: primum appensis bona fide sententijs, deinde pari diligentia adnumeratis uerbis, tum familiari explanatione elucidati* (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 49, S. 62; VD 16, B 3150). Zu dieser und weiteren Buchsendungen Bucers nach St. Gallen vgl. Bonorand, Bucer und Vadian, S. 416, Anm. 39.

[10] Die zweite, durchgesehene Auflage von Bucers Evangelienkommentar erschien im März 1530 bei dem Straßburger Drucker Georg Ulricher unter dem Titel *Enarrationes perpetuae in sacra quatuor evangelia*. Vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 39, S. 56; VD 16, B 8872.

[4] Optime valeat t[ua] d[ominatio] et in Acta, quae conscribere coepisti[12], fac absolutis mature fruamur! – quanquam mora vicio verti tibi non possit tantopere occupato. Capito[13] et Bedrotus[14] te officiosissime[d] salutant. Commendes me, obsecro, pientiss[imis] illic senatoribus ac symmistis.
Argent[orati], 3. Octobris.

D[ominationi] t[uae] deditiss[imus] M[artinus] Bucerus.

Adresse [fol. v]: Clariss[imo] viro d[omino] Ioachimo, poetae, mathematico, medico, [pien]tiss[imo] r[ei]pub[licae] S[ancti] Gallen[sis] [senat]ori, consulari et [ami]co praecipuo, [pat]rono vnice colendo.

O St. Gallen SB, Vadianische Briefsammlung, ms. 40, Brief Nr. 125, fol. r/v. — C Zürich ZB, S 34, 51; TB VI, S. 167. — P Vadian Bw. 7, Nr. 38, S. 53.

---

[d] *zuerst* officiis.

[11] Bucer meint wohl die von uns nicht ermittelten Boten.
[12] Vadians Schrift *Epitome trium terrae partium Asiae, Africae et Europae*, September 1534 (bei Christoph Froschauer in Zürich; VD 16, V 20f.). Zu den Hintergründen vgl. oben Nr. 718, S. 69, Anm. 14.
[13] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[14] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

754.
Simon Grynaeus[1] an Martin Bucer
Basel, 5. Oktober [1533][2]

[740←] [1] Grynaeus ne voit pas de raison que Bucer lui envoie un « libellum acephaleum ». Comme Bucer, il est d'avis qu'il faut aider Othon [Brunfels ?]. [2] Salutations à [Fonzio]. [P. S.] Que Bucer lui indique le lieu où se trouve Louis et son épouse. Grynaeus nourrit son fils, alors que [le père] est soupçonné d'anabaptisme. [→786]

---

[1] Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5, 7, 9.

[740←] [1] Für die Sendung eines „libellum acephaleum“ sieht Grynaeus keinen Grund. Was Otto angeht, so teilt er Bucers Absichten; man muss sich um diesen keineswegs schlechten Mann kümmern. Bleibt er in Straßburg, soll er das auf angemessene Weise tun. [2] Grüße an [Bartholomeo] Fonzio. [P.S.] Bitte um Nachricht über den Aufenthaltsort Ludwigs und seiner Frau. Grynaeus ernährt dessen Knaben, obwohl [der Vater] der [Wieder]taufe verdächtig ist. [→786]

[3] <S[alue]<!

[1] Quid miseris libellum acephaleum[4], nihil video[5]. De Ottone[6] sic ego, vt volebas. Reliquum est, vt hujus rationem habeatis. Videtur enim hercle non malus vir. Quaeso, vt operam dare velis, siquidem apud vos manet, id quod paratus est facere, qui possit commode[7].

[2] Fontium[8] nostrum dulciss[imum] amicum saluta! Mirum est, quid pariat, qui tibi epistolam meam nondum dedit legendam[9]. Vale! Amate vos inuicem[10] vere in Domino! Quaerite veritatem in humilitate, cauete ne euacuetur crux Christi sapientia humana[11], id est pergite sic, quemadmodum consuestis hactenus! Dominus respiciat nos vere sua gratia. Amen.

Tuus Grynaeus.

5 Octobris.

Abierit Ludouicus ille[12] necne, tum quo abierit, vbi locorum sit et ecquid vxorem istic reliquerit apud vos, obsecro diligenter mihi scribe! Grauo rursus

---

[3] *Konrad Hubert*: >5 Octobris>.

[4] Worauf sich Grynaeus bezieht, konnte nicht ermittelt werden.

[5] Die Ablehnung lässt an ein von uns nicht ermitteltes Schreiben Bucers an Grynaeus denken. Setzt man voraus, dass Bucer der von Grynaeus am 18. August 1533 geäußerten Bitte entsprach, ihm innerhalb von acht Tagen zu antworten (vgl. oben Nr. 731, S. 120, Z. 3), datiert das Schreiben frühestens vom 19. August 1533, spätestens vom 4. Oktober.

[6] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[7] Möglicherweise handelt es sich bei Otto um den Studenten, dessen Übersiedlung nach Straßburg Grynaeus in seinem Schreiben vom 4. September ankündigt (vgl. oben Nr. 740, S. 149, Z. 14–16), vielleicht Otto Werdmüller (vgl. Personenindex). Da die Bezeichnung *vir* mindestens an einen Mann mittleren Alters denken lässt, käme aber auch Otto Brunfels (vgl. Personenindex) in Frage, der aber Straßburg in diesen Tagen – nicht zuletzt wegen seiner Haltung zu Bucers Neuorganisation der Straßburger Gemeinde – verließ. Vgl. dazu das Schreiben des Basler Druckers Johannes Herwagen an Bucer vom 6. Oktober 1533 (unten Nr. 757, S. 220f.).

[8] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[9] Offenbar hatte Bucer geschrieben, dass er den von Grynaeus vor dem 4. September angekündigten Brief an Fonzio noch nicht kenne. Vgl. oben Nr. 740, S. 150, Z. 11.

[10] Vgl. Joh 13, 34; I Joh 4, 7.

[11] I Kor 1, 17.

[12] Ludwig und seine Frau konnten nicht ermittelt werden. Sein Sohn genoss bei Grynaeus wohl Kost und Logis.

magna inuidia memet, qui huius puerum alo, cum ipse sit suspectus περὶ ἀναβαπτισμοῦ[13].

Adresse [S. 572]: D[omino] Martino Bucero suo.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 240a, S. 571f. — C Zürich ZB, S 34, 53; TB XXIII, S. 92.

[13] Ein (Wieder)täufer zu sein.

755.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 6. Oktober [1533][2]

*[750←] [1] Blaurer n'a reçu la lettre de Bucer du 24 septembre [n° 750] que le 4 octobre – lors même que Bucer lui avait demandé une réponse rapide et qu'il est fort occupé. Il a néanmoins fait son possible [pour rédiger une recommandation pour Dasypodius]. Sur le conseil de son frère [Thomas] et de Conrad Zwick, il ne l'a pas envoyée à [Jacques] Sturm [comme le voulait Bucer] mais à [Jacques] Bedrot, ce qui éveillera moins de soupçons. Entre temps, il se demande s'il est bon d'enlever à la Suisse ses hommes pieux et érudits. [2] Il a reçu la lettre de Bucer [n° 747] avec son petit livre [*Fürbereytung zum Concilio*]. Dans sa lettre à sa sœur [Marguerite, n° 748], Bucer se plaint de n'avoir pas eu de réponse à certaines de ses lettres précédentes ; Blaurer ne voit pas lesquelles, mais il accusera désormais réception des lettres de Bucer. [3] Il attend de recevoir un appel de Saint-Gall ; que Bucer écrive à [Joachim] Vadian ; pour l'instant, il ne lui appartient pas de juger sur [la personne de] Léo [Jud]. Les gens d'Ulm jugent qu'ils peuvent régler au mieux leurs affaires sans le conseil de [Martin] Frecht ni d'aucun autre homme érudit. Sur eux et les gens de Memmingen, il écrira plus une autre fois. [4] Sa sœur [Marguerite] ne veut vraiment pas se marier ; que Bucer soit tranquille, son célibat porte du fruit ; elle aime Fonzio en Christ. L'épouse de Blaurer [Catherine] écrira bientôt à Bucer ; pour l'heure, elle est trop occupée et malade ; elle remercie Bucer pour sa lettre. [5] La communauté d'Esslingen*

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4–7, 13, 15, 26, 30–33, 35, 41, 48.

souffre de la discorde à cause de [ses prédicateurs], qui devraient susciter la paix : Blaurer déplore beaucoup de choses chez [Martin] Fuchs, et un certain nombre chez [Jacques] Otter, même si chacun a des qualités. Fuchs est savant et habile à interpréter les Écritures. Otter est trop irascible et il refuse que son collègue, qui a été congédié, revienne. On a écrit à Blaurer pour qu'il fasse fonction [de médiateur], mais à cause d'Otter il a peu d'espoir. Les quelque 30 [en fait 23] points de l'accusation d'Otter contre Fuchs sont si ridicules que Blaurer et des conseillers de la ville ont honte pour lui. Otter a rejeté l'offre des gens de Reutlingen au motif que cette communauté étrangère ne lui était pas favorable, ce qui a heurté ces luthériens très modérés. Blaurer n'ose guère le réprimander, car il pense aussitôt qu'on le méprise. Otter a diffamé Fuchs auprès de nombreux pasteurs, et il a sans doute écrit à [Catherine], la femme de [Matthieu] Zell. Blaurer le prendrait bien comme collaborateur. Les quatre autres collègues ont écrit à Blaurer qu'ils ne supportaient guère l'ambition, le caractère impérieux et l'impatience d'Otter. Un cinquième, Jacques Ringlin, s'entend avec Otter mais semble être un anabaptiste ; Blaurer les a avertis deux fois, Otter et lui, que sa prédication ne devait pas scandaliser les faibles. Il enseigne ouvertement qu'il n'est qu'à moitié vrai que la foi justifie : les œuvres ont autant de poids que la foi ; le Christ, qui a prié le père à genoux, ne peut nous sauver. Lorsqu'on le reprend, il nie ses erreurs et Otter refuse de trouver ses propos absurdes. Ringlin est un fanatique. Il affirme ne pas préparer ses sermons et tout dire sous l'inspiration de l'Esprit : de fait, ses sermons sont décousus et il se répète sans cesse. Mais Otter défend sa doctrine, y compris devant le Conseil. [Ringlin] a fait sien l'esprit de [Caspar von] Schwenckfeld et de Sébastien Franck, qui ont passé récemment à Esslingen avec un troisième homme. Otter loue tant Schwenckfeld que Blaurer craint qu'il ne partage ses idées. Blaurer ne sait rien du contenu de la correspondance entre Otter et l'épouse de Zell. Que Bucer prie avec lui le Christ pour son Église ! Ce que sa sœur [Marguerite] écrit de Fuchs est tiré d'une lettre de l'épouse de Zell. [6] [Pierre] Buffler, qui est arrivé, se recommande à Bucer. Que Bucer donne un florin au frère Conrad, [le messager], et Blaurer lui donnera le reste. Certains jugent que nous péchons en enlevant à la communauté de Frauenfeld son fidèle serviteur [Pierre Dasypodius]. Si les lettres de son frère [Thomas] et de [Jean ou Conrad] Zwick n'avaient pas tardé, le messager serait parti dès hier. [→756]

[750←] [1] Bucers Brief vom 24. September [Nr. 750] erhielt Blarer erst am 4. Oktober. Er hätte diese Nachlässigkeit leichter ertragen, wenn Bucer nicht auf eine schnelle Antwort drängte und die Lage in Esslingen Blarer weniger in Anspruch nähme. Dennoch tat er [bei der Abfassung des Empfehlungsschreibens für Petrus Dasypodius] sein Möglichstes und bittet um gutwillige Aufnahme. Er folgte dem Rat seines Bruders [Thomas] und Konrad Zwicks und sandte es nicht [wie Bucer es wollte] an [Jakob] Sturm, sondern an [Jakob] Bedrot, das erschien ihm weniger auffällig. Mittlerweile fragt er sich aber, ob es gut ist, die Schweiz ihrer frommen und gebildeten Männer zu berauben. [2] Blarer erhielt auch Bucers vorausgehendes Schreiben [Nr. 747] mit den Büchlein [Fürbereytung zum Concilio]. Im Brief an die Schwester [Margarethe, Nr. 748] klagt Bucer, Blarer habe vorausgehende Briefe unbeantwortet gelassen, doch ist diesem nichts bewusst. Er wird Bucer den Eingang seiner Briefe melden. [3] Blarer wartet darauf, nach St. Gallen gerufen zu werden; Bucer

soll [Joachim] Vadian schreiben. Über [die Personalie] Leo [Jud] will Blarer jetzt nicht entscheiden. Die Ulmer meinen, ihre Belange am besten ohne den Rat [Martin] Frechts oder eines anderen Gelehrten regeln zu können. Wenn sie nur nicht zu spät klug werden! Über sie und die Memminger ein andermal mehr. [4] Die Schwester [Margarethe] lehnt es ab, verheiratet zu werden; Bucer kann unbesorgt sein. Ihre Ehelosigkeit bleibt aber nicht ohne Frucht. [Bartholomeo] Fonzio liebt sie in Christus. Blarers Frau [Katharina] will bald an Bucer schreiben, jetzt ist sie zu beschäftigt und auch nicht wohlauf. Sie dankt für Bucers Brief. [5] Die Gemeinde Esslingen leidet unter Zwietracht. Verantwortlich sind die [Prediger], welche doch Friedensstifter sein müssten. Blarer vermisst an [Martin] Fuchs viel, an [Jakob] Otter nicht wenig, beide haben aber auch lobenswerte Züge. Dass Otter sein Bleiben von der (mittlerweile erfolgten) Entlassung des [Martin] Fuchs abhängig machte, stieß allerdings viele vor den Kopf. Man forderte Blarer auf, [Vermittler]dienste zu leisten, doch hält er eine Trennung beider für unumgänglich. Die etwa 30 [23] Punkte der Anklageschrift Otters gegen Fuchs sind so lächerlich, dass sich neben Blarer auch die Ratsherren für ihn schämen. Das Hilfsangebot des Reutlinger [Rates] wies Otter mit der Begründung zurück, dies sei eine fremdartige, ihm nicht wohl gesonnene Gemeinde, was diese ja doch sehr gemäßigten Lutheraner ärgerte, wie sie Blarer schrieben. Blarer wagt bei Otter kaum den leisesten Tadel, da dieser sich leicht verachtet fühlt. Otter machte Fuchs in vielen Gemeinden schlecht und schrieb wohl auch an [Matthias] Zells Frau [Katharina]. Auch wenn Fuchs deswegen eine andere Gemeinde kaum mehr leiten kann, nähme Blarer ihn nötigenfalls als Mitarbeiter. Die anderen vier Kollegen schrieben Blarer (keinesfalls aus Hass), sie ertrügen Otters ehrgeizige Herrschsucht nur unwillig. Ein weiterer, Jakob Ringlin, versteht sich mit Otter, macht aber den Eindruck eines Täufers. Seine Predigt, so warnte Blarer ihn und Otter bereits zweimal, darf nicht zum Anstoß für die Schwachen werden. Er lehrt öffentlich, es sei nur die halbe Wahrheit, dass der Glaube rechtfertige, die Werke seien ebenso wichtig und Christus, der mit gebeugtem Knie den Vater bat, könne uns nicht retten. Kritik daran wiesen er und Otter ab. Ringlin ist ein Fanatiker. Er versichert, seine Predigten nicht zuhause vorzubereiten, sondern auf eine Eingebung des Geistes zu warten. Deshalb predigt er wirr und ungeordnet und wiederholt dasselbe unendlich oft. Dennoch verteidigt Otter dessen Lehre vor dem Rat und anderen. Es hat sich der Geist [Kaspar von] Schwenckfelds und Sebastian Francks eingenistet, die mit einem Dritten dieser Tage in Esslingen waren. Otter lobt [seinen Gast] Schwenckfeld so sehr, dass Blarer fürchtet, er werde dessen Position teilen. Über die Inhalte der Korrespondenz Otters mit [Matthias] Zells Frau [Katharina] weiß Blarer nichts. Bucer soll mit Blarer für die Kirche Christi beten. Was die Schwester [Margarethe] über Fuchs schrieb, hat sie aus einem Brief der Frau [Matthias] Zells. [6] [Peter] Buffler traf ein, er empfiehlt sich. Dem [Boten] Bruder Konrad soll Bucer einen Gulden geben, den Rest erstattet Blarer. Manche meinen, wir versündigten uns an der Gemeinde Frauenfeld, wenn wir sie eines so treuen Dieners [Petrus Dasypodius] berauben. Ohne die Verspätung der Briefe des Bruders [Thomas] und [Johannes oder Konrad] Zwicks wäre der Bote schon gestern abgereist. [→756]

[3]Gratia tecum!

[1] Scilicet tam probe tua curas apud tabellarios[a], mi plusquam ter chariss[ime] Bucere, ut literç 24 Septembris[4] a te scriptae mihi 4 Octobris uix tandem sint redditę, quod minus tamen ęgre tulissem, si ↓uel↓ tu non tanta improbitate responsionem urgeres[5] uel ego iam non essem Esslingiacen[sium] ecclesiae caussa occupatissimus[6]. Tamen feci, quod potui, te per Christum obsecrans, ut quicquid hoc est, boni consulas[7].

Communicaui consilium cum germano fratre[8] et Conrado Zuiccio[9], quibus non uidebatur consultum, ut Sturmio[10] scriberetur, plus enim habiturum hoc suspicionis quam si ad Bedrotum[11] scribant, ut is[b] epistolam Sturmio legendam exhibeat, quorum sententiae mox accessimus, fore sperantes, ut nihil illi suboleat rei de composito actae.

Interim autem, mi frater, nescio, quam bene conueniat in hunc modum spoliari Heluetiam pijs ac eruditis uiris, quos etiam magno illi[c] emptos oportebat, ne quod lucis nonnihil adfulsit prorsus denuo euanescat et cultum aliquousque solum rursus in uepretum degeneret[12], nisi quod hic – quemadmodum ubique – in tuam sententiam uelim nolim discedere cogor, cum adeo meo conueniat cum tuo animo.

[2] Superiores literas tuas[13] accepimus cum libellis, pro quibus nunc nec quas alias possemus, ne dicam: debemus. Gratias agimus Christum precantes, ut rata habeat uota tua, quibus ita nos illi commendas. Quereris in epistola ad sororem[14] esse quędam in prioribus epistolis tuis, ad quę hactenus non responderimus[15]. Ego uero nihil omnino scio. Quod si quędam non sunt

---

[a] *gestrichen* mi. – [b] *gestrichen* S[turmio]. – [c] *zuerst* illis.

[3] *Konrad Hubert*: ˅1533/4 6 Octobris˅.

[4] Vgl. Bucer an Blarer vom 24. September 1533 (oben Nr. 750, S. 190–194).

[5] Zu Bucers Anliegen, die Konstanzer sollten möglichst schnell eine Empfehlung des Frauenfelder Lehrers Petrus Dasypodius für die Leitung der Straßburger Lateinschule an Jakob Sturm senden, vgl. ebd., S. 193, Z. 7 – S. 194, Z. 6.

[6] Zur Lage in Esslingen vgl. oben Nr. 716, S. 58, Anm. 45. Zu Blarers aktuellem Engagement vgl. seinen Brief an den Esslinger Stadtschreiber Johann Machtolf vom 3. Oktober 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427–429).

[7] Vgl. Blarers an die Straßburger Prediger adressiertes Empfehlungsschreiben vom 6. Oktober 1533 (unten Nr. 756, S. 216–219).

[8] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[9] Konrad Zwick, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[10] Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[11] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[12] Vgl. Mk 4, 18f.

[13] Vgl. Bucer an Blarer vom 8. September (oben Nr. 744, S. 166–168). Mit diesem Brief sandte Bucer die erste Lieferung seiner *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

[14] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[15] Vgl. Bucer an Margarethe vom 22. September (oben Nr. 748, S. 187, Z. 6–8).

redditę, non miraberis ad has nihil nos rescripsisse. Curabimus tamen, ut porro diligenter te de ijs, quę acceperimus, certiorem faciamus.

[3] Sanctogallen[sium] vocationem expecto[16]. Dominus ipse fortunet, quod conari scribis Vadianum[17]. De Leone[18] nunc meum non est quicquam statuere[19]. Vlmen[ses] nec Frechto[20] nec ullo alio docto uiro in consilium adhibito sua omnia feliciter se ↓solos↓ conficere posse existimant, quos ferri permittamus suis capitibus, donec icti, atque utinam non sero sapiant[21]! De quibus tamen, pariter et Memmingen[sibus], alias ad te pluribus.

[4] Soror, si nescias, serio nuptias deprecatur[22], ut hic ocioso animo esse te iubeam. Curat summo studio, quę Domini sunt, ut non possis huius cęlibatum sterilem judicare. Fontium[23] autem in Christo, quemadmodum ego quoque facio, vnice deamat; omnia illi bona toto pectore praecamur[d]. [S. 406]

Vxor mea[24] proxime ad te scribet[25], nunc occupatissima nec ualens. Admodum uidetur sibi multis nominibus beata, posteaquam tuas literas meruit, pro quibus iubet, ut innumeras tibi gratias agam.

[5] Esselingiacen[sis] ecclesia miserrime iactatur discordię fluctibus idque illorum uitio, qui cęteris autores pacis esse debuerant[26]. In Fuchsio[27] multa,

---

[d] *anstatt* […].

[16] Zu Bucers Vorschlag, seine Anleitung zum Kirchenbann solle von Ambrosius Blarer in St. Gallen umgesetzt werden, vgl. oben Nr. 729, S. 113, Z. 10 – S. 114, Z. 2; BCor 9, S. XVI.

[17] Joachim Vadian, Bürgermeister von St. Gallen. Vgl. Personenindex.

[18] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.

[19] Blarer hatte Jud für die Nachfolge des verstorbenen Ulmer Predigers Konrad Sam (vgl. Personenindex) in Aussicht genommen und um Bucers Urteil gebeten. Vgl. Blarer an Bucer vom 10. September (oben Nr. 745, S. 173, Z. 21 – S. 174, Z. 4). In seiner Antwort vom 22. September hatte Bucer gezögert, zuzuraten (vgl. oben Nr. 747, S. 183, Z. 9 – S. 184, Z. 7).

[20] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[21] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 7, epist. 16, par. 1; Erasmus, Adagia 1, 1, 28.

[22] Zu Bucers und Blarers Überlegungen, Margarethe mit Bartholomeo Fonzio (vgl. Personenindex) zu verheiraten, vgl. oben Nr. 745, S. 173, Z. 5–12.

[23] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[24] Katharina, Ambosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[25] Ein entsprechendes Schreiben Katharinas an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[26] Vgl. Mt 5, 9. Den Konflikt zwischen dem leitenden Geistlichen Jakob Otter und seinen Kollegen suchte der Esslinger Rat in einer öffentlichen Verhandlung Anfang September 1533 beizulegen (vgl. Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 259, S. 307–311; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 119). Zum Konflikt insgesamt vgl. bereits Blarers Schreiben an Bucer vom 26. Juni 1532 (BCor 8, Nr. 601, S. 172, Z. 3–12); Martin Fuchs an Blarer vom 1. April 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 329, S. 389–392); vgl. dazu PRESSEL, BLAURER, S. 249–272; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 114–122; DERS., OTTER UND DIE REFORMATION, S. 151–154.

[27] Martin Fuchs, ehemaliger Prediger an St. Dionys in Esslingen. Vgl. Personenindex.

in [28]Otthero[29] non pauca desidero. Fuchsius mire peruicax, Ottherus irritabilior est quam expediat ecclesiae. Habet interim uterque, quod exosculer et venerer. Fuchsius iam missus est factus[30], quandoquidem Ottherus ipsum sibi noluit symmystam[e] ad suos citius rediturus[31]; quę profecto uiri impatientia multos illic uehementer offendit. Egregijs Domini donis exornatus est Fuchsius, satis doctus, facundus et in tractandis scripturis ualde dexter. Scripserunt illinc ad me optimi fratres et sorores, ut hic faciam officium; uerum cum aliter nolit animum inducere Ottherus, satius uidetur, ut alter ab altero seiungatur. Instituit Ottherus aduersum Fuchsium accusationem plus minus triginta capitula continentem[32] adeo ridicula, ut pudeat me illius nomine. Puduit autem et alios non infimę notae senatores. Reutlingenses ultro hic suam operam obtulerant[33], uerum Ottherus caussatus est eam ecclesiam peregrinam nec ęquam sibi esse, id quod opt[imos] illos fratres et inter Lutheranos longe modestiss[imos] male habuit; suntque hanc mihi iniuriam per epistolam conquesti[34].

Ego uix ausim uel leuiter et amanter obiu↓r↓gare Ottherum, ita mox frangitur et contemptum se putat, qui vtinam quam ualet erudita pietate, tantundem etiam usu rerum et spiritus lenitate ualeret! Traduxit et proscidit Fuchsium apud multarum ecclesiarum ministros, scripsit de illo, quod certiss[imis] argumentis colligo, ad Zellij uxorem[35], vt iam non possit commode praefici alij cuipiam ecclesiae, quem tamen[f] optarem mihi cooperarium, si hic nobis

---

[e] *gestrichen* ipsa. – [f] *zuerst* tamenque.

[28] *Konrad Hubert*: <Otther<.

[29] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[30] Fuchs wurde nach einer heftigen Diskussion über die Notwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit vor dem Rat (13. September 1533) entlassen (vgl. Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 262, S. 313–315; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 120; DERS., OTTER UND DIE REFORMATION, S. 154). Zum anschließenden Besuch von Fuchs bei Blarer in Konstanz vgl. Blarer an Johann Machtolf vom 3. Oktober 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427f.; PRESSEL, BLAURER, S. 257f.). Zu seinen Versuchen, die Entlassung rückgängig zu machen, vgl. SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 121f.

[31] Otter hatte sein Bleiben in Esslingen von der Entlassung seines Kollegen Fuchs abhängig gemacht. Vgl. Blarer an Johann Machtolf vom 3. Oktober (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427).

[32] Otters Rechtfertigungsschrift (vgl. Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 256, S. 294–303) umfasst nur 23 Punkte. Vgl. dazu die entsprechenden Äußerungen Blarers im Brief an Machtolf vom 3. Oktober (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427).

[33] Zu den Vermittlungsversuchen der Reutlinger vgl. das Schreiben des dortigen Rates an den Esslinger Rat vom 9. September 1533 (Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 260, S. 311f.) und dessen Antwort vom 21. Dezember (ebd., Nr. 266, S. 324–326). Vgl. auch Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 16. Dezember 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 381, S. 446); vgl. dazu HARTMANN, ALBER, S. 119f.; KEIM, REFORMATIONSBLÄTTER, S. 102; SCHMID/PFISTER, DENKWÜRDIGKEITEN 1, S. 131–133.

[34] In der von Traugott Schieß ermittelten Korrespondenz Blarers konnte ein entsprechender Brief aus Reutlingen nicht nachgewiesen werden.

[35] Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex. Vgl. die entsprechenden Äußerungen Blarers in seinem Schreiben an Johann Machtolf vom 3. Oktober (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427); vgl. dazu MCKEE, KATHARINA SCHÜTZ-ZELL 1, S. 93.

ullius ministerio opus esset. Ferrem facile[g] et emendarem etiam hominis non adeo magna nec ineluibilia uitia. Caeteri symmystę quatuor[36] omnes ęgre ferunt Ottheri ambitiosam, sic enim putant, imperiositatem[h] et impatientiam; qui tamen tam cordati sunt et pij, ut nulla ratione odio uiri se ista ad me scribere credam. [S. 407] Vnus est et extra Ottherum et Fuchsium quintus, Iacobus Ringlin[37], qui cum Otthero colludit, et resipit is uere anabaptistam eiusmodi dogmata ecclesiae obtrudens, ut bis iam et Ottherum et illum admonuerim[38], ne insolentibus istiusmodi sermonibus pusillos[39] offendi patiantur. Docuit palam[i] [40] semiuerum esse, quod fides iustificet; non minorem rationem habendam operum quam fidei; hunc Christum, qui talari tunica indutus flexo genu patrem rogauerit[41], seruare nos non posse, multaque id genus alia, quae, ubi caeteri reprehendissent, errorem agnoscere noluit. Noluit et Ottherus eiusmodi loquendi formulas absurdas judicare, in gratiam nimirum huius boni sui Jacobi, qui – uere mihi crede! – caput habet plane fanaticum. Non domi meditatam orationem ad ecclesiam se adferre, sed omnia suggerente spiritu[j] dicere affirmat, quod facile credas, si concionantem audieris; adeo perturbate et nullo ordine eademque infinities repetens loquitur. Et hunc tamen battalogum vnice fouet et defendit Ottherus in frequenti etiam senatu ipsius doctrinam aduersus alios adserens[42].

---

[g] *gestrichen* hanc. – [h] *gestrichen* et. – [i] *gestrichen* fidem. – [j] *gestrichen* se.

[36] Mit der Einführung der Reformation hatte der Esslinger Rat den zehn Geistlichen vier Pfarrbezirke zugewiesen. Vgl. den nicht datierten Ratserlass (Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 167, S. 191f.; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 110, Anm. 350). Da die Pfarr- und Diakonenstellen aber nicht klar abzugrenzen sind (vgl. PFARRERBUCH INNERWÜRTTEMBERGISCHE REICHSSTÄDTE, S. 3), wären die vier Kollegen nicht ohne Willkür zu identifizieren. Sie dürften zu den Teilnehmern der am 13. September 1533 geführten Lehrkontroverse gehört haben. Vgl. dazu die entsprechenden Protokolle (Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 261f., S. 312f.).

[37] Prediger an der Sirnauer Kirche und Abendprediger an der Stadtkirche in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[38] In der von Traugott Schieß ermittelten Korrespondenz Blarers finden sich diese Briefe nicht.

[39] Vgl. I Kor 8, 9.

[40] Vgl. die fünf inkriminierten Artikel (PRESSEL, BLAURER, S. 257). Zur Debatte um Ringlins Position vgl. Martin Fuchs an Blarer vom 1. April 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 329, S. 389–392), Otters nicht datierten Brief an den Esslinger Rat (Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 256, S. 294–303), das Protokoll der Auseinandersetzung vor dem Rat vom 13. September (ebd., Nr. 262, S. 313–315), sowie Ringlin an den Esslinger Rat vom 8. Dezember (ebd., Nr. 264, S. 315–320).

[41] Vgl. Lk 22, 39–46.

[42] Ringlin musste sich vor einer Kommission aus Predigern und Ratsmitgliedern verteidigen, distanzierte sich von den Täufern und veränderte sich 1534 nach Ulm. Vgl. SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 120–122.

Admiscuit se illis schwermericus Schwenckfeldij[43] spiritus et [44]Seb[astiani] Franci[k] [45], qui[l] cum tertio quodam[46] Esselinge fuerunt[m] diebus hisce[47]. Ottherus Schwenckfeldium summis uehit laudibus alium se hunc inuenisse asseuerans, quam sibi fuerit a nonnullis depictus, ut Ottherum ipsum pertrahendum uerear in huius sententiam[48]. [49]Zellij uxor[50] subinde scribit Otthero et huius uicissim literas accipit. Quid commercij sit, nescio.

Christum precor et tu, mi Bucere, mecum, ut facis, precare, ut ecclesiam suam ab istiusmodi ardelionibus vindicet eamque solida ueritate esse uelit perpetuo, quantum licet, tranquillam! Quę soror scribit[51] de Fuchsio, ex[n] uxoris Zellij literis ad se iam datis hausit[52]. Salutant te nostri omnes. Mox plura.

[6] Bufflerus[53] noster aduenit, qui se tibi maximopere commendat; plura nequeo. Quę de Otthero accipis, tibi habe! Forte secus suas rationes instituet, postquam ablegatus est Fuchsius. Bonum hunc fratrem Conradum[54], cum alius non esset, conduximus, cui aureum dabis, nos reliquum numerabimus. Quidam peccare nos in Frauwenfelden[sem] ecclesiam putant, cum hanc suo tam fido ministro spoliemus[55]; [S. 408] dein nec impetraturos nos quicquam, vt omnia tentemus, et tamen nolui tibi ↓non↓ satisfacere. Fratris[56] et Zuiccij[57] literae remoratae nos sunt, quominus heri abmandatus sit nuncius.

6. Octobris.

Relege et emenda!

T[uus] Ambros[ius] Blaurerus.

---

[k] *zuerst* Francki. – [l] *gestrichen* Esslinge. – [m] *gestrichen* hisce. – [n] *gestrichen* Zell[ij].

[43] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[44] *Konrad Hubert*: <Seb. Franck.<.

[45] Sebastian Franck, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[46] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[47] Franck und Schwenckfeld kannten einander wahrscheinlich seit ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Straßburg 1531 (vgl. WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD, S. 21). Schwenckfeld besuchte Esslingen zwischen dem 10. und 29. September 1533. Er wohnte bei Jakob Otter. Sebastian Franck war bereits vor Ort und besaß sogar das Esslinger Bürgerrecht. Vgl. Otter an Bucer vom 1. Januar 1534 (QGT 8, Nr. 366, S. 429–431); vgl. dazu MCLAUGHLIN, RELUCTANT RADICAL, S. 162f.; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 119; WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD, S. 27, insbes. Anm. 27f.

[48] Zu Schwenckfelds erfolgreichem Wirken in Esslingen vgl. KEIM, REFORMATIONSBLÄTTER, S. 110; Corpus Schwenkfeldianorum 4, Nr. 144, S. 844f.

[49] *Konrad Hubert*: <Zellia<.

[50] Vgl. oben S. 213, Anm. 35.

[51] Das Schreiben Margarethe Blarers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[52] Zur Korrespondenz Katharina Zells mit ihrem ehemaligen Gast Jakob Otter vgl. MCKEE, KATHARINA SCHÜTZ-ZELL 1, S. 93, Anm. 32.

[53] Peter Buffler, Kaufmann und Ratsherr aus Isny. Vgl. Personenindex.

[54] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[55] Vgl. oben S. 211, Z. 13–18.

[56] Vgl. ebd. S. 211, Anm. 8.

[57] Johannes oder Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

Adresse [S. 408]: D[omino] Martino Bucero, amico incomparabili.

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 165, S. 405–408. — C Zürich ZB, S 34, 56; TB VII, S. 252f. — E Pressel, Blaurer, S. 263, Anm. 1. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 366, S. 429–431.

756.
Ambrosius Blarer[1] an die Straßburger Prediger
[Konstanz, 6. Oktober 1533][2]

[755←] [1] Lorsque Bedrot s'est rendu à Constance, il a appris à Blaurer que Strasbourg avait besoin d'un maître d'école et s'est renseigné sur l'existence d'un candidat compétent. Blaurer a promis de faire tout son possible pour Strasbourg, qui a produit tant d'hommes illustres. [2] Lors d'une conversation récente, un collègue lui a parlé du sort de Pierre Dasypodius : il est comme une lumière sous un sombre boisseau ; il se voue à prêcher et à enseigner à un ou deux garçons ; comme il n'est pas le meilleur parmi les hommes instruits, il se tient pour rien et ne recherche même pas un revenu médiocre. Ayant entendu cela, Blaurer s'est réjoui pour Strasbourg, à qui Dieu a destiné un tel homme, et a décidé de leur écrire par le premier messager, afin qu'ils se préparent à lui adresser un appel. Il veut aussi exhorter Dasypodius à se rendre à Strasbourg, où il pourra porter du fruit pour le Christ. [3] Lors de sa discussion avec Blaurer, cet homme modeste a avancé beaucoup d'excuses, mais Blaurer juge que si le Conseil et les prédicateurs [de Strasbourg] le pressent, il tiendra cette vocation pour légitime. Que les Strasbourgeois agissent si le poste est encore libre ! Dasypodius vit à Frauenfeld, son lieu de naissance, il possède admirablement les langues, est honnête et pieux ; il est très doué pour l'enseignement. [4] Que les prédicateurs de Strasbourg hâtent la vocation adressée à Dasypodius auprès de [Jacques] Sturm et des gens à la tête de leur ville, car Kempten et Isny cherchent aussi un maître d'école, et certains veulent lui proposer beaucoup d'argent. Il y a, de nos jours, peu d'hommes qui unissent en leur personne la science et la piété, peu aussi qui veulent et moins encore qui peuvent accepter cette tâche très difficile. [→759]

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Das Datum ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 14 und Blarers Brief an Bucer vom 6. Oktober (oben Nr. 755, S. 211, Z. 6f.).

[755←] [1] Bei seinem Besuch bat [Jakob] Bedrot Blarer, Ausschau nach einem geeigneten Kandidaten für die Leitung eines Straßburger Gymnasiums zu halten. Blarer versprach, sich mit größter Sorgfalt umzusehen, wollte er doch gerade Straßburg, das so viele berühmte Männer für andere Gemeinden hervorgebracht hat, versorgt sehen. [2] Nun beklagte unlängst ein Kollege das Los des Petrus Dasypodius: Dieser unvergleichliche Mann sei wie eine Leuchte von einem finsteren Scheffel bedeckt und bei seinen Leuten verhasst. Er vertue seine Mühe bei der Predigt und dem Unterrichten von ein oder zwei Knaben. Weil er unter den Gebildeten nicht der allerbeste sei, halte er sich für gering und suche nicht einmal ein mittelmäßiges Auskommen. Als Blarer dies hörte, freute er sich sehr, da er nun auf die lang gejagte Beute gestoßen war. Er pries das Glück Straßburgs, dem der Herr einen solchen Mann bestimmt hat, und beschloss, mit dem ersten Boten zu schreiben, damit die Straßburger alles zur Berufung Notwendige veranlassen können. Blarer selbst will Dasypodius zum Wechsel nach Straßburg ermuntern, wo er wahrhaft leben und am erfolgreichsten für Christus wirken kann. [3] Im Gespräch mit Blarer brachte der bescheidene Dasypodius zwar viele Entschuldigungsgründe vor, drängen Prediger und Rat aber auf die Berufung, wird er sie für berechtigt halten. Die Straßburger sollen handeln, falls die Stelle noch frei ist. Dasypodius lebt in seinem Geburtsort Frauenfeld, beherrscht die Sprachen, ist aufrichtig und fromm. Er unterrichtet geschickt mit glücklicher Hand. Nur ein ungerechter Mensch vermisst etwas an ihm. [4] Liegt den Straßburger Predigern etwas an ihrer Stadt, so sollen sie die Berufung von Dasypodius bei [Jakob] Sturm und den führenden Leuten beschleunigen, denn auch Kempten und Isny suchen einen Schulmeister; manche wollen ihm viel Geld bieten. Blarer drängt Dasypodius auf, weil am Ende nicht er den Straßburgern, sondern diese ihm für einen unvergleichlichen Schatz danken werden. Wenige zugleich gebildete und fromme Männer gibt es heute, die diese wunderschöne, aber auch höchst beschwerliche Aufgabe übernehmen wollen, noch weniger, die es auch können. [→759]

[3]Gratia Christi vobiscum!

[1] Memini[4] nos [5][cum nuper] nobiscum esset Bedrotus[6], vir insigniter [doctus] apud vos, et rethoricen magna felicitate profiteretur, venerandi fratres, audire ab illo vobis isthic opus fore literarii ludi magistro rogarique ut, si quem huic muneri idoneum virum vel ipsi haberemus vel esse sciremus alibi, quamprimum vobis indicandum commendandumque curaremus. Nos igitur, qui christianae reipublicae totis animis consultum cupimus, quamquam id temporis nullus omnino succurrebat, recepimus tamen summa nos diligentia dispecturos nec quicquam neglecturos, unde vestra dignissima

[3] *Andere Hand*: <Ad Argentoratum, ut Dasypodius ludo literario praeficiatur, Ambr. Blaurerus<.

[4] Der Brief ist ein von Bucer beauftragtes und bereits vorentworfenes Empfehlungsschreiben. Vgl. oben Nr. 755, S. 193, Z. 7 – S. 194, Z. 6.

[5] Die in der Abschrift vorhandenen Textlücken lassen sich am wahrscheinlichsten mit Leseproblemen des Kopisten am Original erklären.

[6] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

Christo instituta juuari posse crederemus. Quis enim paulo Christi glorię studiosior non unice prospectum vellet urbi, unde ceu fonte perpetuis aquis scaturiente tot clarissimi viri ad alias etiam ecclesias maximo multorum commodo dimanant?

[2] Proinde singulari Christi benignitate factum putarim, quod proximis diebus, cum in familiaribus fratrum colloquiis Petri Dasypodii[7] mentio incidit, unus e symmistis nostris vehementer se hujus vicem dolere affirmaret; quem[a], cum doloris hujus causas diligenter[b] rogarem: „Ah“, inquit, „quam discrucior animo, quoties incomparabilis hujus viri in mentem venit, quod tanta lucerna tam tenebricoso modio contegitur[8]! Laborat apud suos odio plus quam Vatiniano[9]. Concionando ac unum atque alterum puerum formando omnem ludit operam. Interim tam adeo se non novit, ut cum aliorum bonorum doctorumque tantum non summus sit, sibi tamen nullus videatur, atque ideo, quod ad vitae aliquam conditionem attinet, ne mediocria quidem meditetur. “ [10]

Ibi ego mox, cum Bedroti petitio aurem vellicasset, gaudio mecum exilii plaudere […] persuasissimum habens jam tandem in praedam incidisse, quam dudum captabam. O, dicebam, felices Argentoratenses, quibus egregium hunc hominem a Deo destinatum intelligo! Scribam, scribam per primum tabellionem, ut quibuscunque possint rationibus hunc aduocand[um] accersendum curent. Addemus nostra quoque calcaria et extimulabimus adeo neglectim delitescentem hominem, ⌜ut illic agere velit⌝ [c], ubi vere vivere et Christo se frugi servum probare possit, malitque ibi esse, ubi quam plurimos Christo [fol. v] lucrifacere queat.

[3] Locutus sum cum modestissimo, candidissimo homine […], se[d] qua est animi modestia, constanter [alia atque] alia excusat. Ego tamen permoveri hunc posse existimarim, si senatus pariter et vestra urgeat vocatio, quam non poterit non legitimam judicare.

Agite igitur, observandi mihi fratres, conamini, contendite huc, eluctamini, ut – si non alias jam scholae praefectus sit – is contingat adolescentiae

---

[a] *gestrichen* d[oloris]. – [b] *gestrichen* ex homine. – [c] *anstatt* uelit.

[7] Petrus Dasypodius, Lehrer in Frauenfeld. Vgl. Personenindex.

[8] Mt 5, 15 par.

[9] Der römische Politiker Publius Vatinius (vgl. Personenindex) sagte 56 v. Chr. im Prozess gegen Publius Sestius (vgl. Personenindex) aus. Daraufhin machte dessen Verteidiger Marcus Tullius Cicero (vgl. Personenindex) in seiner Rede *In Publium Vatinium* Vatinius zum Urbild des Verhassten (vgl. BARTELS, VATINIUS). Zur Wendung vgl. Gaius Valerius Catullus, Carmina 14, 3; Erasmus, Adagia 2, 2, 94; zur Ablehnung, die Dasypodius in Frauenfeld entgegenschlug, vgl. BÜELER, DASYPODIUS, S. 18f.

[10] In Frauenfeld erhielt Dasypodius ursprünglich 29 Gulden zuzüglich einiger Naturalleistungen (vgl. ebd., S. 9). Mit der Neuvergabe der Pfründe nach dem Zweiten Kappeler Krieg verlor er dann einen nicht unerheblichen Anteil seines Gehalts. Vgl. ebd., S. 9, 18.

vestrae adeoque nostrae quoque formator! Nam hoc praeceptore ludum vestrum ter felicem pronuntiare ausim, vere beatos pronuntiare[d] ausim vestros pueros.

Agit nunc Gynopedii[11], Turgoviae oppido, cui familiam et nativitatis suae primordia debet[12]. Pulchre callet linguas[13]. Supra modum syncerus est et pius, ut vitae innocentiam inimici quoque in illo maximopere commendent. Ad docendum promptissimus, appositissimus ac mire felix. Talis est animo, ut nemo nisi iniquissimus quicquam in illo desyderare nedum calumniari possit.

[4] Quum igitur cordi vobis est vestra simul et communis res publica christiana, tantum vos totos exercite, ut apud clarissimum Sturmium[14] et caeterosque primarios vestrae urbis[e] viros Dasypodii vocationem maturetis! Nam hoc tempore et Campidanenses et Ysnenses ludimagistros desiderant et sunt jam, qui hujus operam multo sibi conducere destinarunt[15], quos antevertere vos velim. Non ignoro, quam multi isthic agant optimi et doctissimi viri. Teneo judicia vestra exactissima et audeo tamen, importunus etiam, hunc vobis ad molestiam usque obtrudere sciens non me vobis, sed vos mihi gratias maximas habituros, acturos et relaturos, quippe cujus opera [hunc] egregium, incomparabilem thesaurum nacti sitis.

Scitis, quam sit nostrum seculum minime ferax ejusmodi virorum, qui cum solida appositaque eruditione veram pietatem coniungant. Paucos videmus, qui velint, pauciores qui possint dextre hanc pulcherrimam quidem, sed difficillimam provinciam suscipere.

[Unterschrift und Adresse fehlen!]

O verloren. — C Zürich ZB, F 43, 12, fol. r/v; S 34, 49. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 367, S. 431f.

---

[d] *gestrichen* ab. – [e] *gestrichen* primarios.

[11] Frauenfeld im Thurgau.

[12] Blarers Behauptung scheint der klarste Beleg für die Geburt von Dasypodius in Frauenfeld zu sein. Vgl. ebd., S. 3; HIRZEL, DASYPODIUS, S. 128f.

[13] Vgl. etwa die Komödie von Dasypodius *Philargyros sive ingenium avaritiae*, 1530 (BÜELER, DASYPODIUS, S. 58–71).

[14] Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex. Bucer hatte Blarer gebeten, das Empfehlungsschreiben auch an ihn zu richten. Vgl. oben Nr. 755, S. 193, Z. 10.

[15] Derartige Pläne konnten nicht nachgewiesen werden.

757.
Johannes Herwagen[1] an Martin Bucer
Basel, 6. Oktober 1533

[1] Herwagen sollicite Bucer au sujet d'Othon [Brunfels ?], leur ami commun, qui a consacré ses meilleures années à Strasbourg : il faut le retenir à Strasbourg et le traiter avec largesse plutôt que de lui préférer des médecins inexpérimentés. Herwagen met dans la balance son amitié pour Bucer, à laquelle jusqu'alors rien n'a pu porter atteinte. [2] Que Bucer recommande Herwagen et Othon [Brunfels?] auprès de [Nicolas] Kniebs et salue son épouse [Élisabeth].

[1] Es ist eigentlich unnötig, Bucer wegen des gemeinsamen Freundes Otto [Brunfels?] zu stören, da er von sich aus die Guten voranbringt. Otto hat seine besten Jahre Straßburg gewidmet, deshalb hat er für den Rest seiner Lebenszeit Unterstützung verdient. Überall begünstigt man die eigenen Leute gegenüber Auswärtigen, zudem wird er mit einem glänzenden Einkommen andernorts umworben. Weshalb hält Bucer ihn dann nicht zurück und [zieht] unbekannte Kostgänger [vor], deren Bildung auf Prahlerei beruht? Ein unerfahrener Arzt richtet großen Schaden an. Bucer soll dafür sorgen, dass in Straßburg glänzend für den gesorgt wird, dem man andernorts fetten Wohlstand bietet, damit sich nicht das Sprichwort bewahrheitet, die Einheimischen gälten daheim nichts. Bucer soll um Herwagens willen Otto berücksichtigen und eine Freundschaft nicht zerreißen, die bislang nichts verletzen konnte. [2] Bucer möge Herwagen und Otto bei [Nicolaus] Kniebs empfehlen und seine Frau [Elisabeth] grüßen.

[1] Non est, cur te solicitem, Bucere chariss[ime], amici nostri d[omini] Othonis[2] caussa, quum natura ipsa ducaris, boni ut promoueantur. Illo ex numero certo scire est nostrum Othonem, qui potiorem ętatis apud uos portionem triuit, dignus, cui reliquae uitae portio subministretur aut illinc, unde impius uiuere[a] poterat[3], aut aliunde. Terrae uix est porciuncula aliqua, quae non suos cupiat fouere prae exteris[4]. Is petitur[5] a probatis splendido stipen-

[a] *gestrichen* pateret.

[1] Drucker, lange Jahre in Straßburg, jetzt in Basel. Vgl. Personenindex.

[2] Die Identifikation gelang nicht eindeutig. Zu denken ist an Otto Brunfels (vgl. Personenindex), den scheidenden Rektor der Straßburger Lateinschule. Herwagen hatte im März 1533 ein Sammelwerk gedruckt, das die Schrift von Brunfels *De diffinitionibus et terminis Astrologiae libellus isagogicus* (VD 16, B 8489) enthält. Im Folgenden werden mögliche Bezüge zu Brunfels ausgewiesen.

[3] Nach seiner Übersiedlung aus Mainz trat Brunfels 1519 in das Straßburger Kartäuserkloster ein und gehörte dem Orden 17 Jahre lang an, auch wenn er das Kloster 1521 verließ. Mit Genehmigung vom 26. März 1524 betrieb Brunfels in Straßburg zunächst eine Privatschule, seit 1528 leitete er dann die Lateinschule im ehemaligen Karmeliterkloster. Vgl. THURNHEER, STADTÄRZTE BERN, S. 31

[4] Möglicherweise hatte Herwagen von der Absicht gehört, den Frauenfelder Petrus Dasypodius (vgl. Personenindex) an die Stelle von Brunfels zu setzen.

[5] Das Verbum entspricht dem Anforderungsschreiben des Berner Rates. Dieser bittet am 13.

dio[6]. Quid subest, quin retinere notum moliris ignotis uentribus, quorum eruditio magis ex fuco et iactantia pendeat quam studio, quin omnium sententia stet sartum esse[7]? Scis dictum: Medicus discere cepit, perijt et perdit[8]. Quare rogo, si qua occasione, consilio et opera potes: Cura, ut illi sat splendide prouideatur apud uos, dignus quum sit pingui fortuna apud alias, ne uerum fiat natos carere precio apud suos[9]!

Plura scribere lucerna non fert. Unum efflagito: ut Heruagij illius uiri nomine, si quo pacto fieri potest, locum habeant, ni rescissam uoles amicitiam nostram, quam nihil utcunque durum uiolare potuit[10]. Vale!

Raptim Basil[eae], 6 Octob[ris], anno 1533.

[2] Et d[ominum] Othonem una mecum d[omino] Knibzio[11] commenda! Saluta tuam[12] cum tuis! Omnes nos contente ualemus.

T[uus] (ut nosti) Johan[nes] Heruagius.

Adresse [S. 544]: D[omino] Martino Bucero, patrono suo colendo. Argentorati.

O AST 40 (21, 1–2), Nr. 22 s, S. 543f. — C TB VI, S. 169.

September 1533 „das gedachter doctor Brunfels gutwillig uns an dem ort ze dienen, wann er sich der besoldung so doctor Hieronymus [Heininger] järlich von uns gehebt begnügen und ir als unser vertruwt frund vermeinend, das wir mit im versorget syend, mag er sich daruf zu uns fügen […]“ (THURNHEER, STADTÄRZTE BERN, S. 30f.). Der Rat übertrug Brunfels die Stelle am 3. Oktober 1533. Vgl. ebd., S. 31.

6 Das Vorwort seiner nach dem Tod von Brunfels veröffentlichten Schrift *Annotationes in quatuor Euangelia*, 1535 (bei Georg Ulricher [vgl. Personenindex] in Straßburg; VD 16, B 4612) führt aus, Brunfels sei 1533 „non sine honorifico salario“ (ROTH, BRUNFELS, Anhang I, S. 318) nach Bern gekommen. Zu den vom dortigen Rat ausdrücklich auch Brunfels zugestandenen guten Honoraren für die Krankenbehandlung vgl. THURNHEER, STADTÄRZTE BERN, S. 29–31. Zu Brunfels' Bezügen vgl. auch Hieronymus Gemusäus an Bruno Amerbach vom 1. Oktober 1535 (Amerbachkorrespondenz 4, Nr. 1984, S. 378).

7 Möglicherweise steht im Hintergrund Brunfels' Positionierung gegen Bucer im Kreise der sog. „Epikuräer“. Vgl. dazu LIENHARD, ÉPICURIENS À STRASBOURG.

8 Vgl. WANDER, SPRICHWÖRTERLEXIKON 1, Nr. 44, S. 153. Gemeint ist: Ein junger Arzt richtet beim Lernen viel Schaden an, hier wohl auf den unerfahrerenen Konkurrenten Ottos bezogen. Ironischerweise hatte Brunfels erst 1532 den Dr. med. in Herwagens Wirkungsort Basel erworben. Seitdem praktizierte er in Straßburg auch als Arzt. Vgl. ROTH, BRUNFELS, S. 312.

9 Vgl. Mt 13, 57 par. Auch nach seiner Rückkehr aus Bern, wo man ihm ein attraktives Angebot unterbreitet hatte, überlegte Brunfels offenbar, in Straßburg zu bleiben. Vgl. unten Nr. 759, S. 229, Z. 7f.

10 Herwagen hatte ab Februar 1525 die von Bucer gefertigte Übersetzung der *Auszlegung der Episteln und Evangelien* Martin Luthers gedruckt. In deren vierten Band, Juli 1526 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 15, S. 42; VD 16, L 5660) gibt Bucer eine kommentierende Übersetzung der abendmahlstheologischen Passagen Luthers, die dessen scharfe Kritik erregte. Vgl. dessen Schreiben an Herwagen vom 13. September 1526 (WA 19, S. 462–473; BCor 3, Nr. 151bis, S. 23–27). Vgl. zum Ganzen BCor 7, Nr. 524, S. 117, Anm. 43.

11 Nicolaus Kniebs, Ratsherr und Scholarch für das Straßburger Schulwesen. Vgl. Personenindex.

12 Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

758.
Gereon Sailer[1] an Martin Bucer
[Augsburg], 8. Oktober 1533

*[734←] [1] Sailer envoie la chronique de [l'abbé Bernard von] Ursberg. Comme [l'édition de] Cassiodore et [l'ouvrage d'] Amien Marcellin sont très chers, il veut informer au préalable Bucer : ils sont vendus pour 20 Batzen, même si l'on pourrait faire du bénéfice en en demandant la moitié ; ainsi le veulent les Fugger. Il espère que le prix baissera et fera en sorte de lui faire parvenir les deux livres pour Noël. [2] Il remercie Bucer et Capiton pour leur soutien, mais dans les affaires religieuses le Conseil d'Augsbourg ne fait rien. Jean Henri Held ne devient pas plus érudit, mais plus captieux. [3] Wolfhart et lui font connaître Schwenckfeld à Augsbourg ; il vaudrait mieux qu'il ne fût pas ici, même si nous ne voyons pas encore ce qu'il trame. [4] Que Bucer exhorte [Othon] Brunfels à lui répondre ; qu'il lui dise que Jean Agricola cherche à imprimer ses scholies, très érudites, sur Galien, mais les imprimeurs d'Augsbourg ne l'osent pas ; Sailer enverra un exemplaire si un imprimeur strasbourgeois veut faire du profit, pourvu que l'ouvrage soit imprimé pour la prochaine foire et que l'auteur reçoive un vêtement en poils de chameau. [5] Sailer souhaite savoir ce qu'on peut attendre des efforts de Philippe [Melanchthon], et il attend le dialogue [*Fürbereytung zum Concilio*] de Bucer. Trop de retard nuira à Fonzio ; si sa hernie se rouvre, il faudra la soigner sans faire d'incision. Que Théobald [Nigri] lui écrive ! [→764]*

[734←] [1] Sailer schickt die Chronik des [Abtes Burchard von] Ursberg. Da [die Werkausgabe?] Cassiodors und [das Werk] von Ammianus Marcellinus sehr teuer sind, will er Bucer vor einer Sendung informieren: Sie werden für 20 Batzen verkauft, obwohl noch die Hälfte des Preises Gewinn brächte – aber so wollen es die Fugger. Sailer hofft, der Preis werde sinken, und versucht, Bucer beide Ausgaben zum Weihnachtsfest zukommen zu lassen. [2] Sailer dankt Bucer und [Wolfgang] Capito für die Unterstützung, doch der Augsburger Rat ist in der Religionsfrage untätig. Johann Heinrich [Held von Tiefenau] wird nicht gebildeter, sondern spitzfindiger. [3] Er wird mit Bonifatius [Wolfhart] [Kaspar von] Schwenckfeld in Augsburg bekannt machen. Dieser wäre besser nicht in Augsburg, auch wenn sein Wirken noch unklar ist. Anstoß erregte bei vielen, dass beide [Held und Wolfhart] sich ihm so eng anschließen. Andere taten es ihnen deshalb nicht gleich. [4] Bucer soll sich an [Otto] Brunfels wenden: Er möge Sailer antworten. Johannes Agricolas Scholien zu Galen wollen die Augsburger Drucker nicht publizieren; wenn ein Straßburger Drucker sich den Gewinn nicht entgehen lassen will, schickt Sailer ein Exemplar. Der Druck soll bis zur nächsten Messe fertig werden; der Autor will nur ein Kleidungsstück aus Schamlott haben. [5] Sailer bittet um Auskunft über die Versuche Philipp [Melanchthons] und erwartet Bucers Dialog [Furbereytung zum Concilio]. Grüße an Capito. [Bartholomeo] Fonzio schadet zu langer Aufschub; öffnet sich sein Bruch wieder, ist er ohne Schnitt zu heilen. Theobald [Nigri] soll schreiben. [→764]

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

[1] Mittimus[2] […usi][3] ego ad te Vrspergensis [abbatis][4] chronica[m …][5]. Velles etiam Cassiodorum[6] cum Ammonio Marcello[7]; sed quum precio adeo sumptuoso vendantur, voluimus te prius certiorem facere. Venduntur XX pacijs[8], quum cum lucro decem pacijs vendere possent, sed ita volunt Fuggerj[9]. Speramus tamen breui viliores[a] futuros. Dabo operam, vt ad natalicia festa[10] vtraque doneris.

[2] Capitonj[11] et tibj ago gratias, quod rem meam diligenter promouistis, sed adhuc nihil actum est. Senatus noster jn religionis negocio omnino tepet, jmmo friget[12]. Joan[nes] Hein[richus][13] non videtur doctior euadere, sed capitosior.

---

[a] *zuerst* vibiores.

[2] Das Schreiben nimmt erkennbar Bezug auf ein von uns nicht ermitteltes Schreiben Bucers an Sailer. Es setzt Melanchthons vor dem 21. September 1533 geschriebenen Brief an Bucer voraus. Vgl. oben Nr. 738, S. 143–145); vgl. unten S. 224, Z. 14.

[3] Wasserflecken, nicht mehr lesbar.

[4] Wasserflecken, nicht mehr lesbar. Wohl Ursberg in Schwaben, etwa 40 km westlich von Augsburg.

[5] Wasserflecken, nicht mehr lesbar. Es handelt sich um die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. Vgl. Personenindex. Eine vollständige Handschrift aus dem Besitz Conrad Peutingers (vgl. Personenindex) befand sich im Kloster St. Ulrich und St. Afra in Augsburg. Vgl. BURCHARD VON URSPERG, CHRONIK, S. XXXI–XXXIII.

[6] Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus Senator, römischer Politiker und Autor. Vgl. Personenindex. Zu denken ist wegen der vorausgehend genannten Chronik einmal an dessen *Chronica;* zum anderen kommen auch seine *Institutiones divinarum et saecularium litterarum* in Betracht, da in Straßburg gerade das Schulwesen neu organisiert wird. Wegen ihrer Aktualität und des Publikationsortes Augsburg hat aber die im Mai 1533 bei Heinrich Steiner (vgl. Personenindex) gedruckte Cassiodor-Ausgabe *Variarum libri XII, item de anima liber unus* (VD 16, C 1426, 1434) die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

[7] Ammianus Marcellinus, römischer Historiker. Vgl. Personenindex. Sailer meint wohl dessen im Mai 1533 in Augsburg bei Silvanus Otmar (vgl. Personenindex) gedrucktes Werk *A Mariangelo Accursio mendis quinque millibus purgatus et libris quinque auctus ultimis, nunc primum ab eodem inuentis* (VD 16, A 2311).

[8] Der Ende des 15. Jahrhunderts auch in Süddeutschland eingeführte schweizerische Batzen war etwa den 15. Teil eines Guldens wert. Vgl. DUBLER, BATZEN.

[9] Die Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger konnte als Kreditgeber der Augsburger Drucker indirekt auch Einfluss auf deren Preisgestaltung nehmen. Vgl. KÜNAST, GETRUCKT ZU AUGSPURG, S. 31.

[10] Das Weihnachtsfest fiel im Jahr 1533 auf Donnerstag, den 25. Dezember.

[11] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[12] Der Augsburger Rat hatte in seinem Schreiben an Bischof Christoph von Stadion (vgl. Personenindex) vom 13. Mai 1533 durchaus klare Reformforderungen erhoben. Dieser berief sich allerdings auf die Selbstverpflichtung des Rates vom 13. November 1530, in welcher Augsburg sich gegenüber dem Kaiser zur Erhaltung des Status quo verpflichtet hatte. Damit war der aktuelle Handlungsspielraum des Rates gering. Zu Sailers Interpretation dieses Umstands als Schwäche, vgl. sein Schreiben an Bucer vom 22. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 707, S. 289, Z. 5 – S. 290, Z. 1).

[13] Johann Heinrich Held von Tiefenau, Prediger an St. Ulrich in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[3] Ille cum Bonifacio[14] celebrem forte apud nos facient Schwenk[feldium][15]. Prodesset eum non hic esse, etsi nondum videre possimus, quid sit moliturus, vtcunque viuat. Hoc tamen plerosque iam primo jngressu offendit, quod duo illj nimium huic se jungunt, alijs propter offendiculum id facere non potentibus.

[4] Brunfelsium[16] adhortare, vt ad quęsita respondeat[17]. Dic hominj Joannem Agricolam[18] doctiss[ima] et antehac non visa scholia edidisse jn therapeuticam totam methodum Galenj[19], que vellet excusa, sed nostrj typographj nihil tale audent[20]. Si lucrum hoc, vt certo scio non vulgare, Argentoratensis aliquis typographus cuperet, exemplar mitterem, modo ad futuras nundinas[21] absolueretur et vndulata tantum vestis ad auctorem rediret, vulgo „ain Schamlottener Rock“ [22]. Ausim jurare antehac talia non esse jn Galenum tam docte scripta.

[5] Quid de Philippj[23] conatibus expectandum esset, scire cupimus. Dialogos per te edendos anxij expectamus[24]. Capitonem[25] et reliquos salutabis. Fontius[26] nimia mora sibj multum nocebit. Hernia, si repullulabit, absque

---

[14] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[15] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Er war am Abend des 2. Oktober 1533 in Augsburg eingetroffen (vgl. Sailer an Wolfgang Capito vom 3. Oktober, MILLET, CORRESPONDANCE CAPITON, Nr. 515, S. 172) und logierte bei Wolfhart. Vgl. Wolfhart an Bucer zwischen dem 1. und 14. Oktober (oben Nr. 752, S. 201, Z. 7).

[16] Otto Brunfels, Leiter der Straßburger Lateinschule im Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex.

[17] Sailer hatte Brunfels mehrfach kontaktiert und ihm ein Buch gesandt. Vgl. oben Nr. 734, S. 128, Z. 19 – S. 129, Z. 2.

[18] Johann Agricola, Professor für Griechisch und Medizin in Ingolstadt. Vgl. Personenindex.

[19] Galenos von Pergamon, griechischer Arzt und Philosoph. Vgl. Personenindex; RÜTTEN, GALEN, S. 127–129; NUTTON, GALENOS AUS PERGAMON, Sp. 748–756. Sailer betrachtete Brunfels als den besten Kenner Galens und wollte ihn im Sommer 1532 nach Augsburg holen. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 26. Juni 1532 (BCor 8, Nr. 602, S. 174, Z. 2 – S. 175, Z. 3). Zum medizinischen Konzept von Brunfels vgl. ebd., S. 175, Anm. 9.

[20] Johann Agricola verfasste den ersten Kommentar zu Galens *Methodus medendi*. Er erschien 1534 in Augsburg bei Philipp Ulhart (vgl. Personenindex) unter dem Titel *Scholia Copiosa in therapeuticam methodum […] Claudii Galeni Pergameni curandi artem* (VD 16, A 1034).

[21] Da die Straßburger Weihnachtsmesse erst seit 1570 nachzuweisen ist, denkt Sailer wohl an die Johanni-Messe, die um den 24. Juni stattfand. Vgl. FUCHS, ESPACE ÉCONOMIQUE RHÉNAN, S. 289.

[22] Ein feiner Wollstoff aus Kamelhaar. Vgl. ZANDER-SEIDEL, TEXTILER HAUSRAT, S. 402. Sailer verwendet die übliche lateinische Übersetzung. Vgl. GRIMM, WÖRTERBUCH 14, Sp. 2120; unten Nr. 764, S. 238, Z. 2f.

[23] Philipp Melanchthon, Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex. Vgl. sein Schreiben an Bucer vor dem 21. September 1533, in dem er seinen Willen bekundet, zur Beilegung der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse beizutragen (oben Nr. 738, S. 145, Z. 3–7).

[24] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

[25] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[26] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

jncisione curabitur, modo non sit jnueterata[27]. Theobaldo[28] dic, vt scribat! Vale ocyss[ime]! Res apud nos certe multum sunt afflictae. Vale iterum!

VIII Octob[ris], anno MDXXXIII.

Geryon tuus.

Adresse [S. 394]: Martino Bucero, fratrj jntegerrimo.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 176, S. 393f. — C Zürich ZB, S 34, 57; TB VI, S. 170. — E QGT 8, Nr. 427, S. 133f.

[27] Fonzio hatte seinen Jahre zurückliegenden Hernienbruch am 5. Juni 1533 in Straßburg operieren lassen (vgl. BCor 9, S. XIV). Sailer sucht ihm offenbar die Angst davor zu nehmen, dass eine verfrühte Rückreise nach Augsburg eine neuerliche Operation erforderlich machen könnte.

[28] Theobald Nigri, Pfarrer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.

759.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]

Straßburg, 10. Oktober [1533][2]

[756←] [1] La lettre de Blaurer [n° 756] est arrivée à temps ; deux jours avant, Othon [Brunfels] était rentré [de Berne]. Bucer espère que [Pierre Dasypodius] lui succèdera [comme directeur d'école]. Bucer a donné 29 Batzen au porteur, et Blaurer ne doit rien ajouter. [2] La situation à Esslingen accable Bucer. Il souhaiterait que Blaurer y fût présent pour être efficace. Capiton a toujours redouté ce que nous expérimentons à présent au sujet de [Jacques] Otter ; ces esprits étroits pleins d'amour pour eux-mêmes sont inaptes à la fonction [d'ecclésiastique dirigeant] ; pour sa part, Bucer croit toujours qu'il n'y a rien de bon en lui et pense qu'il y en a plus chez les autres. Les caractères sérieux lui en imposent, et il croit qu'ils ne pensent qu'à des choses célestes et mesurent toutes choses par l'amour le plus pur ; mais les anabaptistes et les autres hérétiques lui ont appris autre chose. Lorsqu'il voit un tel sérieux avec une doctrine saine, il se réjouit. Il pensait aussi voir une doctrine intègre chez [Otter] et ne s'était pas attendu à une telle folie. Chose merveilleuse, [Caspar von] Schwenckfeld, qui affirme ne pas pouvoir être en communion avec nous pour des raisons

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3–5, 14, 20, 30, 36.

de piété, et pour qui le baptême des petits enfants est l'abomination suprême, plaît à Otter plus que la messe papiste ; par contre, ce dernier ne peut pas supporter un collègue [Martin Fuchs] qui commet une faute. [3] Si Blaurer ne peut pas se rendre à Esslingen, qu'il exhorte Capiton à s'y rendre. Il est entièrement de notre avis et connaît ce type d'esprits ; à Berne, il a été d'une grande aide. Il pourra faire mieux que Bucer, que ces esprits détestent, et il agira selon les ordres de Blaurer. Après avoir éloigné [Franciscus] Irenicus et fait venir Otter, nous avons cru cette communauté en paix. Quel scandale de mépriser ainsi les très saintes gens de Reutlingen ! Bucer prie le Seigneur Jésus de les aider et d'envoyer des ouvriers qui cultivent sa vigne et portent du fruit. [4] Que Blaurer écrive à Dasypodius que Othon [Brunfels] est rentré et se demande s'il partira ou restera ; de toute manière, il laissera la direction de l'école, mais son hésitation diffère la nomination de son successeur, qui aura lieu, pense Bucer, dans deux semaines. [5] Vœux pour l'épouse de Blaurer, [Catherine]. Tous rendent à Blaurer ses salutations, en particulier [Fonzio], auquel le Conseil a donné aujourd'hui un traitement pour qu'il enseigne la philosophie et la théologie. De leur côté, que font [ceux de Constance] pour développer les études de théologie ? [→768]

[756←] [1] Blarers Brief [Nr. 756] traf rechtzeitig ein. Zwei Tage vorher kehrte Otto [Brunfels aus Bern] zurück, hoffentlich wird ihm [Petrus Dasypodius als Schulleiter] nachfolgen. Der Bote erhielt insgesamt 29 Batzen, Blarer soll nichts mehr hinzufügen. [2] Die Lage in Esslingen bedrückt Bucer sehr. Wirkt Blarer nicht selbst vor Ort, bleibt die Lage verfahren. Was die Straßburger nun über [Jakob] Otter erfahren, hat [Wolfgang] Capito immer befürchtet, hatte Otter doch immer etwas Mönchisches an sich. Enge Herzen voller Selbstliebe sind für die Funktion [eines leitenden Geistlichen] ungeeignet. Bucer nimmt an sich selbst nichts Gutes wahr und meint, bei anderen stelle sich mehr Gutes ein, damit Gottes Geist nicht nirgendwo wirkt. Ihm imponieren die ernsteren Charaktere, weil sie sich ganz auf den Himmel auszurichten und alles aus reinster Liebe zu bewerten scheinen. Freilich haben die Täufer und Häretiker Bucer anderes gelehrt. Doch wo Bucer diesen Ernst zusammen mit gesunder Lehre wahrnimmt, frohlockt er. Auch Otter attestierte Bucer untadelige Lehre, eine solche Raserei hätte er nicht erwartet. Ungewöhnlich: Schwenckfeld, der um der Frömmigkeit willen mit Bucer keine Gemeinschaft haben will und dem die Kindertaufe der schlimmste Greuel ist, gefällt Otter besser als eine päpstliche Messe – aber einen Mitbruder, der einen Fehler macht [Martin Fuchs], den kann er nicht ertragen. [3] Kann Blarer nicht selbst nach Esslingen reisen, so soll er Capito dazu ermuntern. Er ist ganz auf Bucers Seite, versteht sich auf diese Geister und war in Bern eine große Hilfe. Bucer ist diesen Geistern zu verhasst und unabkömmlich. Capito verehrt Blarer so sehr, dass er sich von ihm alles vorschreiben ließe. Bucer und Blarer dachten, nachdem sie [Franciscus] Irenicus entfernt und Otter herbeigeholt hatten, dieser Gemeinde Frieden verschafft zu haben, doch was für ein Skandal, die hochanständigen Reutlinger so zu verachten! Des Herren Weinberg wird zertreten, möge er Arbeiter schicken, die ihn pflegen und Frucht bringen! [4] Blarer soll Dasypodius schreiben, dass Otto [Brunfels aus Bern] zurückgekehrt ist und überlegt, ob er in Straßburg bleibt oder nicht. In jedem Falle wird er die Schulleitung abgeben; sein Zögern verschiebt aber die Ernennung seines Nachfolgers, die vermutlich in zwei Wochen stattfinden wird. [5] Gute Wünsche an Blarers Ehefrau [Katharina]. Blarers

Gruß erwidert insbesondere [Bartholomeo] Fonzio, dem der [Straßburger] Rat heute die Bezüge für philosophische und theologische Vorlesungen bewilligt hat. Bucer fragt nach dem Stand der Konstanzer Bemühungen um die Theologenausbildung. [→768]

[3]Salue millies, millies in Domino, mi chariss[ime] Ambrosi!

[1] In tempore aduenerunt literae[4], duobus enim diebus antea venerat Otho[5]. Spero successurum[6]. Nuncio[7] dedimus batzios[8] XXVI, debebat mihi tres, eos adieci. Habet ergo mercedis nomine batzios XXIX, vt opus non sit, quod equidem arbitror, quicquam addere. Apud me interea vixit, dum hic hęsit.

[2] Esslingiacien[sis] caussa me multum cruciat[9]. Quam vero vellem, tu ipse adesses! Absenti enim vereor, vt possibile sit rebus tam adflictis ferre opem. Capito noster[10] id, quod nunc experimur, de [11]Othero[12] semper metuit. Nescio quid monachicum semper prae se tulit. Isti angusti animi et tam non exuti amore sui plane ad istam functionem inepti sunt. Ego, nescio quo pacto, dum in me nihil solidi boni deprehendo, semper alijs puto hoc plus adesse, ne scilicet nusquam spiritus Domini vigeat; et maxime imponunt mihi ingenia grauiora et minus alacria. Puto enim apud hos cum hilaritate omnem sensum huius vitae sublatum et eos nihil quam caelestia meditari eoque omnia synceriss[ima] charitate metiri[a]. Catabaptistae et alij heretici satis quidem docuerunt secus esse. [S. 369] At vbi cum sana doctrina talem video

---

[a] *gestrichen* autem.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ[153]3, 11. Octobrisᵛ<.

[4] Durch den bevorstehenden Wechsel von Otto Brunfels (vgl. Personenindex) nach Bern war die Leitung der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster neu zu besetzen. Um seinen Kandidaten, den Frauenfelder Peter Dasypodius (vgl. Personenindex), gegen den Mitbewerber Christoph Lasius (vgl. Personenindex) durchzusetzen, hatte Bucer Blarer am 24. September 1533 um ein Empfehlungsschreiben ersucht. Es müsse innerhalb von zehn Tagen (also bis zum 4. Oktober) eintreffen, weil der Straßburger Lasius bereits vor Ort für sich werbe (vgl. oben Nr. 750, S. 192, Z. 10–12). Obwohl Bucers Bitte Blarer erst am 4. Oktober erreichte (vgl. oben Nr. 755, S. 211, Z. 3–5), lag das Empfehlungsschreiben bereits am 6. Oktober vor (vgl. oben Nr. 756, S. 216–219).

[5] Otto Brunfels, scheidender Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex. Er kehrte wohl aus Bern zurück, wo er am 3. Oktober 1533 seine Berufung zum Stadtarzt erhalten hatte. Vgl. unten S. 229, Z. 7f.; THURNHEER, STADTÄRZTE BERN, S. 31.

[6] Als Subjekt ist Petrus Dasypodius zu ergänzen.

[7] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[8] Fünfzehn Batzen hatten den Wert eines Gulden. Vgl. DUBLER, BATZEN.

[9] Blarer hatte Bucer über den Streit zwischen dem leitenden Esslinger Geistlichen Jakob Otter und seinen Kollegen, insbesondere Martin Fuchs, informiert. Vgl. oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 10.

[10] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[11] *Konrad Hubert*: <Otherus<.

[12] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

grauitat[em], ibi serio triumpho, hic me Christum ipsiss[imum] deprehendisse puto; atque doctrinam apud hunc integram habebam eoque istum furorem nunquam sperassem. Egregia[b] vero res: [13]Schvenckfeldius[14], cui totum nostrum ministerium sic habetur, vt communicare nobiscum per pietatem se n[on] posse adfirmet, cui summa abominatio paedobaptis[mi] est[15], maior quam missa papistica placet; frater symmysta in aliquo delinquens[16] ferri non potest.

[3] Ego valde vellem, si tu non possis illo[c] venire nunc, vt mecum impelleres [17]Capitonem, vt illo concederet. Totus noster est[18], doctus ipsis istiusmodi spirituum vaframentis, quid isti homines moliantur, ac in re praesenti concordiam egregie sentit. Bernae[19] plurimum profuit. Ego – praeterquam, quod istis spiritibus inuisissimus sum[20] – nunc sic distringor, vt abire putem me minus posse quam quemquam alium. Capito posset facilius. Hic etiam te sic obseruat, vt ex tuo praescripto ageret omnia. Ah, curemus istam sanctam ecclesiam in medio hostium sitam! Quam vero [S. 370] certa sunt nostra consilia! Abiecto Irenico[21] pacem videbamur huic ecclesiae parasse et confirmasse adducto Otthero[22]. Putabamus iam sarta tecta omnia[23]. O miseram sortem nostram! O inexplicabile scandalum et sanctissi-

---

[b] *O* Egregiam. – [c] *zuerst* illic.

[13] *Konrad Hubert*: <Schuenkfeldius<.

[14] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Er hielt sich mindestens seit dem 10. und höchstens bis zum 29. September 1533 im Hause Otters in Esslingen auf. Vgl. oben Nr. 755, S. 215, Anm. 47.

[15] Zu Schwenckfelds Position vgl. oben Nr. 747, S. 183, Anm. 20, 23. Zu seiner Ablehnung der Kindertaufe vgl. ebd., Anm. 24. Zu Bucers Auseinandersetzung mit Schwenckfeld auf der Straßburger Synode vgl. BCor 9, S. XXVf.

[16] Gemeint ist Otters Widersacher Martin Fuchs, ehemaliger Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[17] *Konrad Hubert*: <Capito<.

[18] Auch Capito hatte zeitweilig Sympathien für die Dissenters entwickelt. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 169–174; HEIMBUCHER, PROPHETISCHE AUSLEGUNG, S. 285–337; VAN'T SPIJKER, CAPITO TOTUS NOSTER.

[19] In einer analogen Situation hatte Capito Bern besucht (29. Dezember 1531 bis 14. Januar 1532), die dort anstehende Synode geleitet (9. bis 13. Januar) und die Lage befriedet. Vgl. den begeisterten Bericht Berchtold Hallers an Bucer vom 16. Januar 1532 (BCor 7, Nr. 543, S. 196–207); vgl. dazu BCor 7, S. XII.

[20] Auf der Straßburger Synode vom 10. bis 14. Juni 1533 (vgl. oben Nr. 713, S. 19f., Anm. 6) hatte Bucer die Auseinandersetzung mit den Dissenters geführt und den Rat zu einem härteren Durchgreifen aufgefordert. Vgl. BCor 9, S. XXVf.

[21] Franciscus Irenicus, Prediger in Gemmingen. Vgl. Personenindex. Wegen der Vehemenz, mit der er in der Abendmahlskontroverse die Position Luthers vertrat, hatten Blarer und Bucer seine Berufung nach Esslingen vereitelt. Vgl. Bucer an Blarer vom 5. September 1531 (BCor 6, Nr. 459, S. 101, Z. 5 – S. 102, Z. 6); SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 114.

[22] Zu der unter Mithilfe Blarers und Bucers geglückten Berufung Otters nach Esslingen am 2. April 1532 vgl. BCor 7, S. XVI; BCor 8, S. XV; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 114f.

[23] Vgl. Titus Maccius Plautus, Trinummus 318; Titus Livius, Ab urbe condita, lib. 29, cap. 37, par. 1f.

mos illos Reutlingen[ses] sic contemnere[24]! Ah, ah, quis vlli speciei, quis vlli splendori credat vnquam? Tantum non disrumpor! O Domine Iesu, vides, vt vineam tuam nos nihil quam dissipamus[25]! Arce nos, muta, mitte operarios[26], qui et colant illam et fructus reddant tibi! Tu, mi cor, nihil, scio, omittes, siue per te, quod vnice vellem, siue per Capitonem. Valde enim timeo literas haud satis facturas.

[4] [27]Dasipodio[28], obsecro, scribas Othonem redijsse[29] et deliberare adhuc, an abire an hic velit hęrere; vtrum faciat, ludum tamen cedet. Sed ista contatione[d] difertur cessio ac ita successoris designatio. Puto hanc tamen intra duas hebdomadas futuram[30].

[5] Vale feliciss[ime] cum coniuge[31] et tota[e] domo, tota sodalitate, tota ecclesia! Resalutant te omnes et [32]Venetus[33] omnium maxime, cui hodie, vt praelegat philosophiam et theologiam, designatum stipendium est a senatu[34]. Vos, quid de [S. 371] studio alendis theologico[35]?

Arg[entorati], X. Octobris.

T[uus] Bucerus.

Adresse [S. 371]: [36]Sancto viro Ambrosio Blaurero, pastori [Con]stantien[si], [frat]ri multo chariss[imo].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 97, S. 368–371. — C Zürich ZB, S 34, 60; TB VI, S. 173f. — R QGT 8, Nr. 429, S. 134. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 368, S. 432f.

---

[d] *gestrichen* tamen. – [e] *gestrichen* tu[a].

[24] Zu Otters Ablehnung der Reutlinger Vermittlungsversuche vgl. oben Nr. 755, S. 213, Z. 11–15.
[25] Vgl. Jes 5, 5; Jer 12, 10.
[26] Mt 9, 38; Lk 10, 2.
[27] *Konrad Hubert*: <Dasypodius<.
[28] Petrus Dasypodius, Lehrer in Frauenfeld. Vgl. Personenindex.
[29] Vgl. oben S. 228, Anm. 22.
[30] Das Abschiedsschreiben an den Straßburger Rat datiert vom 13. Oktober 1533. Vgl. HIRZEL, DASYPODIUS, S. 138, Anm. 3.
[31] Katharina, Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.
[32] *Konrad Hubert*: <Barth. Fontius<.
[33] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.
[34] Zur entsprechenden Eingabe der Straßburger Prediger vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20.
[35] Zu dem Projekt, in Straßburg eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs zu errichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Anm. 28.
[36] *Konrad Hubert*: ↓15. [gestrichen 22.] Octobris 1533↓.

760.
Philipp Melanchthon[1] an Martin Bucer
[Wittenberg], 10. Oktober 1533

*[738←] [1] Melanchthon a reçu le dialogue de Bucer [*Fürbereytung zum Concilio*] seulement lorsqu'il était en train d'écrire, et il lui répondra plus longuement une autre fois. [2] Que Bucer soit persuadé que Melanchthon aime beaucoup ce qu'il fait, notamment pour la concorde entre les Églises. Dans cette affaire, Melanchthon lui promet son zèle et son soin scrupuleux, car cette séparation au sujet d'une question controversée [sur la présence du Christ dans la Cène] lui déplaît aussi ; comme Bucer le voit, il la néglige dans l'espoir que la concorde aura lieu s'ils peuvent s'entretenir de manière amicale et aimante. Une réunion unique et soudaine [le Colloque de Marbourg, en 1529], surtout lorsqu'elle rassemble des hommes qui veulent vaincre, n'a pas suffi pour soigner ce mal. Si seulement nous pouvions nous entretenir au sujet de la doctrine ! [3] Chez nous, il n'y a rien de neuf. Erfurt et [l'Électeur Jean Frédéric] se disputent pour des choses vaines ; il faut souhaiter que le Christ réprime ce tumulte. [4] Melanchthon apprend que les Strasbourgeois tiennent captif le vaurien [Melchior Hoffmann] qui a rempli toute la Baltique et la Belgique de ses opinions anabaptistes et fanatiques ; Melanchthon le connaît et approuve le Conseil [de Strasbourg] : il est utile de le garder captif afin qu'il ne nuise pas davantage.*

*[738←] [1] Weil Melanchthon Bucers Dialog [*Furbereytung zum Concilio*] erst während des Schreibens erhielt, antwortet er ein andermal darauf ausführlich. [2] Melanchthon gefallen Bucer und dessen Aktivitäten sehr, sein drängender Einsatz für eine Konkordie ist umsichtig. Melanchthon verspricht, in dieser Sache so eifrig und sorgfältig wie möglich zu sein, denn auch ihm gefällt die Trennung in der einen Streitfrage [um die Gegenwart Christi im Abendmahl] nicht. Melanchthon übergeht sie, wie Bucer sieht, weil er hofft, bei freundschaftlichen und liebevollen Gesprächen werde die Eintracht sich einstellen. Ein einziges spontanes Treffen [in Marburg 1529], zumal von Menschen, die siegen wollten, reicht nicht aus, um dieses Übel ganz zu heilen. Melanchthon würde gerne ein Lehrgespräch mit Bucer führen. [3] Bei Melanchthon gibt es nichts Neues. [Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen] und die Stadt Erfurt streiten über Läppisches; Christus möge dies beilegen. [4] Melanchthon hat gehört, dass der Kürschner [Melchior Hoffmann] in Straßburg im Gefängnis sitzt. Er hat das ganze Baltikum und Belgien mit täuferischen Ansichten erfüllt. Melanchthon kennt ihn und begrüßt den Entschluss des [Straßburger] Rates, der Schaden zu vermeiden hilft. [P.S.] Grüße an [Nikolaus] Gerbel und [Jakob] Bedrot.*

---

[1] Professor für Griechisch in Wittenberg. Vgl. Personenindex.

[2] <S[alutem]< d[icit]!

[1] Dialogum tuum[3] accepi primum, cum haec scriberem. Itaq[ue] de eo copiose alias respondebo[4].

[2] Nunc tantum de meo animo persuasissimum tibi esse volo te a me vere ac plurimum amari, quod facis. [5]Ea, quae ad piam ecclesiarum concordiam factura videntur, diligenter et moliaris et[a] vrgeas. Ea in re[b] studium ac diligentiam tibi[c] meam polliceor, quantum praestare omnino possum[6]. Nam mihi ne hoc quidem dissidium[d] περὶ μιᾶς ζητήσεως[7] placet, et vides, vt dissimulem[8], profecto quadam spe, quod futurum arbitror[e], si nos familiariter et amanter colloqui possemus[f]. Nam vnus subitus [9]congressus[10], praesertim hominum, qui vincere cuperent[g], non potuit mederi tanto malo, vt iniri ratio possit tollendi dissidij penitus. Atq[ue] vtinam saltem nos aliquando possemus vna commentari[h] atque communicare de doctrina. Fata sunt, vt vides, dira ecclesiae propter mundi vicia.

[3] In his regionibus noui, quod quidem scire cupias, nihil est. Erfordia et noster [S. 780] ἄρχων[11] de reb[us] nugacissimis inter se tumultuantur[12]; et optandum est, vt Christus hos tumultus compescat.

[4] Audio captiuum teneri apud vos nebulonem quendam [13]pellificem[14], qui totum Balthicum et Belgicum anabaptisticis et alijs fanaticis[i]

---

[a] *gestrichen* ag[as]. – [b] *gestrichen* […]. – [c] *gestrichen* p[olliceor]. – [d] *gestrichen* presertim tam atroci. – [e] *gestrichen* cu[…]. – [f] *gestrichen* qua. – [g] *anstatt* cupiant, nihil po[tuit]. – [h] *gestrichen* de. – [i] *gestrichen* opinib[us].

[2] *Konrad Hubert*: >1533, 10 Octobris<.

[3] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533. Vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.

[4] Ein Antwortschreiben Melanchthons konnte nicht ermittelt werden.

[5] *Konrad Hubert*: <De Concordia<.

[6] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 5, epist. 8, par. 4.

[7] Um die eine Streitfrage. Gemeint ist die innerprotestantische Abendmahlskontroverse, insbesondere die Frage, wie die leibliche Gegenwart Christi im Mahl zu verstehen sei.

[8] Die Formulierung ist nicht eindeutig. Melanchthon kann meinen, dass er die Streitfrage übergeht, aber auch, dass er selbst in diesem Streit Versteck spielt.

[9] *Konrad Hubert*: <Scilicet Marpurg<.

[10] Das Marburger Religionsgespräch (1. bis 4. Oktober 1529). In Gegenwart Melanchthons und Bucers konnten sich Zwingli und Luther nicht auf eine gemeinsame Formulierung der Gegenwart Christi einigen. Vgl. KÖHLER, MARBURGER RELIGIONSGESPRÄCH; MAY, MARBURGER RELIGIONSGESPRÄCH.

[11] Herrscher, Gebieter. Gemeint ist Melanchthons Landesherr Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Vgl. Personenindex.

[12] Die Streitpunkte, darunter das Geleitrecht, zwischen Johann Friedrich und der Stadt Erfurt wurden auf Vermittlung des Mainzer Erzbischofs Albrecht (vgl. Personenindex) am 2. Dezember 1533 im Vertrag von Leipzig zwar nicht abschließend geregelt, aber doch beigelegt. Vgl. MENTZ, JOHANN FRIEDRICH DER GROSSMÜTIGE 3, S. 120; SCHIRMER, KURSÄCHSISCHE STAATSFINANZEN, S. 479; TETTAU, STADT ERFURT, S. 18.

[13] *Konrad Hubert*: <Melchior Hoffman<.

[14] Zur Gefangennahme des in Straßburg wirkenden Kürschners (vgl. DEPPERMANN, MELCHIOR HOFFMANN, S. 470) und Spiritualisten Melchior Hoffmann (vgl. Personenindex) am 20. Mai 1533 vgl. oben Nr. 735, S. 131 , Anm. 10.

opinionib[us] impleuit[15]. Noui hominem[16]. Proderit eum detineri, ne amplius nocere possit. Probo igitur consilium vestri senatus et tuum. Bene vale!

<Postridie< post[j] Dionysij festum 1533.

Φίλιπ↓π↓ος.

Saluta amicos Gerbellium[17] et Pedrotum[18]!

Adresse [S. 780]: Doctissimo viro, d[omino] Martino Bucero, docenti euangelium Argentinae, suo amico[19].

O AST 40 (21, 1–2), Nr. 84e, S. 779f. — C AST 181, Nr. 27, fol. 170v – fol. 171r; BMS, ms. 268, fol. 60r/v. — E Leendertz, Hofmann, S. 356f.; QGT 8, Nr. 430, S. 134. — R Melanchthon Bw. R 2, Nr. 1368, S. 112. — P CR 2, Nr. 1134, Sp. 675f.; Melanchthon Bw. T 5, Nr. 1368, S. 498f.

---

[j] *anstatt* post.

[15] Zu Hoffmanns Wirken in Livland, Stockholm, Schleswig-Holstein und Ostfriesland vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 36–138. Zur Rezeption Hoffmanns in den Niederlanden vgl. ebd., S. 284–295.

[16] Hoffmann hielt sich von Juni bis Herbst 1525 in Wittenberg auf (vgl. ebd., S. 55–57). Ihre Bedenken brachten Luther und Melanchthon allerdings erst später zum Ausdruck. Vgl. etwa Melanchthon an Peter Swawe vom 24. Juli 1528 (Melanchthon Bw. T 3, Nr. 701, S. 361, Z. 13–18). In diesem Schreiben kritisiert Melanchthon Hoffmanns Schrift *Das Niclas Amsdorff, der Magdeburger pastor, ein lugenhafftiger, falscher nasen geist sey*, 1528 (VD 16, H 4215).

[17] Nikolaus Gerbel, Humanist und Jurist in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[18] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[19] *Andere Hand*: 17 Nouembris 1533.

761.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]
Straßburg, 11. Oktober [1533][2]

[748←] [1] Bucer lui demande de prier pour [les gens de Strasbourg] : le diable y agit et l'amour de soi est trop grand, y compris chez Catherine [Zell]. Marguerite doit écrire à cette

---

[1] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4f., 8, 10f., 13.

dernière. Bucer reconnaît la situation mais ne peut pas l'améliorer : c'est un cœur bon, mais on a besoin de la discipline. Hier seulement, il a appris que [l'écrit de Catherine Zell] était déjà imprimé sans nom [d'auteur]. Mais en chaire, on ne le cache à personne. Bucer supporte cela plus que la fureur de [Jacques] Otter ou la chute des épicuriens, notamment Antoine [Engelbrecht], que le Juncker Thomas [Blaurer] a fidèlement servi. Il faut qu'il y ait des scandales, mais le Seigneur triomphera. [2] Salutations à Barbara [Blaurer] et à la pauvre Élisabeth [Blaurer]. [→774]

[748←] [1] Bucer ersucht um Fürbitte. [In Straßburg] wirkt der Teufel, und die Selbstliebe ist zu groß – auch bei Katharina [Zell]. Margarethe soll ihr schreiben. Bucer erkennt die Lage, kann sie aber nicht verbessern: ein gutes Herz, das der Zucht ermangelt. Gestern erst erfuhr er, dass [das Flugblatt Katharina Zells?] schon anonym gedruckt ist. Auf der Kanzel verbirgt [Katharinas Mann Matthias?] es vor niemandem. Bucer erträgt dies aber lieber als das Wüten [Jakob] Otters oder den Abfall der Epikuräer, insbesondere Anton [Engelbrechts], dem Junker Thomas [Blarer] treu gedient hat. Ärgernisse müssen sein, der Herr wird siegen. [2] Grüße an die Base Barbara [Blarer] und die arme Elsbeth [Blarer]. [→774]

[3]Vnser Herr selber sye ewer, wie er auch ist, vnd mache sich ↓euch↓ ymer meer bekant!

[1] Vnd bitten yr ia so fil meer fur vnß arme leut, so fil meer yr sehet wie der teuffel gewalt vnder vnß hat vnd vbet! Die eygenlieb ist so groß, das doch zerbarmen, vnd eben do ligts vnser Cattharinen[4] auch. Yr werdt yr wol schreyben[5]: das thut! Ich weyß leyder wol, was geschlagen hat, ich kans aber nit bessern. Es ist eyn gut hertz da, aber man darfft[6] zucht, so zeucht man[7]. Ich habs erst gester erfaren: Es ist schon trucket und on namen[8]. Aber der[a]massen byrget manns, vnd das vff der cantzel, das nieman weyß, dan

[a] *O* den.

[3] *Konrad Hubert*: <^V1533, XI Octobris^V<.

[4] Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex. Im Kontext ihrer Sympathien für die Straßburger Dissenters, insbesondere für Kaspar von Schwenckfeld, wirft Bucer ihr wiederholt Eigenliebe vor. Vgl. oben Nr. 712, S. 16, Z. 16–19; McKee, Katharina Schütz-Zell 1, S. 92f. Zu Bucers grundsätzlicher Einschätzung Katharinas vgl. ebd., S. 456f.

[5] Zur Korrespondenz zwischen Margarethe und Katharina Zell vgl. oben Nr. 748, S. 187, Z. 2f.

[6] Es mangelt an Zucht.

[7] Zieht man, spricht man bösartig. Vgl. Historisches Wörtebuch der elsässischen Mundart 2, S. 897f.

[8] Thomas Kaufmann (vgl. Pfarrfrau und Publizistin, S. 210, Anm. 150) erwägt eine Identifikation mit dem 1533 bei Johann Prüß (vgl. Personenindex) in Straßburg erschienenen anonymen Flugblatt *Der wolredendt Niemant* (vgl. Benzing/Müller, Bibliographie strasbourgoise 2, Nr. 168, S. 248). Vgl. dazu Bolte, Schans Gedichte vom Niemand, S. 79f.

ders nit will wissen, der anders in die kirchen goht[9]. Es ist nit feyn. Aber Got sye lob, ich leyde es noch fil lieber dann Otthers[10] wuten oder auch der epicurischen abfall vnd streyt[11], alß vnß ietz der elend mensch hie thut, [12]d[octor] Anthoni[13], der weyhbischoff, dem i[uncker] Thoman[14] so trewlich dienet hat. Es mussen ergernuß seyn[15]. Der Herr wurdt aber obligen. Euch grust iederman. Gott sye mit euch allen, amen!

[2] Baß Barbara[16] vnd die arme [S. 367] Elysabeth[17] sampt allen kinderen Gottes vnd die beden geschweyen[18] grußen myr zu fil c.m.[19] malen!

Datum Straß[burg], XI. Octobris.

M[artinus] Bucer der ewer.

Adresse [S. 367]: Der christlichen lieben iungfrawen Margarita [Blarerin], meyner [lieben schwester] im Herrn.

O AST 151 (Ep. Buc. 1), Nr. 96, S. 366f. — C Zürich ZB, S 34, 62; TB VI, S. 172. — E QGT 8, Nr. 431, S. 135. — R/P Blaurer Bw. 2, Anhang, Nr. 23, S. 801f.

---

[9] Gemeint ist wohl: Selbst auf der Kanzel verbirgt Katharinas Mann Matthias Zell (vgl. Personenindex) diese Haltung so, dass sie für alle Hörer offensichtlich ist. Kaufmann legt einen Bezug des *nieman* auf das Katharina zuzuschreibende Flugblatt nahe. Vgl. die vorausgehende Anm. 8.

[10] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex. Zum Streit der Esslinger Prediger vgl. die Ausführungen Ambrosius Blarers (oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 5). Zur Korrespondenz Katharinas mit Otter vgl. ebd., Z. 5f.

[11] Zu der von Bucer als „Epikuräer" bezeichneten Gruppe von Straßburger Dissenters vgl. oben Nr. 715, S. 50, Anm. 23.

[12] *Konrad Hubert*: <D. Anthonj weibischof<.

[13] Anton Engelbrecht, ehemaliger Weihbischof von Speyer und Pfarrer an St. Stephan in Straßburg. Vgl. Personenindex. Zu seiner Haltung vgl. sein Schreiben an Bucer zwischen dem 5. und 9. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 697, S. 251–254). Möglicherweise liegt Bucer bereits Engelbrechts Synodenbericht vom Herbst 1533 vor (vgl. QGT 8, Nr. 374, S. 55–63; ebd., Nr. 446, S. 201). Zu Bucers Beurteilung von Engelbrecht vgl. seinen Rückblick im Brief an Ambrosius Blarer vom 3. Februar 1534 (Blaurer Bw. 1, Nr. 396, S. 466–468).

[14] Möglicherweise Margarethes Bruder Thomas, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex. Er war Pate eines früh verstorbenen Kindes Philipp Engelbrechts, des Bruders Antons. Vgl. Personenindex; MERTENS, PHILIPP ENGELBRECHT, Sp. 640.

[15] Vgl. Mt 18, 7.

[16] Barbara Blarer, die Schwester Augustin Blarers, des Vaters der Adressatin. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[17] Margarethe Blarers Tante Elsbeth. Vgl. Personenindex; BCor 9, Nr. 704, S. 275, Anm. 24.

[18] Verwandte, Schwäger. Da Bucer Margarethes Brüder sonst als solche adressiert, denkt er hier wohl an ihre Cousins, den Konstanzer Prediger Johannes Zwick und den dortigen Ratsherren Konrad Zwick. Vgl. Personenindex.

[19] Hunderttausend.

762*.
Die Straßburger Prediger an die Augsburger Prediger
[Straßburg, vor dem 11. Oktober 1533]

Incipit: D[oktor] Luthers schrifft an E[ure] gnaden…

O verloren. — C AST 38, Nr. 21, fol. 354r – fol. 368v. — E Göttingen UB, Ms. Theol. 250 II, fol. 191r – fol. 206v. — P BDS 8, Nr. 5, S. 251–292; Pollet, Bucer 1, Nr. 12, S. 123–141; Walch, Luthers Schriften, 1. Aufl., Nr. 58, Sp. 2469–2483; Walch, Luthers Schriften, 2. Aufl., Nr. 58, Sp. 2035–2046.

763*.
Die Straßburger Prediger an die Augsburger Prediger
[Straßburg, zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533]

Incipit: Res sic se habet…

O Augsburg StA, Autographensammlung, 1474 – 1569, Bl. 1. — C Musculus (verloren). — P BDS 14, Nr. 6, S. 356–362; QGT 8, Nr. 436, S. 170–173; Wolfart, Schwenkfeld, S. 108–110.

764.
Gereon Sailer[1] an Wolfgang Capito[2] und Martin Bucer
Augsburg, 11. Oktober 1533

[758←] [1] Le porteur de la lettre peut envoyer à Sailer le garçon promis par Capiton ; qu'ils ne le fassent plus attendre, car Sailer a chez lui un jeune noble d'Emershofen de moins de dix ans, que ses parents destinent aux études : celui-ci soutiendra financièrement le garçon de Strasbourg, qui en retour l'instruira, et au bout d'un an Sailer renverra les deux jeunes gens. [2] À Augsbourg, la situation est très mauvaise : Michaël [Keller] et Michaël

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.
[2] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[Weinmaier] ne font rien ; Jean Heinrich crie beaucoup en chaire, mais ne dit rien car il ne lit rien ; Boniface [Wolfhart] devrait être plus sévère ; Sébastien [Maier] prêche avec sagesse, mais a très peu d'auditeurs. [Wolfgang] Musculus grandit en considération, mais Wolfhart et lui devraient se garder des repas en commun : Jean Heinrich et Boniface [Wolfhart] sont constamment invités et chacun a ses partisans ; les Schwenckfeldiens sont ceux de Boniface, qui a introduit dans leurs familles Schwenckfeld, homme rusé et mélancolique. Le Conseil [d'Augsbourg] ne veut pas intervenir. [3] La lettre de Bucer aux luthériens plaît beaucoup à Sailer : Luther est ainsi battu par ses propres armes. [4] Sailer rappelle ses propos [n° 758] sur l'impression des scholies [sur Galien] de Jean Agricola ; l'auteur veut seulement un habit en poils de chameau, et l'ouvrage est savant, du point tant médical qu'historique. [P. S.] Si les Strasbourgeois leur envoyaient Stultetus [Wolfgang Scultetus], ils auraient [à Augsbourg] un beau collège [de pasteurs]. [→783]

[758←] [1] Der Briefbote kann Sailer einen geeigneten Knaben, wie von Capito versprochen, senden; Bucer und Capito sollen Sailer nicht länger warten lassen. Bei Sailer ist ein noch nicht zehnjähriger Adeliger aus Emershofen, den die Verwandten zum Studium bestimmten. Er soll den Straßburger Knaben mit Geld, dieser ihn durch Bildung unterstützen. Nach einem Jahr will Sailer beide schicken. [2] Die Lage in Augsburg ist verheerend. Michael [Keller] und Michael [Weinmaier] bleiben untätig. Johann Heinrich [Held von Tiefenau] schreit viel von der Kanzel, sagt aber nichts, weil er nichts liest. Bonifatius [Wolfhart] müsste strenger sein. Sebastian [Maier] predigt klug, aber vor sehr wenig Hörern. [Wolfgang] Musculus steigert sich auffallend. Beide sollten aber Gastmähler meiden; Johann Heinrich und Bonifatius sind dort ständige Gäste. Jeder hat seine Anhänger. Zu Bonifatius halten sich die Parteigänger [Kaspar von] Schwenckfelds, den er bei ihren Familien eingeführt hat und der mit dem für einen Melancholiker typischen Misstrauen nur sich und den Seinen traut. Der [Augsburger] Rat müsste handeln. [3] Bucers Brief an die Lutheraner gefällt Sailer sehr; Luther wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen. [4] Sailer erinnert an seine Anregung [Nr. 758], Johannes Agricolas Kommentar [zu Galen] drucken zu lassen. Der Autor will dafür nur ein Kleidungsstück aus Schamlott haben. Das Buch ist sowohl aus medizinischer wie auch aus historischer Sicht gelehrt. [P.S.] Schickten die Straßburger den Dummen, richtiger: Stultetus [Wolfgang Scultetus, Schultheiß], hätten die Augsburger ein schönes [Prediger]kollegium. [→783]

[3] <Bene< agere!

[1] Qui hasce vobis afert literas[4], commodum ad me poterit puerum[5] per Capitonem promissum ad me destinare[6]. Quare agite, ne puero diutius

---

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛGeryon Capitoni et Bucero, 1533, 11. Oct.ᵛ<.

[4] Der Bote konnte nicht identifiziert werden.

[5] Der Knabe konnte nicht identifiziert werden.

[6] Vgl. die entsprechende Bitte Sailers in seinem Brief an Capito vom 3. Oktober 1533 (Millet, Correspondance Capiton, Nr. 515, S. 172). Dort bezieht sich Sailer auf einen von uns nicht ermittelten Brief Capitos an ihn.

caream! Habeo mecum nobilem ab Emershofen[7], nondum decem annos natum[8]. Ille a propinquis literarum studijs mancipabitur. Dabo operam, vt meus vestrum pecunijs et vester meum adiuuet erudiendo, post annum vtrumque vobis missurus[9].

[2] Res nostrae pessime habent[10]. Duo Michaeles[11] frigent. Joan[nes] Hainrichus[12] multa pro suggestu clamat et nihil dicit, quia nihil legit[13]. Bonifacius[14] non ea seueritate agit, qua deberet. Sebastianus[15] prudenter et docte concionatur, sed paucissimos habet auditores. Musculus[16] mirum jn modum crescit. Jn vtroque hoc vnum desydero, quod plus sibj a conuiuijs publicis et priuatis temperarent, id quod maximopere prẽstaret. Alij duo, Jo[hannes] Hain[richus] et Bonif[acius], perpetui etiam conuiuae sunt. Habet quilibet suos, diuiduntur ipsj et diuidunt alios adherentes.

Habet[a] Bonif[acius] suos Schwe[n]khfeldianae[17] sectae pronos, jn quorum familias[b] jntroducat Schwenkhfeldium, hominem astutum et, vt sunt melancholicj, omnibus diffidentem sibique ac suis solum jnnitentem. Senatus nollet rem dextre succedere, non possum augurarj, quid futurum sit.

[3] Bucerj ad Lutheranos[c] literas[18] maxime placent[d]; non puto me legisse aliud, quo Lutherus suo ipsius gladio ita confodiatur[19].

---

[a] *gestrichen* Sebastianus. – [b] *gestrichen* eum. – [c] *O* Lutheranas. – [d] *O* placet.

[7] Emershofen. Der heutige Stadtteil von Weißenhorn liegt 60 km westlich von Augsburg.

[8] Der Junge konnte nicht ermittelt werden. In Frage käme der 1565 gestorbene Hanns von Emershofen. Vgl. Personenindex; Sailer an Bucer und Capito vom 28. Juli 1534 (Millet, Correspondance Capiton, Nr. 536, S. 181).

[9] Zu dieser Sendung vgl. ebd.

[10] Zur folgenden Charakterisierung der Augsburger Prediger vgl. De Kroon, Augsburger Reformation, S. 70f.

[11] Michael Keller, Prediger an der Barfüßerkirche in Augsburg (vgl. Personenindex), sowie Michael Weinmaier, Prediger am Spital in Augsburg (vgl. Personenindex).

[12] Johann Heinrich Held von Tiefenau, Prediger an St. Ulrich in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[13] Bucers Ermunterung, Held möge seinen Bildungsstand heben, hatte dieser freundlich aufgenommen. Er verwies aber auf seine Überlastung und seine für den Austausch mit dem gebildeteren Kollegen Wolfgang Musculus ungünstige Wohnlage. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 14. März 1533 (BCor 9, Nr. 666, S. 164, Z. 1–24).

[14] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[15] Sebastian Maier, Prediger an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[16] Wolfgang Musculus, Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[17] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Er war am 2. Oktober 1533 in Augsburg eingetroffen und von Wolfhart aufgenommen worden. Vgl. oben Nr. 758, S. 224, Anm. 15.

[18] Bucers Abendmahlsgutachten für die Augsburger Prediger, seine *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533 (vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292; Pollet, Bucer 1, S. 123–141).

[19] Vgl. I Sam 17, 51; Publius Terentius Afer, Adelphoe, vers. 958.

[4] Nuper scripsj scholia jn therapeut[ica] Jo[annis] Agricolae[20] doctissima esse excudenda[21]. Si quem habetis, qui hoc possit, det tantum vestem vndulatam[22] auctorj. Liber doctus est, siue medica siue bonas simul et historicas literas[23] quis respiciat. Valete ocyss[ime]!

Augustae, XI. Octob[ris], anno MDXXXIII.

Geryon vester.

<Si mitteretis stultum, volui dicere Stultetum[24], tum pulchrum haberemus collegium<!

Adresse [S. 396]: Optimis viris eruditissimisque theologis, Wolph[gango] Capitonj et Martino Bucero, ecclesiastis Argentoracensibus, fratribus dilectissimis.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 177, S. 395f. — C Zürich ZB, S 34, 61; TB VI, S. 171. — E QGT 8, Nr. 432, S. 135.

---

[20] Johann Agricola, Professor für Griechisch und Medizin in Ingolstadt. Vgl. Personenindex.
[21] Vgl. Sailers Brief an Bucer vom 8. Oktober (oben Nr. 758, S. 224, Z. 6–12.
[22] Zum „Schamlottenen Rock" vgl. ebd., S. 224, Anm. 22.
[23] Durch den Begriff ‚bonae literae' wird Johann Agricola als humanistischer Autor empfohlen.
[24] Gemeint ist Wolfgang Schultheiß [Scultetus], Pfarrer in Schiltigheim. Vgl. Personenindex. Bucer zählte ihn zu den „Epikuräern", seinen Opponenten auf der Straßburger Synode. Vgl. BCor 9, S. XXVf.; BELLARDI, SCHULTHEISS, S. 31–40.

765.
Johannes Sturm[1] und Julius Camillo[2] an Martin Bucer
[Paris, ca. Mitte Oktober 1533][3]

[736←] [1] Sturm remercie Bucer pour chacune de ses lettres et s'excuse de lui écrire trop souvent et trop longuement. De son côté, que Bucer ne craigne pas que Sturm n'ait pas le

---

[1] Professor für klassische Sprachen und Logik in Paris. Vgl. Personenindex.
[2] Giulio Camillo Delminio, Gelehrter in Paris. Vgl. Personenindex.
[3] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Der Brief setzt die Satire über die Königin von Navarra vom 1. Oktober 1533 voraus (vgl. unten S. 241, Anm. 26). Das von Sturm erwähnte Treffen zwischen König Franz I. und Papst Clemens VII. begann mit der Ankunft des Papstes in Marseille am 11. Oktober. Vgl. ebd., Anm. 14.

temps de lui écrire sur tout : il n'y a rien de mieux que de pouvoir écrire à un ami savant et pieux. [2] La vie est opprimée notamment par les conseils des hommes impies, et si le Christ n'habitait pas dans les rares personnes réfléchies, nulle part il n'y aurait de trace de religion ni de foi. Il faut prier pour que toutes choses arrivent par la volonté et la gloire de Celui qui gouverne les événements. [3] L'entretien entre le Roi [François Ier] et le pape [Clément VII] a suscité espoirs et craintes. Hier, Sturm a montré la lettre de Bucer à Pelargus [Storch ?] et lui a demandé des nouvelles de Marseille, le lieu de la rencontre ; mais Sturm ne peut pas encore lui rapporter de bonnes ou de mauvaises nouvelles. [4] Les « théosophistes » parisiens continuent de combattre Dieu. Il y a peu, dans le Collegium Navarricum, quelqu'un a présenté, sous les applaudissements, la Reine [Marguerite de Navarre] comme si elle s'était vouée à l'enseignement du diable, et le directeur du Collège [Étienne Loret] a été emprisonné. En se taisant, même les gens de bien courent à leur perte. Sturm écrira davantage dans huit jours, lorsqu'il en saura plus. [5] Jean Ruel fait copier son ouvrage, mais il ne paraîtra pas si tôt. Au sujet de [Grégoire de] Nazianze, Sturm sait seulement que Christian Wechel en possède 24 discours inédits ; il le poussera à en accélérer l'impression. Il a promis de la lire si elle est achevée avant le 1er janvier, et il l'adressera à Bucer. Salutations à Capiton, à Hédion et à Bédrot. [P. S.] Jules Camillo, homme fort savant et pieux, qui a vécu retiré près de quarante ans et que, par de grandes promesses, le Roi [François Ier] a fait venir d'Italie, fait saluer Bucer. Il n'écrit pas personnellement par réserve, mais le fera si Bucer le mentionne dans une lettre. Dieu agit par des gens tels que lui. [De Camillo :] Sa réserve ne l'empêche pas d'écrire, et il espère que, sous sa plume, Bucer pourra reconnaître ses sentiments. [De Sturm après les lignes signées par Camillo :] Camillo a écrit cela pour montrer que Sturm mentait parfois.

[736←] [1] Sturm ist für jeden Brief Bucers dankbar und bittet für seine häufigen und ausführlichen Schreiben um Verzeihung. Bucers Dank ist überflüssig. Entgegen seiner Befürchtung kann Sturm trotz vielfältiger Inanspruchnahmen über alles schreiben, ja gerade bei der Beratung mit zugleich gebildeten und frommen Freunden kommt er zur Ruhe. [2] Das Leben leidet unter den Listen der Gottlosen. Wohnte Christus nicht in den wenigen Klugen, fände man nirgends mehr auch nur eine Spur des Glaubens. Weil der Regent dessen, was zuerst war, auch die Zukunft lenkt, gilt es zu beten. Diesen Glauben bezeugen nicht nur die heiligen Schriften, sondern auch die führenden Philosophen. So betont Sokrates, dass das Menschliche von Gott gelenkt wird; wer dies glaubt, solle mutig sein. [3] Die Unterredung von König [Franz I. von Frankreich] mit Papst [Clemens VII.] hat Hoffnungen und Ängste ausgelöst; der Ausgang bleibt ungewiss. Bucer vermutete mit Recht, die alte Tyrannei des Papstes werde entweder gestürzt oder erneuert. Gestern zeigte Sturm Bucers Brief Pelargus [Storch?] und erbat Nachrichten aus Marseille, dem Ort des Treffens. Man schwankt nach beiden Seiten. Sturm kann weder Gutes noch Schlechtes berichten. [4] Die Theosophisten [Pariser Theologen] kämpfen weiter gegen Gott. Kürzlich hat ein Dichter im Collegium Navarricum die Königin [Margarethe von Navarra] so eingeführt, als ob sie sich der Lehre eines Frevlers ergeben habe, den er in Anspielung an Gérard Roussel „Megera" nannte. Die Theologen spendeten außerordentlich Beifall. Der Vorsteher des Kollegs [Étienne Loret]

wurde inhaftiert. Auch wenn die Rechtschaffenen schweigen, stürzen sie von sich aus ins Verderben; ein Beleg für eine schöne Entwicklung. In acht Tagen weiß Sturm mehr, dann will er ausführlicher schreiben. [5] Jean Ruel lässt sein Werk abschreiben, es wird aber nicht so bald erscheinen. Zu [Gregor von] Nazianz: Christian Wechel besitzt von ihm 24 bislang ungedruckte Reden. Sturm will ihn drängen, die Publikation zu beschleunigen. Gelingt sie vor dem 1. Januar, verspricht er, sie zu lesen und Bucer zu schicken. Grüße an [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio und [Jakob] Bedrot. [6] Giulio Camillo, der vierzig Jahre zurückgezogen lebte und vom [französischen] König [Franz I.] unter großen Versprechungen gerufen wurde, lässt Bucer grüßen. Aus Scheu schrieb er ihm bislang nicht, erwähnt Bucer ihn in einem Brief, wird er es aber tun. Gott wirkt durch Leute wie ihn, die, wenn sie auch wollen, was sie können, oft zu großen Vorbildern werden. [P.S. Camillo schreibt:] Seine Scheu hält ihn ganz und gar nicht davor zurück, Bucer zu schreiben. Er wünsche, dass er sein Fühlen und Denken in Hand und Feder legen könnte, damit Bucer sie als ihm zugetan erkennen kann. [P.P.S. Sturm ergänzt:] Camillo habe dies geschrieben, um zu zeigen, dass Sturm mitunter lüge.

[4] <S[alve] p[lurimum]<!

[1] Gratię mihi habendę sunt, quotiescunque abs te aliquid accipio literarum. Tu uero ignoscere debes, si sępius, quam tuę occupationes patiantur, et prolixius, quam sinat tuarum rationum magnitudo, ad te scribam. Nam quod mihi gratias agis[5], mi optatissime Feline[6], facis tu illud ἐκ περιουσίας[7]. Ego illud semper facere debeo. Quod uero metuis, ut per multitudinem negotiorum mihi liceat omnia scribere, nihil est. An quicquam possit esse gratius, quam scribere ad amicum et talem? An ullę res me impedire possint, quo minus amicis gratificando animo meo obsequar? Crede enim mihi: Nusquam acquiesco, nisi amicorum consilijs et praecipue eorum, qui cum eruditione coniunxerunt pietatem.

[2] Uides, quam sint res mortalium mirabiliter uarię[8] et incertę et oppressę, maxime impiorum hominum consilijs, ut, nisi adhuc in prudentibus ijsque paucissimis Christus habitaret, nullum usquam esset aliquod religionis et fidei uestigium, quae tamen maxime est necessaria. Sed ille, qui τὰ πρῶτον ἐόντα uidit et gubernauit, ille etiam τὰ ἐπόμενα reget[9]. Nobis precandum est,

---

[4] *Konrad Hubert*: <ᵛSturmius Joh. Aretio Felino, 1533, circa 8. Nouemb.ᵛ<.

[5] Dieses Schreiben Bucers, in dem er sich wohl für Sturms Brief vom 23. August 1533 bedankt (vgl. oben Nr. 736, S. 133–141), konnte nicht ermittelt werden.

[6] Um eine Zensur zu vermeiden, hatte Bucer seinen Psalmenkommentar in Frankreich unter dem Pseudonym „Aretius Felinus“ veröffentlicht. Vgl. das Widmungsschreiben an Franz von Valois vom 13. Juli 1529 (BCor 3, Nr. 240, S. 301–307). Zur Namensbildung vgl. ebd., Nr. 223, S. 262, Anm. 4.

[7] Überflüssigerweise.

[8] Vgl. Cornelius Tacitus, Annales, lib. 6, cap. 22, par. 1.

[9] Der das, was am Anfang entstand, sah und steuerte, der wird auch das, was kommen wird, lenken. Vgl. Herodot, Theogonie, 115.

ut ex eius uoluntate et gloria omnia eueniant. Nam nisi hoc sic esset, quid esset reliquum ex reb[us] humanis? Hoc ut credamus, non solum sacrę literę, uerum etiam οἱ τῶν φιλοσόφων κορυφαῖοι[10] ostendunt. Pręclare Socrates[11] et regi hęc humana diuinitus affirmat et iubet sic sentientes forti animo esse καὶ μετέχειν φόγον, ὅταν ἀνὴρ δεινὸς φῇ ταῦτα μὴ οὕτως, ἀλλ' ἀτάκτως ἔχειν[12]. [S. 578]

[3] Uenit in collocutionem rex[13] cum papa[14]. Multos spes erigit, multos etiam deijcit metus. Uanissima hominum studia, mirabiles eorum commutationes, sed incerti exitus! Recte diuinas papam aut subuersum aut restitutum iri in suam et inueteratam tyrranidem. Alterum ego expecto magno cum desyderio, alterum non mediocriter extimesco.

Pelargum tuum[15] heri conueni. Ostendi illi tuam epistolam. Rogaui, num quid certi haberet de hac Massiliensi deliberatione, nam ibi est cum rege[16] ille ψυχοτύραννος[17]. Obscura consilia sunt et [ἐπ]ἀμφοτερίζοντα[18] in utramque partem. Quare nihil tibi aut boni aut mali de hac re possum scribere, ταῦτα γὰρ τῷ θεῷ μέλει[19].

[4] Theosophistę nostri non cessant θεομαχεῖν[20]. Nuper in gymnasio Nauarrico[21] nouus quidam et μουσαπότακτος ποιητής[22] reginam[23] introduxit, quae se in disciplinam diaboli traderet, una cum sacrifice, quem „Megeram“ [24] appellabat, alludens ad nomen m[agistri] Gerardi[25]. Acti ludi sunt mirabiliter applaudentibus theologis[26]. Per hosce dies prędses eius collegij

---

10 Die führenden Philosophen.

11 Sokrates, Athener Philosoph. Vgl. Personenindex.

12 Vgl. den Gedankengang bei Platon, Philebos 30.

13 Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

14 Clemens VII., Papst. Vgl. Personenindex. Zu seinem Treffen mit Franz I. in Marseille vgl. oben Nr. 751, S. 196, Z. 16f.

15 Das Personalpronomen lässt kaum an den altgläubigen Freiburger Kontroverstheologen Ambrosius Pelargus (vgl. Personenindex) denken. Möglicherweise handelt es sich um einen Straßburger Studenten namens Storch in Paris. Vgl. Personenindex.

16 Vgl. oben Anm. 13.

17 Seelentyrann. Gemeint ist Papst Clemens VII.

18 Schwanken.

19 Denn das liegt bei Gott.

20 Gegen Gott zu kämpfen. Vgl. Act 5, 39; 23, 9.

21 Das 1305 gegründete Collegium Navarricum. Zu diesem bedeutenden Kolleg vgl. Grochov, Collège de Navarre.

22 Von den Musen begeisterter Dichter.

23 Margarethe von Alençon, Schwester Franz I. von Frankreich und seit Januar 1527 (Titular)königin von Navarra. Vgl. Personenindex.

24 Die missgünstige Megaira ist eine der drei unterirdischen Rachegöttinnen. Vgl. Harrauer/Hunger, Lexikon Mythologie, S. 162.

25 Gérard Roussel, Prediger der Königin von Navarra. Vgl. Personenindex.

26 Zu dieser Satire vgl. Johannes Calvin an François Daniel in Orléans nach 24. Oktober 1533 (Calvin Bw. 1, Nr. 12, S. 76, Z. 5 – S. 77, Z. 16); Farge, Orthodoxy and Reform, S. 203f.; Münzer, Franz I., S. 65. Charles Schmidt (vgl. Roussel, S. 87, Anm. 1) verweist auf das 1533 in Paris erschienene Stück *Moralité de la maladie de chrétiente à treize personnages, de Matthieu Malingre.* Zur fehlenden Überlieferung vgl. Reid, King's Sister 2, S. 428, Anm. 132.

et theologorum in custodiam est ductus[27], homo potens et rex sapientum. Alios etiam manet idem periculum. Eo res redit, ut etiam bonis tacentibus ipsi se ultro perdant, quod ego pro argumento habeo maximarum et optimarum rerum. Hęc ego dictaui subito et, quia aliquid certi sciam intra dies octo, idcirco breuior sum. Proximis literis repetam omnia ab initio, et totam fabulam ad te mittam[28].

[5] Ruellius[29] curat opus suum describe. Credo non tam cito prodituru, propterea quod tardior est ad edendum[30]. De Nazanzeno[31] nihil habeo nisi illud: Christianus Wechelus[32] uiginti quatuor orationes habet huius [S. 579] scriptoris nusquam typis excusas. Urgebo hominem, ut accleret editionem; promittam me lecturum, si poterit facere ante Calendas Januarias. Ubi illud impetrauero, ad te mittam. Plura hoc tempore non scribo.

Tu diligenter saluta meo nomine τὸν Κεφαλαῖον[33] καὶ Ἡδιῶνα[34] et Bedrotum[35]! Christus omnes uos cum uestris familijs saluos et incolumes seruet.

[36]Ioann[es] Sturmius.

Iulius Camillus, qui iam per annos prope quadraginta λαθὼρ ἐβίωσε[37], uir recondita eruditione, mirabili pietate, ex Italia a rege magnis promissis et praemijs uocatus[38], te uoluit per me suo nomine officiosissime salutari. De hoc puto te ex alijs aliquid cognouisse[a]. Nisi pudore impediretur, iamdudum ad te scriberet et scio scripturum, modo tu aliquam eius in tuis literis mentionem facias. Per eiuscemodi homines saepe Deus aliquid facit, qui, quum quantum possunt tantum uelint, magno solent esse exemplo.

---

[a] *zuerst* cognouissem.

[27] Arrest erhielten der Großmeister des Kollegs, Étienne Loret (Vgl. Personenindex), und Jean Morin (vgl. Personenindex). Vgl. Dazu Weiss/Bourilly, Jean du Bellay, S. 210; Farge, Orthodoxy and Reform, S. 203f.; Taylor, Heresy and Orthodoxy, S. 46.

[28] Ein entsprechendes Schreiben Sturms an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[29] Jean Ruel, Leibarzt von Franz I. und Humanist. Vgl. Personenindex.

[30] Die Formulierung lässt weniger an eine Edition als an Ruels botanisches Lexikon denken, das in der Tat erst 1536 unter dem Titel *De natura stirpium* in Paris veröffentlicht wurde. Vgl. Personenindex.

[31] Gregor von Nazianz, Metropolit von Konstantinopel. Vgl. Personenindex.

[32] Drucker in Paris. Vgl. Personenindex. Er publizierte 1544 neun Reden Gregors, die er der venezianischen Ausgabe von 1536 entnommen hatte.

[33] Wolfgang Capito [Köpfel], Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[34] Kaspar Hedio, Prediger am Münster in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[35] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[36] Ab hier andere Hand, nicht mehr Originalhandschrift von Sturm.

[37] Zurückgezogen gelebt hat. Das epikuräische Lebensmotto, welches durch Plutarchs Darstellung und Kritik in seinem Werk EI ΚΑΛΩΣ ΕΙΡΗΤΑΙ ΤΟ ΛΑΘΕ ΒΙΩΣΑΣ weite Verbreitung fand. Vgl. Berner, Plutarch.

[38] Camillo war bereits 1530 nach Frankreich gereist. 1533/34 suchte er Franz I. auf, der seine Unterstützung aber bald beendete. Vgl. Jaumann, Handbuch Gelehrtenkultur 1, S. 159.

[39]Immo pudore non impedior haec scribere: Vtinam animus esset nunc in manibus atque in calamo! Nam si eum uidere posses, profecto tuum esse cognosceres. Vale!

Iu[lius] Camillus.

[40]Vt ostenderet me aliquando mentiri, haec subscripsit.

Sturmius.

Adresse [S. 580]: Viro pio, d[omino] Aretio Felino, amico singulari. Argentorati.

O AST 161 (Ep. s. XVI, 8), Nr. 231, S. 577–580. — C Zürich ZB, S 34, 96; TB VI, S. 218–220. — E Herminjard, Correspondance 3, Nr. 432, S. 93–95. — P Schmidt, Roussel, Nr. XV, S. 217–220; Strobel, Gymnase, Nr. II, S. 109–111.

---

[39] Ab hier Handschrift von Camillo.
[40] Ab hier wieder andere Hand, nicht Originalhandschrift von Sturm.

766*.
Martin Bucer und Wolfgang Capito an den Berner Rat
Straßburg, 12. Oktober 1533

Incipit: Wir beide, als den Gots eer […]

O Bern SA, UP 79, Nr. 142, fol. r/v. — R Millet, Correspondance Capiton, Appendice, Nr. 3, S. 1f. — P BDS 7, S. 517–521; Fluri, Bernische Schulordnung, S. 176–178.

767.
Jakob Wisskopf[1] an Martin Bucer
Lyon, 14. Oktober 1533

[1] Bien que Bucer et lui ne se soient guère écrit ces derniers temps, que Bucer ne doute pas que tant que Wisskopf vivra, il aura une place dans son cœur. [2] Il y a quelques jours, Louis [Carinus], bien connu de Bucer, est venu au couvent de Lyon et a parlé de ses commentaires sur les évangiles, sur des épîtres de Paul et sur le Psautier. Wisskopf souhaite vivement les avoir, mais, en tant que Dominicain, il ne possède ni argent ni or ; aussi prie-t-il Bucer de les lui adresser par bonté ; sans doute Jacques [Sturm ?] pourra-t-il, si nécessaire, se substituer en partie à lui. [3] La personne familière à Bucer, [Louis Carinus], l'informera sur les travaux de Wisskopf. Il formule des vœux pour la santé de Bucer. Bientôt, il fera paraître quelques ouvrages.

[1] Trotz der langen Pause in beider Korrespondenz soll Bucer nicht daran zweifeln, dass er, so lange Wisskopf lebt, einen Platz in seinem Herzen hat. [2] Unlängst kam in den Lyoner Konvent der Bucer wohlvertraute Ludwig [Carinus]. Er sprach von Bucers Kommentaren zu den Evangelien, einigen paulinischen Briefen und zum Psalter. Wisskopf wünscht sie sich sehr, hat als Dominikaner aber weder Gold noch Silber. Deshalb bittet er um ihre Zusendung aus Menschenfreundlichkeit. Nötigenfalls wird der Straßburger Jakob [Sturm?] gewiss etwas zuschießen. Die Liebe wird Bucer alles vergelten. [3] Bucers Vertrauter [Carinus] wird ihn über Wisskopfs momentane Arbeit informieren. Gute Wünsche für Bucers Gesundheit. Bald wird [Wisskopf] einige Werke herausgeben.

ᵛS[alve] p[er] D[ominum] ᵛ!

[1] Charissime domine Martine, licet iam pluribus diebus tibi nec scripserim[2] atque minime literas accepi, non dubites[a] tamen, quin semper et in corde meo adheres atque minime deleberis, quoad vixero, licet iam tibi dissimili habitu conuersatio tua[b] apud Deum nota est etc[3].

[2] Nuperimis diebus conuenit me quidam in conuentu nostro Lugdunensi[4], tibi, vt intellexi, familiarissimus, Ludouicus[5] nomine, qui inter

---

[a] *zuerst* dubitem. – [b] *O* tuum.

[1] Dominikaner in Lyon. Vgl. Personenindex.

[2] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz ist das vorliegende Schreiben der einzige zwischen Bucer und Wisskopf gewechselte Brief.

[3] Offensichtlich spielt der Dominikaner Wisskopf auch hier (vgl. unten S. 245, Anm. 8) auf seine noch bestehende und Bucers frühere Mitgliedschaft im Dominikanerorden an.

[4] Der Dominikanerkonvent *Notre-Dame de Confort* befand sich in Lyon an der *place Confort* am Südende der *rue Mercière*. Vgl. RAU, RÄUME DER STADT, S. 134. Zum Fehlbestand einschlägiger Quellen hinsichtlich des Protestantismus in Lyon vgl. ebd., S. 156.

[5] Wohl Ludwig Carinus. Vgl. Personenindex; oben Nr. 736, S. 136, Z. 6f.

cetera dixit et te scripsisse in euangelia, in quę epistolas nonnullas Paulinas[6] nec non et in Psalterium[7], que commentaria maximo corde desidero. Sed tamen scis antiquitus huiusce[c] homines, qui dominicanę familie adstricti sunt, minime possidere aurum et argentum[8]. Si quouis humanitatis tue iudicio ad me dirigeres, certe mihi rem gratissimam faceres. Non dubito tamen, si forssan alloqueres istum Jacobum Arg[entoratensem][9], vix[d] dubito, quin saltem aliquid ipse subrogaret, si adeo esset necessum. Sed quia caritas suplet omnia[10], si sensere in te hanc erga me, non transibunt, quam rehabebis in alio.

[3] Notum faciet tibi tuus familiaris qui supra, cui labori incumbo. Ceterum, magister, praeceptor meus, faustes[11] vtcunque restitutus sanitati. Et propediem incipiemus dare in lucem opera aliqua sua[12].

Raptim Lug[dunum], 14. Octobris 1533.

Tuus frater Jacobus Wisskoppff.

Adresse [S. 524]: Domino Martino Butzero, concionatori Argentine.

O AST 40 (21, 1–2), Nr. 22j, S. 523f. — C TB VI, S. 176.

---

[c] *gestrichen* humines. – [d] *gestrichen* pu.

[6] Bis zu diesem Zeitpunkt lagen an einschlägigen Kommentaren Bucers vor: *Enarrationum in evangelia Matthei, Marci et Lucae libri duo*, 1527 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 22, S. 46f.; VD 16, B 8871); *Epistola D. Pauli ad Ephesios*, 1527 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 25, S. 48f.; VD 16, B 5105); *Enarratio in Evangelion Johannis*, 1528 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 32, S. 52f.; VD 16, B 8870; BOL 2); *Enarrationes perpetuae in sacra quatuor evangelia*, März 1530 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 39, S. 56f.; VD 16, B 8872).

[7] Bucers Psalmenkommentar. Er erschien im September 1529 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 37, S. 55; VD 16, B 3145; HOBBS, PSALMS' COMMENTARY) und in zweiter, verbesserter Auflage im März 1532 (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 49, S. 62; VD 16, B 3150; HOBBS, PSALMS' COMMENTARY). Vgl. dazu oben Nr. 737, S. 143, Anm. 13.

[8] Bucer war von 1507 bis zum 29. April 1521 Dominikaner. Vgl. BCor 1, Nr. 33, S. 153–162, insbes. S. 155f., Anm. 6; GRESCHAT, BUCER, S. 25, 45f. Zur Funktion der Armut in der Konzeption des Dominicus vgl. LEPPIN, GESCHICHTE, S. 324.

[9] Da es um einen vermögenden Sponsor geht, ist wohl an den Straßburger Stettmeister Jakob Sturm zu denken. Vgl. Personenindex.

[10] Vgl. Gal 5, 14.

[11] Der Sinn dieses Wortes bleibt unklar.

[12] Um wessen Werke es sich handelt, die in Lyon erscheinen sollen – vielleicht von Ludwig Carinus? –, ist unklar.

768.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 19. Oktober 1533

759←] [1] Blaurer se réjouit de ce que sa lettre [de recommandation] soit arrivée et plaisante Bucer sur sa générosité envers le porteur. Il a écrit à [Pierre] Dasypodius ce que Bucer voulait. [2] Blaurer n'a encore rien à écrire sur les jeunes gens destinés aux études de théologie : [Jean ou Conrad] Zwick et lui présenteront demain l'affaire au Conseil [de Constance]. [Pierre] Buffler, d'Isny, soutiendra financièrement cinq ou six étudiants. Parmi eux, il y en aura un de Constance, un de Lindau, un de Biberach et un d'Isny, à condition que chacune de ces villes en soutienne également un autre par ses propres moyens. Blaurer espère que d'autres personnes riches imiteront cet exemple. [3] Comme Bucer, Blaurer ne cesse de recommander au Seigneur l'Église d'Esslingen, qu'il aime comme sa propre chair. À chaque heure, il attend une réponse à sa lettre [à Jean Machtolf]. Il est prêt à offrir sa vie et ses biens pour que cette plantation du Christ ne devienne pas un champ d'épines. Capiton possède une grande autorité, mais il ne connaît pas comme Blaurer le caractère du Conseil, du peuple et des pasteurs d'Esslingen. [Jacques] Otter se joue de nombre de ceux qui recherchent vraiment le Christ, de sorte qu'ils se battent pour lui. Cet homme médiocrement instruit et pieux n'a pas un jugement sûr, et nulle expérience de la direction d'une Église. Blaurer souhaiterait qu'il fût à Ulm, où l'autorité de [Martin] Frecht tempérerait sa piété trop hardie – pour ne pas dire sa superstition. Mais comme Blaurer ne connaît personne d'autre pour s'occuper de cette Église, il préfère ne rien entreprendre de peur que les choses empirent. Depuis le départ de [Martin Fuchs], Blaurer n'a pas reçu de lettre d'Esslingen. S'il juge qu'il y a péril en la demeure, il se rendra sur place ou exhortera Capiton à le faire. Bucer ne doit nullement penser que son mariage pourrait le détourner de sa fonction apostolique, bien au contraire, car Blaurer sait qu'il doit tout – et notamment son épouse – à Dieu. [4] D'autres choses le retiennent souvent à Constance. Frédéric Thumb [von Neuburg] lui a écrit que [Caspar von] Schwenckfeld lui avait rendu visite, et il a adjuré Blaurer de ne pas croire les écrits de Bucer ou d'autres sur Schwenckfeld : sa doctrine est saine et Thumb n'a rien entendu d'autre que ce que Blaurer avait enseigné à Esslingen. Par ses flatteries, Schwenckfeld se fraye la voie dans les cœurs simples. Que le Christ nous en délivre ! Schwenckfeld avait pour collègues Sébastien Franck et un autre fanatique d'un nom obscur. Blaurer a averti les gens d'Esslingen d'éviter ces hommes, mais leurs pasteurs les approuvent : Otter et Jacques Ringlin sont difficiles à convaincre qu'il y a un serpent dans l'herbe, et ils sont infectés au point que même présent, Blaurer ne pourrait pas les guérir. Ils dissimulent tout afin d'apparaître comme des innocents. Les choses iraient mieux si au moins l'un d'entre eux était contraint de se rendre ailleurs ; si Ringlin changeait de poste, Otter serait obligé d'agir plus de concert avec ses quatre autres collègues, qui sont assez érudits et pieux. Que Bucer conseille Blaurer, car il ne voit pas de solution. La modestie de Bucer fait qu'il attribue tout aux autres et [aucune qualité] à lui-même, mais il faut être prudent afin que cette naïveté

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

*ne cause pas de tort aux Églises. Que Dieu, par son Esprit, nous enseigne sa volonté. Il nous faut être vigilants afin nul ne périsse qui a été racheté par le sang du Christ. Que le Seigneur accorde à Bucer santé et vivacité pour poursuivre [ce qu'il a entrepris]. [5] Blaurer attend vivement la seconde partie des dialogues de Bucer [*Furbereytung zum Concilio*] ; la première partie lui a tant plu qu'il affirme n'avoir jamais lu quelque chose d'aussi simple et solide. [Catherine], l'épouse de Blaurer, se trouve chez sa sœur [Barbara] à Griesenberg. Bucer recevra une lettre de Marguerite Blaurer par le messager de la présente. Blaurer se recommande à Capiton et à Zell. Il félicite [Barthélemy] Fonzio pour le travail obtenu à Strasbourg, et qui, grâce à ses dons, servira à tous les chrétiens. Que Bucer le salue, aussi de la part de [Marguerite Blaurer]. Salutations à l'épouse de Bucer, [Élisabeth]. Joachim [Maler] n'a rien dit sur son envoi à Strasbourg, de sorte que Blaurer ne lui a pas donné de lettre pour Bucer. [P. S.] Que Bucer [leur] envoie, par le même messager, les deux derniers cahiers du livret de musique. Blaurer écrirait davantage s'il avait plus de temps. [→769]*

[759←] [1] Blarer begrüßt das rechtzeitige Eintreffen seines [Empfehlungs]briefes und Bucers großzügige Entlohnung des Boten. Künftig wird er sich über Bucers bescheidene [finanzielle] Verhältnisse nicht mehr wundern. Er hat [dem Boten] nichts mehr zusätzlich gegeben. An Dasypodius schrieb Blarer umgehend das, was Bucer wünschte. [2] Die Frage nach möglichen Kandidaten für eine Theologenausbildung [in Straßburg] werden Blarer und [Johannes oder Konrad] Zwick morgen in der Ratssitzung vorbringen. [Peter] Buffler aus Isny wird die Kosten für fünf bis sechs Kandidaten tragen; darunter soll auch je einer aus Konstanz, Lindau, Biberach und Isny sein, vorausgesetzt dass diese Städte auch aus eigenen Mitteln je einen finanzieren. Blarers Mühe lohnte sich, hat er Buffler doch mit vielen Argumenten und den Sporen seiner Frau dazu getrieben. Wahrscheinlich werden andere Reiche dem Beispiel folgen. [3] Blarer betet wie Bucer für die Esslinger Gemeinde. Er liebt sie wie sein eigenes Fleisch, zumal sie ihn große Mühe kostete. Stündlich wartet er auf eine Antwort auf seinen Brief [an Johann Machtolf]. Herrscht noch keine Ruhe, will er alles tun, was die Gemeinde schützt, koste es Vermögen oder Leben. [Wolfgang] Capito besitzt große Autorität und ist eine Hilfe, aber er kennt den Charakter des Rates, der Bevölkerung und der Geistlichen nicht wie Blarer. [Jakob] Otter hält mit seiner glänzenden Oberfläche viele zum Narren, die Christus wahrhaft suchen, so dass sie für ihn kämpfen, als ginge es um alles. Er täuscht niemanden bewusst, kennt sich aber selbst zu wenig. Leidlich gebildet und fromm besitzt er kein exaktes Urteil und keine Leitungserfahrung. Wirkte er in Ulm, würde [Martin] Frechts Autorität seine ziellose Frömmigkeit – soll man sie Aberglauben nennen? – lenken. Da Blarer aber keinen anderen weiß, der Esslingen erfolgreich leiten könnte, will er [einen Wechsel Otters nach Ulm] nicht anstoßen, um nicht Schlimmes mit Schlimmerem zu vertauschen. Seit dem Weggang von [Martin] Fuchs kam, vielleicht infolge des geringen Verkehrs, kein Brief aus Esslingen. Droht Gefahr, will Blarer Bucer benachrichtigen und gemäß seinem Rat selbst dorthin reisen oder Capito zur Hilfeleistung motivieren. Der Verdacht, Blarer werde sich wegen seiner gerade geschlossenen Ehe seiner apostolischen Aufgabe entziehen, wäre unerträglich. Vielmehr fühlt er sich durch diese Wohltat dem Herrn noch mehr verpflichtet und würde eine Einladung [nach Esslingen] nicht mit der Begründung „Ich habe geheiratet"

ausschlagen. [4] Oft hält Blarer aber anderes in Konstanz fest. So besuchte [Kaspar von] Schwenckfeld Friedrich Thumb [von Neuburg], woraufhin dieser Blarer beschwor, er solle Schreiben Bucers oder anderer über Schwenckfeld keinen Glauben schenken, denn dieser sei aufrichtig, seine Lehre gesund und er habe nichts hören lassen, was nicht auch Blarer in Esslingen lehrte. Stimmt dies, ist es gut, wobei Schwenckfeld sich nicht nur mit Schmeicheleien den Weg in schlichte Herzen bahnt. Davon möge Christus die Seinen befreien. Als Kollegen hatte Schwenckfeld Sebastian Frank und einen anderen Fanatiker mit unbekanntem Namen bei sich. Blarer mahnte die Esslinger, Distanz zu nehmen; doch was sollen die Schäfchen tun, wenn die Hirten solche Leute gutheißen? Otter und Jakob Ringlin spielen miteinander und sind nur schwer davon zu überzeugen, dass hier eine Schlange im Gras liegt, zumal sie schon infiziert sind und auch, wenn Blarer anwesend wäre, nicht zu reinigen wären; würden sie doch alles vertuschen und sich unschuldig stellen. Daher wäre es besser, wenn einer von beiden von Esslingen fortberufen würde, Blarer fällt aber keine Begründung ein. Würde Ringlin entfernt, müsste Otter mehr auf die anderen vier hinlänglich gelehrten und frommen Kollegen zugehen. Bucer soll Blarer einen Rat geben, er sieht keinen Ausweg. Es wäre besser, wenn die Gemeinden nicht irgendwelchen Leuten planlos überlassen würden, wenn die Schafe Christi den fröhlicheren und in der Lehre gesunden, statt den finsteren und abergläubischen Menschen anvertraut würden. Bucers Bescheidenheit, die ihm nichts, anderen aber alles zuerkennt, ist sympathisch, doch sündigt man hier leicht durch Maßlosigkeit. Wer anderen etwas zumisst, muss dabei sehr klug sein, damit den Gemeinden kein Schaden durch Naivität entsteht. Gott möge hier seinen Willen gnädig lehren. Alle Erstarrung ist abzuschütteln; es gilt, wachsam zu sein, damit keiner zugrunde geht, der durch Christi Blut freigekauft wurde. Bucer dient hier mit solcher Treue, dass keiner etwas an ihm vermisst. Der Herr schenke Stärke, Gesundheit und fröhlichen Eifer, damit Bucer so fortfahren kann. [5] Blarer wartet gespannt auf den zweiten Teil von Bucers Dialogen [Furbereytung zum Concilio]. Der erste Teil gefiel derart, dass Blarer sagen kann, er las bislang nichts Schlichteres und zugleich Fundierteres. Blarers Frau [Katharina] ist bei seiner Schwester [Barbara] in Griesenberg, sie kehrt vielleicht übermorgen zurück. Derselbe Bote bringt einen [nicht ermittelten] Brief der Schwester Margarethe. Empfehlung an Capito und [Matthias] Zell. Blarer gratuliert [Bartholomeo] Fonzio zu seinem Arbeitsgebiet; er wird es mit Gewinn für das ganze christliche Gemeinwesen gestalten. Grüße an ihn und Bucers Frau [Elisabeth]. Joachim [Maler] äußerte nichts über seine Abordnung nach Straßburg, so dass Blarer ihm keinen Brief an Bucer mitgab. [P.S.] Bucer soll dem Boten die letzten beiden Viertel der Musikbüchlein mitgeben. Hätte Blarer Zeit, schriebe er noch mehr, obwohl das schon Geschriebene viele Seiten einnähme, würde er mit so großen Zeilenabständen wie Bucer arbeiten. [→769]

[2]Et tu tantumdem salue[3], mi chariss[ime] et omnium iucundiss[ime] Bucere!

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛBucerj literę, 1533, 19. Octobris ᵛ<.

[3] Vgl. Bucers Eingangsgrüße im vorausgehenden Schreiben an Blarer vom 10. Oktober (oben Nr. 759, S. 227, Z. 1).

[1] Bene habet, postquam proximę litere meę non sero istuc aduenerunt[4], deinde quod tabellioni[5] tam largiter factum est satis[6]. Non mirabor porro, qui fiat, ut adeo tibi res sit tenuis cum tam profusam in te uideamus munificentiam, nihil opus fuit nostro auctario. Dasypodio[7] mox quę uolebas scripsi[8].

[2] [9]De adulescentibus theologico studio destinandis[10] nihil habeo, quod de nostris scribam, nisi quod cras caussam istam summa qua possumus fide Zuiccius meus[11] et ego apud senatum nostrum agemus. Bufflerus[12] ille noster Isnen[sis] quinque aut sex de suo quo est in christianam remp[ublicam] studio fouendos suscipiet in singulos xxx impensurus[13] atque inter hos ex nostra quoque vrbe aliquis designabitur; itidem ex Lindauio, Biberaco et Ysna, modo singulae alterum addere uelint e suis ęrarijs alendum, ut ex singulis illis urbibus bini mittantur[14]. Et videor mihi magnum operę precium fecisse, postquam christianum hunc Lucullum[15], quibus potui argumentis, vxoris[16] etiam ↓suę↓ calcaribus usus, huc impuli. Videbitur et tibi, scio, quicquid istud est, haud poenitendum christiani huius instituti auspicium. Nam imitabuntur, credo, huius factum mox alij nonnulli cordatiores diuites.

[3] Iam Esselingiacen[sis] ecclesiae sortem una tecum, ut cum primis debeo, nunquam cesso Domino commendare[17]. Vnice certe hanc ut uiscera

---

[4] Zum Hintergrund: Durch den Weggang von Otto Brunfels war die Leitung der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster neu zu besetzen. Um die Berufung des überzeugten Lutheraners Christoph Lasius zu verhindern, hatte Bucer Blarer am 24. September gebeten, möglichst schnell ein Empfehlungsschreiben für seinen Kandidaten, den Frauenfelder Petrus Dasypodius, nach Straßburg zu senden (vgl. oben Nr. 750, S. 193, Z. 7 – S. 194, Z. 8). Dieses verfasste Blarer am 6. Oktober (vgl. oben Nr. 756, S. 216–219); bereits am 10. Oktober bedankte sich Bucer für das rechtzeitige Eintreffen (vgl. oben Nr. 759, S. 227, Z. 2f.).

[5] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[6] Der Briefbote erhielt 26 Batzen und Logis in Bucers Haus. Vgl. oben Nr. 759, S. 227, Z. 3–6.

[7] Petrus Dasypodius, Lehrer in Frauenfeld. Vgl. Personenindex.

[8] Vgl. Bucers entsprechende Bitte (oben Nr. 759, S. 229, Z. 7–10).

[9] *Konrad Hubert*: ˂De Stipendiarijs ad Theol.˃.

[10] Zu Bucers und Blarers Plan, eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs in Straßburg einzurichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Anm. 28.

[11] Da es um einen Ratskontakt geht, ist wohl nicht nur an den Prediger Johannes Zwick, sondern auch an dessen Bruder, den Ratsherren Konrad Zwick, zu denken. Vgl. Personenindex.

[12] Peter Buffler, Kaufmann und Ratsherr in Isny. Vgl. Personenindex.

[13] Gemeint sind insgesamt 30 Gulden pro Jahr. Vgl. Litz, Bilderfrage, S. 202.

[14] Vgl. die entsprechenden Formulierungen im Stiftungsbrief der später sogenannten „Bufflerschen Schulstiftung“ vom 14. April 1534 (BDS 7, Nr. 14, S. 536–546, insbes. S. 541, Z. 17–33).

[15] Lucius Licinius Lucullus. Vgl. Personenindex. Der römische Militär und Politiker war sowohl für seine gastronomischen Interessen als auch für sein Mäzenatentum bekannt. Vgl. Will, Lucullus.

[16] Bufflers Ehefrau Anna. Vgl. Personenindex.

[17] Im Schreiben vom 10. Oktober äußerte Bucer seine Sorgen über den Streit zwischen den beiden Esslinger Geistlichen Martin Fuchs und Jakob Otter und empfahl Wolfgang Capito, der

mea deamo, cum praesertim maximis mihi constiterit laboribus[18]. In horas expecto resciscere, quo loco sint omnia et quid meę promouerint litere[19]. Quod si nondum conquieuit hoc malum, omnia experiar, quo tantis parta sudoribus tueri liceat. Parum uidebitur rem et uitam et omnia periclitari, modo non uepretum degeneret egregia hęc Christi agricolatio[20].

Capitonem[21] pro sua authoritate non dubitem plurimum apud illos posse et gratissimum est, quod incomparabilis huius uiri operam tantum non polliceri mihi audeo. Verum nec Capito nec quisquam alius penitius nouit et senatus et plebis, adde et ministrorum uerbi ingenium atque ego.

Ottherus[22] extima sua nitidaque cute nonnullos ex optimis quoque, qui uere Christum quaerunt, pulchre ludificat, ut pro ipso ceu foco et aris depugnent[23] – non quod quemquam uelit tanquam data opera fallere, sed quod ipse sibi quoque non satis notus sit. Tribuo homini mediocrem eruditionem et pietatem, sed iudicium habet non admodum exactum[24]. Praeterea usu earum rerum, quę ad commodam ecclesię Christi gubernationem pertinent, multum destituitur. Vellem Vlmae[25] hunc esse, ubi Frechti[26] autoritas temperaret nonnihil calidam hanc et temerariam pietatem – dicam an: superstitionem? – et mollior imprudentia minus officeret ac melius exerceretur. [S. 420] Verum cum alium nunc nesciam, qui ecclesiam hanc feliciter suscipiat, non ausim hic quicquam moliri, ne mala peioribus commutem.

Ego illinc a Fuchsij[27] discessu nihil accepi literarum, forte quia alioqui rari sunt, qui ad nos proficiscantur, quemadmodum etiam, qui hinc ad illos. Quod si quid adhuc ex prioribus turbis periculi impendere intellexero, curabo, ut

---

in einer analogen Situation in Bern erfolgreich Frieden gestiftet hatte. Vgl. oben Nr. 759, S. 227, Z. 7 – S. 228, Z. 3.

[18] Blarer hatte von Mitte September 1531 bis Anfang Juni 1532 die Reformation in Esslingen vorangetrieben und die Kirche dort neu geordnet. Zu Maßnahmen und Ereignissen vgl. BCor 7, S. XVIf.

[19] Blarer hatte am 3. Oktober an den Esslinger Stadtschreiber Johann Machtolf geschrieben. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 427–429.

[20] Vgl. Mk 4, 7 par.

[21] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[22] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[23] Vgl. Gaius Sallustius Crispus, De coniuratione Catilinae, cap. 59, par. 5; Marcus Tullius Cicero, De natura deorum, lib. 3, par. 94.

[24] Vgl. das positivere Urteil Bucers über Otter in seinem Schreiben an Blarer vom 18. Oktober 1531 (BCor 6, Nr. 490, S. 218, Z. 1–3).

[25] Zur Suche der Ulmer nach einem leitenden Geistlichen vgl. oben Nr. 745, S. 173, Z. 13–20.

[26] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[27] Martin Fuchs, Prediger in Esslingen. Er wurde nach einer heftigen Diskussion vor dem Rat am 13. September entlassen (vgl. oben Nr. 755, S. 213, Anm. 30) und reiste daraufhin zu Blarer nach Konstanz. Vgl. dessen Schreiben an Johann Machtolf vom 3. Oktober (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 428).

quamprimum scias tuoque usus consilio uel ipse adero meę plantationi[28], uel opt[imum] Capitonem, ut adsit, extimulabo. Neque enim suspicari te uel leuiter ferrem me nunc uxorio uinculo irretitum[29] magis quam antea deprecari apostolicam functionem, ad quam, si mei usus esse aliquis potest, hoc iam ero promptior, quo Domino meo magis me obstrictum intelligo, qui prioribus multis et magnis beneficijs, illud etiam longe iucundissimum uitę adiutorium addidit. Debeo illi uxorem, debeo mea omnia et meipsum denique. Cur igitur quicquam detrectarem, quod ad ipsius gloriam facturum credam? Imo gratulabor mihi et quidem uehementer, si dignus habear, cuius ministerio in prorogando regno suo uti uelit; tantum abest, ut inuitatus dicere cum illo uelim: „Vxorem duxi, venire non possum.“ [30]

[4] Prohibent autem sępe alia, quo minus liberum sit abesse nostris. [31]Schwenckfeldius[32] uereor et in alios nonnullos virus suum euomuit. Scripsit[33] ad me vere nobilis ille Frederichus Thüm a Newburgo[34] apud Kungen hunc secum fuisse[35] ac multis obtestatur, ne fidem habeam, si quid forte ad me uel a uobis uel alijs de uiro scriptum sit; esse namque Schwenckfeldium virum integerrimum sanęque doctrinę, a quo nihil, nisi quod a me quoque prius doctum sit Esselingae, audierit. Id quod si uerum est, bene est, nisi quod blandissimis istis praeludijs viam sibi muniunt ad simplicium animos illaqueandos versuti isti praestigiatores, a quibus suos liberet seruator Christus, ne hac occasione alijs tandem malum suum affricent. Collegam habuit [36]Sebastianum Francum[37] et alium quendam obscuri nominis phanaticum hominem[38]. Multis hortatus sum Esslingiacen[ses], ut sancte sibi ab istiusmodi hominum congressu temperent[39]. Verum quid faciant ouiculae videntes hos tantopere probari pastoribus? Hic certe multum angor. Colludunt

---

28 Vgl. I Kor 3, 6.

29 Blarer hatte vor dem 22. August Katharina Ryf von Blidegg (vgl. Personenindex) geheiratet. Vgl. dazu oben Nr. 745, S. 171, Anm. 5.

30 Lk 14, 21.

31 *Konrad Hubert*: <Schwenck<.

32 Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

33 Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz findet sich ein solcher Brief nicht. Im Schreiben an Johann Machtolf vom 3. Oktober warnt Blarer Friedrich Thumb von Neuburg vor Schwenckfeld (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 428). Ob diese Warnung Thumbs Brief verursachte oder beantwortete, bleibt offen.

34 Friedrich Thumb von Neuburg, Herr von Köngen. Vgl. Personenindex. Ihn kannte Blarer von seinem Aufenthalt in Esslingen. Vgl. Blaurer Bw. 1, S. XXIII.

35 Der Aufenthalt fällt zwischen Schwenckfelds Wirken in Esslingen nach dem 10. September (vgl. oben Nr. 755, S. 215, Anm. 47; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 119) und seiner Ankunft in Ulm am 29. September. Vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 149, S. 850; WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD, S. 28.

36 *Konrad Hubert*: <Seb. Franck<.

37 Sebastian Franck, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

38 Der Begleiter konnte nicht ermittelt werden.

39 Vgl. Blarer an Johannes Machtolf vom 3. Oktober (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 428f.).

inuicem Otherus et alter, Jacobus Ringlin[40], nec facile ipsis persuadebitur hic anguem in herba delitescere[41], cum sint alioqui infectis nonnihil animis, quos repurgare nec praesens satis possim. Tum enim dissimulant omnia, in omnes se torquent formas, ut innocentes appareant, tantisper dum rursum frui detur libero cęlo, vt vix credam rebus Esslingiacen[sium] in hunc modum adflictis aliter prospici posse felicius, quam si uel uterque uel alter [S. 421] uter, obliquis ↓ali↓quibus rationibus alio ablegaretur, nec inuenio tamen interim quibus. Profecto, si Jacobus Ringlin suo moueretur officio, iam Ottherus cogeretur etiam magis complecti reliquos quatuor symmystas[42], qui viri sunt satis docti et pij, et communibus studijs communia ecclesiae negocia conficere.

Tu da hic, si quod habes, consilium! Ipse namque haud me explico. Vtinam icti tandem sapiamus[43] omnes, ne temere quibusuis ecclesias et taleis committamus! Quantum praestaret hilarioribus sed doctrina sanis quam tetricis et superstitiosulis istis Christi oues concredere.

Modestiam tuam, qua adeo nihil tibi diuini spiritus et solidi boni arrogas, alijs omnia tribuis, quod ad te quidem adtinet[44] exosculor et veneror, quando non hic immodicitate facile peccatur, etiam si minus nihilo nobis videamur. Verum quid alijs admetiamur, cum adeo referat, prudentissimis nobis esse opportebit, ne imprudentior candor et simplicitas ecclesijs Dei incommodet. Is suo nos spiritu[a], quandoquidem suam vnius gloriam quaerimus, suam voluntatem benigne doceat, vt ne quid in istis omnium rerum obscuritatibus a vero rectoque deflectamus. Excutiendus nobis omnis torpor et summa circumspectione aduigilandum, ne quis pereat Christi sanguine redemptus[45]. Tu strenue, mi omnium chariss[ime] Bucere, huc eluctaris tantaque fide gregi[b] dominico inseruis, ut neminem audiam quicquam in te desyderare. Dominus et robur corpori et animo addat semper suffecturum alacritatem, quo perpetuo in hunc modum pergere possis.

[5] Expectamus magna auiditate[c] posteriorem partem dialogorum tuorum[46]. Prior ita placuit, ut hactenus uix quicquam et simplicius et solidius scriptum affirmare audeamus. Salutant te omnia apud nos egregia Christi

---

[a] *zuerst* spiritum. – [b] *gestrichen* Christi. – [c] *zuerst* auiditatem.

[40] Prediger an der Sirnauer Kirche und Abendprediger an der Stadtkirche in Esslingen. Vgl. Personenindex; SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 110, Anm. 350.

[41] Publius Vergilius Maro, Bucolica, ecl. 3, vers. 92.

[42] Vgl. oben Nr. 755, S. 214 , Z. 2.

[43] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 7, epist. 16, par. 1; Erasmus, Adagia 1, 1, 28. Es ist eine beliebte Wendung bei Blarer. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 27. November 1531 (BCor 7, Nr. 512, S. 61, Z. 12).

[44] Vgl. oben Nr. 759, S. 227, Z. 12–14.

[45] Vgl. Eph 1, 7; Kol 1, 14; Hebr 9, 12.

[46] Am 8. September hatte Bucer Ambrosius und Margarethe Blarer eine erste Lieferung seiner *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533 (vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Biblio-

pectora. Vxor[47] apud alteram sororem est Griessenbergi[48] perendie forte reditura. Sororis Margaritae[49] literas[50] ab hoc ipso nuncio[51] accipies. Commendo me clariss[imis] Capitoni, Zellio[52] ac cęteris. [53]Fontio nostro[54] totis animis gratulamur hanc, quam apud vos nactus est, spartam[55] neque enim dubitamus, qui eam egregijs et insignibus Domini donis ita sit exornaturus, ut toti christianę reip[ublicae] hinc non exiguum contingat emolumentum et vestros proinde consilij poenitere non possit. Tu ipsum meis sororisque verbis officiosissime salu↓ta↓bis. [S. 422] Saluta castiss[imam] uxorem tuam[56]! Joachimus[57] noster ne verbo quidem ullo indicauit se a nostris istinc abmandatum; quare nihil succensebis, quod nihil per ipsum scripserim. Bene vale in Christo Jesu, mi animula et mea omnia, et Dominum fac te precante semper habeam propicium!

Constan[tiae], 19. Octobris, anno 1533.

Duos postremos[d] quaterniones, quos in libellis musicis[e] desideramus[58], per hunc, obsecro, ut mittas. Iterum iterumque vale! Scriberem, si vacaret, multa, quanquam hęc ipsa multas paginas occuparent, si tantis spacijs uersuum ordinem digerere luberet, quantis tu soles.

T[uus] A[mbrosius] Blaurerus.

Adresse [S. 422]: ⌜Fideli prudentique dispensatori mysteriorum Dei Martino Bucero apud Argento[ratum], fratri suo longe om[nium charissimo]. Strasburg.⌝ [59]

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 168, S. 419–422. — C Zürich ZB, S 34, 70; TB VI, S. 177f. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 369, S. 433f.

---

[d] *zuerst* postremus. – [e] *zuerst* musicijs.

graphie, Nr. 59, S. 66f.), gesandt. Vgl. oben Nr. 744, S. 167, Z. 3–6.

[47] Vgl. oben S. 251, Anm. 29.

[48] Blarers Schwester Barbara, Frau Heinrichs von Ulm, des Herrn von Griesenberg (etwa 20 km südwestlich von Konstanz gelegen). Vgl. Personenindex; oben Nr. 745, S. 175, Anm. 51.

[49] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[50] Die Schreiben Margarethes an Bucer konnten nicht ermittelt werden.

[51] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[52] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[53] *Konrad Hubert*: ˂Fontio gratulatur conditionem˃.

[54] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[55] Auf Eingabe der Straßburger Prediger vom 6. Oktober (vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20) bewilligte der Straßburger Rat am 10. Oktober die Gelder für eine Anstellung Fonzios, der Philosophie und Theologie lesen sollte. Dies teilte Bucer Blarer am gleichen Tage mit. Vgl. oben Nr. 759, S. 229, Z. 12f.

[56] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[57] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[58] Die Publikation konnte nicht identifiziert werden.

[59] Von anderer Hand ergänzt.

769.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 19. Oktober [1533][2]

*[768←] [1] Le Seigneur a assisté notre cause [dans l'appel de Pierre Dasypodius à Strasbourg], même si l'autre partie a tout tenté. Bucer a traduit la recommandation de Blaurer [n° 756] et l'a jointe à celle de [Jean et de Conrad] Zwick. Écrire à [Jacques] Sturm aurait été plus direct, mais nous sommes parvenus au même but. Sturm est si dévoué aux choses publiques et si compréhensif que des détours sont inutiles, et le nom de Blaurer et des Zwick a largement emporté la décision auprès du Conseil de Strasbourg. [2] Que Blaurer fasse désormais en sorte que [Dasypodius] vienne au plus vite. [3] Salutations à Catherine [Blaurer], à Marguerite [Blaurer] et aux cousines Barbara et Élisabeth [Blaurer]. Que Blaurer recommande Bucer à son frère [Thomas] et à l'épouse de ce dernier [Marguerite], ainsi qu'aux Zwick. [P. S.] Bucer adresse à Blaurer ce que [les prédicateurs] strasbourgeois ont écrit à [Caspar von] Schwenckfeld [Scriptum Schwenckfeldio datum a concionatoribus], la réplique de ce dernier [*Schutzschrift*] et la nouvelle réponse des prédicateurs. Bucer juge bon d'avertir les gens de Constance, car Schwenckfeld risque de scandaliser beaucoup de personnes. Il condamne le ministère de la Parole et les sacrements, mais il est honoré par les ministres de la Parole. Il fuit la croix et recherche leurs faveurs. Il se vante de ce que nous approuvons chez lui, mais se garde bien d'approuver quelque chose chez nous. Bucer envoie à Blaurer [la lettre] que Luther a écrite au [Conseil] d'Augsbourg et ce que lui-même leur a conseillé de répondre [*Responsio docta ministrorum Augustanorum*]. Ils ont répondu ou préparé une réponse à Luther, mais le Conseil [d'Augsbourg] ne l'a pas encore entendue. [→770]*

[768←] [1] Der Herr nahm sich der Sache [Petrus Dasypodius' Berufung nach Straßburg] an, auch wenn die Gegenpartei nichts unversucht ließ. Bucer übersetzte Blarers [Empfehlungsschreiben, Nr. 756] und vereinte es mit dem [Johannes und Konrad] Zwicks. Ein direktes Schreiben an [Jakob] Sturm im Namen Konrad [Zwicks] und Thomas [Blarers] wäre der kürzere Weg gewesen, doch nun wurde dasselbe erreicht. Sturm ist dem Gemeinwohl so zugetan und derart aufgeschlossen, dass bei ihm keine Umwege nötig sind. Die Namen Blarer und Zwick gelten im [Straßburger] Rat so viel, dass ihr Kandidat [Petrus Dasypodius] eine große Mehrheit bekam. [2] Blarer soll jetzt dafür sorgen, dass jener möglichst schnell nach Straßburg kommt, und denen, die an diesem Wechsel Anstoß nehmen, die Bedeutung guter Bildungsmöglichkeiten in Straßburg aufzeigen. [3] Grüße an Katharina [Blarer], Margarethe [Blarer], die Tanten Barbara und Elsbeth [Blarer], Empfehlung an den Bruder [Thomas Blarer] und dessen Frau [Margarethe], sowie [Johannes und Konrad] Zwick. [P.S.] Bucer schickt, was [die Straßburger Prediger Kaspar von] Schwenckfeld vorlegten

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 6, 11f., 23–25, 29f.

[Scriptum Schwenckfeldio datum a concionatoribus], dessen Antwort [Schutzschrift] und die [Gegenantwort] der Straßburger Prediger. Schwenckfeld wird bei vielen noch großen Anstoß erregen; deshalb warnt Bucer im Voraus. Schwenckfeld verurteilt den Dienst am Wort und die Sakramente, wird von den Dienern des Wortes aber verehrt. Er flieht das Kreuz und buhlt um deren Gunst. Wenn man etwas von ihm anerkennt, verbreitet er es ausführlich; er selbst hütet sich aber, die Straßburger anzuerkennen, als ob es eine Sünde sei, ihnen das Zeugnis der Evangeliumsverkündigung gegeben zu haben. Zudem schickt Blarer Luthers [Brief] an den Augsburger [Rat] und seinen Ratschlag für die Augsburger [Responsio docta ministrorum Augustanorum]. Die von den Augsburger [Predigern] vorbereitete Antwort hat ihr Rat noch nicht angehört. [→770]

[3] ᵛAmbrosi amantissimeᵛ salue!

[1] Dominus adfuit caussae nostrae[a] [4], quamuis nihil omissum sit a parte diuersa[5]. Vertimus enim tuum testimonium[6] et commune Zviccijs[7] fecimus. Si recte ad Sturmium[8] scriptum fuisset d[omini] Chunradi[9] et Thomae[10] nomine, compendio transactum fuisset[11]. Nunc tamen eodem venimus. D[ominus] Sturmius ita publicis commodis addictus et ita est in his intelligens, vt ad eum nulla sit opus circuitione, sed bene habet. Nomen Blarerorum et Zvicciorum in nostro senatu tam est plausibile et venerandum, vt ilico maximae parti probatus sit, quem commendastis.

[2] Nunc tuum fuerit, vt efficias quam maturrime illum venire, quod etiam erit e re illius, item, vt places hinc, qui fuerint offensi, ostenso quam multum referat hic literas rite plantari[12].

---

[a] *gestrichen* vt.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ1533, die 19. Octobrisᵛ<.

[4] In Straßburg war die Stelle eines Leiters der Lateinschule im Karmeliterkloster neu zu besetzen. Blarer hatte für Bucers Kandidaten, den Frauenfelder Petrus Dasypodius, ein Empfehlungsschreiben verfasst (vgl. unten Anm. 6). Zu den näheren Umständen vgl. oben Nr. 759, S. 227, Anm. 4.

[5] Mitbewerber war der Straßburger Christoph Lasius. Vgl. Personenindex. Zu Bucers Vorbehalt gegen ihn vgl. oben Nr. 750, S. 192, Z. 9 – S. 193, Z. 6.

[6] Blarers Empfehlungsschreiben vom 6. Oktober (vgl. oben Nr. 756, S. 216–219). Bucer hatte es von ihm am 24. September erbeten (vgl. oben Nr. 750, S. 193, Z. 12f.).

[7] Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex. Das von uns nicht ermittelte Empfehlungsschreiben, das Bucer von ihnen erbat, richteten sie an Jakob Bedrot (vgl. Personenindex). Vgl. oben Nr. 755, S. 211, Z. 8–12.

[8] Jakob Sturm, Stettmeister in Straßburg. Vgl. Personenindex. Er war maßgeblich an der Organisation des Straßburger Schulwesens beteiligt.

[9] Konrad Zwick. Vgl. oben Anm. 7.

[10] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[11] Diesen Weg hatte Bucer vorgeschlagen. Vgl. seinen Brief an Ambrosius Blarer vom 24. September (oben Nr. 750, S. 193, Z. 11–22).

[12] Blarer hatte Bedenken geäußert, Dasypodius den Frauenfeldern wegzunehmen. Vgl. seinen Brief an Bucer vom 6. Oktober (oben Nr. 755, S. 211, Z. 13–18).

[3] Vale in Domino, decus meum! Salueat et honestamentum tuum domina Catharina[13] et ornamentum commune praeclarum illud margaritum[14], jungfraw Margred[15]. Vnser lieber Herr sye mit euch vnd baß Berblin[16] vnd der krancken basen Elysabeth[17]! Tu me, Ambrosi, commenda fratri[18], fratriae[19], Zviccio vtrique[20]!

Arg[entorati], 19 Octobris.

M[artinus] Bucerus, tuus vt suus.

< [21]Mittimus tibi, quae Schvenckfeldio[22] proposuimus[23], quae respondit[24] et nos inuicem[25]. Timeo, vt hic multis grande adhuc det offendiculum. Visum igitur est vos praemonere. Damnat ministerium verbi[26] et sacramenta[27], interim colitur a ministris verbi. Timidus est et crucem fugit pessimoque ingenio ministrorum fauores ambit, vt illorum gratia et authoritate abusus ministerium euertat. Prolixe enim iactat, si quid eius nos probemus; ipse autem, vt nostra probet, tam cauet, vt videri velit grande piaculum nobis dedisse vllum euangelij testimonium, vt vides[28].

Mitto item, quae Lutherus scripsit Augustanis[29] et nos illis respondendum consuluimus[30]. Responderunt ipsi vel responsum pararunt ad Lutherum, sed senatus illic necdum audiuit< [31].

---

[13] Ambrosius Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[14] Von μαργαρίτης, die Perle.

[15] Margaretha Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[16] Barbara Blarer, die Schwester Augustin Blarers, des Vaters des Adressaten. Vgl. Personenindex; Blaurer Bw. 2, S. 857 (Register); STÄRKLE, FAMILIENGESCHICHTE BLARER.

[17] Ambrosius Blarers Tante Elsbeth. Vgl. Personenindex; BCor 9, Nr. 704, S. 275, Anm. 24.

[18] Thomas Blarer. Vgl. oben S. 255, Anm. 10.

[19] Margarethe Blarer, geb. Ehinger, Thomas Blarers Ehefrau. Vgl. Personenindex.

[20] Vgl. oben S. 255, Anm. 7.

[21] *Konrad Hubert*: <De Schuenkfeldio<.

[22] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[23] Nach der Auseinandersetzung mit Bucer auf der Straßburger Synode (12. bis 14. Juni 1533) erbat Schwenckfeld eine Stellungnahme der Prediger. Diese formulierten Ende August das *Scriptum Schwenckfeldio datum a concionatoribus* (vgl. BDS 14, Nr. 4, S. 266–279), in dem sie ihre theologische Position skizzierten und Schwenckfeld aufforderten, ihnen zu bescheinigen, „das wir das helig Euangeli Christi, vnsers hern, warlich vnd zum heil der erweletten predigen […]“ (ebd., S. 278, Z. 15f.).

[24] Schwenckfelds „Schutzschrift“, Ende August/Anfang September 1533 (vgl. ebd., Nr. 5, S. 290–350). In ihr antwortete er auf das *Scriptum* der Straßburger Prediger, ohne ihnen Rechtgläubigkeit zu attestieren.

[25] Die Gegenantwort der Straßburger Prediger zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (vgl. ebd., S. 280–355).

[26] Zu Bucers Kritik an Schwenckfelds Amts- und Kirchenverständnis vgl. ebd., S. 281.

[27] Zur Differenz zwischen Bucer und Schwenckfeld im Sakramentsverständnis vgl. ebd., S. 282.

[28] Vgl. Schwenckfelds Ausführungen (ebd., S. 298, Z. 1 – S. 300, Z. 5).

[29] Vgl. Luther an den Augsburger Rat vom 8. August 1533 (WA Bw. 6, Nr. 2041, S. 510f.). Zum Hintergrund vgl. oben Nr. 747, S. 185f., Anm. 49.

[30] Bucers Abendmahlsgutachten für die Augsburger Prediger, die *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533. Vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292.

Adresse [S. 373]: [32]Pientiss[imo] viro Ambrosio Blaurero, pastori Constantiensi, fratri chariss[imo].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 98, S. 372f. — C Zürich ZB, S 34, 71, TB VI, S. 179. — R/P Blauer Bw. 1, Nr. 370, S. 434f.

---

[31] Vgl. Bonifatius Wolfharts Brief an Bucer (unten Nr. 752, S. 200, Z. 13 – S. 201, Z. 2).
[32] *Konrad Hubert*: 22 octobris, anno 1533.

770.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
[Straßburg], 20. Oktober [1533][2]

[769←] [1] L'écrit de Bucer aux [prédicateurs] augsbourgeois doit encore être relu et corrigé ; Blaurer verra dans quelle mesure. [2] Blaurer doit lire le Scriptum Schvenckfeldio *[rédigé par les pasteurs strasbougeois] et l'adresser à Frédéric Thumb [von Neuburg] ; comme partout, Schwenckfeld a dû diffamer les Strasbourgeois auprès de lui. [3] On envoie à [Pierre] Dasypodius six livres strasbourgeoises – soit 12 florins de Constance – pour viatique. [→773]*

[769←] [1] Bucers Schreiben an die Augsburger [Prediger] ist noch zu korrigieren; Blarer wird das rechte Maß erkennen. [2] Die Schrift[en] in der Schwenckfeld-Angelegenheit soll Blarer lesen und an Friedrich Thumb [von Neuburg] schicken. Wie überall hat Schwenckfeld gewiss auch bei ihm die Straßburger mit Lügen in Verruf gebracht. [3] [Petrus Dasypodius] werden sechs Straßburger Pfund – das sind 12 Gulden in Konstanz – als Reisegeld geschickt. [→773]

[3]Salue in Domino iterum!

[1] Cum scriptum[4] ad Augustanos[5] offertur: Nondum est relectum et castigandum. Nolui tamen detinere; videbis forsan, quantum satis est.

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4–6.
[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ20. Octobris ᵛ<.
[4] Die nachfolgend genannten Schriften hat Bucer mit seinem Brief vom 19. Oktober 1533 an Blarer geschickt. Vgl. oben Nr. 769, S. 256, Z. 8–18.
[5] Bucers Abendmahlsgutachten für die Augsburger Prediger, die *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533 (vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292). Vgl. dazu oben Nr. 769, S. 256, Z. 16–18.

[2] Porro scriptum Schvenckfeldianum[6] lectum abs te valde vellem mitteres ad d[ominum] Friderichum Thum[7]. Apud hunc aliquandiu fuit Schvenckfeldius in hac peregrinatione[8] et indubie nos multum infamauit, vt vbique solet, et sua mendaciss[ima] vendicauit.

[3] [9]Dasypodio[10] VI librae nostrates pro viatico mittuntur, sunt XII vestrates floreni[11]. Vale!

20. Octobris.

Buce[rus].

Adresse [S. 375]: [12]M[agistro] Ambrosio Blaurero.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 99, S. 374f. — C Zürich ZB, S 34, 72; TB VI, S. 180. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 370, S. 435.

---

[6] Es handelt sich um das von den Straßburger Predigern Ende August verfasste *Scriptum Schwenckfeldio datum a concionatoribus* (vgl. BDS 14, Nr. 4, S. 266–279). Mit ihm sandte Bucer auch Schwenckfelds Antwort, d.h. dessen „Schutzschrift" von Ende August/Anfang September 1533 (vgl. ebd., Nr. 5, S. 290–350), sowie die Gegenantwort der Straßburger Prediger zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (vgl. ebd., S. 280–355). Vgl. dazu oben Nr. 769, S. 256, Z. 8–15.

[7] Friedrich Thumb von Neuburg, Herr von Köngen. Vgl. Personenindex. Ihn kannte Blarer von seinem Aufenthalt in Esslingen. Vgl. Blaurer Bw. 1, S. XXIII; Blarer an Johann Machtolf vom 3. Oktober 1533 (ebd., Nr. 365, S. 428f.).

[8] Vgl. oben Nr. 768, S. 251, Anm. 35.

[9] *Konrad Hubert*: <Dasypodius<.

[10] Petrus Dasypodius, designierter Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex. Zu den Umständen seiner Berufung vgl. oben Nr. 769, S. 255, Z. 2–9.

[11] Der Wert eines Straßburger Pfundes lässt sich mit 240 Pfennigen, der eines Gulden mit 126 Pfennigen angeben (vgl. KINTZ, SOCIÉTÉ STRASBOURGEOISE, S. 251). Berücksichtigt man die Währungsschwankungen, trifft Bucers Umrechnung also in etwa zu.

[12] *Konrad Hubert*: 22 octobris, 1533.

771.
Guillaume Farel[1] an Martin Bucer
Orbe, 22. Oktober 1533

[228←] [1] Farel s'excuse de n'avoir pas écrit en rejetant la faute sur Bucer ; ce dernier lui pardonnera car ses intentions n'étaient pas mauvaises. [2] Certains frères sont choqués de la manière dont Bucer traite [la question de] la Cène. Bucer doit les inviter à la concorde et leur écrire qu'il ne pense pas autrement que ce qu'il a enseigné et que ce que pensent ses correspondants. [3] Les Genevois brûlent d'ardeur pour la Parole de Dieu. Fortunatus [Andronicus] se rendra à Genève, mais pas comme ministre, car les papistes ont interdit que l'on prêche. Dans les maisons et les rues, il est permis de parler librement du Christ. Il serait utile que les bourgeois qui se rendent à Genève exhortent les gens pieux à la piété. Que le Christ donne à cette Église de croître ! Farel ne peut pas écrire d'avantage, car le messager est venu de manière inattendue.

[228←] [1] Bucer hat die Schuld der Absender auf sich übertragen; schrieben sie doch nicht, während er weitaus glücklicher mit Worten agiert hätte. Bucer wird alles vergeben, die Absicht war ja nicht schlecht. [2] Einige Brüder sollen an Bucers Umgang mit der Abendmahlsfrage Anstoß nehmen, aber sie suchen wohl nur Spitzfindigkeiten. Bucer soll vor allem in der Lehre Einmütigkeit mit ihnen herstellen und schreiben, dass er über das Abendmahl nicht anders denkt, als er gelehrt hat und die Adressaten glauben. Wenn er will, kann er darstellen, wie die Lutheraner sich selbst nicht verstehen. Bucer soll gemäßigt und aufrichtig schreiben. [3] Die Genfer begeistern sich für das Wort Gottes. Fortunatus [Andronicus] wird dorthin gehen, aber nicht als Prediger, denn die Päpstlichen haben ein Predigtverbot verhängt. In den Häusern und auf der Straße kann man aber frei über Christus sprechen. Es wäre nützlich, wenn Bürger, die nach Genf kommen, die Frommen zur Frömmigkeit ermunterten. Christus möge diese Gemeinde fördern. Mehr zu schreiben war nicht möglich, der Bote kam unerwartet.

S[alve]! Gratiam et pacem a Deo Patre per Do[minum] Jesum!

[1] Probe culpam nostram in te transfers, quod ad te non descendimus literis exponere conati, quod tu longe felicius verbis eras facturus[2]. Sed condonabis quicquid in te peccatum, quandoquidem animus nihil mali excogitabat.

---

[1] Reformatorischer Prediger, gegenwärtig in Orbe. Vgl. Personenindex. Er hielt sich bis Anfang November in Orbe und Grandson auf. Vgl. MEYLAN, FAREL PASTEUR, S. 283.

[2] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz ist Bucers letzter Kontakt nach Orbe der Brief von Fortunatus Andronicus an ihn vom 29. April 1532 (vgl. BCor 9, Nr. 678, S. 196–199), der von dessen Schwiegervater überbracht wurde.

[2] Fratres aliquot, nescio an „faces“ dicam – faxit Dominus, fratres sint! –, videntur offensi tua de eucharistia tractatione, vt aiunt[3]. Sed vereor, ne ansam quęrant nodumque in scirpo[4]. Hoc, mi Bucere, nobis pręstabis, ne quid per nos stet, quominus vnanimes simus, cum in omnibus tum in doctrina. Ad concordiam inuitabis, et de eucharistia scribes te aliud non sentire quam docueris et nos sentiamus. Si tibi visum fuerit, aperies vt se non intelligunt Lutherani. Attemperabis omnia, vt nosti. Ficta sunt multa, syncera pauca.

[3] Gebennenses miro verbi ardore tenentur. Fortunatus[5] illic iturus est, at non vt minister, nam pontificij ita conclusere, vt nemo concionetur nec pro pietate nec contra[6]. Interim liberum est in ędibus, in via loqui libere de Christo, modo concionis ritus non seruetur. Si aliquot ciues, dum illac iter habent, pios ad pietatem hortarentur, posset hoc prodesse. Christus illi ecclesiae auctum et incrementum det faxitque, vt sancte perseueret excętris profligatis, quę impediunt. Vale, nam plura nunc non licet, vt tabellio[7] pręter spem nobis occurrit!

Orbę, in ędibus Fortunati, 22. Octobris 1533.

Precare, frater, pro nobis ac miseris ecclesijs! Christus te et tuos seruet omnes, quos opto saluere.

Tuus totus Farellus.

Adresse [S. 126]: Christum profitenti Martino Bucero, fratri quam chariss[imo], Argentinę.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 50, S. 125f. — C Zürich ZB, S 34, 74; TB VI, S. 182. — P Herminjard, Correspondance 3, Nr. 434, S. 97–99.

---

[3] Bucers Werben um eine Verständigung mit Luther in der Abendmahlslehre hatte insbesondere die Schweizer Gemeinden verunsichert. Auf einer von Ende März bis Ende Mai 1533 unternommenen Rundreise durch die Schweiz konnte Bucer die Irritationen weitgehend ausräumen (vgl. BCor 9, S. XIV–XVIII). Die Brüder in der Waadt dürften die entsprechenden Informationen vor allem aus dem 80 km entfernten Bern erreicht haben (vgl. ebd., S. XVIf.). Ausgetauscht wurden sie möglicherweise auf der Synode im Val Angrogne vom 12. September 1533. Vgl. Meylan, Farel Pasteur, S. 283.

[4] Vgl. Publius Terentius Afer, Andria, vers. 940.

[5] Fortunatus Andronicus, Reformator von Orbe im Kanton Waadt. Vgl. Personenindex.

[6] Zu dem entsprechenden Ratsbeschluss vom 30. März 1533 vgl. Locher, Zwinglische Reformation, S. 564; Merle d'Aubigné, History 3, S. 476f.

[7] Der Bote konnte nicht identifiziert werden.

772.
Fortunatus Andronicus[1] an Martin Bucer
Orbe, 22. Oktober 1533

[678←] [1] Andronicus envoie à Bucer ses instructions sur la prédication, qu'il avait oublié de donner à son beau-père lorsqu'il s'était rendu à Strasbourg. Les frères souhaitent que Bucer la publient, car elle portera beaucoup de fruit chez les prédicateurs. [2] Bucer doit pousser le beau-père d'Andronicus à venir chez lui ; Farel a dû écrire la raison à Bucer, et, sinon, Andronicus l'a écrite à Gervase Sopher. Salutations à l'épouse de Bucer [Élisabeth], aussi au nom de l'épouse d'Andronicus [Marie], à Capiton, à Hédion, à Zell et à Symphorien [Altbiesser]. Andronicus sollicite l'intercession de ses correspondants.

[678←] [1] Andronicus schickt Bucers Anleitung zur Predigt, die er seinem Schwiegervater nach Straßburg mitzugeben vergaß. Die Brüder wünschen, dass Bucer sie drucken lässt; Predigern wird sie großen Nutzen bringen. [2] Bucer soll den Schwiegervater antreiben, zu Andronicus zu kommen; über den Grund dafür schrieb, wenn nicht Farel [Nr. 771], so Andronicus in seinem Brief an Gervasius Sopher. Grüße an Bucers Frau [Elisabeth], auch von Andronicus' Frau [Maria], sowie an [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, Matthias [Zell] und Symphorianus [Altbiesser]. Andronicus ersucht um Fürbitte.

S[alve]! Gratiam et pacem a Deo, patre nostro, et Do[mino] nostro Jesu Christo, qui suo spiritu nos impleat. Amen.

[1] Mitto nunc ad te, prę̨ceptor nunquam poenitende[2], quę nuper, cum socer meus[3] hinc abibat ad vos[4], ↓per obliuionem↓ non misi, nimirum quae in concionibus aggrediendis sint obseruanda[5]. [Ad] id me impulit fratrum solicita[6] sed et iusta petitio, qua te rogatum cupiunt, vt huic tam sancto operi manum admoueas curesque tipis excudendum, quo maximus [perveniat]

---

[1] Reformator von Orbe im Kanton Waadt. Vgl. Personenindex.

[2] Vgl. Titus Livius, Ab urbe condita, lib. 1, cap. 35, par. 2; Andronicus an Bucer vom 22. November 1531 (BCor 7, Nr. 509, S. 46, Z. 16) und vom 29. April 1533 (BCor 9, Nr. 678, S. 198, Z. 22f.).

[3] Andronicus' Schwiegervater, der Vater seiner Frau Maria Birchhammer, konnte nicht identifiziert werden.

[4] Zur Reise von Andronicus' Schwiegervater nach Straßburg vgl. Andronicus an Bucer vom 29. April 1533 (BCor 9, S. 198, Z. 14).

[5] Bucers Abhandlung, die er Andronicus wohl in der ersten Jahreshälfte 1531 geschickt hat. Darin entfaltet Bucer die Grundzüge seiner Bibelhermeneutik und gibt Andronicus Hilfestellungen für seine Predigttätigkeit (vgl. BCor 5, Nr. 369, S. 146–158). Zu diesem Dokument vgl. Scherding, Traité; Timmerman, Schrift und Schriftauslegung, S. 84–92.

[6] Zu den in der Waadt im Sinne der Reformation wirkenden Geistlichen vgl. Herminjard, Correspondance 2, Nr. 324, S. 307, Anm. 2; ebd. 3, S. 100, Anm. 2; Meylan, Farel Pasteur, S. 282f.

fructus ad eos, qui, cum messis multa sit et operarij pauci[7], cogantur suggesta[a] conscendere[8].

[2] Preterea curabis impellere socerum meum, vt nunc[b] ad me concedat. Quare id fiat, Farellum[9] puto ad te scripsisse[10]. Quod si non scripsit, Geruasio Sophero, S[ancti] Thomę oeconomo[11], scripsi. Nec est, quod plura scribam nunc, nisi quod te rogo, vt vxorem tuam[12] meo et meę vxoris[13] nomine salutes. Salutabis, si non graueris, meo nomine fratrum Argentin[ensium] cętum, nominatim vero prę̨ceptorem meum d[ominum] Capitonem[14], Hedionem[15], Matthiam[16], Simphorianum[17] cum vxore[18], vt omnes Dominum pro me et omnibus nobis orent. At nos vicissim pro vobis Do[minum] oramus. Sic vale!

Orbae, hoc 22 Octobr[is] anno 1533.

Tuus discipulus Fortunatus.

Adresse [S. 808]: Pietate et eruditione insigni viro Martino Bucero, Argentinae.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 335b, S. 807f. — C Zürich ZB, S 34, 75; TB VI, S. 183. — P Herminjard, Correspondance 3, Nr. 435, S. 99f.

---

[a] *gestrichen* ref. – [b] *anstatt* solus.

[7] Mt 9, 37; Lk 10, 2. Zum Hintergrund vgl. BCor 9, Nr. 678, S. 197, Anm. 9.

[8] Ein Druck konnte nicht ermittelt werden. Andronicus erbat ihn bereits in seinem Schreiben an Bucer vom 29. April 1533 (vgl. ebd., S. 198, Z. 1–6).

[9] Guillaume Farel, reformatorischer Prediger, gegenwärtig in Orbe. Vgl. Personenindex.

[10] In Farels Schreiben an Bucer vom 22. Oktober (vgl. oben Nr. 771, S. 259f.) findet sich ein Hinweis auf Andronicus (ebd., S. 260, Z. 8–10), aber nicht auf dessen Schwiegervater.

[11] Gervasius Sopher, Prokurator des St. Thomas-Stifts in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[12] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[13] Maria Andronicus, geb. Birchhammer. Vgl. Personenindex.

[14] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[15] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[16] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[17] Symphorianus Altbiesser, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[18] Die Identität von Altbiessers Frau konnte nicht ermittelt werden. Bis zur Hochzeit am 23. Mai 1524 fungierte sie als seine Haushälterin. Andronicus kennt sie wohl von seinem Aufenthalt in Straßburg, möglicherweise im Hause Altbiessers. Vgl. Herminjard, Correspondance 2, Nr. 322, S. 304, Anm. 7f.

773.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 23. Oktober [1533][2]

[770←] [1] La situation de l'Église d'Esslingen est telle que Blaurer l'écrit ; Bucer ne doutait pas de sa bonne foi, mais son Église [de Constance] aura du mal à supporter qu'il parte à nouveau [pour Esslingen]. Aujourd'hui, [Fonzio] est parti pour Augsbourg. Il passera par Esslingen et Bucer lui a donné une lettre pour le secrétaire principal [Jean Machtolf], afin qu'il puisse apaiser les esprits à propos de la venue de Blaurer ; nul mieux que ce dernier ne saura guérir ces maux. [2] Bucer rend grâces à Dieu de ce que Blaurer promeuve si fidèlement les études de théologie. Quand [les bourses] seront mises en place, qu'il indique le nombre [des étudiants] et les Strasbourgeois prépareront les locaux et le reste. [3] Les sectes fatiguent Bucer. Demain, les débats du Synode seront achevés. Que Blaurer prie Dieu pour que l'esprit des gens bons soit stimulé à résister à Satan. [À Strasbourg], on prône la liberté et l'on recherche la licence satanique. Nous ruinons notre Église et notre cité par une clémence impie envers les sectaires, et nous nous opposons à eux lorsqu'il est trop tard. Mais le Seigneur peut encore agir, et il faut donc prier et veiller ! [4] Blaurer reconnaîtra [Caspar von] Schwenckfeld à ce que Bucer lui envoie par Joachim [Maler]. Que Blaurer aie souci de Frédéric [Thumb von Neuburg]. [5] Bucer est tourmenté par les soucis et par un épanchement ; il espère aller mieux demain, même si ce mal est pour lui une grâce : Satan cédera devant le Christ, et le Seigneur nous tient en haleine. [Antoine] Engelbrecht se montre à présent ouvertement comme un ennemi de l'Église, et nous faisons l'expérience de ce dont Paul se plaint au sujet des ennemis de l'Évangile. Que Blaurer fasse que [Pierre] Dasypodius vienne promptement. Vœux pour l'épouse de Blaurer [Catherine], salutations de l'épouse de Bucer [Élisabeth]. [→781]

[770←] [1] Mit der Esslinger Gemeinde verhält es sich so, wie Blarer schreibt. Bucer zweifelte nicht an seiner Treue, Blarers Gemeinde wird seinen neuerlichen Weggang [nach Esslingen] aber nicht leicht ertragen. Der Venezianer [Bartholomeo Fonzio] brach heute nach Augsburg auf. Da sein Weg über Esslingen führt, gab Bucer ihm einen [nicht ermittelten] Brief an den dortigen Schreiber [Johann Machtolf] mit, der mit seinem Geschick die Gemüter besänftigen soll, damit sie Blarer mit geringerer Gefahr erwarten. Keiner kann dieses Übel besser als Blarer heilen. [2] Bucer dankt, dass Blarer die theologische Ausbildung so treu voranbringt. Sobald die Konstanzer [die Bufflersche Stiftung] eingerichtet haben, soll er die Zahl [der Studierenden] melden; dann werden die Straßburger die Räumlichkeiten und alles übrige vorbereiten. [3] Bucer ermüden die aufreibenden Parteienkämpfe. Ab morgen sollen die Synodalverhandlungen abgeschlossen werden. Blarer soll beten, dass die Guten zum

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3–5, 9, 12, 15, 21.

Widerstand gegen den Satan erweckt werden. Man preist die Freiheit und sucht die Zügellosigkeit Satans. Die gottlose Nachgiebigkeit gegen die Sektierer hat Straßburg zugrunde gerichtet. Allzu spät tritt man ihnen entgegen, doch ist die Hand Gottes unverkürzt. Es gilt, zu beten. [4] Aus der Sendung Bucers durch Joachim [Maler] wird Blarer [Kaspar von] Schwenkfeld erkennen. Blarer soll sich um Friedrich [Thumb von Neuburg] kümmern. [5] Bucer quälen Sorgen und ein Ausfluss im Leib, der das Zwerchfell betrifft. Hoffentlich geht es morgen besser. Doch der Ausfluss ist ihm Gnade; Satan wird Christus weichen. [Anton] Engelbrecht zeigt sich nun als offener Feind der Gemeinde. Die Straßburger erfahren nun das, was Paulus über die Feinde des Evangeliums beklagt. [P.S.] Blarer soll für ein baldiges Kommen von [Petrus] Dasypodius [nach Straßburg] sorgen. Gute Wünsche für Blarers Frau [Katharina], Grüße von Bucers Frau [Elisabeth]. [→781]

[3]Gratia Domini, Ambrosi chariss[ime]!

[1] De Esslingiacen[si] ecclesia est, vt scribis[4]; nec dubitaui de tua fide, verum tuam ecclesiam non facile laturum, vt iterum abeas, non sine caussa veritus sum[5].

Hodie Augustam petens abijt noster Venetus[6], Eßlingiacum transiturus. Huic dedimus literas ad primum scribam[7], si quid forsan, vt est ad hortandum valde dexter et ardens, posset mitigare animos, quo minore periculo te expectarent. Nemo enim, vt satis intelligo, huic malo te melius medebitur.

[2] [8]Quod promoues tanta fide studium sacrum[9], gratias ago Domino, qui tibi hanc mentem atque etiam felicitatem donauit. Nos nihil omittemus, quo hic respondeatur huic conatui. Cum expedita res fuerit et constitueritis omnia, significabis, quot mittere decreueritis[a] [10], et parabimus loca et caetera.

---

[a] *zuerst* decreueris.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ1533, 23. Octobris ᵛ<.

[4] Zu Blarers Schilderung der Lage in Esslingen vgl. seine Briefe an Bucer vom 6. Oktober (vgl. oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 7) und vom 19. Oktober (vgl. oben Nr. 768, S. 249, Z. 17 – S. 251, Z. 11).

[5] Ambrosius Blarer hatte sich vom Mai 1531 bis März 1533 in Ulm, Geislingen, Esslingen (Mitte September 1531 bis Juli 1532), Memmingen und Lindau aufgehalten, um dort im Sinne der Reformation zu wirken. Zu seiner Bereitschaft, Esslingen erneut zu besuchen, vgl. ebd., S. 250, Z. 22 – S. 251, Z. 2.

[6] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Wegen seiner reformatorischen Predigt im Sommer 1531 von Venedig zunächst nach Augsburg geflohen (vgl. BCor 6, Nr. 462, S. 112, Anm. 9), kam er im Juli 1532 zu Bucer nach Straßburg und begleitete ihn auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz. Vgl. BCor 9, S. XIV.

[7] Der erste Stadtschreiber Esslingens Johann Machtolf. Vgl. Personenindex. Ein entsprechendes Schreiben konnte nicht nachgewiesen werden.

[8] *Konrad Hubert*: <De stipendiatis instituendis<.

[9] Zu Bucers und Blarers Vorhaben, eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs in Straßburg zu errichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Anm. 28. Zu Blarers aktuellen Aktivitäten vgl. oben Nr. 768, S. 249, Z. 5–16.

[10] Peter Buffler (vgl. Personenindex) hatte sich zunächst bereit erklärt, fünf bis sechs Studenten zu finanzieren. Zu den endgültigen Regelungen vgl. den Stiftungsbrief der später sogenannten

[3] Nos sectae frangunt et languere faciunt spiritum meum. Cras [11]synodi nostrae acta tandem absoluemus[12]. Ora Dominum cum ecclesia tua ardentiss[ime], vt excitentur tandem bonorum spiritus, vt Satanae satis digne obsistant! [13]Libertas spiritus iactatur et ipsiss[ima] Satanae licentia queritur. Ipsi nos hanc ecclesiam et r[em] pub[licam] perdidimus praepostera et impia in sectarios clementia. Nun[c] [S. 377] cum sero est, obuiare volumus. Sed nec nunc decurtata est manus Domini[14]. Oremus et vigilemus adhuc!

[4] Ex his, quae misi[15] per Joachimum[16], videbis Schvenckfeldium[17]. Cura curatum optimum illum nobilem Friderychum[18]!

[5] Vale in Domino! Parum alacer sum; vexant me curae et quaedam grauior in corpore destillatio distringen[s] diaphragma. Spero cras me melius habiturum; gratiae mihi sunt istae distillationes. Satan cedet Christo, satis scio, nec nos meliores Domino sumus, vt ille nos non exerceat. Indignitas[b] tamen rei et scandalum innocuorum nos merito discruciat. [19]Engentinus[20], ille ter misserimus, nunc apertum agit ecclesiae hostem[21]. Pulchre, quae d[ominus] Paulus queritur de aduersarijs euangelij, experimur, et si Paulo nihil conferendi. Vale in Domino, pectus chariss[imum]! Saluta meis verbis totum illic chorum sanctorum!

Arg[entorati], 23 Octobris.

Dasypodium[22] cura, vt mature veniat!

---

[b] *zuerst* indigninas.

„Bufflerschen Schulstiftung" vom 14. April 1534 (BDS 7, S. 536–546, insbes. S. 541, Z. 17–33).

[11] *Konrad Hubert*: <Synodi acta<.

[12] Die Herbstsynode (23. bis 29. Oktober 1533) sollte die drei auf der Frühjahrssynode (3. bis 14. Juni) behandelten Themen (Lehre, Kirchenordnung und Prüfung der Geistlichen) abschließen (vgl. QGT 8, Nr. 434, S. 143f.). Zum Termin vgl. den Ratsbeschluss vom 13. Oktober (ebd., Nr. 435, S. 144), zur Tagesordnung vgl. den Beschluss vom 22. Oktober (ebd., Nr. 440, S. 176f.), zum Verlauf vgl. das Protokoll (ebd., Nr. 441, S. 177–181); vgl. dazu ADAM, KIRCHENGESCHICHTE STRASSBURG, S. 206–208; DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 263f.; GÄUMANN, REICH CHRISTI, S. 352; WENDEL, L'ÉGLISE, S. 97–107.

[13] *Konrad Hubert*: <NOTA<.

[14] Jes 59, 1.

[15] Zu den Dokumenten vgl. Bucers Brief an Blarer vom 20. Oktober 1533 (oben Nr. 769, S. 256, Z. 8–15).

[16] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[17] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[18] Friedrich Thumb von Neuburg, Herr von Köngen. Vgl. Personenindex. Er hatte Blarer nach Schwenckfelds Besuch in Köngen geschrieben, und Blarer war sich unsicher, was er ihm antworten solle. Vgl. oben Nr. 768, S. 251, Z. 13–18.

[19] *Konrad Hubert*: <Anthonius Suffraganeus<.

[20] Anton Engelbrecht, Pfarrer an St. Stephan in Straßburg und Gegenspieler Bucers bei der Synode. Vgl. Personenindex.

[21] Vgl. den Bericht Engelbrechts über die Synode vom Herbst 1533 (QGT 8, Nr. 374, S. 55–63; ebd., Nr. 446, S. 201).

[22] Petrus Dasypodius, designierter Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex. Zu den Umständen seiner Berufung vgl. oben Nr. 769, S. 255, Z. 2–12.

Vxor[23] felix sit; nostra[24] vos omnes impense salutat.

T[uus] Bucerus.

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 100, S. 376f. — C Zürich ZB, S 34, 76; TB VI, S. 184. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 371, S. 435f.

---

[23] Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.
[24] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

774.
Martin Bucer an Margarethe Blarer[1]
Straßburg, 23. Oktober [1533][2]

[761←] [1] Bucer a lu les deux lettres. Combien l'amour-propre est une chose aveugle et impudente ! La réponse de Marguerite [à Catherine Zell ?] ne pouvait pas être meilleure, notamment par ses éloges ; Dieu fasse que ce sucre facilite l'absorption du remède et son efficacité. On retrouve chez [Caspar von] Schwenckfeld cette sainteté qui se plaît à elle-même. Bucer remercie Marguerite de le défendre avec zèle [contre Catherine Zell ?]. Qu'elle lui communique aussi la réponse [de Catherine Zell]. [2] Que Marguerite prie pour eux, en raison des sectes qui leur font beaucoup de mal ; Dieu n'abandonnera pas l'Église. La bonne personne avec laquelle Marguerite est en contact gouverne par son époux [Matthieu Zell ?] en grande partie la grande Église pour ce qui est de la prédication.

[761←] [1] Bucer las beide Briefe. Wie blind und unverschämt ist die Eigenliebe! Margarethes Antwort [an Katharina Zell?] könnte nicht besser sein. Sie lobt wahrlich genug; gebe Gott, dass der Zucker auf der Arznei deren Einnahme und Wirkung ermöglicht. Eben diese selbstgefällige Heiligkeit zeigt in noch gesteigerter Form auch [Kaspar von] Schwenckfeld. Bucer dankt dafür, das Margarethe ihn [gegenüber Katharina Zell?] verteidigt. [2] Bucer ersucht um Fürbitte wegen der Sekten in Straßburg. Gott wird seine

---

[1] Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 6, 8.

Kirche wie bisher nicht lassen. Aber der gute Mensch, mit dem Margarethe handelt, regiert durch seinen Mann [Matthias Zell?] die große Kirche und Gemeinde, was die Predigt angeht.

Die gnad Gottes h[erz]liebe schwester!

[1] Ich habe bede brieue[3] gelesen. Ach Gott, wie eyn blind vnverschemet ding ist eygne liebe vnd gefallen! Ewer antwort gefallet myr hertzlich wol, konde auch warlich besser nit syn. Alleyn des lobs duncket mich vff soliche freche[4] fil genug syn, wie wol Gott gebe, das diser zucker die artzeny, die yr warlich zum besten dargeben, mache, das man sy recht ynneme vnd sy wurcke[5]. Ach Gott, sehett diß mensch[6] ist der aller heyligsten eyns! Gerad solich gefallen seyns thuns, ia vnsynniger, findet yr by dem Schwenckfeld[7], vnd ist doch do nur nichs anders dan hymlische heyligkeyt. Gott helff vnß allen! Ich danck euch auch, das yr vnß mann so fleyssig vertedigen. Gott sye mit euch, vnd losset mich die antwort auch lesen!

[2] Bitten Gott für vnß, die secten thun vnß weh, weh[8]! Doch Gott hat der kirchen meer geholffen, er wirdt vnß aber nit lossen. Aber do felets auch seer. Secht diss gut mensch, mit dem yr hand[l]et, regieret durch syn man[9] die grose kirch vnd gemeyn, so fil die predig belanget, zum grosseren teyl. Gott sye mit euch!

Arg[entorati], 23. Octob[ris].

M[artinus] B[ucerus] der ewer im Herren.

Adresse [S. 254]: Der christlichen lieben iungfrawen Margreden [Blau]rerin, myner [beso]nders lieben [sch]western.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 66, S. 253f. — C Zürich ZB, S 34, 63; TB VI, S. 147. — E QGT 8, Nr. 443, S. 182. — R/P Blaurer Bw. 2, Anhang, Nr. 24, S. 802.

---

[3] Da Bucer Margarethe in seinem vorausgehenden Brief vom 10. Oktober bittet, an Katharina Zell zu schreiben (vgl. oben Nr. 761, S. 233, Z. 5f.), und im Folgenden die ihr zugeschriebene Eigenliebe thematisiert (vgl. oben Nr. 712, S. 16, Z. 17), handelt es sich möglicherweise um Schreiben aus dieser Korrespondenz. Die Briefe konnten nicht ermittelt werden.

[4] Frechheit.

[5] Margarethe hatte ihre Kritik an Katharina Zells Sympathien für die Straßburger Dissenters, insbesondere Kaspar von Schwenckfeld, wohl mit einem Lob verbunden.

[6] Die Beschreibung passt auf Katharina Zell. Vgl. oben Nr. 712, S. 16, Z. 16–19; Nr. 761, S. 233, Z. 4f.

[7] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[8] In Straßburg tagte seit dem 23. Oktober die Herbstsynode (vgl. oben Nr. 773, S. 265, Anm. 12). Hier hatte sich Bucer erneut mit den Dissenters, insbesondere Anton Engelbrecht, auseinanderzusetzen. Vgl. seine Klage im vorausgehenden Schreiben an Margarethe vom 10. Oktober (oben Nr. 761, S. 234, Z. 3f.).

[9] Wahrscheinlich Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

775.
Petrus Moncler[1] an Martin Bucer
[Frankreich], 26. Oktober 1533

[1] Que Bucer n'en veuille pas à Moncler s'il n'est pas revenu chez lui comme il l'avait promis. Ce n'est pas par négligence ou oubli des garçons qui sont chez Bucer : le roi [François Ier] voulait que son seigneur fasse partie de sa suite, de sorte que ce dernier n'a plus revu sa maison depuis Pâques. Moncler a été congédié et il espérait que son seigneur reviendrait et se rendrait avec sa famille aux thermes, car le bruit a couru que le souverain de Narbonne voulait visiter la France et emmener avec lui le seigneur de Moncler. Bien qu'on attende ce dernier à chaque heure, la souveraine de Moncler lui a donné dix couronnes pour les dépenses des garçons, somme que son seigneur complètera. [2] Salutations à l'épouse de Bucer [Élisabeth]. Moncler a lu la Schondia *de [Jacques] Ziegler et souhaite recevoir sa* Progymnasmata, *[son introduction à la géographie].*

[1] Bucer möge es Moncler nicht verübeln, dass er nicht wie versprochen zurückkehrte. Das geschah nicht aus Sorglosigkeit, noch vergaß Moncler Bucer oder die Knaben bei ihm. Vielmehr wollte der König Monclers Herrn in seiner Gefolgschaft haben, so dass dieser seit Ostern sein Haus nicht wiedergesehen hat. Moncler wurde verabschiedet und hoffte, sein Dienstgeber werde zurückkehren und mit seiner Familie die langersehnten Thermalbäder aufsuchen, da das Gerücht aufkam, der Herrscher von Narbonne wolle Frankreich besuchen und seinen Herrn mit sich führen, wo sie bis jetzt blieben. Obwohl man diesen stündlich erwartet, ließ Monclers Herrin Bucer zwanzig Sonnenkronen als Anzahlung für Miete und Ausgaben der Knaben schicken. Sie bittet, dies als ausreichend zu betrachten, bis der Herr bei seiner Rückkehr vollständig Genüge leistet. [2] Grüße an Bucers Gattin [Elisabeth]. Moncler las [Jakob] Zieglers Länderbeschreibungen [Schondia], wünscht dem Autor alles Gute und erbittet dessen [Einführung in die Geographie].

<S[alutem] p[lurimam] d[icit]<!

[1] Non male habeat dexteritatem [tuam], m[agister] in Christo vene[ran]de, quod ad te, quo tempore promiseram, non redierim[2]. Neque enim id accidit aut incuria aut tui obliuione aut puerorum, qui apud te sunt; sed sic habent ingentia domini mei[3] apud regem[4] negocia, quibus se ęgre

[1] Ehemaliger Lehrer in Straßburg, am 10. Oktober 1538 als Pfarrer von Yvonand nachgewiesen. Vgl. Personenindex. Die Angaben im Brief lassen vermuten, dass er gegenwärtig als Hauslehrer einer höhergestellten Persönlichkeit arbeitet, die im Dienst König Franz I. von Frankreich steht.

[2] Moncler hatte bei Bucer untergebrachte Knaben unterrichtet. Vgl. Herminjard, Correspondance 3, Nr. 436, S. 101, Anm. 1.

[3] Monclers Dienstgeber konnte nicht ermittelt werden.

[4] Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

explicare potest, quod eum rex secum in comitatu habere velit, vt citra pascha[5] domum non reuiserit[6]. Equidem eo temporis ab eo dimissus, sperabam ipsum statim reuersurum vnaque cum multa familia thermas iamdiu desideratas petiturum, cum rumor jncrebuerit regem nostrum Narbonen[sem] velle inuisere Galliam[7] dominumque meum illuc secum[a] deducere, vbi supra omnem spem nunc vsque perstiterunt. Et, quamquam ipsum in horas expectemus, domina tamen mea[8], huiusmodi expectationum iam sępe falsa incertitudinibus, ad te viginti coronatos solaris[9] characteris mittere curauit pro dictorum puerorum aliqua subductione pensionis et expensarum, quos curę tuę vnice optat recommendatos, – rogans in Christo Iesu synceritatem tuam, vt hęc interim boni consulere velit, dum tempestiuo regressu dominus ipse tibi pro voto plenissime satisfaciat.

[2] Vale in Christo Iesu, et conthoralem tuam[10] ipsius dominę meę nomine quam plurimum saluta!

Perlegimus Palestinam Schondiamque Jacobi Ziegleri[11], quem saluum esse percupimus. Progymnasmata[12] vero ipsius desyderamus, si tua id gratia fieri potest. Iterum vale et re[scribe]!

7° Kal[endas] Nouemb[ris] 1533.

Tuus, si suus, Petrus Monclerus.

Adresse [S. 232]: Venerando domino meo Martino Bucero.

O AST 159 (Ep. s. XVI, 6), Nr. 73, S. 231f. — C Zürich ZB, S 34, 92; TB VI, S. 216. — P Herminjard, Correspondance 3, Nr. 436, S. 101f.; Schmidt, Roussel, Nr. XIV, S. 216f.

---

[a] *gestrichen* velle.

[5] Der Ostersonntag fiel im Jahr 1533 auf den 13. April. Der König feierte das Osterfest in Meaux. Vgl. TREFFER, FRANZ I., S. 247.

[6] Franz I. hatte Paris in den ersten Märztagen verlassen. Vgl. oben Nr. 736, S. 138, Anm. 17.

[7] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[8] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[9] Der Ecu d'or au soleil (Sonnenkrone) mit einer aufgeprägten Sonne über der Krone, eine französische Goldmünze. Vgl. SCHRÖTTER, WÖRTERBUCH MÜNZKUNDE, S. 170f.

[10] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

[11] Jakob Ziegler, Humanist und Spiritualist in Straßburg. Vgl. Personenindex. Er veröffentlichte 1532 bei Peter Schöffer (vgl. Personenindex) in Straßburg eine Sammlung von Länderbeschreibungen unter dem Titel *Quae intus […] continentur: Syria ad Ptolomaici operis rationem […] Palestina […] Arabia Petraea […] Aegyptus […] Schondia* (VD 16, Z 448). Zum Inhalt vgl. SCHOTTENLOHER, ZIEGLER, S. 340–355.

[12] Zieglers *Progymnasmata* [= Vorübungen] *geographica*, eine Einführung in die Geographie. Die Schrift konnte nicht ermittelt werden; ihre Existenz ist durch einen entsprechenden Hinweis Zieglers in seiner Beschreibung Palästinas gesichert. Vgl. SCHOTTENLOHER, ZIEGLER, S. 49, Anm. 4.

776.
Ludwig Carinus[1] an Martin Bucer
Paris, 27. Oktober [1533][2]

[746←] [1] Carinus avait décidé de ne pas écrire à Bucer avant que sa situation, intolérable et désespérée, ait changé, mais il ne veut pas que, par son silence, Bucer croie que son attitude envers lui s'est modifiée ou que sa passion pour la religion et les gens bons et pieux s'est refroidie. Même si, en raison de la haine de certaines gens, il a perdu tous ses biens, jamais il n'a regretté sa décision [de quitter l'Église romaine]. Par la grâce du Père, les cruelles tempêtes qui l'ont ballotté ne l'ont pas abattu ; sans lui, il n'aurait pas survécu aux calamités qu'il a souffertes. Depuis qu'il a quitté Bucer, nul jour ne se passe sans qu'il ressente une grande blessure au cœur. [2] Si seulement il n'avait jamais quitté Strasbourg à cause de ses biens ! Il reconnaît douloureusement ce qu'il a perdu dans le domaine des études et de la piété. Là où il se trouve, il ne peut pas vivre aussi librement qu'il le souhaiterait, et il doit même agir contre sa nature ; il espère que [Dieu] le libérera de ce sort misérable. L'an passé, Philippe a chargé un ami commun de l'appeler à un poste honorable ; il l'aurait accepté s'il n'avait nourri le vain espoir d'obtenir des siens quelque chose d'équitable. Dieu lui a enseigné à dépendre seulement de lui. S'il avait agi ainsi il y a deux ans, il aurait évité bien des maux et jouirait encore de relations avec des gens tels que Bucer ; mais cette plainte vient trop tard. Carinus veut supporter ce qui est arrivé avec équanimité et mener sa vie de façon à ce qu'elle plaise au Seigneur. Avec son aide, malgré les difficultés Carinus réalisera ce qu'il désire. [3] Carinus sait que J[ean] St[urm] et les autres amis informent Bucer mieux que lui de ce qui se passe [à Paris], sans quoi il aurait parsemé sa lettre de nouvelles plaisantes à lire. [P. S.] Salutations à Capiton, à Hédion, à [Jean] Sapidus, à Conrad [Hubert], à Georges [Ulricher] d'Andlau et à [Jacques] Bedrot, de même qu'à l'épouse de Bucer, [Élisabeth], et à ses enfants.

[746←] [1] Entgegen seinem Vorsatz schreibt Carinus, auch wenn seine Lage hoffnungslos und unerträglich bleibt. Bucer soll nämlich nicht argwöhnen, das beständige Schweigen von Carinus sei Ausdruck einer veränderten Haltung ihm gegenüber oder Carinus' Leidenschaft für die Religion und alle Guten und Gelehrten, die sie täglich unter Lebensgefahr verbreiten, sei erkaltet. Auch wenn er durch den Hass bestimmter Menschen sein gesamtes Vermögen verlor, bereute er seinen Entschluss [sich von der römischen Kirche abzuwenden] nie. Obwohl ihn tobende Stürme hin- und her schleuderten, schwer trafen und peinigten, richteten sie ihn dank der Gnade Gottes nie zugrunde. Dessen Hilfe erfuhr er zwar später als gewünscht, aber doch immer. Ohne Gottes Beistand hätte Carinus das Unheil nicht überlebt. Seit er

---

[1] Humanist in Basel und Anhänger der Reformation, gegenwärtig in Paris. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3–6, 12f.

Bucer verließ, verging kein Tag, an dem er nicht eine stattliche Herzenswunde davontrug. [2] Carinus wünscht, er hätte Straßburg um seines Vermögens willen niemals verlassen, denn im Blick auf Studienmöglichkeiten und Frömmigkeit erkennt er jetzt schmerzvoll den erlittenen Verlust. Gegenwärtig hat er keinen Plan und wohnt in einer Gegend, die es ihm nicht erlaubt, so frei zu leben, wie er will, und ihn zwingt, vieles zu tun, das gegen seine Natur ist. Nur eine Hoffnung besteht noch: Dass der, der ihn in dieses elende Geschick stürzte, Carinus auch daraus befreien wird. Im vergangenen Jahr gab Philipp einem gemeinsamen Freund den Auftrag, Carinus unter großzügigen Konditionen zu berufen. Davon bewegt, hätte dieser angenommen, wenn er nicht die haltlose Hoffnung gehegt hätte, Angemessenes von seinen Leuten zu erreichen. Der Herr aber lehrte Carinus, dass er künftig nicht von Menschen, sondern von ihm selbst abhängig sein soll. Hätte er vor zwei Jahren entsprechend gehandelt, hätte er viel Unheil vermieden und noch angenehmen und fruchtbaren Umgang mit Menschen wie Bucer. Doch so richtig diese Klage ist, sie kommt zu spät. Die Vergangenheit kann man tadeln, aber nicht korrigieren. Vieles täuscht im Leben, oft kommt es anders als gedacht und keiner kann das Gelingen auch des besten Planes garantieren. Was bleibt? Carinus will das Geschehene gleichmütig tragen und sein Leben so einrichten, dass es Gott gefällt. Dies ist zwar schwer, doch im Vertrauen auf Gottes Hilfe wird Carinus erreichen, was er wünscht. [3] Carinus weiß, dass Johannes Sturm und andere Freunde Bucer über die Ereignisse in Paris informieren. Sonst hätte er seinen Brief mit einigen vergnüglichen [Begebenheiten] garniert. [P.S.] Grüße an [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, [Johannes] Sapidus, Konrad [Hubert], Georg [Ulricher] aus Andlau und [Jakob] Bedrot sowie an Bucers Frau [Elisabeth] und seine Kinder.

<S[alutem] d[icit]<!

[1] Nihil ad te scribere decreueram, donec in rebus meis aliqua facta fuisset mutatio[3]. Sed cum nulla spes ne procul quidem mihi adhuc adfulgeat eas aliquando fore tolerabiliores, eo actus sum hoc meum silentium rumpere, ne tandem, si perpetuo silerem[a], meam erga te voluntatem immutatam pristinumque animi mei in religionem et omnes bonos et doctos, qui eam cotidie etiam capitis discrimine tuentur ac propagant, feruorem refrixisse suspicareris. Nam licet[b] odio mei quorundam hominum laborantium omnium rerum mearum iacturam fecerim[4], nunquam tamen me consilij mei pulcherrimi poenituit nec etiam cum saeviss[imis] tempestatibus iactarer, quib[us] vt

[a] *gestrichen* suspicareri. – [b] *gestrichen* Nam licet.

[3] Bucer hatte Carinus geraten, sich für eine Rückkehr nach Straßburg erst dann zu entscheiden, wenn er ein klareres Bild der Verhältnisse gewonnen hätte. Vgl. Carinus an Bucer vom 16. September 1533 (oben Nr. 746, S. 179 , Z. 18–21).

[4] Carinus hatte mit seiner Hinwendung zur Reformation nicht nur seine Familie gegen sich aufgebracht und das väterliche Erbe eingebüßt, sondern mit der einträglichen Pfründe in Beromünster auch seine Existenzgrundlage verloren (vgl. oben Nr. 746, S. 178, Anm. 4). So hat er hier wohl die Chorherren von Beromünster und die zuständige Luzerner Obrigkeit im Blick. Vgl. BRÄNDLY, CARINUS, S. 97, Anm. 160.

sum grauiss[ime] adflictus ac vexatus[5], ita obrutus non sum fauore benigni Patris nostri, cuius praesentem opem semper – licet saepe tardius, quam mihi expedire videretur, sed tamen semper – sum expertus; qui, nisi mihi adfuisset, certe par tantis calamitatibus, quas perpessus sum, esse non potuissem. Nam toto hoc tempore, quo a te absum, nullus fere dies mihi abijt, quo non luculentum aliquod vulnus animo acciperem.

[2] Vtinam nunquam uenisset amicis in mentem suadere mihi, vt a vestra vrbe discederem rerum mearum providendarum causa! [S. 86] Video enim nunc, nec sine grauiss[imo] sensus dolore, quantam iacturam et studiorum et pietatis fecerim, quam si resarcire possem, leuiter reliqua damna, quibus adfectus sum, ferrem[c]. Sed qui possim, quam diu in hac regione versor, non satis explicatam rationem habeo, vbi mihi non vt uellem libere viuere licet[6]. Multa enim contra naturam meam facere cogor, vt hij omnes, qui alieno non suo arbitrio viuunt. Vna me spes reliqua consolat: vt is, qui me in hanc miseram vitae sortem praecipitauit, sit aliquando[d] etiam ab ea liberaturus[7].

Philipus[e] superiore anno[8] amico cuidam communi negotium dederat, vt me ad ipsum suo nomine euocaret conditione liberali[9]; quibus literis haud parum commotus fui et paruissem, nisi spes quaedam inanis aliquid aequi bonique a meis impetrandi me fouisset, quorum impulsu huc me conturam[10]. Satis hactenus euidenter Dominus mihi ostendit multisque argumentis docuit, ne posthac ab hominibus, sed ab ipso solo pendeam.

Quod si ante biennium fecissem[11], multas calamitates, in quas interim incidi, euitassem nec tua [S. 87] nec aliorum eiusdem notae apud nos mihi

---

[c] *zuerst* ferrerem. – [d] *gestrichen* in. – [e] *O* Philipo.

[5] Vgl. die analogen Ausführungen im Brief von Carinus an Ambrosius Amerbach vom 1. Oktober 1533 (Amerbachkorrespondenz 4, Nr. 1780, S. 238f.).

[6] Zu den Lebensumständen der Reformationsanhänger in Paris vgl. den Bericht Johannes Sturms in seinem Brief an Bucer vom 23. August 1533 (oben Nr. 736, S. 136, Z. 14 – S. 140, Z. 14).

[7] Gemeint ist Gott. Willy Brändly (vgl. CARINUS, S. 98, Anm. 184) bezieht den Satz auf einen nicht identifizierten Menschen. Brändlys Übersetzung (vgl. ebd., S. 73) lässt aber vermuten, dass er versehentlich *liberatus* statt *liberaturus* las.

[8] Eine Bewerbung für eine von Beromünster vergebene Stelle ergibt nur bis zu Carinus' endgültigem Ausscheiden am 5. Oktober 1531 einen Sinn (vgl. unten Anm. 11). Da sich zudem eine entsprechende Reise für das Frühjahr 1531 nachweisen lässt (vgl. ebd.), meint Carinus wohl das Jahr 1531. Vgl. auch unten Z. 22.

[9] Personen und Umstände konnten nicht ermittelt werden. Innerhalb der Korrespondenz Philipp Melanchthons lässt sich der Vorgang nicht nachweisen.

[10] Carinus versuchte zunächst, eine Stelle im Berner Gebiet, in dem Beromünster einige Stiftsgüter besaß, zu erhalten. Dazu hatte ihm auch Zwingli geraten. Vgl. Bucers Begleitbrief an Zwingli vom 20. April 1531 (BCor 5, Nr. 419, S. 359f.) sowie Capito an Zwingli vom 8. Juni 1531 (Zwingli Bw. 5, Nr. 1220, S. 469–471; Capito Bw. 2, Nr. 441, S. 459).

[11] Bucer hatte Carinus im Frühjahr 1531 zu Zwingli geschickt. Er sollte ihm zu einer der Stellen im Berner Gebiet verhelfen, wo Beromünster Stiftsgüter besaß. Eine Anstellung scheiterte, und am 5. Oktober 1531 wurde Carinus' Pfründe offiziell neu besetzt. Vgl. BRÄNDLY, CARINUS, S. 69.

amiciss[ima] consuetudine non minus iucunda quam fructuosa priuatus fuissem. Sed sera nimis etsi iusta haec mea est querela. Praeterita enim magis reprehendi quam emendari possunt. Multa nos in hac vita fallunt, longeque saepe aliter atque putabamus cadunt, nec quisquam est, qui consiliorum etiam optimorum euentum praestare possit. Superset igitur, vt quae acciderunt aequo animo feram ac sic porro vitam instituam, vt Domino meum studium ac conatum omnem probem; quod licet factu sit difficile, tamen auxilio eius fretus non despero, quin quod cupio efficiam.

[3] De rebus, quae hic aguntur, scio te certiorem fieri per I[oannem] St[urmium][12] et alios tuos amicos[13], alioqui meis literis quaedam aspersissem, quae fortassis tibi legenti voluptatem aliquam adtullissent. Vale, doctiss[ime] vir mihique cariss[ime]!

Parisijs, VI. Calendas Nouembris.

Saluta meis verbis officiosiss[ime] Cap[itonem][14], Hedionem[15], Sapidum[16], Conradum[17], Georgium de Andlouw[18] et inprimis Pedrotum nostrum[19], tum maxime vxorem tuam castiss[imam][20] cum omnibus tuis liberis[21]! Ignosce, rogo, tam neglecte mihi ad te scribenti, nam aliter non licuit. Scripsi enim haec a caena.

Tuus Lud[ouicus] Carinus.

Adresse [S. 88]: Docto ac humano viro M[artino] Βουκέρῳ, amico cariss[imo].

O AST 155 (Ep. s. XVI, 2), Nr. 34, S. 85–88. — C Zürich ZB, S 34, 78; TB VI, S. 185.

---

12 Professor für klassische Sprachen und Logik in Paris, Hausherr von Carinus. Vgl. Personenindex. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 23. August 1533 (oben Nr. 736, S. 133–141).

13 Weitere einschlägige Briefe an Bucer aus Paris konnten nicht ermittelt werden. Fasst man den Kreis weiter, ist an Peter Schriesheimer (vgl. Personenindex) zu denken, der Jakob Bedrot am 28. Mai 1533 über die Lage in Paris unterrichtete (SCHMIDT, ROUSSEL, Anhang, Nr. XI, S. 201–211).

14 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

15 Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

16 Johannes Sapidus, Leiter der Lateinschule im Straßburger Dominikanerkloster. Vgl. Personenindex.

17 Konrad Hubert, Freund und Helfer Bucers. Vgl. Personenindex.

18 Wohl der Drucker Georg Ulricher aus Andlau. Vgl. Personenindex.

19 Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

20 Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

21 Von Bucers Kindern leben zu dieser Zeit nachweislich Anastasia (August 1531 – 1541), Nathanael (21. Juni 1529 – nach 1571), Sara (27. Mai 1527 – 1541) und Elisabeth (1525 – 1541). Irene (geb. am 5. Februar 1533) war am 2. August verstorben. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex; EBERT, SILBEREISEN, S. 149; WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER.

777.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1]
Straßburg, 29. Oktober 1533

[749←] [1] Bullinger lui en demande trop, alors qu'il est très occupé. On juge le mieux ce qui importe à un chrétien en considérant ce qu'est pour nous le Christ, qui doit vivre en nous : il a été le sauveur et le restaurateur de ce qui sert au genre humain. Il n'a pas supprimé la nature et la loi, mais fait qu'on en use de manière salutaire. D'après la nature et la loi, chaque être n'a qu'une autorité. L'Évangile ne l'a pas supprimée mais restaurée, pour que le chrétien appelé à une fonction publique l'exerce de manière plus sainte et contienne le mal ; de même, et très sévèrement, contre les choses qui pèchent contre la religion et détournent du Christ. Envers ceux qui pèchent seulement par erreur, il sera plus doux. Il est le pasteur et le serviteur du troupeau de Dieu, parce qu'il est un Dieu qui exerce la fonction du Christ, à qui Dieu a donné tout pouvoir. Le règne de Dieu réside dans l'Esprit, qui promeut les choses utiles à l'homme dans le domaine privé et public ; c'est dans l'amour du prochain que s'accomplit la loi. Rien n'est plus saint qu'un gouvernement déterminé par la loi [de Dieu]. Un Magistrat chrétien punit les maux le plus sévèrement et promeut les bonnes avec le plus de ténacité. Rien n'est plus nuisible que ce qui nuit à la religion, et rien n'est plus salutaire que de l'établir solidement, en transmettant fidèlement la doctrine, en invitant tous à l'entendre et en n'en empêchant personne. Telle est la tâche du premier pouvoir, qui est celui du Magistrat. Gouverner, c'est diriger les actions de tous les gouvernés vers la fin à laquelle tend la chose publique. Nul ne gouverne de manière plus parfaite qu'un chrétien car en lui vit et gouverne le Christ. [2] Faut-il enlever à l'empire du Magistrat la doctrine de la foi, dans laquelle se trouvent tout le salut et la plus grande corruption ? Paul a soumis toute âme au Magistrat et atteste que Dieu lui a confié de se soucier du bien et de chasser le mal. Faut-il les enlever au Magistrat dans le domaine de la religion parce que cette dernière réside dans l'esprit ? Elle y résidait autrefois déjà. Dieu recherche toujours dans son peuple la foi, qui n'est rien sinon l'esprit. D'après la loi de Dieu, c'était un crime passible de mort d'introduire la superstition. Nous ne sommes pas un autre peuple [que les Juifs], parce que nous avons été greffés à l'olivier, même si nous devons être plus grands et plus adultes en esprit. Les choses ne vont-elles pas mieux là où le Magistrat se soucie de la religion ? Que Blaurer compare Zurich et Unterwald, [fidèle à la foi traditionnelle] ! Quelle différence aussi entre Constance et Strasbourg, où le Magistrat agit de manière plus indolente ! La loi n'apporte rien aux bons, mais elle est nécessaire pour les mauvais et très utile aux médiocres. L'esprit ne peut être vigoureux si de bonnes lois et un Magistrat sévère ne répriment pas l'entêtement de la chair. La loi a été instituée contre tout ce qui s'oppose à l'Évangile (1 Timothée 1, [10]), et le Magistrat est son ministre. C'est pourquoi il doit faire des lois qui promeuvent la religion. En résumé, le Christ ne diminue rien de ce qui est utile aux hommes, mais l'accomplit – donc

---

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

aussi le Magistrat. Lorsque les chrétiens ont cette charge, ils s'occupent mieux du bien, chassent le mal plus sévèrement et s'attachent avant tout à la religion. Si l'on enseigne pas de manière pieuse, les maux règnent, car Satan se maintient. La loi, qui est élevée contre ceux qui s'opposent à l'Évangile, doit être excutée par le Magistrat. [3] Bucer avance les arguments de ceux par lesquels Satan attaque l'autorité de la parole de Dieu : les chrétiens sont un peuple spirituel et libre ; le Christ et les apôtres n'ont pas transmis cela ; le Christ n'a enseigné que la foi et l'amour…, et leur répond point par point : les anciens étaient aussi un peuple spirituel et libre ; la liberté vient de la parole, que l'on doit prêcher purement ; le Christ et les apôtres ont attesté la validité de la loi ; Jésus n'a pas enseigné de devoirs, car les dirigeants juifs ne voulaient pas le croire, mais Paul et Jean le Baptiste l'ont fait. La loi n'est pas abrogée, sinon pour les cérémonies. À l'aide d'exemples bibliques, Bucer contredit aussi l'argument selon lequel ce que ne prescrivent pas explicitement les Évangiles ou Paul est interdit, et ajoute que l'Esprit agit dans le Magistrat s'il emploie les moyens ordinaires ; il agit bien en punissant les adversaires de la vraie doctrine par le glaive, l'instrument de sa vocation. Quant aux ministres [de la parole], ils sont fondés à l'y exhorter. [4] Certains nuisent par pure erreur et sans malice ; il faut agir avec eux comme avec des fous, et ne pas les mettre à mort même si eux tuent ou incendient, mais les lier afin qu'ils ne nuisent plus. Il faut de même écarter une doctrine impie et punir les hommes en fonction de leur méchanceté. Le rôle des ministres de la parole est de pousser chaque membre du corps du Christ à se comporter de manière utile. Mais Satan veut dissoudre cet assemblage et fait en sorte que si l'on exhorte partout le Magistrat à son office, on ne fait pas toujours du bien à l'Église. Le serviteur de la parole doit être avisé et dire les choses de telle sorte que cela porte du fruit. La parole et le glaive ont des tâches différentes ; les ministres de la parole doivent indiquer au Magistrat le but de son action, mais laisser à son esprit la façon d'y parvenir et prier pour lui, comme dans le cas présent : un anabaptiste attaque l'Église, et le Magistrat ne fait rien. Il faut déclarer, par la parole de Dieu, l'anabaptiste ennemi de la vérité et en éloigner les gens, puis exhorter le Magistrat à mieux s'occuper de son troupeau et à éloigner le mal, en laissant à son esprit la manière de faire. Bucer répond à l'objection que la foi ne peut pas être conduite par le glaive qu'il s'agit de promouvoir la doctrine et non la foi, et de contraindre le blasphème et non une foi mauvaise ; la foi, bonne ou mauvaise, relève du cœur. Que Bullinger en croie l'expérience de Bucer : les esprits qui veulent écarter le Magistrat de la religion sont des suppôts de Satan, qui, après avoir détruit la communion de l'Église et renversé l'autorité de la Parole, veulent restaurer son règne. [5] Certaines personnes bonnes sont troublées de ce qu'à Zurich les efforts du Magistrat pour la religion n'ont pas eu les meilleurs résultats. Mais cela vient de ce qu'ils s'en est occupé de manière insincère ou fausse. À Strasbourg, on a craint qu'on n'exigerait de beaucoup rien qu'une confession extérieure. Il faut se préparer avec le plus grand soin pour que non seulement les personnes privées mais encore les Magistrats qui veulent promouvoir l'Évangile le reconnaissent comme une doctrine salutaire et recherchent le salut des hommes. [6] Certains sont émus de ce qu'en Moravie la cause du Christ aille mieux que chez nous, qui recourons à l'action du Magistrat. Ils devraient en juger de visu ! Bucer ignore comment propager le règne du Christ jusqu'au bout du monde si cette séparation [entre l'autorité civile et la doctrine] se maintenait. Si tout va bien [en Moravie], la grâce de Dieu

*en est la cause, qui a établi chez eux une telle discipline. Cette dernière manque [à Strasbourg et à Zurich], mais c'est leur indolence et non pas le Magistrat qui lui fait obstacle. Bucer se souvient que les Moraves ont écrit à Augsbourg qu'ils reconnaîtraient non pas l'édition de Zurich mais celle de Wittenberg de leur [*Compte rendu de la foi*], parce que leurs propres traducteurs avaient fait des erreurs. Satan recherche les couvents et les pharisiens ; nous rejetons toujours nos péchés sur autrui. [7] Bucer est très occupé et ne peut [écrire] davantage. Si nécessaire, il écrira davantage. Que Bullinger lui expose aussi son avis et ses arguments. [8] Le Seigneur nous a donné l'esprit de concorde, Bucer espère que c'est le cas aussi [à Strasbourg]. Bullinger a été très approuvé par les gens de Constance [pour sa prédication] à cause de cette même concorde. Bucer se réjouit que les choses aillent [bien] à Zurich. [P. S.] Bucer n'a pu écrire mieux ; il n'a pu faire de copie car le messager ne pouvait pas attendre : que Bullinger lui retourne sa lettre par le prochain courrier. [→778]*

[749←] [1] Bullinger verlangt zu viel. Bucer kann den Erwartungen kaum entsprechen, zumal ihn viele und wichtige Dinge in Atem halten. Ein Trost liegt darin, dass Bullinger sich selbst Genüge leisten kann. Doch zur Sache: Was für einen Christen wichtig ist, erkennt man am sichersten, wenn man betrachtet, was Christus für uns ist, der in uns leben muss. Er wurde zum Heiland und Erneuerer all dessen, was den Menschen dient. Folglich hat er Natur und Gesetz nicht aufgehoben, sondern bewirkt den heilbringenden Umgang mit ihnen. Nach Natur und Gesetz hat jedes Gemeinwesen nur eine Obrigkeit. Folglich hob das Evangelium diese nicht auf, sondern erneuerte sie, damit die Christen die Obrigkeit umso gewissenhafter respektieren und ein Christ im Falle seiner Berufung in ein obrigkeitliches Amt dieses umso gottgefälliger ausübt und das Böse (soweit es erkennbar ist) unparteiisch bändigt. So wird er auch Verfehlungen gegen die Religion und die Verführung der Herzen weg von Christus am allerstrengsten ahnden. Wenn er gegen Menschen vorgeht, wird er aber gelten lassen, dass ihr Wille verkehrt sein kann. Wer im Wahnsinn etwa viele Leute erschlägt, wird ja trotzdem nicht selbst erschlagen, weil kein Wille im Vollsinn vorliegt, wenn die Vernunft eingeschränkt ist. Er wird also recht sanft gegen Menschen, die sich schlicht irren, vorgehen, sie allerdings hindern, damit kein Unverständiger der Herde des Herrn schadet. Deren Hirte und Bewahrer ist der Amtsträger, weil er ein Gott ist, der das Amt Christi ausübt, dem alle Gewalt gegeben ist. Das Reich Christi besteht im Geist, der freilich kein verborgener ist, sondern ein Geist, der den privaten und öffentlichen Nutzen fördert; die Nächstenliebe nämlich erfüllt das Gesetz. Nichts ist einem Gemeinwesen zuträglicher als eine von [Gottes] Gesetz bestimmte Verwaltung. Heide wie Heiliger erkennen an, dass eine fromme Obrigkeit das Ebenbild Gottes ist. Wie ein Christ das den Menschen Dienliche von allen am vollkommensten vollendet, so ahndet auch eine christliche Obrigkeit jedwedes Übel am strengsten und fördert jedwedes Gut am beharrlichsten. Nichts aber ist schädlicher als das, was der Religion schadet, so wie nichts heilsamer ist, als die Religion aufzurichten. Das geschieht, wenn die Lehre, aus der der Glaube kommt, richtig weitergegeben wird, alle eingeladen werden, sie zu hören, und niemand von ihr weggerufen oder sie zu hören gehindert wird. Dass öffentlich recht gelehrt wird und zur Lehre alle gezogen werden, so dass es nicht den geringsten Anstoß zur Verführung gibt, ist Aufgabe der ersten Macht, welche der Rat innehat. Was heißt „regieren"? Doch wohl die Handlungen

aller Regierten auf das höchste Gut hinzulenken, auf welches ein Gemeinwesen abzielt. Niemand regiert so vollendet wie ein Christ, weil in ihm Christus lebt und regiert. [2] Soll man da wirklich diejenige Aktivität, in der das ganze Heil und das höchste Verderben liegen, nämlich die Lehre des Glaubens, aus der Zuständigkeit der Obrigkeit herausnehmen? Paulus unterwarf jede Seele der Obrigkeit ([Johannes] Chrysostomus schloss bei dessen Interpretation auch Apostel und Evangelisten ein) und bezeugt, dass Gott ihr die Sorge für das Gute und die Abwehr des Schlechten anvertraut hat. Mit welchem Argument sind Gutes und Schlechtes im Blick auf die Religion der Obrigkeit dann zu entziehen? Weil die Religion im Geist besteht? Darin bestand sie auch schon früher. Gott sucht den Glauben, der nichts als Geist ist, an seinem Volk, Hebr 11, [1–40]. Unbeschadet dessen war es nach Gottes Gesetz ein todeswürdiges Verbrechen, Aberglauben einzuführen. Die Christen sind dem Ölbaum eingepfropft und daher kein anderes Volk [als die Juden], auch wenn sie durch den Geist größer und erwachsener sein müssen. Aber werden nicht auch heute Galater vom Evangelium abspenstig gemacht? Steht es nicht dort, wo die Obrigkeit für die Religion Sorge trägt, besser? Vergleicht Bullinger Zürich und die [altgläubigen] Unterwaldener, dann erkennt er, wie golden die Lage in Zürich trotz bleibender Desiderate ist. In Straßburg ist die Obrigkeit nachlässiger in Sachen Religion als in Konstanz. Was für einen Unterschied erkennt Bucer! Das Gesetz bringt den Guten nichts, für die Schlechten ist es notwendig, für die Mittelmäßigen sehr nützlich. Zwar besteht die Sache Christi im Geist, er kann aber nicht kräftig sein, wenn gute Gesetze und eine strenge Obrigkeit nicht das aufbegehrende Fleisch unterdrücken. Das Gesetz ist aufgestellt gegen alles, was sich dem Evangelium widersetzt (1. Tim 1, [10]), es schreibt vor, verbietet und straft, sein Diener ist die Obrigkeit. Deshalb ist es auch ihre Aufgabe, die Religionslehre mit Gesetzen voranzubringen und Widerstände in Lehre und verkehrtem Lebenswandel zu bestrafen. Kurz: Christus mindert nichts Nützliches, sondern vervollkommnet es, also auch die Obrigkeit. Haben Christen diese inne, werden sie für das Gute besser sorgen und das Schlechte strenger entfernen und dem Wichtigsten ihr erstes Bemühen widmen: der Religion. Wo die rechte Lehre nicht herrscht oder verachtet wird, da herrschen Missstände, weil sich dort Satan behauptet, so wie Christus sich da behauptet, wo seine Gesetze gelten. Das Gesetz gilt bei Vergehen gegen das Evangelium und bestimmt Strafen bei falscher Lehre und Widerspruch gegen die Lehre der Amtsträger. Dies soll die Obrigkeit durchsetzen. [3] Die, durch die der Satan die Autorität des Wortes Gottes angreift, stellen dem entgegen: ‚Die Christen seien ein freiwilliges und spontanes Volk'. [Bucer entgegnet:] Das waren auch die Alten. ‚Wir seien das aber mehr. Die Christen würden von selbst laufen, ohne Sporen, welche die Freiwilligkeit verhinderten'. [Bucer entgegnet:] Freiwilligkeit entsteht aus dem Wort, das rein und mit Autorität zu predigen ist. Die das Gegenteil tun wollen, sind fern zu halten. ‚Christus und die Apostel hätten dies nicht tradiert'. [Bucer entgegnet:] Sie bezeugen aber die Geltung des Gesetzes. ‚Christus habe nur Glaube und Liebe, aber keine einzelnen Pflichten gelehrt'. [Bucer entgegnet:] Paulus hat nach Gründung der Gemeinden die Pflichten angesprochen und Johannes [der Täufer] gab [König] Herodes Antipas Ratschläge; Jesus gab keine, weil die jüdischen Amtsträger ihm nicht glauben wollten. Paulus sprach [Paulus] Sergius und [König] Herodes Agrippa [II.] entsprechend an und erinnerte den [Hohe]priester Hananias an die Pflichten eines guten Richters. Jesus und Paulus verweisen auf das Gesetz,

das nur bei den Zeremonien nicht mehr gilt. Frei vom Gesetz ist nur, wer es von sich aus tut. Weil es bei allem, was dem Evangelium widerstreitet, gilt, darf sich auch eine schlechte Lehre nicht ungestraft verbreiten. ‚Was die Evangelien oder der Apostel [Paulus] nicht ausdrücklich vorschreiben, sei verboten'. [Bucer entgegnet:] Das ist kein Argument. Petrus tötete die Lügner und Paulus übergab die Kläffer gegen das Evangelium dem Satan, so dass Elimas erblindete. Angesichts solcher außergewöhnlichen Maßnahmen ist ein normales Vorgehen [der Obrigkeit] gerechtfertigt. Der Geist wirkt auch in ihr, solange sie die üblichen Strafmittel anwendet. ‚Die Apostel hätten keine alltäglichen Mittel angewendet'. [Bucer entgegnet:] Auch die Diener des Wortes sollen [keine landläufigen Strafmittel] verwenden. Aber wie ein Arzt gut handelt, wenn er mit regulären Mitteln heilt, so handelt auch eine Obrigkeit gut, wenn sie die Gegner der gesunden Lehre mit dem Mittel ihrer Berufung, dem Schwert, straft, so wie es die Apostel ihrer Berufung gemäß mit Worten taten. ‚Die Diener des Geistes dürfen dazu aber nicht auffordern'. [Bucer entgegnet:] Löst etwa der Geist Christi alle Ämter auf? Ist nicht beides wichtig: dass eine Obrigkeit die Herzen der einfachen Leute nicht durch eine verderbliche Lehre von Christus abspenstig machen lässt und dass die Diener [des Wortes] mit Treu und Glauben dienen? Paulus hielt es für nötig, dazu aufzufordern, weil er Diener, aber keine Obrigkeit in seinen Gemeinden hatte. Entweder ist das Vorgehen einer Obrigkeit gegen eine gottlose Lehre gottlos oder es geschieht aus dem Geist Christi, der die Kinder Gottes treibt. Ist es ein heiliges Werk und kommt daher aus dem Geist Christi, wird ein Diener des Geistes auch dazu auffordern. [4] Dieses Übel hat die Besonderheit, dass einige ohne jede Bosheit schaden, weil sie einfach irren. Sie sind wie Geisteskranke zu behandeln, die selbst, wenn sie töten oder Brände legen, nicht mit dem Tod bestraft, sondern gebunden werden, damit sie nicht mehr schaden können. Analog ist eine gottlose Lehre einfach abzuwehren und die Menschen sind nach dem Maß ihrer Böswilligkeit zu bestrafen. Die Unwissenheit der Menschen nötigt die [Prediger] dazu, die Wahrheit nicht immer ganz und gar darzulegen, weil sie auf das schauen, was erbaut. Alle müssten ein Leib sein, den Christus regiert. Deshalb wäre es die Aufgabe eines Dieners des Wortes, die einzelnen Glieder zu nützlichem Verhalten anzutreiben, die Inhaber bedeutenderer Ämter umso sorgfältiger. Doch der Satan will den Zusammenhang des Leibes Christi auflösen und hat bewirkt, dass man nicht immer der Gemeinde Gutes tut, wenn man überall die Obrigkeit an ihre Pflicht erinnert. Deshalb muss [der Prediger] so klug sein, alles so zu sagen, dass es Frucht bringt. Auch haben Wort und Schwert unterschiedliche Aufgaben. Der Diener des Wortes soll einer Obrigkeit das Ziel ihres Handelns vor Augen führen, den konkreten Weg dorthin aber ihrem Geist überlassen und sie im Gebet unterstützen, wie im aktuellen Fall: Ein Täufer wütet gegen die Gemeinde, die Obrigkeit ist untätig. Hier ist der Täufer vor der Gemeinde als Feind der Wahrheit zu erklären und die Leute sind von ihm abzubringen. Die Obrigkeit ist zu ermahnen, sich als Hirte sorgfältiger um ihre Herde zu kümmern, den Wölfen Einhalt zu gebieten und die Übel abzuwehren. Wie sie eine solche Pest zügelt, ist ihrem Geist zu überlassen. Eingewandt wird auch, dass der Glaube nicht durch das Schwert zu lenken ist. Es geht aber nicht darum, den Glauben, sondern die Lehre voranzubringen und nicht den Unglauben, sondern die Blasphemie in ihre Schranken zu verweisen, denn Glaube und Unglaube sind Sache des Herzens. Die Urteile von Menschen können nur auf offensichtlichen Worten und Taten beruhen. Bucers Erfahrungen mit Geistern,

welche die Obrigkeit aus der Religion heraushalten wollen, machen ihn absolut sicher: Diese Satansdiener legen es darauf an, dass nach der Zerstörung der kirchlichen Gemeinschaft und der Erschütterung der Autorität des Wortes der Satan sein Reich wiedergewinnt. [5] Einige Gutwillige irritiert sehr, dass in Zürich das Bemühen der Obrigkeit um die Religion nicht den besten Erfolg hatte. Dies begründet sich aber nicht aus dem Umstand, dass sie sich kümmerte, sondern daraus, dass sie sich nicht aufrichtig oder falsch kümmerte. In Straßburg befürchtete man, es werde von vielen nur ein äußeres Bekenntnis zu (einem dann politischen) Evangelium statt der Glaube verlangt. Es gilt größte Anstrengung, dass nicht nur Privatleute, sondern auch Obrigkeiten, die das Evangelium fördern wollen, dessen Wesen als Heil erkennen und das Heil der Menschen suchen. [6] Manche bewegt auch, dass in Mähren ohne die Hilfe der Obrigkeit die Sache Christi besser steht. Sie sollten sich ein persönliches Bild machen. Die Kirchenzucht vermag zwar sehr viel, doch zweifellos würde sie auch jene als Menschen überführen. Wie soll das Reich Christi bis an die Enden der Erde ausgebreitet und das Evangelium jeder Kreatur gepredigt werden, wenn die Trennung [von Obrigkeit und Lehre] Bestand hat? Auch wenn bei den Böhmen alles in Ordnung ist, so ist der Grund dafür doch kaum in einer schlechten, pflichtvergessenen Obrigkeit zu suchen, die lügt, wenn sie um das Kommen des Reiches bittet. Der [wahre] Grund ist die Gnade Gottes, die dort solch eine Zucht bewirkt und durch die Sünde gehemmt wird. [In Straßburg und Zürich] fehlt die Kirchenzucht, von der nicht die Obrigkeit, sondern die Sorglosigkeit abhält. Die Mähren schrieben nach Augsburg, sie würden die Wittenberger und nicht die Züricher Ausgabe ihres Büchleins [Rechenschaft des Glaubens] anerkennen, weil deren Übersetzer Fehler gemacht habe. Der Satan sucht die Klöster und die Pharisäer, die Menschen schieben eigene Sünden immer auf andere. [7] Bucer ist sehr beschäftigt, mehr [zu schreiben] ist nicht möglich, aber für Bullinger wäre wohl weniger genug gewesen, da er nur nach Bucers Meinung und Gründen gefragt hat; bei Bedarf schreibt Bucer ausführlicher. Auch Bullinger soll seine Ansicht und deren Gründe darlegen. [8] Der Herr gab den Geist der Eintracht, Bucer hofft, auch in [Straßburg]. Bullinger hat [für seine Predigt in] Konstanz eben wegen dieser Eintracht große Zustimmung erhalten. Bucer freut sich über die Situation in Zürich. [P.S.] Bucer konnte nicht besser schreiben; eine Kopie war nicht möglich, weil der Bote nicht wartete. Bullinger soll den Brief mit dem nächsten Boten zurückschicken. [→778]

[2]Gratia et pax, Bullingere chariss[ime]!

[1] Petis a me nimium[3], si facultatem spectes voluntati vix satis. Distinent me nunc sane multa nec parui momenti[4]. Attamen si minus expectationi tuae satisfecero, id consolabitur, quod hic tibi ipsi[a] sis[b] satis. Sed ad rem:

---

[a] *Bullinger Bw.*: ipse. – [b] *zuerst* scis.

[2] *Konrad Hubert*: <V1533, 29. oct.V<; *andere Hand*: <VAnno 1533, 29. Octob. ad Bullingerum. Magistratus Christiani interesse, ut, quae religionis sunt, cum primis curetV<.

[3] Der vorausgegangene Brief Bullingers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[4] Bucer nahm an der Straßburger Herbstsynode teil. Vgl. dazu WENDEL, L'ÉGLISE, S. 97–107; zur Sitzung vom 29. Oktober 1533 vgl. ebd., S. 103f.

Christiani quid intersit, ex eo certiss[ime] iudicatur, quod consideramus, quid sit nobis Christus. Hic enim viuat in nobis[5] oportet. Iam Christus factus nobis est vt nostri sospitator ita instaurator omnium, quae vel aliquo modo humano generi commodant. Nec ergo quae naturae nec quae legis sunt, sustulit[6], sed vt sui vtrisque vterentur salutariter, effecit[7]. Magistratus[8] est[c] in qualibet r[e] pub[lica] vnus, et naturae et legis est. Non est ergo sublatus per euangelium, sed instauratus; non tantum, vt eum christiani religiosius obseruent colantque, sed etiam, si quis ex illis, ut magistratum gerat, vocatus fuerit, gerat eum sanctius. Eoque, vt huius est mala coercere, quae ↓quidem↓ ab homine cognosci possunt[d], idque[e] citra delectum[f]; ita, quae in religionem peccantur, quibus a Christo animi seducuntur, coercebit[g] omnium seuerissime. Sed pro ratione pravae voluntatis animadvertet in homines. Qui enim amens quam plurimos occidat, non tamen inuicem et ipse occiditur. Nec enim est plena voluntas, dum est impedita ratio. In eos igitur, [S. 379] qui simplici peccant errore, mitior erit; at cohibebit tamen, ne vel imprudens noceat gregi dominico. Pastor est huius et seruator, quia deus, quia Christi munus gerens[9]. Nam huic dedit Pater omnem potestatem in caelo et in terra[10] et constituit eum „supra τὰς ἀρχὰς ἐξουσίας καὶ δυνάμεις“ [11]. In spiritu est regnum Christi, ac[h] non eo, qui lateat, sed qui in promouendis commodis ↓hominum cum priuatis tum publicis↓ sese vbique exerat, legis siquidem impletio in dilectione proximi sita est[12].

Atqui legitima r[ei] pub[licae] administratione quid sanctius, quid humanis rebus conducibilius? Quis non tam ethnicorum quam sanctorum agnouit simulacrum Dei esse bonum principem, religiosum magistratum? Vt

---

[c] *O* et. – [d] *Bullinger Bw.*: possent. – [e] *anstatt* sique. – [f] *O* delectuum. – [g] *anstatt* puniet. – [h] *zuerst* […]; *Bullinger Bw.*: sed.

[5] Vgl. Gal 2, 20.

[6] Vgl. Mt 5, 17.

[7] Zu Bucers Lehre vom Gesetz vgl. MÜLLER, BUCERS HERMENEUTIK, S. 207–211; KRÜGER, BUCER UND ERASMUS, S. 588f.; STROHM, BUCER UND DAS RECHT.

[8] In Zürich stand die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Obrigkeit zur Diskussion. Insbesondere Leo Jud (vgl. Personenindex) hatte Sympathien für die Trennungsmodelle der Täufer, Kaspar von Schwenckfelds (vgl. Personenindex) und der Böhmischen Brüder entwickelt (vgl. LEU/SCHEIDEGGER, ZÜRCHER TÄUFER, S. 75). Zu seinem diesbezüglichen Streit mit Bullinger vgl. BÜSSER, BULLINGER 1, S. 101–105. Zu Bucers Lehre von der Obrigkeit vgl. MÜLLER, BUCERS HERMENEUTIK, S. 151–153; GÄUMANN, REICH CHRISTI. Zur Diskussion mit den Dissenters auf der Straßburger Synode vgl. SEEBASS, VERSTÄNDNIS DES AT BEI SCHWENCKFELD, S. 342.

[9] Zu Bucers Überlegung, der Mensch werde selbst zum Gott, wenn er – allerdings analog – Eigenschaften Gottes aufweise, vgl. seine Briefe an Simon Grynaeus vom 9. Oktober (BCor 6, Nr. 485, S. 196, Z. 5) und an Ambrosius Blarer vom 24. November 1531 (BCor 7, Nr. 510, S. 49, Z. 2f.).

[10] Vgl. Mt 28, 18.

[11] Eph 1, 21. Zu diesem Gedanken vgl. bereits Bucer an Zwingli vom 19. April 1524 (BCor 1, Nr. 63, S. 228, Z. 55).

[12] Röm 13, 10.

ergo christianus omnia, quae conducunt, quae vtilitatem hominibus adferunt, dum ad ea vocatur, perficit omnium absolutiss[ime], quis non videat christianum magistratum, quaecunque mala sunt, coerciturum omnium seuerissime, quae bona, promoturum omnium pertinacissime, vtraque hoc cura studioque vehementiore, quo fuerint vel mala nocentiora vel bona praestantiora? Nihil autem ijs, quae officiunt religioni, perniciosius, vt nihil aeque [S. 380] salutare atque religionem instaurare, id quod fit, cum doctrina, ex qua fides, recte traditur et, vt ea religiose audiatur, omnes inuitantur, reuocetur <ab eadem< impediaturue nemo. Haec autem curare, vt in publico pie doceatur, vt ad doctrinam hanc omnes alliciantur, vt nihil sit offendiculorum, vnde ab ea quis seduceretur, vtique primae in r[e] pub[lica] potestatis est. Hanc gerit magistratus.

Regere, quid est? Numquid, quoad eius fieri potest, omnium, quos regas, actiones ad finem bonorum, quem r[es] pub[lica] spectat, dirigere. Nemo regit perfectius christiano, quia viuit et regit in eo Christus.

[2] Et scilicet eximemus imperio magistratus actionem eam, in qua salus tota et summa pernicies r[ei] pub[licae] versatur, nempe doctrina[i] fidei? Paulus magistratuj omnem animam subijcit[13]. Chrysostomus[14] interpretans hunc locum ait: „etiamsi apostolus sis, si euangelista“ [15]. Bonorum procurationem, malorum depulsionem simpliciter creditam ↓illi↓ diuinitus testatur[16]. Qua ratione audebimus nos bona, quorum cura summo omnium necessaria, et mala, quibus nihil potest r[ei] pub[licae] accedere aeque noxium, prouidentiae magistratus subducere, nimirum quae versantur circa [S. 381] religionem? Quia religio constat spiritu? An non eodem constabat et olim? Sane fidem, quae[j] non nisi spiritus est, a populo suo Deus semper requisiuit. Hac sola populus eius fuere, Heb. 11[17]. Nihilominus superstitionem inuehere, sanae doctrinae contradicere capitale erat hanc legem ferente Domino[18], qui nihil non abominatur, vbi deest fides. Non sumus alius populus, quia insiti in naturalem oleam[19], etsi grandiores adultioresque spiritu esse debeamus. Sed vtcumque simus spirituales, an non hodie Galatae seducuntur ab euangelio[20]? An non nunc quoque vt cancer serpit doctrina pestifera[21]? Numquid

---

[i] *zuerst* doctrinam. – [j] *gestrichen* quae.

[13] Röm 13, 1.
[14] Johannes Chrysostomus, Patriarch von Konstantinopel. Vgl. Personenindex.
[15] Chrysostomus, Commentarius in Epistolam ad Romanos, Hom. 23, 1 (MPG 60, Sp. 615).
[16] Vgl. Röm 13, 3f. und die entsprechende Interpretation bei Chrysostomus, Commentarius in Epistolam ad Romanos, Hom. 23, 3f. (ebd., Sp. 616).
[17] Hebr 11, 1–40.
[18] Die klassische Belegstelle ist Ex 22, 17. 19.
[19] Vgl. Röm 11, 17–24.
[20] Vgl. Gal 1, 6.
[21] Vgl. II Tim 2, 17.

hodie in ijs locis pietas et omnia humanae vitae habent rectius, vbi magistratus curam habet religionis? Conferte vos ipsos et Immontanos! Desyderatis et apud vos multa, sed[k] <non satis vigilat vbique magistratus. Attamen<, quam sunt ↓vestra↓ aurea collata moribus illorum! Hic magistratus veteri lenitate ↓emollitus↓ et turba negotiorum ac etiam peccantium obrutus agit in caussa religionis remissius[22] quam Constantiae[23]. Hinc, bone Deus, quantam video inter nos diuersitatem! Soli iusto lex non conducit[24], malis necessaria est, mediocribus perutilis. Spiritu res Christi constat[25], [S. 382] sed hic nisi repressa contumacia carnis vigere non potest. Haec vero reprimitur authoritate bonarum ↓legum↓ et seueri imperio magistratus. Lex adhuc posita est omni, „quod sanae doctrinae euangelij aduersatur" 1 Timoth. 1[26]. Lex non tantum praecipit et prohibet, sed punit etiam. Legis minister est magistratus. Igitur huius est et condere leges, quibus religionem promoueat, hoc est, doctrinam religionis, et puniat, quae huic obstant, offendicula non minus falsae doctrinae quam deprauatae vitae. Summa: Christus nihil eorum, quae hominibus vtilia sunt, imminuit, sed perficit, ergo et magistratum. Igitur christiani cum hunc gerunt, et bona melius procurabunt et mala depellent seuerius[l] et prima primo quoque studio, ea sunt, quae pertinent ad religionem. Vbi enim non docetur pie vel, quae pie docentur, nullo habentur in precio, nihil malorum non regnat. Obtinet enim ibi Satan, sicut Christus, vbi eius valent leges. Lex non est sublata ijs, qui aliquid admittunt, quod aduersatur euangelio. Ea dictat poenas impie docentibus et sanae doctrinae per sacerdotes administratae contradicentibus. Magistratus igitur leges has exequatur.

[3] Contra haec, quid obijciunt[27], per quos Satan authoritatem verbi Dei petit? ‚Christiani populus spontaneus et spiritualis' [28]. Id erant et veteres, quicumque Deo credebant.

---

[k] *fehlt in Bullinger Bw.* – [l] *Bullinger Bw.*: securius.

[22] Während die Straßburger Prediger unter Führung Bucers ein schärferes Vorgehen ihres Rates gegen die Dissenters forderten, wollte dieser sie dulden, solange sie ihre Lehren nicht verbreiteten. Diese Differenz trat auch auf der aktuellen Herbstsynode (23. bis 29. Oktober 1533) zutage. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 263–265; WENDEL, L'ÉGLISE, S. 99–102.

[23] In Konstanz hatte der Rat am 5. April 1531 eine Zuchtordnung verabschiedet (vgl. KIRCHENORDNUNGEN KONSTANZ, Nr. 8, S. 384–409). Sie zielte unter anderem auf eine Einheit in der Lehre. So sollten die Zuchtherren Täufer beim Rat anzeigen, von denen Konstanz aber weitgehend gemieden wurde. Vgl. DOBRAS, RATSREGIMENT, S. 197–203; MOELLER, ZWICK, S. 115–121.

[24] Vgl. I Tim 1, 9.

[25] Vgl. Röm 8, 4.

[26] I Tim 1, 10.

[27] Die nun folgenden Einwände der Gegner sind durch Kursivdruck gekennzeichnet.

[28] Vgl. Gal 6, 1; I Petr 5, 2.

‚Sed nos amplius. Ergo sponte currenti, ne adhibeantur calcaria[29], at[m] non sponte currenti remoueantur illa, quae, quominus sponte sua curat[n], impediunt'. A verbo erit, vt vltro velis. Hoc ergo vt tibi pure et cum authoritate praedicetur, curandum atque ideo arcendi, qui diuersum moliuntur.

‚Christus et apostoli nihil tale tradiderunt'. Ingenue, testantur autem se legem stabilire, hoc est, doctrinam bonorum per Mosen traditam[30]. <Paulus testatur erudire ad salutem< [31].

‚Christus nihil quam fidem docuit[32] et dilectionem[33], non attigit singula officia'. Paulus constitutis iam ecclesijs ea officia attigit, quae erant in ecclesijs[34]. Iohannes[35] Herodi[36] multa suadebat et persuadebat; quem cum ille occidisset[37], vulpi maliciosae[38] praedicare Christus merito noluit[39]. Magistratus Iudaeorum nondum[o] permouerat, vt sibi crederent. Quid igitur praecępisset illis de officijs? Paulus Sergium[40] et Agrippam[p] [41] ita alloquutus est, Ananiam sacerdotem[42] sic admonuit officij boni iudicis secundum legem iudicium facere [S. 384] debentis[43], vt facile videas, quam diligenter de omnibus admoniturus fuisset, si habuisset magistratus sibi ausculantes. Sed quid opus verbis? Ad legem vterque remittit. Ea non est abrogata, nisi in ceremonijs[44], quae erant paries ille medius, quo separabantur Iudęi a gentibus[45], et vmbrae Christi[46]. Magistratus et nunc est vtile donum Dei. Iam legis libertas non est, nisi legem vltro facientibus. Legem igitur cum recipere oporteat

---

[m] *zuerst* ac. – [n] *zuerst* curranem. – [o] *gestrichen* perda[t]. – [p] *gestrichen* ille.

[29] Vgl. z. B. Gaius Plinius Secundus, Epistulae, lib. 1, epist. 8, par. 1; Erasmus, Adagia 1, 2, 47.
[30] Vgl. z. B. Mk 1, 44; 10, 3; Lk 16, 29–31.
[31] Vgl. Gal 3, 24.
[32] Vgl. Mk 4, 40; 11, 22; Mt 21, 21.
[33] Vgl. Mk 12, 30 par.
[34] Vgl. z. B. die Charismen-Listen in Röm 12, 1–8; I Kor 12, 1–11 und I Tim 3.
[35] Johannes der Täufer. Vgl. Personenindex.
[36] Herodes Antipas. Vgl. Personenindex.
[37] Vgl. Mk 6, 16–29.
[38] Vgl. Lk 13, 32.
[39] Vgl. Mt 14, 13; Lk 13, 31–33.
[40] Sergius Paulus, römischer Statthalter auf Zypern. Vgl. Personenindex; Act 13, 6–12; HEININGER, DUNSTKREIS, S. 275.
[41] Herodes Agrippa II., König über Gaulanitis und Chalkis. Vgl. Personenindex; Act 25, 13–26, 32.
[42] Hananias, leitender Hohepriester im Prozess des Paulus vor dem Hohen Rat. Vgl. Personenindex; Act 23, 1–5.
[43] Act 23, 3.
[44] Vgl. Eph 2, 15. Der Begriff ist nicht präzise gefasst, zumeist bezeichnet er Beschneidungsforderung, Speisegebote und Kultvorschriften als Gegenüber zum Dekalog als Sittengesetz. Vgl. WOLTER, ZEREMONIALGESETZ VS. SITTENGESETZ, S. 453.
[45] Vgl. Eph 2, 14.
[46] Vgl. Kol 2, 17; Hebr 10, 1.

in omnia, quae aduersantur[q] euangelio, non licebit malam doctrinam permittere impune vt grassetur.

Et qualis ratio: ‚De hoc non est nominatim in euangelijs vel apostolo praeceptum, ergo nos non decet'? Mentientes Spiritui Sancto Petrus occidit[47], oblatrantes euangelio Satanae tradidit Paulus[48], vnde Elimas[49] caecus ilico[r] factus est[50]. Si iam congruit spiritui euangelico animaduertere in huiusmodi via extraordinaria, licebit et ordinaria. Nullo enim pacto admittit hic spiritus, quod se non per se deceat. Hic quoque spiritus in christiano magistratu non minus agit, dum solitis puniendi vtitur instrumentis, quam egit in Petro et Paulo utentibus insolitis, nempe solis verbis. Occidere est occidere, caecitate et morbis afficere est hoc, quod dicitur, [S. 385] quocumque fiat modo, quocumque instrumento.

‚Sed apostoli vulgatis instrumentis vsi non sunt'. Nec tu vtere, si verbi tantum vt illi geris officium. Verum vt concedis bene facere, qui vocati sunt ad munus medicum[s], cum sanant ordinarijs medijs, etsi id apostoli verbo perficerent, ita agnosce bene quoque facere magistratus, cum puniunt aduersarios sanae doctrinae instrumentis suae vocationis, <nempe gladio< [51], sicut apostoli suae, nempe verbis.

‚At ministri spiritus non debent huc hortari'. Quid ita? Nunquid spiritus Christi omnia officia absoluit? An referat salutis humanae tantum, vt magistratus dent <operam<, ne[t] pestifera doctrina seducantur a Christo simplicium corda, quantum vt serui fide bona seruiant[52], id quod Paulus monendum putauit, quia habebat in ecclesijs suis seruos, magistratus non habebat? Certe aut impiam oportet esse functionem magistratus in impiam doctrinam aut geri ex spiritu Christi, quo aguntur filij Dei[53]. Si iam fatemur opus sanctum et ob id solius spiritus Christi, vtique minister spiritus hoc docebit et huc hortabitur.

[4] Sed hic obseruandum, quod hoc malum quiddam peculiare habet. Quidam eo nocent simplici errore occupati, nulla malicia. Cum his agendum vt cum furentibus. Hi, si etiam [S. 386] plurimum dent damni, etiam cęde et incendijs, non occiduntur tamen, vinciuntur autem, ne amplius noceant. Ita faciendum etiam plerisque hęreticorum. Doctrina impia simpliciter arcenda est, homines puniendi pro modo maliciae. Verum nobis sępe propter hominum imperitiam, quae vera sunt, non plane exponi possunt, spectan-

---

[q] *gestrichen* euge. – [r] *zuerst* idico. – [s] *gestrichen* sunt. – [t] *zuerst* neque.

[47] Act 5, 1–11.
[48] Vgl. I Tim 1, 20.
[49] Elimas, neutestamentlicher Magier. Vgl. Personenindex.
[50] Act 13, 8–11.
[51] Vgl. Röm 13, 4.
[52] Vgl. Röm 6, 16; Eph 6, 6.
[53] Vgl. Röm 8, 14.

tibus scilicet semper, quod aedificet[54]. Sic res nostrae habere debebant, ut omnes vnum corpus essemus, quod regeret Christus[55]. Inde ministri verbi erat singula membra ad suum vsum impellere, et ea diligentius, quorum officia pluris sunt. At Satan, qui nihil omittit, quo compagem hanc corporis Christi dissoluat, effęcit, vt si vbique magistratus officij sui moneas, non semper ecclesiae commodes. Hic ergo prudentem esse oportet verbi dispensatorem, vt in loco dicat omnia et ratione, qua fructum afferat. Tum meminisse oportet distincta esse munera verbi et gladij, vtrumque suam operationem spiritus habere. Inde ministri verbi semper quidem erit magistratui ostendere actionum suarum finem, quo ire debeat, quid spectare, nimirum, vt subditi tranquillam et quietam vitam degant in omni pietate et honestate[56], item, si ab hoc [S. 387] fine euariet, monere. At qua ratione in singulis ad suum finem peruenіat, id illius spiritui committendum, qui tamen commendatione finis et precibus semper iuuandus est, vt in praesenti caussa: Grassatur aliquis catabaptista contra ecclesiam. Magistratus cessat, vel quia non putat hoc sui esse officij vel alias negligentior est. Hic verbo Dei primum coram ecclesia hostis veritatis ille declarandus, diligenter ab eo homines auocandi; tum et magistratus monendus, vt pastor gregis suae[u] curam maiorem habeat nec sinat lupos sic grassari[57]; mala esse ei arcenda, homines seruandi, quantum <id< potest fieri. Quo autem pacto talem coercere debeat, hoc putem iam spiritui ipsius reliquendum hoc semper inculcato, coercendam esse huiusmodi pestem. Nostrum est antea animam petere et generales officiorum rationes ostendere.

Obijcitur et illud, ad fidem neminem debere compelli, fidem non posse regi gladio[58]. Quae vera sunt, sed nihil ad rem dicta[59]. Non fidem, sed doctrinam fidei promoueri volumus, ita non perfidiam, sed blasphemias coerceri.

---

[u] *zuerst* sui.

[54] Vgl. I Kor 14, 12; Eph 4, 16.
[55] Vgl. I Kor 10, 17; 12, 13. 27.
[56] Vgl. I Thess 4, 11; I Tim 2, 2.
[57] Vgl. Joh 10, 11f.
[58] So argumentierte Anton Engelbrecht (vgl. Personenindex) bei seiner Auseinandersetzung mit Bucer auf der Straßburger Synode. Zu den entsprechenden Äußerungen vgl. seine Stellungnahme zu Bucers *Sechzehn Artikeln* (QGT 8, Nr. 373, S. 47, Z. 20–25), seinen Bericht vom 3. bis 6. Juni 1533 (ebd., Nr. 374, S. 56, Z. 35; ebd., S. 57, Z. 2; ebd., S. 58, Z. 26) sowie die Widerlegung der Straßburger Prediger von Mitte Dezember 1533 (ebd., Nr. 472, S. 227, Z. 17). Als Grundsatz der Religionspolitik des Straßburger Rates begegnet das Argument bereits am 3. Februar 1528 (vgl. Brant, Annales, Nr. 4715, S. 151), aktuell im Protokoll der Herbstsynode vom 23. und 29. Oktober 1533 (vgl. QGT 8, Nr. 441, S. 178, Z. 11. 27). Vgl. dazu bereits die Eingabe der Straßburger Prädikanten und Kirchenpfleger an ihren Rat vom 30. November 1532 (BDS 5, S. 376) sowie die Erklärung der *Sechzehn Artikel* (ebd., S. 500). Zur Verhältnisbestimmung zwischen Obrigkeit und Glaubensfragen in Straßburg vgl. GÄUMANN, REICH CHRISTI, S. 349–351.
[59] Zu Bucers Auffassung von obrigkeitlichem Zwang und öffentlicher Lehre vgl. GÄUMANN, BUCER UND DAS WIDERSTANDSRECHT.

Fides et perfidia cordium sunt, quae nemo hominum [S. 388] iudicare potest. Ex dictis et factis, ijsque tam patentibus, vt per testes possint probari, debent fieri iudicia, quae fiunt per homines.

Mi Bullingere, ego ea expe↓r↓tus[v] sum de istis spiritibus, qui magistratus[w] a caussa religionis submouere volunt, vt certo certior sim in Domino nostro Iesu Christo eos vere Satanae satellites hoc agere, vt disturbata societate ecclesiae et authoritate verbi labefactata regnum suum <ille< recuperet[x] et posteriora nostra deteriora reddat prioribus.

[5] Turbat nonnihil bonos quosdam, quod apud vos studium[y] magistratus ↓in caussa religionis↓ non optime cessit[60]. Sed id certe inde non venit, quod religionem curarunt, sed quod aut non synceriter aut non iusta ratione curarunt. Fateor et alias confessus sum, nos[z] hic veritos, ne plus queretur[aa] a multis qualiscumque externa professio euangelij, id quod politicum euangelium esset, quam fides euangelij. Non priuatis solum, sed etiam magistratibus euangelium volentibus promouere summopere conandum, vt euangelium esse agnoscatur doctrina salutis, nusquam nihil quam hominum salutem querere.

[6] Tum mouet[61] et illud, apud Morauos[62] sine ope magistratus [S. 389] rem Christi melius habere quam apud nos, vbi magistratus operam adhibemus. Quos istud argumentum impellit[ab], velim vidissent illos coram! Disciplina ecclesiae plurimum valet, sed indubie deprehen↓deret↓ [ac] illos homines esse. Deinde, cum regnum Christi vsque ad fines orbis debeat propagari[ad] [63] et euangelium omni creaturae praedicari[64], nescio, quam constare possit ista separatio. Sed fac esse, vt recte habeant apud istos omnia: Facies tu huius caussam, quia magistratus illis mali sunt, hoc est, officium suum non faciunt et se mendaces arguunt in eo, quod orant: „Adveniat regnum tuum“ [65]? Absit. Gratia Dei in caussa est, quae talem apud illos constituit disciplinam. Iam gratia Dei non impeditur gratia apud nos, sed peccatis, quod recte faciunt magistratus, gratia est. Hoc nobis deest: disciplina ecclesiastica, a qua

---

[v] *zuerst* expectus. – [w] *zuerst* magistratum. – [x] *gestrichen* ↓illo↓. – [y] *zuerst* gludium. – [z] *Konrad Hubert*: ↓nos↓; gestrichen ↓nos↓. – [aa] *Bullinger Bw.*: quaereretur. – [ab] *Bullinger Bw.*: impellet. – [ac] *Bullinger Bw.*: deprehenderent. – [ad] *Bullinger Bw.*: propugnari.

[60] Im Hintergrund steht das Scheitern der Züricher Religionspolitik im Zweiten Kappeler Krieg, das insbesondere Bullingers Ortskollegen Leo Jud dazu brachte, unter dem Einfluss Kaspar von Schwenckfelds das Verhältnis von Kirche und Obrigkeit zu überdenken. Zu beider Korrespondenz vgl. oben Nr. 723, S. 88, Anm. 8f.; oben Nr. 747, S. 183, Z. 10.

[61] Im Hintergrund steht der Einfluss des Spiritualisten Kaspar von Schwenckfeld auf Leo Jud. Vgl. dazu ebd., S. 183, Z. 9 – S. 184, Z. 2.

[62] *Konrad Hubert*: <Morauos<.

[63] Vgl. Act 13, 47.

[64] Vgl. Mk 16, 15.

[65] Mt 6, 10.

nos nostra socordia, non magistratus impedit! Quis prohibet apud vos, quominus omnia faciatis, quae Moraui?

<Morauorum quia memini, scitote illos scripsisse Augustam se vestram editionem libelli sui[66] non agnoscere, sed Wittembergensem[67]; lapsum esse interpretem vestrae[68] editionis<. Iungant se perfectiores, attrahant alios. Vere, vere, Satan monasteria querit, phariseos querit. <Augustinum, obsecro, legite de correctione Donatistarum et contra literas Petiliani< [ae]. [S. 390] Nos autem ita comparati sumus, vt quae nostra peccamus ignauia, semper in alia reijciamus, et maxime nati sumus, ↓vt velimus↓ ordinationibus rebus consulere, cum oportebat fide et diligentia.

[7] Occupatiss[imus] sum[69]. Nunc plura non licet et uobis pauciora satis erant tantum querentibus et quid sentiam hic et quibus nitar[af]. Velim enim et ego, quicumque mihi sententiam suam exponit, exponere simul, quibus illam fulciat, quid etiam obiectis respondeat. Sic demum liquet, quid in quauis re sentiat animus, quae fides sit. Habes, quantum nunc potui dare. Si quid desideras, dabo alias. Tu, mi Bullingere, facias autem mutuum et de tua sententia hic atque, quibus ea consistit, certiores reddas[70].

[8] Dedit nobis Dominus in caeteris concordem spiritum, cupiam videre, an et hic. Non potest dici, ut tu te approbaris Constantien[tibus] ob eandem concordiam[71]. Sic effuse hoc de te vt et reliquas virtutes praedicant. Res vestras sic habere valde gaudeo. Nos ne cessemus, Dominus aderit nobis. <Vale<!

Argent[orati], 29. Octobris[ag], M↓D↓XXXIII.

M[artinus] Bucerus tuus.

Non potui melius pingere. Feceram describi[ah], sed nuncius non potuit expectare. <Obsecro te, remitte hanc mihi epistolam proximo nuncio<.

[ae] *lediglich Anm. in Bullinger Bw.* – [af] *zuerst* nitant. – [ag] *zuerst* Dece[m]bris. – [ah] *gestrichen* et.

66 Vgl. dazu die von Jud herausgegebene Schrift Jan Augustas (vgl. Personenindex) *Rechenschafft des Glaubens, der dienst vnnd Cerimonien der br[ue]der in Behmen vnd Mehren,* 1532 (bei Christoph Froschauer [vgl. Personenindex] in Zürich, VD 16, A 4138).

67 Vgl. die Schrift *Reche(n)schafft des glaubens: der dienst vnd Ceremonien der Bruder jn Behemen vnd Mehrern*, Januar 1533 (bei Hans Lufft [vgl. Personenindex] in Wittenberg, VD 16, A 4140).

68 Michael Weiße, Priester der Brüderunität und Liederdichter. Vgl. Personenindex. Zu seiner fehlerhaften Übersetzung vgl. WA 38, S. 75f.; Bullinger Bw. 3, Nr. 278, S. 218, Anm. 43.

69 Insbesondere die beiden Sitzungen der Straßburger Herbstsynode am 23. und 29. Oktober 1533 beschäftigten Bucer. Vgl. dazu oben Nr. 773, S. 265, Anm. 12.

70 Eine entsprechende Antwort Bullingers konnte nicht ermittelt werden.

71 Zusammen mit Konrad Pellikan (vgl. Personenindex), Heinrich Utinger (vgl. Personenindex) und Werner Steiner (vgl. Personenindex) hatte Bullinger vom 5. bis zum 11. Oktober 1533 Konstanz besucht. Er predigte am 9. Oktober an St. Stephan. Vgl. Bullinger, Diarium, S. 23, 15–17; STAEDKE, BLARER UND BULLINGER, S. 195.

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 101, S. 378–390. — C Zürich ZB, S 34, 125; TB VI, S. 186–190. — E QGT 8, Nr. 447, S. 201f. — P Bullinger Bw. 3, Nr. 278, S. 213–218.

778.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1]
Straßburg, 30. Oktober 1533

[777←] [1] Ajout à la dernière lettre [n° 777] : Otto [Werdmüller], que Bullinger leur a recommandé, est un jeune homme pieux et si zélé que, pensant que l'aisance dans le latin est le plus important, il suit à regret [les cours de] théologie pour ne pas perdre de temps. Que Bullinger l'exhorte vivement à étudier sérieusement la théologie en lui montrant que ce conseil vient de lui. Poussé par [Jacques] Bedrot, il écoute les leçons de théologie mais n'en attend rien. [2] Satan s'attache à diminuer l'estime pour la Parole de Dieu, et il y parviendrait si nous détachions le Magistrat de la religion. Le Christ est tout pour les siens, et ceux qui ne promeuvent pas son règne de toutes leurs forces se détachent de la religion. Il n'y a qu'un seul médiateur entre Dieu et les hommes, et par conséquent il est nécessaire qu'il fasse tout chez ceux qui vivent bien – excepté les péchés. [3] Les anabaptistes jugent de cela plus justement lorsqu'ils veulent que le Magistrat soit étranger à la religion et rendent ainsi sa fonction entièrement impie ; ils ont compris qu'aucune fonction ne pouvait être exercée par un chrétien, qui ne serve pas d'abord la religion. [4] Que Bullinger pousse [Otto Werdmüller] à devenir un théologien ! [P. S.] C'est ce que demande aussi [Jacques] Bédrot. Que Bullinger recommande Bucer à ses collaborateurs ainsi qu'à [Conrad] Pellican, auquel le Seigneur donne de terminer ses travaux. [→798]

[777←] [1] Ein Nachtrag zum letzten Brief [Nr. 777]: Der empfohlene Otto [Werdmüller] ist ein frommer junger Mann und so lerneifrig, dass er im Glauben, die Geläufigkeit im Lateinischen sei am wichtigsten, ungern Theologie hört, um keine Zeit zu verlieren. Bullinger soll ihn zu einem ernsthaften Bemühen um die Theologie ermuntern und dabei vermitteln, dass er aus eigenem Antrieb mahnt. Auf Veranlassung [Jakob] Bedrots hört Otto zwar Theologie, erwartet sich aber keinen Gewinn davon. [2] Der Satan sucht wie früher die Wertschätzung für das Wort Gottes zu mindern. Dies gelänge, wenn man die Obrigkeit von der Religion löste. Für die Seinen ist Christus alles. Wer Christi Reich nicht

---

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

nach Kräften fördert, löst sich daher von der Religion, weil er sich offensichtlich nichts von Christus erhofft. Da es nur einen Mittler zwischen Gott und Menschen gibt, muss dieser in ihnen alles, die Sünden ausgenommen, bewirken. [3] Insofern urteilen die Täufer sachgemäß, wenn sie die Obrigkeit von der Pflege der Religion trennen, sie damit als gottlos bestimmen und zu erkennen geben, dass sie verstanden haben, dass kein Amt von einem Christen ausgeübt werden kann, das nicht insbesondere der Religion dient. [4] Bullinger soll [Otto Werdmüller] dazu motivieren, Theologe zu werden. [P.S.] Das bittet auch [Jakob] Bedrot. Bitte um Empfehlung bei [Konrad] Pellikan, dessen Arbeiten der Herr einen baldigen Abschluss geben möge. [→798]

Gratia et pax!

[1] Excidit mihi hoc prioribus literis: Otto[2], quem nobis commendasti[3], iuuenis[4] pius ac supra modum studiosus est adeo, vt dum sibi putat linguae[a] latinae facultatem aliquam in primis parandam, grauatim sacra audiat veritus, ne hoc temporis non optime collocet. Tu ergo, qui nobiscum doles paucos adeo vel tolerabilibus ingenijs praeditos sacris sese addicere et nosti, quanti illic referat esse ciuem[5], oro: horteris diligenter hunc adolescentem, sed sic, vt intelligat te id tuo consilio facere, theologiae serio studeat[6]. Audit sacras lectiones impellente Bedroto[7], verum ita, vt qui timeat eo se haud magnum operae precium facere.

[2] Satan nihil aliud studet vt olim, quam vt verbi Dei existimationem imminuat. Quod egregie impetrauerit, si religione soluamus magistratus[8]. Christus certe ita suis est omnia[9], vt qui huius regnum non pro viribus promouerit, solutus sane sit religione eius. Nihil sibi ab eo metuat ↓aut speret↓ oportet. Vnus est mediator Dei et hominum[10]. Viuat igitur agatque omnia in ijs, qui bene agunt, necesse est. Sola peccata opera Christi non sunt[11].

---

[a] *zuerst* linguam.

[2] Otto Werdmüller. Vgl. Personenindex.

[3] Möglicherweise in dem von uns nicht ermittelten Schreiben Bullingers an Bucer vor dessen Antwort am 29. Oktober 1533 (vgl. oben Nr. 777, S. 279, Anm. 3). Die Empfehlung sollte wohl Werdmüllers Wechsel nach Straßburg vorbereiten, der noch 1533 zustande kam. Vgl. Bullinger Bw. 2, Nr. 165, S. 288, Anm. 3.

[4] Der am 22. März 1513 geborene Werdmüller war zu diesem Zeitpunkt zwanzig Jahre alt. Bis zum 20. Juli 1533 ist sein Aufenthalt als Züricher Stipendiat in Basel nachgewiesen. Vgl. Oswald Myconius an Bullinger vom 20. Juli 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 244, S. 157, Z. 28–30).

[5] Vgl. Eph 2, 19.

[6] Werdmüller wandte sich der Theologie zu. Vgl. Personenindex.

[7] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[8] Auf Bitte Bullingers hatte Bucer seine Auffassung von einem Miteinander von Kirche und Obrigkeit in geistlichen Angelegenheiten gegenüber einem Trennungsmodell dargelegt. Vgl. den vorausgehenden Brief vom 29. Oktober (oben Nr. 777, S. 274–288).

[9] Kol 3, 11.

[10] I Tim 2, 5.

[11] Vgl. Hebr 4, 15; I Joh 3, 5.

[3] Catabaptistae igitur rectius de istis sentiunt[b]. Dum enim volunt magistratum alienum esse a cura religionis[12], functionem eius ex toto impiam faciunt. Intellexerunt enim nullum munus a [S. 38] christiano geri posse, quod non in primis se[rviat] religioni.

[4] Dominus sit vobiscum. Impelle hunc adolescentem, quantum potes, vt semel statuat se futurum theologum!

Argent[orati], 30. Octobris MDXXXIII.

T[uus] Bucerus.

Quae ego, petit et Bedrotus. Commenda me symmystis nostris illic nominatim omnibus et optimo patri Pellicano[13] cum primis, cuius sanctos et vere pervtiles labores[14] Dominus det absolui quam primum!

Adresse [S. 38]: Heylrycho Bullingero, [ecc]lesiastae Tigurino doctiss[imo] ac pientiss[imo], fratri obseruando.

Oa Zürich SA, E II 347, S. 37f. — C Zürich ZB, S 34, 83; TB VI, S. 194. — E QGT 8, Nr. 448, S. 202. — P Bullinger Bw. III, Nr. 280, S. 220f.

---

[b] *O* sententiunt.

[12] Zur programmatischen Trennung von Obrigkeit und Kirche vgl. oben Nr. 777, S. 280, Anm. 8. Zu Bullingers Position vgl. seinen Brief an Leo Jud von Mitte Dezember 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 301, S. 257, Z. 50–68).

[13] Konrad Pellikan, Professor für Hebräisch und Griechisch in Zürich. Vgl. Personenindex.

[14] Zum verspäteten Erscheinen der Bibelkommentare Pellikans vgl. Berchtold Haller an Bucer vom 23. Juli 1533 (oben Nr. 718, S. 68, Z. 14 – S. 69, Z. 1).

779.
Martin Frecht[1] an Martin Bucer
Ulm, 30. Oktober 1533

[741←] [1] Hier, ils ont laissé partir Barthélemy Fonzio pour Augsbourg. Frecht remercie Bucer de leur avoir recommandé un tel frère : jusqu'ici, il n'avait vu personne qui, par son jugement pieux et sa candeur chrétienne, rapproche Bucer d'eux autant que Fonzio. Cet Italien possède la qualité, rare chez les Allemands, d'interpréter tout en meilleure part et de

---

[1] Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

porter les fardeaux des autres. Frecht loue son aptitude à expliquer la théologie et à supporter les faiblesses de ses frères. [2] À Esslingen, Fonzio n'a pas rencontré le petit renard [Martin Fuchs], qui, avec [Jacques Otter], donne du travail à l'Église plantée par [Ambroise] Blaurer. Il a parlé à Otter, ce dont il écrira lui-même à Bucer [n° 785], et a rencontré le premier secrétaire [Jean Machtolf], qui lui a promis d'écrire sur cette affaire à Bucer. Frecht connaît Otter, qui avait été autrefois pasteur à [Neckar]steinach et ne veut pas juger entre le renard et la murène pour ne pas sembler suivre des préjugés. Cependant, comme il l'a écrit à [Ambroise] Blaurer, il a appris de gens de bonne foi que Fuchs était enclin à la tromperie et il ne peut pas se soumettre à un supérieur. [3] Le jour de la saint Michel [le 29 septembre], [Caspar von] Schwenckfeld se trouwait à Ulm avec [Jean Henri] Held [von Tiefenau]. Il se rendait chez un verrier, qui héberge aussi Sébastian Franck. Ce dernier, qui vend du savon, a le soutien de [Bernard] et de Georges Besserer. À la demande de Held, Frecht a salué Schwenckfeld avec [Jean] Walz et a parlé avec lui deux heures sur la connaissance du Christ, le baptême, la concorde avec Luther, etc. Schwenckfeld n'a rien dit ouvertement qu'on puisse lui reprocher. Plus tard, Frecht a appris qu'il se séparait de Bucer et de ses [collègues] sur la religion. Il semble vouloir abattre entièrement le ministère, condamner le pédobaptisme et rendre notre vocation suspecte à beaucoup. Mais il n'en a rien dit durant l'entretien. Dès lors, [les prédicateurs d'Ulm] ne lui ont plus rendu visite, et Schwenckfeld a soupçonné que Bucer leur avait écrit, ainsi que Frecht l'a appris ensuite de Franck. L'esprit de Schwenckfeld et de Franck lui est suspect, mais Frecht ne trouve rien dans les publications du premier qui le convainque d'hérésie. Nombreux sont les bons qui devraient se rendre compte de ses manigances, alors qu'il erre de maison en maison lorsque sont absents ceux qui reconnaissent son caractère monstrueux. Que le Seigneur nous donne de discerner les esprits ! [4] Frecht écrit à Bucer pour une raison pressante : les [conseillers] d'Ulm agissent en tout selon leur propre intelligence, sans consulter les prédicateurs. Après qu'on a tenté en vain de faire venir Léo [Jud] de Zurich, ils ont décidé que Frecht prêcherait le dimanche jusqu'à ce qu'on trouve un successeur à [Conrad] Sam. Cela lui pèse terriblement, car il n'a pas, pour cette vaste église, la voix de stentor de Sam. Il supporte cela jusqu'à ce que quelqu'un de plus compétent soit nommé. Il donne deux cours par semaine, mais préférerait en donner chaque jour plutôt que prêcher. [5] De plus, « au nom des Cinq et sur l'ordre du Conseil », Bernard Besserer a chargé cinq ministres – [Ulric] Wieland, trois prédicateurs de la cathédrale et Frecht – de juger les affaires matrimoniales, dont le tribunal de la ville est lassé. Avec l'accord de Besserer, Frecht veut consulter les Strasbourgeois et ceux de Constance, qui ont planté leur Église. Que Bucer l'informe de la manière dont on juge les affaires matrimoniales à Strasbourg. Pour Frecht, elles relèvent du Magistrat plutôt que des « évêques », que l'on peut consulter seulement – comme jusqu'à présent à Ulm. Pour ce qui est d'un procès judiciaire, un jurisconsulte, un juge civil ou un assesseur en savent plus qu'un ministre, qui est déjà assez haï pour d'autres motifs. Besserer a répondu que les sept juges devaient seulement prononcer un jugement, et que si quelqu'un faisait appel, il n'y aurait pas d'audition mais délégation de l'affaire à une instance supérieure. Que Bucer écrive si les prédicateurs doivent accepter ces tâches et à quelles conditions. Frecht conseille d'en informer tout d'abord Bernard Besserer par lettre. Si les

gens qui en sont lassés rejettent sur [les prédicateurs] ces tâches qu'ils jugent ecclésiales (Frecht apprend que les Zurichois et les Luthériens font participer les prédicateurs aux séances des juges), du moins ne devraient-ils s'en adjoindre qu'un ou deux. Que Bucer agisse avec sagesse, afin que Besserer ne pense pas qu'ils se dérobent au labeur. Le tribunal supérieur comporte plus de papistes que d'évangéliques, c'est pourquoi ils repoussent les affaires traitées jusque là par l'évêque. Les prédicateurs ne refuseront pas leurs conseils, mais ne veulent pas devenir juges ou assesseurs – sauf si l'on ne fait appel qu'à un ou deux d'entre eux et pas à titre de juge. [6] Ils veulent instituer un nouveau tribunal avec lequel il accableront moins les prédicateurs que la Parole [de Dieu]. Dans les affaires matrimoniales, les gens d'Ulm procèdent avec lenteur. Ils n'ont pas encore accordé de sentence au pauvre citoyen [Pierre Schnitzer] dont l'épouse, folle, est hospitalisée depuis près de vingt ans. Entre temps, il vit avec une honnête femme et a d'elle un fils que les parents et les amis de cette dernière traitent de bâtard. Presque chaque jour, [Schnitzer] a demandé à Conrad [Sam] et à Frecht de lui venir en aide. Ils ont appuyé le fait qu'il puisse épouser sa seconde [femme]. Dans sa lettre à Besserer, que Bucer l'exhorte à ce que le jugement ne soit plus différé ; si, par timidité, les gens d'Ulm ne veulent pas se prononcer, [Schnitzer] doit se rendre à Strasbourg, où l'on bénira son union. Le messager va partir, et Frecht ne peut plus rien écrire. Que Bucer interprète ses propos en bonne part et qu'il le réconforte par une lettre. [P. S.] Si Bucer le juge avisé, il doit mentionner Fonzio dans sa lettre à Besserer : malgré la recommandation de Frecht, seuls les frères l'ont convié à des repas ; toutefois, sur la demande de Frecht, Besserer lui a volontiers fourni un compagnon de route jusqu'à Augsbourg. Frecht espérait que Fonzio recevrait un viatique honorable, mais il n'a eu que ce qui relève de l'hospitalité. Bucer doit remercier pour cela au nom de Fonzio, et, en louant tout honneur qui lui a été accordé, pousser à plus de générosité. Les gens d'Ulm sont avares vis-à-vis des exilés qui sont leurs hôtes. [2ème P. S.] Si [les ministres d'Ulm] devaient être assesseurs dans les affaires matrimoniales, Bucer doit décrire la manière de procéder ou leur envoyer la copie [d'un jugement]. À Ulm, il n'y a pas de juristes tels que [François] Frosch, [qui exerce à Strasbourg]. Que Bucer lui recommande Frecht. Le reste par Fonzio, si, comme Frecht l'espère, il retourne à Strasbourg.

[741←] [1] Gestern verabschiedeten die Ulmer den hochgebildeten, von Bucer empfohlenen Bartholomeo Fonzio, der nach Augsburg aufbrach. Frecht dankt für die Empfehlung; er sah bisher niemanden, der ihnen im Blick auf ein hochgebildetes Urteil und christliche Redlichkeit Bucer so nahe brachte wie Fonzio. Unter den deutschen Brüdern ist die Tugend, alles zum Besten zu kehren und die Last anderer zu tragen, selten, der Italiener aber besitzt sie. Bucer kennt Fonzios gottgefälligen Charakter sowie seine stete Bereitschaft, Theologie zu erklären und die Schwächen der Brüder mit Anstand zu ertragen. [2] In Esslingen allerdings traf Fonzio das Füchslein [Martin Fuchs], das mit [Jakob] Otter der dort von [Ambrosius] Blarer gepflanzten Gemeinde zu schaffen machte, nicht an. Er besprach einiges mit Otter (davon will er Bucer in einem Brief [Nr. 785] unterrichten) und traf den rechtskundigen ersten Schreiber [Johann Machtolf]. Dieser versprach Fonzio, Bucer sorgfältig Bericht zu erstatten. Frecht, der mit Otter gut bekannt war, als dieser noch in

[Neckar]steinach wirkte, will nicht zwischen Fuchs und Muräne urteilen, um nicht den Anschein zu erwecken, einem Vorurteil zu folgen. Von glaubwürdigen Leuten erfuhr Frecht (er schrieb es auch an Blarer): Fuchs neige von Natur aus zu bösartiger Heuchelei und kann sich einem Vorgesetzten nicht unterordnen. Überall gibt es etwas, das man an den Brüdern vermisst. [3] [Kaspar von] Schwenckfeld war mit einem gewissen [Johann Heinrich] Held [von Tiefenau] am Michaelistag [29. September] in Ulm. Er kehrte bei einem Glaser, dem Gastgeber Sebastian Francks, ein. Dieser verkauft in Ulm Seife. Ihn schützen [Bernhard] und Georg Besserer, so dass der Versuch der Ulmer Händler, beim Rat ein Verkaufsverbot für ihn durchzusetzen, scheiterte. Der Glaser nahm Schwenckfeld auf Fürsprache Francks auf. Frecht begrüßte Schwenckfeld auf Bitten des ihm unbekannten Held zusammen mit [Johannes] Walz und sprach zwei Stunden mit ihm über die Erkenntnis Christi, die Taufe, den Abschluss einer Konkordie mit Luther usw. Schwenckfeld gab sich gewinnend und verhielt sich so, wie man auf naive Menschen Eindruck macht, sagte aber nichts offen, was die Ulmer Prediger hätten monieren können. Später erfuhr Frecht zu seinem großen Ärger, dass Schwenckfeld von Bucer und seinen [Kollegen] abweicht, scheint er doch den ganzen [Predigt]dienst umstürzen zu wollen, die Kindertaufe zu verdammen und die Berufung [der Prediger] vielen verdächtig zu machen. Davon sagte er aber während des Gesprächs nichts. Danach besuchten die [Ulmer] Prediger Schwenckfeld nicht mehr. Das verärgerte ihn sehr, und er argwöhnte, Bucer habe ihnen geschrieben. Das erfuhr Frecht von Franck, den er als Tischgenossen aus dem Heidelberger St. Jakobskollegium kannte. Frecht ist Schwenckfelds und Francks Geist verdächtig; er findet in Schwenckfelds Publikationen aber nichts, was den Vorwurf der Häresie erlaube. Viele Redliche dürften aber den Eindruck gewinnen, er führe etwas im Schilde, wenn er von Haus zu Haus streift, sobald die abwesend sind, die sein monströses Wesen erkennen. Der Herr gebe ein gesundes Urteil. [4] Der Grund für Frechts Schreiben ist aber ein ihn heftig bedrängendes Thema: Die Ulmer [Ratsherren] folgen bei allem ihrem eigenen Verstand, ohne die Prediger zu konsultieren. Als ihr Versuch, Leo [Jud] aus Zürich zu berufen, fehlgeschlagen war, bestimmten sie, die Sonntagspredigt solle ersatzweise Frecht halten, bis sie einen Nachfolger für [den verstorbenen Konrad] Sam bekämen. Wie belastend das für Frecht ist, glaubt niemand, der nicht in dieser großen Kirche seine dürftige Stimme nach dem herausragenden Stentor Sam gehört hat. Frecht erträgt dies wie ein untaugliches Zugtier, würde aber täglich (und nicht wie jetzt zweimal wöchentlich) Vorlesung halten, statt ungeeignet zu predigen. [5] Nicht zufrieden damit, legte Bernhard Besserer „im Namen der Fünfer auf Geheiß des Rates" die Bürde auf, dass fünf Diener des Wortes, nämlich [Ulrich] Wieland, drei [Münster]prediger und Frecht, sowie zwei Räte künftig als Eherichter fungieren sollten. Das Bucer bekannte Stadtgericht ist solcher Fälle (wie wohl auch des Evangeliums) überdrüssig und will sie auf die Schultern der Prediger abladen. Mit Zustimmung Besserers legt Frecht diese Frage nun den Gründern der Gemeinde, Bucer und den Konstanzern, vor. Bucer soll über die Ehegerichtsbarkeit in Straßburg informieren. Für Frecht gehört sie in die Zuständigkeit der Obrigkeit, die leitenden Geistlichen sind, wie bisher auch in Ulm, nur zu konsultieren. Einen juristischen Prozess durchschauen ein Rechtsgelehrter, ein bürgerlicher Richter oder ein erfahrener Beisitzer wohl schneller als die Diener des Wortes. Zudem sind letztere bereits durch anderes zu verhasst,

als dass sie sich durch die Entscheidung über Ehen neuen Hass zuziehen sollten. Besserer antwortete auf dieses Argument, er wolle die [Ehegerichtsbarkeit] gar nicht in die Hände der Prediger legen; die sieben Richter sollten nur ein Urteil fällen; legt eine Partei Einspruch ein, soll der Streit nicht durch eine aufwendige Berufungsverhandlung, sondern durch Delegation an das höhere Gericht mit dessen weiserer Entscheidung beigelegt werden. Bucer soll schreiben, ob die Prediger diese Aufgabe übernehmen müssen und wenn ja, unter welchen Bedingungen. Frecht rät, zunächst Bernhard Besserer persönlich aufzuklären und ihm zu schreiben, wie unüblich dieser Vorgang ist. Sollten die überdrüssigen Menschen diese ihrer Meinung nach kirchlichen Aufgaben auf die Prediger abwälzen (Frecht hört nämlich, dass die Züricher und die Lutheraner die Prediger zu Sitzungen der Richter hinzuziehen), sollen sie wenigstens nur einen oder zwei [Geistliche] den vom Rat bestellten Richtern beiordnen. Bucer soll dabei klug vorgehen; Besserer soll nicht meinen, die Prediger wollten sich der Anstrengung entziehen. Das höhere Gericht hat mehr Papisten als Evangelische, deshalb wollen sie die bislang vom Bischof entschiedenen Fälle nicht behandeln. Bittet man sie, werden die Prediger ihren Rat nicht versagen; sie wollen aber nicht zu Beisitzern werden, es sei denn, man will bei einer Sitzung nur einen oder zwei von ihnen als Berater und nicht als Richter hinzuziehen. Doch diese Patrizier lassen weder im Rat noch in jener erhabenen Kammer einen Gebildeten zu. [6] Sie wollen ein neues Gericht einrichten, mit dem sie weniger die Prediger als [Gottes] Wort belasten werden. Wie Bucer weiß, gehen die Ulmer bei eherechtlichen Fällen noch recht langsam vor. Der arme Bürger [Peter Schnitzer], dessen wahnsinnige Frau fast schon zwanzig Jahre im Spital ist, erhielt noch kein Urteil. Unterdessen wohnt er guter Hoffnung mit einer ehrbaren Frau zusammen und hat mir ihr einen Sohn, den deren Verwandte und Freunde als Bastard verhöhnen. [Schnitzer] beschwor Konrad [Sam] und Frecht beinahe täglich, ihm beizustehen. Beide traten dafür ein, die Eheschließung mit der zweiten Frau zu erlauben. Bucer soll in seinem Brief an Besserer deshalb auch auf ein baldiges Urteil dringen. Weigern sich die Ulmer aus Feigheit oder Kleinmut, soll [Schnitzer] nach Straßburg kommen, wo man seine Ehe segnet. Frecht konnte bis zum Aufbruch des Boten nicht mehr schreiben. Bucer möge es gütig auffassen und die Ulmer mit einem Brief glücklich trösten. [P.S.] Hält Bucer es für richtig, soll er in seinem Schreiben an Bernhard Besserer auch Bartholomeo Fonzio erwähnen. Trotz Frechts Empfehlung nahmen ihn nur die Brüder auf; allerdings gab Bernhard Besserer ihm auf Bitte Frechts einen Begleiter bis nach Augsburg mit. Statt des von Frecht erhofften ehrenhaften Reisegelds erhielt Fonzio nur das aus Gastfreundschaft übliche. Bucer soll sich in Fonzios Namen dafür bedanken und durch den Lobpreis jeder Ehrung Fonzios sie zu größerer Freigiebigkeit aufrufen. Schäbig genug zeigen sich die Ulmer gegenüber ihren gelehrten exilierten Gästen. [P.P.S.] Sollten die Ulmer Geistlichen tatsächlich als Beisitzer in Ehegerichtsfällen fungieren müssen, soll Bucer die Verfahrensordnung beschreiben oder eine entsprechende Kopie senden. In Ulm gibt es keinen Juristen wie [den in Straßburg wirkenden Franz] Frosch. Bucer soll Frecht bei Frosch, der ihm aus Speyer und Heidelberg bekannt ist, empfehlen. Das Übrige wird Fonzio bringen, wenn er hoffentlich wieder nach Straßburg zurückkehrt.

[2]Salue in Domino, Bucere venerande!

[1] Heri suauissimum illum hospitem et fratrem summa eruditione et pietate clarum [3]Barptolomeum Fontium[4] nobis a te commendatum hinc ad Augustam proficiscentem dimisimus[5], pro quo tibi agimus summas gratias, qui tales nobis commendas fratres, qui et doctiores et fortiores in Domino nos faciunt. Ego sane, si quidem modo intelligam, hoc Fontio neminem vidi et audiui, qui propius nobis referat Bucerum, hoc est: iuditio pio docto et candore christiano hominem prędituм. Rara est certe nunc[a] in Germanis fratribus optime quęque in melius interpretandi et ferendi alterius onera virtus, sed quam grauiter et candide hanc Italus homo prędstat! Qui multarum ecclesiarum homines et mores vidit et inspexit et, si quidem maxime Germanum offendisset euangelicum, hoc Venetus inoffensus benignius fert et interpretatur. Nolo hic morum hominis sanctitatem, promptam in sacris explicandis facilitatem laudare. Etenim hac in parte, quod dicitur, memorem monerem[6]. Sed hoc vehementer in illo viro suspitio et celebro, quod fratrum infirmitates probe scit ferre.

[2] Esslingię[7] quidem vulpeculam illam[8], quę cum Othero[9] fratribus et ecclesię isthic nuper congregatę et a Blaurero omni memoria digno viro Dei gratia plantatę[10] negotium fecit, non offendit Fontius noster,[<]abfuit enim Fuchsius[<]. Cum Otthero nonnihil collocutus, quod per literas ad te referet ipse[11], simulque[b] isthic iureconsultus prothoscriba[12], qui Fontio promisit velle

---

[a] *gestrichen* virtus. – [b] *gestrichen* et.

[2]*Konrad Hubert*: ^V1533; 30 Octob^V.

[3]*Konrad Hubert*: [<]Fontij laus[<].

[4] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er hielt sich von Juli 1532 (vgl. POLLET, BUCER 2, S. 472) bis zu seiner Abreise am 23. Oktober 1533 (vgl. oben Nr. 773, S. 264, Z. 5) als Gast Bucers in Straßburg auf und begleitete ihn auf seiner Reise durch die Schweiz.

[5] Fonzio hätte Ulm also am 29. Oktober verlassen. Dem widerspricht Frechts Angabe in seinem Brief an Ambrosius Blarer vom 3. November (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437), Fonzio habe Frecht die letzten drei Tage (also mindestens bis zum 31. Oktober) beansprucht. Möglicherweise hat Frecht den Brief an Blarer aber schon vor dem 3. November verfasst, denn er blickt im vorliegenden Brief auf dieses Schreiben zurück (unten S. 296, Z. 4f.).

[6] Vgl. Titus Maccius Plautus, Captivi, vers. 191; ders., Stichus, vers. 578. Im Sinne von „trage ich Eulen nach Athen".

[7] Zur Lage der Esslinger Gemeinde und zum Streit ihrer Prediger vgl. den Bericht Ambrosius Blarers in seinem Brief an Bucer vom 6. Oktober (oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 10) sowie Frecht an Blarer vom 3. November (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437f.).

[8] Martin Fuchs, ehemaliger Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex. Zu seiner Entlassung vgl. oben Nr. 755, S. 213, Anm. 30.

[9] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[10] Vgl. I Kor 3, 6.

[11] Fonzio erreichte Esslingen am 25. Oktober 1533. Vgl. seinen Bericht an Bucer vom 11. November (unten Nr. 785, S. 325, Z. 9 – S. 327, Z. 16). Aus Frechts Brief an Ambrosius Blarer vom 3. November geht hervor, dass Fonzio unschlüssig war, was er nach Straßburg schreiben sollte. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 438.

[12] Johann Machtolf, Esslinger Stadtschreiber. Vgl. Personenindex.

se diligenter ad te perscribere de ijs, quę vos in hac re scire intersit[13]. Ego, cui olim, cum in Steynacho[c] parrochum ageret[14], bene <Other<us notus fuit, non habeo, quod inter vulpem et murenam[15] iudicem, ne preiuditium potius quam veram sententiam ferre videar. Hoc tamen, quod et ad Blaurerum[16] nuper scripsi[17] ab aliquot non malę fidei hominibus accepi: Fuchsium ad factiosam esse natum ostentationem, quod si interim Ottherus quoque tentatur, cum quo est maior, eo summissiorem se non gerit. Vbique est, quod desideramus in fratribus.

[3] Iam, vt de Schwenckfeldio[18] nonnihil scribam, is cum Heldo quodam elapso[19] Michaelis die[20] hic fuit, diuertit ad quendam vitriarium[21] de quo audio, quod ille Sebastiano Franco[22] magnopere faueat, quem et hospitio excipit. Nam sępe hic Francus iste saponem („Seuffen“ vulgo) vendit[23], et Besserorum nostrorum Beri et Georgij[d] instructus patrocinio[24] nuper in senatu contra curiam mercatoriam hoc illi inhibere cogitantem obtinuit[25]. Huius inquam Franci intercessione et promotione Schwenckfeldius ad praefatum vitriarium ciuem nostrum diuertit. Illum[e] ↓vero↓ rogatus ab Heldo, mihi incognito quidem, vna cum Vualtzio[26] salutaui ad vnam atque alteram horam cum Schwenckfeldio collocuti de Christi vera cognitione[27], de bap-

---

[c] *gestrichen* Ottherus. – [d] *gestrichen* me. – [e] *anstatt* Que.

[13] Ein entsprechendes Schreiben Machtolfs an Bucer konnte nicht ermittelt werden. Zur Absicht vgl. Frecht an Blarer vom 3. November. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437.

[14] Jakob Otter war ab 1525 Prediger und von 1527 bis 1529 erster Pfarrer von Neckarsteinach. Vgl. Personenindex; SUSSANN, OTTER.

[15] Frecht spielt mit dem Umstand, dass beide Kontrahenten Tiernamen tragen.

[16] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[17] Innerhalb der von Traugott Schieß ermittelten Blarer-Korrespondenz kommt das allerdings nur im Regest gebotene Schreiben vom 3. November in Frage. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437f.

[18] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[19] Johann Heinrich Held von Tiefenau, Prediger an St. Ulrich in Augsburg. Nach Schwenckfeld war er ein ehemaliger Barfüßer. Vgl. Personenindex.

[20] Montag, der 29. September 1533. Das vorliegende Schreiben ist nach McLaughlin (vgl. SCHWENCKFELDERS OF SOUTH GERMANY, S. 170, Anm. 30) die einzige Quelle für Schwenckfelds Aufenthalt in Ulm. Vgl. auch Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 145, S. 845.

[21] Die Identität des Ulmer Glasers konnte nicht ermittelt werden. Vgl. WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD, S. 28.

[22] Sebastian Franck, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[23] Zu Francks Beschäftigung als Seifensieder vgl. WEIGELT, FRANCK UND SCHWENCKFELD, S. 27.

[24] Zu den Sympathien Bernhard (vgl. Personenindex) und Georg Besserers (vgl. Personenindex) für Franck und Schwenckfeld vgl. SPECKER/WEIG, EINFÜHRUNG DER REFORMATION IN ULM, S. 206.

[25] Vgl. Francks Gesuch um Aufnahme in Ulm vom 15./18. August 1533 (ebd., S. 205).

[26] Johannes Walz, Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[27] Zu Schwenckfelds Vorstellung von der Erkenntnis Christi vgl. MARON, SCHWENCKFELD, S. 35–82.

tismo[28], de concordia illa inter Lutherum et nos instituenda[29] etc. Homo autem iste, vt est blandus et, quod ingenue dico, ad imponendum incautis accomodatus satis, nihil aperte tum dixit, quod a nobis potuerit argui. Vnum, quod postea ex alijs cognoui, [30]pessime me habet: Quod a te tuique similibus isthic Argentinę in caussa religionis discedit[31]. Ministerium enim totum videtur euertere velle, pędobaptismum damnare et vocationem nostram suspectam multis facere. Verum nihil de ijs prorsus dixit, cum nos illi colloqueremur. Ab eo discessimus eo die rursus non invisentes eum, quod pessime illum habuit suspicatus, quod tu contra eum nobis aliquid scripsisses[32]; quod postea intellexi ex Franco, quem vt olim Heidelbergę in Iacobitarum collegio[33] notum sodalem mensę meę semel duntaxat adhibueram. Sed mihi, quod ingenue dico, et Schwenckfeldij et Franci spiritus suspectus est. Verum quidem est in libellis, quos hactenus Schwenckfeldius edidit, nihil, nisi fallar ego, invenitur, quod possit eum hereseos reum facere. Tamen per domos diuagans absentibus ijs, qui intelligunt monstrum eius, nescio quid alere multis bonis videatur. Dominus concedat nobis sanum iuditium discernendi spiritum et zelum secundum scripturam. Sed satis horum.

[4] Quod vehementer me vrsit, obseruande Bucere, vt ad te scriberem, hoc est: Nostri, qui nobis, h[oc] e[st] fratribus, inconsultis fere omnia agunt pro sua prudentia, cum Leonem[34] a Tiguro huc vocare, sed frustra[35], nuper constituissent, re infecta me, donec aptum Somij nostri[36] successorem nanciscuntur, substituerunt, vt dominico die ecclesię congregatę predicem[37]. Hoc

---

28 Schwenckfeld kritisierte Kindertaufe wie Täufer. Vgl. ebd., S. 92–94; SEEBASS, VERSTÄNDNIS DES AT BEI SCHWENCKFELD, S. 338f.

29 Zu Schwenckfelds Haltung zur innerprotestantischen Abendmahlskontroverse vgl. seine Schrift *Vom grund und vrsache des Jrrthumbs vnd Span imm Artickel vom Sacrament des Herrn Nachtmals*, 1527 (Corpus Schwenckfeldianorum 2, S. 445–580). In seinen Stellungnahmen zur Wittenberger Konkordie kritisiert er diese scharf. Vgl. ebd. 5, S. 510–516.

30 *Konrad Hubert*: <Schuenckfeldij crassi erroris<.

31 Zum Dissens zwischen Bucer und Schwenckfeld vgl. den Bericht über beider Diskussion auf der Sommersynode in Bucers Brief an Margarethe Blarer vom 9. Juli 1533 (oben Nr. 712, S. 14, Z. 12 – S. 16, Z. 15) sowie Schwenckfelds Schutzschrift, Ende August/Anfang September 1533 (vgl. BDS 14, Nr. 5, S. 290–350), und die Antwort der Straßburger Prediger, zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (vgl. ebd., S. 280–355). Zu den einzelnen Differenzpunkten vgl. Bucers Brief an Ambrosius Blarer vom 19. Oktober 1533 (oben Nr. 768, S. 256, Z. 8–15).

32 Die Straßburger Prediger hatten nicht Frecht, aber ihre Augsburger Kollegen vor Schwenckfeld gewarnt. Vgl. ihr entsprechendes Schreiben zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (BDS 14, Nr. 6, S. 356–362) sowie die Antwort Bonifatius Wolfharts (oben Nr. 752, S. 201, Z. 7 – S. 203, Z. 12).

33 Das Heidelberger Collegium Sancti Iacobi. Vgl. dazu OBSER, HEIDELBERGER ST. JAKOBSKOLLEGIUM; SCHEIBLE, HEIDELBERG UND LUTHERS DISPUTATION, S. 327, Anm. 111.

34 Leo Jud, Hebräischdozent und Übersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.

35 Zu Juds Absage vgl. oben Nr. 745, S. 173, Z. 21 – S. 174, Z. 6.

36 Konrad Sam, am 20. Juni 1533 verstorbener Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

37 Nach dem Ausfall des ersten Predigers Konrad Sam hatten Frecht, Johannes Walz und

quam sit mihi graue, nemo credit, nisi qui audit me in tam vasto templo post optimum Somium stentorem[38] sane ↑egregium↑ graciliter sonantem. [S. 820] Hoc vt ineptius iumentum[39] tantisper fero, quovsque aptior huc vocatus fuerit[40]. Lectiones autem duas hebdomadatim habeo[41], malens quottidie legere quam sic parum apte concionari.

[5] Non contenti autem nostri hisce nos grauare oneribus[42], vide, mi Bucere, quid Berus „nomine quinque virorum[43] iussu senatus“, vt prae se ferebat, nudius quartus me ad se vocans iniunxerit: Nimirum, vt ex ministris quinque, <Vuielandus[44] scilicet, tres ministri summę ecclesię[45] et ego<, ex senatu duo matrimonialium caussarum porro sint iudices[46]. Non enim ignoras hactenus maius, et quod dicitur „superius“, iuditium[47] caussas matrimoniales tractasse[48]. Harum iam, vt et fere euangelij, saturi et nauseabundi in nostros cogitant humeros reijcere. Quam sit vero hoc nobis graue et ferme intollerabile, tu pro tua prudentia expendes.

Michael Brothag (vgl. Personenindex) die Sonntagspredigt im Münster abwechselnd übernommen. Vgl. Frecht an Bucer vom 20. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 705, S. 279, Z. 19f.).

38 Vgl. oben Nr. 719, S. 74, Anm. 17.

39 Zu Frechts Vergleich des Predigers mit einem Lasttier vgl. bereits seine Schreiben an Bucer vom 29. März (BCor 9, Nr. 673, S. 186, Z. 9) und vom 20. Juni 1533 (ebd., Nr. 705, S. 280, Z. 3).

40 Frecht wurde die Stelle auf Dauer übertragen.

41 Frecht hielt am Freitag und am Samstag im Ulmer Franziskanerkloster theologische Vorlesungen. Darüber hinaus gab er am Donnerstag im Chor des Münsters Lektionen, die sich auch an interessierte Ulmer Bürger wandten. Vgl. DEETJEN, FRECHT, S. 287.

42 Zu Frechts Klage über die hohe Arbeitsbelastung der Ulmer Prediger und das Unverständnis des Rates vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 45. Diese Belastung machte Frecht auch für die Krankheit Konrad Sams verantwortlich. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 29. März 1533 (BCor 9, Nr. 673, S. 186, Z. 5–8).

43 Zu den Ulmer Fünfern vgl. oben Nr. 715, S. 51, Anm. 38.

44 Ulrich Wieland, Prediger am Ulmer Spital. Vgl. Personenindex.

45 Am Münster predigten zu dieser Zeit nachweislich Georg Keller (genannt Schramm), Lukas Schichting, Johannes Meyer, Johannes Walz und Michael Brothag. Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex sowie APPENZELLER, MÜNSTERPREDIGER, S. 32–35.

46 Im Zuge der Reformation änderte der Ulmer Rat die Grundlage (Bibel und Römisches Recht statt Kanonisches Recht) und die Instanz (städtische Eherichter statt Bischof) der Ehejurisdiktion. Am 27. Oktober 1533 gliederte er dann das Ehegericht aus dem Stadtgericht aus und besetzte es mehrheitlich mit Geistlichen (vier Prädikanten, Spitalprediger sowie zwei vom Rat bestimmte Richter). Die Ehegerichtsordnung vom 8. April 1534 (vgl. KIRCHENORDNUNGEN ULM, S. 184–190) benennt dann nur noch weltliche, jährlich wechselnde Eherichter. Vgl. KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 61–71.

47 Zum Ulmer Stadtgericht vgl. ebd. 1, S. 3.

48 Bei der Einführung der Reformation hatte der Ulmer Rat zwar auch das Eherecht reformiert, aber nicht das von den Predigern geforderte selbständige Ehegericht eingesetzt. Um diese Kompetenz wurde schlicht das Stadtgericht erweitert (vgl. KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 47–54). Bucer hatte für die Ulmer bereits zwei Gutachten zum Eherecht angefertigt, nämlich *Der heilige Ehestand ist die Pflanzung*, zwischen dem 21. Mai und 22. Juni 1531 (vgl. BDS 10, Nr. 6, S. 69–94), und *Dass in Ehesachen recht gehandelt*, zwischen dem 16. und 22. Juni 1533 (vgl. ebd., Nr. 7, S. 95–102). Vgl. auch sein drittes Gutachten *Von der Ehe und Ehescheidung*, 26. November 1533 (ebd., Nr. 12, S. 163–404).

Ego quidem tum Bero respondebam, me velle hec non tam ad domesticos fratres, quam ad vos et Constantienses, nostrę ecclesię plantatores[49] referre. Placuit hoc viro. Propterea tu in medium consulas et, quo pacto isthic apud vos et a quibus matrimoniales caussę discutiantur, ad nos rescribas. Ad magistratum potius istę caussę quam ad episcopos pertinent, nisi quod hij rogati sua coguntur dare consilia, quod hactenus pro nostra tenuitate praestitimus. Processum iuris in consistorio causarum matrimonialium citius iureconsultus et ciuis iudex atque assessor rerum vsu callens nouerit quam verbi minister.

Sunt et ministri verbi alijs grauati odijs, quam ↓vt↓ noua ex matrimonijs dijudicandis accersant.

Hec quidem cum Bero colloquebar. Sed is, vt est vafer, respondebat, se nos non ita velle grauare, neque rursus in nostras manus illa reddere velle, sed quod septem iudices praefati caussas quidem audiremus et sententiam pronuntiaremus ea lege, vt, si quis se grauatum sentiret actor aut reus, non per viam adpellationis, quę sumptus et expensas adferret, sed per simplicem deuolutionem tunc ad superius iuditium ista referreremus, h[oc] e[st]: Quod nos, si quid imprudenter statuissemus, isti prudentes instaurarent et sapientius constituerent.

Consule itaque, an prorsus nobis sit hec detractanda prouintia aut, si suscipienda, quibusnam legibus. Videretur autem mihi consultum, si tu priuatim Berum per literas informares[50] et quam alienum a cęteris[f] ecclesijs exemplum esset declarares. Quod si omnino istis fastidiosis hominibus placeat ista ecclesiastica, vt eis videtur, negotia a se reijcere et in nos conijcere, nam audio et Tigurinos[51] et Lutheranos[52] in consessum iudicum adhibere concionatores in istis causis, saltem vnum aut alterum ex nostris adiungant iudicibus a senatu

[f] *gestrichen* et.

[49] Vgl. I Kor 3, 6. Vgl. dazu Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437f.). Blarer hatte zusammen mit Bucer und Johannes Oekolampad vom 21. Mai bis zum 30. Juni 1531 die Reformation in Ulm eingeführt (vgl. BCor 6, S. X). In die Ulmer Kirchenordnung gingen Blarers zwischen Februar und März 1531 verfasste Memminger Artikel sowie die Konstanzer Zuchtordnung von 1531 ein. Vgl. KIRCHENORDNUNGEN ULM, S. 69f.

[50] Vgl. Bucer an Bernhard Besserer vom 27. November 1533 (unten Nr. 796, S. 380–384).

[51] Die Züricher Ehegerichtsordnung vom 10. Mai 1525 (vgl. KIRCHENORDNUNGEN ZÜRICH 1, Nr. 18, S. 27–31) sah sechs Eherichter vor. Neben je zwei Mitgliedern des Kleinen und des Großen Rates zählten zu ihnen auch zwei Geistliche, nämlich „Lütpriesteren in unser Statt / die des go(e)tlichen bericht“ (ebd., S. 28, Z. 7f.). Vgl. KILCHENMANN, ORGANISATION EHEGERICHT, S. 89f. Zur Besetzung im Jahr 1532/33 vgl. ebd., S. 95.

[52] Die kursächsische Verordnung aus der Visitation von 1528/29 wies die Pfarrer und Prediger an „sich der eesachen nicht zu unterziehen, sonder an das amt und den superattendenten des orts zu weisen“ (KIRCHENORDNUNGEN SACHSEN UND THÜRINGEN 1, S. 176f.). Dieser traf dann zusammen mit den örtlichen Amtleuten die Entscheidung: „Aller irrigen ehesachen sollen sich die pfarrer entschlahen und was sich der zutregt, dieselbigen an die ambtleute, gerichtshern und rethe weisen, welche mit rathe des superadtendenten geburlichen darinne zuhandeln wol wissen werden.“ (Ebd., S. 198). Zur Orientierung der Ulmer an anderen protestantischen Ordnungen vgl. KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 9–14.

constitutis. Tu vero prudenter, vt nosti, Berum monebis, ne is putet nos velle fugere labores. O bone Deus, iudicium superius plures habet papistas quam euangelicos! Hinc fastidiunt et reijciunt istas matrimoniales caussas hactenus ab episcopis tractatas[53] tractare! Consilia, quod praefatus sum, nostra illis petentibus ea non negamus; sed ex ministris velle facere aut iudices aut assessores, hoc demum videtur nobis esse vel intollerabile vel molestum, nisi vnum aut alterum veluti consiliarium non iudicem suo consessu adhibere ex nobis velint[54]. Sed patricij isti homines vt in senatum suum ita neque jn augustum illum consessum eorum aliquem ex literatis admittunt.

[6] Cogitant tamen nescio quod nouum et singulare iuditium instituere, quo non tam nos quam verbum grauabunt[55]. Iam in matrimonialibus causis, vt non ignores, nostri tarde admodum procedunt. Huic adflicto ciui[56], qui in hospitale furiosam vxorem[57] ad viginti fere annos habuit, nondum in caussa sua sententiam dederunt[58]. Interim iste spe bona cum quadam honesta muliere[59] cohabitauit et ea puerum[60] sustulit, quem vt spurium mulieris affines et amici traducunt. Iste non tam[g] Chunradum nostrum pie defun<ctum< [61] quam me per omnia sacra quottidie obtestatus est, vt hinc adessemus, qui vna vobiscum consul<tum< licere ei alteram ducere. Rogo itaque te per Christum, vt jn literis ad Berum scribendis huius quoque miseri hominis mentionem facias Berumque moneas, vt sententiam jn hac caussa perfer<re< diutius non differant[62]. Quod si nostri, vt sunt timidi et ne dicam

---

[g] *anstatt* solum.

[53] Der Rat suchte bereits seit 1520 seine Kompetenzen auch auf Eheangelegenheiten auszuweiten, für die bislang das bischöfliche Gericht in Konstanz zuständig war. Vgl. ebd., S. 7.

[54] Die spätere Regelung entsprach Frechts Anliegen, insofern sie die Prediger nur als Gutachter, aber nicht als Richter einbezog. Vgl. KIRCHENORDNUNGEN ULM, S. 74.

[55] Zur späteren Regelung vgl. die Ehegerichtsordnung vom 8. April 1534 (ebd., S. 184–190). Zu den Umständen ihrer Einführung vgl. ebd. S. 73f.

[56] Der Ulmer Zimmermann Peter Schnitzer. Vgl. Personenindex. Er hatte für die Einführung der Reformation votiert. Vgl. SPECKER/WEIG, EINFÜHRUNG DER REFORMATION IN ULM, S. 368.

[57] Die Ehefrau Schnitzers konnte nicht identifiziert werden. Zu ihrem Zustand vgl. das Nürnberger Gutachten vom 13. April 1532 (Osiander Gesamtausgabe 4, Nr. 171, S. 411, Z. 3–5).

[58] Auf Bitten des Ulmer Rates (nicht ermitteltes Schreiben an den Straßburger Rat, vgl. BDS 10, Nr. 9, S. 120, Anm. 3) hatte Bucer am 26. Januar 1532 ein Gutachten zum Fall Schnitzer erstellt, in dem er die Scheidung und neuerliche Eheschließung erlaubt (vgl. ebd., S. 120–128; BCor 7, Nr. 544, S. 220, Z. 7 – S. 221, Z. 2). Anders das Urteil der ebenfalls konsultierten Nürnberger Prediger in ihrem Gutachten vom 13. April 1532. Vgl. Osiander Gesamtausgabe 4, Nr. 171, S. 409–413.

[59] Die Frau konnte nicht ermittelt werden.

[60] Der Sohn Schnitzers konnte nicht ermittelt werden.

[61] Konrad Sam. Vgl. oben S. 297, Anm. 36.

[62] Die Entscheidung des Ulmer Rats blieb noch länger aus. Am Ende folgte er Bucer nicht. Dies begründete er mit der Weigerung der Ärzte, der Erkrankung von Schnitzers Ehefrau Unheilbarkeit zu attestieren. Vgl. Frecht an Ambrosius Blarer vom 14. Dezember 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 381, S. 446); SELDERHUIS, MARRIAGE, S. 94.

ignauiter pusillanimes, in hac caussa pronuntiare non velint, saltem iste bonus homo cum illa sua pretensa, quod dicitur, coniuge Argentinam veniat, vbi et ei suum consecretur et benedicatur connubium.

Hec eodem temporis fere articulo ad te cum praesentium latore[63], qui huc, vt intelligo, breui redibit, quo hinc abijt, scribere licuit, quę benignius interpraeteris et tuis literis consoleris nos foeliciter cum omnibus fratribus! Vale!

30. Octobris 1533.

Si quoque videatur tibi consultum, in literis ad Berum scribendis Barptolomei Fontij mentionem facias, quem Bero quidem commendaueram, sed nemo eum conviuio[h] excepit quam fratres, nisi quod a Bero petebam, vt comitem[64] ei daret Augustam vsque, quod libenter Berus fecit. Et cum ego sperarem ei honorificum numerandum viaticum, solum quod moris est ex hospitio eum redemerunt, pro qua re gratias Fontij nomine apud eum agere poteris <et celebrare qualemcunque digno Fontio impensum honorem<, vt ea voce ad benignitatem magis eos prouocemus. Nam vt verum dicam: Satis sordidi nostri se in tractandis doctis hospitibus exulibus nostris. Iterum vale et raptim atque indiligenter hec scripta boni consule!

Non pigeat, quęso te, si omnino oporteret nos assidere iudicibus causarum matrimonialium, iurisprocessum jn istis causis describere aut descriptum ad nos mittere. Non habemus hic iureconsultos Froschios[65], cum quibus ea de re liceret conferre. Rogo, vt te et me d[omino] Froschio optimo iureconsulto, Spirę et Heidelbergę[66] mihi noto, commendes. Terque quaterque vale et reliqua cum Fontio, si rursus ad vos, quod speramus, redierit[67] a nobis expecta!

M[artinus] Frechtus Vlmae, tuus quantus est.

[Adresse fehlt!]

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 339, S. 819f. — C Zürich ZB, S 34, 84; Ulm StB, ms. 9855, fasc. II, Nr. 22, fol. 48v – fol. 52r. — E QGT 8, Nr. 449, S. 202f.

---

h *anstatt* hospitio.

63 Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

64 Der Reisebegleiter Fonzios konnte nicht ermittelt werden.

65 Franz Frosch, Jurist in Straßburg. Vgl. Personenindex. Er beriet häufig die oberdeutschen Städte. Vgl. PC 2, S. XXIX.

66 Frosch war zuvor am Reichskammergericht in Speyer tätig gewesen. Vgl. Personenindex. Ein Aufenthalt in Heidelberg, wo Frecht bis zu seiner Berufung nach Ulm im Jahr 1531 wirkte, konnte nicht nachgewiesen werden.

67 Fonzio wollte die Lektoren-Stelle in Straßburg annehmen, sofern er in Augsburg keine Aufforderung aus Venedig zur Rückkehr vorfände. Vgl. Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 438). Aufgrund eines solchen Schreibens kehrte Fonzio dann Anfang Dezember nach Italien zurück. Vgl. unten Nr. 805, S. 417, Z. 5; Fonzio an die Straßburger Prediger vom 4. Dezember 1534 (POLLET, BUCER 2, S. 474, Anm. 2).

780.
Johannes Schwebel[1] an Martin Bucer
Zweibrücken, 2. November 1533

[702←] [1] Schwebel a reçu le rapport de ce que les Strasbourgeois ont fait lors du Synode contre les anabaptistes, et il rend grâces à Dieu de leur avoir donné la sagesse de vaincre ces erreurs atroces. [2] Que Bucer lui fasse savoir s'il y a, à Strasbourg, des exilés érudits et menant une vie [bonne] : il y aurait peut-être chez eux l'un ou l'autre poste. [3] Schwebel apprend que Nicolas Bruckner quittera Benfeld ; il ne s'étonnerait pas qu'il préférât Strasbourg, aimée des érudits et qui les aime. Pourvu que soit fausse la rumeur selon laquelle se développent entre les frères [= les prédicateurs] de Strasbourg des rivalités cachées. Schwebel se garde de soupçonner de telles choses, mais Satan sait combien c'est une ruine lorsque les hérauts de la paix évangélique ne sont pas d'accord. Que Bucer lui écrive des choses vraies et plus réjouissantes.

[702←] [1] Schwebel erhielt Bucers Synodalvortrag gegen die Täufer und dankt Gott, dass er die Weisheit schenkte, diese schrecklichen Irrtümer zu bezwingen. Er wartet auf weitere, gewiss auch für ihn hilfreiche Synodalakten. [2] Für die gebildeten Exilierten in Straßburg mit entsprechender Lebensführung gibt es vielleicht eine Stelle; Schwebel bittet um Nachricht. [3] Man hört, Nikolaus Bruckner werde Benfeld verlassen. Schwebel weiß nicht weshalb; ginge er nach Straßburg, das die Gebildeten liebt, wäre das nicht verwunderlich. Stimmt aber das Gerücht, so meidet er Straßburg, denn man erzählt, dass unter den Straßburger Predigern verborgene Feindschaften aufkeimen. Schwebel will niemanden verdächtigen, aber der Satan weiß, wie groß das Verderben für die Kirche ist, wenn die Herolde des evangelischen Friedens nicht einmütig sind. Bucer soll die Wahrheit und Erfreulicheres schreiben.

[2] <Salutem< optat in Christo Jesu!

[1] Quę in synodo vestra contra anabaptistas aliquot multa cum laude egistis, dudum recepimus[3] et legimus, gratias agentes Deo, qui vobis dedit os et sapientiam conuincendi horrendos et perniciosos errores. Interim magno desyderio expectamus, quae praeterea in ea synodo sint acta, quae speramus et nobis profutura.

---

[1] Pfarrer an der Alexanderskirche und Reformator in Zweibrücken. Vgl. Personenindex.

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛSueblin Joh. Bucero, 1533, 2. Nov.ᵛ<.

[3] In seinem zwischen dem 12. Juni und 7. Juli 1533 abgefassten Brief verspricht Bucer, Schwebel von seiner Auseinandersetzung mit den Dissenters auf der Straßburger Synode zu berichten (vgl. BCor 9, Nr. 703, S. 273, Z. 12–17). In einem von uns nicht ermittelten Schreiben hat er ihm offenbar auch die entsprechenden Unterlagen geschickt. Da Paul Phrygio sich bei Bucer am 19. August für eine solche Sendung bedankt (vgl. oben Nr. 732, S. 122, Z. 2), erhielt Schwebel sie möglicherweise zum gleichen Zeitpunkt.

[2] Si apud vos exules sunt, quorum eruditionem et vitam cognitam habetis, fac sciam! Forte vnus aut alter locum reperiet apud nos[4].

[3] Audio Nicolaum Prucknerum[5] discessurum a Benfelda nec conijcere possum, quę necessitas hominem mutare locum cogat[6]. Non mirarer, si Argentinam Benfeldę praeferret, amat enim Argentina doctos et a doctis amatur. Sed et illam, si fama non mentitur, fugit. Atque vtinam fama mendax sit, quae tristę admodum ad nos attulit nuncium, videlicet occultas quasdam inter fratres Argentinenses simultates gliscere[7]! Absit, vt talia de vobis suspicer, sed nouit Satan, quantam perniciem ecclesię adferat, si euangelij pacis praecones dissentiant. Tu vera et lętiora ad me scribas, rogo. Pax Christi sit cum omnibus vobis[8]! Amen.

Ex Zweybrucken, 2 Nouembris, anno 33.

Tuus Joannes Sueblin.

Adresse [S. 384]: Doctissimo viro Martino Butzero, fratri in Christo.

O AST 161 (Ep. s. XVI, 8), Nr. 148, S. 383f. — C TB VI, S. 212. — P Schneider, Briefe Schweblins, S. 227.

---

[4] Vgl. Bucer an Johannes Schwebel nach dem 22. März 1533 (BCor 9, Nr. 670, S. 180, Z. 13 – S. 181, Z. 2).

[5] Nikolaus Bruckner, Pfarrer in Benfeld. Vgl. Personenindex.

[6] Bruckner blieb in Benfeld. Vgl. BOPP, GEMEINDEN UND HOHE SCHULEN, S. 136; DERS., GEISTLICHE, Nr. 4053, S. 421; RÖHRICH, REFORMATION IM ELSASS 1, S. 383; ebd. 2, S. 221.

[7] Zu den von Bucer als „Epikuräer“ bezeichneten dissentierenden Straßburger Amtsbrüdern vgl. oben Nr. 715, S. 50, Anm. 23.

[8] Vgl. Kol 3, 15; I Petr 5, 14.

781.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 5. November [1533][2]

[773←] [1] Satan nous presse d'autant plus par les ennemis intérieurs qu'il le fait moins par les ennemis extérieurs. Toutefois, la situation de Constance donne l'espoir que le Règne de Dieu puisse être établi chez les Allemands. Bucer remercie Dieu d'avoir apaisé la maladie et prie pour qu'il la guérisse. Que Blaurer veille à sa santé et qu'il ne lui écrive pas trop longuement. [2] Bucer espère que Blaurer pourra guérir [spirituellement] Frédéric von Thun. Bucer veillera à ne pas voler Guillaume [von Zell] : il lira [les écrits de Caspar von Schwenckfeld] et les renverra par le premier messager. Pour ce qu'il en a lu, [Schwenckfeld] écrit ici ce qu'il enseigne partout lorsqu'il espère avoir des partisans : il n'ose avouer qu'il veut détruire nos Églises et il se joue des gens simples. Mais Dieu montrera qu'il n'est pas favorable aux hypocrites. Que Blaurer agisse avec prudence avec Boniface [Wolfhart] ; il était intègre, mais depuis qu'il a puisé l'esprit [de Schwenckfeld], il est semblable à son maître. Il s'est montré déloyal envers Bucer en montrant ses lettres à Schwenckfeld. [3] Bucer a chargé [Barthélemy Fonzio] de sonder l'attitude du secrétaire principal d'Esslingen [Jean Machtolf] ; il espère [que le courrier qu'il lui a adressé ?] n'a guère provoqué de dommage, et reconnaît qu'à l'avenir il lui faudra être plus prudent. [4] Bucer félicite l'Église [de Constance] pour le soin avec lequel Blaurer a choisi [les boursiers en théologie]. Que le Seigneur achève ce qu'il a commencé et rende rapidement son frère [Thomas Blaurer], car c'est par de tels hommes seulement que ces choses peuvent être instituées. [5] Bucer répond longuement aux éloges que lui a adressés Blaurer ; ses compliments, certes sincères, émanent d'un amour qui croit voir l'être aimé tel qu'il le désire. Si Bucer peut être utile à l'Église, c'est grâce au Seigneur. Mais il manque de soin et ne réfléchit pas suffisamment ; il est désordonné et perd son temps en broutilles. Le Seigneur lui a donné de découvrir certaines choses dans les Écritures, mais [ses écrits] sont embrouillés, indigestes et obscurs. Il en va de même de sa vie. Il ne faut pas offenser par ces louanges Dieu, qui connaît Bucer autrement. L'essentiel pour Bucer est de savoir qu'il est aimé de Blaurer. [6] En retour, Bucer énumère les qualités de Blaurer : dispositions naturelles, connaissance des langues, style qui sied parfaitement à un théologien… Toutes les Églises souabes ont confiance en lui, de sorte qu'il devrait leur frayer la voie dans les Écritures. Mais Blaurer pense qu'il ne peut livrer que des choses parfaites, ce pour quoi ses obligations ne lui laissent pas le temps – en tout cas selon son jugement, car pour les autres elles sont parfaites. Blaurer doit répondre enfin aux demandes qu'il suscite chaque jour chez ses frères. [7] Bucer doit se rendre à l'église. Salutations à Marguerite [Blaurer] et à Catherine [Blaurer]. [→782]

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3–6, 17, 19–23, 25.

[773←] [1] Der Satan wütet umso heftiger durch die inneren Feinde, je weniger er es durch die äußeren vermag. Welch unsägliches Unglück, wenn dem Bruder etwas zugestoßen wäre, macht doch die allein in Konstanz erträgliche Lage Hoffnung auf eine Aufrichtung des Reiches Gottes bei den Deutschen. Bucer dankt Gott für die Linderung der Krankheit und will für eine Gesundung beten. Blarer soll auf seine Gesundheit achten; gemessen an seinem Zustand und den gemeindlichen Aufgaben schrieb er ausufernd. [2] Das Los Friedrich Thums bedauert Bucer; hoffentlich kann Blarer ihn heilen. Wilhelm [von Zell] soll nicht beraubt werden. Bucer wird [die Schriften Kaspar von Schwenckfelds] lesen und mit dem nächsten Boten zurückschicken. Nach dem ersten Eindruck schreibt der Fuchs [Schwenckfeld] hier, was er überall lehrt, wo er auf Anhänger hofft. Es zeigt seinen [Mangel an] Aufrichtigkeit: Obwohl er nichts anderes tut, als die Gemeinden zu zerstören, gibt er es nicht offen zu und missbraucht seinen Umgang mit den schlichteren Gemütern. Dass Gott den Heuchlern nicht gewogen ist, wird er an Schwenckfeld offenbar machen. Mit Bonifatius [Wolfhart] soll Blarer wie bisher umgehen. Vorsicht ist geboten. Er war aufrichtig; seit er den Geist [Schwenckfelds] aufnahm, ähnelt er seinem Lehrer. Bucer behandelte er größtenteils unaufrichtig, indem er seine Briefe mit einer Deutung an Schwenckfeld weitergab, die sich zu seinem gleichzeitigen Schreiben an Bucer verhielt wie Feuer zu Wasser. [3] Bucer trug [Bartholomeo Fonzio?] auf, die Haltung des ersten Schreibers in Esslingen [Johannes Machtolf] zu erkunden. Er hofft, der Schaden [den sein Schreiben an ihn verursachte?] werde gering ausfallen, gesteht zu, dass er nicht klug handelte, und will künftig Vorsicht walten lassen. Er bemühte sich zur Unzeit und wollte doch nur gefällig sein. Für seine Pflanzung wird Blarer selbst gewiss am besten sorgen. [4] Bucer beglückwünscht die [Konstanzer] Gemeinde zu Blarers Sorgfalt bei der Auswahl ihrer Stipendiaten. Der Herr möge, was er begann, vollenden und den Bruder [Thomas Blarer] bald wiederherstellen, denn nur durch solche Männer können diese Dinge eingerichtet werden. [5] Blarer soll in seinen Briefen Bucer nicht so sehr schmeicheln. Bucer freut sich zwar darüber, dass er gerade bei Blarer als König gilt, doch die Lobeshymnen sind zu monströs. Sie entspringen einer Liebe, die im Geliebten das Gewünschte sieht. Wenn Bucer der Kirche etwas nützen kann, so hat es der Herr gegeben. Ihm selbst fehlen stets Sorgfalt und die rechte Überlegung; er verschwendet seine Zeit mit Nichtigkeiten und reibt sich auf. Der Herr gab es ihm, in der Bibel manches zu erkennen, wodurch er den Anfängern vorausgehen kann. Bucers Schriften aber bleiben dunkel und verworren; sie zeugen von Bemühen, aber auch vom Fehlen der Kräfte. Dem entspricht Bucers Leben: Er will es nicht unwürdig führen, aber es gibt zu viele dunkle Flecken, die der Herr ausgewaschen hätte, wenn Bucer nicht allzu selbstsicher wäre. Blarer soll beten, das Bucer seiner [hohen] Meinung wenigstens teilweise entspricht. Lobeshymnen soll er unterlassen; sie verletzen Gott, der einen anderen Bucer kennt. Man soll nicht vor der Zeit urteilen. Blarer kann nicht in Bucers Herz, nicht einmal in sein Leben schauen. So ist es genug, wenn Bucer sich von ihm geliebt weiß und Blarer mit ihm zusammen für das dankt, was Bucer, ohne von der Wahrheit abzuirren, schreibt. [6] Bucer muss Blarer tadeln, dass er der Kirche gegenüber ohne Gabe bleibt, obwohl er Begabung, Sprachenkenntnis, theologischen Stil und Darstellungskraft besitzt. Die schwäbischen Gemeinden vertrauen Blarer; ihnen müsste er einen Weg zur Bibel bahnen. Blarer meint, er dürfe nur Perfektes

geben, das aber lassen die täglichen Aufgaben nicht zu – allerdings nur seinem Urteil nach, für die anderen wäre es vollkommen. So bleibt er in dieser Hinsicht unfruchtbar. Blarer erfährt täglich von den Wünschen der Brüder; er soll ihnen endlich entsprechen. [7] Bucer muss zur Kirche, Grüße an Margarethe und Katharina [Blarer]. [→782]

[3]Gratia Domini, qui te sanet sanumque tueatur[4]!

[1] Profecto enim instat nobis Satan et instabit hoc acrius per internos hostes, quo minus licet per externos[5]. O vero calamitatem ecclesiae indicibilem, fratri si quid accidisset! Nam vel apud vos solos res tolerabiliter habere, constituendum regnum Christi apud Germanos spem facit[6]. Gratias agamus Domino ingentes, qui morbum vtcunque mitigauit[7]. Oremus ardentiss[ime], vt profliget totum et tueatur vos omnes. Tu vero pro valetudine, quam velim diligentiss[ime] cures, tum negotijs ecclesiae etiam prolixe scripsisti[8], etsi a te alias nihil prolixum.

[2] Vicem Friderychi Thum[9] doleo valde, sed spero per te sanandum. Optimo viro Guilhelmo[10] nihil erit a me fraudi[11], remittam proximo nuncio; nondum enim legere licuit, legam. Quantum degustaui, ea sunt, quae ↓illa [12]vulpes↓ [13] scribit et docet vbique, dum habet aut sperat se habiturum suos; ex quibus tu vides synceritatem <hominis<, qui, cum nihil agat aliud, quam vt ecclesias nostras dissipet, interim tamen non vult id plane fateri et abutitur simpliciorum inter nos consuetudine. Dominus non fauet hypocritis[14]; id in hoc quoque palam faciet.

---

[3] *Konrad Hubert*: <1535, 5. Nouemb.<; >NOTA Bucerus de seipso et suis vitijs confessio>.

[4] In einem von uns nicht ermittelten Schreiben hat Ambrosius Blarer Bucer von seiner Erkrankung berichtet und Schriften Schwenckfelds gesendet (vgl. unten Anm. 11). Da Blarer im Brief an Bucer vom 19. Oktober (vgl. oben Nr. 768, S. 246–253) noch nicht über Beschwerden klagt, wohl aber im Brief an Heinrich Bullinger vom 30. Oktober (vgl. Bullinger Bw. 3, Nr. 279, S. 219, Z. 3f.), datiert das Schreiben wohl aus dem letzten Drittel des Oktober. Aus Blarers Antwort vom 23. Dezember (vgl. unten Nr. 807, S. 422–435) geht hervor, dass auch Thomas Blarer erkrankt war.

[5] Bucer sah in den Aktivitäten der Straßburger Dissenters das Wüten des Satans. Vgl. seinen Brief an Blarer vom 23. Oktober (oben Nr. 773, S. 265, Z. 1–4).

[6] Im Unterschied zum Straßburger Rat war der Konstanzer Rat früh gegen die Dissenters vorgegangen. Vgl. oben Nr. 777, S. 282, Anm. 23.

[7] Die Editoren des Bullinger-Briefwechsels haben Blarers Erkrankung als Katarrh und Husten identifiziert. Vgl. Bullinger Bw. 3, Nr. 279, S. 219, Anm. 3.

[8] In dem von uns nicht ermittelten Schreiben. Vgl. oben Anm. 4.

[9] Friedrich Thumb von Neuburg, Herr von Köngen. Vgl. Personenindex. Er hegte Sympathien für Kaspar von Schwenckfeld. Vgl. oben Nr. 770, S. 258, Z. 1f.

[10] Wilhelm von Zell, Sympathisant Kaspar von Schwenckfelds. Vgl. Personenindex.

[11] Zell hatte Blarer Schriften Kaspar Schwenckfelds anvertraut und ihm aufgetragen, sie nicht weiterzugeben. Dennoch hat Blarer sie an Bucer gesandt, wohl mit dem von uns nicht ermittelten Brief. Vgl. McLaughlin, Bucer and the Schwenckfelders, S. 621, Anm. 23.

[12] *Konrad Hubert*: <Schwenckfeld <.

[13] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[14] Vgl. z. B. Mt 6, 5. 16.

De [15]Bonifacio[16] fac, quod facis! Cauendum certe est. Admodum integer erat; postquam hunc spiritum hausit, est similis magistro. Pleraque insynceriter mecum egit meas literas mittendo Schvenckfeldio[17] cum eiusmodi interpretatione, quae cum ijs, quae simul eodem nuncio[18] ad me scribebat, congruebant vt ignis[a] cum aqua[19].

[3] Esslingiaci iussimus[20], exploraret diligenter, quid animi haberet primus scriba[21]. Spero [S. 82] nihil hic impendere periculi. Si quid peccetur, quia is interim Christi est, spero illud non tantum daturum damni[22]. Verum vtcunque res cadat, haud feci prudenter, cautior ero posthac. Condona peccatum, quod intempestiuo studio commodandi peccaui! Tua certe plantatio haec per te vnum recte curabitur.

[4] Gratulor ecclesiae de tua diligentia in constituendis, qui in illius ministerium alantur[23]. Dominus quod coepisse videmus perficiat, atque in hoc fratrem[24] mature restituat. Nam ista non nisi per huiusmodi viros constitui possunt[25].

[5] [26]Caeterum, mi melitiss[ime] Ambrosi, obsecro te parcius blandiaris mihi me sic diligi a vobis, sic mea omnia probari nimium, quae ego satis scio

---

[a] *gestrichen* quam.

[15] *Konrad Hubert*: <Bonifacius Wolfhard<.

[16] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex. Er beherbergte Schwenckfeld. Vgl. oben Nr. 758, S. 224, Anm. 15.

[17] Da Schwenckfeld seit dem 2. Oktober 1533 bei Wolfhart wohnte (vgl. ebd.), muss Bucer sich auf ein vorausgehendes, von uns nicht ermitteltes Schreiben Wolfharts an ihn beziehen.

[18] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[19] Vgl. Erasmus, Adagia 4, 4, 74. Möglicherweise erhielt Bucer diese Informationen durch eine Indiskretion Wolfgang Capitos (vgl. Personenindex), den Schwenckfeld mit der Weiterleitung seiner Korrespondenz beauftragt hatte, bevor er Straßburg Ende August/Anfang September 1533 verließ. Vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, S. 825f.

[20] Das Subjekt fehlt. Zu denken ist an Bartholomeo Fonzio (vgl. Personenindex), der über Esslingen nach Augburg reiste und insbesondere über Johann Machtolf berichten sollte. Vgl. Fonzio an Bucer vom 11. November (unten Nr. 785, S. 326, Z. 2).

[21] Johann Machtolf, erster Schreiber in Esslingen. Vgl. Personenindex. Ihn warnte Ambrosius Blarer vor Schwenckfeld. Vgl. sein Schreiben vom 3. Oktober 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 365, S. 428); vgl. dazu KEIM, REFORMATIONSBLÄTTER, S. 110f. Zum Anklang, den Schwenckfeld in Esslingen fand, vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, S. 844; Jakob Otter an Bucer vom 1. Januar 1534 (QGT 8, Nr. 481, S. 248f.).

[22] Bucer bezieht sich wohl auf sein von uns nicht ermitteltes Schreiben an Johann Machtolf, das er Bartholomeo Fonzio mitgegeben hatte. Vgl. oben Nr. 773, S. 264, Anm. 7.

[23] Es geht um die Auswahl der Kandidaten für ein Theologiestudium in Straßburg. Vgl. dazu oben Nr. 768, S. 249, Z. 5–16.

[24] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[25] Thomas Blarer saß im Konstanzer Rat, den sein Bruder Ambrosius von der Notwendigkeit, junge Männer in Straßburg zu Theologen ausbilden zu lassen, zu überzeugen suchte. Vgl. oben Nr. 768, S. 249, Z. 6f.

[26] *Konrad Hubert*: <Deprecatur blanditias<.

quanti sint. Certe oblectat et valde hoc vestro in me studio mihi placeo et confido. Nam vos chariss[im]↓os↓ Deo noui. Verum vtcunque in hac vita nihil aeque iuuet atque sentire et cogitare, vel vos esse hoc orbe apud quos regnem, nescio tamen quo pacto huius rei dulcedinem vities et minus obtestabilem <reddas<, tam prope dicerem, portentosis laudibus et in os. Noui, quam non aduleris, quam syncere mecum agas, hoc est ex amore sancto quidem illo, sed amore tamen, qui amatum [27]semper id sibi fingit esse, aut mox fore, quod esse cupit.

Dominus dedit, illi gratia. Si quid possim in vsum ecclesiae, <vt< excitari me paucis et rectis hortamentis sinam. Diligentia et iusta meditatio meis semper deest. Vbique [S. 83] [28]sum tumultuarius, multa bona tempora perdo nugis, reliqua praecipitando, quae vtilia sunt, et me nonnunquam frangendo insumo.

In scripturis agnosco mihi Dominum dedisse videre quaedam, vt tyrunculis forsan aliquovsque praeire vtcunque posse me confidam. Sed sunt vere interim perplexa, indigesta, obscura mea omnia, conatum forsan nonnullum testantia, vires autem deesse clariss[ime] clamantia. Vita studio par: Nihil prius cupiam, quam vegere eam non indigne. Sed sunt labes nimium multae et graues, quas, nisi securior et tepidior aequo essem, Dominus pridem vel ex parte eluisset. Orate ergo pro me diligenter, vt vel vlla ex parte vestrae de me opinioni respondeam! Laudes istas omittite, ne offendamus Deum, quj me alium nouit, et noui ego. Nosti illud: Nolite[b] iudicare ante tempus[29]! Cor meum tibi non patet, nec vita quidem[30]. Abunde ↓est↓ satis intelligere, quod a vobis diligor, et, si quid scribo, in quo a veritate Christi non aberro, vt de eo mecum gratias agatis.

[6] Sed vero tu, mi cor, culpandus, qui semper es αδωρος[31], non mihi, tu ↓me↓ enim prodigus es, [sed] ecclesiae. Habes ingenium, vsum scripturae, linguas, stylum, qui vel vnice theologum deceat, perspicuum, candidum, facilem, significantem et celsi cuiusdam ac simul humaniss[imi] spiritus indicem. Habes certe in fide tua positas omnes Sueuiae ecclesias, quibus, vt posses certe, ita alicubi viam inuenire ad scripturas debebas. [S. 84] Sed dum nimium et magnifico animo non nisi absolutiss[ima] danda tibi putas, quod[c] non sinunt negocia, tuo quidem iudicio, nobis enim absolutiss[ime] essent, manes vsque sterilis, hoc quidem foecunditatis genere. Vides et cottidie discis,

---

[b] *zuerst* nolite. – [c] *O* quod cum.

[27] *Konrad Hubert*: <De seipso et suis vitijs Buc.<.
[28] *Konrad Hubert*: <NOTA<.
[29] I Kor 4, 5a.
[30] Vgl. I Kor 4, 5b.
[31] Ohne Gabe.

quid [a] fratribus desyderetur excitare tandem et uotis[d] illorum respondere[e]. Vale in Domino!

[7] Resalutant te omnes. Saluta tuos officiosiss[ime] – eundem mihi ad templum est – occupatam Margaritam[f] [32] et tuam[g] Catharinam[33] millies millies, cum sanctis[h] cognatis ac sororibus omnibus!

Arg[entorati][i], 5 Nouemb[ris].

T[uus] Bucerus vere totus.

Adresse [S. 84]: Pientiss[imo] Christi praeconi Ambrosio Blaurero, heroi suo.

O AST 152 (Ep. Buc. II), Nr. 42, S. 81–84. — C Zürich ZB, S 34, 90; TB VI, S. 214f. — R QGT 8, Nr. 450, S. 203. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 374, S. 438f.

---

[d] *zuerst* rotis. – [e] *O* responde. – [f] *zuerst* margaritam. – [g] *gestrichen* Chat[arinam]. – [h] *O* sanctis cum sanctis. – [i] *gestrichen* 26.

[32] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[33] Katharina Blarer, Ehefrau Ambrosius Blarers. Vgl. Personenindex.

782.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
[Konstanz], 8. November [1533][2]

[781←] [1] Salutations de la part du beau-frère de Blaurer [Heinrich von Ulm ?], qui se rendra demain à Frauenfeld. Blaurer lui donne la lettre de [Martin] Fuchs à [Pierre] Dasypodius, afin que [par sa lecture] Bucer comprenne la situation de l'Église d'Esslingen. Bien que Fuchs le presse, Blaurer veut attendre l'appel du Conseil [d'Esslingen] afin de pouvoir arranger les choses avec plus d'autorité. Que Bucer prie le Christ pour le succès de Blaurer et qu'il renvoie la lettre de Fuchs ! [2] Joachim [Maler] vient d'arriver, mais en raison de la hâte de son beau-frère, Blaurer n'a pas le temps de lui demander s'il apporte

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5, 7, 10, 19, 21, 23, 25.

une lettre de Bucer. [3] Sa sœur [Marguerite] et son épouse [Catherine] saluent Bucer. Depuis quelques jours, Gervase Schuler se trouve à Constance. Avant la défaite de Zurich, il était pasteur à Bremgarten, puis a été le diacre du pasteur Markus [Bertschi] à l'église Saint-Léonard de Bâle. Lors de sa venue il y a peu, [Heinrich] Bullinger a recommandé Schuler pour ses nombreux dons, et Blaurer souhaiterait le mettre à la tête [de l'Église] de Memmingen afin qu'avec Simprecht [Schenk] il y serve l'Évangile. À Constance, [Bullinger] a prêché cinq fois avec grand succès ; il prêche avec brièveté et clarté, quoique avec pathos, et [Marguerite Blaurer] admire tant ce grand orateur que Bucer doit craindre d'en être amoindri à ses yeux. [→788]

[781←] [1] Grüße von Blarers Schwager [Heinrich von Ulm?], der morgen nach Frauenfeld reisen wird. Blarer gibt ihm den Brief von [Martin] Fuchs für Petrus Dasypodius [zur Weiterleitung an Bucer] mit. Aus ihm kann er sich ein Bild von der Lage der Esslinger Gemeinde machen. Blarer will – entgegen Fuchsens Drängen – noch den Ruf des Esslinger Rates abwarten, um dann mit größerer Autorität [den Streit] beizulegen. Bucer soll den Brief von Fuchs zurückschicken. [2] Man bestätigt gerade das Eintreffen Joachim [Malers]. Blarer kann ihn leider nicht nach Briefen Bucers fragen, da ihm der reisefertige Schwager schon diese Zeilen aus den Händen reißt. [3] Grüße von Schwester [Margarethe Blarer] und Ehefrau [Katharina Blarer]; sie lassen sich entschuldigen. Seit einigen Tagen hält sich Gervasius Schuler in Konstanz auf, der vor der Niederlage Zürichs Pfarrer von Bremgarten, danach Helfer von Pfarrer Markus [Bertschi] an St. Leonhard in Basel war. [Heinrich] Bullinger, der mit Schuler vier Jahre in Bremgarten freundschaftlich gelebt hat, empfahl bei seinem Aufenthalt dessen vielfältige Gaben. Blarer will ihn deshalb den Memmingern vorsetzen, denen Schuler zusammen mit Simprecht [Schenk] im Evangelium dienen wird. In Konstanz erntete [Bullinger] für seine fünf Predigten großen Beifall. Kaum ein Prediger behandelt alles so kurz und klar, manchmal aber auch pathetisch. Er ist ein großer Redner, den Schwester [Margarethe] so sehr bewundert, dass Bucer fürchten muss, sein Ansehen werde in ihren Augen im Vergleich mit ihm schwinden. [→788]

[3] ᵛSalue anima meaᵛ!

[1] Simul nunc salutat adueniens et ituriens sororius noster cras Gynopedium uel Frawenfeldenum profecturus[4], cui nihil aliud potui, nisi literas illas Fuchsij[5] Dasypodio[6] reddendas committere, ex quibus intelligesᵃ, vt res se

---

ᵃ *zuerst* intellegis.

[3] *Konrad Hubert*: ᵛ8 Nouembrisᵛ.

[4] Möglicherweise Ambrosius Blarers Schwager Heinrich von Ulm, Herr des zwölf Kilometer von Frauenfeld entfernten Griesenberg. Vgl. Personenindex; oben Nr. 745, S. 175, Z. 18f.

[5] Wohl ein Schreiben des in Esslingen entlassenen Predigers Martin Fuchs (vgl. Personenindex) an Blarer, das der nach Straßburg übersiedelnde Dasypodius Bucer zur Einsichtnahme mitnehmen soll. Innerhalb der von Traugott Schieß ermittelten Korrespondenz kommt nur der allerdings schon vom 1. April 1533 datierende Brief in Betracht. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 329, S. 389–392.

[6] Petrus Dasypodius, Lehrer in Frauenfeld. Vgl. Personenindex. Er stand im Begriff, nach

habeant Esslingiacen[sis] ecclesiae[7]. Expecto vocationem senatus nec consultum uidetur hanc, quod Fuchsius tantopere vrget, anteuertere, quo possim illic maiore authoritate omnia componere[8]. Tu Christum praecare, ut omnia tam possim feliciter quam uolo ex animo. Fuchsij literas remitte!

[2] Joachimum[9] nostrum aduenisse nunc affirmant. Verum hoc temporis articulo, quo ista mihi scribuntur, nihil adhuc reddidit tuarum literarum[10] nec vacat ab ipso[b] petere, cum itineri accinctus sit sororius, qui hęc etiam importunus ↓e manibus↓ extorquet.

[3] Salutat te soror[11] et uxor[12] multisque se tibi excusatas cupiunt. Agit iam hic dies aliquot [13]Geruasius Schuler[14] scholasticus, qui ante Tigurinam stragem[15] episcopum apud Premgartenum[16], post vero diaconum egit Marci parochi[17] apud diui Leonardi templum Basileę[18]. Bullingerus[19] enim, quocum toto quadriennio apud Premgartenum familiariter uixit[20], cum nuper hic esset[21], a tot mihi donis hominem commendauit, vt Memmingen[sibus] praeficiendum duxerim, quibus vna cum Simperto[22] in Christi euangelio inseruiet[23]. Euangelizauit[c] hic nostris quinquies tanta gratia

[b] *zuerst* ipse. – [c] *zuerst* Euangez[izauit].

Straßburg überzusiedeln, wo er die Leitung der Lateinschule im Karmeliterkloster übernehmen sollte. Vgl. oben S. XXXV.

[7] Zur Lage der Esslinger Gemeinde vgl. Bucers Ausführungen in seinem vorausgehenden Schreiben an Blarer vom 5. November. Vgl. oben Nr. 781, S. 307, Z. 6–11.

[8] Der Esslinger Rat berief Blarer nicht.

[9] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[10] Bucers Brief an Blarer vom 5. November. Vgl. oben Nr. 781, S. 304–309.

[11] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[12] Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.

[13] *Konrad Hubert*: <Geruasius Schuler<.

[14] Gervasius Schuler, Diakon an St. Leonhard in Basel. Vgl. Personenindex.

[15] Die Niederlage Zürichs im Zweiten Kappeler Krieg, der mit Zwinglis Tod und dem Zweiten Kappeler Landfrieden endete. Vgl. BCor 6, S. XIV.

[16] Schuler war vom Frühjahr 1529 bis zu seiner Flucht am 20. November 1531 Pfarrer von Bremgarten. Vgl. BÜSSER, BULLINGER 1, S. 68.

[17] Markus Bertschi, Pfarrer an St. Leonhard in Basel. Vgl. Personenindex.

[18] Schuler hatte noch im Dezember 1531 eine Diakonenstelle in Basel übernommen, zunächst an St. Leonhard, dann auch an St. Peter (vgl. CULMANN, SCHULER'S LEBEN, S. 29–34). Zu seiner Lage dort vgl. sein Schreiben an Bucer vom 4. November 1532 (BCor 9, Nr. 636, S. 33–36).

[19] Heinrich Bullinger, erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex; Schuler an Bullinger vom 21. September 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 264, S. 189f.).

[20] Am 1. Juni 1529 übernahm Bullinger eine Pfarrstelle in Bremgarten. Von dort floh er gemeinsam mit Schuler am 20. November 1531 nach Zürich. Vgl. BÜSSER, BULLINGER 1, S. 62f.

[21] Bullinger hielt sich vom 5. bis 11. Oktober 1533 in Konstanz auf. Vgl. oben Nr. 777, S. 287, Anm. 71.

[22] Simprecht Schenk, Prediger an der Frauenkirche in Memmingen. Vgl. Personenindex.

[23] In seinem Schreiben vom 21. September deutet Schuler Bullinger die Berufung an (vgl. Bullinger Bw. 3, Nr. 264, S. 189, Z. 20 – S. 190, Z. 2). Schuler brach am 10. November 1533 von

tantoque auditorij plausu, ut vix ullus ęque adeo breviter, dilucide, interim tamen pathetice quoque omnia tractat[24]; mirus dicendi artifex, quem soror vnice miratur, vt metuendum ↓tibi↓ sit, ne prae illo vilescere ipsi incipias[25]. Sed vale decus meum! Commenda me fratribus, nihil possum!

8. Nouembris.

T[uus] Ambrosius Blaurerus.

Adresse [S. 424]: Clariss[imo] Bucero suo. Strasburg.

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 169, S. 423f. — C Zürich ZB, S 34, 94; TB VI, S. 217. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 375, S. 440.

Konstanz nach Memmingen auf. Vgl. Ambrosius Blarer an Johann Machtolf vom selben Tag (Blaurer Bw. 1, Nr. 376, S. 441).

[24] Zu Bullingers Predigttätigkeit vgl. oben Nr. 777, S. 287, Anm. 71.

[25] Blarer wiederholt hier einen Scherz, mit dem er seinen Bericht über die Predigtaktivitäten Matthias Zells in Konstanz schließt. Vgl. Blarer an Bucer vom 10. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 700, S. 263, Z. 24 – S. 264, Z. 1).

783.
Gereon Sailer[1] an Wolfgang Capito[2] und Martin Bucer
Augsburg, 9. November 1533

*[764←] [1] Souvent, Sailer a écrit au sujet de l'Église d'Augsbourg, qui est déchirée. Il se demande comment les Strasbourgeois pourraient l'aider, alors que les maux viennent de ceux [= les pasteurs] qui devraient les soigner. Il a pitié de [Wolfgang] Musculus, dont le talent risque d'être englouti au milieu des épines ; quant à Sébastien [Meier], sa sagesse lui fait voir beaucoup de choses avec tristesse. [2] L'opuscule [*De sarcienda ecclesiae concordia*] du sceptique Érasme ajoute aux troubles. Si les Églises suivent Érasme, nombreux sont ceux qui ont donné pour rien leur vie aux bourreaux, ou perdu leur fortune et*

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

[2] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

*abandonné les champs de leurs pères, et Sailer lui-même a, par ignorance, trop lutté contre les papistes. S'il est pieux de croire que le Christ, qui, poussé, par les saints vivants, chasse les démons, est poussé aussi par égard pour les saints défunts à nous donner largement, pourquoi s'est-on battu de manière sanglante à propos du Christ, seul intercesseur ? Si, comme l'écrit Érasme, c'est être bienveillant que d'avoir souci des âmes défuntes, pourquoi les Maccabées n'ont-ils pas admis cet argument ? C'est sans argument scripturaire qu'on enseigne qu'il y a, à côté de la demeure des damnés et de celle des bienheureux, une demeure pour les autres [= le purgatoire]. Pourquoi y a-t-il [alors] dans l'Écriture des passages tels que [Mt 5, 26] et [Mc 3, 29] ? S'il fallait enlever seulement quelques messes privées, pourquoi les a-t-on enlevées toutes, et s'il fallait, comme le chante Érasme, supprimer seulement quelques séquences de la messe, pourquoi les théologiens ont-ils combattu si vivement le canon de l'impiété ? Si la messe – publique ou privée – diverge grandement de la Cène instituée par le Seigneur, il faut la supprimer. [3] Certains disent que, pour le scandale de nombreuses gens, les Strasbourgeois ont non seulement traduit mais encore recommandé cet opuscule. C'est ainsi que, dit-on, il a été lu en allemand dans l'officine du pharmacien [Christophe] Wirsung, suscitant la colère sur l'inconstance des prédicateurs. Sailer demande aux Strasbourgeois de ne pas envoyer cette traduction allemande à Augsbourg – et surtout pas aux membres du Conseil. Par contre, il souhaite recevoir les dialogues de Bucer [*Furbereytung zum Concilio*]. [P. S.] Sailer recommande à nouveau, longuement, l'impression des scholies très savantes [de Jean Agricola] sur la thérapeutique de Galien : elles sont bien supérieures au [*Canon medicinae*] d'Avicenne, de même qu'aux œuvres de [Ibn Yazla], de Rasi et d'Averroes. Dans l'introduction, une lettre d'Érasme à l'auteur donne quelques proverbes sur Galien qui n'avaient pas été imprimés dans les Adages ; elle est suivie par une préface de Léo[nard von] Eck, [seigneur de Wolfseck et de] Randeck. La copie est gratuite. Que les Strasbourgeois œuvrent pour le renouveau de la médecine et qu'ils informent Sailer. Il faudra trouver un imprimeur pouvant imprimer le grec. Salutations à Othon [Brunfels], à Michaël [Herr], à Hédion et à Willibald. [→787]*

[764←] [1] Schon öfter schrieb Sailer über das von der Augsburger Gemeinde gebotene Bild der Zerstörung. Er fragt sich, wie er und die Straßburger helfen können, da dieses Leiden doch von denen abhängt, die ihm von Amts wegen abhelfen müssten. Er bedauert [Wolfgang] Musculus, weil sein Talent unter so vielen Dornen kaum dem Untergang entrinnen wird. Sebastian [Maiers] praktische Intelligenz lässt ihn vieles mit großer Trauer sehen. [2] Zu den verschiedenen Unruheherden kommt nun noch das Büchlein [De sarcienda ecclesiae concordia] des Skeptikers [Desiderius] Erasmus, der wie Euripos das Unterste zuoberst und das Oberste zuunterst kehrt und so schreibt, dass ihn alle Parteien auspfeifen. Folgen die Gemeinden Erasmus' Vorhaben, dann haben viele sinnlos ihren Leib den Henkern preisgegeben oder unter dem größtem Verlust ihres Lebensglücks die väterlichen Fluren verlassen und hat Sailer sich aus Unverstand den Papisten bislang allzu sehr widersetzt. Denn wenn es den Glauben eines Frommen ausmacht, dass Christus, so wie er sich durch lebendige Heilige bewegen ließ, Dämonen auszutreiben, uns auch durch das Ansehen verstorbener Heiliger bewegen lässt, alles Mögliche zu schenken (so der Trugschluss von

*Erasmus) – wozu dann der in großen und blutigen Kämpfen geführte Streit darum, dass Christus allein für uns eintritt? Ganz abgesehen davon, dass die anderen Fürsprecher gerade deswegen zu eliminieren sind, weil sie die Menschen vom Vertrauen auf Christus abbringen. Gerade Ambrosius bekämpft solch ein schwaches Argument. Erasmus schreibt, Totenfürsorge sei ein Zeichen von Wohlwollen. Weshalb ließen sie die Makkabäer dann nicht zu? Wie soll zudem dieses Wohlwollen gepriesen werden, wenn es fleischlich und ohne Schriftbeleg lehrt, es gebe neben dem Aufenthaltsort für die Verdammten [Hölle] und Seligen [Himmel] noch einen dritten Aufenthaltsort [Fegefeuer]? Wozu gibt es dann Schriftstellen wie [Mt 5, 26] und [Mk 3, 29]? Wozu sind die Schwerter den Papisten unter so großer Unruhe der ganzen Welt entrissen worden? Wenn nur einige Privatmessen aufzuheben wären, weshalb haben denn einige alle Privatmessen aufgehoben? Wenn man aus der Messe nur einige überflüssige Sequenzen und den Lärm der Orgel- und Orchestermusik entfernen muss, weshalb haben dann die Theologen so erbittert den Messkanon der Gottlosigkeit bekämpft? Wenn die Messe dem Mahl des Herrn nicht widerstreitet, weshalb soll man sie dann abschaffen? Wenn die Messe – egal ob öffentlich oder privat – etwas ganz anderes ist als das Mahl, das der Herr eingesetzt hat, dann ist sie abzuschaffen. [3] Einige sagen, die Straßburger hätten das Büchlein zum Anstoß vieler nicht nur übersetzt, sondern sogar empfohlen (was gänzlich unerträglich ist). Es sei, so erzählt man, in der Werkstatt des Apothekers [Christoph] Wirsung auf deutsch vorgelesen worden und habe die meisten Hörer in rasende Wut über den Wankelmut der [protestantischen] Prediger versetzt. So etwas führt zu Aussprüchen wie: Die Theologen verschachern die Seelen. Sie haben erst eine schreckliche Tragödie aufgeführt, und wenn keiner mehr als Feind gilt und sie alt werden, dann fallen sie in die alten Irrtümer zurück. Sailer sieht große Gefahren und bittet, die deutsche Übersetzung des Büchleins keinesfalls nach Augsburg, vor allem an keinen Ratsherrn, zu schicken. Dieser würde sagen: „Sieh, was sollen wir auf unsere Gefahr hin aktiv werden, wenn die Lage so wankelmütig ist?“ Bitte um Bucers Dialoge [*Furbereytung zum Concilio*]. [P.S.] Sailer schrieb schon mehrfach, dass er hochgelehrte Scholien [Johannes Agricolas] zum Therapeuticum Galens besitzt, die zu drucken wären. Sie werden sich [gut] verkaufen, weil keiner es verdient, Arzt genannt zu werden, der Galens Therapeutik nicht gelesen hat, selbst wenn er den [Canon medicinae] Avicennas verschlungen hätte, besonders aber, weil das Buch [Galens] schwierig und nicht allen zugänglich ist und es bislang keinen Kommentar dazu gibt. Die Straßburger sollen alle Mühe aufwenden, um den Druck zu ermöglichen. Verglichen mit diesen Scholien mögen sich die Übersichtswerke von [Ibn Yazla], Rasis oder Averroes zum Henker scheren. Es gibt nichts Entlegenes, das die Scholien nicht enthüllen. Der Einleitungsteil bringt einen Brief des Erasmus an den Autor über einige Sprichwörter bei Galen, welche die Adagien nicht bieten; es folgt ein Vorwort an Leo[nhard] [von] Eck, [den Herrn von Wolfseck und] Randeck. Eine Kopie gibt es umsonst. Die Straßburger sollen im Interesse einer Erneuerung der Medizin handeln und Sailer informieren, ob ein Drucker zu finden ist, der Griechisch drucken kann. Grüße an Otto [Brunfels], Michael [Herr], [Kaspar] Hedio und Willibald. [→787]*

3 <Saluete< optimj virj!

[1] De ecclesiae nostrae lacera dissipataque facie scripsi saepius[4]. Sed quid ego scribendo et vos legendo poterimus eam juuare, quum malum hoc ab illis pendeat, qui solj et possent et ex professo deberent eam juuare? Sed hac de re iam deplorata satis. Miseret me Musculj[5], quod hominis jngenium ad multa pronum jnter tot spinas vix euadat submersionem[6]. Sebastianus[7] pro sua jn rebus agendis <prudentia< multa cum summo moerore videt.

[2] Alijs apud nos turbis accedit libellus quidam Latinus[8] apud scepticum illum Erasmum[9] natus, qui Euripj[10] more omnia sursum ac deorsum mouet[11] et ita scribit, vt omnes sectae eum explodant. Certe sj huic Erasmiano jnstituto obsequentur ecclesiae, multj jnique corpora lictoribus et carnificibus prebuerunt, multj cum summa et fortunae et animae jactura paternos reliquerunt agros. Quantum ad me attinet, ego jmprudenter nimium papistis hactenus sum reluctatus.

Nam sj pij est animj credere[a] Christum, vt hic per viuos olim sanctos ad eijciendos demones motus est, ita etiam mortuorum sanctorum jntuitu nobis largirj quęuis, ita enim paralogisatur Erasmus[12], quare tantis tamque sanguinarijs hactenus digladiationibus controuersum est, solum Christum jntercessorem? Etsj ceterj aduocatj non ob aliud, ob hoc tamen precipue essent eliminandj, quod ab confidentia jn Christum auocant. Et quare hoc ipsum persuasionis infirmum argumentum beatus Amb[rosiu]s[13] tam serio destruit et oppugnat?

---

[a] *zuerst* cedere.

3 *Konrad Hubert*: <vGeryon Capitoni et Bucero, 1533, 9 Nov.v<.

4 Die Klage über den Zustand der Augsburger Gemeinden und den Streit ihrer Prediger durchzieht die Korrespondenz Sailers mit Bucer. Vgl. etwa das vorausgehende Schreiben vom 8. Oktober (oben Nr. 758, S. 223, Z. 7 – S. 224, Z. 5).

5 Wolfgang Musculus, Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

6 Vgl. Mk 4, 7 par.

7 Sebastian Maier, Pfarrer an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

8 Es handelt sich um die Schrift von Erasmus *Liber de sarcienda ecclesiae concordia*, August 1533 (vgl. ASD 5/3, S. 245–313). Vgl. dazu Bucers Ausführungen in seinem Schreiben an Christoph von Stadion (oben Nr. 743, S. 161, Z. 24 – S. 162, Z. 4). Erasmus' Konzept der Einheit beruht auf einer allein das Heil garantierenden Papstkirche. Vgl. KANTZENBACH, RINGEN UM DIE EINHEIT, S. 84–87.

9 Desiderius Erasmus, Humanist. Vgl. Personenindex.

10 Der Euripos ist eine Meerenge zwischen dem griechischen Festland und der Insel Euböa. Sie ist bekannt für ihre häufigen Strömungswechsel. Vgl. OLSHAUSEN, EURIPOS.

11 Vgl. Lucius Annaeus Seneca d. J., Naturales quaestiones, lib. 6, cap. 21, par. 2.

12 Vgl. Erasmus, *De sarcienda ecclesiae concordia* (ASD 5/3, S. 305, Z. 662–667).

13 Ambrosius, Bischof von Mailand. Vgl. Personenindex. Er galt als Wegbereiter der Heiligenverehrung (vgl. DASSMANN, AMBROSIUS UND DIE MÄRTYRER, S. 51), beschränkte ihre Funktion aber allein auf die Fürbitte und gestand die Erfüllung und Gewährung von Anliegen allein Gott zu. Vgl. ebd., S. 60f.

Jtem beneuolij, scribit Erasmus, esse animj defunctorum habere curam[14]. Quur ante aliquot annos non admissum est hoc beneuolentiae argumentum jn Machabaeo[15]? Praeterea, quomodo illa laudabitur beneuolentia, vtcunque apud carnem piam, que pręter scripturam aliam docet aliorum etiam praeter damnatos et beatos mansionem? Quare locj scripturae vt est ille „Non exibis jnde, donec solueris ad vltimum [S. 398] quadrantem“ [16] et „Qui peccat jn Spiritum Sanctum [nec remittitur ei] nec hic nec jn futurum“ [17] etc. Quare, jnquam, hj papistarum gladij totius orbis tanto motu sunt eis ereptj? Sj missae aliquot tantum priuatae, vt „de corona spinea“ [18], „de preputio Christj“ [19] etc. sunt tollendę[20], quare jn uniuersum omnes apud aliquos sunt sublatae? Sj ex missa, vt Erasmus lallat, sequentiae quedam jneptae sunt demendae[21], sj organorum strepitus et musicaes symphonia sunt tollenda[22], quare tanta saeuicia canonem[23] jmpietatis lenam oppugnarunt theologj? Sj missa dominicae cenae non est aduersa[24], quare abrogaretur? Sj missa longe alia habet quam coena a Domino jnstituta, tollenda erit – siue publica sit siue priuata.

[3] Dicunt aliqui libellum hunc non tantum versum[25], quod tamen non posset esse absque multorum offendiculo, sed etiam a vobis commendatum[26], quod penitus esset jntollerabile. Ferunt aliqui jn officina pharmacopolę Wirsungj[27] libellum nuper pluribus presentibus Germanice lectum et fere jn rabiem plerosque esse concitatos ob jnconstantes praedicatorum animos.

---

[14] Vgl. Erasmus, *De sarcienda ecclesiae concordia* (ASD 5/3, S. 305, Z. 654–662).

[15] Für das von den Protestanten kritisierte Institut der *missa pro defunctis* (Seelenmesse) wurde traditionell II Makk 12, 45 in Anspruch genommen. Zu Bucers Kritik an diesem Schriftbeleg vgl. *Martin Butzers an ein christlichen Rath und Gemeyn der statt Weissenburg Summary seiner Predigt daselbst gethon*, 1523 (BDS 1, S. 116, Z. 1–6).

[16] Mt 5, 26.

[17] Vgl. Mk 3, 29; Petrus Lombardus, Sententiae, lib. 2, dist. 43, 2 (MPL 192, Sp. 754): „Qui peccaverit in Spiritum sanctum, non remittetur ei neque hic, neque in futuro.“

[18] Das an einem Freitag in der Fastenzeit gefeierte Fest der Dornenkrone Christi. Vgl. MATZKA, CHRONOLOGIE, S. 527.

[19] Zur Verehrung der Vorhaut Christi vgl. PALAZZO,VENERATION.

[20] Vgl. Erasmus, *De sarcienda ecclesiae concordia* (ASD 5/3, S. 308, Z. 784–788).

[21] Vgl. ebd., S. 308, Z. 789 – S. 309, Z. 795.

[22] Vgl. ebd., S. 308, Z. 776–781.

[23] Der *Canon missae*. Zu seinen die altkirchliche Opfertheologie transformierenden Opferaussagen vgl. MESSNER, MESSREFORM, S. 84–116. Zur Kritik der Reformatoren vgl. SIMON, MESSOPFERTHEOLOGIE, S. 390–406 (zu Luther) und GÄBLER, ZWINGLI, S. 72 (zu Zwingli).

[24] Vgl. Erasmus, *De sarcienda ecclesiae concordia* (ASD 5/3, S. 309, Z. 801–850).

[25] Erasmus' Schrift wurde von Wolfgang Capito übersetzt: *Von der Kirchen lieblichen Vereinigung*, Oktober 1533 (bei Matthias Apiarius [vgl. Personenindex] in Straßburg, VD 16, C 843; E 3631). Vgl. KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSHIP WITH CAPITO, S. 199f.; MILLET, CORRESPONDANE CAPITON, Nr. 516, S. 173f.

[26] Vgl. etwa Bucers Empfehlung in seinem Schreiben an Christoph von Stadion (oben Nr. 743, S. 161, Z. 24 – S. 162, Z. 4). Zur Rezeption von Erasmus' Schrift in Straßburg vgl. KANTZENBACH, RINGEN UM DIE EINHEIT, S. 90–92.

[27] Christoph Wirsung. Er führte die Apotheke bei St. Moritz in Augsburg, wirkte selbst als Übersetzer und war Mitglied des Rates. Vgl. Personenindex.

Talia faciunt plerosque jn hec prorumpere[b] verba: „Proh Deum atque hominum fidem! Theologj animas negociantur nostras, postquam satis atrocj luserunt tragoedia, et quum iam nullo habito aduersario lentim consenescant, futurum est, vt pedetentim ad pristinos relabantur errores.“ [28]

Optimj frates, ego certe video rem esse periculo plenam. Quodsj libellus Germanicus[29], nondum tamen a me visus, ita esset commendatus, prestaret eum non versum, neque consulo, vt ad nostros mittatur, prẹsertim consules, quum alioqui harum rerum saturj dicerent: „En, quid nos nostro tentaremus periculo jn tanta rerum jnconstantia etc.!“ Dialogos Bucerj desideramus[30]. Valete et me vt facitis amate[31]!

Augustae, IX Nouembris, anno MDXXXIII.

^Verte^!

[S. 399] Jam aliquoties ad vos scripsj, penes me esse scholia jn therapeuticum Galenj[32] doctissima[33]; et vt Galenj argumentum jn hisce libris varia et omnijuga eruditione refertissimum est, ita scholia sunt multarum literarum lectione ornata. Hec essent procudenda. Scio certo omnino esse vendibilia, cum quod medicus non meretur dicj, qui therapeuticam Galenj non legerit, etiam sj totum Auicennam[34] deuorasset, tum quod liber difficilis et ob id non omnibus apertus est, et tum scholia antehac nulla sunt jn hunc librum ẹdita nec etiam tentata. Quare vos rogo, vt omnem impendatis operam, quo liber ille typis excusus prodeat. Abeant jn malam crucem Tacuinj[35], Rases[36] et

---

[b] *zuerst* sprorumpere.

[28] Vgl. die entsprechenden Ausführungen Sailers in seinem Brief an Bucer vom 22. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 707, S. 289, Z. 2 – S. 290, Z. 7). Zu Sailers Sorge, der Protestantismus könne ins Papsttum zurückfallen, vgl. bereits seine Schreiben an Bucer vom 29. März 1532 (BCor 7, Nr. 577, S. 412, Z. 11 – S. 413, Z. 8) und vom 25. Juni 1532 (BCor 8, Nr. 600, S. 170, Z. 4–7).

[29] Capitos Übersetzung der Erasmus-Schrift. Vgl. oben S. 316, Anm. 25.

[30] Bucers Dialog *Furbereytung zum Concilio*, August/September 1533 (vgl. BDS 5, S. 259–360; Bucer Bibliographie, Nr. 59, S. 66f.). Sailer hatte bereits im Schreiben vom 8. Oktober sein Interesse bekundet (vgl. oben Nr. 758, S. 224, Z. 14f.).

[31] Vgl. Marcus Tullius Cicero, Epistulae ad familiares, lib. 15, epist. 19, par. 4.

[32] Galenos von Pergamon, griechischer Arzt und Philosoph. Vgl. Personenindex. Seinen *Methodus medendi* ließ Johannes Agricola (vgl. Personenindex) 1534 in Augsburg bei Philipp Ulhart (vgl. Personenindex) unter dem Titel *Scholia Copiosa in therapeuticam methodum […] Claudii Galeni Pergameni curandi artem* (VD 16, A 1034) drucken. Vgl. oben Nr. 758, S. 224, Anm. 20.

[33] Vgl. ebd., S. 224, Z. 6–13.

[34] Avicenna, Persischer Arzt und Philosoph. Vgl. Personenindex. Er wirkte vor allem durch seinen *Canon medicinae*, Venedig 1507, ND Hildesheim 1964.

[35] Sailer meint wohl die in dem Sammelwerk *Tacuini sex rerum non naturalium* enthaltene Schrift *Tacuini aegritudinum et morborum ferme omnium corporis humani cum curis eorundem* des Bagdader Mediziners Ibn Yazla, die 1531 (VD 16, M 6777) und 1532 (VD 16, M 6778) bei Johannes Schott (vgl. Personenindex) in Straßburg gedruckt wurde. Vgl. die deutsche Übersetzung des Straßburger Stadtarztes Michael Herr (vgl. unten S. 318, Anm. 45), die 1533 bei Hans Schott in Straßburg unter dem Titel *Schachtafeln der Gesuntheyt* (VD 16, M 6776) gedruckt wurde.

[36] Rasis, persischer Mediziner. Vgl. Personenindex.

Auerroes[37] apud vos excusj[38], sj ad hec scholia conferantur. Jn summa: Nihil est abstrusum, siue medicas siue bonas literas respicias, quod non sit per hec scholia reuelatum[c]. Praemittitur jn vestibulo librj epistola Erasmj Rot[erodami] ad auctorem[39] super quibusdam adagijs apud Galenum in chiliadibus non expressis[40], scripta nuncupatoria ad Leo Eck a Vuolffs[eck] et Randek[41] sequitur[42] etc. Exemplar gratis dabitur. Agite jn hac re pro studiorum commodo et medicinae tersioris restauratione et barbarę condemnatione! Facite me quoque certiorem, quid sperandum sit! Graeca quum textus desyderat[43], sunt apposite. Quare eum oportebit deligere chalcographum, qui Graece etiam[d] possit excudere.

Valete iterum et Othonem[44], Michaelem[45], Hoedionem[46], Wilibaldum[47] etc. saluere jubete!

Geryon vester.

Adresse [S. 400]: Praestantissmis viris d[ominis] Vuolph[gango] Capitoni et Martino Bucero, theologis Argentoracensibus, dominis et fratribus synceriter dilectis[simis].

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 178, S. 397–400. — C Zürich ZB, S 34, 97; TB VI, S. 221f. — R Correspondance Capiton, Nr. 522, S. 175f.

---

[c] *zuerst* reuelatam. – [d] *gestrichen* datis […].

[37] Averroes, arabischer Arzt und Philosoph. Vgl. Personenindex.

[38] Sailer bezieht sich wohl auf ein unter der Mitwirkung von Otto Brunfels kompiliertes medizinisches Sammelwerk, das im September 1531 bei Georg Ulricher (vgl. Personenindex) in Straßburg erschien. Darin finden sich Werke von Averroes (VD 16, M 6760, S. 313–372) und Rasis (VD 16, M 6773, S. 373–399).

[39] Johannes Agricola, Professor für Griechisch und Medizin in Ingolstadt. Vgl. Personenindex. Der Brief findet sich in den *Scholia copiosa* (oben S. 317, Anm. 32), fol. A2r – fol. A3r.

[40] Erasmus' Sammlung lateinischer Redensarten, die er seit 1500 bei Aldus Manutius (vgl. Personenindex) in Venedig publizierte und beständig erweiterte. Seit 1508 erschien sie unter dem Titel *Adagiorum chiliades tres ac centuriae fere totidem*. Vgl. Mann Philipps, Adages.

[41] Leonhard von Eck, Herr von Wolfseck und Randeck, bayerischer Kanzler. Vgl. Personenindex.

[42] Vgl. *Scholia copiosa* (oben S. 317, Anm. 32), fol. A4v – B1r.

[43] Es geht wohl um die griechischen Lettern.

[44] Otto Brunfels, bis Mitte Oktober Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster, danach Stadtarzt in Bern. Vgl. Personenindex.

[45] Michael Herr, Straßburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

[46] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[47] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

784.
Wolfgang Musculus[1] an Martin Bucer[2]
Augsburg, 10. November 1533

*[476←] [1] Grâce à Sailer, Musculus a parcouru l'opuscule [*De sarcienda ecclesiae concordia*] que les Strasbourgeois ont traduit du latin et publié. Cette entreprise lui déplaît : seul celui qui veut retourner à son vomi soutiendra cette concorde. Musculus craint que les Strasbourgeois soient désireux de concorde au point de négliger la vérité qui a été reconnue, prêchée et enseignée. Partout, leur Église a un grand renom, et c'est pourquoi ils doivent se garder de scandaliser les élus de Dieu. [2] Les Augsbourgeois sont moins savants dans les choses mondaines, mais jusqu'à présent ils s'en sont tenus à la vérité du Règne du Christ, cadeau de Dieu gratuit ; par la grâce du Christ et avec les Strasbourgeois et tous les élus, ils veulent s'y tenir jusqu'à la fin. [3] Ceux avec lesquels Bucer veut entreprendre une concorde sont si contents de leur doctrine et de leur vie désespérées qu'ils ne céderont pas la largeur d'une main ; qu'espère-t-il donc ? [4] Il s'agit de tenir ferme dans la vérité et de rechercher une concorde avec ceux qui recherchent la vérité de tout cœur ; que les autres restent dans l'Église de Satan ! Maudite soit la concorde qui ne peut se faire qu'au détriment de la vérité et du Règne du Christ ! Lors de la Dispute de Berne, Œcolampade avait exhorté à être plutôt dans l'Église des élus du Christ que dans celle où l'on ne peut demeurer avec une conscience saine. Tout le monde veut la concorde, mais celle proposée est une concorde papiste au détriment de la vérité. Pour Érasme, hors de l'unité de l'Église personne ne sera sauvé ; mais si cette unité se réfère à l'Église extérieure, que deviendra notre partie, vers laquelle tant de personnes ont émigré depuis quelques années ? Périront-elles parce qu'elle ne sont pas d'accord avec cette Église romaine extérieure ? Voilà qui plairait à [Jean] Eck, mais non pas à Bucer. Pour Musculus, il n'y a pas de salut hors du corps du Christ, de l'Église du Christ, mais il s'agit de l'Église des élus dont la tête est le Christ et non d'une Église extérieure située en un lieu précis. C'est hors de l'Église régie par la foi et l'Esprit de Dieu qu'il n'y a pas de salut : non parce qu'elle le donnerait, mais parce qu'elle a pour chef le Christ, le sauveur de son corps, de qui la vie et le salut coulent dans ses membres. Musculus prie Bucer de lui répondre à ce sujet. Salutations à [Élisabeth], l'épouse de Bucer. [→803]*

*[476←] [1] Musculus konnte dank Gereon [Sailer] das von den Straßburgern übersetzte und publizierte Büchlein über die Eintracht der Kirchen [*De sarcienda ecclesiae concordia*] überfliegen. Ihm missfällt das Unternehmen. Eine solche Konkordie trägt nur mit, wer zu seinem Erbrochenen zurückkehren will. Musculus will das Buch noch sorgfältig lesen und anzeigen, was ihm von der Wahrheit abzuweichen scheint. Er fürchtet, die Straßburger werden*

---

[1] Prediger an Hl. Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[2] Der vorliegende Brief entstammt einer Sammlung von Musculus-Briefen (unter anderen auch an Martin Bucer), die Abraham Scultetus (1566–1624, Professor für Altes Testament in Heidelberg und Hofprediger des pfälzischen Kurfürsten Friedrich V.) aus Überlieferungsbeständen, die wir nicht mehr ermitteln konnten, abgeschrieben und zusammengestellt hat. Den Hinweis darauf verdanken wir PD Dr. Reinhard Bodenmann, Zürich.

so sehr auf die Eintracht bedacht sein, dass sie auf die erkannte, gepredigte und veröffentlichte Wahrheit zu wenig Rücksicht nehmen. Ihre Gemeinde hat überall einen großen Namen und sie glauben nicht, wie erhaben ihre Position ist. Deshalb sollen sie zusehen, dass sie den Erwählten Gottes keinen Anstoß geben. [2] Die Augsburger sind im Weltlichen weniger gebildet, doch die Wahrheit des Reiches Christi haben sie als unentgeltliches Geschenk – auch durch die Hilfe der Straßburger – bis jetzt nicht gerade auf dunkle Weise festgehalten. An ihr wollen sie durch Christi Gnade zusammen mit den Straßburgern und allen Erwählten auch bis zum Ende festhalten und erdulden, was der Herr beschlossen hat. [3] Die, mit denen Bucer eine Konkordie schließen will, sind mit ihrer Lehre und ihrem Leben, die gleichermaßen verdorben sind, so zufrieden, dass sie keine Handbreit von ihrem Vorsatz abweichen. Was erhofft Bucer da? [4] Es gilt, fest bei der Wahrheit zu stehen und eine Konkordie mit denen zu schließen, die von Herzen nach der Wahrheit suchen. Wer sie nicht will, soll in der Kirche des Satans bleiben. Eine Konkordie, welche die Wahrheit und das Reich Christi verliert, sei verflucht. [Johannes] Oekolampad mahnte bei der Berner Disputation, es gelte, mehr in der Kirche der Erwählten zu sein, die Christus eines Tages anerkennen werde, als in einer Kirche, in der man nicht mit einem heilen Gewissen bleiben kann. Wer will keine Konkordie? Aber der Zustand der Päpstlichen erlaubt kein Einverständnis mit ihnen ohne eine Beeinträchtigung der Wahrheit. Für Erasmus wird niemand außerhalb der einen Kirche gerettet. Wenn sich diese Einheit auf die äußere Kirche bezieht, was soll dann mit dem evangelischen Teil geschehen, innerhalb dessen so viele Menschen seit einigen Jahren von dieser Welt ausgewandert sind? Gehen sie verloren, weil sie nicht eines Sinnes mit der äußeren römischen Kirche sind? Das gefiele [Johannes] Eck, kann Bucer aber gewiss nicht gefallen. Musculus leugnet nicht, dass es außerhalb der Kirche kein Heil gibt. Das gilt aber nicht für eine an einem bestimmten Ort versammelte äußere Kirche, sondern für die Erwählten unter dem Haupt Christus. Wie der Glaube zu Gliedern Christi macht, so verbindet der Geist durch die Gleichordnung der Glieder zu der einen, heiligen und gereinigten Kirche Christi und regiert sie. Außerhalb ihrer gibt es kein Heil; nicht weil sie das Heil gäbe, sondern weil sie Christus, den einzigen Retter, zum Haupt hat, aus dem Leben und Heil zu den Gliedern fließen. Ohne dieses Haupt hat man keinen Anteil am Heil. Aber das alles weiß Bucer besser. Musculus bittet darum, dass Bucer all das gut aufnimmt und ihm antwortet. Gäbe es doch keine solchen Büchlein mehr! Grüße an Bucers Frau [Elisabeth]. [→803]

Salve, Bucere charissime!

[1] Libellum concordiae ecclesiasticae[3], quem isthic ex Latino vertistis et in publicum emisistis[4], opera Geryonis[5] paululum gustavi. Displicet omnino

---

[3] Es handelt sich um die Schrift von Erasmus *Liber de sarcienda ecclesiae concordia*, August 1533 (vgl. ASD 5/3, S. 245–313). Vgl. dazu Bucers Ausführungen in seinem Schreiben an Christoph von Stadion (oben Nr. 743, S. 161, Z. 24 – S. 162, Z. 4).

[4] Erasmus' Schrift wurde von Wolfgang Capito (vgl. Personenindex) übersetzt: *Von der Kirchen lieblichen Vereinigung*, Oktober 1533 (bei Matthias Apiarius [vgl. Personenindex] in Straßburg, VD 16, C 843; E 3631). Vgl. KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSHIP WITH CAPITO, S. 199f.; MILLET, CORRESPONDANE CAPITON, Nr. 516, S. 173f.

[5] Gereon Sailer, Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex; vgl. Sailers Kritik im Brief an Bucer vom 9. November (oben Nr. 783, S. 315, Z. 8 – S. 317, Z. 9).

institutum hoc vestrum. Quis ferret huiusmodi concordiam, nisi visum sit ad vomitum revertendum[6]? Nondum omnia legi, [S. 413] legam autem diligenter signaboque, quicquid mihi a veritate videtur discrepare. Anxie timeo, ne nimia concordiae meditatione prolabamini, ut veritati agnitae, praedicatae, publicatae, inculcatae non admodum probe sitis consulturi, id quod Dominus avertat. Ecclesiam habetis magni ubique nominis. Estis in loco editiore quam putatis. Videte, ne quid detis scandali electis Dei[7]!

[2] Tametsi non adeo sumus docti, si mundana respicias, arbitror tamen pro dono Dei gratuito, veritatem regni Christi, etiam vestra isthic opera adiuti[8], non adeo obscure nos huc usque tenuisse, quam et cogitamus gratia Christi in finem usque vobiscum et omnibus electis inconcussam tenere et fateri perpetique, quicquid Domino visum sit.

[3] Videmus, mi Bucere, qui sint, cum quibus sit ineunda Concordia. Neque enim adeo illos perditae simul doctrinae et vitae poenituit, ut vel latum unguem a proposito sint deflexi. Quid, quaeso, sperabis?

[4] Stemus firmi a veritate complectentes omnium eorum, qui veritatem quaesierunt ex corde, societatem et concordiam. Hanc qui noluerit, relinquatur ecclesiae Satanae. Ex corde loquor, quia scio, cui loquar. Maledicta sit ea concordia, quae non nisi veritatis et regni Christi praeiudicio damnoque statui potest! Sancte beatus Oecolampadius[9] in disputatione Bernensi[10] admonuit videndum, ut magis simus in electorum Christi ecclesia, quam ille tandem agniturus est, quam in ea, ubi salva conscientia consisti non poterit[11]. Quis non vellet concordiam? Sed rursus: Quis non videt eam esse adhuc hodie pontifi-[S. 414]-ciorum conditionem, ut salva veritate conspirare cum illis non liceret? Video Erasmum totum in hoc esse, ut ostendat, extra unitatem ecclesiae Christi salvari neminem[12]; quae unitas ecclesiae, si ita accipienda, ut referatur ad externam ecclesiam, quid, quaeso, faciemus parti nostrae, in qua tot fideles jam annos aliquot ab hoc seculo migrarunt? An forte perierunt, quia cum externa illa Romana ecclesia unanimes non fuerunt? Placeret hoc Eccio[13]; tibi vero non placere certo scio. Non negamus

---

[6] Vgl. Prov 26, 11.

[7] Vgl. I Kor 8, 9; II Kor 6, 3.

[8] Musculus hatte 1527 Schreibdienste für Bucer übernommen und war von 1528 bis zu seinem Wechsel nach Augsburg am 4. März 1531 Diakon am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[9] Johannes Oekolampad, verstorbener Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[10] Die Berner Disputation (7. bis 26. Januar 1528). Vgl. dazu LINDT, BERNER DISPUTATION; LOCHER, BERNER DISPUTATION.

[11] Vgl. Oekolampads Kommentar zur 1. Berner These, in: *Handlung oder Acta gehaltener Disputation zu(o) Bern(n) im Uechtland*, 23. April 1528 (bei Christoph Froschauer [vgl. Personenindex] in Zürich, VD 16, H 505, fol. A6r/v).

[12] Erasmus forderte zwar die Zugehörigkeit zur sichtbaren römischen Kirche als Heilsbedingung, eröffnete aber durch deren Unterscheidung von der Kirche im eigentlichen Sinne eine Inklusionsmöglichkeit. Vgl. HENTZE, KIRCHLICHE EINHEIT BEI ERASMUS, S. 74–79.

[13] Johannes Eck, Professor für Theologie in Ingolstadt. Vgl. Personenindex.

extra corpus Christi, ecclesiam Christi, non esse salutem[14]. Cum vero istud credamus, non respicimus ad externam aliquam ecclesiam certo loco collectam, sed ad eam, quae in electis est, cuius caput Christus est. Quemadmodum enim fide constituimur membra Christi, ita et fidelium per spiritum Dei coordinatione copulatur et regitur ecclesia illa Christi unita, sanctificata et mundata, extra quam non est salus. Non quod illa salutem det, sed quod caput habeat Christum, qui salvator est corporis sui unus, ex quo vita et salus in membra diffluit; quo priuatum esse capite, omnis salutis est expertem esse. Sed haec omnia tu melius. Oro, mi Bucere, ut boni consulas et, cum poteris, de hac re respondeas. Vellem tandem hujusmodi libellis finem fieri. Vale! Saluta uxorem[15] diligenter!

Augustae 10. Novembris.

Musculus tuus.

[Adresse fehlt!]

C Scultetus, Annalium, S. 412–414; Hardt, Historia literaria Reformationis, S. 187f. — E Scultetus, Bericht, S. 315. — Ü Walch, Luther Schriften 17, Sp. 2433–2435.

---

[14] Vgl. Cyprian, Epistolae, 73, 21. Weitere Belege bietet PETERS, KATECHISMEN 2, S. 234, Anm. 513.

[15] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.

785.
Bartholomeo Fonzio[1] an Martin Bucer
Augsburg, 11. November 1533

[599←] [1] Faute de messager, Fonzio n'a pas écrit plus tôt sur son voyage [à Augsbourg] et sur ses résultats. [2] Il n'est parvenu à Esslingen qu'à la troisième heure de l'après-midi du 25 octobre : d'une part à cause de son compagnon de route, qui était à pied et n'aurait pu suivre Fonzio si ce dernier, à cheval, avait voulu parcourir plus de cinq milles strasbourgeois par jour ; d'autre part, Fonzio a voulu s'entretenir toute une journée avec le ministre de l'Église de Pforzheim, [Jean Unger], de questions touchant notamment à

---

[1] Venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

l'Église. Fonzio émet une appréciation positive sur [Unger], homme soucieux de paix entre les communautés et au jugement sûr. [3] À Esslingen, il a tout de suite fait remettre la lettre de Bucer au premier secrétaire de la ville [Jean Machtolf] ; ce dernier a promis de répondre à Bucer à la première occasion, mais n'a pas voulu discuter avec Fonzio de la situation de l'Église d'Esslingen. Il a exhorté Fonzio à se rendre chez [Jacques] Otter, qui lui expliquerait les choses de manière plus sûre ; Fonzio a senti combien [Machtolf] était favorable à Otter. Fonzio a décidé de se tourner vers Otter afin de ne pas accroître ses frais de voyage par un séjour trop long et infructueux à Esslingen. Après avoir lu la lettre de Hédion, Otter a prié Fonzio de passer la nuit chez lui. Après le repas du soir, il a exprimé sa bienveillance et son obéissance envers les Strasbourgeois, et affirmé qu'il ne dépendait pas de lui que [Martin] Fuchs demeure pasteur [à Esslingen] : leurs relations sont à présent apaisées, et c'est le Conseil de la ville qui chasse Fuchs comme un ennemi de la paix publique ; ni l'intercession de [Ambroise] Blaurer ni celle d'Otter n'y changeraient rien. Les Strasbourgeois ne connaissent pas assez l'affaire lorsqu'ils lui imputent le fait que Fuchs a été démis de ses fonctions : lui-même préférerait être chassé d'Esslingen plutôt qu'on le croie responsable de l'exil de Fuchs ; il fera en sorte que le Conseil donne satisfaction aux Strasbourgeois par lettre. Fonzio n'a su que répondre, d'autant plus qu'il ne voulait pas trahir [Ambroise] Blaurer. Otter lui a dit que chaque jour on attendait Blaurer, qui viendrait apaiser la communauté troublée par Fuchs ; Otter n'exclut pas une intercession commune avec Blaurer en faveur de Fuchs, seulement pour montrer qu'il ne veut pas son expulsion. Que lui demander de plus ? Après une courte nuit, Fonzio a voulu rendre visite à Fuchs afin d'écouter l'autre partie, mais ce dernier ne se trouvait pas à Esslingen et l'on ignorait quand il reviendrait. Aussi Fonzio a-t-il pris le repas du matin chez Otter et lui a-t-il recommandé longuement l'édification de l'Église et la paix. [4] À Ulm, Fonzio a fait l'expérience de l'humanité remarquable de [Martin] Frecht. L'Église que Bucer a plantée [à Ulm] lui a beaucoup plu, de même que le caractère, l'érudition, les mœurs et la piété de Frecht. Ils ont parlé de la façon dont on pourrait promouvoir les études, notamment celles de théologie. Nul n'en est plus capable que Frecht, mais il est freiné par l'inertie du Conseil et de la population, qu'il veut s'efforcer de vaincre. [5] Le messager a arraché cet lettre à Fonzio. Que Bucer lise ce qu'il a écrit à Simon [Grynaeus ?]. La prochaine lettre donnera satisfaction. Salutations à Capiton, à Hédion, à Matthieu [Zell] et à Bédrot. [→795]

[599←] [1] Nicht aus Nachlässigkeit, sondern weil Fonzio keinen Boten fand, schreibt er erst jetzt über seine Reise [nach Augsburg] und den Stand seiner Sache. Nur sehr wenige reisen [von Augsburg] nach Straßburg und sind vertrauenswürdig. [2] Fonzio erreichte Esslingen zur dritten Stunde am Nachmittag des 25. Oktober. Ein früheres Eintreffen verhinderte zum einen sein Reisebegleiter, der sich auf eine solche Reise zu wenig vorbereitet hatte und als Fußgänger Fonzio zu Pferde nicht hätte folgen können, wenn Fonzio mehr als fünf Straßburger Meilen am Tag hätte zurücklegen wollen. Zum andern schien es Fonzio richtig, sich einen ganzen Tag mit dem Pforzheimer Diener der Kirche [Johann Unger] über verschiedene kirchliche Belange auszutauschen. Dieser machte einen nicht ungebildeten und frommen Eindruck und ist geeignet, den Frieden zwischen den Gemeinden zu fördern. Die Spaltungen widern ihn an, und er ehrt mit Eifer die apostolische Kirche, wo immer er sie

erkennt. [Unger] urteilt über die Geister so, dass er Worte und Taten erst einmal lauter und aufrichtig interpretiert, außer sie sind so boshaft, dass man nicht mehr von einem guten Willen ausgehen kann. Fonzio stieß zufällig auf ihn, weil ihn die Erinnerung an [Johannes] Reuchlin dazu verlockt hatte, sich dessen Heimat[stadt] genauer anzusehen. Wenn der Herr doch allen Dienern ein solches Herz und einen solchen Geist [wie Unger sie hat] zuteilte, dann gäbe es weniger Unruhe! [3] In Esslingen ließ Fonzio Bucers Brief auftragsgemäß dem Stadtschreiber [Johann Machtolf] aushändigen. Er besuchte Fonzio zwar kurz darauf in seiner Bleibe, nahm zu Bucers Brief aber nicht Stellung, sondern kündigte an, ihm bei erster Gelegenheit zu schreiben. Die Lage der Esslinger Gemeinde wollte er mit Fonzio nicht erörtern. [Machtolf] verwies auf [Jakob] Otter, der alles verlässlicher und angemessener darlegen könne. Nach Fonzios Eindruck hegt [Machtolf] so großes Wohlwollen gegenüber Otter, dass er [Machtolf] fürchtet, eine sensiblere Nase könne das leicht wittern. Deshalb wollte er nichts aus dem Stegreif sagen. Um die Reisekosten durch einen erfolglosen längeren Aufenthalt in Esslingen nicht zu erhöhen, wandte sich Fonzio an Otter. Nach der Lektüre von [Kaspar] Hedios Brief bat er Fonzio, bei ihm zu übernachten. Nach dem Abendessen sprach Otter wortreich von seinem Wohlwollen und seinem Gehorsam gegenüber den Straßburgern und legte dann dar, es sei nicht seine Schuld, dass [Martin] Fuchs nicht auf seiner Stelle bleibe. Denn auch wenn es zwischen ihnen Feindschaft gegeben habe, sei sie seit langem beseitigt. Der Rat entlasse Fuchs aus eigenem Antrieb als einen Feind des öffentlichen Friedens und sei auch durch [Ambrosius] Blarers, geschweige denn Otters Einschreiten nicht davon abzubringen. Die Straßburger Brüder erkennen den Sachverhalt nicht, wenn sie die Entlassung von Fuchs auf sich beziehen. Otter würde lieber selbst entlassen werden, als dass die Brüder glaubten, die Verbannung von Fuchs sei ihm anzulasten. Otter werde dafür sorgen, dass der [Esslinger] Rat den Straßburgern in einem Brief Genüge leistet. Auf diese Entschuldigung hätte Fonzio nicht antworten können, ohne [Ambrosius] Blarer zu verraten. Zudem wollte er nicht den Eindruck hinterlassen, einem mit solchem Nachdruck sprechenden Menschen keinen Glauben zu schenken. Otter sagte: Man erwarte Blarer täglich. Er werde die durch Fuchsens Unbesonnenheit und Unverschämtheit in Unruhe versetzte Gemeinde beruhigen. Er bedauere das Schicksal von Fuchs sehr, aber seine Vergehen seien so schwer, dass der Rat sie nicht verzeihen könne. Eine gemeinsame Interzession für die Wiedereinsetzung von Fuchs nach der Ankunft Blarers lehne er nicht ab – allerdings nicht, weil er noch Hoffnung hege, sondern um dem Eindruck zu wehren, er wünsche dessen Hinauswurf. Fonzio konnte nichts mehr verlangen, was Otter nicht schon angeboten hätte. Nach einer kurzen Nacht wollte Fonzio früh am Morgen Fuchs in dessen Haus aufsuchen, um auch die andere Seite zu hören und die Wahrheit von Otters Ausführungen besser beurteilen zu können. Doch Fuchs war nicht in Esslingen. So frühstückte Fonzio bei Otter, legte ihm die Erbauung der Gemeinde wortreich ans Herz und brach auf. [4] In Ulm erlebte Fonzio die außergewöhnliche Menschenfreundlichkeit [Martin] Frechts. Ihm gefiel die von Bucer gepflanzte Gemeinde außerordentlich, vor allem aber die Bildung und der Charakter Frechts. Fonzio sprach ausführlich darüber, wie die Geisteswissenschaften, vor allem aber die Theologie, voranzubringen seien. Dazu ist keiner geneigter als Frecht; ihn hemmt die unsäglich nachlässige Trägheit von Rat und Volk, die er auch mit spitzen Sporen nicht in Bewegung

setzen kann. Er will sich bemühen, deren Halsstarrigkeit durch Penetranz zu brechen. [5] Der Bote entwindet Fonzio den Brief. Bucer soll lesen, was er an Simon [Grynaeus oder Steiner?] schrieb. Der nächste Brief wird Genugtuung leisten. Grüße an [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, Matthias [Zell] und [Jakob] Bedrot. [→795]

[2] <S[alutem] d[icit]<!

[1] Nulla mea profecto negligentia, sed tabellariorum tantum inopia factum esse scias uelim, Bucere hospes cariss[ime][3], ut nihil prorsum ad te hactenus dederim literarum, quibus de ratione suscepti a me[4] seu confecti potius itineris et qualicunque tandem rerum mearum statu[5] certior cum reliquis fratribus reddereris. Nec est, ut pluribus tibi persuadeam, quando ipse opt[ime] noris raros esse omnino, qui istinc Argentoratum profectionem instituant, quibus nostrae tuto praesertim committi possint.

[2] Caeterum satis prospere instituti itineris ratio, si modo uacat audire, sic habet: Ad VIII Calen[das] Nouemb[ris][6] horam circiter tertiam pomeridianam Esslingam perueni. Miraris fortasse, cur non citius. Comes[7] partim in causa, utpote cui neque satis exploratum eiusmodi iter fuerit neque pedes equitem consequi ualuerit, si ultra quinque uestra miliaria[8] dietim conficere uel passus centum uoluissem, partim Phorcen[sis] ecclesiae minister[9], quocum diem integrum uarijs de rebus, sed ecclesiasticis, placuit commentari. Homo enim uisus est non ineruditus[10] et pius et ad pacem ecclesiarum tum sartiendam tum fouendam mire accommodus. Factionum omnium pertesus apostolicam ecclesiam, ubiubi agnoscit, studiose colit. Iudicium spirituum ita sibi uendicat, ut candide interim dicta ac facta reliquorum interpret[et]ur, nisi citra controuersiam tam improba sint, ut a bono spiritu proficisci nequeant. In hunc casu incideram, quum sola Capnionis memoria[11] [S. 794] me pellexisset, ut eius patriam diligentius inuiserem. Vtinam Dominus hunc animum, hanc mentem omnibus ecclesiarum ministris impartiretur! Minus turbarum, scio, hodie haberemus.

---

[2] *Konrad Hubert*: <1533, 3 Idus Nouem.<; *andere Hand*: <11. Nov.<.

[3] Fonzio war von Juli 1532 (vgl. POLLET, BUCER 2, S. 472) bis zu seiner Abreise am 23. Oktober 1533 (vgl. oben Nr. 773, S. 264, Z. 5) Bucers Gast und hatte ihn auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet. Vgl. BCor 9, S. XIV–XVIII.

[4] Zu Fonzios Reiseweg vgl. unten Nr. 795, S. 375, Anm. 8.

[5] Zu Fonzios Lage und Hoffnungen vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20.

[6] Am Samstag, dem 25. Oktober.

[7] Fonzios Reisebegleiter konnte nicht identifiziert werden.

[8] Die mit „Meile" bezeichnete Distanz variiert regional. In seinem Brief an Jakob Meyer und Jakob Sturm vom 11. Mai 1532 rechnet Bucer mit 9 km (vgl. BCor 8, Nr. 583, S. 39, Anm. 43). Dann ergibt sich eine Tagesleistung von etwa 45 km. Vgl. OHLER, REISEN, S. 138–144.

[9] Wohl der Pforzheimer Prediger Johann Unger, ehemaliger Lehrer Melanchthons. Vgl. Personenindex; PFLÜGER, PFORZHEIM, S. 330–336.

[10] Unger leitete bis 1524 die Pforzheimer Lateinschule. Vgl. Personenindex.

[11] Der gebürtige Pforzheimer Humanist Johannes Reuchlin. Vgl. Personenindex.

[3] Quamprimum ↓autem↓ Esslingam perueni[12], statim curaui, ut tuae, sicut iniunxeras, archigrammataeo[13] redderentur. Is paulo post conuenit me in hospitio satis officiose nec quicquam praeterea respondit, quod ad literas tuas attinebat, quam se prima quoque occasione tibi rescripturum[14]. Denique prae se ferabat nihil uelle aut posse mecum de statu ecclesiae Esslingiacen[sis] conferre[15]. Monuit tantum, ut Ottherum[16] salutarem, a quo commodius et tutius omnia mihi exponi possent. Ne te multis morer: Uisus est mihi usque adeo impense fauere Otthero, ut uereretur, ne nasutior quispiam facile subodorare posset, quapropter nihil uoluit, ut arbitror, ex tempore dicere[17]. Sed quam commode fieri potuit, ubi se suaque omnia vulgaribus uerbis obtulisset, discessit.

Quid agerem? Ottherum conuenire statui, ne diutius Esselingae frustra haererem, sed certis et nimium magnis impensis, quibus impar eram. Is me hilari admodum uultu lectis Hedionis[18] literis[19] excepit et, ut secum pernoctarem, impetrauit. Post caenam multis praefatus de sua erga uos ecclesiamque uestram tum beneuolentia tum obseruantia exposuit per se non stare, quominus Fuchsius[20] maneret in ministerio. Nam tametsi nonnihil simultatis inter eos intercessisset, totum tamen pridem sublatum. Senatum esse, qui sua causa Fuchsium amandet nempe uelut pestilentem hominem et publicae pacis hostem, nec posse intercessione Plaureri[21] etiam nedum Ottheri ab hac [S. 795] <sen<tentia deduci. Fratres Argentoratenses non satis intelligere negocium, quum videantur causam amandati Fuchsij in se detorquere, quod tantum abesset, ut posset. Boni consulere, ut mallet ipse ab Esselingiacen[sibus] expelli, quam ut fratres crederent Fuchsij exilium sibi imputandum esse. Curaturum se subiunxit, ut senatus per literas uobis satisfaceret[22]. Haec fere excusationis summa.

---

[12] Vgl. Martin Frechts Schilderung des Besuches Fonzios in Esslingen in seinem Schreiben an Bucer vom 30. Oktober (oben Nr. 779, S. 295, Z. 19 – S. 296, Z. 1) und an Ambrosius Blarer vom 3. November 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437).

[13] Johann Machtolf, Esslinger Stadtschreiber. Vgl. Personenindex. Der Brief Bucers an ihn konnte nicht ermittelt werden.

[14] Ein entsprechendes Schreiben Machtolfs an Bucer konnte nicht ermittelt werden. Vgl. Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437).

[15] Zu Fonzios Gesprächen in Esslingen vgl. ebd.

[16] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[17] Machtolf war ein Vertrauter Jakob Otters. Vgl. Ambrosius Blarer an Machtolf vom 16. September (Blaurer Bw. 1, Nr. 360, S. 422).

[18] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[19] Das Schreiben Hedios an Jakob Otter konnte nicht ermittelt werden.

[20] Martin Fuchs, ehemaliger Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex. Er wurde am 13. September entlassen, nachdem Otter dem Esslinger Rat mit seiner Demission gedroht hatte. Vgl. oben Nr. 755, S. 213, Z. 3–5.

[21] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex. Ihn hatte Fuchs nach seiner Entlassung aufgesucht. Zu Blarers Versuch, sie rückgängig zu machen, vgl. SCHRÖDER, KIRCHENREGIMENT, S. 121f.

[22] Ein entsprechendes Schreiben konnte nicht ermittelt werden.

Non habui, quod responderem, nisi Plaurerum prodere uoluissem[23], nec uolui videri non credere homini tanta asseueratione loquenti <utpote< de rebus sibi quam mihi notiorib[us]. Aiebat Plaurerum in dies expectari[24], qui perturbatum aliquatenus statum illius ecclesiae Fuchsij temeritate ac improbitate tranquillaret. Dolere se uicem Fuchsij multis nominibus, sed grauiora esse, quae ille commisisset crimina, quam ut senatus unquam salua sua dignitate condonare posset. Non detrectare tamen se, ubi Plaurerus venisset, intercessionem communem, si ullo modo Fuchsij restitutio posset impetrari, non quod spes ulla reliqua sibi esset, sed ne uideretur hominis deiectionem optare.

Quid potuissem, mi Bucere, ab homine hoc postulare, quod ille sua sponte se facturum non obtulisset? Cum in longam noctem uigilassemus, uisum est ire cubitum. Summo mane uolui Fuchsium in proprijs aedibus conuenire, ut altera parte audita facilius esset iudicare, quam uera mihi Ottherus retulisset. Sed ille non erat in urbe nec certo sciebatur, an esset rediturus. Ergo pransus apud Ottherum discessi, ecclesiae aedificationem ac pacem multis illi in Domino commendans. Haec apud Esselingiacen[ses].

[4] Vlmae[25] nihil aliud egi, quam quod non uulgarem Frechti et reliquorum erga me humanitatem sum expertus. [S. 796] Placuit uehementer facies illius ecc[lesi]ae a te plantatae. Inprimis uero Frechti ingenium, eruditio, mores, pietas arriserunt. De promouendis bonarum literarum studijs, et sacrarum praesertim, pluribus cum homine egi, si qua commoda ratio iniri posset[26]. Nemo illo ad tam honestam tam salutarem ecclesijs rem ↓promouendam↓ propensior. Sed quominus huic uoto satisfieret, causabatur senatus et plebis suam indicibilem negligentiam in eiuscemodi rebus ac torporem, quem nullis quibuslibet aculeatis stimulis excutere posset. Daturum tamen se operam, ut improbitate expostulationis assiduae et quauis importunitate frangeret eorum in peruerso proposito pertinaciam.

[5] Tabellarius[27] literas extorquet. Lege, quae ad Simonem[28] de rebus meis scribe! Proximis satisfaciam. Vale et saluta d[ominum] Capitonem[29], Hedionem, Mattheum[30], Bedrotum[31] et reliquos fratres in Domino!

---

23 Ambrosius Blarer hatte die Straßburger über die Vorgänge in Esslingen unterrichtet und dabei auch auf Otters Anteil an dem Predigerstreit hingewiesen. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 6. Oktober (oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 10).

24 Blarer wartete noch auf eine Einladung des Esslinger Rates.

25 Zu Fonzios Aufenthalt in Ulm vgl. Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437f.). Danach blieb Fonzio drei Tage in Ulm.

26 Zu Bucers und Ambrosius Blarers Vorhaben, eine Ausbildungsstätte für den Theologennachwuchs in Straßburg zu errichten, vgl. oben Nr. 710, S. 4, Anm. 28.

27 Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

28 Entweder der Basler Gräzist Simon Grynaeus (vgl. Personenindex) oder Bucers Helfer Simon Steiner (vgl. Personenindex).

29 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

30 Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

31 Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.

Augustae, III Idus Nouemb[ris], MDXXXIII.

Tuus Barpth[olomaeu]s Fontius.

Adresse [S. 796]: Prudenti fidelique dispensatori mysteriorum Dei d[omino] Martino Bucero, apud Argentoracenses fratri in Chr[ist]o car[issi]mo. Argentorati.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 332, S. 793–796. — C Zürich ZB, S 34, 100; TB VI, S. 228f.

786.
Simon Grynaeus[1] an Martin Bucer
[Basel], 11. November [1533][2]

[754←] [1] L'imprimeur [Jean Walder] a promis d'envoyer [l'édition de] Platon [de Grynaeus], même si peu de choses ont été imprimées jusqu'à présent. Cela est digne d'être lu, même si Grynaeus préférerait que Bucer lise et commente les épîtres de Paul. [2] Depuis longtemps, Bucer ne lui a pas écrit au sujet de Fonzio, et ce dernier n'écrit pas lui-même. [3] À Soleure, les troubles ne sont pas apaisés ; s'ils ne peuvent l'être, il en résultera une guerre civile en Suisse ou une grande perte pour l'Évangile. Pour Grynaeus, ce peuple orgueilleux et sanguinaire ne devrait pas se vanter de l'Évangile. [4] Que Bucer se laisse transformer totalement dans la servitude du ministère du Christ : on en a grand besoin, car il y a peu d'exemples de la vraie foi. [5] Sailer veut savoir si l'épouse de Louis se trouve à Strasbourg : le couple lui a imposé un garçon qu'il veut lui rendre avant qu'ils ne quittent Strasbourg ; [les parents] sont tous deux jeunes et en bonne santé, tandis que Grynaeus nourrit sa belle-mère, le fils de [André] Carlstadt et le fils de son propre frère, et ne demande rien aux imprimeurs [pour ses publications]. [P. S.] Grynaeus enverra à Capiton ce qu'il a promis.

[754←] [1] Der Drucker [Johannes Walder] versprach, die Platon[ausgabe] von Grynaeus zu schicken, obwohl er erst wenige [Seiten] gedruckt hat. Das Material ist bereits in einem lektürewürdigen Zustand. Bucer soll aber besser Paulus lesen und, wie er sich vornahm, kommentieren. Grynaeus stimmt gerne der [menschlichen] Urteilskraft zu, meint aber, die höchste Weisheit bestehe für den Menschen im Nachsinnen über die Verheißung und

---

[1] Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 7, 9, 13.

den Auftrag Christi. [2] Über Fonzio[s Zukunft] schrieben weder Bucer noch dieser selbst; beide reagieren wohl nur auf Forderungen von Grynaeus. [3] In Solothurn sind die Unruhen noch nicht beigelegt. Gelingt dies nicht, folgt entweder ein Bürgerkrieg für die Schweizer oder ein großer Verlust für das Evangelium. Vielleicht sollte sich dieser stolze und leicht erregbare Volksstamm des Evangeliums überhaupt nicht rühmen. [4] Bucer soll sich ganz in die Knechtschaft des Dienstes Christi verwandeln lassen. Man ist Christi überdrüssig, da es nur wenige Beispiele wahren Glaubens gibt. Bucer soll sich mit aller Kraft auf seine Aufgabe werfen. [5] Bucer soll mitteilen, ob sich Ludwigs Frau in Straßburg aufhält. Sie drängten Grynaeus den Knaben auf, verlogene Leute, wie er jetzt erkennt. Grynaeus will ihr den Knaben vor ihrer Abreise aus Straßburg zurückgeben. [Die Eltern] sind beide noch jung und gesund, während Grynaeus seine Schwiegermutter, [Andreas] Karlstadts Sohn [Andreas?] und seinen Neffen brüderlicherseits [Thomas?] ernährt und nichts von den Druckern verlangen will. [P.S.] Grynaeus wird [Wolfgang] Capito schicken, was er versprochen hat.

<S[alve]<!

[1] Platonem[3] pollicitus est mittere typographus[4], quanquam nondum multum est excusum. Est sane lectu dignus, sed te quidem malim legere diui Pauli epistolas et eas illustrare scholijs, sic vt proposuisti[5]. Verum libenter approbo iudicium, quanquam in meditatione promissionis et legationis Christi summa homini sapientia est arbitror.

[2] De Fontio[6] iam diu nihil scribis, nec scribit ipse. Video, nihil facietis, nisi expostulauero.

[3] Motus Sodurum nondum est compositus[7]. Si non poterit, aut bellum trahet intestinum Heluetijs aut magnam euangelio iacturam, tametsi praestet, arbitror, gentem superbam et sanguinariam in totum de euangelio fortasse nihil gloriari.

[4] Obsecro, vt consumi totus, totus transfigurari in formam et seruitutem ministerij Christi velis. Nunc est opus maxime, mi Bucere, vbi iam etiam

---

[3] Es handelt sich um die Platonausgabe von Grynaeus. Sie erschien im März 1534 bei Johannes Walder unter dem Titel *Omnia Opera cum commentariis Procli in Timaeum et Politica* (VD 16, P 3275).

[4] Johannes Walder, Drucker in Basel. Vgl. Personenindex.

[5] Bucer saß über einem Kommentar zum Römerbrief, der allerdings erst im März 1536 bei Wendelin Rihel (vgl. Personenindex) in Straßburg erschien: *Metaphrases et enarrationes perpetuae epistolarum D. Pauli Apostoli* (vgl. Bucer Bibliographie, Nr. 76, S. 74f.). Vgl. dazu BCor 9, S. XXVII.

[6] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er begleitete Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz. Zu ihrem Aufenthalt bei Grynaeus in Basel vgl. BCor 9, S. XIV, XVIII.

[7] In Solothurn kam es zwischen dem 31. Oktober und dem 17. November 1533 zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Glaubensparteien über die Möglichkeit eines evangelischen Gottesdienstes und die Beteiligung von Protestanten am Stadtregiment. Sie endeten mit der Rekatholisierung und dem Wegzug von 70 protestantischen Familien. Vgl. EA 4/1c, Nr. 107, S. 178–205; Bloesch, Geschichte, S. 139–141; Locher, Zwinglische Reformation, S. 435f.

piorum animi languere incipiunt. Saturi sumus, nauseamus ↓ad↓ noticiam Christi, quia verę fidei paula aut nulla exempla sunt, quib[us] militemur. Age, age, serue Christi Domini, totis virib[us] in ipsius negotium incumbe! Vale! [S. 572]

[5] Istius Ludouici vxor[8], si istic adhuc est[9], fac vt sciam! Obtruserunt mihi puerum[10], homines vanissimi, quemadmodum nunc intelligo. Iam autem satis multis oppressae volo, priusquam Argentina soluit, puerum ei restituere, atque hic volo, vt me iuues. Est vterque iuuenis adhuc et valenti corpore. Ego contra alo socrum[11], Carolostadij[12] filium[13], meum ex fratre nepotem[14], quorum vnus quisque in me solum respicit, et iam nihil quaero a typographis nec volo. Vale rurs[us] et ama Dominum vere! Ora pro me vere Dominum! Amen.

11 Nouembr[is].

Grynaeus tuus.

Mittam Capitoni[15], quae sum pollicitus[16].

Adresse [S. 572]: D[omi]n[o] Martino Bucero, suo in Domino fratri.

Oa AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 240b, S. 571f. — C Zürich ZB, S 34, 54; TB XXIII, S. 84.

---

[8] Das Ehepaar konnte nicht identifiziert werden.

[9] Vgl. die entsprechende Anfrage im Brief von Grynaeus an Bucer vom 5. Oktober (oben Nr. 754, S. 207, Z. 13 – S. 208, Z. 2).

[10] Die Identität des Knaben konnte nicht ermittelt werden.

[11] Wohl die Schwiegermutter von Grynaeus. Nach einem Aufenthalt in Straßburg bei Bucer Anfang Oktober 1531 (vgl. Grynaeus an Bucer zwischen dem 1. und 8. Oktober 1531, BCor 6, Nr. 472, S. 149, Z. 15–20) zog sie nach Basel (vgl. Bucer an Grynaeus vom 7. März 1532, BCor 7, Nr. 569, S. 374, Z. 13).

[12] Andreas Bodenstein von Karlstadt, Diakon und Spitalseelsorger in Zürich. Vgl. Personenindex.

[13] Im Jahr 1533 leben von den Söhnen Karlstadts Andreas II. (* Anfang 1525), Jakob (*1526) und Adam (*1528). Vgl. Personenindex; BUBENHEIMER, ANDREAS RUDOLFF BODENSTEIN, S. 53. Es ist wohl am wahrscheinlichsen, dass Karlstadt seinen ältesten Sohn, also Andreas, außer Haus gab.

[14] Grynaeus holte zwei Neffen nach Basel: Philipp, Sohn seines Bruders Jakob (vgl. Personenindex), und Thomas, Sohn seines Bruders Johann (vgl. Personenindex). Thomas wohnte bereits 1531 bei Grynaeus in Basel. Vgl. Simon Grynaeus an Bucer von ca. 17. bis 19. August 1531 (BCor 6, Nr. 447, S. 59, Z. 7); RÄDLE, STAMMTAFEL, S. 23; ROTH, STAMMTAFELN, S. 398.

[15] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[16] Der Sachverhalt konnte nicht ermittelt werden.

787.
Gereon Sailer[1] an Martin Bucer
Augsburg, 11. November 1533

*[783←] [1] Sailer a souvent écrit à Bucer que la seule solution, pour l'Église déchirée d'Augsbourg, serait d'avoir un juriste pieux et savant : il pourrait faire échec aux arguments spécieux des juristes d'Augsbourg lors [des séances] du Conseil et attirer la majorité de notre côté, pourvu qu'il présente aux maîtres des corporations comme possible ce que ce que ces bavards présentent comme opposé à Dieu et impossible. Certains membres du Conseil reconnaissent la fausseté de leurs arguments mais n'ont pas la compétence pour les réfuter. [2] Le Conseil a demandé à Sailer s'il avait écrit à Bucer pour lui demander un tel juriste. Sailer lui a dit que Bucer avait répondu que [le juriste strasbourgeois François] Frosch en connaissait un, et il a ajouté que selon Bucer, il n'était pas moins savant et pieux que Frosch, dont l'autorité est grande à Augsbourg. Sailer a poussé [Wolfgang] Musculus et Sébastien [Meier] à gagner d'autres personnes à son entreprise. Aujourd'hui, les membres du Conseil l'ont appelé et veulent qu'il envoie un messager particulier à Bucer : ils lui demandent de prier Frosch ou quelqu'un d'autre de soutenir [Augsbourg]. Que Bucer leur communique le nom de cet homme et la façon de faire appel à lui. Sailer a poussé [Ulrich] Rehlinger à écrire à Bucer, afin que ce dernier puisse agir auprès de Frosch et d'autres au nom du Conseil [d'Augsbourg] ; mais il faut être discret pour que cette initiative ne soit pas empêchée, car elle émane non pas de tout le Conseil mais seulement des Six. [3] Ce n'est que par cette voie que la grâce de Dieu pourra luire, car les prédicateurs sont impuissants ; Sébastien [Meier] et Musculus ont beau crier, les autres restent inertes ou leur résistent. Même s'ils étaient unis, ils n'auraient pas accès aux délibérations privées, où ils pourraient réfuter les arguments des adversaires. Les juristes d'Augsbourg ne sont guère instruits ni en faveur auprès de la population et des maîtres des corporations : seuls six à huit des marchands influents les respectent, car ils pensent qu'ils peuvent différer [l'introduction de la Réformation]. C'est pourquoi, le juriste qu'il faut envoyer à Augsbourg doit être avant tout pieux et favorable à l'Évangile, et doit avoir le courage de s'exposer aux calomnies des adversaires pour protéger la vérité. Il doit aussi avoir des qualités humaines qui lui donnent de l'autorité. Il devra défendre à partir de la Parole de Dieu comme du droit romain la liberté de foi et le pouvoir du Magistrat de défendre et de propager la vérité. En résumé : les maîtres de corporation pieux doivent avoir quelqu'un de pieux qui dévoile les pièges obscurs des ergoteurs contre la course de l'Évangile. [4] Que Bucer et Frosch répondent aux membres du Conseil, et s'ils n'ont personne à indiquer tout de suite, qu'ils leur promettent d'agir afin qu'eux ne perdent pas espoir ! [5] Hier, Sailer a écrit à Bucer à propos de la concorde d'Érasme qui est non pas aimable mais détestable : si les propos d'Érasme plaisent tant, pourquoi ne l'ont-ils pas fait il y a dix ans, ce qui aurait pu empêcher maintes difficultés ? Les Strasbourgeois n'ont pas seulement traduit cet opuscule [*De amabili ecclesiae concordia*], mais ils l'ont*

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

orné d'un titre honorable, ce qui revient à recommander les sottises de ce sceptique. Est-il possible d'apaiser ainsi les troubles dans l'Église ? Sailer craint qu'il ne résulte pas, d'une telle concorde, une [véritable] concorde entre les Églises et avec Dieu. Que Bucer ne soit pas l'auteur de cette traduction allemande ne l'excuse pas, car il aurait pu et dû l'empêcher. [Jean] Eck et Luther se vanteront à raison de ce que les Strasbourgeois deviennent séniles et infidèles à leur cause. Salutations à Frosch. [P. S.] Sailer a écrit au sujet de l'impression des commentaires de [Jean Agricola] sur la thérapeutique de Galien : que Bucer lui fasse savoir ce qu'il peut espérer. Hier, Sailer a remis au fils de [Ulrich ?] Tiefstetter, marchand d'Augsbourg, une lettre pour Bucer [n° 783]. [→794]

[783←] [1] Sailer schrieb schon oft, dass bei dem Anblick der Zerrissenheit, den die Augsburger Gemeinde bietet, ein frommer und gebildeter Rechtsgelehrter die einzige Zuflucht sei. Er würde die geschickt verbrämten Argumentationen der Augsburger Rechtsgelehrten im Rat scheitern lassen und die Mehrheit auf seine Seite ziehen, wenn er den unkundigen Zunftmeistern darlegt, dass dieses Vorhaben durchaus möglich ist, was die Zungendrescher als gottwidrig und unmöglich darstellen. Manche Ratsmitglieder erkennen zwar, dass die Juristen ihnen Falsches einreden, besitzen aber nicht die Kompetenz, es auch zu widerlegen. [2] Als Sailer schon keine Hoffnung mehr hatte, befragte ihn der Rat, ob er bei Bucer um einen Rechtsgelehrten nachgesucht habe. Sailer verwies auf Bucers [nicht ermittelte] Antwort, [der Straßburger Jurist Franz] Frosch kenne eine Person, die bei Bezahlung für die Augsburger tätig werde. Um die Ratsherren anzuspornen, fügte Sailer hinzu, Bucer schreibe, dieser Rechtsgelehrte sei nicht weniger gebildet und fromm als Frosch, weil dessen Autorität in Augsburg groß ist. Sailer stachelte auch [Wolfgang] Musculus und Sebastian [Maier] an, andere für das Vorhaben zu gewinnen. Heute nun riefen die Ratsherren Sailer, wollten anders als sonst keinen Aufschub dulden und Bucer eigens einen Boten senden. Sailer solle mit Bucer emsig verhandeln, damit dieser die Unterstützung [Augsburgs] durch Frosch und andere erreiche. Bucer soll deshalb alles in Bewegung setzen, damit die Augsburger den Namen dieses Mannes und die Art und Weise, ihn gewinnen zu können, erfahren. Auf Initiative Sailers will [Ulrich] Rehlinger Bucer schreiben, damit er im Namen des [Augsburger] Rates bei Frosch und anderen agieren kann. Dies muss allerdings diskret geschehen, damit die Augsburger Rabulisten das Vorhaben nicht behindern. Es wird nicht vom ganzen Rat, sondern nur von den sechs [Geheimen] betrieben. [3] Die Gnade Gottes wird nur auf diesem Weg leuchten, denn die [Augsburger] Prediger richten nichts aus. Sebastian [Maier] und [Wolfgang] Musculus schreien sich heiser, die übrigen sind träge oder widersetzen sich. Selbst wenn sie einig wären, hätten sie doch keinen Zugang zu den privaten Beratschlagungen, wo sie die Argumente der Gegner widerlegen könnten. Von den Augsburger Rechtsgelehrten ist kein einziger gebildet. Sie sind Werwölfe und stehen beim Volk wie bei den Zunftmeistern nicht in großer Gunst. Kaum sechs bis acht von den einflussreichen Kaufleuten halten sie in Ehren und glauben, mit ihrer Hilfe sei die [Einführung der Reformation] aufzuschieben. Der Rechtsgelehrte braucht sich also nicht vor der Aufgabe zu fürchten; er hat weder gebildete noch einflussreiche oder vom Volk getragene Gegner. Er braucht vor allem ein vom Evangelium eingenommenes Herz und den Mut, sich

zum Schutz der Wahrheit den Anwürfen der Gegner auszusetzen. Auch als Mensch soll er Wirkung entfalten, um eine Autorität zu gewinnen, die der Sache nützt. Er soll sowohl aus dem Worte Gottes als auch aus dem Römischen Recht die Freiheit des Glaubens wie die rechte Vollmacht der Obrigkeit verteidigen können, [dahingehend], dass die Obrigkeit der Wahrheit nicht nur nicht widerstreben, sondern sie verteidigen und ausbreiten soll. Kurz gesagt: Die im Übrigen frommen Zunftmeister sollen jemanden haben, der die dunklen Winkelzüge der Zungendrescher gegen den Lauf des Wortes ans Licht bringt. Dann wird es nicht an Anhängern seiner Argumentation fehlen. [4] Bucer und Frosch sollen den [Augsburger] Ratsherren mit einem Brief antworten. Können sie keinen Kandidaten benennen, sollen sie ihnen versprechen, tätig zu werden, damit jene nicht die Hoffnung verlieren. [5] Gestern schrieb Sailer an Bucer über eine nicht liebens-, sondern hassenswerte Eintracht [zwischen den Konfessionen]. Wenn die Ausführungen von Erasmus jetzt solche Zustimmung finden, fragt man sich, weshalb das nicht schon vor zehn Jahren geschah, als viele Schwierigkeiten noch abzuwenden gewesen wären. Die Straßburger haben das Büchlein [De amabili ecclesiae concordia] nicht nur übersetzt, sondern sogar mit einem ehrenvollen Titel geziert. Das ist nichts anderes, als die Nichtigkeiten eines Skeptikers zu empfehlen. Muss man sich auf solche Art von Geldschulden befreien? Ist es möglich, die Unruhen in der Kirche so zu besänftigen? Aus derartigen Konkordien wird weder eine Eintracht zwischen den Gemeinden noch mit Gott hervorgehen. Bucer kann sich nicht damit entschuldigen, die Verbreitung der deutschen Übersetzung nicht veranlasst zu haben, weil er sie hätte verhindern können und müssen. Menschen wie [Johannes] Eck und Luther werden nicht grundlos damit prahlen, dass die Straßburger alt und ihrer Sache untreu werden. Grüße an [Franz] Frosch. [P.S.] Sailer schrieb über [Johann Agricolas] Kommentar zu Galens Therapeutik. Bucer soll ihn wissen lassen, was er [im Blick auf eine Publikation in Straßburg] hoffen darf. Gestern erhielt [Christoph?], der Sohn des Augsburger Kaufmanns [Ulrich?] Tiefstetter einen Brief Sailers [Nr. 783] zur Übergabe an Bucer. [→794]

[2] <S[alve]<, Bucere dilectiss[ime]!

[1] Saepius iam ad te scripsj lacerę nostrae ecclesiae faciem nihil boni portendere, ob id vnicum jn tantis procellis esse refugium, si jurisperitum haberemus pium et eruditum, qui, dum fucatas nostrorum jurisperitorum persuasiones jn collecto senatu discuteret, haberet maiorem partem sibj adherentem, quare suffragiorum victoriam nobis non defuturam, modo sit, qui jmprudentioribus tribunis[3] rem proponeret factu possibilem, quam alij nostrj rabulae proponunt Deo adversam et jmpossibilem[4]. Quod sj sint etiam jn

[2] *Konrad Hubert*: <VGeryon Bucero, 1533, 11 Nov.V<.

[3] Zunftmeister.

[4] Im Hintergrund steht die Debatte zwischen Bischof Christoph von Stadion (vgl. Personenindex) und dem Augsburger Rat über die Rechtmäßigkeit einer vom Rat durchgeführten Reformation der Stadt. Vgl. dazu Sailer an Bucer vom 22. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 707, S. 288–291); ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 112–120; WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 38–41. Zu den entsprechenden Rechtsgutachten vgl. ebd., S. 45–51. Vgl. insbesondere das Gutachten des

senatu, qui falsa persuadentes jurisperitos jntelligant, non sunt tamen eo rationis judicio proditj, vt falsum agnitum reprobare possint, quum facilius sit falsum jntelligere quam falsitatem manifestare.

[2] En, post multas erumnas et posteaquam nihil spej habemus reliqui, magistratus me vocat et sedulo jnterrogat, num Bucero de talj quopiam jurisconsulto nobis jmpetrando scripserim. Addidj me diligenter scripsisse[5], te quoque respondisse[6] Froschium[7] habere, qui[a] [8] nostris judicet, modo nostrj soluant. Adiecj ex meo, vt eis qu[o]que jnsensatioribus adderem calcaria, te scripsisse talem nobis posse contingere jurisconsultum, qui eruditione et pietate non sit minor Froschio vestro; sciebam namque Froschij auctoritatem apud nostros esse magnam.

Dominus conatus meos juuit, quum Musculum[9] et Sebastianum[10] non semel jnstigarim, vt et ipsj ad hoc meum jnstitutum aliquos permouerent. Hodie me vocant consules et videntur morae, prȩter solitos eorum mores, jmpatientes. Rogant, vt peculiarem nuncium ad te mittam atque sedulo tecum agam, vt tu Froschij atque aliorum opem jmplores, quo votorum reddamur compotes. Quare te oro et obtestor, vt, si Christus atque ecclesia tibj cordj sint, remis ac velis[11] agas, vt vel iam talem quempiam [S. 402] jndices, simul modum, quo vocarj debeat, nos edoceas.

Permoui Rochlingerum[12], vtcunque male habentem, vt ipse tibj scriberet[13], quo tu senatus nomine apud Froschium et alios ageres. Hec tamen maneant occlusa, ne sj nostrj rabulae hoc resciscant, ceptum jnstitutum jmpediant, quum hoc non per totum senatum, sed tantum per sextum viros[14] agatur.

[3] Si non hac via nobis Dej gratia affulgebit, frustra omnia tentantur[15]. Praedicatores nihil possunt. Quid, sj Seb[astianus] et Musc[ulus] ad rauim

---

[a] *zuerst* quem.

Straßburger Juristen Franz Frosch vom 28. Juli 1533. Es kommt zu dem Schluss, dass der Augsburger Rat, trotz seines dem Kaiser gegebenen Versprechens, die Reformation einführen dürfe. Vgl. PC 2, Nr. 198, S. 196f.

[5] Das Schreiben Sailers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[6] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz findet sich dieser Brief Bucers an Sailer nicht.

[7] Franz Frosch, Jurist in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[8] An wen Frosch dachte, konnte nicht ermittelt werden.

[9] Wolfgang Musculus, Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[10] Sebastian Maier, Prediger an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[11] Vgl. Gaius Plinius Secundus, Naturalis historia, lib. 32, par. 1, vol. 5.

[12] Ulrich Rehlinger, Augsburger Bürgermeister. Vgl. Personenindex; REINHARDT, AUGSBURGER ELITEN, S. 671.

[13] Ein entsprechendes Schreiben Rehlingers an Bucer konnte nicht ermittelt werden.

[14] Der Geheime Rat. Vgl. GEFFCKEN, RAT; WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 60.

[15] Das Vorhaben gelang nicht. Vgl. ebd.

vsque clamitent[16] et ceterj jnterim vel langueant vel resistant? Quod sj etiam omnes vna hoc saxum voluant[17], non admittuntur tamen ad priuata consilia, vbj aduersariorum argumenta soluere et quae vera sunt persuadere possent.

Non cures de solatio vtcunque magno, modo talis sit, qui magno solatio sit dignus. Jnter omnes nostros jureconsultos non vnus doctus est, quocunque etiam genere scibilj. Versipelles[18] sunt et alioqui nihil nec tantum habent plebis vel tribunorum fauorem. Vix sex vel octo potentes mercatores eos colunt; putant enim eorum opera rem differrj posse. Quare non erit formidabile jurisperito hanc prouinciam subire, cum non habeat aduersarios vel eruditione vel auctoritatae plebis suffultos. Oportebit jureconsultum nobis mittendum jnprimis esse pium et animo fauere euangelio atque hoc ipsum jntelligere; pręterea etiam audentem pro tuenda veritate aduersariorum calumnijs sese exponere; adhec jn rebus humanis aliquid posse, quo maior istius apud nostros sit auctoritas, profutura nimirum etiam negocio, ob quod principaliter vocatur; qui non tantum ex diuino verbo, verum etiam et ipsis Cęsarum decretis[19] possit fidej libertatem atque magistratus justam potentiam vindicare, [S. 403] quod magistratus non tantum non debeat his, que vera sunt, non abluctarj, sed veritatem agnitam defendere et propagare.

In summa: Hoc maximum erit, quod tribunj alioqui pij habeant aliquem, qui elucidet obscuras rabularum contra verbj cursum technas. Quum ipse talis sit, non deerunt, qui eum colant atque tueantur sequturj etiam veras eius persuasiones. Res magna est, ex qua multa nobis essent speranda, pluribus ob id exaggeranda, sj non scirem et sperarem te nostrarum rerum statum ad amussim nouisse.

[4] Age, vt et tu et Froschius consulibus per literas respondeatis et, sj non statim esset, quem indicare possetis, nolite tamen eos spe destituere, sed promittite vos acturos, vt quamprimum nostros certiores facere et juuare queatis!

[5] Scripsj herj ad te de Erasmj[20] non amabilj, sed odibilj concordia[21]. Sj adeo iam Erasmica perplacent, quare non ante x annos placuerunt[22]? Potuissent tum multa discrimina esse jmpedita! Vidj iam iam hunc libellum non tantum versum, sed etiam a vobis honorifico titulo ornatum[23]. Quid hoc est

---

16 Vgl. Titus Maccius Plautus, Aulularia, vers. 336.
17 Vgl. Publius Terentius Afer, Eunuchus, vers. 1085.
18 Vgl. Prov 14, 25; Mt 7, 15.
19 Das Römische Recht.
20 Desiderius Erasmus, Humanist. Vgl. Personenindex.
21 Sailer spielt hier mit dem Titel einer Erasmus-Schrift (vgl. unten Anm. 23). Zu den Umständen vgl. oben Nr. 743, S. 162, Anm. 17; Nr. 783, S. 315, Anm. 8. Möglicherweise hat Sailer den Nachtrag am 10. November verfasst.
22 Zum bleibenden Einfluss von Erasmus auf Bucer vgl. Krüger, Bucer und Erasmus.
23 Wolfgang Capitos (vgl. Personenindex) Übersetzung erschien unter dem Titel *Von der kirchen lieblichen Vereinigung*, Oktober 1533, bei Matthias Apiarius (vgl. Personenindex) in Straßburg (VD 16, C 843; E 36831). Vgl. Kooistra, Bucer's Relationship with Capito, S. 199f.; Millet, Correspondane Capiton, Nr. 516, S. 173f.

aliud quam scepticj hominis[24] nugas commendare? Hisce modis oportebit liberarj ab çre alieno[25]? Hisce modis licebit ecclesiae tumultus sedare[26]? Male timeo, ne ex talibus concordijs male tentatis summa et jnter ecclesias et Deum sit futura et emersura concordia. Non poteris te excusare, quod istius libellj diuulgandj Germanice auctor non fueris, quum non impedieris, quod tamen et potuisses et debuisses. Gloriabuntur non jmmerito Eccij[27] et Lutherj vos consenescere atque breui diffisuros causae, modo paulisper vobis conniueatur. [S. 404]

Vale et Froschium meo nomine saluta!

Augustae[b], ocyssime vrgentibus ita nostris.

XI Nouemb[ris], anno MDXXXIII.

Geryon tuus.

Scripsj item de doctiss[imis] jn therapeuticam Galenj scholijs excudendis[28]. Opus erit vendibile et pro restituenda tersa medicina summopere vtile. Fac, vt sciam, quid mihj sperandum sit! Filius[29] Dieffstotters[30] mercatoris Augustanj herj ex me accepit literas ad te perferendas[31].

Adresse [S. 404]: Martino Bucero, fratrj optimo maximoque.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 179, S. 401–404. — C Zürich ZB, S 34, 98; TB VI, S. 226f.

---

[b] *gestrichen* jnt[er].

[24] Sailer spielt auf den Streit an, den Luther und Erasmus 1524/25 über den unfreien Willen führten. Während Erasmus sich selbst als Skeptiker bezeichnete, verwies Luther auf die assertorische Dimension des Geisteswirkens. Vgl. LEONHARD, SKEPTIZISMUS UND PROTESTANTISMUS, S. 143–175.

[25] Zu möglichen finanziellen Motiven Wolfgang Capitos bei der Übersetzung der Erasmus-Schrift vgl. KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSSHIP WITH CAPITO, S. 202.

[26] Zum Kampf der Straßburger Prediger gegen die örtlichen Dissenters vgl. BCor 9, S. XXVf.

[27] Johannes Eck, Professor für Theologie in Ingolstadt. Vgl. Personenindex.

[28] Galenos von Pergamon, griechischer Arzt und Philosoph. Vgl. Personenindex. Zu Johann Agricolas (vgl. Personenindex) *Scholia copiosa in therapeuticam methodum […] Claudii Galeni Pergameni curandi artem* (VD 16, A 1034) vgl. oben Nr. 758, S. 224, Z. 6–13.

[29] Möglicherweise Christoph Tiefstetter. Vgl. Personenindex.

[30] Wohl Ulrich Tiefstetter, Augsburger Kaufmann. Vgl. Personenindex; REINHARDT, AUGSBURGER ELITEN, S. 838f.

[31] Sailers Brief an Bucer und Capito vom 9. November 1533. Vgl. oben Nr. 783, S. 312–318.

788.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]
Straßburg, 16. November [1533][2]

[782←] [1] Bucer rend grâces au Seigneur de pouvoir discuter de tout avec Blaurer. Capiton est à présent entièrement nôtre ; si seulement il l'avait toujours été ! Mais sa bonté le détourne vers des gens indignes. Hédion est très chrétien, et dans ses limites il est remarquable ; mais si on le pousse au-delà, on se voit confronté à un seigneur et [au reproche] d'être injuste. Matthieu [Zell] est pieux, mais immature et dominé par son épouse [Catherine], qui délire par amour de soi. Quant à Bucer, des milliers de fois il a été malheureux, mais, avec un esprit plus vide que ceux qui s'agitent dans leurs rêves, il poursuit [un but] pour lequel il lui faut donner sa vie tout entière. De son côté, Blaurer poursuit ce but éveillé, concentré et avec plein d'ardeur. C'est l'amertume qui fait dire ces choses à Bucer. [2] Partout, Satan ébranle avec succès la maison de Dieu. [Antoine] Engelbrecht s'est vanté en chaire d'être frigide, une autre fois d'avoir le don du célibat. Il hait Bucer pour la seule raison que ce dernier lui a conseillé le mariage, et il s'est déclaré ouvertement son adversaire sur le point suivant : le Magistrat [selon Engelbrecht] ne doit pas se soucier d'instituer publiquement la religion. Plusieurs semaines, il a craint d'être chassé du ministère et n'a pas été payé, après quoi il a trouvé une solution pour garder son poste : sans consulter ses frères [dans le ministère], il a épousé une jeune fille de seize ans qui, dit-on, en paraît dix. Auparavant déjà, le bruit courait qu'il jouait de manière déplacée avec des filles plus jeunes. Il peut certes faire moins de mal par son enseignement, mais il compte au nombre des [ministres]. Mais le Seigneur trouvera un remède. [3] Le premier prédicateur de Münster [Bernard Rothmann] a habité, lorsque Bucer se trouvait à Ulm, chez Capiton et il a fréquenté Schwenckfeld ; c'est un homme aux grandes qualités. Mais dans une ville déjà troublée, il a attaqué le baptême des enfants, causant des troubles tels que le Conseil, après avoir tout tenté en vain, a été contraint de leur interdire de prêcher, à lui et à ses collègues ; maintenant l'Évangile se tait là où il avait commencé à fleurir de façon remarquable. Par son syndic [Jean van der Wyck], le Conseil [de Münster] a écrit à Strasbourg ; il a envoyé les actes [d'une dispute] et demande conseil. Bucer pourrait peut-être parvenir à quelque chose sur place, mais que faire par lettre ? Nous aurions tant besoin d'apôtres ! Bucer regrette aussi ses propres fautes et celles des siens, et il demande à Blaurer de prier que le Seigneur leur vienne en aide. [4] [Martin] Frecht a écrit (n° 779) que Fonzio lui avait dit que le premier secrétaire d'Esslingen [Jean Machtolf] lui écrirait toutes choses. Fuchs était absent, et Bucer espère que Fonzio n'a pas agi maladroitement ; on l'attend chaque jour et il n'a pas encore écrit. [5] Que Blaurer dise à sa sœur [Marguerite] d'envoyer à Bucer la lettre que lui a donnée [Catherine], l'épouse de Matthieu [Zell]. La malheureuse excite son mari de telle

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 13, 19, 21f., 33f., 36f., 41f., 45f.

sorte que Strasbourg risque d'être perturbée par la question des parrains. En la tenant pour une fonction qui inclut la plus haute perfection, [Zell] exagère la fonction d'un parrain chrétien, qui est de nourrir un enfant, de toujours l'enseigner et de mourir pour lui. Il approuve ceux qui ne prennent personne comme parrain et nie en avoir jamais vu de véritable. De son côté, Bucer enseigne le véritable usage [de cette fonction] mais ne s'effraie pas si peu seulement parviennent à cette perfection. L'Église est divisée : les uns suivent celui qui condamne cette fonction, les autres ceux qui l'améliorent, et la plupart ni l'un ni les autres. Bucer espère que le Seigneur combattra ce mal. Peu comprennent que nous sommes justifiés par la foi en notre Seigneur Jésus – et Bucer le moins parmi eux ! –, mais il le montre d'une autre manière. [6] Que Blaurer prenne en bonne part que le messager soit venu juste au moment où Bucer voulait lui déverser sa bile ! Bucer s'attaque à présent à la question de Münster, où il combat des maux connus de lui, semblables aux têtes de l'Hydre. Salutations à sa sœur [Marguerite], à son frère [Ambroise], à sa belle-sœur [Marguerite], à sa femme [Catherine], aux Zwick [Jean et Conrad], à [Jean] Menlishofer et à Joachim [Maler]. [P. S.] Salutations de Capiton et de [Conrad Hubert]. Depuis le petit déjeuner, Bucer n'a pas encore souffert la douleur [qui lui est familière]. Que le Seigneur le garde dans l'amour et le préserve du désespoir. Que Blaurer prie pour l'Église de Strasbourg ; mais le Christ régnera. [→797]

[782←] [1] Bucer ist dankbar, dass er wenigstens mit Blarer alles besprechen kann. Er leitet ihn auf einem gemeinsamen Weg zum selben Ziel, wenn er Bucer auch meilenweit voraus ist. [Wolfgang] Capito ist nun „ganz der Unsrige". Wäre er das doch immer gewesen! Allerdings lenkt ihn seine Wohltätigkeit gegenüber Unwürdigen ab. [Kaspar] Hedio ist recht christlich und innerhalb seiner Grenzen vortrefflich. Drängt man ihn darüber hinaus, sieht man sich mit einem Herren konfrontiert und [dem Vorwurf ausgesetzt], Unbilliges zu fordern. Matthias [Zell] ist fromm, aber unreif, und wird von [seiner] Frau [Katharina] beherrscht, die aus Eigenliebe so wütet. Und Bucer? Tausendfach elend hat er ein bisschen erkannt; aber mit einem eitleren Eifer als dem, der einem im Traum begegnet, verfolgt er [ein Ziel], für welches das ganze Leben aufzuwenden ist. Wie schreitet da Blarer nach demselben [Ziel] auf demselben [Weg] aus? Nein, das hat Bucer nicht gesagt. Er führt wie ein Träumer, während Blarer wach, konzentriert und brennend führt. Blarer wird nach dem Sinn dieser Ausführungen fragen: Es ist Verbitterung. [2] Der Satan erschüttert überall mit großem Erfolg das Haus Gottes. [Anton] Engelbrecht rühmte sich einmal von der Kanzel, er sei asexuell; das andere Mal, er sei mit dem Geschenk der Ehelosigkeit begabt. Er hasst Bucer allein deswegen, weil er ihm mit gutem Grund zur Eheschließung riet und hat sich zu seinem offenen Gegner erklärt und zwar an einem Punkt, von dem aus die ganze Religion untergraben wird: Die Obrigkeit [so Engelbrecht] dürfe keinerlei Sorge auf eine öffentliche Aufrichtung der Religion verwenden. Nachdem Engelbrecht einige Wochen lang keinen Lohn bekam und fürchtete, entlassen zu werden, fand er einen Weg, sich in seinem Amt zu halten: Er heiratete ohne Konsultation der Amtsbrüder ein Mädchen, das nicht älter als sechzehn sein soll, dessen Wuchs es aber kaum als Zehnjährige erscheinen lässt. Es ging nämlich das Gerücht, Engelbrecht spiele mit jüngeren Mädchen unschicklich herum. So kann er mit seiner

Lehre zwar weniger Schaden anrichten, wird aber dennoch zu den evangelischen Predigern gezählt. Schuld ist [nach Meinung der Leute] das Evangelium, auch wenn Engelbrecht sich öffentlich [von den Straßburger Predigern] distanziert hat. [3] Der erste Prediger in Münster [Bernhard Rothmann] wohnte während Bucers Wirken in Ulm bei [Wolfgang] Capito und pflegte Umgang mit [Kaspar von] Schwenckfeld. Er hat große Gaben. Mit seinem Kampf gegen die Kindertaufe und anderen Neuerungen hat er in einer so bedeutenden Stadt, die immer noch äußere Kriege peinigen, Unruhe gestiftet. Der [Münsteraner] Rat versuchte alles, ließ sogar ein öffentliches Gespräch mit einigen Marburger Gelehrten abhalten, sah sich aber am Ende gezwungen, [Rothmann] und seinen Kollegen das Predigen zu verbieten. Jetzt schweigt das Evangelium dort, wo es so trefflich zu blühen begann. Der Rat schrieb durch seinen Syndikus [Johann van der Wyck], schickte die Akten und bat um Rat. Bucer könnte persönlich vor Ort etwas ausrichten, was aber wird ein Brief bewirken? Apostel wären nötig. Bucer schmerzen seine Fehler und die seiner Leute; er ersucht Blarer um Fürbitte. [4] Frecht schrieb [Nr. 779], [Bartholomeo] Fonzio habe gesagt, der Esslinger [Stadt]schreiber [Johann Machtolf] wolle Bucer einen genauen Bericht senden. [Martin] Fuchs war bereits abgereist. Bucer hofft, dass Fonzio nicht ungeschickt war. Täglich erwartet man ihn; geschrieben hat er noch nicht. [5] Blarers Schwester [Margarethe] soll den Brief, den Matthias [Zells] Frau [Katharina] ihr schrieb, an Bucer schicken. Die Elende hetzt ihren Mann so auf, dass er Unruhe wegen des Patenamts stiften wird. Dieses Thema hat er sich gewählt, um den Verstand zu verlieren. Da soll man sich über die Spaltung der Gemeinden durch den Osterfest[streit] wundern! [Matthias Zell] schreckt vom Liebesdienst des Patenamtes ab, indem es für ihn die höchste Vollendung einschließt, auf die er beim Begriff „Christ“ und „Evangelist“ nicht derart drängt, und übertreibt, was im Dienst eines christlichen Paten enthalten sein kann: das Kind zu nähren, es stets zu lehren und für es zu sterben. Er heißt die gut, die niemanden als Paten annehmen, und leugnet, jemals wahre Paten gesehen zu haben. Bucer verurteilt nicht, was an sich gut ist, sondern dessen Missbrauch. Er lehrt den wahren Gebrauch und stellt dessen vollkommene Gestalt vor Augen, schreckt aber nicht ab, wenn sie nur wenige erreichen. Die Gemeinde aber wird zerschnitten, weil die einen dem folgen, der das [Paten]amt verurteilt, die anderen denen, die es verbessern, die Mehrheit keinem von beiden. Der Herr wird diesem Missstand begegnen. Dass wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden, verstehen nur wenige, Bucer am allerwenigsten. Aber er zeigt das auf andere Weise. [6] Blarer soll gut aufnehmen, dass der Bote gerade in dem Augenblick kam, in dem Bucer mit gereiztem Magen sich in Blarers Schoß übergeben wollte, gewiss nicht mit Absicht. Nun macht sich Bucer an die Münsteraner Sache. Hier kämpft er mit bekannten Übeln, die wie die Köpfe einer Hydra immer wieder nachsprießen. Grüße an die Schwester [Margarethe]. Segenswünsche für den Bruder [Thomas], die Schwägerin [Margarethe Blarer], die Ehefrau [Katharina], [Johannes und Konrad] Zwick, den Arzt [Johannes] Menlishofer und Joachim [Maler]. [P.S.] Grüße von [Wolfgang] Capito, [Konrad Hubert], den Grynaeus zu Unrecht „Hunbert“ statt „Hundprecht“ nennt. Vom Frühstück aus kann Bucer vermelden, dass er noch nicht vom Schmerz verzehrt wird. Der Herr möge Bucer vor Verzweiflung bewahren. Blarer soll für die Straßburger Gemeinde beten. Christus wird herrschen. [→797]

[3]Salue, mi Ambrosi, mi anime!

[1] Gratia Domino, quod vel te habeo, quocum omnia vt mecum et qui eodem eadem grassandum ducis, etsi me multis ante eas parasangis[4]. [5]Capito[6] totus noster nunc est. Vtinam fuisset semper! Sed detinetur ille et distrahitur ob intempestiuam in indignos beneficentiam misere[7]! [8]Hedio[9] pulchre christianus est, sed habet suam mensuram, in qua egregius. Vltra si vrgeas, Domino videas te aduersari et iniquus esse petendo. [10]Matthęus[11] pius quidem, sed prorsus ingenio incocto et γυναικοκρατουμένῳ[12], et ab ea, quae furit sese amando[13].

Eccquid tu, mi [14]Bucere? Millies, millies miser, videns nonnihil, sed[a] inaniori studio, quam qui in insomnijs satagunt, persequens, in quae sentio totam impendendam vitam. Qui ergo eodem eadem grassaris? Ah, non hoc dixi. Duco grassandum et duco somnianti similis, tum [S. 393] cum id ducas vigilans, intentus, ardens. Quorsum, dices, haec? Modo[b] acrimonia.

[2] Tanto vndique Satan successu quatit domum Dei[c]. Nos hic quasi aqua dilabimur[15], qui alijs robur sufficere debebamus. [16]Engentinus noster[17], qui nunc se frigidum, nunc dono celibatus praeditum palam pro suggestu gloriatus est toties, qui nulla alia de caussa, <quam quo ob caussas connubium suadebamus<, plane Vatinianum odium[18] in nos concępit et inde apertum aduersarium se professus est[19] et in eo loco, vnde religio tota subuertitur:

---

[a] *gestrichen* is. – [b] *gestrichen* t[anto]. – [c] *gestrichen* Satan.

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ33, die 16. Nouemb.; De Bernardo Rotmanno^v<.

[4] Der altpersischen Parasange entsprechen etwa 5, 7 km. Vgl. SCHULZKI, PARASANGES.

[5] *Konrad Hubert*: <Capito<.

[6] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[7] Capito hatte zwischenzeitlich Sympathien für die Straßburger Dissenters entwickelt. Vgl. dazu DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 169–174; VAN'T SPIJKER, CAPITO TOTUS NOSTER. Zu seinen Schulden vgl. die Klagen Kaspar Hedios (QGT 8, Nr. 373, S. 49, Z. 31–33), Bucers (ebd., S. 50, Z. 16) und Wendelin Rihels (ebd., S. 52, Z. 32–34) auf der Synode. Vgl. dazu KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSHIP WITH CAPITO, S. 202f.

[8] *Konrad Hubert*: <Hedio<.

[9] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[10] *Konrad Hubert*: <Zellius<.

[11] Matthäus Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[12] Weiberbeherrscht.

[13] Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex. Zur Einschätzung ihres Charakters vgl. bereits Bucer an Margarethe Blarer vom 17. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 704, S. 274, Z. 4–10).

[14] *Konrad Hubert*: <Bucerus de se<.

[15] Vgl. Ps 22, 15.

[16] *Konrad Hubert*: <Engentinus<.

[17] Anton Engelbrecht, Pfarrer an St. Stephan in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[18] Zum vatinianischen Hass vgl. oben Nr. 756, S. 218, Anm. 9.

[19] Zu Bucers Auseinandersetzung mit Engelbrecht auf der Straßburger Synode vgl. Engelbrechts Brief an Bucer zwischen dem 5. Juni und dem 9. Juli 1533 (BCor 9, Nr. 697, S. 251–254).

[20]Magistratum nihil debere curae impendere religioni publicitus constituendae[21]. Hic, inquam, bonus vir, vbi timuit se deijciendum ministerio[d] [22], nam aliquot hebdomadas nihil illi datum stipendij, hanc viam sustinendi se in functione inuenit rationem[23], [S. 394] vt vxorem duceret[24], puellam haud maiorem XVI annis, vt aiunt, statura autem, vt vix decem implesse viderj queat[25]. Istam inconsultis omnibus fratribus duxit in maximum offendiculum. Nam infamis ante hoc fuit apud aliquos intempestiui lusus cum minoribus puellis[26]. Minus quidem hinc nocere poterit suo dogmate, interim tamen inter nostros annumeratur. Euangelij culpa est, etiamsi ille se[e] a nobis palam alienarit. Sed huic Dominus remedium inueniet.

[3] [27]Monasterij est ecclesiastes quidam et primus[28]. Is[f], cum ego Vlmae[29], hic fuit[30]; apud Capitonem ęgit, cum Schvenckfeldio[31] consueuit, homo magnis dotibus admirandus[32]. Hic, ne non satis turbarum esset, paedobaptismum cępit oppugnare[33] aliaque nouare eamque in[g] tam insigni vrbe, totius Westualiae capite, quae externis etiamnum bellis conflictatur[34], [S. 395]

---

[d] *gestrichen* hac. – [e] *gestrichen* ac. – [f] *gestrichen* at. – [g] *zuerst* ad.

[20] *Konrad Hubert*: <Error Engentini<.

[21] Vgl. dazu Engelbrechts im Herbst 1533 verfassten Synodalbericht *Acten des sunderlichen Sinodums die Oberkeit belangend* (QGT 8, Nr. 374, S. 55–63). Bucer setzt sich damit in seiner Widerlegung nach dem 18. Dezember 1533 auseinander (vgl. BDS 5, Nr. VI, S. 432–501). Zur Problematik vgl. BELLARDI, ENGELBRECHT, S. 189–197.

[22] Engelbrecht verlor seine Stelle endgültig am 27. Dezember 1533, am 27. Januar 1534 wurde dann seine Pfarrkirche St. Stephan geschlossen. Vgl. QGT 8, Nr. 476, S. 233; BELLARDI, ENGELBRECHT, S. 199.

[23] Syntaktisch störende Doppelung zu „viam". Sie verrät Bucers Erregung.

[24] Vgl. BELLARDI, ENGELBRECHT, S. 196.

[25] Die Identität von Engelbrechts Frau konnte nicht ermittelt werden.

[26] Dem Synodalprotokoll der Zensur Engelbrechts ist ein solcher Vorwurf nicht zu entnehmen. Die Kritik der Kollegen Capito (QGT 8, Nr. 373, S. 49, Z. 13–16. 24f.), Symphorianus Altbiesser (ebd., S. 51, Z. 7–9) und Hedio (ebd., S. 50, Z. 1f.) an Engelbrecht gilt seiner Lebensweise und Haushaltung insgesamt. Konrad Hubert allerdings kritisiert, dass Engelbrecht „ein magt vnd ein junge bey der hab, so vfgemutzt vf der gassen gangen" (ebd., S. 51, Z. 27f.).

[27] *Konrad Hubert*: <Monasteriensis concionator eiusque turbatio<.

[28] Bernhard Rothmann, Prediger an St. Lamberti in Münster. Vgl. Personenindex.

[29] Vom 21. Mai bis 30. Juni 1531 hatten Blarer, Bucer und Johannes Oekolampad (vgl. Personenindex) die Reformation in Ulm eingeführt. Vgl. BCor 6, S. X.

[30] Zu Rothmanns Reise, die ihn im Frühjahr 1531 von Münster nach Marburg, Wittenberg und Straßburg führte, vgl. LUTTERBACH, WEG IN DAS TÄUFERREICH, S. 74f.; STUPPERICH, STRASSBURG UND MÜNSTER, S. 70f.

[31] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[32] Zu Rothmanns Position vgl. BRECHT, THEOLOGIE ROTHMANNS; VOGLER, TÄUFERHERRSCHAFT UND REICHSSTÄNDE, S. 38–40.

[33] Vgl. Rothmanns Schrift *Wydder Andwurt*, 24. Juli 1533 (Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 1, S. 129–138). Die Hoffnung auf Abschaffung der Kindertaufe in Münster äußert auch Heinrich Slachtscaef in seinem Schreiben an Bucer vor dem 21. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 706, S. 287, Z. 10–13). Vgl. dazu LUTTERBACH, WEG IN DAS TÄUFERREICH, S. 100–107.

[34] Von der Auseinandersetzung der Stadt Münster mit dem Bischof hat Bucer Blarer bereits am 13. August 1533 berichtet. Vgl. oben Nr. 730, S. 118, Z. 5 – S. 119, Z. 8.

turbam concitauit, vt senatus, postquam omnia frustra tentauit, etiam publicam collationem adductis Marpurgo aliquot doctis et rem Christi probe intelligentibus[35], interdicere illi et collegis concionibus coactus sit[36] siletque nunc illic euangelium, vbi tam egregie florere cęperat[37].

Scripsit ad nos [38]senatus per suum syndicum[39]; acta misit[40], consilium petit[41]. Quid, quęso, dabimus[42]? Coram forsan aliquid, literis quid effic[i]emus? O quam opus nobis apostolis! Ista dum consydero et meos meorumque tam graues lapsus, quos cottidie designamus, ah dolet me non posse dolere satis! Ora[h] Dominum, mi vir Dei, cum sanctis illic omnibus, <nobis adsit ardereque rite faciat<!

[4] Frechtus[43] scripsit Fontium[44] sibi dixisse scribam primum Esslingae ad me perscripturum omnia. Fuchsius iam aberat, spero nihil intempestiue egisse Fontium[45]. In dies eum expectamus, nihil dum scripsit[46].

---

[h] *zuerst* Oro.

[35] Die hauptsächlich zwischen Rothmann und dem Marburger Professor Hermann von dem Busche (vgl. Personenindex) am 7./8. August in Münster geführte Disputation (vgl. Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 1, S. 94–119) kreiste vor allem um die Frage der Kindertaufe (vgl. ebd., S. 96–101). Sie stärkte am Ende Rothmanns Autorität. Vgl. DETMER, RELIGIONSGESPRÄCH ZU MÜNSTER; STUPPERICH, JOHANN VON WYCK, S. 24.

[36] Zu dem im September 1533 vom Rat verhängten Predigtverbot, vgl. Rothmann an den Münsteraner Rat vom 3. Oktober (Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 1, S. 45f.); KLÖTZER, TÄUFERHERRSCHAFT, S. 201; LUTTERBACH, WEG IN DAS TÄUFERREICH, S. 102f.

[37] Vgl. das entsprechende Lob Bucers im Brief an Ambrosius Blarer vom 21. Juli 1533 (oben Nr. 716, S. 57, Z. 11–14).

[38] *Konrad Hubert*: <Senatus Monasterien. A nostris petit consilium<.

[39] Johann van der Wyck, Syndikus des Stadt Münster.

[40] Wyck sandte Rothmanns Schrift *Wydder Andwurt* (vgl. oben S. 341, Anm. 33) sowie das Protokoll der Disputation vom 7./8. August 1533 (vgl. oben Anm. 35). Vgl. dazu QGT 8, Nr. 452, S. 204, Anm. 2; BDS 5, S. 111f.; STUPPERICH, JOHANN VON DER WYCK, S. 25; DERS., STRASSBURG UND MÜNSTER, S. 71f.

[41] Wyck bat den Straßburger Rat, er möge das in Münster kursierende Gerücht vom Sieg Melchior Hoffmanns über die Straßburger Prediger dementieren. Der Rat beschloss, ihm Bucers *Handlung […] gegen Hoffmann*, Juni/Juli 1533 (vgl. BDS 5, S. 43–107; Bucer Bibliographie, Nr. 55f., S. 64f.), zur Entkräftung zu senden und die Prediger mit einer Antwort auf die von Wyck gesandten Schriften zu beauftragen. Vgl. das Protokoll der Sitzung des Straßburger Rates vom 11. November 1533 (QGT 8, Nr. 452, S. 205).

[42] Bucer verfasste die Schrift *Quid de baptismate infantium sentiendum*, 18. Dezember 1533 (vgl. Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 2, S. 8–35). Hier berücksichtigt er auch Rothmanns am 8. November 1533 in Münster gedrucktes *Bekenntnis von beiden Sakramenten Taufe und Nachtmahl* (vgl. Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 1, S. 138–195).

[43] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[44] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[45] Vgl. Frecht an Bucer vom 30. Oktober (oben Nr. 779, S. 295, Z. 19 – S. 296, Z. 1).

[46] Fonzios Schreiben an Bucer vom 11. November (vgl. oben Nr. 785, S. 322–328) ist also noch nicht eingetroffen.

[5] [S. 396] Sorori[47] dic, vt literas ad se datas ab vxore Matthęi[48] mihi[i] mittat. Misera maritum inflammat, vt, nisi caueat Deus, turbam daturus sit nobis propter compaternitatem, quam ille materiam sibi sumpsit insaniendi[j 49]. I iam et mirare propter paschatis tempus olim ecclesias scissas[50]! Deferimus supra modum.

Dum autem ille adeo <ab hoc officio charitatis< deterret includens in hoc nomine[k 51] summam perfectionem, quam in nomine „christiani“ et „euangelistae“ non ita vrget <nec agnoscit<, quaecunque in christiani compatris officio inesse possint: filium alere, semper docere, pro eo mori, exaggerat. Probat, qui nullos accipiunt [52]compatres, negat se vnquam veros vidisse.

Nos, quod per se bonum est, damnare non possumus. Abusum ipsi quoque damnamus, vsum verum docemus, cuius perfectionem proponimus. Non autem deterremus, si pauci hanc consequantur.

[S. 397] Interim secatur ecclesia. Alij damnantem hoc officium, alij corrigentes sequuntur, <plures neutros<. Sed spero Dominum daturum, vt huic malo occuratur in tempore. Vtinam[l] isti scirent fide nos in Dominum nostrum Iesum iustificarj[53]! Quam paucis hoc datum est[m] vere nosse – et mihi omnium minime! <Sed< in aliam ego partem id de me prodo.

[6] Bene vale et boni consule, quod hic nuncius[n] in eo articulo venit, in quo maxime vomituriebam stomacho irritato! Tu itaque dignus visus es, in cuius haec sinum euomerem, certe non consulto. Sed sic sum, dum turbatus sum plusculum.

Nunc ad causam Monasteriensem, quae hoc molestior est, quod cum notis malis pugno, semper me repetentibus et capitum Hydrae[54] instar suppullulantibus. Iterum vale! Saluta sororem! Proxime lętiora. [S. 398] Fratrem[55],

---

[i] *zuerst* nihil. – [j] *gestrichen* Ah. – [k] *zuerst* nomen; *gestrichen* sup[remam]. – [l] *zuerst* Vnicum. – [m] *zuerst* esse. – [n] *anstatt* uiuncius.

[47] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[48] Vgl. oben S. 340, Anm. 11.

[49] Nach Bucers Ansicht überhöhte Matthias Zell unter dem Einfluss seiner Frau die Bedeutung des Patenamtes. Zu der darüber geführten Kontroverse zwischen Margarethe Blarer und Katharina Zell vgl. Bejick, Margarethe Blarer, S. 137f.

[50] Hinter dem altkirchlichen Streit, ob Ostern am 14./15. Nisan mit dem Passah oder wie in Rom sonntäglich zu feiern sei, stand zum einen die Frage nach dem Verhältnis des Christentums zum Judentum, zum andern der Anspruch Roms auf die Alleingeltung seiner Tradition. Vgl. Bienert, Osterfeststreit.

[51] Nämlich des Patenamtes.

[52] *Konrad Hubert*: <Compatres Zellio inuisa<.

[53] Röm 3, 28.

[54] Bei jedem Haupt, das Herakles (vgl. Personenindex) der neunköpfigen Wasserschlange von Lerna abschlug, wuchsen ihr zwei neue nach. Daraufhin brennt der Held sie mit Feuer aus und nutzt das Gift des besiegten Untieres für seine Pfeile, die nun unheilbare Wunden verursachen. Vgl. Harrauer/Hunger, Lexikon Mythologie, S. 207.

[55] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

fratriam[56], vxorem[57], Zviccios[58] et quicquid est sanctorum, optimum illum medicum Menlishoferum[59], Joachimum[60] nostris verbis benedic[a] in Domino!

Arg[entoratj], 16.[o] Nouemb[ris].

M[artinus] Bucerus tuus.

Salutat vos Capito[61], Κυνόφημος[62], quem Grynęus[63] non recte „Pulbarbam“ [64], Hunbert suo vulgari pro Hundprecht[65]. Grauis vero adnotatio. A prandio est et indicandum me mei similem et nondum dolore, quamlibet iusto, confici. Dominus hunc augeat in mei emendationem et vsum[p] ecclesiae; a disperdente charitatis officia et desperante custodiat. Iterum vale!

Nunc ad seria: Ora Deum, vt adflictiss[imae] isti ecclesiae salutariter consulamus! Res est fusa[66] et idonea[q] ad[r] aperiendum[67]. [68]Christus tamen regnabit.

Adresse [S. 399]: Ambrosio Blaurero, Christi seruo, [vigi]lanti et sata[ge]nti, fratri chariss[imo].

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 102, S. 392–399. — C Zürich ZB, S 34, 109; TB VI, S. 230f. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 377, S. 441–443.

---

[o] *zuerst* 17. – [p] *zuerst* vsae. – [q] *O* indonea. – [r] *O* at.

[56] Thomas Blarers Ehefrau Margarethe. Vgl. Personenindex.

[57] Ambrosius Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.

[58] Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[59] Johann Menlishofer, Stadtarzt in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[60] Joachim Maler, Stadtsyndikus in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[61] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[62] Eine scherzhafte Gräzisierung des im Anschluss genannten „Hundprecht“. Gemeint ist Konrad Hubert, Bucers Freund und Helfer. Vgl. Personenindex.

[63] Simon Grynaeus, Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.

[64] Aus *poule* (Huhn) und *barbe* (Bart) gebildete Übersetzung der Variante „Hunbart“ von Hubert. Timotheus Wilhelm Röhrich (vgl. MITTHEILUNGEN 3, S. 246) vermutet, der Spitzname gehe auf Huberts Studienfreunde in Basel zurück.

[65] Zu dieser Bezeichnung für den Heiligen Hubertus vgl. BACHORSKI, IRRSINN UND KOLPORTAGE, S. 436.

[66] Vgl. das oben (S. 340, Z. 15f.) bemühte Bild des verschütteten Wassers aus Ps 22, 15.

[67] Möglicherweise denkt Bucer an das Aufschneiden oder Platzen von Geschwüren, das mit dem Verbum *aperire* zum Ausdruck gebracht werden kann. Vgl. GEORGES, HANDWÖRTERBUCH 1, S. 488.

[68] *Konrad Hubert*: <Christus tamen regnabit<. Bucer hat den Satz mit Großbuchstaben geschrieben.

789.
Konrad Pellikan[1] an Martin Bucer
Zürich, 16. November [1533][2]

[713←] [1] Pellican apprend par [Heinrich] Bullinger [les nouvelles] concernant Bucer, et c'est pourquoi ce dernier doit apprendre par Bullinger les nouvelles qui concernent les deux Églises [de Strasbourg et de Zurich]. [2] Le troisième tome [du commentaire sur la Bible] de Pellican est presque achevé parce qu'on l'imprime sur deux presses afin de publier l'ensemble [du commentaire de la Bible] pour la foire du printemps. Ce sont les imprimeurs qui, par appât du gain, ont décidé de l'imprimer. Pellican se réconforte du jugement de Bucer et d'autres hommes de bien, qui estimeront qu'il n'est ni dangereux ni inutile ; il est destiné à l'instruction des gens simples, et Pellican l'améliorera par la suite. Que Bucer prenne en bonne part ses obligations et le fait qu'il lui écrive rarement, de même qu'aux autres frères, qu'il aime de tout cœur : Capiton, Hédion, Matthieu [Zell] et les autres. [3] Pellican n'a rien à déplorer chez ses frères [à Zurich]. Bullinger obtient des résultats par son zèle, son autorité, son éloquence et sa piété ; il en va de même de Théodore [Bibliander] dans ses fonctions. [À Zurich], la piété ne décroit pas. Pellican espère que l'épouse de Bucer, [Marguerite], se porte bien. Si la paix le permet, et s'il en a le temps et l'argent, il viendra rendre visite à ses amis strasbourgeois dès qu'il se sera libéré des presses.

[713←] [1] Pellikan hört von [Heinrich] Bullinger [Nachrichten] über Bucer, deshalb soll dieser auch von Bullinger die Neuigkeiten erfahren, die beide Gemeinden betreffen. [2] Der dritte Band [von Pellikans Bibelkommentar] ist so gut wie fertig, weil zwei Pressen im Einsatz sind, um den gesamten [Bibelkommentar] zur Frühjahrsmesse zu publizieren. Das geschieht auf Pellikans Risiko, der ein so großes Werk zu unüberlegt anging. Nicht er, sondern [die Drucker] erwogen um des Gewinns willen, es herauszugeben. Ihn tröstet aber das Urteil Bucers und anderer, das Werk sei schadlos und nicht unnütz. Pellikan gestattet, es zur Unterweisung einfacher Leute zu drucken; bald wird es bessere Arbeiten geben. Er bittet um Verständnis für seine Inanspruchnahmen, die ihm nur selten zu schreiben erlauben, auch an die übrigen von ihm geliebten Brüder [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio und Matthias [Zell]. [3] An den [Züricher] Mitbrüdern vermisst er nichts. [Heinrich] Bullinger kommt durch seinen Eifer, seine Autorität, seine Beredsamkeit und seine Frömmigkeit außerordentlich voran, ebenso Theodor [Bibliander] in seinem Amt. Die Frömmigkeit hat [in Zürich] nicht abgenommen. Pellikan wünscht, Bucer und seine Frau [Elisabeth] mögen gesund sein. Hat er Zeit und Geld, will er die Freunde in Straßburg besuchen, sobald er sich von der Druckerpresse freigemacht hat.

---

[1] Professor für Altes Testament in Zürich. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5f., 9.

3S[alutem] p[lurimam]!

[1] Ea tecum consuetudine vtor, char[issi]me mi Bucere, qua tu mecum per Bullingerum[4], a quo disco, si quid, quod mea referat, illj perscribis[5]. Sic ab eodem tu quoque discas, quae te cupiamus scire, maxime novorum, que ecclesias attinent vtrinque, quas Dominus gratia sua confirmare semper dignetur.

[2] Quod mea refert studia[6], scias iam tomum tercium[7] fere absolutum, ea ratione, vt duobus prelis vrgentes opus totum illud ad[a] vernales nundinas absolutum disseminare[8] deliberarint, periculo capitis mej et non sine temeritatis mee nota, qui tantum opus suscipere ausus fuerim, quod certe non ego, sed illj ob suum lucrum edere deliberarunt.

Consolatur tamen interim me tuum et reliquorum quorundam bonorum virorum iudicium, qui jndemne opus iudicant[9] et non jnutile, quod ego pro simplicioribus instituendis passus sum imprimj sine praeiudicio, futurum arbitratus meliorum lucubracionum, quę per alios subinde tentabuntur ad profectum veritatis et ecclesiarum ac gloriam Christi. Proinde boni consule occupationes meas, vnde remoratus sum hactenus raro scribens, reliquis etiam fratribus, quos ex animo diligo omnes: Capitonem[10], Hedionem[11], Mathiam[12] et reliquos, quos semper Domino viuere et ecclesie sue opto et oro.

[3] Nihil vero nunc quoque in nostris fratribus desidero. Bullingerus eximie proficit zelo, authoritate, eloquentia et pietate. Similiter Theodorus[13] noster praeclare proficit in functione sua. Nihil decreuit pietatj, quam tamen optamus magis jndies crescere.

---

[a] *O* et.

3*Konrad Hubert*: <∨Pellicanus Con. Bucero, 16. Nov.∨<; *andere Hand*: ∨16 Nou.∨.

4 Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

5 Vgl. etwa Bucers Brief vom 11. Juli (oben Nr. 713, S. 18–23) oder seine Grüße an Pellikan im Brief an Bullinger vom 30. Oktober (oben Nr. 778, S. 290, Z. 9–11).

6 Zu den einzelnen Bänden des im Druck befindlichen Bibelkommentares Pellikans vgl. oben Nr. 718, S. 68, Anm. 11.

7 Der dritte Band des Bibelkommentars erschien unter dem Titel *Tomus tertius in hoc continentur prophetae posteriores omnes* (VD 16, B 2600) bei Christoph Froschauer (vgl. Personenindex) in Zürich mit der Angabe „März 1534".

8 Pellikans siebenbändiger Bibelkommentar wurde erst 1539 abgeschlossen. Vgl. dazu WAGNER-PETERSON, DOCTRINA SCHOLA VITAE, S. 215f.

9 Bucer hatte Berchtold Haller (vgl. Personenindex) Pellikans Bibelkommentar empfohlen. Vgl. oben Nr. 718, S. 68, Z. 14f.

10 Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

11 Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

12 Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

13 Theodor Bibliander, Professor für Altes Testament an der Prophezei in Zürich. Vgl. Personenindex.

Vxorem tuam[14] cupio saluam et tibi amicissimam Martham[15]. Vale jn Domino semper! Si pax erit et ocium atque nummj non impediant, valde perpendo ad visitandum adhuc semel amicos Argentine, dum fuero liberatus a prelis.

Tigurj, 16 Nouembris.

Tuus Con[radus] Pellicanus.

Adresse [S. 508]: Suo in Christo char[issim]o Martino Bucero, Argentoratj amico.

O AST 160 (Ep. s. XVI, 7), Nr. 228, S. 507f. — C Zürich ZB, S 34, 108.

[14] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.
[15] Vgl. Lk 10, 38–42.

790.
Berchtold Haller[1] an Wolfgang Capito[2] und Martin Bucer
Bern, 22. November 1533

[718←] [1] Haller sait que les Strasbourgeois s'étonnent des événements de Soleure. Une guerre funeste a menacé, mais le Christ a eu le dernier mot. Le messager, qui a servi les envoyés de Berne, peut raconter ce que Haller expose très brièvement. [2] Il y a trois ans, lorsque Haller était en poste à Soleure, les évangéliques ont entrepris une sédition que les Bernois, les Bâlois et les Biennois ont apaisée par un traité. Mais la partie papiste n'a pas respecté les conditions se rapportant aux pasteurs et au peuple, chassant ce dernier de toutes les églises de la ville. C'est pourquoi, en raison de pièges et par crainte de troubles plus grand, [les évangéliques] ont décidé d'occuper le 30 octobre, à la première heure de l'après-midi, la place de l'arsenal, le temple saint Ursus et la porte [de Bâle], demandant seulement le respect des conditions de paix. Mais informé par un traître [Hans Junker], le Schultheis [Nicolas Wengi] a fait arrêter l'horloge et, troublés car ne sachant quelle heure il était, les évangéliques se sont rendus en désordre aux lieux convenus, où les attendaient leurs adversaires en surnombre. Le Schultheis a renvoyé les deux parties et annoncé que le lendemain, le Conseil

[1] Prediger am Berner Münster. Vgl. Personenindex.
[2] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

examinerait les revendications [des évangéliques] ; mais ces derniers ne l'ont pas cru et se sont réfugiés dans la banlieue après avoir brisé le pont derrière eux. [3] Le Conseil de Berne a envoyé dix représentants, dont le Schultheis [Jean von] Erlach et le questeur [Bernard Tillmann]. D'autres arbitres sont venus de partout : du Valais, de Constance, de Saint-Gall, de l'évêque de Bâle [Philippe de Gundelsheim] etc. Comme les négociations tardaient, les évangéliques se sont rendus au point du jour à Wangen et Wiedlisbach, qui sont sur le territoire de Berne. On rapporte que 1500 citoyens de la région de Soleure se sont joints à eux. [4] [Les représentants des Cinq Cantons catholiques] ont refusé de négocier la liberté de [prêcher] la parole et ont obtenus que les séditieux soient d'abord punis et ramenés à l'ancienne obéissance. Les papistes de Soleure ont demandé aux évangéliques de leur livrer huit citoyens, dont [Hans] Hugi et [Urs] Stark, et exigé contre eux la peine de mort. On est parvenu à ce que quelques-uns soient condamnés à de lourdes peines d'argent, et que les huit soient exilés jusqu'à ce qu'on ait réglé l'affaire en privé. Les évangéliques ont confessé leur erreur et proposé une réparation en argent, pourvu qu'on leur accorde la liberté de la parole ou une trêve qui leur permette de disperser leur armée. Les Bernois ont opté pour une peine en argent décidée par les arbitres, voulant ainsi préserver les alliances et la cité. Comme la cause de la discorde est religieuse, ils voulaient que tous les Suisses règlent les questions de cet ordre. Sans cela, les envoyés bernois rentreraient chez eux et déclareraient ouvertement qu'ils n'aideraient aucune partie et chasseraient de leurs territoires, au besoin avec les armes, ceux qui les traverseraient sans permission. En effet, les [Cinq Cantons] et les Fribourgeois ne peuvent pas venir en aide à l'armée [catholique] de Soleure sans traverser les territoires de Berne. [5] Mais la tragédie s'est terminée misérablement, car pour protéger la foi papiste, les gens de Soleure se sont alliés aux [Cinq Cantons] et aux Valaisans. Ils ont décidé que tous les citoyens, à la ville et à la campagne, devraient jurer d'obéir aux décisions votées ; en effet, l'évêque [catholique] conserve la majorité ; les nôtres ne sont admis en ville qu'après avoir juré, et l'on dit qu'ensuite ils sont obligés de se rendre à la messe. À la campagne, [les Catholiques] n'ont pas encore commencé à imposer leur idolâtrie, mais Haller n'a plus guère d'espoir. [6] Le jour de la saint André [le 30 novembre], une assemblée a été fixée à Baden ; on pourrait s'y plaindre au sujet de la liberté de la parole, mais rien ne sera fait, car les [Catholiques] obtiendront la majorité. Demain, les huit hommes qui ne sont pas encore rentrés en grâce se tourneront vers le Conseil de Berne. L'alliance prévoit que Berne doit venir en aide à un pouvoir allié, obtenir une décision à la majorité et châtier la minorité qui s'y opposerait. [7] Haller demande que Bucer lui adresse la primeur de son commentaire sur Paul, s'il est déjà imprimé. Que les Strasbourgeois prient le Seigneur pour la constance et l'harmonie de Berne, encerclée par les papistes, qui recherchent par la violence à les arracher à la confession du Christ, tout comme ils veulent le faire pour les territoires sous juridiction commune. Othon [Brunfels] se tait, dans un coin proche de Haller ; les Strasbourgeois doivent aussi préparer un recoin à Haller : il ne songe guère à la fuite, mais s'il y était contraint c'est à Strasbourg qu'il irait. [P. S.] Si les gens de Soleure triomphent, 30 prédicateurs évangéliques seront renversés dans la campagne de Soleure. Haller écrira davantage une autre fois. Que les Strasbourgeois veillent à avoir à Bâle un homme de confiance – [Simon] Grynaeus ou [Oswald] Myconius – qui remette leurs lettres aux Bernois.

[718←] [1] Gewiss staunen die Straßburger Väter und Brüder über die Lage in Solothurn. Es drohte ein vernichtender Krieg, doch am Ende behielt Christus das letzte [Wort]. Der Bote diente den Berner Gesandten; er kann mündlich berichten, was Haller jetzt in aller Kürze skizziert: [2] Vor drei Jahren, als Haller in Solothurn amtierte, begannen die Evangelischen wie jetzt einen freilich aussichtsreicheren Aufstand, den die Berner, Freiburger, Basler und Bieler durch einen Vertrag beilegten. Dessen Friedensbedingungen hielt die papistische Seite im Blick auf die [evangelischen] Prediger und das Volk nicht ein. Deshalb, wegen anderer Repressalien und aus Furcht vor noch größeren Gefahren, beschlossen [die Evangelischen], am 30. Oktober [1533] den Zeughausplatz, die Kathedrale St. Ursus und das [Basel]tor zu besetzen. Sie forderten nichts anderes als die Einhaltung der Friedensbestimmungen und wollten keinesfalls jemanden verletzen. Der von einem Verräter [Hans Junker] informierte Schultheiß [Nikolaus Wengi] ließ daraufhin die Uhr anhalten. Da der Stundenschlag zur ersten Stunde (dem verabredeten Zeitpunkt) unterblieb, zogen die irritierten Evangelischen schließlich ungeordnet zum vereinbarten Ort. Die dort bereits in Deckung gegangenen, an Zahl überlegenen [altgläubigen] Gegner wollten sie mit Geschossen vertreiben, doch der Schultheiß schickte beide Parteien fort und kündigte für den nächsten Tag einen Ratsbeschluss über die [evangelischen] Forderungen an. Dem trauten die Evangelischen nicht, verschanzten sich in der Vorstadt und brachen die Brücke hinter sich ab, damit sie nicht überrannt würden. [3] Der Berner Rat schickte zehn Unterhändler, darunter den [Berner] Schultheiß [Johann] von Erlach und den Seckelmeister [Bernhard Tillmann], die Bucer kennt. Von überall her kamen Schiedleute: Aus dem Wallis, aus Konstanz, St. Gallen, vom Basler Bischof [Philipp von Gundelsheim] usw. Weil sich die Sache verzögerte, zogen die Evangelischen im Morgengrauen nach Wangen und Wiedlisbach, die auf Berner Gebiet liegen, ab. Ihnen sollen sich 1.500 Menschen aus dem Solothurner Landgebiet angeschlossen haben. [4] Obwohl die entscheidende Frage die Freiheit des Wortes betraf, waren die Antronier [die altgläubigen Fünf Orte] nicht für eine Behandlung der Frage zu gewinnen. Mit dieser Beharrlichkeit erreichten sie [ihr Vorhaben], dass zuerst die Aufständischen bestraft und zum alten Gehorsam gebracht werden sollten, und wollten über Glaubensfragen nicht verhandeln. Die Solothurner Päpstlichen verlangten daher von den Evangelischen, acht Bürger, darunter [Hans] Hugi und [Urs] Stark, auszuliefern und forderten die Todesstrafe. Man einigte sich auf eine hohe Geldstrafe für einige und die Exilierung der acht Bürger bis zu einer privaten Beilegung der Sache, natürlich weil sie reicher als die anderen sind. Die Evangelischen bekannten ihre Schuld und boten eine Geldbuße an, wenn ihnen freie Wortverkündigung oder ein Anstand zugestanden werde, wodurch das evangelische Heer auseinandergebracht wurde. Die Berner beschlossen eine von den Schiedleuten festgesetzte Geldbuße und wollten damit Bündnisse und Stadt bewahren. Weil der Ursprung dieser Empörung religiös sei, sollten alle Schweizer entsprechende Auseinandersetzungen beilegen. Gelinge dies nicht oder nur mit Einbußen für das Wort, sollten die Berner auch bei ungelöster Problemlage heimkehren und öffentlich erklären, sie würden keiner Partei helfen und mit Waffengewalt diejenigen vertreiben, die ohne Erlaubnis durch ihr Gebiet ziehen. Dazu muss man wissen, dass die Antronier und Freiburger durch Berner Gebiet ziehen müssen, um den [altgläubigen] Solothurnern zu Hilfe zu kommen. [5] Die Tragödie endete elend, denn zum Schutz des päpstlichen Glaubens

verbündeten sich die Solothurner mit den [altgläubigen] Antroniern und Wallisern. Sie beschlossen, alle Bürger in Stadt und Land müssten schwören, sich Abstimmungsbeschlüssen zu fügen, [denn] in einem Mehrheitsbeschluss behauptet sich in Solothurn der [altgläubige] Bischof. Die Evangelischen werden ohne Schwur nicht hereingelassen und man sagt, sie müssten nach dem Schwur die [altgläubige] Messe besuchen. Das alles erreichten die Antronier durch ihre Drohungen vor 1.500 versammelten Solothurner Evangelischen. Im Landgebiet versuchten sie noch nicht, ihre Idolatrie durchzusetzen, doch Haller macht sich diesbezüglich keine Hoffnungen mehr. [6] Zum Andreastag [30. November] soll eine Tagsatzung in Baden angesetzt worden sein. Dort könnte man Klage wegen der Freiheit des Wortes erheben. Es wird aber nichts geschehen, weil die [Altgläubigen] eine Abstimmung durch ihre Mehrheit für sich entscheiden werden. Die acht noch nicht wieder aufgenommenen Männer werden sich morgen an den Berner Rat wenden. Der Vertrag sieht vor, dass Bern einer verbündeten Obrigkeit helfen muss, einen Mehrheitsbeschluss durchzusetzen und die Minderheit zu strafen, wenn sie sich dagegen empört. Haller ersucht um Diskretion. [7] Haller bittet um einen Vorabdruck von Bucers Pauluskommentar, falls er schon gedruckt ist, und verspricht, dem Drucker keinen Ärger zu machen. Bucer soll für das von Päpstlichen eingeschlossene Bern beten, denn man sucht auch für die Gemeinen Herrschaften nach einer Gelegenheit, sie vom Bekenntnis Christi abzubringen. Otto [Brunfels] schweigt noch in seinem Haller benachbarten Winkel. Die Straßburger sollen Haller einen Schlupfwinkel vorbereiten. Er sinnt zwar nicht auf Flucht, würde nötigenfalls aber nach Straßburg fliehen. [P.S.] Wenn die Solothurner Erfolg haben, werden die 30 evangelischen Prediger in ihrem Landgebiet gestürzt werden. Ein andermal ausführlicher. Die Straßburger sollen einen zuverlässigen Mann, [Simon] Grynaeus oder [Oswald] Myconius, in Basel finden, der dafür sorgt, dass Haller Bucers Brief zugestellt wird.

[3]Graciam et pacem in Domino!

[1] Scio vos patres ac fratres mirarj, qui se res habeant [4]Solodorensium, quę certe prima facie bellum exitiale minabantur. Sed sic finem sortitę sunt, vt Christus perpetuo postremas habeat[5]. Nuncius ille[a] [6] legatis nostris aliquot diebus seruiuit. Is, dum volueritis, tragoedię multam, immo maximam referet partem. Summam breuissimis perstringam[7]:

---

[a] *gestrichen* ad.

[3] *Konrad Hubert*: ˅1533, 22. Nouembris˅.

[4] *Konrad Hubert*: ˂Historia tumultum Solodurj 30. Octobris˂.

[5] Zu den Ereignissen in Solothurn vgl. oben Nr. 786, S. 329, Anm. 7. Haller denkt wohl an den gewaltfreien Ausgang des Konflikts, nicht an die anschließende Rekatholisierung. Vgl. das gesammelte Quellenmaterial zu den Verhandlungen vom 31. Oktober bis zum 17. November 1533 (EA 4/1c, Nr. 107, S. 175–205). Vgl. dazu LOCHER, ZWINGLISCHE REFORMATION, S. 435f.; ZÜND, GESCHEITERTE STADT- UND LANDREFORMATIONEN, S. 72–87.

[6] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[7] Zu den aktuellen Geschehnissen vgl. die Schilderung der Protestanten vom 6. November 1533 (EA 4/1c, Nr. 107/28, S. 187f.) und die Gegendarstellung des Solothurner Rates (ebd., Nr. 107/39, S. 191f.).

[2] Ante triennium, quum ego illic verbum administrabam[8], ab euangelicis quemadmodum et nunc[9] ceperat seditio, sed opportunior. Hanc sedabant Bernates, Friburgen[ses], Basilien[ses] et Bielen[ses] datis conditionum pacis tabellis[10].

Has papistarum pars nusquam seruauit[11], non solum concionatores[12], sed et plebem ipsam ab omnibus vrbis templis profligauit, vt in vinculo[13] quodam cogerentur audire verbum[14].

His et aliis insidiis[15] permoti[16] maioraque pericula timentes ad primam horam pomeridianam 30. Octobris armati statuerant locum tormento-

---

[8] Auf Ratsbeschluss vom 14. und 16. Januar 1530 wirkte Berchtold Haller ab dem 24. Januar in Solothurn. Die tätliche Auseinandersetzung zwischen den Konfessionsparteien dort führte zu seiner Rückberufung am 9. Februar, der er nach dem 14. Februar Folge leistete. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 1, S. 45–56; STECK, HALLERS REFORMATIONSVERSUCH IN BERN.

[9] In Solothurn hatten die Rekatholisierungsbemühungen des mehrheitlich altgläubigen Rates am 30. Oktober 1533 zu einem Aufstandsversuch der Protestanten geführt, dessen Scheitern der Vertrag vom 16. November dokumentiert (vgl. EA 4/1c, Nr. 107, S. 175–177). Damit waren die Voraussetzungen für die spätere vollständige Rekatholisierung Solothurns geschaffen. Vgl. den Bericht über den Aufstand im Brief Nikolaus Guldis an Joachim Vadian vom 5. November 1533 (Vadian Bw. 5, Nr. 748, S. 136–139). Zum Fortgang vgl. EA 4/1c, Nr. 107, S. 178–205; HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 57–78.

[10] Zu den von den Schiedleuten erreichten Vereinbarungen vom 5. Dezember 1529 (vgl. EA 4/1b, Nr. 225, S. 451f.) und vom 11. Februar 1530 (vgl. ebd., Nr. 268, S. 538–540) vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 1, S. 45, 54. Der Vertrag vom 5. Dezember hält fest: „Nach dem des göttlichen worts halb bishar mangel gewesen und einem predicanten nit möglich dasselb täglich zuo verkünden, soll ein gelerter geschickter predicant zuo dem jetzigen bestellt und angenommen werden, wölich all werktag ein predig zuo den barfuosen und uff den den fyrtagen zwo zuo Sant Ursen thüegen […]“ (EA 4/1b, Nr. 225, S. 452). Vgl. Nikolaus Guldi an Joachim Vadian vom 5. November 1533 (Vadian Bw. 5, Nr. 748, S. 136–139, insbes. S. 137).

[11] Vgl. den entsprechenden Bericht der Vertreter der Solothurner Protestanten an den Berner Rat vom 9. November 1533 (EA 4/1c, Nr. 107/42, S. 193).

[12] Auf dem Tag von Baden am 8. April 1532 boten die Fünf Orte auf Vorschlag der Solothurner Altgläubigen an, der Stadt die Kriegsentschädigung von 800 Kronen zu erlassen, wenn sie ihren protestantischen Prediger entließe (vgl. EA 4/1b, 1320f., Buchst. a). Daraufhin erteilte der Rat dem Geistlichen am 30. April ein Predigtverbot, entließ ihn am 15. August und bekam am 3. September die Kriegsschuld erlassen. Vgl. EA 4/1b, S. 1398f.; EA 4/1c, Nr. 107/25, S. 186; HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 40f., 44.

[13] Die Regelung vom 15. August sah vor, dass die Protestanten den Gottesdienst in Biberist und Zuchwil besuchen durften. Vgl. ebd., S. 44.

[14] In ihrer Rechtfertigungsschrift vom 5. November 1533 beklagen sich die Solothurner Protestanten, nach dem Zweiten Kappeler Krieg habe der altgläubige Rat ihren Prädikanten gewaltsam vertrieben, die Freiheit des Glaubens nicht gewährleistet und gegen das Schmähverbot verstoßen. Der Rat verleihe das Bürgerrecht nur Altgläubigen und lasse zu, dass Menschen zur Messteilnahme gezwungen würden. Vgl. EA 4/1c, Nr. 107/25, S. 186.

[15] Um einen protestantischen Schultheißen zu verhindern, hatte die altgläubige Mehrheit bei der Ämterwahl am 24. Juni 1532 die dem Solothurner Gewohnheitsrecht entsprechende Ämtersukzession nicht gewahrt. Nach der Regelung vom 15. August rekatholisierte der Rat die Barfüßerkirche. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 42–45.

[16] Die Solothurner Protestanten begründeten ihr Handeln mit den Rekatholisierungsbemühungen der Gegenseite und einem vermuteten Angriff der Altgläubigen. Vgl. das Schreiben an die Berner Obrigkeit vom 31. Oktober 1533 (EA 4/1c, Nr. 107/2, S. 179). Der Verzicht auf die Mitnahme der Pulvervorräte zeige die friedliche Absicht der Protestanten. Vgl. dazu auch die Berichte der Fünf Orte vom 3. November (ebd., Nr. 107/3, S. 183) und vom 6. November (ebd.,

rum[17], templum S. Ursi[18] et portam[19], quae omnia coniuncta sunt, occupare[b] atque aliud nihil expostulare, nisi vt leges pacis factę seruarentur[20]; tam aberat, vt quempiam lędere conarentur. Sed proditione cuiusdam[21] inter eos ita confusi, vt nescirent alter alteris aut quid agerent. Horologium enim consulis[22] iussu, qui per proditionem omnia resciuerat, suspensum est[23], vt dum primam expectarent, nullam horarum sonaret. Hinc tandem citra ordinem et paulatim e domibus ad locum accelerarunt statutum[c]. Altera pars praedicta loca fortiori manu occuparat et pertecta tormentis eos abigere iam parata[24].

Vtramque itaque partem vrbis consul abegit, vt incrastino senatus decretum super expostulatione sua expectarent[25]. Nostri negocio minus fidentes pontem transierunt in subvrbium fracto ponte seseque vallarunt, ne ab aliis obruerentur[26].

[3] Senatus noster quam primum resciuit[27], legatos misit decem[28], inter quos consul ab Erlach[29], questor[30], vobis noti. Aduenerunt[d] arbitri ex

---

[b] *gestrichen* opprim[…]. – [c] *gestrichen* Aderat mor[…]. – [d] *O* aduenere.

Nr. 107/29, S. 188) sowie die entsprechende Darstellung des altgläubig dominierten Solothurner Rates vom 15. November (ebd., Nr. 107/57, S. 201f.).

[17] Das Zeughaus bzw. der Zeughausplatz. Vgl. Nikolaus Guldi an Joachim Vadian vom 5. November 1533 (Vadian Bw. 5, Nr. 748, S. 137); HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 57; ebd., S. 68, Anm. 3.

[18] Die Kathedrale St. Ursus in Solothurn.

[19] Das Baseltor. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 57.

[20] Vgl. den entsprechenden Bericht der Züricher Boten vom 15. November 1533 (EA 4/1c, Nr. 107/57, S. 201); HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 68.

[21] Der altgläubige Rapperswiler Kaufmann Hans Junker. Vgl. Personenindex. Der Geschäfte wegen in Solothurn, hörte er seine Hauswirtin über die Aufstandspläne sprechen und informierte um halb ein Uhr Schultheiß Wengi. Vgl. EA 4/1c, Nr. 107/57, S. 201f.; HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 67.

[22] Niklaus von Wengi, Solothurner Schultheiß. Vgl. Personenindex.

[23] Auf Anordnung Wengis stellte der Solothurner Zeitrichter Hans von Büren (vgl. Personenindex) das Uhrwerk ab. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 67.

[24] So auch Nikolaus Guldi an Joachim Vadian vom 5. November 1533 (vgl. Vadian Bw. 5, Nr. 748, S. 138). Nach Haefliger (vgl. SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 68, Anm. 3; ebd., S. 69) brachen die Altgläubigen das Zeughaus erst nach dem Abzug der Protestanten auf und schützten sich nicht durch die erbeuteten Waffen, sondern durch die hohen Mauern von St. Ursus.

[25] Der altgläubige Wengi verhandelte drei Stunden mit beiden Parteien. Er forderte sie auf, die Waffen niederzulegen, und versprach, am nächsten Tag eine Ratssitzung anzuberaumen, in der eine Lösung zu finden sei. Vgl. den Bericht des Solothurner Rates vom 15. November (EA 4/1c, Nr. 107/57, S. 201f.); HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 69.

[26] Vgl. den Bericht des Solothurner Rates vom 15. November (EA 4/1c, Nr. 107/57, S. 202). Grund war die nach dem Abzug der Protestanten eilends verstärkte Bewaffnung der Altgläubigen mit Kanonen aus dem Zeughaus. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 69.

[27] Solothurn informierte das 35 km entfernte Bern am 31. Oktober 1533 morgens um acht Uhr. Vgl. EA 4/1c, Nr. 107/1f., S. 178f.

[28] Das Solothurner Ratsprotokoll vom 31. Oktober zählt nur sechs Berner Boten (vgl. ebd., Nr. 107/3, S. 179; HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 73). Die Differenz ergibt sich aus dem Umstand, dass Bern am 2. November vier weitere Gesandte schickte (EA 4/1c, Nr. 107, S. 177f.). Der Abschied vom 16. November listet dann alle zehn Berner Gesandte auf. Vgl. ebd., S. 175.

[29] Johann von Erlach, Berner Schultheiß. Vgl. Personenindex.

[30] Bernhard Tillmann, Berner Seckelmeister. Vgl. Personenindex. Vgl. zu ihm Haller an

omnibus Heluetiorum pagis, Valesia[31], Constantia, S[ancto] Gallo, episcopi Basilien[sis][32] etc[33]. Nostri itaque, cum negocium procrastinaretur, in Wangen et Wiettlispach[34] diluculo secesserunt[35], quae sunt oppidula nostrę ditionis, illicque congregati sunt, vt aiunt, 1.500 e ditione Solodorensium ciuibus constantissime adiuncti[36].

[4] Cum itaque status et origo tragediç versaretur circa libertatem verbi[37], noluerunt Antronii[38] quicquam in eo negocio tractare nec vlla ratione permoueri potuerunt, constantiaque sua alios fregerunt, vt primum seditiosi punirentur et in pristinam obedientiam redigerentur[39]; id, quod quisque pagus alteri foederis vigere debet, quo facto, si quid in causa fidei agendum foret, permitterent modo ipsos non assessuros[40].

Petierunt itaque <pontificii vrbis< primum ex euangelicis 8 vrbis ciues, Hugi[41], Starch[42] etc.[43]; hos morte nimirum mulctari nitebantur[44]. Tandem eo

---

Bucer vom 16. Januar 1532 (BCor 7, Nr. 543, S. 200, Z. 4) und vom 28. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 691, S. 238, Z. 3 – S. 239, Z. 6).

31 Das Wallis. Zur Sendung von Schiedboten vgl. EA 4/1c, Nr. 108, S. 206, Buchst. d.

32 Philipp von Gundelsheim, Bischof von Basel. Vgl. Personenindex.

33 Vgl. die Liste der Gesandten (EA 4/1c, Nr. 107, S. 175). Zum Zuzug der Schiedboten vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 78.

34 Wangen an der Aare und Wiedlisbach. Die beiden Nachbarorte sind etwa 12 km von Solothurn entfernt. Vgl. EA 4/1c, Nr. 107, S. 175, Buchst. a.

35 Der Abzug geschah in der Nacht des 2. November. Vgl. den Bericht der Berner Gesandten am 3. November (ebd., Nr. 107/15, S. 182) und das Protokoll des Solothurner Rates vom selben Tag (ebd., Nr. 107/16, S. 182f.). Zur Rechtfertigung der Protestanten vgl. den Bericht der Berner Gesandten vom 3./4. November (ebd., Nr. 107/19, S. 184).

36 Die Züricher Gesandten schätzten die Zahl der Ausgezogenen auf 700. Vgl. ihren Bericht vom 7. November (ebd., Nr. 107/36, S. 190); HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 78.

37 Der zweite Artikel des Kappeler Landfriedens hatte den Parteien zugesichert, bei ihren Freiheiten bleiben zu dürfen. Vgl. Walder, Religionsvergleiche 1, S. 8.

38 Von Haller häufig gebrauchte, abschätzige Bezeichnung für die altgläubigen Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (vgl. oben Nr. 718, S. 70, Z. 10). Sie hatten sich am 8. April 1521 mit dem Ziel zusammengeschlossen, beim alten Glauben und seiner Kirchenordnung zu bleiben und die neue Lehre zu unterdrücken (vgl. EA 4/1a, Nr. 175, S. 410f.). Sie tagten zeitgleich in Luzern. Zum Gang der Verhandlungen vgl. EA 4/1c, Nr. 108, S. 205–214; HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 78. Zu ihrer Haltung vgl. EA 4/1c, Nr. 107, S. 175f.

39 Zu diesem Argument der Fünf Orte vgl. die Antwort des Berner Rates vom 7. November (ebd., Nr. 107/32, S. 188f.). Vgl. den Bericht der Berner Boten vom 9. November (ebd., Nr. 107/45, S. 194) sowie die Verhandlungen vom 10. November (ebd., Nr. 107/47, S. 196).

40 Vgl. etwa die Vereinbarung im Stanser Verkommnis (1481), nach dem Aufrührer „ane alle hinderniß und widerrede geträfft werden“ (WALDER, STANSER VERKOMMNIS, S. 164) und die verbündeten Orte „einandern mit gu(o)ten trúwen fúrderlich helfen, [die Aufrührer] iren herren wider gehorsam [zu] machen nach lut und durch kraft unser geschwornen puntbriefen“ (ebd., S. 165).

41 Hans Hugi, Bannerherr. Vgl. Personenindex.

42 Urs Stark, Vogt von Dorneck. Vgl. Personenindex.

43 Vgl. EA 4/1c, Nr. 107/3, S. 177: Hans Heinrich Winkeli (ehemaliger Vogt von Falkenstein und Dornach), Urs Dürr (ehemaliger Vogt von Gösgen), die Brüder Hans und Rudolf Roggenbach (Fischer), Heinrich von Arx (Wagner) und Hans Hubler (Seiler). Vgl. die jeweiligen Einträge im Personenindex.

44 Die Protestanten verweigerten zunächst die Preisgabe der acht Menschen, die beteuerten,

ventum, vt pecuniaria multa quibusdam satis ampla iniungeretur, vita tamen octo illis donata, modo exularent, donec et ipsi priuatim componere possent suam causam, nimirum quod sunt aliis ditiores[45].

Consenserunt et nostri, immo sponte noxam confessi mulctam obtulerunt se soluturos, modo verbum habeant liberum[46] – „nostros“ voco Solodorensium euangelicos – aut inducias aliquot dictis admitterent, quo nimirum nostrorum exercitus semel commode dirimeretur[47]. Inter id rerum Bernates decreuere mulctam illam, sed iuxta arbitrorum gratiam omnino soluendam, atque in hoc se seruaturos federa et ciui[ta]tem[48].

Ceterum, quia propter religionem hec dissensio et seditio exorta sit, precentur omnes Heluetios, vt quod ad hanc quoque pertinet, componant. Quod dum omnino fieri non posset <aut cum iactura verbi<, legati nostri domum redirent, vtcunque re infecta, modo coram omnibus Heluetiis aut Solodorensibus protestarentur se neutram partem adiuturos, at ditionem suam sic custodituros, etiam armata manu, vt, si qui contra eorum volun[ta]tem niterentur, transire eos abigere vellent[49]. Hoc autem sic intelligite nec Antronios[50] nec Friburgen[ses] Solodorensibus succurrere posse exercitu, nisi per ditionem nostram. Hęc omnia facta esse intelligo.

[5] Sed miserum tragedię finem hoc fecit, quod Solodorenses nimirum nouo iam foedere ad tutandam fidem pontificiam se Antroniis et Valesianis

---

von einem Aufstand nichts gewusst zu haben. Vgl. den Bericht der Züricher Gesandten vom 7. November (EA 4/1c, Nr. 107/36, S. 190). Zum weiteren Entscheidungsprozess im Blick auf die ausgeschlossenen acht Männer vgl. die Verhandlungen in Solothurn am 10. Dezember (ebd., Nr. 117, S. 227f.), in Bern am 19. Dezember (ebd., Nr. 121, S. 232), in Solothurn am 30. Dezember (ebd., Nr. 125, S. 235) und zwischen dem 7. und 15. Januar 1534 (ebd., Nr. 130, S. 255–259). Die Diskussion endete erst 1535. Vgl. dazu ZÜND, GESCHEITERTE STADT- UND LANDREFORMATIONEN, S. 82, Anm. 374; vgl. auch die bei Matthias Apiarius (vgl. Personenindex) in Straßburg 1535 gedruckte *Warhaffte entschuldigung* der Inkriminierten (VD 16, W 250).

[45] Vgl. die Auflistung der je persönlichen Strafen (EA 4/1c, Nr. 107, S. 176) sowie die Berner Anfrage vom 17. November (ebd., Nr. 111, S. 213f.). Über Stark wurde eine Strafe von 300 Pfund verhängt; er zog nach Blamont. Vgl. HAEFLIGER, SOLOTHURN IN DER REFORMATION 2, S. 24.

[46] Vgl. die Erklärungen der Solothurner Protestanten vom 9. November (EA 4/1c, Nr. 107/44, S. 193f.) und vom 10. November (ebd., Nr. 107/46, S. 197) sowie den entsprechenden Bericht der fünförtischen Schiedboten vom 8. November (ebd., Nr. 107/41, S. 193).

[47] Vgl. das Schreiben der ausgezogenen Solothurner Protestanten an ihren Rat vom 6. November (ebd., Nr. 107/28, S. 187f.). Zu den Verhandlungen über einen Anstand vgl. die Ratsprotokolle vom 10. November (ebd., Nr. 107/46, S. 195), vom 15. November (ebd., Nr. 107/57, S. 203) und vom 16. November (ebd., Nr. 107/60, S. 204). Zum Beschluss vgl. ebd., Nr. 107/62f., S. 205.

[48] Zur Diskussion über die Art und Höhe der Strafen vgl. das Ratsprotokoll vom 12. November (ebd., Nr. 107/52, S. 198f.), die Erklärung der ausgezogenen Protestanten (ebd., Nr. 107/53, S. 199f.) sowie den nachgebesserten Vorschlag der Schiedleute vom 13. November (ebd., Nr. 107/55, S. 200).

[49] Vgl. das Ratsprotokoll vom 16. November (ebd., Nr. 107/60, S. 204).

[50] Die altgläubigen Fünf Orte. Vgl. oben S. 353, Anm. 38.

iunxere[51] statueruntque, vt, qui ciues vrbis vel agri incolę esse velint, iurent se seruaturos et obedituros, quicquid per suffragia decretum fuerit. Iam per suffragia maiora in vrbe obtinet pontifex, hinc nostri ad sua non admissi sunt, nisi prius hęc iurent; et quemadmodum iurarunt, in templum[e] missam, vt fertur, adire coacti sunt. Hęc autem omnia potuerunt minis suis Antronii coram 1.500 viris <Solodorensium euangelicis< congregatis. Tametsi in agro nondum incępere, ipsos adigere ad idolatriam, mihi tamen nulla amplius spes est relicta.

[6] Ad festum Andreę[52] aiunt comitia Badę instituta; illic, si quid velint, <de liber[ta]te< verbi conqueri possint, sed nihil fiet. Sunt enim nunc 7, qui prius quinque erant pagi; hinc per suffragia sua nostros vincunt. Restant adhuc 8 viri, qui nondum rediere in gratiam. Hi crastino die senatum nostrum adibunt. Horum omnem[f] causam, vbi scire volueritis, facile dixerim, nempe foedera, quae sic habent: „Was in eim ietlichen ort vnd oberkeit das meer ist, das sol gelten, das sol ie ein ort dem andren helfen, schirmen vnd so sich das minder enpo↓e↓rt, das selb helfen, straffen vnd gehorsam machen.“ [53] Hęc sunt, quae vobis scribere volebam, modo ne ex me prodiisse quisquam mortalium resciat!

[7] Ceterum, quemadmodum vterque, alter labore alter impensis[54], in Paulo enarrando[55] et imprimendo laboratis, obsecro per miserationes Dei, praemitias, si quas, vt non dubito, excussistis, ad me mittite! Bona fide seruabo, ne vlla ex parte officiam calcopgrapho. Valete et Dominum orate pro constantia et vnanimi[ta]te vrbis nostrę! Nam pontificiis circumvallati primi etiam, quos a Christi professione violentia bellica abigere conabuntur, quocunque id pacto possunt, quaerent autem et fingent occasionem propter ditiones, quas cum illis communes habemus. Iterum valete!

---

[e] *gestrichen* ad. – [f] *gestrichen* […]. – [g] *O* vicini.

[51] Vgl. die entsprechende Anfrage der fünförtischen Schiedboten vom 12. November (EA 4/1c, Nr. 107/50, S. 198), die Stellungnahme Freiburgs vom gleichen Tag (ebd., Nr. 107/54, S. 200), den Protest der protestantischen Solothurner vom 15. November (ebd., Nr. 107/59, S. 204), die offizielle Anfrage vom 17./18. November (ebd., Nr. 110, S. 212f.) sowie die Siegelung am 5. Januar 1534 in Luzern (ebd., Nr. 128, S. 237, Buchst. a).

[52] Sonntag, der 30. November. Vgl. dazu die in dieser Frage unergiebigen Akten vom Tag zu Baden am 1. Dezember (ebd., Nr. 116, S. 222).

[53] Der Wortlaut konnte nicht identifiziert werden. In der Sache entspricht er dem Stanser Verkommnis. Vgl. oben S. 353, Anm. 40.

[54] Die anschließende Entsprechung von Auslegung und Druck lässt an das Miteinander von geistiger Arbeit und materiellem Aufwand denken; der Mitadressat Wolfgang Capito wird also auf seinen Einstieg in das Druckgeschäft angesprochen. Vgl. KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSHIP WITH CAPITO, S. 202.

[55] Zu Bucers Arbeit an einem Paulus-Kommentar vgl. oben Nr. 786, S. 329, Anm. 5

Otho[56] in angulo suo adhuc silet, mihi vicino^g. Rursum valete, patres et fratres mei charissimi, atque mihi angulum apud vos parate! Tametsi fuga minime mediter, profligatus tamen ad vos confugiam.

22. Nouembris, anno 33.

V[este]r hospes[57].

<Ex agro Solodorensi 30 nimirum concionatores euangelici profligabuntur, vbi voto Solodorensium successerit<. De aliis alio tempore abunde scribam. Vos curate, vt Basileę virum habeatis fidum, Grineum[58] uel Miconium[59], qui vestras nobis reddi curet literas!

Adresse [S. 20]: An die erwirdigen hochgelerten, doctor Wolfgang Capiton vnd Martin Butzer, beed praedicanten ze Strasburg, sinen insunders gunstigen herren.

O AST 158 (Ep. s. XVI, 5), Nr. 11, S. 19f. — C Zürich ZB, S 34, 112; TB VI, S. 232f. — R Millet, Correspondance Capiton, Appendice 4.

---

[56] Otto Brunfels, neuer Stadtarzt in Bern. Vgl. Personenindex.

[57] Wolfgang Capito wohnte während seiner Leitung der Berner Synode (29. Dezember 1531 bis nach 15. Januar 1532) bei Haller (vgl. BCor 7, S. XX; Haller an Bucer vom 16. Januar 1532, BCor 7, Nr. 543, S. 201, Z. 1) und Bucer besuchte Haller auf seiner Reise durch die Schweiz vom 10. bis 17. Mai 1533. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

[58] Simon Grynaeus, Professor für Griechisch in Basel. Vgl. Personenindex.

[59] Oswald Myconius, Nachfolger Oekolampads als Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

791.
[Oswald Myconius][1] an Wolfgang Capito[2] und Martin Bucer
Basel, 23. November 1533

[665←] [1] Myconius ne peut garder plus longtemps pour lui ce que lui a confié un Strasbourgeois. [2] Il a commencé son récit en disant que l'état de Strasbourg est tel qu'elle perdra l'Évangile avant la fin de l'année si Dieu ne la protège pas. La cause en est le luxe et l'effronterie des chanoines ; ils vivent de manière impie et remplissent toutes choses de leurs

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Oswald Myconius, Nachfolger Oekolampads als Basler Antistes (vgl. Personenindex), als Verfasser des Briefes aus.

[2] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

mauvais conseils. Sans doute complotent-ils quelque chose d'important – contre le Conseil de la ville –, car à chaque heure des courriers se rendent en hâte chez eux. Nombreux sont ceux qui entrent dans la ville et en sortent après leur avoir rendu visite. L'évêque fait passer des citoyens comme des moines, et nombreux sont les gens vicieux qui ne trouvent pas de place ailleurs. Partout, il y a des anabaptistes, et jamais on n'a vu un nombre plus grand de gens enseignant de [fausses] doctrines ; tous sont tolérés et les prédicateurs se taisent. Le Conseil ignore ces choses ou les néglige. Nulle part ailleurs, les vices ne demeurent plus impunis, et chaque agit comme bon lui semble : on voit des ivrognes et des libidineux, on entend des blasphèmes sans que quelqu'un s'en soucie. Le Conseil ne communie pas avec les gens pieux, et la plupart du peuple le suit, ce qui engendre le mépris du sacrement, de ceux qui enseignent et de la Parole. Comment douter où cela mènera ? Comment, en fermant les yeux sur les péchés et en riant avec ceux qui devraient être sévèrement châtiés ou chassés, le Conseil n'attirera-t-il pas sur sa tête la colère de Dieu ? Son aveuglement l'empêche de voir ce que fomentent les chanoines. Ils font aussi semblant de faire des affaires pour rester plus longtemps insoupçonnés à Strasbourg. S'ajoutent à cela les mauvais propos de beaucoup, et surtout d'un noble qui prétend pouvoir supporter toute doctrine, pourvu qu'on réintroduise la messe. Qu'en résultera-t-il ? Si l'on devait se prononcer sur la [réintroduction de la] messe, un jour mille voteraient en sa faveur alors qu'il n'y en a pas un aujourd'hui. [3] Myconius estime devoir avertir les Strasbourgeois, qui sont zélés à conseiller autrui, afin qu'ils s'occupent aussi de leur propre demeure. Il faut veiller à ce que la meilleure part de la ville fasse du gain pour le Seigneur, et l'on n'aura guère de peine avec le reste. Entre temps, il faut éradiquer les racines des mauvaises doctrines et empêcher que d'autres ne soient semées. [4] Myconius les prie de prendre ses propos en bonne part. [Pierre] Dasypodius leur rapportera le reste plus longuement et de manière véridique. [→792]

[665←] [1] Myconius kann nicht länger bei sich behalten, was ihm ein zuverlässiger Straßburger unlängst berichtete, damit kein Schaden eintritt, falls dessen Bericht stimmt. Trifft er nicht zu, sollen die Straßburger aufpassen, dass sie sich nicht so entwickeln, dass solch ein Übel zu befürchten ist. [2] Der Mann berichtete, dass die Straßburger noch vor dem Jahreswechsel das Evangelium verlieren würden, wenn Gott sie nicht beschütze. Auf Myconius' bestürzte Frage nach den Gründen, antwortete er: Die Verschwendungssucht und Frechheit der Stiftsherren bleiben straflos. Sie leben gottlos und ausschweifend, erfüllen alles mit ihren schlechten Ratschlägen und das auch noch heimlich. Wo sie zusammenkommen, zischeln sie einander zu. Fast stündlich laufen Kuriere zu ihnen; offenbar nehmen sie etwas Großes in Angriff. Auf Myconius' Frage, gegen wen sich dies richte, antwortete der Straßburger: gegen den [Straßburger] Rat. Ist er besiegt, wird auch die Position des Volkes geräumt. Besonders irritiert ihn aber die Menge derer, die wiederholt in die Stadt kommen, sie wieder verlassen und zuallererst die Stiftsherren aufsuchen. Zudem gibt der Bischof Bürger als Mönche aus und es begegnet eine Menge lasterhafter Menschen, die andernorts keinen Platz finden. Alles ist voller Täufer, kaum hat man jemals eine größere Zahl Irrlehrer gesehen. Alle werden geduldet und die Prediger schweigen. Der Rat weiß es nicht oder lässt es auf sich beruhen. Nirgendwo gibt es größere Straflosigkeit für Schandtaten; ein jeder treibt, was ihm beliebt: Man sieht Betrunkene und Lustentbrannte, kann öffentliche

Gotteslästerung hören, ohne dass dies irgendwen interessiert. Zudem kommuniziert der Rat nicht mit den Frommen. Ihm folgt die Mehrheit der Bevölkerung. Daraus entsteht die Verachtung des Sakraments, der Lehrenden und sogar des Wortes. Wohin dies führt, unterliegt keinem Zweifel. Solange der Rat bei allen Sünden ein Auge zudrückt, solange er mit denen lacht, die mit schlimmster Strafe zu belegen (oder auszuweisen) sind, was anderes als den Zorn Gottes zieht er damit auf sein Haupt? Eine solche Blindheit ist das erste [Zeichen dafür]; sie lässt ihn nicht sehen, was die Stiftsherren gegen Rat, Fromme und gegen jede Gerechtigkeit ins Werk setzen. Sie täuschen auch Geschäfte vor, um länger unverdächtig in Straßburg bleiben zu können. Dazu kommen vor allem übelste Reden eines Adeligen, der ganz aktuell die Gutwilligen mit seinem Ausspruch geradezu verschreckt hat, er könne jede Lehre ertragen, wenn nur die [altgläubige], hochheilige Messe wieder eingeführt werde. Aber wer wisse schon, was die Zukunft bringe? Bei einem Mehrheitsentscheid [über ihre Wiedereinführung] würden einmal tausend zustimmen, wo jetzt nicht einer sei. Das wisse auch der Primas [Bucer?]. Eine solche Rede verstörte Myconius' Gewährsmann sehr. [3] Myconius hat daher den Eindruck, die Straßburger dazu ermuntern zu müssen, das soeben wahrheitsgemäß Geschilderte fernzuhalten. So umsichtig, sorgfältig und gottgefällig die Straßburger für die Auswärtigen sorgen, sollen sie auch einmal das eigene Haus betrachten, damit sich an ihnen nicht das Sprichwort bewahrheitet: „Für alle sorgt er, nur nicht für sich selbst." Das Hemd soll näher liegen als der Rock! Der bessere Teil Straßburgs muss für den Herrn Gewinn abwerfen, dann wird man mit dem Rest wenig Mühe haben. Bis dahin sind die Wurzeln der falschen Lehre auszurotten, und es gilt, die Aussaat neuer zu verhindern. Widerstand ist beizeiten zu leisten. [4] Myconius versteht sich nur als Stichwortgeber. Bucer soll alles gut aufnehmen. Alles andere wird [Petrus] Dasypodius ausführlich und wahrheitsgetreu berichten. [→792]

<Salve<!

[1] Non possum continere apud me diutius, quae nuper vir bonus de vrbe vestra[3] ad me detulit, ne damnum fiat, si res ita habuerit. Sin aliter, caueatis quantum licuerit, ne quando status ciuitatis istius huc veniat, vt malum sit ineuitabile timendum.

[2] Sic coepit ille: „Talis est facies ciuitatis Argentinensium, vt, nisi Deus protexerit, priusquam nouus annus inierit, euangelio careant." Quem sermonem dum audirem maximo cum horrore causasque rogarem, „canonicorum"[4], inquit, „tantus est luxus, tanta petulantia, interim vero tanta impuni-

---

[3] Die Person konnte nicht ermittelt werden. Zu denken wäre an Paul Phrygio, Pfarrer an St. Peter und Professor für Altes Testament in Basel (vgl. Personenindex). Er wohnte der Straßburger Synode bei (vgl. BCor 9, S. XXV). Allerdings beklagt Myconius bereits in seinem Brief vom 27. Juni 1533 die Zustände in Straßburg. Vgl. QGT 8, Nr. 397, S. 99f.

[4] Die Kapitelmitglieder der Straßburger Stiftskirchen St. Thomas, Münster, Alt- und Jung-St. Peter. Wegen der 1525 erlassenen Ratsanordnung, jeder Geistliche der Stadt müsse das Bürgerrecht besitzen, waren zwar einige Stiftsherren ausgezogen, die Sonderkollationsrechte des Bischofs und einzelner Stiftspersonen führten aber zur Neubesetzung, auch mit altgläubigen Adeligen. Vgl. KNOD, STIFTSHERREN ST. THOMAS; BRADY, RULING CLASS, S. 224, Anm. 91.

tas, quantam ego uix vnquam viderim. Dumque lasciuiunt modis omnibus impijssime, malis quoque consilijs et his clancularijs implent omnia. Non est locus, vbicunque conueniunt, in quo non alter alterius expleat susurrationibus aures. Currunt interea, non in singulos dies, sed fere in horas singulas, veredarij tam celeriter ad hos, vt videas aliquid ab iis tentari magnum." „Sed in quem?" inquam ego. Tum ille: „Nimirum in senatum!" Hic enim, si victus esset, plebs loco iam foret mota. „Verum aliud est" inquit, „quod me perturbat: Aduenarum multitudo vrbem subinde intrantium et exeuntium, quorum primus aditus fere est ad canonicos. Insuper et ciues, pro nescio quo iure, nonni dantur ab episcopo[5]. Quales ii[a] sint, quis non nosset? Flagitiosorum item hominum uis occurrit non parua, quibus alibi locus nullus. Catapaptistis omnia referta[6]. Dogmatistarum[7] vix vnquam maior est conspectus numerus. Tolerantur omnes, praedicatores tacent. Senatus vel nescit vel negligit. Sed et flagitiorum nullibi maior impunitas. Agit quisque, quod est libitum[8].

Videres inebriari, libidinari. Audires blasphemare palam prorsus nemine curante[9]. Senatus praeterea non communicat cum pijs, vnde plebis pars maxima sequitur. Hinc contemptus sacramenti illius tam nobilis, hinc contemptus docentium atque adeo verbi dominici, qui quid tandem sit pariturus, cuinam potest esse dubium? Senatus dum conniuet ad peccata, dum arridet eis, qui pessimis essent supplicijs adficiendi potius vel saltem vrbe propellendi, quid aliud quam iram Dei promouet in caput suum? Quare coecitatem hanc primam[10] puto, qua non videt, quae moliuntur religiosi[11] canonici illi contra se, contra pios, contra iustitiam omnem. Fingunt iidem negotia, quo possint et in vrbe diutius sine suspitione morari et interim agere, quae olim sint vsui. Accedunt pessimi sermones multorum, imprimis tamen nobilis cuiusdam[12], qui hisce verbis nuperrime vsus bonum virum admodum terruerat: ‚Equidem ait, ferre possem omnia, quae docent isti, tantum missam restituerent, rem

---

[a] *gestrichen* sunt.

[5] Wilhelm Graf von Honstein, Bischof von Straßburg. Vgl. Personenindex.

[6] Zu Bucers diesbezüglicher Klage über die Verhältnisse in Straßburg vgl. sein Schreiben an Margarethe Blarer vom 4. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 649, S. 94, Z. 8–12).

[7] Irrlehrer.

[8] In Straßburg bestanden zwischen Rat und Predigern unterschiedliche Auffassungen darüber, wie mit den örtlichen Dissenters umzugehen sei. Vgl. die Eingabe der Prediger an den Rat vom 30. November 1532 zur Abhaltung einer Synode (BDS 5, Dokument I, S. 366–377). Zu deren Ergebnissen vgl. BCor 9, S. XXVf.

[9] Vgl. die entsprechende Darstellung Bucers und seiner Straßburger Kollegen in ihrem zwischen dem 14. und 16. Oktober 1532 abgefassten Brief an den Straßburger Rat (ebd., Nr. 634, S. 23–31).

[10] Zu ergänzen wohl: Zeichen von Gottes Zorn.

[11] Myconius meint wohl nicht die Ordensleute unter den Stiftsherren, sondern will deren Scheinheiligkeit bezeichnen.

[12] Der Straßburger Adelige konnte nicht ermittelt werden.

profecto sacerrimam.[13] Verum[b] scis, quid futurum? Solt es darzu kon[14], das weis ich, das man vmb die [S. 334b] mess sölte meerenn[15], da ietz nit einer wer, da wurdendt tusent sin. Haec omnia non ego solus noui, sed et primas ille noster.‘ “ [16] Perturbarunt ambos valde.

[3] Quam ob rem visi estis admonendi, si quo modo, quae vere diximus – non enim omnia sunt uana –, queant abarceri diligentia, qua nemini non externorum consulere nostis, vbi quidem vt probe et pie facitis, ita uidenda est aliquando etiam propria domus, ne quid et isthic pereat, ne, quod habet prouerbium vulgare: „Omnibus consulit, sibi non consulit; er kan iederman zuschalten[17], aber sinn selbs nit“ [18], in uos proijciatur[c]. Tunicam pallio propiorem esse[19] – et esse debere! – non potestis ignorare.

Quam ob rem diligenter incutiendum, vt pars melior ciuitatis vestrae lucrifiat Domino, tum deinde parum erit de reliquo negotij. Interea quanta fieri potest diligentia radices malorum dogmatum extirpandae, nec aliae deinde seri permittendae[20]. In tempore enim hic est obsistendum!

[4] Haec non aliter dico, quam vt nomenclator[21]. Admoneo namque, quorum fortasse vobis non est recordatio, propter quibus obruimini negotia. Boni ergo consulite, quod facio! De rebus alijs vos certiores reddet Dasipodius noster[d] [22] abunde et vere. Hunc vobis doctum et pium mihique coniunctiss[imum] commendo, vt magis nequeam. Gratia Dei sit vobiscum!

Basileae, XXIII Nouemb[ris], anno MDXXXIII.

Adresse [S. 334b]: D[ominis] Capitoni et Bucero suis.

O Zürich ZB, F 81, S. 334a/b. — C Zürich ZB, S 34, 116; F 58, S. 786f.; TB VI, S. 234f. — E QGT 8, Nr. 457, S. 209. — R Millet, Correspondance Capiton, Nr. 524, S. 176.

---

[b] *O zusätzlich* qui. – [c] *O* poijciatur. – [d] *zuerst* vester.

[13] Insbesondere dem Straßburger Adel nahm die Abschaffung des altgläubigen Messritus Möglichkeiten der Selbstrepräsentation. Vgl. dazu BRADY, RULING CLASS, S. 228–230.

[14] Kommen.

[15] Die Mehrheit entscheiden lässt.

[16] Möglicherweise ist damit Bucer gemeint.

[17] Etwas zuwenden.

[18] Vgl. Lucius Annaeus Seneca d. J., Epistulae, epist. 109, par 16. Bucer beklagt dies in seinem Brief an Margarethe Blarer vom 4. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 649, S. 94, Z. 10f.). In seinem Antwortschreiben an Myconius deutet Bucer das Zitat auf Lk 4, 23. Vgl. unten Nr. 792, S. 364, Z. 16.

[19] Vgl. Titus Maccius Plautus, Trinummus, vers. 1154.

[20] Vgl. allerdings Mt 13, 24–30.

[21] Hier: Stichwortgeber. In der Antike zumeist ein Sklave, der seinem Herrn die Namen der Personen zuflüstert, die dieser trifft. Vgl. ECK, NOMENCLATOR.

[22] Petrus Dasypodius, designierter Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster. Vgl. Personenindex.

792.
[Martin Bucer][1] an Oswald Myconius[2]
[Straßburg, bald nach dem 23. November 1533][3]

[791←] [1] Ce que [le Strasbourgeois] a dit sur les manœuvres des chanoines est sans objet, mais pas ce que se rapporte à leur stupre et leur lucre. Les princes et les comtes ne sont pas liés aux lois de la ville ; on les exhorte certes à leurs devoirs, mais ils habitent de grandes demeures propices à toute vilénie. Il y a peu [de chanoines] qui séjournent à Strasbourg et ils le font rarement, de sorte qu'ils se permettent ce que les autres ne font pas impunément. Face au Conseil, ils se sont comportés comme des agneaux comparés aux prêtres [fidèles à la foi traditionnelle], qui pourtant ont prêté serment. [2] En raison de la trop grande liberté, on a toujours beaucoup péché à Strasbourg. Il est vrai que la ville admet chacun comme citoyen, sans faire de tri, ce qui est une très grande plaie. Seuls les meilleurs conseillers veulent y remédier. Par sa faute, le Conseil est devenu impuissant contre les sectes : beaucoup pensent qu'il ne faut pas user de force contre quelqu'un qui se réclame de sa conscience tant qu'il ne jette pas le trouble. Quant à la constance de la ville et du Conseil pour la cause du Seigneur, si seulement elle était telle à Bâle ! [3] Strasbourg risque d'être déclarée ennemie de l'Empire, mais elle ne songe pas à céder ; l'évêque [Guillaume de Honstein] a porté devant la Cour impériale de justice le conflit portant sur les revenus d'un couvent [Saint-Arbogast], qui doivent être attribués aux pauvres à la mort des moines. Si seulement, en ce domaine, les Strasbourgeois étaient aussi sévères que les Bâlois ! Toutefois, ils agissent autrement que ceux de Soleure. [4] C'est la faute des prédicateurs si les sectes ne sont pas étouffées : [Antoine] Engelbrecht les défend avec deux collègues, [Bernard Wacker et Wolfgang Schutlheiß] ; Matthieu [Zell] se tait à leur sujet ; après s'être montré trop doux, Capiton est suffisamment zélé. Les sectaires font haïr Bucer et Hédion car ils savent s'y prendre avec eux, de sorte qu'ils parviennent à peu de choses chez le peuple ; mais ils ont bon espoir au sujet du Conseil. [5] Jamais les Strasbourgeois n'ont proposé leurs soins, sinon aux leurs. Bucer a rendu visite aux Églises [suisses] pour lui-même et pour affermir la concorde entre les prédicateurs. L'action de Capiton a été utile, et c'est pourquoi elle vient de Dieu. Pourquoi les Strasbourgeois ne devraient-ils pas donner de conseil à ceux qui le leur demandent, même si les leurs ne les écoutent pas ? Nul n'est prophète en son pays. On ne peut attendre de Strasbourg la même chose que de Bâle. Les Strasbourgeois remercient Myconius pour son avertissement ; ils seront vigilants, et l'invitent à la prière. Pour ce qui est de la [réintroduction de la] messe, qu'il soit rassuré. [→802]

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Martin Bucer als Verfasser des Briefes aus.

[2] Nachfolger Oekolampads als Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[3] Der Brief antwortet auf das Schreiben von Myconius an Bucer vom 23. November (vgl. oben Nr. 791, S. 356–360). Daher dürfte er bald danach verfasst worden sein.

[791←] [1] Was der Straßburger [Bürger] über die Heimtücke der Stiftsherren erzählte, ist zweifellos gegenstandslos; seine Ausführungen über deren Zügellosigkeit und Ausschweifung nicht. Auch hier sind die Gesetze Spinnennetze. Die Fürsten und Grafen sind nicht auf die Gesetze der Stadt vereidigt. Sie werden zwar an ihre Pflicht erinnert, bewohnen aber riesige Häuser, deren Lage jede Leichtfertigkeit ermöglicht. Zudem halten sich in Straßburg immer nur wenige [Stiftsherren] und diese selten auf, so dass sie sich Dinge erlauben, die bei anderen nicht ungestraft blieben. Dem Rat gegenüber verhalten sie sich wie Lämmer, verglichen mit dem stinkenden Bodensatz der [altgläubigen] Opferpriester, die im Gegensatz zu ihnen den Bürgereid abgelegt haben. Damit ist mehr als irgendwo sonst im Reich geschehen. [2] Wegen der allzu großen Freiheit wurde in Straßburg immer sehr schwer gesündigt. Zwar wurde sie eingeschränkt, aber so, dass man die alte Art noch leicht erkennen kann. Dazu zu schweigen, ist mehr als falsch. [Myconius' Gewährs]mann sagte insofern die Wahrheit, als die Stadt jeden als Bürger aufnimmt, ohne auszuwählen. Das ist ihre größte Plage. Die beherzteren Ratsherren versuchten Heilmittel einzusetzen, die Mehrheit des Rates aber fürchtet, dass die Stadt bei einer Verschärfung nicht mehr frei wäre. Gegenüber den Sekten ist der Rat durch eigene Schuld kraftlos geworden. Viele hegen die Überzeugung, dass man gegen jemanden, der sich auf sein Gewissen beruft, keine Gewalt anwenden darf, solange er nicht die Stadt in Aufruhr versetzt. Die Sekten nehmen nun aber derart überhand, dass die Lage zu anderem [Handeln] zwingt. Die Straßburger Standhaftigkeit von Stadt und Rat in der Sache des Herrn hingegen wünschte Bucer auch in Basel zu sehen. [3] Straßburg riskiert, zum Feind des Reiches erklärt zu werden, denkt aber nicht daran, nachzugeben, obwohl dies ohne Verlust an Frömmigkeit geschehen könnte. Der Bischof [Wilhelm Graf von Honstein] hat den Streit um den Ertrag eines Klosters [St. Arbogast] vor das Reichskammergericht gebracht. Nach dem Tod der Mönche sollten die Einkünfte für die Armen verwendet werden. Wenn die Straßburger hier doch ebenso streng wären wie die Basler! Aber zweifellos unterscheiden sie sich von den Solothurnern. [4] Es ist die Schuld der Prediger, dass die Sekten noch nicht im Keim erstickt wurden. [Anton] Engelbrecht handelt offen als Gegner und verteidigt sie mit zwei Kollegen [Bernhard Wacker und Wolfgang Schultheiß], wie Paul [Phrygio] weiß. Matthias [Zell] schweigt zu den Sekten; [Wolfgang] Capito war anfangs zu nachsichtig, jetzt hat er genügend Eifer. Die Sektierer bringen [Kaspar] Hedio und Bucer, die wissen, was zu tun ist, trickreich öffentlich in Misskredit, so dass sie gerade beim Volk wenig ausrichten. Der Rat berechtigt zur Hoffnung. [5] Wenn Myconius auf den Arzt verweist, der sich selbst heilen soll, so [entgegnet Bucer]: Die Straßburger trugen niemandem ihre Fürsorge an, außer ihren Leuten. [Die schweizerischen Gemeinden] besuchte er um seinetwillen und um die Eintracht unter den Predigern zu festigen. Capitos Hilfe nützte, also war sie aus Gott. Weshalb sollten die Straßburger denen, die darum bitten, nicht einen Rat geben, auch wenn die eigenen Leute sie nicht hören? Myconius kennt das Wort vom Propheten in seiner Heimat. Bucer sagt immer: Hier ist Babylon. Man kann in Straßburg nicht dasselbe wie in Basel erwarten. Die Straßburger danken aber für die Mahnung. Sie werden wachsam sein und sich anstrengen. Myconius soll für sie beten. Er kann beruhigt sein, was eine [Wiedereinführung der altgläubigen] Messe angeht. [→802]

Salue in Domino, mi Myconj!

[1] Quae ille[4], quisquis est, de canonicorum insidijs narrauit, ne dubita vana esse; quae de licentia et luxu eorum, proh dolor, non tam vana sunt. Etiam hic leges aranearum telae non nunquam sunt[5]. Principes et comites, cum sint initio, non sunt adacti ad leges r[ei]pub[licae][6]. Admonentur subinde tamen officij, sed vastas inhabitant aedes et locis ad omnem nequitiam idoneas. Deinde paucj semper hic degunt <ijque rarenter< [7]. Hinc fieri sane potest, imo fieri non dubito, vt admittant, quae alijs nunquam forent impune. Caeterum tam aequos se hactenus senatui praestiterunt, vt agnos merito dicas, si conferas infimae feci sacrificulorum hic, qui tamen in verba reipub[licae] iurarunt[8]. <Id declararunt iura sua cedendo. Plusquam in toto vspiam imperio adhuc factum[9]; et nunc quoque concesserunt quiddam magnum<.

[2] Nimia licentia semper hic grauiss[ime] peccatum est. Ea adstricta est nonnihil, sed ita, vt vetus ingenium nostratium plus facile adhuc agnoscas. Nos autem silere ad haec, falso falsius est[10]. In eo autem vir[a] ille plus quam verum[b] dixit maximam huic vrbi pestem esse, quod quemuis ciuem recipit absque omni delectu[11]. Sed quamlibet cordatiores senatores hic remedium adhibere sint conati, mordicus tamen tenet veterem morem vulgus senatorum.<Putant, si hic quid adstringant, non fore vrbem liberam<. In sectas nostra ipsorum culpa senatus fractus est, et multi id persuasi obijcienti[c] conscientiam non esse vim inferendam, nisi turbet r[em]publicam ^externa insolentia^. At necessitas nunc vrgebit [fol. 178v] aliud, tam inualescunt sectae.

---

[a] *Konrad Hubert*: ↓vir↓. – [b] *Konrad Hubert*: ↓verum↓. – [c] *zuerst* objciendi.

[4] Ein von uns nicht identifizierter Straßburger Bürger, der Myconius von den Zuständen in Straßburg berichtet hatte. Vgl. ebd., S. 358, Z. 2.

[5] Vgl. Diogenes Laertius, Vitae philosophorum 1, 58 (zu Solon). Das Spinnennetz fängt nur die Leichten, die Schwergewichte fallen hindurch. Im Sinne von: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen.

[6] Zu den Freiheiten der Straßburger Aristokratie vgl. BRADY, RULING CLASS, S. 64–66. Im Unterschied zu den anderen Geistlichen hatten die Stiftsherren nicht den Straßburger Bürgereid zu leisten. Vgl. KNOD, STIFTSHERREN ST. THOMAS, S. 2f.

[7] Die Residenzpflicht der Domherren betrug dreizehn Wochen und drei Tage im Jahr. Vgl. MEISTER, STRASSBURGER KAPITELSTREIT, S. 35.

[8] Die altgläubigen Priester hatten im Unterschied zum Domkapitel seit dem 16. Januar 1525 den Bürgereid zu leisten. Vgl. MOELLER, KLERIKER ALS BÜRGER, S. 46.

[9] Reichsweit gesehen war der Einbezug des Klerus in das städtische Recht in Straßburg besonders weit fortgeschritten. Vgl. ebd., S. 41.

[10] Vgl. die Schreiben der Straßburger Prediger an ihren Rat (oben Nr. 791, S. 359, Anm. 8f.).

[11] Die Übernahme des Täufermandats vom 4. Januar 1528 auf dem Speyrer Reichstag 1529 und die zunehmende Anwendung der dort verhängten Todesstrafe hatte zu einer Zuwanderung von Dissenters in das vergleichsweise liberale Straßburg geführt. Diesen Zustrom steigerte eine seit 1531 andauernde Hungersnot, nachdem der Straßburger Rat im November 1529 die Getreideversorgung auch für Zuwanderer geöffnet hatte (vgl. WINCKELMANN, FÜRSORGEWESEN STRASSBRUG 2, Nr. 85, S. 129). Infolge dieser Überbevölkerung nahmen Krankheiten und ethische Probleme zu, denen der Rat durch eine Verschärfung von Strafbestimmungen zu begegnen suchte. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 236–239.

Quantum ad constantiam r[ei]pub[licae] et senatus in caussa Domini attinet, vtinam ea esset apud vestros!

[3] Periclitamur hodie, ne pronunciemur hostes imperij, nec cogitatur <de<cedendo <et cedi posset, citra iacturam pietatis in praesens< [d]. Caussa est ab episcopo[12] ↓de prouentibus vnius cęnobij↓ in iudicio camerae[13], quos pauperibus assignaturi nostri sunt mortuis monachis. Sed contra vtinam vestrorum seueritas erga recepta sic valeret apud nostros! Ne dubita, ↓nostri↓ aliter consulunt quam Solothuren[ses]![14]

[4] Quod tamen sectae adhuc non reprimuntur, omnino nostra concionatorum culpa est. Engentinus[15] ille aperte hostem agit <et sectas defendit<. Collegas habet duos[16], nouit id Paulus[17]. Matthęus[18] in sectas mutus, qui totam ecclesiam habet[19]. Capito[e] [20] initio[f] nimis lenis fuit, nunc[g] satis feruet. Sed tantis[h] artibus[i] sectarij[j] illi Hedionem[21] et me, qui videmus[k] – gratia Domino! –, quid facto opus sit, in inuidiam publicam pertrahunt, vt minus[l] possimus, maxime ad populum. In senatu adhuc bona spes.

[5] Sed dicis: Medice, cura te ipsum[22]! Nos quidem nullius curam[m] professi sumus, <nisi nostrorum<. Quod ego ecclesias ↓inuisi↓ [23], mea maxime

---

[d] *gestrichen* in. – [e] *Konrad Hubert*: ↓Capito↓. – [f] *Konrad Hubert*: ↓initio↓. – [g] *Konrad Hubert*: ↓nunc↓. – [h] *Konrad Hubert*: ↓tantis↓. – [i] *Konrad Hubert*: ↓artibus↓. – [j] *Konrad Hubert:* ↓sectarii↓. – [k] *Konrad Hubert*: ↓videmus↓. – [l] *Konrad Hubert*: ↓minus↓. – [m] *anstatt* medicinam.

[12] Wilhelm Graf von Honstein, Bischof von Straßburg. Vgl. Personenindex.

[13] Nach dem Abbruch des Straßburger Kloster St. Arbogast (auf Ratsbeschluss vom 9. April 1530) forderte Bischof Wilhelm von Honstein dessen Einkünfte vom Rat und ließ nach unergiebigen Verhandlungen am 23. August 1532 schließlich eine Klageschrift beim Reichskammergericht einreichen. Die Stadt berief sich nun darauf, dass nach dem Nürnberger Anstand diese Instanz für Religionsangelegenheiten nicht zuständig sei. Das Reichskammergericht nahm aber am 5. November 1533 die Klage an. Sie wurde erst durch die Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens 1555 abgeschlossen. Zu Verlauf und Ergebnis vgl. SCHELP, REFORMATIONSPROZESSE STRASSBURG, S. 67–101.

[14] Zu den Ereignissen in Solothurn vgl. das Schreiben Berchtold Hallers an Bucer vom 22. November (oben Nr. 790, S. 347–356).

[15] Anton Engelbrecht, Pfarrer an St. Stephan in Straßburg. Vgl. Personenindex. Zu Bucers Auseinandersetzung mit ihm auf der Straßburger Synode vgl. Engelbrechts Brief an Bucer zwischen dem 5. Juni und dem 9. Juli 1533 (BCor 9, Nr. 697, S. 251–254).

[16] Bucer denkt wohl an die beiden Mitstreiter Engelbrechts, nämlich Bernhard Wacker, Helfer an Alt-St. Peter (vgl. Personenindex), und Wolfgang Schultheiß, Pfarrer in Schiltigheim (vgl. Personenindex).

[17] Paul Phrygio, Pfarrer an St. Peter in Basel. Vgl. Personenindex. Er besuchte die Straßburger Synode, auf der Bucer sich mit den sogenannten „Epikuräern" auseinandersetzte. Vgl. BCor 9, S. XXV.

[18] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[19] Zu Bucers Verhältnis zu Zell vgl. WEYER, LES ZELL.

[20] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[21] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[22] Lk 4, 23. Vgl. Myconius an Bucer vom 23. November (oben Nr. 791, S. 360, Z. 8f.).

[23] Hier für intervisi.

caussa, tum stabiliendae inter nos ecclesiastas concordiae gratia fęci[24]. Capitonis opera profuit[25], ergo ex Deo. Et cur petentibus non consulamus, etiam si nos nostri non audiant?[n] Nosti[o] illud „propheta in patria sua“ [26]. Sed semper dico: Hic Babylon[27] est. Non expectabis hic, quod apud vos et similes vrbes. Verum nos monitioni tuae gratias habemus. Vigilabimus, instabimus. Tu ora, ne frustra! Sed de missa sis securus.

1533.

[Adresse fehlt!]

O Zürich ZB, F 80, fol. 178r/v. — C Zürich ZB, S 34, 117; TB VI, S. 236f. — E QGT 8, Nr. 458, S. 209f.

---

[n] *gestrichen* <Exponas<. – [o] *zuerst* sed.

[24] Bucer meint seine Reise in die Schweiz (Anfang April bis ca. 26. Mai 1533). Sie konnte den Verdacht eines Lagerwechsels ausräumen, welchen die Schweizer Prediger gegen ihre oberdeutschen Kollegen hegten, seit diese unter Bucers Führung die lutherischen Bekenntnisschriften unterzeichnet hatten. Zu Anlass, Verlauf und Ergebnis dieser Reise vgl. BCor 9, S. XIV–XVIII.

[25] Bucer denkt wohl an Capitos überaus erfolgreiche Leitung der Berner Synode vom 9. bis 13. Januar 1532. Vgl. die Darstellung der Ereignisse im Brief Berchtold Hallers an Bucer vom 16. Januar 1532 (BCor 7, Nr. 543, S. 196–207); LAVATER, VERBESSERUNG DER REFORMATION; LOCHER, BERNER SYNODUS.

[26] Mk 6, 4; Mt 13, 57; Lk 4, 24.

[27] Vgl. Bucers Brief an Heinrich Bullinger und die Züricher Kollegen vom 11. Juli 1533 (oben Nr. 713, S. 21, Anm. 17).

793.
Johann von Fuchsstein[1] an Martin Bucer
Basel, 24. November 1533

[1] L'an passé, ses affaires n'ont pas donné le temps à Fuchsstein de visiter Bucer à Nuremberg lors de ses négociations avec l'Électeur [Jean Frédéric] de Saxe et les autres représentants de la religion chrétienne, pour lui parler de choses difficiles. Ce n'est pas non plus possible à présent : Fuchsstein est détenu à Bâle pour des dettes contractées au service du duc [Ulric] du Wurtemberg, et il a dû vendre son patrimoine ou le mettre en gage. À

---

[1] Ritter Dr. Johann Fuchsstein zu Ebermannsdorf. Vgl. Personenindex.

cause de certaines dettes, il a besoin de l'accord du Palatin [Frédéric], mais là où il est détenu, il ne peut rien faire. [3] Le comte Guillaume de Furstenberg lui veut du mal et l'empêche d'agir auprès de [Philippe de] Hesse et [d'Ulric] de Wurtemberg, alors que Bucer sait combien il a œuvré pour la concorde entre lui et le Wurtembergeois, et pour faire de lui le compagnon, le conseiller et le chef des armées de [Philippe de] Hesse. Voilà sa récompense ! C'est pourquoi, Fuchsstein demande à Bucer de faire en sorte que Hédion rappelle ses services au comte [de Furstenberg] afin qu'il lui fasse retrouver grâce auprès de [Philippe de] Hesse. Que Bucer lui écrive à Bâle s'il parvient à quelque chose et qu'il le recommande par lettre aux frères de Bâle.

[1] Im vergangenen Jahr erlaubten es Fuchsstein Zeit und Umstand seiner Geschäfte nicht, Bucer in Nürnberg bei seinen Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Sachsen [Johann Friedrich] und den Vertretern der christlichen Religion aufzusuchen, um sich mit ihm über manche Schwierigkeit auszutauschen. Das ist freilich auch jetzt nicht möglich. Fuchsstein wird nämlich in Basel wegen der Schulden, die er im Dienst Herzog [Ulrichs] von Württemberg gemacht hat, festgehalten. Ihretwegen musste er seinen Erbbesitz verkaufen bzw. verpfänden. Da aber einige Schulden Lehensschulden sind, besteht das Problem, dass Pfalzgraf [Friedrich] dem zustimmen muss. Gegenwärtig befindet sich Fuchsstein im sogenannten Einlager, das ihn zur Untätigkeit in seinen Belangen und den Angelegenheiten anderer verurteilt. [2] Bucer soll nun Folgendes tun: Graf Wilhelm von Fürstenberg will Fuchsstein übel und behindert seine Aktivitäten bei Landgraf [Philipp] von Hessen und Herzog [Ulrich] von Württemberg, obwohl Bucer weiß, wie sehr sich Fuchsstein angestrengt hat, um Eintracht zwischen ihm und dem Württemberger herzustellen und ihn zum Begleiter, Rat und Feldherren des Hessen zu machen. Das ist nun sein Lohn. Bucer soll [Kaspar] Hedio dazu bringen, den Grafen an Fuchssteins Dienste zu erinnern, damit er ihm wieder die Gunst [Philipps] von Hessen verschaffe. Hat Bucer etwas ausgerichtet, soll er Fuchsstein in einem Brief davon berichten. Bitte um Empfehlung bei den Basler Brüdern.

[1] [2] <Non< ferebat tempus nec negotiorum meorum conditio, optime d[omine] Bucere, ut te Noriberge elapso 22[3] anno, dum ibidem cum Saxonie electore[4] ceterorumque christiane religionis conciuium ↓oratoribus↓ ageres, conuenirem et nonnulla satis ardua conferrem, nec nunc quidem licet.

---

[2] *Konrad Hubert*: <V Fuchstein Bucero, 1533, d. 24. Nov.V<.

[3] Die Wendung „vergangenes Jahr" gibt die Jahreszahl als einen Schreibfehler zu erkennen. Es geht um die in Schweinfurt geführten Verhandlungen im Vorfeld des Nürnberger Anstands vom 30. März bis zum 9. Mai 1532, an denen Bucer bis zum 17. April teilnahm (vgl. RTA J 10/1, S. 133–146; ebd. 10/3, S. 1164–1529; WINCKELMANN, SCHMALKALDISCHER BUND, S. 187–209). Zu Bucers Sicht der Dinge vgl. seinen Bericht im Brief an Ambrosius Blarer vom 18. April 1532 (BCor 8, Nr. 578, S. 1–15).

[4] Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen. Vgl. Personenindex. Vgl. sein Ausschreiben zu den Verhandlungen vom 1. März 1532 (RTA J 10/3, S. 1183–1186). Er übernahm die Kurfürstenwürde allerdings erst nach dem Tod seines Vaters Johann am 16. August 1532, führte die Verhandlungen also noch als Kurprinz.

Basilee enim[a] detineor ob debita in seruitio Virtembergen[sium] principis contracta, ob que patrimonialia mea bona[5] vendere uel oppignerare cogor. Sed quia nonnulla sunt feudalia[6], difficultas heret in consensu Palatinj[7]. Interim ego hic moror[b] et „obstagium“ [8], quod vocant, ago nec meis nec alijs quidquam insudare possum rebus.

[2] Ceterum abs te hoc velim: Comes Vilielmus Furstenbergius[9] nonnihil mihi male vult et omnia mea cepta apud Cattorum ac Virtembergen[sium] principes[10] impedit, cum tamen tibi non sit ignotum, quantum laborauerim, quo eum et praefatum Virtembergium concordes[11] ipsumque comitem et consiliarium et capitaneum Cattj redderem[12]. Hec est nunc mea merces, quam ob continuos labores rerum et vite discrimina patior.

Igitur ut tuum officium mutue nostre beneuolentie exhibeas, rogo: Hedionem[13] impellas, ut comitem meorum admoneat seruitiorum ac, ut fauorem apud Cattum reconciliet, instiget. Si quid in hoc expeditum[c] habebis, ad me Basileam rescribas[14]; insuper literis tuis me apud tuos confratres Basileę commendes, oro. Optime vale!

24[ta] Nouembris, a[nn]o 33.

Tuus frater et amicus Fuchstein.

Adresse [S. 894]: D[omino] Martino Bucero, pio et docto euangelij professori Argen[tora]ti, fratri suo honorando. [S]trasburg.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 371, S. 893f. — C Zürich ZB, S 34, 119; TB VI, S. 238.

---

[a] *gestrichen* nunc. – [b] *zuerst* morers. – [c] *gestrichen* reddideris.

[5] Der Erbbesitz.

[6] Lehensschulden.

[7] Pfalzgraf Friedrich. Vgl. Personenindex. Zu den Lehen Johann Fuchssteins vgl. Historischer Atlas Bayern, Altbayern, S. 84f.

[8] Das Einlager. In einer außergerichtlichen Vereinbarung verpflichtete sich ein Schuldner, in einem bestimmten Quartier zu bleiben, bis die Schuld beglichen war. Vgl. SCHULER, EINLAGER.

[9] Graf Wilhelm von Fürstenberg. Vgl. Personenindex.

[10] Landgraf Philipp von Hessen (vgl. Personenindex) und Herzog Ulrich von Württemberg (vgl. Personenindex).

[11] Zu Fürstenbergs Verhältnis zu Ulrich von Württemberg vgl. WAGNER, WILHELM VON FÜRSTENBERG, S. 68; HEYD, ULRICH ZU WÜRTTEMBERG 2, S. 407.

[12] Wilhelm von Fürstenberg war am 21. August 1529 in die Dienste Philipps von Hessen getreten. In dieser Eigenschaft begleitete er das Marburger Religionsgespräch, beteiligte sich an den Beratungen zum Augsburger Reichstag 1530 und erhielt mehrere Missionen. Vgl. WAGNER, WILHELM VON FÜRSTENBERG, S. 43–68.

[13] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex. Seit spätestens 1525 mit Wilhelm von Fürstenberg bekannt, brachte Hedio ihm die Position der Straßburger Evangelischen nahe und wurde zu einem engen Freund. Vgl. WAGNER, WILHELM VON FÜRSTENBERG, S. 181.

[14] Ein Antwortschreiben Bucers konnte nicht ermittelt werden.

794.
Gereon Sailer[1] an Martin Bucer
Augsburg, 24. November 1533

*[787←] [1] Sailer recommande [le porteur], qui le presse, auprès de Bucer ; que Bucer traite cet homme, qui veut changer de vie, de manière à ce qu'il comprenne que cette recommandation lui a été utile. Que Bucer dise à [Jean] Hechtlin que Sailer lui écrira bientôt. Il prie Bucer de leur adresser un juriste avant que le borgne [Jérôme Imhof ?] ne succède aux deux bourgmestres [Urlrich Rehlinger et Mang Seitz] : le salut d'Augsbourg en dépend. [2] Les prédicateurs sont divisés. Sébastien [Meier] et [Wolfgang] Musculus sont actifs, mais surpassent leurs prédécesseurs en festins. La cause [de la Réformation] ne peut croître à Augsbourg que si Bucer leur trouve un juriste ; Sailer attend une heureuse nouvelle. [3] Que Bucer veille à ce que le trop grand zèle pour la concorde ne nuise pas aux Églises. Le petit livre traduit par Capiton [*Von den Kirchen lieblichen Vereinigung*] a choqué beaucoup de monde. [4] Le Vénitien [Fonzio] réside chez Boniface [Wolfhart]. Il vaudrait mieux qu'il n'accorde pas trop de crédits aux Vénitiens ou – s'il veut vraiment partir – qu'il fasse rapidement ce qu'il y a à faire. [5] Sailer n'a pas voulu charger le messager d'une lettre. Que Hechtlin donne quatre Batzen à Jean Hertzung pour un paquet livré à Strasbourg. [→805]*

[787←] [1] Auf dessen Drängen empfiehlt Sailer [den Boten], einen unsteten Gesellen mit dem Willen, seinen Lebenswandel zu ändern, weil ein Sünder nicht zurückzuweisen ist. Bucer soll dessen Vorsatz prüfen und ihn so behandeln, dass er Sailers Förderung als nützlich erkennt, und [Johannes] Hechtlin einen Brief Sailers an ihn ankündigen. Bucer soll den Augsburgern einen Juristen verschaffen, bevor den beiden beherzten Bürgermeistern [Ulrich Rehlinger und Mang Seitz] der einäugige [Hieronymus Imhof?] nachfolgt. [2] Die Prediger sind gespalten. Sebastian [Maier] und [Wolfgang] Musculus arbeiten tüchtig, übertreffen aber alle Vorgänger, was Gelage angeht. Die Sache [der Reformation] kann sich in Augsburg nur entwickeln, wenn Bucer den beschriebenen Rechtsgelehrten beibringt. Sailer wartet auf eine Erfolgsmeldung. [3] Bucer soll achtgeben, dass übergroßer Eifer um die Eintracht nicht mehr Schaden als Nutzen für die Gemeinden stiftet. Das von [Wolfgang] Capito übersetzte Büchlein [Von der Kirchen lieblichen Vereinigung] kränkt auffallend viele. [4] Der Venezianer [Bartholomeo Fonzio] wohnt noch bei Bonifatius [Wolfhart]. Es wäre besser, er schenkte den Venezianern nicht allzu viel Vertrauen oder – wenn er grundsätzlich gehen will – er täte das, was zu tun ist, bald. [5] Sailer will den Boten nicht mit einem Brief belasten. Hechtlin soll Johann Hertzung vier Batzen für ein nach Straßburg geliefertes Päckchen geben. [→805]

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

[2]Salue, Bucere optime!

[1] Quamuis non haberem, quod scriberem, vrsit tamen vagus ille[3], vt eum comendaticijs apud te juuarem literis, et quum vitam jmmutatam polliceatur et peccator reijciendus non sit[4], te oro, vt vitae atque diligentiae eius periculum facias eumque ita tractes, vt intelligat promotionem meam ej fuisse vtilem. Proinde dicas Hochtlino[5] me proxime scripturum.

Te rogo, vt diligens sis jn jmpetrando nobis jurisperito[6] et hoc jn tempore, priusquam monoculus ille noster consul[7] succedat istis duobus cordatioribus[8]. Nostra salus post Deum ex hoc solo pendet.

[2] Nostrj predicatores scissi sunt. Seb[astianus][9] et Musculus[10] strennue agunt, sed jn hoc vno misere perditj sunt, omnes quod conuiuationibus antecessores[a] suos vincunt. Non video, quonam pacto res nostrae crescere possint, sj nihil jn eam rem, de qua scripsj, nempe de jurisperito, effecistj. Vide, ne cesses! Sed quam vellem nuncium nostrum laetum adferre nuncium!

[3] Optime mj Bucere, vide propter Deum, ne nimio concordiae studio plus detrimentj quam emolumentj pariatur ecclesijs. Mirum enim, quam plerosque offendat libellus per Capitonem[11] versus[12].

---

[a] *zuerst* intecessores.

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛGeryon Bucero 1533, 24. Nov.ᵛ<.

[3] Die Person konnte nicht ermittelt werden.

[4] Vgl. Joh 6, 37.

[5] Johannes Hechtlin, Helfer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[6] Vgl. Sailers entsprechende Bitte im Brief an Bucer vom 11. November (oben Nr. 787, S. 334, Z. 4 – S. 335, Z. 27).

[7] Wohl der bei den Wahlen um den Dreikönigstag 1534 zum Bürgermeister gewählte Luthersympathisant Hieronymus Imhof (vgl. Personenindex). Das Attribut der Einäugigkeit entspricht wohl einer Kategorisierung der Lutheraner, die Sailer so zwischen den ‚blinden' Altgläubigen und den ‚sehenden' Zwinglianern lokalisiert. Vgl. ROTH, REFORMATIONSGESCHICHTE 2, S. 8, 89; WOLFART, AUGSBURGER REFORMATION, S. 21. Zu Sailers Abneigung gegen Imhof vgl. bereits sein Schreiben an Bucer vom 4. Oktober 1531 (BCor 6, Nr. 479, S. 171, Z. 2–4). Vgl. dazu SIEHBURENS, OLIGARCHIE, S. 29.

[8] Die beiden Bürgermeister des Jahres 1533, Ulrich Rehlinger (vgl. Personenindex) und Mang Seitz (vgl. Personenindex), trieben die Einführung der Reformation voran. Vgl. SIEHBURENS, SEITZ; DIES., OLIGARCHIE, S. 133–139.

[9] Sebastian Maier, Prediger an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[10] Wolfgang Musculus, Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[11] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[12] Capito hatte die Erasmus-Schrift *Liber de sarcienda ecclesiae concordia*, August 1533 (vgl. ASD 5/3, S. 245–313), welche das Heil allein durch die Papstkirche garantiert sieht, übersetzt und unter dem Titel *Von der Kirchen lieblichen Vereinigung* im Oktober 1533 bei Matthias Apiarius (vgl. Personenindex) in Straßburg drucken lassen (VD 16, C 843; E 3631). Dies kritisierten die Augsburger. Vgl. Sailers Brief an Capito und Bucer vom 9. November (oben Nr. 783, S. 316, Z. 16) und das Schreiben von Wolfgang Musculus an Bucer vom 10. November (oben Nr. 784, S. 320, Z. 2 – S. 321, Z. 1).

[4] Venetus[13] apud Bonifacium[14]adhuc agit, quam commode nescio. Praestaret ipsum non admodum credere Venetis, vel, sj omnino vellet, jn tempore agenda ageret[15].

[5] Vale! Noluj hunc literis onerare. Dic Hochtlino, vt Joannj Hertzungo[16] 4 patzios[17] donet pro sarcinula quadam[18] ad vos portata!

Augustae, XXIIII Nouemb[ris], anno MDXXXIII.

Geryon tuus.

Adresse [S. 390]: Martino Bucero, fratrj jntegerrimo.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 174, S. 389f. — C Zürich ZB, S 34, 118; TB VI, S. 239.

---

[13] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Er war von Juli 1532 (vgl. POLLET, BUCER 2, S. 472) bis zu seiner Abreise am 23. Oktober 1533 (vgl. oben Nr. 773, S. 264, Z. 5) Bucers Gast und hatte ihn auf seiner Reise durch die Schweiz begleitet. Vgl. BCor 9, S. XIV–XVIII.

[14] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Er bewohnte das Wunderhaus. Vgl. oben Nr. 752, S. 201, Anm. 13.

[15] Der wegen seines Glaubens geflohene Fonzio (vgl. Sailer an Bucer vom 10. September 1531, BCor 6, Nr. 462, S. 112, Z. 8 – S. 113, Z. 11) wartete auf eine Zusicherung aus Venedig, dass er gefahrlos heimkehren könne. Zu seiner tatsächlichen Rückkehr Anfang Dezember 1533 vgl. unten Nr. 805, S. 417, Z. 5; Fonzio an die Straßburger Prediger vom 4. Dezember 1534 (POLLET, BUCER 2, S. 474, Anm. 2).

[16] Johann Hertzung, zwischen Augsburg und Straßburg verkehrender Bote. Vgl. Personenindex.

[17] Der auch am Oberrhein beliebte Schweizer Batzen. Vgl. DUBLER, BATZEN.

[18] Die Person und der Inhalt des Päckchens konnten nicht ermittelt werden.

795.
Bartholomeo Fonzio[1] an Martin Bucer
Augsburg, 25. November 1533

[785←] [1] Les affaires de Fonzio ne sont jamais portées aussi peu conformément à ses souhaits. Sa témérité humaine l'a fait décider dans des questions sérieuses sans consulter Dieu ; mais ce dernier fera sans doute tourner les choses dans le bon sens. Que sa volonté soit

---

[1] Venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

faite. Fonzio est contraint de reconnaître sa bêtise. [2] Sa hernie le tourmente, sans doute à cause de son voyage à cheval [vers Augsbourg] ou de l'hiver. La douleur a commencé durant le voyage, et elle est devenue de plus en plus forte après son arrivée ; maintenant, il n'ose plus sortir de chez lui. Les gens d'Augsbourg tiendront pour de l'orgueil le fait qu'il refuse des invitations, mais il ne veut pas en dire la raison à chacun. La rumeur [de son état] est parvenue aux oreilles d'une jeune fille qui a refusé le mariage une fois qu'elle avait mieux connu sa mauvaise santé. [3] Pour couronner ces maux, Fonzio n'a pas encore reçu la lettre qu'il attend de Venise ; il l'espère encore avant le début de décembre, et il saura alors quoi faire. Pour l'instant, il ignore où le Seigneur l'appelle. Il se réjouit de ce que Bucer lui permette d'attendre une vocation [de Dieu] certaine avant de se charger [d'un cours à Strasbourg]. Peut-être Bucer jugera-t-il comme une superstition monstrueuse le fait de demander un salaire pour un travail et de douter de ce travail, mais c'est plus pour ses travaux passés que Fonzio a reçu une pièce d'or. Il n'a pas voulu empêcher qu'on demande quelque chose pour lui avant son départ, notamment pour ne pas offenser Bucer, et pour ne pas donner l'impression aux gens qui jugent hâtivement qu'il méprisait ce que des gens intelligents lui avaient confié comme tâche dans l'Église. Il sera très reconnaissant à Bucer de ne plus rien demander pour lui, et, si Dieu l'appelle ailleurs, de rembourser [ce qui a été dépensé pour lui] en vendant ses biens. Dans sa prochaine lettre, il écrira à Bucer et aux frères ce que le Seigneur a décidé pour lui. [4] Fonzio a appris avec plaisir que Bucer et les siens se portaient bien ; que le Seigneur rende sa santé à Nathanaël [Bucer]. [5] Comme Fonzio l'a écrit à Simon [Steiner ?], [Caspar von] Schwenckfeld vit et parle d'une manière telle qu'il n'a pas trouvé d'occasion de le traiter de blasphémateur contre le Christ, ainsi que Bucer le désigne. Fonzio ne trouve chez lui qu'une piété et une érudition solides. Schwenckfeld était un homme de cour et il est venu tard aux [bonnes] lettres ; Fonzio juge que c'est Dieu qui l'a changé ainsi. Si Boniface [Wolfhart] avait jugé Schwenckfeld comme les Strasbourgeois, il ne le supporterait pas comme hôte ni ne l'honorerait d'attributs que du reste les Strasbourgeois lui ont aussi donnés. Ainsi, dans un discours lors du Synode, Capiton a témoigné qu'il était d'accord avec Schwenckfeld sur les points essentiels de la religion ; les Strasbourgeois recommandent tous ce qu'en Schwenckfeld ils reconnaissent être du Christ, comme le zèle pour le Règne du Christ, la compréhension des choses divines et des mœurs chrétiennes. Mais Bucer y ajoute des choses contradictoires : ainsi, le fait qu'il faille anathématiser Schwenckfeld à cause de l'Évangile. Fonzio pointe les contradictions des Strasbourgeois et leur demande de choisir : Schwenckfeld est-il un homme ou une bête, un Juif ou un Grec, un homme pieux ou un impie ? Il demande à Bucer de prendre en bonne part ces propos d'un frère. Bucer sait combien l'affecte la dispersion des Églises ; rien ne la promeut plus que de tenir, à la manière de Luther, quelqu'un pour un membre de Satan aussitôt qu'il ne souscrit pas à toutes nos doctrines, même s'il est d'accord sur les points essentiels. [6] Fonzio écrit cela plus à cause de Boniface [Wolfhart] que de Schwenckfeld, car Bucer lui reproche de détruire d'une main ce qu'il édifie avec l'autre, i.e., de ne pas savoir quoi croire, comment vivre et quoi annoncer aux autres. Fonzio juge que ces propos sont plus durs que ce qui sied à la douceur d'un évêque ; ils irritent les gens plutôt que de les convier à des pensées plus saines, car nul n'a dévêtu le vieil homme au point de ne plus ressentir son humanité. Pour ceux qui le connaissent mieux, Boniface a été un ministre

remarquable, et il le restera. Il aime Bucer et le vénère. À Bucer de lui montrer qu'il ne le hait point et il lui rendra son amour. [7] Que Bucer ne doute pas des sentiments qui animent Fonzio pour lui. Il ne flatte pas ses amis. Si seulement les [prédicateurs de Strasbourg], qui sont tenus pour les piliers de l'Église, avaient moins d'adulateurs ou les croyaient moins ! Les choses seraient alors plus irréprochables à Strasbourg et chez ceux qu'ils surpassent en éclat. [8] Salutations à l'épouse de Bucer, [Élisabeth], à Capiton, à Hédion, à Zell, à Théobald [Nigri], à Bédrot et aux autres frères. Symphorien [Altbiesser] sera pour lui un hôte apprécié, s'il revient sain et sauf ; que Bucer le salue. Salutations de Boniface [Wolfhart] et des autres frères et sœurs de l'Église d'Augsbourg. [→801]

[785←] [1] Fonzios Angelegenheiten verliefen niemals weniger wunschgemäß als jetzt. Er schämt sich für seine Blindheit, mit der er, ohne Gott um Rat zu fragen, ernste Fragen erfolglos entschied, wie das Ergebnis zeigt. Doch der höchste Richter, der stets über unsere Bemühungen triumphiert, wird es zweifellos zum Guten wenden; sein Wille geschehe. Zu dieser Haltung ruft Fonzio auch diejenigen auf, die seine Lage beunruhigt. Die eigene Dummheit ist zu erkennen, nicht abzuwälzen, zumal die Eselsohren zu lang sind, um sie zu verbergen. [2] Fonzios [Hernien]bruch macht ungewöhnlich starke Beschwerden, wohl wegen des letzten Rittes [nach Augsburg] oder der aktuellen Winterkälte. Hätte Fonzio dieses Ergebnis gekannt, dann hätte er die Operation nicht durchführen lassen und sich mit dem geringeren Schaden abgefunden. Das Sprichwort verlacht diejenigen als töricht, die im Nachhinein jammern. Das Leiden störte schon auf der Reise, in Augburg wurde es immer heftiger. Jetzt wütet es so stark, dass Fonzio sich nicht mehr aus dem Haus traut. Die Augsburger werden es als pharisäischen Hochmut auslegen, wenn er Einladungen zu aufwendigen Mittagsmählern und üppigsten Abendessen ablehnt. Fonzio will aber nicht jedem den Hinderungsgrund nennen. Seine Torheit zeigt der Umstand, dass er verheimlichen will, was das Gerücht – nach Vergil das schnellste aller Übel – längst zu den Ohren eines Mädchens trug, die, obwohl Fonzio nicht abgeneigt, eine Heirat ausschlug, nachdem sie von seinem Gesundheitszustand Genaueres erfahren hatte. Mag sie auch anderes vorschützen, blind wäre, wer nicht sieht, was dahinter steht. Wird sie schweigen? Sie würde doch wohl platzen, wenn sie nicht wenigstens ihre Nachbarinnen warnen würde, sich vor dem unheilvollen Vogel zu hüten. Fonzio wird als Letzter erfahren, dass jeder von seiner Krankheit weiß. [3] Die Krönung [der Leiden Fonzios] ist das Ausbleiben des ersehnten Briefes aus Venedig. Er vermutet allerdings eine Zustellung noch vor Dezemberbeginn. Dann wird Fonzio recht sicher sehen, was zu tun ist. Momentan hängt er in der Schwebe und weiß nicht, wohin der Herr ihn ruft. Gewiss ist auch der kleinste Zeitverlust gravierend, doch ist keine Zeit vergeudet, die dazu dient, die Berufung des Herrn herauszufinden. Fonzio freut, dass Bucer ihm einräumt, auf Gottes Ruf zu warten, ehe er die Aufgabe [einer Lektur in Straßburg] übernimmt. Vielleicht erscheint es Bucer als monströser Aberglaube, Lohn zu verlangen, an der Arbeit aber zu zweifeln. Fonzio bekam ein Goldstück für frühere Bemühungen. Er wollte, dass er ständig an das Urteil der Straßburger über ihn und deren ungewöhnliche Wohltätigkeit erinnert werde. Dass in seinem Namen etwas verlangt wurde, wollte er bei seinem Abschied nicht verbieten. Einmal, um Bucer nicht zu verletzen, der

schon den geringsten Zweifel, ob die Berufung völlig vom Herrn sei, nicht ertrug; zum andern, um den meisten, vorschnell urteilenden Menschen keinen Angriffspunkt für den Verdacht zu geben, Fonzio verschmähe unüberlegt, was viele kluge Männer ihm nicht ohne Bedacht als Aufgabe in der Gemeinde anvertrauten. Bucer tut Fonzio einen Gefallen, wenn er für ihn nichts weiter verlangt und den Erlös seiner kleinen Habe dazu verwendet, das zu begleichen, was bisher für Fonzio einkassiert wurde, falls der Herr ihn anderswohin ruft. Im nächsten Schreiben [Nr. 801] wird Fonzio wohl anzeigen können, was der Herr über ihn beschloss. [4] Gerne erfuhr Fonzio aus Bucers [nicht ermitteltem] Brief, dass Bucer und seine Familie gesund sind. Der Herr stelle Nathanael [Bucers] frühere Gesundheit wieder her. Alle Kinder haben mit dieser Krankheit einmal zu kämpfen; die Natur erleichtert sich durch den Auswurf unreinen Blutes. Übersteht Nathanael die Krankheit, wird ihn das kräftigen. [5] Wie Fonzio neulich an Simon [Steiner?] schrieb, gibt ihm [Kaspar] von Schwenckfelds Auftreten in Augsburg keine Gelegenheit, ihn als Lästerer gegen Christus (so Bucers Bezeichnung) zu überführen. Vielleicht verhielt er sich in Straßburg anders und Bucers abgrundtief schlechte Meinung rührt daher. Fonzio findet bei Schwenckfeld nur Frömmigkeit und Bildung. Er war ein Höfling und kam, wie er selbst zugibt, spät zur Wissenschaft. Wer anders als [Gottes] Rechte aus der Höhe hat diese Veränderung bewirkt? Fonzio beurteilt das, was vor Augen ist, und erwartet geduldig Gottes Urteil über das Verborgene. Hätte Bonifatius [Wolfhart] Bucers Bild von Schwenckfeld gewonnen, würde er ihn nicht als Mitbewohner dulden oder ihn mit den Ehrenbezeichnungen würdigen, mit denen Bucer ihn sonst bezeichnet. Bucer hat wohl vergessen, was er selbst sagte. So bezeugte [Wolfgang] Capito in seiner Rede auf der Synode eine Übereinstimmung mit Schwenckfeld in den Hauptpunkten, insofern er Christus alles zuweist. Die Straßburger empfehlen einmütig, was in Schwenckfeld von Christus ist, nämlich den Eifer um das Reich Christi, die Erkenntnis des Göttlichen und christenwürdige Sitten. Bucer aber fügt Äußerungen an, die dazu in Widerspruch stehen: Schwenckfeld sei um des Evangeliums willen zu verdammen und er bringe allenthalben Grauenhaftes gegen den von den Straßburgern gepredigten Christus vor; er dürfte seine Worte erkennen. Ein Sophist mag dies nicht als Selbstwiderspruch erscheinen lassen können; die einfacheren Gemüter indes sind überzeugt, dass schnell wechselnde Gemütsregungen den sonst hervorragenden Theologen Bucer Gewichtiges und Ungewichtiges verwirrend vermischen lassen. Das heißt: Bucer schüttet ein Chaos aus dunklen Worten vor sie hin, aus dem sie sich schwer retten können. Bucer soll sich für eine Auffassung von Schwenckfeld entscheiden: zweifüßig oder vierfüßig, Mensch oder Tier, Jude oder Grieche, fromm oder gottlos. Dann wird er auch andere leichter von seiner Auffassung überzeugen können. Bucer soll sich dies als die freimütigen Worte eines Freundes und Bruders gefallen lassen. Wenn er das in Ruhe liest, was er (und nicht nur er) innerhalb weniger Tage über Schwenckfeld verlautbaren ließ, wird kein Straßburger Fonzio einen unbedachten Vorwurf attestieren. Bucer kennt Fonzios Schmerz über die Zersplitterung der Gemeinden. Nichts fördert sie mehr als [ein Verhalten], das wie Luther sofort den für ein Glied des Satans hält, der die eigene Lehre nicht in allen Stücken unterschreibt, wie sehr er auch in den Hauptpunkten übereinstimmt. Noch absurder wäre es, aus jemandem nach Belieben bald einen Engel des Lichts, bald der Finsternis zu machen, obwohl andere, die

keine bitteren Gefühle ergreifen, mühelos wahrnehmen, dass dieser Mensch immer derselbe ist. [6] Fonzio schreibt dies mehr Bonifatius [Wolfharts] als Schwenckfelds wegen. Obwohl Wolfhart schon vor langem eine feste Haltung, was das Evangelium sei, gewonnen hat und es jahrelang ernsthaft predigt, wirft Bucer ihm vor, er baue mit der einen Hand auf und zerstöre es mit der anderen; mit anderen Worten: er wisse nicht, was zu glauben, wie zu leben und was den anderen zu verkündigen sei. Bucer verhält sich in Fonzios Augen härter, als es der bischöflichen Milde ansteht und als Menschen es schlucken können. Er irritiert schneller, als er zu einer gesünderen Einstellung einlädt. Keiner hat den alten Menschen so abgelegt, dass er an sich nicht noch allzu Menschliches erfahren könnte. Bonifatius war nach dem Urteil derer, die ihn besser kennen, bisher ein hervorragender Diener dieser Gemeinde. Es wird auch künftig in seinem Dienst keinen Mangel geben, wenn er seine jetzige Haltung beibehalten darf. Er liebt und verehrt Bucer. An diesem ist es nun, Bonifatius zu zeigen, dass er ihn nicht hasst; gewiss wird er ihn wieder liebgewinnen. Einen anderen Eindruck gewinnt aber, wer Bucers Lauterkeit nicht spürt, die mit seinem Prophetenzorn verbunden ist. Dieser geht so weit, dass jemand kaum von seinen geschworenen Feinden die Worte zu hören bekommt, die er sehr häufig von Bucer hören muss. [7] Bucer hat keinen Grund, an Fonzios Loyalität zu zweifeln. Freunden schmeichelt er nicht; mit einem Gegner verfährt er noch offener, aber nicht freundschaftlicher. Hätten die Straßburger [Prediger], die dort die Säulen der Gemeinde zu sein scheinen, doch weniger Schmeichler oder glaubten ihnen weniger! Dann wäre in Straßburg und an anderen Wirkungsorten Bucers alles aufrichtiger. [8] Grüße an Bucers Frau [Elisabeth], Doktor [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, Matthias Zell, Theobald [Nigri] und [Jakob] Bedrot. Symphorianus [Altbiesser] wird ein hochwillkommener Gastgeber sein, wenn es Fonzio gelingt, wohlbehalten zurückzukehren. Bucer soll ihn grüßen. Grüße von Bonifatius [Wolfhart]. [→801]

2 <Salue< et[3] tu plus millies, Bucere, mi suauiss[ime] in eo, qui uera salus est: Iesus Chr[istu]s!

[1] Res meae, ut quod est amico ingenue fatear, nunquam mihi minus ex sententia. Longe etenim secius atque instituera m recidunt omnia. Cur igitur non puderet me vehementer temeritatis humanae, quae inconsulto Deo de grauibus saepe et admodum serijs rebus statuit? Sed quam in cassum, euentus ipse declarat, dum interea summus ille arbiter nusquam non triumphat de studijs nostris sic ea tamen inuertens, ut proculdubio bene uertat. Huic uelim nolim acclamare cogor, is Paean[4], fiat uoluntas tua[5]! Quod ipsum ut alij quoque, qui de rebus meis plus aequo solliciti sunt[6], mecum faciant, hortor.

---

2 *Konrad Hubert*: >1533, 7. Cal. Decemb.<.

3 Der Gruß setzt einen von uns nicht ermittelten Brief Bucers an Fonzio voraus, offenbar die Antwort auf Fonzios Schreiben vom 11. November. Vgl. oben Nr. 785, S. 322–328.

4 Von Παιάν = heilender Gott.

5 Mt 6, 10; Lk 22, 42.

6 Vgl. etwa Gereon Sailers Sorge um Fonzio, die er Bucer im Schreiben vom 24. November mitteilt (oben Nr. 794, S. 370, Z. 1–3).

Quid ni? Satius est stultitiam nostram agnoscamus, quam depręcemur. Praesertim quum asininae auriculae tam longae sint, ut commode nequeant occultari. Non semper miseri erimus, si nos ineptissimos, stultissimos in rebus nostris sine Deo curandis considerauerimus et fuerimus professi.

[2] Vide insignem stultitiam aut, si mauis, insaniam: Hernia[7] molestior est solito. Proximam equitationem causer[8], nescio an hyemis praesentis saeuitiam. Vnum scio: Praestiterat non ita curari, si tam infeliciter successurum putassem, et minori incommodo fuisse contentum. Caeterum tritum prouerbium deridet ueluti parum prudentes, qui post factum clamitant[9]. Non putauimus. In itinere cepit hoc malum non nihil irritari; postquam autem Augustam perueni, subinde magis ac magis exacerbari. Nunc plane furit, ut domo egredi non ausim. Volui semel atque iterum tentare; dici non potest, quam male mihi cesserit. Meliuscule habeo, quum domi me contineo.

Augustani continentiam eiusmodi superbiam et fastum pharisaicum tandem interpraetabunt, scio, si sumptuosa eorum prandia et lautissimas caenas usque detrectauero inuitatus. Mihi uero non est integrum cuiuis dicere, quid impedimento sit, quominus conuiuator solitus esse queam. Sed uide, quam adhuc stultescam: „Caelare alios studeo, quod inuida [S. 798] <f<ama, malum, quo non aliud uelocius ullum, nempe quod mobilitate uiget et uires acquirit eundo“, ut poeta noster ait[10], iam, hoc est spe mea celeries, pertulit ad aures puellae[11] alioqui non inamicae, quae, ubi parum prosperae ualetudinis certior reddita est, nuptias protinus recusauit. Quicquid aliud praetexat, caecus est, qui quid hic subsit, non uideat. Tacebit faemina? Atqui rumperetur, si non admoneret uicinas saltem, ut ab aue infausta sibi caueant. Denique postremus omnium ipse resciuero neminem latere, quid morbi circumferam.

[3] Sed nondum finis. Accedit summae malorum tanquam pulchra coronis, quod nullae hucusque literę mihi a Venetis redditae sunt, quales optarem[12]. Opinor tamen reddendas ante Calend[as] Decemb[ris][13]. Quid

---

[7] Fonzio hatte sich am 5. Juni 1533 in Bucers Haus einen Leistenbruch operieren lassen. Zu seinen Beschwerden vgl. Bucer an Margarethe Blarer vom selben Tag (BCor 9, Nr. 696, S. 250, Z. 5–8).

[8] Fonzio verließ Straßburg am 23. Oktober 1533 (vgl. oben Nr. 773, S. 264, Z. 5). Er reiste über Pforzheim nach Esslingen (vgl. oben Nr. 779, S. 295, Z. 19 – S. 296, Z. 1) und von dort über Ulm (vgl. ebd., S. 295, Z. 2–4) nach Augsburg, wo er in den ersten Novembertagen eingetroffen sein dürfte.

[9] „Prodest cautela plus quam postrema querela.“ (KUDLA, LEXIKON, Nr. 3215, S. 490).

[10] Publius Vergilius Maro (vgl. Personenindex), Aeneis, lib. 4, vers. 174f.

[11] Das Mädchen konnte nicht ermittelt werden.

[12] Fonzio war im Sommer 1531 vor einem drohenden Häresieprozess aus Venedig nach Augsburg geflohen (vgl. BCor 6, Nr. 462, S. 112, Anm. 9) und wartete nun darauf, dass ein Schreiben aus der Heimat ihm eine gefahrlose Rückkehr ermöglichen werde. Vgl. Frecht an Ambrosius Blarer vom 3. November 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 438).

[13] Fonzio erhielt das Schreiben spätestens am 30. November. Vgl. unten Nr. 801, S. 406, Z. 2–8.

mature facto opus sit, tum certius uidero. Nunc haeream necesse est, quod non satis intelligam, quo me Dominus uocet. Interim certo nouit, qui corda solus scrutatur hominum, me nihil aliud magis habere in uotis, quam ut illum sequar lubens quocunque uocarit. Scio non leuem esse temporis quantulamcunque iacturam, et simul intelligo non conterrere tempus, qui dominicam vocationem expediat, ne frustra anteuertat. Gaudeo te quoque non obscure mihi potestatem facere[14], ut, si ad certius ille munus me uocet, audiam uocantem uel potius trahentem subsequar non lentis passibus. Ego uocationem istam, utpote incertam prorsum, ut adhuc reijcere non possum, ita uelim, si capescenda mihi sit, quam minimum de illa dubitare; id est: non tam, quid foris homines suadeant, quamquid Dominus in me loquatur et persuadeat, audire. Hoc in loco fortasse exclamabis: O religionem prodigiosam, ne dicam monstrosam superstitionem! Stipendium debitorum laborum intrepide exigere, de laboribus uero subeundis etiamnum subdubitare! Quasi diceres camelum integrum deglutire, culicem excolare[15]. Aureum nummum equidem accepi praeteritorum laborum stipendium potius, si quidem ullis laboribus meis stipendium aliquod debetur, quam futurorum. Deinde ceu μνημόσυνον[16] apud me perpetuum esse uolui [S. 799] <uestri< de me iudicij et beneuolentiae erga me uestrae non uulgaris indicium. Ne quid praeterea meo nomine exigeretur, uetare nolui, quum istinc discederem, partim ne te offenderem, qui non ferebas tum, ut uel minimo signo praeferrem uocationem istam mihi nondum plane Domini uideri, partim ne plerisque alijs praecipitati iudicij hominibus ansam quantulamcunque offerem suspicandi me non tam distulisse responsum ueluti Dominum super hac re consulturum, quam inconsulte contempsisse, quod tot prudentes uiri, non sine consilio, mihi muneris in ecclesia uestra demandassent. Nunc tempestiuius moneo: Rem mihi gratissimam facturus es, si nihil amplius exegeris mea causa et quod hactenus exactum est, si me Dominus alio uocarit, reculis meis diuenditis, quas istic habeo, renumeraueris. Proximis literis[17], arbitror, me tibi et per te fratribus omnibus significaturum, quid de me Dominus statuerit.

[4] Libenter, ita me Deus[18], ex tuis intellexi, te tuosque omnes pulchre ualere. Nathanaelem[19] Dominus restituat pristinae sanitati. Cum istoc morbi genere semel pueris ferme omnibus conflictandum est natura seipsum exone-

---

[14] Auf Eingabe der Straßburger Prädikanten hatte der dortige Rat die Anstellung Fonzios als Lektor bewilligt. Vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20.

[15] Mt 23, 24.

[16] Gedächtnis, Erinnerung.

[17] Fonzio an die Straßburger Prediger vom 4. Dezember 1533. Vgl. unten Nr. 801, S. 405–407.

[18] Gebräuchliche Schwurformel. Zu ergänzen ist *amet* oder *adiuvet*.

[19] Wohl Nathanael, der am 21. Juni 1529 geborene Sohn Bucers. Vgl. Personenindex; WILHELMI, ROSENBLATT UND BUCER, S. 195.

rante impuri sanguinis excremento. Si euaserit, ut spero, prosperiore posthac et diuturniore valetudine utetur.

[5] Schuenkfeldius[20], ut nuper ad Simonem tuum[21] scripsi, ita hic uiuit[22] et loquitur, ut ego nullam occasionem nanciscar hominem ueluti blasphemum in Christum, quem tu praedicas[23], traducendi apud cordatos. Hic aliter fortasse apud uos, unde istam tam pessimam de homine opinionem concepisti.

Ego, si nemini facile detrahendum est, non inuenio praeter solidam pietatem et eruditionem in homine, quod damnem aut amplecter. Vtrum faciam? Certe eruditam pietatem et piam eruditionem in quolibet exosculari possum, detestari non possum. [S. 800] <Aul<icus fuit, ne quid grauius dicam; sero uenit ad literas, quod ipse de se fateri non erubescit[24]. Vnde igitur tantum mutatus ab illo, si non ab excelsi dextera[25]? Ex ijs, quae apparent, iudico. Diuinum de occultis iudicium[26] cum reliquis patienter expecto[27].

Bonifacius[28] sic animatus mihi uidetur, ut, si S↓ch↓uenkfeldium talem deprẹhendisset, de parua hac consuetudine, qualem uos passim defertis, non solum non ferret contubernalem, sed neque ijs titulis dignaretur, quibus uos hominem alioqui insignire soletis, quod uerum est tua pace dicere liceat, quasi uestri immemores. Quid, quod Capito[29] in peroratione synodi[30], ut ex uestris literis ad hos fratres intelligo, testatus est, conuenire uobis cum Schuenkfeldio in summa religionis, uidelicet quod Christo domino nostro omnia tribuat etc.[31]? Argentoratenses fratres unanimes commendant, quae in viro esse Christi agnoscunt, ut sunt studium regni Christi promouendi, luculentam rerum diuinarum intelligentiam atque mores christiano dignos[32]. Tu

---

[20] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

[21] Wohl Simon Steiner, Helfer Bucers. Vgl. Personenindex.

[22] Zu Schwenckfelds Aufenthalt bei Bonifatius Wolfhart in Augsburg vgl. Wolfharts Schreiben an Bucer von Anfang Oktober 1533 (oben Nr. 752, S. 200, Z. 7 – S. 203, Z. 5).

[23] Zu Bucers Kritik an Schwenckfeld vgl. das Warnschreiben der Straßburger an die Augsburger Prediger zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (BDS 14, Nr. 6, S. 356–362).

[24] Schwenckfeld wirkte ab 1510 am Hof verschiedener schlesischer Herzöge, bis er 1523 wegen Schwerhörigkeit den Dienst quittierte. Im Jahr 1519 wandte er sich im Alter von 30 Jahren der Reformation zu und verschaffte sich durch Privatstudien theologische Bildung. Vgl. BUBENHEIMER, SCHWENCKFELD.

[25] Vgl. Ps 77, 11.

[26] Vgl. Röm 2, 16.

[27] Vgl. I Sam 16, 7.

[28] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg und Gastgeber Fonzios wie Schwenckfelds. Vgl. Personenindex.

[29] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[30] Zur Straßburger Synode vom 3. bis 14. Juni 1533 vgl. BCor 9, S. XXV.

[31] Vgl. das Schreiben der Straßburger an die Augsburger Prediger zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (BDS 14, Nr. 6, S. 359, Z. 2). Das Argument gebrauchte bereits Bonifatius Wolfhart. Vgl. oben Nr. 752, S. 202, Z. 13–15.

[32] Vgl. BDS 14, Nr. 6, S. 361, Z. 13–15.

uero, mi Bucere, quantum uidere videor, pugnantia prioribus hisce subiungis, scilicet causa euangelij anathematizandum Schuenkfeldium, ut qui dira in istum, quem uos praedicatis, Christum ad omnes passim[33]. Agnoscis nimirum uerba tua?

Haec callidior fortasse sophista ita interpretabitur aut detorquebit potius sursum atque deorsum, ut non pugnare uideantur. Simplicioribus autem persuasum est, uos, quamlibet summos alioqui theologos, uobis ipsis pro dissimilium affectuum ratione, quos subinde induitis, parum aliquando constare et frigida calidis, humentia siccis, mollia duris, sine pondere habentia pondus, ut poeta ingeniosus alicubi[34], permiscere atque confundere, hoc est chaos obscurorum uerborum immensum sibi offundere, ex quo non [S. 801] <fac<ile sese queant explicare.

Imprimis itaque censeo decernendum uobis, quemnam uelitis esse hunc hominem: bipedem an quadrupedem, hominem an bestiam, Iudaeum an Graecum, demum pium an impium. Deinde alijs quoque facilius persuadere poteritis, quod de viro hoc laudato aut illaudato constanter testabimini.

Ista nimis aculeata fortasse tibi appareant, si non ut ab amico, ut a fratre liberius dicta aequo animo accipias. Sed profecto, si compositis animi affectibus relegeritis – ne tibi uni dictum existimes! –, quae intra paucos dies de Schuenkfeldio pronunciastis, nemo uestrum iudicabit me temere quicquam uobis obiecisse. Nosti, mi Bucere, quam me pessime habeat ecclesiarum dissipatio. Verum hanc nihil est, quod efficatius promoueat, quam si membrum statim Sathanae more Lutherano reputemus eum, qui per omnia nostris dogmatibus non subscribat, utcunque in religionis summa alias conueniat, aut, quod absurdius etiam censeri potest, nunc angelum lucis[35] faciamus nunc tenebrarum pro libidine nostra, quem tamen eundem perseuerare, qui amarulentis affectibus non tenentur, nullo negocio animaduertunt.

[6] Haec Bonifacij causa potius scribo quam Schuenkfeldij, qui, quum pridem apud sese constituerit, quidnam illud euangelium sit, quod aliquot iam annis serio praedicat, tu tamen illi non cessas exprobrare[a], quod altera manu aedificet, demoliatur altera. Hoc alijs uerbis sic posset exponi, nesciat quid [S. 802] <cr<edat, viuat aut alijs annunciet.

Huiusmodi, opt[ime] Bucere, duriora sunt meo iudicio, quam ut lenitatem episcopalem deceant uel a quouis statim queant deuorari. Homines irritarint citius, quam ad saniorem mentem (si opus sit) inuitarint. Nemo nostrum est,

---

[a] *O* exprobare.

[33] Diese in den offiziellen Dokumenten der Synode nicht nachweisbare Aussage machte Bucer möglicherweise im persönlichen Gespräch mit Fonzio. Vgl. etwa ebd., S. 360, Z. 26 – S. 361, Z. 2.

[34] Vgl. Publius Ovidius Naso, Metamorphoses, lib. 1, vers. 19f.

[35] II Kor 11, 14.

qui veterem hominem ita exuerit[36], ut non satis – pro dolor! – adhuc humanitatis in seipso experiatur. Bonifacius, ut ij praedicant, qui hominem hic penitius nouerunt, egregium hactenus huiusce ecclesiae ministrum praestitit nec deerit in posterum officio suo, si modo compos eius mentis, cuius nunc est, porro esse licuerit. Te amat et colit. Tuum est ostendere saltem te hominem non odisse, nec uereor, quin redames. At diuersum quispiam fortasse credat, qui candorem tuum cum furore istoc prophetico coniunctum non sentiat, qui eo usque saepe progreditur, ut a iuratis inimicis uix prius audiat hisce, quae abs te plerumque audire cogatur.

[7] De meo in te animo non est, quod dubites. Scio, quid sit adulari, sed amico non soleo. Cum hoste uero apertius etiam quam tecum ago, sed non amicius. Vtinam non multos haberetis adulatores, qui columnae ecc[lesi]ae[37] istic esse uidemini aut minus illis crederetis! Non dubito, quin omnia apud uos integriora essent et simul apud alios, quibus uos splendore nominis uestri praelucetis.

[8] Vale, frater in Domino car[issi]me, et saluta uxorem[38] ac contubernales tuos plurimum meo nomine, item d[ominum] d[octorem] Capitonem, Hedionem[39], Mattheum Cellarium[40], Theobaldum[41], Bedrotum[42] et reliquos fratres, quos istic carissimos habeo! Sympho-[S. 803]-<ria<nus[43] gratissimus mihi hospes futurus est, si istuc incolumem redire contingat[44], quem interea meis uerbis diligenter salutes uelim. Salutant uos Bonifacius et reliqui fratres ecc[lesi]ae Augustanae atque sorores. Vale iterum!

Augustae, VII Calend[as] Decemb[ris], MDXXXIII.

Tuus ex animo Barpth[lomeus] Fontius Venetus.

Adresse [S. 804]: Prudenti ac fideli ministro verbi Dei apud Argentoracen[ses], domino Martino Bucero, fratri in Domino v[erissi]mo.

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 333, S. 797–804. — C Zürich ZB, S 34, 120; TB VI, S. 240–243. — E QGT 8, Nr. 460, S. 210–212.

---

[36] Vgl. Eph 4, 22; Kol 3, 9.
[37] Vgl. Gal 2, 9.
[38] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex.
[39] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.
[40] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.
[41] Theobald Nigri, Pfarrer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[42] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[43] Symphorianus Altbiesser, Pfarrer an St. Aurelien in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[44] Im Brief an die Straßburger Prediger vom 4. Dezember gab Fonzio seine Entscheidung, nach Venedig zurückzukehren, bekannt. Vgl. unten Nr. 801, S. 406, Z. 2–4.

796.
Martin Bucer an Bernhard Besserer[1]
Straßburg, 27. November [1533][2]

*[603←] [1] Martin Frecht a écrit à Bucer que le Conseil de Berne envisageait de faire siéger les prédicateurs au tribunal matrimonial. Bucer demande à Besserer de n'en rien faire : ce n'est pas leur fonction, mais celle des gouvernants. À Strasbourg, le Conseil leur fait seulement lire, dans les cas embrouillés, ce que les parties ont produit et ce qu'il a appris ensuite ; il écoute leur avis mais prend lui-même la décision, à la majorité. [2] Dans ces affaires, il recourt aussi, depuis le début, au droit impérial, et permet à toute femme et tout homme spolié de son conjoint, quelle qu'en soit la cause, de se remarier, lorsque par exemple il n'y plus d'espoir [qu'un conjoint parti] revienne. Celui qui se conduit de façon insupportable est chassé [de Strasbourg]. Avec cette procédure, le Conseil fait de plus en plus rarement appel [aux prédicateurs]. Il n'y a que pour la question des mariages secrets qu'il n'a pas encore réintroduit le droit impérial. [3] Bucer a rédigé il y a longtemps, à la demande du Conseil de Strasbourg, un conseil [*Von der Ehe und Ehescheidung*] que le Conseil d'Ulm ne lui a pas encore demandé ; il y traite des affaires conjugales selon le droit impérial et selon le droit divin de telle sorte qu'on pourrait aisément en tirer une ordonnance d'après laquelle on pourrait agir aussi rapidement qu'à Strasbourg. Jusqu'à présent, on a supprimé les unions secrètes seulement chez les jeunes gens et l'on n'a pas encore autorisé le divorce pour cause de conduite méchante, mais pour le reste le Conseil agit conformément à ce document. Bucer demande à Besserer d'adresser ce conseil à Ambroise [Blaurer] afin de recueillir son avis. Plus on agira de façon uniforme et en commun, mieux ce sera. Le pape a tant corrompu les questions conjugales qu'il faudra se donner beaucoup de peine pour se placer à nouveau du côté du droit divin. [4] Bucer prie à nouveau que l'on laisse les prédicateurs [d'Ulm] aux fonctions qui sont leurs. Autrefois, d'après l'enseignement de Paul, on se tournait vers les évêques, mais cela a conduit à ce qu'ils ne faisaient plus rien d'autre, ainsi que s'en plaint saint Augustin. Avec l'érection de consistoires, les évêques ont carrément abandonné leur fonction. Que Besserer aide les prédicateurs [d'Ulm] à remplir leur devoir, ce qui exige d'eux sans doute plus que ce qu'ils peuvent faire.*

[603←] [1] Martin Frecht schrieb Bucer [Nr. 779], dass der Ulmer Rat seinen Predigern zumute, dem Ehegericht beizusitzen. Bucer bittet, dies abzuwenden. Dies ist nicht die Aufgabe der Prediger, sondern der Regierung. Es wären die persönlichen Lage und die Umstände [der Parteien] zu erforschen, wozu sie kein Mandat haben. Der Straßburger Rat lässt seine Prediger in verwickelten Fällen die Einbringungen der Parteien und die Ermittlungsergebnisse lesen, fragt nach ihrer Meinung, beratschlagt darüber und spricht nach Mehrheitsbeschluss das Urteil. [2] Von Anfang an zog er auch das Kaiserliche Recht

---

[1] Ulmer Alt- und Titularbürgermeister. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5, 16, 18, 22.

*heran und erlaubt Männern und Frauen, die aus welchen Gründen auch immer ihres Gemahls beraubt sind, die Wiederheirat, wenn keine Hoffnung auf Wiederkehr mehr besteht. Wer sich dann unerträglich verhält, wird ausgewiesen. Das hat das Verfahren beschleunigt, so dass die Prediger seltener angefragt werden. Nur im Blick auf die Ungültigkeit der heimlich geschlossenen Ehen hat der Rat das Kaiserliche Recht noch nicht wiedereingeführt. Daraus entstehen Meineide und anderes Unglück, dem man ja auch wehren will. [3] Bucer hat in seinem auf Geheiß des Straßburger Rates verfassten und von den Ulmern noch nicht angeforderten Ratschlag [*Von der Ehe und Ehescheidung*] die Behandlung der Ehethematik im Kaiserlichen und Göttlichen Recht so dargestellt, dass man seiner Meinung nach daraus leicht eine [Ehe]ordnung machen kann, die ein schnelles Verfahren wie in Straßburg ermöglicht. Hier hat man zwar die heimlichen Ehen bislang nur bei den Jungen abgestellt und eine Scheidung wegen üblen Verhaltens noch nicht zugelassen, sonst verfährt der Rat aber gemäß Bucers Ratschlag. Bucer bittet Besserer, diesen Ratschlag auch Ambrosius [Blarer] zukommen zu lassen und dessen Meinung einzuholen. Je gleichförmiger gehandelt wird, desto besser. Der Papst hat das Eherecht so verdorben, dass man sich viel Mühe machen muss, bis man sich auf die Seite des Göttlichen Rechts stellen kann. [4] Bucer bittet noch einmal, die [Ulmer] Prediger auf ihren Auftrag zu beschränken. Früher wandte man sich gemäß der Lehre des Paulus an die Bischöfe, damit sie Streitfälle freundlich schlichteten. Das führt aber dazu, dass sie nichts anderes mehr taten, wie [Aurelius] Augustinus klagt. So sollten sie auch zerstrittene Eheleute versöhnen. Mit der Einrichtung eigener Konsistorien überschritten die Bischöfe dann ihren Auftrag. Besserer wird dies zweifellos bedenken und den Ulmer Predigern helfen, ihren Amtsauftrag zu erfüllen, was freilich mehr erfordert, als sie leisten können.*

Die gnad des Herren meere sich euch, fursichtiger, ersamer, weyser herr!

[1] Es hat myr meyn lieber herr vnd freund m[agister] Martin Frecht[3] geschriben, wie m[eine] gn[ädigen] herren, eyn ersamer rath, by euch ym vnd seynen brudern zumuten, by dem ehgericht[4] zu sitzen[5]. Do wölte ich e[uer] e[rsame] w[eisheit] vmbs Herren willen gar freundtlich gepetten haben, ynen, wo yr möchten, diß abzuwenden. Es ist warlich vnser ampt nit, sonder deren, so yn der regierung sind. Man muß do der personen gelegenheyt vnd vmbstende erforschen vnd fil vben, das warlich eyn anders erfordret, dann vnser befelch vermag.

V[nsere] herren allhie haben vnß hiezu nie geprauchet anders, dann[a] so etwan die sachen verwicklet, haben sy vnß furlossen lesen, was die parten[6]

---

[a] *zuerst* das.

[3] Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[4] Zum Ulmer Ehegericht vgl. oben Nr. 779, S. 298, Anm. 46, 48.

[5] In seinem Schreiben vom 30. Oktober 1533 hatte Frecht die Lage in Ulm geschildert und Bucer um einen Brief an Besserer gebeten. Vgl. ebd., S. 298, Z. 6 – S. 300, Z. 12.

[6] Parteien des Ehestreits.

eynbracht vnd was sy weyters yn den hendlen erlernet[7], vnd druber vnser gutbeduncken gehöret[8] vnd dasselbige dann erst by ynen erwegen vnd die vrteyl noch dem meeren[9] gefasset.

[2] Sy haben auch [fol. 362v] yn dißen sachen von anfang an die k[eiserlichen] recht[10] so fil wider zu handen genumen, das sy eynmal eynen ieden, gleych weyb vnd mann, welchs seyns ehgemahels beraubet, es sye auß was vrsachen es wölle, eyn anders vergunnet haben[11], wo sy ym zum ersten nit helffen könden oder dasselbig on hoffnung der widerkere zur eh vntauglich worden ist[12]. Wer sich dann vnleydlich[13] gehalten, den haben sy verwysen[14]. Hiemit ist der handel eben schleunig worden, das sy vnß selten meer fragen. Alleyn alß sy die k[eiserlichen] recht noch nit yn dem wider yn prauch gepracht, das alle heymlichen ehen nichs gelten[15], gohn fil meyneyd vnd ander vnrath fur, dem sy doch auch gedencken furzukomen.

[3] Yn dem ratschlag, den wyr noch geheyß v[nserer] h[erren] vor lengest gemacht[16], alß aber denselbigen m[eine] g[nedigen] herren by euch nit erfor-

---

[7] In den Verhandlungen erfahren haben.

[8] Auf Bitten seiner Prediger hatte der Straßburger Rat die Funktion des bischöflichen Gerichts in der Ehejudikatur übernommen und am 16. Dezember 1529 ein Ehegericht eingerichtet. Dieses zog die Prediger nur in komplizierten Ausnahmefällen heran (vgl. GÄUMANN, REICH GOTTES, S. 380; KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 395; SELDERHUIS, MARRIAGE, S. 76). Im Hintergrund steht Bucers Unterscheidung zwischen geistlichem und weltlichem Regiment. Vgl. GÄUMANN, REICH GOTTES, S. 223–244.

[9] Mit Mehrheitsbeschluss.

[10] Das Römische Recht. Bucer fordert bereits in seinem ersten Gutachten zur Reform des Eherechts in Ulm (vgl. BDS 10, Nr. 6, S. 69–94), sich am „kaiserlichen Recht" zu orientieren (ebd., S. 78, Z. 15f.). Vgl. KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 48–51; SELDERHUIS, MARRIAGE, S. 91. Zu Bucers Zugriff auf das Römische Recht vgl. ZWIERLEIN, REFORMATION ALS RECHTSFORM.

[11] Die Wiederheirat gewährt haben. Die Möglichkeit eines zweiten Eheschlusses noch zu Lebzeiten des ersten Partners erlaubt das Römische, aber nicht das Kanonische Recht, da letzteres das Eheband als Sakrament versteht. Vgl. dazu Bucers erstes Gutachten zur Reform des Eherechts in Ulm (BDS 10, Nr. 6, S. 89, Z. 7–18).

[12] Zur Erlaubnis einer Wiederheirat bei unberechtigter Abwesenheit des Ehepartners vgl. Bucers Gutachten vom [ca. 2. März 1531?] (BDS 10, Nr. 5, S. 62, Z. 10–16).

[13] Unerträglich, widersetzlich.

[14] Vgl. etwa die Ausweisung Bastian Stettenbergers (vgl. Personenindex) aus Straßburg, der trotz aller Aussöhnungsversuche des örtlichen Rates seine Frau Felicitas (vgl. Personenindex) betrog und misshandelte. Vgl. das entsprechende Gutachten der Straßburger Prediger vom 17. Oktober [1527?] (BDS 10, Nr. 3, S. 44–58); KÖHLER, ZÜRCHER EHEGERICHT 2, S. 392.

[15] Nach Petrus Lombardus kommt eine Ehe nicht erst durch den sexuellen Vollzug, sondern bereits durch zwei übereinstimmende, im Unterschied zur Verlobung auf die Gegenwart gerichtete Willenserklärungen zustande, die nach dem Römischen Recht durchaus widerrufbar waren. Die Kirche indes erkannte auch sogenannte heimliche Ehen an, die ohne Einbezug der Eltern nur durch gegenseitiges Eheversprechen der Partner geschlossen worden waren (vgl. BDS 10, Nr. 4, S. 51). Bucer behandelt die Thematik in einem wohl 1530 anzusetzenden Gutachten (ebd., S. 51–57) sowie in seinem ersten (ebd., S. 85, Z. 14 – S. 88, Z. 9), zweiten (ebd., S. 99, Z. 1–13) und vierten Gutachten zur Reform des Eherechts in Ulm (ebd., S. 221, Z. 15 – S. 224, Z. 15). Zur Lage in Straßburg vgl. Brant, Annales, Nr. 5034, S. 437.

[16] *Von der Ehe und Ehescheidung*, 26. November 1533. Vgl. BDS 10, Nr. 12, S. 163–404.

dret[17], alßo bißher hie behalten[18], haben wyr was von ehsachen yn k[eiserlichen] vnd göttlichen rechten so fil des vorhanden, dermassen vnderstanden darzuthun, das wyrs gentzlich darfurhalten [fol. 363r], man solte yn dem so fil haben, das man leycht konde ordnung drauß begreyffen, auß deren man eben schleunig yn dißen sachen faren möchte, wie wyr das hie erfaren. Dann außgenomen, das man[b] die heymlichen ehen noch nit gantz, sonder alleyn by den iungen abgestellet[19] vnd die scheydung vbels haltens ↓halb↓ noch nit[c] zugeloßen[20], sust haltens v[nsere] h[erren] gar nach aller ding, noch↓dem↓ wyr yn dißen rathschlag auß gottlichen vnd keyserlichen rechten haben zusamen getragen. Ych wolte auch e[uer] e[rsame] w[eisheit] getrewlich gebetten haben, yr wollten dran seyn, das gedachter ratschlag meyster Ambrosi[21] auch zugeschicket vnd seyn meynung druber vernumen wurde[22]. Dan ie neher wyr vnd gleichformiger miteynander handlen, ie meer es besserlich were. Nun sind aber diß ehhendel durch den papst, wie anders auch, alßo zeruttet, das man fil muhe haben muß, eer man sich dem gottlichen recht frey wider zustelle[23].

[4] Nun wie es gehen, bitt ich abermal, wolt helffen, das ewere prediger by yren[d] befelch gelossen werden. Vor zeyten hat man die bischöff, die gericht zu vermeyden, noch der lere Pauli [fol. 363v] angesuchet, die spen freundtlich hynzulegen[24]. Ist dohyn komen, das die bischöff sust nichs meer thun mochten, des sich auch der h[eilig] Augustinus[25] becklaget. Alßo hat man sy auch zu ehhendlen geprauchet, das sy die ehleut, so etwan zwytrechtig, wider versuneten. Ist darnach dohyn komen, das sy der vnd ander sachen halb yre eygen consistoria vffgericht haben vnd yr ampt yn dem gar verloßen. Diß habe ich keyn zweyfel, bedencke e[uer] e[rsame] w[eisheit] selb wol vnd werde eweren predigern hieryn verhelffen, das sy yres ampts gewarten mögen. Des warlich meer erfordret, dann wyr ymer meer ausrichten mögen.

---

[b] *gestrichen* noch. – [c] *zuerst* nie. – [d] *zuerst* ieren.

[17] Noch nicht angefordert.

[18] Das Gutachten traf erst Anfang Dezember 1533 in Ulm ein. Vgl. ebd., S. 164, Anm. 9.

[19] Nach der Straßburger Eheordnung vom 19. Februar 1530 sind heimliche Ehen ungültig, wenn der Mann jünger als 24 und die Frau jünger als 21 Jahre alt ist. Vgl. KIRCHENORDNUNGEN STRASSBURG, S. 219.

[20] Die Straßburger Eheordnung erlaubte eine Scheidung „alleyn deß Ehebruchs halben“ (ebd., S. 220).

[21] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[22] Auf Anweisung Georg Besserers (vgl. Personenindex) vom 11. Dezember 1533 sandte Frecht Bucers Gutachten mit seinem Schreiben vom 14. Dezember an Blarer (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 381, S. 446–448). Dieser erhielt es am Abend des 16. Dezember und äußert seine Zustimmung gegenüber Bucer im Brief vom 18. Dezember. Vgl. unten Nr. 807, S. 435, Z. 3–5.

[23] Zur Seite stelle.

[24] Streitfälle zu schlichten. Vgl. I Kor 6, 5–8.

[25] Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo. Vgl. Personenindex.

Der Almechtig gebe ewer vnd vnser vnd allen kirchen, yn seynem dienst zu wachsen.

Straßburg, 27. Nouembris.

E[uer] f[ursichtigen], e[rsamen] w[eisheit] williger Mar[tin] Bucer.

Adresse [fol. 361v]: Dem fursichtigen, ersamen, weysen herren Bernhardt Besserer, der st[at] Vlm burg[ermeister].

O Ulm SA, Bestand A 1150, fol. 361v – fol. 363v.

797.
Martin Bucer an Ambrosius Blarer[1]

Straßburg, 30. November [1533][2]

[788←] [1] L'indépendance et la hardiesse de [Martin] Fuchs sont suspectes à Bucer, et il connaît l'autre [Jacques Otter ?] comme quelqu'un de mesquin. Il souhaiterait que Blaurer arrive à temps à Esslingen, mais pas sans y avoir été appelé. Il renvoie une lettre de Fuchs où lui déplaisent sa déclaration d'inimitié à des gens de bien et ses contradictions. Si Otter a puisé le venin de Schwenckfeld, qui peut le montrer ? Otter écrit de manière plus tolérable mais aussi plus hypocrite. Comme l'avait écrit Blaurer dès le début, il y a beaucoup à corriger chez l'un et l'autre. [2] Dieu fasse que la nomination, par Blaurer, de Gervase [Schuler] à la tête de [l'Église] de Memmingen se passe bien. Il est assez éloquent et instruit. Autrefois, il le savait, n'était pas assez prudent et vivait d'une manière un peu libre ; pourvu qu'à présent il accomplisse ce dont Blaurer le loue. Bucer écrit cela pour éviter que Gervase ne réponde pas à ses éloges et pour que Blaurer continue de se soucier de Memmingen. Ce qu'il écrit [sur Schuler] repose sur des documents vieux de six ans. [3] Jusqu'à présent, l'affaire de Münster tient Bucer occupé. [P. S.] Mille salutations à la sœur de Blaurer [Marguerite] et à son épouse [Catherine]. Soleure montre à nouveau que le Christ ne veut pas que l'on s'occupe de ses affaires en-dehors de son bon ordre : si nous avons le glaive, il faut en user hardiment ; si nous le l'avons pas, nous ne devons pas nous en saisir car nous nous perdrons. [Second P. S.] Capiton salue Blaurer, le prie de ne pas croire Fuchs en tout et de presser qu'on l'appelle [à Esslingen]. [→804]

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 7, 9, 11, 15, 18.

[788←] [1] Die Freimütigkeit und Vermessenheit von [Martin] Fuchs ist Bucer verdächtig, den anderen [Jakob Otter?] kennt Bucer als kleinlich. Blarer soll rechtzeitig [in Esslingen] sein, aber – wie er zurecht meint – nicht ohne einen Ruf, der zu forcieren wäre. Bucer sendet den Brief von Fuchs zurück. Daran missfällt ihm die Feindschaftserklärung an tüchtige Männer und die selbstwidersprüchliche Darstellung. Wenn Otter Schwenckfelds Gift nahm, wer soll ihn dann überführen? Der Brief zeigt eine Haltung, die auf Feindseligkeit brennt. Otter schreibt etwas erträglicher, aber heuchlerischer. Es ist, wie Blarer schon zu Beginn schrieb: Bei beiden ist mehr als genug zu korrigieren. [2] Dass Blarer Gervasius [Schuler] an die Spitze der Memminger [Gemeinde] stellte, möge Gott zum Guten wenden. [Schuler] ist recht beredt und nicht ungebildet; einst war er sich dessen sehr bewusst, ließ Umsicht vermissen und war einem lockeren Lebenswandel nicht abgeneigt. Möge er jetzt so klug, bescheiden und ernsthaft sein, dass er Blarers Lobeserhebungen auch erfüllt. Dies schreibt Bucer, um zu verhindern, dass Blarer Gervasius den Memmingern so sehr wie Bucer empfiehlt und jener diesem Lob dann nicht entspricht; ferner, damit Blarer sich auch nach der Ankunft von Gervasius noch um die Memminger kümmert. Vielleicht brauchen sie seine Fürsorge dann umso mehr. Bucers [Urteil über Gervasius] beruht auf sechs Jahre alten Zeugnissen. [3] Die Sache in Münster hält Bucer [von anderem] ab. [P.S.] Tausend Grüße an Schwester [Margarethe Blarer] und Gattin [Katharina]. An Solothurn erkennt man wieder einmal, wie wenig Christus Aktionen außerhalb seiner Ordnung haben will. Wer das Schwert hat, soll es tapfer benutzen. Wer es nicht hat, soll es nicht ergreifen, denn es wird ihn selbst zugrunde richten. [P.P.S.] [Wolfgang] Capito grüßt. Er bittet, Fuchs nicht alles zu glauben und auf einen Ruf [nach Esslingen] zu drängen. [→804]

[3]Salue in Domino!

[1] Fuchsij[4] mihi suspecta est libertas et audacia, alterum[5] noui etiam μικρόλογον[6]. Valde vellem te in tempore adesse, sed tamen – tecum hic sentio – vocatum[7]. Vtinam autem vocationem possis vrgere! Remitto Fuchsij literas[8], in quibus me offendit obstinata professio inimicitiae erga viros bonos;

[3] *Konrad Hubert*: <ᵛ34(!), 30. Nouemb.ᵛ<.

[4] Martin Fuchs, ehemaliger Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex. Zu seiner Entlassung am 13. September 1533 vgl. oben Nr. 768, S. 250, Anm. 27. Zur Lage der Esslinger Gemeinde und zum Streit ihrer Prediger vgl. den Bericht Ambrosius Blarers in seinem Brief an Bucer vom 6. Oktober (oben Nr. 755, S. 212, Z. 17 – S. 215, Z. 10) sowie Martin Frecht an Blarer vom 3. November (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 373, S. 437f.). Bucer bezieht sich im Folgenden wohl auf das Schreiben von Fuchs, das Blarer am 8. November Peter Dasypodius zur Weiterleitung an Bucer schickte. Vgl. oben Nr. 782, S. 310, Z. 2 – S. 311, Z. 1.

[5] Wohl Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[6] Kleinlich, knauserig.

[7] Blarer erwog, zur Schlichtung des Streits nach Esslingen zu kommen, wenn er gerufen würde. Dies blieb aus. Vgl. Blarer an Bucer vom 8. November (oben Nr. 782, S. 311, Z. 1–3). Vgl. unten Nr. 807, S. 430, Z. 13–17.

[8] Vgl. oben Anm. 4.

deinde, quod pugnantia narrat. Si Schvenckefeldij[9] venena hausit Otther, qui posset eum traducere[10]? Omnia in hjs[a] literis sunt animi accensi ad dimicationem hostilem. <Tum Otherus paulo scribit tolerabilius, nisi quod plus in eius literis est hypocrisis – vt initio scribebas[b]: In vtroque erit plus satis, quod corrigatur< [11].

[2] Quod Geruasium[12] praeficisti Memmingen[sibus][13], Deus bene vertat et spero bene versurum. Facundus est satis nec sine eruditione. Sed aliquando haec non ignorabat et erat[c] caetera non satis circumspectus nec nimium abhorrens a solutiore ratione viuendi. Vtinam valeat nunc ea spiritus prudentia, sit ea modestia et seueritate, vt impleat vestras de illo laudes! Haec scribo, vt eum non tanti Memmingen[sibus] commendes quanti[d] nobis, ne non respondeat ille tuis laudibus, tum, vt etiam hoc praesente illis curam eorum tamen non ponas, et forsan nunc magis illis tua cura opus erit. Haec scias autem me scribere ex ijs documentis, quae ille dedit ante annos VI[14]. Vale!

[3] Adhuc detinet me caussa Monasterien[sis][15].

M[artinus] Bu[cerus] tuus.

<Saluta millies, millies< sororem[16] ↓vxoremque↓ [17]! Soluthuri[18] iterum videmus, quam nolit Christus praeter suum ordinem aliquid sui geri. [S. 637] Gladium dum habemus, quam late Dominus dedit, eo fortiter vtamur; dum non habemus, ne sumamus, nos ipsos enim perdemus[19]. Vale iterum, pectus chariss[ime]! Dominus est fiducia nostra; non confundemur[20].

Pridie Calend[as] Decemb[ris].

T[uus] Bucerus.

---

[a] *anstatt* hic. – [b] *zuerst* scribelias. – [c] *Konrad Hubert*: ↓erat↓. – [d] *gestrichen* nobis eis.

[9] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Zu seinem Streitgespräch mit Bucer auf der Straßburger Synode vgl. oben Nr. 712, S. 14, Z. 12f.

[10] Bucer wirft Schwenckfeld vor, sanft aufzutreten und seine wahre Position zu verschleiern, so dass er schwer zu überführen sei. Vgl. etwa seine Schilderung im Brief an Ambrosius Blarer vom 29. Dezember 1531 (BCor 7, Nr. 528, S. 142, Z. 4–12).

[11] Vgl. oben Nr. 755, S. 212, Z.18 – S. 213, Z. 5.

[12] Gervasius Schuler, Diakon an St. Leonhard in Basel. Vgl. Personenindex.

[13] Zu Schulers Berufung nach Memmingen vgl. oben Nr. 782, S. 311, Z. 9–16.

[14] Schuler war vor seinem Wirken in Bremgarten Pfarrer im elsässischen Bischweiler, 25 km nördlich von Straßburg gelegen. Vgl. PFARRERBUCH BAYERISCH-SCHWABEN, Nr. 1148, S. 194.

[15] Zu den Ereignissen in Münster und Bucers Haltung vgl. oben Nr. 788, S. 341, Z. 11– S. 342, Z. 10.

[16] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[17] Ambrosius Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.

[18] Zu den Ereignissen in Solothurn vgl. den Bericht Berchtold Hallers in seinem Schreiben an Bucer vom 22. November 1533 (oben Nr. 790, S. 347–356).

[19] Vgl. Mt 26, 52.

[20] Vgl. Ps 46, 2f.

Capito[21] te salutat et idem orat, vt Fuchsio non credas omnia et vrgeas te vocari, vt praesens caussam cognoscas.

Adresse [S. 637]: M[agistro] Ambrosio suo Blaurero.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 177, S. 636f. — C Zürich ZB, S 34, 122; TB VI, S. 249. — R Blaurer Bw. 1, Nr. 378, S. 443f.

---

[21] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

798.
Martin Bucer an Heinrich Bullinger[1]
Straßburg, 30. November [1533][2]

[778←] [1] Nous voyons à nouveau que le Seigneur ne veut pas que sa cause soit promue hors de la voie normale ; si seulement il voulait chasser des vôtres Satan, qui les persuade qu'ils doivent se détourner de leurs alliés dans le Seigneur. Satan voit qu'il ne peut pas les briser s'ils sont alliés et œuvre donc à les diviser. Même si tous les Bernois désertaient, Bucer voit que Dieu leur a donné un bourgmestre [Jean-Jacques de Wattenwyl] qui est un vrai David ou un vrai Ézéchias, de sorte qu'il ne doute pas que le Seigneur les assistera. [2] Bucer espère le meilleur pour Léo [Jud], qui pour l'instant est dans la tentation. [3] Dinkelsbühl s'est rallié entièrement à l'Évangile – même si c'est le luthérien. Münster est agitée par des troubles. [4] Salutations à [Conrad] Pellican, auquel Bucer écrira une autre fois. Bucer ne sait rien d'une venue de l'empereur [Charles Quint] ni [d'entretiens] du roi de France [François Ier]. Le Christ est notre roi, et en lui nous vaincrons à jamais.

[778←] [1] Wieder einmal sieht man, wie wenig der Herr es mag, wenn seine Sache außerhalb des ordnungsgemäßen Weges verfolgt wird. Wollte er doch nur den Satan von

---

[1] Erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.
[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3, 5, 8, 10, 12, 17.

Bullingers Leuten vertreiben, der ihnen einredet, sie sollten sich von der im Herrn verbundenen Gemeinschaft der Heiligen distanzieren. Der Satan sieht, dass er sie nur unverbunden brechen kann, deshalb sucht er sie zu entzweien. Der Züricher Rat wird sich selbst unähnlich. Selbst wenn alle Berner fahnenflüchtig würden, so hat ihnen der Herr immerhin einen Schultheiß [Hans Jakob von Wattenwyl] gegeben, einen wahrer David oder Ezechias [Hiskia], so dass am Beistand des Herrn nicht zu zweifeln ist. [2] Was Leo [Jud] angeht, so ist Bucer bester Hoffnung. Er befindet sich in einer Anfechtung und soll sich zurückziehen. [3] Dinkelsbühl ist ganz dem Evangelium beigetreten, wenn auch dem Lutherischen. In Münster herrscht Aufruhr; Bucer macht sich große Mühe mit seinem Ratschlag. [4] Grüße an [Konrad] Pellikan; Bucer antwortet ihm [auf Nr. 789] ein andermal. Über eine Ankunft Kaiser [Karls V.] oder [Gespräche] von Papst [Clemens VII.] mit dem französischen König [Franz I.] weiß Bucer nichts.

Salue in Domino!

[1] Iterum videmus, quam nolit Dominus extraordinaria via suum negocium prouehi[3]. Sed vtinam Dominus illum a vestris Satanam depellat, qui persuadet a societate sanctorum, quibus in Domino volunt iuncti esse, tantopere abhorrere! Videt se coniunctos non posse frangere; laborat igitur, vt disiungat. O senatum vestrum, quam non videtur sui similis[4]! Sed etiam si omnes Bernates deserant, ita video illis Dominum dedisse vel vnum consulem[5], verum Davidem, verum Iecheziam[6], vt non dubitem illis Dominum egregie adfuturum. Oremus Dominum, vt adsit omnibus!

[2] De Leone[7] optime spero. Est nunc in tentatione[8]. Recipiet se. Vale!

[3] Dinckelspuhel accesit euangelio tota, etsi Lutherano[9]. Monasterium tumultuatur misere, cuj consulimus magno labore[10].

---

[3] Bucer spielt auf die Vorgänge in Solothurn an. Vgl. sein Schreiben an Ambrosius Blarer ebenfalls vom 30. November (oben Nr. 797, S. 386, Z. 17–20). Zum Geschehen in Solothurn vgl. den Bericht Berchtold Hallers an Bucer vom 22. November (oben Nr. 790, S. 347–356).

[4] Bucers Kritik am Züricher Rat zielt wohl nicht nur auf die ausgebliebene Hilfe für die Solothurner Protestanten, sondern auch auf dessen Kurs im Mandatsstreit. Hier hatte Bucer einen besseren Einbezug der Verbündeten gefordert. Vgl. BCor 9, S. XIII.

[5] Hans Jakob von Wattenwyl, Berner Schultheiß. Vgl. Personenindex. Zu Bucers Hochschätzung seiner Person vgl. seinen Brief an Joachim Vadian vom 16. Mai 1533 (BCor 9, Nr. 685, S. 218, Z. 8f.).

[6] Gemeint ist wohl weniger Jecheziel, der Held in Davids Heer, als der auch *Ezechias* genannte König Hiskia. Vgl. dazu Bullinger Bw. 3, Nr. 290, S. 236, Anm. 5.

[7] Leo Jud, Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.

[8] Jud entwickelte zwischenzeitlich Sympathien für Kaspar Schwenckfeld (vgl. Personenindex). Vgl. dazu die Ausführungen Johannes Baders im Brief an Bucer vom 31. Juli 1533 (oben Nr. 723, S. 87, Z. 8 – S. 88, Z. 6) sowie Bucers Schreiben an Jud vom 30. November (unten Nr. 800, S. 395–405).

[9] Zur Einführung der Reformation in Dinkelsbühl vgl. SEUBERT, REFORMATION DINKELSBÜHL, S. 21–24.

[10] Zu den Ereignissen in Münster vgl. oben Nr. 788, S. 341, Z. 11 – S. 342, Z. 10.

[4] Saluta optimum Pelicanum[11], cui alias rescribam[12]! Nunc vere non licet. De Caesaris[13] aduentu nihil[14]. Quid papa[15] cum Franco[16], nondum erupit[17]. Christus nobis rex est, in eo aeternum vincemus.

Pridie Calend[as] Decembris.

M[artinus] B[ucerus] tuus.

Adresse [fol. 424v]: Viro pientissimo Heylrycho Bullingero, euangelistae Tigurino, fratri obseruando. Zurich[a].

O Zürich SA, E II 348, fol. 424r/v. — C Zürich ZB, S 34, 123; TB VI, S. 245. — E QGT 8, Nr. 464, S. 218. — P Bullinger Bw. 3, Nr. 290, S. 236f.

---

[a] *O* Zurich. Zurich.

[11] Konrad Pellikan, Professor für Hebräisch und Griechisch in Zürich. Vgl. Personenindex.
[12] Vgl. Pellikan an Bucer vom 16. November (oben Nr. 789, S. 345–347).
[13] Karl V., Kaiser. Vgl. Personenindex.
[14] Der Kaiser befand sich in Monzón. Vgl. CADENAS Y VICENT, DIARIO CARLOS V, S. 232.
[15] Clemens VII., Papst. Vgl. Personenindex.
[16] Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.
[17] Zum Treffen des Papstes mit dem französischen König in Marseille vgl. oben Nr. 751, S. 196, Z. 16f.

799.
Martin Bucer an den Rat von Diessenhofen[1]
Straßburg, 30. November 1533

[1] Bucer a aidé leur envoyé dans la mesure de ces moyens ; il n'a pas pu obtenir autant [de céréales] que demandé, car on en manque. [2] Que le Tout-puissant, le Père céleste, ne les laisse pas souffrir la faim mais que, surtout, lui qui est la source de tout bien, nous enseigne à prier pour la sanctification de son nom, la venue de son règne parmi nous et l'accomplissement de sa volonté : si nous recherchions de tout cœur le règne et la justice de Dieu, le pain quotidien et tout le reste nous seraient donnés en plus. Si nous avons mis le Seigneur en colère mais prié d'un cœur repentant pour sa grâce et remis à notre prochain des 100 pfennigs afin qu'on nous remette 10 000 livres, Dieu nous pardonnera, ne nous

---

[1] Diessenhofen in der Schweiz, 10 km östlich von Schaffhausen gelegen.

conduira plus dans la tentation et nous libérera afin que nous le louions à jamais dans son règne de paix. [3] Les gens de Diessenhofen doivent prier pour cela. La Source de tout bien ne les laissera manquer d'aucun bien. Ils ne doivent pas se décourager de ce que Dieu les a humiliés, mais songer que le Sauveur a été obéissant jusqu'à la mort et a vaincu le mal par le bien ; le bien ne provient que du bien. Qu'ils s'en tiennent à son saint Évangile, qui sauve. Songer que le Fils de Dieu les a aidés par sa mort, eux pécheurs damnés, leur donnera de se montrer patients et de faire du bien à leurs ennemis, et les réconfortera. Ils vivront aussi entre eux dans l'amour et de manière honorable. Qu'ils ne doutent pas que toutes choses contribueront à leur salut ! [4] Il leur faut prier pour ceux qui, parmi eux, ne se sont pas encore donnés entièrement au Seigneur et n'abandonnent pas le pseudo culte ; il ne faut rien renverser, c'est par l'exemple qu'on leur viendra en aide. En ce qui concerne la messe, les images et les usages anciens, les gens de Diessenhofen ont la vérité de Dieu : il leur faudra la faire valoir le moment venu et avec modestie chrétienne, de sorte qu'on sente que c'est l'amélioration et non la provocation qu'ils recherchent. Qu'ils expliquent qu'ils veulent honorer Dieu non à travers les images, mais à travers l'aide apportée chaque jour au prochain ; qu'ils ne veulent pas la messe parce qu'ils placent leur salut dans la mort du Christ, de sorte qu'ils mènent une vie sainte et que tous voient qu'ils ne recherchent que Dieu. [5] L'exemple de Soleure montre que le Seigneur veut que nous triomphions par la patience et le véritable salut donné par Dieu, et non par la violence, qui, au contraire de la foi agissante dans l'amour, ne mène à rien. [6] Bucer loue Dieu, dont il voit l'œuvre chez les gens de Diessenhofen ; c'est pourquoi, ne pouvant leur venir en aide par une nourriture temporelle, il a voulu leur communiquer cette nourriture spirituelle. Qu'ils prient pour les Strasbourgeois, qui vivent dans une grande Babylone : ils ont la paix extérieure et ne manquent de rien, c'est pourquoi l'Adversaire les assaille d'autant plus par des tentations internes.

[1] Bucer half dem Gesandten, soweit das in seinen allerdings geringen Kräften stand. Dass er nicht so viel [Getreide?] erhielt, wie er wollte, liegt, wie der Gesandte selbst mitteilen wird, an einem Mangel; man hat nämlich vielen Orten so viel zugesagt, dass es kaum zu leisten sein wird. [2] Der allmächtige himmlische Vater möge sie und alle, die ihn anrufen, nicht Hunger leiden lassen, sondern mit dem täglichen Brot versehen, und ihnen, damit ihnen allen dies zugute komme, vor allem Gottesverehrung- und erkenntnis geben. Gott ist das einige, ewige Gut, der Brunnen allen Guts, auf dass sein uns angebotenes heiliges, seliges Reich im Herren Jesus Christus von uns herzlich angenommen werde, er allein bei uns regiere, allein sein Wort uns gelte und sein heiliger Geist uns in allem führe, damit sein Wille bei uns mit solcher Lust geschehe wie im Himmel, wo nichts anderes begehrt wird, als dem Willen Gottes zu leben. Würden Reich und Gerechtigkeit Gottes von Herzen gesucht, würde das tägliche Brot und alles hinzugetan werden. Wo wir Gott erzürnt haben, aber mit rechter Reue um Gnade beten, und wo wir unserem Nächsten die hundert Pfennige nachlassen, damit uns die zehntausend Pfund nachgelassen werden, da wird Gott uns verzeihen und nicht nur die Schulden nachlassen, sondern uns nicht mehr in Anfechtung führen und vom alten, bösen Feind erlösen zu ewigem Lob und Preis in seinem Reich. [3] Darum sollen die

Diessenhofener beten. Dass Gott sie unter diejenigen, die Gott und ihnen gegenüber nicht aufrichtig sind, gedemütigt hat, soll sie nicht kleinmütig machen. Sie sollen an den Heiland denken, der bis zum Tod gehorsam war, und das Böse mit Gutem überwinden. Böses wird manchmal mit Bösem vertrieben, ist darum aber noch nicht gut. Gutes kommt nur von Gutem. Gott verlieh, dass sie nicht zu falschem Gottesdienst getrieben werden. Sie haben noch sein Evangelium. Daran sollen sie sich halten und an Christus glauben, der für die Sünde starb, um jetzt in uns ein heiliges, göttliches Leben zu leben. Ihm sollen die Diessenhofener glauben und sich als verdorbene Sünder erkennnen, die schon vor ihrer Geburt den ewigen Tod verdient haben, und denen allein der Sohn Gottes durch seinen Tod helfen konnte. Das wird sie befähigen, geduldig zu sein und auch ihren Feinden Gutes zu tun. Die Freude darüber, dass Christus für unsere Sünde starb und uns das ewige Leben erwarb, wird sie trösten und sie miteinander in Liebe, Zucht und Ehrbarkeit leben lassen. Gott hat den Diessenhofenern viel Anreiz zum Argen, den es in den großen Gemeinden gibt, genommen; sie sollen dankbar sein. [4] Für diejenigen bei ihnen, die sich noch nicht ganz dem Herren ergeben und ihre vermeintlichen Gottesdienste nicht lassen, sollen sie beten und sie nicht vor den Kopf stoßen. Wir alle befanden uns in diesem Irrtum. Man hilft ihnen mit gutem Vorbild und aufrichtiger Unterrichtung, wenn sie es dulden; die Unwilligen sind Gott zu befehlen. Wie der Herr soll man das Verlorene suchen, herbeibringen und nichts verloren geben. Im Blick auf Messe, Bilder und andere alte Bräuche haben die Diessenhofener die Wahrheit Gottes; sie ist, wenn die Zeit passend ist, zur Geltung zu bringen, aber stets so, dass man den Willen zur Besserung und nicht zur Provokation spürt. Man soll deutlich machen: Wir wollen Gott nicht an Bildern verehren, weil wir ihn in der Nächstenhilfe verehren. Wir lehnen die Messe deshalb ab, weil wir unser Heil auf den Tod Christi setzen, damit wir allen Sünden absterben und ein heiliges Leben führen und die Leute sehen müssen, dass wir Gott und sonst nichts suchen. [5] An Solothurn erkennt man, dass der Herr ein Überwinden mit Geduld und Gottseligkeit will. Nicht eigenmächtiges Handeln, List oder Gewalt richten etwas aus, sondern der durch die Liebe tätige Glaube. [6] Bucer lobt die Diessenhofener, weil er Gottes Werk an ihnen sieht. Da er ihnen nicht mit zeitlicher Speise helfen konnte, wollte er ihnen geistliche mitteilen. Er ersucht um Fürbitte für die Straßburger, die in Babylon leben. Sie haben äußeren Frieden und das Lebensnotwendige, aber umso mehr innere Anfechtungen des Feindes.

[2]Die gnad des Herren meere sich euch, frommen, ersamen, weysen, gunstigen lieben herren, welchen ich meynen besonders gutwilligen dienst allzeyt bereyt zu leysten begere!

[1] Ewerem gesanten[3] habe ich so fil an myr gestanden, das aber seer wenig, yn seyner werbung vnderstanden behilfflich zu seyn. Das er aber so fil

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛ1533, 30. Nov.; An rath zu Diessenhouen ᵛ<.

[3] Die Person konnte nicht ermittelt werden. Bucer hatte in Diessenhofen auf seiner Reise durch die Schweiz zwischen dem 21. und 23. April 1533 Station gemacht. Vgl. BCor 9, S. XVIII.

nit erlanget alß ewer begere, thut[4] yn der warheyt, das so fil nit vorhanden, dann wie ewer gesandter euch wol anzeygen wurdt, so hat man gar an fil ort so fil zugesagt, das es schwerlich zu leysten seyn wurdt[5].

[2] Der Almechtig, vnser hymelischer Vatter, der do weyß, das wir des alles notturftig sind[6] vnd die iungen rappen[7], so yn vff yr weyß anruffen[8], nit losset hunger leyden, wolle euch vnd alle andere gnediglich mit dem teglichen brot versehen vnd aber, das vnß allen solichs möge zugute komen, vor allem geben, wie er vnß das vor allem hat bitten leren, das seyn göttlicher name by vnß groß vnd heylig sye[9], das wyr yn erkennen, wie er ist vnd heyßt. Gott, das [S. 401] ist das eynig vnd ewig gut, ia brunnen alles guts, vff das seyn anbotten heyligs, seligs reych, yn vnserem Herren Iesu by vnß hertzlich werde angenomen[10], das der by vnß alleyn regiere, seyn wort vnß alleyn gelte vnd seyn heyliger geyst yn allem fure, domit by vnß seyn will hie vff erden, der nichs dann vnser heyle will, mit sollichem lust vnd gefallen geschehe[11] vnd furgange, wie ym hymel, do nichs anders begeret wurdt, dann dem willen Gottes zu geleben. Warlich wurdten wyr diß von hertzen suchen, das reych und die gerechtigkeyt Gottes, das teglich brot[12], alle noturft wurdt vnß hyn↓zu↓gethon werden[13]. Auch wo wyr vnseren Herren, alß wyr geprechlich[14], erzurneten vnd aber vmb gnad mit recht rewenden hertzen betten, auch vnseren nechisten von hertzen die hundert pfennig nochliessen, domit vnß die zehen tauset pfund nochgelossen wurdten[15], wurde der ↓Herr↓ vnß auch gnediglich verzeyhen vnd nit alleyn die begangen schulden nochlossen, sondern auch hynfure yn keyne [S. 402] anfechtung furen vnd vnß von dem bosen, alten feyndt, der vnß ymer yn vnser verderben zu sturtzen weg suchet, vetterlich erlosen[16] vnd frey machen, das wyr yn yn seynem reych yn recht seligem friden ewiglich loben vnd preysen[17]. Amen.

[3] Dohyn, gunstige liebe herren, wollen trachten, darumb wollen betten, so wurdt der Herr by euch seyn. Ist der by euch, der brunn alles gutes, wurdt euch an keynem guten abgohn mögen.

---

[4] Liegt.
[5] Im Hintergrund steht die 1533 in der Schweiz grassierende Teuerung, die insbesondere den Getreidehandel betraf. Zu Straßburgs günstigerer Lage und seinem Getreidehandel mit der Schweiz vgl. oben Nr. 751, S. 197, Anm. 14–16.
[6] Vgl. Mt 6, 24.
[7] Raben.
[8] Ps 147, 9.
[9] Vgl. Mt 6, 9.
[10] Vgl. Mt 6, 10.
[11] Vgl. Mt 6, 10.
[12] Vgl. Mt 6, 11.
[13] Vgl. Mt 6, 33.
[14] Schwach, Sündhaft.
[15] Vgl. Mt 18, 21–32.
[16] Vgl. Mt 6, 13.
[17] Vgl. Ps 145, 2.

Das euch der Herr vnder die es filicht leyder gegen ↓ym, yren↓ Gott, vnd euch nit so trewlich gemeynen alß yr gegen ynen, gedemutiget hat, wolle euch nit kleynmutig machen. Gedenckend vnsers Heylands, der ist gehorsam worden fur vnß biß yn todt, vnd mit gutem vnderstoht alles arg zu vberwinden[18]! Böß wird etwan mit bösem vertriben, es ist aber drumb noch nicht gut. Guts komet nur von gutem. Der Almechtig hat noch verluhen[19] – ym sye ewigs lobe! –, das man euch zu keynem falschen gotsdienst treybet. Yr habt noch seyn heyligs, seligmachends euangeli. Des halten euch getrewlich vnd sehen [S. 403] wol dareyn[20]! Dann euch dasselbige weyßet vff vnseren Herren Iesum Christum, der fur vnsere sund gestorben ist[21], das er ietz yn vnß eyn heylig, gottlich leben lebe. So glaubet ym, erkennet euch allweg arme, verdampte sunder, die den ewigen todt verdienet haben, auch eer yr geporen wurdt, vnd das euch nieman hat helffen mogen dann der son Gottes durch seynen todt! Das wurdt euch zu aller geduldt weysen, auch das yr allen eweren feynden werdt konden guts thun[22]. Doby gedencket aber: So er fur vnser sundt gestorben, hat er vnß das ewig leben erworben[23]! Des tröst euch, des frewet euch yn allen eweren anligen! Das wurdt bringen, das yr yn aller liebe miteynander, zucht vnd erbarkeyt leben. <Yr< seyt, die Gott vetterlich meynet, denen er fil anreytzung zum argen, die hie vnd anders<wo< yn den grossen gemeynen ↓sind↓, benomen hat. Seyt ym danckbar vnd haben keynen zweyfel, es mussen euch alle dinge zu ewer seligkeyt dienen vnd mitwurcken[24]!

[4] Die sich noch by euch nit [S. 404] gantz an [den] Herren ergeben vnd yr vermeyne[25] gotsdienst noch nit losen, betten fur sy, tratzen sy nicht[26]! Wyr waren alle auch yn solichem yrthumb. Mit gutem exempel des lebens vnd getrewlichen berichten, wenn sy des gedulden wollen, dann die vnwilligen yn solichem wyr Got befelhen mußen, sollen wyr solichen helffen. Wyr sollen, wie vnßer Herr vnß gethon, suchen vnd begeren herby zu bringen das verdorben[27] vnd nichs hynwerffen. Der meß, bilder vnd anderer alten breuchen halb habt yr die warheyt Gottes. Die solle man zu zeyt vnd gelegenheyt mit christlicher bescheydenheyt bestetigen, ymer aber lugen[28], das diß alßo ge-

---

18 Vgl. Röm 12, 21.
19 Verliehen.
20 Zur Einführung der Reformation in Diessenhofen vgl. PUPIKOFER, GESCHICHTE DES THURGAUS 2, S. 268; DERS., DIESSENHOFEN, S. 21–23.
21 Gal 1, 4; I Joh 2, 2.
22 Vgl. Mt 5, 43–48.
23 Vgl. Joh 3, 16.
24 Vgl. Röm 8, 28.
25 Vermeintlichen.
26 Stoßt sie nicht vor den Kopf.
27 Das Verlorene; vgl. Lk 19, 10.
28 Darauf sehen.

schehe, das man spuren möge, das man die besserung vnd niemans tratzen vnd anreytzen suche. Man solle auch das alweg wol furtragen: Darumb wollen wyr Got nit an bilderen eeren, das wyr yn allenthalb vnd vorab an vnserem nechsten mit teglicher hilff vereeren. Darumb wollen wyr der meß nit, das wyr den todt Christi alßo bedencken wollen vnd vff den vnßer heyl setzen, das wyr allen sunden absterben vnd eyn recht heylig leben furen, das die leut sehen mussen, das wyr Gott vnd sust nichs suchen. [S. 405] Yn solichem weg werdt yr aller widerwertigkeyt gesygen.

[5] Yr sehen ietz leyder auch an denen von Solothurn[29], wie zuvor am gantzen landt, das der Herr welle, das wyr mit geduld vnd rechter gotseligkeyt vberwunden. Mit eygnem furnemen, listen oder gewalt thut es nichts[30]. Der freye, getroste vnd durch die liebe thetige vnd eyfrige glaub[31], der thuts. Den wolle euch der Herr, vnser eyniger trost, schutz vnd Heylandt, gnediglich meeren.

[6] Yn dem lob ich euch hoch, dann ich seyn werck herlich an euch gesehen. Diß hat mich vervrsachet, dieweyl ich euch an zeytlicher speyß nit möchte helffen, das ich euch dise geystliche speyß mitteylete. Der Herr gebe, das es frucht bringe. Dem seyn befohlen, vnd bettet auch fur vnß hie, die yn eyner grossen wusten Babel[32] sind! Eusserlichs friedens ist hie gnug, auch andere noturfft; so ficht ↓aber↓ der feyndt desto meer mit ynnerlichen anfechtungen. Doch hat Got auch die seynen, die wolle er meeren und furtbringen. Amen. [S. 406]

Geben zu Straßburg vff den letsten Nouembris MDXXXIII.

E[wer] e[rsamen] w[eisen] gutwilliger Martin Bucer.

Adresse [S. 407]: Senatui Diessenhofensi.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 103, S. 400–407. — C Zürich ZB, S 34, 121; TB VI, S. 246–248.

---

[29] Vgl. oben Nr. 786, S. 329, Anm. 7.

[30] Zu diesem Urteil über die Geschehnisse in Solothurn vgl. auch Bucer an Ambrosius Blarer vom 30. November (oben Nr. 797, S. 386, Z. 17–20).

[31] Gal 5, 6.

[32] Die 90 km südlich des heutigen Bagdad gelegene Stadt bezeichnet die Anmaßung des Menschen gegenüber Gott (Gen 11, 1–9), ist Ort des Exils (II Reg 24, 14) und Wohnort des Teufels, den Gott zerstören wird (Apk 18).

800.
Martin Bucer an Leo Jud[1]
Straßburg, 30. November [1533][2]

[713←] [1] Bucer est très occupé par l'Église de Münster, que les ennemis du pédobaptisme ont presque abattue ; toutes les églises sont fermées et la ville a un ennemi extérieur. Dans une seule église, malgré le Conseil, le premier d'entre les séducteurs [Bernard Rothmann] prêche. C'est à [Caspar von] Schwenckfeld et à [Melchior] Hoffmann que nous devons cela. [2] Bucer rend grâces au Seigneur d'avoir modéré la tentation de Jud, de sorte qu'il tient à l'unité avec ses collègues. Les Strasbourgeois sont tentés d'une manière autre et pire. [3] Pour ce qui est de l'Église, voilà ce qui tourmente Bucer : nous confessons ouvertement qu'il faut excommunier les méchants mais ne le faisons pas. Nous le ferions si nous avertissions auparavant ceux que nous savons méchants, car il faut excommunier seuls ceux qui ne veulent pas écouter l'Église. À Strasbourg, on ne peut pas excommunier souvent, car [les méchants] se soustraient à la table du Seigneur. Là [à Zurich], le Magistrat tient pour un délit de ne pas communier, aussi des ennemis du Christ se mêlent peut-être [aux communiants]. Si, avertis, ils ne cessent de blasphémer et de vivre en scélérats, vous devez les excommunier. Les querelles des anabaptistes proviennent sans doute en grande partie de la maladie qui consiste à juger autrui [et à dire] : « Je ne suis pas comme les autres. » Il n'y a pas de discipline, les crimes sont impunis, alors que nous mêmes, sans l'amour patient, ne sommes rien d'autres que des meurtriers. Exclure les méchants sert à deux choses : faire craindre les plus faibles et éviter la contagion. Si nous ressentons les maux [d'autrui], nous ressentons bien plus vivement ceux en nous. Bucer, qui voit en Schwenckfeld et d'autres le jugement de Dieu, se juge trop charnel : là où quelqu'un mène une vie plus sévère, il pense aussitôt avoir le Christ tout entier. Or, l'amour aussi doit être présent, sans lequel nous ne sommes rien. Il importe d'abord de rassembler, mais les ministres pèchent s'ils n'excluent pas quand c'est nécessaire. Cependant, celui qui croit en Christ est du Christ, et une Église contrainte d'user de ministres indolents demeure, dans la communion de la Parole de Dieu et des sacrements, dans la foi solide au Christ. [4] Au sujet des décisions prises à la majorité, Bucer pense qu'une démocratie ne peut pas être gouvernée autrement. Il ne peut pas y avoir d'affaires publiques sans religion, et les décisions à la majorité de la démocratie la concernent aussi. Mais ces dernières ne constituent pas l'Église, sauf si le Seigneur permet que la religion plaise à la majorité ; alors elle se soucie que le Christ soit prêché, et l'Église est constituée à partir de la Parole de Dieu et de l'Esprit du Christ. Si, lors des décisions à la majorité, on agit avec ruse puis par la force, c'est la faute des hommes méchants et non des suffrages. Le Seigneur a établi [à Zurich] que les choses publiques sont décidées par voie de suffrage, et cela vaut aussi pour la religion. Le Seigneur ne négligera rien, tous ont été

---

[1] Hebräischdozent und Bibelübersetzer in Zürich. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 5, 7, 11–13, 51.

baptisés en son nom. Nous devons imiter les rois Ézéchias et Josias, qui ont renouvelé l'alliance du Seigneur avec le peuple de Dieu. Reconnaissons comme Église celle qui est vouée au Christ et œuvrons à promouvoir la Parole ; si l'on ne nous écoute pas, secouons la poussière de nos pieds [et partons]. Même s'il y a peu d'élus, l'Église est constituée par le consensus des bons et pas du petit nombre ; ce qui ne concorde pas avec la parole qui contraint de faire entrer les aveugles, les boiteux et les faibles est suspect. [5] Pour ce qui est des ministres, la plainte de Jud est justifiée, surtout concernant Bucer. Il ne faut pas mépriser ceux dont le Seigneur veut se servir pour sa gloire ; améliorons ce que nous pouvons. Si Dieu le permet, chassons du ministère ceux qui ne peuvent pas s'améliorer, et sinon supportons les ; il peut y avoir des Églises de Dieu même si leurs ministres ne remplissent pas toutes les tâches de leur office évangélique. Il faut se garder de la mesquinerie, par laquelle Satan ruine le zèle pour la religion ; toute haine du mal doit être suspecte si elle n'allume pas en nous le zèle d'améliorer ou l'amour d'avertir : Satan imite toutes choses, sauf l'amour. Les anabaptistes sont plus zélés que [les prédicateurs strasbourgeois], qui pèchent en étant trop peu ardents à agrandir le Royaume du Christ. Mais il revient au Seigneur d'envoyer ses ouvriers dans sa moisson et nous ne pouvons condamner celui qui agit fidèlement comme un évêque là où il est, même s'il ne vit pas en apôtre. [6] Pour ce qui est de l'autorité civile : il est bon qu'elle blâme ceux qui calomnient la saine doctrine et détourne de la vérité, mais pour Jud, il est difficile de déterminer ce qu'est « détourner de la vérité ». Pour Bucer, Dieu a donné ce précepte à un peuple peu instruit, qui a besoin d'une règle pour la vraie doctrine sans laquelle nul ne peut être chrétien. Si quelqu'un s'y oppose, qu'on l'avertisse par la parole, et s'il n'écoute pas, que le Magistrat juge s'il le fait par erreur ou par malice. L'Esprit saint guide le jugement d'un Magistrat pieux. De la façon la plus humaine, il doit empêcher quelqu'un qui erre de perdre autrui ; si l'obstination est malicieuse, qu'il agisse plus sévèrement. On peut tolérer dans la ville les anabaptistes qui ne condamnent pas l'Église. Mais celui qui – par erreur ou pour une autre raison – combat la religion du Christ, que la ville a reconnue, doit être éloigné de sa bergerie. Le souci d'un Magistrat pieux est d'éviter des maux publics. Malgré les abus, les jugements sont nécessaires. Cependant, il est bon de traiter autrement qui se trompe simplement et qui est un méchant opiniâtre. [7] À propos de l'avis de [saint] Augustin, une autre fois. En fait, Augustin n'a pas lié le salut aux sacrements. Jud doit lire [son interprétation de] Jean 6 et Jean 15. Il a tenu en haute estime [cette parole] : « Ceux à qui vous aurez remis leurs péchés, ces péchés leur seront remis. » Il en a déduit que rien n'était promis au sujet du royaume des cieux à ceux auxquels l'Église n'avait pas remis leurs péchés. L'Église remet les péchés par la parole et les sacrements. Bucer commente brièvement [Actes 22, 16 et Genèse 17,7]. [8] Au sujet de Schwenckfeld, Bucer est de l'avis de Capiton : nous reconnaissons en lui ce qui vient de Dieu ; mais jamais nous n'avons reconnu la hardiesse avec laquelle il ravage l'Église. [9] Les messagers, qui veulent partir, diront le reste. Que Jud reste uni à l'Église telle qu'elle est, et Dieu sera avec lui. S'il croit en Christ, il a la vie éternelle. Que Jud prie pour lui !

[713←] [1] Die Gemeinde in Münster, welche die Feinde der Kindertaufe beinahe zugrunde gerichtet haben, nimmt Bucer übermäßig in Anspruch. Dort sind die Kirchen

geschlossen, und ein äußerer Feind steht vor den Toren. Das ist [Kaspar] von Schwenckfeld und [Melchior] Hoffmann zu verdanken. Ersterer unterwies den leitenden Münsteraner Geistlichen [Bernhard Rothmann] in Straßburg; Hoffmanns [Theologie] brachten seine Schüler dort zur Vollendung. Bucer muss sich deshalb kurz fassen. [2] Er dankt Christus, dass er Juds Versuchung dahin lenkte, dass dieser sich wegen seines Schwankens selbst missfällt und an der Einheit mit den Kollegen festhält. Seine Sorge um den Willen des Herrn führt zum Heil. Er soll beharrlich auf dem [Standpunkt] bleiben, auf dem er steht. Die Straßburger werden anderweitig versucht, und zwar grässlicher. Wer den Herrn sucht, der wird ihn finden. [3] Was Bucer im Blick auf die Gemeinde umtreibt: Die Straßburger vertreten offen, dass die Bösen zu exkommunizieren sind, exkommunizieren sie aber nicht. Indes werden sie ihre Pflicht tun, wenn die Bösen zuvor ausreichend ermahnt wurden. Man darf nämlich nur die exkommunizieren, die nicht auf die Kirche hören wollen. In Straßburg ist es freilich unnötig, häufig zu exkommunizieren; [die Bösen] entziehen sich dem Tisch des Herrn. Dort [in Zürich] aber gilt es der Obrigkeit als Vergehen, nicht am Abendmahl teilzunehmen. Deshalb mischen sich vielleicht auch Feinde Christi [unter die Mahlteilnehmer]. Sind sie ertappt und ermahnt, hören aber nicht auf, zu lästern und verbrecherisch zu leben, sollen [die Züricher] sie nach einer Überführung durch Zeugen exkommunizieren. Die Querelen der Täufer kommen zu einem Gutteil zweifellos aus einer Krankheit, die bei einem – wenn auch nur kleinen – Fortschritt in der Religion Missfallen gegenüber anderen verspürt und über sie urteilt : „Ich bin nicht wie die anderen." Es gibt keine Zucht, alle Verbrechen bleiben straflos, während wir selbst ohne die langmütige Liebe nichts anderes als Mörder sind. Der Ausschluss der Bösen nützt nur aus zwei Gründen: Die Schwächeren empfinden Furcht und die Ansteckungsgefahr verschwindet. Die Sammlung vereint in sich alles Gute. Wenn das Schlechte uns brennt, weil es schlecht ist, dann brennt uns gewiss auch das, was in uns das fürchterlichste aller Übel ist, auch wenn es gering ist. Ein Funke auf der eigenen Hand wird intensiver empfunden als das glühende Eisen in der Hand eines anderen. Bucer sieht in Schwenckfeld und anderen ein merkwürdiges Urteil Gottes. Bucer ist leider allzu fleischlich. Deshalb meint er überall da, wo er eine strengere Lebensführung erkennt, Christus ganz zu haben, weil ihm die eigene Leichtfertigkeit und Zügellosigkeit missfällt. Jesus ist allein die Gerechtigkeit Gottes. Wie gerne aber wollte er diese anderen ertappen, sobald er näher hinsieht! Wie können wir alles leisten, den Unterhalt für die Armen und die Kasteiung, ja Verbrennung des Leibes und doch ohne wahre Liebe sein? Doch ohne sie sind wir nichts. Es muss vor allem um das Sammeln gehen. Ein notwendiger Ausschluss soll nicht vernachlässigt werden, sonst sündigen die Diener. Trotzdem gehört, wer an Christus glaubt, zu ihm, und auch eine Gemeinde, die sich gezwungenermaßen feiger Amtsträger bedient, bleibt in der Gemeinschaft des Wortes Gottes und der Sakramente im festen Glauben an Christus. [4] Zu den Mehrheitsbeschlüssen: Demokratien können nur mit Mehrheitsbeschlüssen regiert werden. Neigt eine Demokratie dem Schlechten zu, wird es einem guten Mann immer unbenommen bleiben, sich dem Konsens der Schlechten zu entziehen, wenn nicht durch das Verlassen der Stadt, so doch gewiss, indem er sein Leben lässt. Nun kann es kein Gemeinwesen ohne Religion geben. Folglich fällen Demokratien auch über sie Mehrheitsbeschlüsse. Diese konstituieren aber

nicht die Gemeinde, wenn nicht der Herr es gibt, dass der Mehrheit die wahre Religion gefällt. Dann sorgt sie dafür, dass Christus gepredigt wird, er gibt das Wachstum und so errichtet sich die Gemeinde aus dem Wort Gottes und dem Geist Christi. Wenn bei Mehrheitsbeschlüssen aber mit List und Tücke gehandelt wird und später noch Gewalt dazukommt, dann ist das nicht der Fehler der Abstimmungen, sondern der schlechten Menschen. Dies ist möglichst zu verhindern. Wenn es der Herr in Zürich so eingerichtet hat, dass durch Abstimmung entschieden wird, dann ist auch bei Religionsangelegenheiten so zu verfahren. Der Herr wird hier nichts vernachlässigen; alle sind auf ihn getauft. Nachzuahmen sind die Könige Hiskia und Josija, die den Bund des Herrn mit dem Volk Gottes erneuerten. Als Gemeinde ist anzuerkennen, die Christus ergeben ist. Die Mühe gilt deren Pflanzung und ihrem Fortschritt durch das Wort. Wird man nicht gehört, soll man den Staub von den Füßen schütteln. Wenn es auch stets wenige Erwählte sind, so wird doch die Gemeinde durch den Konsens der Guten, nicht der Wenigen eingerichtet. Nicht die geringe Zahl ist entscheidend; verdächtig ist, wenn etwas nicht übereinstimmt mit dem Auftrag, selbst die Blinden, Lahmen und Schwachen zu nötigen, hereinzukommen. [5] Zu den Dienern [des Wortes]: Leos Klage über sie ist berechtigt, vor allem bei Bucer. Hier gilt es, nicht jemanden zu verachten, dessen sich der Herr zu seinem Ruhm bedient, sondern die zu verbessern, die man verbessern kann. Ist dies nicht möglich, sind sie aus dem Amt zu jagen. Gestattet der Herr dies nicht, sind sie zu ertragen und es ist nach Kräften zur Heilung beizutragen. Sie können Gemeinden Gottes sein, auch wenn ihre Diener nicht die volle Pflicht eines evangelischen Amtes erfüllen. Hüten muss man sich vor der Kleinlichkeit, durch die der Satan den Eifer für die Religion verdirbt. Verdächtig ist jede Verachtung eigener oder fremder Übel, die nicht das Bemühen um Besserung oder liebesgemäßer Mahnung entzündet. Außer die Liebe imitiert der Satan alles Christliche derart, dass oft das, was Christus ausmacht, scheinbar mit den Tugenden Satans nicht zu vergleichen ist. Die Täufer sind eifriger als [die Straßburger Prediger]. Diese sündigen gewiss allzu sehr, weil sie sich nicht eifriger für die Ausweitung des Reiches Christi einsetzen. Dennoch obliegt es dem Herrn, die Arbeiter in seine Ernte hinauszujagen, und wir können den, der das Amt eines leitenden Geistlichen an seinem Ort treu verwaltet, nicht verdammen, auch wenn er nicht wie ein Apostel lebt. [6] Zur Obrigkeit: Es ist gut, wenn sie gegen diejenigen vorgeht, welche die gesunde Lehre verunglimpfen und von der Wahrheit wegführen. Jud stößt sich an dem Umstand, dass nicht leicht auszumachen ist, was „von der Wahrheit wegführen" jeweils bedeutet. Gott gab das Gebot dem ungebildeten Volk. Dieses braucht eine Hauptregel für eine gesunde Lehre, ohne die keiner Christ sein kann. Wer ihr widerspricht, ist zuerst ausreichend zu ermahnen. Will er nicht hören, soll die Obrigkeit überlegen, ob dies aus einem Irrtum oder böswilliger Verstocktheit heraus geschieht. Das Urteil einer frommen Obrigkeit lenkt der Heilige Geist. Einen Irrenden soll sie auf die erdenklich menschlichste Weise daran hindern, andere zu verderben. Die Bürger sollen Mitleid empfinden, doch so, dass sie grausam gegen die restliche Gemeinde sind, die der Irrende verwüsten würde, wenn man sein Wüten erlaubte. Auch wer unzurechnungsfähig tötet, tötet dennoch. Strenger soll die Obrigkeit bei böswilliger Hartnäckigkeit verfahren. Dulden kann man in der Stadt vielleicht diejenigen Täufer, welche die Gemeinde nicht verdammen und ihre Position aufgrund eines Irrtums im Übermaß

vertreten. Wer aber die Religion Christi, welche die Stadt anerkennt, aus einem Irrtum oder einem anderen Grund bekämpft, ist vom Schafstall Christi fernzuhalten. Irrt ein Gemeinwesen, müssen sich dennoch alle ihrem Glauben gemäß verhalten. Das Anliegen jedes Vertreters der Obrigkeit muss es sein, öffentliches Unheil abzuwenden. Urteile sind trotz zahlreichen Missbrauches notwendig, eine Gefahr besteht nicht erst heute: Christus und alle Propheten wurden aufgrund eines Missbrauches des Gesetzes gegen falsche Propheten getötet. Dennoch ist es gut und von den Heiligen zu befolgen, aber heilig und so, dass der schlicht Irrende und der böswillig Starrköpfige unterschiedlich behandelt werden. [7] Zur Position von [Aurelius] Augustinus ein andermal. In der Tat koppelte er das Heil nicht an die Sakramente. Jud soll dazu [Augustins Auslegung zu] Joh 6 und Joh 15 lesen. Dieses Wort hielt er hoch: „Welchen ihr die Sünden vergeben habt, denen werden sie vergeben sein." Folglich stellte er fest, dass den Menschen, denen von der Kirche die Sünden nicht vergeben wurden, nichts über den Himmel verheißen ist. Durch Wort und Sakramente vergibt die Kirche die Sünden. Hananias sagte: „Lass dich taufen und dir die Sünden abwaschen!" In der Verheißung „Ich will dein Gott und der deines Samens sein" wollen wir der Same der Verheißung sein. Aber Gott verspricht dies, weil er etwas von dem Unseren annehmen will, so wie ja auch Isaak aus dem Fleisch Abrahams war. [8] Über Schwenckfeld [haben] Bucer und [Wolfgang] Capito dieselbe Ansicht: Was in ihm von Gott ist, erkennen sie an. Beide erkannten aber nicht die Dreistigkeit, mit der er die Gemeinde verheert. Jetzt, da er sich verrät, beunruhigt beide derselbe Eifer für die Gemeinde. [9] Bucer schließt; die Boten wollen abreisen; ein andermal mehr. Leo soll sich an die Gemeinde halten, wie sie auch beschaffen sein mag, und an die Gemeinschaft der Mitstreiter. Dann wird ihm Gott zur Seite stehen. Die Hauptsache ist: Er glaubt an Christus, also hat er das ewige Leben. Bucer ersucht um Fürbitte, damit er, der schwere Sünder, so lebt, wie zu leben ist.

[3]Gratia et pax[4], amatissime frater!

[1] Occupat [me] nunc nimium caussa ecclesiae Monasterien[sis], quam hostes paedobaptismi tantum non euerterunt[5]. Clausa enim illic sunt templa omnia et habet externum quoque hostem[6]. In vno templo, inuito senatu, ui plebis fretus, praedicat seductorum primus[7]. Id debemus Schvenckfeldio[8] et

---

[3] *Konrad Hubert*: ˅Leoni Judae Bucerus circa Annum 1534(!)˅.

[4] Vgl. zum vorliegenden Brief Heinrich Bullinger an Joachim Vadian vom 3. Januar 1534 (Bullinger Bw. 4, Nr. 313, S. 33–39; Vadian Bw. 5, Nr. 752, S. 143–152); PESTALOZZI, JUDÄ, S. 50–54; FAST, BULLINGER, S. 32–34. Zum Hintergrund: Jud hegte Zweifel an einer allzu engen Verbindung von Kirche und Obrigkeit, wie sie das Züricher Mandat vom 29. Mai 1532 herstellte, insbesondere bei der obrigkeitlichen Exkommunikation von Dissenters. Vgl. die entsprechende Korrespondenz Juds mit Heinrich Bullinger im März 1532 (Bullinger Bw. 3, Nr. 70, S. 57–64; ebd., Nr. 74f., S. 70–78).

[5] Zu Bucers Auseinandersetzung mit den Ereignissen in Münster vgl. oben Nr. 788, S. 341, Z. 11 – S. 342, Z. 5.

[6] Franz von Waldeck, Bischof von Münster. Vgl. Personenindex.

[7] Nachdem die Prediger ihm den Gehorsam aufgekündigt hatten, schloss der Münsteraner Rat die Kirchen und setzte den Prediger Bernhard Rothmann (vgl. Personenindex) ab. Auf Vermittlung der Gilden am 3. Oktober 1533 wurde ihm schließlich die Predigt in der Servatius-

Hoffmano[9], quorum ille istum primum episcopum Monasterien[sem] hic instituit[10], Hofmani discipuli[11] absoluerunt eum illic. Cogor itaque nunc breuior esse. Id boni consulas, mi chariss[ime] frater.

[2] Gratias Domino nostro Iesu Christo ago, qui tibi sic istam tuam tentationem temperauit, vt et tibi displiceas[12] de hac vacillacione (quis enim non optet esse certus in omnibus?) et tam pulchre hęreas adhuc in vnitate symmystarum[a 13]. Saluti vere tibi erit ista de placito Domini solicitudo. In eo tantum persta, in quo stas. Nos alibi tentamur et fędius. Qui querit Dominum, inueniet[b] eum[14].

[3] [15]De ecclesia illud adhuc torquet: Excommunicandos aperte malos fatemur[16], nec excommunicamus[17]; male quidem. Cur hic non facimus officium nostrum? Id autem faciemus, si, quos scimus malos, ante monuerimus, quantum satis est. [S. 639] Solos enim eos excommunicare licet, qui ecclesiam nolunt audire[18]. Hic non opus est multa excommunicatione: Subducunt

---

[a] *gestrichen* carptim ad omnia. – [b] *O* inuueniet.

kirche erlaubt. Als aber nach seiner Predigt am 2. November eine bewaffnete Auseinandersetzung drohte, zog der Rat diese Erlaubnis zurück und vereinbarte am 6. November die Ausweisung der Prediger, allein Rothmann durfte bleiben.

8 Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

9 Melchior Hoffmann, Täuferführer. Vgl. Personenindex. Von ihm stammt die zentrale Vorstellung in Rothmanns Theologie, dass die irdische Wiederherstellung der Gottesherrschaft durch eine radikale Überwindung der Sünde im einzelnen Menschen wie in der Gesellschaft zu erreichen sei. Die Differenz zwischen beiden liegt im Verständnis der Obrigkeit, die Hoffmann als Diener Gottes und Rothmann als heidnisch qualifiziert. Vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 296–301.

10 Rothmann hatte Schwenckfeld bei seinem Aufenthalt in Straßburg 1531 zwar kennengelernt, eine tiefere Verbindung zwischen beiden entstand nach dem Eindruck Schwenckfelds aber nicht. Vgl. Schwenkfelds Brief an Hans Conrad Thumb vom 1. Mai 1535 (Corpus Schwenkfeldianorum 5, S. 323). Vgl. dazu BRECHT, THEOLOGIE ROTHMANNS, S. 51. Bucers Hinweis auf Schwenckfelds Mitschuld zielt wohl auf Juds Sympathien für den Schlesier.

11 Bucer denkt an die Wassenberger Prädikanten, die ab dem Sommer 1532 in Münster Fuß fassen konnten. Unter ihrem Einfluss predigte Rothmann ab Mai 1533 gegen die Kindertaufe. Vgl. Heinrich Slachtscaef an Bucer, vor dem 21. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 706, S. 283–288); BEHR, FRANZ VON WALDECK 1, S. 79.

12 Das vorliegende Schreiben setzt einen von uns nicht ermittelten Brief Juds an Bucer voraus, der Anfragen zu einzelnen Themen enthielt, nach denen Bucer seine Antwort gliedert. Vgl. etwa unten S. 402, Z. 1; S. 402, Z. 25; S. 403, Z. 17.

13 Zu Juds zeitweiligen Sympathien für Kaspar Schwenckfeld vgl. oben Nr. 747, S. 183, Anm. 20. Zu Bucers Einfluss auf Juds Rückwendung während seines Besuches in Zürich vom 5. bis 8. Mai 1533 vgl. DEPPERMANN, SCHWENCKFELD, S. 220f.

14 Vgl. Jer 29, 13f.; Mt 7, 7.

15 *Konrad Hubert*: ↓De excommunicatione↓; <1<.

16 Den Bann behandelt der zwölfte von der Straßburger Synode beschlossenen *Sechzehn Artikel* (vgl. BDS 5, S. 391, Z. 19–23). Vgl. dazu WENDEL, L'ÉGLISE, S. 71f.

17 Auch nach der Verabschiedung der *Sechzehn Artikel* griff der Straßburger Rat gegen die örtlichen Dissenters nicht mit der von den Predigern, insbesondere Bucer, gewünschten Härte durch. Vgl. BCor 9, Nr. 695, S. 247, Anm. 10.

18 Vgl. Mt 18, 15–17.

se mensa Domini, quos, si nos audirent, possemus bona conscientia iubere illam adire[19]. Illic autem, quia fraudi est apud magistratum non communicasse[20], forsan etiam hostes Christi sese ingerunt. Hi certe deprehensi et satis moniti, si non desinerent blasphemare et scelerate viuere, conuictos testibus, vt Dominus praecepit, excommunicare debetis[21].

<Cata<baptistarum querelas bona ex parte ego non dubito ex illo morbo venire, quo nobis semper, si paululum[c] videmur in religione profecisse, alij displicent et digni habentur, in quos seueritate nostra iudicium exerceamus: „Non sum sicut caeteri." [22] Nulla est disciplina, omnium scelerum est impunitas, cum ipsi interim, quia charitate illa longanimi et multitudinem peccatorum obtegente[23] destituti sumus, nihil quam homicidae sumus.

[24]Malorum exclusio duas tantum ob caussas prodest: vt sit metus apud infirmiusculos et absit contagio. Collectio in se habet[d] omnia bona. Si vrunt nos mala, quia mala sunt, vrent certe illa nos, quae in nobis sunt omnium atrociss[ima], etiam si exigua sint. Scintilla in mea manu grauius sentitur quam ferrum candens in manu alterius. Ego in Schvenckfeldio et alijs video mirum Dei iudicium.

Ego, proh dolor, nimis carnalis [S. 640] sum. Ideo vbicunque seueriorem vitam intueor, ilico Christum ibi totum habere puto, merito mihi de mea leuitate et solutiore vita displicens. Sed, o bone Iesu, qui solus es iustitia Dei[25], quam vellem me istos alios deprehendere, vbi intueor propius! Qui possumus omnia praestare, non solum facultates tradere pauperibus et corpus castigare, verum etiam tradere in ignem comburendum, et tamen absque vera esse dilectione? At sine hac nihil sumus[26]. Sed ad rem.

Colligere est primum et praecipuum. Hoc praecipue curemus. Excludere, cum necesse est, non negligamus et si negligatur hoc, peccant quidem ministri. Ob id tamen non potest non Christi esse, qui Christo credit, aut eius ecclesia, quae vti cogitur[e] ignauis ministris, in societate perstat verbi Dei et sacramentorum, solida in Christum fide. Haec de excommunicatione.

---

[c] *gestrichen* <nob[is]<. – [d] *O* habent. – [e] *zuerst* vtatur.

[19] Bucer meint die Straßburger Dissenters, insbesondere Kaspar von Schwenckfeld, die sich von den Sakramentsgottesdiensten fernhielten. Vgl. McLAUGHLIN, BUCER AND THE SCHWENCKFELDERS, S. 619.

[20] Das am 29. Mai 1532 erlassene Mandat des Züricher Rates belegte den Besuch altgläubiger Messen im Umland mit der Strafe der Ausweisung und forderte von Inhabern öffentlicher Ämter die Teilnahme am reformierten Abendmahl (vgl. Egli, Aktensammlung Zürcher Reformation, Nr. 1853, S. 797–799; Bullinger, Reformationsgeschichte 3, S. 315–318). Zum daraus entstehenden Mandatsstreit mit den altgläubigen Fünf Orten vgl. BCor 9, S. XIII.

[21] Vgl. Mt 18, 15–17.

[22] Lk 18, 11.

[23] Prov 10, 12; I Petr 4, 8.

[24] *Konrad Hubert*: <Nota<.

[25] Vgl. I Kor 1, 30.

[26] Vgl. I Kor 13, 1–3.

[4] [27] <De< suffragijs[28] sic censeo: Non possunt aliter democratiae regi, quam vt stent omnia suffragijs plurium. Si ea in malam partem inclinet, integrum semper erit bono viro, si non excedendo ex ciuitate, certe ponendo animam suam, se consensui malorum subducere. Iam nulla potest esse r[es]pub[lica] sine religione. De hac igitur statuant quoque suffragijs [S. 641] democratiae oportet. Ecclesiam vero non constituent, nisi Dominus det, vt maiori parti vera arrideat religio. Tum certe curabunt praedicari Christum isque dabit incrementum[29] et ita ex verbo Dei et Christi spiritu constituetur ecclesia, hucque suffragia illa suo seruierunt modo.

In hisce autem suffragijs, si dolo agatur et postea addatur vis, non est id vicium suffragiorum, sed malorum hominum. Illud, si licet, arceamus. Cum itaque Dominus ita constituit apud vos, vt publica omnia suffragijs decernantur, ⌜agant suffragijs⌝ [f] et de religione. Et qui potest sanctis rationibus efficere, <mala itaque facienda, vt eueniant bona<, vt veram religionem amplectantur, <is< nihil in eo negligat. Antea ↓omnes↓ Domini sunt, etiam[g] baptizati in nomen eius[30]. Imitemur hic sanctos reges Ezechiam[31] et Iosiam[32] foedus Domini cum populo ↓Dei↓ renouantes. Ecclesiam autem agnoscamus, quae Christo est addicta, hancque plantare et prouehere verbo seduli demus operam[33]. Si non audiemur, excutiamus puluerem pedum[34]. Verum etsi semper pauci electi, nos tamen ↓ecclesiam↓ bonorum consensu constitui dicamus, ↓non paucorum↓. Paucitas per se nihil facit. In eius contemplatione debet semper suspectum esse, si quid non consentiat cum illo: „↓Quoscunque repereritis↓ caecos, claudos, debiles, adducite, imo compellite intrare!“ [35] Hactenus de suffragijs. [S. 642]

[5] In ministris, mi Leo, profecto iusta est querela ↓tua↓, et in me omnium primo. Verum hoc ita consyderemus, ne quem fastidiamus, quo[h] Dominus tamen vti velit ad gloriam suam. [36]Emendemus, quos possumus. Quos[i] emen-

---

[f] *anstatt* suffragentur. – [g] *anstatt* omnes ad haec. – [h] *zuerst* quidem. – [i] *gestrichen* non licet aut.

[27] *Konrad Hubert*: <2<.

[28] Jud hatte sich mit Simon Grynaeus über die ekklesiologische Bedeutung von Mehrheitsbeschlüssen auseinandergesetzt und gegen den Basler zunächst die Züricher Vorstellung einer durch Mehrheitsbeschluss etablierten Volkskirche vertreten. Vgl. Grynaeus an Bucer vom 26. Januar 1532 (BCor 7, Nr. 549, S. 243, Z. 5–8); PESTALOZZI, JUDÄ, S. 37.

[29] I Kor 3, 6.

[30] Vgl. I Kor 1, 12f.

[31] König Hiskia (725 – 697 v. Chr.) führte eine Reform durch, die den Kult auf den Jahwe-Glauben fokussierte. Vgl. II Reg 18, 3–7.

[32] König Josija (639 – 609 v. Chr.) konzentrierte die Jahwe-Verehrung auf den Tempel in Jerusalem. Vgl. II Reg 22, 3 – 23, 3.

[33] Vgl. I Kor 3, 6.

[34] Mk 6, 11; Mt 10, 14; Lk 9, 5; Act 13, 51.

[35] Vgl. Lk 14, 21–23.

[36] *Konrad Hubert*: <3<.

dare non licet, depellamus ministerio, si id Dominus concedat. Sin[37], feramus sanaturi nos, quantum valemus per Christum, quod in alijs videmus imminutum. Ecclesiae Dei esse possunt, etiamsi non omnes numeros <euangelici muneris impleant earum ministri<.

Valde cauendum, mi frater, ne nos occupet μικρολογία[38], qua Satan perdere solet zelum religionis[j], imo sępe pro hoc illam obtrudere. Omnis enim vel nostrorum vel aliorum malorum detestatio suspecta esse debet, quae non in nobis statim studium emendandi, in alijs iuxta charitatem monendi accendit. Satan omnia Christi, ⌜sola charitate excepta, adeo⌝ [k] imitatur[l], vt sępe[m] quae Christi sunt non videantur virtutibus Satanae illo modo conferendae.

Satagunt catabaptistae prae nostris, hoc est, quod modo dixi. Nos certe hic peccamus nimium, quod non[n] <ardentiores< sumus in dilatando regno Christi. Domini tamen est extrudere in messem suam operarios[39], et nos eum, qui episcopi munus in suo loco[o] obit bona fide, etiamsi non agat apostolum, damnare non possumus. [S. 643] Haec de ministris.

[6] De magistratu bene habet, dum agnoscit debere se animaduertere in eos, qui sanam doctrinam[40] calumniantur et a veritate seducunt. Scrupus tibi est in eo, quod non facile ↓cuiquam↓ liqueat, quid sit ‚a veritate seducere‘ [41].

Mi Leo, rudiori populo istud praeceptum Deus dedit. Necesse est isti, vt sit aliqua summa sanae doctrinae, cui qui aduersatur, teneatur ista lege. Sic ergo fiat: Constituatur summa fidei christianae, sine qua nemo christianus esse potest. Huic[p] si quis contradicat, moneatur primum verbo, quantum satis est. Si non audiat, consyderet magistratus, an id errore faciat, an peruicacia[q] maliciosa. Diriget iudicium pij magistratus Spiritus Sanctus.

Errantem arceat tamen, ne reliquos perdat[r], idque ratione ↓quam poterit↓ humaniore. Dominus omnia dabit. Sentiant ciues misericordiam, at sic, vt non simus crudeles in reliquam ecclesiam[s], quam ille vastabit, si[t] permittas eum pro sua libidine grassari. Etiam si furens me occidat, tamen[u] occidet. Si malicia et vltronea sit obstinatio, agat seuerius. Catabaptistae quidam sunt, quos forsan etiam ferre possis in ciuitate, qui scilicet non damnant ecclesiam, suo tamen sensu abundant[v] ex errore. Quicunque autem Christi religi-[S. 644]-onem[w], quam r[es]pub[lica] agnouit, oppugnarit – siue errore id faciat,

---

[j] *gestrichen* vbi hunc Dominus excitat. – [k] *anstatt* ↓adeo↓ non tantum. – [l] *gestrichen* sed sępe. – [m] *gestrichen* si. – [n] *gestrichen* plures. – [o] *gestrichen* agit. – [p] *gestrichen* sin. – [q] *gestrichen* vltro[nea]. – [r] *gestrichen* sic tamen. – [s] *O* ecclesias. – [t] *gestrichen* eis. – [u] *gestrichen* prorsus. – [v] *gestrichen* sp[iritu]. – [w] *gestrichen* q[uam].

[37] Wenn aber nicht.
[38] Kleinlichkeit, Kleinigkeit. Vgl. Apk 17, 10.
[39] Lk 10, 2.
[40] II Tim 4, 3.
[41] II Tim 4, 4.

siue alia caussa – est tum arcendus[x] ab ouili Christi[42]. Si contingat r[em] pub[licam] alicubi errare, erit tamen omnibus agendum sua fide; et cuique pio magistratui ⌜curae esse debet, vt auertat⌝ [y] publicum malum.

Multi iudicijs hodie abutuntur[z]; nihilominus tamen iudicia necessaria sunt. Nihil est hodie periculi, quod olim non erat. Christus ipse et omnes prophetae ex abusu legis contra falsos prophetas latae occisi sunt. Adhuc tamen bona est et sanctis obseruanda, sed sancte ↓et↓ vt aliter errans simpliciter, aliter peruicax maliciose tractetur.

[7] [43]De sententia Augustini[44] alias. Profecto ille salutem non affixit sacramentis. Lege in 6. Iohan[nis] et 15 et passim[45]. Illud magni[aa] habuit: „Quorum[ab] remiseritis peccata, his remissa erunt. “ [46] Ideo quibus non essent ab ecclesia peccata remissa, istis nihil de regno coelorum promissum[ac] agnouit. Iam verbo et sacramentis ecclesia peccata remittit. Ananias[47] dicebat: „Surge frater baptizare et abluere peccata.[ad] “ [48] [S. 645] In illa promissione: „Ero Deus tuus et seminis [tui]“ [49] semen promissionis volumus. At hoc promittit Deus se ex nostris assumpturum, sicut etiam Isaac ex carne Abrahae erat[50]. De hoc fusius postea.

[8] Schwenckfeldus, crede, idem[51] mihi et Capitoni[52] est: Quod Dei[ae] in eo est, agnoscimus. Nunquam vel ego vel Capito istam vastandi ecclesiam

---

[x] *anstatt* arcendus. – [y] *anstatt* auerten[dum]. – [z] *gestrichen* ideo. – [aa] *anstatt* purga[…] magnimi. – [ab] *gestrichen* reus. – [ac] *gestrichen* agnoscit. – [ad] *zuerst* peccatis. – [ae] *gestrichen* in me.

[42] Vgl. Joh 10, 1.

[43] *Konrad Hubert*: <4<.

[44] Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo. Vgl. Personenindex.

[45] Im *Tractatus in Iohannis Euangelium* interpretiert Augustinus die im reformatorischen Abendmahlsstreit umstrittene Stelle Joh 6, 63 dahingehend, dass ein fleischlich verstandenes Fleisch nutzlos, das geistlich verstandene aber zum ewigen Leben nützlich ist (27, 5), insofern die Empfänger in Christus bleiben, was allerdings auch außerhalb des Mahles im Glauben geschieht (27, 11). Analog bestimmt er in seinen Ausführungen zu Joh 15, 3 nicht das Wasser selbst, sondern das in Verbindung mit dem Wasser wirkende Glaubenswort als Ursache der Reinigung in der Taufe (80, 3).

[46] Joh 20, 23.

[47] Hananias, Christ in Damaskus und Täufer des Paulus. Vgl. Personenindex.

[48] Act 22, 16.

[49] Gen 17, 7.

[50] Mit dieser hier nur angedeuteten Argumentation will Bucer wohl einer Position entgegentreten, welche die Verheißung vom äußeren Sakrament abkoppelt und allein an die innere Geistmitteilung bindet, wie sie Jud im Gespräch mit Kaspar von Schwenckfeld begegnete. Vgl. Bucers Auslegung der Stelle in seinem Brief an die Waldenser nach dem 19. Oktober 1530 (BCor 5, Nr. 351, S. 70, Z. 15–22), in der er die Verheißung auf die Erwählten beschränkt.

[51] Zu Capitos Abkehr von den Straßburger Dissenters vgl. oben Nr. 759, S. 228, Z. 9. Zur anschließend skizzierten Haltung der Straßburger Prediger zu Schwenckfeld vgl. ihr Schreiben an die Augsburger Kollegen zwischen dem 10. und 19. Oktober 1533 (BDS 14, Nr. 6, S. 359–362).

[52] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

tantam audaciam vsque[af] nunc illi esse agnouimus. Nunc, cum prodit se, et nos pro ecclesia pari studio soliciti sumus.

[9] De quo alias. Nunc non possum plura, nam volunt abire nuncij. Alias plura de reliquis et his ipsis. Optime vale, mi chariss[ime] Leo! Tantum contine te in ecclesia, qualis qualis sit, ea[ag] societate symmystarum, et aderit tibi Deus. Summa salua est: Christo credis, habes ergo uitam aeternam. In hoc perpetuo vale et ora pro me diligenter, vt Dominus det ita viuere, vt dedit videre quomodo viuendum!

Argent[orati], pridie Calend[as][ah] Decembris.

T[uus] Bucerus grauis peccator, sed qui Christum quaerit.

Ora pro me!

[Adresse fehlt!]

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 178, S. 638–645. — C Zürich SA, E II 347, S. 39–42; Zürich ZB, S 34, 124 u. 126; TB VI, S. 250f. — E Leendertz, Hofmann, S. 357; QGT 8, Nr. 463, S. 215–217.

[af] *anstatt* vsp[iam]. – [ag] *zuerst* et. – [ah] *gestrichen* Nouemb[ris].

801.
Bartholomeo Fonzio[1] an Wolfgang Capito[2], Martin Bucer und die Straßburger Brüder

Augsburg, 4. Dezember [1533][3]

[795←] [1] Fonzio a enfin reçu la lettre de Venise, mais sans la promesse officielle [qu'il peut revenir sans être châtié]. Ses amis ont jugé qu'il ne fallait pas la demander et l'ont exhorté vivement à rentrer, pour l'Église du Seigneur. Leurs prières et leurs raisons sont nombreuses, et il est aisé de comprendre qu'il ne fait rien d'irréfléchi [en rentrant à Venise]. [2] Fonzio demande aux Strasbourgeois de prendre en bonne part son départ, dont il avait parlé à Strasbourg avec Bucer, Capiton et d'autres ; ils lui avaient seulement demandé de le

---

[1] Venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex.

[2] Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex

[3] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4–8.

leur signaler par lettre afin qu'ils n'attendent pas en vain son retour [d'Augsbourg]. Il reviendra si Dieu lui en donne la faveur. Entre temps, il leur demande de prier le Seigneur que son entreprise pour le bien de la chrétienté réussisse. Boniface [Wolfhart] leur en dira plus.

[795←] [1] Endlich erhielt Fonzio von seinen Venezianern einen Brief, freilich ohne die offizielle Zusage [einer straffreien Rückkehr]. Seine Freunde hielten es für ratsam, nicht darum nachzusuchen. Sie forderten Fonzio aber dringend zum unverzüglichen Aufbruch [nach Venedig] auf; damit würde er sich der Gemeinde des Herrn dort überaus gefällig erweisen. Ihre Bitten und zahlreichen Begründungen kann er, eilig wie er ist, nicht sorgfältig darlegen; sie könnten aber jeden, der sie hört und versteht, leicht davon überzeugen, dass er hier nichts unüberlegt unternimmt. [2] Die Adressaten sollen seine Abreise gut aufnehmen. Bereits in Straßburg hat er seine Reise [nach Venedig] mit seinem Gastgeber Bucer, [Wolfgang] Capito und anderen besprochen. Sie schienen es gleichmütig aufzunehmen und [erbaten] nur eine briefliche Mitteilung, damit sie nicht vergeblich auf eine schnelle Rückkehr Fonzios [aus Augsburg] warteten. Fonzio will zurückkehren, sofern Gottes Gunst es ihm erlaubt. Bis dahin ersucht er um Fürbitte, dass das, was er zum Wohl des christlichen Gemeinwesens unternimmt, gelingt.

<Grati<am et pacem a Domino etc.!

[1] Accepi tandem[4] literas a meis Venetis, fratres in Christo obseruandi, sed sine fide publica, quam non impetrasse consultius arbitrantur, qui mihi ex animo optime cupiunt[5]. Hortantur nihilominus uehementissime, ut illos nihil moratus inuisam, ecclesiae, quae illic Domino est, supra modum commodaturus. Addunt preces, denique imperant, causati multa, quae properanti nimis difficile esset recensere et audita atque intellecta facile possint cuiuis persuadere me nihil temere hic tentare aut aggredi.

[2] Oro igitur, ut et vos hanc profectionem meam[6] boni consulere uelitis, de qua, quum istic essem, non nihil cum domino Bucero, cariss[imo] hospiti[7], domino Capitoni et quibusdam alijs contuli. Videbantur tum aequo animo laturi, si meos inuiserem, modo literis significarem, ne frustra reditum meum celeriorem praestolaremini[8]. In animo est redire, quamprimum Dei fauore

---

[4] Fonzio erwartete den Eingang des Briefes vor dem 1. Dezember 1533. Vgl. oben Nr. 795, S. 375, Z. 29.

[5] Zu Fonzios Wunsch, gefahrlos nach Venedig zurückkehren zu können, vgl. ebd., S. 375, Z. 27–29. Zu seiner tatsächlichen Rückkehr Anfang Dezember vgl. unten Nr. 805, S. 417, Z. 5.

[6] Fonzio reiste wohl noch Anfang Dezember nach Venedig ab. Vgl. POLLET, BUCER 2, S. 474, Anm. 5.

[7] Fonzio war von Juli 1532 bis zum 23. Oktober 1533 Gast Bucers. Vgl. oben Nr. 779, S. 295, Anm. 4.

[8] Auf Initiative der örtlichen Prediger hatte der Straßburger Rat Fonzio eine Lektur angeboten. Vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20. Zu Fonzios diesbezüglicher Unsicherheit und seiner Entscheidung, vorübergehend nach Augsburg zurückzukehren, vgl. Fonzios Schreiben an Bucer vom 25. November (oben Nr. 795, S. 370–379).

licuerit[9]. Interea bene valete et Dominum orate, ut feliciter cadat, quicquid pro bono christianae reip[ublicae] instituero! Bonifacius[10] noster reliqua fusius, quum in praesentiarum mihi non liceat.

Dat[um] Augustae Vindelicorum pridie Nonas Decemb[ris].

D[editissimus] v[ester] seruulus Barptholomeus Fontius Venetus.

Adresse [S. 806]: Reueren[dis] dominis ecclesiastis ecclesiae Argentoraten[sis], Wolphgango Capitoni, M[artino] Bucero et reliquis fratrib[us] in Christo plurimum obseruan[dis].

O AST 156 (Ep. s. XVI, 3), Nr. 334, S. 805f. — C Zürich ZB, S 34, 130; TB VI, S. 254.

---

[9] Eine Rückkehr Fonzios nach Deutschland steht nicht zweifelsfrei fest. Vgl. Jean Rotts Einwände (CORRESPONDANCE, S. 200) gegen Vincent Pollet (BUCER 2, S. 477).

[10] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg und Fonzios Gastgeber. Vgl. Personenindex.

802.
Martin Bucer an Oswald Myconius[1]

Straßburg, 11. Dezember [1533][2]

[792←] [1] Comment la lettre d'un frère exhortant de manière aussi pieuse pourrait ne pas être la bienvenue ? Que Myconius ne doute pas que Capiton, Hédion et Bucer s'efforcent de faire ce que le Seigneur leur concède ; mais ils ne veulent pas s'en glorifier. [2] Le Seigneur les éprouve par les hérétiques. Les premiers à venir à Strasbourg vinrent de Zurich, les suivants de Souabe. Récemment, le fameux hérésiarque [Martin] Lincki est venu à Strasbourg, prêchant que la région de Bâle lui était ouverte de sorte que certains veulent émigrer chez lui. Ceux qui refusent de prêter serment lors de l'institution du Magistrat se dévoilent et sont chassés, tandis qu'autrement ils restent cachés toute une année. Il nous faut être vigilants, et, si nous ne sommes pas entendus, au moins sauver nos âmes. Si nous n'étions

---

[1] Nachfolger Oekolampads als Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[2] Die Jahreszahl fehlt. Das Jahr 1533 ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 3f., 12, 14f., 17.

pas tant en sécurité sur le plan extérieur, les choses internes iraient mieux. Servons les petites brebis du Christ avec foi, et, si Dieu le veut, nous verrons les biens de Jérusalem en abondance ! [3] Bucer prie Myconius de ne pas perdre courage au sujet des Bernois : ils ont [en Jean Jacques de Wattenwyl] un Schultheiss excellent et très pieux. Bucer ignore pourquoi, à la légère, les Suisses pensent aujourd'hui du mal les uns des autres ; ainsi Zurich, rendue faible parce qu'on y est persuadé de la perfidie des Bernois et des Bâlois. Le secrétaire de la ville de Berne, [Henri Ryhiner ?] a écrit à Strasbourg que les Bernois voulaient examiner attentivement toutes choses avant de s'impliquer dans une guerre. Quant aux gens de Soleure, ils ont entrepris une affaire juste d'une mauvaise manière ; cette affaire est celle de Dieu, qui est un Dieu de paix et d'ordre : il fallait user de moyens légaux, si nécessaire avec le soutien de Berne. On pourrait trouver assez d'arguments légitimes pour les rétablir dans leur ancienne liberté, si les nôtres avaient assez de courage – et ils en auraient si l'entente [entre les évangéliques suisses] était suffisante. Et cette entente le serait si disparaissait cette témérité pernicieuse du croire le mal au sujet des autres. Mais c'est ainsi que Dieu a voulu nous humilier. Soyons vigilants et prions ! Pour le reste, Capiton écrira sans doute : il possède la lettre de Myconius. Bucer se recommande au Bourgmestre [Jacques Meyer zum Hirzen]. [P. S.] Simon [Steiner] salue Myconius et sa mère.

[792←] [1] Wie sollte der Brief eines so außerordentlichen und fromm mahnenden Bruders wie Myconius nicht willkommen sein! Er soll nicht daran zweifeln, dass [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio und Bucer sich um das bemühen, was der Herr ihnen zugesteht. Doch sie wollen sich nicht rühmen, sich genug anzustrengen. [2] Der Herr wollte sie in diesen Zeiten durch Häretiker prüfen, also müssen diese auch irgendwo ihren Ort haben. Die ersten, die nach Straßburg zogen, kamen aus Zürich, die nächsten aus Schwaben. Neulich hielt sich der berüchtigte [Martin] Lincki in Straßburg auf. Er verkündete so [überzeugend], ihm stehe das Basler Gebiet offen, dass Menschen zu ihm dorthin auswandern wollen. Die bei der Einsetzung des neuen Rates den Eid verweigern, werden nämlich bekannt gemacht und ausgewiesen, während sie sonst das ganze Jahr über unentdeckt bleiben. Lasst uns gegenüber Häresien wie anderen Anstößigkeiten wachsam sein! Werden wir nicht gehört, wollen wir doch unsere Seelen retten und uns nicht an fremdem Blut schuldig machen. Wären wir nach außen hin nicht so sorglos, dann stünde es um das Innere besser. Lasst uns den Schäfchen Christi mit Treu und Glauben dienen! Wenn der Herr will, werden wir die Güter Jerusalems in Fülle sehen. [3] Was die Berner betrifft, soll Myconius den Mut nicht sinken lassen. Sie haben einen tatkräftigen und frommen Schultheißen [Hans Jakob von Wattenwyl]. Wie kommt es, dass die Schweizer heute alles Schlechte voneinander aufs Geratewohl glauben? Zürich lähmte, dass dort der Rest guter Leute von der Treulosigkeit der Berner und Basler überzeugt sind. Der Basler [Rats]schreiber [Heinrich Ryhiner?] schrieb nach Straßburg, dass die Basler alles prüfen wollen, bevor sie sich in einen Krieg verwickeln lassen. Auch die Solothurner gingen die gute Sache nicht gut an. Es ist die Sache Gottes, der ein Gott des Friedens und der Ordnung ist. Mit legalen Mitteln hätten sie vom Rat verlangen sollen, dass man der versprochenen Freiheit des Evangeliums auch Genüge tut. Hätten sie es nicht erreicht, hätten sie die Berner

anrufen und alle gesetzlichen Wege versuchen sollen. Wäre das erfolglos geblieben, hätten sie besser die Heimat verlassen statt ohne Anordnung der Obrigkeit zu den Waffen zu greifen. Sie sündigten aus Dummheit. Jetzt muss man sie unterstützen, ohne die Gesetze zu beeinträchtigen. Auf deren Grundlage lassen sich genügend Gründe für ihren Schutz und die Wiederherstellung ihrer früheren Freiheit finden, wenn die Unsrigen genug Mut hätten. Den hätten sie, wenn es Eintracht gäbe. Diese stellte sich ein, wenn man nicht bereit wäre, von den anderen alles erdenklich Schlechte zu glauben und nicht die unheilstiftende Überzeugung hegte, dass ein bösartiger Verdacht Ausdruck von Vorsicht sei. Doch so schien es Gott gut, uns zu demütigen. Lasst uns wachen und beten! Zum Übrigen nimmt Capito Stellung; er hat den Brief von Myconius. Empfehlung an den Bürgermeister [Jakob Meyer zum Hirzen]. [P.S.] Simon [Steiner] grüßt Myconius und dessen Mutter.

Gratia et pax!

[1] Scilicet [si] non etiam gratissimae essent tuae literae[3] fratris tam eximij et tam pie monentis[4]! De eo vero tu non dubites: Quicquid Dominus Capitoni[5], Hedioni[6] et mihi concedit efficere, admodum satagimus; non quod gloriemur nos satis satagere, quanquam id de nobis multi in vtramque partem iactent.

[2] Domino visum[a] <est< etiam hereticis nos hoc saeculo exercere. Necesse igitur est, vt alicubi locum habeant. Primi, qui ad nos venerunt, ex Tiguro venerunt[7], proximi ex Sueuia[8]. Nuper hic fuit heresiarcha quidam Linck[9] famosus. Is adeo sibi Basilien[sem] ditionem patere praedicauit, vt sint, qui hinc ad illum velint migrare. Nam qui detrectant iusiurandum tempore[b] instaurati magistratus, produntur et pelluntur, cum totum alioqui annum la-

---

[a] *zuerst* videtur. – [b] *O* tempora.

[3] In seinem Schreiben vom 23. November 1533 an Wolfgang Capito und Bucer hatte Myconius den Straßburgern den Zusammenbruch ihres protestantischen Kirchenwesens vor Augen gestellt. Vgl. oben Nr. 791, S. 356–360.

[4] Da Bucer diesen Brief bereits beantwortet hat (vgl. oben Nr. 792, S. 361–365), reagiert das vorliegende Schreiben möglicherweise auf ein zweites, von uns nicht ermitteltes Schreiben von Myconius an Bucer.

[5] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[6] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

[7] Bucer denkt an den Zustrom von Dissenters aus dem Züricher Gebiet, insbesondere wohl an den seit dem Herbst 1525 in Straßburg publizierenden Balthasar Hubmaier (vgl. Personenindex). Vgl. dazu ADAM, KIRCHENGESCHICHTE STRASSBURG, S. 111; GERBERT, STRASSBURGER SECTENBEWEGUNG, S. 13–15. Da Myconius zu dieser Zeit selbst in Zürich wirkte, liegt in dem Hinweis eine gewisse apologetische Spitze.

[8] Da der Schwabe Melchior Hoffmann aus Ostfriesland nach Straßburg kam (vgl. DEPPERMANN, HOFFMANN, S. 139), denkt Bucer wohl eher an die hundert Täufer, die im Frühjahr 1528 aus Augsburg nach Straßburg gekommen waren. Zu ihnen vgl. ADAM, KIRCHENGESCHICHTE STRASSBURG, S. 120f.; LIENHARD, RELIGIÖSE TOLERANZ, S. 12.

[9] Martin Lingg oder Weniger, genannt Lincki, Täufer. Vgl. Personenindex.

tuerunt[10]. Vigilemus vndique et contra hereses et contra caetera offendicula! Si non audiemur, eripuerimus tamen nostras animas et reatum alieni sanguinis a nobis depulerimus[11]. Externe si non tam secure essemus, interna haberent melius. Ouiculis Christi inseruiamus bona fide, dum volet Dominus, bona Hierusalem in futuro plene visuri! Vale in Christo!

[3] De Bernatibus obsecro, ne ita animum despondeatis[12]. Habent consulem[13] virum summi animi, summae pietatis. Nescio qui fiat, vt tam temere [fol. 153v] quiduis mali Heluetij[c] hodie alij de alijs credant. Quid reddidit Tigurum tam elumbe, nisi quod qui illic boni supersunt persuadere sibi sinunt, quicquid mali possunt comminisci de perfidia Bernatum, vestratum et aliorum. Vester scriba[14] huc scripsit vestros admodum dispecturos omnia, priusquam de bello implicent. Nostri etiam Solothurenses caussam[d] bonam haud bene instituerunt[e] [15]. Res ista Dei est, et Deus Deus pacis atque ordinis[16]. Legitimis erat tentanda medijs. Petijssent a senatu satisfieri sibi de promissa libertate euangelij[17]. Si minus impetrassent, inuocassent Bernates et legitimas vias tentassent omnes. Si non successissent, cessissent ipsi potius patriam, quam arma sumpsissent in iussu magistratus. Iam imprudentes peccarunt. Fouendi igitur sunt, sed saluis legibus publicis. Ex quibus ego puto satis posse caussae extare ad tutandos miseros et suae[f] libertati restituendos, si satis esset nostris animorum. Et satis animorum adfore non dubitem, si esset satis concordiae. Et concordiae quoque satis, si abesset ista perniciosiss[ima] temeritas credendi de alijs mala quaeuis, ista pestilens persuasio malignas sus-

---

[c] *O* Heletij. – [d] *zuerst* canssam. – [e] *Konrad Hubert*: ↓instituerunt↓. – [f] *zuerst* tuae.

[10] Schon 1528 war aufgefallen, dass einige Straßburger Bürger am Schwörtag (11. Januar) die Hand zum Treueschwur auf die neu gewählte Obrigkeit nicht hoben, weil sie mit den Täufern sympathisierten (vgl. RÖHRICH, STRASSBURGISCHE WIEDERTÄUFER, S. 17f.). Die Eidespflicht für (ehemalige) Täufer fordert dann das Mandat vom 13. April 1534. Vgl. WENDEL, L'ÉGLISE, S. 112–115.

[11] Vgl. Hebr 9, 25.

[12] Seit seinem Amtsantritt in Basel versuchte Myconius zwischen den seit dem Zweiten Kappeler Krieg einander entfremdeten Städten Zürich und Bern zu vermitteln. Vgl. die Auswertung seines diesbezüglichen Briefwechsels bei RUDOLF, AUSSÖHNUNGSVERSUCH ZWISCHEN ZÜRICH UND BERN. Zu den aktuellen Ereignissen vgl. Myconius an Heinrich Bullinger kurz vor dem 12. Dezember 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 295, S. 247f.) sowie dessen Antwort vom 12. Dezember (ebd., Nr. 296, S. 248–250).

[13] Hans Jakob von Wattenwyl, Berner Schultheiss. Vgl. Personenindex; oben Nr. 798, S. 388, Anm. 5.

[14] Wohl der Basler Ratsschreiber Heinrich Ryhiner. Vgl. Personenindex. Zu seinen Kontakten nach Straßburg vgl. Bucer an Heinrich Bullinger vom 5. Januar 1533 (BCor 9, Nr. 650, S. 97, Z. 4).

[15] Zu den Ereignissen in Solothurn vgl. das Schreiben Berchtold Hallers an Capito und Bucer vom 22. November 1533 (oben Nr. 790, S. 347–356).

[16] I Kor 14, 33.

[17] Zum Aufstandsversuch der Solothurner Protestanten am 30. Oktober 1533 vgl. oben Nr. 790, S. 351, Anm. 9.

piciones esse cautionem. Sed ita Deo visum est nos humiliare. Vigilemus et oremus[18] hortemurque pro viribus!

Vale, optime Myconi! De reliquis forsan Capito; habet enim literas tuas[19]. Domino consuli[20] me commenda et alijs!

Arg[entorati], 11. Decemb[ris].

M[artinus] Bu[cerus].

⌜Salutat plurimum te et matrem[21] Simon tuus⌝ [g] [22].

[Adresse fehlt!]

O Zürich ZB, F 80, fol. 153r/v. — C Zürich ZB, S 34, 132; TB VI, S. 255. — E QGT 8, Nr. 469, S. 221.

---

[g] *von anderer Hand ergänzt.*

[18] Mt 26, 41 par.
[19] Vgl. oben S. 409, Anm. 3.
[20] Jakob Meyer zum Hirzen, Basler Bürgermeister. Vgl. Personenindex.
[21] Die Mutter von Myconius konnte nicht identifiziert werden.
[22] Simon Steiner, Helfer Bucers. Vgl. Personenindex.

803.
Wolfgang Musculus[1] an Martin Bucer[2]
[Augsburg, Mitte bis Ende Dezember 1533][3]

[784←] [1] Musculus salue les efforts [pour la concorde] de Bucer, car il sait combien importante est la réconciliation avec les Wittenbergeois. Mais il regrette vivement que la

---

[1] Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.
[2] Das vorliegende Brief-Fragment entstammt einer Sammlung von Musculus-Briefen (unter anderen auch an Martin Bucer), die Abraham Scultetus (1566–1624, Professor für Altes Testament in Heidelberg und Hofprediger des pfälzischen Kurfürsten Friedrich V.) aus Überlieferungsbeständen, die wir nicht mehr ermitteln konnten, abgeschrieben und zusammengestellt hat. Den Hinweis darauf verdanken wir Reinhard Bodenmann, Zürich.
[3] Ort, Monat und Jahreszahl fehlen. Der *terminus a quo* setzt das Erscheinen von Luthers Schrift *Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe*, spätestens 13. Dezember 1533, voraus (vgl. unten

*malhonnêteté de Luther y fasse obstacle. Assurément Bucer sait ce que, dans son opuscule sur la messe privée et la consécration des prêtres [*Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe*], il reproche à Zwingli et à Œcolampade. Quel espoir de concorde avec un esprit aussi aigri ?*

*[784←] Musculus begrüßt Bucers [Vermittlungs]versuche, denn er weiß, wie wichtig die Versöhnung mit den Wittenbergern ist. Ihn schmerzt aber, dass Luther sie mit seiner Unredlichkeit zunichte macht. Sicher kennt Bucer das, was Luther in seinem Büchlein über die Privatmessen und Priesterweihen [*Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe*] [Huldrych] Zwingli und [Johannes] Oekolampad vorwirft. Wie soll eine Konkordie mit solch einem verbitterten Gemüt gelingen?*

Conatus tuos[4] exosculor, quos agnosco summe pios, oroque, ut quod moliris sedulo moliaris. Neque enim ignoro, quam ad ecclesiarum restituendam concordiam faciat Wittembergensium reconciliatio.

Sed summopere doleo, quod omnes tui conatus per Lutheri improbitatem non solum fatigantur, sed etiam toties impediuntur ac probe franguntur[5]. Non dubito, quin scias, quid proximo libello, quem de missis privatis sacrificiorumque consecratione scripsit[6], optimo Zwinglio imputet ([Bl.] e[a]. I)[7] et Oecolampadio[8] viro laudatissimo ([Bl.] c. I[9]). Ignoscat illi Dominus. Quae concordiae spes poterit esse ab animo tam pertinaciter amaricato?

E Scultetus, Annalium, S. 411; ders., Bericht, S. 313f. — C Hardt, Historia literaria Reformationis, S. 187.

---

[a] *O* c.

Anm. 6). Zum *terminus ad quem*: Da Musculus Bucers Gutachten für die Augsburger Prediger begrüßt, das bereits vor dem 11. Oktober in Augsburg war (vgl. oben Nr. 764, S. 237, Z. 17), muss der Brief noch in diesem zeitlichen Kontext stehen.

[4] Bucers Abendmahlsgutachten für die Augsburger Prediger, seine *Responsio docta ministrorum Augustanorum*, vor dem 11. Oktober 1533 (vgl. BDS 8, Nr. 5, S. 251–292; POLLET, BUCER 1, S. 123–141).

[5] Diesen Vorwurf gegen Luther erhob Musculus häufiger. Vgl. etwa seinen Brief an Bucer vom Januar 1533 (BCor 9, Nr. 658, S. 129–131).

[6] Die von Luther wohl Anfang Dezember 1533 fertiggestellte (vgl. MAURER, LUTHERS ANSCHAUUNGEN, S. 82, Anm. 21) und bei Nickel Schirlentz (vgl. Personenindex) in Wittenberg gedruckte Schrift *Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe* (vgl. WA 38, S. 171–256). Der erste Beleg für ihren Druck ist dessen Eingang bei Nikolaus Hausmann (vgl. Personenindex) im etwa 30 km entfernten Dessau am 13. Dezember (vgl. WA Bw. 6, Nr. 2074, S. 563, Anm. 6). Musculus dürfte die Schrift also nicht vor Mitte Dezember 1533 erhalten haben.

[7] Die Angabe bezieht sich wohl auf die Seiten des Musculus vorliegenden Druckes. Denn auf Blatt E1 behauptet Luther, einige Papisten folgten Zwingli in der Meinung, „das im Sacrament schlecht brod und wein sey“ (WA 38, S. 212, Z. 31f.).

[8] Johannes Oekolampad, verstorbener Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

[9] Auf Blatt C1 der Schrift interpretiert Luther Oekolampads schnellen Tod als Wirken des Teufels (vgl. WA 38, S. 204, Z. 26–28).

804.
[Martin Bucer][1] an Ambrosius Blarer[2]
[Straßburg, 18. Dezember 1533][3]

*[797←] [1] Depuis longtemps, Bucer n'a pas reçu de lettre de Blaurer. Le messager veut partir et Bucer n'a pas le temps d'écrire mieux. Il souhaite à tous une très heureuse année. [2] Les hérétiques nous tuent presque ; c'est notre punition pour notre trop grande indulgence. Maintenant que les conseillers voient que la fureur de [Melchior] Hoffmann s'est emparée de tant de personnes qu'on craint des mouvements, ils veulent agir mais il est trop tard. [Antoine] Engelbrecht, notre vipère, a causé et cause des problèmes, notamment à Bucer. Enfin on l'a congédié. Il dilapide ce qui appartient à ses descendants et leur a rendu des comptes devant deux hommes qui lui ont prêté serment alors qu'à Strasbourg la loi prescrit de le faire devant cinq personnes du Conseil. Jusqu'à présent nous nous sommes tus pour ne pas sembler vouloir nous venger. [3] Bucer a écrit à celui qui a dévasté l'Église de Münster [Bernard Rothmann], et a publié cet écrit, [qu'il adresse à Blaurer], à cause des frères d'Allemagne du Nord ; il adressera le dernier feuillet, qui est imprimé aujourd'hui, par le prochain messager. [4] Bucer demande qu'on prie pour l'Église de Strasbourg. Il voudrait bien envoyer des étrennes, mais il n'en a pas de grandes et ses correspondants n'ont pas besoin de petites ; l'amour trouvera une solution. [5] Bucer a demandé qu'Ulm envoie à Blaurer son [écrit] sur le mariage [*Von der Ehe und Ehescheidung*], dont Blaurer devra faire usage une fois imprimé. [6] Salutations à Catherine [Blaurer] et à Marguerite [Blaurer], à Thomas [Blaurer] et à [Jean et Conrad] Zwick. Le messager lui dit que Blaurer lui a écrit, et Bucer veut recevoir cette lettre. Si Marguerite souffre de la goutte, cela le peine. [→807]*

[797←] [1] Bucer bekam schon lange keinen Brief Blarers mehr. Der Bote will aufbrechen; zu besserer Schrift fehlt die Zeit. Bucer sendet Neujahrswünsche. [2] Die Häretiker bringen die Straßburger beinahe um, das ist die Strafe für deren Nachsicht. Jetzt, da die [Straßburger] Ratsherren sehen, dass [Melchior] Hoffmanns Wüten so viele verführte, dass man einen Umsturz befürchten muss, wollen sie Hand anlegen, doch es ist zu spät. Die Schlange [Anton] Engelbrecht schuf und schafft Probleme; er hält Bucer von besten Vorhaben ab. Endlich entließ man ihn. Er verschwendet, was den Nachkommen gehört, und legte ihnen vor zwei auf ihn eingeschworenen Männern Rechenschaft ab, obwohl eine Straßburger Bestimmung dies vor fünf Ratsherren zu leisten fordert. Bucer schwieg bislang, um nicht rachgierig zu erscheinen. [3] Bucer schrieb an den Verwüster der Münsteraner Kirche [Bernhard Rothmann]; die Schrift publizierte er um der niederdeutschen Brüder willen. Das letzte Blatt wird heute fertig, Bucer sendet es mit dem nächsten Boten. [4] Bucer ersucht um

---

[1] Der Brief ist nicht unterzeichnet. Die Handschrift weist eindeutig Martin Bucer als Verfasser des Briefes aus.

[2] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[3] Ort, Tag und Jahreszahl fehlen. Das Datum ergibt sich aus den Sachzusammenhängen. Vgl. unten Anm. 4, 11, 14f.

Fürbitte. Er würde gerne Neujahrsgeschenke senden, doch kleine brauchen die Blarer nicht und große hat Bucer nicht. Die Liebe wird finden, womit er sich dankbar zeigen kann. [5] Bucer bat die Ulmer, sein Gutachten [Von der Ehe und Ehescheidung] Blarer zu senden. Ist alles gedruckt, wird Blarer das Notwendige anmahnen. [6] Grüße an Katharina [Blarer] und Margarethe [Blarer], den Ratsherren Thomas [Blarer] sowie [Johannes und Konrad] Zwick. Der Bote verwies auf einen kürzlich verfassten Brief Blarers; Bucer will ihn haben. Er bedauert, dass Margarethe [Blarer] möglicherweise an Gicht leidet. [→807]

Salue, mi frater multo chariss[ime]!

[1] Ego nullas tuas literas accępi iam diu[4]. Hic nuncius[5] indicauit statim se, sed quia heri non redijt, timebam iam abijsse. Ideo non vacat scribere melius, <expectat enim procinctus<. Feliciss[imum] annum vobis omnibus precor.

[2] Heretici nos tantum non enecant. Nimiae conniuentiae pęnas damus. Cum vident nunc sena<tores< Hoffmani[6] furorem hic corripuisse tam multos, <vt< de motu rerum timendum sit, volunt manum admouere, sed sero est. Interim excetra nostra, Engentinus[7], negocium exhibuit et exhibit; mihi certe <molestiss[imum]<, ↓vt↓ ab optimis cęptis misere distineamur. Missum tandem fecerunt hunc, sed non sua ratione[8]. Hic dilapidat egregie, quae nepotum sunt[9]; rationem eis reddidit coram duobus iuratis sibi, cum hic lex sit tutores rationem debere reddere coram 5 viris ⌜e magistratu[10]. Miseret nepotum. Sed ne videamur vlcisci nos in Antonio, siluimus hactenus⌝ [a].

[3] Scripsi epistolam hanc[11] ad eum, qui vastauit ecclesiam Monasterien[sem][12], quam propter fratres inferiores ędidi. Vltima charta hodie absoluitur; proximo mittemus nuncio[13].

---

[a] *anstatt* e magistratu.

[4] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz datiert das letzte Schreiben Blarers vom 8. November 1533 (vgl. oben Nr. 782, S. 309–312). Darauf hat Bucer bereits am 30. November geantwortet (vgl. oben Nr. 797, S. 384–387). Das nächste Schreiben ist Blarers Brief an Bucer vom 23. Dezember (vgl. unten Nr. 807, S. 422–435).

[5] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[6] Melchior Hoffmann, Täuferführer. Vgl. Personenindex.

[7] Anton Engelbrecht, Pfarrer an St. Stephan in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[8] Der Rat beurlaubte Engelbrecht „allein daß die Elende Herberg geledigt wird und keiner andern ursach halben“ (QGT 8, Nr. 476, S. 233, Z. 7f.), begründete seinen Entschluss also nicht mit Engelbrechts theologischer Haltung oder Lebensführung. Vgl. den Auszug aus den Ratsprotokollen vom 27. Dezember 1533 und 27. Januar 1534 (ebd., S. 233).

[9] Zu Engelbrechts verschwenderischer Lebensführung vgl. die Urteile der Kollegen auf der Synode, zusammengestellt bei BELLARDI, ENGELBRECHT, S. 193f.

[10] Eine Erhellung des Sachverhalts war nicht möglich.

[11] Bucers Schrift *Quid de baptismate infantium sentiendum*, 18. Dezember 1533 (vgl. Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 2, Nr. 1, S. 8–35; vgl. dazu oben Nr. 788, S. 342, Anm. 42). Das Demonstrativum ergibt nur einen Sinn, wenn der noch nicht abgeschlossene Brief auch beilag. Dass Bucer noch vor Fertigstellung einer Schrift Blarer Teilauszüge sandte, war nicht unüblich. Vgl. oben Nr. 744, S. 167, Z. 3.

[12] Bernhard Rothmann, Prediger an St. Lamberti in Münster. Vgl. Personenindex.

[4] Orate Deum pro nostra ecclesia et nobis! Mittere cupio magnificas strenas, sed paruis non habetis opus, magna nobis non sunt. Sed inueniet charitas olim, quo se tamen[b] gratam ostendet.

[5] Quod nostra de matrimonio[14] ↓ab Vlma↓ ad te missa sunt, vt petij[15], tu diligenter excussis omnibus monebis, quorum oportet[16].

[6] [c]Cath[arinam][17] et Marg[aritam][18] nostras, d[omino] Thoma[19] et Zuiccijs[20] ac omni ecclesiae illic et columnis[21] eas salutabis[22] meo nomine officiosiss[ime]. Nuncius dicit te nuper scripsisse[23]; vide mi literas crediderís! Marg[arita] si chiragra laborat, dolet.

Adresse [S. 437]: Eximio euangelistae m[agistro] Amb[rosio] Blaurero, fratri amatiss[imo] in Christo.

O AST 151 (Ep. Buc. I), Nr. 109, S. 436f. — C Zürich ZB, S 35, 2; TB VI, S. 256. — E QGT 8, Nr. 470, S. 222. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 383, S. 449f.

---

[b] *anstatt* […] vnquam. – [c] *gestrichen* Chat[arina].

[13] In Bucers nächstem Brief an Blarer vom 8. Januar 1534 (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 390, S. 459–461) fehlt ein entsprechender Bezug.

[14] Bucers Gutachten *Von der Ehe und Ehescheidung*, 26. November 1533. Vgl. BDS 10, Nr. 12, S. 163–404.

[15] Bucer an Bernhard Besserer vom 27. November 1533 (vgl. oben Nr. 796, S. 383, Z. 10–12). Blarer erhielt das Gutachten am Abend des 16. Dezember. Vgl. ebd., S. 383, Anm. 22.

[16] Zu Blarers Zustimmung vgl. ebd.

[17] Ambrosius Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.

[18] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[19] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[20] Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[21] Vgl. Gal 2, 9.

[22] Die Grammatik ist gestört, Bucer verbindet das Verbum teils mit dem Dativ, teils mit dem Akkusativ.

[23] Vgl. oben S. 414, Anm. 4.

805.
Gereon Sailer[1] an Martin Bucer
Augsburg, 21. Dezember 1533

[794←] [1] Bucer seul doit lire cette lettre. Sailer a sondé le caractère de Fonzio : il le juge inconstant ; Fonzio loue Schwenckfeld, mais en l'absence de Sailer ; il songe sans cesse à rentrer à Venise, et c'est pourquoi il est parti il y a deux semaines, même sans [garantie] de paix officielle des Vénitiens. Il a acheté des chevaux et s'en est allé avec deux Italiens ; c'est en vain que Sailer et [André ou Lucas] Rem ont tenté de l'en dissuader, soulignant qu'il ne pouvait pas quitter l'Église de Strasbourg sans la froisser. Fonzio semble avoir changé d'attitude envers Bucer et il est plus proche de Boniface [Wolfhart] qu'il ne le faut. Sailer ne pense pas qu'il reviendra. [2] Si seulement [Caspar von] Schwenckfeld n'était pas venu à Strasbourg ! Les sectes nous perdront, qui font que même les sages se soucient peu des progrès de la religion. Il aurait été utile d'avoir [d'autres prédicateurs tels que] Musculus ou Sébastien [Meier]. [3] Que Bucer délibère avec Capiton pour savoir comment, en cas d'épidémie générale à Strasbourg, envoyer les jeunes gens [i.e., les étudiants] à Bâle – ou, si Bâle n'était pas assez sûre, qu'ils lui proposent autre lieu tel que Fribourg. Sailer leur enverra un messager pour le nouvel an et Bucer devra lui répondre. [4] Salutations à Capiton et à Théobald [Nigri], auquel Sailer écrira. Sailer ne sait toujours rien de sûr au sujet du juriste ; que Bucer lui réponde !

[794←] [1] Nur Bucer soll dieses Schreiben lesen. Sailer erforschte Bartholomeo [Fonzios] Haltung; sie ist wankelmütig und unbeständig. Er lobt [Kaspar] Schwenckfeld, aber nicht in Sailers Gegenwart. Tag und Nacht überlegte er, wie er nach Venedig gelangen könnte. Deshalb reiste er vor zwei Wochen ab, auch wenn es die Venezianer ablehnten, eine offizielle Friedens[garantie] zu geben. Beide [Andreas und Lukas?] Rem hat er sich entfremdet. Sie fürchten nämlich, Fonzio werde unter unehrenhaften Bedingungen, die der Wahrheit schaden, um die Freundschaft der Venezianer anhalten. Kurz: Keiner konnte ihn davon abhalten, die Venezianer zu lassen. Vielmehr kaufte er ein Pferd und reiste mit zwei Italienern ab. Sailer fürchtet, Fonzio brüte etwas Schreckliches aus. Von Sailer motiviert, bedrängte [Andreas oder Lukas?] Rem Fonzio, er könne die Straßburger Gemeinde nicht verlassen, ohne Anstoß zu geben. Dieser wusste nichts darauf zu sagen. Auch Sailer sprach Fonzio vergeblich darauf an. Dieser scheint Bucer gegenüber eine andere Haltung als früher einzunehmen. Bonifatius [Wolfhart] ist er enger verbunden als gut ist. Was daraus entsteht, wird die Zeit lehren. Sailer glaubt nicht an eine Rückkehr Fonzios. [2] Wäre doch [Kaspar von] Schwenckfeld nie zu den Augsburgern gekommen! Sie werden durch die Sekten der Pharisäer zugrunde gehen, die bewirken, dass auch die Beherzten sich zu wenig um den Fortgang der Religionsangelegenheiten kümmern. Nützlich wäre es gewesen, [weitere Prediger wie Wolfgang] Musculus oder Sebastian [Maier] gehabt zu haben. Sailer will zu

---

[1] Augsburger Stadtarzt. Vgl. Personenindex.

diesen Menschen Abstand wahren. [3] Bucer soll mit [Wolfgang] Capito beraten, wie im Falle einer Pestepidemie in Straßburg Knaben nach Basel gesandt werden können. Die Augsburger wünschen, dass sie nur im Falle einer allgemeinen Epidemie von Straßburg an einen anderen Ort geschickt werden. Ist auch Basel nicht sicher, soll Bucer Alternativen wie etwa Freiburg nennen. Zum neuen Jahr wird ein Bote zu Capito und Bucer gesandt werden; Bucer soll dann antworten. [4] Grüße an Capito und Theobald [Nigri]. Sailer will letzterem schreiben. Er hat noch keine sichere Nachricht über einen Rechtsgelehrten. Bucer soll antworten.

[2] <Bene agere<, optime mi Bucere!

[1] Tibj solj scribo, tibj solj etiam erit legendum. Bartholomej[3] animum diligenter exploraui. Is videtur esse varius et jnconstans. Laudat Schwenckfeldium[4], sed me non presente. Diu noctuque cogitauit, vt Venetias peteret. Quare ante duas hebdomadas abijt[5], vtcunque Venetj detrectarint dare pacem pub[licam][6]. Remum[7] vtrumque ab se alienauit, quod timeant eum jnhonestis conditionibus et veritatj obfuturis ambire Venetorum amicitiam. Jn summa: Nemo ej satis dissuadere potuit, vt Venetos relinqueret, sed equum emit et cum duobus Italis[8] abijt; timeo eum aliquid monstrj alere. Remus jnstitit, me jnstigante, quod non possit sine offendiculo <vestram< ecclesiam relinquere[9]. Ipse non habuit, quod diceret. Id ego saepius cum eo egj, sed frustra. Videtur alio quoque erga te esse animo quam antea. Bonifacio[10] junctior est quam expediat. Quid pariturus sit, tempus nos docebit. Non credo eum reuersurum[11].

[2] Ach, quam prodesset Schwenk[feldium] nunquam ad nos venisse! Perdemur sectis Phariseorum. Sectae faciunt, vt cordatj etiam parum curent religionis cursum. Profuisset habuisse Musculos[12] et Sebastianos[13], sed hec missa faciam. Audies cum tempore plura. Statui mihj temperare ab horum hominum negocijs, non sine ratione.

---

[2] *Konrad Hubert*: <vGeryon Bucero, 1533, 21 dec.v<.

[3] Bartholomeo Fonzio, venezianischer Franziskaner. Vgl. Personenindex. Fonzio war von Juli 1532 bis zum 23. Oktober 1533 Bucers Gast. Vgl. oben Nr. 779, S. 295, Anm. 4.

[4] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex. Vgl. Fonzios Eintreten für ihn im Brief an Bucer vom 25. November (oben Nr. 795, S. 377, Z. 3 – S. 378, Z. 27).

[5] Fonzio reiste Anfang Dezember nach Venedig ab. Vgl. POLLET, BUCER 2, S. 474, Anm. 5.

[6] Vgl. oben Nr. 779, S. 301, Anm. 67.

[7] Wohl die Kaufleute Andreas und Lukas Rem. Vgl. Personenindex.

[8] Die beiden Italiener konnten nicht ermittelt werden.

[9] Der Straßburger Rat hatte auf Betreiben seiner Prediger Fonzio eine Anstellung als Lektor angeboten. Vgl. oben Nr. 712, S. 14, Anm. 20.

[10] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[11] Zu einer möglichen Rückkehr Fonzios vgl. oben Nr. 801, S. 406, Anm. 5.

[12] Wolfgang Musculus, Prediger an Heilig Kreuz in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[13] Sebastian Maier, Prediger an St. Georg in Augsburg. Vgl. Personenindex.

[3] Cogites et cum Capitone[14] consultes, sj pestis apud vos grassaretur[15], quonam modo et quos puerj commodum possint transmittj Basileam[16]. Quod sj vniuersalis apud vos epidemia non fuerit, nolumus eos alio transmittere. Sed sj apud Basileam etiam non satis tutum esset, scribe, quonam, vel Friburgum vel alio, essent transmittendj. Mittetur ad te et ad Capitonem nuntius[17] ad nouum annum. [S. 406] Rescribe mihj, quodnam consilium cęperitis de pueris.

[4] Capitonem et Theob[aldum][18] cum ceteris saluta! Theob[aldo] scribam. De jurisconsulto[19] nihil certj adhuc habeo. Vale et rescribe breui!

Augustae, jnter negocia, 21 Decemb[ris], anno 33.

Geryon tuus.

Adresse [S. 406]: Martino Bucero.

O AST 157 (Ep. s. XVI, 4), Nr. 180, S. 405f. — C Zürich ZB, S 34, 151; TB VI, S. 257. — E QGT 8, Nr. 473, S. 231.

---

[14] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[15] Eine Pestepidemie war für den fraglichen Zeitpunkt in Straßburg nicht zu erwarten. So ist wohl an das Wechselfieber (Malaria) zu denken, welches wegen der starken Aktivität der Mücken in den Sommermonaten regelmäßig in der zweiten Jahreshälfte ausbrach und seine Opfer forderte. Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Wolfgang Eckart, Heidelberg.

[16] Von Augsburg wurden immer wieder Knaben zu Ausbildungszwecken nach Straßburg geschickt. Vgl. bereits Sailers Anfrage in seinem Brief an Bucer vom 22. Juni 1533 (BCor 9, Nr. 707, S. 291, Z. 1–3).

[17] Der Bote konnte nicht ermittelt werden.

[18] Theobald Nigri, Pfarrer an Alt-St. Peter in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[19] Zur Suche der Augsburger nach einem protestantisch gesinnten Juristen vgl. Sailers Schreiben vom 11. November (oben Nr. 787, S. 333, Z. 2 – S. 335, Z. 27).

806.
Sidrach Hanebert[1] an [Martin Bucer und die Straßburger Prediger]
Wismar, 22. Dezember 1533

[1] Ce 22 décembre 1533, Hanebert a reçu à Wismar une lettre de Lübeck transmise par un serviteur de son frère et un autre compatriote, également chassé des Flandres à cause de l'Évangile. Elle rapporte que cet été, six personnes ont été brûlées à Lille et à Tournai à cause de la Parole de Dieu. L'une d'elles a levé brusquement la main droite alors que le feu était éteint, et la population, apeurée, a interprété cela comme un signe de la colère de Dieu à venir. C'est pourquoi on a relâché deux autres personnes et l'on n'en a plus capturé. Dieu fasse que tout cela serve à la gloire de la vérité. [2] Par cette lettre, Hanebert a été rappelé à Lübeck, où il entendra ce que ses parents veulent lui faire savoir sur son retour. Que ses correspondants prient pour lui, car son cœur place l'épreuve ou la croix plus haut que la liberté de la chair. [3] Qu'ils corrigent l'ouvrage qu'il leur adresse et le fassent imprimer en latin ou dans leur langue, s'ils le jugent utile à l'Église. Sinon, qu'ils le renvoient corrigé à [Henri] Never ; ils donnerait volontiers cette confession à ses compatriotes. Que ses correspondants ne rejettent pas cet opuscule à cause de sa barbarie ; s'ils avaient su sa langue, il l'aurait écrit en français et non pas en latin. Qu'ils signalent les choses à corriger dans le livre pour l'impression, ou sur des feuilles qu'il joint s'ils ne veulent pas l'imprimer. [Henri] Never et Henri Timmermann attendent des nouvelles ; que les Strasbourgeois leur signifient par ce messager ce qu'ils feront ! S'ils donnent l'ouvrage à imprimer, ils doivent indiquer le marchand chez qui on trouvera ces livres à Francfort lors de la Saint-Michel, car Hanebert y achètera quelques [exemplaires]. [P. S.] Les Strasbourgeois doivent écrire à [Henri] Never à Wismar.

[1] Heute erhielt Hanebert in Wismar einen Brief aus Lübeck, den ein Diener seines Bruders und ein anderer, ebenfalls wegen des Evangeliums aus Flandern vertriebener Landsmann übermittelten. Aus ihm erfuhr Hanebert, dass im Sommer in Lille und bei Tournai sechs Menschen um des Wortes Gottes willen verbrannt wurden. Einer von ihnen stieß seine Rechte empor, nachdem das Feuer bereits erloschen war. Dies deutete die erschrockene Bevölkerung als Ausdruck des über sie kommenden Zornes Gottes. Deshalb machten sie zwei andere los und ergriffen keine weiteren. Gott möge all das zum Ruhm der Wahrheit kehren, damit es nicht nur zur Entleerung des Kreuzes Christi geschieht. [2] Durch diesen Brief wurde Hanebert nach Lübeck zurückgerufen. Dort soll er hören, was die Eltern ihm schriftlich oder mündlich über eine Rückkehr ausrichten lassen. Er ersucht um Fürbitte, weil sein Herz eine künftige Prüfung oder das Kreuz höher schätzt als die Freiheit des Fleisches. [3] Das mitgeschickte Buch sollen die Straßburger korrigieren und auf Latein oder in ihrer Sprache drucken lassen, falls es für ihre Gemeinde nützlich ist. Falls nicht, bittet Hanebert dringend, es korrigiert an [Heinrich] Never zurückzusenden. Er würde

---

[1] Prediger in Wismar. Vgl. Personenindex.

seinen Landsleuten nämlich gerne dieses sein Bekenntnis geben. Die Straßburger sollen das Büchlein nicht wegen seiner Ungeschliffenheit verachten, sondern es genau lesen, bevor sie es verwerfen. Wenn sie seine Sprache beherrschten, hätte Hanebert nicht auf Latein, sondern auf Französisch an sie geschrieben. Stoßen sie auf eine korrekturwürdige Stelle, sollen sie die Meinungen dazu referieren und das rechte Verständnis benennen. Dies gilt aber nur für den Fall einer Publikation. Andernfalls sollen sie es berichtigen und mit einem Brief zurückschicken. Hanebert legt Papier bei, auf dem die Straßburger ihre Korrekturen unter Angabe der Stelle notieren sollen. Never und Heinrich Timmermann erwarten eine Nachricht. Die Straßburger sollen durch diesen Boten ihre Entscheidung mitteilen. Kommt es zum Druck, sollen sie den Händler angeben, bei dem sie das Buch am Michaelistag in Frankfurt finden werden, weil Hanebert dann einige [Exemplare] erwerben würde. [P.S.] Die Straßburger sollen an [Heinrich] Never in Wismar schreiben.

2 ᵛVobis in Cristo fratribus gratia et pax! Amenᵛ.

[1] Vt nobiscum congratuleminj, fratres charissimj, voluj vobis scribere, quomodo hoc xxij die Decembris, anno millesimo 33, recepj Wismariae literas a Lubeca missas per seruum fratris mej et alium quendam patriotam, etiam pro euangelio ex Flandria fugatum[3]. Per quas intelligo sex fuisse combustos hac estate in ciuitate, quam dicunt Lille in Flandria[4], et apud Tornacum pro verbo Dej. Quorum vnus[a] excusit dexteram manum in altum, postquam flamma ignis finierat. Pro qua excusione cecidit magnus timor super populum illius ciuitatis, et interpretantur hoc indicare Dej iram futuram super eos. Quare postea relaxarunt alios duos et non amplius capiunt alios. Sic cantant meae litterae. Deus faxit, vt omnia talia vertantur in gloriam veritatis, et non tantum, vt crux Cristj euacuetur[5]. Amen.

[2] Per eas literas vocatus sum, vt redirem Lubecam, vt illic audiam, quid parentes[6] scribunt aut ore ad me nunciant de regressu. Nescio, an seruitor fratris dicet ore, vt alius ille meus patriota scripserat, hoc est, sj debeam cum eo reuertere ad patriam. Orate pro me, quia animus meus plus probationem aut crucem[b] futuram judicat quam carnis libertatem!

[3] Putaueram scribere ad vos alio ordine et melius, hunc librum, quem mitto[c], vt correctum faciatis imprimere Latine vel in vestra lingua[7]. Hoc dico,

---

[a] *gestrichen* p. – [b] *gestrichen* ost[…]. – [c] *gestrichen* ad vos.

2 *Schreiberhand*: <ᵛSidrac Hanebert an d. Straßb. Prediger; 1533, decemb. 22ᵛ<.

3 Die Personen konnten nicht ermittelt werden.

4 In Lille starben 1533 als Ketzer: drei Lutheraner (23. Mai), Martin Macroit (28. Juni) und Georges Savereulx (31. Juli). Vgl. FROSSARD , ÉGLISE DE LILLE, S. 13f. Das sechste Opfer konnte nicht ermittelt werden. Zu seiner Existenz vgl. MONTER, HERESY TRIALS, S. 281, Anm. 35; WILLEMS-CLOSSET, PROTESTANTISME A LILLE, S. 215.

5 Vgl. I Kor 1, 17.

6 Die Eltern Haneberts konnten nicht ermittelt werden.

7 Der VD 16 verzeichnet im fraglichen Zeitraum keine entsprechende Publikation.

sj ecclesiae vtilis vobis visus est. Attamen obtestor vos, vt correctum ad Neuerum[8] remittatis, sj non velitis dare impressorj, quia libenter darem patriotis meis talem meam confessionem pro scandalis alias datis, jmo quamuis deberem pro ea patj. O charissimj, nolite ob meam barbariem dispicere libellum! Legite prius et perlegite, antequam reieceritis! Sj meam linguam sciuissetis, non Latine sed Francigena lingua ad vos scripsissem[d]. Vbj ergo inuenieritis locum correctione aut emendatione dignum, poteritis dicere: „Aliquj sic et sic sentiunt“ aut: „Hoc sic interpretantur, sed male; debet enim sic intelligj“. Hoc dico, sj librum dederitis imprimendum; quod sj non dederitis, saltem cum vestris literis remittetis correctum. Ideo in fine librj apposuj papirum, vt illic[e] scribatis: „Talj folio et in talj litera sic dixistj, sed male sentis. Debes sic et sic sentire“ etc. Neuerus et Hendricus Timmermann[9], eius confrater, hoc a vobis nuncium expectant. Scribite per hunc nuncium, quid acturj estis! Et sj dederitis impressorj, apud quem mercatorem in festo Michaelis futuro Francfordiae[10] inueniemus illos libros, quia aliquos facerem, emerem ad communicandum. Sic valete!

Per me, Sidrac Hanebert, Tornacum.

Scribite ad Neuerum Wismariae[11], Christj Dej concionatorem!

[Adresse fehlt!]

O AST 43 (22, 2), Nr. 68, S. 219. — C TB VI, S. 258.

---

[d] *gestrichen* A. – [e] *gestrichen* diceretis.

[8] Heinrich Never, Reformator in Wismar. Vgl. Personenindex; vgl. sein Schreiben an Bucer vom 16. März 1533 (BCor 9, Nr. 668, S. 170–174).

[9] Heinrich Timmermann, Vikar an St. Nikolai in Wismar. Vgl. Personenindex.

[10] Die Frankfurter Herbstmesse begann nach Michaelis (29. September). Vgl. ROTHMANN, FRANKFURTER MESSEN, S. 341.

[11] Ein Brief konnte nicht ermittelt werden.

807.
Ambrosius Blarer[1] an Martin Bucer
Konstanz, 23. Dezember 1533

[804←] [1] En raison du marché et de nombreuses occupations, Blaurer ne peut répondre que brièvement [!] aux trois lettres de Bucer [n° 781, 788 et 797]. [2] Son frère [Thomas], rétabli, est en meilleure santé qu'auparavant ; Blaurer aussi se porte assez bien, de sorte qu'il reconnaît à l'œuvre la main du Christ, le médecin, qui a donné force à son corps et ardeur à son cœur. [3] Le noble Frédéric [von Thun] lui a écrit trois lettres ou plus. Au début, à cause de Schenckfeld, il était défavorable aux Strasbourgeois – notamment Bucer –, mais après que Blaurer lui eut envoyé ce qu'il avait reçu de Bucer puis qu'il eut lu la lettre de Bucer [n° 770], il a changé d'opinion. Dans sa dernière lettre, Frédéric a promis de venir à Constance, et Blaurer arrachera ce qui s'est établi plus profondément dans son cœur. [4] L'excellent vieillard Guillaume von Zell a conjuré plusieurs fois Blaurer de ne transmettre à personne les écrits de Schwenckfeld qu'il a donnés à Bucer. Blaurer l'a assuré qu'il n'y avait aucun danger pour Schwenckfeld et que Bucer ne publierait rien. Il y a six mois, Guillaume a rendu visite à Schwenckfeld à Augsbourg, et ses lettres montrent que Schwenckfeld a infecté son âme. [5] Blaurer réagit longuement aux propos de Bucer sur ses éloges. Ce qu'il loue en Bucer vient du Seigneur et c'est donc le Seigneur lui-même. Il a fait ce qu'ordonne le Christ : reconnaître l'arbre à ses fruits. Blaurer s'abstiendra désormais de ces éloges. De son côté, Bucer l'a abondamment loué, mais lui-même sait ce qu'il vaut ; il espère seulement ne pas paraître trop infécond aux yeux de Bucer. Divers sont les dons ; que chacun serve de bonne foi autrui avec les dons qu'il a reçus du Seigneur. [6] Que Bucer lui renvoie rapidement les rhapsodies de Schwenckfeld pour qu'il puisse les montrer au vieillard [Guillaume von Zell]. Blaurer a lu l'ouvrage de Schwenckfeld sur l'édification des consciences : on pourrait le tolérer s'il provenait d'un autre auteur ; il s'exprime assez imprudemment au sujet des œuvres, comme s'il n'y avait pas d'autre témoignage de la vraie foi en Christ. Il se trouve à présent chez Boniface [Wolfhart] à Augsbourg, et il est à craindre qu'ils ne fomentent des monstruosités. [7] À Augsbourg, nombreux sont ceux qui déchirent Capiton parce qu'il a traduit les développements d'Érasme [au sujet de l'unité de l'Église]. [8] Il y a peu, Esslingen a fait appel à Blaurer. Ils veulent aussi faire appel à Frecht, même s'ils ne lui ont pas encore écrit. Blaurer ne se presse pas de se rendre à Esslingen. [Jacques] Otter se demande si ce travail et ces coûts seront utiles, alors que tous sont unis dans la foi. [Martin] Fuchs n'aurait pas dû susciter une telle tragédie, en dépit des quelques propos déplacés de Jacques [Ringlin] Ce dernier a envoyé une longue lettre où il tente de se justifier devant Blaurer. Fuchs enrage de telle sorte qu'il n'acceptera pas de réconciliation sans qu'elle ne fasse honte à la partie adverse. Blaurer lui a écrit de faire traiter son affaire par des juges s'il veut recourir au droit : ce n'est pas la fonction de Blaurer. Des deux côtés, l'esprit partisan bout, mais les partisans d'Otter l'emportent par le nombre et la piété. Blaurer ne voit pas comment parvenir à une entente. Certains le tiennent pour suspect,

---

[1] Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex.

*et il préférerait se préserver pour des tâches futures ; mais il s'abandonne à la volonté de Dieu. [9] Bucer l'a averti à juste titre, mais trop tard, au sujet de Gervase [Schuler]. Il y a peu, Bullinger a recommandé son érudition, sa piété et d'autres dons. Blaurer lui a demandé de lui envoyer Schuler, qui avait été appelé à Zurich. Durant son séjour de neuf jours, Blaurer a appris à mieux le connaître. Sa sœur, dont le jugement dans les affaires chrétiennes est bon, et lui se sont entretenus avec lui. Ils l'ont écouté prêcher six fois, avec grand succès, et n'ont rien trouvé d'offensant en lui. Il s'est plaint à Blaurer de devoir combattre l'aiguillon de la vaine gloire et lui a demandé de prier pour lui. Blaurer l'a envoyé à Memmingen avec une lettre de recommandation. Il l'a recommandé longuement à Simprecht [Schenck]. Marc Bertschi, chez qui Gervase avait travaillé comme diacre à Bâle, a écrit qu'il déplorait rien chez lui, sinon le fait qu'il gérait ses biens de façon malheureuse. Blaurer l'attend à chaque heure et ignore ce qui le retient si longtemps à Bâle ; ce sont peut-être ses maux de tête et de dents, qui l'ont tourmenté à son retour de Memmingen. Blaurer continuera de se soucier de l'Église de Memmingen, où les frères bons sont nombreux. [10] Pour ce qui est de [Pierre] Buffler et des espoirs de Blaurer, Bucer sera bientôt informé. [11] Blaurer a lu avec beaucoup de joie que Capiton était désormais entièrement des leurs. [12] Ce que Bucer a écrit au secrétaire de la ville d'Esslingen [Jean Machtolf] est sans danger : cet homme est bon, et Bucer n'a rien fait de mal. [13] Blaurer n'a rien a répondre à la lettre de Bucer sur les mœurs et le zèle de ses collègues ; il est triste pour eux, car ils n'exercent pas leurs fonctions avec assez de soin et de piété, et pour Bucer, qui doit les supporter avec peine alors qu'ils devraient le réconforter dans ses durs travaux. Blaurer écrira brièvement à Matthieu [Zell], en l'avertissant prudemment afin qu'il ne s'irrite pas. Sa sœur [Marguerite] écrira à son épouse [Catherine], et, si elle est d'accord, Bucer lira sa lettre avant de la recacheter. Que Bucer le recommande au Christ, car il sent que ses prières le rendent ferme et joyeux. [14] À Constance, chaque jour on entend parler de signes célestes, de peste, de famine, ainsi que d'une collusion entre le pape [Clément VII] et le [roi] de France [François Ier], de même que d'un bouleversement de tous les États de l'Empire. Que signifie tout cela, sinon que la fin du monde est proche et le juge devant la porte ? Les faux frères, les sectes, les opinions incompatibles avec la vraie foi en Christ, les querelles intestines, etc., épuisent ceux qui recherchent la gloire du Christ, de sorte que mieux vaudrait mourir des centaines de fois. Blaurer prie le Seigneur Jésus de venir et d'emmener au ciel ses brebis qui errent. [15] Que Bucer dise à Capiton que Blaurer a reçu sa lettre mais ne peut y répondre, et qu'il est d'accord avec son avertissement. Si Schwenckfeld a édité un nouvel opuscule, il n'est pas parvenu à Constance. Blaurer veillera à ce que Nicolas [Thomae ?], au sujet duquel Capiton a écrit à [Jean ?] Zwick ne leur cause pas de souci. Blaurer ne veut pas des titres [que Capiton emploie à son sujet] ; sinon, il en emploiera aussi. Il n'y a pas de raison que Capiton se sente lié à Fuchs. Salutations de Blaurer et de son épouse [Catherine] à Bucer et à son aide [Élisabeth Bucer]. Salutations à Conrad [Hubert], à qui Bucer doit remettre la lettre jointe. Salutations des Zwick, de son frère [Thomas Blaurer] et des [habitantes de l'ancien couvent de] Saint-Pierre. [P. S.] Avant-hier soir, le messager d'Ulm a apporté à Blaurer l'avis sur le mariage et le divorce [*Von der Ehe und Ehescheidung*] ; ce qu'il en a goûté lui a beaucoup plu. Blaurer ironise sur la prudence des gens d'Ulm, qui lui font d'abord approuver cet écrit.*

[804←] [1] Wegen des Marktes und anderer Beschäftigungen kann Blarer nur kurz auf Bucers vorausgehende drei Briefe [Nr. 781, 788 und 797] eingehen. [2] Sein leiblicher Bruder [Thomas] hat sich erholt und ist nach Blarers Eindruck gesünder als vor [seiner Krankheit]. Auch Blarer ist entgegen der Prognose leidlich gesund, so dass er die Hand des Arztes Christus am Werk sieht. Dieser gab zum wiederholten Male über Blarers Hoffnung hinaus dem Körper Kraft und dem Herzen Schwung, damit er den für ihn bestimmten Anstrengungen gewachsen ist. [3] Der edle Friedrich [Thumb von Neuburg] schrieb drei oder mehr Briefe an Blarer. In den früheren Schreiben war er recht ungehalten über die Straßburger (insbesondere über Bucer), anscheinend wegen [Kaspar] von Schwenckfeld. Dieser sei in Straßburg nicht so christlich behandelt worden, wie er es verdiene. Nachdem aber Blarer Bucers [Material zu Schwenckfeld] gesandt, die Argumente widerlegt, die ihn bewegt hatten, und Friedrich schließlich Bucers Brief [Nr. 770] gelesen hatte, da änderte er seine Meinung. Nun macht sich Blarer seinetwegen kaum noch Sorgen wegen des Füchsleins, das der evangelischen Henne, die unter ihre Flügel sammelt, mit beharrlicher Verstellung einen Hinterhalt legt; zumal Friedrich im letzten Brief versprach, geschäftlich nach Konstanz zu kommen. Dann wird Blarer leicht ausreißen, was sich bei ihm tiefer festgesetzt hat. [4] Das treffliche Greislein Wilhelm von Zell beschwor Blarer wiederholt, dass die Schriften Schwenckfelds, die Blarer Bucer zukommen ließ, keinesfalls weitergeben werden dürfen. Blarer versicherte ihm, Schwenckfeld drohe keine Gefahr. Er ist davon überzeugt, dass Bucer nichts davon veröffentlichen wird, zumal [das Material] Jahre alt ist, und Schwenckfeld seine Position teils zum Besseren, teils zum Schlechteren verändert hat. Wilhelm besuchte vor einem halben Monat Schwenckfeld in Augsburg. Die von dort an Blarer geschriebenen Briefe lassen deutlich erkennen, dass [Schwenckfeld] den Geist des guten Väterchens infiziert hat. So leicht gehen die Übel des einen auf den anderen über. [5] Was Lobeserhebungen angeht, so wird Bucer nichts mehr von Blarer zu hören bekommen und verzeihen, falls Blarer einen Fehler machte. Was er an Bucer rühmt, ist der Herr selbst, der die vielfältige Kraft seines Geistes in seinen ausgewählten Werkzeugen offenbar werden lässt. Blarer ist sich sicher, dass er bei ihm keinen Anstoß erregte. Er urteilte auch nicht vor der Zeit oder hielt sich für den, der die Herzen kennt, sondern tat, was Christus befahl: Er erkannte den Baum an seinen Früchten. Eine vorgetäuschte Rolle hält keiner lange aufrecht. Gibt Bucer andere Proben seines Lebenswandels oder seiner Lehre, wird er zweifellos anderes zu hören bekommen. Blarer weiß nicht, ob Bucer ihn aus Bescheidenheit oder aber aus Ehrgeiz als geringen Lobredner nicht duldet, den besten und gelehrtesten aber dulden würde. Alexander [der Große] wollte sich nur von dem verheißungsvollsten Maler porträtieren lassen. Blarer wird sich jedenfalls beim Loben zurückhalten, auch wenn er damit einen bedeutenden Verlust an Lob und Ruhm für die eigene Person erleidet, erwarb er doch mit hübschem Zins mit seinen Lobsprüchen Bucers Lob, wodurch er sich so glücklich erschien wie kaum durch etwas anderes. Hätte ihm denn nicht gefallen sollen, wenn ein so bedeutender Mann wie Bucer ihm Begabung, Vertrautheit mit der Schrift, Sprachkenntnisse und einen Stil, der einen Theologen ziert, attestiert und ihn deswegen anhält, den auf seinen Glauben gegründeten Gemeinden Schwabens einen Weg zur Schrift zu bahnen und öffentlich hervorzutreten. Das heißt, eine Gans anzuhalten, unter den Schwänen des Jahrhunderts zu

schnattern. Blarer weiß, wer er ist und was er kann und kennt sein Maß. Er will niemanden mit seinen Nichtigkeiten von Besserem abhalten und hofft, Bucer nicht gänzlich unfruchtbar zu erscheinen. Bei anderem, für das er eher geboren scheint, ist er keineswegs säumig oder unfruchtbar. Es gibt Unterschiede bei den Diensten und Gaben. Jedem wird der Geist gegeben, damit er nützt und jeder diene mit der Gabe, die er empfangen hat. [6] Schwenckfelds Rhapsodien soll Bucer möglichst bald zurückschicken, damit Blarer sie dem Greis [Wilhelm von Zell] zeigen kann, wenn dieser zufällig vorbeikommt und sich zu Recht beklagt, dass Blarer ihn betrog. In seinem letzten Brief bittet er nämlich wortreich darum, Bucer [das Material] nicht zu schicken. Blarer las Schwenckfelds Büchlein über die Erbauung des Gewissens und die Förderung des Glaubens, das bei einem anderen Verfasser akzeptabel wäre. Jetzt ist alles verdächtig und Blarer hasst den Schlechten, auch wenn er ein gutes Wort spricht. Über die Werke äußert er sich unbedacht, so als ob es kein anderes Zeugnis des wahren Glaubens an Christus gäbe. Er hält sich in Augsburg bei Bonifatius [Wolfhart] auf, beide drohen etwas Schlimmes auszubrüten. [7] [Wolfgang] Capito verreißen sehr viele Augsburger, weil er Erasmus' Interpretation [wie die Einheit der Kirche zu erreichen sei] übersetzt hat. Sie behaupten, seit er unter die Drucker ging, kümmere er sich nur noch darum, dass die Presse ständig laufe und Gewinn hereinkomme. Das geht aus ihrem an die Konstanzer gerichteten Schreiben hervor. [8] Unlängst riefen die Esslinger Blarer. Sie wollen aber auch [Martin] Frecht hinzuziehen und Blarer über dessen Antwort informieren. Frecht schrieb Blarer vorgestern, die Esslinger hätten ihm noch nicht geschrieben. Mittlerweile soll der Esslinger Rat die Unruhe selbst beilegen wollen. Blarer beeilt sich aus vielerlei Gründen nicht, dorthin zu reisen, wartet aber auf das, was Frecht oder die Esslinger ihm auftragen. [Jakob] Otter fragt sich, ob Aufwand, Kosten und Risiken der Sache dienen, zumal [die Esslinger] im Glauben hübsch einig sind. Auch wenn Jakob [Ringlin] aus Weil ein paar unpassende Worte herausgerutscht sind, hätte [Martin] Fuchs nicht eine solche Tragödie zu inszenieren brauchen. Jakob [Ringlin] schickte einen langen Brief. Darin sucht er sich vor Blarer reinzuwaschen. Fuchs wütet derart, dass er sich auf keine Aussöhnung ohne Schimpf und Schande für die Gegenseite einlassen wird. Er versucht mehr das ihm angetane Unrecht zu vergelten als einen Weg zur Eintracht zu ebnen. Blarer schrieb ihm, dass er, wenn er den Streit gerichtlich klären lassen will, dies vor Richtern tun solle; Blarers Aufgabe sei dies nicht. Zugleich schalt er den Rachedurst, der die ganze Esslinger Gemeinde beeinträchtigt. Auf beiden Seiten siedet der Parteieifer. Otter hat mehr und frömmere Anhänger, aber auch auf Fuchsens Seite stehen einige fromme und urteilskräftige Leute. Blarer sieht nicht, wie Eintracht zu erreichen wäre. Einige hegen gegen ihn Argwohn. Deshalb würde er seine Person für künftige andere Aufgaben lieber ungeschwächt erhalten, überlässt sich aber ganz dem Willen des Herrn. [9] Bucer mahnte Blarer wegen Gervasius [Schuler] zu Recht, aber zu spät. Vor kurzem empfahl [Heinrich] Bullinger [Schulers] Bildung, Frömmigkeit und Gaben. Er ist ihm bestens bekannt, weil er [vermeintlich] fast fünf Jahre lang mit ihm in Bremgarten zubrachte. Blarer ersuchte ihn, den nach Zürich gerufenen [Schuler] nach Konstanz zu schicken. Während [Schulers] neuntägigem Aufenthalt lernte Blarer ihn gründlich kennen; er und seine Schwester [Margarethe], die ein christliches Wesen beurteilen kann, tauschten sich mit ihm aus. Sie

hörten ihn sechsmal unter großem Beifall der Gemeinde wohlgefällig predigen und fanden an ihm nichts, was Anstoß erregt hätte. Im persönlichen Gespräch klagte er Blarer, dass er gegen den Stachel eitler Ruhmsucht kämpfe und ersuchte ihn um Fürbitte. Das ist kein Zeichen einer schlechten Gesinnung. Schließlich beorderte Blarer ihn mit einem Empfehlungsschreiben nach Memmingen. Dort berief man ihn in einer Abstimmung. Blarer empfahl ihn Simprecht [Schenk] wortreich, damit er Gervasius umso mehr respektiert und ihn Simprechts Heftigkeit mäßigen lässt, durch die er sich viele [Memminger] Patrizier entfremdet hat. Markus Bertschi, bei dem Gervasisus als Diakon arbeitete, schrieb Blarer, er vermisse bei diesem nichts, außer dass er besser auf sein Vermögen achtgebe, das er fatal verwaltet. Blarer erwartet ihn stündlich und weiß nicht, was ihn so lange in Basel zurückhält. Möglicherweise sind es Kopf- und Zahnschmerzen, die ihn nach der Rückkehr aus Memmingen in Konstanz quälten. Wie die Sache auch ausgehen mag, Blarer wird sich weiterhin um die Memminger Gemeinde kümmern. Dort sind viele gute Brüder, die Blarer rechtzeitig in Kenntnis setzen werden, wenn Gervasius oder ein anderer sich weniger gut an die christiliche [Lebens]regel angleicht. [10] Den Stand von [Peter] Bufflers Vorhaben und Blarers diesbezügliche Hoffnungen wird Bucer bald erfahren. [11] Dass Capito nun ganz auf beider Seite steht und Vernunft angenommen hat, las Blarer mit großer Freude. Möge doch dauerhaft währen, was er nun beginnt. [12] Was Bucer dem Esslinger Stadtschreiber [Johann Machtolf] schrieb, birgt keine Gefahr. Er ist ein in vielerlei Hinsicht guter Mann. Ihm imponiert aber leicht Heuchelei, und sein Urteil ist nicht verlässlich genug. Blarer braucht Bucer nichts zu verzeihen, er hat nichts Schlimmes angedeutet. [13] Blarer weiß nicht, was er auf den Brief antworten soll, in dem Bucer Charakter und Bemühungen seiner [Orts]kollegen so klar vor Augen stellt. Über deren Rolle und Bucers Schicksal ist er trauriger als Bucer glaubt. Über die Kollegen, weil sie ihrem Amt nicht mehr Sorgfalt und Frömmigkeit schenken, über Bucer, weil er gezwungen ist, diejenigen mit Verdruss und Schmerz zu ertragen, die ihm bei seiner harten Arbeit doch als Trost dienen müssten. An Matthias [Zell] wird Blarer kurz schreiben und ihn vorsichtig ermahnen, damit ihn nicht etwas verärgern könnte. Die Schwester [Margarethe] wird an seine Frau [Katharina] schreiben. Stimmt sie zu, soll Bucer den Brief lesen und anschließend wieder hübsch versiegeln – wie es seine Art ist. Blarer spürt, dass Bucers Gebete ihn fest und fröhlich machen. [14] In Konstanz hört man täglich viel von Himmelszeichen, Pest und Hungersnot und einem geheimen Einverständnis zwischen Papst [Clemens VII.] und dem französischen [König Franz I.] sowie einer Verwirrung aller Reichsstände. Welche Vorbedeutung hat all dies, wenn nicht die, dass das Ende der Welt droht und der Richter vor der Tür steht? Die falschen Brüder, Sekten, dem wahren Glauben an Christus widersprechende Meinungen, Kränkungen, Zwistigkeiten der Brüder und blutige Angriffe der Gegner entkräften jeden beherzten Mann, der für den Ruhm Christi eifert, so dass es [tausendmal] besser wäre, zu sterben. Jesus soll die irrenden Schafe auf seinen Schultern in die Seligkeit bringen. [15] Bucer soll Capito ausrichten, dass Blarer seinen Brief erhielt, aber nicht antworten kann. Seine Ermahnung sagt Blarer zu. Falls Schwenckfeld noch ein anderes Büchlein herausgebracht hat, so ist es noch nicht bis Konstanz gelangt. Die Konstanzer werden aufmerksam darauf achten, dass jener Nikolaus [Thomae?], über den Capito an Vetter

[Johannes?] Zwick schrieb, ihnen keine Scherereien macht. Blarer weist die [ihm von Capito angetragenen] Titel zurück. Macht er so weiter, wird auch Blarer seine Anreden steigern. Dafür, dass Capito sich Fuchs verpflichtet fühlt, gibt es keinen Grund. Solche Menschen werden ihren Charakter niemals ablegen können. Grüße Blarers und seiner Frau [Katharina] an Bucer und seine Hilfe [Elisabeth]. Blarer grüßt Konrad [Hubert], Bucer soll ihm den beigebundenen Brief aushändigen. Es grüßen [Johannes und Konrad] Zwick, der leibliche Bruder [Thomas] und die Petrinerinnen. [P.S.] Vorgestern Abend brachte der Ulmer Bote Bucers Gutachten Von Ehe und Ehescheidung. Blarer heißt die Kostprobe sehr gut. Wie klug sind die Ulmer, es vor einer Annahme erst von Blarer billigen zu lassen! Darauf kann er sich etwas einbilden. Gebe Gott, dass die Welt vernünftig wird.

[2]Gratia seruatoris Christi tecum!

[1] Tribus epistolis tuis[3], quum satis nunc per nundinas et innumeras occupationes nequeo, vel pauciss[imis] respondendum duxi, mi plusquam charissimis meis charior mihi Bucere.

[2] Germanus frater[4] sic rursum nobis redditus est, vt firmius etiam quam prius, quantum ego quidem judico, valeat. Ipse quoque, Domino gratia, satis valeo[5]; melius certe, quam ipsa aegritudinis auspicia portendere nuper videbantur, vt medicantis Christi manum hic me clariss[imis] argumentis agnoscere opporteat, qui subinde supra spem meam et corpori robur et animo alacritatem addit, quo sufficere queam ijs, quibus me destinasse videtur, laboribus.

[3] Friederichus[6] ille vere nobilis, cum tres aut plures epistolas ad me dedisset[7], in prioribus iniquior vobis Argentoraten[sibus] – praecipue vero tibi – videbatur Schwenck[feldi][8] caussa, quem praeter meritum parum isthic

---

[2] *Konrad Hubert*: <ᵛBlaurerus Ambros. Bucero 19 oct., 8 Nov., 23. dec.ᵛ<; *andere Hand*: ᵛ1533, 23 dec.ᵛ.

[3] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz liegen zwischen diesem und Blarers vorausgegangenem Schreiben an Bucer vom 8. November (vgl. oben Nr. 782, S. 309–312) die Briefe Bucers an Blarer vom 5. November (vgl. oben Nr. 781, S. 304–309), vom 16. November (vgl. oben Nr. 788, S. 337–344) und vom 30. November (vgl. oben Nr. 797, S. 384–387). Blarer beantwortet die Themen dieser Briefe der Reihe nach, antwortet auf Bucers Ersuchen um Stellungnahme zu seinem Ehegutachten im Brief vom 18. Dezember (vgl. oben Nr. 804, S. 413–415), aber ohne Rekurs auf die Bitte. So lag ihm das Schreiben vom 18. Dezember wohl noch nicht vor.

[4] Thomas Blarer, Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[5] In einem von uns nicht ermittelten Schreiben hatte Blarer von seiner (und wohl auch Thomas') Krankheit berichtet und Schriften Schwenckfelds gesandt. Vgl. oben Nr. 781, S. 306, Anm. 4.

[6] Friedrich Thumb von Neuburg, Herr von Köngen. Vgl. Personenindex; oben Nr. 781, S. 306, Z. 10.

[7] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers finden sich diese Briefe nicht. Zu ihrer Existenz vgl. Blarer an Johann Machtolf vom 19. Oktober 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 369, S. 433).

[8] Kaspar von Schwenckfeld, Spiritualist. Vgl. Personenindex.

christianice tractatum existimabat[9]. At uero posteaquam ea misi viro, quę abs te prius acceperam[10], simul autem et ipse, quibus potui, rationibus argumenta, quae mouerant, dilui, denique vbi tuas legit literas[11], aliter mihi animum induxisse videtur, nec multum nunc illi metuo ab astutijs vulpeculae huius, euangelicę Gallinę, quae sub alas congregat[12], constanti dissimulatione insidiantis[13], praesertim cum proximis literis breui se huc uenturum ob certa negocia promiserit. Tum enim, si quid forte altius insedit ipsius animo, stirpium tenus facile reuulsero.

[4] Opt[imus] seniculus Gulielmus a Cellis[14] iterum atque iterum ↓me↓ sanctissime obtestatur, ne vlla occasione ad quemquam quicquam de S[wenckfeldicis] scriptis, quę nuper ad te dedi[15], perueniat. Iussi homuncionem ocioso animo esse, nam nihil hinc impendere periculi S[wenckfeldi]o, quemadmodum persuasum habeo te post meam obtestationem nihil prorsus ex ea scriptione vulgaturum, cum praesertim, ni fallar, isthęc omnia ante complures annos adumbrarit iamque in multis vel in melius vel in peius mutarit sententiam. Inuisit ille ipse Guliel[mus] S[wenckfeldium] Augustam ante sesqui mensem profectus, et satis intelligo [S. 410] ex literis, quas semel atque iterum illinc ad me dedit, infectum nonnihil boni paterculi animum; tam facile, videlicet vel breuiss[imo] conuictu et affect, aliorum mala in alios transfunduntur.

[5] De tuis laudibus[16], quum meum praeconium tantopere abominaris, nihil porro ex me audies. Quod si quid hic a me peccatum est hactenus, veniam dabis emendationem pollicenti. Quanquam, quod in te miror, amo, veneror et praedico, Domini est adeoque Dominus ipse, qui vim sui spiritus multifariam[a] in electis organis suis exerit quemque, satis scio, non hinc, quod uereri te scribis[17], offendi, etiam si alium esse te noscat; atque ego nec iudico ante tempus nec καρδιογνώστην[18] agere me puto, sed, quod Christus ipse iussit: ex

---

[a] *zuerst* multifu[riam].

[9] Zu Schwenckfelds Besuch bei Friedrich von Thumb von Neuburg vgl. oben Nr. 768, S. 251, Anm. 35.

[10] Zu den entsprechenden Dokumenten vgl. oben Nr. 770, S. 257f., Anm. 4–6.

[11] Blarer meint möglicherweise Bucers Schreiben vom 20. Oktober. Vgl. oben Nr. 770, S. 257f.

[12] Vgl. Mt 23, 37.

[13] Vgl. die analoge Formulierung Blarers im Brief an Bullinger vom 2. Dezember 1533 (Bullinger Bw 3, Nr. 291, S. 238, Z. 22–24).

[14] Wilhelm von Zell. Vgl. Personenindex.

[15] Vgl. oben Nr. 781, S. 306, Anm. 4.

[16] In seinem Schreiben vom 8. November hatte Bucer Blarer gebeten, Lobeshymnen künftig zu unterlassen. Vgl. ebd., S. 307, Z. 16 – S. 308, Z. 8.

[17] Bucer hatte befürchtet, die Liebe verleite Blarer zu einem unrealistischen Bucer-Bild. Vgl. ebd., S. 308, Z. 5–8.

[18] Herzenskenner; vgl. Act 15, 8.

fructibus arborem cognosco[19]. Fictam personam nemo diu sustinuerit. Vbi alia, quod absit, vitę et doctrinae specimina dederis, alia – nihil dubita! – audies. Interim nescio tamen, modestiae an ambitioni tribuendum sit, quod humilem et vulgarem non pateris laudatorem, passurus, si opt[imus] quisque et doctiss[imus] tuas laudes depraedicat. Nolebat Alexander[20] a quouis effingi pictore, sed ab eo solum, qui istuc praestare felicissime posset. Sic tu forte solum a summis illis et laudatissimis laudandi artificibus, non ab obscuris huiusmodi, hoc est mei similibus, homunculis uehi ↓te↓ gloriosum ducas. Verum quaecumque caussa sit, ego mihi, quumquidem ita vis, in posterum ab ijs sancte temperauero, tametsi non absque insigni laudis et gloriae meę iactura. Sic namque tuas vicissim laudes <pulchro foenore< emerebar et χάλκεα dans χρύσεα accipiebam[21], qua re tam magnifice mihi blandiabar, tam videbar felix, vt vix vlla alia magis. An non enim impendio mihi placerem, cum Bucerus, talis et tantus, mihi, qui nihil eiusmodi <prius< ab alijs audieram, ingenium, vsum scripturę, linguas, stylum, qui vel vnice theologum deceat, et quid non tribuat ac proinde in fide mea positis ecclesijs[b] Sueuiae viam alicubi ad scripturas munire et prodire in publicum[22], hoc est anserem olores nostri seculi interstrepere[23], iubeat? Verum de hoc plus satis. Ego, quod ad me sane attinet, noui, qui sim, quid valeam, et[c] meo me pede metiri[24] scio, vehementer profecto ineptus, ne dicam <impudens et< impius, futurus, si quemquam meis nugacissimis nugis – quid enim aliud praestarem? – [S. 431] a melioribus auocem, vbi tamen non prorsum tibi infoecundus videri velim, qui in alijs, quibus magis natus videor, haudquaquam desidem cessatorem ago nec usquam permaneo sterilis. Sunt, scis, donorum, ministeriorum et operationum diuisiones[25], et vnicuique datur manifestatio spiritus ad id, quod expedit. Seruiat quisque bona fide in ijs donis, quae a Domino accepit[26], et pulchre confecerimus omnia.

[6] Schwenckfeldi rhapsodias[27], vbi primum integrum erit, remitte[28], vt seni[29], si forte aduolarit, exhibere possim, ne fidem suam me fefellisse merito

---

[b] *zuerst* ecclesiae. – [c] *zuerst* sc[io].

[19] Lk 6, 44.
[20] Alexander III. von Makedonien, genannt der Große. Vgl. Personenindex.
[21] Goldenes für Kupfernes empfing. Vgl. Homer, Ilias 6, 236; BCor 7, Nr. 536, S. 170, Anm. 9.
[22] Vgl. Bucer an Blarer vom 5. November (oben Nr. 781, S. 308, Z. 27–31).
[23] Vgl. Publius Vergilius Maro, Bucolica, ecl. 9, vers. 36.
[24] Vgl. Quintus Horatius Flaccus, Epistulae, lib. 1, epist. 7, vers. 98.
[25] Vgl. I Kor 12, 4.
[26] I Petr 4, 10.
[27] Der Begriff bezeichnet ursprünglich den Vortrag des Wandersängers. Vgl. MENGE, GROSSWÖRTERBUCH GRIECHISCH, S. 613. Blarer spielt damit auf den häufigen Ortswechsel Schwenckfelds an.
[28] Bucer hatte am 5. November versprochen, die Schriften mit dem nächsten Boten zu schicken. Vgl. oben Nr. 781, S. 306, Z. 11.
[29] Wilhelm von Zell. Vgl. oben S. 428, Anm. 14.

queratur. Hoc enim in no↓ui↓ssima epistola[30] diserte obsecrat, ne tibi ista mittam. Legimus S[chwenckfeldii] libellum de conscientia aedificanda et fidei incremento[31], qui, si alium haberet autorem, facile ferri poterat[32]. Nunc omnia sunt suspecta, et μίσῶ πονηρὸν χρηστὸν ὅταν εἴπη λόγον[33]. De operibus satis imprudenter, si tamen imprudenter, aliqua infulcit, quasi nullum sit aliud verę in Christum fidei testimonium[34]. Augustae etiamnum apud Bonif[acium] agit[35] et periculum est, ne vna monstrum aliquod alant.

[7] [36]Clariss[imum] et opt[imum] Capitonem[37] nostrum misere proscindunt plęrique Augustani ob versam Erasmi enarrationem[38] etc. affirmantes ipsum, posteaquam nunc typographus sit factus, hoc vnum curare, vt prelum perpetuo ferueat et aliquid accedat lucri[39]. Sic enim scribunt in literis huc ad nostros missis[40].

[8] Esselingiacen[ses] vocarunt me non adeo pridem, sed ita, vt Frechtum[41] quoque se vocaturos <meque, quid ille responderit[42], certiorem denuo facturos< scribant. Frechtus autem nudius tertius significauit mihi per epistolam nihil omnino ab illis sibi scriptum[43]. Interim audio senatum Esseling[iacensem] in eo esse, vt ipse componat sedetque has turbas. Ego, vt verum fatear, non admodum illuc festino multas ob caussas. Expecto tamen, quid porro <Frechtus vel ipsi< demandent. Ottherus[44] scribit[45] non videre se,

---

[30] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

[31] *Von der erbawung des gewissens zum anfange und zu(o)nemmen des glaubens und aines Gotsa(e)ligen Christlichen Lebens*, 18. Oktober 1533. Vgl. Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 149, S. 850–882.

[32] Vgl. Blarers gleichlautendes Urteil im Brief an Heinrich Bullinger vom 2. Dezember 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 291, S. 238, Z. 20–22).

[33] „Ich hasse den Schlechten, auch wenn er ein gutes Wort spricht." (Menander, Monosticha, 351).

[34] „Kurtzumb / wa die werck / frücht und krafft des glaubens / oder Euangelij sampt der besserung des lebens noch nicht vorhanden wa(e)re / da denck jm nur kainer / das irgent ain glaube / der vor Gott gelte / in seinem hertzen sein mo(e)ge." (Corpus Schwenckfeldianorum 4, Nr. 149, S. 860, Z. 28–31).

[35] Bonifatius Wolfhart, Prediger an St. Anna in Augsburg. Vgl. Personenindex. Zu Schwenckfelds Aufenthalt bei ihm vgl. oben Nr. 752, S. 201, Anm. 13.

[36] *Konrad Hubert*: <De Capitone. 1533 in octobrj<.

[37] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.

[38] Vgl. oben Nr. 794, S. 369, Anm. 12.

[39] Zu möglichen finanziellen Motiven Capitos vgl. KOOISTRA, BUCER'S RELATIONSSHIP WITH CAPITO, S. 201f.

[40] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

[41] Martin Frecht, Lektor und Prediger in Ulm. Vgl. Personenindex.

[42] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz ist zwar der Brief Blarers an den Esslinger Stadtschreiber vom 10. November 1533 (vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 376, S. 440f.), aber nicht die darin erbetene Antwort erhalten.

[43] Vgl. Frecht an Blarer vom 14. Dezember 1533 (ebd., Nr. 381, S. 446f.).

[44] Jakob Otter, leitender Geistlicher in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[45] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

quorsum adtineat tantis laboribus, impendijs et nostris etiam periculis rem agere velle, cum praesertim de fide pulchre inter ipsos conueniat. Quodsi Iacobo Walensi[46] voculae quędam exciderint parum appositae[47], non propterea mouendas fuisse tantas a Fuchsio[48] tragoedias. Et Iacobus ipse longiss[imam] misit epistolam[49], qua se mihi purgatum cupit. Fuchsius sic ardet et furit, vt nec admissurus videatur vllam compositionem nisi cum alterius partis infamia, magisque suam iniuriam vindicare quam concordiae rationem promouere[d] conatur. Scripsi igitur homini[50], vt si rem iure velit experiri, apud judices faciat, nam istuc non esse nostri officij; simul autem acriter obiurgaui tantam vlciscendi libidinem, qua adeo incommodat toti, quę illic est, ecclesiae. [S. 432] Feruent vtrinque studia partium, sed qui ab Otthero stant, numero et pietate vincunt, tametsi Fuchsius quoque habeat nonnullos iudicio et pietate praestantes, qui sibi faueant. Non video igitur, qua via tentanda sit concordia. Ipse cum hac in caussa suspectus sim aliquibus, vellem me ipsum alijs forte negocijs in posterum expediendis integrum seruare, si possem; sed Domini voluntati hic, vt alias, totum me permitto.

[9] De Geruasio[51] recte tu quidem, sed sero admonuisti[52]. Certe cum Bullingerus[53] nuper[54] ab eruditione a facundia, a pietate cęterisque dotibus hunc mihi tanquam notissimum sibi, <vt quocum totum quinquennium apud Premgarten exegerat< [55], commendasset, rogabam, vt Tigurum ad se vocatum ad me deinde mitteret[56]. Id vbi fecit, retinui apud me virum diebus

---

[d] *gestrichen* uide.

[46] Jakob Ringlin aus Weil, Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[47] Zu den Vorwürfen gegen Ringlin vgl. oben Nr. 755, S. 214, Z. 5–13.

[48] Martin Fuchs, ehemaliger Prediger in Esslingen. Vgl. Personenindex.

[49] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht. Zum Inhalt vgl. Blarer an Johann Machtolf vom 2. Januar 1534 (Blaurer Bw. 1, Nr. 386, S. 454f.).

[50] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

[51] Gervasius Schuler, Diakon an St. Leonhard in Basel. Vgl. Personenindex. Er stand vor einem Wechsel auf die erste Pfarrstelle in Memmingen.

[52] In seinem Schreiben vom 30. November hatte Bucer gemahnt, Schuler angesichts seiner Schwächen nicht überschwänglich bei den Memmingern zu loben, um Enttäuschungen zu vermeiden. Vgl. oben Nr. 797, S. 386, Z. 7–13.

[53] Heinrich Bullinger, erster Pfarrer am Großmünster in Zürich. Vgl. Personenindex.

[54] Zu Bullingers Besuch in Konstanz vom 5. bis 11. Oktober 1533 vgl. oben Nr. 777, S. 287, Anm. 71.

[55] Schuler kam im April 1529 als Pfarrer nach Bremgarten. Infolge des Zweiten Kappeler Landfriedens wurde er zusammen mit Heinrich Bullinger am 20. November 1531 aus Bremgarten vertrieben. Vgl. BÜSSER, BULLINGER 1, S. 62, 67f.

[56] Vgl. Blarer an Bullinger vom 30. Oktober 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 279, S. 219, Z. 6f.).

plus minus nouem[57] mores et ingenium ipsius[e] penitius cogniturus. Contuli ↓secum↓ varia; contulit in alijs occupata ↓etiam↓ soror[58], quę scis, quam non sit stupida in christianarum rerum iudicio. Audiuimus ↓sexies↓ concionantem rara quadam gratia et magno totius ecclesiae plausu nec dubito, quin etiam fructu, nec quicquam <in eo<, quod offenderet, inuenimus. Querebatur in sinum meum non leuiter subinde tangi se vanae gloriae stimulis sibique perpetuum cum hoc hoste certamen esse, vtque de illo victoriam referret, sacras meas preces valdeque ardenter flagitabat – id quod non mali animi argumentum judicabam.

Abmandaui postremo commendaticijs meis literis instructum Memmingam, vbi ad episcopi munus communibus suffragijs vocatus est[59]. Multis, sed certo consilio commendaui ↓eum↓ Simperto[60], quo magis ipsum obseruet[f] et veneretur et moderatorem admittat vehementiae suae, qua vel sola multos hactenus ex patricijs, qui isthic sunt, a se alienat[61]. Marcus Berse[62], apud quem Geruasius aliquandiu Basileae diaconum egit[63], scribebat ad me[64] nihil se in illo desiderare nisi maiorem in curanda re familiari diligentiam, nam in illa administranda fataliter propemodum infelicem esse[65]. Expecto hominem in horas nec conijcere possum, quid eum tamdiu Ba<sileę< remoretur, nisi quod puto ex capite et dentibus laborare, quod mali hic eum Memminga redeuntem inclementius corripuerat. Ego, quocunque cadat hęc alea, Memmingen[sis] ecclesiae curam haudquaquam abiecero, bonorum fratrum, quos multos istic habeo, sollicitudine tempestiuiter resciturus, si vel Geruasius vel alius aliquis minus dextre ad christianam regulam se accomodarit.

[10] De Buffleri[66] instituto propediem intelliges, quo iam sit loco et quid hic constantissime sperem[67]. [S. 411]

---

[e] *anstatt* huius. – [f] *zuerst* obseruetur.

[57] Schuler wird am 30. Oktober eingeladen und hat am 8. November bereits fünf von seinen sechs Predigten in Konstanz gehalten (vgl. oben Nr. 782, S. 311, Z. 16 – S. 312, Z. 1). Da er am 12. November bereits in Memmingen gewählt wird (vgl. unten Anm. 59), fällt sein Aufenthalt bei Blarer in Konstanz auf das erste Novemberdrittel.

[58] Margarethe Blarer, Freundin Bucers in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[59] Schuler stellte sich am 12. November in Memmingen vor und wurde einstimmig zum zweiten Pfarrer an St. Martin gewählt. Vgl. CULMANN, SCHULER'S LEBEN, S. 41; Blarer an Bullinger vom 2. Dezember 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 291, S. 237, Z. 2 – S. 238, Z. 16).

[60] Simprecht Schenk, Prediger an der Frauenkirche in Memmingen. Vgl. Personenindex.

[61] Zu Schenks Problemen in Memmingen vgl. dessen Schreiben an Bucer vom 21. Februar 1532 (BCor 7, Nr. 558, S. 279–285); vgl. dazu BCor 8, S. XVII.

[62] Markus Bertschi, Pfarrer an St. Leonhard in Basel. Vgl. Personenindex.

[63] Schuler erhielt die Stelle noch vor dem 18. Dezember 1531. Vgl. Personenindex.

[64] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

[65] Zu Schulers Schulden vgl. seinen Brief an Bullinger vom 7. Juni 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 232, S. 138f.).

[66] Peter Buffler, Kaufmann und Ratsherr in Isny. Vgl. Personenindex.

[67] Zu Bufflers Vorhaben vgl. oben Nr. 768, S. 249, Z. 7–10.

[11] Capitonem iam totum nostrum factum et vel ictum toties sapere magno gaudio legi in tuis literis[68]. Atque vtinam perpetuo sit, quod esse nunc tantis animis coepit!

[12] Quae scribae Esselingiacen[si][69] scripsisti[70], extra periculum esse crediderim. Vir est multis nominibus bonus, sed cui facile ab hypocrisi imponatur, nec satis solide de id genus negocijs judicat. Nihil autem est, quod hic tibi ignoscam, cum nihil adeo mali designaris.

[13] Ad eam epistolam, qua mores et studia [71]symmystarum tuarum tam dilucide mihi ob oculos ponis[72], non habeo, quod respondeam, nisi quod ↓et↓ illorum et tuam vicem super quam credere potes doleo: illorum quidem, quod huius diuini officij sui non accuratiorem ac magis piam habent rationem; tuam autem, quod ferre ipsos magna molestia, magno animi dolore cogeris, qui te alioqui plus satis duris laboribus exercitum etiam commodis suis moribus refocillare tibique summo solatio esse debebant. Christus eos quamprimum ad meliorem mentem reuocet! Matthaeo[73] nunc ipse quoque paucis, si tamen possum pauca, scripsero[74] dissimulanter submoniturus, ne quid illi suboleat, quod stomachum irritet. [75]Porro ad vxorem huius[76] plura mea soror[77], quae facta tibi ab ea potestate leges resignata epistola, quam rursum diligenter et festiuiter – hoc est tuo more[78] – obsignabis. Sed tu iam vale, o Bucere, cor meum, anima mea! Et si quid ijs mihi intimius est, pariter et sic me Christo commenda, vt sentiam me precum tuarum beneficio in tam adflictis rebus et decertante euangelij fide semper firmum et alacrem!

[14] Audimus hic quotidie multa signa coeli, decidentes stellas, apparentes in nubibus cataphractos, volantes dracones et serpentes, monstrosos partus, pestilentias, famem, quę nos etiam misere diuexat, pontificis[79] et Galli[80] miri-

---

68 Vgl. oben Nr. 759, S. 228, Z. 9–11; Nr. 788, S. 340, Z. 4f.

69 Johann Machtolf, erster Stadtschreiber in Esslingen. Vgl. Personenindex.

70 Zu Bucers von uns nicht ermitteltem Brief vgl. oben Nr. 773, S. 264, Z. 6. Zu Bucers Befürchtung vgl. oben Nr. 781, S. 307, Z. 6–8.

71 *Konrad Hubert*: <De symmystis suis Bucerj<.

72 Vgl. oben Nr. 788, S. 340, Z. 4–9.

73 Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.

74 Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht. Möglicherweise antwortet Zells Brief an Blarer vom 8. Januar 1534 darauf. Vgl. Blaurer Bw. 1, Nr. 391, S. 461f.

75 *Konrad Hubert*: <Zellia<.

76 Katharina Zell, Reformatorin und Ehefrau Matthias Zells. Vgl. Personenindex.

77 Zur Korrespondenz zwischen Margarethe Blarer und Katharina Zell vgl. oben Nr. 748, S. 187, Anm. 7.

78 Wohl eine ironische Anspielung auf Bucers unleserliche Schrift, die Ambrosius bereits beklagt hat. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 8. Oktober 1531 (BCor 6, Nr. 484, S. 191, Z. 9f.).

79 Clemens VII., Papst. Vgl. Personenindex.

80 Franz I., König von Frankreich. Vgl. Personenindex.

ficam collusionem[81], omnium ordinum Ro[mani] jmp[erij] confusionem. Quae omnia quid aliud quam mundi finem imminere ac iudicem ante ianuam adsistere portendunt? Vt ne quid hic commemorem falsos fratres, tot sectas, tot insolentia dogmata, abhorrentes a germana in Christum fide opiniones, tot a dextris et sinistris offensacula, intestina dissidia fratrum, cruentos aduersariorum conatus! Quae omnia cordatum quemque et Christi gloriae studiosum sic macerant et excarnificant, vt sexcenties mori [S. 412] <praesti<terit. Veni, Domine Jesu, et errabundas totque malis obnoxias oues tuas in humeros sublatas coelesti vereque beatae securitati propicius infer!

[15] Saluta fratres! Capitoni dic, postquam illi me commendaueris, suas me literas[82] accepisse, sed respondere non posse, placere autem necessariam et ex christiano animo profectam suam admonitionem. Schwenkfeldius si alium ab eo, cuius superius memini, libellum ędidit, ad nos sane nondum peruenit. Cauebimus sedulo, ne Nicolaus ille[83], de quo ad consobrinum Zuiccium[84] scripsit, negocium nostris exhibeat. Illud adde, me ferre nec[g] velle nec debere magnificas istas et ambitiosos titulos! Rideri profecto me existimo, quoties me „dominum et maiorem suum“ facit vir, cui ne matellam porrigere[85] dignus sum. Quod si sic perrexerit, ego vicissim literas „illi plusquam ter maximo“, aut si quid maximo maius est, inscripsero. Fuchsio non est, vt vel tantillum adstrictum putet. Probe teneo ingenium hominis, quod, vt maxime mutet pilos, exuere haud vnquam poterit. Caussae consultum anxie cupio. Sed iterum iterumque vale! Te et castiss[imum] adiutorium tuum[86] ego et mea coniux[87] plurima salute impertimus. Salutem dic Conrado[88] diacono tuo et literas[89], quas tuis colligatas vides, mox illi[h] redde! Salutant te Zuiccij[90] cum germano fratre, Petrinis[91] cęterisque omnibus.

---

[g] *zuerst* nunc. – [h] *zuerst* ille.

[81] Im Hintergrund steht das geheime Treffen beider in Marseille im Oktober 1533. Vgl. dazu oben Nr. 751, S. 196, Z. 16–21.

[82] Innerhalb der von Traugott Schiess ermittelten Korrespondenz Blarers findet sich dieser Brief nicht.

[83] Möglicherweise Nikolaus Thomae, Pfarrer in Bergzabern. Vgl. Personenindex. Im Briefwechsel mit Bucers Helfer Konrad Hubert hatte er Sympathien für Schwenckfeld geäußert. Vgl. GELBERT, BADER'S LEBEN UND SCHRIFTEN, S. 205.

[84] Wohl Johannes, nicht Konrad Zwick. Vgl. Personenindex.

[85] Vgl. Marcus Valerius Martialis, Epigrammata, lib. 10, epigr. 11, vers. 1; Erasmus, Adagia 1, 5, 94.

[86] Bucers Ehefrau Elisabeth. Vgl. Personenindex; vgl. Gen 2, 18.

[87] Ambrosius Blarers Ehefrau Katharina. Vgl. Personenindex.

[88] Konrad Hubert, Helfer und Freund Bucers. Vgl. Personenindex.

[89] Das Schreiben konnte nicht ermittelt werden.

[90] Johannes und Konrad Zwick, ersterer Prediger, letzterer Ratsherr in Konstanz. Vgl. Personenindex.

[91] Die Bewohnerinnen des ehemaligen Frauenklosters St. Peter in Konstanz. Vgl. oben Nr. 725, S. 100, Anm. 61.

Constantiae, 23. Decembris, anno 1533.

T[uus] Ambrosius Blaurerus.

Nudius tertius sub noctem exhibuit mihi Vlmensis tabellarius consilium vestrum de matrimonijs et diuortijs[92], cuius mihi gustus vehementer probatur vt omnia vestra. Magna vero Vlmensium prudentia, qui vestra non recipiunt, nisi meo prius calculo comprobata. Habeo profecto hic, vnde mihi non mediocriter placeam. Fac, bone Deus, sapiat tandem mundus!

Habes epistolam longiorem, quam vel ipse destinaueram vel tu possis absque tędio et meliorum studiorum iactura legere. Sed veniam mereor, qui in hanc partem [peccaverim].

[Adresse fehlt!]

O AST 154 (Ep. s. XVI, 1), Nr. 166, 173, S. 409f., 431f., 411f. — C Zürich ZB, S 34, 156; TB VI, S. 259f. — E QGT 8, Nr. 474, S. 231. — R/P Blaurer Bw. 1, Nr. 385, S. 451–454.

---

[92] Bucers Gutachten *Von der Ehe und Ehescheidung*, 26. November 1533. Vgl. BDS 10, Nr. 12, S. 163–404; oben Nr. 804, S. 415, Z. 4f.

808.
Erasmus Ritter[1] an Martin Bucer
Schaffhausen, 27. Dezember 1533

[408←] Bucer s'irrite à tort que durant longtemps Ritter ne l'a pas informé de la situation à Schaffhouse : il attendait la fin de la querelle pour annoncer une nouvelle qui réjouirait Bucer, mais il faut maintenant qu'il lui écrive au nom de tous les frères. [2] Beat [Gering] avait reçu, lors de sa nomination comme ministre de la parole, mission d'aider Bénédict [Burgauer] dans le ministère des sacrements. Il a accepté à condition d'utiliser des liturgies qui soient les plus proches de l'institution [des sacrements] par le Christ et qui édifient l'Église : jusqu'alors, à la ville et à la campagne, chacun suivait ses propres rites : certains

---

[1] Prediger am Schaffhausener Münster. Vgl. Personenindex.

rompaient le pain lors du déroulement de la Cène, à l'exemple du Christ, d'autres employaient des hosties selon la coutume papiste, certains utilisaient des calices papistes, d'autres des coupes en argent et d'autres des gobelets en bois. Il en allait de même pour le baptême. Lorsque Beat vint avec son épouse, on demanda à Bénédict son aide pour concevoir des cérémonies que tous pratiqueraient unanimement, afin que ceux qui prêchent un seul Christ dans une Église soient aussi semblables dans les cérémonies par lesquelles ils administrent les mêmes sacrements. Cela a beaucoup plus à Bénédict, qui a demandé avec Ritter que tous les frères fussent convoqués sous l'autorité du Conseil. Les bourgmestres [Jean Ziegler et Jean de Waldkirch] ont participé à cette rencontre, de même qu'un membre du Conseil. De manière unanime, le Synode a établi une liturgie, et le bourgmestre prescrivit qu'en l'espace de deux semaines, ces [17] articles seraient présentés au Conseil. Ritter y a ajouté une apologie justifiant chaque point. Durant ces deux semaines, Bénédict a signalé un article que lui-même voulait encore conserver [lors du Synode] : le fait que nous ne jugions pas utile de fortifier les mourants par les sacrements car cela n'était pas conforme à leur institution originale, mais qu'il suffisait de les exhorter à la foi. On a craint une dispute et proposé à [Bénédict], pour que les articles puissent être présentés unanimement au Conseil, de repousser cette question au prochain synode. Les frères se sont réunis et on a lu l'apologie ; tous étaient unanimes sauf Bénédict, qui ne voulait pas accepter deux autres articles : la fraction du pain lors de la Cène et les gobelets en bois. Ritter l'a prié de ne pas offenser l'Église par une dissension dans des choses aussi vaines et Bénédict a demandé un délai de huit jours ainsi que les arguments [de Ritter et ses collègues]. Le délai passé, alors que les frères étaient rassemblés, il a présenté un texte contre ces deux articles. Il interprète le verbe « rompre » dans le sens de « distribuer » – y compris chez Paul, « Ceci est mon corps, rompu pour vous ». Il préférerait employer des hosties et des récipients en argent plutôt qu'en bois, car, dit-il, cela honore plus le sacrement. Il use impudemment de l'Écriture – ainsi [2 Tim 2, 20] –, et Ritter l'a averti de ne pas tordre l'Écriture et les Pères. Bénédict s'est réclamé des Saxons, de la Hesse et de Strasbourg. On l'a conjuré de songer à l'amour et à l'unité et on lui a donné cinq autres semaines de délai ; ensuite, il a demandé un nouveau délai, qu'on lui a accordé. Les Zurichois ont écrit, et [Ambroise] Blaurer l'a exhorté : en vain. Après quinze semaines, les articles et l'apologie ont été présentés au Conseil. Bénédict a présenté les choses issues de son imagination, affirmant que les deux articles n'étaient pas conformes à l'Écriture sainte. On a proposé, si le Conseil se défiait de nos arguments, qu'il recoure à des savants de Constance, de Zurich, de Berne, de Bâle ou de Strasbourg : s'ils donnaient raison à Bénédict, Ritter était prêt à supporter les coûts, renoncer à ce qui avait été entrepris et payer une amende ; dans le cas contraire, Bénédict devrait le faire. Le Conseil a recueilli ces écrits, constitué [un groupe] qui les lirait et auditionnerait [les prédicateurs]. En présence des [prédicateurs] de la campagne, on a tenté d'adoucir Bénédict par des prières qui ont arraché des larmes à beaucoup de frères, mais en vain. On a alors prononcé ce jugement de l'Écriture contre lui : parce que, pour des choses aussi vaines, il a tenté de briser l'unanimité, qu'il ne se soucie nullement de l'amour et de l'unité de l'Église et qu'il tord les Écritures, on ne peut plus le tenir pour un chrétien ni pour un frère, mais pour un perturbateur de l'Église et un excommunié, jusqu'à ce qu'il revienne à soi. On en informerait le Conseil au plus tôt, de même que toute l'Église s'il ne se repentait

pas. [Les prédicateurs] ont exposé toute l'affaire au Conseil, qui les a tous convoqués pour le 24 décembre. Le Conseil a décidé aussi de suspendre la Cène jusqu'à ce que la dispute soit close, et Bénédict a dû lui remettre sa lettre de nomination. Ritter ignore comment se terminera l'affaire, mais ils ne céderont pas à Bénédict – ce qui choquerait l'Église, mettrait en péril leur autorité à tous et fortifierait l'impudence [de Burgauer]. [3] Si Bucer est appelé, qu'il contribue à les libérer de cet homme ! Qu'il écrive à [Oswald] Myconius à Bâle d'envoyer quelqu'un de sûr si l'un d'entre eux est convoqué. Beat [Gering] n'ose pas écrire le premier à Bucer, car c'est aux plus grands d'écrire d'abord aux plus petits. Salutations à Capiton, à Hédion, à Zell, à Bédrot et à tous les frères.

[408←] [1] Bucer zürnt zu Unrecht darüber, dass Ritter ihn so lange nicht über die Lage in Schaffhausen informierte. Er war weder vergesslich noch nachlässig, vielmehr wollte er das Ende der Auseinandersetzung in Schaffhausen abwarten, um Bucer damit Freude zu bereiten. Jetzt berichtet er im Namen aller Brüder über die Entwicklung. [2] Beat [Gering] erhielt bei seiner Berufung den Auftrag, Benedikt [Burgauer] beim Sakramentendienst zu helfen. Der Berufene stimmte unter der Voraussetzung zu, dass er dabei die Liturgien verwenden dürfe, die der Einsetzung Christi am nächsten kämen und die Gemeinde erbauten. Bislang wählte nämlich jeder [Geistliche] in Schaffhausen und seinem Landgebiet die liturgische Form, die ihm am zuträglichsten für das Volk erschien. Einige brachen das Brot während der Mahlhandlung selbst (nach dem Vorbild Christi), einige verwendeten Hostien (nach päpstlichem Brauch), manche benutzten papistische Kelche, andere silberne Gemeinschaftskelche, wieder andere hölzerne Becher. Entsprechend war es auch bei der Tauf[liturgie]. Als Beat nun mit Frau und Hausrat angekommen war, bat man Benedikt um seine Unterstützung bei der Erarbeitung einer einheitlichen Regelung. Denn wenn ein Christus in einer Kirche unter einer Herrschaft gepredigt werden soll, dann sollten diejenigen, die dieselben Sakramente verwalten, auch in der Liturgie übereinstimmend handeln. Dies gefiel Benedikt sehr. Er bat mit Ritter den [Schaffhausener] Rat, die Prediger zusammenzurufen. An dem Treffen nahmen die Bürgermeister [Hans Ziegler und Hans von Waldkirch] sowie ein Ratsherr als Beisitzer teil. Die Synode legte eine liturgische Ordnung [17 Artikel] fest, und der Bürgermeister bestimmte deren Vorlage innerhalb von vierzehn Tagen beim Rat. Ritter fügte eine Apologie hinzu, welche die Ordnung Punkt für Punkt begründete. Innerhalb dieser vierzehn Tage wies Benedikt nun auf einen Artikel hin, den er [bei der Synode] noch einhalten wollte, nämlich [die Bestimmung], dass die Sterbenden nicht mit Sakramenten zu stärken, sondern zum Glauben zu ermutigen seien, weil [ersteres] der Einsetzung[ssituation] nicht entspreche. Ritter erschrak, fürchtete einen Streit und verwies Burgauer, weil er die Artikel dem Rat einmütig vorlegen wollte, zur Aussöhnung auf die nächste Synode. Bis dahin sollte sich Burgauer noch einmal eingehend mit dem Artikel beschäftigen. Als bei der nächsten Versammlung die Apologie verlesen wurde, waren alle einmütig, abgesehen von Burgauer, der nun zwei andere Artikel nicht mittragen wollte, nämlich das Brechen des Brotes im Mahl und die Verwendung hölzerner Gefäße. Ritter beschwor ihn, der Gemeinde durch seine Abweichung in einer so unbedeutenden Sache doch nicht so arg zu schaden. Burgauer verlangte daraufhin einen Aufschub von acht Tagen und

[eine Auflistung] der Argumente Ritters, die er ohne Verzug erhielt. Nach Ablauf der Frist präsentierte Burgauer den in der Erwartung einer guten Nachricht versammelten Brüdern einen Text gegen die beiden Artikel, unglaublich nichtiges Gefasel. Er versteht das Verbum „brechen" als „verteilen", auch bei Paulus: „Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird." Er würde nämlich entgegen unserer Festlegung lieber Hostien verwenden, um seinen abergläubischen Papisten einen Gefallen zu tun. Ferner wünscht er statt der hölzernen Gefäße lieber silberne, weil diese zur Ehre des Sakraments mehr beitrügen. Er stützt sich so frech auf die Schrift, dass er auch vor der Inanspruchnahme der Stelle [II Tim 2, 20] nicht zurückscheut. Daraufhin mahnte ihn Ritter, er solle Väter und Schrift nicht verbiegen; seine Interpretation der Paulusworte an die Korinther rieche nach einer gottlosen Lehre. Benedikt beanspruchte indes, bestens Gesichertes vorgetragen zu haben und hielt Ritter die Sachsen, Hessen und auch Straßburg entgegen. Dieser beschwor ihn, im Namen der Liebe und Einheit von seinem Vorhaben abzulassen, und gab ihm zur Konsultation weiterer Gelehrter nochmals fünf Wochen Bedenkzeit, die ihm auf seine Bitte hin verlängert wurde. Ritter ließ nichts unversucht, um die Eintracht durch Bitten und Beschwören herzustellen. Es schrieben die Züricher Brüder, auch Blarer ermahnte Benedikt, doch alles war vergeblich. Gezwungenermaßen legte Ritter nach beinahe fünfzehn Wochen dann die Artikel samt Apologie dem Rat vor. Gleichzeitig reichte Benedikt seine Einfälle mit den Worten ein, das Brechen des Brotes und der Gebrauch hölzerner Gefäße seien nicht schriftgemäß. Ritter antwortete, falls der Rat dem von ihm Vorgebrachten misstraue, solle er Gelehrte aus Konstanz, Zürich, Bern, Basel oder Straßburg hinzuziehen. Gäben diese Benedikt recht, werde Ritter die Kosten tragen, von seinem Vorhaben ablassen und eine Geldbuße zahlen. Andernfalls solle Benedikt dies tun. Der Rat nahm die Schriften entgegen, setzte [einen Ausschuss] ein, der sie lesen und eine Anhörung durchführen sollte und bat die Prediger, zusammenzukommen. In Anwesenheit auch der Landgeistlichen versuchte Ritter mit solchem Ernst Burgauer zu bitten und zu erweichen, dass einige Brüder ihre Tränen nicht zurückhalten konnten – doch vergeblich! Daraufhin wurde Burgauer das Urteil der Schrift verkündet: Da er in einer so nichtigen Angelegenheit die Einmütigkeit zu untergraben gewagt habe, woraus die Uneinigkeit der ganzen Gemeinde entstehen müsse, obwohl er in der Versammlung öfter eingestanden habe, dass er die Artikel nicht widerlegen könne (obgleich er vor dem Rat etwas anderes gesagt habe), und weil er keine Rücksicht auf die Liebe und die Einheit der Gemeinde nehme und die Schriften verdrehe, um seine Halsstarrigkeit aufrecht zu erhalten, deshalb könnten sie ihn nicht als Christen, geschweige denn als [Amts]bruder anerkennen, sondern nur als Zerstörer der Gemeinde und Exkommunizierten erachten, bis er wieder zur Vernunft komme. Dies würden die Prediger alsbald dem Rat mitteilen, falls [Burgauer] daraufhin nicht bereue, werde auch die Gemeinde davon informiert. Die Prediger legten die Sache umgehend dem Bürgermeister dar, der alle Beteiligten am 24. Dezember vor den Rat bat, wo sie der Reihe nach berichten sollten. Der Rat beschloss, bis zu einer Entscheidung des Streits die Feier des Abendmahls auszusetzen. Benedikt musste seinen Bestallungsbrief an den Rat zurückgeben. Wie der Streit ausgeht, weiß Ritter nicht, wohl aber, dass Benedikt nicht nachzugeben oder der Synodalbeschluss abzuschwächen ist, um nicht bei der Gemeinde Anstoß zu erregen, die Autorität aller zu gefährden oder die Frechheit

dieses unverschämten Menschen zu verstärken; dann wären [die Geistlichen] nicht Diener Christi, sondern Knechte Benedikts. [3] Wird Bucer gerufen, soll er zur Befreiung der Schaffhausener von Benedikt beitragen. Bucer soll an [Oswald] Myconius nach Basel schreiben, er solle im Falle der Berufung eines Baslers einen zuverlässigen Mann schicken. Gewiss wird sich der Rat an einige wenden. Beat [Gering] scheut sich, Bucer zu schreiben, weil der Geringere dem Bedeutenderen nicht zuerst schreibt. [P.S.] Grüße an [Wolfgang] Capito, [Kaspar] Hedio, [Matthias Zell] und Jakob [Bedrot].

[2]Gratia et pax a Deo etc.!

[1] Quod tanto tempore de rerum nostrarum statu te non comonefecerim[3], irasceris[4], chariss[ime] frater, imerito, quum in culpa non fuit, quod forsan suspicatus es, vel obliuio[a] vel negligentia[b]. Expectabam enim finem dissidij nostri, quem, si tibi annunctiarem[5], non dubitabam te ingenti gaudio afficere. Verum cum diutius me continere non possem, iussus sum ab omnibus fratribus, qui in vrbe et agro Christi euangelium adnunctiant, omnium nomine ad te scribere tibique negotium ordine recensere.

[2] Beatus noster[6] dum constitutus est in ministerium verbi apud nos[7], hoc sibi iniunctum est, ut Benedicto[8] in sacramentorum ministerio auxilio esse debe↓ret↓[c], quod ille promisit, modo ipse ceremonijs vteretur, quae institutioni Christi quam proxime accederent et edificationi esset ecclesie[9]. Hactenus enim tam in vrbe quam agro quisque ritum et formam habebat pro voluntate et ut quisque populo vtile esse iudicabat[10]. Quidam frangebant panem in ipsa

---

[a] *zuerst* obliuione. – [b] *gestrichen* auidisse. – [c] *zuerst* debet.

[2] *Konrad Hubert*: <V 1533, 27. dec., Ritter Erasm. Bucero V>.

[3] Innerhalb der von uns ermittelten Korrespondenz datiert das letzte Schreiben Ritters an Bucer vom 23. März 1531 (vgl. BCor 5, Nr. 384, S. 233–235). Auf seiner Reise durch die Schweiz hatte Bucer vom 18. bis 21. April 1533 in Schaffhausen Station gemacht (vgl. BCor 9, S. XVIII; Bericht Ritters im Brief an Heinrich Bullinger vom 26. April, Bullinger Bw. 3, Nr. 214, S. 112, Z. 1 – S. 113, Z. 23).

[4] Ein entsprechendes Schreiben Bucers an Ritter konnte nicht ermittelt werden.

[5] Diese Schreibweise ist wohl kein Versehen, sondern eine Eigenart Ritters. Vgl. sein Schreiben an Bucer vom 24. Dezember 1529 (BCor 3, Nr. 265, S. 349, Z. 3: „nunctius“).

[6] Beat Gering, Helfer in Schaffhausen. Vgl. Personenindex.

[7] Bucer hatte Gerings Berufung nach Schaffhausen von Zürich aus vermittelt. Vgl. Bucer an den Schaffhausener Rat vom 7. Mai (BCor 9, Nr. 681, S. 204f.); Bullinger und Leo Jud an Bürgermeister und Rat von Schaffhausen vom 14. Mai 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 223, S. 125f.).

[8] Benedikt Burgauer, Kollege und Widerpart Ritters an St. Johannes in Schaffhausen. Vgl. Personenindex. Zur Auseinandersetzung vgl. seine Briefe an Bucer vom 29. Juni 1529 (BCor 3, Nr. 234, S. 290f.) und vom 24. März 1531 (BCor 5, Nr. 410, S. 330–333) sowie Ritters Schreiben an Bucer vom 24. Dezember 1530 (BCor 3, Nr. 265, S. 349f.), vom 31. Januar 1531 (BCor 5, Nr. 384, S. 233–235) und vom 26. Februar (ebd., Nr. 396, S. 296f.).

[9] Vgl. zum Folgenden KIRCHHOFER, REFORMATION SCHAFFHAUSEN, S. 132f.

[10] Vgl. den entsprechenden Ratsbeschluss vom 24. Dezember 1533: „und söllen (die Prädicanten in der statt und uff dem Land) ainander ungeschmäht und ungeschentzlet lassen […]“ (WIPF, REFORMATIONSGESCHICHTE SCHAFFHAUSEN, S. 310).

actione cene ad exemplar Christi, quidam vero rotundis vtebantur panibus ad paparum morem, quidam calicibus papisticis, quidam poculis communibus argenteis, tum quidam ligneis vtebantur. Haud secus circa baptisma accidit.

Quare cum Beatus aduentarat cum vxore[11] atque suppellectili, Benedictum rogauimus quantotius nobis adiumento esse pro componendis ceremonijs, quibus omnes posthac vnanimiter vterentur. Putabamus enim nos rem non indignam facturos, vt, qui vnum Christum in vna ecclesia sub vna dictione praedicamus, eadem sacramenta administrando conformes etiam in ceremonijs essemus, quod Benedicto sumopere placuit. Adijt ille vna nobiscum senatum, ut eius auctoritate fratres omnes conuocarentur, quod senatus libenter annuit. Constituta est dies, congregati fratres, affuere etiam ambo consules[12] cum quodam senatore[13], qui assiderent nobis, atque vnanimiter sinodus est celebrata, forma ceremoniarum[14] constituta atque a consule praecipitur, ut in spacio quatuordecim dierum articuli senatui offrererentur[15]. Addidimus nos apologiam[16], in qua pro singulis rationem indicamus, cur quisque sic vel aliter esset ordinatus.

In hijs autem quatuordecim diebus Benedictus ostendit vnum articulum, quem ipse iam esset seruaturus[d]. Erat autem de morituris, quos reficere sacramentis haud utile esse arbitrabamur; satius esse adhortarentur ad fidem, tum quod etiam prime institutioni non esset conforme[17] etc.

Nos itaque expauimus, timebamus enim dissidium, quod fugere, quantum in nobis esset, proposueramus atque, ut hominem nobis reconciliaremus, quod articuli vnanimitate senatui possent offerri, illum in proximam futuram sinodum reiecimus, ut interim[e] se super illo deliberare posset, idque pacis studio fecimus. Quid plura?

Congregabantur iterum fratres, praelegebatur illis apologia, omnes vnanimes eramus, excepto Benedicto, qui iterum alios duos nolebat ferre, nempe fractionem panis in cęna et vasa lignea. Orauimus igitur hominem per Deum imortalem et obsecrauimus, ut consideret ecclesiam, quam illa dissensione offensurus esset pro re tam nihili. Petijt ille dilationem octo dierum, petijt insuper argumenta nostra, quae omnia sine mora impetrauit.

---

[d] *zuerst* seruaturos. – [e] *gestrichen* ille.

[11] Die Frau Beat Gerings konnte nicht ermittelt werden.

[12] Die Bürgermeister Hans Ziegler (vgl. Personenindex) und Hans von Waldkirch (vgl. Personenindex).

[13] Das Ratsmitglied konnte nicht ermittelt werden.

[14] Siebzehn Artikel. Vgl. KIRCHHOFER, REFORMATION SCHAFFHAUSEN, S. 132.

[15] Kirchhofer (vgl. ebd., S. 151, Anm. 24) gibt den Freitag vor Bartholomä, also den 22. August 1533, an. Wie Herr Dr. Roland Hofer, Staatsarchiv Schaffhausen, uns freundlich mitteilte, fand an diesem Tag keine Ratssitzung statt. So bezieht sich das Datum wohl auf die Synode.

[16] Vgl. KIRCHHOFER, REFORMATION SCHAFFHAUSEN, S. 132.

[17] Vgl. Mk 14, 12–25 par.

Peractis illis diebus fratres omnes iterum erant congregati sperantes bonum nunctium audituri. At ille praeter spem omnium attulit chartas quasdam, quas contra illos duos articulos scripserat[f], in quibus non credis, quam inaniter deliret homo. Vult enim verbum „frangere“ pro „distribuere“ interpraetare, etiam apud Paulum „hoc est corpus meum, quod pro vobis frangitur“ [18]. Mallet enim ille contra constitutionem nostram rotundis panibus vti, ut suis supersticiosis papistis gratificari posset. Deinde, cum nos lignea vasa ordinauimus, ille contra cupit habere argentea. Ait enim magis ad honorem sacramentorum facere argentea quam lignea. Nititur id probare scripturis adeo impudenter, quod etiam locum Pauli citare non erubuerit: „Ceterum in domo magna sunt vasa aurea et argentea etc. “ [19] Nos itaque, dum nihil sani afferret, monuimus illum, quod et patres et scripturam pro confirmanda sua opinione in alium praeter genuinum sensum contorque↓re↓t[g] et quod etiam interpraetatio verborum Pauli ad Corinthios[20] oleret impijssimum dogma. Ille e contra asserebat se firmissima tradidisse atque exprobrauit nobis Saxones, Cattos, Argentoratum etc. Iterum obsecrauimus per Deum, ut charitatis et vnitatis sit memor et a proposito desistat[h] addentes quinque hebdomadas, in quibus se deliberare posset, tamen etiam alios doctos consulere. Finito hoc tempore vlteriorem dilationem ipse petijt, quae ei concessa est. Nihil intentatum reliquimus, nullum non mouimus lapidem[21] ad parandam concordiam orando, obsecrando. Scripserunt fratres Tigurini[22], admonuit illum Blaurerus[23], frustra tamen omnia fuerunt.

Coacti igitur ferme nunc post quindecimam hebdomadam articulos senatui cum apologia nostra[i] [obtulimus]. Obtulit et Benedictus sua commenta simul cum hijs verbis, illos duos articulos, fractio panis et vsus vasorum ligneorum, non esse conformes scripture sacre. Ad quod respondimus, quod si senatus diffideret argumentis et scripturis adductis <per nos<, ut doctos viros vel a Constantia, Tiguro, Berna, Basilea, Argentorato[j] [adhiberet]. Et si sic reperiretur, ut Benedictus assereret, nos sumptus velle soluere, a cepto

---

[f] *zuerst* scripserant. – [g] *zuerst* contorqueat. – [h] *gestrichen* ille. – [i] *gestrichen* obtulimus. – [j] *zuerst* Argentoratum.

[18] Vgl. I Kor 11, 24 (Vulgata): „Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur.“ Im Griechischen fehlt ein Verbum. Zu dieser Interpretation vgl. auch das *Syngramma Suevicum* (Brenz, Frühschriften 1, S. 270, Z. 10–13).

[19] II Tim 2, 20.

[20] Wohl die einschlägigen Passagen zum Abendmahl, I Kor 11, 17–34.

[21] Eine Anspielung auf das Sisyphos-Motiv. Vgl. Erasmus, Adagia 1, 4, 30.

[22] Innerhalb des Bullinger-Briefwechsels findet sich im fraglichen Zeitraum kein entsprechendes Schreiben.

[23] Ambrosius Blarer, Prediger an St. Stephan in Konstanz. Vgl. Personenindex. Ein entsprechendes Schreiben findet sich in dem von Traugott Schieß ermittelten Briefwechsel Blarers nicht. Da Konstanz nur 47 km entfernt liegt, ist auch eine mündliche Ermahnung vorstellbar.

desistere, tum etiam mulctam ferre. Sin autem Benedictus huic censure obnoxius esset, <idem deberet<.

Senatus vero scripta recepit, constituit quosdam qui legerent, exaudirent; nos vero rogauit, ut ipsi conueniremus. Quare iterum omnes ↓ex↓ agro vocabantur, Benedictum iterum precibus demulcere tentauimus tanta omnium fratrum grauitate, ut multi lachrimas retinere non possent. Frustra tamen omnia. Quapropter dum homo nullis neque precibus neque monitionibus mitigari potuit, pronunciauimus illi iudicium scripture in hunc modum:

Quandoquidem ipse in re tam nihili vnanimitatem nostram infringere sit ausus, ex [quo] etiam suboriri oporteat dissensionem totius ecclesie, cum tamen ille confessus sit sepius in nostra congregatione non posse nostros articulos reprobare, quamuis coram senatu[k] aliud dixerit, tum, quod charitatis ac vnitatis ecclesie tam nullam habeat rationem et ad hanc suam pertinaciam stabiliendam scripturas contorqueat, non possimus ipsum pro christiano agnoscere nedum fratrem, sed pro concisore et turbatore ecclesie planeque pro excommunicato, vsque dum resipiscat, et quamprimum ⌜nos velle⌝ [l] sic illum senatui deferre. Si neque hoc ad poenitentiam illum concitet, illum talem esse tote ecclesie adnunciemus. Misimusque statim pro consule, rem omnem illi exposuimus, qui die 24 decemb[ris] locum nobis dedit, quo omnes vnanimiter senatum adire possemus, totum negotium illi ordine recensentes. Qui decreuit, ut nunc omnes cum actione cene dominicę essemus ↓quieti↓, quousque contentio dirimeretur. Benedictum autem senatui literas, quibus obsignatus[m] fuit illi[n] victus et condicio, reddere oportebat[24]. In quem finem tendet negotium, ignoramus[25]. Non licet nos cedere Benedicto atque infringere, quae communi sinodo decreuimus. Nam id sine offensione ecclesie fieri ↓non↓ posset et authoritatis omnium nostrorum periculo, tum quod audacia impudentis hominis roboraretur, nam sic non essemus ministri Iesu Christi, sed mancipia Benedicti.

[3] Tu itaque, si vocaberis, diligentiam adhibe, ut ab hoc pessimo homine liberemur! Scribe item Mjconio[26] Basilęam, si aliquis ex illis fuerit vocatus, ut

---

[k] *zuerst* senatus. – [l] *anstatt* hoc etia[m]. – [m] *zuerst* obsignatum. – [n] *gestrichen* epistola.

[24] Der Rat beschloss am 24. Dezember 1533, dass die Prediger „des tisch des Herren halb dieser zyt still stan [sollen]; M. H. werden hienach darüber sitzen […] und söllen (die Prädicanten in der statt und uff dem Land) ainander ungeschmäht und ungeschentzlet lassen, desglichen soll der pfarrer [Burgauer] sin Bestallungsbrief M. H. zu im Handen heruß geben“ (Wipf, Reformationsgeschichte Schaffhausen, S. 310).

[25] Der Rat entschied am 26. Januar 1534, „das die predicanten in der statt und uff dem Land den Tisch des Herren gebruchen und das Brod brechen, wie das götlicher und biblischer Geschrift und Ordnung am allernächsten ist. Vermainte dann Her Benedict Burgauer zu St. Johanns, [daß] das gemeldt Brot brechen nit göttlich sige, und sich des also zugebruchen sperren und widern wöllte, sölle er söllichs, das es unrecht sige, mit göttlicher und biblischer Geschrift bewisen und war machen, so sölle demnach witter das recht ist beschechenn“ (ebd.).

[26] Oswald Myconius, Nachfolger Oekolampads als Basler Antistes. Vgl. Personenindex.

fidum mittant aliquem[o]! Nam non secus credo, quin aliquos[p] accersurus sit senatus noster. Valę! Beatus ait non licere illi, ut ad te primo scribere, cum id non sit moris, ut minores maioribus, sed maiores minoribus scriberent[q] primo.

Ex Scaphusia, 27. Decemb[ris] 1533.

Salutamus omnes Capitonem[27], Hedionem[28], Zellium[29], Będrotum[30] et omnes fratres.

Erasmus Ritter omnium, qui in vrbe et agro (excepto Benedicto)
Christi euangelium adnunctiant, nomine.

Adresse [S. 282]: ⌜Iuxta pio et docto Martino Bucero, Argentorati Christum praedicanti chariss[imo] fratri⌝ [31].

O AST 161 (Ep. s. XVI, 8), Nr. 102, S. 282f. — C Zürich ZB, S 34, 157; TB VI, S. 261f.

---

[o] *gestrichen* non. – [p] *zuerst* aliquem. – [q] *zuerst* scribant.

[27] Wolfgang Capito, Pfarrer an Jung-St. Peter und Propst an St. Thomas in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[28] Kaspar Hedio, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.
[29] Matthias Zell, Prediger am Straßburger Münster. Vgl. Personenindex.
[30] Jakob Bedrot, Professor für Griechisch und Rhetorik in Straßburg. Vgl. Personenindex.
[31] Von anderer Hand ergänzt.

PERSONENINDEX

Der Personenindex soll den Sachkommentar entlasten und in übersichtlicher Weise einen schnellen Zugriff auf die wichtigsten Informationen bieten. Vollständigkeit erstrebt er nicht. Einem knappen Biogramm schließen sich zunächst Informationen zum (universitären) Werdegang der jeweiligen Person an, danach folgen grundlegende Publikationen, abschließend wird Sekundärliteratur genannt, die eine erste Orientierung ermöglicht. Die Skizzen konzentrieren sich auf Ausbildung und Ämter der jeweiligen Person und wollen zu deren Position im Jahr 1533 hinführen; wenn möglich thematisieren sie die Beziehung zu Bucer.

Die Ausführlichkeit der Personenartikel war selbstverständlich von der Dichte der biographischen Informationen, die mit einem vertretbaren zeitlichen Abstand ausfindig gemacht werden konnten, abhängig. Kriterien waren außerdem die Häufigkeit der Erwähnung einer Person, ihr Status als Empfänger bzw. Absender (insbesondere bei Einzelkorrespondenten), ihre Nennung im Quellentext oder nur im Sachkommentar sowie ihre Bedeutung für die im Brief thematisierten Ereignisse und die Bucerforschung. Personen, die in gängigen Nachschlagewerken ausführliche Berücksichtigung finden (z.B. Könige, Päpste oder Philosophen), wurden nur durch die Erwähnung ihres Amtes oder ihrer Funktion gekennzeichnet.

Abraham Stammvater Israels—399

Adam Erster Mensch—12f., 16f., 157, 159, 165

Aglaia Tochter des Zeus und Grazie—97

Agricola [Bojus, Kastenbauer], Stephan Teilnehmer am Marburger Religionsgespräch (→ BCor 8, S. 373f.)—29

Agricola [Peurle, Beuerle, Ammonius], Johann—129, 222, 224, 236, 238, 313f., 317, 332f., 336

* 1496 in Gunzenhausen
† 6. März 1570 in Ingolstadt (?)

Nach dem Besuch der örtlichen Lateinschule studiert er in Ingolstadt (immatrikuliert 18. Dezember 1506), wo er nach einer längeren Bildungsreise auch den Magister artium erwirbt (1519). Er wird 1531 nach seiner Promotion (1528) Professor für Medizin. Agricola übersetzt und kommentiert antike Mediziner und verfasst ein Werk über die Heilpflanzen.

Matrikel Ingolstadt 1, Sp. 313. — Herbariae Medicinae libri duo, Basel 1539. — Schmid, Johann Agricola.

Aitinger, Sebastian Ulmer Ratsschreiber—111

Albrecht II. Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Korrespondent (→BCor 8, S. 374)—56, 231

Albrecht, Johann Drucker in Straßburg—92

Alexander III. (der Große)—424

* 20. Juli 356 v. Chr. in Pella
† 10. Juni 323 v. Chr. in Babylon

Seit 336 v. Chr. König von Makedonien

Altbiesser [Pollio], Symphorianus—46f., 52, 261f., 341, 372, 374, 379

* nach 1450 in Straßburg
† zwischen 18. Januar und 29. Oktober 1537 in Straßburg

Prediger in Straßburg. Der Sohn des Straßburger Stadtpfeifers Hans Altbiesser wirkt seit 1500 als Kaplan am Straßburger Münster. Er erhält eine Pfarrstelle an St. Stephan (1510–1523) und amtiert von 1521–1523 als Hohenstiftsprediger. Wegen seiner reformatorischen Aktivitäten entlassen, wird er Leutpriester an St. Martin (1523–1528). In dieser Funktion heiratet er seine Köchin (23. Mai 1524). Im Jahr 1528 wird er der Kirche *Zu den guten Leuten* zugewiesen. Altbiessers große Beliebtheit beim Volk gründet auf seiner Musikalität, seinen volkstümlichen Predigten und seinen akrobatischen Kunststücken, die er auf der Münsterplattform und den Straßburger Brücken zu vollführen weiß. Er vertritt Bucer an St. Aurelien (1529–1531) und Theobald Nigri während dessen Augsburg-Aufenthalts.

BCor 1, Nr. 59, S. 218f., Anm. 1 (Lit.); Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, S. 63; QGT 8/1, S. 23, Anm. 4.; Rott, Altbiesser.

Am Stein [Amstein], Pelagius—76, 89f.

* um 1485 in Bischofszell
† um 1550

Er studiert in Basel (immatrikuliert Sommersemester 1509) und begegnet ab 1517 als Kaplan, später Chorherr, am Pelagius-Stift in Bischofszell, 1520 als Pfarrer von Goldach. Am Stein pflegt einen Briefwechsel mit Joachim Vadian. Wegen seiner Zuwendung zur Reformation verliert er 1525 seine Stelle und wechselt 1526 unter dem Protest des St. Gallener Abtes auf die Pfarrstelle in Trogen (1526). Von dort strahlt sein Wirken in das Appenzeller Land und das Rheintal aus (Klage der Altgläubigen auf der Tagsatzung vom 3. September 1528 in Baden). Am Stein nimmt an der Badener (19. Mai – 8. Juni 1526) und der Berner Disputation (6.–26. Januar 1528) teil. Er wechselt 1529 als Helfer Gregor Heers nach Arbon. Nach seiner Wirksamkeit in Altstetten (seit 1533) ist er am 8. Februar 1539 erneut in Trogen nachgewiesen (Brief an Vadian, Nr. 1040).

Matrikel Basel 1, Nr. 46, S. 298. — Am Stein an Joachim Vadian vom 8. Februar 1539 (Vadian Bw. 5, Nr. 1040, S. 534). — Brauchli, Thurgauer Ahnengalerie; Bullinger Bw. 7, Nr. 993, S. 150f., Anm. 5 (Lit.).

Ambrosius von Mailand—314f.

* 339 in Trier
† 4. April 397 in Mailand

Seit 373/374 Bischof von Mailand

Amerbach, Ambrosius Korrespondent von Ludwig Carinus—272

Amerbach, Bruno Korrespondent von Hieronymus Gemusäus—221

Amsdorf, Nikolaus von Superintendent in Magdeburg und Korrespondent Luthers—29, 232

Andronicus [André], Fortunatus [Eustache]—4, 259f., **261f.**

— Schwiegervater—261

— Verfasser *Nr. 772*

* unbekannt
† nach 1549

Pfarrer von Bevaix. Der Mönch wendet sich 1525 der Reformation zu und heiratet um 1526 Maria Birchammer. Zwischen 1528 und 1530 lebt er als Flüchtling in Straßburg. Guillaume Farel ruft ihn 1531 auf die Pfarrstelle Bevaix (Kanton Neuenburg). Weitere Stationen seiner Wirksamkeit sind Orbe im Kanton Waadt (1533–1538), Cully und Villette.

Bucer an Fortunatus Andronicus (erstes Halbjahr? 1531, BCor 5, Nr. 369, S. 146). — Bullinger Bw. 8, Nr. 1163, S. 202, Anm. 42; Herminjard, Correspondance 2, Nr. 322, S. 302, Anm. 1; ebd., Nr. 359,

S. 376, Anm. 1; Pétremand, Réformation Neuchâtel, S. 367; Scherding, Traité, S. 32f.; Vuilleumier, L'église réformée Vaud, S. 281, 383f., 565f.

Andronicus, Maria (geb. Birchhammer) Frau des Fortunatus Andronicus—261f.

Apiarius, Matthias Drucker in Straßburg—10, 17, 121, 162, 316, 320, 335, 354, 369

Appenzeller, Bastian Korrespondent Joachim Vadians—196

Arx, Heinrich von Evangelischer Wagner in Solothurn—353

Augsburger, Jakob—121–123

* 1492/1495? in Dillingen
† 2. Juni 1561 Mariastein/Schweiz

Ehemaliger Pfarrer in Mühlhausen. Nach dem Eintritt in den Augustinerorden und Studium in Basel (Immatrikulation Sommersemester 1514) wird er Helfer bei Johannes Oekolampad. Auf dessen Empfehlung erhält er im September 1526 die Pfarrstelle in Mühlhausen. Nach langjährigen Auseinandersetzungen mit seinen Ortskollegen August Gschmuss und Otto Binder wird Augsburger am 27. Mai 1533 entlassen, wendet sich nach Ensisheim und kehrt am 3. August 1533 zur altgläubigen Kirche zurück. Ab 1534 amtiert er als Wallfahrtsprediger in Mariastein in der Schweiz.

Matrikel Basel 1, Nr. 18, S. 320. — Johannes Oekolampad an den Bürgermeister von Mühlhausen vom 18. August 1526 (Oekolampad Bw. 1, Nr. 422, S. 574f.). — Bopp, Geistliche, Nr. 110, S. 31; Mieg, Augsburger, S. 73.

Augusta, Jan Bischof der böhmischen Brüder und Autor—183

Augustinus, Aurelius Bischof von Hippo—287, 380f., 383, 396, 399, 404

* 13. November 354 in Thagaste
† 28. August 430 in Hippo

Seit 396 Bischof von Hippo

Averroes [Abu-I-Walid Muhammad Ibn Ahmad Ibn Muhammad Ibn Rusd]—313f., 318

* 1126 in Cordoba
† 1198 in Marrakesch

Der Spross einer Gelehrtenfamilie erwirbt profundes juristisches, theologisches und medizinisches Wissen. Am Hof des Almohaden Abu Yakub Yusuf in Cordoba und Sevilla kommentiert er Aristoteles, seit 1182 amtiert er als Leibarzt des Kalifen in Marrakesch.

Hau, Ibn Rust; Rudolph, Islamische Philosophie, S. 70–76.

Avicenna [Abu Ali al-Husaim ibn Abdallah ibn Sina]—314, 317

* 978/980 in Afschana bei Buchara (Usbekistan)
† Juni 1037 in Hamadan (Persien)

Aus schiitischer Familie stammend, erhält er eine umfassende Ausbildung in Buchara und praktiziert als Arzt an verschiedenen Herrscherhöfen, bis er sich im persischen Isfahan niederlässt, um Philosophie und Medizin zu lehren. Dort setzt er sich mit dem Werk des Aristoteles auseinander, den er neuplatonisch interpretiert und so mit islamischem Denken verbindet, dass die Philosophie zur Anleitung des Menschen auf dem Weg zu Gott wird. Im Westen wirkt er vor allem seit der Rezeption seines *Canon medicinae* (vor 1187).

Melanchthon Bw. P 1, S. 101; Rudolph, Avicenna.

Bader, Johannes—7, 10, 12f., 17, 25, 28, 38, 45, 53–55, 78–82, **87–89**, 100, 107f., 110, 388

— Verfasser *Nr. 723*

* 1487 in Straßburg
† 16. August 1545 in Landau

Pfarrer in Landau. Der seit 1509 als Erzieher Ludwigs II. von Pfalz-Zweibrücken in Zweibrücken nachgewiesene Bader amtiert als Kaplan (seit 1514) und Pfarrer (seit 1518) in Landau. Wegen seines Auftretens gegen die altgläubige Frömmigkeit, insbesondere gegen die

Ohrenbeichte (seit 1522), wird er vor das geistliche Gericht in Speyer zitiert (20. März 1523). Da er trotz der in den Verhandlungen vom 28. April und 17. Juli beschlossenen Auflagen die Fegefeuervorstellung, den altgläubigen Messritus und die Heiligenverehrung öffentlich kritisiert, wird er am 10. März 1524 erneut geladen und nach seiner nur schriftlich eingebrachten Rechtfertigung am 17. April gebannt. Dank der Unterstützung des Landauer Rates bleibt Bader aber dem Zugriff von Bischof und Kurfürst entzogen. Er veröffentlicht die Apologie zu seinem Prozess und Bann (VD 16, B 107) sowie eine Verteidigung gegen den Vorwurf, durch nachlässigen Umgang mit dem Abendmahl einer Gans den Verzehr der Hostie ermöglicht zu haben (ebd., B 105f.), seine Warnung vor dem Wiedertäufer Hans Hut (ebd., B 108) sowie katechetische (ebd., B 110f., 113) und gemeindepädagogische (ebd., B 112) Schriften. Bader warnt Bucer vor einem vorschnellen Urteil über Schwenckfeld (Brief vom 31. Juli 1533, BCor 10, Nr. 723, S. 87–89) und stellt die Feier des Abendmahls ein, da er kein Gemeindeglied findet, das ihm der Teilnahme würdig erscheint. Bucers Versuche, schriftlich (Brief vom 13. Mai 1544) und mündlich (Gespräch vom 29. Mai) Einfluss auf Bader zu nehmen, scheitern.

Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 249; Bautz, Bader; Biundo, Bader; Gelbert, Bader's Leben und Schriften; Gritschke, Via media, S. 416f.; Pfarrerbuch Pfalz, Nr. 152, S. 14.

Beda [Bedda, Bédier], Noël—134–136, 138–140

* 1470 in Mont Saint-Michel?
† 8. Januar 1537 in Mont Saint-Michel?

Er lehrt ab 1490 am Collège de Montaigu in Paris, wo er wahrscheinlich auch studiert hat (Lic.theol. 5. Januar 1508, Dr. theol. 17. April 1508). Er wirkt als Prinzipal (1504) und behält die Leitung trotz Verlust dieses Titels (1514) bis 1535. Reformer seit 1495, wird er wegen seiner Kritik am Pfründenwesen getadelt (1506). Seit 1520 ist Beda vor allem an der theologischen Fakultät aktiv, ab 1535 wirkt er als Syndicus und verfolgt in dieser Position nun Humanisten und Reformer. So verurteilt er im August 1523 Übersetzungen der Bibel, greift Berquin an und verurteilt Erasmus' *Querela pacis* (1. Juni 1525). Gegen ihn und Faber Stapulensis verfasst Beda seine *Annotationes* (1526), die eine längere schriftliche Auseinandersetzung auslösen. Im Jahr 1533 muss er ins Exil (Montargis), kehrt aber bald zurück. Seine Opposition zur Haltung Franz I. führt zu einer Monate dauernden Haft (1534), seiner Degradierung (31. Januar 1535) und seiner Exilierung nach Mont Saint-Michel.

Farge, Béda.

Bedrot [Pludentius], Jakob—2, 4f., 7f., 11, 46f., 52, 89f., 92, 94f., 100, 112–114, 120f., 136–140, 148, 150, 190f., 193f., 204, 206, 208f., 211, 216–218, 230, 232, 239f., 242, 255, 270f., 273, 288–290, 323, 325, 327, 372, 374, 379, 437, 439, 443

* um 1495 in Bludenz (Vorarlberg)
† 16./20. November 1541 in Straßburg

Professor für Griechisch und Rhetorik. Nach Studium und Priesterweihe in Wien (Immatrikulation 13. Oktober 1511), wo er Simon Grynaeus hört und den Magistergrad erwirbt, und Freiburg (Immatrikulation 1. August 1521), wo er Griechisch und Mathematik lehrt, schließt er sich der Reformation an und kommt nach Straßburg. Dort erhält er das Bürgerrecht (Juli 1525) und wirkt seit April 1526 als Lehrer, später auch als Visitator, Zensor und Editor. An St. Thomas wird er 1529 Stiftsherr und im März 1541 Diakon; seit 1535 amtiert er als Schulvisitator. Bedrot stirbt 1541 an der Pest.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 45, S. 253; Matrikel Wien 2, S. 383, Nr. 107; Scholarchenprotokoll vom 1. April 1535 (AST 372 I, vgl. Schindling, Hochschule, S. 92, Anm. 41). — Bonorand, Vadian Personenkommentar 4, S. 38–40; Bopp, Geistliche, Nr. 264, S. 47; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T.

79; Melanchthon Bw. P 11, S. 136; Schindling, Hochschule, S. 265.

Bellay, Jean du—134–139, 242

* 1492/1498 Souday bei Le Mans
† 16. Februar 1560 in Rom

Seit 1532 Bischof von Paris, seit Juli 1535 Kardinal.

Bernhard III.—7f., 11

* 7. Oktober 1474
† 29. Juni 1536 in Pforzheim

Seit 1515 Makrgraf von Baden(-Baden).

Berquin, Louis de Reformator und Märtyrer—135, 139

Bertschi [Bersius], Markus—310f., 423, 426, 432

* 1483 in Rorschach am Bodensee
† 27. März 1566 in Basel

Pfarrer an St. Leonhard in Basel. Nach dem Besuch der örtlichen Schule (möglicherweise auch der in St. Gallen) studiert er in Leipzig (immatrikuliert Sommersemester 1505) und in Basel (immatrikuliert Sommersemester 1512). Dort wirkt er fortan als Pfarrer, zunächst an St. Theodor (Herbst 1519–1523), dann an St. Leonhard (1523–1566). Bertschi heiratet Margaretha Fyrendorf und nach deren Tod seine Magd (1553). Mitte 1525 schafft er den altgläubigen Messritus in seiner Gemeinde ab. Er nimmt an der Berner Disputation (1528) teil und unterzeichnet am 13. Januar 1528 die von Franz Kolb und Berchtold Haller zusammengestellten zehn Berner Thesen. Bertschi pflegt Kontakte zu Zwingli, Joachim Vadian, Oswald Myconius und Johannes Zwick.

Matrikel Leipzig 1, Nr. 10, S. 467; Matrikel Basel 1, Nr. 9, S. 311. — Steck/Tobler, Berner Reformation Nr. 1465, S. 592. — Bullinger Bw. 1, Nr. 41, S. 219, Anm. 1 (Lit); Gauss, Basilea, S. 46f.

Besserer [Berus], Bernhard—64, 78f., 81, 93–95, 97, 100, 126f., 151–153, 169, 171, 175, 181, 184, 291–294, 296, 299, **380–384**, 415

— Empfänger *Nr. 796*

* 1471 in Ulm
† 21. November 1542 in Ulm

Ulmer Alt- und Titularbürgermeister. Der Sohn des Claus Besserer von Wattenweiler amtiert in Ulm als Ratsherr (seit 1505, mit Unterbrechungen) und Mitglied im Geheimen Rat (seit 1519) sowie in dreijährigem Turnus als Bürgermeister (1514–1539). Als führende Gestalt der Ulmer Politik vertritt Besserer die Stadt auf den Reichstagen von Worms (1521), Speyer (1526, 1529) und Augsburg (1530) sowie auf den Städtetagen. Der Reformation gegenüber aufgeschlossen, sucht er zugleich eine Isolierung Ulms zu vermeiden. Besserer votiert in der Abstimmung (November 1530) gegen die Annahme des Reichstagsabschieds. Aufgrund eines Blasen- oder Gallenleidens bricht er seine Mission auf dem Augsburger Reichstag 1530 ab und begibt sich zur Kur nach Bad Überkingen. Dort hält er sich auch zu Beginn der Reformtätigkeit Bucers in Ulm auf. Besserers ursprüngliche Option für den Lutheraner Johannes Brenz sowie innen- und außenpolitische Überlegungen lassen ihn zunächst einen vorsichtig bremsenden Kurs gegenüber dem Reformprogramm der eingeladenen Reformatoren vertreten. Er nimmt 1535 Kaspar von Schwenckfeld in sein Haus auf.

Oekolampad an Zwingli vom 22. Juni 1531 (Zwingli Bw. 5, Nr. 1228, S. 488, Z. 5 – S. 489, Z. 2). — Endriß, Ulmer Reformationsjahr, S. 19–22; Ernst, Bernhard Besserer; Huber, Besserer; Keidel, Reformationsakten Ulm, S. 258f.; Melanchthon Bw. P 11, S. 150; Moeller, Zwinglis Disputationen 2, S. 325, Anm. 642; Specker/Weig, Einführung der Reformation in Ulm, Nr. 85, S. 131f.; Walther, Besserer, S. 1–69.

Besserer, Georg—81, 97, 171, 175, 184, 291–294, 296, 383

* 1502 in Ulm
† 1569 in Ulm

(Titular)bürgermeister Ulms. Ältester Sohn von Bernhard Besserer, seit 1529 mehrmals Mitglied der Fünfer, 1530 Vertreter des Vaters auf dem Augsburger

Reichstag. Erstmals 1531 Bürgermeister. In dieser Funktion führt er die Friedensverhandlungen mit Nicolas Granvella, dem Kanzler Kaiser Karls V., und erklärt am 23. Dezember 1546 die Unterwerfung Ulms (Fußfall) unter den Kaiser.

Specker/Weig, Einführung der Reformation in Ulm, Nr. 211, S. 218f.

Bibliander [Buchmann], Theodor— **18–21**, 130, 133, 345f.

— Empfänger *Nr. 713*

* 1506 in Bischofszell
† 26. September 1564 in Zürich

Professor für Altes Testament an der Prophezei in Zürich. Der Sohn des Ratsherren und Stiftsammanns Hans Buchmann besucht nach der Züricher Lateinschule die Vorlesungen Johannes Oekolampads und Konrad Pellikans in Basel (1525–1527). Von 1527–1529 wirkt er als Hebräischlehrer an der Hohen Schule in Liegnitz/Schlesien, anschließend als Lateinlehrer in Brugg, bevor er 1531 an der Prophezeit in Zürich die Nachfolge Zwinglis als Professor für Altes Testament antritt. Bibliander legt dreimal das Alte Testament und einmal die Johannesapokalypse aus und vollendet die Züricher Bibelübersetzung. In Papsttum und Tridentinum sieht er den Antichristen wirken. Als herausragender Philologe und Orientalist verfasst er eine hebräische Grammatik und ediert den Koran in lateinischer Sprache (1543). Seine Auseinandersetzung mit Peter Martyr Vermigli über die Frage der Prädestination (gegen Calvins Lehre) führt 1560 zu seiner Amtsenthebung. Er stirbt 1564 an der Pest.

Bullinger Bw. 2, Nr. 110, S. 159f., Anm. 40; Christ-von Wedel, Bibliander; Egli, Biblianders Leben und Schriften; Kirn, Heilsuniversalismus; Moser, Bibliander Bibliographie; Staehelin, Vorlesungen Bibliander.

Billican [Gerlacher, Gernol, Abascantius], Theobald—51, 169, 171, 174f., 181, 184

* um 1490/1495 in Billigheim b. Landau
† 8./9. August 1554 in Marburg

Prediger in Nördlingen. Nach dem Studium in Heidelberg (Immatrikulation 5. September 1510, Baccalaureus 29. Mai 1512, Magister 18. Oktober 1513) wirkt er dort vom 1. Juli bis 31. Dezember 1517 als Dekan der Philosophischen Fakultät, 1518 wird er Lizentiat. Von der Heidelberger Disputation beeindruckt, wendet er sich Luther zu und studiert Theologie. Billican erhält ein Kanonikat an Heilig Geist in Heidelberg. Als nach dem Wormser Reichstag seine beliebten „Winkelvorlesungen“ verboten werden, folgt er zunächst einer Berufung nach Weil der Stadt (August 1522), dem Herkunftsort seines Freundes Johannes Brenz. Billican bestreitet in seiner Schrift über den heiligen Christophorus (1522) die Historizität des Heiligen und kritisiert im Namen des solus Christus Heiligenverehrung wie die Vorstellung einer Mittlerschaft Mariens. Als er zudem die Fegefeuervorstellung kritisiert, weist der Weiler Rat ihn auf Druck der habsburgischen Regierung aus. Billican wendet sich nach Nördlingen (Anstellungsvertrag 31. Oktober 1522). Dort heiratet er (Barbara Schäuffelin, 3 Kinder, Stammbaum bei Simon, Humanismus und Konfession, S. 134) und tritt gegen die Ingolstädter Fakultät für Arsacius Seehofer ein. Billican führt Reformen durch (Kirchenordnung 1525). Im Abendmahlsstreit nimmt er eine schillernde, an Erasmus orientierte Haltung ein, auf dem Reichstag in Augsburg widerruft er vor Campeggio. Am 23. Mai 1535 wechselt Billican nach Heidelberg zum Jura-Studium (Lizentiat 1543). Am 26. Juli 1544 ausgewiesen, wendet er sich nach Marburg (Immatrikulation Juli 1544, Dr. iur. utr. am 30. Dezember 1546) und erhält eine Rhetorik-Professur (Mai 1548).

Matrikel Heidelberg 1, S. 477; 2, S. 540. — Perornata eademque verissima D. Christophori descriptio (1522 bei Friedrich Peypus in Nürnberg, VD 16, G 1567) — Martin Frecht an Bucer vom 21. Februar 1530 (BCor 4, Nr. 274, S. 18, Z. 19 – S. 20, Z. 14); Konrad Sam an Bucer vom 3. Januar 1531 (BCor 5, Nr. 371, S. 165–167). — Köhler, Gescheiterte Reformationen, S. 412–415; Melanchthon Bw. P 11, S. 160; Simon, Humanismus und Konfession.

Binder [Vinerius], Otto—60f., 63, 122f.

* um 1490 in Feldkirch/Oberelsass
† 1554/55 in Mühlhausen

Pfarrer und Reformator in Mühlhausen. Binder tritt in den Franziskanerorden ein und studiert in Neuenburg und Basel (Immatrikulation Sommersemester 1516). Er wendet sich nach Straßburg (Bürgerrecht 29. November 1524). Von dort sendet man ihn 1525 anstelle des am 18. Januar von der Gemeinde gewählten Wolfgang Schultheiß als Pfarrer nach Boersch. Wegen seiner reformatorischen Haltung vertrieben, kehrt er nach Straßburg zurück, wo Capito ihn aufnimmt (BCor 2, Nr. 140, S. 178, Z. 59f.). Auf dessen Empfehlung stellt ihn der Rat von Mühlhausen zunächst als Prediger, dann als dritten (1528–1543), zweiten (1543–1551) und schließlich ersten Pfarrer (1551–1554) an. Binder richtet im Jahr 1528 ein Projekt zur Schulorganisation mit Unterstützung des Mühlhausener Rates ein.

Matrikel Basel 1, Nr. 17, S. 331. — Wolfgang Capito an den Rat von Mühlhausen vom 2. Dezember 1525 (Millet, Correspondance Capiton, Nr. 265, S. 87; Capito Bw. 2, Nr. 265, S. 172–174) und vom 19. Dezember 1526 [nicht 1527] (ebd., Nr. 313a, S. 262f.). — Adam, Elsässische Territorien, S. 558f.; BCor 2, Nr. 140, S. 178, Anm. 24; Bopp, Geistliche, Nr. 385, S. 59f.; Mieg, Réforme à Mulhouse, S. 60–62; Oberlé, Binder, S. 229.

Binthauser [Windhauser, Winterhauser, Anemoecius, Licobates], Wolfgang Rektor an St. Anna in Augsburg (→BCor 8, S. 376)—64, 153

Blarer [Blaurer, Blorer], Ambrosius—**1–6**, 7, 9, 13f., 17, 31, 37, 40, **46–53**, **53–59**, 62–64, **72–75**, 76f., **78–82**, 84, 88–91, **93–101**, 104f., **106–112**, 113, **115–119**, 123f., 141f., **146f.**, 151–155, 162, **166–168**, **169–176**, **180–186**, 187f., **190–194**, 198, 200f., **208–216**, **216–219**, **225–229**, 234, **246–253**, **254–257**, **257f.**, **263–266**, 274, 280, 291–293, 295–297, 299–301, **304–309**, **309–312**, 323f., 326f., **337–344**, 366, 375, 380f., 383, **384–387**, 388, 394, **413–415**, **422–435**, 436, 441

— Verfasser *Nr. 715, 721, 725, 745, 747, 755, 756, 768, 782, 807*

— Empfänger *Nr. 710, 716, 719, 728, 730, 739, 744, 750, 759, 769, 770, 773, 781, 788, 797, 804*

* 4. April 1492 in Konstanz
† 6. Dezember 1564 in Winterthur

Prediger an St. Stephan in Konstanz. Der Benediktiner des Klosters Alpirsbach (1510 Profess, 1515 Lektor, spätestens 1521 Prior) studiert ab 17. Januar 1505 in Tübingen (Baccalaureus 23. Dezember 1511, Magister Juli 1512). Nach der durch seinen Bruder Thomas angeregten Lektüre der Schriften Luthers tritt er am 5. Juli 1522 im Konflikt mit dem Abt aus dem Kloster aus und kehrt nach Konstanz zurück. Er korrespondiert mit Johannes Oekolampad (ab 1523) und predigt auf Ersuchen des Rates an St. Stephan (seit Februar 1525, bis 1538 unentgeltlich). In dieser Funktion fördert er die Durchsetzung der Reformation und das Christliche Burgrecht zwischen Konstanz und Zürich (1527). Mit Bucer verbindet ihn seit der Berner Disputation (Januar 1528) eine zunehmend engere Freundschaft, Blarer wird zu dessen häufigstem Korrespondenten. Beide führen 1531 die Reformation in Ulm ein. Bis zu seiner Heimkehr im März 1533 wirkt Blarer noch in Geislingen (bis Mitte September 1531), Esslingen (bis Anfang Juli 1532), Ulm (5.–19. Juli), Memmingen (ab 20. Juli), Isny (ab 14. September) und Lindau (ab Februar 1533). Später ruft man ihn nach Württemberg (1534–1538) und Augsburg (1539). Ab 1534 dokumentiert die Korrespondenz mit Bucer Spannungen, Blarer unterzeichnet weder die Wittenberger Konkordie (1536) noch die Schmalkaldischen Artikel (1537). Schließlich führen abendmahlstheologische Differenzen zum Zerwürfnis mit Bucer. Noch vor der Eroberung seiner Heimatstadt durch die Truppen Karls V. (14. Oktober 1548) geht Blarer ins Exil nach Winterthur. Dort stirbt er, nachdem er einige Jahre in Biel (1551–1559) und

Leutmerken (August 1562 – September 1564) als Pfarrer gewirkt hat.

Matrikel Tübingen 1, Nr. 38, S. 146. — Blaurer Bw. 1, S. VI–XLVIII, 145f., 165–167, 193, 196–199, 3, Nr. 2640, S. 836f. (Sterbeschilderung). — BCor 5, Nr. 344, S. 12, Anm. 2; Ehmer, Ambrosius Blarer; Feger, Blarer, S. 287f.; Kaufmann, Reformatoren, S. 71f.; Kohls, Blarer und Bucer; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 1, Nr. 348, S. 133; Leppin, Theologischer Streit; Leslie, Blarer; Lewis, Blaurer; Litz, Bilderfrage, S. 41–56; Moeller, Abendmahlstheologie Blarer; ders., Ambrosius Blarer; ders., Blarer; ders., Geschwister Blarer; ders., Reformator Blarer, S. 227–230 (Lit.); Pressel, Blaurer; Rublack, Reformation in Konstanz; Rüttgardt, Klosteraustritte, S. 103–210.

Blarer, Augustin Vater von Margarethe, Ambrosius und Thomas Blarer—17, 111, 185, 234, 256

Blarer [Blaurer, Blorer], Barbara Schwester Augustin Blarers und Tante Ambrosius, Thomas und Margarethe Blarers—12f., 17, 55, 111, 181f., 185, 233, 234, 247f., 253f., 256

Blarer [Blaurer, Blorer], Katharina 1f., 12f., 17, 46f., 50, 55, 78f., 93f., 97, 107f., 166f., 169–171, 175, 180–182, 186–188, 190f., 194, 208, 210, 212, 226, 229, 247f., 251, 254, 263f., 266, 304, 306, 309–311, 337–339, 344, 384–386, 413–415, 423, 426, 427, 434

† nach 8. Januar 1567

Die nach dem Verkauf des Freihofes in Bischofszell am 15. April 1529 mit einem Leibgeding von 20 Gulden ausgestattete Nonne Katharina Ryf[f] von Blidegg aus dem Kloster Münsterlingen heiratet im August 1533 Ambrosius Blarer, zu dem sie erst nach der Trauung eine engere Beziehung unterhält (zu anderslautenden Gerüchten vgl. Bucer an Ambrosius Blarer vom 3. April 1534 sowie dessen Antwort vom 10. April). Die Korrespondenten loben ihre fromme Haltung bei ihrer ersten Schwangerschaft, während derer Ambrosius in Tübingen wirkt. Dorthin reist sie nach der Niederkunft mehrmals (Thomas an Ambrosius Blarer vom 21. Juli und vom 14. September 1535). Von ihrer zweiten Schwangerschaft erholt sie sich schnell (Bucer an Ambrosius Blarer vom 16. Mai 1538), später macht ihr wohl eine Fehlgeburt zu schaffen (Ambrosius Blarer an Heinrich Bullinger vom 25. Juni 1544). Die lateinunkundige (Ambrosius an Gerwig Blarer vom 30. August 1561) Katharina führt einen eigenständigen Briefwechsel und erhält von den Korrespondenten ihres Mannes Publikationen, etwa von Jakob Otter das Esslinger Gebetbüchlein (ders. an Blarer vom 30. Oktober 1537) oder von Heinrich Bullinger dessen Schrift über den christlichen Ehestand (Ambrosius Blarer an dens. vom 10. März 1540, vgl. ders. an dens. vom 26. Dezember 1547). Katharina reist selbständig, z.B. nach Baden (Ambrosius Blarer an Heinrich Bullinger vom 23. Juli 1547). Nach der Exilierung folgt sie ihrem Mann nach Grießenberg und Winterthur. Eine Krankheit nimmt ihr zwei Kinder und bringt sie an den Rand des Todes (Ambrosius Blarer an Heinrich Bullinger vom 9. Februar, ders. an Thomas Blarer vom 14. Februar 1551). Sie versucht schlank zu bleiben (Ambrosius an Lucia Blarer vom 23. April 1551), das Lesen bereitet ihren Augen Mühe (Gerwig an Ambrosius Blarer vom 7. November 1553), sie leidet unter Kopfschmerzen (Ambrosius an Gerwig Blarer vom 5. November 1556). Beim Tod ihres Bruders Dietrich erbt sie möglicherweise eine größere Summe (Thomas an Ambrosius Blarer vom 29. März sowie vom 15. April 1560 und vom 26. März 1561). Katharina stirbt nach dem 8. Januar 1567 (Blarer Bw. 3, Nr. 2671, S. 852).

Fertigungsurkunde SA Thurgau II.34.1; Blaurer Bw., Ambrosius an Katharina Blarer vom 3. März 1564, ebd. Nr. 2592, S. 801–803.

Blarer [Blaurer, Blorer], Margarethe—1–3, 5f., **12–18**, 21, 46f., 52, 53–56, 73f., 78f., 82, 94–97, **104–106**, 107, 109f., 116f., 119, **123–126**, 146f., **166–168**, 169–171, 173, 175f., 180–183, 185, **186–188**, 190f., 194, 208–212, 215, **232–234**, 247f., 252–254, 256, **266f.**, 297, 304,

306, 309–311, 337–340, 343, 359f., 375, 384–386, 413–415, 423, 425f., 432f.

— Empfängerin *Nr. 712, 727, 733, 744, 748, 761, 774*

* 1493 in Konstanz

† 15. November 1541 in Konstanz

Schwester Ambrosius und Thomas Blarers und Freundin Bucers in Konstanz. Humanistisch gebildet, begründet sie als diaconissa ecclesiae Constantiensis einen Armenverein christlicher Frauen und Jungfrauen. Mit Bucer steht sie in regem Briefverkehr, in den ersten Monaten des Jahres 1532 insbesondere wegen der von beiden arrangierten Heirat Konrad Huberts mit Margarethes Konstanzer Bekannten Margaretha. Margarethe pflegt zu Bucers und ihrer Brüder Missfallen Kontakte zu täuferischen Kreisen und hegt Sympathien zu Kaspar von Schwenckfeld, wovon sie sich nach Bucers Eindruck 1533 aber distanziert. Bucer benachrichtigt sie von seinen religions- und stadtpolitischen Aktivitäten und ersucht um ihre Fürbitte, Margarethe streckt der Familie Bucer Geld vor und unterhält einen Briefwechsel mit Elisabeth. Eine von ihrem Bruder Ambrosius und Bucer avisierte Eheschließung mit Bartholomeo Fonzio lehnt sie 1533 zur Freude Bucers ab.

Martin Bucers Briefe an Margarethe Blaurer, in: Blaurer Bw. 2, Nr. 1–92, S. 789–838; Ain schoen cristlich Klaglied von dem Gotsgelerten A[mbrosius] B[larer] seiner abgestorbnen lieben Schwestern M[argarethe] B[larer] gestellt (1542 bei Valentin Otmar in Augsburg, VD 16, B 5691). — Blarer, Klaglied; Bejik, Margarete Blarer; BCor 5, Nr. 344, S. 14, Anm. 13; Ellrich, Frauen der Reformatoren, S. 44–46; Moeller, Geschwister Blarer, S. 441–450; ders., Zwick, S. 178, 196–199; Rublack, Reformation in Konstanz; Zimmerli-Witschi, Frauen, S. 103–110.

Blarer [Blaurer, Blorer], Margarethe [geb. Ehinger]—46f., 54f., 93, 101–105, 107f., 111, 115f., 170f., 181–183, 185, 190f., 194, 254, 256, 338f., 344

† März/April 1540

Ehefrau Thomas Blarers

Blarer [Blaurer, Blorer], Thomas 1f., 5, 46–48, 52, 54–56, 59, 72f., 93–96, 100, **101–103**, 104f., 107f., 111, 115–117, 166–168, 170f., 175f., 185, 190f., 193f., 208–211, 233f., 254–256, 304–307, 338f., 343f., 413–415, 422–424, 427

— Patenkind—234

— Verfasser *Nr. 726*

* um 1501 in Konstanz

† 19. März 1567 in Neugiersberg

Ratsherr in Konstanz. Der Bruder Ambrosius und Margarethe Blarers studiert Jura in Freiburg i. Br. bei Ulrich Zasius (Immatrikulation 27. November 1514–1519) und in Wittenberg (1520–1523). Dort wird er zum begeisterten Anhänger der reformatorischen Bewegung und begleitet Luther nach Worms. Nach Konstanz zurückgekehrt (1523), heiratet er Margarethe Ehinger (Frühjahr 1524). Finanziell unabhängig widmet er seine Zeit der Stadt Konstanz, der er als Ratsmitglied (seit Juni 1524), Zuchtherr (1531–1536), Bürgermeister und Reichsvogt (1537–1548 im Turnus) dient. Als Politiker und Dichter von Kirchenliedern unterstützt er das reformatorische Wirken seines Bruders Ambrosius. Im Jahr 1531 nutzt Thomas seine Kontakte nach Wittenberg, um im Auftrag seines Bruders und Bucers in der Abendmahlskontroverse zu vermitteln, freilich ohne Erfolg. Die zeitweiligen Sympathien seiner Frau Margarethe für die Konstanzer Dissenters wecken bei ihm Skrupel wegen deren Unterdrückung durch die Konstanzer Obrigkeit. Nach dem Tod Margarethes heiratet er 1540 Dorothee Hemmerlin und 1543 seine Kusine Lucia Blarer. Seine Verhandlungen mit Karl V. in Augsburg (1548) bleiben erfolglos, Blarer geht ins Exil.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 10, S. 218. — BCor 5, Nr. 344, S. 14, Anm. 12; Melanchthon Bw. P 12, S. 167; Moeller, Zwick; ders., Geschwister Blarer, S. 441–450; Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 2/2, S. 1065–1071 (Quellen!); Winterberg, Schüler von Zasius, S. 17f.

Blarer, Albert Sohn Thomas Blarers d. Ä.—52

Blarer, Augustin Sohn Thomas Blarers d. Ä.—52

Blarer, Diethelm Sohn Thomas Blarers d. Ä.—46f., 52, 59

Blarer, Elsbeth [Elisabeth]—94f., 100, 233f., 254, 256

Schwester Augustin Blarers und Tante Ambrosius, Thomas und Margarethe Blarers. Sie heiratet 1504 den Ratsherren und Bürgermeister Bartholomäus Blarer (gest. 1524).

Stärkle, Familiengeschichte Blarer, S. 126.

Blarer, Thomas d. J. Sohn Thomas Blarers—52

Bodenstein [Karlstadt], Andreas Rudolf—130, 133, 151f., 154, 328–330

* 1486 in Karlstadt a.M.
† 24. Dezember 1541 in Basel

Diakon und Spitalseelsorger in Zürich. Der Sohn eines bischöflichen Kellermeisters studiert in Erfurt (Immatrikulation Wintersemester 1499, Baccalaureus Frühjahr 1502), Köln (Immatrikulation 24. Juni 1503) und Wittenberg (Immatrikulation 1504/05, Magister 12. August 1505, Dr. theol. 13. November 1508). Er wird 1508 Stiftsherr und 1510 nach Priesterweihe am 1. Dezember Stiftsherr des Allerheiligenstifts, Prediger an der Schlosskirche, Pfarrer von Orlamünde und Professor. Ab 1515 studiert Karlstadt Recht in Rom und Siena (Dr. theol. utr. März 1516). Nach seiner Rückkehr (Juni 1516) schließt er sich Luther an, mit dem er in Leipzig gegen Johannes Eck disputiert (15. Juli 1519), welcher Karlstadts Namen auf die Bannandrohungsbulle setzt (September 1520). Karlstadt beteiligt sich an den Wittenberger Unruhen 1521/22 und heiratet Anna von Mochau (19. Januar 1522). Im März 1523 gibt er seine Professur auf und amtiert in Orlamünde. Eine Einigung mit Luther ist auch nach beider Gespräch in Jena (21. August 1524) nicht mehr möglich. Bodenstein wird aus Kursachsen ausgewiesen, darf im Juli 1525 aber zurückkehren. Anfang 1529 entzieht er sich einer Verhaftung durch Flucht, über die Stationen Kiel und Ostfriesland kommt er 1530 nach Zürich, wo er nach einem Intermezzo als Pfarrer von Altstetten (August 1531 – Januar 1532) vor allem als Prediger am Großmünster wirkt. Im Juni 1534 wechselt er als Theologieprofessor und Pfarrer an St. Peter nach Basel. Er unterstützt die Wittenberger Konkordie, beteiligt sich an der Reform der Basler Universität und weitet seine Forschungsinteressen auf Poesie und Medizin aus. Karlstadt stirbt am Heiligen Abend 1541 an der Pest.

Barge, Karlstadt; Bubenheimer, Consonantia; ders., Karlstadt; ders./Oehmig, Querdenker der Reformation; Hasse, Karlstadt und Tauler; Kruse, Anfänge der Reformation; Looß, Bucer und Karlstadt; dies./Matthias, Bodenstein; Melanchthon Bw. P 11, S. 399f.; Simon, Karlstadt neben Luther; Zorzin, Karlstadt als Flugschriftenautor.

Bodenstein, Adam Sohn Andreas Karlstadts (*1528)—330

Bodenstein, Andreas Sohn Andreas Karlstadts (* Anfang 1525)—330

Bodenstein, Jakob Sohn Andreas Karlstadts (*1526)—330

Brant, Onofrius—67, 72

Sohn Sebastian Brants. Er studiert in Basel (immatrikuliert Sommersemester 1492), Paris (1502) und Freiburg (immatrikuliert 29. August 1505) und tritt dann in den Dienst der Stadt Straßburg.

Matrikel Basel 1, Nr. 1, S. 221; Matrikel Freiburg 1, Nr. 35, S. 165.

Brenz [Prinz], Johannnes Reformator Schwäbisch Halls und Teilnehmer am Marburger Religionsgespräch (→ BCor 8, S. 378f.)

Briaerde, Lambert von—18f., 21, 50

* 1490
† 10. Oktober 1557

Ratspräsident von Mecheln und Gesandter des Kaisers

Briçonnet, Guillaume—137

* 1472

† 24. Januar 1534 in Saint-Germain-des-Prés

Seit 1516 Bischof von Meaux und Korrespondent Gérard Roussels

Brießmann, Johann Korrespondent Luthers in Riga—36

Brothag [Protagius], Michael—151f., 155, 298

* um 1500 in Göppingen
† 1559

Lehrer der alten Sprachen in Ulm. Nach Studium in Freiburg (Immatrikulation am 4. Juli 1518) und Tübingen (Immatrikulation am 18. November 1519) wirkt er als Lehrer und Prediger in mehreren Reichsstädten und amtiert als Stadtpfarrer in Markgröningen (1539–1545) und Göppingen (1545–1549), danach als Superintendent in Kirchheim/Teck (bis 1558).

Matrikel Freiburg 1, Nr. 21, S. 237; Matrikel Tübingen 1, S. 227. — Keidel, Reformationsakten Ulm, Nr. 32, 110, 126; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 1, Nr. 458, S. 147; Weyermann, Nachrichten 1, S. 84.

Bruckner [Prugener, Pontanus], Nicolaus—302f.

* 22. Oktober 1488 in Windsheim/Fr.
† 25. Februar 1557 in Tübingen

Nach dem Eintritt in den Mühlhausener Augustinerorden (spätestens 1512) studiert er in Wien (immatrikuliert September 1516). Um 1518 lebt er in Colmar, seit 1519 im Mühlhausener Augustinerkloster. Zum Prior ernannt, wendet der großgewachsene Franke sich Luther zu. Als er versucht, Kloster und Gemeinde in dessen Sinn zu reformieren, wird er entlassen und im Sommer 1523 in Mühlhausen auf Initiative der örtlichen Zunftmeister von dem anfänglich zögernden Rat als Pfarrer angestellt. Er rechtfertigt seine reformatorische Predigt mit 20 Schlussreden, die er mit 18 weiteren, von seinem Freund Balthasar Hubmeier verfassten, publiziert. Bruckner heiratet und pflegt eine Korrespondenz mit Wolfgang Capito. Unter dem Druck des bischöflichen Generalvikars Johann Fabri entlässt ihn der Mühlhausener Rat am 16. Februar 1526 ehrenvoll. Bruckner erhält eine Pfarrstelle im ursprünglich bischöflichen, der Stadt Straßburg aber verpfändeten Benfeld. Nach dem Tod seiner Frau (Ende 1527) widmet er sich nicht zuletzt aus finanziellen Überlegungen seinen mathematischen, astronomischen und astrologischen Interessen. So stellt er Bonifatius und Bruno Amerbach Horoskope und hilft bei der Restauration der Straßburger Münsteruhr. Offenbar leidet darunter sein Amtseifer, denn die Gemeindeglieder klagen bei der Kirchenvisitation 1535, seiner Amtsführung mangele es an Ernst und er sei ohne Erlaubnis des Amtmannes abwesend. Nachdem der Bischof Benfeld wieder ausgelöst hat (1537), wird Bruckner auf dessen Initiative 1538 entlassen. Er betätigt sich fortan als Astronom und Astrologe in Mainz, beim Kölner Erzbischof, bei Herzog Georg von Württemberg und schließlich seit 1553 (immatrikuliert 26. Oktober 1553) wohl als Professor für Astronomie in Tübingen.

Matrikel Wien 2, S. 430, Z. 117; Matrikel Tübingen 1, Nr. 6, S. 369; Röhrich, Mittheilungen 1, S. 361f. (Visitationsbericht). — Acht und dreyssig schlußrede (1524 bei Johann Schwan in Straßburg, VD 16, P 5157). — Mackensen, Nicolaus Prugner; Oestmann, Bildnis Prugner; Röhrich, Mittheilungen 3, S. 180–202.

Brunfels [Braunfels], Otto—126–128, 190–192, 194, 206f., 220–222, 224–227, 229, 249, 313f., 318, 348, 350, 356

* 1488/1490 in Mainz
† 23. November 1534 in Bern

Mediziner und scheidender Leiter der Straßburger Lateinschule im Karmeliterkloster. Nach seinem Studium in Mainz (Magister 1510) tritt er in das Kartäuserkloster Königshofen im Elsass ein. Er flieht 1521, als ein reguläres Dispensverfahren scheitert, und amtiert als Pfarrverwalter in Steinau an der Straße (Kinzigtal). Nach seiner Vertreibung (1522) wirkt

er als Prediger in Neuenburg im Breisgau. Brunfels publiziert gegen die altgläubige Messe und verteidigt seinen verstorbenen Freund Hutten gegen Erasmus. Er zieht nach Straßburg (Bürgerrecht April 1524), heiratet Dorothea Helg und übernimmt die Leitung der neugegründeten Lateinschule im Karmeliterkloster. Brunfels erwirbt 1532 den Dr. med. in Basel und wird am 3. Oktober 1533 als Stadtarzt nach Bern berufen.

Matrikel Basel 2, Nr. 18, S. 3. — Chrisman, Brunfels; Kaufmann, Anfang der Reformation, S. 276, Anm. 35 (Lit!); Melanchthon Bw. P 11, S. 225; Roth, Brunfels; ders., Schriften Brunfels; Weigelt, Brunfels.

Brunner [Bronner, Fontanus], Leonhard—38, 60f., 63

* um 1500 in Esslingen
† 20. Dezember 1558 in Landau

Prediger in Worms. Der Schüler Jakob Wimpfelings wird nach dem Studium in Heidelberg (Immatrikulation 28. Oktober 1510, Baccalaureus 14. Januar 1512) 1526 Diakon in Straßburg an Alt-St. Peter. Ab 1527 wirkt er als Prediger in Worms. Von dort flieht er 1548 wegen des Interims nach Straßburg, wo er zunächst als Lehrer, dann als Diakon an St. Nikolai amtiert. Im Jahr 1553 übernimmt er eine Pfarrstelle in Landau.

Matrikel Heidelberg 1, S. 478; Brunner an Bucer vom 18. November 1530 (BCor 5, Nr. 358, S. 92–94). — Bopp, Geistliche 1, S. 88f.; Melanchthon Bw. P 11, S. 226; Stupperich, Brunner, S. 46; Weckerling, Brunner.

Brunner, Philipp—190f.

Der (mögliche) Schüler Zwinglis vertritt 1528 die reformierten Glarner in Einsiedeln. Er amtiert 1530–1531 als Landvogt im Thurgau. In dieser Funktion begünstigt er die Einführung der Reformation (Religionsmandat 1530) und führt im Zweiten Kappeler Krieg ein Fähnlein gegen die Altgläubigen (Strickler, Actensammlung schweizerische Reformationsgeschichte 3, Nr. 1577, S. 629). Nach der Niederlage im Zweiten Kappeler Krieg verliert er nicht zuletzt deshalb sein Amt.

Feller-Vest, Brunner; Meyer, Kappeler Krieg, S. 232f.

Bucer

Verfasser Nr. 710–714, 716f., 719f., 727–730, 733, 735, 739, 742–744, 747–750, 753, 759, 761, 766, 769f., 773f., 777f., 781, 788, 792, 796–800, 802, 804

Empfänger 715, 718, 721–726, 731f., 734, 736–738, 740f., 745f., 751f., 754f., 757f., 760, 764f., 767f., 771f., 775f., 779f., 782–787, 789–791, 793–795, 801, 803, 805–808

Bucer, Anastasia—92, 125, 200, 203, 273

*August 1531 in Straßburg
† 1541 in Straßburg

Tochter Bucers

Bucer, Elisabeth (geb. Silbereisen)—1f., 5, 12, 14, 47, 52, 54f., 59, 78f., 82, 92–95, 97, 104f., 123–125, 146, 148, 150, 177–179, 186f., 199f., 203, 220f., 247f., 253, 261–264, 266, 268–271, 273, 319f., 322, 345, 347, 372, 374, 379, 423, 427, 434

— Pflegekinder—125

— Hausangestellte—125

* um 1500 in Mosbach
† 16. November 1541 in Straßburg

Erste Ehefrau Bucers. Sie tritt um 1511 als Waisenkind in das Dominikanerinnenkloster Beata Maria Virgo in Lobenfeld (Kraichgau) ein, verlässt es 1522 und heiratet Bucer im Sommer desselben Jahres in Landstuhl. Das Paar zieht zunächst nach Weißenburg, 1523 nach Straßburg. Dort erhält die Familie das Bürgerrecht (1524). Im Jahr darauf kommt Tochter Elisabeth († 1541) zur Welt, 1527 Tochter Sara († 1541), 1528 zwei Töchter (†† 1528), 1529 Nathanael (21. Juni, † nach 1571), 1531 Tochter Anastasia († 1541) und 1533 Tochter Irene (5. Februar, † 2. August 1533). Gemeinsam mit Konrad Hubert reist sie in einer Erbangelegenheit im Frühling 1532 nach Mosbach (BCor 8, S. 72, Anm. 12). Im Jahr 1533 gehören zu Elisabeths Haushalt sieben Schulknaben,

dabei wird sie von einer Magd (halbtags) und einem Kindermädchen unterstützt (Bucer an Margarethe Blarer vom 20. August 1533, BCor 10, Nr. 733, S. 125, Z. 6–8).

BCor 5, Nr. 347, S. 19f., Anm. 8; Bejick, Margarete Blarer, S. 142f.; Ebert, Silbereisen; Friedrich, Fanatiker der Einheit, S. 8; Greschat, Bucer, S. 52–54, 67.

Bucer, Elisabeth jun.—92, 125, 200, 203, 273

*1525 in Straßburg
† 1541 in Straßburg

Tochter Bucers

Bucer, Irene—92, 125, 203, 273

* 5. Februar 1533
† 2. August 1533

Tochter Bucers

Bucer, Nathanael—92, 125, 200, 203, 273

* 21. Juni 1529
† nach 1571

Sohn Bucers

Bucer, Sara—92, 125, 200, 203, 273

* 1527 in Straßburg
† 1541 in Straßburg

Tochter Bucers

Buchmann, Thomas Konstanzer Bürger und möglicher Bote—53f., 56

Buffler, Peter Kaufmann aus Insy und Sponsor—209f., 215, 246f., 249, 264, 423, 426, 432

Buffler, Anna (geb. Brandenburger) Frau Peter Bufflers—249

Bullinger, Heinrich—10f., **18–23**, 38f., 41, 48, 50, 56, 58, 66–71, 88, **129–133**, 149, 174, 183f., **188f.**, 192, 196, **274–288**, **288–290**, 306, 310–312, 345f., **387–389**, 399, 401, 410, 423, 425, 428, 430–432, 438f., 441

— Empfänger *Nr. 713, 735, 749, 777, 778, 798*

* 4./18. Juli 1504 in Bremgarten
† 17. September 1575 in Zürich

Nachfolger Zwinglis als Antistes in Zürich. Der Sohn des Priesters Heinrich Bullinger und der Anna Wiederkehr besucht nach der heimischen Trivialschule die Stiftsschule Emmerich (Niederrhein) und studiert anschließend in Köln (Immatrikulation September 1519, Baccalaureus 12. April 1520, Magister 13. März 1522). Ab 3. Februar übernimmt er die Stelle eines Lehrers an der Schule des Zisterzienserklosters Kappel. Seine reformatorische Haltung zeigt sich bereits in der von ihm erhobenen Anstellungsbedingung, weder Messbesuch noch Mönchsregel unterworfen zu sein. Am 1. Juni 1529 übernimmt er die Pfarrstelle in Bremgarten. Dort heiratet er am 27. August 1529 Anna Adlischwyler (11 Kinder). Nach dem Zweiten Kappeler Krieg flieht er nach Zürich (20. November 1531). Dort lehnt er Berufungen nach Basel und Bern ab und wird am 9. Dezember 1531 von beiden Zürcher Räten zum Nachfolger Zwinglis gewählt. In dieser Funktion wirkt er entscheidend mit an der Prädikanten- und Synodalordnung (1532), der Gottesdienstordnung (1535), der *Confessio Helvetica prior* (1536) und *posterior* (1566) sowie dem *Consensus Tigurinus* (1549).

Matrikel Köln 2, Nr. 55, S. 814. — Bullinger, Bibliographie; ders., Bw.; ders., Theologische Schriften; ders., Studiorum ratio; Bullinger, Diarium. — Bächtold, Bullinger; Büsser, Bullinger; Campi, Bullinger; Campi/Opitz, Bullinger; Melanchthon Bw. P 11, S. 238; Moser, Dignität des Ereignisses.

Büren, Hans von Zeitrichter in Solothurn—352

Büren, Johann von zu Davensberg Drost zu Werne—116, 118

Burgauer, Benedikt—435, 437–439, 442

* 1. August 1494 in St. Gallen
† 10. Januar 1576 in Isny

Der Nachkomme eines alten St. Gallener Geschlechts studiert in Leipzig (1508–1511) und Krakau (1511–1512, Magister art., Baccalaureus th.), wo er Kontakt zu Joachim Vadian aufnimmt.

Burgauer amtiert als Kirchherr zunächst in Marbach im Rheintal (1515–1519), ab 30. September 1519 dann als Leutpriester an St. Laurentius in St. Gallen. Dort gewinnt er Sympathien für die Reformation, er besucht die einschlägigen Disputationen (1523 in Zürich, 1526 in Baden und 1528 in Bern). Dennoch hält er an der Fegefeuervorstellung, der Ohrenbeichte und dem Absolutionsmonopol des Priesters fest. Seine oszillierende Haltung wird als Verstoß gegen das Reformationsmandat interpretiert, und Burgauer verliert seinen Platz in der zur Durchführung der Reformation gebildeten Viererkommission an Dominik Zili (1524). Er wechselt im September 1528 nach Schaffhausen und wird dort Prediger an St. Johann. Burgauers Haltung zur Höllenfahrt Christi und seine Orientierung an Luthers Abendmahlstheologie führen zum Streit mit seinem Ortskollegen Erasmus Ritter. Burgauer heiratet 1532 Anna Herlin und wird – mit Ritter – 1536 entlassen. Es folgen Stationen in St. Margarethen im Rheintal (1536), Tuttlingen (1537) und Lindau (1540–1545). In Isny wirkt er von 1545 bis zu seinem Tod.

BCor 5, S. 234, Anm. 3; Bietenholz, Burgauer; Bonorand, Vadian Personenkommentar 2, S. 240–242; Näf, Vadian und seine Stadt 2, S. 209–220.

Busche, Hermann von dem Professor für Geschichte in Marburg und Disputationsgegner Bernhard Rothmanns (→BCor 4, S. 34, Anm. 30)—342

Calvin, Johannes Korrespondent von François Daniel in Orléans—241

Camillo [Delminio], Giulio—**238–243**

— Verfasser *Nr. 765*

* 1480 in Portogruaro (Venetien)
† 1544 in Mailand

Nach Studien in Venedig und Padua lernt er Erasmus auf dessen Italienreise (1506–1509) kennen. Camillo lehrt in San Vito und Udine (vor 1520) und Bologna (1521–1523). Er beschäftigt sich mit antiken Memorialkonzepten und entwickelt ein hölzernes Theater, das die symbolische Darstellung der Ideen und damit die Vermittlung des Weltwissens ermöglichen soll. Nach zahlreichen Reisen durch Italien gewinnt er 1530 die Unterstützung Franz I. von Frankreich, die nach 1534 aber verblasst. Erst 1544 findet Camillo in Alfonso d'Avalos einen neuen Geldgeber. Eine Sammelausgabe (Tutte le opere) seiner Werke, von denen keines zu seinen Lebzeiten erschien, publizierte Ludovico Dolce 1552 in Venedig.

Henderson, Giulio Camillo; Jaumann, Handbuch Gelehrtenkultur 1, S. 159; Yates, Gedächtnis und Erinnern, S. 123–161.

Cammerlander, Jakob Drucker in Straßburg—92

Capito [Köpfel, Fabricius], Wolfgang—1f., 4f., 7f., 11, 15, 19, 22, 40, 46f., 52, **60–66**, 67–69, 71, 78f., 82, 87–90, 92–94, 97, 101–103, 112–117, 120f., 123–125, 130, 132, 137, 154, 162, 170f., 176–181, 183f., 190f., 193, 204, 206, 222–229, **235–238**, 239f., 242, **243**, 246–251, 253, 261f., 270–273, 307, **312–318**, 320, 323, 325, 327–330, 335–341, 344–346, **347–356**, **356–360**, 361f., 364f., 368f., 371–374, 377, 379, 384f., 387, 396, 399, 404, **405–407**, 408–411, 416–418, 422f., 425–427, 430, 433f., 437, 439, 443

— Verfasser *Nr. 717, 766**

— Empfänger *Nr. 764, 783, 790, 791, 801*

* 1481 in Hagenau
† 4. November 1541 in Straßburg

Propst in Straßburg an St. Thomas und Pfarrer an Jung-St. Peter. Nach dem Besuch der Pforzheimer Lateinschule studiert er seit 27. Oktober 1501 in Ingolstadt, dann in Heidelberg (Immatrikulation 4. Mai 1504) und Freiburg (Immatrikulation 7. Februar 1505, Magister 1506/07, Lizentiat 1511). Im Anschluss an seine Doktorpromotion (1515) wechselt Capito von seiner Predigerstelle am Stift Bruchsal (seit 1512) als Münsterprediger und Professor nach Basel, wird 1517 Rektor der Universität

und 1518/19 Dekan der Theologischen Fakultät. Capito beteiligt sich an den Editionen des Erasmus und gibt im Herbst 1518 anonym eine glossierte Sammelausgabe von Luthers Schriften heraus. Er folgt 1520 einem Ruf auf die Domprädikatur in Mainz und wirkt fortan als Rat Erzbischof Albrechts. Am 14. März 1523 wird er Propst des Stiftes St. Thomas in Straßburg (resigniert Oktober 1525), heiratet am 1. August 1524 Agnes Röttel (→BCor 7, S. 430), wird Pfarrer an Jung-St. Peter und fördert in dieser Stellung die Reformation, insbesondere beim Rat. Capito arbeitet an der Confessio Tetrapolitana (1530) mit, im Vorfeld der Wittenberger Konkordie (1536) betätigt er sich als Unterhändler. Zwischen 1526 und 1532 hegt er Sympathien für die Täufer und nimmt u. a. die verfolgten Ludwig Hätzer, Michael Servet und Kaspar von Schwenckfeld bei sich auf. Dies führt zu Auseinandersetzungen mit Bucer, der Capito im Brief an Ambrosius Blarer am 16. November 1533 aber wieder als „ganz den Unseren" betrachtet.

Matrikel Ingolstadt 1, Sp. 290, Z. 28–32; Matrikel Heidelberg 1, S. 452; Matrikel Freiburg 1, Nr. 46, S. 161; Matrikel Basel 1, Nr. 26, S. 326. — Capito Bw.; Stierle, Capito, S. 198–215 [Bibliographie]. — Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 41–47; Baum, Capito und Butzer; Brady, Capito's in-laws; Kaufmann, Reformatoren, S. 40–42; ders., Capito als heimlicher Propagandist; Heimbucher, Prophetische Auslegung; Kittelson, Capito; ders., Wolfgang Capito, S. 259f.; Kooistra, Bucer's Relationship with Capito; Krüger, Berner Synodus; Lienhard, Capito; Looß, Butzer und Capito; Melanchthon Bw. P 11, S. 265f.; Scheible, Capito; Scholl, Capitos Eigenart; Stierle, Capito; Strasser, Capitos Beziehungen, S. 45–89.

Capito, Wibrandis—5

* 1504 in Säckingen
† 1. November 1564 in Basel

Ehefrau Wolfgang Capitos. Die Tochter des späteren Bürgermeisters Hans Rosenblatt aus Säckingen und seiner Frau Magdalena (geb. Strub, Basler Bürgerin) heiratet 1524 in Basel Ludwig Keller (1525 Geburt der Tochter Wibrandis d. J.) und nach dessen Tod (Sommer 1526) Johannes Oekolampad (März 1528), mit dem sie die Kinder Eusebius (*24. Dezember 1528), Irene d. Ä. (*21. März 1530) und Aletheia (13. Juni 1531) hat. Nach Oekolampads Tod ehelicht sie den Witwer Wolfgang Capito (wohl am 11. April 1532, vgl. Oekolampad Bw. 2, Nr. 965, S. 722–724); sie gebiert die Kinder Agnes (1533), Dorothea (1535), Johann Simon (1537), Wolfgang Christoph (1538) und Irene d. J. (1541). Im Jahr 1541 verliert sie Eusebius, Dorothea, Wolfgang Christoph sowie ihren Ehemann (4. November). Schließlich heiratet sie 1542 Martin Bucer (vgl. Oekolampad Bw. 2, Nr. 989, S. 784–787). Dieser Ehe entstammen Martin (*1543) und Elisabeth (*1545). Wibrandis begleitet Bucer 1549 nach England, kehrt nach dessen Tod (1551) aber nach Straßburg zurück. Bereits 1553 zieht sie nach Basel. Dort stirbt sie 1564 an der Pest.

Wibrandis an Martin Bucer vom 25. Juni 1550 (Oekolampad Bw. 2, Nr. 1006, S. 825f.); ebd., Nr. 971, S. 742–752; ebd., Nr. 1011, S. 841f.; ebd., Nr. 1017, S. 851f. — Bainton, Wibrandis Rosenblatt; Burghartz, Wibrandis Rosenblatt; Heinsius, Frauen der Reformationszeit, S. 68–95; Staehelin, Frau Wibrandis; Zimmerli-Witschi, Frauen, S. 111–123.

Carinus [Charinus, Kiel], Ludwig—133–136, 140, **177–180**, 244f., **270–273**

— Familie—179, 271
— Verfasser *Nr. 746, 776*

* um 1496 in Luzern
† 17. Januar 1569 in Basel

Der Kanoniker in Beromünster (seit 1504) studiert in Basel (Wintersemester 1511/12–1516, Baccalaureus 8. März 1514), Paris (1517–1518), Löwen (Sommer 1519) und Köln (September 1520). Danach arbeitet er als Amanuensis Wolfgang Capitos in Mainz (Ende 1520 – Herbst 1521), in Basel (seit Juli 1522) und als Städtischer Schulmeister in Frankfurt/Main (ab 8. Januar 1523). Eine Reise führt ihn 1525/26 auch nach Straßburg. Nach dem Sommersemester

1527 in Marburg kehrt er im Herbst nach Basel zurück und überwirft sich mit Erasmus. Er wendet sich Anfang 1531 der Reformation zu, bringt damit seine Familie gegen sich auf und verliert mit der Pfründe in Beromünster (Neubesetzung am 5. Oktober 1531) seine Existenzgrundlage. Carinus lebt zunächst in Straßburg. Im Frühjahr 1531 schickt Bucer ihn zu Zwingli, der ihm eine Stelle im Berner Gebiet verschaffen soll. Im Sommer 1531 übernimmt Carinus die Redaktion der Zwingli-Biographie des Oswald Myconius. Dann wechselt er nach Paris, wo ihn Johannes Sturm beherbergt (Frühjahr 1533). Als die Verfolgung der Evangelischen dort einsetzt, kehrt er nach Straßburg zurück. Im September 1534 wendet Carinus sich nach Basel, im Mai 1535 begegnet er in Löwen als Studienbegleiter (Präzeptor) des Sohnes Georg Hörmanns aus Kaufbeuren, später in gleicher Funktion im Dienst der Fugger in Padua und Bologna. Spätestens im Frühjahr 1546 kehrt Carinus nach Straßburg zurück und erhält im gleichen Jahr eine bischöfliche Pfründe. Im Jahr des Interims (1548) wendet er sich zunächst nach Basel und übernimmt dann für ein Jahressalär von 200 Gulden die Begleitung Hans Fuggers bei seinen Studien in Frankreich, Italien und Burgund. Er kehrt 1555 nach Basel zurück, gibt sein Straßburger Kanonikat auf und praktiziert als Arzt.

Matrikel Basel 1, S. 309. — BCor 5, Nr. 414, S. 340, Anm. 10; Bietenholz, Carinus; Brändly, Carinus, S. 45–100; Egloff, Carinus; Hoppe/Messmer, Patriziat, S. 143.

Casel, Gregor Hebräischlehrer in Straßburg und Gesandter Straßburgs in Wittenberg—34

Cassiodor [Senator], Flavius Magnus Aurelius—222f.

* um 485 in Scylaceum in Kalabrien
† um 580 im Kloster Vivarium

Römischer Politiker und Autor

Chrysostomus, Johannes—277, 281

* 349/350 in Antiochia
† 14. September 407 in Komana

Seit 397 Patriarch von Konstantinopel

Cicero, Marcus Tullius—69, 100, 150, 212, 218, 231, 250, 252, 317

* 3. Januar 106 v. Chr. in Arpinum
† 7. Dezember 43 v. Chr. bei Formiae

Römischer Redner und Politiker

Clemens VII.—18f., 21, 36, 58, 134f., 139, 156f., 160, 195–197, 238f., 241, 388f., 423, 426, 433

* 26. Mai 1478 in Florenz
† 25. September 1534 in Rom

Papst seit 19. März 1513

Cornu, Pierre Leiter des Collège de Navarre in Paris—138

Cranmer, Thomas—120

* 2. Juli 1489 in Aslacton (Nottinghamshire)
† 21. März 1556 in Oxford

Seit 30. März 1533 Erzbischof von Canterbury

Cromwell, Thomas Schatzkanzler Heinrichs VIII. und Korrespondent Florence Volusenes'—137f.

Cyrill—35

* um 375/380 in Alexandrien
† 27. Juni 444 in Alexandrien

Seit 15. Oktober 412 Bischof von Alexandrien

Daniel, François Korrespondent Calvins in Orléans—241

Dasypodius [Hasenfratz], Petrus—190–192, 208–211, 216–219, 225–227, 229, 246f., 249, 254f., 257f., 363–365, 309f., 357f., 360

* um 1490 in Frauenfeld
† 28. Februar 1559 in Straßburg

Der Kaplan an St. Michael (1525 erstmals in den Steuerlisten) wendet sich der Reformation zu und gibt die Stelle 1527

auf. Er lehrt an der Fraumünsterschule in Zürich Latein und Griechisch. Dasypodius kehrt im Frühjahr 1530 als Lehrer und Prediger nach Frauenfeld zurück und heiratet eine Züricherin. Er erhält 20 Gulden zuzüglich Naturalleistungen. Dort wird sein Sohn Konrad, der spätere Mathematiker, geboren (1531). Nach dem Zweiten Kappeler Krieg verschlechtern sich seine Verhältnisse. Er setzt sich weiter für die Reformation ein, insbesondere für eine Synode im Thurgau (Brief an Bullinger vom 1. August 1532), hält angesichts eines schmalen Salärs und nur dreier Schüler nach einer anderen Stelle Ausschau (Brief an Bullinger vom 10. Januar 1533). Auf die von Bucer initiierte Empfehlung Ambrosius Blarers sowie Konrad und Johannes Zwicks hin wird Dasypodius im Oktober 1533 Nachfolger Otto Brunfels' als Leiter der Lateinschule im Straßburger Karmeliterkloster. Er verfasst u.a. ein einflussreiches lateinisch-deutsches und ein griechisch-lateinisches Wörterbuch. Nach der Zusammenlegung der Lateinschulen zum Gymnasium (1538) unterrichtet Dasypodius die oberen Klassen. Dasypodius wird Chorherr an St. Thomas (27. September 1540) und 1551 Nachfolger Bucers als Dekan.

Dicitionarium Latinogermanicum (1536 bei Wendelin Rihel in Straßburg, ND 1974); De schola urbis Argentoratis, Straßburg 1556 (VD 16, D 259). — Dasypodius an Bullinger vom 10. Januar 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 55, S. 28f.). — Brauchli, Thurgauer Ahnengalerie, S. 127f.; Büeler, Dasypodius; Hirzel, Dasypodius; Kremer, Anfänge Fremdwörterlexikographie, S. 37f.; Melanchthon Bw. P 1, S. 338f.

David König Israels—53f., 56, 387f.

Delius, Michael—2, 4

† 1554

Hebräischlehrer in Straßburg. Er wirkt von 1535 bis zu seinem Tod, zunächst für das Salär von 32 Gulden (Röhrich, Reformation im Elsass 2, S. 52). Nach dem Zeugnis Johannes Sturms war er 1536 mit der lateinkundigen Anna Meichsner verheiratet.

Scholarchenprotokoll vom 1. April 1535 (AST 372, fol. I); Vorlesungsverzeichnis von 1547 (AST 319, 43, S. 103f.), vgl. Schindling, Hochschule, S. 263, Anm. 5; Johannes Sturm, Commonitio oder Erinnerungsschrift (1581 bei Matthäus Harnisch in Neustadt a.d. Hardt), S. 27. — Heitz, St. Thomas in Straßburg, S. 122; Röhrich, Reformation im Elsass 2; Schindling, Hochschule, S. 263; Sebiz, Appendix chronologica, S. 290.

Dominicus—7f., 10, 89–91, 96, 112–114, 116f., 141f., 169f., 172, 245

* um 1175 in Caleruega (Kastillien)
† 6. August 1221 in Bologna

Gründer des Dominikanerordens (1215)

Du Ruel, Jean—239f., 270

* 1474 in Soissons
† 24. September 1537 in Paris

Nach dem Medizinstudium in Paris (Baccalaureus 1500, Lizentiat 1502) wird er Lektor (1506) und Dekan (1508/09) der medizinischen Fakultät und Leibarzt Franz I. Du Ruel übersetzt medizinische Werke aus dem Griechischen und verfasst ein beliebtes botanisches Handbuch. Nach dem Tod seiner Frau wird er Kanoniker an Notre Dame (12. Dezember 1526).

Dioscorides, De medicinali materia (Paris 1516); De natura stirpium (Paris 1536). — Reulos/Bietenholz, Jean Du Ruel.

Duprat, Antoine—134f., 138

* 17. Januar 1463 in Issoire (Auvergne)
† 9. Juli 1535 Chateua de Nantouillet bei Meaux

Seit 1515 Kanzler des französischen Königs, seit 1525 Erzbischof von Sens, seit 21. November 1527 Kardinal

Dürr, Urs Evangelischer in Solothurn—353

Eck [Maier], Johannes—319–321, 332f., 336

* 13. November 1486 in Egg bei Memmingen
† 10. Februar 1543 in Ingolstadt

Er studiert Theologie in Heidelberg (Immatrikulation 19. Mai 1498) und

Tübingen (Immatrikulation 9. April 1499) und erwirbt die Grade eines Baccalaureus (1. Oktober 1499) und Magisters (13. Januar 1501). Nach weiteren Studien in Freiburg (seit Juni 1502, Dr. theol. 22. Oktober 1510) wird er am 13. Dezember 1508 in Straßburg zum Priester geweiht und wirkt seit Oktober 1510 in Ingolstadt als Professor und Pfarrer (an St. Moritz 1519–1525, an St. Marien 1525–1532 und 1538–1540). In Leipzig disputiert er 1519 mit Karlstadt und Luther und forciert anschließend den Bann Luthers in Rom. Auf dem Augsburger Reichstag 1530 tritt er als führender Theologe der altgläubigen Seite auf, ebenso bei den Religionsgesprächen in Hagenau (1540), Worms (1540/41) und Regensburg (1541).

Matrikel Heidelberg 1, S. 429; Matrikel Tübingen 1, Nr. 40, S. 123; Matrikel Freiburg 1, Nr. 11, S. 146. — Iserloh, Eck; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 1, Nr. 110, S. 227; Smolinsky, Eck; Wicks, Eck.

Eck, Leonhard von Herr von Wolfseck und Randeck—313f., 318

* 1480 in Kelheim
† 17. März 1550 in München

Der Sohn des Kelheimer Landrichters Leonhard Huber, des Herren von Naabeck, studiert in Ingolstadt (immatrikuliert 1489, Magister 1493), Siena und Bologna (Dr. iur. utr.). Nach kurzer Wirksamkeit in Ansbach wird Eck 1512 Rat Herzog Wilhelms IV. von Bayern und 1519 dessen Kanzler. Er avanciert zum engsten Berater Wilhelms und nimmt in den Folgejahren großen Einfluss auf die Gestaltung der Politik Bayerns. Sie zielt auf eine Rekatholisierung und Territorialisierung. Eck zentralisiert die Verwaltung und vermittelt ein Bündnis der katholischen Reichsstände (Regensburger Konvent). Ihm gelingt der Erwerb großen Grundbesitzes.

Lanzinner, Leonhard von Eck; Lenk, Leonhard von Eck.

Ehinger, Heinrich—56

* 5. Februar 1484 in Konstanz
† 1537?

Der Sohn Hans Ehingers und Margarethe Märklins sowie Schwager Thomas Blarers wird zunächst Chorherr an St. Stephan (erste Messe 14. Mai 1508), wechselt als Kaufmann in den Dienst der Welser (1519 Faktor in Saragossa, 1523 Sevilla) und heiratet Emerita Leyffer (9. April 1527). In mehreren Verträgen mit der spanischen Regierung (1528/1529) kann er sich den Zugriff auf die Schätze Venezuelas sichern, die er von Sklaven ausbeuten lässt. Ein Zerwürfnis mit den Welsern führt zu seinem Rückzug (Frühjahr 1530) und der Bitte, seine „Rechte" an Venezuela auf die Welser zu übertragen (Augsburger Reichstag 1530). Ehinger tritt in den Dienst Karls V., beteiligt sich aber weiterhin am Sklavenhandel.

Kellenbenz, Ehinger; Müller, Ehinger von Konstanz.

Elimas Heidnischer Zauberer (Act 13, 8–11)—278, 284

Emershofen, Hans von Möglicher Schützling Gereon Sailers—235–237

Engelbrecht [Engendinus], Anton—47, 50, 131, 233f., 263–265, 267, 285, 337–341, 361f., 364, 413f.

* 1488/90 in Engen (Baden)
† vor 2. November 1557 in Straßburg

Er studiert seit dem Sommersemester 1503 in Leipzig, danach in Basel (1520 Dr. theol.) und wirkt als Priester in Engen (bis 1517), danach als Weihbischof in Speyer (1519–1524). Engelbrecht spricht Bucer am 21. April 1521 von den Ordensgelübden frei. Nach seinem eigenen Anschluss an die Reformation flieht er nach Straßburg; dort wird er auf Empfehlung Bucers und Capitos im Oktober 1524 Pfarrer an St. Stephan. In den Folgejahren amtiert Engelbrecht als Prediger der „Elenden Herberge", die zu St. Stephan gehört. Er schließt sich einem Kreis humanistischer Theologen an, die Bucers Amtsführung als autoritär wahrnehmen. In der Sache geht es um die geistliche Kompetenz der weltlichen Obrigkeit. Engelbrecht wird zu einem

der Hauptgegner Bucers auf der Synode 1533. Bucer klagt über Gerüchte, Engelbrecht nähere sich jüngeren Mädchen und tadelt dessen Heirat einer kindlich wirkenden Frau. Mit den anderen Predigern kritisiert Bucer Engelbrechts Lebenswandel und meint, er veruntreue das Gut seiner Mündel. Engelbrecht wird am 27. Dezember 1533 entlassen und seine Kirche am 27. Januar 1534 geschlossen. Engelbrecht kritisiert die Wittenberger Konkordie (1536). Nach dem Tod seiner Frau (1543/44) begegnet er auf dem Reichstag von Speyer (1544) bereits im altgläubigen Gefolge Johannes Groppers. Er rekonvertiert und engagiert sich auf der Seite des Kölner Domkapitels gegen die Reformation, etwa mit seiner polemischen Schmähschrift *Abconterfeyung Martin Bucers* (1546). Ende 1556 oder Anfang 1557 kehrt er nach Straßburg zurück und stirbt bald darauf.

Matrikel Leipzig 1, Nr. 41, S. 452. — Engelbrecht an Bucer zwischen 5. Juni und 9. Juli 1533 (BCor 9, Nr. 697, S. 251–254); Engelbrecht, Acten des sunderlichen Sinodums die Oberkeit belangend (Synodalbericht, QGT 8, Nr. 374, S. 55–63; Nr. 446, S. 201, vgl. BDS 5, Nr. VI, S. 432–501); Abconterfeyung Martin Bucers. — BCor 4, Nr. 278, S. 35, Anm. 35; Bellardi, Engelbrecht; Berg, Glossen; Bopp, Geistliche, Nr. 1195, S. 137f.; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T. 54; QGT 7, Nr. 44, S. 51, Anm. 1; Rott, Engelbrecht, S. 807f. (Lit.).

Engelbrecht, Philipp Bruder Anton Engelbrechts—234

— Kind—234

Engelhard, Heinrich—130, 133

* in Zürich
† 1551 in Zürich

Der Sohn des Züricher Ratsherren Johann Engelhard studiert in Heidelberg und Bologna (Dr. iur. can. 1496). Zunächst in Beromünster nachweisbar (1476 Expektanz, 1480–1521 Chorherr), wirkt er ab 1496 Leutpriester am Frauenmünster in Zürich, von 1513–1521 zudem als Chorherr am Großmünster. Bereits früh Zwingli unterstützend, führt er den Vorsitz im Ehegericht (1525–1540) und begleitet Bullinger beim Rat (1531–1536). Im Alter wird er von Kaspar Megander vertreten.

Bullinger Bw. 2, S. 98, Anm. 2; Stucki, Engelhard; Vogelsanger, Zürich und sein Fraumünster, S. 293–297.

Erasmus von Rotterdam, Desiderius Führender Humanist—5, 69, 98, 137, 156, 158–162, 172, 180f., 183f., 212, 218, 252, 283, 307, 312–321, 331, 333, 335f., 369, 422, 425, 434

Erlach, Johann von—348f., 352

* 1474 in Bern
† 1539 in Bern

Der Herr von Hindelbank, Jegenstorf, Riggisberg und Spiez tritt 1501 in den großen und 1508 in den kleinen Rat ein. Er amtiert als Landvogt von Grandson (1506) und Schultheiß (1519–1539 alternierend). Erlach übernimmt diplomatische Missionen nach Neuenburg, Genf, Venedig sowie zum Herzog von Savoyen und zum Papst. An den Kappelerkriegen wirkt er als Hauptmann mit.

Braun-Bucher, Johann von Erlach.

Ernst I.—7f., 11, 184

* 7. Oktober 1482 in Pforzheim
† 6. Februar 1553 in Sulzbürg

Seit 1515 Markgraf von Baden (-Durlach).

Euphrosyne Tochter des Zeus und Grazie—97

Ezechiel, Prophet**—**120f.

Faber [Lefèvre] Stapulensis [d'Étaples], Jacobus [Jacques]—133f., 137

* um 1455 in Étaples
† 1536 Nérac

Nach seinem Studium in Paris (Baccalaureus artium 1479, Magister artium 1480) bereist er ab 1492 Italien und beginnt mit der von ihm lebenslang betriebenen Edition der Werke des Aristoteles. Es folgen Editionen Dionysius Areopagitas (1498), Raimundus Lullus' (1499–1515), Richard von St. Viktors (1510), Jan van Ruysbroeks (1512) sowie

Nikolaus' von Kues (1514). Sein Aufenthalt im Kloster St. Germains des Prés (ab 1509) ermöglicht ihm ein intensives Bibelstudium, welches sich in Kommentaren zum Psalter (1509) und zu den Paulusbriefen (1512) niederschlägt. Vom Ortsbischof nach Meaux gerufen, veröffentlicht er Evangelien-Kommentare (1522) und eine französische Übersetzung der Bibel (abgeschlossen 1530). Als Lutheraner verdächtigt, flieht er im Oktober 1525 nach Straßburg, wo Capito ihn aufnimmt. Faber kehrt im Frühling 1526 nach Frankreich zurück und übernimmt die Leitung der königlichen Bibliothek in Blois sowie die Erziehung der Prinzen. Im Jahr 1530 wechselt er nach Nérac an den Hof Margarethe von Navarras.

Capito an Zwingli vom 20. November 1525 (Capito Bw. 2, Nr. 258, S. 168; Millet Correspondance Capiton, Nr. 258, S. 85; Zwingli Bw.2, Nr. 409, S. 427–431); Heller, Lefèvre; Bedouelle, Faber Stapulensis.

Farel, Guillaume—71, 137, **259f.**, 261f.
— Verfasser *Nr. 771*

* 1489 in Gap (Dauphiné)
† 13. September 1565 in Neuenburg

Der Sohn des päpstlichen Notars Antoine Farel und Großneffe des Bischofs von Digne kommt 1509 zum Studium nach Paris (Magister artium 1517), wo ihn ab 1512 Faber Stapulensis beeinflusst. Ab 1517 wirkt er als Lehrer am Collège du Cardinal Lemoine. Zwischen 1519 und 1522 vollzieht sich eine Bekehrung. Farel schließt sich 1521 dem Kreis von Meaux an. Er kommt nach Basel, wo Johannes Oekolampad ihn aufnimmt (Dezember 1523). Farels 13 Thesen über den unfreien Willen und den Gewinn des Heils allein aus Glauben (Disputation vom 3. März 1524) erregen den Unwillen des Erasmus, und Farel wird im Juli 1524 vertrieben. Er findet zunächst Aufnahme in Mömpelgard bei Ulrich von Württemberg, dann bei Wolfgang Capito in Straßburg. Farel bildet die Vorstellung einer Spiritualpräsenz Christi im Mahl aus. Im November 1526 eröffnet er in Aigle unter dem Pseudonym Ursinus eine Schule. Er besucht die Berner Disputation (Januar 1528) und veröffentlicht 1528 eine reformierte Liturgie in französischer Sprache, 1529 das *Summaire et briefve declaration d'aulcuns lieux fort nécessaires à ung chascun chrestien pour mettre sa confiance en Dieu et ayder son prochain.* Der Berner Rat schickt Farel zur Einführung der Reformation nach Murten (22. Januar 1530); von dort aus verbreitet er den evangelischen Glauben bis Ende 1533 engagiert und mit Erfolg. So beschließt Neuenburg am 4. November 1530 die Einführung der Reformation. In Orbe gewinnt er im April 1531 Pierre Viret. Nach mehreren Anläufen erreicht Farel die Einführung der Reformation in Genf, wird am 23. April 1538 aber aus der Stadt verbannt. Er amtiert fortan als erster Pfarrer in Neuenburg (Berufung Juli 1538, Kirchenordnungen 1562, 1564). Farel begleitet Michael Servet in den letzten Stunden vor seiner Hinrichtung (27. Oktober 1553) und unterstützt den Versuch, in Metz die Reformation einzuführen (1542–44). In den Jahren 1561–62 gelingt es ihm, die Reformation in Gap durchzusetzen. Mit der Heirat einer 18-Jährigen am 20. Dezember 1558 erntet er das Missfallen Calvins.

Barthel, Actes du Colloque Guillaume Farel; Fatio, Farel; Higman, Farel.

Fehr [Lepus], Jakob—46f., 51, 54f., 58, 94f., 99, 151f., 154

† 1566

Nach dem Studium in Tübingen (immatrikuliert Herbst 1510) amtiert er als Chorherr und Pfarrer am Stift St. Pelagius in Bischofszell und wechselt nach dem Tod des Vorgängers auf die Stelle eines Leutpriesters (1528). Berufungen nach Ulm (1533 und 1536) kommen nicht zustande. Unter dem Druck des altgläubigen Vogtes sucht Fehr nach einer neuen Stelle. Johannes Zwick verweist auf die Belastungen eines Stellenwechsels für Fehrs Familie und kann

ihn zunächst zum Bleiben überreden. Dennoch wechselt Fehr auf Empfehlung Ambrosius Blarers schließlich nach Lindau. Nach dem Ratsprotokoll vom 30. Juli 1539 erhielt er 100 Gulden, ein Fuder Wein und 3 Malter Hafer. Bis auf kurze Aushilfen in Kempten (1552) und Ravensburg (1555) lebt er bis zu seinem Tod in Lindau.

Matrikel Tübingen 1, Nr. 94, S. 180. — Schlegel an Bullinger vom 21. Juli 1536 (Bullinger Bw. 6, Nr. 867, S. 370f., insbesondere Anm. 2); Johannes Zwick an Bullinger vom 18. Juli 1537 (ebd., Nr. 1023, S. 199) und vom 15. September (ebd., Nr. 1043, S. 240, Z. 38f.). — Schulze, Bekenntnisbildung Lindaus, S. 109, 144.

Ferdinand I.—130, 132

* 10. März 1503 in Alcalá de Henares
† 25. Juli 1564 in Wien

Römischer König seit 5. Januar 1531, Kaiser seit 14. März 1558

Filonardi, Ennio—197

* 1466 in Bauco (heute Boville Ernica, Frosinone)
† 19. Dezember 1549 in Rom

Bischof von Veroli und päpstlicher Nuntius. Der Sohn mittelloser Eltern tritt bereits 1484 in den Dienst der Kurie und wird am 4. August 1503 zum Bischof von Veroli ernannt. Er wirkt mehrere Male als Nuntius in der Schweiz (1. April 1513 – Sommer 1514, 8. Oktober 1514 – 9. September 1517, 23. Juli 1521 – Ende 1525, 19. November 1531 – Oktober 1533). Als solcher lässt er seinen Sekretär nach der Schlacht von Kappel die Forderung stellen, Zürich müsse nun zum alten Glauben zurückkehren. Zum Kardinal erhoben (22. Dezember 1536) wird er Administrator von Montefeltro (1538) und Kardinalbischof von Albano (1546).

Becker, Ennio Filonardi; Bullinger Bw. 2, S. 248, Anm. 25; Fink, Filonardi; Welti, Filonardi; ders., Gesandtschaftswesen Schweiz, S. 40; Wirz, Filonardi.

Fischer von Stein [Piscatorius], Johannes—81, 97

* in Stein am Rhein
† 24. Juni 1565 in Berg am Irchel

Fischer lebt (seit etwa 1500?) als Dominikaner in Ulm, wendet sich der Reformation zu und tritt 1525/26 aus dem Kloster aus. Er wirkt in Oberstdorf im Allgäu, besucht die Badener Disputation (19. Mai – 8. Juni 1526) und heiratet. Als Pfarrer von Mammern im Thurgau (1529–1532) nimmt er an der ersten thurgauischen Synode in Frauenfeld (13. Dezember 1529) teil. Wohl nicht zuletzt wegen der Auseinandersetzung um sein Salär wechselt er 1532 auf die Pfarrstelle Bernstadt bei Ulm; er widmet sich dem Studium der Kirchenväter. Für das Jahr 1537 ist er als Prediger von Balzheim a.d. Iller nachgewiesen; dort gibt er Auszüge aus dem Werk Augustins heraus. Obwohl er sich den Ulmer Visitationsversuchen zu entziehen sucht, wird er im Februar 1546 als Prediger an das dortige Münster berufen. Im Zuge des Interims verliert er sein Amt, erhält 1549 aber eine Predigerstelle in Pfullingen. Weitere Stationen sind St. Johann auf Burg bei Stein am Rhein, Marthalen (ab 1551), Bülach (ab 1556) und Berg am Irchel (ab 1558).

Henrich, Piscatorius; Keidel, Piskatorius.

Fonzio, Bartholomeo [Bartolomeo]—1f., 5, 12–14, 17, 19, 22, 46f., 52, 67, 71, 73, 75, 77–79, 81, 89–91, 93–95, 97, 104–106, 112–117, 120–124, 126f., 129f., 133, 141–143, 146–150, 169–171, 173, 176, 182f., 186f., 199–201, 206–208, 210, 212, 222, 224–227, 229, 247f., 253, 263f., 290–292, 294f., 301, 304f., 307, **322–328**, 329, 337, 339, 342, 368, **370–379**, **405–407**, 416f.

— Verfasser *Nr. 785, 795, 891*

* 1502? in Venedig
† 4. August 1562 in Venedig

Er tritt wohl 1511 in die heimische Kongregation ein. Dort treibt er humanistische und theologische Studien und erwirbt den Magistergrad. Fonzio entwickelt mit anderen Brüdern Sympathien

für die Reformation und erhält nach einer Aufsehen erregenden Predigt in St. Geremia durch ein päpstliches Breve am 2. April 1529 Predigtverbot. In einer Disputation mit Erzbischof Giovanni Pietro Carafa (nachmals Papst Paul IV.) in Venedig verweist er darauf, dass der Papst nicht von einem Gebot der Schrift dispensieren könne; deshalb sei die Ehe König Heinrichs VIII. von England ungültig. Als er den Erzbischof zudem beim englischen Gesandten durch eine Indiskretion kompromittiert, zieht Fonzio sich Carafas lebenslangen Hass zu. Nach Augsburg geflohen (Ankunft im August 1531), sucht Fonzio Kontakt zu Bucer, den er im Juli 1532 in Straßburg besucht. Er begleitet ihn auf seiner Reise durch Süddeutschland und die Schweiz (Ende März – Ende Mai 1533). Die auftretenden theologischen Differenzen lässt Bucer unausgesprochen. Nach der Rückkehr kümmert er sich um die Operation von Fonzios Leistenbruch (5. Juni 1533). Als der Rat diesem auf Initiative der örtlichen Prediger (6.10.) eine Lektur anbietet (10.10.), erbittet Fonzio Bedenkzeit, verlässt Straßburg (23.10.) und kehrt über Pforzheim, Esslingen (25./26.10) und Ulm (26.–29.10.) nach Augsburg zurück, wo ihn Bonifatius Wolfhart aufnimmt. Die im Blick auf die Straßburger Stelle gesponnenen Heiratspläne Fonzios (BCor 10, Nr. 733, S. 124, Z. 3–9) zerschlagen sich. Fonzio nähert sich dem ebenfalls bei Wolfhart lebenden Schwenckfeld an und weist Bucers Kritik an diesem scharf zurück (BCor 10, Nr. 795, S. 377, Z. 3–5). Nach der Lektüre eines Briefes aus der Heimat entscheidet sich Fonzio, nach Italien zurückzukehren (BCor 10, Nr. 801, S. 406, Z. 2–8). Dort erreicht er 1536 seine Rehabilitation in Rom, verfasst einen Katechismus (1546/47) und lebt fortan zurückgezogen als Lehrer in Cittadella. Dennoch spürt ihn die Inquisition Pauls IV. auf. Nach vierjährigem Prozess wird er am Morgen des 4. August 1562 in der Lagune Venedigs ertränkt.

Schlecht, Reunionsversuch, S. 335, Anm. 2; Fonzio an Hieronimo Marcello, Augsburg 7. August 1531, in: Thomas, Diarien, Nr. 320, S. 203–205. — Benrath, Geschichte, insbesondere S. 6–15, 62–67, 114–116; ders., Uebersetzung; Fragnito, Fonzio; Kolde, Reunionsversuch; Olivieri, Catechismo; ders., Ortodossia; Pollet, Bucer 2, S. 468–482; Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 35–41; Schlecht, Reunionsversuch.

Franck, Sebastian—209f., 214f., 246, 251, 291, 293, 296

* 20. Januar 1499 in Donauwörth
† vor 31. Oktober 1542 in Basel

Der Sohn eines Webers studiert nach dem Besuch der Lateinschule Nördlingen in Ingolstadt (Immatrikulation am 26., nicht 13. März 1515, Baccalaureus Dezember 1517). Danach wechselt er in das Dominikanerkolleg nach Heidelberg. Dort wird er Zeuge der Heidelberger Disputation Luthers und lernt Martin Frecht kennen. Bereits zum Priester geweiht, ist Franck 1524 in Nürnberg nachgewiesen. Von 1524–1526 amtiert er als Frühmesser in Büchenbach und seit 1527 als Prediger in Gustenfelden bei Roth. Am 17. März 1528 heiratet er Ottilie Behaim (fünf Kinder) in Nürnberg. Dort lebt er seit seiner Privatisierung im Herbst des Jahres. Franck zieht Ende 1530/Anfang 1531 nach Straßburg und publiziert seine *Türkenchronik* (1530) sowie die *Chronica, Zeitbuch und Geschichtsbibel* (5. September 1531 bei Balthasar Beck). Daraufhin wird er am 18. Dezember verhaftet und schließlich ausgewiesen. Er arbeitet als Seifensieder, zunächst in Esslingen und dann in Ulm, wo Bernhard Besserer ihn gegen die Anfeindungen der Konkurrenten schützt. Am 28. Oktober 1534 erhält Franck das Bürgerrecht. In Ulm erscheinen u. a. seine *Paradoxa* und das *Kronbüchlein*. Er wird am 6. Januar 1539 ausgewiesen. Franck sucht erfolglos Aufnahme in Heilbronn und zieht 1540 nach Basel (Bürgerrecht 11. Mai 1541). Dort heiratet er 1541 eine Margarete oder Barbara Beck.

Matrikel Ingolstadt 1, Sp. 378, Z. 4. — Melanchthon Bw. P 12, S. 79f.; Séguenny, Franck; Wagner, Religionen bei Franck.

Franz I.—66f., 78f., 82, 107f., 110, 133–140, 142, 145, 195–197, 238–242, 268f., 387–389, 423, 426, 433

* 12. September 1494 in Cognac
† 31. März 1547 Schloss Rambouillet

Seit 1515 König von Frankreich

Frecht, Martin—3, 11, 14, 46f., 51, 54f., 58, 60–63, 71–74, 81, 94f., 99f., 107f., 110f., **151–155**, 173, 181, 184f., 208, 210, 212f., 246f., 250, **290–301**, 323f., 326f., 337, 339, 342, 375, 380f., 383, 385, 422, 424f., 430

— Verfasser *Nr. 741, 779*

* 1494 in Ulm
† 24. September 1556 in Tübingen

Er studiert seit 22. Januar 1514 in Heidelberg (Baccalaureus 26. Mai 1515, mag. 13. Oktober 1517, lic. 1529, Dr. theol. 1531) und amtiert dort als Dekan der philosophischen Fakultät (1523–1526) sowie Rektor (Dezember 1530 – August 1531). Seit Oktober 1531 lehrt er in Ulm. Frecht folgt Konrad Sam als Prediger nach (1533) und wird im September 1537 mit einer Gehaltssteigerung von 100 auf 150 Gulden oberster Münsterprediger. Weil er den Eid auf das Interim ablehnt, wird Frecht ab 16. August 1548 in Kirchheim/Teck in Kerkerhaft gehalten. Als er auf das Interim schwört, lässt man ihn, freilich erst nach einigen Monaten, am 3. März 1549, frei, verbannt ihn aber aus Ulm. Frecht hält sich danach in Nürnberg und Blaubeuren auf (1549/50). Ende 1550 wird er Vorsteher des Tübinger Stifts, im Juni 1552 dort Theologieprofessor und im Wintersemester 1555/56 Rektor. Er nimmt an den Religionsgesprächen von Worms und Regensburg teil und beteiligt sich an der Abfassung der *Confessio Virtembergica*.

Matrikel Heidelberg 1, S. 494. — BCor 4, Nr. 274, S. 16, Anm. 1; Deetjen, Frecht; Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1, S. 158–160; Ehmer, Frecht; Kirn, Frecht; Melanchthon Bw. P 11, S. 88; Pollet, Bucer 2, S. 197–220.

Frey, Claus (ehemaliger) Täufer in Straßburg—8

Friedrich II. von der Pfalz—366f.

* 9. Dezember 1482 Burg Winzingen
† 26. Februar 1556 in Alzey

Seit 1544 Pfälzischer Kurfürst

Friedrich III. (der Weise)—154

* 17. Januar 1463 auf Schloss Hartenfels zu Torgau
† 5. Mai 1525 in Lochau

Seit 1486 Kurfürst von Sachsen

Froben, Johannes Drucker in Basel—162

Frosch, Franz—292, 294, 301, 331–336

* um 1490 in Nürnberg
† 25. April 1540 in Straßburg

Nach dem Studium in Ingolstadt (Immatrikulation 14. Februar 1516), Freiburg (Immatrikulation als Kleriker der Diözese Bamberg 20. Mai 1520) und in Italien wirkt der Zasius-Schüler ab Oktober 1522 als Prokurator am kaiserlichen Kammergericht in Nürnberg. Er promoviert und amtiert ab 1525 als Kanzler des Bischofs von Würzburg. Im Januar 1530 erhält Frosch die erste fränkische Assessorenstelle beim Reichskammergericht in Speyer. Der Reformation zugewandt, wechselt er am 22. Juni 1532 (offiziell erst 1533) als erster Stadtadvokat nach Straßburg. Dort macht er sich fortan um eine juristische Legitimation der Reformation verdient. Frosch heiratet Felicitas Scher von Schwarzenberg.

Matrikel Ingolstadt 1, S. 387, Z. 9; Matrikel Freiburg 1, Nr. 20, S. 243. — Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 23; Kist, Matrikel Bistum Bamberg, Nr. 1843, S. 124; Winterberg, Schüler von Zasius, S. 38f.; Wolff, Ingolstädter Juristenfakultät, S. 377; Wunderlich, Protokollbuch 1, S. 277.

Frosch, Johann Prediger an St. Sebald in Nürnberg (→BCor 8, S. 385)—85

Froschauer, Christoph Drucker in Zürich—20, 69, 183, 206, 287, 321, 346

Fuchs, Martin—209f., 212–215, 226–228, 246f., 249f., 291–293, 295f., 309–311, 323f., 326f., 337, 339, 342, 384–387, 422f., 425, 427, 431, 434

* um 1495 in Esslingen
† Dezember 1542 in Ulm

Fuchs tritt in den Augustinerorden ein und studiert in Tübingen (Immatrikulation am 16. Dezember 1510, Baccalaureus Februar 1512). Der Esslinger Rat verleiht dem Kaplan 1519 die Georgspfründe in der Frauenkapelle. Wegen seiner Sympathien für die Reformation wird er mit einer Geldstrafe belegt. Zum Bischof zitiert, entzieht er sich der Verhaftung durch seine Flucht in der Nacht des 22. Dezember 1524 über Straßburg ins Badische. Franciscus Irenicus in Ettlingen nimmt ihn als Helfer an. Aufgrund des Religionsmandates Philipps I. verlässt er im August 1528 Baden und amtiert seit dem Frühjahr 1529 als Pfarrer in Bennwil bei Basel. Im Oktober 1531 kehrt er nach Esslingen zurück und wird Prediger an St. Dionys. Fuchs gerät in einen Streit mit seinem Ortskollegen Jakob Otter, der sein Bleiben von Fuchsens Weggang abhängig macht. Nach einem scharfen Disput zwischen beiden vor dem Rat über die Notwendigkeit der guten Werke (13. September 1533) wird Fuchs noch am selben Tag entlassen. Er bleibt zunächst in Esslingen und geht dann über Reutlingen zu Ambrosius Blarer nach Konstanz. In Straßburg nimmt er 1534 erneut das Studium auf (Lic. Theol.) und wird 1534 Pfarrer in Mühlheim bei Offenburg. Schon im nächsten Jahr wird der Vater mehrerer kleiner Kinder auf Empfehlung Bucers Pfarrer in Neuffen bei Esslingen (1535–1541). Fuchs wird zum Feldprediger bestimmt (1542) und begleitet die württembergischen Truppen im Krieg gegen die Osmanen nach Ungarn. Bei der Rückkehr erkrankt er und stirbt, bevor er die für ihn vorgesehene Pfarrstelle in Pleidelsheim übernehmen kann.

Kuhn, Studenten 2, Nr. 1455, S. 271. — Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 30. Mai 1542 (Blaurer Bw. 2, Nr. 946, S. 126f.); ders. an Heinrich Bullinger vom 9. Dezember 1542 (Bullinger Bw. 12, Nr. 1700, S. 268, Z. 80f.); Martin Frecht an Vadian vom 4. Dezember 1542 (Vadian Bw. 6, Nr. 1269, S. 176) und vom 18. Dezember (Nr. 1270, S. 178). — Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 42, S. 59; Oekolampad Bw. 2, Nr. 937, S. 693. — Bernhardt, Esslingen, Nr. 129f., S. 72–74; Campenhausen, Klerus, S. 158; Keim, Reformationsblätter, S. 64f.; Pfarrerbuch Innerwürttembergische Reichsstädte, Nr. 121, S. 44f.; Schröder, Kirchenregiment, S. 381.

Fuchsstein, Johann [Hans] Dr.— **365–367**

— Verfasser *Nr. 793*

Fugger Augsburger Kaufmannsfamilie—222f.

Fürnschild, Sebastian Prediger an St. Egidien in Nürnberg—85

Fürstenberg, Wilhelm von—366f.

* 7. April 1491 in Haslach
† 21. August 1549 in Ortenberg

Graf und Söldnerführer

Galenos von Pergamon Griechischer Arzt und Philosoph—224, 317, 336

Geldenhauer [Noviomagus], Gerhard—134f., 141

* 1482 in Nijmwegen (Gelderland)
† 10. Januar 1542 in Marburg

Nach dem Schulbesuch in Deventer studiert Geldenhauer in Löwen, wo er Erasmus kennenlernt. Im Jahr 1517 krönt Maximilian I. ihn zum *poeta laureatus*, und Geldenhauer wird Sekretär des Bischofs von Utrecht. Nach dessen Tod (1524) wechselt er nach Wittenberg (1525). Dort wendet er sich der Reformation zu. Um 1527 zieht er nach Straßburg und erhält das Bürgerrecht (24. Oktober 1528). Ende 1531 wird er erster Rektor des St. Anna-Gymnasiums in Augsburg. Mit den Verhältnissen unzufrieden, wechselt er aber Ende 1532 nach Marburg. Dort lehrt er zunächst Geschichte, seit 1534 Neues Testament. Geldenhauer nimmt an den Religionsgesprächen von Hagenau und Worms (1540/1541) teil. Er stirbt an der Pest.

Blaurer Bw. 1, Nr. 241, S. 294; Winckelmann, Fürsorgewesen Straßburg 2, S. 242. — Augustijn, Geldenhouwer; BOL 1, S. 62f.; Erasmus, Opera omnia recognita 9/1, S. 267–274; Grünsteudel, Geldenhauer; Lindeboom, Humanisme, S. 172–189;

Melanchthon Bw. P 11, S. 126; Müller, Geldenhauer; Prinsen, Geldenhauer; Tournoy, Geldenhauer.

Gemusäus, Hieronymus Korrespondent Bruno Amerbachs—221

Gerbel, Nikolaus—230, 232

* um 1485 in Pforzheim
† 20. Januar 1560 in Straßburg

Der Sohn des Malers Anton Gerbel besucht die heimische Lateinschule, an die er nach Studien in Wien (Immatrikulation Oktober 1501, Schüler von Konrad Celtis), Köln (Immatrikulation 16. Juni 1507, Magister artium 28. März 1508) und Tübingen (Immatrikulation 10. Mai 1508) und einem Aufenthalt in Mainz im Mai 1511 als Lehrer zurückkehrt. Bereits Ende Mai 1512 widmet er sich dem Studium des kanonischen Rechts in Wien und Bologna (2. Oktober 1514 Dr. decret.). Ab Januar 1515 wirkt Gerbel als Rechtskonsulent in Straßburg, ab 1521 zugleich als Domsekretär. Gerbel ediert zahlreiche antike Werke und korrespondiert mit Erasmus, Melanchthon und Luther, als dessen Straßburger Gewährsmann er firmiert. Er heiratet Dorothea Kirsser (11. Dezember 1525, vier Kinder). Von 1541–1543 lehrt er auf Initiative Jakob Sturms Geschichte am Straßburger Gymnasium. Sein Lebenswerk, eine Landeskunde Griechenlands, erscheint 1550.

Matrikel Wien 2, Nr. 87, S. 298; Matrikel Köln 2, S. 612f.; Matrikel Tübingen 1, S. 164. — Büchle, Gerbel; Grimm, Gerbel; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 114f.; Melanchthon Bw. P 12, S. 135f.

Gering [Gerung], Beat—435, 437, 439, 440

— Frau—440

* in Beromünster
† 10. März 1559 in Straßburg

Nach dem Studium in Basel (Immatrikulation Sommersemester 1522, Erwerb des Magisters) wirkt er als Lehrer in Wettingen und Pfarrer in Dietikon. Dort führt er 1529 die Reformation ein. Im Zuge des ersten Kappeler Landfriedens entlassen, wird er durch Bucers Vermittlung 1533 Helfer in Schaffhausen, tritt aber schon 1534 die Nachfolge Karlstadts als Spitalprediger in Zürich an. Er verliert seine Stelle wegen eines Ehebruchs (1538) und wirkt nach kurzem Aufenthalt in Straßburg (1540) auf Empfehlung Bucers am Münster in Bern (1541). Als Befürworter einer lutherischen Abendmahlsauffassung wird er mit Simon Sulzer 1548 entlassen und amtiert seit 1550 als Pfarrer an St. Thomas in Straßburg. Dort wird ihm 1557 bei Fortzahlung des Gehalts die Stelle entzogen.

Matrikel Basel 1, Nr. 24, S. 352. — Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 316f., 319; Bopp, Geistliche, S. 183; Bullinger Bw. 3, S. 122, Anm. 15; Melanchthon Bw. P 12, S. 138.

Gessner, Andreas Züricher Zunftmeister—169f., 174

Graf, Sebastian St. Gallener Junker—195, 197

Grapphus, Johannes Straßburger Exulant aus Baden**—**4, 7f., 11, 72–77, 80, 82, 89–91, 93–96, 112f., 117

— Bruder**—**11

— Frau und Tochter**—**76

Gregor von Nazianz—339f., 342

* um 329 in Arianzos
† 25. Januar 390 in Arianzos

Von 379–381 Bischof von Konstantinopel

Grynaeus [Grynaeus, Griener, Grüner], Simon—36, **120f.**, **148–150**, 173f., **206–208**, 280, 323, 325, 327, **328–330**, 339, 344, 348, 350, 356, 402

— Schwiegermutter—330

— Verfasser *Nr. 731, 740, 754, 786*

* 1493/94 in Veringen(dorf) bei Sigmaringen
† 1. August 1541 in Basel

Geboren in Veringen oder Veringendorf (zur Diskussion vgl. Scheible, Pforzheimer Schulzeit, S. 38, Anm. 250) besucht er zusammen mit Philipp Melanchthon die Lateinschule in Pforzheim. Vom Wintersemester 1511/12–1516 stu-

diert er in Wien, dort lernt er Vadian kennen. Danach wirkt er in Buda als Leiter der Schule bei der St. Georgskapelle der Burg sowie als Bibliothekar der Corvinus-Bibliothek. Als sich Grynaeus der Reformation anschließt, muss er fliehen. Er wendet sich zunächst nach Wittenberg (Immatrikulation 17. April 1523), erhält aber schon im Januar 1524 einen Ruf auf den neu errichteten Griechisch-Lehrstuhl in Heidelberg. Dort lehrt er seit 1526 auch die lateinische Sprache. Am 8. Mai 1529 wechselt Grynaeus als Nachfolger des Erasmus nach Basel, ab 1536 vertritt er dort auch das Fach Neues Testament. Er ediert und übersetzt Aristoteles, Plato, Plutarch, Euklid, Proklos, Ptolemaios und Justin sowie Livius, dessen damals bekannten Textbestand er samt den von Grynaeus 1527 entdeckten Büchern 1541–1545 publiziert. Auf der Suche nach Handschriften unternimmt er im Frühjahr 1531 eine Reise nach England und erhält von König Heinrich VIII. am 6. Juni den Auftrag, bei den reformatorischen Theologen Gutachten über die Zulässigkeit der Ehe des englischen Königspaares einzuholen. Grynaeus kommt dem nach, wenn auch mit geringem Erfolg (vgl. BCor 6, S. XIf.). In Basel setzt er sich kritisch mit der Bannordnung auseinander und diskutiert mit Leo Jud über das Verhältnis von Kirche und Obrigkeit sowie die Geltung von Mehrheitsbeschlüssen in Glaubensfragen. In den Jahren 1534/35 hilft Grynaeus bei der Neuordnung der Universität Tübingen, 1537 kehrt er nach Basel zurück. Er beteiligt sich an der Abfassung der *Confessio Helvetica* (1536) und am Wormser Religionsgespräch (1540/41).

Matrikel Wien 2, Nr. 100, S. 383. — Erasmus Bw. 9, Nr. 2459f.; Nr. 2488; Rädle, Grynaeus Briefe. — Bietenholz, Grynäus, S. 142–146; Bokeloh, Grynaeus; Bonorand, Humanistenkorrespondenz, S. 74–84 (Lit.); Gauss, Berufung Grynaeus Tübingen; Guggisberg, Grynaeus, S. 241f.; Holzberg, Olympia Morata; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 161f.; Locher, Zwinglische Reformation, S. 488, Anm. 267; Melanchthon Bw. P 11, S. 192f. (Lit.); Pollet, Bucer 2, S. 370–401; Rädle, Berufung; ders., Grynaeus, S. 88f.; Scheible, Pforzheimer Schulzeit; Staehelin, Grynaeus (Abbildung).

Grynaeus, Philipp Neffe Simon Grynaeus'—329f.

Grynaeus, Thomas—330

* 1512 in Veringen(dorf) bei Sigmaringen
† 2. August 1564 in Rötteln

Der Sohn eines Bauern studiert in Heidelberg (Immatrikulation 19. Juli 1526, Baccalaureus 7. Juli 1528) und folgt seinem Onkel nach Basel (Immatrikulation 1532/33). Thomas heiratet Adelheid Steuber (um 1533, 11 Kinder) und folgt 1535 Simon Sulzer auf der Professur für Latein und Griechisch am Berner Barfüßerkolleg. Wegen seiner lutherischen Haltung im Sakramentsstreit aber entlassen (6. November 1547), wechselt Grynaeus als Latinist nach Basel; seit 1548 lehrt er dort auch Griechisch. Er übernimmt die Präfektur des Pädagogiums (1555) und wirkt seit 1556 als Pfarrer und Superintendent in Rötteln bei Lörrach. Dort stirbt er an der Pest.

Matrikel Heidelberg 1, S. 539; Matrikel Basel 2, Nr. 8, S. 2. — Amerbachkorrespondenz 5, S. 467; Kaspar Megander an die Pfarrer und Lehrer von Zürich vom 11. November 1537 (Bullinger Bw. 7, Nr. 1065, S. 299, Z. 65). — Fluri, Bernische Schulordnung; Locher, Thomas Grynaeus; Melanchthon Bw. P 12, S. 194; Pfarrerbuch Baden 2, S. 216; Thommen, Universität, S. 359.

Grynaeus, Magdalena Erste Ehefrau von Simon Grynaeus—150

* 1509? in Speyer?
† vor September 1538

Simon Grynaeus an Johannes Oekolampad vom 1. April 1529 (Oekolampad Bw. 2, Nr. 649, S. 304, Anm. 4); Desiderius Erasmus an Tielman Gravius von Ende Juni 1531 (Erasmus Bw. 9, Nr. 2508, S. 285, Z. 21).

Guldi, Nikolaus Korrespondent Joachim Vadians (→BCor 6, S. 282)—351f.

Gundelsheim, Philipp von—348f., 353

* 1487 in Franken
† 14. September 1553 in Pruntrut
Seit 1527 Bischof von Basel

Guntius [Gunz], Hieronymus—151f., 155

* um 1511 in Biberach
† 16. Juni 1552

Der Sohn eines Biberacher Stadtschreibers und Lateinlehrers lebt schon seit etwa 1526 im Hause Zwinglis und dient diesem als Famulus. Im Sommer 1529 tritt er in den Dienst Johannes Oekolampads in Basel, für den er Botendienste erledigt. Mit seiner Heimatstadt Biberach, insbesondere mit Bartholomäus Müller, steht er in regem Briefverkehr. Von Michaelis 1532 bis Anfang September 1533 amtiert Gunz dort als Notar und Schulmeister. Danach zunächst ohne Stelle, wird er von Bibliander im März 1534 an Myconius in Basel empfohlen. Gunz studiert und wird 1536 Lehrer an der Knabenschule im ehemaligen Dominikanerkloster in Basel, zugleich verwaltet er die Bibliothek. Gemeinsam mit dem Bündner Pedioneius veröffentlicht er eine kleine Sammlung von Gedichten des am 1. August 1541 verstorbenen Simon Grynaeus, mit dem er eine enge Beziehung unterhalten hat. Gunz wirkt noch längere Zeit in Basel und Umgebung, nämlich als Pfarrer in Oberwil (1539–1544), Münchenstein (1544–1548, 1546 erfolglose Bewerbung in Augsburg) und Rümlingen (1550–1555). Dort erstellt er bei Robert Winter, dessen Korrektor er war, einen Index zu dem Griechischen Lexikon des Phavorinus und 1550 eine Ausgabe der Septuaginta samt Apokryphen in vier Teilen. Bei seinem Tod hinterlässt er drei Kinder.

Guntius an Joachim Vadian (Juni?) 1532 (Vadian Bw. 5, Nr. 703, S. 81–83). — Bossert, Gunz; Burckhardt-Biedermann, Guntius; Egli, Guntius; Gauss, Beziehungen Zwinglis; Thierer, Gunz; Zwingli Bw. 4, Nr. 939, S. 345, Anm. 1.

Haistung [Haystung], Jakob—84, 94f., 99

* um 1495 in Kempten
† 1536 in Kempten

Nach seinem Studium in Freiburg (immatrikuliert 24. Oktober 1516, Baccalaureus 1518) wird er 1520 Kaplan am Kemptener Hl. Geist-Spital. Seit 29. Januar 1523 amtiert er als Helfer des lutherischen Stadtpfarrers Sixtus Rummel an St. Mang. In dem nach dessen Tod ausbrechenden Abendmahlsstreit tritt er als Zwinglianer auf.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 49, S. 228. — BDS 8, Nr. 4, S. 96, Anm. 2; Bullinger Bw. 3, Nr. 242, S. 153, Anm. 1; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, Nr. 411, S. 72.

Haller, Berchtold [Berthold]—7, 9f., 39, **66–72**, 80, 82, 130, 173f., 228, 290, 346, **347–356**, 364f., 386, 388, 410

— Verfasser *Nr. 718, 790*

* 1492 in Aldingen bei Rottweil
† 25. Februar 1536 in Bern

Er besucht die Schulen in Rottweil (um 1506/1507) und Pforzheim, wo er Philipp Melanchthon und Simon Grynaeus kennen lernt. Anschließend studiert er in Köln (Immatrikulation 8. Mai 1510, Baccalaureus 8. Juli 1511). In Bern amtiert er zunächst als Schulgehilfe (seit 1513), dann als Prädikant (seit 1. Mai 1519) und Chorherr am Münster St. Vinzenz (seit 18. Mai 1520). Unter dem Einfluss Zwinglis, mit dem er seit 1521 im Briefwechsel steht, wendet Haller sich Ende 1520 der Reformation zu. Seit Weihnachten 1525 liest er keine Messe nach altgläubigem Ritus mehr. Um nicht gegen das Berner Pfingstmandat zu verstoßen, äußert er sich auf der Badener Disputation (19. Mai – 9. Juni 1526) aber nicht zur Messe. Für die Berner Disputation (6.–26. Januar 1528) verfasst er mit Franz Kolb zehn Thesen. Sein Versuch, die Reformation auch in Solothurn durchzusetzen (24. Januar – 14. Februar 1530), schlägt fehl. Nach dem Zweiten Kappeler Krieg sucht er den Ausgleich zwischen Bern und Zürich, seit der Berner Synode (1532) amtiert er als Dekan des Kapitels.

Matrikel, Köln 2, Nr. 71, S. 657. — BCor 5, Nr. 352, S. 74, Anm. 2; Dellsperger, Haller; Guggisberg, Haller; Kirchhofer, Haller; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 157f.; Lavater, Kurzbiographien, Nr. III, S. 374–376; Locher, Zwinglische Reformation, S. 182–187; Pestalozzi, Haller.

Hananias [Hananja, Hannas] Jüdischer Hohepriester (ca. 47–59).—277, 283

Hananias Täufer des Paulus in Damaskus—399, 404

Hanebert, Sidrach Französischer Exulant in Wismar und Lübeck—**419–421**

— Eltern—420

— Bruder —420

— Diener des Bruders—420

— Französischer Mit-Exulant—420

— Verfasser *Nr. 806*

Hausmann, Nikolaus Hofprediger in Dessau und Korrespondent Luthers 36, 412

Hechtlin, Johannes—368f.

* unbekannt
† 1535, möglicherweise in Straßburg

Früherer Helfer an Alt-St. Peter. Nach einer gescheiterten Berufung nach Zweibrücken übernimmt er im Frühjahr 1534 die Leitung des *Collegium praedicatorum* in Straßburg.

Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 221; QGT 8, Nr. 373, S. 37, Anm. 3.

Hedio [Bock, Böckel, Funificis, Funarius, Heyd], Kaspar—5, 19, 22, 29, 46f., 52, **60–66**, 170f., 176–179, 190f., 193, 239f., 242, 261f., 270f., 273, 313f., 318, 323–327, 337f., 340f., 345f., 361f., 364, 366f., 372, 374, 379, 407–409, 437, 439, 443

— Verfasser *Nr. 717*

* 1494 in Ettlingen
† 17. Oktober 1552 in Straßburg

Nach dem Besuch der Lateinschule in Pforzheim studiert er seit 7. Dezember 1513 in Freiburg (Baccalaureus 1514, Magister 1515/1516) und seit Februar 1517 in Basel (Sententiar Dezember 1519), wo er Capito kennen lernt. Dort amtiert er seit 1518 als Vikar an St. Theodor, bevor er in Mainz Vertreter (seit Oktober 1520) und Nachfolger (seit 5. Januar 1521) Capitos auf der Domprädikatur wird. Als Dr. theol. (1523) kommt er im November 1523 nach Straßburg und wirkt dort bis 1550 als Münsterprediger. Hedio arbeitet eng mit Bucer, Capito und Zell zusammen und reist mit Bucer zum Marburger Religionsgespräch (1529). Bucer schätzt ihn sehr, erkennt aber auch Hedios Grenzen (BCor 10, Nr. 788, S. 340, Z. 5–7). Hedio hält ab 1538 Vorlesungen über das Neue Testament und die Kirchengeschichte und verfasst eine Weltchronik. Er nimmt an den Religionsgesprächen in Worms und Regensburg (1540/1541) teil und begleitet Bucer bei der Einführung der Reformation in Köln (1543). Hedio wird 1549 Nachfolger Bucers als Präsident des Straßburger Kirchenkonvents. Während des Interims 1550 abgesetzt, unterzeichnet er 1551 die *Confessio Virtembergica*. Hedio stirbt an der Pest.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 11, S. 205; Matrikel Basel 1, Nr. 7, S. 332. — Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 54f.; BCor 4, Nr. 273, S. 8, Anm. 5; Bodenmann, Hedio, S. 215f.; ders., Hedio Biographie; ders., Hedion; ders., Caspar Hedio; Bopp, Geistliche, Nr. 2028, S. 219; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T. 60; Keute, Hedio, S. 16–19, 145–183; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 162–164; Melanchthon Bw. P 11, S. 241f.; Pohlig, Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung, S. 283–294; Zwingli-Gedächtnis, S. 282f.

Heininger [Hüniger, Enthusiander], Hieronymus—67, 72, 221

Er amtiert in Solothurn zunächst als Neustetter Doktor und Arzt. Am 26. September 1526 wird er (für zunächst 5 Jahre) mit einem Salär von 60 Gulden zuzüglich Dinkel- und Holzlieferung sowie einer angemessenen Behausung als Berner Stadtarzt angestellt. Im September 1529 gerät Heininger in Konkurrenz zu dem als Chronist nach Bern zurückgekehrten Valerius Anshelm, dem am 19.

November die Betätigung als Arzt nur bei Einzelanfragen gestattet wird.

Thurnheer, Stadtärzte Bern, S. 25–27.

Heinrich II. [Henri d'Albret]—138

* 18. April 1503 in Sangüesa
† 29. Mai 1555 in Hagetmau

Seit 1517 (Titular)könig von Navarra

Held von Tieffenau, Johann Heinrich—222f., 236f., 291, 293, 296

* 1499 in Tieffenau (bei Sinzheim)
† 4. August 1570 in Augsburg

Sein Bildungsgang liegt im Dunkel, nach Schwenckfeld war er Barfüßer. Vom Straßburger Rat als Nachfolger Theobald Nigris nach Augsburg vermittelt, wirkt er dort zunächst an St. Ulrich (seit Juni 1532), dann auch an St. Moritz und St. Anna sowie als Stadtbibliothekar (1537–1551). Im Kontrast zu der ihm von Zeitgenossen attestierten theologisch unprofilierten Nachgiebigkeit kritisiert er in einer Predigt den Einzug des Kaisers bei der Annahme des Interims als nicht schriftgemäß und verweigert den Eid auf das Interim. Held wird entlassen und am 26. August 1551 der Stadt verwiesen. Er geht in die Schweiz. Bereits am 12. Juni 1552 wird er aber auf seine frühere Pfarrstelle an St. Ulrich zurückgerufen. Wegen Krankheit tritt er 1568 in den Ruhestand.

Kaspar Schwenckfeld an Sibilla Eisler nach 13. Februar 1554 (Corpus Schwenckfeldianorum 13, S. 619, Z. 2f.). — Schmidbauer, Stadtbibliothekare, S. 36–40; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, S. 79.

Herakles Griechischer Heros—343

Herlin, Christian—2, 4

um 1500?
† 1562

Mathematiker in Straßburg. Er hat seit spätestens 1530 den Lehrstuhl für Mathematik in Straßburg inne und lehrt über 30 Jahre Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Geographie. Frühestens 1538 wird er Schulvisitator.

Matthias Huebner, Carmen in obitum … Christiani Herlini (1558 in Straßburg, VD 16, H 5671). — Schindling, Hochschule, S. 254f.

Herodes Agrippa II.—277, 283

* 27/28 n. Chr
† 100 n. Chr. in Rom

Von 44 – 95/96 n. Chr. (letzte Münzprägungen) König über Gaulanitis und Chalkis. Vgl. Act 25, 13–16.

Herodes Antipas—277, 283

* um 20 v. Chr. in Judäa
† um 39 n. Chr. in Lugdunum Convenarum

Von 4 v. Chr. – 39 n. Chr. Tetrarch von Galiläa und Peräa

Herr, Michael—313f., 317f.

* in Speyer ?
† 1550 in Straßburg

Nach dem Studium in Heidelberg (immatrikuliert 28. Dezember 1508, Baccalaureus artium 1510) tritt er in die Straßburger Kartause ein und schließt dort Freundschaft mit Otto Brunfels. Herr wendet sich der Reformation zu und studiert ab Juni 1527 Medizin in Montpellier. Schon im August 1528 kehrt er nach Straßburg zurück, heiratet im selben Monat Elisabeth Hug, die Witwe Bastian Pfitzers, und gewinnt so das Bürgerrecht (13. August 1528). Ab Mai 1531 erhält er eine Pension aus den Mitteln der Klosterauflösung. Herr praktiziert ab 1534 als Arzt des Bürgerspitals. Daneben betätigt er sich als Autor und Übersetzer antiker Texte und engagiert sich (mit → Nicolaus Bruckner) ab 1547 für eine neue Uhr am Münster.

Vetter, Michael Herr; Wickersheimer, Michael Herr.

Hertzung, Johann Bote**—**126f., 129, 368, 370

Herwagen [Heerwagen, Hervagius], Johann d. Ä.—207, **220f.**

— Verfasser *Nr. 757*

* 1497 in Watterdingen bei Konstanz
† 1558 in Basel

Er erwirbt das Straßburger Bürgerrecht am 10. November 1522. Nach Basel gezogen (Bürger 28. Juli 1528) heiratet er Gertrud Lachner, die Witwe des

Druckers Johann Froben. Dort ist er in der Offizin auf dem Nadelberg tätig und arbeitet anfangs mit Hieronymus Froben und Nikolaus Episcopius, ab 1531 allein, ab 1538 mit Johannes Erasmius Froben, seinem Stiefsohn, zusammen. Wegen einer Beziehung zu dessen Frau am 19. Januar 1542 ausgewiesen, wird Herwagen am 4. Februar 1545 begnadigt.

Benzing, Buchdrucker, S. 34, 414; Bietenholz, Herwagen; Heitz, Zierinitialen.

Hiskia König des Südreiches Juda (725–697 v. Chr.)—387f., 396, 398, 402

Hoffmann [Hofmann], Melchior— 1f., 5, 7–10, 18–20, 25, 28, 45, 48, 53–55, 76–79, 81, 87f., 121f., 128–132, 157–159, 163–165, 228, 230–232, 342, 395, 397, 400, 409, 413f.

* um 1500 in Schwäbisch Hall
† 1543

Der Kürschnergeselle geht nach 1520 aus beruflichen Gründen nach Livland. Dort lernt er die von Andreas Karlstadt beeinflusste radikale Reformation kennen. Der Versuch, Hoffmann in Dorpat gefangen zu nehmen, evoziert einen Bildersturm, und Hoffmann gerät durch seinen Anspruch auf höheres, vom Geist vermitteltes Wissen in Konflikt mit den örtlichen Theologen. Den Beginn der messianischen Wirren datiert er auf 1526, den Jüngsten Tag auf 1533. Wegen seines Untreuevorwurfs gegen den Bürgermeister zunächst in Dorpat (1526), dann in Stockholm (1527) ausgewiesen, wendet er sich zunächst nach Lübeck, dann nach Kiel. Dort wird er Diakon an St. Nikolai und eröffnet eine Druckerei, mit deren Hilfe er gegen Nikolaus von Amsdorfs Vorwurf, ein falscher Prophet zu sein, publiziert. Seine Auffassung, die lutherische Sakramentsauffassung vermische Göttliches und Kreatürliches im Interesse einer Herrschaft des Klerus, führt zur Flensburger Disputation (April 1529), u.a. mit Johannes Bugenhagen. Sie führt zu seinem Bruch mit dem Luthertum, seiner Verurteilung wegen Irrlehre und seiner Verbannung. Hoffmann wirkt nun mit Andreas Karlstadt in Ostfriesland (April – Juni 1529) und kommt im Juni 1529 nach Straßburg. Dort begrüßt Bucer ihn zunächst, distanziert sich mit seinen Ortskollegen dann aber von Hoffmann wegen dessen eigenwilliger Bibelauslegung. Dieser gewinnt seine Anhänger unter den Flüchtlingen und Dissenters Straßburgs. Vor dem Haftbefehl des Straßburger Rates (Frühjahr 1530) flieht Hoffmann nach Ostfriesland (1530–1532). Nach seiner Rückkehr (Frühjahr 1533) wird er inhaftiert. Er stirbt 1543 im Kerker. Hoffmann lehrt eine Christologie, nach der Christus nichts vom Fleisch seiner sündigen Mutter Maria annahm, weil er sonst kein reines Opfer hätte erbringen können. Die Rechtfertigung geschieht in einem ersten Akt als Tilgung der Erbsünde aus Gnade, in einem zweiten dann als Kooperation des freien Menschen mit Gott. Die Taufe ist Entscheidungsakt und die Kindertaufe abzulehnen. Seine Eschatologie situiert vor der Wiederkunft Christi einen in Straßburg beginnenden apokalyptischen Endkampf, der nach einem Tag der Rache an den Predigern zu einer Herrschaft der Heiligen führt.

Deppermann, Hoffmann; ders., Melchior Hoffmann; Klötzer, Melchiorites; Zur Linden, Hoffmann.

Hohenlandberg, Hugo von—49

* um 1460 auf Schloss Hegi
† 7. Januar 1532 in Meersburg

Seit 18. Dezember 1496 Fürstbischof von Konstanz

Honstein, Wilhelm Graf von—359, 361f., 364

* 1475, möglicherweise Schloß Lohra (Harz)
† 29. Juni 1541 in Zabern

Seit 14. März 1507 Bischof von Straßburg

Huberinus [Huber], Kaspar Theologe in Augsburg und Korrespondent Luthers (→ BCor 8, S. 391)—29, 39, 58

Hubert [Pulbarbus, Ornipogonis], Konrad—5, 46f., 52, 78f., 82, 88, 94f., 101–103, 115f., 143, 148, 170f., 270f., 273, 338f., 344, 423, 427, 439

* 1507 in Bergzabern
† 13. April 1577 in Straßburg

Der Sohn des Metzgers Martin Hans Hubert wechselt nach Schule und Studien in Heidelberg (1519–1523) nach Basel. Nicolaus Thomae empfiehlt ihn Johannes Oekolampad; als dessen Famulus ist Hubert seit 1523 nachweisbar (Oekolampad, Bw. 1, Nr. 181, S. 264). Er reist mit ihm 1531 von Basel nach Ulm (Staehelin, Lebenswerk, S. 630). Dort gewinnt ihn Bucer als Mitarbeiter und schickt Hubert nach Straßburg voraus (BCor 6, Nr. 435, S. 24, Z. 20f.). Hier amtiert er als Diakon an St. Thomas und heiratet auf Vermittlung Bucers und Margarethe Blarers im Januar 1532 eine Margaretha aus Konstanz, über die er am 1. Oktober 1531 bei Ambrosius Blarer Erkundigungen eingezogen hat (Blaurer Bw. 1, Nr. 222, S. 273f.). Hubert übernimmt vielfältige Dienste für Bucer. Er fertigt Kopien seiner Briefe an, versieht sie mit Randbemerkungen und vertritt Bucer in dessen Abwesenheit, bis hin zur Vormundschaft für seinen Sohn Nathanael. Hubert wird Stiftsherr an St. Thomas (2. Juli 1545), ohne größeren Einfluss auf das Kapitel zu gewinnen, 1547 auch Kantor. Er verfasst die Lieder „Allein zu dir Herr Jesu Christ“ (1540) und „O Gott, du höchster Gnadenort“ (1545). Im Jahr 1551 unterzeichnet er die *Confessio Virtembergica*. Als er die Lutheranisierung Straßburgs ablehnt, wird er 1563 seines Amtes enthoben.

Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 189; Bautz, Hubert (Lit.); Bopp, Geistliche, Nr. 2426, S. 259; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T. 67; Melanchthon Bw. P 11, S. 331; Raubenheimer, Hubert; Röhrich, Mittheilungen 3, S. 245–274; Rott, Hubert; Stupperich, Hubert.

Hubert, Margaretha—5, 47, 52, 82, 95, 100, 170f., 176

* nach 1500
† 1565

Ihre väterlicherseits wohl aus Bischofszell stammende Familie ist mit der Familie Blarer in Konstanz verwandt. Margaretha bezeichnet Ambrosius Blarer als ihren ersten Lehrer (vgl. Blaurer Bw. 2, Nr. 892, S. 64) und heiratet im Januar 1532 Konrad Hubert. Nach dem Tod Elisabeth Bucers (16. November 1541) kümmert sie sich um deren Kinder (vgl. ebd., Nr. 918, S. 93). Als ihr Vater stirbt (1543), verheimlicht ihr Hubert die wohl bedrückenden näheren Umstände (vgl. ebd., Nr. 1029, S. 199). Gegen Ende ihres Lebens erblindet sie.

Blaurer Bw. 2, Nr. 892, S. 64; Nr. 918, S. 93; Nr. 1029, S. 199; Nr. 10 (Anhang II), S. 795. — Röhrich, Mittheilungen 3, S. 249; Rott, Hubert.

Hubertus—344

* um 655?
† 30. Mai 727 in Tervueren

Bischof von Tongeren und Maastricht (705–727) und Heiliger (seit 3. November 743)

Hubler, Hans Evangelischer Seiler in Solothurn—353

Hubmaier, Balthasar Täuferführer—409

Hugi, Hans Solothurner Bannerherr und Altvenner—348f., 353

Hund, Jakob Pfarrer in Kenzingen (seit 1532)—181f., 185

Ibn Yazla [Abu Ali Yahiah ibn Yazla]—313f., 317

* 1074 in Bagdad
† 1100

Der Sohn christlicher Eltern erhält eine medizinische Ausbildung und konvertiert zum Islam. Er wirkt durch seine Schrift *Tacuini aegritudinum et morborum ferme omnium corporis humani cum curis eorundem*, die in Straßburg in mehreren Versionen (1531 und 1532 bei Johannes Schott, VD 16, M 6777f., auf deutsch 1533 bei

Michael Herr, VD 16, M 6776) gedruckt wird.

Chipman, World of Pharmacy, S. 30f.

Imhof, Hieronymus—128, 368f.

* 7. April 1468 (Nürnberg)
† 23. August 1539 (Nürnberg?)

Seit 1489 mit Ursula Honold verheiratet, kommt er um 1500 nach Augsburg und tritt 1501 der Kaufmannszunft bei, die er zunächst als Zwölfer (1501–1505) und dann als Zunftmeister (1506–1534) repräsentiert. Er amtiert als Bürgermeister (1506–1534, geradzahlige Jahre) und als Baumeister (1521–1533, ungerade Jahre). Auch wenn er theologisch Luther zuneigt, beruft der Rat unter seinem Vorsitz die Straßburger Prädikanten (vgl. BCor 5, Nr. 365, S. 116, Anm. 3). Imhof kehrt 1534 nach Nürnberg zurück.

Haemmerle, Hochzeitsbücher, S. 3; Reinhard, Augsburger Eliten, Nr. 526, S. 358 (Lit.); Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 51; Sieh-Burens, Oligarchie, S. 348; Steuer, Außenverflechtung, S. 58–60.

Irenicus [Friedlieb, Fritz], Franciscus [Franz]—226, 228

* 1494 in Ettlingen
† 1553 in Gemmingen

Nach dem Besuch der Pforzheimer Lateinschule studiert er in Heidelberg (Immatrikulation 10. Oktober 1510, Baccalaureus 14. Januar 1512, Magister 10. März 1517) mit einem Zwischenaufenthalt in Tübingen (Immatrikulation 13. Juli 1516), wo er Ambrosius Blarer kennen lernt. Irenicus wohnt der Heidelberger Disputation (26. April 1518) bei, schließt sich der Reformation an und übernimmt das Amt des Regens der Katharinenburse (Oktober 1518). Im Oktober 1519 wird er Stiftsherr in Baden-Baden. Als Hofprediger von Markgraf Philipp I. von Baden (seit 1522) begleitet er diesen zum Reichsregiment nach Esslingen (Oktober 1524 – Anfang 1526) und berät ihn auf dem Reichstag von Speyer (1526). Irenicus verlässt Baden im März 1531 und ist seit 24. Dezember 1531 als Prediger und Leiter der Lateinschule in Gemmingen bezeugt. Im Abendmahlsstreit vertritt er eine lutherische Auffassung.

Matrikel Heidelberg 1, S. 477. — Kuhn, Studenten Universität Tübingen 1, Nr. 1436, S. 269. — Cordes, Irenicus; Horawitz, Geschichtsschreibung, S. 82–89; Kiesow, Gemmingen, S. 74–76; Lohrmann, Irenicus (Lit.); Melanchthon Bw. P 11, S. 350f.

Isaak Patriarch—399, 404

Jezechiel Held in König Davids Heer—388

Johann Friedrich I.—46f., 50, 56, 230f., 365f.

* 30. Juni 1503 in Torgau
† 3. März 1554 in Weimar
von 1532–1547 Kurfürst von Sachsen, ab 1547 Herzog von Sachsen

Johann I.—34, 39f., 154

* 13. Juni 1468 in Meißen
† 16. August 1532 auf Schloss Schweinitz

Seit 1525 Kurfürst von Sachsen

Johannes Apostel—61f., 65

Johannes Täufer und Lehrer Jesu—275, 277, 283

Jonas, Justus Propst an der Schlosskirche in Wittenberg—29, 36

Josija König des Südreiches Juda (639–609 v. Chr.)—396, 398, 402

Jost, Lienhart Dissenter und Prophet in Straßburg—163

Josua Nachfolger des Mose—59

Jud [Judä, Keller], Leo—18–23, 40, 49, 51, 71, 87f., 130, 132, 154, 169–171, 173–175, 180f., 183f., 208, 210, 212, 280, 286f., 290f., 293, 297, 387f., **395–405**, 439

— Empfänger *Nr. 800*

* 1482 in Guémar (Oberelsass)
† 19. Juni 1542 in Zürich

Der Sohn eines Priesters besucht nach der Lateinschule in Schlettstadt die Universitäten Basel (seit 1499 als Leo Keller) und Freiburg (Immatrikulation 18. November 1502, Baccalaureus Winterse-

mester 1502/03). Seit 1505 erneut in Basel, wendet er sich nach einer Apothekerlehre der Theologie zu und schließt Freundschaft mit Zwingli. Jud amtiert zunächst als Diakon an St. Theodor in Basel (1507–1510) und nach dem Erwerb des Magistergrades (1512) als Leutpriester in St. Pilt; 1519 nimmt er in Einsiedeln die Stelle Zwinglis ein und wirkt als Übersetzer (Augustinus, Thomas von Kempten, Erasmus, Zwingli, Bullinger). Zwingli vermittelt ihn 1523 nach Zürich auf eine Pfarrstelle an St. Peter, wo Jud Schriften Luthers und Zwinglis herausgibt und am 19. November 1523 die ehemalige St. Gallener Nonne Katharina Gmünder aus dem Kloster Au heiratet. Jud wirkt fortan als engster Mitarbeiter und Editor Zwinglis, als Hebräischdozent an der Prophezei, Bibelübersetzer, Liederdichter und Verfasser von Katechismen (1534, 1539). Die ihm angetragene Nachfolge Zwinglis lehnt er 1531 ab, in den Jahren 1532/1533 nähert er sich vorübergehend Schwenckfeld an. Jud wirkt an der *Confessio Helvetica prior* (1536) mit. Posthum erscheint sein Hauptwerk, die lateinische Ausgabe des Alten Testaments (1543).

Matrikel Basel 1, Nr. 15, S. 258; Matrikel Freiburg 1, Nr. 2, S. 148. — Wyss, Jud, S. 179–263 [Werkverzeichnis]. — Bullinger Bw. 1, Nr. 4, S. 55, Anm. 1 (Lit.); Egli, Jud, S. 550–553; Pestalozzi, Judä; Raupp, Jud; Stupperich, Jud, S. 111; Weisz, Jud; Wyss, Jud; Zymner, Jud.

Judas Jünger Jesu—34

Jufli → Wetter, Wolfgang—8, 10

Junker, Hans—347, 349, 352

— Solothurner Hauswirtin—352

* in Rapperswyl
† vor Oktober 1538

Entgegen dem Beschluss des Rapperswyler Rates beteiligt sich der Goldschmied am Feldzug Franz I. in die Picardie (1521, Strafe 100 Gulden 1522). Später kämpft er für Venedig und den Papst (beurlaubt 2. Oktober 1526). Danach tritt er erneut in französische Dienste, zunächst als Werber im Mailänder Gebiet (1528), dann sondiert er bei Zwingli ein Bündnis mit Zürich (18. Januar 1530). Junker steht auf der Seite der Altgläubigen und zieht nach der Durchsetzung der Reformation in Rapperswyl nach Luzern. Seine Kontakte nach Frankreich bleiben lebendig; so vermittelt er im Auftrag der Eidgenossen wegen der Auszahlung rückständiger Pensionen und zieht nach seinem kontingenten Eintreten für die Altgläubigen in Solothurn (vgl. BCor 10, Nr. 790, S. 352, Anm. 21) als Gardeleutnant nach Frankreich. Als er von dort 1534 als königlicher Rat zurückkehrt, lässt ihn der Berner Rat wegen verbaler Ausfälle inhaftieren, doch Junker entkommt. Fortan steht er als freier Reisläufer im Sold des französischen Königs, weshalb der Luzerner Rat im August 1538 eine strenge Strafe fordert. Junker stirbt vor Oktober 1538.

Egli, Actensammlung Züricher Reformation Nr. 1464, S. 635 vom 6. August 1528; Hans Kaltschmied und Hans Junker an Zwingli vom 18. Januar 1530 (Zwingli Bw. 4, Nr. 961, S. 404–407). — Liebenau, Hans Junker.

Kappeler [Sacellius], Georg Veit—94f., 99

* in Riedlingen?
† nach 1556

Möglicherweise mit dem am 8. Juli 1510 in Wien immatrikulierten „Vitus Koppeler ex Riedlingen“ identisch, erscheint er im Protokoll der Züricher Synode vom 21. April 1528 als Pfarrer von Witikon (Egli, Actensammlung Züricher Reformation, Nr. 1391, S. 602). Seit 1529 wirkt er in Diessenhofen. Dort im Februar 1533 auf Betreiben der Altgläubigen entlassen, wendet er sich nach Konstanz und wird noch vor August 1533 in Kempten als Prediger angestellt. Weitere Stationen sind Kirchheim (1535), Köngen (1537) und erneut Kirchheim (1548/49).

Matrikel Wien 2, S. 369. — Johannes Zwick an Heinrich Bullinger vom 10. März 1533 (Bullinger Bw. 3, Nr. 198, S. 80, Z. 20 und Anm. 16). — Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, Nr. 582, S. 101.

Karl III.—142

* 10. Oktober 1486 in Chazey-sur-Ain
† 17. August 1553 in Vercelli

Seit 1504 Herzog von Savoyen

Karl V.—18f., 21, 36, 40, 58, 70, 78f., 82, 107f., 110, 114, 142, 161, 337f., 387, 389

* 24. Februar 1500 in Gent
† 21. September 1558 in Yuste

Römischer Kaiser von 28. Juni 1519 – 14. März 1558

Keller [Cellarius, Reuß], Michael—235–237

* Burgheim bei Neuburg a. d. Donau
† Februar 1548 in Augsburg

Nach eigener Auskunft (vgl. Roth, Keller, S. 152f.) studiert er in Leipzig. Danach amtiert Keller als Pfarrer in Wasserburg am Inn. Als er wegen seiner Sympathien für die Reformation Predigtverbot erhält, reist Keller im Sommer 1524 über Krems und Prag nach Wittenberg; am 23. November kommt er nach Augsburg. Spontan springt er für den heiseren Urbanus Rhegius als Prediger ein und wird daraufhin vom Rat für das Barfüßerkloster gewonnen. Diese Stelle hat er bis zu seiner (vorübergehenden) Dienstunfähigkeit 1538 inne. Am 18. Oktober 1526 heiratet er Felizitas Österreicher (ein Sohn). Keller vertritt eine dezidiert zwinglische Position und entwickelt sich in der Folgezeit zur Dominante der Augsburger Religionspolitik; er besitzt großen Einfluss auf den Rat. Wegen des Reichstages muss er sich von Juli 1530 – Februar 1531 in Memmingen aufhalten, nach seiner Rückkehr erhält er zur Schonung der Lutheraner bis 8. Juli 1531 Predigtverbot (Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 31, Anm. 81). Ab 1544 wirkt er als Prediger an St. Moritz, 1545 in Kaufbeuren, 1548 wird er entlassen.

BCor 5, Nr. 346, S. 18, Anm. 10; Melanchthon Bw. P 12, S. 405f.; Pfarrerbuch Augsburg, Nr. 596, S. 104; Roth, Keller; Zorn, Keller.

Keller [genannt Schramm], Georg Prediger am Ulmer Münster—298

Kniebs [Kniebis], Nicolaus [Claus] von—46f., 52, 193, 220f.

* 1479 in Straßburg
† 4./5. Oktober 1552 in Straßburg

Nach dem Studium in Freiburg (Immatrikulation 6. April 1494, Baccalaureus 1495) tritt er 1512 als Repräsentant der Schmiede in den Straßburger Rat ein, wird Fünfzehner (1514) und Dreizehner (1520) und viermal Ammeister (1519, 1525, 1531, 1537). Eine fünfte Berufung lehnt er 1543 aus gesundheitlichen Gründen ab. Von 1526–1551 wirkt Kniebs zudem als Scholarch. Innenpolitisch setzt er sich für die Reformation ein, federführend bei der Abschaffung des altgläubigen Messritus (1529). Außenpolitisch vertritt er Straßburg auf den Reichstagen von Nürnberg (1522) und Regensburg (1532). Dabei zielt seine Politik auf ein Bündnis Straßburgs mit den Oberländern und Schweizern.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 35, S. 113. — Abray, People's Reformation, S. 317f.; BCor 1, Nr. 50, S. 203, Anm. 1; BCor 4, Nr. 278, S. 36, Anm. 43; Bornert, Réforme, S. 42; Brady, Faith and politics; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 4; Koch, Zeichnungen Griens, Nr. 246, S. 183f.; Mathis, Kniebs, S. 2024f.; Melanchthon Bw. P 12, S. 429; Rott, Correspondances, S. 758–764; Schindling, Hochschule, S. 28f., 45, 80–83.

Koberer, Georg Kartäuserprior in Nürnberg—85

Kolb, Apollonia (geb. Archer) Frau → Franz Kolbs—68

— Bruder—68

Kolb, Franz—7f., 10, 68

* 1465 in Inzlingen b. Lörrach
† 10. November 1535 in Bern

Kolb studiert in Basel (Immatrikulation Wintersemester 1491, Baccalaureus 1493, Magister artium 1497) und wirkt dort ab 1497 als Lehrer an der Schule St. Martin. Im Jahr 1502 tritt er in ein schwäbisches Kartäuserkloster ein. Auf diesem Weg kommt er nach Aufenthalten als Lehrer und Prediger in Freiburg im Üechtland und in Bern 1512 in das

Nürnberger Kartäuserkloster, dem er als Kustos und Prediger dient. Für die Reformation gewonnen, wechselt er am 26. Dezember 1522 zunächst ins örtliche Augustinerkloster, Mitte 1523 dann als Prediger nach Wertheim, wo er die Reformation einführt. Wegen seiner zwinglischen Abendmahlsauffassung muss er die Stadt verlassen. Kolb begibt sich zunächst nach Nürnberg, sucht aber eine Stelle in der Schweiz. Am 14. August 1527 findet er in Bern eine Anstellung. Dort nimmt er an der Seite Berchthold Hallers bei der Durchführung der Reformation eine führende Stellung ein.

Matrikel Basel 1, Nr. 22, S. 220. — Osiander Gesamtausgabe 2, Nr. 63f., S. 215–221; Kolb an Luther vom 27. August 1524 (WA Bw. 3, Nr. 769, S. 329–332). — Bullinger Bw. 1, Nr. 39, S. 215, Anm. 54 (mit Lit.); Eissenlöffel, Franz Kolb; Lavater, Franz Kolb.

Konrad (Amts)bruder und Bote zwischen Konstanz und Straßburg

Kopp [Copus], Heinrich [Henricus]—143f.

* um 1513 in Straßburg
† 1562 in Straßburg

Er besucht die Schule in Straßburg und studiert in Wittenberg (Immatrikulation Sommersemester 1528, Magister 6. Februar 1533) und bis 1539 in Bourges (Dr. iur. utr. 1539). Danach arbeitet er als Dolmetscher und Mitarbeiter Georgs von Planitz. Ab April 1541 amtiert Kopp als Advokat am Reichskammergericht in Speyer, ab 22. Dezember 1542 dann als Advokat Straßburgs. Er übernimmt mehrere diplomatische Missionen für die Stadt, darunter auch die Verhandlungen nach der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg (1548).

Brady, Protestant Politics, S. 356; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, S. 27; Melanchthon Bw. P 12, S. 450 (Lit); WA Bw. 9, Nr. 3553, S. 271, Anm. 3; Nr. 3559, S. 283, Anm. 6; Nr. 3573, S. 326f., Anm. 19.

Lameth, Anton von Botschafter Frankreichs in der Schweiz—66f., 70

Lasius [Rauch], Christoph—143–145, 190–192, 227, 249, 255

* 6. Juli 1504 in Straßburg
† 25. August 1572 in Senftenberg

Nach dem Studium in Straßburg und Wittenberg (Baccalaureus 1525, Magister) und einer erfolglosen Bewerbung auf die Nachfolge Otto Brunfels' als Rektor der Straßburger Lateinschule im Karmeliterkloster (Herbst 1533, vgl. BCor 10, Nr. 759, S. 227, Anm. 4) wird er noch 1533 Schulmeister in Colditz, 1537 Rektor in Görlitz. Nach seiner Ordination durch Luther (29. August 1540) amtiert Lasius als Diakon in Arnstadt (1540–1541) und Pfarrer in Greußen (1541–1545), bevor er von 1545–1546 als Schlossprediger in Wittenberg und von 1546–1555 als Oberpfarrer an St. Nikolai in Spandau wirkt. Weitere Stationen als Pfarrer sind Monstab bei Meuselwitz (1563–1567), Küstrin (1567/1568), Cottbus (1569/1570 Superintendent) und Senftenberg (1570–1572).

Pfarrerbuch Sachsen 5, S. 286.

Latomus, Bartholomeus Professor in Paris und Korrespondent des Erasmus—137

Le Picart, François—133–136, 138, 140

* 16. April 1504 in Paris
† 17. September 1556 in Paris

Theologe in Paris

Le Sueur, Nicolas Korrespondent Gérard Roussels—137

Lescudier [Le Sendrier, Sanderius, Scuderii], Louis—133–135, 140

Der Pariser Theologe wird gemäß einem Brief Franz I. vom 18. Mai 1533 an seine Räte zunächst inhaftiert und dann ausgewiesen, kann am 15. Juni 1534 (Lizentiat) aber bereits zurückkehren. Er ist 1539 (als Prior?) der Trinitarier in Étampes nachgewiesen, wohl nach 1554 überwacht er die Wahl des Konvents in Meaux.

Farge, Biographical Register, Nr. 302, S. 274.

Liechtenstein, Leonhard von Korrespondent Kaspar von Schwenckfelds—88

Linck, Wenzeslaus Prediger und Kustos am Heilig-Geist-Spital in Nürnberg und Korrespondent Luthers—29, 85

Lincki [Lingg], Martin → Weniger

Lizet [Lizetius], Pierre—134f., 138

* 1482 in Salers
† 17. Juni 1554 in Paris

Vom 20. Dezember 1529–1550 erster Präsident des französischen Parlaments

Lombardus, Petrus Pariser Magister und Bischof**—**316, 382

Loret, Etienne—239, 242

† 1541/1542

Nach dem Studium der *artes* am Collège de Montaigu (Magister artium) lehrt er für 3½ Jahre am Collège de Boncour und am Collège de Navarre (Lizentiat 26. Februar 1516, Doktor 26. Mai 1516). Im Jahr 1512 amtiert er als Quaestor der Provinz Toulouse. Er folgt Olivier de Lyon († Juli 1522) als Großmeister des Collège de Navarre; dieses Amt versieht er bis zu seinem Tod. Loret sucht den König für den Kampf gegen die Evangelischen zu gewinnen und unterstützt die Position Katharinas von Argagon gegen Heinrich VIII. (Juni 1530). Im Mai 1533 erhält Loret die Vollmacht, die Haltung der Fakultät gegenüber Gerard Roussel dem Parlament vorzutragen. Wegen der Aufführung einer Satire gegen Margaretha von Navarra wird er kurzzeitig inhaftiert.

Farge, Biographical Register, Nr. 315, S. 286–288.

Lucullus, Lucius Licinius Römischer Mäzen und Gourmet—249

Ludwig II.—38

* 14. September 1502 in Zweibrücken
† 3. Dezember 1532 in Zweibrücken

Seit 1514 Pfalzgraf von Pfalz-Zweibrücken-Neuburg und Herzog von Zweibrücken

Ludwig V. Kurfürst von der Pfalz und Korrespondent (→BCor 8, S. 396)**—**56

Lufft, Hans Drucker in Wittenberg—287

Lupfen, Johannes von—46–48, 93, 95, 98

* 19. Februar 1487 in Stühlingen
† 8. Mai 1551 in Engen

Fürstbischof von Konstanz von 1532–1537

Luther, Martin Reformator—16, 23–27, 29–37, 39, 41, 46f., 49–51, 58, 83, 85, 139, 144, 150, 182, 185, 198–201, 221, 228, 231f., 235–237, 254–256, 291, 293, 297, 316, 332f., 336, 369, 371, 373, 411f.

Machtolf, Johann—58, 80, 171, 211, 213, 246f., 250f., 258, 263f., 291f., 295f., 304f., 307, 312, 323f., 326, 337, 339, 423, 426f., 431, 433

† 31. Januar 1557

Esslinger Stadtschreiber. Nach seinem Studium in Wien (Immatrikulation 14. April 1513) und Heidelberg (Immatrikulation 9. Oktober 1514, Baccalaureus 5. Juli 1515) vertritt er Esslingen am Reichskammergericht sowie als Gesandter auf Reichs- und Bundestagen. Von 1527–1548 bekleidet er das Amt des Stadtschreibers, von 1549–1556 das des Stadtsyndikus.

Matrikel Wien 2, Nr. 44, S. 398; Matrikel Heidelberg 1, S. 497; Schröder, Kirchenregiment, S. 74, Anm. 106.

Macroit, Martin Evangelischer Märtyrer in Lille—420

Maier [Mayer, Meiger, Meyer], Sebastian—60f., 63, 236f., 312f., 315, 331f., 334, 368f., 416f.

* 1465 in Neuenburg i. Breisgau
† 1545 in Straßburg

Er studiert in Basel, danach in Freiburg (Immatrikulation 20. Juni 1515, Lizentiat 28. Juni, Dr. theol. 3. Juli) und wirkt als Lektor und Prediger des Kapu-

zinerordens in Freiburg, Straßburg (1521–1524) und Bern. Nach seinem Austritt (1525, gemeinsam mit Wolfgang Capito) kommt er über die Stationen Schaffhausen und Basel 1525 nach Straßburg und wird Pfarrer an St. Thomas, 1529 an der Kirche *Zu den guten Leuten*. Im April 1531 (Capito an Zwingli vom 4. April, Zwingli Bw. 5, Nr. 1191, S. 401, Z. 14f.) übernimmt er die Pfarrstelle St. Georg in Augsburg. Im September 1535 kehrt Maier nach Straßburg zurück. Maier wirkt von 1536–1541 in Bern, danach bis zu seinem Tod am Straßburger Münster.

Matrikel Freiburg 1, S. 221 Nr. 25. — BCor 5, Nr. 383, S. 230, Anm. 26; BDS 10, Nr. 3, S. 49, Anm. 44; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, S. 63; Pfarrerbuch Augsburg, S. 132; Pollet, Bucer 2, S. 226f.; Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 17, S. 72, Anm. 2.

Maier, Nikolaus → Müller (gen. Maier)—30

Maler, Joachim—54, 57, 94f., 98, 107f., 111, 118, 181f. 185, 247f., 253, 263–265, 309–311, 338f., 344

* in Konstanz
† vor Oktober 1546 in Konstanz

Wohl nach einer Lehre in der Kanzlei des Konstanzer Bischofs wird er dort Sekretär (Nachweise für 21. August 1521 und 15. März 1524). Im Jahr 1525 tritt Maler (möglicherweise im Zuge seiner Hinwendung zur Reformation) in den Dienst der Stadt Konstanz. Sie vertritt er ab dem Augsburger Reichstag (1530) nicht nur in Prozessen, sondern auch bei den meisten außenpolitischen Missionen, zumeist allein. Am 11. Januar 1531 erhält er trotz nichtehelicher Geburt das Bürgerrecht.

Bullinger Bw. 6, S. 169, Anm. 3; Rublack, Reformation in Konstanz, S. 321f., Anm. 5; Dobras, Ratsregiment, S. 84–88; Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 2/2, S. 1277f., Anm. 972.

Mani Religionsstifter—131

* 216 in Mardinu oder Afrunija
† 276 Gundisabur

Manutius, Aldus Drucker in Venedig—318

Marcellinus, Ammianus—222f.

* um 330 in Antiochia am Orontes
† vor 400 in Rom?

Römischer Historiker

Margarethe Base Ambrosius Blarers → Mässlin, Margarethe

Margarethe von Alençon—133–139, 241

* 11. April 1492 in Angoulême
† 21. Dezember 1549 in Odos

Seit 8. Januar 1527 (Titular)königin von Navarra

Maria Mutter Jesu—131, 157, 159, 163, 165

Maria Schwester der Marta und Jüngerin Jesu—167f.

Martha Schwester der Maria und Jüngerin Jesu—168

Mässlin [?], Margarethe Verwandte der Mutter Ambrosius Blarers—111

Megaira Rachegöttin—241

Megander [Großmann], Kaspar—39, 67, 71

* 1495 in Zürich?
† 17. August 1545 in Zürich

Nach dem Studium in Basel (seit 1515, Magister 1518) wirkt er zunächst als Spitalkaplan. Er heiratet 1524 Regula Offenhuser und wird im selben Jahr Spitalprediger am Großmünster. In den theologischen und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen steht er fest an der Seite Zwinglis. Am 12. Februar 1528 erhält er die Stelle des Münsterpfarrers und Professors an der Hohen Schule in Bern. In der Auseinandersetzung zwischen Zürich und den altgläubigen Fünf Orten führt seine vehemente Parteinahme für die Kriegspolitik Zürichs zu seiner zeitweiligen Suspension, die nach Fürsprache Capitos aber wieder aufge-

hoben wird (Januar 1532). Megander arbeitet an der Züricher Bibelübersetzung mit, beteiligt sich an der Abfassung der *Confessio Helvetica prior* (1536) und beeinflusst die Reformation in der Waadt maßgeblich. Die Wittenberger Konkordie (1536) lehnt er ab. Als der Berner Rat Meganders Katechismus mit den Veränderungen, die Bucer ohne Wissen des Verfassers vorgenommen hatte, am 6. November 1537 verbindlich macht, kehrt Megander im Februar 1538 nach Zürich zurück. Dort amtiert er als Archidiakon und Chorherr am Großmünster.

Matrikel Basel 1, S. 326. — Dellsperger, Megander; Freudenberg, Megander; Gordon, Megander; Henrich, Berner „Kunzechismus"; Hundeshagen, Conflikte.

Melanchthon [Schwartzerdt], Philipp—4, 23, 26, 29, 31, 34, 36, 68, 85, 136f., **143–145**, 148f., 190f., 193, 222–224, **230–232**, 272, 325

— Verfasser *Nr. 738, 760*

* 16. Februar 1497 in Bretten
† 19. April 1560 in Wittenberg

Nach Privatunterricht bei → Johannes Unger besucht er von November 1508 – Oktober 1509 die Lateinschule in Pforzheim. Er studiert seit 14. Oktober 1509 in Heidelberg (Baccalaureus 10. Juni 1511), seit 17. September 1512 studiert und lehrt er in Tübingen (Magister 25. Januar 1514). Auf Vermittlung von Johannes Reuchlin übernimmt Melanchthon im August 1518 die Griechisch-Professur in Wittenberg, ab 1519 hält der Baccalaureus biblicus (seit 19. September 1519) zudem exegetische Vorlesungen. Als Verfasser der *Loci communes* (1521), der *Confessio Augustana* (1530) und ihrer Apologie (1531) einer der wirkmächtigsten Protagonisten der Reformation.

Matrikel Heidelberg 1, S. 472; Matrikel Tübingen 1, Nr. 46, S. 191. — Melanchthon Bw.; Melanchthon W.; Melanchthon WSA. — BCor 5, Nr. 342, S. 6, Anm. 25; Friedrich, Fanatiker der Einheit, S. 69–77; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 2, Nr. 3418, S. 507; Loehr, Dona Melanchthoniana; Maurer, Melanchthon 1, insbesondere S. 14–83, 171–214; ebd. 2, insbesondere S. 9–229, 455–511; Scheible, Melanchthon; ders., Philipp Melanchthon; ders., Melanchthon Research.

Menius, Justus Superintendent in Eisenach und Korrespondent Luthers—85

Menlishofer, Johann—1f., 6, 94f. 100, 107f., 111, 181f., 185, 338f., 344

* um 1490 in Überlingen
† 1546/47 in Konstanz

Nach dem Studium in Freiburg (Immatrikulation 26. Februar 1506, Baccalaureus 1507, Magister 1508/09), Montpellier (Immatrikulation 20. Mai 1511) und Wien (Immatrikulation Wintersemester 1512) wird er 1515 zunächst Stadtarzt in Überlingen; schon am 16. Mai 1516 wechselt er in derselben Funktion nach Konstanz. Er tritt dem Humanistenkreis um Johann von Botzheim bei und heiratet im April 1518 die Bürgermeisterstochter Dorothea Gaisberg. Nachweislich ab 23. September 1523 (Brief an Vadian, Vadian Bw. 3, Nr. 361, S. 34–36) gelten seine Sympathien der Reformation. Menlishofer schließt Freundschaft mit Ambrosius Blarer, unterstützt im Mai 1527 die evangelischen Prediger beim Disputationsversuch und übernimmt die Bücherzensur (1527, 1543–1546). Er schließt sich 1540 der Patriziergesellschaft „Zur Katze" an und wird Ratsherr (1543–1546).

Matrikel Freiburg 1, Nr. 34, S. 168; Matrikel Wien 2, S. 392. — Amerbachkorrespondenz 6, S. 258–260; Fugmann, Humanisten am Bodensee, S. 135–137; Bonorand, Humanistenkorrespondenz, S. 127–129.

Merkel, Johann Dekan an St. Johannis in Osnabrück und Kanzler Franz von Waldecks—118

Merklin, Balthasar Kaiserlicher Vizekanzler—40

Meyer [Meier zum Hirzen], Jakob—408f., 411

* 1473 in Basel
† 4. Oktober 1541 in Basel

Der Sohn des Ratsherren Heinrich († 1491) schließt sich 1499 der Hausgenos-

senzunft an, deren Vorstand er 1509 wird. Er heiratet 1492 Anna von Dachsfelden († 1518) und 1521 Verena Hausmann († 1546). Meyer amtiert als Ratsherr (1517–1521), Oberstzunftmeister (1522–1529) und Bürgermeister (1530–1541 alternierend). Er tritt als Freund Johannes Oekolampads für die Reformation Basels und gegen das Pensionenwesen ein, sucht aber auch den abwanderungswilligen Erasmus zum Bleiben in Basel zu bewegen. Nach dessen Weggang tritt er für die Berufung Simon Grynaeus' als dessen Nachfolger ein und verwendet sich nach Oekolampads Tod für die Berufung Oswald Myconius'. Meier sucht eine Verständigung mit den Lutheranern und vertritt die Stadt bei zahlreichen Missionen.

Bietenholz, Jakob Meyer; Schüpbach-Guggenbühl, Jakob Meyer.

Meyer [Müller, Moller], Nicolaus [Nikolaus]—26, 30

* in Groß-Gerau?
† vor 3. April 1549

Noch während seines langen Studiums in Heidelberg (immatrikuliert 26. August 1513, lic. iur. utr. am 2. September 1522) heiratet er seine Frau Anna. Als hessischer Rat (1526 – 30. Juli 1534) beschäftigt ihn der Katzenelnbogener Erbfolgestreit und die Religionspolitik Philipp von Hessens. Er begleitet die Verhandlungen auf dem Augsburger Reichstag (1530), in Nürnberg und beim Regensburger Reichstag (1532) und übernimmt Gesandtschaften nach Ungarn und England. Herzog Ulrich von Württemberg dient er als Rat und Kanzleiverwalter von 1534 – Oktober 1542. Vom 30. November 1543 bis zum 24. September 1544 ist er Kanzler des Bischofs Franz von Münster, danach Syndikus und Advokat der Stadt Augsburg. Am 3. Juli 1548 aus dem Dienst der Stadt entlassen, begibt er sich anschließend wieder in württembergische Dienste.

Matrikel Heidelberg 1, S. 450. — Bernhardt, Nikolaus Müller; Gundlach, Dienerbuch, S. 169.

Meyer, Jakob—4, 7f., 10, 22, 46f., 52, 73, 75, 93, 95f., 98, 101–103, 107, 109, 131, 193, 325

† 29. Januar 1562

Er repräsentiert die Maurerzunft 1519, 1522/23 und 1526/27 im Rat und amtiert 1521–1524 als Fünfzehner, 1525–1562 als Dreizehner, sowie 1526–1562 als Scholarch. Außenpolitisch vertritt er Straßburg in Schweinfurt und Nürnberg (1532), beim Tag von Baden (ab 28. Juli 1533) und beim Städtetag in Ulm (1542).

Brady, Ruling Class, S. 331; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 10.

Meyer, Johannes Prediger am Ulmer Münster—298

Moncler, Petrus Ehemaliger Straßburger Lehrer—**268f.**

— Dienstgeber—268

— Dienstgeberin—269

— Verfasser *Nr. 775*

Herminjard, Correspondance 3, Nr. 436, S. 101, Anm. 1.

Monner, Basilius Jurist und Korrespondent Georg Sturz'—138

Montanus Phrygischer Prophet des 2. Jhds.—130f.

Morin [Thomasse, Thomé], Jean—242

† 1548/1549

Nach dem Studium in Grenoble und (wohl seit Januar 1523) in Paris (Lizentiat 15. Juni 1534) lehrt er dort am Collège de Beauvais (1523–1527), seit 1528 am Collège de Navarre.

Farge, Biographical Register, Nr. 357, S. 341f.

Musculus [Mäuslein, Meißli, Meuseln, Meuslin, Mosel], Wolfgang—9, 60f., 63, 198–201, 203, 236f., 312f., 315, **319–322**, 331f., 334, 368f., **411f.**, 416f.

— Verfasser *Nr. 784, 803*

* 8. September 1497 in Dieuze (Lothringen)
† 30. August 1563 in Bern

Der Sohn eines Küfers besucht die Schulen in Rapoltsweiler, Colmar und Schlettstadt. Er tritt 1512 in das Benediktinerkloster Lixheim ein. Dort liest er seit 1518 Luthers Schriften und wendet sich der Reformation zu. Musculus verlässt das Kloster 1527 und geht nach Straßburg, wo Theobald Nigri ihn beherbergt und am 26. Dezember mit Margarethe Barth traut. Nach dem Beginn einer Weberlehre wird Musculus Prediger in Dorlisheim und übernimmt Schreibdienste für Bucer. Er wird 1528 vom Straßburger Rat zum Diakon bei Matthias Zell am Münster ernannt. Bucer und Wolfgang Capito empfehlen ihn dem Augsburger Rat (Verlorenes Schreiben vom 13. Dezember, vgl. BCor 5, Nr. 374, S. 177–179). Musculus wird am 27. Dezember berufen (ebd., Nr. 365, S. 116–118) und versieht seit dem 4. März 1531 eine Prädikatur an Heilig-Kreuz in Augsburg. Der Unterzeichner der Wittenberger Konkordie (1536) amtiert in Augsburg als Dompredi ger (ab Juli 1537) und an St. Moritz (ab August 1547), nach seiner Entlassung (26. Juni 1548) übernimmt er eine Professur in Bern.

Musculus, Vita, in: Bodenmann, Musculus, S. 61–288. — BCor 5, Nr. 365, S. 116, Anm. 5; Ballor, Convenant, Causality and Law; Bodenmann, Musculus, S. 289–592; Dellsperger, Bucer und Musculus; ders., Musculus; ders., Wolfgang Musculus; ders./Freudenbeger/Weber, Musculus; Ford, Musculus on Christian magistrate; Pfarrerbuch Augsburg, Nr. 861, S. 147; Pollet, Bucer 2, S. 562; Reinhardt, Itinerar Musculus; Selderhuis, Dogmatik des Wolfgang Musculus; Xalter, Musculus in Donauwörth.

Myconius [Molitor, Geißhüsler, Geisthauser], Oswald—15, 39, 289, 348, 350, **356–360**, **361–365**, **407–411**, 437, 439, 442

— Mutter—411

— Verfasser *Nr. 791*

— Empfänger *Nr. 792, 802*

* 1488 in Luzern

† 14. Oktober 1552 in Basel

Der Sohn eines Müllers studiert nach dem Schulbesuch in Rottweil und einem Aufenthalt in Bern in Basel (Immatrikulation 31. Mai 1510, Baccalaureus September 1514), wo er im Anschluss an sein Studium als Lehrer an St. Theodor und an St. Peter tätig ist. Seit 1516 Schulmeister am Großmünsterstift in Zürich, wechselt er Ende 1519 an die Stiftsschule seiner Heimatstadt. Wegen seiner reformatorischen Gesinnung abgesetzt, kommt Myconius im Dezember 1522 als Lehrer und Nachfolger Leo Juds an die Klosterschule Einsiedeln. Er kehrt aber bereits 1523 wieder nach Zürich zurück, um an der Fraumünster-Schule zu lehren. Myconius wirkt fortan als einer der engsten Mitarbeiter Zwinglis an der Ausgestaltung der Reformation mit. Nach Zwinglis Tod zieht er auf Vermittlung seines Schülers Thomas Platter nach Basel und wird am 22. Dezember 1531 zum Pfarrer von St. Alban gewählt. Am 9. August 1532 tritt er die Nachfolge Oekolampads als Münsterpfarrer, Antistes und Professor an. Er ist maßgeblich an der Basler Konfession (1534) und der *Confessio Helvetica prior* (1536) beteiligt. Myconius verfasst eine Biographie Zwinglis in lateinischer Sprache (1536), besorgt die Edition der Predigten und Vorlesungen Oekolampads und gibt dessen wie Zwinglis Korrespondenz heraus.

Matrikel Basel 1, Nr. 9, S. 300. — Bullinger Bw. 1, Nr. 45, S. 226, Anm. 15 (Lit.); Burnett, Basel and the Wittenberg Concord; Egloff, Myconius; Fabian, Biographie und Briefe Myconius; Hagenbach, Oekolampad und Myconius, S. 307–470; Jung, Myconius, Sp. 1633; Kirchhofer, Myconius; Koch, Gutachten Myconius; Kuhn, Myconius, S. 662f. (Lit.); Lohmann, Myconius, Sp. 412–414 (Lit.); Ries, Myconius in Luzern; Rudolf, Myconius, S. 14–30; Stupperich, Myconius, S. 153f.; Vasella, Myconius, Sp. 716.

N.N. Adeliger Knabe aus Emershofen—235–237

N.N. Begleiter Kaspar von Schwenckfelds und Sebastian Francks in Esslingen—209f., 215

N.N. Drei lutherische Märtyrer in Lille—419f.

N.N. Gesandte Ulms—98

N.N. Gesandter Diessenhofens—392

N.N. Junger Augsburger—126f., 129

N.N. Knabe—330

N.N. Ludwig—206
— Frau—206
— Sohn (in Obhut Simon Grynaeus')—206

N.N. Prophezeiender Friese—163

N.N. Reisebegleiter Bartholomeo Fonzios auf dem Weg nach Augsburg—301, 322f. 325

N.N. Schaffhausener Ratsherr—440

N.N. Straßburger Bürger—363

N.N. Straßburger Schneider—25, 28

N.N. Student aus Basel—149f., 207

N.N. Ulmer Glaser—291, 293, 296

N.N. Willibald—313f., 318

Nägeli, Franz Berner Junker—69

Never, Heinrich—419–421

* um 1490 in Wismar
† 3. April 1553 in Wismar

Vor 1519 Franziskaner geworden, wirkt er ab 1522/23 im örtlichen Heilig-Kreuz-Kloster zunächst als Kustos und dann als Prediger, seit Ostern 1524 im Sinne der Reformation. Der Rat setzt ihn am 14. März 1525 als neuen Guardian des Franziskanerklosters ein, im Frühjahr 1526 kündigt Never eine Messreform an. Für eine (vom Herzog schließlich untersagte) Disputation fertigt er entsprechende Thesen an (Text bei Schröder, Kirchen-Historie, S. 134–139). Im Abendmahlsstreit rechnet er sich spätestens seit 1528 Zwingli und Oekolampad zu und gerät deshalb in eine Kontroverse mit Johannes Bugenhagen. In einem Schreiben der Hansestädte an den Wismarer Rat vom 11. August 1535 beschuldigt man ihn, täuferisch zu lehren. Ein Predigtverbot ereilt ihn aber trotz eines entsprechenden Gutachtens Luthers (vom 4. Juli 1536, WA Bw. 7, S. 459f.) erst am 26. Dezember 1541 im Zuge einer Kirchenvisitation des Parchimer Superintendenten Johannes Riebling, in der Never als Täufer und „Sakramentierer" beurteilt wird. Daraufhin zieht er sich auf seine Aufgaben im Grauen Kloster zurück.

Vorklaringe und entlick beschet der Wordt des Heren Diskes, nach gründinge und verforschinge der schrifft (Schröder, Kirchen-Historie 1, S. 152–155, Teilabdruck). — *Crain, Reformation in Wismar, S. 2–31; Doornkaat Koolmann, Täufer in Mecklenburg, S. 20–32; Koch, Zwinglianer, S. 517–522;* Leder, Bugenhagen, S. 274f.; *Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs 2, S. 17, 19f., 28–30, 117; Schröder, Kirchen-Historie 1, S. 82, 126f., 134–140, 152–155, 320, 327–329; Techen, Geschichte Wismar, S. 132–136; Ulpts, Bettelorden in Mecklenburg, S. 201–203; Wolgast, Never.*

Nigri [Schwarz], Theobald [Diebold]—9, 126f., 129, 170f., 176, 222, 225, 372, 374, 379, 416–418

* 1484/85 in Hagenau oder Straßburg
† 1561 in Straßburg

Der Sohn des Straßburger Eisenkrämers Hans Schwarz aus Hagenau studiert in Wien (Immatrikulation 1501/02, Magister Sommersemester 1508) und tritt dort in den Dominikanerorden ein. Nach seiner Rückkehr wird Nigri Mitglied des Ordens der Spitalherren vom Heiligen Geist und 1516/17 Lehrmeister im Berner Ordenshaus. Er wird ins Mutterhaus Stefansfeld berufen (1520). Nigri verlässt den Orden 1523 und wird Helfer bei Matthias Zell am Straßburger Münster. Er feiert die erste deutsche Messe in Straßburg (16. Februar 1524 Johanniskapelle). Zwei Tage darauf erhält er das Bürgerrecht. Er wird Pfarrer an Alt-St. Peter (28. Februar 1524, Ratsbestätigung vom 11. Juni) und heiratet (möglicherweise 1524/25). Nigri beherbergt und traut 1527 Wolfgang Musculus und Margaretha Barth. Ab 24. Juli 1531 wirkt er als Prediger in Augsburg-St. Ulrich; auf sein heftiges Drängen hin darf er aber nach Straßburg zurückkehren (Abreise vor 9. Juni 1532). Nach dem Interim übernimmt

Nigri die Pfarrstelle an St. Aurelien (1554). Aus gesundheitlichen Gründen wird er 1558 emeritiert.

Matrikel Wien 2, Nr. 63, S. 298. — Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 58, 68, 70, 238, 246, 296; Bonorand, Humanistenkorrespondenz, S. 141–143 (Lit.); Friedrich, Augsburger Prediger; Pfarrerbuch Augsburg, Nr. 175, S. 31f.; Zoepffel, Nigri.

Oekolampad [Hensgen, Hüsgen, Hausschein], Johannes—23–27, 29f., 33f., 39–41, 60–63, 65, 110, 120–122, 137, 152, 299, 319–321, 341, 356, 361, 407, 412, 442

* 1482 in Weinsberg bei Heilbronn
† 22./23. November 1531 in Basel

Er erhält seine Schulbildung in Weinsberg und (wohl seit 1492) in Heilbronn. Danach studiert er in Heidelberg (ab 20. Oktober 1499, Baccalaureus 26. Mai 1501, Magister 1503). Juristische Studien in Bologna (1503/1504) sind nicht gesichert. Wohl seit Frühjahr 1506 wirkt Oekolampad als Erzieher der kurpfälzischen Prinzen in Mainz. Zum Priester geweiht, übernimmt er eine neu gestiftete Prädikatur in Weinsberg (Sommer 1510) und besucht erneut die Universität, um seine Kenntnisse der alten Sprachen zu vertiefen, nämlich das Griechische in Tübingen (Immatrikulation 9. April 1513, Baccalaureus 2. Oktober 1514) und das Hebräische in Heidelberg. Oekolampad lernt Johannes Reuchlin, Philipp Melanchthon und Wolfgang Capito kennen. Im Spätsommer 1515 hilft er Johannes Froben beim Druck von Erasmus' Ausgabe des Neuen Testaments in Basel. Er gewinnt die Freundschaft Pellikans und Pirckheimers. Nach der Promotion zum Sententiar in Basel (Anfang November 1515) kehrt er im Frühjahr 1516 nach Weinsberg zurück; im Herbst wird er in Basel Lizentiat. Auf Vermittlung Capitos erhält er im Frühjahr 1518 die Stelle eines Poenitentiars am Basler Münster und erwirbt den Doktorgrad (1518). Seine Bewerbung auf die Augsburger Domprädikatur wird im Oktober angenommen. Am 23. April 1520 tritt Oekolampad in das Brigittenkloster Altomünster ein; nach einem Prozess innerer Klärung wendet er sich der Reformation zu und flieht (23. Januar 1522). Ab November arbeitet er in Basel als Korrektor Cratanders und schließt Freundschaft mit Zwingli. Oekolampad nimmt eine Vorlesungstätigkeit auf (nach Ostern 1523) und wird zum Professor ernannt, ab 1525 wirkt er auch als Leutpriester an der Martinskirche. Im Abendmahlsstreit vertritt er auf der Grundlage der Kirchenväter eine eigene Position und nimmt an mehreren Disputationen teil: 1526 in Baden (Gegner Ecks), 1528 in Bern und 1529 in Marburg (Gegner Luthers). Er heiratet im März 1528 Wibrandis Rosenblatt, die spätere Frau Bucers. Die gemeinsame Tochter Aletheia (*1531) heiratet 1548 Bucers Famulus Christoph Söll. Im Mai 1529 wird Oekolampad erster Pfarrer am Basler Münster. Mit Bucer und Ambrosius Blarer führt er 1531 die Reformation in Ulm, Memmingen und Biberach ein. Er stirbt nach Vollendung seines Hiob-Kommentars.

Matrikel Heidelberg 1, S. 434; Matrikel Tübingen 1, Nr. 112, S. 194. — Oekolampad, Bw., insbesondere Bd. 2, Nr. 971, S. 144, Anm. 1 (Eheschließung) und S. 742–752 (von Capito verfasste Lebensbeschreibung), S. 144. — BCor 5, Nr. 345, S. 16, Anm. 7; Gäbler, Oekolampad, S. 29–36; ders., Basler Reformation, S. 14–17; Gauss, Basilea, S. 117f.; Guggisberg, Basel, S. 13, 22–24, 31–38; ders., Oecolampadius; Hammer, Oekolampad; Hoffmann, Kirchenväterzitate, S. 20–117; Jung, Brenz und Oekolampad; Kaufmann, Reformatoren, S. 43–45; Kuhr, Macht des Bannes; Locher, Zwinglische Reformation, insbesondere S. 300–305; Staehelin, Lebenswerk Oekolampad; ders., Oekolampad-Bibliographie; Troxler, Oekolampad; Walton, Oecolampadius; Zimmerli-Witschi, Frauen, S. 111–123.

Ortenburg, Gabriel von Spielpartner Philipps von Hessen—43

Osiander, Andreas—29, **83–86**, 175, 300

— Verfasser *Nr. 722*

* 14./19. Dezember 1496/1498 in Gunzenhausen
† 17. Oktober 1552 in Königsberg

Nach dem Studium in Ingolstadt (immatrikuliert 9. Juli 1515) und seiner Priesterweihe wird er 1520 Hebräischlehrer am Augustinerkloster Nürnberg. Osiander wendet sich der Reformation zu und wird 1522 Prediger an St. Lorenz. Auf dem Religionsgespräch vom März 1525 setzt er sich erfolgreich für die Einführung der Reformation ein. Im gleichen Jahr heiratet er Katharina Preu († 14. Juli 1537). In der Folgezeit unterstützt Osiander die Neuordnung der Kirche mit zahlreichen Gutachten, der Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenvisitation (1528/29) und einer von ihm und Johannes Brenz verfassten Kirchenordnung (1533). Im Abendmahlsstreit steht er auf der Seite Luthers. Er erkennt ein Widerstandsrecht gegen den Kaiser an und begleitet die Bemühungen um ein Konzil sowie die Religionsgespräche mit Skepsis. Im Herbst 1537 heiratet er Helena Kunhofer. Als sein Einfluss in Nürnberg schwindet, folgt er dem Ruf Ottheinrichs und führt im Fürstentum Pfalz-Neuburg die Reformation ein (1542, Kirchenordnung 1543). Im Juli 1545 heiratet er Helena Magenbuch. Dem Interim widerspricht er kompromisslos. Als der Nürnberger Rat es ohne Konsultation der Theologen einführt, wechselt der nicht graduierte Osiander als Pfarrer und Professor nach Königsberg. Seine Behauptung, der Sohn hätte auch ohne den Fall Adams Mensch werden müssen (Oktober 1550), lässt das ohnehin gespannte Verhältnis zu den Ortskollegen eskalieren. Sie werfen Osiander vor, er verstehe Gottes Gerechtigkeit zu sehr als Einwohnung und kaum noch als Imputation. Damit können sie die Öffentlichkeit im Reich für sich gewinnen, und Osianders Bekenntnis *Vom einigen Mittler Jesu Christo* wird trotz der Vermittlungsversuche Johannes Brenzens mehrheitlich verworfen.

Osiander Gesamtausgabe. — Briskina, Melanchthon und Osiander; Seebass, Osiander.

Otter [Other, Otther], Jakob—58, 60f., 63, 209f., 212–215, 225–229, 233f., 246–250, 252, 291f., 295f., 324f., 326f., 384–386, 422, 425, 430f.

* 1485 in Lauterburg
† 15. März 1547 in Esslingen

Nach dem frühen Tod des Vaters Hans, eines Ratsherren, wird Otter von seinem Onkel, einem Schüler Wimpfelings, erzogen. Er immatrikuliert sich in Heidelberg (4. Oktober 1505) und erwirbt den Titel eines Baccalaureus (13. Januar 1507). Danach fungiert er als Sekretär Geilers von Kaisersberg, dessen Predigten er 1507 veröffentlicht, und als Pfarrer am Kloster der Reuerinnen in Straßburg. Otter studiert und lehrt in Freiburg (Immatrikulation 31. Juli 1510, Magister 1515, Lizentiat 18. August 1517) bis zur Übernahme einer Prädikantenstelle in Wolfenweiler (1518). Er macht die Bekanntschaft Wolfgang Capitos und Kaspar Hedios und wendet sich 1520 der Reformation zu. Ab 1522 wirkt er als Prädikant in Kenzingen. Seine von Erzherzog Ferdinand von Österreich erzwungene Flucht (24. Juni 1524) führt ihn nach Straßburg. Dort nähert er sich Bucers Theologie an. Otter wird Prediger (seit 1525) und erster Pfarrer (seit 1527) bei Ritter Hans Landschad in Neckarsteinach, 1529 Helfer Berchtold Hallers in Bern, im gleichen Jahr Pfarrer von Solothurn und Ende August Pfarrer in Aarau. Am 2. April 1532 wird er nach Esslingen berufen, wo er bis zu seinem Tode wirkt.

Matrikel Heidelberg 1, S. 456; Matrikel Freiburg 1, Nr. 48, S. 193. — BDS 3, S. 409–420; Bossert, Otter; Ehmer, Otter; Gaßner, Creutz, S. 61–64; Gruch, Otther; Pfarrerbuch Kraichgau-Odenwald 2, Nr. 2612, S. 625; Schröder, Kirchenregiment, S. 397; ders., Otter; Sussan, Otter.

Paulus Apostel—1f., 4, 9, 12f., 16, 67, 71, 107f., 141f., 177f., 185, 203, 218, 245f., 263–265, 274f., 277f., 281, 283f., 328–330, 348, 350, 355, 380f., 383, 386, 404, 436, 438, 441

Pelargus [Storch?] Bekannter oder Student Johannes Sturms—239, 241

Pelargus, Ambrosius Altgläubiger Kontroverstheologe—241

Pellikan [Kürschner, Kürsner], Konrad—**18–23**, 66–68, 287, 288–290, **345–347**, 387–389

— Verfasser *Nr. 789*

— Empfänger *Nr. 713*

* 8. Januar 1478 in Ruffach/Elsass
† 5. April 1556 in Zürich

Der Ruffacher Franziskaner (seit 1493) studiert in Heidelberg (Immatrikulation in der zweiten Aprilhälfte 1491–1492) und Tübingen (seit 1495). Seine Hebräisch-Studien (ab 1499) eröffnen Kontakte zu Reuchlin und münden in die Abfassung einer hebräischen Grammatik (Druck 1504). Seit 1502 amtiert er als Lektor im Barfüßerkloster in Basel, weitere Stationen sind Ruffach (1508–1511), Basel und Pforzheim. Nach längeren Reisen lässt Pellikan sich in Basel nieder. Er wird Mitarbeiter in der Offizin Johann Amerbachs und Sekretär des Provinzials Kaspar Schatzgeyer. Seit 1523 lehrt er an der Universität. Pellikans konfessionell gemäßigte Haltung entspricht seine Arbeitsgemeinschaft und Freundschaft mit Erasmus (seit 1515). Das Zerwürfnis, das auf Pellikans Identifikation der erasmischen Abendmahlsauffassung mit der Oekolampads (1525) folgt, endet mit einer von Pellikan initiierten Versöhnung kurz vor Erasmus' Tod. Im Jahr 1526 wechselt Pellikan auf die Professur für Altes Testament an der Prophezei in Zürich. Er übersetzt judaistische Literatur ins Lateinische und verfasst einen 1539 abgeschlossenen vollständigen Kommentar zur Bibel, der auch jüdische Quellen berücksichtigt (vgl. BCor 9, Nr. 789).

Matrikel Heidelberg 1, S. 398. — De modo legendi et intelligendi Hebraeum (Straßburg 1504 = Tübingen 1877); Chronicon (Autobiographie); Commentaria bibliorum; Quadruplex Psalterium. — Faust, Kürschner; Guggisberg, Pellicanus; Raeder, Pellikan; Zürcher, Pellikans Wirken in Zürich (Bibl.).

Petrus Apostel—61f., 278, 284

Pfarrer, Matthis—7f., 11, 18, 30f., 40

* 24. Februar 1489 in Straßburg
† 19. Januar 1568 in Straßburg

Der Tuchhändler heiratet 1508 Euphrosine, die Tochter des Stadtschreibers Sebastian Brandt. Pfarrer betätigt sich politisch im Großen Rat seit 1519, zunächst für die Freiburger- dann für die Weinsticherzunft. Das Amt des Ammeisters bekleidet er 1527, 1533, 1539, 1545, 1551, 1557 und 1563. Außenpolitisch vertritt er Straßburg auf den Reichstagen von Speyer (1526, 1529) und Augsburg (1530) sowie den Tagen von Schmalkalden (1529, 1537). Pfarrer gehört zu der Delegation, die 1547 dem Kaiser die Unterwerfung Straßburgs anzeigt; persönlich sträubte er sich gegen die Einführung des Interims.

Brady, Ruling Class, S. 340; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 5; Mathis, Pfarrer.

Philipp I.—7f., 10f., 73, 181, 184f.

* 6. November 1479 im Schloss Mühlburg
† 17. September 1533 im Schloss Mühlburg

Seit 1515 Markgraf von Baden

Philipp I.—10, 20, **23–45**, 49, 56, 116, 119, 132, 136f., 151f., 154, 366f.

— Empfänger *Nr. 714*

* 13. November 1504 in Marburg
† 31. März 1567 in Kassel

Seit 1509 Landgraf von Hessen, ohne Vormund seit 1518

Phrygio [Seidensticker, Acupictricis, Constenzer], Paul[us] Constantinus—60f., 63, **121–123**, 302, 358, 362, 364

— Verfasser *Nr. 732*

* um 1483 in Schlettstadt
† 1. August 1543 in Tübingen

Nach dem Besuch der heimischen Stadtschule studiert er in Basel (Immatrikulation vor 17. Oktober 1495) und Freiburg (Immatrikulation 3. Juni 1499, Magister 1500/1501). Phrygio lebt als Lehrer in Colmar (1503) und Schlettstadt (1508), bevor er nach dem Erwerb des theologischen Doktorgrades in Basel (6. September 1513) als Pfarrer in Eichstätt

und ab 1519 wieder in Schlettstadt wirkt. Dort pflegt Phrygio Kontakte zum Humanistenkreis um Jakob Wimpfeling. Phrygios Zuwendung zur Reformation lässt sich in seiner 1521 publizierten Schrift *Oratio Constantini Eubuli* greifen. Als er die Messe in Volkssprache einführt, kommt es zu Konflikten mit dem Rat. Phrygio wird ausgewiesen und zieht nach Straßburg (1525). Er übernimmt zunächst die Pfarrstelle im nahen Illkirch, 1529 erreicht ihn ein Ruf aus Basel, und er wechselt auf die Pfarrstelle St. Peter. Dort wirkt er seit 1532 als Professor für Altes Testament, 1533 amtiert er als Rektor. Schließlich wechselt Phrygio als Nachfolger von Simon Grynaeus nach Tübingen (Professor seit 23. September 1535, Rektor 1537).

Matrikel Basel 1, Nr. 43, S. 237; Matrikel Freiburg 1, Nr. 10, S. 135. — Bietenholz, Phrygio; Bonjour, Universität Basel, S. 114; Bopp, Geistliche, S. 416; Holtz, Phrygio.

Picatorius, Johannes → Fischer von Stein

Pistorius, Friedrich Abt von St. Egidien in Nürnberg—85

Plutarch Griechischer Autor—120, 242

Pommer, Hector Propst an St. Lorenz in Nürnberg —85

Priamos Letzter König von Troja—140

Prüss, Johann Drucker in Straßburg—233

Rangoni, Ugo Bischof von Reggio d'Emilia und päpstlicher Gesandter—19, 21, 50

Rasdorfer, Paul—94f., 99, 116, 119, 170f., 175

* um 1500 in Kempten
† 1564 in Huttwil

Aus Tirol seiner reformatorischen Gesinnung wegen vertrieben, erhält er auf Empfehlung Bucers 1528 eine Pfarrstelle in Betschwanden (Glarus). Diese muss er nach Abschluss des Zweiten Kappeler Landfriedens im Frühjahr 1532 aufgeben. Nach einem kurzen Aufenthalt in Zurzach (Aargau) wird er 1533 Prediger und 1536 Pfarrer in Kempten, das er wegen des Interims vor dem 7. Juli 1548 verlassen muss. Rasdorfer amtiert fortan in verschiedenen Ortschaften im Kanton Bern, näherhin in Wichtrach (1548), Herzogenbuchsee (1550) und Huttwil (1552).

Crütz mit sinen esten gezwyet (1532 bei Christoph Froschauer in Zürich, VD 16, R 336); Bucer an Zwingli kurz nach dem 13. März 1528 (BCor 3, Nr. 182, S. 114f.). — Bullinger Bw. 2, S. 108, Anm. 14; Köhler, Rasdorfer; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, S. 163; Zwingli Bw. 3, S. 383, Anm. 1.

Rasis [Al-Razi], Abu Bakr Muhammad ibn Zakariya ar-Razi—313f., 317f.

* um 864 in Ray (bei Teheran)
† 925 in Ray

Leiter des Krankenhauses in Ray, später in Bagdad

Rauch, Christoph Möglicher Vater des Christoph Lasius—191f.

Rehlinger, Ulrich—126–128, 331f., 334, 368f.

* vor 1471 in Augsburg
† 9. Juni 1547 in Augsburg

Der Augsburger Patrizier heiratet Ursula Gossenbrot (1497). Er ist Mitglied im Kleinen Rat (1520–1541) und amtiert als Dreizehner (1520–1537, 1539–1541), Richter des Gerichts (1533–1537), Bürgermeister (1521–1535, ungerade Jahre) und Baumeister (1522–1536, gerade Jahre). Als Anhänger Zwinglis fördert er die Einführung der Reformation, wirbt im Herbst 1530 erfolgreich für die Berufung von Bonifatius Wolfhart sowie Wolfgang Musculus als Augsburger Prediger und betreibt als Mitglied des 1536 gegründeten Geheimen Kriegsrates den Beitritt Augsburgs zum Schmalkaldischen Bund.

BCor 5, Nr. 359, S. 96, Anm. 8; Geffcken, Stadtpfleger, S. 353; ders., Stadtpflegerliste, S. 357; Reinhard, Augsburger Eliten, Nr. 1026, S. 671; Roth, Reformationsgeschichte 1, S. 101f., Anm. 3; S. 335–352; Sieh-Burens, Oligarchie, S. 349.

Rem, Andreas—416f.

* 1479 in Augsburg
† 14. Juni 1537 in Augsburg

Er heiratet am 16. Juni 1510 Anna Grander.

Reinhard, Augsburger Eliten, S. 678.

Rem, Lukas—416f.

* 14. Dezember 1481 in Augsburg
† 22. September 1541 in Augsburg

Der Sohn Magdalenas (geb. Welser) und des Patriziers Lukas Rem beginnt nach Unterricht bei Pfarrern in Leipheim, Riedheim und Ulm eine kaufmännische Ausbildung in Venedig (Ende 1494 – Anfang 1498) und arbeitet im Dienst der Welser-Vöhlin-Gesellschaft in Lyon, Lissabon (ab Mai 1503) und Antwerpen (seit Mitte 1511). Mit seinen Brüdern gründet er eine eigene Handelsgesellschaft (1518), die er nach dem Tod bzw. Ausscheiden seiner Partner ab 1537 allein führt. Rem hinterlässt mit seinem Tagebuch (1494–1541) eine wichtige wirtschaftsgeschichtliche Quelle für die Familienforschung.

Jakob, Lucas Rem.

Reuchlin, Johannes—324f.

* 29. Januar 1455 in Pforzheim
† 30. Juni 1522 in Stuttgart

Der Sohn des Verwalters des Pforzheimer Dominikanerklosters studiert nach dem Besuch der örtlichen Lateinschule in Freiburg (Immatrikulation 19. Mai 1470), Paris (1473/74, 1478), Basel (immatrikuliert Sommersemester 1474, Magister 1477), Orléans (Baccalaureus 1479), Poitiers (lic.iur. 14. Juni 1481) und Tübingen (immatrikuliert 9. Dezember 1481, Dr. iur. 1484/85). Er wird 1483 Beisitzer am Württembergischen Hofgericht und betätigt sich als Anwalt. Am 24. Oktober 1492 adelt ihn Kaiser Friedrich III. Seit 1496 wirkt Reuchlin in Heidelberg, wo er als Prinzenerzieher, Rat und Diplomat Kurfürst Philipps wirkt. Im Sommer 1499 kehrt er nach Württemberg zurück und amtiert von 1502 bis 1513 als Richter der Fürstenbank des Schwäbischen Bundes. Im Streit um die Konfiskation und Vernichtung jüdischer Schriften tritt er ab 1510 für deren Erhalt ein. Der daraus resultierende Prozess führt zu einer breiten literarischen Auseinandersetzung. Die Reuchlin 1518 angetragene Griechisch-Professur in Wittenberg lehnt er ab und empfiehlt stattdessen seinen Verwandten Philipp Melanchthon. Wegen der in Stuttgart grassierenden Pest zieht Reuchlin nach Ingolstadt, wo er ab dem 29. Februar 1520 eine Professur für Griechisch und Hebräisch versieht. Schon Mitte 1521 wechselt er in gleicher Funktion nach Tübingen. Reuchlin kommt größte Bedeutung für die Verbreitung griechischer und hebräischer Literatur in Deutschland zu. Er ediert Xenophon, Aischines und Demosthenes und übersetzt griechische Texte der Kirchenväter ins Deutsche und Lateinische, verfasst eine hebräische Grammatik nebst Wörterbuch (1506) und setzt sich mit der Kabbala auseinander.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 6, S. 46; Matrikel Basel 1, Nr. 17, S. 127. — Dörner, Reuchlin; Scheible, Reuchlin.

Rhegius, Urbanus Superintendent in Lüneburg und Korrespondent Melanchthons sowie Ambrosius Blarers (→BCor 9, S. 335)—137, 174

Rhellicanus [Müller], Johannes—39

* 1478/88 in Rellikon bei Zürich
† 14. Januar 1542

Nach dem Studium in Krakau und Wittenberg (1522–25) lehrt er ab 1525 im Kloster Stein am Rhein und wirkt 1527 als Griechischlehrer in Zürich, ab März 1528 als Professor für Griechisch und Philosophie an der neuen Hohen Schule in Bern. Im Katechismusstreit kehrt er 1538 nach Zürich zurück, dort lehrt er an der Lateinschule am Frauenmünster. Ab 1541 amtiert Rhellikanus als zweiter Pfarrer in Biel.

Germann, Rhellicanus; Bullinger Bw. 1, Nr. 39, S. 215, Anm. 55 (mit Lit.).

Rihel, Josias Drucker in Straßburg—192

Rihel, Theodosius Drucker in Straßburg—192

Rihel, Wendelin Drucker in Straßburg—329f.

Ringlin [Ringler, Ringer], Jakob— 209f., 214, 246, 248, 252, 422, 425, 431

* in Ulm
† 1575 (?)

Nach dem Studium in Tübingen (immatrikuliert 1. Juni 1513) amtiert er ab 1521 in Esslingen als Kantor und gerät in Streit mit dem Kaplan Martin Fuchs. Ringlin wechselt als Pfarrer nach Weil im Dorf, dort wendet er sich der Reformation zu und gibt die Stelle 1531 auf. Als evangelischer Prediger wirkt er fortan in Esslingen (ab 1532). Im Predigerstreit steht er auf der Seite Jakob Otters. Dessen Gegner Martin Fuchs wirft Ringlin vor, Sympathien für Kaspar von Schwenckfeld zu hegen und eine spiritualistische Haltung einzunehmen. So soll Ringlin unter Berufung auf das freie Geisteswirken auf die Vorbereitung seiner Predigten verzichten und die Lehre von der Rechtfertigung des Menschen allein aus Gnade ohne die Werke kritisiert haben. Ringlin kehrt nach Ulm zurück; er wird Pfarrer in Gingen (1535), dann in Asselfingen (1536–1543), Kurchen (1543) und erneut in Gingen (1544). Infolge des Interims 1548 entlassen, wendet er sich nach Welzheim (1550), Oberurbach (1565) und schließlich Neustadt/Waiblingen. Ringlin heiratet Margaretha Burgermeister.

Krabbe/Rublack, Akten, Nr. 256f., S. 294–305. — Pfarrerbuch Innerwürttembergische Reichsstädte, Nr. 325, S. 44f.; Schröder, Kirchenregiment, S. 110, 119–121, 400f.

Ritter, Erasmus—38, **435–443**

— Verfasser *Nr. 808*

* um 1495 (in Rottweil?)
† 1. August 1546 in Bern

Von Rottweil aus (war er Kaplan an Heilig-Kreuz?) folgt Ritter 1523 dem Ruf des Schaffhausener Rates, er solle dort den reformatorischen Kräften um Sebastian Hofmeister entgegentreten. Ritter kommt, wendet sich bald nach seiner Ankunft aber der Reformation zu und beteiligt sich an deren Einführung in Schaffhausen (1529). Im gleichen Jahr heiratet Ritter die Nonne Anna Eggenstorfer. Nach jahrelanger Auseinandersetzung mit seinem an Luther orientierten Ortskollegen Benedikt Burgauer wird er mit diesem 1536 ehrenvoll entlassen und übernimmt in Bern das Amt des Münsterpfarrers und Dekans. Er nähert sich Calvins Haltung, engagiert sich für die Reformation des Waadtlandes (seit 1536) und sucht den Einfluss der Berner Lutheraner um Peter Kunz (Synode vom 31. Mai – 2. Juni 1537) zu hemmen.

Hecht, Erasmus Ritter; Siebert, Ritter; Wipf, Reformationsgeschichte Schaffhausen, S. 253–259, 307–315.

Roggenbach, Hans Evangelischer in Solothurn—353

Roggenbach, Rudolf Evangelischer in Solothurn—353

Romulus Gründer Roms—50

Rot, Peter—1f., 6

Der gebürtige Straßburger erwirbt nach dem Studium in Heidelberg (1523 bacc. artium) und Padua (1529) in Ferrara den Titel eines Dr. med. (12. Dezember 1530). Er amtiert seit dem 2. Januar 1534 (Anstellungsvertrag) um 24 rheinische Gulden als Stadtarzt in Feldkirchen. Spätestens 1538 kehrt er nach Straßburg zurück.

Achilles Pirmin Gassser an Peter Rot vom Mai 1539 (Burmeister, Gasser 3, Nr. 12, S. 45–49). — Winckelmann, Fürsorgewesen Straßburg 2, Nr. 153, S. 199f.; Knod, Oberrheinische Studenten 1, Nr. 176, S. 452.

Rothmann, Bernhard—337, 339, 341f., 395, 397, 399f., 413f.

* um 1495 in Stadtlohn
† nach dem 25. Juni 1535

Nach dem Schulbesuch in Deventer und Münster lebt der Sohn eines Schmieds zunächst als Lehrer in Warendorf. Dann studiert Rothmann in Mainz

(1524 Magister). In Münster lebt er nachweislich 1526. Er wird Kaplan am Stift St. Mauritius (1529) und studiert Theologie in Köln. Wieder in Münster (1529/30), vertritt er reformatorische Ansichten (Sola scriptura, sola gratia) und sucht Kontakt mit Melanchthon und Johannes Bugenhagen. Sie und Luther warnen ihn brieflich wegen seiner Sympathien für Zwinglis Position. Im Frühling 1531 trifft Rothmann in Bucers Abwesenheit Wolfgang Capito und Kaspar von Schwenckfeld in Straßburg. Als Rothmann die bischöflichen Predigtverbote (29. August, 5. Oktober, 17. Dezember 1531) unter großem Zulauf missachtet, erhält er einen Ausweisungsbescheid (7. Januar 1532). Von Bürgern und Zünften unterstützt bleibt er aber und wird Prediger an St. Lamberti (Februar 1532). Rothmann kann eine Neubesetzung der geistlichen Ämter durchsetzen (August) und verfasst eine Kirchenordnung. Er ignoriert die Kritik Bucers, Luthers, Melanchthons und Hermann von dem Busches (Religionsgespräch vom 7./8. August 1533) an seiner Sakramentenlehre und die Kritik der Universität Marburg an seiner Kirchenordnung (Juli 1533) und veröffentlicht am 22. Oktober 1533 sein *Bekenntnis von den beiden Sakramenten, Taufe und Abendmahl*. Daraufhin erneuert der Rat das Predigtverbot (November) und weist die Täufer aus (11. Dezember). Rothmann lässt sich erneut taufen (Januar 1534). In den Ratswahlen vom 23. Februar 1534 gewinnen seine Anhänger die Mehrheit. Politisch schwindet nun seine Bedeutung; in seinen Schriften vertritt Rothmann Gütergemeinschaft und Polygamie. Nach der Einnahme Münsters durch die Truppen Bischof Franz von Waldecks (25. Juni 1535) verliert sich seine Spur.

Stupperich, Schriften der Münsterischen Täufer 1. — Brecht, Theologie Rothmanns; Detmer, Religionsgespräch zu Münster; Ebneth, Bernhard Rothmann; Stayer, Bernhard Rothmann;

Rottach, Johannes—83f., 99

* in Kempten
† nach 1553

Nach dem Studium in Tübingen (immatrikuliert 25. Juli 1510, Baccalaureus 23.12. 1511) amtiert er als Helfer in Kempten. Wegen seiner lutherischen Abendmahlsauffassung dort am 31. Januar 1533 entlassen, wird er noch im selben Jahr Kaplan in Crailsheim (Heirat mit einer Bauernmagd am 19. Mai 1535, vier Kinder). Er wechselt 1534 nach Lorch, wo er zunächst die zweite, 1535 dann die erste Pfarrstelle übernimmt. Ab 1546 wirkt er in Sersheim, wird im Zuge des Interims 1548 entlassen und misshandelt, kann ab 1549 bis spätestens 1553 aber weiter tätig sein.

Matrikel Tübingen 1, Nr. 36, S. 177. — BDS 8, S. 96, Anm. 4; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, S. 173.

Roussel [Ruffus, Tolninus], Gérard—133–141, 239, 241, 243

* um 1500 in Vaquerie (bei Amiens)
† Frühling 1550 in Mauléon

Nach Schule und Studium schließt er sich spätestens 1501 dem Kreis um Faber Stapulensis am Collège de Navarre in Paris an. Nach der Verurteilung Luthers durch die Pariser Fakultät geht er (mit anderen Mitgliedern des Kreises) nach Meaux in die Umgebung Margarethes von Navarra. Er wird Pfarrer von St. Saintin sowie Schatzmeister der Kathedrale und unterstützt den Bischof Guillaume Briçonnet bei seinen Reformbemühungen. Angesichts der mit den Maßnahmen vom 3. Oktober 1525 einsetzenden Verfolgung flieht Roussel noch im Oktober mit Faber Stapulensis auf Vermittlung Margarethes von Navarra nach Straßburg. Dort lebt er unter dem Pseudonym Tolninus bei Wolfgang Capito (1525). Als Franz I. auf Initiative Margarethes die Anklage aufhebt (12. November 1525), kehrt Roussel im Frühjahr 1526 zurück und tritt als persönlicher Geistlicher in die Dienste Margarethes. Er wird 1527 Abt von Clairac und 1536 Bischof von Oléron. Im Jahr 1550 wird er beim Predigen von der Kanzel geworfen und getötet.

Meier-Oeser, Roussel; Schmidt, Roussel; Zwingli Bw. 2, Nr. 409, S. 431, Anm. 13.

Ruprecht I.—24, 27, 38

* 1506 in Zweibrücken
† 27. Juli 1544 Burg Grevenstein

Pfalzgraf von Pfalz-Veldenz-Lauterecken, von Dezember 1532 – September 1543 Verwalter des Herzogtums Zweibrücken

Ryf[f], Dietrich von Blidegg—2

† 1560

Der altgläubige Schwager Ambrosius Blarers und Vogt von Hauptwil amtiert von 1517 bis zu seinem Tod als Gerichtsherr von Zihlschlacht, 1555 auch von Zuckenriet. Er stirbt kinderlos.

Giger, Gerichtsherren, S. 138.

Ryhiner, Heinrich—408, 410

* um 1490 in Brugg
† 18. April 1553 in Basel

Der vermutliche Sohn des Ratsherren Hans Heinrich Richiner wird nach dem Studium in Basel (Immatrikulation 1508/09) zunächst Prokurator des bischöflichen Hofes (1515), dann Ratsschreiber (1524–1534), und schließlich Stadtschreiber (1534–1553) in Basel. Er tritt 1542 in den Großen Rat ein.

Matrikel Basel 1, Nr. 21, S. 293. — Banholzer, Herkunft Heinrich Ryhiner; Feller/Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz 1, S. 205 f.; Feller-Vest, Ryhiner.

Sailer [Sayler], Gereon—126–129, 147, 157f., 162f., 198, 200f., **222–225**, **235–238**, **312–318**, 319f., 328, **331–336**, **368–370**, 374, **416–418**

— Verfasser *Nr. 734, 758, 764, 783, 787, 794, 805*

* um 1500 in Blumental bei Aichach
† 22. September 1562 in Augsburg

Nach dem Medizinstudium in Ingolstadt (Dr. med. 1527) kommt er 1528 als Arzt ans Blatterhaus in Augsburg und erhält am 26. März 1528 das Bürgerrecht. Von 1530–1562 wirkt Sailer als Stadtarzt zu einem Salär von zunächst 50, dann 120 Gulden. Gegenüber dem Rat vertritt er die Interessen der offiziellen Stadtärzte, wenn er die Konkurrenz minderqualifizierter Heiler beklagt (Eingabe vom 4. Juni 1532) und eine Neuordnung des Apothekenwesens samt Visitation anregt (Juli 1557). Im Pestjahr 1535 verfasst er mit anderen Augsburger Ärzten einen Ratgeber (1535), ab 1539 amtiert er auch als Leibarzt Philipps von Hessen. Sailer hat in Augsburg beste Beziehungen zu Bürgermeister und Rat. Sie verschaffen dem entschiedenen Zwinglianer großen Einfluss auf die Stadtpolitik. So verhandelt er 1530 im Auftrag des Rates die Besetzung der Predigtämter.

Andersson, Sailer und Huberinus; Gensthaler, Medizinalwesen, S. 78, 81f., 95; de Kroon, Augsburger Reformation; Häberlein, Sailer als Makler; Pollet, Bucer 2, S. 245–253; Reinhard, Augsburger Eliten, Nr. 1097, S. 720; Roth, Reformationsgeschichte 1, insbesondere S. 343, 353, 360–371; Sieh-Burens, Oligarchie, S. 145f.; Vogt, Sayler, S. 462–464.

Sam [Sain, Som, Saum], Konrad—12, 46f., 51, 54f., 58, 60–63, 67, 72, 74, 81, 94f., 99, 107f., 110, 151–154, 173, 184, 212, 291–294, 297, 299f.

* 1483 in Rottenacker a. d. Donau
† 20. Juni 1533 in Ulm

Nach Studien in Tübingen (immatrikuliert 1498 und erneut 8. Dezember 1509) sowie in Freiburg (immatrikuliert 15. Juni 1505) erwirbt er den Titel eines Lizentiaten der Rechte, der ihm 1513 die Übernahme einer Prädikatur in Brackenheim (bei Heilbronn) erlaubt. Weil er sich (spätestens 1520) der Reformation zuwendet, wird er 1524 entlassen. Noch im Sommer beruft der Ulmer Rat Sam als Prediger an die Barfüßerkirche (Ratsprotokoll vom 17. Juni). Sams scharfe Kritik an der traditionellen Frömmigkeit führt zu heftigen Auseinandersetzungen. Von den Bauern wird er 1525 als Schiedsrichter benannt. Im Abendmahlsstreit wendet er sich 1526 gegen Luther und sucht seit der Berner Disputation engeren Kontakt zu Zwingli. Mit Michael Brothag gibt er 1528 einen

Katechismus heraus. Bucers Gutachten über die Schwabacher Artikel (BDS 3, Nr. 5, S. 442–471) kommentiert Sam kritisch, ebenso die *Confessio Augustana*. Immer wieder auf Reformation drängend (vgl. BCor 5, Nr. 371, S. 165–167), geißelt er die abwartende Religionspolitik des Ulmer Rates, etwa in seiner Weihnachtspredigt 1529 (vgl. Endriß, Reformationsjahr, S. 120). Sam forciert seine Kritik, nachdem die Ulmer Bürger sich 1530 mehrheitlich gegen die Annahme des Augsburger Reichstagsabschieds aussprechen (3.–8. November), der Rat aber untätig bleibt. Seine Reformvorschläge bereiten die Einführung der Reformation durch Bucer, Oekolampad und Blarer vor, die seit ihrer Ankunft in Ulm (21. Mai 1531) in seinem Haus wohnen. Sam stirbt am 20. Juni 1533, wohl nach seinem dritten Schlaganfall (Vgl. die Schilderung Frechts im Brief an Bucer vom 20. Juni, BCor 9, Nr. 705, S. 276–283).

Matrikel Tübingen 1, Nr. 83, S. 173; Matrikel Freiburg 1, Nr. 20, S. 164. — Cohrs, Katechismusversuche 3, S. 75–128; Fischer, Chronik, S. 5f., 10–12; Hauptstaatsarchiv Stuttgart Lit A 152 (Glossen zur CA); Luther an Sam vom 1. Oktober 1520 (WA Bw. 2, Nr. 339, S. 188–190). — Appenzeller, Münsterprediger, S. 28f.; BCor 4, S. 71, Anm. 2; BDS 4, S. 192f. (Lit.); Ehmer, Sam, Sp. 1280f.; ders., Konrad Sam, Sp. 814; Hoffmann, Konrad Sam, S. 93–109; Hoffmann, Sam, S. 233–268; Köhler, Zwingli und Luther 1, S. 423–426; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 2, Nr. 2958, S. 454; Pollet, Bucer 2, S. 180–196.

Sapidus [Witz], Johannes Leiter der Lateinschule im Straßburger Predigerkloster—47, 50, 192, 270f., 273

Savereulx, Georges Evangelischer Märtyrer in Lille—420

Schenk [Schenck], Simprecht [Simpert]—151f., 154, 169–171, 173, 181, 185, 310f., 423, 426, 432

* um 1485 in Wertingen
† 1559 in Dornstetten

Der Sohn eines Bürgermeisters tritt in das Kartäuser-Kloster Buxheim ein. Ab 1522 wirkt er als Kaplan in Meilen am Zürichsee und von Januar 1525–1535 (mit Unterbrechungen) als Prediger an der Frauenkirche in Memmingen. Schenk nimmt an der Berner Disputation (1528) teil. Gegen seinen lutherischen Widerpart in Memmingen, Georg Gugy, vertritt er vehement die Position Zwinglis. Beider Streit führt nach einem Vermittlungsversuch Ambrosius Blarers (Spätherbst 1528) zur Ausweisung Gugys. In der Folgezeit führt Schenks undiplomatischer Umgang mit dem örtlichen Rat zu einem von Blarer und Bucer beklagten Autoritätsverlust. So wirkt er 1534 in Altingen/Remmingsheim, um dort die Reformation einzuführen, ferner in Herrenberg (1539) und schließlich ab 1549 in Dornstetten, wo er zunächst als Katechet, dann als Pfarrer und schließlich als Superintendent amtiert.

Brecht/Ehmer, Reformationsgeschichte, S. 163f.; Dobel, Memmingen 5, S. 23–25; Locher, Zwinglische Reformation, S. 473, Anm. 139; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, Nr. 1079, S. 183; Schenck, Schenck; Zwingli Bw. 4, Nr. 815, S. 59, Anm. 1.

Scheppe [Scepperus], Cornelius Sekretär Karls V.—161

Schichting, Lukas Prediger am Ulmer Münster—298

Schirlentz, Nikolaus [Nickel] Drucker in Wittenberg—412

Schleupner, Dominikus Prediger an St. Katharina in Nürnberg—85

Schmid [Faber, Fabricius], Erasmus—130, 132

* 1490/95 in Stein am Rhein
† 25. Februar 1546 in Zürich

Nach seinem Studium in Freiburg i. Br. (Immatrikulation 26. September 1509, Magister 1513/14) wirkt er seit 1515 als Schulmeister in Sitten und studiert seit dem Sommersemester 1516 erneut, diesmal in Basel. Ab 1518 wirkt er als Pfarrer in seiner Heimatstadt und wendet sich unter dem Eindruck der Schriften Luthers, Karlstadts und Zwinglis der Reformation zu. Er sucht Kontakt zu Zwingli und Vadian und erhält eine

Chorherrenpfründe in Zürich (1523). Durch seine Lektüre der Schriften Luthers und Karlstadts etwa 1520 der Reformation zugewandt, wechselt er 1522 nach Zürich. Schmid schließt sich Zwingli an und wohnt der Ersten Zürcher Disputation (29. Januar 1523) bei. Wegen seiner Rolle bei der Zerstörung der Kartause Ittingen (18./19. Juli 1524) wird er seines Amtes enthoben. Er flieht, möglicherweise nach Steisslingen im Hegau. Um 1525 heiratet er Martha Blarer aus Konstanz, Nonne in Feldbach (gest. Anfang 1562). Ab 1526 hält er sich in seiner Heimatstadt Stein am Rhein auf, im Jahr 1528 bekommt er die Zürcher Pfründe zurück (Egli, Actensammlung Nr. 1450, S. 630f.) und wird Pfarrer in Zollikon (ebd., Nr. 1492, S. 643). Die Jahre 1535–1538 verbringt Schmid in Reichenweier (Elsass); 1538 wird er Archidiakon am Großmünster in Zürich.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 52, S. 189; Matrikel Basel 1, Nr. 7, S. 330. — Bullinger, Reformationsgeschichte 3, Nr. 501, S. 291. — Bonorand, Vadian Personenkommentar 2, S. 284f. (Lit); Bopp, Geistliche Nr. 1297, S. 147; Bullinger Bw. 1, S. 241, Anm. 8; Huggenberg, Helfer Zwinglis; Lieb, Fabricius; Vasella, Schmid.

Schnepf(f), Erhard—23, 25f., 29f.

* 1. November 1495 in Heilbronn
† 1. November 1558 in Jena

Der Sohn eines gleichnamigen Schuhmachers beginnt nach dem Besuch der örtlichen Lateinschule 1509 ein Studium in Erfurt (1511 Baccalaureus artium), das er 1511 in Heidelberg fortsetzt (1513 Magister artium, 1518 Baccalaureus theologiae). Er folgt Oekolampad auf der Weinsberger Prädikatur (1520), die er 1522 wegen seiner reformatorischen Haltung aber verliert. Schnepf findet zunächst Aufnahme bei Dietrich von Gemmingen auf der Burg Guttenberg. Ab 1524 wirkt er dann als Prediger in Wimpfen; er unterzeichnet das Syngramma Suevicum (1525). Im Jahr 1526 beruft ihn Philipp von Nassau zur Einführung der Reformation an das Weilburger Stift. Schnepf wechselt 1528 als Prediger und Professor an die Marburger Universität (Rektor 1532 und 1534). Er besucht die Reichstage von Speyer (1529) und Augsburg (1530). Im Jahr 1534 ruft ihn Ulrich von Württemberg nach Stuttgart. Auf der Grundlage der Stuttgarter Konkordie führt er mit Ambrosius Blarer seit 1535 die Reformation in Württemberg ein (Württemberger Kirchenordnung 1536), kann sich in der Bilderfrage gegen Blarer aber nicht durchsetzen (Uracher Götzentag 1537). Schnepf wechselt 1543 als Professor nach Tübingen. Seine kritische Haltung zum Interim führt zu seiner Entlassung (1548). Er findet Aufnahme zunächst bei Dietrich von Gemmingen, dann bei Philipp III. von Rieneck in Lohr am Main. Im Jahr 1549 übernimmt Schnepf das Amt eines Superintendenten und Pfarrers an St. Michael in Jena und lehrt am örtlichen Collegium. Er wird Gründungsrektor der Jenaer Universität (1557).

Ehmer, Schnepf; ders. Schnepf Lebensbild; Leppin, Theologischer Streit; Menzel, Reformator Schnepf.

Schnitzer, Peter Scheidungswilliger Zimmermann in Ulm—292, 294, 300

— Frau—300

— Geliebte—300

— Sohn—300

Schott, Johannes Drucker in Straßburg—317

Schriesheimer [Siderander], Peter Straßburger Student in Paris und Korrespondent Jakob Bedrots—136–140, 273

Schuler [Scholasticus], Gervasius—310f., 384–386, 423, 425, 431f.

* um 1495 in Straßburg
† nach 31. Oktober 1563 in Lenzburg

Nach dem frühen Tod seines Vaters und dem Schulbesuch in Basel wird der kleinwüchsige Schuler Zwinglis Gehilfe in Zürich; seit 1520 amtiert er dort als Diakon. Von Zwingli empfohlen, wirkt er von 2. April 1525 – Ende 1528 als Pfarrer in Bischweiler (Elsaß). Von dort

wechselt er im März 1529 auf eine Pfarrstelle in Bremgarten, die vor ihm Heinrich Bullinger d. Ä. versah. Nach dem Zweiten Kappeler Krieg muss Schuler die Stadt mit seinem Ortskollegen Heinrich Bullinger d. J. am 20. November 1531 verlassen. Der fortan Kränkelnde erhält nach kurzem Aufenthalt in Zürich noch vor dem 18. Dezember die Stelle eines Diakons an St. Leonhard in Basel, ab Mai 1532 ist er in der gleichen Position an St. Peter nachgewiesen. Am 12. November 1533 wird er auf die zweite Pfarrstelle an St. Martin in Memmingen berufen. Durch das Interim von dort vertrieben, wirkt Schuler als Vertreter Johann Hallers am Großmünster in Zürich (ab 1548), danach als Pfarrer in Lenzburg (ab Juni 1550).

Berchtold Haller an Bucer vom 17. März 1529 (BCor 3, Nr. 230, S. 282–284); Ambrosius Blarer an Heinrich Bullinger (Bullinger Bw. 3, Nr. 279, S. 219f. — Adam, Elsässische Territorien, S. 201f.; BCor 3, S. 283, Anm. 9; Bopp, Geistliche, Nr. 4778, S. 498; Bullinger Bw. 1, Nr. 34, S. 193f., Anm. 5; 2, Nr. 163, S. 286, Z. 21; Bullinger, Reformationsgeschichte 3, Nr. 387, S. 9; Nr. 490, S. 266f.; Culmann, Schuler's Leben; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, S. 194; Stupperich, Schuler, S. 192.

Schultheiß [Sculteti], Wolfgang— 47, 50, 236, 238, 362, 364

* 1491/92 in Straßburg
† 20. Mai 1565 in Zabern

Der Sohn eines Straßburger Schiffers tritt in das Augustinerkloster ein (1505). Er studiert in Basel (Immatrikulation am 13. Juni 1510) und amtiert als Priester (Weihe 1511). Schultheiß wendet sich der Reformation zu, tritt im Januar 1519 aus dem Kloster aus und wird im Juli exkommuniziert. Ab August wirkt er als Kaplan auf Schloss Dahn. Im Juli 1522 kehrt er als (inoffizieller) Helfer Matthias Zells am Münster nach Straßburg zurück. Er erhält das Bürgerrecht (6. Juni 1523) und heiratet (16. November). Im September 1524 wird er Helfer Wolfgang Capitos. Nach einer trotz Wahl gescheiterten Berufung nach Boersch wird Schultheiß 1528 zum Pfarrer von Schiltigheim gewählt. Zu Bucer bauen sich Spannungen auf. So stört er bereits dessen Ausführungen über Michael Servet in der Vorlesung (1531, vgl. BCor 7, Nr. 528, S. 142, Z. 1–3) und opponiert gegen Bucer auf der Synode (Juni 1533). Dort muss er sich verantworten, weil er den Dissenters nahe steht. Schultheiß lehnt die Wittenberger Konkordie ab (29. Juni 1536). Wegen seiner Haltung zur Obrigkeit wird ihm die Entlassung zunächst angedroht (23. März 1534), dann vollzogen (Herbst 1537). Er bleibt dennoch in Straßburg und betätigt sich als Schaffner eines Junkers. Erst 1547 geht er nach Zabern. Im Zuge des Interims amtiert er ab 2. Februar 1550 als Interimspfarrer an Alt St. Peter, kehrt aber 1554 als Stiftsprediger nach Zabern zurück.

Matrikel Basel 1, Nr. 12, S. 301. — Schultheiß, Werbung Christi vff den yetzigen Reichstag wider B[ae]pstliche heiligkeit. Klag Christi wider den R[oe]mischen Bischoff (1529 bei Balthasar Beck in Straßburg, VD 16, S 4463); ders., Ermanung zum Geistlichen Vrteyl ynn Gottlichen sachen vnd wie man zur waren eynigkeyt des Glaubens dieser zeyt kommen müge (1531 bei Johann Knobloch d. J. in Hagenau, VD 16, S 4462). — Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 62, 204, 209; BCor 3, Nr. 204a, S. 200; Bellardi, Schultheiß; Bopp, Geistliche, S. 499; Muller, Schultheiss, S. 3550f.; QGT 7/1, Nr. 67, S. 66, Anm. 14; Röhrich, Reformation im Elsass 2, S. 182; Winckelmann, Fürsorgewesen Straßburg, S. 148.

Schwebel [Sueblin, Schwebelius, Schweblin, Schwäblin], Johannes—10, 38, 74, 185, **302f.**

— Verfasser *Nr. 780*

* um 1490 in Pforzheim
† 19. Mai 1540 in Zweibrücken

Der Sohn des aus Wasserburg stammenden Kürschners Konrad Schwebel und dessen Frau Ursula (geb. Ritter) besucht die Lateinschule in Pforzheim. Seit 1. Mai 1508 studiert er in Tübingen, ab dem Sommersemester 1509 in Leipzig, seit 1511 in Heidelberg (Immatrikulation 21. Juli 1511, Baccalaureus 25. Mai 1513). In Pforzheim lässt er sich 1514 zum Priester weihen und tritt in das örtliche Heilig-Geist-Kloster ein. Schwebel korrespondiert mit Gerbel, Capito,

Hedio und Melanchthon und wendet sich 1519 der Reformation zu. Im Jahr 1521 vom badischen Markgrafen ausgewiesen, wirkt er bei Franz von Sickingen auf der Ebernburg und als Bucers Nachfolger in Landstuhl, bevor er nach kurzem Aufenthalt in seiner Heimatstadt (seit Herbst 1522) ab dem Frühjahr 1523 zum Hofprediger Herzog Ludwigs II. von Pfalz-Zweibrücken berufen wird. In diesem Amt nimmt er am Marburger Religionsgespräch (1529) teil. Er bekennt sich zur *Confessio Augustana* und deren *Apologie*. Unter Pfalzgraf Ruprecht von Zweibrücken wird Schwebel im Mai 1533 zum Pfarrer ernannt und führt eine Kirchenordnung ein. Er befürwortet die Wittenberger Konkordie (1536) und verfasst für die Religionsgespräche 1540 ein Gutachten.

Matrikel Leipzig 1, Nr. 142, S. 496; Matrikel Heidelberg 1, S. 482; ebd. 2, S. 522. — Schweblin, Deutsche Schriften — Böcher, Theologen der Ebernburg, S. 420f.; Bonkhoff, Hauptschrift Schweblin; Jung, Schwebel; Jung, Gottesdienst Pfalz 1, S. 9–19; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 154f.; Kuhn, Schwebel, Sp. 1181–1183; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 2, Nr. 3412, S. 506; Molitor, Geschichte Zweibrücken, S. 149–190; Ney, Schwebel, S. 174–180; Pfarrerbuch Pfalz, Nr. 4987, S. 428f.; Schneider, Schwebel, S. 318–322; Stupperich, Schwebel, S. 192f.

Schwenckfeld [Greysenecker], Kaspar von—12–15, 19, 22, 87f., 104f., 121f., 180f., 183f., 198–202, 209f., 215, 222–226, 228, 233, 236f., 246, 248, 251, 254–258, 263, 265–267, 280, 286, 291, 293, 296f., 304–307, 337, 339, 341, 371, 373f., 377, 384–386, 388, 395–397, 399–401, 404, 416f., 422–430, 434

* 1489 in Ossig/Herzogtum Liegnitz
† 10. Dezember 1561 in Ulm

Nach Studien wohl in Köln (1505–1507) und Frankfurt/Oder (ab 1507) tritt er ab 1510 in die Dienste Herzog Karls I. von Münsterberg-Oels, Herzog Georgs I. von Brieg und ab 1521 Herzog Friedrichs II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau. Dessen Dienst muss er 1523 wegen Schwerhörigkeit quittieren. Bereits früh wendet er sich der Reformation zu (erste Heimsuchung 1519), für die er in Predigt und Schriften erfolgreich eintritt. Er beginnt, die Gegenwart Christi nicht als Realpräsenz zu verstehen (zweite Heimsuchung 1525/26). Die Diskussion dieser Auffassung mit Luther in Wittenberg (Dezember 1525) verläuft ergebnislos. Da Schwenckfeld die Mahlteilnahme vom Glaubensstand abhängig macht, stellt er die Abendmahlsfeier in Liegnitz 1526 ein, Luthers Reaktion (*Wider die himmlischen Propheten*) führt zum Bruch (dritte Heimsuchung). Wegen der Drohungen Ferdinands von Österreich gegen die „Sakramentsverächter" flieht Schwenckfeld im Juni 1529 nach Straßburg, wo ihn Wolfgang Capito und später Matthias Zell aufnehmen. Dort überwirft er sich nach anfänglicher Sympathie mit Bucer, der in mehreren Briefen vor Schwenckfeld warnt und mit ihm auf der Synode diskutiert (12.–14. Juni 1533). Daraufhin verlässt Schwenckfeld 1533 Straßburg und reist über Esslingen und Ulm nach Augsburg (Ankunft 3. Oktober). Nach jeweils kurzen Aufenthalten in Hagenau, Landau, Speyer, Esslingen, Stetten, Köngen, Ulm, Augsburg, Mindelheim, Kempten, Memmingen, Lindau und Isny findet Schwenckfeld von 1534 – 1539 bei Bernhard Besserer in Ulm Aufnahme. Danach lebt er in Augsburg und Esslingen, anschließend auf Schloss Justingen bei Ulm (1541–1547), dann unter dem Namen Eliander in Esslingen (1547–1550). Seine letzten zehn Lebensjahre verbringt er in verschiedenen Orten Süddeutschlands.

Corpus Schwenckfeldianorum. — BCor 4, Nr. 301, S. 110, Anm. 34; Bubenheimer, Schwenckfeld; Derksen, Schwenckfeldians; Eberlein, Caspar von Schwenckfeld, S. 93–112; Gouldbourne, Gender and Theology; Höhle, Universität Frankfurt (Oder), S. 59; Kuhn, Schwenckfeld; McLaughlin, Bucer and the Schwenckfelders, S. 616–622; ders., Politics of Dissent; ders., Reluctant Radical, S. 123–159; ders., Schwenckfeld, S. 21–24; ders., Schwenckfeld's eucharistic doctrine; Schultz, Schwenckfeld, S. 159–179, 205–219; Séguenny, Christology, S. 39–76; Steiger, Verbum externum.

Seeger [Seger, Serranus, Serarius], Johannes—83f., 99

* in Kempten
† 1552 in Roßfeld bei Crailsheim

Er studiert in Leipzig (ab Sommersemester 1520, Baccalaureus 6. März 1522) und möglicherweise in Wittenberg. Seit 1528 hat er die Stelle eines Helfers an St. Mang in Kempten inne. Als Lutheraner entlassen (31. Januar 1533), wird er Kaplan in Ansbach (29. Juli 1533). Seit 1536 wirkt er in Lehrberg, ab 1543 in Roßfeld.

Matrikel Leipzig 1, Nr. 5, S. 571. — BDS 8, Nr. 4, S. 96, Anm. 3; Litz, Bilderfrage, S. 201, 222; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, Nr. 1171, S. 197.

Seitz, Mang [Magnus]—128, 368f.

* [17. 9.] 1486 in Augsburg
† 3. Juli 1544 in Augsburg

Er wird 1522 Mitglied im Großen Rat und 1527 Zunftmeister der Weber. Der Anhänger Zwinglis amtiert von 1531 bis zu seinem Tod als Bürgermeister (ungerade Jahre), als Baumeister und Dreizehner (gerade Jahre).

Reinhard, Augsburger Eliten, Nr. 1201, S. 773; Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 8, 12, 15, 107f.

Sergius, Paulus—277, 283

Römischer Prokonsul auf Zypern 46/48. Vgl. Act 13, 7.

Sestius Publius Römischer Patrizier und Politiker—218

Sigel [Siegel, Sigll], Christoph—11, 51, 73f., 181, 184f.

* Bruchsal/Hochstift Speyer
† Juli 1542 in Esslingen

Nach seinem Studium in Heidelberg (Immatrikulation 24. November 1516, Baccalaureus 17. November 1517) übernimmt er eine Pfarrstelle in Grötzingen/Durlach. Sie verlässt er erst im Zuge der dritten Exilierungswelle (Januar/März 1533), welche die zunehmend schärfere markgräfliche Rekatholisierungspolitik ausgelöst hat. Sigel kommt zunächst nach Straßburg, ab Mitte April vertritt er Konrad Sam in Ulm. Aus den Briefen Jakob Otters und Martin Frechts an Blarer geht hervor, dass Sigel seit Sommer/Herbst 1533 eine Predigerstelle in Überlingen versieht. Danach wechselt er auf die durch Martin Fuchs' Entlassung frei gewordene Prädikatur in Esslingen, für die Ulm am 30. Oktober 1534 seine Freigabe erteilt.

Matrikel Heidelberg 1, S. 504; Bucer an Ambrosius Blarer vom 25. Juli 1533 (Blaurer Bw. 1, Nr. 348, S. 410); Jakob Otter und Martin Frecht an dens. vom 14. September 1534 (ebd., Nr. 453, S. 542); dies. an dens. vom 30. Oktober (ebd., Nr. 480, S. 586); Otter an dens. vom 12. Juli 1542 (Blaurer Bw. 2, Nr. 954, S. 134). — Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon 1, S. 503; Kattermann, Kirchenpolitik Philipps I., S. 97, Anm. 48; Pfarrerbuch Baden 2, S. 571; Schröder, Kirchenregiment, S. 403.

Sigmund [Sigismund], Graf von Hohenlohe—137

* 9. August 1485
† 8. August 1534

Er studiert in Paris, Pavia und Bologna, tritt in den geistlichen Stand (1504) und wird Kanoniker in Straßburg (1506) sowie Augsburg (1511). Seine reformatorische Gesinnung und sein Einfluss als Dekan des Domkapitels (seit 1521) begünstigen das Wirken Matthias Zells, die Berufung Kaspar Hedios und die Flucht der in Frankreich als Ketzer verfolgten Gerard Roussel und Faber Stapulensis nach Straßburg zu Wolfgang Capito. Wegen des Widerstandes des Straßburger Domkapitels muss Sigmund im August 1527 seine Ämter niederlegen. Er übersiedelt an den französischen Hof. Im Frühjahr 1528 kehrt er jedoch als Gesandter nach Straßburg zurück. Weil er Truppen für Franz I. anwirbt und sich den Verhören entzieht, gerät Sigmund in die Acht, deren Lösung erst am 6. Mai 1530 gelingt. Bis zu seinem Tod lebt er zurückgezogen in Straßburg.

Bossert, Sigismund von Hohenlohe; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 38; Lorentz, Hohenlohe.

Sisyphos König von Korinth—96, 441

Slachtscaef, Heinrich Täufer (→BCor 9, S. 342)—341, 400

Sokrates Griechischer Philosoph—239, 241

Sopher [Söffer, Sauffer], Gervasius—261f.

* ca. 1490 in Breisach
† 31. Dezember 1556 in Straßburg

Nach dem Studium in Freiburg (Immatrikulation 16. November 1505) arbeitet er als Korrektor bei dem Drucker Johann Grüninger in Straßburg, dann setzt er seine Studien in Basel fort (Immatrikulation Wintersemester 1508, Baccalaureus 1509, Magister 1510). Sopher wird Rektor der städtischen Schule in Offenburg (1514), Leiter der Lateinschule in Freiburg (1517) und Notarius der Universität Freiburg (1520). Seit 1522 wirkt er als bischöflicher Fiskal in Straßburg. Von seiner Hand stammen die 24 Anklagepunkte, mit denen Matthias Zell am 20. Dezember 1522 konfrontiert wird. Seit Herbst 1523 ist Sopher Prokurator des Thomasstifts. Das Bürgerrecht erhält er am 5. Januar 1525. Als Anhänger der Reformation führt er die Geschäfte des Thomaskapitels bis zu seinem Tod.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 11, S. 166; Matrikel Basel 1, Nr. 16, S. 293. — BCor 3, Nr. 264, S. 348, Anm. 5; Clemen, Bibliothek Sopher; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T. 71; Knod, Stiftsherren St. Thomas, S. 30f.; QGT 7, Nr. 4, S. 6, Anm. 2; Zwingli Bw 4, Nr. 946, S. 365, Anm. 5.

Spalatin, Georg Superintendent von Altenburg (→BCor 9, S. 343)—85, 136

Stadion, Christoph von—126–128, **156–166**, 223, 315f., 320, 333

— Empfänger *Nr. 743*

* März 1478 Burg Schelklingen/Ehingen
† 15. April 1543 in Nürnberg

Seit 5. Juli 1517 Bischof von Augsburg

Stark, Urs—348f., 353f.

† Ende 1533/1534

Seit 1504 Mitglied im großen Rat Solothurns amtiert er als Vogt in Buchegberg (1512–1515), auf Bechburg, in Kriegstetten und auf Dorneck (1530–1533). Er übernimmt das Amt des Seckelmeisters (seit 1525). Der (täuferischen) Reformation nahestehend beteiligt Stark sich zwar nicht am Aufstand vom 30. Oktober 1533, wohl aber am Auszug der Evangelischen. Ihm wird eine Strafe von 300 Pfund auferlegt, woraufhin er ins Exil nach Blamont zieht. Kurz darauf stirbt er.

Bullinger Bw. 3, Nr. 180, S. 51, Anm. 11.

Stärk, Veit Helfer an St. Aurelien in Straßburg—177–179

Steiner, Heinrich Drucker in Augsburg—223

Steiner [Lithonius], Simon—325, 327, 371, 373, 377, 408f., 411

* um 1505 Grenchen bei Visp (Wallis)
† 20. Juni 1545 in Straßburg

Der Verwandte Thomas Platters geht 1519 mit diesem nach Zürich. Dort unterrichtet ihn Oswald Myconius. Steiner erhält ein Prediger-Stipendium. Er kommt 1530/31 nach Straßburg, studiert Griechisch, Dialektik und Rhetorik und wird Bucers Helfer. Von 1534–1537 wirkt er als Hilfsprofessor, von 1537–1538 als Professor und hält wöchentlich öffentliche Vorlesungen. Von 1538–1545 unterrichtet er die zweite Klasse des Straßburger Gymnasiums, am 14. Juni 1543 erhält er ein Kanonikat an St. Thomas, ab 1545 lehrt er Philosophie.

Bopp, Geistliche, Nr. 3222, S. 341; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, S. 68; Knod, Stiftsherren St. Thomas, S. 18; Truffer, Steiner.

Steiner, Werner Reformatorisch gesinnter Privatier in Zürich—287

Stentor Stimmkräftiger Grieche—74, 291, 293, 298

Stettenberger, Bastian Ausgewiesener Straßburger Ehemann—382

Stettenberger, Felicitas Betrogene Straßburger Ehefrau—382

Studer, Franz—76f., 89f., 92, 112–114

* um 1495
† 1562

Er tritt 1527 in den St. Gallener Rat ein, amtiert seit 1528 als Pfleger des Dominikanerinnernklosters St. Katharina und wird 1531 zum Eherichter ernannt. Studer wird in der Schlacht von Kappel (1531) verwundet. Er vertritt mehrmals die Interessen der Stadt in Auseinandersetzungen mit Abt und Umland. Studer betätigt sich als Reisläufer und gerät so in Konflikt mit dem Rat.

Schiess, Reisläufer, S. 23–32.

Stürler, Peter Berner Bannerherr—69

Sturm [von Sturmeck], Jakob—4, 7f., 10f., 22, 25, 28, 30f., 40f., 43, 46, 52, 107f., 111, 131, 190f., 193–195, 197, 205, 208f., 211, 216f., 219, 344f., 254f., 325

* 10. August 1489 in Straßburg
† 30. Oktober 1533 in Straßburg

Nach seinem Studium in Heidelberg (Immatrikulation 29. September 1501, Baccalaureus Juni 1503) und Freiburg (Immatrikulation 27. Juli 1504, Magister 18. Januar 1505), wo er bis 1509 auch lehrt, tritt der Patrizier zunächst als Bibliothekar und Sekretär in die Dienste des Straßburger Dompropstes Heinrich von Wittelsbach. Etwa 1523/24 wendet er sich dann der Reformation zu. Er wird Ratsmitglied (1524) und ab 1527 wiederholt Stettmeister in Straßburg. Sturm vertritt die Stadt bei zahlreichen diplomatischen Missionen, so auf dem Augsburger Reichstag von 1530 und der Schmalkaldener Tagung vom 30. August. Im Streit um die Rekatholisierung Straßburgs (1548) überwirft er sich mit Bucer.

Matrikel Heidelberg 1, S. 442; Matrikel Freiburg 1, Nr. 26, S. 157. — Arnold, Jakob Sturm; Bornert, Réforme, S. 79, 141, 304; Brady, Diet; ders., Ruling Class, S. 351f.; Chrisman, Sturm, S. 293f.; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 1, T. 3b; Köhler, Zwingli, S. 186, 189–191, 196, 201, 206, 220f.; Lienhard, Sturm, S. 289–306; Lienhard/Willer, Straßburg, S. 151–154; Zwingli Bw. 4, Nr. 887, S. 237, Anm. 1.

Sturm, Johannes—133–141, 145, **238–243**, 271f.

— Verfasser *Nr. 736, 765*

* 1. Oktober 1507 in Schleiden
† 3. März 1589 in Northeim

Der Sohn des gräflichen Rentmeisters Wilhelm und seiner Frau Gertrud (geb. Huls) wechselt nach dem Besuch der örtlichen Schule 1521 zusammen mit Johannes Sleidan auf die Lütticher St. Hieronymus-Schule der Brüder vom gemeinsamen Leben. Er studiert zunächst in Löwen (1524–1529, 1527 Magister), ab 1529 neben den antiken Autoren auch Jura und Medizin in Paris. Dort lehrt er am Collège Royal und heiratet Jeanne Pondéria. Von Erasmus beeinflusst, wendet er sich 1533 der Reformation zu. Vom Rat gerufen, lehrt Sturm seit Ende 1536 am Collegium praedicatorum in Straßburg, wo er während eines kurzen Aufenthalts 1528 Bucer kennengelernt hat. Die Umsetzung seines im Februar 1528 verfassten Gutachtens führt zur Vereinigung der drei Lateinschulen zu einem Gymnasium (eröffnet 30. September 1538), das er als rector perpetuus (1539) bis 1582 leitet. Sturm erhält 1540 ein Kanonikat an St. Thomas, 1554 wird er Stiftspropst. Er ediert antike Autoren und verfasst pädagogische Schriften, führt eine weitläufige Korrespondenz (Sadoleto, Latomus) und nimmt an den Religionsgesprächen teil (1540/41). Während des Interims zieht er sich auf seine literarische Tätigkeit zurück. Von 1553–1563 engagiert er sich für die Einführung der Reformation in Frankreich, 1566 erreicht er die Anerkennung des Gymnasiums als Akademie. In seiner Auseinandersetzung mit den örtlichen Lutheranern kritisiert er die Konkordienformel und das Konkordienbuch und wird – freilich in Gnaden – am 7. Dezember 1581 seines Amtes enthoben. Es folgen gerichtliche Auseinandersetzungen mit der Stadt Straßburg, Sturm erblindet beinahe vollständig und

gerät aufgrund von Bürgschaften in Schulden.

Arnold, Johannes Sturm; ders., Sturm Rhetor, Pädagoge, Diplomat.

Sturz, Georg Medizinprofessor in Erfurt und Korrespondent Basilius Monners—138

Swawe, Peter Professor in Kopenhagen und Korrespondent Melanchthons—232

Thaleia Tochter des Zeus und Grazie—97

Thersites Schmähsüchtiger Kritiker in der Ilias—138

Thomae, Nikolaus gen. Siegelsbach—88, 423, 426, 434

* um 1492 in Siegelsbach bei Wimpfen
† nach 15. August 1546

Nach dem Besuch des Gymnasiums und Studium in Heidelberg (Immatrikulation 14. April 1510, Baccalaureus 14. Januar 1512, Magister 1520) amtiert er als Pfarrer in Flinsbach. Bezeugt ist ein Klosteraufenthalt (Brief an Konrad Hubert vom 31. März 1527). Als Geistlicher ist er vor dem 23. Februar 1526 (Brief an Konrad Hubert) in Bergzabern nachgewiesen. Wegen seiner reformatorischen Gesinnung wird er im Februar 1526 zum Speyrer Generalvikar zitiert und gebannt; die abwartende Haltung seines Landesherren (Ludwig II. Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Zweibrücken-Neuburg) erlaubt jedoch sein weiteres Wirken in Bergzabern. Dort diskutiert er mit Hans Denck über die Allerlösung (1527) und setzt sich mit den Täufern auseinander. Im Sommer 1528 besucht er Bucer in Straßburg (QGT 7, Nr. 152, S. 184). Das Abendmahl versteht Thomae als Zeichen und Gedächtnismahl. Luther unterstellt er, eine *praesentia carnalis* zu lehren, strebt aber eine Einigung an. Im Jahr 1531 heiratet Thomae (Brief an Hubert vom 31. August), auf Drängen Johann Schwebels wirkt er ab 1534 wieder als Pfarrer. Mit Hubert und seiner Gattin entzweit Thomae sich vorübergehend, weil diese haltlosen Gerüchten, Thomaes Frau habe Küchengeräte gestohlen, zunächst Glauben schenken. Nach der Versöhnung (1536) nimmt Thomae im Konflikt zwischen Bucer und Bader (1544) letzteren in Schutz.

Matrikel Heidelberg 1, S. 474. — Thomae an Johannes Oekolampad, insbesondere vom 31. März 1527 (Oekolampad Bw. 1, Nr. 478, S. 47–50) und vom 1. April (ebd., Nr. 479, S. 51–55). — Alter, Aufstand der Bauern in der Pfalz, S. 45f.; Hensel, Bergzabern, S. 17f., 52–57, 68–72, 98; Konersmann, Kirchenregiment, S. 101f.; Gelbert, Bader's Leben und Schriften, S. 131–134, 146f., 187–193, 211–219, 284–286; Ney, Thomä.

Thomas, Geoffrey Franziskaner in Paris—133–135, 138, 140

Thumb, Hans Conrad Korrespondent Kaspar von Schwenckfelds—400

Thumb, Hans Friedrich von Neuburg und Herr von Köngen—246, 248, 251, 257f., 263–265, 306, 424, 427f.

† 1551 in Köngen

Er heiratet Margarethe von Vellberg († 1571, drei Söhne) und gewinnt durch Erbe (1531) und Zukauf (1532) den Köngener Besitz, den er um Mühlhausen a. d. Enz und Rechte in Sielmingen und Harthausen sowie die Obervogtei Kirchheim unter Teck erweitert. Als Anhänger der Reformation fördert er die evangelische Predigt in seinem Territorium (seit 1526), beruft Konrad Gwinngut als protestantischen Pfarrer (1533) und führt 1535 mit Ambrosius Blarer die Reformation ein. Dabei führen seine Sympathien für Kaspar von Schwenckfeld zu Konflikten.

Blaurer Bw. 1, S. XXIII, XLII; Nr. 365, S. 428, 434–436, 451, 506, 683, 686, 695. — Boger, Familie Thumb.

Tiefstetter, Christoph Sohn Ulrichs, möglicher Bote zwischen Augsburg und Straßburg—336

Tiefstetter, Ulrich Kaufmann in Augsburg—332f., 336

Tillmann, Bernhard d. Ä.—348f., 352

† 1541/1542

Der 1516 erstmals erwähnte Berner Goldschmied und Zeichner ist Mitglied des großen (1516–1533, ab 1536) und kleinen Rates (1525–1533) und amtiert vom 26. Dezember 1527 – 26. Dezember 1533 als Seckelmeister. Der frühe Anhänger der Reformation vertritt Bern häufig auf den Tagsatzungen. Am Zweiten Kappeler Krieg beteiligt er sich als Oberstleutnant. Unter dem Vorwurf zu geringen Einsatzes für die Evangelischen bei seinen Vermittlungsbemühungen in Solothurn wird er 1533 seiner Ämter enthoben.

Anshelm, Berner Chronik, S. 326. — Braun, Tillmann; Bullinger Bw. 2, Nr. 69, S. 56, Anm. 13 (Lit.); HBLS 6, Nr. 1, S. 792; Lavater, Verbesserung der Reformation, S. 72, Anm. 234.

Timmermann, Heinrich—419–421

Vikar an St. Nicolai in Wismar.

Trinklin, Hans Augsburger Stadtarzt 128

Ulhart, Philipp Drucker in Augsburg 224, 317

Ulm, Barbara von Frau Heinrichs von Ulms und Schwester Ambrosius Blarers—253

Ulm, Heinrich von—170f., 175, 253, 309f.

† 1547

Herr zu Griesenberg. Der Konstanzer Patrizier erwirbt 1528 die Herrschaft Griessenberg und führt die Reformation ein. Er vergrößert das Gebiet um Heschikofen, Buchschoren, Eppenstein und Marpach (1538).

Zeller-Werdmüller, Herrschaft Griessenberg, S. 29–32.

Ulrich I.—130, 132, 365–367

* 8. Februar 1487 in Reichenweier
† 6. November 1550 in Tübingen

Herzog von Württemberg 1498–1519 und 1534–1550

Ulricher, Georg—143, 205, 221, 270f., 273, 318

Der aus Andlau stammende Drucker erhält am 27. Dezember 1525 das Straßburger Bürgerrecht. Er publiziert zwischen 1525 und 1536, vornehmlich Schriften Luthers (1533 die Übersetzung des Neuen Testaments) der Straßburger Evangelischen (Bucer, Kaspar Hedio, Otto Brunfels). Im Jahr 1536 verkauft er seine Offizin an Kraft Müller.

Benzing, Buchdrucker, S. 443; Chrisman, Ulricher; Reske, Buchdrucker, S. 882.

Unger[er], Johann—322–325

* 1482 in Pforzheim
† April 1553 in Pforzheim

Der Sohn eines Pforzheimer Handwerkers besucht die heimische Lateinschule. Danach studiert er Theologie und Medizin in Frankreich und Italien. Ab 1504 wirkt er als Hauslehrer in Bretten (1504–1511), wo er Philipp Melanchthon unterrichtet (1504–1507), der ihn als gelehrt und bescheiden beschreibt und seine nur mäßig harten Schläge bei Grammatikfehlern lobt. Unger lässt sich zum Priester weihen (1515) und erhält die Prädikantenpfründe an St. Michael in Pforzheim (6. September 1524). Von 1525 – 23. Dezember 1542 ist er auch Kanoniker am Peter-und-Paul-Altar. Unger wendet sich der Reformation zu und heiratet. Nachgewiesen ist zudem eine Armentstiftung von 50 Gulden (1545).

Pflüger, Pforzheim, S. 330–336; Kremer, Pforzheimer Lateinschule, S. 147, Scheible, Pforzheimer Schulzeit.

Ursberg, Burchard von—222f.

* vor 1177 in Biberach
† 11. Januar 1230/1231 in Ursberg

Seit 1215 Propst des Stiftes Ursberg, Verfasser einer Chronik.

Utinger, Heinrich Chorherr am Züricher Großmünster—287

Vadian [Watt], Joachim von—1, 3f., **7–11**, 30, 66–69, **75–77**, 80, **89–93**, 94–

96, 109, **112–115**, 116f., 132, **141–143**, 172, 180–182, **195–197**, **204–206**, 208, 210, 212, 351f., 388f.

— Verfasser *Nr. 724, 737, 751*

— Empfänger *Nr. 711, 720, 729, 753*

* 29. November 1484 in St. Gallen
† 6. April 1551 in St. Gallen

Der Sohn einer Kaufmannsfamilie studiert nach dem Schulbesuch in St. Gallen in Wien (Immatrikulation Wintersemester 1501, Magister 1508) bei Konrad Celtis, Johannes Cuspinian und Georg Tannstetter, ab 1514 widmet er sich der Medizin (Dr. med. 1517). Er wird vom Kaiser zum *Poeta laureatus* gekrönt (1514) und amtiert als Rektor der Universität (1516/17). Vadian kehrt 1519 als Stadtarzt nach St. Gallen zurück und heiratet Martha Grebel (1519), die Schwester des späteren Täuferführers Konrad. Er tritt in den Rat ein (1521) und amtiert von 1526 bis zu seinem Tod als Bürgermeister. Spätestens 1522 der Reformation zugewandt, führt er den Vorsitz bei den Disputationen von Zürich (26.–28. Oktober 1523) und Bern (6.–26. Januar 1528); dort lernt er Bucer persönlich kennen, mit dem er bereits über die Täuferproblematik korrespondiert hat. Vadian pflegt Freundschaft mit Zwingli, Johannes Zwick, Heinrich Bullinger, Wolfgang Capito sowie Bucer, er veröffentlicht theologische, historische, rhetorische und naturkundliche Werke. Unter seiner Aufsicht werden am 23. Februar 1529 die Bilder aus den St. Gallener Kirchen entfernt und verbrannt. Nach der Niederlage von Kappel ermöglicht der von ihm ausgehandelte Vertrag (1532) zwischen altgläubigem Kloster und reformierter Stadt St. Gallen deren Koexistenz. Durch Bucers Besuch (28./29. April – 4. Mai 1533) ermuntert, unterstützt Vadian dessen Bemühungen um eine Beilegung der innerprotestantischen Abendmahlskontroverse bis hin zur Wittenberger Konkordie, die er, durch Bucers Schreiben vom 4. August 1536 seiner Irritationen enthoben, befürwortet.

Matrikel Wien 2, Nr. 98, S. 298. — Vadian Bw. — Arbenz, Vadian; Baker, Vadian; BCor 5, S. 76, Anm. 8; Bonorand, Vadian-Forschung; ders., Vadians Weg; Calvin Bw. 1, S. 571; Ehrensperger, Gottesdienst St. Gallen, S. 168–196; Frohne, Welt- und Menschenbild Vadians; Götzinger, Vadian; Kohnle, Vadian (Lit.); Näf, Vadian und seine Stadt; Ninck, Arzt und Reformator; Pressel, Vadian; Wenneker, Vadian (Lit.).

Valentin Römischer Gnostiker—81

Vatinius, Publius—218

* um 95 v. Chr., wohl in Reate
† nach 42 v. Chr

Römischer Autor und Politiker, Quaestor 63 v. Chr., Volkstribun 59 v. Chr.

Venatorius, Thomas Prediger an St. Jakob in Nürnberg (→BCor 6, S. 302)—85

Vergil (Publius Vergilius Maro) Lateinischer Dichter—140, 252, 372, 375, 429

Vögeli, Jörg [Georg] d. Ä., Stadtschreiber in Konstanz (→BCor 9, S. 346)—181f., 185

Vögeli, Jörg [Georg] d. J.—1f., 6, 94f., 100, 181f., 185

* um 1510 in Konstanz
† kurz nach 23. Oktober 1542

Nach dem Medizinstudium in Wittenberg (Immatrikulation Sommersemester 1523) amtiert er als Stadtarzt in Konstanz und heiratet Margarethe Lebzelter. Beim Besuch des sterbenden Johannes Zwick infiziert er sich mit der Pest und stirbt kurz darauf.

Matrikel Wittenberg, S. 119. — Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 1, S. 31, Anm. 36; Buck/Fabian, Konstanzer Reformationsgeschichte, S. 50; Moeller, Zwick, S. 244.

Vogler, Johann [Hans]—10, 74, 89f., 113

* 21. Oktober 1498 in Altstetten/St. Galler Rheintal
† 1567 in Zürich

Der Sohn des Hans (äbtischer Ammann, † 9. Juli 1518) und der Anna Wanner besucht die Schulen in St.

Gallen und Appenzell (bis 1513). Danach tritt er in den Dienst des St. Gallener Abtes, für den er ab 1518 in Altstetten arbeitet und 1520 als Weinschenk und Eichmeister die Oberaufsicht über die Weinkeller übernimmt. Ab 1521 fungiert Vogler zunächst als Stadtschreiber in Altstetten, tritt dann in französische Dienste und nimmt als Leutnant an der Schlacht von Bicocca teil. Danach kehrt er in seine alte Funktion zurück. Vogler wendet sich der Reformation zu und gewinnt für sie die Höfe Altstetten, Marbach, Balgach und Berneck. Nach der Niederlage von Kappel wird er vertrieben, die Rechtsansprüche der Fünf Orte wegen der Zerstörung der Kirchenzierden im Rheintal werden auf der Tagsatzung vom 21. Januar 1531 geregelt. Vogler wendet sich nach St. Gallen (1532–35), dann nach Zürich (Bürgerrecht 1535). Er amtiert als Stadtschaffner in Reichenweier/Elsass (1537–41) und kauft bei seiner Rückkehr nach Zürich 1541 Schloss und Herrschaft Uster; 1545 tritt er in den Großen Rat ein. Ab 1562 wirkt Vogler als Stadtschaffner in Rappoltsweiler, später als Amtmann im benachbarten Zellenberg.

Bullinger Bw. 2, Nr. 57, S. 33, Anm. 5 (mit Lit.); Frey, Rheintal, S. 183–190; Renggli, Hans Vogler; dies., Familienbuch Hans Voglers.

Volmar [Rot], Melchior Rufus—67, 71

* 1497 in Rottweil
† 1. August 1560 in Isny

Als sein Onkel Michael Röttli 1510 an die Berner Stadtschule berufen wird, folgt Melchior ihm zunächst als Schüler, ab 1518 als Helfer. Er studiert in Tübingen (immatrikuliert 20. Oktober 1514, Baccalaureus artium 1. März 1516), wo er Melanchthon kennenlernt. Nach Aufenthalten in Bern und Fribourg setzt er seine Studien in Paris (wohl ab April 1521) fort, 1527 eröffnet er in Orléans eine Privatschule mit Pension, die auch Johannes Calvin und Theodor Beza besuchen. Auf Einladung Margarethes von Navarra wechselt er mit beiden an die Universität Bourges. Volmar besucht Deutschland, heiratet 1534 in Isny Margarethe Ederlin und wird 1535 an die Universität Tübingen berufen. Er lehrt vor allem Latein und Griechisch und dient Herzog Ulrich als Rat. Theologisch steht Volmar Calvin nahe. Seine Krankheiten zwingen ihn 1556, die Lehre aufzugeben. Volmar zieht 1557 nach Isny, wo er am gleichen Tag wie seine Frau stirbt.

Feld, Volmar.

Volusenes, Florence Humanist und Korrespondent Oliver Cromwells—137f.

Wacker, Bernhard Helfer an Alt-St. Peter in Straßburg und sog. Epikuräer—47, 50, 361f., 364

Waldeck, Franz von—54, 57, 116, 118, 399

* 1491
† 15. Juli 1553

Von 10. Februar 1530 – 24. April 1553 Administrator von Minden. Seit 1. Juni 1532 Bischof von Münster, seit 11. Juni auch von Osnabrück

Walder, Johannes—92, 328f.

* in Zürich
† 1541 in Basel?

Mit der Heirat von Valentin Curios Witwe Anna Meyer übernimmt er dessen Basler Offizin und beginnt im März 1533 mit der Publikation auf dem Heuberg. Der Druck eines griechischen Lexikons führt zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung mit Michael Isengrimm und Heinrich Petri. Walder veröffentlicht 1541 Konrad Gessners *Lexicon Graecolatinum*. Seine Druckermarke ist ein Papagei mit Olivenzweig, nachgewiesen sind 35 Drucke im VD 16.

Reske, Buchdrucker, S. 73f.

Waldkirch, Hans von Bürgermeister in Schaffhausen—436f., 440

† 14. Oktober 1547 in Schaffhausen

Der Sohn Konrad Waldkirchs heiratet

Getrud, die Tochter des Badener Seckelmeisters Christoph Grebel. Er tritt in den Großen Rat ein (1523), ein Jahr später wird er Oberherr der Kaufleute. Waldkirch amtiert als Vogt von Neuhausen, Herblingen, Buchthalen, Rüdlingen, Buchberg, Ellikon Beringen, Löhningen und Siblingen. Von 1532–1546 amtiert er als Bürgermeister. Waldkirch beherbergt 1528 Täufer und vermittelt 1540 im Streit zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und der Stadt Rottweil.

Baertschi, Hans von Waldkirch.

Walz, Johannes—151f., 155, 296–298

* Brackenheim
† vor Juli 1568

Nach seinem Studium in Tübingen (Immatrikulation 25. Mai 1507) und Heidelberg (Immatrikulation 17. August 1511, Magister 11. Oktober 1513) wird er 1524 Lehrer in Hall. Walz unterzeichnet das *Syngramma Suevicum* und wirkt spätestens ab 1531 als Pfarrer und Schulleiter in Gemmingen. Am 23. Juli 1532 beruft ihn der Ulmer Rat auf Empfehlung Bucers als Prediger nach Ulm. Er verlässt die Stadt am 18. März 1535 und ist ab 18. Februar 1536 in Nürtingen nachweisbar, wo er bis 1547 als Pfarrer wirkt. Ab Juni 1547 amtiert Walz in Neuffen, er stirbt wohl im Dienst.

Matrikel Tübingen Nr. 5, S. 159; Matrikel Heidelberg 1, S. 482. — Brenz, Frühschriften 1, S. 224; Keidel, Reformationsakten Ulm, Nr. 171–174, S. 334f.; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 2, Nr. 3644, S. 535; Metzger, Walz.

Wattenwyl, Hans Jakob von—387f., 408, 410

* 1506
† 24. Mai 1566

Der Sohn Jakobs von Wattenwyl wird am savoyischen Hof erzogen und als Page ausgebildet. Er heiratet 1520 Rose de Chauvirey, verdingt sich und kommt nach der Schlacht von Pavia (1525) kurzzeitig in kaiserliche Gefangenschaft. In Bern gelangt er 1525 in den Großen und 1526 in den Kleinen Rat. Wattenwil tritt für die Reformation ein und unterstützt Guillaume Farel. Beim Abschluss des Kappeler Landfriedens vermittelt er als Gesandter Berns. Ab 1533 amtiert er alternierend als Schultheiß. Er vertritt den Rat im Lausanner Religionsgespräch (1536) und unterzeichnet den Übergang der Grafschaft Greyertz an Bern und Freiburg (1555).

Bullinger Bw. 2, Nr. 82, S. 90, Anm. 6 (mit Lit); Braun, Hans Jakob von Wattenwyl.

Wechel, Christian Drucker in Paris—239f., 242

Weinmayer, Michael—236f.

† Ende 1542

Nach dem Studium in Heidelberg (immatrikuliert 17. Oktober 1505, Magister 23. Februar 1508, Bacc. iur. utr. 4. Juni 1511) wird er Lektor (April 1518) und erwirbt das Lizentiat und den Titel eines Dr. iur. utr. (29. April 1521). Er wirkt in Neustadt an der Weinstraße (1519–1526), verliert die Stelle aber wegen seiner Beteiligung am Bauernkrieg. Im September 1531 wird er Pfarrer am Spital in Augsburg. Im Unterschied zu seinen oberdeutschen Ortskollegen orientiert er sich stärker an Luthers Position.

Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon, S. 544f.; Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben; Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 73, Anm.13, S. 124.

Weiße, Michael—287

* um 1488 in Neiße
† 19. März 1534 in Landskron

Nach dem Besuch der örtlichen Schule folgen Studium in Krakau (seit 1504) und der Eintritt in den Breslauer Franziskanerorden (1510). Wegen seiner Sympathien zur Reformation wird er 1517/18 ausgewiesen. Weiße wendet sich den Böhmischen Brüdern in Leitomischl zu. Seit 1522 wirkt er als Prediger und Vorsteher der Gemeinde in Landskron (1522). Trotz seines anschließenden Studiums bei Luther vertritt er zunächst die Lehre Zwinglis, wird nach seiner Unterwerfung aber 1531 zum Priester der Brüdergemeinde geweiht. Er wirkt

als Liederdichter und gibt 1531 das erste deutschsprachige Gesangbuch heraus. Seiner 1533 angefertigten Übersetzung der Apologie der Brüder wird eine stärker an Luthers Abendmahlslehre orientierte Fassung gegenübergestellt.

Ein new Gesengbuchlen (März 1531, gedruckt bei Georg Wylmschwerer in Jungbunzlau, VD 16, XL 8). — Appel, Weiße.

Wengi, Nikolaus von—347, 349, 352

* um 1485 in Solothurn
† 1549 in Solothurn

Der Sohn Elsas (geb. Steiner) und des Metzgers Bernhart Wengi ist Großrat (1507–1519, 1522f.) von Solothurn und 1518–1521 Vogt von Gösgen. Er amtiert als Jungrat (1523–1532), Vogt von Kriegstetten (1527–1529), Seckelmeister (1530–1532) und Schultheiß (1532–1549). Wengi übernimmt ab 1525 mehrere diplomatische Missionen. So vermittelt er im Zweiten Kappeler Krieg.

Freddi, Wengi.

Weniger [Lingg, Lincki], Martin—407–409

Der Schaffhausener muss nach der Disputation (6.–9. November 1525) abschwören und wird aus Zürich verbannt (18. November). Er wirkt fortan als Täuferführer in Lostorf und den Kantonen Solothurn und Bern. In der Zofinger Disputation (Juli 1532) tritt er als Sprecher der Täufer auf. Im Oktober 1532 predigt er in Andelfingen und Ossingen. Er kehrt nach Schaffhausen zurück und widerruft. Weniger verwirft den Eid. Die Obrigkeit betrachtet er zwar als göttliche Ordnung nach Röm 13, sieht für einen Christen aber keine Möglichkeit, in deren Dienst zu treten. Die Waffe eines Christen sei nämlich nicht das physische Schwert, sondern der Geist, der ihm auch als alleiniges Mittel der Kirchenzucht gilt. Die wahre Kirche lebt getrennt von der Welt.

Bächtold, Schaffhauser Wiedertäufer, S. 97–115; Stayer, Swiss-South German Anabaptism, S. 95–97.

Werdmüller, Otto—207, 288f.

* 22. März 1513 in Zürich
† 25. März 1552 in Zürich

Der Sohn des Züricher Ratsherren Heinrich und der Regula Werdmüller (geb. Bluntschli) studiert nach erstem Unterricht bei Oswald Myconius und Thomas Platter in Basel (ab Frühjahr 1532), Straßburg (ab 1533) und Wittenberg (ab 1536, Magister 1538). Anschließend studiert und lehrt er in Basel (ab 1539), Paris (ab Anfang 1540) und Orléans. Als sein Vater die finanzielle Unterstützung einstellt, wendet sich Werdmüller nach Basel (August 1540), wird 1541 ordiniert und lehrt als Professor für Ethik und Physik an der Hohen Schule seiner Heimatstadt. Er heiratet Magdalena Geßner (vor 19. Oktober 1541, 7 Kinder). Werdmüller wird 1545 Leutpriester und 1547 Chorherr sowie Archidiakon am Großmünster. Er stirbt an der Pest.

Moser, Otto Werdmüller; Weisz, Die Werdmüller 1, 62–72.

Wetter, Wolfgang, genannt Jufli—8, 10

* in St. Gallen
† 10. März 1536

Er wirkt seit 1509 als Frühprediger an St. Mang in St. Gallen, mit Ratsbeschluss vom 22. Dezember 1513 erhält er die Mittelmesspfründe an St. Laurentzen, am 18. Oktober wird er dort Helfer. Der Rat beruft ihn in die Kommission zur Überwachung der Verkündigung und sendet ihn zur Disputation von Baden. Von 1529–31 amtiert Wetter als Münsterprediger am Kloster. Als Bucer auf seiner Reise durch die Schweiz (März – Mai 1533) in St. Gallen Station macht (28./29. April – 4. Mai), ist Jufli sein Gastgeber (BCor 9, S. XVI).

Bullinger Bw. 2, S. 134, Anm. 1; Näf, Vadian und seine Stadt 1, S. 50, 73.

Wieland, Ulrich—151f., 154, 291, 293, 298

† 1548

Er studiert in Tübingen (Immatrikulation 1511, Baccalaureus Dezember 1512), danach ist er 1522 als Küster an der Barfüßerkirche in Ulm bezeugt. Wieland geht nach Wittenberg (1525). Dort macht er die Bekanntschaft → Melanchthons. Am 29. Januar 1529 heiratet Wieland, seit diesem Jahr amtiert er als Diakon in Ulm (Jahresgehalt 70 Gulden). Im gleichen Jahr reist er nach Straßburg, Basel, Zürich und Konstanz, um die dortigen Kirchenordnungen kennen zu lernen. Er wird mit der Einführung der Reformation in Altheim betraut (1531). Ab dem Sommer (16. Juli oder 29. August 1531) amtiert er als Prediger am Ulmer Hospital, 1533 sondiert er die Berufung des Bischofszeller Pfarrers Jakob Fehr, ein Jahr später die Sendung von Ulmer und Konstanzer Studenten nach Straßburg. Im Kontext der Wittenberger Konkordie erstellt er 20 Artikel über die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens (1536/37), die der Ulmer Rat aber nicht annimmt, wohl weil Wieland darin die Kirchenzucht stark betont.

Ulrich Wieland an Konrad Hubert vom 26. Mai 1538 (AST 162, Nr. 194). — Bossert, Württembergisches, S. 5; Keidel, Reformationsakten Ulm, Nr. 38f., S. 281; Nr. 60, S. 290; Nr. 63, S. 291; Kuhn, Studenten Universität Tübingen 2, Nr. 3777, S. 551; Pollet, Bucer 2, S. 177–179; Weyermann, Nachrichten 2, S. 615f.

Wilhelm I. Graf von Nassau-Katzenellenbogen—24, 27, 38

* 10. 4. 1487 in Dillenburg
† 6. 10. 1559 in Dillenburg

Regiert seit 1516

Wilhelm II. Graf von Neuenahr—**156**

— Empfänger *Nr. 742**

erwähnt 1497
† 1552

Winkeli, Heinrich Evangelischer in Solothurn—353

Wirsung, Christoph—313f., 316

* nach 1501 in Augsburg
† 1571

Der Sohn Markus Wirsungs, des Kaufmanns, Druckers und Betreibers der Apotheke bei St. Moritz, kehrt nach einem Studienaufenthalt in Venedig 1520 nach Augsburg zurück. Dort lebt er als Pharmazeut. Mit seiner Mutter übernimmt er 1522 die Apotheke des verstorbenen Vaters, die er ab 1530 allein führt und 1541 an seinen Bruder Hieronymus übergibt, um in der Steingasse eine eigene zu eröffnen. Von 1556–1561 führt Wirsung dann die Geschäfte der Apotheke Lukas Schellenbergs. Neben seinem Beruf als Pharmazeut wirkt er als Übersetzer (Celestina) sowie Autor. Er heiratet 1534 Anna von Furtenbach, wird Mitglied des Rats und untertützt in dieser Eigenschaft ab 1543 die Scholarchen. Die letzten Jahre verlebt Wirsung bei seiner Tochter Marie Ehem in Heidelberg. Dort verfasst er 1568 sein berühmtestes Werk, das *New Artzney-Buch,* mit 14.000 pharmazeutischen Rezepten.

Lier, Wirsung; Pfister/Schofer, Artzney Buch Wirsung

Wisskopf, Jakob Dominikaner in Lyon—**244f.**

— Verfasser *Nr. 767*

Wolfgang—38

* 26. September 1526 in Zweibrücken
† 11. Juni 1569 in Nexon

Seit 1543 Pfalzgraf und Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Sohn Ludwigs II. und Neffe Pfalzgraf Ruprechts

Wolfhart [Wolfart, Lycostenes] Bonifatius—30, 32, 40, 58, 60f., 63, 137, 151f., 154, 185, **198–203**, 222, 224, 236f., 257, 297, 304f., 307, 368, 370–374, 377, 406f., 417, 422, 425, 430

— Verfasser *Nr. 752*

* um 1490 in Buchen im Odenwald
† 1543 in Weil der Stadt

Herkunft, Jugend und Ausbildung bleiben im Dunkeln. Im Jahr 1513 amtiert er als Lehrer und Klosterkantor

in Friedberg in der Wetterau. Von dort bewirbt er sich erfolglos um eine Schulstelle am Kloster St. Ulrich in Augsburg. Ab 1517/1518 studiert Wolfhart in Basel (Baccalaureus 14. September 1518, Magister 1520); dort amtiert er als Kaplan an St. Martin (nachgewiesen seit 1522) und beteiligt sich möglicherweise auch am Basler Ferkelschmaus, dem bekannten Fastenbruch am Palmsonntag 1522. Wolfhart begegnet Zwingli und Oekolampad und schließt sich der Schweizer Reformation an. Er tritt als Studentenführer auf und fordert eine Universitätsreform. Seine Reise zu Wilhelm Farel nach Mömpelgard im August 1524 führt nicht zur gewünschten Anstellung; Wolfhart kehrt bereits vor dem 2. September nach Basel zurück. Dort beteiligt er sich an den Bauernunruhen, wird inhaftiert, muss Urfehde schwören (7. Mai 1525) und Basel verlassen. Unter dem Titel *De baptismo et prima professione vitae Christianae* verfasst er eine Abhandlung zur Taufe, wendet sich nach Straßburg und findet Aufnahme bei Capito. Vermutlich schon 1525 nimmt Bucer ihn als Helfer an. Wolfhart versieht kursorisch die Pfarrei Dettweiler und wirkt als Lehrer an der Schule Alt-St. Peter. Am 5. Juni 1526 erhält er das Bürgerrecht. Sowohl Farels Versuch, Wolfhart als Helfer nach Mühlhausen zu vermitteln (Oktober 1526) als auch Bucers Versuch, ihm eine Lehrerstelle in Liegnitz zu verschaffen (Sommer 1527), scheitern. Ab 1528 übernimmt Wolfhart die Hebräisch-Lektur. Auf Vermittlung Bucers und Oekolampads beruft ihn der Basler Rat am 8. Mai 1528 auf die Professur für hebräische Sprache; Wolfhart lehnt im Mai 1529 aber ab, möglicherweise bewusst zu Gunsten Sebastian Münsters. Im Februar 1531 wird er nach Augsburg berufen und am 4. März 1531 als Prediger eingesetzt (St. Anna und St. Moritz). Er wohnt (mit anderen Predigern) im Wunderhaus, einem Nebengebäude des St. Anna-Klosters. Wolfhart gerät schnell in eine sakramentstheologische Auseinandersetzung mit dem Lutheraner Stephan Agricola. Er unterstützt Schwenckfeld bei dessen Eintreffen in Augsburg und verteidigt ihn gegenüber Bucer (BCor 10, Nr. 752, S. 198–203). Er treibt die Gründung des St. Anna-Gymnasiums voran (1531), verfasst einen Katechismus (1533) und unterzeichnet die Wittenberger Konkordie (1536).

Matrikel Basel 1, Nr. 15, S. 336. — Oekolampad an Wolfhart vom 18. Oktober 1525 (Oekolampad Bw. 1, Nr. 288, S. 399f.). — BCor 5, Nr. 354, S. 82, Anm. 15; Ehmer, Wolfhart; Köberlin, St. Anna, S. 11–14; Köhler, Zwingli und Luther 2, S. 276f., 282f., 293–295; Pollet, Bucer 2, S. 254–274; Roth, Reformationsgeschichte 2, S. 352f.; Wolfart, Wolfhart, S. 167–180.

Wyck, Johann van der—337, 339, 342

* um 1480 in Münster
† 1534

Der Sohn Engelbert Wycks studiert nach dem Schulbesuch (Domschule Münster?) in Köln (immatrikuliert 1498). Danach geht er (als Notar der Kurie?) nach Rom. Dort bewegt er sich in humanistischen Kreisen und vertritt Reuchlin im Streit gegen die Kurie (seit 1515), weshalb ihn auch die Dunkelmännerbriefe erwähnen. Wyck begegnet im Juli 1520 in Wittenberg und steuert Informationen über die Kurie und ihr Finanzwesen zu Luthers Adelsschrift bei. Er tritt in den Verwaltungsdienst der Münsteraner Bischöfe, sucht 1526 um das Bürgerrecht nach und heiratet Dorothea Elisabeth von Amelunxen. Im Jahr 1528 begegnet er als reformatorisch gesonnener Syndicus Bremens (1528). Er bewerkstelligt den Beitritt der Stadt zum Schmalkaldischen Bund (27. Februar 1531), für den er ein Gutachten erstellt. Demnach legitimiert schon die Irrtumsfähigkeit jeder Obrigkeit möglichen Widerstand gegen den Kaiser, und das Ausbleiben eines Konzils rechtfertigt eigene Rechtssetzungen der evangelischen Stände. Wyck vertritt Bremen (und Lüneburg) auf den Schmalkaldischen Bundestagen und beim Regensburger Reichstag (1532), er unterzeichnet den Nürnberger Anstand (23.

Juli 1532). Als ihn seine Heimatstadt zum Syndikus beruft (August), nimmt er nach langem Zögern an. Er vertritt die Stadt Münster bereits vor seinem Dienstbeginn (1. Januar 1533) im Streit gegen den Bischof (November 1532). Dabei sucht er die Rückendeckung des Schmalkaldischen Bundes, dem er im Juni 1533 rät, das Konzilsangebot unter Bedingungen anzunehmen. Den wachsenden Einfluss Bernhard Rothmanns in Münster sucht Wyck mit der Einberufung einer Disputation (7./8. August), der Organisation theologischer Opposition in Straßburg und Marburg und der Einladung Rothmanns nach Hessen zu hemmen. Indes kann er bereits im November 1533 kaum noch Unterstützung für seine Position in Münster erkennen. Anfang Februar flieht er in Richtung Bremen, wird aber von bischöflichen Truppen ergriffen, in Fürstenau inhaftiert und geköpft.

Matrikel Köln 2, S. 444. — Bippen, Wyck; Stupperich, Johann von Wick.

Zasius, Joachim—141f., 204f.

† 6. März 1540

Der älteste Sohn Ulrich Zasius' verliert nach dem Studium im heimischen Freiburg (immatrikuliert 18. April 1506) zum Ärger seines Vaters den Kontakt zur Familie. Ab 1524 lässt er sich in Savoyen nachweisen. Zasius tritt in den Dienst Herzog Karls III. und schließt Freundschaft mit Jean de Boyssoné. Im Mai 1533 kommt er nach Basel, im August zieht er nach St. Gallen weiter. Dort lässt er Vadian um die Übersendung der Werke Bucers bitten. Nach seiner Rückkehr nach Turin erneuert er die Bitte und berichtet Vadian von freier evangelischer Verkündigung in Turin (1. März 1534). Um die Ansprüche seines Dienstherren zu wahren, hält er sich in Basel (1535) und Baden (1536) auf. Zasius heiratet 1538 die Baslerin Katharina Offenburg (geb. 31. Dezember 1501). Er stirbt bei der Besichtigung seines Bergwerks.

Ulrich Zasius an Bonifatius Amerbach vom 17. November 1519 (Amerbachkorrespondenz 2, Nr. 705, S. 215, Z. 17–20); Johann Ulrich Zasius an dens. vom 19. Juli 1535 (ebd. 4, Nr. 1964, S. 365f.); Georg Funck an dens. vom 20. Oktober 1540 (ebd. 5, Nr. 2412, S. 300, Z. 4–8); Vadian an Bucer vom 1. März 1534 (Vadian Bw. 5, Nr. 757, S. 153). — Bietenholz, Joachim Zasius.

Zell, Katharina (geb. Schütz)—12f., 16, 209f., 213, 215, 232f., 266f.,337, 339f., 343, 433

— Kind—16

* 1497/1498 in Straßburg

† 5. September 1562 in Straßburg

Die Tochter eines Straßburger Schreinermeisters wird am 3. Dezember 1523 mit dem Prediger Matthias Zell von Martin Bucer getraut. Als ihr Mann deshalb exkommuniziert wird, verfasst sie eine Gegenschrift (*Entschuldigung* 1524). Sie ist sozial stark engagiert (Aufnahme von Flüchtlingen, Betreuung von Pestkranken), steht im Briefwechsel mit Luther und Schwenckfeld und veröffentlicht Schriften theologischen wie seelsorgerlichen Inhalts sowie Kirchenlieder. Bucer schätzt ihr Engagement, attestiert ihr aber Eigenliebe und einen zu großen Einfluss auf ihren Mann (BCor 10, Nr. 788, S. 343, Z. 2f.), der unerfüllbare Anforderungen an einen Paten stelle. Das Interim (1548) lehnt Katharina ab. Seit 1555 lebt sie im Blatterhaus, an dessen Leitung sie sich beteiligt. Mit dem Nachfolger ihres Mannes, Ludwig Rabus, führt sie einen theologischen Disput (1558).

McKee, Katharina Schütz-Zell, Bd. 2. — Ebd., Bd. 1; Jung, Zell; Kaufmann, Pfarrfrau und Publizistin; McKee, Lay-Voice; Mager, Katharina Zell (Lit); Methuen, Preaching; Röhrich, Mittheilungen 3, S. 155–179: Stupperich, Katharina Zell; Weyer, Les Zell; Zimmerli-Witschi, Frauen, S. 73–90; Zschoch, Zell.

Zell, Matthias [Matthäus]—5, 9, 12f., 16f., 46f., 52, 63, 67, 71, 78f., 81, 93f., 97, 115–117, 170f., 176, 186f., 190f., 193, 209f., 213, 215, 233f., 247f., 253, 261f., 266f., 312, 323, 325, 327, 337–340, 343, 345f., 361f., 364, 372, 374, 379, 423, 426, 433, 437, 439, 443

— Kind—17

* 21. August 1477 in Kaysersberg
† 9. Januar 1548 in Straßburg

Der Sohn eines Winzers studiert Theologie in Mainz und Erfurt, nach einem militärischen Engagement in Italien auch in Freiburg i. Br. (Immatrikulation 22. Oktober 1502), wo er Johann Eck kennenlernt. Dort erwirbt er den Magistergrad (1505) und wird Rektor der Universität (31. Oktober 1517). Im Jahr 1518 wird Zell Leutpriester am Straßburger Münster. Nach der Lektüre der Schriften Luthers wendet er sich der Reformation zu. Als er ab 1521 als erster Geistlicher Straßburgs im reformatorisch zu predigen beginnt, folgen Anklage und die Aufforderung, seine Stelle aufzugeben. Dagegen verfasst Zell seine *Christliche Verantwortung* (1523). Als Bucer ihn und Katharina Schütz traut (3. Dezember 1523), wird Zell exkommuniziert (3. April 1524). Dank breiter Unterstützung kann er sich aber auf seiner Stelle halten. Zusammen mit seiner Frau macht er sein Haus zu seiner Zufluchtsstätte und engagiert sich für Arme und Kranke, so besucht er auch den inhaftierten Melchior Hoffmann. Im Jahr 1533 unternimmt er eine Reise durch die Schweiz (BCor 9, S. XXV). Auf der Synode stimmt er Bucers *Sechzehn Artikeln* zu (QGT 8, Nr. 373, S. 37, Z.12f.), die Zensur rügt seine langen und vom Bibeltext abschweifenden Predigten, welche die Frage, wie Christus im Mahl gegenwärtig sei, abweisen (ebd., S. 53, Z. 28f.) und seine Weigerung, Paten anzunehmen (ebd., S. 51, Z. 11–13), an die er höchste Ansprüche stellt (BCor 10, Nr. 788, S. 343, Z. 1–10; QGT 8, Nr. 488, S. 260f.).

Matrikel Freiburg 1, Nr. 30, S. 147. — Christeliche vera(n)twortu(n)g Matthes Zell [...] vber Artickel jm vom Bisch[oe]fflichem Fiscal [...] entgegen gesetzt (1523 bei Wolfgang Köpfel, VD 16, Z 351). — Abray, Zell; Adam, Kirchengeschichte Straßburg, S. 30–41, 109–122, 195–198; Baum, Capito und Butzer, S. 195–205; BCor 4, Nr. 278, S. 35, Anm. 40; Erichson, Matthäus Zell; Ficker/Winckelmann, Handschriftenproben 2, T. 55; Fuchs, Zell; Kaufmann, Abendmahlstheologie, S. 106–122; McKee, Katharina Schütz-Zell; Röhrich, Mittheilungen 3, S. 85–154; Stupperich, Matthias Zell, S. 225f.; Weyer, Apologie; ders., Les Zell; ders., Zell.

Zell, Wilhelm von—305f., 422, 424f., 428f.

* in Mindelheim
† 1541 in Konstanz

Als Anhänger Zwinglis und Pate dessen Sohnes Wilhelm wirkt er in Oberdeutschland und korrespondiert mit Joachim Vadian sowie Thomas und Ambrosius Blarer, dem er 1526 auch als Bote zu Zwingli dient (Blaurer Bw. 1, Nr. 101, S. 129; ebd., Nr. 107, S. 136). Im hohen Alter wendet er sich dann den Lehren Schwenckfelds zu (Blarer an Bucer vom 23. Dezember 1533, Blaurer Bw. 1, Nr. 385, S. 451, und um den 23. Februar 1534, ebd., Nr. 399, S. 471) und wirbt für sie bei Leo Jud. Er begleitet Schwenckfeld auch nach Memmingen und Ulm (Martin Frecht an Ambrosius Blarer vom 28. Juni 1534, ebd., Nr. 426, S. 505). Seit dem Sommer 1539 lebt Zell im Hause Johann Zwicks in Konstanz. Trotz der theologischen Differenzen bleibt ihm Blarers und Bucers persönliche Wertschätzung aber erhalten.

Bullinger Bw. 2, Nr. 138, S. 244, Anm. 4; Madey, Zell; Moeller, Zwick, S. 213f.

Ziegler [Landanus], Jakob—89f., 92, 114, 268f.

* 1470/71 in Landau (Bayern)
† [August?] 1549 in Passau

Nach seinem Studium in Ingolstadt (Immatrikulation 23. September 1491, Magister 1500) und Aufenthalten in Mähren (1508–1511) sowie in Budapest (1514–1520) kommt er am 1. März 1521 nach Rom, wo Papst Leo X. ihn unterstützt. Nach dessen Tod wendet sich Ziegler mehr und mehr von der römischen Kirche und deren Lehren ab. Er pflegt regen Schriftverkehr mit Erasmus von Rotterdam. Ziegler verlässt Rom (1525), hält sich bis 1528 in Ferrara, danach abwechselnd in Ferrara und Venedig auf und kann dank des von Bucer, Oekolampad und Zwingli gesam-

melten Reisegeldes Mitte November 1531 nach Straßburg kommen, wo Capito ihn aufnimmt. Uneins mit den Straßburgern insbesondere im Blick auf die Einführung des Kirchenregiments, geht Ziegler im Februar 1534 nach Baden-Baden, wo er mit den Altgläubigen sympathisiert. Von dort wechselt er nach Altshausen; später wirkt er an der Universität Wien (1541–1543) und beim Passauer Bischof Wolfgang von Salm.

Matrikel Ingolstadt 1, Sp. 212, Z. 12. — BCor 5, Nr. 361, S. 104, Z. 1–6; Nr. 377, S. 198, Z. 5 – S. 201, Z. 7; Nr. 378, S. 205, Z. 10f.; Nr. 411, S. 333f.; Nr. 414, S. 339f.; BCor 6, Nr. 442, S. 42f. — Guenther/Bietenholz, Ziegler, S. 474–476; Schottenloher, Ziegler.

Ziegler, Hans—436f., 440

* 1464 in Schaffhausen
† 20. April 1550 in Schaffhausen

Der Sohn von Barbara oder Anna (geb. Hüruss) und dem Ratsherren Conrad Ziegler heiratet 1488 Ursula von Schwarzach aus Konstanz, nach deren Tod Ursula Pfrenk aus Bregenz. Stadtpolitisch tritt er 1491 als Zunftmeister der Kaufleute und Ratsherr hervor, von 1502–1543 vertritt er Schaffhausen auf den Tagsatzungen. Ziegler wirkt ferner als Seckelmeister und Stadtrichter sowie Bürgermeister (1515–1546). Als junger Mann beteiligt er sich an militärischen Aktionen der Schweizer, so am Einfall in den Hegau und Feldzügen nach Italien, wo er als Hauptmann, später als Rechnungsführer firmiert. Für Schaffhausen übernimmt er mehrere diplomatische Missionen (Zürich, Schwyz, Luzern). So unterzeichnet er den Friedensvertrag nach der Niederlage von Marignano. Zudem wirkt er als Vermittler und Schiedsrichter. Die Einführung der Reformation begleitet er mit Vorsicht und Skepsis, aber nicht illoyal.

Guisolan, Hans Ziegler; Zimmermann, Hans Ziegler.

Zili [Cili, Zyli], Dominicus—7f., 10, 89–91, 96, 112–116, 141f., 169f., 172

* vor 1500 in St. Gallen
† 17. August 1542 in St. Gallen

Er ist wohl der nichteheliche Sohn des St. Gallener Bürgermeisters Heinrich Zili und der Genoveva Sproll. Nach dem Studium in Basel (Immatrikulation Sommersemester 1517) und Wien (Baccalaureus 1518) wird er Lehrer an der städtischen Schule seines Heimatortes. Am 17. Juni 1524 beruft man ihn in die Reformationskommission. Er übernimmt die Johannes Kessler verbotenen, publikumswirksamen Vorträge zu biblischen Schriften und wechselt an St. Laurentzen, zunächst als Helfer (1525), dann als Pfarrer (1527). Am 7. März 1527 hält er dort die erste evangelische Predigt. Zili tritt in mehreren Disputationen (St. Gallen, Baden, Bern, Basel) für die St. Gallener Reformation ein. Er befürwortet den Kirchenbann und stärkt die Selbständigkeit der Kirche gegenüber dem politischen Gemeinwesen. Seine Ablehnung des Synodaleids führt zu dem Verdacht, er sympathisiere mit den Täufern. Zili wirkt vor allem durch die Publikation des ersten Gesangbuches der evangelischen Kirchen in der Schweiz, die wohl maßgeblich von ihm verfasste St. Galler Liturgie und seine Bibliothek. Er besucht das Basler Religionsgespräch (1536) und wirbt für einen Ausgleich mit den Wittenbergern.

Matrikel Basel 1, Nr. 2, S. 334; Matrikel Wien 2, S. 453. — Bonorand, Vadian Personenkommentar 2, S. 408f.; Bullinger Bw. 4, Nr. 313, S. 36f., Anm. 18 (Lit.); Ehrensperger, Gottesdienst St. Gallen, S.233f.; Jehle, Zili; Näf, Vadian und seine Stadt 1.

Zum Trübel, Eckhart Autor—92

Zwichern, Aytta von [Viglius Zuichemus] Jurist und Korrespondent des Erasmus—137

Zwick, Johannes—1f., 5, 17, 40, 48, 54–56, 59, 69, 78f., 81, 94f., 100, 107f., 111, 171, 175, 181f., 185, 190f., 193f., 209f., 215, 234, 246f., 249, 254f., 338f., 344, 413–415, 423, 427, 433

* um 1496 in Konstanz
† 23. Oktober 1542 in Bischofszell

Der Sohn einer Patrizierfamilie und Bruder Konrad Zwicks studiert Jura in Freiburg i. Br. (Immatrikulation 3.

August, 1509–1518), Bologna (1518–1520) und Siena (16. November 1520 Dr. iur. utr.). In Basel (Immatrikulation 7. Juli 1521) wendet er sich der Theologie zu. Bereits 1522 übernimmt er die Pfarrstelle in Riedlingen a. d. Donau und tritt dort für die Reformation ein. In der Folge des Bauernkrieges wird er 1525 entlassen. Als Vertreter der oberdeutschen Reformation wirkt er als Katechet und Liederdichter. Zwick stirbt an der Pest.

Matrikel Freiburg 1, Nr. 39, S. 188; Knod, Deutsche Studenten in Bologna, Nr. 4390, S. 660; Matrikel Basel 1, Nr. 4, S. 347. — Moeller, Zwick, insbesondere S. 12–141; ders., Johannes Zwick; Rüetschi, Zwick und Bullinger 1535; Tschackert, Zwick; Weiss, Zwick.

Zwick, Konrad—1f., 5, 54f., 59, 73f., 78f., 93–95, 98, 100, 107–109, 111, 171, 175, 181f., 185, 190f., 193f., 208–211, 215, 234, 246f., 249, 254f., 338f., 344, 413–415, 423, 427, 433

* um 1500 in Konstanz
† wohl 6. Februrar 1557 in Rohr

Der Bruder des Konstanzer Reformators Johannes Zwick, verheiratet mit einer Tochter Ruland Muntprats (mindestens drei Söhne, nachgewiesen Jakob und Ulrich), studiert in Freiburg i. Br. (Immatrikulation Sommersemester 1513, Baccalaureus Pfingsten 1516, möglicherweise Medizin), Bologna (1518–1521) und Wittenberg (ab Juni 1521, Immatrikulation am 29. März 1522) und tritt 1525 durch Nachwahl in den großen und ein Jahr später in den kleinen Rat seiner Heimatstadt ein, dem er bis 1548 angehört; von 1543–1548 amtiert er zudem als heimlicher Rat. Er vertritt Konstanz auf mehreren Reichstagen und Zusammenkünften des Schmalkaldischen Bundes und setzt die Einführung einer Zuchtordnung (1531) durch. Nach der Niederlage im Schmalkaldener Krieg flieht Zwick im Spätherbst 1548 auf das Landgut Rohr bei Fällanden in der Vogtei Greifensee. Dort entwickelt er wohl Sympathien für die Täufer.

Matrikel Freiburg 1, S. 207. — Jakob Zwick an Thomas Blarer vom 5. Februar 1557 (Blaurer Bw. 3, Nr. 2086, S. 383); Wolfgang Musculus an Ambrosius Blarer vom 16. Februar (ebd., Nr. 2088, S. 384). — Zwingli Bw. 4, S. 486, Anm. 1; Bullinger Bw. 3, S. 31, Anm. 7; Knod, Deutsche Studenten in Bologna, Nr. 4391, S. 660f.; Vögeli, Schriften zur Reformation in Konstanz 2/2, S. 1222–1224.

Zwingli, Huldrych Reformator Zürichs—18–20, 23–27, 29f., 32–34, 38–41, 60f., 63, 65, 84, 137, 148, 150, 169f., 178, 183, 231, 272, 280, 311, 316, 412

BIBELSTELLENREGISTER

Genesis (Gen)
2:—172
2, 18:—172, 434
3, 5:—16
11, 1–9: —21, 394
17, 7:—404

Exodus (Ex)
16, 31:—182
22, 17 :—281
22, 19:—281

Josua (Jos)
1–12:—59
24, 19:—43

I. Samuel (I Sam)
16, 7:—377
17, 51:—237

II. Könige (II Reg)
8, 3–7:—402
18, 21:—43
22, 3–23, 3:—402
24, 14:—21, 394

Jesaja (Jes)
5, 5:—229
5, 20:—41
6:—150
36, 6:—43
56, 9:—56
59, 1:—98, 161, 265

Jeremia (Jer)
10, 16:—56
12, 10:—229
17, 5:—86, 196
19, 7:—56
29, 13f.:—400

Ezechiel (Ez)
33, 27:—56

Sachaja (Sach)
10, 11:—86

Psalmen (Ps)
22, 15:—340, 344
46, 2f.:—386
77, 11:—377
80, 14:—56
83: —162
145, 2:—392
145, 2f.:—86
147, 9:—392

Hiob (Hi)
40, 7:—86

Sprüche (Prov)
10, 12:—401
13, 6:—86
14, 25:—335
26, 11:—321

II. Chronik (II Chr)
32, 8:—196

II. Makkabäer (II Makk)
12, 45:—316

Matthäus (Mt)
1, 23:—59
5, 7:—16
5, 9: —212
5, 13:—132
5, 15 par:—218
5, 17:—280
5, 26:—316
5, 43–48:—393
6, 5:—306
6, 9: —392
6, 9f.:—65
6, 10:—128, 286, 374, 392
6, 11:—392
6, 13:—392
6, 16:—306
6, 24:—392
6, 33:—392
7, 6:—164
7, 7:—400
7, 15:—335
7, 16:—161
9, 37:—262
9, 38:—229
10, 14:—402
11, 29f.: —69
13, 24–30: —56, 360
13, 57:—365
13, 57 par: —221
14, 13:—283
18, 7:—234
18, 15–17:—400, 401
18, 21–32:—392
21, 21:—283
23, 24:—376
23, 37:—428
25, 35f.:—8
26, 41 par:—411
26, 52:—386
28, 19:—37
28, 18:—56, 280

Markus (Mk)
1, 16–20:—65
1, 44:—283
3, 28f. par:—20
3, 29:—316
4, 7 par:—250, 315
4, 18f.:—211
4, 40:—283
6, 4: —365
6, 11:—402
6, 16–29:—283
10, 3:—283
11, 22:—283
12, 30 par: —283
14, 12–25 par:—440
14, 22–24 par:—33
16, 15:—205, 286

Lukas (Lk)
4, 23:—360, 364
4, 24:—365
6, 44:—161, 429
9, 5:—402
10, 2:—100, 229, 262, 403
10, 33f.:—179
10, 38–42:—168, 347
13, 31–33:—283
13, 32:—283
14, 21:—151
14, 21–23:—402
16, 29–31:—283
18, 11:—401
19, 10:—393
22, 39–46:—214
22, 42:—374

Johannes (Joh)
1, 14:—9, 128, 131
3, 16:—393

6:—150
6, 27:—77
6, 37:—369
6, 63:—404
10, 1:—174, 404
10, 11:—42
10, 11f.:—285
13, 34:—207
15, 3:—404
20, 23:—404

Apostelgeschichte (Act)
5, 1–11:—284
5, 39:—160, 241
13, 6–12:—283
13, 8–11:—284
13, 47:—286
13, 51:—402
15, 8:—428
22, 16:—404
23, 1–5:—283
23, 3:—283
23, 9:—241
25, 13:—283

Römer (Röm)
1, 7:—87
1, 16:—64
2, 16:—377
3, 28:—343
6, 6:—16
6, 16:—284
8, 4:—282
8, 14:—284
8, 28:—393
10, 17:—164
11, 17–24:—281
12, 1–8:—283
12, 21:—393
13, 1:—281
13, 3f.:—281
13, 4:—284
13, 10:—280

I. Korinther (I Kor)
1, 10–4, 21:—16
1, 12f.:—402
1, 13:—15
1, 17:—207, 420
1, 30:—401
3, 6:—35, 152, 251, 295, 402
4, 1–5:—16
4, 1:—68, 89
4, 5a:—308
4, 5b:—308
5, 6:—99
6, 5–8:—383
6, 13:—31
7, 26:—108
7, 27:—108
8, 9:—214, 321
9, 22:—163
10, 13:—110, 118
10, 17:—285
11, 17–34:—441
11, 24:—441
12, 4:—429
12, 1–11:—283
12, 13:—285
12, 27:—285
13:—13, 16
13, 1–3:—401
13, 1–13:—16
13, 2:—16
14, 12:—285
14, 33:—410

II. Korinther (II Kor)
5, 11:—161
6, 3:—321
11:—178
11, 14:—378

Galater (Gal)
1, 4:—393
1, 6:—281
2, 9:—379, 415
2, 20:—280
3, 24:—283
5, 6:—394
5, 14:—245
6, 1:—282
6, 2:—178

Epheser (Eph)
1, 7:—252
1, 21:—280
2, 14:—283
2, 15:—283
2, 19:—289
3, 9:—56
4, 16:—285
4, 22:—379
6, 6:—284
6, 24:—161

Philipper (Phil)
1, 23:—16
2, 13:—37
3, 19:—123

Kolosser (Kol)
1, 14:—252
2, 17:—283
3, 11:—289
3, 15:—303
3, 9:—379

I. Thessalonicher (I Thess)
2, 16:—69
5, 21:—203
4, 11:—285

II. Thessalonicher (II Thess)
2, 1–12:—71

I. Timotheus (I Tim)
1:—282
1, 9:—282
1, 10:—282
1, 20:—284
2, 2:—285
2, 5:—289
3:—283
5, 21:—4

II. Timotheus (II Tim)
2, 17:—281
2, 20:—441
4, 3:—403
4, 4:—403

Hebräer (Hebr)
4, 12:—128
4, 15:—289
9, 12:—252
9, 25:—410
10, 1:—283
11:—281
11, 1–40:—281
13, 20:—42

Jakobus (Jak)
3, 2:—203

I. Petrus (I Petr)
2, 17:—161
4, 8:—401
4, 10:—429
5, 2:—282
5, 7:—5
5, 14:—303

I. Johannes (I Joh)
2, 2:—393
2, 19:—131
3, 5:—289
4, 7:—207

II. Johannes (II Joh)
10f.:—202

Offenbarung (Apk)
17, 10:—403
18:—21, 394

SCHRIFTENREGISTER

Afer, Publius Terentius
— Adelphoe—237
— Andria—260
— Eunuchus—335

Agricola, Johann
— Scholia Copiosa in therapeuticam methodum (1534)—224, 317, 318, 336

Apuleius
— Metamorphoses—70

Augustinus, Aurelius
— Tractatus in Iohannis Euangelium—404

Avicenna
— Canon medicinae—317

Bader, Johannes
— Summarium und rechenschaft vom Abentmal (1533)—10, 17, 45, 55

Brenz, Johannes
— Syngramma Suevicum (1525)—441

Brunfels, Otto
— Annotationes in quatuor Euangelia (1535) 221
— Bedacht wegen der Lehrmeister (19. November 1531)—192
— De diffinitionibus et terminis Astrologiae (März 1533)—220

Bucer, Martin
— Auszlegung der Episteln und Evangelien (Februar 1525)—221
— Bedacht der Kirchenpfleger (31. Mai 1533)—165
— Confessio Tetrapolitana (Juli 1530)—31, 40, 68
— Der heilige Ehestand ist die Pflanzung (zw. Mai/Juni 1531)—298
— Dass in Ehesachen recht gehandelt (Juni 1533)—298
— Enarratio in Evangelion Johannis (1528)—245
— Enarrationes perpetuae in sacra quatuor evangelia (März 1530)—205, 245
— Enarrationum evangelia Matthei, Marci et Lucae libri duo (1527)—245
— Epistola D. Pauli ad Ephesios (1527)—245
— Furbereytung zum Concilio (August/September 1533)—71, 128, 159, 167, 196, 205, 211, 224, 231, 252, 317
— Handlung […] gegen Melchior Hoffmann, (Juni/Juli 1533)—2, 8, 20, 45, 48, 55, 77, 81, 122, 128, 131, 163, 165, 342
— Konkordienschrift (31. Dezember 1530)—30–32
— Martin Butzers an ein christlichen Rath und Gemeyn der statt Weissenburg Summary (1523)—316
— Metaphrases et enarrationes (März 1536) 71, 329
— Quid de baptismate (18. Dezember 1533)—342, 414
— Supplikation der herren geistlichen (6. Oktober 1533)—14
— Responsio docta ministrorum Augustanorum (11. Oktober 1533)—186, 198, 200, 237, 256, 257, 412
— Sacrorum Psalmorum libri quinque (März 1532)—143, 205, 245
— Scriptum Schwenckfeldio datum a concionatoribus—(August 1533)—256, 258
— Sechzehn Artikel (Juni 1533)—14, 19, 122, 285, 400
— Vergleichung D. Luther (Juni 1528)—31, 35, 37
— Von der Ehe und Ehescheidung (26. November 1533)—298, 382, 415, 435

Bullinger, Heinrich
— Commentarius in Acta apostolorum (25. August 1533)—69, 189

Canon missae—316

Capito, Wolfgang
— Von der kirchen lieblichen vereinigung (Oktober 1533)—162, 316, 320, 335, 369

Cassiodorus Senator, Flavius Magnus Aurelius
— Chronica—223

— Institutiones divinarum et saecularium litterarum—223
— Variarum libri XII—223

Catullus, Gaius Valerius
— Carmina—218

Chrysostomus, Johannes
— Commentarius in Epistolam ad Romanos—281

Cicero, Marcus Tullius
— De natura deorum—250
— Epistulae ad familiares—69, 100, 150, 212, 231, 252
— In Publium Vatinium—218

Cyprian
— Epistolae—322

Dasypodius, Petrus
— De schola urbis Argentoratensis (November 1556)—192
— Philargyros sive ingenium avaritiae (1530)—219

Didache—175

Engelbrecht, Anton
— Acten des sunderlichen Sinodums (Herbst 1533)—341

Erasmus von Rotterdam, Desiderius
— Adagia (ab 1500)—5, 69, 98, 172, 184, 212, 218, 252, 283, 307, 318, 434, 441
— Liber de sarcienda ecclesiae concordia (August 1533)—162, 315, 316, 320, 369
— Senatulus sive γυναικοσυνέδριον (März 1529)—183

Eustathius
— Kommentar Ilias—69

Flaccus, Quintus Horacius
— Epistulae—6, 429
— Sermones—57, 184

Galenos von Pergamon
— Methodus medendi—224, 317

Grynaeus, Simon
— Omnia Opera cum commentariis Procli (März 1534)—329
— Sit ne rationis aliqua (März 1534)—120

Herodot
— Theogonie—240

Herr, Michael
— Schachtafeln der Gesuntheyt (1533)—317

Hoffmann, Melchior
— Büchlein vom Schwert (1533)—163
— Das XII Capitel des propheten Danielis außgelegt (1526)—163
— Das Niclas Amsdorff (1528)—232
— Worhafftige zeucknus gegen die nachtwechter (1532)—128

Homer
— Ilias—138, 429

Jud, Leo
— Uon warem und valschem Glouben (1526)—20
— Von der Fürsichtigkeyt Gottes (1531)—20
— Rechenschafft des Glaubens (1532)—183, 287
— Reche(n)schafft des glaubens (Januar 1533)—287

Laertius, Diogenes
— Vitae philosophorum—363

Livius, Titus
— Ab urbe condita—4, 193, 228, 261

Lombardus, Petrus
— Sententiae—316

Lukian
— Timon—5

Luther, Martin
— Daß diese Wort Christi (1527)—32
— De captivitate babylonica (1520)—35
— De servo arbitrio (Dezember 1525)—34
— Ein brieff an die zu Franckfort am Meyn (1532)—39, 58, 144
— Kleiner Katechismus (1529)—16
— Rechenschaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren (1533)—185
— Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis (1528)—31f., 34
— Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe (13. Dezember 1533)—411f.

Malingre, Matthieu
— Moralité de la maladie (1533)—241

Marcellinus, Ammianus
— A Mariangelo Accursio—223

Martialis, Marcus Valerius
— Epigrammata—434

Meander
— Monosticha—430

Melanchthon, Philipp
— Confessio Augustana (Juni 1530)—40, 58, 84, 114, 149
— Apologia der Confessio Augustana (September 1530)—40, 68, 84, 149

Oekolampad, Johannes
— Handlung oder Acta (23. April 1528)—321

Ovidius Naso, Publius
— Tristia—184
— Metamorphoses—378

Pellikan, Konrad
— Tomus secundus (1533/34)—68
— Tomus tertius (1533/34)—68, 346
— Tomus quartus (1533/34)—68

Platon
— Philebos—241

Plautus, Titus Maccius
— Captivi—70, 295
— Casina—70
— Aulularia—172, 335
— Trinummus—228, 360

Plinius Secundus, Gaius
— Naturalis historia—49, 334
— Epistulae—283

Plutarch
— ΕΙ ΚΑΛΩΣ ΕΙΡΗΤΑΙ ΤΟ ΛΑΘΕ ΒΙΩΣΑΣ—242

Pruckner, Nicolaus
— Ein kurtzer bericht (1533)—92

Quintilianus, Marcus Fabius
— Institutio oratoria—33

Rothmann, Bernhard
— Wydder Andwurt (24. Juli 1533)—341, 342
— Bekenntnis von beiden Sakramenten (8. November 1533)—342

Ruel, Jean
— De natura stirpium (1536)—242

Sallustius Crispus, Gaius
— De coniuratione Catilinae—250

Schwenckfeld, Kaspar von
— Auf den artickell von der obrkeit (1533)—15, 122
— Protestacion (1533)—15, 122
— Unterschaid des Alten und Newen Testaments (ca. 1531)—88, 183
— Schutzschrift (Ende August/Anfang September 1533)—201, 202, 256, 258, 297
— Vom grund und vrsache (1527)—297
— Von der erbawung des gewissens (18. Oktober 1533)—430

Scotus, Johannes Duns
— Sententiae—162

Seneca, Lucius Annaeus d.J.
— Naturales quaestiones—315, 360

Tacitus, Cornelius
— Annales—240

Vadian, Joachim
— Epitome trium terrae (September 1534)—69, 206

Varro, Marcus Terentius
— Andria—105

Vergilius Maro, Publius
— Aeneis—375
— Bucolica—252, 429
—

Wolfhart, Bonifacius
— Augspurgischer prediger Verantwortung (1533)—200

zum Trubel, Eckhart
— Eckart der trew sagt dir (1533)—92

Yazla, Ibn
— Tacuini sex rerum (1531/1532)—317
— Tacuini aegritudinum et morborum (1531/1532)—317

Zell, Katharina
— Der wolredendt Niemant (1533)—233f.

Ziegler, Jakob
— Syria ad Ptolomaici operis rationem (1532)—269
— Progymnasmata geographica—269

Zürich, Gesandte
— Warhaffte entschuldigung (1535)—354

Zwingli, Huldrych
— De vera et falsa religione (März 1525)—20
— Ad illustrissimum Cattorum principem Philippum (20. August 1530)—20
— Auslegen und Gründe der Schlussreden (14. Juli 1523)—20
— Complanationis Isaiae Prophetae (1529)—150
— Responsio ad epistolam Bugenhagii (23. Oktober 1525)—34

ORTSREGISTER

Aarau—63 → Jakob Otter
Alexandrien—35 → Cyrill von Alexandrien
Altstetten
– exilierter Stadtammann—74, 90, 113 → Hans Vogler
– Suche nach einem Prediger—10f., 73f., 76, 90f., 96, 113, 117 → Johannes Grapphus, Pelagius am Stein, Joachim Vadian
Andlau (bei Schlettstadt)—273 → Georg Ulricher
Angoulême—137
Antron—69
Aquitanien—137
Arabien—318 → Averroes
Arkadien—139f.
Athen—241, 295 → Sokrates
Augsburg—129, 223, 237, 287, 379, 412

Briefe und Schriften
– Abfassungsort—126, 198, 222f., 235, 238, 312, 317, 319, 322, 328, 331, 336, 368, 370, 379, 405, 407, 411, 416, 418 → Bartholomeo Fonzio, Wolfgang Musculus, Gereon Sailer, Bonifacius Wolfhart
– Publikationsort—223f., 317 → Fugger, Silvanus Otmar, Heinrich Steiner, Philipp Ulhart
  – Bücherwünsche Bucers—198, 223
– Bote—127, 370 → Johann Hertzung

Tagungsort
– Reichstag (1530)—28, 57, 161, 367 → Wilhelm von Fürstenberg, Philipp von Hessen, Gabriel von Ortenburg, Erhard Schnepf
  – Gesandte—30 → Nikolaus Müller
  – und die Abendmahlskontroverse
    – Bucer—29f. → Martin Luther, Nicolaus Meyer, Johannes Oekolampad, Erhard Schnepf, Huldrych Zwingli,
    – Haltung Sachsens—39f., 57
    – Haltung Philipps von Hessen—28
  – Spielschulden—43 → Philipp von Hessen, Gabriel von Ortenburg
– Treffen des Schwäbischen Bundes (10.–25.8.1533)—128, 153f. → Bernhard Besserer
– Religionsfrieden (1555)—364

Städtisches Leben
– Gefahr eine Aufruhrs—162
– Sendung von Knaben zur Ausbildung—236, 418 → Gereon Sailer
– Kritik an Erasmus' *Liber de sarcienda*—162, 315–317, 320–322, 335f., 369, 430 → Wolfgang Musculus, Gereon Sailer, Christoph von Stadion,

Obrigkeit
– Stadtverfassung—128
– Bürgermeister—128, 334 → Ulrich Rehlinger, Mang Seitz
  – Wahl (1534)—369 → Hieronymus Imhof
– Rat—127, 186, 223, 237, 333f. → Stadtärzte
  – Mitglieder—316, 334 → Christoph Wirsung
    – Lutheraner—127
  – und medizinische Versorgung—127f. → Gereon Sailer
– Geheimer Rat—334
– Zunftmeister—333, 335
– Bischof—156, 161, 166, 223, 333, 341 → Christoph von Stadion
  – Einführung der Reformation—159, 223
  – und die Lage in Straßburg—128, 159–166

Berufsgruppen
– Stadtärzte—126, 128, 163, 222, 235, 312, 320, 331, 368, 416 → Gereon Sailer, Hans Trinklin
  – Berufung Otto Brunfels' (geplant)—224
– Apotheke bei St. Moritz—316 → Christoph Wirsung
– Kaufleute—223, 336, 417 → Fugger, Andreas Rem, Lukas Rem, Ulrich Tiefstetter

Einführung der Reformation—223, 333f., 369 → Christoph von Stadion
– Suche nach einem reformationsfreundlichen Juristen—333–335, 369, 418 → Franz Frosch, Gereon Sailer
– Klage über die Lage—223, 237, 315, 333 → Gereon Sailer

Geistliche—58, 161, 198, 237, 333, 369
– Adressaten—131, 198, 200f., 235, 297, 377, 404
– aus Straßburg berufen—63, 128, 312 → Sebastian Maier, Wolfgang Musculus, Bonifatius Wolfhart
– Differenzen—315, 368
– Sakramentstheologische Position—58, 185 → Bonifatius Wolfhart
  – Distanzierung Luthers—39, 58, 185, 200f., 256, 412
  – Bucers Antwort für die Prediger—58, 185, 200, 237, 256f., 412
  – Verantwortung der Prediger—200f. → Bonifatius Wolfhart
– Publikationen
  – Gutachten zum Kemptener Abendmahlsstreit—84
  – Katechismus—185 → Bonifatius Wolfhart, Martin Luther
– Dissenters—237
  – Täufer—409

Kirchen und Klöster
– Barfüßerkirche als Wirkungsstätte Michael Kellers—237
– Heilig Kreuz als Wirkungsstätte von Wolfgang Musculus—63, 200, 237, 315, 319, 334, 369, 411
– St. Anna
  – als Wirkungsstätte Bonifatius Wolfharts—63
  – Nebengebäude Wunderhaus (Wohnung Wolfharts)—201, 370, 430 → Bartholomeo Fonzio, Bonifacius Wolfhart, Kaspar von Schwenckfeld
– Spitalkirche als Wirkungsstätte Michael Weinmaiers—237
– St. Georg als Wirkungsstätte Sebastian Maiers—63, 237, 315, 334, 369, 417
– St. Moritz und St. Anna als Wirkungsstätte Bonifatius Wolfharts—63, 154, 198, 224, 237, 307, 370, 377, 407, 417, 430
– St. Ulrich und St. Afra—223
  – als Wirkungsstätte Johann Heinrich Helds—223, 237, 296

Aufenthalt
– Bartholomeo Fonzio (Anfang November – Anfang Dezember 1533)—14, 225, 264, 295, 301, 375, 406
– Kaspar von Schwenckfeld (seit 2.10.1533)—201f., 224, 237, 377f., 417, 428, 430
  – Warnung der Straßburger—297, 377, 404
  – Besuch Wilhelm von Zells—428

Babylon—21, 92, 365, 394
Baden (**Aargau**)—92
– Tagungsort—75, 81, 96, 97, 103, 109, 351, 355
  – Beratung des Konstanzer Zinsstreits—48f., 69, 75, 98, 117, 130, 172 → Konstanz
  – Beratung über Beziehungen zu Frankreich—70
Baden (**Grafschaft**)
– als Gemeine Herrschaft—92
Baden (**Markgrafschaft**)
– Konfessionspolitik—11, 73f., 184f. → Bernhard von Baden, Philipp I., Ernst I.,
  – Exilierung evangelischer Geistlicher—10f., 73f., 76f., 184f. → Johannes Grapphus, Christoph Sigel
– Südbaden—11
Bagdad—21, 317, 394 → Ibn Yazla
Basel—418
– Landgebiet—409 → Martin Lincki
  – Zustrom aus Straßburg—409

Briefe und Schriften
– Abfassungsort—120f., 148, 177, 179, 206, 220f., 328, 356, 360, 365 → Ludwig Carinus, Johann von Fuchsstein, Simon Grynaeus, Johannes Herwagen, Paul Phrygio
– Drucker—120f., 162, 207, 220f., 329 → Johann Bebel, Johannes Froben, Johannes Herwagen, Johannes Walder

Institutionen
– Bürgermeister—411 → Jakob Meyer zum Hirzen
– Rat
  – Zensur—122 → Paul Phrygio
– Ratsschreiber—410 → Heinrich Ryhiner

Außenpolitik
– und Solothurn—351, 353
– und Straßburg
  – Getreidevorräte—205 → Joachim Vadian → St. Gallen
  – Gewährsmann—356 → Simon Grynaeus, Oswald Myconius

Bildung
– Studenten—149f. → Otto Werdmüller
  – Immatrikulation—52 → Diethelm Blarer
  – Studentenzahlen—5
  – Stipendiat—289 → Otto Werdmüller
  – Studienfreunde Konrad Huberts—344
– Professur
  – Altes Testament—63, 121, 358 → Paul Phrygio

– Griechisch—120, 148, 206, 327f., 344, 356, 402 → Simon Grynaeus
– Ausbildung von Knaben—418 → Gereon Sailer
– Erwerb des Dr. med.—221 → Otto Brunfels

Kirchliches Leben und Geistliche—122, 367, 441 → Paul Phrygio
– Antistes—356, 361, 407, 410, 442 → Oswald Myconius
– verstorbener—29, 62, 120, 321, 412 → Johannes Oekolampad
– Haltung zu Bucers Abendmahlsauffassung—38f.
– Berufung
– Paul Phrygios (März 1529)—63
– Bischof—353 → Philipp von Gundelsheim

Kirchen
– St. Leonhard
– Pfarrer—432 → Markus Bertschi
– Diakon—311, 386, 431 → Gervasius Schuler
– St. Peter
– Pfarrer—63, 358, 364 → Paul Phrygio
– Diakon—311 → Gervasius Schuler

Aufenthalt
– Einlager Johann von Fuchssteins—367
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (Anfang – 16./17.4. und 18./19.–21.5. 1533)—10, 38f., 90, 121, 329
– Weinrechnung—38
– Ludwig Carinus—177, 270
– Otto Werdmüller (bis 20.7.1533)—289
– Verwandte des Simon Grynaeus—330 → Philipp Grynaeus, Thomas Grynaeus

Bayern—132
– Kanzler—318 → Leonhard von Eck
Benfeld—303 → Nicolaus Bruckner
Bergzabern—434 → Nikolaus Thomae
Bern—10, 68, 260, 441 → Waadt
– Gebiet—272 → Ludwig Carinus
– als Abfassungsort—66, 90, 347 → Berchtold Haller

Städtische Institutionen
– Schultheiß—352, 388, 410 → Johann von Erlach, Hans Jakob von Wattenwyl
– Seckelmeister—352 → Bernhard Tillmann
– Rat—69, 352, 355
– als Adressat—243, 351, 353
– Stadtarzt—72, 194, 220f., 227, 318, 356 → Otto Brunfels, Hieronymus Heininger
– Anforderung Otto Brunfels' (12.9.1533)—194, 220f.
– Berufung Otto Brunfels' (3.10.1533)—227

Außenpolitik
– und Konstanz—49, 69, 130f. → Peter Stürler, Franz Nägeli
– und Solothurn—351–355
– und Zürich—39, 70, 410 → Oswald Myconius
– und die → Fünf Orte—70
– und die → Gemeinen Herrschaften—114
– Bündnis mit Frankreich—71

Geistliche und kirchliches Leben
– Münster
– als Wirkungsstätte der Prediger—9f., 66, 68, 347 → Berchtold Haller, Franz Kolb, Kaspar Megander
– Streit zwischen Berchtold Haller und Kaspar Megander—39, 71
– Treffen von 120 Kirchenvertretern—9
– Synode (9.–13.1.1532)—228, 356, 365 → Wolfgang Capito
– Disputation (7.–26.1.1528)—321 → Wolfgang Musculus
– Kur und Entlastung Franz Kolbs (Juni 1533)—10
– und Bucer
– Schrift zur Kirchenzucht—3f., 9f., 71, 77, 80, 91 → Joachim Vadian
– Abendmahlsauffassung—38f., 49

Aufenthalt
– Wolfgang Capito (29.12.1531–14.1.1532)—228, 250, 356
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (10.–17.5.1533)—9, 39, 71, 90, 260
– Matthias Zell—9, 71

Beromünster—178, 271f. → Ludwig Carinus
Biberach
– als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes—37f.
– Entlassung Hieronymus Guntius'—155
– und die Straßburger Theologenausbildung—249
Biberist (bei Solothurn)—351
Biel
– und Solothurn—351
Bischofszell
– Pfarrer Jakob Fehr als Nachfolger Sams in Ulm—51, 58, 99, 154
– Aufenthalt
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (28./29.4.1533)—58
– Ulrich Wieland (September 1533)—154
Bischweiler—386 → Gervasius Schuler
Blamont—354
Blois—137
Böhmen—183–185, 280, 286f.

Bologna
– als Konzilsort—21, 50
Bremgarten
– Lage nach dem Zweiten Kappeler Krieg—69f., 131 → Zürich
– Pfarrer—311, 386, 431 → Heinrich Bullinger, Gervasius Schuler

Canterbury
– Erzbischof—120 → Thomas Cranmer, Simon Grynaeus
Chalkedon
– Konzil (451)—36, 165
Chalkis—283 → Herodes Agrippa II.
Coburg
– Gespräch Bucers mit Luther (26./27.9.1530)—30f.
– Bericht Bucers—31 → Matthis Pfarrer, Jakob Sturm

Damaskus—404
Deutsch, Deutsche—110, 149, 295, 306
– als Sprache—70, 105
– Übersetzung—20, 162, 316f., 336 → Desiderius Erasmus, Leo Jud
– Oberdeutsche
– Städte—301 → Franz Frosch
– Position im Abendmahlsstreit—11, 37
– Verdacht auf Seitenwechsel—39, 365
– Distanzierung Luthers—39, 58, 144 → Kaspar Huberinus → Augsburg
– und die lutherischen Bekenntnisschriften—40, 84 → Schweinfurt
– und die innerprotestantische Abendmahlskontroverse—37
Deutschland—21, 63, 407
– Norddeutschland
– als Wirkungsgebiet Melchior Hoffmanns—8, 20, 163
– Süddeutschland
– Währung Batzen—223
– Reise Bucers und Bartholomeo Fonzios—52, 75, 81, 97, 132, 171, 264
– und das Konzil—21f.
Diessenhofen
– Rat—389–394
– Gesandter—391f.
Dinkelsbühl—388
Dornach
– Vogt—353 → Hans Heinrich Winkeli
Dorneck
– Vogt—353 → Urs Stark
Dülmen
– Vertrag von (14.2.1533)—57, 119, 175 → Münster

Ebermannsdorf—365 → Johann von Fuchsstein
Echallens—92
Emershofen—237
England—37
– Aufenthalt Simon Grynaeus (1531)—120
Ensisheim—122 → Jakob Augsburger
Erfurt—231
Esslingen—37, 171 → Schmalkalden

Städtische Institutionen
– Rat—212
– als Adressat—213f. → Jakob Otter, Jakob Ringlin → Reutlingen
– als Absender—213 → Reutlingen
– Erlass—214
– Stadtschreiber—211, 250, 264, 295f., 307, 326, 342, 430, 433 → Johann Machtolf
– Gespräch mit Bartholomeo Fonzio—326
– Bürgerrecht—215 → Sebastian Franck
– und Streit der Prediger → Geistliche

Kirchliches Leben
– Einführung der Reformation—58, 214, 250, 264 → Ambrosius Blarer
– Täufer—214

Geistliche—213, 430
– Berufung
– Jakob Otters zum leitenden Geistlichen (2.4.1532)—63, 228
– Gescheiterte—228 → Franciscus Irenicus
– Pfarrbezirke—214
– Streit—58, 211f., 227f., 234, 249–252, 295, 310f., 326f., 385, 431 → Martin Fuchs, Jakob Otter
– und der Rat—212, 214, 430
– Entlassung—213, 250, 310, 326, 385 → Martin Fuchs
– Rechtfertigungsschrift Otters—213
– Vermittlung—213, 325–327, 385 → Bartholomeo Fonzio → Reutlingen
– Besuch Wolfgang Capitos (geplant)—228, 249f.
– Besuch Ambrosius Blarers (geplant)—264, 311, 327, 385, 430
– Sichtweise Ambrosius Blarers—211, 251f., 264, 431
– Sichtweise Bucers—227, 249, 385f.

Kirchen und Gebäude
– St. Dionys—212, 214, 252 → Martin Fuchs, Jakob Ringlin
– Wohnung
– Jakob Otter—228, 326f. → Kaspar von Schwenckfeld

– Martin Fuchs—327 → Bartholomeo Fonzio

Aufenthalt
– Ambrosius Blarer (September 1531 – Juni 1532)—56, 58, 250f., 258, 264 → Friedrich Thumb
– Kaspar von Schwenckfeld (zwischen 10. und 29.9.1533)—215, 228, 251, 307
– Bartholomeo Fonzio (25./26.10.1533)—295, 307, 325–327, 375
Euböa—315
Euphrat—21
Euripos—315
Europa—42, 69, 206 → Philipp von Hessen, Joachim Vadian
– Herrscher—21
– Zentraleuropa—197
– Ernten—197

Falkenstein
– Vogt—353 → Hans Heinrich Winkeli
Feldkirchen
– Stadtarzt—6 → Peter Rot
Flandern—420
Frankfurt a.M.
– Rat
– als Adressat—69 → Heinrich Bullinger
– Herbstmesse (ab 29.9.)—143, 421 → Sidrach Hanebert, Philipp Melanchthon
– Abendmahlsstreit der Prediger
– Entlassung der Lutheraner—38, 144
– Distanzierung Luthers und Antwort Bucers—39, 58, 144
Frankreich—37, 70, 145, 150, 268f.

Lebensumstände
– Sprache—421 → Sidrach Hanebert
– Währung Sonnenkrone—269
– Französische Krankheit → Syphillis
– Aufenthalt—242 → Julio Camillo

Institutionen
– König—71, 82, 110, 136, 196, 241, 268, 389, 433 → Franz I.
– Kanzler—138 → Antoine Duprat
– Parlament
– Präsident—138 → Pierre Lizet

Außenpolitik
– und die Schweiz → Schweiz
– und der Papst—196, 434 → Clemens VII. → Marseille

Reformation—136f., 145 → Philipp Melanchthon
– Exulanten—137
– Zensur—240

Frauenfeld—310 → Heinrich von Ulm
– Tagsatzung—49, 69, 131 → Konstanz
– Wirkungsort von → Petrus Dasypodius—192, 211, 215, 218–220, 227, 229, 249, 255, 310
Freiburg (im Breisgau)—185, 241, 418 → Ambrosius Pelargus
Freiburg (im Uechtgau)—351, 354f.
Fürstenberg—367 → Wilhelm von Fürstenberg

Galatien—281
Gaster—92
Gaulanitis—283
Geislingen—110, 152, 176, 264 → Ambrosius Blarer, Martin Frecht
Gemeine Herrschaften—→ Sachregister
Gösgen
– Vogt—353 → Urs Dürr
Grandson—92, 259 → Guillaume Farel
Griechenland

Land
– geographisch—315 → Euböa, Euripos
– antikes—49, 224, 317, 336, 344, 356, 379 → Galenos, Stentor → Theater
– Mythologie—74, 96f., 171, 298 → Aglaia, Euphrosyne, Grazien, Sisyphos, Stentor, Thaleia, Zeus

Sprache—141, 182 → Katharina Ryf
– Abendmahl—441
– Schrift—318
– Professur—4, 11, 18, 31, 52, 68, 92, 100, 114, 120f., 143, 148–150, 193, 206, 211, 217, 224, 230, 232, 238, 242, 273, 289f., 318, 327f., 389, 443 → Johann Agricola, Jakob Bedrot, Simon Grynaeus, Philipp Melanchthon, Konrad Pellikan → Basel, Ingolstadt, Straßburg, Wittenberg, Zürich
– Lektur—153 → Wolfgang Binthauser → Ulm
Griechisch → Griechenland
Griesenberg—175, 253, 310 → Heinrich von Ulm
Grötzingen—74, 185 → Christoph Sigel

Heidelberg
– als Lehr- und Studienort—62, 149, 301, 319, 411, 418 → Martin Frecht, Franz Frosch, Simon Grynaeus, Abraham Scultetus
– Collegium Sancti Iacobi—297 → Sebastian Franck, Martin Frecht
Hessen
– Landgraf Philipp I.—10, 23–45, 49, 56, 119, 132, 136, 154, 367

Hippo
– Bischof—383, 404 → Augustinus

Ida—140
Ingolstadt
– Universität—224, 238, 318, 321, 336 → Johann Agricola, Johann Eck
Isny
– als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes—37f.
– und die Ausbildung in Straßburg—215, 249, 432 → Peter Buffler
– Suche nach einem Schulmeister—219 → Petrus Dasypodius
Italien—14, 242, 295, 301, 417 → Julius Camillo, Bartholomeo Fonzio
– und das Konzil—21f.
– und das Evangelium—37
– als Interessenssphäre Karls V. und Franz I. 70

Jerusalem
– Tempel—402 → Josija
– Hoher Rat—283
– Neues—163, 410 → Melchior Hoffmann → Straßburg

Kalabrien
– kalabrischer Gast—6
Kappel

Krieg (1531)—218, 286, 311, 410
– Niederlage der Züricher (11.10.1531)—173f., 183, 192, 286, 311 → Leo Jud, Philipp Brunner
– Tod Zwinglis—183, 311

Landfrieden (1531)—22, 311
– Zweiter Artikel—92, 353 → Solothurn
– Rekatholisierung—22, 57, 74, 90, 92, 131, 351 → Solothurn → Gemeine Herrschaften
  – Vertreibung—74, 192, 351, 431 → Heinrich Bullinger, Gervasius Schuler, Hans Vogler → Rheintal, Solothurn
  – Pfründenverlust—218 → Petrus Dasypodius
Kempten

Abendmahlsstreit
– der Prediger—84, 99, 175 → Jakob Haistung, Paul Rasdorfer, Johannes Rottach, Johannes Seeger → Augsburg, Nürnberg
– und Rat—84
  – Entlassung der Lutheraner—84, 99
  – Anstellung und Wirken → Paul Rasdorfers—99, 119, 175
– und Bucer—36, 38, 84, 99, 119, 175 → Andreas Osiander
– und Ambrosius Blarer—57, 98f., 119
Kenzingen
– Geistlicher—63, 185 → Jakob Hund, Jakob Otter
  – St. Laurentius—185
Köngen (bei Esslingen)
– Herr von—251, 258, 265, 306, 427 → Friedrich Thumb von Neuburg
– Besuch Kaspar von Schwenckfelds (September 1533)—265
Konstantinopel—
– Metropolit—242, 281 → Chrysostomus, Gregor von Nazianz
Konstanz—2f., 5, 56f., 74, 106, 110, 211, 253, 353, 441
– als Wohnort Ambrosius, Margarethe und Thomas Blarers—3, 5, 12, 52, 59, 74, 82, 97, 102, 104, 109, 119, 123, 126, 166, 168, 182, 186, 194, 211, 232, 253, 256, 266, 309, 311, 343, 353, 386, 415, 432
– Haus Heinrich Ehingers—56
– Boten von und nach—5f., 80

Briefe und Schriften
– Abfassungsort—46, 78, 82, 93, 100f., 169, 208, 216, 253, 309, 422, 435
– Bestimmungsort—3, 5, 9, 17, 48, 55f., 59, 69, 73, 75, 77, 96, 109, 168

Institutionen
– Rat—75, 98, 249
  – Ratsherren—5, 48, 59, 73f., 96, 98, 100, 105, 111, 117, 167, 175, 185, 193, 211, 215, 234, 255, 307, 343f., 415, 427, 434 → Thomas Blarer, Konrad Zwick
  – und der Schmalkaldische Bund—37, 56 → Philipp von Hessen
  – Zuchtordnung—282, 299
    – Zuchtherren—282
  – Zinsstreit mit dem Bischof—48f., 56f., 69, 74, 98, 109, 117, 130, 172, 189 → Heinrich Bullinger → Baden, Bern, Schmalkalden, Thurgau
    – Hilfe Straßburgs—75
– Syndicus—57, 98, 111, 118, 185, 253, 265, 311, 344 → Joachim Maler
– Ratsschreiber—185 → Jörg Vögeli d.Ä.
– Gesandte—109, 353 → Konrad Zwick → Baden, Solothurn

Berufsgruppen
– Hutmacher—56, 80 → Thomas Buchmann
– Kaufmann—56 → Heinrich Ehinger
– Stadtarzt—6, 111, 185, 344 → Johann Menlishofer, Jörg Vögeli d.J.

– Gelehrter—441 → Erasmus Ritter → Schaffhausen

Glaubensparteien
– kirchliches Leben—49, 57, 98
– Evangelische Prediger
– Johannes Zwick—59, 74, 81, 100, 111, 175, 185, 193, 215, 234, 255, 344, 415, 434
– Not—49, 117
– Bischof—2, 48f., 56, 69, 98, 117, 172 → Hugo von Hohenlandberg, Johannes von Lupfen, Dietrich Ryf
– Gericht—300
– Auszug—49
– Zinsstreit → Rat
– Domkapitel—49
– Dissenters—96, 105, 111, 117, 306 → Margarethe Blarer (geb. Ehinger)
– Täufer—6, 282

Klöster und Kirchen
– St. Stephan
– als Wirkungsstätte Ambrosius Blarers—1, 9, 17, 46, 53, 55, 72, 78, 91, 93, 105f., 113, 115, 124, 146, 154, 166, 169, 180, 187, 190, 208, 216, 225, 246, 254, 257, 263, 296, 304, 309, 326, 337, 383f., 413, 422, 441
– Predigt Bullingers (9.10.1533)—287
– Frauenkloster St. Peter—17, 55f., 81, 100, 111, 185, 434

Aufenthalt
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (zwischen 21. und 29.4.1533)—2, 4, 52, 75, 97, 100, 102, 147, 171, 188, 191
– Matthias Zell—9, 17, 52, 97, 187
– Predigt—312
– Jakob Bedrot (Anfang Juni 1533)—194
– Johannes Grapphus (28.7.–2./3.8.1533)—4, 82, 91, 95, 117
– Martin Fuchs (September 1533)—213, 250
– Heinrich Bullinger, Konrad Pellikan und Heinrich Utinger (5.–11.10.1533)—287, 311, 431
– Gervasius Schuler (November 1533)—311f., 432
– Predigten—432

Korinth, Korinther
– als Adressaten des Paulus—16, 108, 441 → Paulus

Kreuzlingen—48, 69 → Konstanz

Landau (a. d. Isar)
– als Heimatort Jakob Zieglers—92

Landau (Pfalz)—38
– Abfassungsort—87 → Johannes Bader
– Pfarrer—38, 87 → Johannes Bader
– Tafeln zum Abendmahl—10, 17, 45, 55, 79, 81, 100
– und die Nachfolge Konrad Sams in Ulm—82, 110

Leipzig—231

Lerna—343

Lille—420

Lindau
– als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes—37f.
– Geistliche—168 → Thomas Gassner
– und die Ausbildung in Straßburg—249
– Aufenthalt Ambrosius Blarers (1532)—264

Livland—232 → Melchior Hoffmann

Lübeck—420
– als Wirkungsort Melchior Hoffmanns—8

Luzern—196
– Obrigkeit—271
– als altgläubiger Ort—353
– Tagung—70, 353, 355
– päpstlicher Nuntius—196f. → Ennio Filonardi

Lydien
– Kieselschiefer**—**49

Lyon
– Abfassungs- und Publikationsort—244f. → Jakob Wisskopf
– Dominikanerkonvent—244

Mailand—196 → Franz I.
– Bischof—315 → Ambrosius

Mainz—220 → Otto Brunfels
– Erzbischof—56, 231 → Albrecht II.

Makedonien—429 → Alexander III.

Mantua
– als möglicher Konzilsort—21, 50

Marburg
– Wirkungsort Erhard Schnepfs—29
– Universität—43
– Akademie—32, 149
– Professoren—29, 141, 342 → Hermann von dem Busche, Gerhard Geldenhauer, Erhard Schnepf
– Religionsgespräch (1.–4.10.29)—33, 41, 154, 231, 367
– Einladung—41
– Artikel und Unionsformel—29
– Bericht Andreas Osianders—29
– Aufenthalt Bernhard Rothmanns (Frühjahr 1531)—341

Marseille
– Treffen Franz I. mit Clemens VII. (Oktober 1533)—139, 196f., 238, 241, 389, 434

Meaux—269 → Franz I.
– Gruppe von—137 → Margarethe von Navarra, Faber Stapulensis
Mecheln
– Ratspräsident—21 → Lambert von Briaerde
Memmingen
– Patrizier—432
– als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes—37

Kirchliches Leben
– Memminger Artikel (Februar/März 1531)—299 → Ambrosius Blarer
– Zustand der Gemeinde—154, 212, 432 → Ambrosius Blarer

Geistliche
– als Adressaten—49f.
– Lage Simprecht Schencks—154, 173, 432
– Berufung—174, 311, 386, 431f. → Leo Jud, Gervasius Schuler

Kirchen
– Frauenkirche
  – Prediger—154, 185, 311 → Simprecht Schenck
– St. Martin
  – Pfarrer—432 → Gervasius Schuler

Aufenthalt
– Wolfgang Captio (8./9.2.1532)—154
– Ambrosius Blarer (20.7.–14.9.1532)—154, 264
– Gervasius Schuler (November 1533)—312, 432
Monzón—389 → Karl V.
Moulin—136 → Franz I.
Mühlburg
– Schloss—184 → Philipp I.
Mühlhausen
– Geistlicher—63, 122 → Jakob Augsburger, Otto Binder
Münster—57, 118f., 175

Briefe und Schriften
– Bekenntnis von beiden Sakramenten (8.11.1533)—342 → Bernhard Rothmann

Institutionen
– Rat—118, 342, 399
  – Wahl (3. März 1533)—118
– Syndicus—342 → Johann van der Wyck
– Bischof—57, 118, 399 → Franz von Waldeck
  – Vertreter—119
– Erster Pfarrer—341, 400 → Bernhard Rothmann

Religionspolitik—98, 386, 388, 399f.
– Anstellung evangelischer Prediger (10.8.1532)—118
– Neuerungen und Vorgehen gegen Altgläubige—57, 118, 341f.
  – Kritik an der Kindertaufe—341f. → Bernhard Rothmann, Kaspar von Schwenckfeld, Heinrich Slachtscaef
– Streit zwischen Stadt und Bischof—57, 118f., 341
  – Überfall von Telgte (26.12.1532)—118f., 175 → Johann von Büren, Johann Merkel → Werse
  – Vertrag von Dülmen (14.2.1533)—57, 119, 175 → Philipp von Hessen
  – Beschlagnahmung und Sperre—118
– Disputation (7./8.8.1533)—342 → Hermann von dem Busche, Bernhard Rothmann
– Predigtverbot (September 1533)—342, 399

Konsultation der Straßburger—342
– Arbeit Bucers an seiner Antwort—342f., 386, 388, 399
– Kritik am Vorgehen Bernhard Rothmanns—388, 400, 414

Kirchen und Klöster—57
– Pfarrkirchen—57
  – St. Lamberti—341, 414 → Bernhard Rothmann
  – St. Servatii—399f. → Bernhard Rothmann
– Dom—57, 118
– Klosterkirchen—57
Murten—92

Navarra
– Königspaar—136, 138f., 238, 241 → Margarethe von Anlençon, Heinrich II., Gérard Roussel
– Collegium Navarricum → Paris
Nazianz—242 → Gregor von Nazianz
Neckarsteinach
– Geistlicher—63, 296 → Jakob Otter
Nérac—137
Niederlande—38, 163, 232
Norddeutschland → Deutschland
Nürnberg
– Abfassungsort—83 → Andreas Osiander

Tagungsort
– Reichstag (1523)—22
– Anstand (24.7.1532)—22, 57, 114, 364, 366

Religionspolitik
– Kirchenordnung (1532)—85
– Rat und Prediger—85f.

Prediger
– Streit um Beichte und Absolution—85f.
– Ratschlag (3.4.1533)—85
– Gutachten
– zur Scheidung von einer Wahnsinnigen (13.4.1532)—300 → Peter Schnitzer → Ulm
– zum Kemptener Abendmahlsstreit (Dezember 1532)—84

Kirchen und Klöster
– St. Egidien
– Abt—85 → Friedrich Pistorius
– Prediger—85 → Sebastian Fürnschild
– Heilig Geist
– Kustos und Prediger—85 → Wenzeslaus Linck
– St. Jakob
– Prediger—85 → Thomas Venatorius
– St. Katharina
– Prediger—85 → Dominikus Schleupner
– St. Lorenz
– Propst—85 → Hector Pommer
– Prediger—83 → Andreas Osiander
St. Sebald
– Prediger—85 → Johann Frosch
– Kartäuser
– Prior—85 → Georg Koberer

Orbe—259–262
– als Gemeine Herrschaft—92
Orléans—241
Osnabrück
– St. Johannes—118 → Johann Merkel
Ostfriesland
– als Wirkungsgebiet Melchior Hoffmanns—8, 163, 232, 409

Palästina—269
Paris

Briefe und Schriften
– Abfassungs- und Publikationsort—133, 238, 241f., 270, 273
– Drucker—242 → Christian Wechel

Universität—133, 273 → Johannes Sturm
– Sorbonne—137f.
– Syndicus—136 → Noël Beda
– Collegium Navarricum—241

Obrigkeit
– König—136, 138, 140, 269 → Franz I.
– Louvre—137
– Bischof—138f. → Jean du Bellay

Reformatorische Aktivitäten—136, 145, 272f. → Margarethe von Navarra, Gérard Roussel
– Gegenmaßnahmen—137–139
– Ausweisung—136, 140 → Noël Beda, Louis Lescudier, François le Picart, Geoffrey Thomas

Aufenthalt
– Ludwig Carinus—136, 270
– Giulio Camillo Deminio—238
– Straßburger Student—241 → Pelargus
Parma—196
Pavia
– Niederlage Franz I. (25.2.1525)—137
Pergamon—224, 317, 336 → Galen
Pforzheim—325 → Johannes Reuchlin
– Lateinschule—149, 325 → Simon Grynaeus, Philipp Melanchthon
– Prediger—325 → Johann Unger
– Aufenthalt Bartholomeo Fonzios (Oktober 1533)—325, 375
Phrygien—69, 131, 140 → Montanus
Piacenza
– als Ort des Konzils—21, 50
– als Interessenssphäre Franz I.—196
Polen—37
Portugal—37

Randeck—318 → Leonhard von Eck
Rapperswil—92, 352 → Hans Junker
Regensburg
– Reichstag (1532)—161
Reggio
– Bischof—21 → Ugo Rangoni
Reutlingen—132 → Ulrich von Württemberg
– und der Predigerstreit in Esslingen—213, 229
Rheintal—90
– als Gemeine Herrschaft—92
– Rekatholisierungsdruck—74, 90
– Suche nach einem Prediger—10, 74, 90 → Altstetten
Rom, Römisch—196
– Stadtgebiet—50
– antikes—140, 142, 218, 223, 249, 283 → Cassiodor, Lucullus, Marcellinus, Segius Paulus, Vatinius,
– Recht—16, 298, 335, 382 → Augsburg, Ulm
– Reich—434
– Kaiser—40, 82, 110, 132 → Ferdinand I., Karl V.
– Kirche—81, 114, 321 → Desiderius Erasmus, Valentin
– Bischof—196
– Synode (495)—196
– Kontroverstheologisch—114, 343

Sachsen, Sächsisch
– Kurfürst—39, 50, 56, 154, 231, 366 → Friedrich, Johann I., Johann Friedrich I.,
– Räte—39f. → Augsburg
– Ausweisung—154 → Andreas Bodenstein
– und der Schmalkaldische Bund—40
– Konstanz—56, 117
– und der innerprotestantischen Abendmahlsstreit—39, 57, 114, 441
– und die Konzilsinitiative—50 → Weimar
– Bekenntnis → Bekenntnisse
– Visitationsverordnung—299
Sargans—92
Savoyen
– Herzog—142, 205 → Karl III.
– Sekretär—142, 205 → Joachim Zasius
Schaffhausen—389
– Landgebiet—442f.
– Abfassungsort—435 → Erasmus Ritter
– Rat—439, 442f.
– als Adressat—439
– Münster St. Johannes—435
– Prediger—38, 435, 439 → Benedikt Burgauer, Erasmus Ritter
– Sakramentstheologische Diskussion—38, 440–443
– Helfer—439 → Beat Gering
– Aufenthalt Bucers und Bartholomeo Fonzios (18.–21.4.1533)—38, 439
Schiltigheim
– als Wirkungsort von Wolfgang Schultheiß—238, 364
Schlesien—377, 400 → Kaspar von Schwenckfeld
Schleswig-Holstein
– als Wirkungsgebiet Melchior Hoffmanns—8, 163, 232
Schmalkalden

Bund—37 → Biberach, Esslingen, Isny, Konstanz, Lindau, Memmingen, Ulm
– Gründung (1530)—40 → Johann von Sachsen
– Abendmahlsverständnis—40 → Matthis Pfarrer, Johann von Sachsen, Jakob Sturm

Bundestag (25.6.–3.7.1533)—10f., 22, 43, 98, 131 → Philipp von Hessen, Jakob Meyer, Jakob Sturm
– und Konzilsinitiative—50f.
– und Reichskammergericht—56
– und Konstanz—56, 117
Schottland—37
Schwaben—174 → Leo Jud
– Schwäbischer Bund—128
– Versammlung in Augsburg (10.–25.8. 1533)—128, 153
– und Ambrosius Blarer—57, 98, 308, 429
– Täufer—409 → Augsburg, Straßburg
– Schwäbische Sprache—74 → Christoph Sigel → Ulm
Schwarzenburg—92
Schweinfurt
– Verhandlungen (30.3.–9.5.1532)—40, 84, 366
Schweiz—82, 211, 329, 354, 389, 410

Ökonomie
– Währung Batzen—223, 370
– Getreidehandel—197, 392 → Straßburg
– Teuerung—392 → Diessenhofen
– Hunger—197

Religionskonflikt—92 → Gemeine Herrschaften
– Schiedleute der Kantone—353 → Solothurn
– Innerschweizerische Orte (Immontani)—22, 142, 282 → Fünf Orte
– Innerprotestantischen Abendmahlskontroverse—260
– Prediger—57, 114, 365
– Predigthörer—99 → Jakob Fehr → Bischofszell

Außenpolitik
– als militärische Kraft—70
– und Konstanz—48, 98, 117
– und Frankreich—82
– Französischer Gesandter—70 → Anton von Lameth
– Bündnis—70
– Bündnisbemühungen der Altgläubigen—196
– Treffen mit dem päpstlichen Nuntius—196 → Ennio Filonardi
– Treffen Franz I. mit Clemens VII.—197

Aufenthalt
– Ulrich Wieland (Sommer 1529)—154
– Bartholomeo Fontio und Bucer (Anfang April – ca. 26.5.1533)—22, 38, 48, 52, 58, 71, 75, 81, 97, 121, 132, 143, 147, 150, 171, 205, 260, 264, 295, 325, 329, 356, 365, 370, 391, 439
– Matthias Zell (1533)—81
Schwyz 353
Sirnau—214, 252 → Esslingen
Solothurn 353
– Landgebiet 356

Stadtregiment
– Schultheiß 351 → Niklaus von Wengi
– Rat 350, 352–354

– Zeitrichter 352 → Hans von Büren
– Bannerherr 353 → Hans Hugi

Auseinandersetzungen zwischen Glaubensparteien (31.10.–17.11.1533) 329, 350–356, 364, 386, 388, 394, 410, → Simon Grynaeus, Berchtold Haller
– Beteiligung Evangelischer am Stadtregiment 329
– Evangelischer Gottesdienst 329, 351 → Biberist, Zuchwil
– Rekatholisierung 329, 350f.
  – Bürgerrecht nur für Altgläubige 351
  – Exilierung Evangelischer 329

Orte
– Kirchen
  – St. Ursus 351f.
  – Barfüßerkirche 351f.
– Zeughaus(platz) 352
– Baseltor 352

Aufenthalt
– Berchtold Haller (24.1.–14.2.1530) 351
Spanien—37
Speyer
– Weihbischof—234 → Anton Engelbrecht
– Reichskammergericht 301, 364 → Franz Frosch
– Reichstag (1529)
  – Täufermandat 363
St. Gallen—11, 77, 89, 115, 141, 143, 195, 206

Institutionen und Gruppen
– Bürgermeister 3, 7, 68, 75, 89, 96, 112, 115, 141, 195, 204, 212 → Joachim Vadian
– Rat—8, 197
  – Ratsherren—77, 92, 114, 206 → Franz Studer
  – und Solothurn 353
– Prediger—10, 91, 96, 113, 117, 142, 172, 206 → Wolfgang Wetter, Dominicus Zili
  – Haltung zu Bucers abendmahlstheologischer Position 38

Lebensumstände und Ereignisse
– Einführung der Kirchenzucht—4, 91, 96, 113f., 117, 142, 172, 182, 212 → Ambrosius Blarer, Dominicus Zili
  – Bucers Vortrag 3, 38
  – Bucers Schrift 3f., 9, 56, 77, 80, 91, 96, 109, 172 → Ambrosius Blarer, Berchtold Haller, Joachim Vadian, Matthias Zell → Bern, Konstanz
– Büchersendung Bucers—8–10, 143, 105 → Johannes Bader, Melchior Hoffmann
– Getreidehilfe aus Straßburg—197, 205
– Komet—92

Aufenthalt
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (28./29.4.–4.5.1533)—8f., 38, 74, 77, 91, 143, 197, 205
  – Wohnung Wolfgang Wetters—8
  – Abschiedsgeschenk—8
– Johannes Grapphus (August 1533)—4, 77
Stans
– Verkommnis 353
Stockholm—232 → Melchior Hoffmann
Straßburg—5f., 9, 38, 48, 53, 56, 63, 71f., 80, 86, 93, 96, 101, 103f., 106, 108, 129, 136, 143f., 155, 162f., 166, 176, 197, 205, 207, 217f., 221, 225, 232, 243, 253, 268, 295, 316, 325, 328, 347, 356, 359, 363, 367, 386f., 441
– Umland—19
– Einwohnerzahl (25.000)—164
  – Zuwanderung 363, 409
– als neues Jerusalem—163 → Melchior Hoffmann
– Fieber—4, 418

Spezifische Orte
– Haftort Melchior Hoffmann—8, 163f.
  – Turm am Schießrain—131, 164
– Haus Bucers—249, 375
– Haus Wolfgang Capitos—137

*Briefe und Schriften—*55
– Abfassungsort—1, 7, 12, 18, 22f., 45, 53, 60, 72, 75, 77, 103, 106, 112, 115, 123, 129, 133, 146, 156, 166, 168, 180, 186, 188, 190, 204f., 225, 232, 234f., 243, 254, 257, 263, 266, 274, 288, 304, 337, 361, 363, 380, 384, 389, 394f., 407, 413
– Publikationsort—10, 17, 79, 92, 108, 121, 162, 192, 205, 221, 224, 233, 269, 316–318, 320, 329, 335 → Johannes Bader, Wolfgang Capito, Petrus Dasypodius, Desiderius Erasmus, Nicolaus Pruckner, Ibn Yazla
– Drucker—10, 17, 92, 121, 143, 162, 205, 220, 224, 269, 329, 335, 354, 369 → Johann Albrecht, Matthias Apiarius, Jakob Cammerlander, Johannes Herwagen, Johann Prüß, Josias Rihel, Theodosius Rihel, Wendelin Rihel, Peter Schöffer, Johannes Schott, Eckhart zum Trübel, Georg Ulricher

Einzelpersonen
– Bote—93, 127, 370 → Johann Hertzung
– Student—144f., 150, 207, 241, 289 → Heinrich Kopp, Christoph Lasius, Storch

Otto Werdmüller → Paris, Wittenberg
– Arzt—221, 317f. → Otto Brunfels, Michael Herr
– als Brautvater—72 → Hieronymus Heininger
– Jurist 301 → Franz Frosch → Augsburg
– Gutachten für Augsburg 334 → Franz Frosch
– Schneider—45

Handel
– Wert Pfund (Währung)—258
– Getreideversorgung—197, 363, 392
– Handelsmessen
– Johanni-Messe (um 24.6.)—11, 22, 76, 144, 224
– Weihnachtsmesse (seit 1570)—224

Recht
– Bürgerrecht—164, 192, 358, 363 → Christoph Rauch
– Bürgereid 363
– Komet (Juni–Juli 1533)—92, 114
– Eherecht 382
– Einrichtung eines Ehegerichts (16.12.1529) 382
– Eheordnung (19.2.1530) 383

Gruppen
– Adel 359f., 363
– Bürger—29, 358f., 363, 410
– Zünfte—165
– Zuwanderung 363, 409

Obrigkeit
– Schwörtag (11.1.)—410
– Ammeister—11 → Matthis Pfarrer
– Stettmeister—11, 43, 52, 111, 193, 197, 211, 219, 245, 255 → Jakob Sturm
– Rat—8f., 29, 359 → Bildung
– Rathaus—163 → Melchior Hoffmann
– als Adressat—10, 14, 40f., 59f., 119, 194, 229, 285, 342 → Bartholomeo Fonzio, Philipp von Hessen, Johann von Sachsen, Johann van der Wyck → Bern, Marburg, Ulm
– bewilligt—14, 253, 376, 406, 417 → Bartholomeo Fonzio
– weist aus 382 → Bastian Stettenberger
– Gesandte—10, 40, 96, 98, 103, 109, 130 → Jakob Meyer, Matthis Pfarrer, Jakob Sturm → Baden, Schmalkalden
– Dreizehner—48f., 51, 56, 62, 64, 75, 98, 110f., 153 → Philipp von Hessen, Klaus Kniebs, Jakob Meyer → Konstanz, Ulm
– und die Dissenters—132, 163f., 232, 282, 285, 306, 341f., 359, 363f., 400, 414 → Anton Engelbrecht, Melchior Hoffmann
– Gefangennahme Melchior Hoffmanns—8, 231
– Bischof 358f., 364, 382 → Wilhelm Graf von Honstein
– Klage (St. Arbogast) 364

Außenpolitik
– Schmalkaldischer Bund—10, 40, 98
– Bundestag (25.6.–3.7.1533)—43
– Lage der Stadt Konstanz—56, 75
– Anfragen Ulms
– nach einem Prediger—60, 64, 100, 110f., 119, 153
– wegen Bucers Ehegutachten 300 → Peter Schnitzer
– Getreidehilfe—197, 205 → Joachim Vadian → Diessenhofen, St. Gallen
– Handel mit der Schweiz—197
– und das Konzil—22

*Schulwesen—1*92
– und Rat
– Scholarchen—52, 193, 221 → Nicolaus Kniebs, Jakob Meyer, Jakob Sturm
– Kritik an Schulleitungen—192
– Privatschule—220 → Otto Brunfels
– Lateinschulen—192, 223
– im Dominikanerkloster—192, 273 → Johannes Sapidus
– im Karmeliterkloster—128, 192, 224, 318, 360 → Otto Brunfels
– Neubesetzung—143, 192, 211, 218, 220, 227, 249, 255, 258, 265, 310f. → Ambrosius Blarer, Petrus Dasypodius, Johannes Herwagen, Christoph Lasius, Jakob Sturm → Frauenfeld, Wittenberg
– Schüler aus Augsburg—418 → Gereon Sailer

Höhere Bildung—52 → Augustin Blarer
– Vorlesungen
– Theologische im Dominikanerkloster (ab 1528)—5 → Bucer, Wolfgang Capito, Kaspar Hedio
– Biblische im St. Thomas–Stift—5
– Ausbildungsstätte für Prediger—4f., 64, 96f., 153, 173, 191, 229, 249, 264f., 307, 327 → Peter Buffler → Isny, Konstanz, Schwaben, Ulm
– Personal—4, 11, 52, 92, 100, 114, 121, 150, 193, 206, 211, 217, 232, 242, 273, 289, 327, 379, 443 → Jakob Bedrot, Wolfgang Capito, Michael Delius, Bartholomeo Fonzio, Kaspar Hedio, Christoph Herlin

– Anstellung Bartholomeo Fonzios—14, 253, 301, 376, 406, 417
– Studentenzahlen—5

Geistliche Gruppierungen
– Evangelische Pfarrer und Prediger 38, 326, 441 → Benedikt Burgauer, Jakob Otter
– als Korrespondenten—22, 34, 40, 58, 60, 100, 131, 193, 198, 201, 211, 216–219, 235, 238, 297, 301, 318, 327, 359, 370, 376f., 379, 404–407, 419–421 → Ambrosius Blarer, Gregor Casel, Bartholomeo Fonzio, Martin Luther, Bonifatius Wolfhart → Augsburg, Ulm, Zürich
– und der Rat—14, 60–65, 111, 119, 153, 164, 192, 229, 282, 342, 359, 363, 376, 400
– Mangel—51, 153
– für andere Orte—10, 38, 58, 63, 74, 90, 117, 128 → Otto Binder, Leonhard Brunner, Johannes Grapphus, Jakob Otter, Paul Phrygio, Bonifatius Wolfhart → Aarau, Altstetten, Augsburg, Basel, Mühlhausen, Rheintal, Worms – Ulm → Rat
– als Gutachter—84, 382 → Bastian Stettenberger → Kempten
– und Kaspar von Schwenckfeld—14f., 88, 105, 201f., 256, 258, 297, 377f., 401, 404, 427f. → Augsburg
– Altgläubige, „Papisten"—9, 358f.
– Domkapitel, Kanoniker—137, 358f., 363 → Sigismund von Hohenlohe, Oswald Myconius
– vermeintlicher Aufstand 359, 363
– Wiedereinführung des altgläubigen Messritus 360
– Dissenters—2, 131f., 163f., 265, 267, 297, 303, 336, 340, 363f., 401, 409 → Rat
– Täufer—8, 164, 409f. → Claus Frey → Augsburg, Zürich
– Sympathien—233, 267, 303, 410, 434 → Margarethe Blarer, Wolfgang Capito, Nicolaus Thomae, Katharina Zell
– „Epikuräer"—50, 131f., 221, 234, 238, 303, 364 → Anton Engelbrecht, Johannes Sapidus, Wolfgang Schultheiß, Bernhard Wacker
– als Gegner des Christentums—22, 306

Kirchliches Leben—137, 161f., 207, 265, 343, 358f., 400, 409 → Margarethe Blarer, Oswald Myconius, Gerhard Roussel, Christoph von Stadion
– Frühjahrssynode (3.–14.6.1533)—2f., 8, 14, 19f., 48, 88, 122, 132, 163–165, 358, 364, 377, 400 → Melchior Hoffmann, Paul Phrygio, Kaspar von Schwenckfeld
– Akten und Protokolle—5, 9, 15, 48, 88, 122, 128, 163, 302, 341 → Ambrosius Blarer, Paul Phrygio, Johannes Schwebel
– Sechszehn Artikel—14, 19, 122, 285, 400
– Bericht Anton Engelbrechts—131, 234, 265, 285, 341
– Dissenters—19f., 122, 132, 165, 228, 280, 302 → Epikuräer
– Kaspar von Schwenckfeld (12.–14.6.)—14–16, 88, 122, 201, 228, 256, 386, 404
– Anton Engelbrecht—285, 340f., 364
– Melchior Hoffmann (11.–12.6.)—8f., 20, 48, 128, 131, 163–165, 342
– Täufer—228
– Herbstsynode (23.–29.10.1533)—265, 267, 279, 285, 287
– Protokoll—265, 285, 414
– Dissenters—212, 267, 280, 282
– Anton Engelbrecht—267, 340, 414

Kirchen und Klöster
– Münster—5
– Prediger—16, 22, 52, 60, 71, 81, 97, 117, 176, 179, 187, 193, 253, 262, 267, 273, 318, 326f., 340, 346, 364, 367, 379, 409, 433, 443 → Symphorianus Altbiesser, Kaspar Hedio, Matthias Zell
– Helfer—63, 321 → Paul Phrygio, Wolfgang Musculus
– Alt-St. Peter
– Pfarrer—129, 176, 225, 379, 418 → Theobald Nigri
– Helfer—63, 369 → Leonhard Brunner, Johannes Hechtlin
– Jung-St. Peter
– Pfarrer Wolfgang Capito—11, 22, 52, 60, 68, 71, 82, 88, 92, 97, 103, 114, 117, 120, 125, 132, 176, 179, 183, 193, 206, 223f., 227, 235, 242, 250, 262, 273, 312, 327, 330, 340, 344, 346f., 356, 364, 369, 377, 387, 404f., 409, 418, 430, 443
– St. Stephan
– Pfarrer—234, 265, 340, 364, 414 → Anton Engelbrecht
– Schließung 341
– St. Thomas—5
– Propst Wolfgang Capito—11, 22, 52, 60, 68, 71, 82, 88, 92, 97, 103, 114, 117, 120, 125, 132, 176, 179, 183, 193, 206, 223f., 227, 235, 242, 250, 262,

273, 312, 327, 330, 340, 344, 346f., 356, 364, 369, 377, 387, 404f., 409, 418, 430, 443
– Prokurator des Stifts—262 → Gervasius Sopher
– Zu den guten Leuten—52, 63 → Symphorianus Altbiesser, Sebastian Maier
– St. Aurelien
– Pfarrer 379 → Symphorianus Altbiesser
– Helfer—179 → Veit Stärk
– Dominikanerkloster—5
– Karmeliterkloster → Bildung
– Kartäuserkloster—220 → Otto Brunfels
– St. Arbogast
– Abbruch 364

Aufenthalt
– Fortunatus Andronicus—262
– Schwiegervater (1533)—261
– Ludwig Carinus (1531)—178, 271
– Exulanten
– aus Baden—10f., 73f., 91 → Johannes Grapphus, Christoph Sigel → Baden
– aus Meaux—136f. → Gérard Roussel, Faber Stapulensis
– Guillaume Farel (1525/1526)—137
– Bartholomeo Fonzio (Juli 1532 – 23.10.1533)—14, 264, 295, 375
– Sebastian Franck (1531)—215
– Johannes Grapphus und Familie—4, 96, 117
– Simon Grynaeus' Schwiegermutter 330
– Melchior Hoffmann (Juni 1529 / März 1533 – 1543?)—5, 8, 163, 409
– Paul Phrygio (Juni 1533)—122
– Bernhard Rothmann (Frühjahr 1531) 341, 400
– Gérard Roussel (Herbst 1525 – Frühjahr 1526)—136f.
– Heinrich Ryhiner—410 → Basel
– Peter Schnitzer (geplant) 300f.
– Kaspar von Schwenckfeld 307 → Augsburg
– Christoph Sigel (bis April 1533)—74 → Ulm
– Otto Werdmüller—207, 289
– Ulrich Wieland (August 1529)—154
– Jakob Ziegler—92, 269

Telgte
– Überfall von (26.12.1532)—118f., 175 → Münster
Tessin—92
Thurgau—70, 154, 219 → Bischofszell, Frauenfeld
– Streit um Zinsen—48f., 56, 69, 98, 109, 117 → Konstanz
– als Gemeine Herrschaft—57, 92
– Landvogt—192 → Philipp Brunner
Tiefenau—223, 237, 296 → Johann Heinrich Held
Tournai—420
Troja—74, 140 → Hera, Priamos, Stentor
Überkingen
– Kurort—175f. → Thomas Blarer, Heinrich von Ulm, Konrad Zwick, Johannes Zwick
– Wirkungsort Christoph Sigels—184

Ulm—152, 175, 253, 310 → Heinrich von Ulm
– Archiv—155, 301, 384
– Landgebiet—110, 153
– Gerücht vom Tode Bucers—127 → Gereon Sailer

Briefe und Schriften
– Abfassungsort—151, 155, 290, 301 → Martin Frecht

Obrigkeit
– Bürgermeister—81,175 → Georg Besserer
– Titularbürgermeister—64, 81, 127, 153, 175, 380, 384 → Bernhard Besserer
– Rat, Ratsherren—51, 65, 175, 300 → Georg Besserer
– und Prediger—298
– Nachfolge Konrad Sams → Geistliche
– und die Kirchenzucht—110
– Konflikt mit Bucer—110
– und das Eherecht → Lebensumstände
– Fünf Geheime—51, 62, 64, 100, 153, 298
– Ratsschreiber—111 → Sebastian Aitinger
– Zunftherren—51

Außenpolitik
– und der Schmalkaldische Bund 37
– und der Tag von Baden (Juli 1533)—81, 97f. → Johannes Fischer von Stein

Gruppen
– Patrizier—51, 155
– Junker—155
– Bürger—298

Einzelpersonen
– Bote—127, 435 → Johannes Hertzung
– Glaser—296 → Kaspar von Schwenckfeld
– Seifensieder—296 → Sebastian Franck
– Aufnahmegesuch (15./18.8.1533)—296 → Sebastian Franck
– Zimmermann 300 → Peter Schnitzer

Bildung
– Ausbildung von Theologen—81, 153, 173

– Kandidaten für Straßburg—153
– Griechischlektur—153 → Wolfgang Binthauser
– Entlassung—64
– Hebräischlektur—153
– Lektor—74, 99, 111, 151, 185, 212, 250, 290, 342, 381, 430 → Martin Frecht
– Theologische Vorlesungen—298

Gerichtsbarkeit
– Stadtgericht—298
– Eherecht—298–300
– Scheidung von Wahnsinniger 300 → Peter Schnitzer → Nürnberg
– Gutachten Bucers—298, 300, 382f., 415, 435 → Ambrosius Blarer
– Ehegericht—298, 300, 381f.
– Ehegerichtsordnung (8.4.1534)—298, 300

Geistliche
– Prediger—155, 296, 298 → Michael Brothag, Martin Frecht, Johannes Walz, Ulrich Wieland
– Arbeitslast—51, 298 → Martin Frecht
– Berufung Martin Frechts (September 1531)—62, 301
– Nachfolge Konrad Sams—82, 119, 173f., 183, 250
– dessen Tod und Krankheit—11, 51, 58, 62, 72, 99, 153, 297 → Ambrosius Blarer, Berchtold Haller
– Vertretung—11, 74, 184 → Christoph Sigel
– Anfragen der Ulmer—51, 58–60, 62–65, 100, 110f., 153 → Ambrosius Blarer → Straßburg
– Kandidaten—51, 58, 62f., 82, 99, 110, 153f., 173f., 184f., 212, 250, 297 → Johannes Bader, Theobald Billican, Andreas Bodenstein, Jakob Fehr, Martin Frecht, Leo Jud, Jakob Otter, Simprecht Schenk, Bonifatius Wolfhart → Bischofszell
– Beratungsresistenz des Rates—212
– Mission Ulrich Wielands—154 → Jakob Fehr → Bischofszell
– Bischof—298, 300

Kirchliches Leben
– Einführung der Reformation (1531)—153, 168, 264, 298–300, 341 → Ambrosius Blarer, Johannes Oekolampad
– Kirchenordnung—299
– Gottesdienstwesen—155, 297f.
– Trägheit der Ulmer—110, 173 → Martin Frecht

Kirchen und Klöster
– Münster
– Akustische Anforderung an Prediger—174 → Leo Jud
– Chor
– Vorlesung—298 → Martin Frecht
– Franziskanerkloster
– Vorlesung—298 → Martin Frecht
– Spital
– Prediger—154, 298 → Ulrich Wieland

Aufenthalt
– Ambrosius Blarer, Johannes Oekolampad und Bucer (21.5.–30.6.1531)—110, 152, 154, 168, 264, 341
– Kaspar von Schwenckfeld (September 1533)—251, 296f.
– Bartholomeo Fonzio (Oktober 1533)—295, 301, 327, 375
– Jakob Ringlin (seit 1534)—214
– Gereon Sailer—127

Unterwalden 353
Urbino—196
Uri—353
Ursberg
– Abt—223
Uznach—92

Val Angrogne
– Synode (12.9.1533)—260
Venedig
– Publikationsort—242, 317f. → Avicenna, Desiderius Erasmus, Aldus Manutius
– Herkunft Bartholomeo Fonzios—14, 22, 52, 71, 75, 81, 91, 97, 106, 114, 117, 121f., 124, 129, 133, 143, 147, 150, 173, 186f., 203, 207, 212, 224, 229, 253, 264, 295, 322, 329, 342, 370, 375, 405
– Predigt Fonzios (Sommer 1531)—264
– Reiseziel Fonzios—14, 52, 301, 370, 379, 406, 417

Waadt (Kanton)—260f.
Wallis 353f.
Wangen a. d. Aare 353
Wassenberg
– Prädikanten—400
Weil—431 → Jakob Ringlin
Weimar—50
– Treffen Kurfürst Johanns mit den Konzilsbotschaftern (3./4.6.1533)—50
Weinfelden
– Tagsatzung—49, 69,131 → Konstanz
Werne bei Münster—118
– Drost—118 → Johann von Büren zu Davensberg
Werse—119

Westfalen—118 → Münster
Wiedlisbach (bei Solothurn) 353
Wismar—419, 421
– St. Nikolai—421
Wittenberg

Briefe und Schriften
– als Abfassungsort—143, 230 → Philipp Melanchthon
– als Publikationsort—287, 412 → Hans Lufft, Nicolaus Schirlentz

Universität
– Gräzist 31, 143, 149, 193, 224 → Philipp Melanchthon
– Student—144f., 192 → Heinrich Kopp, Christoph Lasius

Theologen
– und die Konzilsinitiative—50f., 114
– und der Streit ums Abendmahl 36, 192, 200, 224, 412
– Konkordie (1536)—297 → Kaspar von Schwenckfeld

Aufenthalt
– Simon Grynaeus (Frühjahr 1523 – Januar 1524)—149
– Melchior Hoffmann (Juni – Herbst 1525)—232
– Bernhard Rothmann (Frühjahr 1531) 341
Wolfseck—318 → Leonhard von Eck
Worms
– Prediger 38, 63 → Leonhard Brunner
Württemberg
– Herzog Ulrich—132, 367 → Wilhelm von Fürstenberg
– Restitution—132

Yvonand—268

Zollikon
– Pfarrer—132 → Erasmus Schmid
Zuchwil (bei Solothurn) 351
Zug 353
Zürich—23, 319, 389, 409, 411
– Archivort eines Briefes—6, 11, 18, 23, 45, 53, 59, 72, 75, 77, 82, 86, 89, 93, 101, 103, 106, 112, 115, 121, 123, 126, 129, 133, 141, 143, 147, 150, 155, 166, 168, 176, 180, 186, 188f., 194, 197, 203, 206, 216, 219, 225, 229, 234, 238, 243, 253, 257f., 260, 262, 266f., 269, 273, 288, 290, 301, 309, 312, 318, 328, 330, 336, 344, 347, 356, 360, 365, 367, 370, 379, 387, 389, 394, 405, 407, 411, 415, 418, 435, 443
– Abfassungsort 345 → Konrad Pellikan
– Publikationsort—20, 69, 183, 206, 208, 287, 321, 346 → Christoph Froschauer

Institutionen und Gruppen
– Rat—40, 299
– und Bucer oder Straßburger Prediger—22, 131, 388
– Ehegerichtsordnung—299
– Mandat vom 29.5.1532 → Mandat, Mandatsstreit
– Zünfte
– Zunftmeister—174 → Andreas Gessner
– Dissenters 399, 401, 409 → Balthasar Hubmaier

Außenpolitik
– Bern—410 → Oswald Myconius
– Fünf Orte—70
– Niederlage im Zweiten Kappeler Krieg—183, 311 → Kappel
– Mandatsstreit 39, 388, 399, 401
– Gemeine Herrschaften—70, 114, 131 → Bremgarten
– Konstanz—49, 69, 130f., 189 → Baden, Frauenfeld, Weinfelden
– Solothurn 352, 388
– Boten und Gesandte 352–354

Kirchen
– Kirchliches Leben—114, 401
– Großmünster
– als Wirkungsstätte Heinrich Bullingers—18, 69, 129, 188, 274, 288, 311, 346, 387, 431
– Frauenmünster
– als Wirkungsstätte Heinrich Engelhards—133
– Spital
– als Wirkungsstätte Andreas Bodensteins—133, 154, 330

Geistliche
– Geistliche und Obrigkeit—280, 286, 399, 402
– Auseinandersetzung Heinrich Bullingers mit Leo Jud—280, 400
– Antistes—20, 29, 65, 150 → Huldrych Zwingli
– Synode (6.5.1533) 38
– und Bucer—23, 39, 50, 132, 365
– Haltung zu Bucers Abendmahlsauffassung 38–40, 149

Bildung
– Stipendiat—289 → Otto Werdmüllller
– Prophezei
– Altes Testament—18, 133, 346 → Theodor Bibliander

– Hebräisch und Griechisch—18, 68, 88, 132, 173, 183, 212, 297, 345, 388f., 395 → Konrad Pellikan, Leo Jud
– Studentenzahlen—5
– Professur Altes Testament—133, 346 → Theodor Bibliander

Aufenthalt
– Flucht Heinrich Bullingers und Gervasius Schulers nach Zürich (20.11.1531) 311
– Bucer und Bartholomeo Fonzio (5.–8.5.1533)—10, 49, 132, 184, 400, 439 → Beat Gering, Leo Jud

Zweibrücken
– Abfassungsort 302 → Johannes Schwebel
– Herzogtum 38
– Einführung der Reformation 38
– Alexanderkirche
– Pfarrer 38, 302 → Johannes Schwebel

Zypern
– Römischer Statthalter—283 → Sergius Paulus

SACHREGISTER

Abendmahl, Abendmahlsfeier—14, 17, 99, 401 → Kempten, Konstanz, Schaffhausen, Straßburg, Zürich
– Lehre—14, 39f., 49, 57, 145, 260, 316 → Abendmahlskontroverse, Gegenwart Christi im Mahl
– Liturgie → Liturgische Formen
– Didaktische Übersicht—6, 9f., 45, 55, 79, 81, 100 → Johannes Bader
– Teilnahmezwang für Amtsträger—401 → Zürich
– altgläubige—316
– Aussetzung—442 → Schaffhausen
Abendmahlskontroverse—29–37, 41, 68, 136, 149f., 174 → Theobald Billican → Böhmen, Marburg

Positionen
– der Kirchenväter → Kirchenväter
– Luthers oder seiner Anhänger—29–36, 39–41, 58f., 85, 145, 149, 185, 200, 221, 228, 231 → Franciscus Irenicus, Philipp Melanchthon
– Zwinglis oder seine Anhänger—29–34, 40, 84
– Schwenckfelds—297
– Bucers—29–36, 40, 49, 58, 85, 99, 119, 221
  – Grundsätzliche Einheit der Positionen—30, 32, 34, 36, 41
  – Einvernehmen mit—38–40, 49, 260 → Oswald Myconius, Erasmus Ritter, Johann von Sachsen
  – Unterstellte Revision—36, 39, 41, 84, 365
  – Kritik—260 → Guillaume Farel

Orte
– in Kempten—38, 57, 84, 99, 119 → Paul Rasdorfer
– in Frankfurt—38f.
– in Augsburg—185, 200, 237, 256f., 412 → Bonifatius Wolfhart
Abschrift, Kopie—3, 9, 80, 165, 217, 287, 301
Absolution—85 → Osiander → Nürnberg
Abstimmung → Mehrheit
Acker, Ackerbau—315
– geistlich—6, 250
alliance (militaire) → Bündnisse
Allmacht
– Gottes—42, 45, 384, 392f.
Alt—90, 282
– „die Alten"—131
  – als Vorbild—57, 165, 201, 282
  – als negatives Gegenüber—131, 185, 241, 363
  – alter Mensch—379
Alter, Lebensalter
– Lebensalter—377 → Kaspar von Schwenckfeld
  – Unterschied bei Ehepartnern—124, 147, 173 → Margarethe Blarer, Bartholomeo Fonzio
– Jugend—145, 193, 330 → Christoph Lasius
  – Junger Mann—129, 149, 289, 330 → Otto Werdmüller
– Mittleres—147, 207 → Otto Brunfels
– Hohes—137, 142 → Johannes Sturm
Alterserinnerung—137 → Johannes Sturm
Altes Testament → Testament
âme → Seele
– *messes pour les âmes (des défunts)* → Messe
amour → Liebe
anabaptistes → Täufer
Angst, Furcht / metus—241, 401
– Konkrete Befürchtung—109, 154, 225, 227, 240 → Jakob Otter
Anrufung
– Gottes—392
– von Heiligen—137, 315
Anstand → Waffenstillstand
Anstoß, Anstößigkeit—117, 163, 205, 410, 434
– für Gott—308
– Personen—91, 154, 163, 213f., 224, 256, 295, 341, 376, 385, 417, 428, 432, 440, 442 → Ambrosius Blarer, Benedikt Burgauer, Anton Engelbrecht, Bartholomeo Fonzio, Martin Fuchs, Johannes Grapphus, Melchior Hoffmann, Andreas Karlstadt, Jakob Otter, Gervasius Schuler, Kaspar von Schwenckfeld
– Maßnahmen
  – Berufung Petrus Dasypodius'—255 → Berufung
– Theologische Haltungen—102, 161, 201,

295 → Thomas Blarer, Bartholomeo Fonzio, Kaspar von Schwenckfeld
– Abendmahlslehre Bucers—260 → Guillaume Farel
– Obrigkeitsauffassung—281f.
– Ökumenevorstellung Erasmus'—316, 369 → Gereon Sailer
Apologie, Apologetisch—68, 125, 409, 440f.
– und Bekenntnis → Bekenntnis
Apostel, apostolisch—16, 163 → Paulus
– und Rom—21
– und Straßburg—163 → Melchior Hoffmann
– Apostel als Norm—41, 202, 283f., 325, 403 → Kaspar von Schwenckfeld
– und Evangelium—281
– Gegenwärtige Aufgabe—251, 342 → Ambrosius Blarer
Apotheke—316 → Christoph Wirsung → Augsburg
Äquivozität—34
Arbeitslast, Inanspruchnahme—4, 298, 399
argent → Geld, Gold
Arm (Körperteil)
– theologisch—98, 196, 161
Arrest—139, 242
Artikel → Bekenntnis → Kappel, Marburg
– Einzelne Lehraussagen in Predigten—86, 138f., 214 → Andreas Osiander, Jakob Ringlin, Gérard Roussel
– Siebzehn Artikel der Schaffhausener Prediger zur Abendmahlspraxis—440–442
– Memminger Artikel—299 → Ambrosius Blarer
– Bucers
– zu einer Abendmahlskonkordie—28, 30f.
– zur Kirchenordnung—19
Arznei—267
Arzt—6, 64, 72, 100, 115, 126f., 147, 163, 185, 194, 206, 221f., 224, 227, 235, 242, 284, 300, 312, 317f., 320, 331, 336, 344, 356, 364, 368, 416 → Leibarzt → Averoes, Avicenna, Otto Brunfels, Hieronymus Heininger, Michael Herr, Johannes Menlishofer, Galenos von Pergamon, Peter Rot, Jean Ruel, Gereon Sailer, Hans Trinklin, Joachim Vadian, Jörg Vögeli
– Christus—427
Aufruhr, Unruhe—5, 8, 57, 70, 117f., 142, 161f., 184, 192f., 202, 231, 250, 286, 315, 325, 327, 336, 341–343, 350, 353f., 359f., 363, 388, 430, 442 → Augsburg, Erfurt, Esslingen, Kempten, Münster, Straßburg, Solothurn
Auge—16, 33, 42, 124, 409, 433
– Leiden Bucers—3, 6, 13, 17, 80, 104, 109, 168
– einäugig—369 → Hieronymus Imhof, Gereon Sailer
– Zukneifen beim Zielen—80 → Ambrosius Blarer
Ausspeien—251, 343
autorité civile → Obrigkeit, Rat, Schwert

Bad → Therme
Bann, Exkommunikation—86, 442 → Benedikt Burgauer → Nürnberg, Schaffhausen
– in Straßburg—400f. → Leo Jud
– in Konstanz—49 → Hugo von Hohenlandberg
– Bucers Ordnung—3, 9, 38, 56, 71, 74, 77, 79f., 91, 96, 109, 113, 142, 172, 212 → Ambrosius Blarer, Joachim Vadian → Bern, St. Gallen
Bannerherr—69, 353 → Hans Hugi, Peter Stürler → Bern, Solothurn
baptême → Taufe
Bart—344
Bauch → Magen
Bauernschädel—99 → Bischofszell
Beichte—85
– Private—85f.
– Aufzählung von Einzelsünden—85
Bekenntnis—147, 160f., 286, 306, 354, 421, 442
– zu Christus—10

Confessio Augustana
– Unterzeichner—114
– Oberdeutsche—40, 84
– und Sakramente—58, 149
– Apologie—31, 40, 68, 84, 149

Confessio Tetrapolitana—40
– Akzeptanz—40 → Johannes Oekolampad, Huldrych Zwingli → Zürich
– Abendmahl—31
– Apologie—68
Bekenntnisschriften
– Lutherische—40, 365
Beruf—64
Berufung, Ruf—42, 52, 137, 140, 150, 173, 184, 242, 272, 280f., 376, 420 → Giulio Camillo, Bartholomeo Fonzio, Sidrach Hanebert, Philipp von Hessen
– zu temporärem Dienst—75, 142, 184, 212, 311, 351, 385, 430 → Ambrosius Blarer, Martin Frecht, Berchtold Haller, Jakob Meyer, Christoph Sigel → Baden, Esslingen, St. Gallen, Ulm

– in Stand—105 → Margarethe Blarer
– auf weltliche Stelle—6, 149, 192, 218f., 227, 249, 258, 265, 284, 335 → Otto Brunfels, Petrus Dasypodius, Simon Grynaeus, Christoph Lasius, Peter Rot → Augsburg, Feldkirchen, Frauenfeld, Heidelberg, Straßburg
– als Geistlicher—63, 119, 128, 154, 173f., 183, 228, 272, 298, 301, 311, 386, 431f., 439, 442 → Benedikt Burgauer, Theobald Billican, Ludwig Carinus, Martin Frecht, Beat Gering, Franciscus Irenicus, Leo Jud, Andreas Karlstadt, Sebastian Maier, Wolfgang Musculus, Jakob Otter, Paul Phrygio, Paul Rasdorfer, Simprecht Schenk, Gervasius Schuler, Bonifatius Wolfhart → Augsburg, Basel, Esslingen, Memmingen, Schaffhausen, Ulm
– Zweifel—297 → Kaspar von Schwenckfeld
Bestallungsbrief—442 → Benedikt Burgauer
Bettler—13 → Margarethe Blarer
Bewunderung—8, 341 → Melchior Hoffmann
– gegenüber Gott—160
– gegenüber Bucer—135, 197
Bibel
– Begründungsinstanz—37, 41, 99, 103, 138, 160f., 202f., 297f., 316, 441f. → Einsetzungsworte
– Schriftbeleg—316
– Übersetzung—18, 88, 132, 173, 183, 212, 388, 395 → Leo Jud
– Lesen—44, 63
– Auslegung—149, 308, 429
– Kompetenz—149, 185, 213, 308 → Martin Fuchs, Jakob Hund, Philipp Melanchthon
– Kommentar—290, 346 → Konrad Pellikan
– Hermeneutik—261 → Fortunatus Andronicus
Bible → Bibel
Bibliothekar—137 → Faber Stapulensis
Bild—139, 173, 271, 344 → Ebenbild
– Urbild—218
– theologisch—393f.
– Bucer-Bild—428
– Krankheitsbild—3, 106
Bildung, Ausbildung—11, 211, 219, 221, 237, 240, 255, 317, 333–335 → Schule
– von Theologen—51, 68, 71, 103, 111, 174, 184, 196, 211, 213, 283, 303, 308 → Paulus → Ulm
– in Straßburg—4, 51, 64, 81, 97, 153, 173, 191, 229, 249, 264, 327
– Bildungsstand einzelner—97, 113, 176, 221, 237, 242, 250, 295, 325, 327, 377, 386, 431 → Otto Brunfels, Giulio Camillo, Bartholomeo Fonzio, Martin Frecht, Johannes Grapphus, Johann Heinrich Held von Tiefenau, Jakob Otter, Kaspar von Schwenckfeld, Johann Unger, Matthias Zell
– Bucers—135f., 143, 245, 238, 262, 273
– Gebildeter Umgang—132f., 136, 142, 159, 178, 280, 327 → Martin Frecht
– ungehobelt—114 → Dominicus Zili
Bitterkeit, Schärfe—111, 149, 340
blasphème → Blasphemie
Blasphemie—20, 81, 285, 359, 377, 401
Blind—17, 267, 284, 369, 375, 402 → Elimas
Blut—72, 410
– medizinisch—106, 377 → Irene Bucer, Nathanael Bucer
– Blutdurst, Blutbad—71, 163, 315, 329
– Christi und Kreuz—42, 252
– und Abendmahl → Gegenwart Christi im Mahl
Bösartig—283f., 403f., 410
Böses → Übel
Braut—2f., 17, 50, 72, 79, 97, 108, 188 → Katharina Ryf von Blidegg
Bräutigam—72
Brautlauf—72 → Hochzeit
Bresten, Gebrechen—15
Brot
– und Leib Christi → Gegenwart Christi im Mahl
– runde Hostie—440f. → Benedikt Burgauer
– und Wasser—164 → Melchior Hoffmann
– tägliches—392
– Beckenbrot—41 → Johann Eck
Brunnen
– Gott / Christus—218, 392
Bücherkauf—5, 198, 201
Buchhändler—48, 143
Buchstaben, Lettern—80, 318 → Geist
Bügereid—363, 410 → Straßburg
Bukolik—139f.
Bund
– Gottes—402
Bündnisse

Altgläubige
– Bündnisbemühungen in der Schweiz—196
– mit dem Papst—197
– Fünf Orte—69f., 142, 197, 351, 353–355, 401

Evangelische
– in der Schweiz—388 → Zürich

– Schmalkaldischer Bund—10, 37, 40, 43, 50f., 56, 117, 131

Politische
– Schwäbischer Bund
– Versammlung in Augsburg (10.–25.8. 1533)—128, 153
– Schweiz
– und Franz I. Luzern (5.5.1521)—70f., 142 → Anton von Lameth → Fünf Orte
– Verhandlungen mit Karl V.—70f.
Bürger—29, 56, 69, 192f., 260, 298f., 353, 355, 359, 363, 403, 410 → Frankfurt, Genf, Straßburg, Ulm
– römische—140
Bürgermeister
– Augsburg
– Wahl—128, 369 → Hieronymus Imhof, Ulrich Rehlinger, Mang Seitz
– Basel—411 → Jakob Meyer zum Hirzen
– Schaffhausen—439f. → Hans von Waldkirch, Hans Ziegler
– St. Gallen—3, 7, 68, 75, 89, 96, 112, 141, 195, 204, 212 → Joachim Vadian
– Ulm—64, 81, 127, 153, 380 → Bernhard Besserer
Bürgermeister—3, 7, 64, 68, 75, 77, 81, 89, 96, 112, 115, 127f., 141, 153, 195, 204, 212, 334, 369, 380 → Bernhard Besserer, Hieronymus Imhof, Jakob Meyer zum Hirzen, Ulrich Rehlinger, Mang Seitz, Joachim Vadian, Georg Vetter, Hans von Waldkirch, Hans Ziegler → Augsburg, Basel, St. Gallen, Schaffhausen, Ulm → Schultheiß
Bürgerrecht—119, 164f., 192, 215, 351, 355, 358 → Esslingen, Solothurn, Straßburg

Cène → Abendmahl, Abendmahlsfeier, Abendmahlskontroverse
– *présence du Christ dans la C.* → Gegenwart C.
chair → Fleisch
chrétien, chrétienté → Christen, christlich, Christenheit
Christ → Christus, Einheit
– *confiance en C.* → Zuversicht auf C.
– *croix du C.* → Kreuz C.
– *jugement du C.* → Gericht C.
– *œuvre du C.* → Werk C.
– *pouvoir du C.* → Macht C.
– *sacrifice du C.* → Opfer C.
– *volonté de Salut du C.* → Heilswille C.
Christen, christlich, Christenheit—10, 28, 42, 44, 51, 57f., 63f., 82, 98, 102, 106, 108, 131, 162, 178, 183, 188, 200, 202, 217, 219, 249, 253, 279–282, 290, 295, 340, 343, 366, 377, 393, 403, 407, 428, 432, 434, 442 → Frieden
– unchristlich—29
– Aberkennung—442 → Benedikt Burgauer
– Konzil—50f., 58 → Konzil
Christologie—9, 36, 131, 163, 165 → Melchior Hoffmann → Chalkedon
Christus—6, 9, 42f., 51, 77, 80f., 118, 131, 176, 183, 189, 196, 202, 211f., 214, 218, 228, 240, 250, 256, 260f., 267, 269, 280, 283, 285, 296, 300, 308, 311, 322, 329f., 334, 342, 350, 377f., 386, 389, 401–406, 427, 430, 433f., 443
– in Adressangabe oder Gruß—6, 48, 53, 87–89, 101, 104, 119, 126, 133, 155, 168, 171, 176, 217, 234, 253, 260, 268f., 302f., 309, 344, 347, 405, 407, 410, 415, 421, 427
– als Gegenüber
– zu Priester—36
– als Herr—35, 57, 88, 91, 110, 153, 162, 182, 196, 202, 218, 256, 330, 377, 393, 400 → Joch
– als Richter—37
– Ehre, Ruhm—42, 122, 218, 346, 402, 434
– und Obrigkeit—37, 281f., 284–286, 289
– als Urheber und Adressat von Bitten—3, 9, 11, 49, 52, 80f., 97f., 100, 172, 193, 211, 215, 218, 231, 242, 280, 289, 321
– als Gesetzgeber, schreibt vor—4, 202, 282, 329, 428, 439
– als Exempel—5, 109, 132, 440 → Margarethe Blarer
– als Lehrer—77, 185, 196, 283
– Anhängerschaft, Bekenner—6, 10, 16, 22, 57, 91f., 96, 98, 110, 161, 174, 185, 202, 250, 252, 280, 307, 315, 355, 401, 404, 410, 439 → Christen, Kirche → Altstetten
– Annahme—20
– Kirche—87, 132, 155, 184, 150, 260, 321f., 402
– und die Einheit, Eintracht—10, 28, 162, 202, 321f., 440
– Teilung Christi—15
– Gegenstand der Predigt—10 → Altstetten
– Gegner, Gegenüber—11, 22, 71, 74, 92, 184f., 189, 265, 280, 284, 286, 355, 377, 401, 403f. → Philipp I. → Gemeine Herrschaften, Satan
– und Kreuzesopfer—20
– Reich → Reich
– Sakramente—50
– Leib und/oder Blut—31–36, 39, 41, 84f.
– und Gott bzw. Vater—31, 33, 36, 162, 165
– Vermittler—171, 175, 315

– Menschheit—32, 39, 81, 128, 131, 163, 165 → Valentin
– Vorhaut—316
– Dornenkrone—316
– und Geist—161, 282, 284, 402
– Wiederkunft—163 → Melchior Hoffmann
– Christi Stellvertreter—196 → Papst
– Tod—42, 393f., 404
– Kreuz—207
– Retter—251f.
ciel, céleste → Himmel, himmlisch
cœur → Herz
colère → Zorn, Zürnen
communion → Gemeinschaft
concile → Konzil
concorde → Konkordie
condamnation → Verdammung
confession de foi → Bekenntnis
conscience → Gewissen
corps → Leib
crainte → Furcht
croix → Kreuz
culte → Messe, Gottesdienst

Demokratie—402
Deus ex machina—49, 172
diable → Teufel
diacre → Diakon
Diakon
– Stelle—63, 133, 154, 214, 311, 321, 330, 386, 431f., 434 → Konrad Hubert, Andreas Karlstadt, Wolfgang Musculus, Gervasius Schuler → Basel, Esslingen, Straßburg
Dichter—115, 206, 241, 287, 375, 378
Dieu → Gott, Vater
– *confiance en D.* → Zuversicht auf G.
– *colère* → Zorn und Gott
– *œuvre de D.* → Werk G.
– *Parole de D.* → Wort G.
– *vengeance de D.* → Rache G.
discipline ecclésiastique → Kirchenzucht
Disputation → Marburg → Gespräch
– Bern (7.–26.1.1528)—321
– Straßburg (11./12.6.1533)—128, 159, 163 → Melchior Hoffmann → Christus
– Münster (7./8.8.1533)—342 → Hermann von dem Busche, Bernhard Rothmann → Kindertaufe
Dissenters → Konstanz, Straßburg, Zürich
dissidents → Dissenters
divorce → Ehescheidung
doctrine, enseignement → Lehre, Lehren
Dornenkrone Christi—316
doute → Zweifel
Drachen—433
droit → Recht

Ebenbild—280
école → Schule
Écriture → Bibel, Schrift
Église, église → Kirche
Ehe—3, 79, 167, 171, 182, 298–301, 415, 435 → Alter, Ehegericht, Kreuz, Obrigkeit, Recht, Sakrament, Willenserklärung
Ehebruch—382f. → Bastian Stettenberger
Ehefrau, Frau / uxor, coniunx—139, 150, 172, 176, 213, 215, 251, 301 → Katharina Blarer, Magdaena Grynaeus, Margarethe von Alençon, Katharina Zell
– Grüße oder Wünsche—52, 82, 100, 175f., 186, 203, 229, 253, 311, 322, 379
– Bucers → Elisabeth Bucer
– eines leitenden Geistlichen—171, 251 → Ambrosius Blarer
– Suche—173 → Bartholomeo Fonzio
– und die Dissenters—96 → Margarethe Blarer (geb. Ehinger)
Ehegericht → Gericht
Ehepartner / maritus—119, 175f., 182, 343, 382
Eherecht → Recht
Eherichter → Richter
Ehescheidung—300f., 383 → Peter Schnitzer → Ulm, Straßburg
Eheschließung → Hochzeit
Eid → Schwur
Einäugig—369 → Hieronymus Imhof, Gereon Sailer
Einführung → Gutachten, Reformation
Eingabe der Straßburger Prediger beim Rat
– und Lektur—14, 229, 253, 376 → Bartholomeo Fonzio
– und Synode / Dissenters—19, 164, 285, 359
– und Schulen—192
Einheit—84, 355
– der Person Christi—33, 36
– von Brot und Leib Christi → Gegenwart Christi im Mahl, Tropus
– der Christen—144, 202, 315, 321f. → Desiderius Erasmus
– der Gemeinde—184, 441f. → Schaffhausen
– der Geistlichen—260, 377, 400, 442 → Schaffhausen, Straßburg, Zürich
– in der Lehre—15, 282 → Konstanz
Einlager—367 → Johann von Fuchsstein
Einsetzungsworte → Gegenwart Christi im Mahl
Einwohnerzahl—164 → Straßburg
Entlassung
– Prediger—38, 84, 99, 118, 122, 144, 213, 250, 295, 310, 326, 351, 385 → Martin

Fuchs, Johannes Rottach, Johannes Seeger → Frankfurt, Kempten, Mühlhausen, Münster, Solothurn
– Schulmeister—155 → Hieronymus Guntius → Biberach
– Gräzist—64 → Wolfgang Binthauser → Ulm
– Päpstlicher Nuntius—197 → Ennio Filonardi
Entschuldigung—105, 125 → Elisabeth Bucer
Epikuräer (Gegner Bucers)—50, 221, 234, 238, 303, 364 → Anton Engelbrecht, Hans Sapidus, Wolfgang Schultheiß, Bernhard Wacker
– Lebensmotto der antiken Epikuräer—242
Erbauung
– der Gemeinde—174, 327, 439 → Beat Gering, Jakob Otter, Simprecht Schenk
Erbbesitz—367 → Johann von Fuchsstein
Erkennen / cognoscere—280
– theologisch—152
erreur → Irrtum
Erwählung → Gnadenwahl
Esel—69, 139, 375
espérance → Hoffnung, Hoffen
Esprit → Geist
Essig—155
Eule—105, 295 → Athen
Ewig, Ewigkeit—5, 35, 44, 95, 111, 125, 389, 392f., 404f.
Exil—10, 21, 74, 90, 113, 136, 140, 164, 326, 382, 394 → Altstetten, Babylon, Baden (Markgrafschaft), Paris, Straßburg
excommunication → Bann
Exkommunikation → Bann
Exulant—303, 382 → Bastian Stettenberger
– Badische—10f., 73f., 76f., 91, 95, 113, 117 → Johannes Grapphus, Christoph Sigel
– Französische—136f., 140 → Noël Beda, Guillaume Farel, Louis Lescudier, François le Picart, Gérard Roussel, Geoffrey Thomas
– Italienische—301 → Bartholomeo Fonzio
– Schweizerische—74, 90, 113, 354 → Hans Vogler → Altstetten, Solothurn

Fanatiker, fanatisch—50, 165, 214, 231, 251
Fasten—137f., 161
Fastenzeit—316
Feind—379
– biblisch—56, 392 → David
– von Kirche, Wahrheit oder Frieden—22, 228, 285, 326, 364, 401 → Kaspar von Schwenckfeld
– Aufgabe der Obrigkeit—285
– Kindertaufe—399 → Münster
– Dissenters—22, 161, 265, 306, 364, 386 → Kaspar von Schwenckfeld, Anton Engelbrecht → Münster, Straßburg
– Altgläubige—109, 119, 131, 228, 393 → Konstanz, Münster → Bischof, Fünf Orte
– innerer—394, 432 → Gervasius Schuler
Fels, Felsblock—96, 335 → Sisyphos
Feuer—5, 307, 343, 401, 420
Finger—14
Fleisch—98, 196, 282, 315, 404, 420, 434
– und Sünde—16, 43, 401, 404
– und Inkarnation—9, 128, 131, 163, 165 → Melchior Hoffmann
– und Abendmahl—32, 404
foi → Glaube
Frei, Freiheit → Großzügig
– Freimütig—13, 17, 30, 42, 51, 68, 84, 88, 99, 127, 146f., 167, 173f., 378, 385
– Erlaubt, Unbehindert—164f., 251, 260, 265, 272, 335, 351, 353–355, 363, 410, 420 → Glaube
– Befreien, befreit—74, 82, 85, 113, 127, 172, 272, 336, 347, 383, 392, 442
– theologisch—5, 163, 251f., 265, 283, 335, 353–355, 392, 394 → Gesetz
– Konzil—21f., 50f.
– Wille—9, 336
Freie Ämter—92
Freiheit, Frei—13, 17, 165, 251f., 265, 283, 383, 394, 420 → Wille
– städtische—164, 363
– als Gegenüber zur Haft—163, 410 → Melchior Hoffmann
– und Christus—5, 162, 172, 251, 260
– evangelischer Verkündigung—260, 272, 335, 351, 353–355, 410
– und Konzil—21f., 50f.
– Freimut—30, 42, 68, 84, 88, 91, 99, 127, 146f., 167, 378, 385 → Margarethe Blarer, Martin Fuchs, Leo Jud, Paul Rasdorfer, Dominicus Zili
– Befreiung—74, 82, 85, 113, 127, 172–174, 251, 272, 336, 347, 392, 442 → Altstetten
Fremd—5, 42f., 258, 410
– Lehre—213 → Reutlingen
Frieden
– Wunsch in Anrede—87, 159, 182, 259, 261, 279, 289, 303, 350, 399, 406, 409, 420, 439
– und Christus, Vater, Evangelium—162, 303, 392f.
– in Kirche(ngemeinde)—119, 212, 228, 250, 326f., 351f., 377, 440 → Benedikt Burgauer, Wolfgang Capito, Martin Fuchs → Bern, Esslingen, Schaffhausen, Solothurn, Straßburg

– mit Altgläubigen—119, 159f., 325, 417 → Christoph von Stadion → Münster, Venedig
– Konzil—159f. → Konzil
– und die innerprotestantische Abendmahlskontroverse—30, 39f., 42 → Erhard Schnepf
– äußerer—394 → Straßburg
– politisch—347
Friedensschluss
– Kappeler Landfrieden → Kappel
– Augsburger Religionsfrieden (1555)—364
– Friedensvereinbarungen für Solothurn (5.12.1529, 11.2.1530)—351
Frühstück, zweites / prandium—327, 344, 375
Fuchs—283, 295f., 306, 428 → Martin Fuchs
Funke—401
Fuß
– Übertragen, in Redensart—164, 402, 429
– Fußgänger—325 → Bartholomeo Fonzio
– zweifüßig oder vierfüßig—378 → Bartholomeo Fonzio, Kaspar von Schwenckfeld

Gast—122, 136, 140, 201f., 215, 295f., 301, 325, 356, 370, 406, 417 → Ludwig Carinus, Bartholomeo Fonzio, Sebastian Franck, Jakob Otter, Paul Phrygio, Kaspar von Schwenckfeld
Gastfreundschaft—2, 8, 91, 132, 197, 202, 301 → Augsburg, Konstanz, St. Gallen
Gastgeber—6, 10, 201f., 296, 301, 325f., 377, 379, 406f. → Symphorianus Altbiesser, Wolfgang Wetter, Bonifatius Wolfhart → Kalabrien
– Gabe—301 → Bartholomeo Fonzio → Ulm
Gastronomie—249
Geburt
– Geistig—102, 296
– Neugeburt—35, 178 → Ludwig Carinus
– Kind—52, 59, 178 → Irene Bucer, Diethelm Blarer
Geburtsort—6, 62, 219, 325 → Petrus Dasypodius, Martin Frecht, Johannes Reuchlin, Peter Roth → Frauenfeld, Pforzheim
Gedächtnis, Gedenken / memoria—3, 8f., 37, 79, 136, 139, 153, 295, 325, 376f., 441
Gefahr—4, 48, 52, 64f., 72, 85, 98, 114, 140, 162, 172, 193, 242, 250, 264, 307, 317, 346, 351, 369f., 375, 404, 406, 428, 430f., 433, 442
Gefangenschaft → Haft
Gegenwart Christi im Mahl—32–35, 57, 84, 99, 231, 441 → Kempten, Marburg
– Abwesenheit—41
– Ubiquität—32
– und Zeichen—35
– Laienkelch—161
– Formulierung der Väter → Kirchenväter → Cyrill

Einsetzungsworte—32–35, 439f.
– Interpretation einzelner Wörter—441 → Benedikt Burgauer
– praedicatio identica—33
– Metapher—33
– Tropus—33f., 39
– Synekdoche—33f.

Einheit von Brot und Leib—33
– Ontologie—33f.
– Wandel—31
– Äußerlich / innerlich—32, 35
– Sichtbar / unsichtbar—35
– unio sacramentalis—34, 85
– unio naturalis—31f., 36, 38f., 41
– unio personalis—31
– inclusio—32

Leib und Blut—31, 35f., 84 → Bauch
– praesentia essentialis—32, 39
– praesentia interna—35
– praesentia invisibilis—33, 35
– praesentia localis—32
– praesentia substantialis—31
– praesentia vera—31, 34

Empfang—34, 85 → Absolution, Seele
– impiorum—34
– sub una—161
– mit dem Mund—34–36
– gläubige Seele—32, 34f.
– zum Gericht—34
Geheim—21 → Konzil
– Treffen Franz I. und Clemens VII.—196, 238, 389, 434
Geheime (Räte)—51, 62, 64, 110f., 153, 334 → Augsburg, Ulm
Geheimnis → Mysterium—131
– Gottes—68, 253, 328
– Gnadenwahl—20
Geisel—85
Geist—87, 99, 114, 131, 149, 172, 174, 214f., 228, 265, 286, 297, 307f., 325
– Intellekt—69, 113, 145, 149
– und Materie—131
– Heiliger—15f., 20, 35, 45, 58, 165, 284, 316, 392, 403f.
– und Gott / Christus—28, 50, 98, 102, 161, 172, 176, 203, 213f., 227, 252, 280–282, 285, 287, 322, 386, 402, 428f.
– assertorisches Wirken—336

– und Fleisch Christi—165 → Melchior Hoffmann
– und Sakramente—58
– und Glaube—34, 184, 281
– und Abendmahl—34, 404
– und Speise—394, 404
– und Buchstabe—183
– und Sünde—20, 284, 316
– Geistlich
– und weltlich—183f., 280–284, 289, 382
– Jurisdiktion—86 → Nürnberg
Geld → Gold
– Lage Bucers—5, 249

Lohn—376
– Botenlohn—187, 194, 249
– Lehrergehalt in Frauenfeld—218 → Petrus Dasypodius
– Salär Anton Engelbrechts—341
– Otto Brunfels—220f.
– im übertragenen Sinn—367 → Johann von Fuchsstein

Einnahmen
– Zinsen aus dem Thurgau → Konstanz
– Capitos aus Druck der Erasmus-Schrift—336, 430

Ausgaben
– Spielschulden—43 → Philipp von Hessen, Gabriel von Ortenburg
– Strafzahlung—354 → Solothurn
– und Bildung—65, 237, 249 → Peter Buffler, Hanns von Ermershofen
– Gabe Bucers—179 → Ludwig Carinus
– Mangel Bucers—5, 14 → Margarethe Blarer

Währungen
– Batzen—223, 227, 249, 370, 378
– Gulden—5, 43, 223, 227, 249
– Pfennig—258, 392
– Pfund—258, 354, 392
– Sonnenkrone (Ecu d'or au Soleil)—269
– Metallgehalt—49

Kosten—8, 187, 223
– Reisekosten
– Bucer—17, 56
– Petrus Dadsypodius—258
– Johannes Graphus—77
– Operation Bartholomeo Fonzio—14, 52, 97, 124, 176 → Margarethe Blarer
– Lektur Bartholomeo Fonzios—14, 229
– Ausbildung von Theologiestudenten—249, 264 → Peter Buffler
Gelehrt—153, 185, 193f., 213, 217–219, 223f., 238, 271, 301, 303, 317, 335f., 360, 429
– in Anrede oder Adresse—68, 84, 86, 115, 123, 145, 155, 168, 178, 180, 189, 196f., 232, 273, 290, 303, 356, 367, 443
– theologisch—6, 30, 62f., 65, 74, 149, 202, 212, 228, 237, 252, 295, 321, 342, 351, 441
– belehrt—132, 203, 205, 334
Geleit—14, 231
Gelübde
– und Orden—161
Gemeine Herrschaften—22, 57, 70, 90, 92, 114, 131 → Fünf Orte, Rekatholisierung → Bremgarten, Rheintal, Thurgau
Gemeinwohl → Wohl
Genugtuung, Genüge tun
– zwischenmenschlich—6, 9, 20, 48, 68, 74, 108, 173, 215, 269, 279, 326f., 410
Gericht—383 → Einlager
– Reichskammergericht—56, 301, 364 → Franz Frosch → Speyer
– bischöfliches—300, 382f. → Konstanz, Straßburg
– Landgericht—48 → Kreuzlingen
– Stadtgericht—298 → Ulm
– Ehegericht—298, 381f. → Ulm
– Ehegerichtsordnung—298–300 → Ulm, Zürich
– Gerichtsherr—299
– Gottes/Christi—34
Gerücht
– und Petrus Moncler—269

Theologie
– von Kaspar von Schwenckfelds Lehrdifferenz zu den Straßburgern—201 → Bonifatius Wolfhart
– die Straßburger Prediger stritten—303 → Johannes Schwebel
– Melchior Hoffmann habe bei der Synode gesiegt—342 → Johann van der Wyck
– Bucer wechsle die Seiten—84
– über Osianders Predigten—86

Persönliches
– Nicolaus Bruckner wechsle die Stelle—303 → Johannes Schwebel
– von einem Suizid Oekolampads—120f. → Simon Grynaeus
– Bucer sei gestorben—127 → Gereon Sailer
– und Ambrosius Blarers Hochzeit—172
– Anton Engelbrecht spiele mit jungen Mädchen—341
– Bartholomeo Fonzios Leistenbeschwerden—375
Gesandter, Legat—49, 329, 353, 367
– weibliche—183 → Margarethe Blarer, Desiderius Erasmus

Städte
– Bern
  – in Baden (Juli/August 1533)—69 → Franz Nägeli, Peter Stürler
  – in Solothurn—350, 352f., 354
– Diessenhofen
  – nach Straßburg (Getreidehilfe)—391f.
– Frankreichs in der Schweiz—70 → Anton von Lameth
– Konstanz
  – in Baden (Juli/August 1533)—109 → Konrad Zwick
St. Gallen
  – nach Straßburg (Getreidehilfe)—197 → Sebastian Graf
– Straßburg
  – in Augsburg (20.6.–9.11.1530)—40 → Matthis Pfarrer, Jakob Sturm
  – in Schmalkalden (25.6.–3.7.1533)—10f. → Jakob Meyer, Jakob Sturm
  – in Baden (Juli/August 1533)—75, 96, 98, 103, 109, 130 → Jakob Meyer
– Ulm
  – in Baden (Juli/August 1533)—81, 97f. → Johannes Fischer von Stein
Zürich
– in Solothurn—353f.
– nach Straßburg und in die Schweiz (ab 12. August 1529)—154 → Ulrich Wieland

Personen
– Papst—21, 50 → Lambert von Briaerde, Ugo Rangoni
– Philipp von Hessen—30 → Nikolaus Müller
Geschwür—344
Gesetz → Gebot, Recht, Zeremonialgesetz
– grundsätzlich—282
– Lehre Bucers—280
– Erfüllung—280
– Sittengesetz—283
– und Gott / Christus—4, 20, 280, 283, 401, 403f.
– und Apostel—202, 284
– und Obrigkeit—281–283
– Freiheit—283f.
– Missbrauch—404
– Gesetzliche Bestimmung—22, 70, 352, 363, 410, 414 → Anton Engelbrecht, Berchtold Haller → Bündnis
Gespräch—174, 218, 299, 378, 404 → Marburg
– der Straßburger Gesandten mit den sächsischen Räten in Schmalkalden (31.10.1531)—40
– der Oberdeutschen in Schweinfurt (30.3.–9.5.1532)—40
– Philipp Melanchthons mit Bucer (erwünscht) 144, 231
– Bucers mit Luther in Coburg (26./27.9.1530)—30f.
– Bucers mit den Züricher Geistlichen (6.5.1533)—38
– Bucers mit Kaspar von Schwenckfeld—386
– Martin Frechts mit Schwenckfeld—297
– Marburger Religionsgespräch → Marburg
– Ambrosius Blarers mit seiner Schwägerin über die Dissenters—96
– Franz I. mit Clemens VII.—196
– Bartholomeo Fonzios mit Jakob Otter in Esslingen—326
– Bernhard Rothmanns mit Hermann von dem Busche—342.
Gesund, Heil
– medizinisch → Krankheit
– theologisch—160, 164f., 306, 403 → Friedrich Thumb von Neuburg
  – Lehre—103, 227, 281f., 284, 403
Getreide → Hunger
– Versorgung und Handel—197, 363, 392 → Schweiz, Straßburg
  – Mangel—70, 197, 205, 392 → Berchtold Haller, Joachim Vadian → Bern, St. Gallen
– Preis—70, 197, 392
Gewalt—149, 164, 351, 354f., 363, 394, 402 → Macht
– Macht, Einfluss—164, 233, 399 → Teufel
– Verzicht—161, 350
Gewinn / lucrum
– immateriell—57, 218, 360 → Petrus Dasypodius
– finanziell—223f., 346, 430 → Wolfgang Capito
Gewissen / conscientia—321, 363, 401, 430
Gladiator—162
Glaser—296 → Ulm
Glaube—15, 32, 34f., 57, 64, 99, 137f., 142, 153, 164f., 183f., 201f., 214, 240, 256, 281, 285–287, 296, 308, 317, 321f., 329f., 335, 343, 353f., 370, 394, 402–404, 429–431, 433, 440 → Lehre, Rechtfertigung
– und Gott / Christus—4, 57, 71, 91, 131, 283, 393, 401, 434
– und Geist—58, 281, 322
– und Wort—164, 404
– Unglaube—20, 138
– alter, altgläubig—48f., 51, 56f., 69f., 73, 92, 98, 118, 123, 132, 142, 196f., 241, 351–353f., 358, 360, 363, 369, 401 → Fünf Orte → Konstanz, Schweiz, Solothurn
Glaubensabfall, Apostasie—174 → Theobald Billican

Glied, Mitglied—21, 137
– des Leibes Christi—10, 285, 322
– Satans—378
– Täufer—8
– des Schmalkaldischen Bundes—37, 40
– des Dominikanerordens—244
– Gremien
  – eines Rates—52, 75, 86, 98, 214, 299, 316, 440 → Jakob Meyer, Christoph Wirsung
– eines Domkapitels—358
Glück, Erfolg—5, 50, 52, 59, 79f., 85, 119, 128, 140, 171–173, 176, 179, 186, 194, 212, 217–219, 229, 250, 252, 259, 264, 266, 311, 375, 407, 414, 429
Gnadenwahl, Erwählte—20, 321f., 402, 404, 428
Gnosis, Gnostiker—81 → Valentin
Gold—82, 245, 429 → Geld
Gott—4, 49, 57, 58f., 74, 85–88, 92, 118, 122, 140, 146, 160–162, 164f., 172, 179, 196, 200, 218, 242, 244, 252, 259, 261, 280–282, 286, 295, 300, 302, 308, 317, 321, 333, 336, 342–344, 355, 358, 360, 365, 369, 374–376, 386, 403–406, 410f., 415, 420, 435, 439–441 → Deus ex machina, Geist, Gott
– Güte—160
– Menschen als—4
– Söhne—284
– Bild, Abbild—280
– Hand—161
– Hilfe—57
– Haus—87, 340
– Werk—202
– Gemeinwesen—57
– Geheimnisse—68, 253, 328
– Gabe—105, 283, 321
– Zorn—359, 392, 420
– Urteil—401
– Gerechtigkeit—401
– Volk—402
Gotteslästerung → Blasphemie
Gottlos, Gottlose—240, 429
– Lehre—282, 284, 441
  – und Abendmahl → Gegenwart Christi im Mahl
– Dissenters—81, 161, 265, 290, 378 → Kaspar von Schwenckfeld
– Altgläubige—142, 220, 359
  – Gemeine Herrschaften—92 → Joachim Vadian
  – Riten—118 → Münster
Grazie—97, 117, 171 → Aglaia, Euphrosyne, Thaleia
Griechisch → Ortsregister
Großzügig, Freigebig—8, 179, 197, 272 → Ludwig Carinus
guerre → Krieg, Kriegerische Auseinandersetzung
Gutachten

Bucers
– zur Confessio Augustana—40
– zum Kemptener Abendmahlsstreit (31.12.1532)—84, 99, 119
– für die Augsburger Prediger (vor 11.10.1533)—200, 237, 256f., 412
– für die Ulmer zum Eherecht—298, 300, 382f., 415, 427, 435

Anderer
– Bonifatius Wolfharts (14.10.1533)—198, 201
– der Nürnberger Prediger
  – zum Eherecht (13.4.1532)—300
  – zum Kemptener Abendmahlsstreit (13.12.1532)—84
– der Wittenberger Theologen zur Konzilsinitiative (nach 16.6.1533)—51
– zur Einführung der Reformation in Augsburg—333f. → Franz Frosch

Habsburg—132 → Karl V. → Württemberg
Haft, Verhaftung—5, 8, 131, 137, 139, 163f. → Louis de Berquin, Franz I., Melchior Hoffmann
Hand—401, 420
– Schreiberhand—28, 53, 66, 84, 90, 101, 108, 135, 142, 145, 159, 166f., 176, 196, 200, 217, 232, 242f., 253, 279, 325, 346, 411, 420, 427, 443 → Handschrift → Konrad Hubert
– Schwurhand—410 → Straßburg
– übertragen—51, 69, 110, 119, 261, 299, 378, 382, 414
  – Gottes—160f., 172, 265, 427 → Arm
Handschrift—223, 242f., 356
– Bucers—72, 105, 109, 111, 115, 146, 182, 361, 413, 433
Handwerk—45
Hartnäckigkeit, Verstocktheit—50, 80, 160, 173, 213, 281, 327, 403f., 412, 442
Hass, Missgunst / odium, invidia—102, 343, 375
– gegen einzelne—86, 154, 174, 192, 208, 214, 218, 271, 340, 379 → Ludwig Carinus, Petrus Dasypodius, Andreas Karlstadt, Andreas Osiander, Jakob Otter, Simprecht Schenk, Bonifatius Wolfhart
  – gegen Bucer—228, 364 → Esslingen, Straßburg

– Vatinianischer—218, 340 → Petrus Dasypodius
Hausarrest → Arrest
Haushalt—14, 341 → Elisabeth Bucer, Anton Engelbrecht
Haushälterin—262 → Symphorianus Altbiesser
Hausrat—440 → Beat Gering
Hebräisch
– Lehrer—4, 18, 63, 68, 88, 132, 173, 183, 212, 290, 297, 388f., 395 → Michael Delius, Leo Jud, Konrad Pellikan, Bonifatius Wolfhart
– Einrichtung Lektur—153 → Ulm
Heil—5, 125, 194, 196, 392, 400 → Wohl
– in Gruß—302, 374
– und Christus—185, 322
– Tod—394
– und Predigt—44, 63, 256
– und Sakrament—58, 404 → Augustinus
– und Gottesfurcht—43
– und Lehre—281, 283–286
– Dissenters—96, 284 → Margarethe Blarer (geb. Ehinger)
– und Innen-Außen-Unterscheidung—41
– und Kirche—166, 322
– Papstkirche—315, 321, 369 → Desiderius Erasmus
– und Obrigkeit—286
– und Bucers Wirken—149 → Simon Grynaeus
Heiland—393f.
Heilig—4, 20, 22, 32, 38, 41f., 50, 63, 65, 79, 97, 100, 136, 140, 147, 153, 160–162, 164f., 176, 186, 191, 202, 228f., 251, 256, 260f., 267, 280, 284, 290, 295, 308, 321f., 392–394, 402, 404, 428f.
Heilige—74, 119, 132, 163, 265, 280, 309, 315, 342, 344, 388, 404
– Darstellung—118
– Anrufung—137, 315
Heiliger Geist → Geist
Heiligung—42, 65
Heilmittel / remedium
– nicht medizinisch—341, 363
Heilswille Christi—392 → Wille
Heilung → Krankheit
Heimat, Vaterland / patria—109, 137, 193, 325, 365, 410, 420
Heimlich—359
– Ehe—382f.
– Buchhandel—163 → Melchior Hoffmann
Henne—428
Herde—153
– Christen—96, 142, 252, 280, 285
hérésie → Irrlehre
hérétique → Ketzer, Häretiker
Herz—14, 28, 37, 43f., 57, 102, 150, 159, 161, 172, 212, 219, 233, 244f., 284, 286, 308, 321, 334, 376, 392, 430
– in Anrede oder Gruß—88, 110, 167, 229, 308, 433
Herzenskenner (Act 15,8)—428
Heuchelei, Heuchler—122, 296, 306, 386, 433 → Jakob Augsburger, Jakob Otter
Himmel, himmlisch—29, 35, 50, 56, 82, 110, 150, 165, 182, 212, 227, 267, 280, 404, 433f. → Reich
Hirte
– Geistlicher—4, 51, 96, 110, 251
– in Adresse oder Gruß—59, 75, 229, 257
– Obrigkeit—42, 280, 285
Hochmut—86, 329, 375
Hochzeit—72 → Wiederheirat
– Bucer und Elisabeth Silbereisen (Sommer 1522)—146
– Symphorianus Altbiesser (23.5.1524)—262
– Franz Kolb und Apollonia Archer (31.3.1528)—68
– Ambrosius Blarer und Katharina Ryf von Blidegg (August 1533)—2f., 14, 50, 79f., 97, 108, 117, 125, 168, 171, 182
– Hieronymus Heininger—72
– Margarethe Blarer und Bartholomeo Fonzio (geplant)—105, 168, 173, 183, 212
– Bartholomeo Fonzio und eine Augsburgerin (geplant)—375
Hochzeitsgedicht—3 → Katharina Ryf von Blidegg
Hochzeitsgeschenk—188
Hoffnung, hoffen—3, 5f., 8, 21, 42f., 63–65, 68, 71, 76, 81, 84–86, 97, 99, 114, 124, 132, 144, 147, 154f., 159, 162f., 165f., 171f., 184, 193f., 196, 203, 205, 211, 223, 227f., 231, 241, 260, 265, 269, 271f., 300–302, 306f., 318, 321, 325, 327, 335f., 341f., 355, 364, 375, 377, 382, 388, 412, 427, 432, 441
– und Christus / Gott—14, 37, 97f., 110, 118, 179, 202, 272f., 289, 335, 343, 386
Holz, hölzern
– Kelch—440f. → Abendmahl
Honig, honigsüß—59, 79, 171, 182
Hospital—127, 298, 300 → Ulm
Huhn—344 → Konrad Hubert → Henne
Humanismus, Humanist—71, 92, 137, 139, 159f., 162, 177, 183, 232, 238, 242, 269f., 315, 325, 335 → Johann Agricola, Louis de Berquin, Ludwig Carinus, Desiderius Erasmus, Nikolaus Gerbel, Johannes Reuchlin, Jean Ruel, Christoph von Stadion, Faber Stapulensis, Melchior Volmar, Jakob Ziegler

Hunger, Hungersnot—49, 125, 197, 363, 392, 433 → Elisabeth Bucer → Diessenhofen, Schweiz
Hutmacher—80 → Mütze

Identität—33, 150, 262, 296, 330, 341
Idiom—74 → Christoph Sigel → Schwaben
image → Bild
impie → Gottlos
institution de la Cène (paroles) → Wort
Instruktion
– Luthers für Gregor Casel (5.11.1521)—34
– der Konzilsgesandten—21
– der Straßburger Gesandten
  – in Schmalkalden (25./27.6.1533)—22, 43, 131
– und Johann von Sachsen—56
Instrument
– und Obrigkeit—284 → Apostel, Schwert
– und altgläubige Riten—118 → Münster
– Sakramente als Instrumente des Heils—58
Ironie—221, 433
Irrlehre—9, 359
Irrlicht—119 → Münster
Irrtum—203
– theologischer—165, 214, 308, 321, 393, 403 → Jakob Ringlin
  – einfacher—280, 284
  – der Dissenters—8f., 20, 45, 163f., 297, 302, 341 → Anton Engelbrecht, Melchior Hoffmann, Kaspar von Schwenckfeld
  – der Lutheraner—58, 138
  – der Oberdeutschen und Zwinglianer—58
  – der Ortskollegen Andreas Osianders—86

Jagdleidenschaft—43 → Philipp von Hessen
Juden, Judentum
– und Christentum—183, 281, 283, 343 → Kaspar von Schwenckfeld
jugement → Gericht, Urteil
Jugend → Alter
Jugendlicher → Alter
Juifs, judaïsme → Juden, Judentum
Junger Mann → Alter
Junker—69, 155, 197, 234
Jurisdiktion—86, 298 → Nürnberg
Jurist—64, 232, 299–301 → Nikolaus Gerbel → Recht
– Suche des Augsburger Rates—128, 333–335, 369, 418 → Gereon Sailer
justification → Rechtfertigung
justice → Gerechtigkeit

Kälte
– Frost—375 → Bartholomeo Fonzio
– übertragen—56, 117, 271
Kamelhaar—224
Kanone—352 → Solothurn
Kanoniker, Stiftsherren—110, 118, 358f., 363 → Landau, Straßburg, Westfalen
Kanonisches Recht → Recht
Kanzel—29, 138, 233f., 237, 340 → Anton Engelbrecht, Johann Held, Gérard Roussel, Erhard Schnepf, Matthias Zell
Katarrh—3, 109, 306
Katechismus—185 → Bonifatius Wolfhart
Katholisch—21 → Altgläubig, Rekatholisierung
Kelch beim Abendmahl
– Laienkelch—161
– Material—440
Ketzer, Häretiker—5, 8, 15, 19, 81, 85, 131, 137–139, 160, 227, 284, 409, 414, 420 → Melchior Hoffmann
Ketzerführer—409 → Martin Lincki
Ketzerprozess → Prozess
Kieselschiefer—49
Kind—16f., 92, 208, 234, 236, 300, 330 → Philipp Engelbrecht, Simon Grynaeus, Peter Schnitzer
– kindlich, knabenhaft—149, 153 → Philipp Melanchthon
– Gottes—234
– und Erziehung—192, 218f., 268f., 418 → Petrus Dasypodius
  – Ausbildungsziele—64
– Kinder Bucers—92, 105, 203, 273, 376
  – Pflegekinder Bucers—125
Kindermädchen
– der Familie Bucer—125
Kindertaufe → Taufe
Kindisch, kindlich—149, 153 → Philipp Melanchthon
Kirche (immateriell)—15, 21, 31, 36, 39, 58, 64f., 80, 102, 123, 131f., 138, 142, 144, 155, 159–162, 166, 184, 205, 214f., 231, 250, 252, 256, 267, 283–286, 299, 303, 308, 315, 321f., 336, 343f., 346, 365, 378, 382, 400–405, 421, 442 → Obrigkeit
– in Adressangabe—75, 86, 93, 133, 145, 168, 197, 238, 407 → Konstanz, Straßburg
– als Ortsgemeinde—3f., 9, 11, 15, 19, 23, 31, 37, 45, 51, 58, 62f., 68, 74, 81, 86, 90f., 96, 98, 102f., 111, 117, 137, 142, 152, 154, 171–174, 184–186, 189, 193f., 211–215, 218, 228f., 249f., 252, 260, 264f., 267, 285, 295, 297–299, 306–308, 311, 315, 321, 325–327, 333, 364, 369,

376, 379, 384, 399f., 406, 409, 414f., 417, 429, 431f., 439f., 442 → Altstetten, Augsburg, Bern, Bischofszell, Esslingen, Frauenfeld, Genf, Kempten, Kentzingen, Konstanz, Mähren, Memmingen, Münster, Nürnberg, Pforzheim, St. Gallen, Schaffhausen, Schwaben, Straßburg, Ulm, Venedig, Zürich
– Gesamtkirche—21f., 81, 87, 159–162, 196, 231, 306, 320f., 364, 412, 440
– römische—81, 114, 123, 196, 315, 321, 369 → Desiderius Erasmus, Valentin
– Alte—316, 343
– Volkskirche—402
Kirchendienst—64f.
Kirchengut—48 → Konstanz
Kirchengüter—48 → Konstanz
Kirchenordnung—353
– Nürnberg—85 → Johannes Brenz, Andreas Osiander
– Straßburg—265 → Synode
– Ulm—299
Kirchenpfleger—285
Kirchenrecht—161
Kirchenväter
– und die Einheit der Kirche—35, 38f., 41, 99, 160f., 205, 441
Kirchenzucht—3, 4, 38, 80, 86, 96, 110, 113, 142, 286, 401 → Nürnberg, St. Gallen, Straßburg, Ulm
– (Nicht ermittelte) Schrift Bucers—3, 9, 71, 74, 77, 79f., 91, 96, 109, 172, 212 → Bann
Kirchspielpfleger—165
Kleidung—8, 224, 238
Klerus / ordo ecclesiasticus—118, 160 → Münster
Kloster
– generell—64, 287 → Teufel
– einzelne → Augsburg, Konstanz, Münster, Nürnberg, Straßburg, Ulm
Knabe, Junge—300, 376 → Nathanael Bucer, Peter Schnitzer → Ulm → Kind
– und Schule—192, 218f., 236, 418 → Wolfgang Capito, Petrus Dasypodius, Gereon Sailer → Augsburg, Frauenfeld → Schule
– in Pflege—208, 268f., 330 → Simon Grynaeus
Komet—92, 114 → Joachim Vadian → St. Gallen
Kommunion → Gegenwart Christi im Mahl
Komödie—219
Konkordie—228, 367, 410, 431, 441

Theologisch—10, 228, 287, 431, 441
– zwischen Altgläubigen und Evangelischen—159, 161f., 297, 320f., 335f., 369 → Desiderius Erasmus, Christoph von Stadion
– im innerprotestantischen Abendmahlsstreit 28, 49, 260, 365, 410, 412
– und Melanchthon—144, 224, 231
– Bucers Schrift (31.12.1530)—2, 30–32
Konsens—140, 196, 202, 354, 367, 402
– zwischen Altgläubigen und Evangelischen—21, 196, 317, 336 → Desiderius Erasmus
Konvent—128, 244 → Lyon
Konzil—36, 40
– Chalkedon (451)—36, 165
– Initiative Karls V.—21, 36, 42, 50, 58, 65, 160f., 166, 196
– Bedingungen—21, 50f.
– Urteil Bucers—22, 58, 160
– Haltung der Wittenberger—50f., 58, 114 → Weimar
– Freiheit—21f..—50f.
– der Frauen—183 → Margarethe Blarer, Desiderius Erasmus
Kopie → Abschrift
Krankheit—284 → Tod
– Medizinalwesen—127f., 221 → Augsburg, Bern
– Ausbreitung—363
– Soziale Folgen—363, 375 → Bartholomeo Fonzio
– Linderung, Erholung—71, 97, 176, 284, 306, 376f., 427 → Bartholomeo Fonzio

Krankheiten
– unspezifisch—11, 74, 100, 256, 298, 306, 363, 376, 427 → Ambrosius Blarer, Elsbeth Blarer, Thomas Blarer, Nathanael Bucer, Konrad Sam
– Katarrh—3, 109, 306 → Ambrosius Blarer
– Durchfall—106 → Irene Bucer, Bartholomeo Fonzio
– Rote Ruhr—3, 106 → Irene Bucer
– Syphillis—11, 128 → Philipp I.
– Folgen Hernienoperation—375 → Bartholomeo Fonzio
– Fieber, Pest—4, 418, 433 → Christian Herlin
– im übertragenen Sinn—174, 281, 284f., 326, 363, 401, 410 → Lehre

Lokalisierbar
– Geist—284, 300 → Peter Schnitzer
– Atemwege—3
– Husten—306 → Ambrosius Blarer
– Auge—3, 6, 13, 17, 80, 104, 109, 168
Krebs—281
Kreuz—317

– Christi—207, 420
– – als einmaliges Opfer—20
– als Interpretament christlichen Lebens—49, 105, 118, 256, 420
– – Ehestand—171
Krieg, Kriegerische Auseinandersetzung → Kappel
– Bürgerkrieg
– – in der Schweiz (befürchtet)—329
– zwischen Stadt und Bischof—118, 341 → Münster
– zwischen Altgläubigen und Evangelischen—350, 355, 410 → Solothurn
– Kriegsschuld, Entschädigung—351 → Fünf Orte
– Trojanischer—140 → Priamos
Kur—10, 175 → Thomas Blarer, Franz Kolb, Heinrich von Ulm, Johannes Zwick, Konrad Zwick → Überkingen → Therme
Kurie—22
Kürschner—231

Laienkelch—161 → Kelch
Lamm—363 → Schaf
Landfrieden → Kappel
Landgebiet
– einer Stadt—131f., 153, 155, 355f., 439, 442f. → Schaffhausen, Solothurn, Ulm, Zürich
Landgericht → Gericht
Last—16 → Katharina Zell
– Arbeitslast—10, 51, 125, 237, 298 → Elisabeth Bucer, Martin Frecht, Johann Heinrich Held von Tiefenau, Franz Kolb
– – Bucers—3
Lateinschule → Schule
Legat → Gesandter
Lehensschulden—367 → Johann von Fuchsstein
Lehre, Lehren—77, 84, 86, 142, 145, 149, 161, 165, 174, 178, 196, 201f., 214, 227f., 231, 252, 260, 265, 272, 280286, 316, 343, 353, 359, 403, 417, 429, 434 → Irrlehre
– einzelner—5, 9, 20, 84, 131, 139, 149f., 163, 175, 184, 192f., 201, 214, 219, 251, 306 → Jakob Bedrot, Petrus Dasypodius, Mani, Philipp Melanchthon, Paul Rasdorfer, Jakob Ringlin, Gérard Roussel, Kaspar von Schwenckfeld, Huldrych Zwingli
– antike Säftelehre—3
– Sprachen—4, 64
Lehrer / magister, praeceptor—20, 58, 140, 201, 203, 217219, 307
– in Anrede oder Gruß—176, 245, 261f., 268
– Jesus Christus—77
– an einer Schule—192–194, 217–219 → Petrus Dasypodius → Frauenfeld, Isny, Kempten, Straßburg
Leib, Körper—168, 315, 330, 401, 427
– Bucers—252, 265
– Christi—285, 322
– – im Abendmahl → Gegenwart Christi im Mahl
Leibarzt—242 → Jean Ruel
Leitung / gubernatio
– Gottes—240
– Hohepriester → Hananias
– von Kirche, Gemeinde—250
– – leitender Geistlicher → Jakob Otter → Esslingen, Ulm
– der Synode—228, 356, 365 → Wolfgang Capito → Bern
– einer Schule → Otto Brunfels, Petrus Dasypodius, Johannes Sapidus, Johann Unger → Pforzheim, Straßburg
Lektor—4, 58, 62f., 74, 111, 151, 153, 185, 212, 250, 290, 342, 381, 430 → Wolfgang Binthauser, Bartholomeo Fonzio, Martin Frecht, Bonifatius Wolfhart
– Stelle für Bartholomeo Fonzio in Straßburg—124, 301, 376, 417
Lettern → Buchstabe
liberté, libre → Freiheit, frei
Liebe—16, 34, 168, 393f., 428
– caritas—81, 87, 98f., 102f., 114, 202, 227, 245, 343f., 401, 403, 415, 441f.
– amor—153, 178f., 183, 185, 200, 227, 308
– Selbstliebe, Eigenliebe—16, 233, 267 → Katharina Zell
Liebeserweis—124
Liturgische Formen, Zeremonien
– altgläubige—73, 185 → Baden (Markgrafschaft), Kentzingen
– und Abendmahl—439 → Einsetzungsworte
– – Vereinheitlichung—439f. → Schaffhausen
Logik—33, 133, 238, 273 → Johannes Sturm
Lohn → Geld
loi → Gesetz
Lüge, Lügner—205, 285f.
Lynch-Aufruf—138 → Gérard Roussel

Macht, Amtsgewalt
– Christi—56, 162, 280
– politische—49, 130, 164, 281 → Baden
– Stelle—376 → Bartholomeo Fonzio
Mädchen—76, 341, 375 → Anton Engelbrecht, Bartholomeo Fonzio, Johannes Grapphus → Kind
Magen, Bauch
– im übertragenen Sinn—20, 91, 123, 168,

174, 221, 343, 433 → Johannes Grapphus, Leo Jud
– und Abendmahl—31f., 38, 41
Magnaten—86
Mahlzeit / caena—273, 326, 375
mal → Übel
Mandat—21
– Gegen Täufer (4.1.1528)—363 → Speyer
– des Konstanzer Bischofs gegen evangelische Geistliche (21.8.1527)—49
– Markgraf Philipp I. von Baden gegen evangelische Zeremonien—73f.
– Franz I. gegen altgläubige Theologen—136
– Züricher Messemandat (29.5.1532)—399, 401
– Straßburger Täufereid (13.4.1534)—410
Mandatsstreit—39, 388, 401 → Fünf Orte, Mandat → Zürich
mariage → Ehe, Hochzeit
Maß, Mäßigung / modestia—96, 99, 140, 174f., 202, 213, 218, 252, 386, 429
Mathematik, Mathematiker—4, 206 → Christian Herlin, Joachim Vadian
Medizin, Medizinalwesen—127, 179, 238, 318, 336, 364 → Gereon Sailer → Augsburg
Meerenge—315 → Euripos
Mehrheit—343
– Dignität von Mehrheitsbeschlüssen—402
– bei Abstimmung
  – Konzil—22 → Konzil
  – Reformation—118, 333, 355 → Augsburg, Münster, Solothurn
  – altgläubiger Messritus—360 → Straßburg
  – Stellenbesetzung—255, 432 → Petrus Dasypodius, Gervasius Schuler
– in Gremium—48f., 298, 363, 382 → Ehegericht → Konstanz, Straßburg, Ulm
Meile (9 km)—325
Melancholie, melancholisch—237 → Kaspar von Schwenckfeld
mémoire, commémoration → Gedächtnis, Gedenken
messe → Messe (Gottesdienst)
Messe (**Handel**)—346
– Straßburg Johanni-Messe (um 24.6.)—11, 22, 76f., 144, 224
– Konstanz—175f., 427
– Frankfurt Herbstmesse (nach 29.9.)—143f., 421
Messe, Gottesdienst—118, 161, 228, 316, 329, 393f. → Münster
– Ostermesse—118
– Seelenmesse—316
– Privatmesse—316, 412
  – und Vorhaut Christi—316
  – und Dornenkrone Christi—316
– Messkanon—316
– Besuch
  – verboten—351, 401 → Solothurn, Zürich
  – erzwungen—351, 355, 401 → Solothurn, Zürich
– Wiedereinführung altgläubige Messe—359f., 365, 393 → Straßburg
Messer—17, 70
– Bucers Hochzeitsgabe für Ambrosius Blarer—17, 55, 79, 188
Messkanon → Messe
Metallgehalt—49
miracle → Wunder
Missbrauch / abusus—202, 306
– des Gesetzes—404
– der Schlüssel—85
– der Amtsträger—256 → Kaspar von Schwenckfeld
– und Patenamt—343 → Matthias Zell
Mörder—401
mort → Tod
– *peine de m.* → Todesstrafe
Mücke—4, 418
Muse, **Musisch**—3, 200, 241
Mütze, Kopfbedeckung—56
mystère → Geheimnis
Mysterium → Geheimnis

Nachbar, benachbart—21f., 57, 113, 185, 355, 375
Nacht—92, 98, 118f., 125, 178, 327, 353, 435 → Komet
– übernachten—118, 326 → Bartholomeo Fonzio, Jakob Otter → Münster
– Tag und Nacht—417
Narrheit—168
Nation—22
– und Evangelium—37
– Nationalversammlung—36, 65, 166 → Konzil
Natur—136, 220, 272, 281, 376
– und Abendmahl → Gegenwart Christi im Mahl
– und Christusereignis—280
– Christi
  – Zwei Naturen Christi—36, 165
    – menschliche—81 → Melchior Hoffmann
Naturalleistung—218 → Petrus Dasypodius
Neues Testament → Testament
Nichtigkeiten, Flausen / nugae—231, 336, 429
Not—363
– an Theologen—65

– materielle—49, 117, 193, 197 → Hunger → Christoph Lasius → Konstanz
Notar
– Pflichten—155 → Hieronymus Guntius
Notdurft—45, 392, 394
Notwendigkeit—2, 31, 41, 108, 114, 128, 155, 162, 164, 205, 240, 245, 281f., 289, 303, 363, 376, 401, 403f., 409, 434
– von Werken zur Seligkeit—137, 213
– Ausbildung von Theologen—153, 191, 307

Obrigkeit, Rat

Organisation und Legitimation
– einer Stadt—8, 48, 51, 60, 98, 140, 250, 255, 296, 334, 352, 355, 363, 414 → Augsburg, Bern, Esslingen, Konstanz, St. Gallen, Ulm
– Beteiligung Evangelischer—329
– als Adressat—60, 186, 243, 389, 394 → Augsburg, Bern, Diessenhofen, Straßburg
– Schwur—409f.
– Aufstand—359 → Oswald Myconius → Straßburg
– Ratsherren—5, 48, 71, 77, 92, 114, 128, 197, 206, 213, 440 → Thomas Blarer, Sebastian Graf, Franz Studer, Konrad Zwick → Augsburg, Bern, Esslingen, Konstanz, Schaffhausen, St. Gallen

Religion und Kirche
– und die Religion—14, 102, 223, 279–287, 289f., 341, 363, 388, 399, 401, 403f. → Leo Jud, Kaspar von Schwenckfeld
– Geistliche—51, 100, 163f., 201, 213f., 218, 256, 298, 311, 326f., 342, 363, 399, 430, 440–443 → Augsburg, Esslingen, Münster, Schaffhausen, Straßburg, Ulm
– Dissenters—132, 163–165, 232, 237, 280–285, 290, 359, 363f., 403, 410 → Melchior Hoffmann → Straßburg
– Reformation—223, 333–335, 352, 410 → Augsburg, Solothurn
– Kirchenzucht—91 → St. Gallen

Weitere Themen
– Ehegerichtsbarkeit—298–300, 381–383 → Martin Frecht → Ulm
– Medizinalwesen—127f. → Gereon Sailer → Augsburg
– Getreideversorgung—197 → Diessenhofen, St. Gallen
– Bildung—229, 249 → Bartholomeo Fonzio → Bildung
œuvre → Werk
Offene Schuld—85
Öl—179, 184
Ölbaum, Olivenbaum—98, 175, 281
Operation—5, 14, 52, 71, 97, 124, 176, 225, 285, 375, 429 → Bartholomeo Fonzio
Opfer—70, 420
– und Kreuz Christi—20
– Christus als hostia—165
– und Eucharistie—316
– von Krankheit—318 → Straßburg
Opfertier—70
Orgel—316
Original, **Autograph**—3, 9, 80, 154, 217, 242f.
Osterfeststreit—343
Ostern—38, 269
– Messe—118 → Münster

Pädagoge—5
pain → Brot
paix → Frieden, Friedenschluss
Palme, Siegespalme—149
Päpstliche, „papistisch"—9, 58, 65, 71, 228, 300, 315f., 351, 412, 440f.
parole → Wort
pasteur, prédicateur → Prediger
Patenamt—343 → Katharina Zell, Matthias Zell
Patriarch—281 → Konstantinopel
Patrizier—51, 155, 300, 432 → Memmingen, Ulm
péché, pécheur → Sünde, Sünder
Perle—164, 256
Pest → Krankheit
Pferd—417
Pflanzstätte—191 → Straßburg
Pflanzung—251, 307, 327 → Esslingen
Pflaster—187
Philosoph—224, 241, 317f., 336
Philosophie—201, 229, 253
pouvoir → Gewalt
Praedicatio identica—33
prédestination → Gnadenwahl
Prediger → Berufung, Ehegericht, Entlassung
– allgemein—37, 44, 65, 298f.
– einzelne—1, 5, 9f., 15–17, 22, 29, 38f., 45f., 51–53, 57–60, 63, 66, 68, 71f., 74, 78, 81, 83, 85, 90f., 93, 97, 99f., 105, 111, 113, 115, 117–119, 124, 136, 138, 146, 154f., 166, 169, 172–176, 179f., 185, 187, 190, 193f., 198, 200–202, 208, 212, 214–216, 223–225, 228, 234f., 237, 241f., 245f., 250, 252–257, 259, 262f., 267, 273, 295f., 299f., 304, 307, 309–311, 315f., 318f., 325–327, 334, 336f., 340–342, 344, 346f., 351, 356, 359, 364f., 367, 369f., 377, 379, 383–385, 400, 407, 409, 411,

413–415, 417, 419f., 421f., 430f., 433f., 439, 441, 443 → Symphorianus Altbiesser, Fortunatus Andronicus, Theobald Billican, Otto Binder, Ambrosius Blarer, Michael Brothag, Leonhard Brunner, Benedikt Burgauer, Guillaume Farel, Jakob Fehr, Martin Frecht, Johann Frosch, Martin Fuchs, Sebastian Fürnschild, Johannes Grapphus, Berchtold Haller, Sidrach Hanebert, Kaspar Hedio, Johann Heinrich Held von Tiefenau, Franciscus Irenicus, Georg Keller gen. Schramm, Michael Keller, Franz Kolb, Louis Lescudier, François le Picart, Wenzeslaus Linck, Sebastian Maier, Kaspar Megander, Johannes Meyer, Wolfgang Musculus, Heinrich Never, Theobald Nigri, Andreas Osiander, Paul Rasdorfer, Erasmus Ritter, Bernhard Rothmann, Gérard Roussel, Konrad Sam, Simprecht Schenk, Lukas Schichting, Dominikus Schleupner, Erhard Schnepf, Abraham Scultetus, Christoph Sigel, Pelagius am Stein, Geoffrey Thomas, Heinrich Timmermann, Johann Unger, Thomas Venatorius, Johannes Walz, Michael Weinmaier, Wolfgang Wetter, Ulrich Wieland, Bonifatius Wolfhart, Matthias Zell, Dominikus Zili, Johannes Zwick → Altstetten, Augsburg, Bern, Bischofszell, Boersch, Esslingen, Gemmingen, Grötzingen, Kempten, Konstanz, Marburg, Memmingen, Mühlhausen, Münster, Nürnberg, Orbe, Paris, Pforzheim, St. Gallen, Schweiz, Solothurn, Straßburg, Ulm, Wismar
– Mangel—51, 153, 184 → Ulm
  – Vakanz—10, 74, 76, 90, 113, 117 → Altstetten, Rheintal
– Nachfolge → Konrad Sam → Ulm
– Streit → Martin Fuchs, Jakob Haistung, Sebastian Maier, Wolfgang Musculus, Andreas Osiander, Jakob Otter, Paul Rasdorfer, Jakob Ringlin, Johannes Rottach, Johannes Seeger → Augsburg, Esslingen, Frankfurt, Kempten, Nürnberg, Schaffhausen
– und (städtische) Obrigkeit—14, 19, 22, 86, 153, 164, 192, 299f., 359, 381–383, 399f., 406, 417, 442 → Münster, Nürnberg, Schaffhausen, Straßburg, Ulm
– als Korrespondentengruppe—14, 19, 22, 40, 60, 88, 99f., 111, 131, 153, 192f., 198, 200f., 211, 216, 219, 229, 237, 253, 256–258, 285, 297, 300, 363f., 370, 376f., 382, 404, 412, 419f. → Augsburg, Kempten, Nürnberg, Straßburg

prédication, sermon → Predigt
Predigt

Methodik, Organisation
– Hilfestellung Bucers—261 → Fortunatus Andronicus
– Organisation des Predigtwesens
  – Ulm—51, 155, 298 → Michael Brothag, Martin Frecht, Johannes Walz

Ausrichtung
– evangelische—71, 85, 122f., 174, 218, 237, 260, 267 → Jakob Augsburger, Petrus Dasypodius, Berchtold Haller, Simprecht Schenk
– altgläubige—123, 140 → Jakob Augsburger
– Dissenters
  – Melchior Hoffmann—45, 131 → Philipp Melanchthon
  – Bernhard Rothmann—341f.

Reaktionen
– Kritik—237 → Johann Heinrich Held
  – unvorbereitet—214 → Jakob Ringlin
  – Vertreibung—52, 63, 264, 351, 356 → Otto Binder, Bartholomeo Fonzio → Solothurn
  – Kollegenkritik—85f., 364 → Andreas Osiander
  – und die Abendmahlskontroverse—29, 175 → Erhard Schnepf, Paul Rasdorfer
– Beifall—237 → Sebastian Maier, Wolfgang Musculus
  – Heinrich Bullinger in Konstanz (9.10.1533)—287, 311f.
  – Matthias Zell in Konstanz—312
  – Gervasius Schuler in Konstanz (Oktober/November 1533)—311f., 432
  – Gérard Roussel im Louvre (Frühjahr 1533)—137f.
  – Bucer in St. Gallen—38
– und die Dissenters—165
Predigtoffensive—138 → Paris
Predigtverbot—30, 260, 342, 351, 399f. → Genf, Münster, Solothurn
Priester—49, 241
– antike—70, 140
  – Hohepriester—283 → Hananias
  – christliche—196
– altgläubige—48, 57, 98, 363 → Konstanz, Straßburg → Bürgereid
  – Weihe—412
– Leutpriester—133, 299 → Heinrich Engelhard
– der Brüderunität—287 → Michael Weiße
– im Abendmahl—36
Privatmesse → Messe

Prophet—131 → Montanus
– biblisch—142, 365, 404 → Dominicus Zili
– falsche—123 → Jakob Augsburger
Prophetenzorn—379
Prophezei—18, 133, 346 → Zürich
Prophezeiung—163 → Melchior Hoffmann
Prozess, Rechtsstreit—2, 218, 283, 298f., 301 → Katharina Blarer, Marcus Tullius Cicero, Hananias, Paulus, Publius Sestius → Gericht, Recht
– und das Reichskammergericht—56
– wegen Ketzerei—139, 375 → Bartholomeo Fonzio, Louis de Berquin → Verbrennung
Psalm, Psalter
– Kommentar Bucers—143, 205, 240, 245
– Ps 83 und Ökumene—162
Pulver—351

Rabe—392
Rache
– Gottes—29 → Zwingli
– an den Pfaffen—163 → Melchior Hoffmann
Rachegöttin—241
Ratsschreiber → Schreiber
Recht—21, 49, 359, 363 → Bürgerrecht, Jurist, Prozess → Straßburg
– Göttliches—383
– Römisches—16, 298, 335, 382f. → Augsburg, Ulm
– bürgerliches—71
– Gewohnheitsrecht—351 → Solothurn
– Rechtsgelehrter—295, 301 → Jurist → Johann Machtolf
– Suche der Augsburger—128, 333–335, 369, 418 → Gereon Sailer
– Geleitrecht—231 → Erfurt
– Kirchenrecht, Kanonisches Recht—161, 298, 382
– Eherecht—72, 298, 382 → Brautlauf
Rechtfertigung—137
– einer Haltung—43, 189, 353 → Zürich
– und Glaube—137, 214, 343 → Jakob Ringlin, Gérard Roussel
Rechtfertigungsschrift—213, 351 → Jakob Otter → Solothurn
Rechtsstreit → Prozess
réconfort → Trost
Reformation—11, 56, 177, 270
– Einführung—38, 58, 110, 132, 152f., 159, 168, 214, 250, 264, 298–300, 333f., 341, 369, 388, 393 → Wilhelm von Nassau, Ulrich von Württemberg → Augsburg, Diessenhofen, Dinkelsbühl, Esslingen, Ulm, Württemberg
– Gegner—136, 197 → Fünf Orte → Noël Beda
– Zuwendung zur—178f., 271, 377 → Ludwig Carinus, Kaspar von Schwenckfeld
– Engagement für—38, 136, 261, 272 → Margarethe von Alençon → Waadt
règne → Reich, Herrschaftsgebiet
Reich, Herrschaftsgebiet—29, 51, 183, 196 → Deutsch
– Christi / Gottes—11, 28f., 37, 42, 50, 65, 161, 163, 182f., 189, 202, 280, 286, 289, 306, 321, 344, 377, 392, 403f.
– und Satan—286
– Deutsches—4, 51, 363
Reich, Reichtum—13, 17, 64, 81, 128, 139, 249
Reichskammergericht—56, 301, 364 → Gericht
Reichsstadt—57 → Konstanz
Reichstag—22
– Nürnberg (1523)—22 → Konzil
– Speyer (1529)—363
– Augsburg (1530)—28–30, 43, 57, 161, 367
Reinheit, Unreinheit—227
– moralisch—74, 176, 219, 269 → Petrus Dasypodius, Bartholomeo Fonzio, Christoph Sigel
– theologisch—138, 159, 404
– Name Katharina—182 → Katharina Blarer
– reinigen—81, 252, 431
Reiter—118f., 325 → Pferd
Rekatholisierung
– Gemeine Herrschaften—22, 57, 70, 74, 90, 92, 131, 329 → Bremgarten, Rheintal
– Solothurn—350f.
Religion, Religiosität / religio—9, 50, 57, 74, 77, 103, 105, 108, 114, 132, 159, 161, 192, 196, 205, 223, 240, 271, 279–286, 289f., 297, 340f., 354, 359, 364, 366, 376–378, 401–404, 417 → Obrigkeit
– Konflikt—92 → Schweiz
Religionsfrieden—364 → Augsburg
Religionsgespräch
– Marburg—29, 33, 41, 154, 231, 367 → Marburg
Religionspolitik—132, 185, 285f., 364 → Philipp I. → Straßburg, Zürich
Rhetorik—11, 33f., 52, 92, 100, 114, 121, 150, 193, 206, 211, 217, 232, 242, 273, 289, 327, 379, 443 → Jakob Bedrot
Richter—283, 431, 434
– Eherichter—298–300 → Ulm
Ruf → Berufung
Ruf, Image
– Bucers—135 → Johannes Sturm
Ruhr → Krankheit
Rund
– Hostie—440f. → Brot

sacrement → Sakrament
sacrifice → Opfer
Säftelehre, antike—3
saint, sanctification → Heilig, Heilige, Heiligung
Sakrament—382, 401, 439–441 → Ehe, Gegenwart Christi im Mahl, Heil, Kirchenväter, Taufe
– innerprotestantische Kontroverse—30, 35, 38, 50, 58, 114, 404 → Martin Luther
– Lehre—9f., 17, 45, 149, 412
– Der *Confessio Tetrapolitana*—39
– Kaspar von Schwenckfelds—184, 202, 256, 297, 401
– Einsetzung → Einsetzungsworte
– unio sacramentalis → Gegenwart Christi im Mahl
– Verachtung—359
– Sterbesakramente—440f.
salut → Heil, Selig, Seligkeit
sang → Blut
Satan → Teufel
Satellit—110, 286 → Teufel
Satisfaktion → Genugtuung
Säule
– der Gemeinde—379, 415
savoir → Wissen
scandale → Skandalon
Schaden → Verlust
Schaf—139 → Lamm
– Gemeindeglied—110, 251f., 410, 434
Schafstall—174, 404
Schamlott—224, 238
Schiff, Schiffsverbindung—96 → Johannes Grapphus
Schiffbruch—162
Schlange—252, 260, 343, 414, 433
Schmeicheln—29, 182, 251, 297, 307f., 379, 429
Schneider—45
Scholastik, Scholastiker
– und Väter—160
Schreiber—6, 9, 100, 110f., 185, 211, 250, 264, 295, 307, 326, 410, 430, 433 → Sebastian Aitinger, Johann Machtolf, Heinrich Ryhiner, Jörg Vögeli → Basel, Esslingen, Konstanz, Straßburg, Ulm
Schreiber, Ratsschreiber—9, 6, 100f., 111, 185, 211, 250, 264, 295, 307, 326, 342, 410, 430, 433 → Sebastian Aitinger, Johannes Machtolf, Heinrich Ryhiner, Georg Vögeli d. Ä. → Basel, Bern, Esslingen, Konstanz, Ulm
Schrift, **Heilige** → Bibel
Schuld—44, 259, 308, 341, 363f., 367, 400, 439
– offene—85
– Kriegsschuld—351 → Solothurn
Schuldbekenntnis—85 → Andreas Osiander → Nürnberg
Schulden—340, 367, 392, 432 → Wolfgang Capito, Johann von Fuchsstein, Gervasius Schuler
– Spielschulden Philipps von Hessen—43
– Bucers—5
Schuldner—367
Schule—192 → Frauenfeld → Bildung
– Schulknaben—237, 418 → Straßburg
– Lateinschule—128, 192, 211, 220, 224, 227, 249, 255, 258, 265, 273, 311, 318, 325, 360 → Pforzheim, Straßburg
– Privatschule—220 → Otto Brunfels
– Hohe Schule—64
– für künftige Prediger → Straßburg
Schüler—192, 237, 262, 400, 418 → Bildung, Schule
Schulstiftung—249, 265 → Peter Buffler
Schultheiß—351f., 388, 410 → Johann von Erlach, Hans Jakob von Wattenwyl, Nikolaus von Wengi → Bern, Solothurn → Bürgermeister
Schwärmer—58, 215 → Kaspar von Schwenckfeld
Schwert
– Geschenk Matthias Zells—17, 81, 97 → Ambrosius Blarer
– übertragen—237
– des Wortes Gottes—128, 164
– als Gewaltmetapher—128, 285
– und Obrigkeit—284f., 386 → Solothurn, Zürich
– und altgläubige Kirche—316 → Gereon Sailer
Schwiegermutter—330 → Simon Grynaeus
Schwiegervater—259, 261f. → Fortunatus Andronicus
Schwörtag—410 → Straßburg
Schwur—376
– Geschworene, geschworen—161, 379, 414 → Anton Engelbrecht
– und Gemeinwesen—164, 355, 363, 409f. → Straßburg, Solothurn
– und theologischer Lehrer—203
sédition → Aufruhr, Unruhe
Seele—315, 317, 402
– in Anrede—310, 433
– als Personalität—110, 196, 281, 410
– und Glaube
– im Abendmahl—32, 34f.
– Tyrann über—241 → Clemens VII.
Seelenmesse → Messe
Seife, Seifensieder—296 → Sebastian Franck

Seite (eines Buches)—3, 253
Sekte / secta—315, 434
– in Augsburg—237, 417
– in Straßburg—19, 159, 164, 193, 265, 267, 363f.
– in Konstanz—102
Selbstbeurteilung
– Bucers—340
Selig, Seligkeit—62, 137, 168, 316, 392, 394 → Fegefeuer
– und Werke—137, 213 → Jakob Ringlin
– und Glaube, Evangelium—63, 393
– verstorben—62f. → Johannes Oekolampad, Konrad Sam
Senatchen—183 → Desiderius Erasmus
serment → Schwörtag, Schwur
Sichtbarkeit, Unsichtbarkeit
– Abendmahl—33
– Kirche—321
Skandalon—142, 228, 265, 321, 421
Skepsis—315, 336 → Desiderius Erasmus
Skrupel
– gegenüber Dissenters—96, 403 → Thomas Blarer, Leo Jud
Sonne—269
Sophist—378
Sorbonne—137f.
Spaltung
– von Kirche oder Gemeinde—15, 96, 165, 193, 214, 296, 325, 327, 343 → Martin Fuchs, Kaspar von Schwenckfeld, Dominicus Zili → Augsburg, Esslingen, St. Gallen, Straßburg
– von Predigern—369 → Augsburg
– der Evangelischen—114
Spielleidenschaft—43 → Philipp von Hessen
Spinnennetz—363
Spiritualist—14, 22, 87, 92, 105, 122, 183, 201, 215, 224, 228, 231, 237, 251, 256, 265, 267, 269, 286, 296, 306, 341, 377, 386, 400, 417, 427 → Sebastian Franck, Kaspar von Schwenckfeld, Jakob Ziegler
spiritualiste → Spiritualist
Spitzname—117, 344 → Konrad Hubert
Sporen—153, 173, 183, 218, 249, 283, 334
Stadtschreiber → Schreiber
Stein—49, 441 → Sisyphos → Lydien
Stern, Gestirn—433
Stiftsherren → Kanoniker
Stiftungsbrief—264 → Peter Buffler
Stimme
– Eignungskriterium für Geistlichen—51, 298 → Jakob Fehr, Martin Frecht
Sünde, Sünder—4, 43, 69, 85, 165, 173, 252, 286, 359, 363, 369, 393f., 401, 405, 428 → Melchior Hoffmann
– Erbsünde—20, 165
– und Christus—165, 289, 393
– Vergebung—9, 20, 58, 175, 259, 307, 404 → Melchior Hoffmann
– nicht vergebbare—20, 316 → Geist
– Ursache des Leids—106 → Irene Bucer
– Überwindung—400 → Melchior Hoffmann, Bernhard Rothmann
– Aufzählung in Beichte—85
Syndicus, (Rechts)vertreter—342 → Johann van der Wyck → Münster
Synekdoche—33f.→ Gegenwart Christi im Mahl
Synode → Bern, Rom, Schaffhausen, Straßburg, Val Angrogne
Syphillis → Krankheit

Tafeln
– Johann Baders Übersichten zum Abendmahl—6, 9, 55, 81
Tagesordnung—265
Taufe—14, 35, 58, 184, 404, 440
– Kindertaufe—10, 20, 184, 228, 297, 341, 399f.
Täufer—5, 8, 20, 45, 81, 88, 131, 163f., 208, 214, 227, 280, 282, 285, 290, 297, 359, 400, 403, 409f., 414 → Claus Frey, Melchior Hoffmann, Martin Lingg → Esslingen, Konstanz, Straßburg, Zürich
– Sympathien—6, 176, 410 → Margarethe Blarer
– Mandat (4.1.1528)—363 → Speyer
– des Paulus—404 → Hananias
Testament
– Altes und Neues—87f., 183f. → Kaspar von Schwenckfeld
– Altes—21 → Babylon
– Professur—18, 121, 133, 319, 345f., 358, 411 → Theodor Bibliander, Konrad Pellikan, Paul Phrygio, Abraham Scultetus
– Neues—21, 284 → Elimas → Babylon
Teuerung—70, 197, 392 → Getreide
Teufel—110, 287, 289, 303, 321, 340, 388, 403 → Zürich
– Wohnort—21, 394 → Babylon
– in der Abendmahlskontroverse—36, 41f., 57
– und Bucer—37
– und der Tod Johannes Oekolampads—412
– und die Straßburger Dissenters—131f., 189, 233, 265, 306, 378
– und Obrigkeit—282, 285f.
– Übergabe an—284
Theologie, Theologen—34, 40f., 50f., 62, 64, 69, 84f., 136–140, 153, 160, 201, 221, 229, 238, 241f., 253, 256, 289f., 308, 316–

318, 321, 336, 377f., 400, 414, 429 → Augsburg, Nürnberg, Paris, Straßburg, Wittenberg
– Ausbildungsstätte in Straßburg—4, 64, 81, 96f., 153, 173, 191, 229, 249, 264, 307, 327 → Ambrosius Blarer, Peter Buffler, Johannes Grapphus
– Vorlesung—5, 298 → Straßburg, Ulm
Theosophist—241
Therme, Bad—269
Tod, **Sterben**—96, 315, 393f. → Christus, Sisyphos
– und Sünde—393
– persönlicher—3, 11, 29, 38, 51f., 58, 72, 128, 178f., 183f., 221, 311, 364, 366, 412, 420 → Philipp I. von Baden, Otto Brunfels, Irene Bucer, Pfalzgraf Ludwig II., Johannes Oekolampad, Konrad Sam, Johann von Sachsen, Hans Trinklin, Huldrych Zwingli
– Bucers—36, 127
– und Sakramente—440
– unsterblich—8, 31, 132, 179
Todesstrafe—70, 353, 363 → Solothurn
toute-puissance (de Dieu) → Allmacht
Tragödie—49, 317, 350, 353f., 431
Tränen—127, 442
Traum, Träumen
– persönlich—86 → Andreas Osiander
– Bucer—340
– politisch—57, 86
Triarius—142
Tropus—33f., 39 → Gegenwart Christi im Mahl
Trost—44, 65, 70, 118, 136, 172, 335, 393f., 433
Tyrannei—137, 308
– des Papstes—22, 241

Übel, Böses—49, 179, 203, 241, 259, 282, 375, 400–403, 410, 432–434
– medizinisch—375 → Bartholomeo Fonzio
– und Abendmahlsstreit—231 → Philipp Melanchthon
– und Kirchengemeinde—264, 315, 343, 358, 360, 400–404 → Oswald Myconius, Gereon Sailer → Augsburg, Esslingen, Straßburg
– und Dissenters—131, 163, 251, 284, 343 → Kaspar von Schwenckfeld → Münster
– Politisch—131, 250, 281f., 286, 403f. → Konstanz
Uhr, Uhrwerk—352 → Solothurn
unité → Einheit
Universität—43, 64, 136 → Marburg, Paris, Straßburg
Unkraut—56
Unrat—15, 382
Unrecht—9, 149, 213, 431, 442
Unschuld—86, 219, 252
Unsichtbar → Sichtbarkeit
Unsterblich → Tod
Unterschrift—84 → Johannes Rottach, Johannes Seeger
Unwille → Wille
Urteil—283, 296, 300f.
– Meinung, Einschätzung—91, 111, 140, 144f., 173, 203, 218f., 308, 327, 329, 334, 346, 376, 378, 420, 427, 432
– theologisches—100, 102, 139,142, 149, 174, 214, 245, 280, 286, 325, 401, 403f., 432, 442
– Grenzen—286, 377
– Urteilsfähigkeit—51, 250, 431, 433 → Jakob Fehr, Johann Machtolf, Jakob Otter
– und Abendmahl—31, 175
– Gericht—114, 139
– über Personen—4, 68f., 173, 212, 296, 327, 378, 401 → Margarethe Blarer, Martin Fuchs, Berchtold Haller, Leo Jud, Jakob Otter, Kaspar von Schwenckfeld
– über Bucer—20, 149 → Simon Grynaeus, Leo Jud
– im Konstanzer Zinsstreit—48f., 69, 98, 103, 117, 130, 172 → Konstanz
– vorgreifend, vorzeitig—51, 173, 203, 308, 321, 346, 428 → Johann von Sachsen

Vater—97, 179, 214, 290, 350, 355
– als Gottesprädikat—71, 82, 87, 99, 172, 259, 261, 272
Vaterland → Heimat
Verbrennung
– von Evangelischen—139, 420 → Louis de Berquin
Verdacht, Argwohn—271, 359, 402f., 431, 439
– und die Wittenberger
– Positionswechsel Bucers → Abendmahlskontroverse
– Haltung zur Konzilsinitiative—51
– und die Dissenters
– täuferische Position—208
– gegenüber Kaspar von Schwenckfeld—430
– Fehlende Berufung der Straßburger Prediger—297 → Kaspar von Schwenckfeld
– Straßburg
– Uneinigkeit der Prediger—303 → Johannes Schwebel
– Bartholomeo Fonzio—376
– andere

– Martin Fuchs—385
– Andreas Osiander—85
– Ambrosius Blarer
– Empfehlungsschreiben für Petrus Dasypodius—211
– Vermindertes Engagement wegen Heirat—251
Verdammung—9, 17, 132, 160, 316, 343, 377, 393, 403
– durch Kaspar Schwenckfeld—201, 256, 297
– der Protestanten—22, 50, 160 → Konzil
– Luthers—139 → Louis de Berquin
Verdienst, verdient—44f., 109, 119, 175, 182, 189, 197, 265, 283, 363, 393, 401, 429
– unverdient—8, 336, 427, 439
Verheißung, Zusage
– Gottes—162, 329, 404
– und Evangelische—21f., 410 → Solothurn
– unter einzelnen—236, 242, 335, 406, 428, 439
– und Bucer—74, 76, 268, 295 → Johannes Machtolf, Petrus Moncler → Altstetten
vérité → Wahrheit
Verkommnis—353, 355 → Stans
Verlobung, Verlöbnis—108, 382
Verlust, Schaden—221
– materiell—271, 315 → Ludwig Carinus
– immateriell—3, 178, 224, 272, 281, 315, 376, 429, 435
– geistlich—91, 202, 232, 280, 284, 329, 341, 354, 364 → Simon Grynaeus, Melchior Hoffmann, Kaspar von Schwenckfeld, Dominicus Zili → Solothurn
Vermittler / mediator
– zwischen Gott und Mensch—289
Verrat—131, 327, 352, 405 → Ambrosius Blarer, Hans Junker, Kaspar von Schwenckfeld → Solothurn
Verschwörung—85
Versöhnung
– Lehre—165
Verstockt → Hartnäckigkeit
Vertreibung, unfreiwilliger Ortswechsel—351, 420 → Predigt → Flandern, Solothurn
– Otto Binder—63 → Boersch
– Philipp Brunner—192 → Thurgau
– Bartholomeo Fonzio—52 → Venedig
– Melchior Hoffmann—8 → Lübeck
– Jakob Otter—63 → Kenzingen, Neckarsteinach
– Gervasius Schuler—431 → Bremgarten
– Ulrich von Württemberg—132
Verwerfung, verwerfen / confutatio—9, 20, 33, 37, 81, 421 → Melchior Hoffmann
vin → Wein
Vorhaut
– Christi—316
Vorlesung—5, 298
Vorschrift—283
Vorwort—221

Waffenstillstand, Anstand—22, 40, 57, 114, 354, 364, 366 → Nürnberg, Schweinfurt
Wahl

Politische
– Bürgermeister in Augsburg—128, 369
– Rat in Münster—118
– Schultheiß in Solothurn—351
– Obrigkeit in Straßburg—410

Geistliche
– Gervasius Schulers zum Pfarrer in Memmingen—432
Wahrheit—9, 30, 37, 39, 41f., 44, 68, 88, 96, 160f., 215, 308, 321, 346, 392f., 417, 420
– Verteidigung—88, 285, 335
– Unterdrückung—92 → Gemeine Herrschaften
– Bemühen um—96, 164, 207, 321
Wasser—164 → Melchior Hoffmann
– sprichwörtlich—307, 340
Weiberbeherrscht—340 → Matthias Zell
Weihnachtsfest—223
Wein
– Preis—65
– und Abendmahl → Gegenwart Christi im Mahl
Weinberg—229 → Kirche
Weinrechnung
– Bucers in Basel—38
Weisheit
– göttliche, von Gott—302
– menschliche—62, 207, 242, 299, 329
Werk—35, 41, 63, 142, 168
– Gottes oder Christi—35, 202, 289, 394
– gutes—137f., 213f., 261, 284, 430
Werktag—351
Wiedereinsetzung
– Ulrichs von Württemberg—132
Wiederheirat—382
Wille, Willenshaltung—28, 125, 128, 197, 224, 271, 279f., 439
– Gottes / Christi—43, 128, 147, 241, 252, 374, 392, 431
– freier—9, 20, 336

– Unwille—70
Willenserklärung—382 → Ehe
Winter—8, 52, 375
Wissen—3, 11, 21f., 51f., 56, 58, 87f., 98f., 105, 109f., 128f., 147, 150, 152, 176, 182, 217, 219–221, 224, 229, 231, 242, 245, 251, 273, 295f., 317, 321, 325, 327, 330, 334–336, 343, 346, 350, 355, 360, 375f., 379, 386, 400, 412, 428f., 432
– Bibel—149
– Nichtwissen—3, 11, 50, 69–71, 81f., 91, 109, 146f., 149, 155, 172, 174, 183, 196, 211f., 215, 227, 250, 260, 286, 297, 300, 307f., 352, 359, 370, 375, 410, 420, 429
Wohl, Gemeinwohl—113, 194, 281
Wohltat—8, 48, 79, 103, 144, 160, 175, 251, 340, 433
Wohnung—8, 63, 137, 201, 215, 237, 307, 327, 330, 356, 370 → Wolfgang Capito, Martin Fuchs, Simon Grynaeus, Thomas Grynaeus, Berchtold Haller, Jakob Otter, Kaspar von Schwenckfeld, Wolfgang Wetter, Bonifatius Wolfhart
Wolke—179, 433
Wort—33, 97, 103, 125, 128, 160, 175f., 196, 201, 245, 253, 259, 265, 273, 283f., 300, 326, 344, 355, 359, 378f., 430, 441
– Formulierung—15, 40, 79, 88, 154, 182, 202, 220, 344, 378, 415, 441
  – Differenz bei substantieller Einigkeit—17, 36
– Gottes—9, 42, 44, 51, 57f., 85, 164, 260, 282, 285f., 289, 351, 359, 379, 392, 401f., 404
  – Freiheit—51, 70, 353–355 → Konzil
  – Inkarnation—128
– Einsetzungsworte des Abendmahls → Gegenwart Christi im Mahl
  – Interpretationen—33, 35, 40, 441 → Martin Luther, Huldrych Zwingli
  – Differenz zu altgläubiger Messe—316
– äußeres—35
– Dienst am—37, 44, 74, 114, 132, 153, 175, 201, 250, 256, 284f., 299, 351, 439
Wunde—187, 343
– im übertragenen Sinn—179, 272 → Ludwig Carinus
Wunder—42, 65, 160

Zeitrichter—352 → Hans von Büren → Solothurn
Zensur—122
– von Publikationen—138, 240
– von Geistlichen—341 → Anton Engelbrecht
Zeremonialgesetz—283 → Gesetz
Zeremonie → Liturgische Formen
Zeuge—286, 401
Zeugnis, Bezeugung—10, 41f., 120, 136, 161, 193, 203, 255f., 430
Zins
– Thurgau—48f., 69, 109, 117 → Konstanz
Zölibat—108, 161, 173, 212, 340
Zorn, Zürnen—97, 183, 439 → Prophetenzorn
– und Gott—34, 359, 420
Zucker—171, 267
Zunft, Zünfte—165, 333 → Straßburg
– Zunftherr—51 → Ulm
– Zunftmeister—174, 335 → Augsburg, Zürich
Zuversicht / fiducia, confidentia—81
– auf Gott oder Christus—49, 82, 110, 315, 386
– auf Menschen—86
Zweifel—22, 31, 35, 50, 56, 64, 80, 96, 108, 110, 114, 117, 143, 149, 160, 164, 174, 182, 193, 197, 205, 244f., 250, 253, 264, 355, 363f., 376, 379, 383, 388, 393, 401, 409f., 412, 429, 432, 439